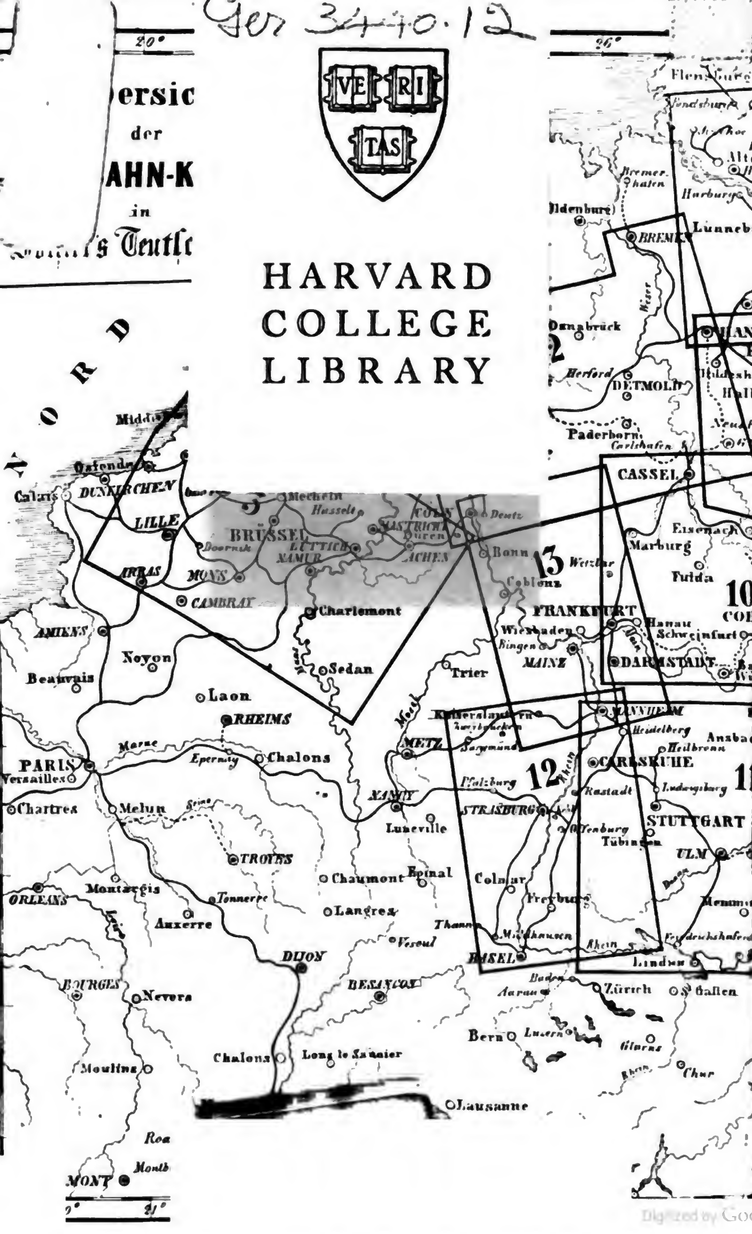
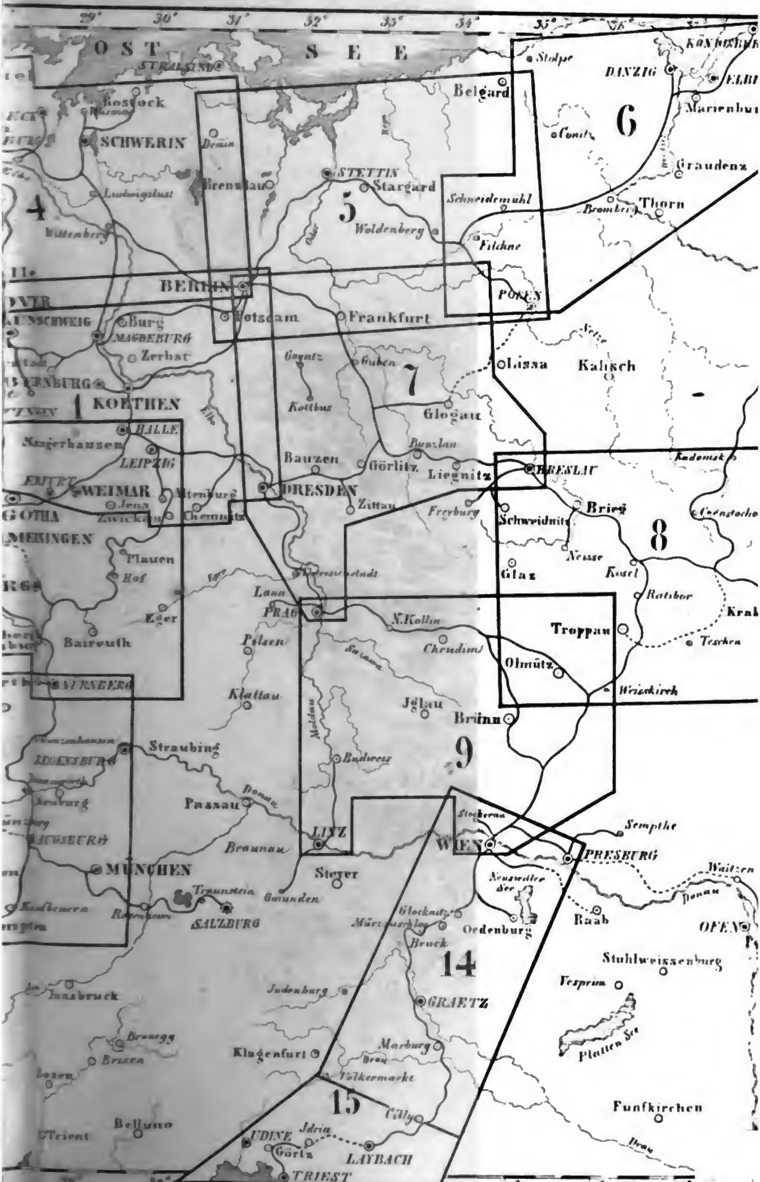
Förster's Deutschland.



20°
26°
ersic
der
AHN-K
in
s Teutsc
NORD
Middelburg
Ostende
Calais
DUNKIRCHEN
LILLE
ARRAS
MONS
Doornik
CAMBRAY
AMIENS
Noyon
Beauvais
BRÜSSEL
Mecheln
Hasselt
LÜTTICH
NAMUR
MASTRICHT
Düren
ACHEN
Deutz
Bonn
Coblenz
13
Wetzlar
Charlemont
Sedan
Laon
RHEIMS
Marne
Epernay
Chalons
PARIS
Versailles
Chartres
Melun
Seine
TROYES
Montargis
ORLEANS
Tonnerre
Auxerre
Chaumont
Langres
Epinal
Vesoul
DIJON
BESANÇON
BOURGES
Nevers
Moulins
Chalons
Long le Saunier
Lausanne
MONT
Trier
Mosel
METZ
NANCY
Luneville
Kaiserslautern
Zweibrücken
Saargmünd
Pfalzburg
12
Rhein
STRASBURG
Colmar
Freiburg
Thann
Mülhausen
BASEL
Offenburg
Rastadt
CARLSRUHE
Heidelberg
Heilbronn
MANNHEIM
MAINZ
Wiesbaden
Bingen
FRANKFURT
Hanau
Schweinfurt
DARMSTADT
Tübingen
Ludwigsburg
STUTTGART
ULM
Donau
Friedrichshafen
Lindau
Anzbach
Rhein
Baden
Aarau
Zürich
St. Gallen
Bern
Luzern
Glarus
Chur
CASSEL
Eisenach
Marburg
Fulda
10
Paderborn
Carlshafen
Herford
DETMOLD
Osnabrück
Weser
Oldenburg
Bremerhafen
BREMEN
Harburg
Lüneburg
Flensburg
Rendsburg
Altona
Hildesheim


OST SEE
Stralsund
Rostock
Schwerin
Stettin
Stargard
Belgard
Danzig
Marienburg
Graudenz
Thorn
Bromberg
Schneidemuhl
Woldenberg
Filehne
Posen
Berlin
Potsdam
Frankfurt
Burg
Magdeburg
Zerbst
Koethen
Halle
Leipzig
Weimar
Gotha
Meiningen
Jena
Altenburg
Chemnitz
Zwickau
Plauen
Hof
Eger
Bayreuth
Nürnberg
Straubing
Passau
Regensburg
Augsburg
München
Salzburg
Linz
Braunau
Steyer
Gmunden
Innsbruck
Brixen
Bozen
Trient
Belluno
Udine
Görtz
Triest
Laybach
Cilly
Marburg
Graetz
Bruck
Klagenfurt
Judenburg
Wien
Presburg
Raab
Oedenburg
Ofen
Stuhlweissenburg
Fünfkirchen
Platten See
Donau
Brünn
Iglau
Olmütz
Troppau
Weisskirch
Teschen
Ratibor
Kosel
Neisse
Glaz
Brieg
Breslau
Schweidnitz
Liegnitz
Görlitz
Bauzen
Dresden
Zittau
Prag
Pilsen
Klattau
Budweis
Chrudim
Lissa
Kalisch
Glogau
Guben
Kottbus
Bunzlau
Lissa
1
4
5
6
7
8
9
14
15

Vorbemerkung für den Gebrauch des Buchs.

Gegenwärtiges Reisehandbuch für Deutschland umfasst ausser dem Gebiet des **deutschen Bundes** auch die ehemaligen Reichsländer deutscher Zunge: **Holland, Belgien, Elsass**, und die **Schweiz**, und enthält drei Hauptabtheilungen, die nach Belieben und Bequemlichkeit des Reisenden besonders gebunden werden können.

Die **erste Hauptabtheilung** enthält neben einer Reihe allgemein nützlicher, dem Reisenden voraussetzlich willkommener wissenschaftlicher Notizen über Deutschland und seine Geschichte, auch Anweisungen und Rathschläge für das Reisen in Deutschland und für die Benutzung des Buchs.

Die **zweite Hauptabtheilung** enthält die Beschreibung von Städten und einzelnen Reisegebieten nach alphabetischer Reihenfolge. Die An- und Nachweisungen bei den Städten sind nach einem durchgeführten System nach Classen geordnet und danach leicht aufzufinden. Die beigegebenen Städtepläne sind zur raschen Orientierung mit einem Quadratnetz überzogen. Die Ziffern der Localitäten sind auch ihrer Beschreibung im Text beigefügt. Bei den Reisegebieten (Rhein, Schweiz etc.) knüpft sich die Beschreibung an bestimmte Wege, so dass in diesen Artikeln die betreffenden Reiserouten aufzusuchen sind.

Die **dritte Hauptabtheilung** enthält die Landkarten von sämmtlichen deutschen Eisenbahnen (mit den Hauptverbindungs-Poststrassen) und zwar nach einer Anordnung, Eintheilung und Numerirung **(mit deutschen Ziffern)** wie sie aus der vorgehend in den Deckel eingeklebten Uebersichtskarte zu ersehen ist. Man findet danach sogleich, dass man z. B. für eine Reise von Leipzig nach München, von Gotha nach Stuttgart etc. auf die Karten **10** u. **11** etc. angewiesen ist. Die beigefügten Beschreibungen beschränken sich in der Regel auf das, was im Fluge berührt oder besprochen werden kann.

Das allgemeine Orts- und Sachregister ist von besondrer Wichtigkeit, weil dadurch das Aufsuchen nicht nur der Artikel der ersten Abtheilung, und das aller einzelnen Länder, Städte etc., sondern auch vornehmlich das aller Reiserouten vermittelt ist, so dass man darin nicht allein „Halle", „Wien", „Schweiz" etc. findet, sondern auch „von Halle nach *", von Wien etc. nach *, von Luzern über den Gotthard nach Mailand etc.

Eine zweite Folge von Landkarten gehört zu den Fluss- und Gebirgsreisen, vergl. p. 4 u. 5. Auch sie waren anfangs bestimmt, ein integrierender Theil des Reisehandbuchs zu sein, bis es sich herausstellte, dass sie dasselbe zu dick und unbequem und für Manchen zu kostspielig machen würden. Sie wurden desshalb zu einem besondern Kartenanhang zusammengefügt nach der Reihenfolge der sie erklärenden und auf sie verweisenden Artikel in der zweiten Abtheilung, wie sie aus der im Kartenanhang selbst eingeklebten Uebersichtskarte ersichtlich ist. Zum Unterschied von den Eisenbahnkarten sind diese Fluss- und Gebirgskarten im Buche **mit römischen Ziffern** bezeichnet. Sie gehören allerdings zu dem Reisehandbuch, aber ihre Anschaffung ist dem Käufer desselben freigestellt.

Indem ich schliesslich hier für alle mir gemachten Mittheilungen für das Reisehandbuch für Deutschland meinen verbindlichsten Dank ausspreche, füge ich die Bitte hinzu, es möchten mir auch fernerhin Berichtigungen und Zusätze unter der Adresse der literarisch-artistischen Anstalt oder unter meiner eignen gefälligst mitgetheilt werden.

München, 1. Mai 1853. — **Dr. Ernst Förster.**

Heidelberg. C. C. Felton. July 11. 1853.

HANDBUCH

FÜR

REISENDE

IN

DEUTSCHLAND

VON

DR. ERNST FÖRSTER.

ZWEITE VERMEHRTE AUFLAGE.

MIT 15 EISENBAHNKARTEN, 13 STÄDTEPLÄNEN UND 1 KARTE VON DEUTSCHLAND.

MÜNCHEN.
LITERARISCH-ARTISTISCHE ANSTALT
DER J. G. COTTA'SCHEN BUCHHANDLUNG.

1853.

Inhaltsverzeichniß.

Erste Abtheilung. Einleitung.

Inhaltsverzeichniss.

Zweite Abtheilung.

Dritte Abtheilung.

Die deutschen Eisenbahnen und ihre Hauptnebenstrassen.

*) Die Reiserouten der Eisenbahnkarten sind bei jeder Beschreibung einzeln überschriftlich angegeben.

I. Abtheilung.

EINLEITUNG.

ALLGEMEINE NOTIZEN.

Reisezwecke und Reiserouten.

Deutschland ist ein mit allen Schönheiten der Natur und mit allen geistigen wie leiblichen Gütern des Lebens reich gesegnetes Land; seine Besitzthümer aber sind verschieden vertheilt, und da an Einem Orte, in Einer Richtung nicht alles vereinigt ist, so wird die Wahl des Weges von des Reisenden Vorliebe für das eine oder andere Besitzthum abhängen. Wer die Herrlichkeit der Natur sucht und erhabene Eindrücke, wendet sich nach der Schweiz, nach Tyrol, Oberöstreich, dem Salzkammergut, Steyermark, dem bayrischen Hochgebirg und im Norden an das Meer; von gleich ernster, obwohl weniger malerischer Schönheit sind der Odenwald, Schwarzwald, Thüringerwald, das Riesen- und das Fichtelgebirge, der Harz, und in noch kleinerem Massstab die sächsische und die fränkische Schweiz; vorzugsweis romantische Reize haben die Landschaften am Rhein und an der Donau; heitere Gegenden von idyllischer Schönheit sind um Main und Neckar, um Saale, Werra, Unstrut etc. Wer Fruchtbarkeit des Landes sucht, geht nach Niederbayern, Altenburg, nach der Bergstrasse, nach den Marschländern an der Elbe etc., wer ein mildes Klima, der bleibt in Heidelberg, Stuttgart, Frankfurt. Bergwerke findet man vornehmlich im Erzgebirge, im Thüringerwald, im Harz, in Schlesien, Salzwerke im Salzkammergut und in der Umgegend; Bäder und Heilquellen durch ganz Deutschland; Ackerbau und Viehzucht werden fast überall mit gleichem Kraftaufwand betrieben, doch zeichnen sich Stuttgart durch Pferde-, Schweiz, Tyrol und Bayern, vornehmlich aber die Küstenländer der Nordsee (Budjading) durch Rindvieh-, Schlesien, Sachsen und Preussen durch Schafzucht besonders aus. Viele wenden ihre Theilnahme der Entwicklung des Kunstfleisses im Grossen zu; sie werden sich nach den Fabrikdistricten des sächsischen Erzgebirges, des Wupperthales, nach Schlesien, nach dem Schwarzwald und in Städte wie Berlin, Wien, Nürnberg, Suhl etc. begeben; sowie diejenigen, welche ihr Auge auf den Handel richten, die Hansestädte aufsuchen, und Plätze wie Cöln, Frankfurt, Leipzig, Magdeburg. Das Volksleben im südlichen Deutschland, namentlich in den Gebirgen, ist reicher an Eigenthümlichkeit als das im Norden, mit Ausnahme der Meeresküste, und ein Aufenthalt in den Alpen und unter ihren Bewohnern gehört — abgesehen selbst von der Herrlichkeit der Natur — zu dem Beglückendsten, was Deutschland bietet; da-

gegen hat das **geselliges Leben** in den Städten von Norddeutschland, namentlich in Berlin und Dresden, Vorzüge, die der Süden nicht besitzt; während eigentliches **Wohlleben und Genuss** in Hamburg, am Rhein, auch wohl noch in Wien zu Hause sind. Wer **Alterthümern** nachgeht, namentlich römischen, hält sich an die Donau und den Rhein nebst den angrenzenden Landstrichen; germanische findet er in Mecklenburg, Pommern, Westphalen und Niedersachsen, mehr als im obern Deutschland; die **Baukunst des Mittelalters** hat sich vornehmlich in den Städten am Rhein erhalten, doch dürfen auch Regensburg, Nürnberg, Bamberg, sodann Sachsen, Thüringen, Westphalen und Pommern nicht übergangen werden; bedeutende **Gemäldesammlungen** findet man in Dresden, Berlin, Frankfurt, Cassel, München und Wien; **Antiken** in München, Dresden, Berlin und Wien; **altdeutsche Kunstwerke** in Cöln, Minden, den belgischen Städten, Frankfurt, Darmstadt, Colmar, Basel, Stuttgart, Augsburg, Ulm, München, Wien, Nürnberg, Dresden, Berlin, Lübeck und Danzig; die **lebende Kunst** aber am glänzendsten entfaltet in München und Berlin, sodann auch in Düsseldorf, Frankfurt, Stuttgart, Carlsruhe, Dresden. **Musik** wird besonders gepflegt in Leipzig, Berlin, Wien, Frankfurt, München, am Rhein; **Theater** sind ausgezeichnet an denselben Orten und in Dresden. Wer den Stand der **Wissenschaft** in Deutschland kennen lernen will, besucht die Universitäten, vornehmlich Berlin, Bonn, Göttingen, Heidelberg etc. Der Mittelpunkt des Buchhandels bleibt Leipzig im Norden, Stuttgart im Süden, wenn nicht widrige Verhältnisse störend einwirken. Vorzügliche **wissenschaftliche Sammlungen**, Naturalien-Cabinette, Sternwarten etc. findet man in den grössten Haupt- und Universitätsstädten. Die besten **gelehrten Schulen** hat Württemberg, die vorzüglichsten **Volksschulen** Bayern; für **Kriegsverfassung** wird man sich mit dem genügendsten Erfolg in Preussen und Oestreich umsehen, sowohl in Bezug auf die ganze Einrichtung und Erziehung des Heeres, als auf die einzelnen militärischen Anstalten und vor allem auf die Festungen.

Was nun die **Reiserouten** betrifft, so üben offenbar die neuen Verkehrsmittel einen sehr bedeutenden Einfluss auf die Bestimmuug derselben aus. Man reist eigentlich nur noch auf **Eisenbahnen**, auf **Dampfschiffen**, oder in ein **Gebirgsland**; selbst die Badereisen richtet man wo möglich nach dem neuen Strassen-Rinnsal, und der Geschäftsreisende weicht nicht weiter davon ab als er muss.

Die **Reiserouten**, wie sie durch die deutschen **Eisenbahnen** vorgeschrieben sind, findet man in der dritten Abtheilung des Buches als erklärende Beigabe zu den **Eisenbahnkarten**; und zugleich die einschlägigen Poststrassen-Verbindungen angegeben. — Die **Dampfschiffreisen** in Deutschland beschränken sich, da man die kleineren Binnenseefahrten nicht rechnen kann, auf die Fahrten auf dem **Rhein**, der **Donau**, der **Weser**, der **Elbe**, der **Mosel**, dem **Neckar** und dem **Main**; ferner dem **Bodensee**. Man findet sie an ihrer Stelle in der alphabetischen Ordnung der zweiten Abtheilung. Und da den Artikeln **Donau** und **Rhein** besondere Karten beigegeben sind, so ist dabei auf die einschlägigen Hauptstrassen-

verbindungen Rücksicht genommen. — Die Gebirgsreisen endlich haben in der Regel bestimmte Abgrenzungen. Man besucht den Harz, die Eifel, den Hunsrück, den Taunus, den Odenwald, das Haardtgebirge, den Schwarzwald, die Schweiz, Tyrol, das bayrische Gebirge, Salzburg und das Salzkammergut, nebst Oberöstreich und Steyermark, das Riesen-, Fichtel- und Erzgebirge, den Thüringer Wald, die sächsische und die fränkische Schweiz. Für alle diese Reisen enthält die zweite alphabetisch geordnete Abtheilung unter den betreffenden Namen An- und Nachweisungen, und für die wichtigsten Gegenden, namentlich für den Harz und die Alpen sind ausführliche Karten beigegeben. — Das alphabetisch-geordnete Verzeichniss sämmtlicher im Buch vorkommenden Reiserouten wird das Nachschlagen erleichtern.

Reisezeit und Jahreszeit.

Beides hängt ganz von den besondern Reisezwecken ab. Im Allgemeinen beginnt die Reisezeit mit dem Besuch der Bäder, aus denen man bei wieder erlangter Gesundheit nach verschiedenen Seiten das Land durchzieht. Der Herbst ist die angenehmste Jahreszeit; nur im Hochgebirge ist der Sommer vorzuziehen. Wer sich um die verschiedenen Jahresversammlungen der Naturforscher, Schulmänner, Architekten, Geschichtsforscher, Landwirthe etc. bekümmert, der wird den Herbst wählen, wohinein jene in der Regel fallen. Wer Dresden in der ganzen Fülle seiner Anmuth und Wien in seiner Pracht und Schönheit geniessen will, der wählt den Mai; den Rhein und Schwaben besucht man liebsten zur Weinlese und Berlin im Winter; Cöln und Mainz im Carneval, München im October.

Mit der Leichtigkeit des Reisens hat auch seine Hast zugenommen; doch ist von dem möglichst Viel in möglichst kurzer Zeit nachdrücklich abzurathen. Für Städte wie Berlin, Dresden, Wien, München soll man wenigstens 14 Tage festsetzen, für Nürnberg, Cöln, Frankfurt, Hamburg wenigstens 8, für Trier, Carlsruhe, Stuttgart, Regensburg, Breslau 3—4, für den Harz, das Fichtelgebirge, das Riesengebirge und ähnliche Strecken braucht man 8 Tage, für das Salzkammergut wenigstens 14, für Tyrol, die Schweiz 1 Monat u. s. w.

Reisepass.

Mit Ausnahme Oestreichs und Preussens wird in Deutschland nicht mehr so viel Gewicht auf diese polizeiliche Einrichtung gelegt, die unter der Herrschaft der Eisenbahnen einer gänzlichen Umwandlung entgegensieht. Inzwischen für alle Fälle ist es gut mit einem Pass von der eignen Landesbehörde mit der Visa der Gesandten (oder Consuln) des Landes in das man geht versehen zu seyn; innerhalb der deutschen Bundesstaaten (mit Ausnahme von Oestreich, Waldeck, Holstein, Luxemburg und Oldenburg) genügt eine Passkarte, die keiner Visa bedarf. Bei mehr als 24stündigem Aufenthalt in

einer Stadt ist eine Aufenthaltskarte nöthig, dessgleichen bei der Abreise die Polizeivisa des Passes und in Oestreich ein »Passierschein;« ein persönliches Erscheinen auf der Polizei ist aber in der Regel nicht erforderlich.

Geld.

Das bequemste Geld sind Wechsel und Creditbriefe an geachtete Banquiers in grossen Städten; durch ganz Nord- und Mittel- ja eigentlich durch ganz Deutschland gehen preussische Cassenanweisungen (von 1 Rthlr., 5 Rthlr., 50 Rthlr., 100 Rthlr.), durch Oestreich östreichische Banknoten, durch Bayern und die angrenzenden Länder bayerische Banknoten (zu 10 fl. und 100 fl.). Dänische und hannöversche Louisd'ors (= 5 Rthlr. 17½ Sgr. oder 9 fl. 45 kr.) stehen im Süden beträchtlich niedriger, als im Norden, wie überhaupt Goldstücke mit Ausnahme der unwandelbaren französischen Louisd'ors (zu 11 fl.). Doch verliert man an Napoleons (= 5 Rthlr. 10 Sgr. oder 9 fl. 30 kr.), holländischen 10 fl. Stücken (= 5 Rthlr. 18 Sgr.) und englischen Guineen (= 6 Rthlr. 25 Sgr. oder 11 fl. 57 kr.) wenig oder nichts. In Silber gibt es neuerdings Münzen, die durch das ganze Zollvereinsgebiet Geltung haben: Vereinsthaler (= 2 Rthlr oder 3 fl. 30 kr.); sonst thut man gut für den Norden mit preussischen Thalern, für den Süden mit Guldenstücken (oder Kronthalern), für Oestreich mit östreichischen Banknoten sich zu versehen, deren Curs jezt beim Einwechseln zwar ein wandelbarer ist, in welchem jedoch jetzt alle Preise in Oestreich berechnet sind. Zur bessern Uebersicht der Geldverhältnisse in den einzelnen Staaten folgen hier Münz- und Resolvirungstabellen.

Münztabellen.

	Bayrisch Courant. 24½ fl. F.			Östreich. Courant. 20 fl. F.			Preussisch Courant. 14 Thlr. F.		
	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	Th.	Sgr.	p.
ÖSTREICH rechnet nach Gulden in Conventions-Münze (fl. Münz), selten und nur im ganz kleinen Verkehr nach Gulden Wiener Währung (fl. Schein) und in Tyrol und Salzburg nach Gulden Reichswährung (fl. Rheinisch); doch fängt man auch hier an, im Allgemeinen nach Conventionsmünze zu rechnen, da man in der Regel nur Papier hat, das nicht leicht höher steht als die Reichswährung.									
Gold: Reichsducaten	5	36		4	30		3	7	
Silber: Conventionsthaler	2	24		2	—		1	12	
Gulden	1	12		1	—		—	21	
Zwanziger (= 50 kr. Schein) .	—	24		—	20		—	7	
½, ¼, ⅐ Zwanziger (zu 25, 12½ und 7½ kr. Schein).									

	Bayrisch Courant. $24\frac{1}{2}$ fl. F.			Östreich. Courant. 20 fl. F.			Preussisch Courant. 14 Thlr. F.		
	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	Th.	Sgr.	pf.
Papier: Banknoten zu 5, 10, 25, 50 — 1000 fl., Staatsschuldscheine zu 6 kr., 10 kr., 1 fl. etc. alles Papier im Werthe seit einigen Jahren 17—20% niedriger als Silber.									
Kupfer: Kreuzer C.-M.									
PREUSSEN,									
dessgleichen die Anhaltischen Herzogthümer, Hessen-Cassel, Schaumburg-Lippe und Lippe, die Reussischen Fürstenthümer, Königreich Sachsen, Sachs.-Altenburg, Gotha, Weimar, Schwarzburg-Rudolstadt in der Unterherrschaft, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, rechnen nach Thalern, Silber- (oder Neu)groschen, und Pfennigen.									
Gold: Friedrichsd'or	9	48	3				5	20	
Doppelte und halbe Friedrichsd'or. Fremdes Gold wird an königl. Cassen nicht angenommen.									
Silber: Thaler	1	45		1	25	$2\frac{6}{7}$	1	—	—
$\frac{1}{3}$ Thaler	—	35	—				—	10	—
$\frac{1}{6}$ Thaler	—	17	2		14	$1\frac{5}{7}$	—	5	—
$\frac{1}{12}$ Thaler	—	8	3				—	2	6
Zoll-Vereinsthaler.	3	30		2	51		2	—	—
Silbergroschen	—	3	2				—	1	—
Silbersechser.	—	1					—	—	6
Kupfer: Pfennige, deren 12 = 1 Sgr.									
Papier: Cassenanweisungen zu 1, 5, 25, 50, 100 u. 500 Thlr. Crt. im vollen Werth wie Silber.									
BAYERN,									
dessgleichen Baden, Frankfurt a. M., Hessen-Darmstadt, Hohenzollern-Hechingen u. Sigmaringen, Nassau, Sachsen-Koburg, Sachs.-Meiningen, Schwarzburg-Rudolstadt in der Oberherrschaft, Salzburg, Tyrol, das Land ob der Enns u. Württemberg rechnen nach Gulden u. Kreuzern im $24\frac{1}{2}$ fl. Fuss.									
Gold: Ducaten	5	36		4	30		3	7	—
Fremdes Gold, namentlich preussisches und hannöversches, verliert; französische Louisd'or gelten 11 fl. Napoleons . . .	9	26					5	13	—

	Bayrisch Courant. 24½ fl. F.			Östreich. Courant. 20 fl. F.			Preussisch Courant. 14 Thlr. F.		
	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	Th.	Sgr.	pf.
Silber: Kronenthaler	2	42		2	12		1	16	2
Conventions- oder Geschichts-Thaler	2	24		2	—		1	12	—
Zoll-Vereinsthaler	3	30		2	51		2	—	—
Zweiguldenstücke	2	—		1	37		1	4	2
Gulden	1	—			48	3	—	17	1
Halbe Gulden	—	30			24	1½	—	8	6
Zwanziger	—	24			20		—	7	—
Halbe Zwanziger	—	12			10		—	3	6
Sechser	—	6			5		—	1	9
Groschen	—	3			2	2	—	—	10½
Kupfer: Pfennige, Zweipfennigstücke u. Kreuzer.									
Papier: Banknoten der bayr. Hypotheken- und Wechselbank zu 10 fl. u. zu 100 fl. im vollen Silberwerth.									
HANNOVER,									
dessgl. Braunschweig rechnet nach Thlrn. zu 24 guten Groschen, zu 12 Pfennigen; im kleinen Verkehr auch zu 36 Mariengr., zu 8 Pfennigen									
Gold: Wilhelmsd'or	9	41	2				5	17	10
Georgd'or	9	48	3				5	20	—
Silber: Thaler	1	45	—	1	25	2	1	—	—
⅔ Thaler	1	12	—				—	21	—
⅙, ¹⁄₁₂ und ¹⁄₂₄ Thaler = 4 und 2 und 1 gGr.									
Mariengroschen zu 8 Pfennig.									
Mattier zu 4 Pfennig.									
Kupfer: Pfennige und Doppelpfennige.									
OLDENBURG									
rechnet nach Reichsthalern zu 72 Groten, zu 5 Schwaren.									
Gold. Pistolen oder Friedr. Augustd'or	9	41	2				5	17	10
Silber: Zweithalerstücke	3	30	—	2	51	1	2	—	—
⅓ Thaler = 24 Grote. . . .	—	30	2	—	25	—	—	8	9
12, 6 und 4 Grotestücke.									
3 Grot (= 1 gGr.), 2 Grot (= 1 Mariengr.), 1½ (= 1 Schillingstück), 1 Grot (= 4 Pfennig).									
Kupfer: ½ Grot.									
MECKLENBURG-SCHWERIN									
rechnet nach Thalern zu 48 Schilling, zu 12 Pfennig oder nach Mark = 11 Sgr. 8 Pf.									

	Bayrisch Courant. 24½ fl. F.			Östreich. Courant. 20 fl. F.			Preussisch Courant. 14 Thlr. F.		
	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	Th.	Sgr.	pf.
Gold: Ducaten zu 2¾ Thlr.									
Pistolen	9	42	2				5	18	1
Silber: Thaler	2	2	2	1	40	—	1	5	—
1 und 2 Markstücke, 12, 8, 4, 2 und 1 Schillingstücke.									
Kupfer: 6, 3 und 1 Pfennigstücke.									
MECKLENBURG-STRELITZ									
rechnet nach Thalern zu 48 Schilling oder 24 Groschen, zu 12 Pfennigen.									
Gold: Pistolen	9	42	2				5	18	1
Silber: Thaler	1	50	1	1	30	—	1	1	6
1/6, 1/8, 1/12, 1/24, 1/48 Thalerst. 1/6	—	18	1	—	15	—	—	5	3
Kupfer: 3, 1½ und 1 Pfennigst.									
HOLSTEIN									
rechnet nach Reichsthalern zu 3 Mark, zu 16 Schilling, zu 2 Sechsling, zu 2 Dreiling. Die Mark zu 12 Sgr. Geprägte Münzen sind die dänischen Reichsthaler zu 6 Mark oder 192 Skilling, Species zu 2 Reichsth., 1/6, 1/12, 1/24 Reichsth. zu 32, 16 u. 8 Skilling. Kupfer: 1 u. 2 Skillingst. Ausserdem cursirt preuss. Court.									
HAMBURG									
rechnet im Grosshandel nach Mark Banco zu 16 Schilling, zu 12 Pfennig;	—	52	3	—	43	—	—	15	1
oder im gewöhnlichen Leben nach M. Courant ebenfalls zu 16 Schill., zu 12 Pfennig,	—	43	9	—	35	1	—	12	4
nach Reichsthaler Banco zu 48 Schill. Lübisch	2	38	3	2	9	2	1	15	4
Reichsthaler Court.	2	9	2	1	45	3	1	7	—
Silber: 2 Markstücke zu 32 Schill. . .	1	26	1	1	10	2	—	24	8
1 M. zu 16 Sch. , 1/2, 1/4, 1/8 M. 1 Schill. = 9⅓ Pf. preussisch. (Der preuss. Thaler = 40 Schill.)									
LÜBECK									
rechnet nach Mark Courant zu 16 Sch., zu 12 Pfennig	—	43	1	—	35	1	—	12	4
und nach Thalern Lübisch zu 48 Schill. (oder 3 Mark)	2	9	2	1	45	3	1	7	—
Gold: Species-Ducaten	5	33	2	—	—	—	3	6	3
Es gibt auch doppelte, 5 und 10fache Ducaten (letztere halbe u. ganze Portugallöser genannt).									
Silber: Species-Thaler, 3¾ M. L.-Crt.	2	43	1	2	13	1	1	16	8
Courant-Thaler zu 3 Mark, 1/2 und 1/4 Schill. zu 6 und 3 Pf.									

	Bayrisch Courant. ½24 fl. F.			Östreich. Courant. F. 20 fl.			Preussisch Courant. 14 Thlr. F.		
	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.	Th.	gr.	pf.
BREMEN rechnet nach Reichsthalern zu 72 Groten, zu 5 Schwaren.									
Gold: Ducaten und Friedrichsd'or wie in Preussen. Goldthaler zu 72 Groten.									
Silber: ½ Thaler zu 36 Groten . . .	—	54	1	—	44	1	—	15	6
⅓, ⅔ Thaler; 12, 6, 4, 2 und 1 Grotenst. (1 = 5⅔ Pf.) . .									
⅙ (12 Grote):	—	18	—	—	14	3	—	5	2
Kupfer: 2½ u. 1 Schwarenst. (1=1²/₁₅ Pf.)									

Reductionstabellen.

Silb.Gr.	Gulden.	Kreuzer.	Pfennig.	⅙ Thlr.	Gulden.	Kreuzer.	Pfennig.	⅓ Thlr.	Gulden.	Kreuzer.	Pfennig.	Thaler.	Gulden.	Kreuzer.	Krthlr.	Gulden.	Kreuzer.	5 Frthlr.	Gulden.	Kreuzer.	Pfennig.
1	—	3	2	1	—	17	2	1	—	35		1	1	45	1	2	42	1	2	20	
2	—	7	—	2	—	35	—	2	1	10		2	3	30	2	5	24	2	4	40	
3	—	10	2	3	—	52	2	3	1	45		3	5	15	3	8	6	3	7	—	
4	—	14	—	4	1	10	—	4	2	20		4	7	—	4	10	48	4	9	20	
5	—	17	2	5	1	27	2	5	2	55		5	8	45	5	13	30	5	11	40	
6	—	21	—	6	1	45	—	6	3	30		6	10	30	6	16	12	6	14	—	
7	—	24	2	7	2	2	2	7	4	5		7	12	15	7	18	54	7	16	20	
8	—	28	—	8	2	20	—	8	4	40		8	14	—	8	21	36	8	18	40	
9	—	31	2	9	2	37	—	9	5	15		9	15	45	9	24	18	9	21	—	
10	—	35	—	10	2	55	—	10	5	50		10	17	30	10	27	—	10	23	20	
15	—	52	2	15	4	22	2	15	8	45		15	26	15	15	40	30	15	35	—	
20	1	10	—	20	5	50	—	20	11	40		20	35	—	20	54	—	20	46	40	
30	1	45	—	30	8	45	—	30	17	30		30	52	30	30	81	—	30	70	—	
												40	70	—	40	108	—	40	93	20	
												50	87	30	50	135	—	50	116	40	
												100	175	—	100	270	—	100	233	20	

Kreuz.	Thaler.	Silbergr.	Pfennig.	½ Guld.	Thaler.	Silbergr.	Pfennig.	Gulden.	Thaler.	Silbergr.	Pfennig.	Krthlr.	Thaler.	Silbergr.	5 Frthlr.	Thaler.	Silbergr.	M.-Crt.	Thaler.	Silbergr.	Pfennig.
1	—	—	3 3/7	1	—	8	6 6/7	1	—	17	1 5/7	1	1	15	1	1	10	1	—	12	4
2	—	—	6 6/7	2	—	17	1 5/7	2	1	4	3 3/7	2	3	—	2	2	20	2	—	24	8
3	—	—	10 2/7	3	—	25	8 4/7	3	1	21	5 1/7	3	4	15	3	4	—	3	1	7	—
4	—	1	1 5/7	4	1	4	3 3/7	4	2	8	6 6/7	4	6	—	4	5	10	4	1	19	4
5	—	1	5 1/7	5	1	12	10 2/7	5	2	25	8 4/7	5	7	15	5	6	20	5	2	1	8
6	—	1	8 4/7	6	1	21	5 1/7	6	3	12	10 2/7	6	9	—	6	8	—	6	2	14	—
7	—	2	—	7	2	—	—	7	4	—	—	7	10	15	7	9	10	7	2	26	4
8	—	2	3 3/7	8	2	8	6 6/7	8	4	17	1 5/7	8	12	—	8	10	20	8	3	8	8
9	—	2	6 6/7	9	2	17	6/7	9	5	4	3 3/7	9	13	15	9	12	—	9	3	21	—
10	—	2	10 2/7	10	2	25	8 4/7	10	5	21	5 1/7	10	15	—	10	13	10	10	4	3	4
11	—	3	1 5/7	15	4	8	6 6/7	15	8	17	1 5/7	15	22	15	15	20	—	15	9	5	—
12	—	3	5 1/7	20	5	21	5 1/7	20	11	12	10 2/7	20	30	—	20	26	20	20	8	6	8
24	—	6	10 2/7	30	8	17	1 5/7	50	28	17	1 5/7	50	75	—	50	66	20	50	20	16	8
30	—	8	6 6/7	50	14	8	6 6/7	100	57	4	3 3/7	100	150	—	100	133	10	100	41	3	4

Kreuzer Cm.	Thaler.	Silbergr.	Pfennig.	**Gulden Rw.**	Kreuzer.	**Gulden Cm.**	Thaler.	Silbergr.	Pfennig.	Gulden Rw.	Kreuzer.	**Kreuzer Rw.**	Francs.	Centimes.	**Gulden Rw.**	Francs.	Centimes.
1	—	—	4	—	1 1/5												
5	—	1	8	—	6	1	—	20	6 6/7	1	12	1	—	3 4/7	1	2	14 2/7
9	—	3	1	—	10 4/5	2	1	11	1 5/7	2	24	2	—	7 1/7	2	4	28 4/7
14	—	4	9 3/4	—	16 4/5	3	2	1	8 4/7	3	36	3	—	10 5/7	3	6	42 6/7
18	—	6	2	—	21 3/5	4	2	22	3 3/7	4	48	4	—	14 2/7	4	8	57 1/7
20	—	6	10 1/3	—	24	5	3	12	10 2/7	6	—	5	—	17 6/7	5	10	71 3/7
45	—	15	5	—	54	6	4	3	5 1/7	7	12	6	—	21 3/7	6	12	85 5/7
50	—	17	1 2/3	1	—	7	4	24	—	8	24	7	—	25	7	15	—
1	—	—	4	—	1 1/5	8	5	14	6 6/7	19	36	8	—	28 4/7	8	17	14 2/7
2	—	8	8 1/4	—	2 2/5	9	6	5	1 5/7	0	48	9	—	32 1/7	9	19	28 4/7
3	—	1	1/3	—	3 3/5	10	6	25	8 4/7	12	—	10	—	35 5/7	10	21	42 6/7

Silbergr.	Gulden Cm.	Kreuzer.	Pfennig.	**Thaler.**	Gulden Cm.	Kreuzer.	Pfennig.	**Centimes.**	Kreuzer Rw.	Silbergr.	Pfennig.	**Francs.**	Gulden Rw.	Kreuzer.	Thaler.	Silbergr.	Pfennig.
1	—	2	3	1	1	27	2	5	1 2/5	—	4 4/5	1	—	28	—	8	—
2	—	5	3	2	2	55	—	10	2 4/5		9 3/5	2	—	56	—	16	—
3	—	8	3	3	4	22	2	15	4 1/5	1	2 2/5	3	1	24	—	24	—
4	—	11	2	4	5	50	—	20	5 3/5	1	7 /5	4	1	52	1	2	—
5	—	14	2	5	7	17	2	25	7	2	—	5	2	20	1	10	—
6	—	17	2	6	8	45	—	30	8 2/5	2	4 4/5	6	2	48	1	18	—
7	—	20	1	7	10	12	2	35	9 4/5	2	9 3/5	7	3	16	1	26	—
8	—	23	1	8	11	40	—	40	11 1/5	3	2 2/5	8	3	44	2	4	—
9	—	26	1	9	13	7	2	45	12 3/5	3	7 1/5	9	4	12	2	12	—
10	—	29	—	10	14	35	—	50	14	4	—	10	4	40	2	20	—

Reisegelegenheit.

Wer unser Land zu Fuss durchwandert hat, der weiss dass es eine schönere Art zu reisen nicht gibt und keine bessere Gelegenheit, es in allen seinen Beziehungen kennen zu lernen und mit seinen Bergen und Thälern, Städten und Dörfern und ihren Bewohnern von ganzem Herzen lieb zu gewinnen. Inzwischen die Zeit grosser Fussreisen ist vorüber. Weite Strecken durchreist man nur noch auf Eisenbahnen und Dampfschiffen, ausserdem gehen fast überall tägliche Eilwägen (Schnellposten) nach allen Richtungen, ferner auf sehr besuchten Strassen s. g. Stellwägen oder Omnibus, und endlich Lohnkutscher zu ziemlich mässigen Preisen, wobei auch auf s. g. »Retouren« zu achten, die mit Angabe ihrer Reiserichtung vor den Wirthshäusern angezeigt stehen. Ausserdem vorzügliche Extra-Posteinrichtungen; ja in Oestreich (und theilweis in Bayern) noch die besondere Einrichtung der »Separateilwägen,« eine Art Extrapost mit Postwagen ohne Wagenwechsel. Und in Tyrol und Salzburg die einspännigen Extraposten.

Postordnung für Extra- und Personenposten.

In allen Posthäusern ist die betreffende Postordnung angeschlagen; die Vorschriften bei Eilwagen-Fahrten finden sich auf dem „Fahrbillet“ ausführlich abgedruckt. Vor allem ist zu merken, dass man das Gepäck ordnungsmässig einliefert, selbst zur rechten Zeit sich einfindet, und dass das einmal bezahlte Passagiergeld nicht mehr zurückgegeben wird. Auf den meisten Eisenbahnen und Posten hat der Reisende 40 — 50 Pf. am Reisegepäck frei; nur in Bayern nichts, als das kleine Handgepäck, das er zu sich nehmen darf. In Oestreich ist es bei harter Strafe verboten, versiegelte Packete oder gechlossene Briefe bei sich zu führen. Bei Extraposten ist das Postgeld vor der Abfahrt, das Postillonsgeld nach der Ankunft auf der Station zu entrichten. Wer mit Extrapost ankommt, darf in den meisten deutschen Staaten erst nach 24, 48, selbst 72 Stunden mit Miethfuhre weiter reisen. Die Führung der Postpferde ist Sache des Postillons, nicht etwa des herrschaftlichen Kutschers. — Auf jeder Station liegt für etwaige Klagen der Reisenden ein »Beschwerdebuch« auf.

Tarif des Extrapostgeldes für eine Post (= 2 M.) in den verschiedenen deutschen Staaten.[*]

Baden.

Für jedes Pferd	1 fl. 15 kr. bis 1 fl. 45 kr.
Dem Postillon (bei 2 Pfd.)	36 kr.
(bei 3 »)	45 kr.
Schmiergeld	12 kr. bis 20 kr.
Für eine offene Calesche	36 kr.
Für eine gedeckte Chaise	50 kr.

Anm. Drei Pferde werden angespannt bei 6 Personen in offner oder halbgedeckter Chaise, oder bei 4 Personen in geschlossnem Reisewagen. Dem Postillon wird bei 2 Pfd. ½ Post mit 24, bei 3 Pfd. mit 30 kr. bezahlt.

Bayern.

Wie Baden, nur dass die Postmeister von Augsburg, München, Nürnberg, Regensburg u. Würzburg 15 kr. mehr auf das Pferd verlangen dürfen. Dem Postillon 40 kr. für 2, 50 kr. für 3 Pfde.

Braunschweig.

Für jedes Pferd	18 ggr.
Dem Postillon (bei 2, 3 Pfd.)	10 ggr.
Schmiergeld	4 ggr.
Eine halbbedeckte Chaise	8 ggr.

Separat-Eilwägen, etwas theurer als Extrapost, werden indess nur gegeben, wenn genug Wägen vorhanden sind.

Frankfurt a. M. und Grossherz. Hessen, wie Bayern.

[*] Doch ist zu bemerken, dass der Tarif in einigen Ländern Schwankungen nach dem Stand d. Futterpreise unterworfen ist.

Hamburg.

Für 1 Pferd	2 Mk. 8 sch.
Dem Postillon	6 sch.
Dem Wagenmeister	12 sch.
Schmiergeld	8 sch.

Hannover.

Für 1 Pferd	20 ggr.
Dem Postillon (bei 2 Pfdn.)	7 ggr.
Schmiergeld	4 ggr.

Hessen-Cassel,

wie Hannover, nur in Cassel wird 24 ggr. für das Pferd gezahlt, für eine bedeckte Post-Calesche 8 ggr., dem Postillon bei 2 Pfd. 8, bei 3, 10 ggr.

Nassau,
wie Frankfurt a. M.

Oestreich.

Für 1 Pferd	56 kr. C. M.
Dem Postillon	12 kr. »
Schmiergeld	8 kr. »
Postcalesche	28 kr. »

In Wien wird 1/2 Post u. in Ofen u. Pesth 1/4 Post mehr bezahlt.

In Salzburg und Tyrol hat man (für einen Reisenden oder zwei) einspännige Extraposten.

Für das Pferd	1 fl. C.-M.
Dem Postillon	15 kr.
Für einen offnen Wagen	15¾ „
Für einen gedeckten	31½ „

Die Separat-Eilwägen sind etwas theurer als Extrapost.

Jeder Reisende ist gehalten, den Erlaubnisszettel zur Extrapost von der k. k. Geh. Staatskanzlei, vorher aber

den Passierschein von der Polizeidirection einzuholen. Diess gilt für Wien u. für 6 Stationen im Umkreis. Ausserdem wendet man sich an die jedesmalige Polizeidirection.

Preussen.

Für 1 Pferd	20 sgr.
(in Westfalen und am Rhein	25 sgr.)
Dem Postillon	5 sgr.
Schmiergeld	3 sgr.
Eine bedeckte Chaise. . .	15 sgr.

Sachsen.

Für 1 Pferd	25 ngr.
Dem Postillon	10 ngr.
Schmiergeld	4 ngr.
Eine bedeckte Chaise . . .	20 ngr.

Württemberg wie Baden.

Reisegepäcke.

Es sey möglichst klein beisammen, wo möglich in einem Stück, da die Hast des Aus- und Einsteigens bei Dampfschiffen und auf Eisenbahnen, etwaiger Wagenwechsel bei Postfuhren, selbst die Rücksichten auf Packträger solche Vorsicht fordern. Reisekleider pflegt man auf die Unbilden der Reisewagen zu berechnen; wo man aber auf Eisenbahnen und Dampfschiffen reist, ist — wenigstens auf den bessern Plätzen — keine besondere Abnutzung zu fürchten und man bleibt in seiner gewöhnlichen Kleidung. Ein Felleisen von starkem Leder, für die nöthigen Kleider, Wäsche, Bücher und Papiere ist einem hölzernen Koffer bei weitem vorzuziehen; man thut wohl sein Gewicht auf das von den Eilwagen gestattete Freigut zu beschränken, zumal man im Nothfall überall sich mit Wäsche und Kleidern aufs leichteste versorgen kann. Eine sehr hübsche Erfindung sind die Pariser Stahlfederhüte (für Herren), durch welche die lästige Hutschachtel erspart wird. Ein Mantel und ein Regenschirm sind unerlässlich, auch sind lederne Rosshaarkissen zum Sitzen im Wagen u. s. g. »Faullenzer,« weiche runde Wulste für den Nacken sehr zu empfehlen. Eine Flasche Cölnisches Wasser ist bei Staub und Hitze eine Quelle wirklicher Wohlthat. Gebirgsreisen soll man nicht ohne ein Fernrohr machen, schon ein kleines Handperspectiv (Operngucker) thut gute Dienste; der Ausländer versorge sich mit einem Wörterbuch, ein jeder Reisende aber mit sonst einem guten Buch, oder mit mehren. (Vgl. Uebersicht der deutschen Literatur.) Von grossem Werth, ja vorderhand dem Reisenden unentbehrlich ist »Hendschels Telegraph,« natürlich immer der neueste, darin alle Eisenbahn-, Dampfschiff- und Eilwagenfahrten nach ihren Abfahrt- und Ankunftstunden und mit der Preisangabe aufgeführt sind. Den gleichen Dienst thut auch das »Eisenbahn-, Post und Dampfschiff-Coursbuch« von David in Berlin. Selbst die „Reise-Manuale“ die man für ein paar Silbergroschen in den Bahnhöfen ausbietet, reichen in den meisten Fällen hin, den Reisenden über den jeweiligen Stand der noch immer sehr wandelbaren Bestimmungen über die Fahrstunden zu unterrichten.

Lebensweise.

Im Allgemeinen widmet man in Deutschland den Tag dem Wachen, die Nacht dem Schlafe, steht früh (5 — 6 U.) auf, und geht nicht zu spät

(11 U.) zu Bette, nur grosse Städte machen hievon eine Ausnahme und dehnen den Tag bis nach Mitternacht aus. Man frühstückt in der Regel Kaffee (im Norden auch Thee) bis gegen 8 — 9 Uhr. Die Mittagstunde schlägt, vornehmlich im Süden, für den Handwerker und Landmann um 11 Uhr, in Mittel- und Norddeutschland um 12 Uhr, der Mittelstand isst um 1 Uhr, und das ist für die meisten Wirths- und Speisehäuser die Stunde. In den höhern Ständen liebt man eine spätere Stunde für das Mittagsmahl doch nicht wohl später als 5 Uhr. In diesen Kreisen wird dann Abends Thee genommen, während der Mittelstand und die Bürgerclasse ein ordentliches Nachtessen einnehmen. In den Wirthshäusern isst man dann gewöhnlich nach der Karte, während zu Mittag fast überall gemeinschaftliche Wirthstafel ist. Die Stunde für Abendgesellschaft beginnt im Süden um 7 — 8 Uhr, im Norden 8 — 9 Uhr, wenn nicht ausdrücklich eine andere festgesetzt ist. Bei dem fast durchgängig gesunden Klima und guter Kost in Deutschland sind wenig Vorsichtsmassregeln zu beobachten; Schutz gegen Erkältung und Mässigkeit beim Genuss starker Getränke dürften die beiden beachtenswerthesten Warnungstafeln seyn. Die Aerzte geniessen überall des Ruhmes hoher wissenschaftlicher Ausbildung und zuverlässiger Kenntnisse.

Verkehr.

Vielleicht mit keinem gebildeten Volke ist der Verkehr so leicht als mit dem deutschen, da er allein auf Ehrlichkeit, Offenheit und Humanität ruht. Ich habe diese Ansicht nicht eindringlicher und schöner ausgesprochen gefunden, als in dem Briefe eines alten Italieners, den der russische Feldzug nach Stettin verschlagen und der seine Schwester in Turin zu einer Reise durch Deutschland zu sich einlud, bei welcher Gelegenheit ich sie und den Brief kennen lernte. »Reise ganz sorglos,« schrieb er ihr, »in Deutschland ist es nicht wie bei uns, wo man nicht aufs nächste Dorf geht, ohne das heil. Oel (zur letzen Oelung) in der Tasche zu haben; hier kannst Du auf allen Wegen bei Tag und bei Nacht mit grösster Sicherheit gehen. Auf der Post und in Wirthshäusern wirst Du immer Leute finden, die unsere Sprache verstehen oder doch die französische; verstehst Du dich nicht auf die Münzsorten, so reiche die Hand voll Geld hin: es nimmt Keiner mehr als ihm gebührt. Solltest Du für irgend einen Fall fremde Hülfe nöthig haben, so wende Dich an den ersten besten, denn die Deutschen sind durchaus gefällig, hülfreich und gut etc.« Und um neben den Zeugen aus Süden auch einen aus Norden zu stellen, so äusserte ein höherer russischer Staatsbeamte, der in Deutschland reiste, gegen einen meiner Freunde: »Nicht nur, dass es mir in Deutschland gefällt, sondern man wird besser!«

Diess Lob aus fremdem Munde wird, sobald wir nur einzelne Beziehungen des Reisenden zum Lande näher ins Auge fassen, seine Bestätigung und freilich auch wohl theilweise Beschränkung finden. Die erste Bekanntschaft, welche der Fremde an der Grenze macht, ist die der

Polizeibehörde und der **Mauth.** Im Allgemeinen kann man, vorausgesetzt dass man nicht gerade den Schein eines Verdachtes gegen sich hat, bei beiden Behörden auf höfliche Behandlung rechnen, und wo diese verweigert oder vergessen werden sollte, durch ruhige und feste Haltung sie unschwer erlangen. Bei der Visitation hat man zu erklären, ob und welche steuerbare Waare man bei sich führe, und wenn man darüber ungewiss ist, den Mauthbeamten diess zu sagen; Trink- und Bestechungsgelder sind an den Grenzen des Zollvereins verboten zu geben und anzunehmen. Für die östreichischen Staaten ist auf das strenge Verbot von Spielkarten, Kalendern und von verschlossenen Briefen aufmerksam zu machen. Tabak ist gleichfalls verboten; doch sind ein Viertelpfund Tabak und 2 Loth Cigarren frei; und bis zu 5 Pfund kann man gegen einen Zoll von 30 kr. für das Pfund Rauchtabak, oder von 36 kr. für 1 Pfund Schnupftabak, oder von 3 fl. für 100 Cigarren einführen. Hiebei ist zu bemerken, dass die Visitation in Oestreich in den grössern Städten sich wiederholt. Bücher werden an der östreichischen Grenze weggenommen und an das Obercensuramt nach Wien geschickt, von wo man sie im günstigen Falle wieder erhält.

Im Hafen, Bahn- oder Posthof angelangt, hat man es zunächst zu thun mit **Packträgern** und **Fiackern.** Bei öffentlichen Stellen ist der Preis tarifmässig bestimmt (12 kr., 4 Ngr., 4 Sgr. etc. für den Packer, 18 kr., 5 Ngr. [in Leipzig 3½], 5 Sgr. für den Fiacker), und danach kann man ihn im Privatverkehr bestimmen. Gegen Grobheit und Vergehen bestehen strenge Gesetze, auf deren Schutz der Fremde, wenn er sich im Recht befindet, mit Sicherheit rechnen kann.

Wirthshäuser theilt man nach drei verschiedenen Classen, deren Preise nach Einrichtung und Bedienung verschieden sind. Fast überall kann man auf feste Preise rechnen. In grossen Städten am Rhein und in der Schweiz zahlt man im Wirthshaus erster Classe für ein Zimmer mit einem Bett 48 kr. — 1 fl. 12 kr. (½ — 1 Rthlr.), Frühstück 24 kr. (7 Ngr.), Mittag 1 fl. — 1 fl. 48 kr. (20 Ngr. — 1 Rthlr.). Bei längerm Aufenthalt lässt man sich alle zwei bis drei Tage die Rechnung geben, um gegen Uebervortheilungen und Irrungen gesichert zu seyn; bei Abreisen in früher Morgenstunde lasse man sich Abends die Rechnung geben, wenn man sie auch erst am Morgen bezahlt. Für die Bedienung zahlt man entweder in Form von Trinkgeld in eine allgemeine Casse oder in vielen Gasthäusern nach Angabe in der Rechnung etwa 24 kr. täglich. Nur der Kleiderreiniger (und zuweilen der Portier) werden besonders bedacht (12 kr. für den Tag, bei längerm Aufenthalt 2 fl. im Monat). Bei Gasthäusern zweiter und dritter Classe sind alle Preise niedriger. Ueberall findet man W e i n -, B i e r -, K a f f e e - und S p e i s e h ä u s e r, wo für die Bedürfnisse von Kost und Trank auf billigere Bedingungen als im Wirthshaus gesorgt ist. Trinkgelder sind hier nicht üblich, ausser in Wien. M ö b l i r t e Z i m m e r erfrägt man auf der Polizei und in Anfragebureaux, auch findet man sie auf Strassenecken und Häusern angezeigt. — War man in einem Gasthofe zu-

frieden, so thut man wohl, sich vom Wirth Adressen an Gasthöfe in den Städten, in die man zunächst zu reisen gedenkt, geben zu lassen.

Der **Lohnbediente** erspart allerdings viel unnütze Gänge, sobald man nicht unbedingt sich ihm anvertraut, sondern vorschreibt was man sehen will. Für den Gang oder die Stunde zahlt man etwa 30 kr. (5—10 Sgr.), für den Tag 1 fl. 30 kr. bis 1 Rthlr. Dennoch ist er in den meisten Fällen unbequem, und vornehmlich ihn (und somit auch Geld) zu ersparen sind in diesem Buche den grössern Städtebeschreibungen die Pläne beigegeben.

Armuth stirbt nicht, und so gibt's überall viel **Bettler** und hie und da auch **Diebe.** Strassenraub freilich gehört zu den seltenen Ereignissen in Deutschland; dagegen mag man an öffentlichen Orten im Gedräng seine Taschen wahren und daheim Kisten und Kasten recht verschlossen halten; ja Sachen von Werth lieber dem Wirth zur Aufbewahrung übergeben. Unbescheidene und freche Bettler wird man in Deutschland nicht leicht finden, auch ist alle Bettelei überall polizeilich verboten; wer aber gibt nicht gern dem Armen und Nothleidenden? Nur gegen Eine Art Mildthätigkeit sollten alle Reisenden Herz und Börse streng verschliessen, da sie das Gift der Tagedieberei an die gefährlichste Stelle wirft, gegen die Spenden an die an der Landstrasse betenden und bettelnden Kinder.

Lohnkutscher gehören zu den Leuten, die gern vom günstigen Augenblick Gewinn ziehen, und gegen sie darf man das Vertrauen nicht zu weit treiben. Bei der Preisbestimmung kommt viel darauf an, ob auf dem Wege Chaussee- und Brückengelder und dergl. zu zahlen sind (in Bayern und Württemberg z. B. gibt es keine Chausseehäuser), und ob sie der Kutscher übernimmt (was immer anzurathen) oder der Reisende. Als Durchschnittspreis für eine Kutsche mit zwei Pferden (und ohne weitere Verpflichtung als die eines Trinkgeldes b e i g u t e r B e d i e n u n g 1 fl. bis 1 fl. 12 kr. für den Tag) kann man im Norden 5—7 Rthlr., im Süden 7—9 fl. täglich rechnen. Schriftliche Contracte sind weder bräuchlich noch nöthig; dagegen gibt der Reisende dem Kutscher zur Besieglung des mündlichen Contractes ein »Draufgeld« (wobei die Grösse desselben ganz gleichgültig), das sodann bei der Bezahlung in Abrechnung kommt.

Bei **Handwerkern** und **Kaufleuten** sind mehr und mehr feste Preise in Brauch gekommen, und man thut wohl solche in voraus zu verlangen. Nur auf Märkten und Messen ist das s. g. »Handeln« noch üblich. Im B u c h -, K u n s t - und M u s i k a l i e n handel bestehen gleichfalls überall feste Preise, obschon hie und da im leztern ansehnlicher Rabbat gegeben wird. Die Preise der K ü n s t l e r für Bildnisse u. a. Kunstwerke unterliegen keiner festen Bestimmung, sind im Ganzen niedriger als in England und Frankreich, und hängen häufig von vorläufiger Uebereinkunft ab. Für die A e r z t e besteht wohl eine Vorschrift, doch hängt vieles von Art und Dauer der Krankheit, ja auch von Stand und Verhältnissen des Kranken ab. Einen einzelnen Gang kann man nicht wohl unter einem Kronenthaler (auch 2 Rthlrn.) honoriren; bei längerer Cur mit der Hälfte; auch ist es an vielen Orten üblich eine Rechnung zu fordern.

Was nun das **Verhalten im Allgemeinen** betrifft, so ist die persönliche Freiheit in Deutschland wie überall (selbst im freien England und im civilisirten Paris) durch Sitte, Gewohnheit und Vorurtheil, durch Uebereinkunft und Gesetz, durch Vorsichtsmassregeln der Behörden u. m. a. mannichfach beschränkt, doch nicht so, dass ein gebildeter und vernünftiger Mensch sich nicht überall wohl befinden und frei bewegen könnte. In der Tracht folgt man in Deutschland der von Paris ausgehenden herrschenden Mode, und man thut wohl, nicht zu weit davon abzuweichen, wenn man nicht namentlich im Norden, in Hamburg, Berlin, Dresden, Leipzig, ganz Sachsen und Thüringen und am Rhein von der Strassenjugend verhöhnt seyn will. Im Süden, vornehmlich in München, herrscht in dieser Beziehung grössere Toleranz. Zur anständigen Kopfbedeckung gehört der Hut; das Gesellschaftskleid der Männer ist der Frack; für blosse Besuche genügt der Rock. In geschlossenen Räumen an öffentlichen Orten steht und sitzt man in Deutschland mit unbedecktem Kopf. An allen öffentlichen Orten erscheint man in anständiger Tracht; in Museen, Theatern und Concerten wo möglich in gewählter. In Museen und Sammlungen wird man fast überall wissenschaftlich gebildete Männer angestellt und zu jeder Ankunft bereit finden; an Aufseher und Diener ist an verschiedenen Orten ein Trinkgeld zu zahlen; doch ist eine Forderung in der Regel verboten.

Die **Kirche** und das religiöse Leben in Deutschland sind wegen der grossen Mannichfaltigkeit der Richtungen und Meinungen auf diesem Gebiete mit besonderer Aufmerksamkeit, Vorsicht und Humanität zu beachten. Wohl herrscht im Augenblick nirgend kirchlicher Fanatismus, allein nur der Blinde könnte nicht sehen, dass in einzelnen Gegenden confessioneller Hass leicht zu erregen ist (am Ober- und Niederrhein, in Westfalen, in Tyrol u. s. w. gegen den Protestantismus, in Sachsen und Preussen gegen den Katholicismus); selbst Judenhass taucht noch zuweilen auf. Dagegen breitet sich allerdings mit wirksamem Schutz gegen jede Unbill mehr und mehr die allgemeine Bildung aus, welche die Religion als das höchste und heiligste Recht der Menschheit erkennt, den Werth des Einzelnen aber nicht nach seinem (meist zufälligen) Glaubensbekenntniss, sondern nach der wahrhaftigen Uebereinstimmung desselben mit seiner Weise zu empfinden, zu denken und zu handeln schätzt, und die ausserdem mit bewussten und unbewussten Kräften dem Ziele zusteuert, welches, so weit die Geschichte reicht, von keinem so klar, fest und glückverheissend hingestellt worden ist, als von dem Stifter unserer Religion. Im Geiste dieser Bildung wird der Protestant die Gebräuche der katholischen Kirche (Processionen, Bilderverehrung u. s. w.), wie fremdartig sie ihm erscheinen mögen, sowie den ganzen öffentlichen oder häuslichen Gottesdienst derselben ehren, oder sich fern davon halten; der Katholik wird am einfachern Cultus der Protestanten kein Aergerniss nehmen und ihre Feier nicht stören, die vornehmlich dem Sonntagmorgen in protestantischen Ländern ein eigenthümliches Gepräge der Ruhe und der Sammlung im Gemüthe gibt. — Protestantische Kirchen sind ausser den Stunden des Gottesdienstes geschlossen, katholische nur in den Mittagstunden; in Belgien ist der Kirchenbesuch in Kunstabsichten nur

in verschlossenen Kirchen gestattet, da man Störung der Andacht davon besorgt; in Deutschland ist der Zutritt niemanden verwehrt, so lange er sich bescheiden, ruhig und anständig benimmt.

Das **gesellige Leben** ist theils öffentlich, theils häuslich, theils gemischt. An öffentlichen Orten, in Kaffeehäusern, Gärten, auf Spaziergängen, im Theater etc. schreiben die Sitten in Deutschland nicht leicht etwas vor, was nicht durch alle Länder des gebildeten Europa als Uebereinkunft der Bildung bereits angenommen wäre; unter das Volk und seine Lustbarkeiten sich zu mischen, findet wohl am Niederrhein und im Norden überhaupt, durchaus aber nicht im Süden und bei den Gebirgsbewohnern An- und Widerstand; nur Eine Vorsicht beachte der Fremde, der nicht in der Verfolgung seiner Reisezwecke gestört seyn will: er führe an solchen und überhaupt an öffentlichen Orten keine Reden, und mische sich in keine Gespräche, welche, durch dienstfertige Berichterstatter höhern Orts vorgetragen, eine Missstimmung gegen ihn hervorrufen und eine Aufhebung des Gastrechts zur Folge haben könnten.

Das gesellige Leben im Haus ist bei der in Deutschland herrschenden Gastlichkeit für jeden Reisenden ein ganz besonderes Augenmerk, und oft beginnt die schönste Stunde für ihn, wenn er das Register der Freuden und Merkwürdigkeiten hinter sich hat und im befreundeten Familienkreise das Glück der Heimath träumt. Darum sind Empfehlungen sehr zu empfehlen. Für erste Besuche sind die Vormittagstunden üblich; wiederholte kurze Besuche (nach vorausgegangenen Einladungen) sind in der Ordnung, und gelten als Ausdruck des Wunsches fortdauernder Verbindung. Im Norden und in Wien gibt man nach Diners u. a. Gesellschaften ein Trinkgeld an die Dienerschaft (2—4 Gr., in Hamburg viel mehr); im Süden ist dieser Brauch nicht. — Zu dem Landesfürsten und den Mitgliedern der fürstlichen Familien hat in der Regel jedermann unter Beobachtung der üblichen Förmlichkeiten (Anfrage durch den Hofmarschall, Adjutanten etc., Standesuniform oder sonstiges Feierkleid etc.) Zutritt; dagegen zu den Hofcirkeln nur wer hoffähig ist. Ausnahmen machen einzelne Fürsten und Prinzen, und laden Künstler, Gelehrte und sonst ehrenvoll Ausgezeichnete an ihre Tafel oder zum vertrauten Gespräch. — Das gesellige Leben in geschlossenen Gesellschaften wird in Deutschland überall mit Vorliebe gepflegt. Hier, wo Gespräche, Spiel, Tanz, Lesen, Vorlesungen die Hauptunterhaltung bilden, findet der Fremde und Reisende leicht Eingang, sowie er durch ein Mitglied eingeführt wird.

Noch ist des Duells Erwähnung zu thun, das in Deutschland zwar durch Criminalgesetze verboten, aber unter Adeligen, Officieren und Studenten, und wer sich sonst in diese Reihen stellen mag, noch immer das übliche Ausgleichungsmittel für Ehrenhändel ist, so dass der Betroffene vorkommendenfalls nur zwischen Sünde und Schande zu wählen hat.

GEOGRAPHISCH-STATISTISCHE NOTIZEN.

Deutschland *)

ist das Stück Festland in Mitteleuropa, das zwischen 45 und 55° N. Br. und 22 und 36° L. im Norden durch die Nord- und Ostsee, Dänemark (und die Niederlande), im Westen durch Frankreich (und Belgien), im Süden durch (die Schweiz) das adriatische Meer, das lombardisch-venetianische Königreich, im Osten durch Ungarn, Galizien, Polen (Grossherzogthum Posen und Westpreussen) begrenzt wird. Es scheidet sich in ein nördliches (Nieder-) und in ein südliches (Ober-) Deutschland, das erstere zwischen den Alpen und der hercynischen Gebirgkette, das letztere zwischen dieser und dem Meere. Die Uebergangsländer bezeichnet man als Mitteldeutschland (Hessen, Thüringen, Sachsen, Böhmen). Auch könnte man von einem westlichen und einem östlichen Deutschland sprechen, dessen Grenze etwa durch den Meridian des Fichtelgebirges (29° 30′) bezeichnet würde, und das im ersten rein germanische Völker (Niedersachsen, Alemannen und Bayern), im letztern slavo- und romano-germanische Mischvölker zeigt. — Der Flächeninhalt ist 11,590 Q. M. (mit Ausschluss der nicht zum deutschen Bunde gehörigen Länder) und hat von N. nach S. eine Ausdehnung von 150, von W. nach O. von 140 deutschen Meilen, ist mithin nächst Russland und dem skandinavischen Königreich das grösste Land in Europa. — Gebirge: Vogesen, Haardt, Schwarzwald, Odenwald, Spessart, Jura, Rhön, Vogelsberg, Meissner und Habichtswald, Hunsrück, hohe Eifel und hohe Veen, Taunus, Westerwald und Siebengebirge (zusammen das rheinische Gebirgsystem); Karpathen, Sudeten, das Glatzische Hochland, das Riesengebirge, die Lausitzer Bergplatte, das sächsische Erzgebirge, Harz-, Weser- und Wiesengebirge nebst Teutoburgerwald, Böhmerwald, Fichtelgebirge, Frankenwald, Thüringerwald und Eichsfeld (zusammen das hercynische Gebirgsystem); die Alpen vom Montblanc zum Grossglockner gehören nur mit der kleineren östlichen Hälfte zu Deutschland, die rhätischen, norischen, karnischen, julischen und algauer Alpen bis zum Karawanken-

*) Nemlich der deutsche Bund; da aber »des Deutschen Vaterland« weiter reicht, so habe ich die beengenden Grenzen in Klammern gesetzt.

gebirge im S. und Warasdinergebirge im O. (zusammen das alpinische Gebirgsystem). Das rheinische in NNO. streichend und das hercynische in NW. durchschneiden sich und bilden so einen Bogen um die Alpenkette. Die Zwischen-Ebenen schliessen sich in verschiedenen Gestaltungen an die Gebirgsysteme an. — Geognostisch gehört das oberrheinische Gebirge seiner Hauptmasse nach zur Formation des bunten Sandsteins und der Steinkohle. (Mächtigste Flötze zwischen Saarlouis, Wellesweiler und St. Imbert.) Muschelkalk findet sich gegen das Rheinthal hin, Granit und Porphyr in einzelnen Erhebungen. Der Jura besteht aus dem Kalk der 4. Formation (Jura- oder Höhlenkalk). Gegen den Niederrhein ist Thon- und Grauwackenschiefer und Grauwacke vorherrschend, mit Einschluss von Trachyt und Basalt und dem vulkanischen Gebiet der Eifel; an der NW. Grenze findet sich Uebergangskalk, und im N. liegen die reichen Steinkohlenflötze der Grafschaft Mark und Belgiens, nebst den Eisen-, Kupfer- und Bleibergwerken des Westerwaldes. — Im hercynischen Gebirgsystem nehmen Granit, Gneis, Glimmer- und Urthonschiefer die höchsten Punkte ein und streichen oft weit hinaus auf die Abhänge; in Sachsen und Thüringen ist Porphyr vorherrschend, im Voigtland, dem Franken- und Thüringerwald Grauwacke und Thonschiefer; Steinkohle haben die Thäler der Weiseritz und der Mulde. Zwischen jenem Schiefergebirge und dem mit Muschelkalkstein abwechselnden bunten Sandstein des Fichtelgebirges zieht sich ein schmaler Streifen zweiter Flötzkalkformation hin, das Elbthal wird von Quadersandstein, das Erzgebirge von Gneis mit Trachyt und Basalt gebildet, und hier ist grosser Reichthum an Metallen. Das Thüringer Bergland geht gegen N. in bunten Sandstein und Muschelkalk mit hervorbrechendem Granit (Kiffhäuser) aus, hat wenig Erz und einen kleinen Theil der Keuperformation; der Harz besteht seiner Hauptmasse nach aus erzreichem Thonschiefer und Grauwacke, und nur am Brocken bricht der Granit durch. Das Wesergebirge ist vornehmlich aus Flötz- und Tertiärgebilden aufgebaut. — Den Kern des Alpengebirges bilden Granit, Gneis, Glimmerschiefer, körniger Kalkstein, begrenzt vom Uebergangskalk und der Nagelfluh der Molasse. Die nördlichen Kalkalpen enthalten Gyps und Steinsalz in grosser Menge (Reichenhall, Berchtesgaden, Hallein etc.), ferner Eisen, Kupfer, Blei und Quecksilber (Steyermark und Kärnthen), auch heisse Quellen (Gastein). Zwischen diesen drei Bergsystemen liegt die von mehren Bergreihen durchzogene Hochebene von Deutschland: das Plateau von Schwaben und Franken mit einer grossen Mannichfaltigkeit von Flötzformationen, Muschelkalk mit seinem Salze, Keuper oder buntem Mergel und Lias; das Plateau von Bayern eine grosse Schuttfläche mit der Molasseformation im Süden; die Oberpfalz mit buntem Sandstein, und Böhmen mit seinen Steinkohlen, nutzbaren Mineralien, heissen Quellen etc.

Flüsse zählt man in Deutschland gegen 500, davon über 60 schiffbar sind. Die Hauptströme sind die Donau, die mit den Nebenflüssen Blau, Brentz, Wörnitz, Altmühl, Nab, Regen, March, Iller, Lech, Isar, Inn, Ens, Raab, Drave und Save von W. nach O. und ins schwarze Meer fliesst; die Etsch, die nach S. in den Po geht; der Rhein mit seinen Nebenflüssen

Eltz, Kintzing, Murg, Alb, Queich, Speyerbach, Neckar, Main, Lahn, Mosel, Sieg, Erft, Ruhr und Lippe; die Weser, von Werra und Fulda gebildet, mit ihren Nebenflüssen Else, Aue, Aller, Wümme und Hunte; die Ems mit Hase und Leda; die Elbe mit ihren Nebenflüssen Adler, Iser, Moldau, Eger, Mulde, Saale, Havel, Elda, Jetze, Steckenitz, Ilmena, Alster, Stöhr und Oste — sämmtlich in die Nordsee sich ergiessend; die Oder mit der Oppa, Oelsa, Klodnitz, Malapane, Stöber, Ohlau, Katzbach, Lohe, dem Schwarzwasser, der Bartsch, Bober, Neisse, Warthe, Ine, Ucker und Perene; (die Weichsel mit der Drewenz, Brahe, Ossa, Ferse, Motlau [und Nogat] beide) in die Ostsee fliessend. — Seen: Im Süden (die verschiedenen Schweizerseen) Bodensee, Ammer-, Würm-, Kochel-, Walchen-, Staffel-, Tegern-, Schlier-, Achen-, Chiem-, König-, S. Wolfgang-, Mon-, Traun-, Atter-, Hallstädter- etc. See, sodann im Norden der Uecker-, der Carnitz-, Tollenser-See, die Müritz, der Malchinsche, Cummerow-, Plauer-, Schweriner-See, die Schaal, der See von Ratzeburg, der Plöner-, Selent-See; und östlich der Oder: der Plönn-, Mädün-, Futzig-, Lübbe-, Danziger, Pieleborgsche, Vilm-, Zieten-, Muskendorfer- und Radauer-See. Spree und Havel bilden eine Kette von Seen, unter denen der Schwielung-, Scharmützel-, der Storkower-, Rupiner-, Wolziger- und Mugel-See die grössten; sodann der salzige und süsse See am Harz, das Steinhuder Meer und der Dümmer-See. Canäle: Ludwigscanal verbindet Main und Donau, der Wiener Canal die Donau und das adriatische Meer; der plauensche die Elbe und Havel; der Friedrich-Wilhelms-Canal Oder und Spree, der Finowcanal Oder und Havel; der holsteiner Canal Ost und Nordsee. Neuerdings ist auch die Verbindung von Rhein und Ems in Aussicht gestellt.

Das Klima ist gemässigt: die Wärme- und Kältegrade halten sich in der Regel und mit grosser Gleichförmigkeit durch fast ganz Deutschland zwischen 26 über und 26 unter ° R.; die wärmsten Gegenden sind am Rhein, die kältesten in Thüringen; aber eine Kälte von — 8, 10 oder 12° hält fast nirgend in Deutschland länger als einige Tage an. Vorherrschend ist Südwestwind; doch rechnet man durchschnittlich nur 150 Regentage im Jahr, und 19 Gewitter auf einen Ort. Am gewitterreichsten ist Nieder-Schlesien. Fast überall herrscht eine reine und gesunde Luft, wovon nur die tiefen Thalschluchten der Alpen und die Niederungen am Meere eine Ausnahme machen. Darum ist auch der Boden mit Ausnahme der Sandebenen in Brandenburg und Pommern und des Haidelandes in Niedersachsen durchaus fruchtbar, und zwar in besonders hohem Grade in Niederbayern, Franken, dem Rheinland, Sachsen etc. Hauptproducte des Ackerbaues sind Getreide (davon Böhmen, Mähren, Bayern, Württemberg, Altenburg, Mecklenburg, Holstein, preuss. Sachsen etc. ausführen) und zwar ausser Korn, Weizen, Gerste, Hafer, auch noch Dinkel, Buchweizen, Hirse, Emmer, Einkorn und Mais. Hülsenfrüchte, Gemüse (Erfurt, Nürnberg, Bamberg, Ulm etc.), Kartoffeln, Flachs, Hanf, Tabak, Lein, Reps, Mohn, Hopfen, Färbekräuter; Obst: Aepfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen, Nüsse, Kastanien; am Rhein gedeihen ausser Aprikosen und Pfirsichen auch Mandeln und Feigen. Die Wälder liefern Erd-, Himbeer-, Brombeer-, Heidel- und

Preisselsbeeren; Wein (Rhein, Main, Neckar, Mosel, Donau, auch Baden und Sachsen noch). Man rechnet, dass im Ganzen 3 Mill. Eimer, von 18 Mill. Thlr. Geldwerth auf 781,000 Morgen Landes jährlich in Deutschland gebaut werden. Im Ganzen zählt man in Deutschland 3413 Arten Phanerogamen und 4340 Arten Kryptogamen.

Die Viehzucht ist an verschiedenen Orten verschieden; Pferde liefern Holstein, Oldenburg und Mecklenburg; Ziegen, Rind- und Mastvieh vornehmlich Süddeutschland; Schafe Mitteldeutschland, und zwar durch spanische Race veredelt Sachsen und Schlesien, so dass Wolle einen bedeutenden Ausfuhrartikel bildet; Schweine Westfalen, Gänse Pommern, Truthühner Böhmen etc. Der Seidenbau ist in Oestreich, Bayern, Sachsen und Brandenburg mit Glück versucht worden. Bienenzucht ist in der Lausitz, in Westfalen und dem bayerischen Hochland. — Deutschland ist reich an Waldungen (Eichen, Buchen, Tannen, Fichten, Föhren, Lärchen, Ahorn, Birken etc.), die über 1 Mill. Morgen Landes einnehmen; doch ist der ganze NW. von Deutschland waldleer. Und so ist auch der Wildstand gut, vornehmlich Hasen, Kaninchen, Hirsche, Rehe, Gemsen, Wildschweine, obschon er durch die Aufhebung des Jagdrechtes überall gelitten hat; sehr selten sind Bären, Wölfe, Luchse und Steinböcke und finden sich nur noch in den höchsten Alpen sowie an der französischen und der polnischen Grenze. Dazu kommt allerhand Federwild, als Trappen, Auer-, Birk-, Hasel- und Rebhühner, Fasanen (Böhmen), Schnepfen, Wachteln, Drosseln, Lerchen, wilde Tauben, Gänse, Enten, Störche, Kraniche, Reiher, Geier und Raubvögel aller Art. Von Fischen gibt es in den Flüssen und Seen: Störe, Hausen, Welse, Lachse, und die gewöhnlichen Flussfische: Karpfen, Hechte, Forellen, Schleien etc. und Krebse in grosser Zahl. Schlangen finden sich mehre Arten in SD.

Der Bergbau ist fast überall in einem sehr blühenden Zustand, und liefert edle Metalle (im Erzgebirge und dem Harz): Gold, Silber, Blei, Kupfer, Eisen, Kobalt, Quecksilber, Arsenik, Zinn, Zink, Schwefel, Steinkohlen. Von Edelsteinen gibt es Rubinen, Topase, Granaten, Opale, Chrysoprase, Amethysten etc.; ferner viele Arten Marmor, Gyps, Alabaster, Thon- und Farberden, Meerschaum etc. Sehr reich ist Deutschland an Salzquellen und Salzwerken, die jährlich an 5 Mill. Centner Salz liefern, und zählt an 1000 Mineralquellen, von denen die Säuerlinge und Thermen vornehmlich im Süden vorkommen.

Die Zahl der Einwohner beläuft sich jetzt auf 42 Millionen, davon in N.-Deutschland 2800, in Mitteld. 3900, in SD. 3200 auf die Q.M. kommen, und darunter 5½ Mill. Slaven, 200,000 Italiener (in S.-Oestreich), 30,000 Franzosen (am Rhein), 2000 Wallonen (im Luxemburgischen), 380,000 Juden und 1000 Zigeuner. Die Sprache ist deutsch (hoch- oder schriftdeutsch *), wie sie seit Luthers Bibelübersetzung Gemeingut geworden, mit den nach Stämmen verschiedenen Mundarten, der weichen, wohlklingenden

*) Man unterscheidet im Allgemeinen nieder-, mittel- und oberdeutsch, von denen das erstre wegen seiner Uebereinstimmung mit dem Gothischen (des Ulfilas) als die älteste Mundart gilt.

Alemannischen, die in das rauhe Schweizerdeutsch übergeht, der gemüthlichen schwäbischen, der humoristischen östreichischen und ernsten herzlichen, an Urformen besonders reichen bayerischen und Tyroler; ferner der etwas trivialen fränkischen, bequemen und niedrigkomischen pfälzer, gemeinen, singenden sächsischen, derben voigtländischen und thüringischen; endlich der durch eine gewisse Schärfe und Trockenheit ausgezeichneten norddeutschen und platten Mundarten, von denen nur das Niederrheinische Sang, Klang und guten Humor in Fülle hat. *) Ausserdem nimmt das Slavische in Böhmen, Oberlausitz, preuss. Polen nebst den angrenzenden Flussgebieten der Warthe, Netze, Schwarzwasser bis zur Ostsee etc., Mähren, Kärnthen bis Illyrien, grosse Strecken ein; an der Ostsee, westlich von Danzig, wird in einem kleinen Landstrich kassubisch gesprochen. — Die herrschende **Religion** in Deutschland ist die christliche, nach den drei Confessionen der römisch-katholischen, lutherischen und reformirten Kirche, von denen die beiden letztern protestantischen sich an den meisten Orten als evangelische Kirche vereinigt haben. Man rechnet an 22 Millionen Katholiken (die in Oestreich, Bayern, Baden, Luxemburg und Westfalen die Mehrzahl der Einwohner bilden), und an 19½ Millionen Protestanten (mit Einschluss der Herrnhuter und Wiedertäufer). Dazu kommen einige tausend Griechen und 380,000 Juden. Die seit 1844 aus der römisch-katholischen Kirche hervorgegangene Vereinigung der «Deutschkatholiken,» wie sie zuerst durch Czerski in preuss. Polen und Ronge in Schlesien gebildet worden, hat anfangs einen bedeutenden Anhang gefunden, sowie sich auch die s. g. «freien Gemeinden» unter der Aufregung der Jahre 1848—49 ziemlich weit verbreitet hatten. Inzwischen haben sie neuester Zeit weitere Fortschritte nicht gemacht, und mehre Regierungen sind ihnen mit Entschiedenheit entgegengetreten.

Gepräge. Die Deutschen sind ein derber und gesunder Menschenschlag, blühend von Farbe, — im Norden mehr blond, im Süden mehr bräunlich — mehr charakteristisch, als schön in den Formen, — am schönsten in Franken und in den Alpen, am feinsten in Niedersachsen — mässig von Gestalt — im Norden grösser als im Süden — breit im Bau, fest und gerade in Haltung und Bewegung, in der Regel aber (mit Ausnahme der süddeutschen Berg- und norddeutschen Küstenbewohner) ohne jene Gewandtheit, Anmuth und Schönheit derselben wie sie dem Südländer eigen ist. [Der Name »deutsch« gilt wegen der vielen in diesem Volke heimischen Tugenden als Ehrenauszeichnung. Ehrlichkeit, Biederkeit und Treue sind sprüchwörtlich mit ihm verbunden. Arbeitsam, ordnungliebend und ausdauernd, dazu scharfsinnig und erfinderisch ist der Deutsche sehr geschickt für Ackerbau und Kunstfleiss; Tiefsinn und rastlose Forscherlust machen die Deutschen zum theologisch-philosophischen, Gemüth zum dichterischen Volk, das aber überall nur in Wahrheit und Wahrhaftigkeit

*) Dr. C. Bernhardi: Die Sprachkarte von Deutschland, Cassel 1844. — Die deutsche Sprachgrenze nach ihrem gegenwärtigen Bestand, ihren Ursachen und Anforderungen (von A. Schott in der deutschen Vierteljahrsschrift. 1844. 2. u. 3).

bleibende Befriedigung findet. Heilig sind dem Deutschen die Bande der Familie und der Verwandtschaft, und wie bei ihm vor allem das Herz nach Befriedigung trachtet, so ist die Bedingung jedes häuslichen Glücks bei ihm nicht Glanz, Pracht, Schönheit etc. sondern das Gemüthliche. Er ist gesellig und gastfrei, und bei allem Ernst der Lebensrichtung stets aufgelegt zu frohen Festen. Gutmüthig, wohlthätig und hülfreich ist der Deutsche, tapfer aber menschlich im Kriege, gerecht und bescheiden bis zur Unterschätzung seines Werths. Bildung ist in Deutschland überall verbreitet und gänzliche Unwissenheit eine grosse Seltenheit, wie man nur noch wenig Menschen antreffen wird, die nicht lesen und schreiben können; Aufklärung aber herrscht in allen Abstufungen von tiefster Dämmerung des Aberglaubens, in welcher die Reliquie eines Kleidungsstückes im Gebet angerufen, und ihre Kraft der Selbstvervielfältigung gelehrt wird, und der gleich lichtarmen Verblendung des Unglaubens, der nichts hat als was er betastet und begreift, bis zur freien Weltüberschau, wie sie durch die deutsche Literatur vornehmlich seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, durch Religion, Philosophie und Dichtkunst und die weitverzweigten Naturwissenschaften gewonnen worden. Ob aber auch reich begabt mit schöpferischen Kräften für dichtende und bildende Kunst hat der Deutsche dennoch immer eine Vorliebe für das Ausländische und wird dessbalb leicht irre am eignen Geist. Vaterlandsliebe hat er bewiesen in Gefahren, wie in der Noth und im Kampfe um die Freiheit; sie wird indess verkümmert durch die aus der Trennung in einzelne Staaten und religiöse Confessionen geborene Eifersucht, sowie durch die alle Grenzen überspringende Weltbürgerlichkeit, die dem Deutschen vorzugsweise eigen ist, und die ihn zwar vor allen Völkern geschickt macht, sich in andre Länder, wie die Werke andrer Völker in seine Sprache zu übersetzen, die zugleich aber immer auch alles Gute und Schöne bis auf den Schnitt des Kleides und der Haare vom Ausland erwartet. Indess ist ungeachtet confessioneller Verwirrungen und wachsender Auswanderungslust das Volksbewusstseyn im Erstarken, und wenn sonst ein Vaterland Vaterlandsliebe erzeugte, so dürfen wir hoffen, dass uns aus Vaterlandsliebe doch noch einmal das Vaterland neu geboren werde. An politischen Tugenden hält man den an öffentliches Leben wenig gewöhnten Deutschen nicht sehr reich; doch zeigen sich überall die Grundlagen künftiger Grösse. Begeistert für die Freiheit von Jugend auf bewahrt er, wenn diese nicht mit Gewalt unterdrückt wird, einen hohen Sinn für Ruhe und Ordnung, für Mässigung und Gesetzlichkeit, Uneigennützigkeit in Beziehung auf öffentliche Angelegenheiten, dankbare Anerkennung des Guten, das von den Regierungen ausgeht, und einen hohen Grad von Anhänglichkeit an dieselben und an die angestammten Fürstenhäuser, so wie vornehmlich Geduld im Ertragen unabänderlicher oder schwer zu beseitigender Uebelstände und selbst offenbarer Ungerechtigkeiten. Freilich schlagen diese Tugenden nicht selten in Fehler um, in Gleichgültigkeit gegen allgemeine Interessen, in Schlendrian, Vorurtheil, Kurzsichtigkeit und in blinde Ergebenheit und lakaienhafte Unterwürfigkeit. Nicht selten treten diese Mängel in Verbindung mit der gerade unter den Deutschen besonders verbreiteten krank-

haften und zum Theil lächerlichen Sucht nach Aemtern, Orden, Titeln und andern von der Macht ausfliessenden äussern Auszeichnungen, und verhindern im Allgemeinen die Entwickelung eines freien Staatsbürgersinnes, wie er dem Britten oder dem Franzosen eigen ist. — Die Gesittung ist allerdings der Verbesserung noch bedürftig. Doch werden der todeswürdigen Verbrechen immer weniger, Strassenraub ist eine Seltenheit, Diebstahl nur in einigen Gegenden häufig; gross ist die Zahl der unehelichen Geburten, in Norddeutschland 1 · 15, in Baden und Württemberg 1 : 9 und in Bayern 1 : 5.

Sitten, Gebräuche, Trachten haben sich in Deutschland an vielen Orten von Alters her erhalten, namentlich bei Hochzeiten, Taufen und Begräbnissen, so wie bei sonstigen festlichen Anlässen (Kirchweih, Erntefest etc.). Sonn- und Festtage werden durch ganz Deutschland mit wenigen Ausnahmen ausser durch Gottesdienst auch durch Einstellen der Arbeit bei Handwerkern und Fabrikanten, durch Schliessung der Kaufläden, durchaus aber nicht durch Einstellung von Sang, Tanz und Lustbarkeiten in und ausser dem Haus und Wirthshaus gefeiert. Das Christfest wird jetzt fast überall durch eine Bescherung (wo möglich mit einem »Christbaum«) verherrlichet, zu Neujahr, wie zu Geburts- und Namenstagen wünscht man sich Glück, für besondere Zeiten gibt es besondres Backwerk (Weihnachtstollen, Fastenbrezeln, Osterfladen etc.). Das Meisterwerden in den Gewerken geschieht unter verschiedenen Förmlichkeiten, neuerbaute Häuser werden mit besondrer Feierlichkeit geweiht (gehoben) etc., Volksfeste mit Preisvertheilungen, Scheiben- und Vogelschiessen (diese besonders in Mitteldeutschland), Pferderennen, mit Märkten und Tänzen, werden an vielen Orten (München, Nürnberg, Cannstatt) jährlich gehalten. Als Volksspiel ist Kegel- und Eisschieben am allgemeinsten in Uebung. Eigene Trachten hat das Landvolk noch an vielen Orten, in den Vierlanden, in Altenburg, Franken, in Oberbayern, Tirol etc.; ausserdem, vornehmlich aber in den höhern Ständen, herrscht die »Mode« von Paris mit ihren Launen.

Kunstproducte: Leinwand (in Schlesien, Lausitz, Böhmen, Bielefeld, in Westfalen etc.), Damast (Lausitz), Wollenwaaren, Tuche, Caschemirs, Merinos (Niederrhein, Mähren, Schlesien, Sachsen und Brandenburg), Baumwollenwaaren (Sachsen, Oestreich), Seidenzeuge (Oestreich, Crefeld am Niederrhein), Leder und Lederwaaren (Rheinpreussen, Mainz), Eisen- und Stahlwaaren (Rheinpreussen, Thüringer Wald, Oestreich, Westfalen), Messing- und andere Metallwaaren (Nürnberg, Erzgebirge), Silberwaaren (Berlin, München), Porcellan (Meissen, Berlin, München), Steingut, Glaswaaren (Böhmen, Bayern, Oestreich, Preussen), Papier, Tapeten (Württemberg), musikalische, mathematische, physikalische, chirurgische Instrumente (Wien, München), Maschinen (Berlin, Wien, München, Carlsruhe), Bier (Bayern, Braunschweig), Branntwein (Preussen), Essig, Seife, Talg, Wachs, Zucker (Hamburg, Berlin, Potsdam), Holz- und Spielwaaren (Nürnberg, sächs. Erzgebirge, Oberammergau), Beinwaaren (Württemberg, Berchtesgaden).

Der Handel ist sehr beträchtlich, zumal seit der Gründung des deutschen Zollvereins. Ausfuhrartikel sind Getreide — oft für 10 Mill. Thlr. — und Bauholz (nach England und den Niederlanden), Leinwand — bis auf

30 Mill. Thlr. — (nach Spanien, Portugal, Polen, Russland, Amerika und Afrika), Tuchwaaren (nach Asien, selbst nach China), Eisen, Blei (nach Frankreich, Italien), Pferde, Rindvieh, Glaswaaren, Kobalt, Galmei, Pottasche, Porcellan, Häute, Honig und Wachs (nach Frankreich), Kalk, Gyps, Kupfer, Horn, Knochen und Lumpen (nach England), Mühlsteine, Rübsamen, Schweinsborsten, Vitriol, Porcellan, Zinn, Spiritus und Wein (nach Russland), Baumwollenzeuge, Wolle, Salz (nach überall).

Einfuhrartikel: Zucker, Kaffee, Thee, Cacao, Reis, Vanille, Rum und andere Colonialwaaren; Specereien, Gewürze, Droguериewaaren, getrocknete Fische, Käse, Tabak, Olivenöl, Südfrüchte, fremde Weine, Liqueure, Baumwolle, rohe Seide, Seidenzeuge, Mode- und Galanteriewaaren, Leder, Thran, feine Holzarten. Ausserdem ist der Speditionshandel in Deutschland sehr belebt. Haupthandelsplätze sind: für den Binnenhandel Wien, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Cöln, Augsburg, Nürnberg, Braunschweig; für den Seehandel: Emden, Bremen, Hamburg, Altona, Lübeck, Rostock, Stettin, Danzig, Königsberg und Memel, und im Süden Triest. Der Bestand der Rhederei der sämmtlichen norddeutschen Staaten zeigte am Schluss des Jahres 1844: 3065 Schiffe mit 433,132 Tonnen, woraus sich ergibt, dass Deutschland selbst ohne Oestreich nächst England die grösste Handelsmarine in Europa hat. — Grosse Messen: in Leipzig, Frankfurt a. M., Frankfurt a. d. O., Braunschweig, Kiel. Wollmärkte: Berlin, Breslau, Dresden, Magdeburg, Prag, Stettin. Banken: Hamburg, die wichtigste; Berliner Hauptbank, württemb. Hofbank zu Stuttgart; Nationalbank in Wien; bayer. Hypotheken- und Wechselbank zu München. — Börsen: Wien, Triest, Augsburg, Frankfurt a. M., Cöln, Leipzig, Berlin, Bremen, Hamburg, Danzig, Königsberg. Der bedeutendste Wechselverkehr ist in Hamburg; nächstdem in Prag, Botzen, Stuttgart, Nürnberg, Elberfeld, Breslau, Frankfurt a. d. O., Lübeck, Bremen etc.

Die Postanstalten befördern jährlich über 30 Mill. Briefe, eine Summe die sich seit der Gründung des Postvereins und der Herabsetzung des Briefporto's nahebei verdoppelt hat. 500 Mill. Thaler baares Geld und ½ Mill. Reisende.

Handelsgesellschaften: Seehandlungs-Societät zu Berlin. Gesellschaft des Lloyd zu Triest. Verschiedene Dampfschifffahrtsgesellschaften, Assecuranzgesellschaften. — Das Münzwesen ist neuerer Zeit um vieles vereinfacht worden. In ganz Norddeutschland ist der preuss. Münzfuss eingeführt und man rechnet nach Thalern und Groschen; im Süden gilt das Reichsgeld und man rechnet nach Gulden und Kreuzern, in Oestreich nach zweierlei (Münz und Papier). — Der Buchhandel ist höchst bedeutend, und gibt es in keinem Lande so viel Schriftsteller und Buchhandlungen als in Deutschland (in Leipzig 121, in Berlin 116, Wien 48, Stuttgart 37, Frankfurt a. M. 36, Nürnberg 32, Hamburg 25, München 23 etc.). Die Zahl der in deutscher Sprache erscheinenden Werke belief sich 1845 auf 8000, während 1820 sie noch nicht 4000 betrug, wozu bei steigender und weiter verbreiteter Bildung auch der endlich erlangte Rechtsschutz gegen den Nachdruck das Seinige beigetragen.

Bildungsanstalten finden sich in Deutschland mehr als in irgend einem Lande. Fast kein Dorf ist ohne Schule; in den Städten sind Elementar- (oder Volks-) Schulen, Latein-, Gewerb-, höhere Bürgerschulen, polytechnische Schulen, Handelsschulen, Gymnasien, Lyceen und Universitäten (mit 16—20,000 Studenten S. Beil. IV.), ferner besondre Lehranstalten für das Militair, für Schifffahrt, Bergwesen, Forst- und Landwirthschaft, für Medicin, Chirurgie, Thierarzneikunde, für Blinde, Taubstumme; ausserdem Zeichenschulen und Kunstakademien für Baukunst, Bildnerei und Malerei (München, Berlin, Wien, Stuttgart, Karlsruhe, Frankfurt a. M., Cassel Düsseldorf, Dresden, Leipzig, Prag); für Musik und selbst für Theater (Berlin). Ueberall finden sich Gesellschaften und Vereine zu wissenchaftlichen oder sonst zu Bildungszwecken; Sammlungen und Anstalten (naturhistorische in Berlin, Wien, München, Frankfurt a. M., Dresden, Gotha etc.); Bibliotheken (München, Wien, Göttingen, Wolfenbüttel, Dresden, Stuttgart, Berlin, Weimar, Gotha, Prag, etc.). Botanische Gärten ausser bei den Universitäten auch in Dresden, Schönbrunn, Schwetzingen, Weimar, etc. Sternwarten in Altona, Berlin, Breslau, Göttingen, Mannheim, München, Prag, Seeberg bei Gotha, Wien und Königsberg. Gemäldesammlungen S. pag. 4. Stehende Theater zählt man über 30. Die periodische Presse ist von unglaublicher Thätigkeit. Fast jede bedeutende Stadt hat ihre politische Zeitung, und wissenschaftliche, ästhetische und Unterhaltungsblätter in grösster Anzahl. (S. u. Literatur, Zeitschriften.)

Die Staatsverfassung Deutschlands — der deutsche Bund — ist (nach dem Untergang des deutschen Reiches und der Auflösung des Rheinbundes und nach den vergeblichen Versuchen von 1848—49 zur Gründung eines Bundesstaates) ein monarchischer Staatenbund, geschlossen am 8 Jun. 1815 von den souveränen deutschen Fürsten und freien Städten, mit Einschluss des Kaisers von Oestreich und des Königs von Preussen für ihre vormals zum deutschen Reich gehörigen Besitzungen, des Königs von Dänemark für Holstein und des Königs der Niederlande für Luxemburg, zur Erhaltung der äussern und innern Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen Staaten, und nach einer Unterbrechung vom 12 Jul. 1848 wieder hergestellt am 2 Sept. 1850 (resp. 12 Mai 1851). Eine Versammlung von Abgeordneten in Frankfurt a. M. (D. Bundestag) besorgt die Bundesangelegenheiten, unter dem Vorsitz von Oestreich, so dass wo es auf Abfassung und Abänderung von Grundgesetzen des Bundes, auf Beschlüsse, welche die Bundesacte betreffen, auf organische Bundeseinrichtungen und dgl. ankommt, die Versammlung ein Plenum von 69 Stimmen bildet, von denen je 4 auf Oestreich, Preussen, Bayern, Württemberg, Sachsen und Hannover kommen, je 3 auf Baden, Kurhessen, Grossherzogthum Hessen, Holstein und Luxemburg, je 2 auf Braunschweig, Mecklenburg und Nassau, und auf die übrigen Bundesglieder je eine Stimme. Im engern Rathe dagegen wenn die Bundesversammlung als Bundesregierung auftritt, wo u. a. bestimmt wird, inwiefern ein Gegenstand für das Plenum geeignet sey, bestehen 17 Stimmen, nämlich die o. g. bis zu Luxemburg je 1 Stimme, die übrigen in 6 Curialstimmen vereinigt. Zu den ersten

Bestimmungen des deutschen Bundes gehörte das Versprechen, sowohl ganz Deutschland, als jeden einzelnen Bundesstaat gegen jeden Angriff in Schutz zu nehmen; ferner die Zusicherung einer landständischen Verfassung in allen Bundesstaaten. Diese Zusicherung wurde zuerst erfüllt von Weimar (1816), sodann und ungleich mehr im Sinne freier Staatsverfassung von Württemberg, Bayern, Baden, Sachsen, Kurhessen, Grossherzogthum Hessen, Nassau, Braunschweig, Luxemburg, Koburg, Meiningen, Altenburg, Waldeck, Sondershausen etc.; in Hannover wurde die in anerkannter Wirksamkeit bestehende Verfassung 1837 von dem König Ernst einseitig aufgehoben; doch ist die von ihm gegebene nicht ohne Entwickelung im constitutionellen Sinne geblieben; noch später erhielten Oldenburg und Preussen ihre Repräsentativverfassungen, und Oestreich musste sich mit der Proclamirung einer Verfassung begnügen, die ehe sie ins Leben trat wieder zurückgenommen wurde. Inzwischen sagt § 54. der Wiener Schlussacte v. 15 Mai 1820 ausdrücklich: »Da nach dem Sinne des 13. Art. der Bundesacte und den darüber erfolgten spätern Erklärungen in allen Bundesstaaten landständische Verfassungen stattfinden sollen, so hat die Bundesversammlung darüber zu wachen, dass diese Bestimmung in keinem Bundesstaate unerfüllt bleibe.«

Deutsche Bundesstaaten

sind: Oestreich, Preussen, Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurhessen, Grossherzogthum Hessen, Holstein, Luxemburg, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Nassau, Sachsen-Weimar, Sachsen-Gotha und Koburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Mecklenburg-Strelitz, Holstein-Oldenburg, Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Liechtenstein, Waldeck, Reuss ält. Linie, Reuss jüng. Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, Hessen-Homburg, die freien Städte Lübeck, Frankfurt a. M., Bremen und Hamburg. *)

OESTREICH,

Kaiser (kath.) Franz Joseph I. Carl, geb. 18. Aug. 1830, Sohn des Erzherzogs Franz Carl, geb. 1802, der am 2 Dec. auf die Erbfolge verzichtete, nachdem Kaiser Ferdinand I. die Krone niedergelegt hatte,

eine europäische Grossmacht ersten Ranges, besteht als deutscher Bundesstaat aus dem Erzherzogthum Oestreich, dem Herzogthum Steyermark, dem

*) Wohl haben die einzelnen Staaten während der Jahre 1848. 49 in ihren innern Einrichtungen mancherlei Veränderung erfahren; da aber auf die Dauer derselben wenig Zuversicht besteht, so habe ich die meisten bei der gegenwärtigen Darstellung unberücksichtigt gelassen. Dasselbe gilt von den in der letzten Zeit hochangeschwollenen Staatsschulden, über die ein Abschluss fast nirgend vorliegt, wesshalb nur der Stand derselben vor 1848 angegeben wurde.

Königreich Illyrien mit Ausschluss des grössten Theils vom Küstenlande, der gefürsteten Grafschaft Tyrol, dem Königreich Böhmen, der Markgrafschaft Mähren und östr. Schlesien, dazu den Herzogthümern Auschwitz und Zator, zusammen 3527 Q.M. grösstentheils gebirgiges Land.

Gebirge: Alpen und zwar die Tyroler Alpen westlich mit dem Ortles (12,060′) und östlich mit Grossglockner (11,802′) und Venediger Horn (11,298′), dem Stilfser Joch (8610′) westlich, dem Pentelsteiner Pass östlich und dem Brennerpass (4100′) in der Mitte; sodann die norischen Alpen mit dem hohen Narr (10,035′), Ankogl (10,017′) und den Radstätter Tauern, sowie den allmählich gegen Steyermark und Niederöstreich sich abflachenden Höhenzügen; ferner die karnischen und julischen Alpen mit dem Schwertberg (9519′), der Hafnerspitze (9424′), dem Sonnblick (9314′) etc. mit den Ausläufern gegen Drave und Save. Die Hauptpässe dieser östlichen Alpen sind der Radstätter (4900′) (Strasse von Salzburg nach Klagenfurt), der Rottenmanner (5400′) (Str. von Salzburg nach Steyermark), der Semmeringpass (3123′) (Str. von Wien nach Italien). Ferner die Sudeten und das Glatzer Hochland in Schlesien mit wellenförmiger Hochebene und tiefeingeschnittnen Thälern, und als höchster Spitze dem Altvater (4643′); das böhmisch-mährische Scheidegebirge mit dem Keiberg und dem Böhmer-Wald.

Ebenen: Die niederöstreichische an beiden Ufern der Donau mit dem Marchfelde, die Hanna in Mähren, die Budweiser und die Elb-Ebene in Böhmen. Flüsse: Donau mit Inn, Traun, Ens, Raab, Drave, Save, March, ferner die Etsch mit dem Eisak, die Weichsel zwischen östr. und preuss. Schlesien, die Elbe mit Moldau, Eger, Iser und Adler; der Rhein an der Grenze zwischen Vorarlberg und der Schweiz.

Seen: Hallstädter-, Traun-, Atter-, Mon-, St. Wolfgangsee, der Wörthsee bei Klagenfurt.

Das Klima ist nach Berghöhe und Breitengraden sehr verschieden; durchschnittlich ist der Winter in Böhmen um 6° kälter als in Triest, wo das Thermometer selten unter 4° Kälte sinkt, der Sommer aber nur um $3\frac{1}{2}$°. Gewitter sind in Niederöstreich weniger als sonst wo in Deutschland (im Durchschnitt 8 im Jahr, im übrigen Deutschland 19, im Gebiet von Triest an 40), nur in den hohen Alpen sind noch weniger.

Der Bergbau ist äusserst ergiebig; Gold freilich wird nur wenig gewonnen in Gastein und Rauris, und Silber im Oberinnthal und in Schwatz in Tyrol, Joachimsthal u. a. in Böhmen, zu Feistritz, Rabenstein, Taschen, und Oeblarn in Steyermark etc.; Zinn in Böhmen, Kupfer in Oberöstreich, Steyermark, Tyrol, Böhmen; Blei in Kärnthen, Tyrol, Böhmen; Eisen in Vordernberg und Eisenerz in Steyermark (jährlich gegen 300,000 Ctr.), in Böhmen etc.; Quecksilber in Kärnthen, Salz im Salzkammergut, Alaun in Niederöstreich, Schwefel in Steyermark, Steinkohlen fast überall; ferner ist Oestreich reich an nutzbaren Erden und Gestein, Graphit etc., Granaten und Pyropen in Böhmen, Opalen und Halbopalen in Mähren, Karneolen, Jaspis, Chalcedonen in Böhmen. Ferner an Heilquellen (in Böhmen 150 Quellen: Carlsbad, Teplitz, Marienbad; Gastein in Oberöstreich; Baden

bei Wien, m. a. in Steyermark und Kärnthen). Der Landbau ist vorzüglich gesegnet in Niederöstreich (wo 3833 Q.M. Ackerland) mit Weizen, Roggen und Hafer (letztre beide bis zu einer Höhe von 3000′), Mais bis 1300′; wenig Gerste. Hopfen besonders in Böhmen. Viele Arzneipflanzen. Maulbeerbäume zu Seidenzucht in Wittingau in Böhmen; Wein (bis auf 1600′), der beste am Bisam und Kahlenberge, ferner bei Gumpoltskirchen, Vöslau und Baden; dessgl. in Tyrol; vortreffliches Obst in Niederöstreich und Tyrol. Viehzucht vorzüglich in den Alpen, so wie der Wildstand; Pferde in Böhmen, Steyermark, Mähren und Oberöstreich. Im Ganzen ist der Viehstand in Oestreich geschätzt auf 360,378 Pferde, 4900 Maulthiere, 3710 Esel, 3,932,270 St. Rindvieh, 4,488,110 Schafe, 292,600 Ziegen, 1,265,000 Schweine. Auch Federviehzucht und Fischerei sind sehr bedeutend, dessgleichen die Bienenzucht. — Auch die Forstcultur ist beträchtlich und liefert Holz zur Ausfuhr.

Die Bevölkerung ist in stetem Wachsthum und betrug 1839 schon 11,713,930 Seelen, oder in der ganzen Monarchie 37,700,000 in 900 Städten, 2120 Märkten und 75,000 Dörfern. Hauptstadt: Wien. Der Grundcharakter des Volks ist Gutmüthigkeit, Gemüthlichkeit bis zur Genusssucht; offenherzig und herzlich gegen jedermann, ist der Oestreicher gesellig, am liebsten aber in offenen Räumen und bei freiem Verkehr. Zwar nicht vorzugsweise zu Philosophie und Politik geneigt, ist er doch weit entfernt von religiösem Fanatismus und staatlichem Obscurantismus. Die herrschende Religion ist die römisch-katholische; Protestanten sind aber seit 1848 für gleichberechtigt erklärt. Juden und Mohammedaner (in Wien gegen 2000) sind geduldet. Erzbisthümer sind zu Wien (mit 7 Bisthümern), Salzburg (mit 2 Bisth.), Prag (mit 3), Olmütz (mit 1), ausserdem Bisthümer zu Görtz, Laibach, Triest und Trient. Der Staat hat das Oberaufsichtsrecht über die Kirche in neuester Zeit aufgegeben. Mönchs- und Nonnenorden sind ziemlich zahlreich (man rechnet in der ganzen östr. Monarchie 766 Mönchsklöster mit 27 Orden und 10,354 Mönchen und 137 Frauenklöster mit 29 Orden und 3661 Nonnen). Für den Volksunterricht gibt es Haupt-, Trivial- und Normalschulen. Die Gymnasien haben 5 Classen, 3 Grammatical- und 2 Humanitätsclassen. Für Ausbildung zu bestimmten Zwecken gibt es Musterschulen, Lyceen, philologische, theologische, medicinische und chirurgische Anstalten (zu Linz, Klagenfurt, Triest etc.). Ritterakademien, Adelsconvicte, Militärschulen, Bergakademien, Musikschulen, landwirthschaftliche und Forstlehranstalten, Thierarzneischulen, Navigationsschulen, polytechnische Institute (Wien, Prag, Grätz), Realschulen, Taubstummen-, Blindenanstalten etc. Flachsspinnschulen (Adersbach und Nachod in Böhmen), 1 Töpferschule (zu Krawska in Mähren), höhere Lehranstalten zu Wien, Prag, Olmütz, Innsbruck und Grätz, die als Universitäten gelten; und Akademien der schönen Künste zu Prag, Grätz und zu Wien. Zeitschriften: 10 für Landwirthschaft und Gewerbe, 4 allein für Gewerbe, 5 für Medicin, 1 für Jurisprudenz, 4 für Religion, 5 für Handel und Industrie, 2 für Musik, 1 für Erziehung, 1 für Baukunst, 1 Jahrbuch für Statistik, 1 für Literatur. Der Kunstfleiss ist in neuern Zeiten sehr gehoben worden; Leinwand, Baumwollenwaaren, Seidenzeuge werden in Fülle

und Güte geliefert, dessgleichen Eisenwaaren, Maschinen, Glas, Wägen, Instrumente etc., Töpfer- und Porcellanwaaren, Holzgeschirre und Tischlerwaaren, Drechslerarbeiten und Schnitzereien, Stahl- und Zinnwaaren, Uhren (Wien), Zucker, Tabak etc. Der Handel ist besonders durch die grosse Thätigkeit der östr. Handelsmarine sehr im Steigen. 1830 betrug die Zahl sämmtlicher im In- und Auslande eingelaufener östr. Schiffe 1,223,000 Tonnen; 1844 dagegen 2,159,000. Die Zahl der Schiffe langer Fahrt wuchs in den letzten 30 Jahren von 28 auf 575. Der Handel ist zwar durch die noch bestehenden Mauthverhältnisse beschränkt, doch ist (vielleicht eben desshalb) die östreichische Flagge im Auslande dreimal so thätig als die fremden in Oestreich, und es stellt sich (jedoch für die ganze Monarchie) ein ungefähres Mehr der Ausfuhr von 3½ Mill. fl. über die Einfuhr heraus. Ueberwiegend ist die Einfuhr gegen die Ausfuhr bei Vieh, Feldfrüchten, Esswaaren, Honig und Wachs, Materialwaaren, Getränken, Baumwolle, Flachs und Hanf, Garn, Fellen und Pelzwaaren; dagegen beträchtlich grösser die Ausfuhr bei allen Fabricaten aus Wolle, Baumwolle, Seide und Flachs, und sogar Werke des Buchdrucks gehen doppelt soviel aus Oestreich, als hinein. Ausgezeichnet sind die Strassen- (vornehmlich die Bergstrassen), Brücken- und Canalbauten; hier war die erste Eisenbahn in Deutschland (Budweis-Linz), und nun sind die grossartigsten Bauten der Art ausgeführt nach Olmütz und Galizien, nach Brünn und Prag, nach Raab und Pesth; nach Grätz und (bald bis) Triest; eine andre nach Bayern steht in Aussicht. Dampfschifffahrt ist eingeführt von Wien nach Linz und donauabwärts bis Konstantinopel; von Triest nach Venedig und nach dem Orient.

Verfassung. Die Thronfolge ist für die deutschen Lande erblich bei dem Hause Habsburg-Lothringen und geht beim Erlöschen des Mannsstammes auf das weibliche Geschlecht über. Die Regierungsform ist die unbeschränkt monarchische; die Landstände, bestehend aus Prälaten, hohem Adel, Rittern und Bürgern und in Tyrol auch aus Bauern, haben keinen Antheil an der Gesetzgebung und Besteuerung, sondern empfangen auf den »Postulaten-Landtagen« die Beschlüsse der Regierung. An der Spitze der Verwaltung steht die geh. Hof- und Staatskanzlei, mit 2 Abtheilungen für das Aeussere und das Innere; der Staats- und Conferenzrath bildet die übrigen Hofstellen, unter denen dann die Provincialstellen stehen: Vereinigte Hofkanzlei oder Ministerium des Innern, die allg. Hofkammer als Finanzministerium, die oberste Hofjustizstelle, die Polizei-Censurhofstelle, der Hofkriegsrath, das Generalrechnungsdirectorium mit den Nebendepartements der Studienhofcommission und der Comm. in Justizgesetzsachen. Darüber steht nach neuester Verordnung in Gesetzgebungsangelegenheiten ein Reichsrath, in welchem die einzelnen Länder der Monarchie vertreten sind. Die einzelnen Provinzen stehen unter einem Kreishauptmann, der zugleich den Vorsitz auf den Kreislandtagen hat. Die Hörigkeit der Bauern ist durch die Ablösungsgesetze von 1848/49 aufgehoben. Staatseinnahmen (der ganzen Monarchie) an 150 Millionen fl. Staatsschulden (im Oct. 1834 noch 815 Mill.) 1847 an 600 Mill., Papiergeld an 50 Mill. Die Rechtsverfassung erkennt Gleichheit vor dem Gesetze und Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Richter

nach dem allg. bürgerlichen Gesetzbuch von 1812, den Provincial-Wechselordnungen, dem Strafgesetzbuch über Verbrechen. In der Gerichtsverfassung gibt es drei Instanzen: 1) Ortsgerichte, landesfürstliche oder patrimoniale Grundgerichte, Magistrate, Wechsel-, Lehen- etc. Gerichte; die Criminaljustiz verwalten die Landgerichte mit oder ohne Zuziehung der Bannrichter, Polizeiübertretungen die politischen Landesstellen. 2) Appellations- und Criminal-Obergerichte mit Trennung der Justiz und der Verwaltung. 3) Die oberste Justizstelle in 3 Senaten. Todesurtheile werden dem Kaiser vor der Vollziehung vorgelegt. Die Armee (der ganzen Monarchie) ist unter 12 Generalcommandos vertheilt und besteht aus 401,908 M. im Frieden und 639,417 M. im Kriege. Die Landwehr ist auf 497,000 M. zu bringen. Die Dienstzeit ist auf 8 Jahre festgesetzt; über den Eintritt entscheidet die Obrigkeit (in Tyrol das Loos). Zum deutschen Bund stellt Oestreich 94,842 M., die Hälfte als Reserve. Kronfarbe und Feldzeichen: Gelb und Schwarz. Wappen: doppelter gekrönter Adler (im Schilde, das zwei Greifen halten). Zu den Festungen ersten Ranges gehören: Theresienstadt, Josephstadt und Königgrätz in Böhmen, Linz in Oberöstreich, Franzensfeste in Tyrol, Olmütz in Mähren. Als Bundesstaat theilt Oestreich mit Preussen das Besatzungsrecht in Mainz. Die Flotte besteht aus 3 Fregatten, 17 grössern und 50 kleinern Fahrzeugen. Triest ist Kriegshafen (nebst Venedig). Flagge: roth mit einem weissen Querstreifen. Oestreich steht in diplomatischem Verkehr mit allen Staaten Europa's, mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika und mit Brasilien, und hat Consulate zum Schutz des Handels in den meisten Handels- und Hafenplätzen Europa's, der Levante und der neuen Welt.

PREUSSEN,

König (prot.) Friedrich Wilhelm IV., geb. 15. Oct. 1795., succ. seinem Vater 7. Juni 1840, verm. mit Elise Ludovike, Prinzessin von Bayern, geb. 13. Nov. 1801. — Muthmasslicher Thronfolger: Friedrich Wilhelm Ludwig, Prinz von Preussen, geb. 1797,

europäische Grossmacht ersten Ranges, besteht aus einer grossen östlichen und aus einer kleinen westlichen Hälfte, getrennt durch Hannover, Braunschweig, Kurhessen, Waldeck, Rheinhessen und Nassau, und wird eingetheilt in 8 Provinzen und 25 Regierungsbezirke: Preussen mit den Reg.-Bezirken Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder; Posen mit Posen und Bromberg; Brandenburg mit Potsdam und Frankfurt a. d. O.; Pommern mit Stettin, Köslin, Stralsund; Schlesien mit Breslau, Oppeln, Liegnitz; Sachsen mit Magdeburg, Merseburg, Erfurt; Westfalen mit Münster, Minden, Arnsberg; Rheinland mit Cöln, Düsseldorf, Coblenz, Trier und Aachen; dazu das Fürstenthum Neufchâtel. 13 Q.M. und seit dem 7. Dec. 1849 die beiden Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen.

Flächeninhalt. 5115¾ Q.M. (davon 3362 Q.M. zum deutschen Bunde gehören). Die Beschaffenheit des Bodens ist grösstentheils (⁸/₉) eben, nur im Süden und Westen gebirgig. Gebirge: die Sudeten und das

Riesengebirge in Schlesien mit der Schneekoppe (4929′) und dem Brunnenberg (4780′); der Harz in Sachsen mit dem Brocken (3508′); der Teutoburger Wald in Westfalen, das Wesergebirge mit dem Hünenberg (1029′); die sauerländischen Gebirge und die niederrheinischen: der Westerwald mit dem Siebengebirge, Hunsrück, Eifel, Veen; in Neufchâtel der Jura. — Inseln: Rügen in der Ostsee. Meerbusen: das Putziger Wiek, der rügensche Boden, das Prorer und Tromper Wiek; Haffe: das kurische, frische und Stettiner mit süssem Wasser und stark ausgehendem Strom. — Flüsse: Memel, Pregel, Passarge, Elbing, Weichsel mit Drewenz, Braa, Schwarzwasser, Ossa, Ferse, Nogat und Mottlau; Oder mit Oppa, Klodnitz, Hotzenplotz, Malapane, schlesischer Neisse, Stoberau, Ohlau, Lohe, Weida, Weistritz, Katzbach, Bartsch, Bober, lausitzer Neisse, Warthe, Welse, Plöhne und Ihna; ferner Memel mit Scheschuppe und Jura; Pregel mit Alle, Passarge, Leba, Lupow, Stolpe, Wipper, Persante, Rega, Ucker, Peene, und Recknitz; sämmtlich in die Ostsee. In die Nordsee geht die Elbe mit schwarzer Elster, Mulde, Saale, Ohre, Havel (Spree), Stepenitz, Aland, Elde und Jeetze; die Weser mit Diemel, Emmer und Werre; der Rhein mit Nahe, Lahn, Mosel, Nette, Wied, Ahr, Sieg, Wupper, Erft, Ruhr, Emscher und Lippe. Canäle: grosser und kleiner Friedrichsgraben, Bromberger und Netzecanal, Klodnitzcanal, Friedrich-Wilhelmsgraben, Finow-, plauenscher und münsterscher Canal. Landseen zählt man mehre 100, vorzüglich in Preussen (173), Posen, Pommern und Brandenburg (130), der Madunsee, Schwielung-, Scharmützel-, Ruppiner- etc., Laacher-See.

Das Klima ist gemässigt, doch nach Lage und Höhe sehr verschieden, so dass Berlin und die Rheingegenden sich beträchtlich milder zeigen, als die an der Ostsee gelegenen Länderstriche. Regen ist im Westen häufiger als im Osten, am häufigsten im Riesengebirge; Gewitter zählt man in Berlin durchschnittlich 17, an der preuss. Küste 30.

Bergbau. Silber (im Mansfeldischen, Siegenschen und in Oberschlesien) ertrug 1835: 23,178$^{15}/_{576}$ Mrk.; Kupfer (ebendas.) 16,581 Ctr.; Blei (Rheinprovinz, Schlesien, Westfalen, Sachsen) 69,814 Ctr.; Eisen und Stahl überall 1,653,297 Ctr.; Kobalt (im Siegenschen und Sachsen) 978½ Ctr.; Arsenik (Schlesien) 3401 Ctr.; Galmei und Zink (Schlesien, Rhein, Westfalen) 184,280 Ctr,; Schwefel (Schlesien) 1142 Ctr.; Bernstein (Preussen), Steinkohlen (Schlesien, Westfalen, Rhein), Braunkohlen (Sachsen, Rhein), Salz (Sachsen, Westfalen, Pommern, Rhein) 1,672,539 Ctr.; Edelsteine, Chrysoprase etc. (Schlesien); Marmor (Westfalen, Sachsen, Rhein, Schlesien); Tufsteine (Rhein); Mühlsteine (Schlesien, Sachsen, Westfalen, Rhein); Schleifsteine (Westfalen, Schlesien, Sachsen); Kalk, Gyps, Schiefer, Thonerden, Sandarten etc. Mineralquellen: 108, davon die meisten (33) in Schlesien und (31) in der Rheinprovinz; Warmbrunn, Salzbrunn, Reinerz etc., dann Aachen etc.

Der Landbau, besonders gehoben seit der Befreiung des Bauernstandes von Frohnden, Zehnten etc. und durch ökonomische und Gewerbvereine, zeigt nach einer ungefähren Schätzung eine Verwendung von 2175 Q.M. für Ackerland; 43 Q.M. für Gartenland, 3 Q.M. für Weinbau,

$2\frac{1}{8}$ Q.M. für Tabak, und 1116 für Waldung. Weizen (in Preussen, Schlesien, Uckermark, Ostpommern, Sachsen, Westfalen, nördl. Rheinprovinz) wird jährlich im Durchschnitt $15\frac{1}{2}$ Mill. Scheffel ($3\frac{1}{8}$ Mill. über den Bedarf) gebaut; $51\frac{1}{2}$ Mill. vom Korn und den andern Cerealien. (Davon gehen allein $4\frac{1}{2}$ Mill. an Branntweinbrennereien.) Weinbau wird besonders am Rhein gepflegt, wo man 1835 $115\frac{1}{2}$ Mill. Weinstöcke gezählt, und rechnet man jährlich im Durchschnitt 681,741 Eimer. Tabak wird an 20 Mill. Pfund gebaut.

Viehzucht: 1834 zählte man 66,367 Stiere, 739,605 Ochsen, 2,635,925 Kühe, 1,338,743 St. Jungvieh, 2,635,925 Kälber, 12,632,277 Schafe, 263,303 Ziegen, 1,941,209 Schweine, 1,415,389 Pferde. Die meisten Schafe hat Potsdam, die wenigsten Cöln, die edelsten Breslau; die besten Schweine hat Westfalen, die besten Pferde Preussen.

Wildstand: Hochwild, selbst das Elenn (im Reg.-Bezirk Königsberg); ferner Biber (Weichsel, Elbe), Seehunde (im Putziger Wiek bei Danzig). Kleinwild und Federwild überall; von Raubwild noch Bären und Wölfe (in der Eifel, in Oberschlesien, an der poln. Grenze, bei Danzig und Marienwerder werden gegen 200 jährlich erlegt); auch der Auerochs (in den ostpreuss. Waldungen); Fische aller Art, Schildkröten (in Brandenburg), Blutegel (Pommern).

Wohnplätze: 972 Städte, 285 Märkte und 60,000 Dörfer. Hauptstädte: Berlin, Königsberg und Breslau. Residenzen: Berlin, Potsdam und Charlottenburg.

Einwohner: gegen 15 Mill., davon über $\frac{3}{4}$ zum deutschen Bund, $\frac{2}{11}$ nichtdeutschen Volksstämmen angehören; $\frac{3}{5}$ sind evangelisch, $\frac{3}{8}$ katholisch; Juden sind etwa 184,000. In Mittelpreussen sind die Katholiken $\frac{1}{95}$, am Rhein die Protestanten $\frac{1}{13}$ der Bevölkerung, doch sind in Arnsberg und Düsseldorf nur $\frac{13}{21}$ kath., im Siegenschen etc. nur $\frac{5}{22}$. Dagegen im Süden von Minden und von Münster nur $\frac{1}{16}$ oder $\frac{1}{24}$ prot.; in Königsberg und Gumbinnen sind $\frac{1}{40}$ kath., in Ermeland $\frac{1}{12}$ prot. In Schlesien ist der Norden evangelisch, der Süden katholisch. — Aus der gerichtlichen Statistik erweist sich, dass durchschnittlich auf 145 ein Angeschuldigter kommt, auf 14 Geburten eine uneheliche, auf 3344 Personen eine Ehescheidung. — Der Grundcharakter des preuss. Volks ist Vaterlandsliebe und der eng damit verbundene Nationalstolz. Das Volk ist der Begeisterung fähig, voll Gemeinsinn, Aufopferung, Tapferkeit; thätig und geschickt mit der Hand und hell im Kopf, aber auch zur Ueberhebung im Urtheil geneigt. Die Geselligkeit steht auf einer sehr hohen Stufe der Bildung, allein man liebt sie in geschlossenen Räumen und Vereinen.

Kunstfleiss: Fabriken hauptsächlich in Berlin (Maschinen, Eisenguss, Zinkguss), dem Elberfeldischen und Aachner Bezirken etc.; Leinwand (Rheinland, Westfalen und Schlesien); Wollentücher (Schlesien, Brandenburg, Rheinprovinz); Stahl- und Eisenfabriken (Rhein, Westfalen, Schlesien); Baumwollenwaaren (Berlin, Schlesien, Rhein); Seidenzeuge (Rheinland) etc. Bierbrauereien 17,000. Branntweinbrennereien 13,000. Stückgiessereien (Berlin, Breslau); Gewehrfabriken 7. Klingenfabriken (Solingen

und Suhl). Pulverfabriken etc. See- und Flussschiffbau. — Der Handel wird gefördert durch vortreffliche Strassen, Eisenbahnen, Canäle, Flüsse, und das Meer, durch Postanstalten, Messen (Frankfurt und Naumburg), Märkte, Seehandelsplätze und Häfen, Assecuranzen, die Nationalbank, die Seehandlungsgesellschaft, Börsen, Handelsverträge etc., vor allen durch den deutschen Zollverein, und mag sich die Ausfuhr auf 120, die Einfuhr auf 100 Mill. Thlr. belaufen. Die Schifffahrt wird durch 768 See- und gegen 9000 Flussschiffe betrieben. Nur zwei Regierungsbezirke sind von der Binnenschifffahrt durch ihre Lage ausgeschlossen, Erfurt und Aachen.

Bildungsanstalten. Im Jahr 1837 genossen 2,171,745 Kinder in 22,910 öffentlichen Elementarschulen von 27,525 Lehrern Unterricht, welche in 45 Seminarien gebildet wurden; ferner 90,011 Kinder von 2911 Lehrern in Mittel- und höhern Bürgerschulen; daran reihen sich Schulen für verwahrloste Kinder, Gewerb-, Handels-, Schifffahrt- und Militärschulen; 34 Progymnasien, 113 Gymnasien mit 1404 Lehrern und 23,371 Schülern; 6 Universitäten mit 416 Lehrern (Berlin, Bonn, Breslau, Greifswald, Halle und Königsberg), sodann das technische Gewerb-Institut, die allgemeine Bauschule, die Hauptbergwerksschule, sämmtlich in Berlin; die Thierarzneischulen zu Berlin und Münster, die Forstschule zu Neustadt-Eberswalde, die landwirthschaftlichen Akademien zu Möglin und Eldena, die Chirurgenschulen zu Berlin, Breslau, Greifswald, Magdeburg und Münster, die Militärbildungsanstalten (allgemeine Kriegsschule, Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin mit Vorbereitungsschulen, Divisionsschulen für Officiersbildung, Compagnie- etc. und Regimentsschulen für Unterofficiere und Gemeine), Cadettenhäuser zu Berlin, Potsdam, Culm, Walstatt und Bensberg, Schulabtheilung des Lehrbataillons, das grosse Militärwaisenhaus zu Potsdam, das Annaburger Militärknabenerziehungsinstitut, das Soldatenkinderhaus zu Stralsund, die Fr. Wilhelmsakademie der Pepiniere zu Berlin; bischöfl. Seminare zu Bonn, Braunsberg, Breslau und Münster, die Kunstakademien zu Berlin und Düsseldorf, die k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, die Sternwarten zu Berlin, Königsberg, Halle, Bonn etc., botanische Gärten zu Berlin, Halle, Bonn etc., viele gelehrte Gesellschaften und wissenschaftliche Sammlungen, Buchhandlungen (549). Für Religion und Wohlthätigkeit bestehen viele Vereine und Stiftungen, die Hauptbibelgesellschaft in Berlin, Missionsgesellschaft, Vereine zur Erziehung verwahrloster Kinder etc. — Die Staatsverfassung ist eine erbliche constitutionelle Monarchie mit weiblicher Erbfolge im Falle gänzlichen Erlöschens vom Mannsstamme. Eine Repräsentativ-Verfassung ist nach den politischen Bewegungen von 1848 gewährt worden und seit dem ins Leben getreten. Seit 1823 bestanden Provincialstände mit berathender Stimme; 10jähriger ununterbrochener Grundbesiz war Bedingung der Standschaft, und noch ist die Frage über den Fortbestand derselben nicht entscheidlich beantwortet. Dem König steht zunächst das Geh. Cabinet zu Dienst, sodann der Staatsrath (aus den kön. Prinzen, Ministern, Chef-Präsidenten, commandirenden Generalen, Oberpräsidenten und aus besonders ernannten Staatsdienern) zur Seite. Das geh. Staatsministerium unter Vorsitz des (muthmasslichen) Thron-

folgers hat unmittelbar unter sich das geh. Staats- und Cabinetsarchiv, das statistische Bureau, die Oberexaminationscommission und die Generalordenscommission. Der Ministerien sind 7: königl. Haus und Domänen, Krieg, Justiz, Auswärtiges, Unterricht, geistl. und Medicinalangelegenheiten, Finanzen und Inneres. Dazu gehören noch 9 Centralbehörden: Gesetzrevision, Staatsbuchhalterei, Postdepartement, Staatsschulden, Seehandlung, Hauptbank, Creditinstitut für Schlesien, Oberrechnungskammer, Landesgestüte. Jeder Provinz steht ein Oberpräsident vor, jede Regierung zerfällt in 4 Abtheilungen. Die Communalverwaltung geschieht durch Magistrate unter Controle von Gemeindebevollmächtigten. Rechtsverfassung: es gilt das allgemeine preussische Landrecht im grössten Theil der Monarchie, das gemeine deutsche Recht in Neuvorpommern und im Osttheile des Bezirks Coblenz, der Code Napoléon im grössten Theile der Rheinprovinz. Nach preuss. Recht erkennen in erster Instanz die Land-, Stadt- und Patrimonialgerichte, zu denen einige ausserordentliche Untergerichte kommen; in zweiter Instanz die 15 Oberlandesgerichte und das Kammergericht zu Berlin; in dritter Instanz das geh. Obertribunal. In der Rheinprovinz bestehen die Friedensgerichte als erste, die Landgerichte als zweite Instanz (dabei besondere Handelsgerichte), endlich ein Oberappellationsgericht in Cöln und der Cassationshof in Berlin. Das Gerichtsverfahren, mit Ausnahme der politischen Processe, ist mündlich, öffentlich vor Assisen und Geschwornen. Staatseinnahmen: (1844) 57,677,194 Thlr.; Staatsschulden: 150,103,434 Thlr. (wovon über 11 Mill. unverzinslich in Cassenanweisungen). Die Kirchenverfassung gibt den Evangelischen (mit Unterordnung unter das Ministerium): Consistorien und Oberconsistorien, an deren Spitze ein Oberkirchenrath und ein Generalsuperintendent (auch Bischof genannt) steht. Jede Provinz ist in eine Zahl Kirchenkreise getheilt, denen ein Superintendent vorsteht. Die Katholiken haben 2 Erzbischöfe (von Gnesen und von Köln) und 6 Bischöfe (Culm, Ermeland, Breslau, Münster, Paderborn und Trier), unter denen die Decanate stehen. — Die Kriegsmacht ist in Preussen auf bewundernswürdige Weise organisirt, und mit allen Mitteln allgemeiner und besonderer Ausbildung und vollkommener Tüchtigkeit versehen. Sie besteht aus dem stehenden Heer (im Frieden 123,000 M., im Krieg 223,000 M.) und der Landwehr erstes Aufgebot (im Frieden 93,400 M., im Kriege an 138,000 M.). Das zweite Aufgebot der Landwehr besteht eigentlich nur für den Kriegsfall; damit kann die bewaffnete Macht wohl auf 550,000 M. gesteigert werden, wobei immer noch 120,000 M. für den äussersten Nothfall übrig bleiben. Jeder Unterthan ist dienstpflichtig, 3 Jahre (und 2 in der Reserve); Studirende etc. 1 Jahr als Freiwillige mit Selbstequipirung. Zum Bundesheer stellt Preussen 79,464 M. und 39,742 Ersatzmannschaften. Der jährl. Gehalt eines Generals der Infanterie ist 12,000 Thlr., eines Obristen 2500, eines Hauptmanns erster Classe 1200 und eines Secondelieutenants 240 Thlr. — Seit kurzem sind im preuss. Heere Helm und Waffenrock eingeführt; das Feldzeichen und die Nationalcocarde sind schwarz und weiss. Das Wappen ist der einfache gekrönte Adler mit ausgebreiteten Flügeln (entweder heraldisch oder natürlich), (im Schilde, das

zwei wilde Männer halten). — **Festungen**, vom ersten Range: Saarlouis, Jülich, Wesel, Köln, Coblenz mit Ehrenbreitstein, Minden, Erfurt mit dem Petersberge und der Cyriaksburg, Magdeburg, Wittenberg, Torgau, Spandau, Stettin, Küstrin, Glogau, Kosel, Glatz, Silberberg, Schweidnitz, Neisse, Posen, Graudenz, Thorn, Stralsund, Colberg, Danzig und Pillau (Königsberg und Lötzen). In Mainz hat Preussen mit Oestreich, in Luxemburg mit den Niederlanden abwechselnd das Besatzungsrecht. Die **Marine** ist im Wachsen. Die Flagge ist (bei Kriegsschiffen) weiss mit dem Adler und dem eisernen Kreuz in der obern Ecke, (bei Kauffahrern) weiss mit zwei schwarzen horizontalen Streifen.

BAYERN,

König (kath.) Maximilian II., geb. 28. Nov. 1811, succ. seinem Vater, der am 20. März 1848 dem Thron entsagte; verm. mit Marie, Prinzessin von Preussen, geb. 15. Oct. 1825,

besteht aus einer grössern östlichen und einer davon getrennten kleinern westlichen Hälfte, und wird in acht Kreise getheilt: Oberbayern, Niederbayern, Rheinpfalz, Oberpfalz und Regensburg, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Aschaffenburg, Schwaben und Neuburg. — **Gebirge**: im Süden die Alpen mit einer Höhe zwischen 4 und 10,000′ (Zugspitz 9069′, Watzmann 8184′); im Norden das Fichtelgebirg, mit dem Schneeberg 3237′, der Steigerwald, die Rhön und der Spessart (Geiersberg 1500′); im Westen die Haardt mit dem Donnersberg 2100′. Die tiefsten Punkte sind Passau 868′ und unter Aschaffenburg 325′. **Flüsse, schiffbare**: Donau, Rhein, Main, Inn und Salzach; flössbare: Iller, Lech und Wertach, Isar und Loisach, Rodach. — **Seen**: Ammer-, Staffel-, Walchen-, Würm-, Tegern-, Schlier-, Chiem- und Königsee. — **Canäle**: Donau-Maincanal, Rosenheimer Canal. — **Moorgegenden**: Erdingermoos, Donaumoos etc. — **Flächeninhalt** 1398 Quadratmeilen. — Das **Klima** ist im Allgemeinen kälter als im nördlichen ebenen Deutschland; die mittlere Temperatur bleibt hinter der von Kopenhagen und Königsberg zurück, und steht derjenigen von Stockholm ziemlich nahe. Durchschnittlich zählt man 21 Gewitter (die wenigsten in Würzburg). — **Bergbau**: Eisen (342,500 Ctr. jährlich); Quecksilber (Obermoschel, Stahlberg und Wolfstein in der Pfalz); Salz (Berchtesgaden, Reichenhall, Traunstein, Rosenheim, Kissingen, Soden, Orb, Dürkheim und Philippsthal); Steinkohlenwerke 51. Im Ganzen rechnet man vom Bergbau in Bayern aus 2025 Werken für 2½ Mill. Gulden Producte. Sehr reich an nutzbaren Mineralien, aber noch wenig benutzt, ist das bayerische Oberland, wo sich namentlich grosse Braunkohlenlager und Torfmoore finden. Marmor (am Untersberg, Tegernsee etc.). Lithographiesteine (Kelheim). — **Mineralquellen**: Rosenheim, Kissingen, Brückenau, Kreuth, Alexandersbad, Steben etc. — **Wohnplätze**: 208 Städte, 410 Märkte, 23,462 Dörfer. Haupt- und Residenzstadt München. — **Einwohner** 4½ Mill., davon etwa 60,000 Juden; die Zahl der Protestanten verhält sich zu der der Katholiken wie 7 : 10. Auch Wiedertäufer finden sich. Verbrechen zählt man durch-

schnittlich auf 2500 Personen 1. Uneheliche Geburten wie 1 : 5. — Der Volkscharakter ist nach Stämmen verschieden, der Altbayer hält am Hergebrachten, ist kräftig, derb und treu, ruhig und fröhlich, doch sehr zu Jähzorn und Rache geneigt. Franken und Rheinländer sind feuriger, weicher und heitern Gemüths, aber auswanderungslustig. Volksfeste haben meist eine kirchliche Unterlage; Processionen und Wallfahrten sind an vielen Orten beliebt; aber auch die reinnationalen und landwirthschaftlichen Feste (Octoberfeste etc.) sind zahlreich besucht. Im bayerischen Gebirge zeigt sich viel Kunstsinn, fast in jedem Dorfe lebt ein Dichter und ein Maler; ganze Dörfer (Oberammergau etc.) leben von Kunstschnitzereien und Glasbildern; auch üben viele die dramatische Kunst (Passionsspiele zu Ammergau, Mittenwalde etc.). An den Wegen liebt man geschnitzte Passionsbilder, während im benachbarten Steyermark Madonnenbilder vorherrschen. Besondere Pflege widmet man überall in Bayern den Gottesäckern. — Landbau: der Boden gehört zu den fruchtbarsten in Deutschland, und seit er durch das Ablösungsgesetz von 1849 frei geworden, erwartet man eine noch viel grössere Ergiebigkeit. Man rechnet 9,793,267 Tagwerk Ackerland, 2,792,190 Wiesen, 363,812 für Wein, 6,444,979 Waldung, und baut jährlich an 2,962,500 Scheffel Korn, 1,259,367 Sch. Weizen, 11,282,149 Sch. Kartoffeln, 798,751 Eimer Wein, 34,902 Ctr. Hopfen, 337,801 Ctr. Flachs, 47,365 Ctr. Krapp etc., und an $2^1/_2$ Mill. Klafter Holz. Oelpflanzen werden wenig gebaut, Obst vornehmlich in der Pfalz, Bamberg, Nürnberg. — Viehzucht, besonders in den Alpengegenden (Schafzucht in Mittelfranken, aber geringer als in Sachsen und Preussen). Viehstand von 1837: Pferde 330,620; Rindvieh 2,350,386; Schafe 1,484,080; Schweine 866,861; Ziegen 101,582; Bienenstöcke 171,460; und über $4^1/_2$ Mill. Stück Federvieh. Wildstand: (Gemsen u. a. Hochwild, Auerhähne etc.); Fischerei (Hughen, Lachsforellen in den Alpenseen etc., Perlen in der Altmühl) besonders im Süden. Seidenzucht (Regensburg). Der Landbau und die Viehzucht stehen unter besonderer Pflege des landwirthschaftlichen Vereins zu München, und feiern jährlich ein grosses Volksfest mit Preisvertheilung daselbst. — Der Kunstfleiss hebt sich neuerdings, doch ist Bayern in vielen Producten desselben noch von andern Ländern abhängig, namentlich in Leinwand. Eisenhämmer (im Fichtelgebirge), Eisengiesserei (Oberzell), Goldschmiede (Augsburg). Optische und mechanische, musikalische, chirurgische Instrumente (München), Spielwaaren (Nürnberg), Thon- und Glaswaaren (Deggendorf und Oberzell). Bedeutende Fabriken sind die Maschinenfabrik zu München, die Baumwollenwaarenfabrik zu Augsburg, eine andere zu Bayreuth u. m. a. — Bierbrauereien 5600, mit einer Production von 8 Mill. Eimern. — Auf hoher Stufe der Entwickelung stehen in Bayern die schönen Künste (München).

Handel: Ausfuhr (Vieh, Schmalz, Häute, Hopfen, Baumfrüchte, Holz, Wein, Bier, Getreide, Salz etc.) 14 Mill. fl. Einfuhr 10 Mill. Lebhafter Transitohandel (vornehmlich für Italien Augsburg, für Deutschland Nürnberg). Die Strassen sind nicht vorzüglich, doch die Posteinrichtungen sehr förderlich; auch fehlen nicht Dampfschifffahrt und Eisenbahnen. Handelsgesellschaften: Börse zu Augsburg, Staatsbanken zu Ansbach und Nürnberg.

Hypotheken- und Wechselbank zu München. — **Bildungsanstalten:** Die Elementar- oder s. g. »deutschen Schulen« sind grossentheils musterhaft. Daran reihen sich Lateinschulen, Gymnasien (22) und Lyceen, und drei Universitäten (Erlangen, Würzburg und München); auch mehre Erziehungsanstalten; mehre derselben sind neuerdings den Benedictinern übergeben worden. Ausserdem bestehen ein Cadettencorps, Pagerie (München), höhere Bürger-, Gewerb- und polytechnische Schulen; katholische und protestantische Missionsvereine; die Akademie der bildenden Künste und die der Wissenschaften in München. Buchhandlungen zählt man 130.

Die **Verfassung** ist constitutionell-monarchisch (seit 27. Mai 1818) mit erblicher Thronfolge im Mannsstamme (es sey denn dass dieser gänzlich ausgestorben). Die Volksvertretung geschieht in zwei Kammern (der Reichsräthe und der Abgeordneten), denen die Bewilligung der Steuern, Berathung und Zustimmung der Gesetze, das Recht zu Anträgen und zu Gesetzvorschlägen und die Annahme von Beschwerden der Staatsbürger zusteht. Der Landtag wird alle drei Jahre einberufen, die zweite Kammer alle sechs Jahre ohne Kategorien neu vom Volk gewählt. Ausserdem versammelt sich in jedem Kreis jährlich der »Landrath« zu einem Provinziallandtag mit berathender Stimme. — In der **Verwaltung** steht obenan der Staatsrath, unter Vorsitz des Königs; das Staatsministerium hat sechs selbstständige Abtheilungen: kgl. Haus und Aeusseres, Justiz, Inneres (mit einer besondern Abtheilung für Cultus und Unterricht), Handel und öffentliche Arbeiten, Finanzen und Krieg. Unter den Ministerien stehen verschiedene Centralbehörden, Generalpostadministration, Rechnungshof, Staatsschuldentilgungscommission etc. In jeder Provinz besteht eine Kreisregierung mit zwei Abtheilungen, für das Innere und die Finanzen, und Polizeidirectionen, Land- und Herrschaftsgerichten als Unterbehörden; Städte und Gemeinden haben ihre eigene Verwaltung. Für das Armenwesen besteht ein besonderer Armenpflegschaftsrath. — Die **Rechtspflege** geschieht nach dem bayerischen Landrecht; in der Pfalz nach dem Code Napoléon. Justizbehörden sind das Oberappellationsgericht (und der Cassationshof) in München, acht Kreis-Appellationsgerichte und als erste Instanz die Stadt- und Landgerichte, in der Pfalz auch die Friedensgerichte. Das Gerichtsverfahren in Criminalsachen ist mündlich und öffentlich vor Geschwornen. — Die katholische **Kirche** steht unter zwei Erzbischöfen (München und Bamberg) und den Bischöfen zu Eichstädt, Regensburg, Augsburg, Passau, Würzburg und Speyer; die protestantische Kirche hat ein Oberconsistorium zu München und drei Consistorien (mit Provinzial- und Generalsynoden) zu Bayreuth, Ansbach und Speyer. Klöster zählt Bayern jetzt 133 (59 männliche, 74 weibliche), die 23 geistlichen Genossenschaften angehören, 9 männlichen (Benedictinern, Augustinern, Carmelitern mit und ohne Schuh, Franciscanern, Capucinern, Minoriten, Redemptoristen und barmherzigen Brüdern), und 14 weiblichen (Augustinerinnen, Benedictinerinnen, Cistercienserinnen, Clarissinnen, englischen Fräulein, armen Schulschwestern, Frauen vom guten Hirten, barmherzigen Schwestern, Brigittinnen). **Freimaurerlogen** sind geduldet in Franken und in der Pfalz, allein Staatsdiener dürfen ihnen nicht angehören. — **Staatseinnah-**

men: jährl. über 30 Mill. Staatsschulden vor 1848: 130,860,547. Die Finanzverwaltung ist in grosser Ordnung, so dass während der Regierung des Königs Ludwig stets Ueberschüsse verfügbar waren. Unter den Einnahmsquellen befindet sich noch das Zahlen-Lotto. — Die Kriegsmacht zählt 57,061 Mann, davon zum deutschen Bundescontingent Bayern 35,600 Mann stellt. Für die Dienstpflicht entscheidet das Loos. Festungen: Landau, Germersheim, Ingolstadt, Würzburg, Passau. Das Feldzeichen ist blau und weiss; das Wappenthier ein gekrönter Löwe; das Wappen selbst ein Schild mit blau und weissen Rauten.

SACHSEN,

König (kath.) Friedrich August, geb. 18. Mai 1797, succ., in Folge der Verzichtleistung seines Vaters auf die Thronfolge 13. September 1830, und seit dieser Zeit »Mitregent«, seinem Oheim König Anton 6. Jun. 1836, verm. 1833 mit Maria Prinzessin von Bayern, geb. 1805. Muthmasslicher Thronfolgrr sein Bruder Johann, geb. 1801,

liegt in der Mitte Deutschlands, und ist in die Kreisdirectionen Dresden, Leipzig, Zwickau und Budissin eingetheilt. Sein Flächeninhalt beträgt 272 Quadratmeilen. Sein Hauptgebirge ist das Erzgebirge mit dem Fichtelberg (3726'); $^1/_5$ des Landes ist Ebene, der tiefste Punkt unterhalb Strehla a. d. Elbe (260'). Flüsse: Elbe, schwarze Elster, Spree, Freiberger und Zwickauer Mulde, weisse Elster, Pleisse; nur die Elbe ist schiffbar. Klima: Die mittlere Temperatur steht um $^2/_3$ Grad niedriger als in Bayern; rauh ist besonders das Erzgebirge, mild das Elbthal. Gewitter zählt man durchschnittlich 14 und Regentage 181. — Bevölkerung: 1,770,000 M. (darunter 34,000 Wenden), d. i. an 7000 M. auf die Quadratmeile, oder doppelt so viel als in Bayern. Die Mehrzahl sind Protestanten; Katholiken 32,000, 900 Juden, 130 Griechen. Im Durchschnitt sind $^1/_7$ der Geburten uneheliche; von 371 Personen trifft eine gerichtliche Anklage auf 1. $^1/_7$ wird freigesprochen. Wohnplätze: 143 Städte, Märkte und Dörfer 3499. Haupt- und Residenzstadt: Dresden. — Bergbau: 1834 gab es in Sachsen 514 gangbare Gruben (nur 27 davon sind königlich), 1 Amalgamirwerk, 3 Schmelzhütten, 1 Saigerhütte, 4 Blaufarbenwerke, 4 Vitriol-, 3 Arsenik-, 20 Eisenhüttenwerke, 1 Stahlhütte etc. Das bei dem Bergbau unmittelbar beschäftigte Personal beläuft sich auf 11,000 M. Gewonnen wurden 1834: Silber für 928,172 Rthlr.; Blei für 45,947 Rthlr.; Kupfer für 21,540, Zinn für 74,532 Rthlr.; Eisen für 400,000 Rthlr., u. a. Metalle und Farben 34,670. Steinkohlen (im Plauen'schen Grunde und bei Zwickau) über $1^1/_2$ Mill. Scheffel. Bauquader- und Mühlsteine in den Sandsteinbrüchen an der Elbe. Serpentinsteinbrüche bei Zöblitz. Salz fehlt, und muss von Preussen um den Fabricationspreis geliefert werden. — Landbau: Der Boden ist im Allgemeinen mittelmässig; doch bei Leipzig, Meissen, Chemnitz etc. vortrefflich; im hohen Erzgebirge gedeihen nur Hafer und Kartoffeln, im übrigen Königreich alles Getreide, Lein und Oelkräuter, Karden, Tabak, Arzneikräuter, Obst, Wein (wechseln zwischen 50—90,000 Eimer); Waldung $^1/_4$ des ganzen Bodens. Viehzucht vorzüglich wichtig. Die Schafzucht

(Bennersdorf, Hohnstein und Lohmen liefern die s. g. Electoralwolle) im Ganzen 625,994 Stück. Pferde 67,342, Rindvieh 552,697, Schweine 105,124, Ziegen 48,814. Bienenstöcke 41,341. Wildstand unbedeutend, doch Roth- und Schwarzwild in der Gegend um Leipzig und Morizburg, dessgl. Lerchen und Rebhühner bei Leipzig. Fischerei: Welse, Störe, Sander, Aale, Lachse etc. in der Elbe. — Kunstfleiss: Bedeutende Fabriken, über 100 Maschinenspinnereien für Wolle und 15 Kammwollspinnereien (Budissin, Zittau, Grossenhain, Oederan, Lameng, Oschatz und Kirchberg), Baumwollspinnereien (Chemnitz, Plauen), Woll- und Baumwollwebereien (Zschoppau), Bobbinets und Spitzen (in und um Annaberg und Marienberg beschäftigen an 40,000 M.). Strumpfwaaren, Leinwand und Damast (Oberlausitz). Seidenwebereien (Annaberg, Buchholz, Radeberg). Papier (nicht ganz hinreichend für den Bedarf). Strohgeflechte, Spielwaaren, Seifen (Olbernhann im Erzgebirge), Geigen (im Voigtlande), Porcellan (Meissen), irdenes Geschirr, Steingut etc. Die meisten dieser Gewerke werden in besondern Schulen gelehrt. Handel sehr belebt durch die Elbe und die Leipziger Messen, zu denen die Kaufherren von ganz Europa, ja der ganzen Welt, China und Japan nicht ausgenommen, ziehen. Man zählte (1837) 20,398 Handelshäuser, und schätzt den jährlichen Betrag der Geschäfte der drei Leipziger Messen auf 55 — 60 Mill. Thlr. Es besteht eine elb-amerikanische Gesellschaft und viele Gesellschaften, Banken und Vereine zur Förderung des Handels und der Industrie; auch eine Handelsschule. Die Strassen sind in gutem Stand; die Posten in leidlichem. Eisenbahnen fehlen nicht. Elbschifffahrt ist frei bis Hamburg. Bildungsanstalten: 1 Universität (Leipzig), 1 chirurgisch-medicinische Akademie (zu Dresden), 2 Landesschulen (Meissen und Grimma), 9 Gymnasien, 1 Lyceum und 1 gelehrte Schule (Schneeberg), 2039 Land- und Stadtschulen; ferner für besondere Fächer, Militär- (Dresden), Berg- (Freiberg), Forst- (Tharand) etc. Akademien der Künste (Dresden, Leipzig), Real- und Bauschulen etc. 153 Buchhandlungen. — Wohlthätigkeitsanstalten: Landversorgungsanstalt zu Colditz, Landeswaisenhaus zu Grosshennersdorf, Irrenhaus auf dem Sonnenstein, Blindenanstalt, Missionsanstalt zu Dresden etc. — Die Staatsverfassung ist constitutionell-monarchisch (seit 4. Sept. 1831), die Erbfolge wie in Bayern. Die Volksvertretung geschieht durch zwei Kammern, welche sich wenigstens alle drei Jahre versammeln, und davon die zweite stets zu ⅓ erneut werden muss. Ausserdem bestehen Provincialstände mit besondern Landtagen. Staatsverwaltung: Staatsrath. Gesammtministerium (Inneres, Krieg, Cultus und öffentl. Unterricht, Auswärtiges, königl. Haus, Justiz). — Die Rechtspflege geschieht nach dem Sachsenrechte etc., nach gemeinem deutschen, canonischem und römischem Rechte; nach dem Leipziger Wechselrechte etc., nach dem Criminalgesetzbuch von 1838, sowie nach alten und erneuerten Processordnungen. Den Erkenntnissen sind die Entscheidungsgründe beizufügen. Justizbehörden: Oberappellationsgericht zu Dresden, 4 Appellationsgerichte (Dresden, Bautzen, Leipzig, Zwickau), und als erste Instanz die Aemter, Landgerichte, Justitiariate, Stadt- und Patrimonialgerichte. Die Competenzenverhältnisse zwischen Justiz- und Verwaltungsbehörden ordnet

ein besonderes Gesetz von 1835 und eine besondere Behörde seit 1840. — Strafanstalten für Weiber (Waldheim), für Männer (Zwickau) u. m. a. Staatsgefängnisse auf dem Königstein. — Die protestantische Kirche steht unter dem Schutze der »in Evangelicis« beauftragten Staatsminister und dem evangelischen Landesconsistorium; die katholische unter dem katholischen Consistorium und einem Bischof. — Staatseinnahmen: 5,681,002 Rthlr. Staatsschulden: 10,142,020 Rthlr. und 3 Mill. Cassenbillets. — Kriegsmacht: 13,700 M. Es besteht allgemeine Militärpflichtigkeit. Festung: Königstein. — Feldzeichen: Weiss und grün. Wappen: ein Schild mit fünf schwarzen Querbalken auf dunklem Grunde und schrägüberhängendem Rautenkranze. cf. Leo, Beschreibung des Königreichs Sachsen. Dresden 1846.

HANNOVER,

König (prot., blind) Georg, geb. 27. Mai 1819, succ. seinem Vater, verm. 1843 mit Marie Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Kronprinz Ernst, geb. 21. Sept. 1845,

im N. W. Deutschlands, reicht bis zur Nordsee, und ist eingetheilt in 6 Landdrosteien (Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osnabrück und Aurich) und in die Berghauptmannschaft Clausthal. Flächeninhalt: 695 Q.-M. Der Boden ist grossentheils eben, Marsch- aber auch viel Haide-, Moor- und Torfland, doch reicht einerseits der Harz mit dem Königsberg (3167′) herein, anderseits die Terrasse der Wesergebirge mit dem Solling, Ilzt, Süntel und dem Teutoburger Walde. Der tiefste Punkt ist im Harz, Grube Samson bei Andreasberg, 100′ unter der Meeresfläche. Flüsse: Elbe mit Jetze, Ilmenau, Seeve, Este, Schwinge und Oste, die kurz vor ihrer Ausmündung schiffbar werden; Weser mit der Aller und Leine; Ems mit Aa, Haase und Leda; Vechte, sämmtlich schiffbar. Seen: Dümmer-See und das Steinhuder Meer. Canäle: Emscanal zwischen Meppen und Haakerfähr, Canal von Papenburg, von Aurich nach Emden, bremische Canäle etc. Klima: im Allgemeinen mit Ausnahme des Harzes milder als in Sachsen und Bayern, so dass die mittlere Jahrestemperatur 9⅓° beträgt; die Winter sind mild, die Sommer nicht zu heiss. Die Zahl der Gewitter ist durchschnittlich auf 20 anzunehmen.

Bevölkerung: 1,741,000 (auf 1 Q. M. 2505), davon die grosse Mehrheit Protestanten, 212,274 Kath. (Osnabrück und Hildesheim), 525 Mennoniten, 26 Herrnhuter und 11,002 Juden. Uneheliche Geburten verhalten sich zu den ehelichen wie 1 : 12. Wohnplätze: 70 Städte, 108 Märkte, 5880 Dörfer und viele einzelne Höfe, Hauptstadt Hannover. Bergbau wird auf dem Harz und im Solling lebhaft betrieben: Gold (im Communionharz) 11 Mark 6 Loth, Silber (im Ganzen 1836) 46,907 Mark, Blei 8,869,388 Pfund. Kupfer 66,480 Pfund. Eisen 291,462 Ctr. Salzwerke bestehen 14 (Salzhemmendorf, Münder, Salzdetfurth etc.) und liefern 290,000 Ctr. Salz. (= 374,000 Rthlr.) Auch Mineralquellen fehlen nicht (Harz), Erdöl (im Lüneburgischen), Stein- und Braunkohlen, Torf. Landbau: in den Fürstenthümern Göttingen und Grubenhagen mehr Weizen, in den

andern Gegenden mehr Roggen; der Harz trägt kein Getreide, Ostfriesland vornehmlich Reps: Tabak (17,000 Ct.). Holz ist ein sehr bedeutender Ausfuhrartikel.

Viehzucht beträchtlich: Pferde (Gestüte zu Celle, Memsen, Neuhaus), 226,000, Esel und Maulthiere 1500, Rindvieh 677,000, Schafe über $1\frac{1}{2}$ Mill., Ziegen 16,000, Schweine 178,000, Bienenstöcke 75,000. Der Wildstand hat sich vermindert; Hochwild im Harz, Deister und Solling. Enten und Wasserhühner in den Mooren. Die Fluss-Fischerei ist zurückgegangen; dagegen die Seefischerei bedeutend (Emden Häringsfang).

Kunstfleiss: Eisenwerke, Giessereien, Walzwerke, Drahtmühlen, Gewehrfabriken etc. Mechanische und optische Instrumente (Hannover), (Holzwaaren, Holzschuhe etc.), Flachsspinnereien und Leinewebereien nehmen zu und ertragen an $2\frac{1}{2}$ Mill. Rthlr. (Spinnrad und Webstuhl gehören allgemein zum Hausrath), Segeltuch (Hildesheim), Baumwollenzeug, Tuch; Bier (450 Brauereien), Tabak (346 Fabriken). Eigenthümlich ist das s. g. Hollandsgehen, d. i. das allsömmerliche Auswandern von etwa 8000 Mann zum Heumachen nach Holland. Handel: sehr lebhaft, vornehmlich in den Seeplätzen Emden und Papenburg.

Bildungsanstalten stehen unter dem Oberschulcollegium zu H.: Ausser 3085 prot. und 341 kath. Volksschulen, 13 Progymnasien, 17 Gymnasien und 21 Gewerbschulen bestehen 1 Ritterakademie (Lüneburg), 1 Pädagogium, 1 chirurgische, 2 Thierarznei-, 1 Militär-, 6 Hebammenschulen, 1 prot. theol. Seminar (Stift Lokkum), 1 kath. theol. Seminar (Hildesheim), 6 Schullehrerseminare etc. und endlich die berühmte Universität zu Göttingen, dessgl. die Gesellschaft der Wissenschaften daselbst, die königl Landwirthschaftsgesellschaft zu Celle. Verfassung: Constitutionelle Monarchie mit Erbfolge im Mannsstamme, die beim Erlöschen auf Braunschweig übergeht. Die Stände (2 Kammern) versammeln sich alle 2 Jahre. Die von König Wilhelm IV. 1833 mit den Ständen vereinbarte Verfassung wurde durch den verstorbenen König 1837 einseitig aufgehoben und durch eine andere ersetzt. Doch ist auch in dieser das Steuerverwilligungsrecht den Ständen geblieben. Ausser diesen bestehen Provinziallandschaften. Ablösungsgesetze haben zur Befreiung des Bodens geführt. Verwaltung: Staatsministerum mit 6 Departementsministern für Justiz, Unterricht, Krieg, Finanzen etc. Die Finanzverwaltung besorgt die Domänenkammer zu Hannover, unter ihr das Obersteuercollegium, die Aemter und Renteien, neben ihr das Schatzcollegium mit 7 von den Provinziallandschaften ernannten Schatzräthen. Jedem Landdrosteibezirk steht ein Landdrost mit einem Regierungscollegium vor. Unterbehörden bilden die Magistrate etc. Die Kirchenverwaltung haben 5 luth. Consistorien, ein gemischtes, der reform. Oberkirchenrath mit reform. Synode, 2 kath. Bischöfe und 2 kath. Consistorien. Die Rechtsverwaltung geschieht in oberster Instanz durch das in eine Adelsbank und einen Urtheilssenat getheilte Oberappellationsgericht zu Celle; Mittelinstanzen sind die 7 Justizkanzleien und die standesherrl. Mediatjustizkanzleien; Untergerichte sind die königl., auch die Stifts- und Klöster-Aemter, die Stadt- und Patrimonialgerichte, und die

ausserordentlichen Gerichte. Es besteht eine Gesetzsammlung für das Königreich seit 1818. Ausserdem gilt »gemeines Recht« und für Civilverfahren eine »Processordnung.« Für das Strafrecht gilt das Criminalgesetzbuch von 1840. Staatseinnahmen: 4,117,000 Thaler. Die aus vormaligen Klöstern und Stiftungen fliessenden Gelder 238,249 Rthlr. werden besonders zu Zwecken der Kirchen, Schulen und der Mildthätigkeit verwendet. Staatsschuld 17,318,702 Rthlr.

Kriegsmacht: 19,400 Mann. Bundescontingent 13,054 ohne die Reserve. Die Aushebung geschieht durch Conscription und das Loos; Dienstzeit 6 Jahre. Festungen: Stade und Harburg. Feldzeichen: weiss und gelb. Cocarde: schwarz mit gelb und weisser Einfassung. Wappen: ein weisses Ross im rothen Felde. Dazu 2 goldne Leoparden im rothen (Braunschweig) und ein blauer Löwe im goldnen mit rothen Herzen bestreuten Felde (Lüneburg). Cf. das Königreich Hannover statistisch beschrieben v. F. v. Reden, 1839.

WÜRTTEMBERG,

König (prot.) Wilhelm I., geb. 27. Sept. 1781, succ. 30. Oct. 1816, verm. mit Pauline v. Württemberg (Tochter s. Oheims), Kronprinz: Carl Friedrich, geb. 1823,

im SW. Deutschlands, besteht aus 4 Kreisen: dem Neckar-, Schwarzwald-, Donau- und Jaxtkreis; zählt 362 Q. M., liegt auf dem Plateau von Deutschland, und gehört theils dem Schwarzwalde, theils dem Jura (Alp), theils der Hochterrasse und der Terrasse von Schwaben zu. Die Abfälle der Alp auf W. u. NW. Seite sind steil, oft senkrecht, 800 — 1000′ h. Die mittlere Höhe der rauhen Alp ist 2300 — 2000′; ihre NW. Abfälle sind sehr zerrissen, und haben einzelne vorgeschobene Berge (Hohenzollern 2663′, Achalm 2191′, Hohenneuffen 2298′, Hohenstaufen 2140′ etc.). Der Jurakalkstein, daraus das Gebirge besteht, ist sehr zerklüftet und enthält viele Höhlen: Das Linkenboldslöchlein bei Onstmettingen, die Carlshöhle bei Erpfingen, die Nebelhöhle bei Pfullingen, die Falkensteiner Höhle mit einem tiefen See, das Schillerloch bei Hohenwittlingen, das Sibyllenloch an der Teck, die Friedrichshöhle, aus der die Zwiefalter Aach mit Kähnen fahrbar hervorströmt, die Bettelmannshöhle bei Schloss Derreck, das Erdloch bei Sontheim. Der höchste Punkt in W. ist der schwarze Grat, zu den Allgäuer Alpen gehörig, 3456′. Flüsse: Neckar, von Rottweil an flossbar, von Cannstatt schiffbar, mit sehr wasserreichen Nebenflüssen; Donau mit sehr wasserarmen Nebenflüssen, deren viele nur aus Hungerquellen gespeist werden. Seen: Vom N. Ufer des Bodensees gehören 2½ Meile zu W., der Federsee in Oberschwaben; die Seen bei Waldsee, Wolfegg, Blitzenreute, Altshausen.

Klima: mild in den Niederungen (Neckarthal, Bodensee), rauh in den Höhen. Der Thermometer ist in Stuttgart bis auf + 32 gestiegen, nicht leicht aber unter — 13 gefallen. Die grösste Regenmenge beobachtete man zu Freudenstadt, Waldburg und Ellwangen. Gewitter zählt man in Stutt-

gart durchschnittlich 20. **Bevölkerung**: 1,643,900 (5444 auf die Q.M.), davon 1,083,060 Protestanten, 484,376 Katholiken und 11,000 Juden. Uneheliche Geburten 1 auf 7 — 8 eheliche. Auswanderung im Durchschnitt jährlich 2800 M. Strafgefangene durchschnittlich 1544, davon 214 schwere Verbrecher, Verurtheilungen auf längere oder kürzere Zeit 3318. Die eigenthümlichsten Volkstrachten finden sich an der Baar und der Steinlach. Wunderlich ist der Kleiderunterschied nach Confessionen, die protestantischen Bauern tragen sich schwarz, die Katholiken bunte, namentlich blaue Strümpfe. Auf dem Welzheimer Walde brennt auch der reichste Bauer kein Licht, sondern einen Holzspan. Der Württemberger ist fröhlich und gemüthlich, trinkt, singt und tanzt gern, und feiert seine Märkte, Kirmessen, Hochzeiten und Herbste mit lautem Jubel. **Wohnplätze**: 134 Städte, 228 Märkte, 1459 Dörfer und gegen 8000 einzelne Höfe. Haupt- und Residenzstadt Stuttgart. **Bergbau** sehr unbedeutend: Eisen 390,000 Ctr. (Neuenburg, Fluorn und Dornhan, Bohnerz bei Michelfeld, Nattheim, Oggenhausen), Steinsalz sehr reichlich 4 — 500,000 Ctr. (Rottenmünster, Friedrichshall, Clemenshall, am Kocher zu Wilhelmsglück, Hall und Niedernhall, Sulz, Wilhelmshall, Weissbach); Mineralquellen (Wildbad, Liebenzell, Teinach, Imnau, Niedernau, Cannstatt etc. und mehre auf der Alp). **Landbau**: 2,586,000 Morgen fallen auf den Ackerbau; vornehmlich für Dinkel, dann auch die andern Getreidearten; Kartoffeln 3 Mill. Scheffel, Hülsenfrüchte (nicht auf der Alp und im Schwarzwald), Flachs, Hanf (Schwarzwald, Alp, Allgäu); Wein 81,000 Morgen 153,000 Eimer, zu mehr als 3 Mill. fl., die in guten Jahrgängen bis zu 9 und 11 Mill. anwachsen, am Bodensee (Seewein, schlecht) und in Unterschwaben. Die besten Weine sind der Uhlbacher, Stettener Brodwasser, Korber, Bessigheimer Schalkstein, Mundelsheimer Käsberg, Kleinbottwarer, Rosswager und Markelsheimer. Obst (Kern- und Steinobst) 150,654 Morgen, vornehmlich am Neckar. Wiesenwachs und Weiden 1,073,892 Morgen, Waldung 1,969,625 Morgen. Der Schwarzwald liefert das s. g. Holländerholz (Schiffbauholz). **Gartenland** 160,000 Morgen.

Viehzucht wird sehr gepflegt. Von besondrer Güte die Schafe (Schäfereien zu Hohenheim, v. Cotta, Tessia, Kerner, Vischer und die königliche zu Achalm) 586,000 Stück, lieferten 1834: 18,288 Ctr. Wolle zu 1,713,255 fl., Pferde 93,034, Rindvieh 801,830 Stück, Ziegen 21,729, Schweine 171,950, Bienenstöcke 63,712. Für die Landwirthschaft die Hauptquelle des Wohlstandes in Württemberg, wirkt der landwirthschaftliche Verein zu Stuttgart und das land- und forstwissenschaftliche Institut zu Hohenheim. Auch wirken mittelbar zu diesen Zwecken: der meteorologische Verein, der botanische Reiseverein, die Gesellschaft für Weinverbesserung, die für Emporbringung des Weinbaues, der pomologische Verein, die Vereine für Holzversicherung, Schafzucht, Pferdezucht etc. **Kunstfleiss**: Maschinenfabriken zu Anhausen und Unterkochen, Maschinenwollspinnereien zu Oberndorf und Stuttgart, Baumwollenspinnereien zu Hall, Berg, Cannstatt, Esslingen etc. Bandfabrik in Grosssüssen, Endlos-Papierfabriken in Reutlingen, Wildbad, Faurndau, Heidenheim, Heilbronn;

Tuchfabriken in Calw; Löffel-, Steingut-, Cichorienfabriken im Schwarzwald, wo auch viele Tuchmacher, Strumpfwirker und Gerber wohnen; Leinwand auf der rauhen Alp, Seidenfabrik in Issny, Tabak-Pfeifenköpfe (Ulm), lackirte Blechwaaren (Esslingen), Holzwaaren (Schwarzwald), Beindrechslereien (Geislingen), hölzerne Spindeln (Blaubeuern), buntes Papier (Neuffen), Gewehre (Oberndorf), Glashütten (Schwarzwald), Bierbrauereien sind im Zu-, Branntweinbrennereien im Abnehmen. Der Handel ist im Wachsthum und man schätzt den Verkehr der Aus- und Einfuhr auf 34½ Mill fl. Monopole gibt es ausser dem Salzregale nicht. Ausfuhrartikel sind Vieh, und die Erzeugnisse der Viehzucht (feine Wolle etc.), Getreide, Holz (der Schwarzwald allein führt für ½ Mill. fl. aus), Sämereien, Gartenfrüchte, Flachs und Hanf, Wein, Obst, Salz (220,000 Ctr.) und die o. g. Kunstproducte. Handelsplätze Stuttgart (Tuchmessen), Ulm, Tübingen, Heilbronn, Cannstatt und Friedrichshafen; Wollmärkte zu Kirchheim, Göppingen, Ehingen und Heilbronn. Es besteht ein Handels- und Gewerbverein; die Strassen sind vortrefflich, Eisenbahnen werden angelegt.

Die Bildungsanstalten Württembergs erfreuen sich eines besondern guten Rufes, sowohl die Land- als die Bürgerschulen, Lyceen (4), Gymnasien (5), evangel. theol. Seminarien (5), kath.-theol. Seminarien (4), evang. Schullehrerseminar (1) und 1 kath. Ausserdem 1 Kunst-, 1 Gewerbe-, 1 Sonntags-, 1 Real-Schule zu Stuttgart, weibl. Erziehungsanstalten, Blinden-, Taubstummen-Institute (Stuttgart und Gmünd), 1 Militärschule (Ludwigsburg) und die Universität Tübingen, Bibelgesellschaft und Missionsverein zu Stuttgart. Verfassung, constitutionelle Monarchie (seit 25. Sept. 1819) mit der Erbfolge, wie im übrigen Deutschland. Es gibt 4 erbl. Kronämter: Erb-Reichs-Marschallamt für das fürstl. Haus Hohenlohe; E. R. Obersthofmeisteramt für das fürstl. H. Waldburg; E. R. Ober-Kämmereramt für das gräfl. H. Löwenstein, das E. R. Panneramt für das gräfl. H. Zeppelin. Das Volk ist vertreten in 2 Kammern, die sich alle 3 Jahre versammeln. Zum gerichtlichen Schutze der Verfassung besteht ein Staatsgerichtshof von 13 Personen, davon der König 7, die Ständeversammlung 6 ernennt. Verwaltung. Geh. Rath oberste berathende Behörde. Staatsministerium in 5 Abtheilungen. Das Ministerium des Innern hat eine Oberregierung und 4 Kreisregierungen zur Seite. Für die Rechtspflege besteht als oberster Gerichtshof das Obertribunal in Stuttgart; die 2te Instanz bilden die 4 Kreisgerichtshöfe. Die 1ste Instanz bilden die Oberamtsgerichte und Gemeinderäthe. Das Gerichtsverfahren in Criminalsachen ist mündlich und öffentlich vor Geschwornen. Die Kirchenangelegenheiten (und das Volksschulwesen) der Protestanten besorgt eine Synode von 6 General-Superintendenten und den Mitgliedern des Consistoriums; diejenigen der Katholiken 1 Bischof (zu Rottenburg), das Domcapitel und der kath. Kirchenrath. Staatseinnahmen gegen 10 Mill. fl. jährlich. Staatsschuld vor 1848 etwas über 28 Mill. fl. Kriegsmacht: Württemberg stellt 13,955 Mann zum deutschen Bundesheer; doch beläuft sich das Heer auf 19,500 Mann. Festungen: Ulm, Asperg. Feldzeichen: roth und schwarz. Im Wappen drei Hirschgeweihe. Cf. Memmingers Beschr. v. Württemberg 1841.

B A D E N,

Grossherzog (prot.) Ludwig, geb. 15. Aug. 1824, folgte seinem Vater am 24. April 1852. An seiner Stelle aber ist sein Bruder Friedrich, geb. 9. Sept. 1826, »Regent,«

im SW. von Deutschland, besteht aus dem Seekreis, Oberrhein-, Mittelrhein- und Unterrheinkreis, hat einen Flächeninhalt von 275 Q.M. meist Gebirg- und Hügelland. Der Schwarzwald durchzieht Baden von S. nach N., seine höchste Spitze ist der Feldberg 4700′. Der Bergabfall gegen W. ist steil und jäh, gegen O. sanft, Pässe führen im Schwarzwald durch das Höllenthal 2800′, über den Kilben 3300′, über den Kniebis 2560′ und durchs Kinzigthal 2700′. Ganz isolirt steht in der Ebene des Rheinthals der Kaiserstuhl 1763′. In SO. tritt der deutsche Jura auf mit dem hohen Randen 2530′, im N. der Odenwald. — Flüsse: Die Donau entspringt bei Furtwangen im Schwarzwald, fliesst aber nur eine kleine Strecke durch Baden, dagegen liegt die grosse Masse des Landes im Gebiete des Rheins, dem von der rechten Seite 22 Nebenflüsse zuströmen, Neckar, Murg, Pfinz, Treisam etc. Der Main berührt Baden, und der Bodensee liegt mit seiner NW. Hälfte darin. Im Schwarzwald gibts einzelne kleine Seen: Mummelsee, wilde See, Feldsee, Titisee, Nonnenmattweyher mit einer schwimmenden Insel. Das Klima ist ungleich und wechselnd. In Carlsruhe ist die gröste Hitze + 32° und die grösste Kälte — 14°. Gewitter zählt man daselbst durchschnittlich 26. — Bevölkerung 1,263,100 M. (4584 auf die Q. M.), davon gegen 400,000 Protestanten, 20,000 Juden, 1200 Mennoniten, die grosse Mehrheit aber Katholiken. Es gibt viele eingewanderte Waldenser- und Hugenotten-Familien in Baden. Uneheliche Geburten wie 1 : 6. — Wohnplätze: 110 Städte, 36 Märkte, 1668 Dörfer und eine grosse Zahl »Zinken« oder Höfe. Haupt- und Residenzstadt: Carlsruhe. — Bergbau ist unbedeutend. Silber 1052 Mark, Blei 1030 Ctr., Kobalt, Kupfer, vornehmlich Eisen (bei Kandern), Salz (300,000 Ctr.), Vitriol, Steinkohlen, Schwefel, Torf, Mühlsteine. Ein reiches mittelalterliches Galmei-Bergwerk wurde 1851 bei Wiesloch aufgefunden. Mineralquellen über 60 (Baden-Baden, Griesbach, Ueberlingen etc.). — Landbau ist sehr verbreitet und nimmt allein für den Ackerbau 89 Q. M. und 20 Mill. fl. ein; vorzüglich wird Dinkel gebaut; Mais, Hanf, Kartoffeln, Tabak (an 150,000 Ctr.), Hopfen, Reps und Mohn. Gartenland $2\frac{1}{2}$ Q. M.; Wiesenland 27 Q. M. Obstbau erträgt gegen $1\frac{1}{2}$ Mill. fl. Weinbau $4\frac{1}{2}$ Q. M. mit einem Ertrage!, der sich 1835 auf 1,834,457 Eimer steigerte. Waldland 85 Q. M. mit den herrlichsten Weisstannen bis zu 180′. (Holländertannen und Marine-Eichen.)

Viehzucht: Pferde 73,183 Stücke, Rindvieh 180,404, Schafe 188,706, Ziegen 22,275, Schweine 302,800, Bienenstöcke 14,030. Der landwirthschaftliche Verein in Carlsruhe hat mehre Zweigvereine in Heidelberg, Werthheim etc. — Kunstfleiss: Baden hatte 1829: 161 Fabriken mit 2756 Arbeitern, 1835: 231 Fabriken mit 7815 Arbeiter, 1837 schon 294 Fabriken mit 9281 Arbeitern und jährlicher Production von über 14 Mill. fl.,

und seit der Zeit haben sich fast alle Geschäfte erweitert und viele neu gebildet. Die hauptsächlichsten sind: Bandmanufacturen, Baumwollspinneeien (S. Blasien), Baumwollwebereien (Lörrach, Steinen), Bijouteriefabriken, Tabak, Papier (Tuch wenig), 1 Kanonen-, 1 Stückgiesserei, 1 Gewehrfabrik (S. Blasien), Bierbrauereien, Holzuhrmachereien (im Schwarzwald, Neustadt, Tryberg, Hornberg), Strohhutfabriken (daselbst). — Handel: meist Transito-Handel. Ein- und Ausfuhr schwebt zwischen 20 und 22 Mill. fl. und gleicht sich ziemlich aus. Wein und Holz sind die wichtigsten Ausfuhrartikel. Strassen und Eisenbahnen sind vorzüglich. Handelsplätze: Constanz, Lörrach, Freiburg, Mühlheim, Lahr, Offenburg, Kehl, Neufreistett, Rastatt, Pforzheim, Carlsruhe, Durlach, Leopoldshafen, Mannheim, Heidelberg und Werthheim. Häfen: Constanz, Ueberlingen und Ludwigshafen am Bodensee; Freistett, Leopoldshafen, Kehl und Mannheim am Rhein. Auch gibt es mehre Handels- und Schiffergesellschaften. — Bildungsanstalten: 1900 Elementarschulen und Sonntagschulen, deren Besuch vorgeschrieben ist, höhere Bürgerschulen, Töchterschulen (zum Theil in Frauenklöstern), 2 Seminarien, 6 Gymnasien, 4 Lyceen, und die Universitäten zu Freiburg und zu Heidelberg, ferner 1 Kunst-, 1 Gewerbschule, viele andre Bildungsanstalten zu besondern Zwecken und wissenschaftliche Vereine. — Verfassung: seit 22. Aug. 1818 constitutionelle Monarchie mit Erbfolge wie im übrigen Deutschland. Die Stände versammeln sich alle 2 Jahre in 2 Kammern. — Verwaltung: Das Staatsministerium besteht aus 5 Abtheilungen. Diesen zur Seite stehen als Mittelbehörden 4 Kreisregierungen, Domänenverwaltungen, Physikate, Forstverwaltungen, Hauptsteuerämter etc. Unterbehörden bilden die Justiz-, Forst-, Bau-, Zoll- und Rentämter. Die Rechtspflege wird in dreifacher Instanzordnung verwaltet: 1. Stadt-, Ober- und Bezirksämter. 2. Hofgerichte (Constanz, Freiburg, Rastatt nnd Mannheim). 3. Oberhofgericht (Mannheim). Die Gesetze, nach welchen in Civilsachen entschieden wird, finden sich im »badischen Landrechte« von 1810. Beim Civilverfahren besteht theilweise Mündlichkeit und Oeffentlichkeit. Für das Strafrecht ist ein neues Strafgesetzbuch und Strafverfahren mit Mündlichkeit und Oeffentlichkeit vor Geschwornen eingeführt. — Für die katholische Kirche sorgt der Landesbischof, und die katholische Kirchensection im Ministerium; für die protestantische (seit 1821 vereinigte evangelische) die protestantische Kirchensection. — Staatseinnahmen über 14 Mill. Staatsschulden 8,245,000 fl. — Kriegsmacht; 11,366 M., davon Baden 10,000 M. zum Bundesheere stellt. — Festungen: Rastatt (als Bundesfestung), Kisslau (Staatsgefängniss.) — Feldzeichen: roth und gelb mit weisser Einfassung. Wappen: ein in 28 Felder getheiltes, von einem Löwen und einem Greifen gehaltenes Schild. Cf. Heunisch, Statistik von Baden, 1833.

HESSEN-CASSEL.

Kurfürst (prot.) Friedrich Wilhelm I., geb. 1802, folgte seinem Vater 20 Nov. 1847, verm. in morganat. Ehe mit Gräfin von Schaumburg. Die Thronfolge geht über auf die Nebenlinie des jüngern Onkels des Kurfürsten, zunächst auf den dänischen General-Lieutenant Wilhelm, geb. 1787, und dessen Sohn,

liegt im NW. Deutschlands und besteht aus Nieder- und Oberhessen, der Grafschaft Ziegenhain, den Fürstenthümern Hersfeld, Fritzlar und Hanau-Münzenberg, dem Grossherzogth. Fulda und einigen Gerichten der Standesherrschaft Isenburg; wird aber eingetheilt in 4 Provinzen: Niederhessen, Oberhessen, Fulda und Hanau, hat einen Flächeninhalt von 185 Q. M. und liegt zum grössten Theil auf dem Plateau von Deutschland, mit dem Meissner 2200′ als höchstem Punkt und Hanau 305′ als dem niedrigsten. — Flüsse: Werra (fahrbar bei Wanfried) mit Schmalkalde, Wöhre und Gelster, Fulda, schiffbar bei Hersfeld, mit Eder und Schwelm, Weser, Lahn mit Ohm und Ohra, Main. — Das Klima gehört zu den wärmern in Deutschland. — Bevölkerung: 704,900, also 3810 auf die Q. M., zum grössten Theil Protestanten (Mehrheit Reformirte), 108,500 Kath., 10,000 Juden. — Wohnplätze: 62 Städte, 29 Märkte, 1283 Dörfer und Weiler. Haupt- und Residenzstadt Cassel. — Bergbau: Kupfer, Blei, Kobalt, Salz, (Rodenberg, Soldorf, Schmalkalden), Alaun (Grossalmerode), Steinkohlen (21,000 Fuder), Braunkohlen (Homberg aus 4 Werken 400,000 Ctr.), Thon (Almerode), Dachschiefer (Kaldern), Mineralquellen: Schwalheim und Wilhelmsbad, Nenndorf etc., Geismar. Der Landbau bietet den Hauptnahrungszweig, vorzüglich im SW. Roggen wird am meisten gebaut. Man schätzt die jährliche Ernte der 4 Hauptgetreidearten auf 4 Mill. Scheffel. Hülsenfrüchte 350,000 Schffl., Kartoffeln 800,000 Schffl., Flachs 150,000 St., Tabak (bei Hanau) 17—20,000 Ctr. Wein (unbeträchtlich), Obst, Gemüse. Waldung $^1/_3$ der Bodenfläche. — Viehzucht: 41,260 Pferde, 653 Esel und Maulthiere, 169,244 St. Rindvieh, 430,420 Schafe, 134,847 Schweine, 40,943 Ziegen. Wildstand und Fischerei sehr ausgezeichnet. — Kunstfleiss: Leinwand (140,000 Stück), Garn (grosser Garnmarkt zu Fulda), Tuch, Strümpfe, Teppiche (Hanau), Metallwaaren (Schmalkalden, wo auch eine Gewehrfabrik), Messer, Sensen (Exten), Maschinenfabrik und Stückgiesserei (Cassel), Tabak, Schmelztiegel, Thonpfeifen etc., Bierbrauereien stehen zurück, dagegen Branntweinbrennereien voran. Handel: vornehmlich Transito- und Speditionshandel (Eschwege, Wanfried und Carlshafen), Messen zu Cassel und zu Hanau. Nach Bremen und Frankfurt geht jährlich für 1 Mill. Thlr. Leinwand. — Bildungsanstalten: in neuester Zeit sind die Volksschulen in besondre Pflege genommen worden; Seminarien zu Cassel, Marburg und Fulda; 1 höhere Bürgerschule (Cassel), 2 lateinische Schulen (Eschwege, Schmalkalden), 5 Gymnasien, 2 Lyceen, 1 polytechn. Schule zu Cassel, 1 Forstschule, 1 katholisches Priesterseminar, 1 jüdisches Schullehrerseminar zu Homberg, 1 Militärschule, 10 Handwerksschulen, 1 Cadettenhaus, 1 Kunstschule (Cassel), 1 Zeichnungsakademie (Hanau)

und die Universität Marburg. — Ferner: die Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde zu Hanau, naturforschende Gesellschaft zu Marburg und die archäologische zu Cassel. — Verfassung: Seit der gewaltsamen Aufhebung der zu Recht bestehenden Verfassung vom 5 Januar 1832 sind die Zustände des Kurfürstenthums noch als provisorisch zu betrachten. Eine neue Verfassung ist indess gegeben worden. — Die Verwaltung geschieht durch das Gesammtministerium mit 5 Departementsministerien und 4 Kreisregierungen. Das geh. Cabinet, die Adjutantur, das Ministerium des Hauses und die Hofdomänenkammer gehören zum Hofétat. — Die Rechtspflege geschieht in dem dreifachen Instanzengang; das Oberappellationsgericht befindet sich in Cassel. Die zweite Instanz bilden 5 Obergerichte (Cassel, Rinteln, Marburg, Fulda und Hanau). Die Patrimonialgerichte sind mit wenigen Ausnahmen aufgehoben. Die Gesetzgebung besteht nach gemeinem deutschen Recht mit Abänderungen und Zusätzen, entbehrt aber noch eines vollständigen Codex. — Die protestantische Kirche steht unter der Obhut der Consistorien Cassel, Marburg, Hanau und des Unterconsistoriums Rinteln; die katholische unter dem Bischof zu Fulda. — Staatseinnahmen: an 12 Mill. Thlr. für 3 Jahre. Staatschulden: 1,642,600 Thlr. — Kriegsmacht: Das Bundescontingent beträgt 5670 Mann. Es besteht allgemeine Pflichtigkeit und Bestimmung durchs Loos. Festungen fehlen, aber Spangenberg und Cassel sind Staatsgefängnisse. Feldzeichen: weiss und roth. Wappenthier ein silberner Löwe.

HESSEN-DARMSTADT,

Grossherzog (prot.) Ludwig III, geb. 1806, succedirte seinem Vater 16 Jun. 1848, verm. mit Mathilde, Prinzessin von Bayern, geb. 30. Aug. 1813. Muthmasslicher Thronfolger Carl, Bruder des Grossherzogs, geb. 23 April 1809,

besteht aus 2 getrennten Landestheilen, einem nördl. und einem südl., und mehren Enclaven auf fremdem Gebiet, zerfällt in 3 Provinzen: Starkenburg, Oberhessen und Rheinhessen, und hat einen Flächeninhalt von 152¾ Q.M. In SO. erhebt sich der Odenwald mit seinem höchsten Punkt, der Neukirchner Höhe 1820′, und fällt steil gegen W. ab. Nördl. und westl. ist ebenes Land; in Rheinhessen geht die Haardt aus und bildet wellenförmiges Hügelland von grosser Fruchtbarkeit, wie es auch Oberhessen in der Wetterau zeigt, aus welcher der Vogelsberg aufsteigt mit der Herhenner Höhe 2247′. — Flüsse: Rhein, Main mit Mümling und Gesprenz, Nahe, Neckar, Nidda mit Horloff, Wetter und Nidder, Lahn mit Ohm, Edder mit Schwelm, Fulda. — Das Klima ist zum grossen Theil mild. — Bevölkerung: 812,000 M., davon 203,700 Kath., 26,700 Juden. Die Protestanten theilen sich in Lutheraner 396,000, Reformirte 35,000 und Unirte 147,800. — Wohnplätze: 66 Städte, 49 Märkte, 1013 Dörfer und 47 Weiler. Haupt- und Residenzstadt Darmstadt. — Bergbau: Kupfer (Thalitter in Oberhessen), Eisen (Königsberg, Hirzenhain, Michelstadt etc.), Braunkohlen-

lager (von Friedberg bis an den Vogelsberg) 280,000 Ctr., Salz (Salzhausen bei Nidda, Wisselsheim, Büdingen, Ludwigshalle bei Wimpfen etc.) 180,000 Ctr. jährlich. — Mineralquellen: Grosskarben, Vilbel, Nierstein. — Landbau: für Ackerland 1,589,634 Morgen, für Wiesen 381,408 M., für Weiden 34,187 M., für Wein 38,173 M., für Gartenbau 3774 M., für Waldung (Buchen im Odenwald, Rüstern und Ahorn im Vogelsberg; sehr wenig Wald in Rheinhessen) 1,081,410 M. Weizen ist die vornehmste Getreideart in Rheinhessen, Roggen in Oberhessen, Haidekorn im Odenwald. Kartoffeln sind sehr gut im Odenwald und Vogelsberg. Flachs, Tabak, Reps, Mohn. Obst (Bergstrasse). Wein (Liebfrauenmilch, Niersteiner, Laubenheimer etc.) jährlich gegen 180,000 Ohm. — Viehzucht, besonders Rindvieh und Mastvieh. Landgestüt in Ulrichstein. Wildpret im Odenwalde. Die Fischerei liefert Karpfen und Lachse aus dem Rhein, Forellen im Odenwald. — Kunstfleiss: Weberei und Spinnerei (Oberhessen, doch ohne Fabriken), Tuch (Biedenkopf), Gerbereien, Strumpfwirkereien etc. Hauptfabrikorte: Offenbach und Mainz. Handel: in guten Jahren führt Hessen für 2 Mill. fl. Wein und 1 Mill. fl. Getreide aus. Wichtig ist der Transitohandel, vornehmlich zu Mainz, Worms, Bingen, Offenbach und Seligenstadt. Messen zu Mainz und Offenbach. Wasserstrassen (Rhein, Neckar, Main); vortreffliche Landstrassen und Eisenbahnen fördern den Verkehr. Für das Flossholz vom Main, Neckar und dem Rhein ist Mainz von grosser Wichtigkeit. — Bildungsanstalten: 400 Volks- und Bürgerschulen, Schullehrerseminarien zu Friedberg und Giessen, 3 Realschulen, mehre Gymnasien und Lateinschulen, 1 Forstlehranstalt zu Giessen, 1 Thierarzneischule daselbst, 1 Hebammenschule zu Mainz, 1 Handelslehrinstitut zu Darmstadt und die Universität Giessen. — Verfassung: seit 17. Dec. 1820 constitutionelle Monarchie mit Erbfolge wie im übrigen Deutschland. Die Landesvertretung geschieht in 2 Kammern, die wenigstens alle 3 Jahre einberufen werden. Verwaltung: Das Geh. Staatsministerium zerfällt in 4 Departemente (Inneres und Justiz, Auswärtiges und Haus, Finanzen, Krieg). Daneben besteht ein Staatsrath und verschiedene Landescollegien (Administrativjustizhof, Oberfinanzkammer, Oberbaudirection etc.). Rechtspflege: Die höchste Instanz in Starkenburg und in Oberhessen ist das Oberappellationsgericht, für Rheinhessen der Cassationshof. Mittelinstanzen sind die Hofgerichte zu Darmstadt und Giessen und das Obergericht zu Mainz; Unterinstanzen sind die 35 Land- und Criminalgerichte, das Kreis- und Handelsgericht zu Mainz. Es bestehen auch 10 Friedensgerichte nnd das Notariat nach französ. Recht. Justiz und Verwaltung sind scharf getrennt. In Rheinhessen gilt für Civil- und Criminalprocess das französ. Gesetzbuch. — Die prot. Kirche steht unter einem Oberconsistorium, die kath. unter einem Bischof. — Staatseinnahmen: 7 Mill. fl. Staatsschuld 9 Mill. — Kriegsmacht: 6426 M. Bundescontingent: 6195 M. Dienstpflichtigkeit ist allgemein, das Loos entscheidet. Festungen: Mainz ist Bundesfestung. Feldzeichen: weiss und roth. Wappen: ein silberner und rother Balken im blauen Felde.

HOLSTEIN UND LAUENBURG.

Herzog (prot.) Friedrich VII, König von Dänemark, geb. 6. Oct. 1808, succ. seinem Vater 20. Jan. 1848, zweimal verheirathet, zweimal geschieden. Muthmasslicher Thronfolger: sein Onkel Ferdinand, geb. 22. Nov. 1792,

in N.-Deutschland, hat einen Flächeninhalt von 175½ Q.-M. grossentheils hügeligen und fruchtbaren, aber auch auf der »Landhöhe« sandigen Haide-Landes. Auf den Höhen und in den Ebenen zahlreiche Hünengräber. — Schiffbare Flüsse: Elbe, Eider, Trave, Stör und Aue; Canäle: Eider-Canal, Stecknitz-Canal, durch welche Nord- und Ostsee verbunden werden. Im Osten finden sich viele Seen und schöne Buchenwaldungen; das Klima ist mild im Winter und mittelwarm im Sommer. Die Bevölkerung ist nahe an 500,000, also ungefähr 2822 auf die Q.-M., darunter 3000 Juden und sehr wenige Katholiken, die unter dem Bischof von Hildesheim stehen. Wohnplätze: 40 Städte etc. Hauptstadt: Glückstadt. — Der Bergbau liefert Salz (Oldeslohe über 40,000 Ctr.). Kalkstein (Segeberg und Itzehoe), Torf, Bernstein; der Landbau sehr vorzüglich alle Getreidearten, Reps etc. — Viehzucht sehr bedeutend: Pferde und Rindvieh. Fluss- und Seefischerei, Austern- und Häringsfang. — Kunstfleiss: Einige Kupfer- und Eisenhämmer, Messingfabriken, Zuckersiedereien (Altona), Segeltuchwebereien etc. — Handel: ist hauptsächlich Seehandel. Ausfuhrartikel sind: Getreide, Hülsenfrüchte, Reps, Pferde (6000 St.), Mastvieh, Wolle, Federvieh, Butter, Käse, Pökelfleisch. Haupthandelsplätze: Altona, Glückstadt (Freihäfen), Kiel und Rendsburg. — Fremde Consuln: Brasilien in Glückstadt, Frankreich, Mecklenburg, Hannover, Niederlande, Preussen (auch in Kiel und Altona), Schweden (auch in Kiel) in Rendsburg, Grossbritannien (auch in Kiel), Spanien, Sicilien in Altona. — Die Landstrassen sind nicht gut, doch ist neuerdings eine Chaussee von Hamburg nach Lübeck durch Holstein gebaut. Eine Eisenbahn ist vollendet. — Bildungsanstalten: Volksschulen mit wechselseitigem Unterricht, 6 gelehrte Schulen, 1 Schullehrerseminar und die Universität Kiel. — 1 Gesellschaft zur Aufbewahrung alter Sagen. 1 Bibelgesellschaft. — Verfassung: Holstein-Lauenburg nimmt an der monarchischen Verfassung des Königreichs Dänemark Theil, hat aber seit dem 15. Mai 1834 Provincialstände mit dem Recht der Berathung, Begutachtung und der Petition, die sich alle 2 Jahre in Itzehoe versammeln. — Verwaltung: Oberste Landesbehörde ist der Geh. Staatsrath zu Kopenhagen unter Vorsitz des Königs und unter Beisitz des Präsidenten der Schlesw.-Holstein. Kanzlei, welche als das Ministerium der Herzogthümer gilt. Mittelbehörden sind die Schlesw.-Holstein. Statthalterschaft und die Regierung auf Gottorp; Unterbehörden die Oberämter und Magistrate, die oberste Justizbehörde ist das Oberappellationsgericht zu Kiel. In 2. Instanz sprechen das Obergericht, Oberconsistorium, das Landgericht und Landoberconsistorium zu Glückstadt und das Hofgericht und Consistorium zu Lauenburg (auch Gödinge d. i. Gaugerichte). Die Untergerichte sind die Aemter

und Landschaften, die Oberbeamten, Volksgerichte, städtische und Patrimonialgerichte und die Kongsgerichte. — Eine eigenthümliche Erscheinung sind die Cönobialgerichte, gehalten von Propst und Priorin der adeligen Klöster zu Itzehoe, Preetz uud Untersen. Die Kirche steht unter dem Oberconsistorium und wird mit von 12 Probsteien beaufsichtigt. Für die Schulen besteht ein Schulcollegium zu Altona. — Quarantäneanstalten befinden sich zu Glückstadt, Heilgenhafen, Itzehoe und Neustadt, die unter einer besondern Commission zu Altona stehen. — Staatseinnahmen: 1,370,000 Thlr. — Kriegsmacht: 3600 Bundescontingent und 1800 Reserve. — Feldzeichen: roth und weiss. Wappen: 1 Nesselblatt mit 3 silbernen Nägeln.

LUXEMBURG,

Grossherzog ist der König der Niederlande Wilhelm III (reform. prot.), geb. 19. Febr. 1817, succ. 12. Mai 1849, verm. mit Sophie, Prinzessin v. Würltemberg, geb. 17. Jun. 1818. Kronprinz: Wilhelm, geb. 4. Sept. 1840,

im NW. von Deutschland, 127 Q. M., bergigen, haidigen, waldigen, auch fruchtbaren Landes. Gebirge: Ardennen, von denen kein Punkt 1900′ übersteigt. Der niedrigste Punkt ist bei Wasserbillig an der Mosel 340′. — Flüsse: Mosel mit Sauer, Alzette, Wiltz und Our. — Klima: gesund, mittelwarm. — Bevölkerung: 537,000 M. oder 3914 auf die Q. M. Deutsche und Wallonen, meist kath. — Bergbau: Eisen, Gyps und Thon. Landbau: Flachs, Hanf, Reps, Garten- und Obstbau. Waldungen, Wein. — Viehzucht: Rindvieh, Schweine. Wildstand: es kommen Wölfe vor. — Kunstfleiss: Eisenwaaren, Leinwand, Wolle. Handel unbedeutend. — Bundescontingent: 2556 Mann. — Festung: Luxemburg, deutsche Bundesfestung, eine der stärksten in Europa. — Verfassung: Luxemburg nimmt Theil an der monarchischen Repräsentativ-Verfassung der Niederlande, unterliegt aber dabei den Beschlüssen des deutschen Bundes. An der Spitze der Verwaltung steht ein Gouverneur; als Untergerichte bestehen Friedensgerichte.

BRAUNSCHWEIG, WOLFENBÜTTEL UND OELS,

Herzog (prot.) Wilhelm, geb. 25. April 1806, übernahm bei der Vertreibung seines Bruders Carl am 10. Sept. 1830 die Regierung,

in N.-Deutschland, besteht aus 3 grössern und 2 kleinern getrennten Theilen, die zusammen 72 Q.-M. ausmachen. — Gebirge: der Harz mit dem Wormberg 3028′ und der Baumanns- und Bielshöhle. — Flüsse: Weser mit Leine, Innerste, Fuse, Ocker, Schunter und Aller; ferner Ohre, Bode, Zorge. Seen finden sich nicht, aber viele Teiche und 2 grosse Brüche. — Das Klima ist mild (in Wolfenbüttel) und rauh (in Blankenburg). Bevölkerung: 260,000, meist Prot. (wenig Reform. und Herrnhuter), 2500 Kath., 1400 Juden. — Der Bergbau wird zum Theil mit Hannover gemeinschaftlich (Communionharz zu Goslar, Ocker, Harzburg

und Gittelde) betrieben, und liefert etwas Gold, mehr Silber, viel Eisen, Blei, Kupfer, Arsenik, Zink, Schwefel, Marmor, Vitriol, Stein- und Braunkohlen, Torf, Porcellanerde, Salz, Salzdahlun, Schöningen). Landbau: Ackerbau 23 Q. M., Waldung 22, Wiesen und Weiden 20. Ausser den gewöhnlichen Feldfrüchten: Reps, Flachs, Tabak und Hopfen. Viehzucht ist beträchtlich, 51,000 Pferde, 90,000 Stück Rindvieh, 260,000 Schafe, 8500 Ziegen, 47,000 Schweine, 10,000 Bienenstöcke. — Kunstfleiss: vornehmlich Garn und Leinwand, Metallwaaren, Bier (Mumme), Oel. — Handel: sehr ansehnlich, und durch 2 Messen in der Hauptstadt gehoben. Ausfuhr: Feldfrüchte über 300,000 Thlr., Leinwand 20,000 Thlr., Garn 1½ Mill. Thlr. — Bildungsanstalten: gute Dorfschulen, 3 Seminarien, 14 Bürgerschulen, 5 Gymnasien, das Collegium Carolinum zu Braunschweig mit 1 humanistischen, 1 technischen und 1 merkantilischen Abtheilung (nebst landwirthschaftlichem und pharmaceutischem Institut); ferner 1 Baugewerkschule, 1 chirurgisches Collegium, 1 Predigerseminar und 1 Cadettencorps. Als Landesuniversität gilt Göttingen. Wohlthätige Anstalten: Waisenhäuser zu Braunschweig und zu Wolfenbüttel, das Armen- und das Pfleghaus zu Braunschweig. — Die Verfassung ist seit dem 12. Oct. 1832 constitutionell-monarchisch, mit der in Deutschland üblichen Erbfolge. Die Volksvertretung geschieht in einer Kammer auf dem wenigstens alle 3 Jahre einzuberufenden Landtage und durch den ständischen Ausschuss. Die Verwaltung geschieht durch das in 3 Sectionen getheilte Staatsministerium und durch den Staatsrath. Die neue Städteordnug ist von 1834. Die Zahl der Verwaltungstellen ist unverhältnissmässig gross. Die Rechtspflege in oberster Instanz geschieht durch das Oberappellationsgericht zu Wolfenbüttel; die 2te Instanz bildet das Landgericht (und die Kreisgerichte), die 1ste Instanz die Aemter und Stadtgerichte. Während der Messen besteht ein Handelsgericht. Der Civilprocess ist sehr vereinfacht; für das Strafrecht besteht ein neues Gesetzbuch von 1840. — Für die Kirche sorgt das Consistorium in Wolfenbüttel mit 6 Generalsuperintendenten. — Staatseinnahmen: 1,578,000 Thlr. Schulden 2,300,000. — Kriegsmacht: 2432 M. Bundescontingent 2096. Feldzeichen blau und gelb.

MECKLENBURG-SCHWERIN,

Grossherzog (prot.) Friedrich Franz, geb. 28. Febr. 1823, succ. s. Vater am 7. März 1842, verm. 3. Nov. 1840 mit Auguste Prinzessin von Reuss-Schleiz, geb. 26. Mai 1822. Erbprinz Friedrich Franz, geb. 19. März 1851,

in Nord-Deutschland, 228 Q. M. wellenförmig ebenen Landes, dessen höchster Punkt, der Runenberg bei Marnitz 577′ über der Ostsee sich erhebt. Im N. hat Mecklenburg 25 Meil. Küstenland. — Flüsse: Zur Ostsee Stepenitz mit Radegart, der Schiffgraben (aus dem Schweriner-See, nicht mehr schiffbar), Warnow, Mildenitz, Nebel, Recknitz, Peene und Trebel; zur Nordsee die Elbe mit Steckenitz, Boize, Rögnitz, Schaale, Sulde, Stör, 'Elde und Dosse. Seen: 329. Schweriner-See 118′ über der Ostsee,

der Krakower-, Malchinsche-, Kummerower-, Plauer-, Kalchin-, Fleesen- und Malchower-See etc. und die Müritz $2\frac{1}{2}$ Q. M. gr. 216′ h. Das Klima ist sehr mild und gesund, ungeachtet vieler Stürme und Nebel. — Bevölkerung: 505,000 M. oder 2100 auf der Q. M. obotritischer Abkunft, protestantischer Confession, mit Ausnahme von etwa 3200 Juden. Wohnplätze: 40 Städte, 9 Märkte, 1216 Dörfer und viele Höfe nnd Meiereien. Hauptstadt: Schwerin. Residenz: Ludwigslust. — Bergbau: Salz (Sulze), Braunkohlen, Eisen (Wiesenerz), Kreide, Gyps etc. — Mineralquellen: Parchim, Goldberg, Doberan und Navenhagen. — Landbau sehr vollkommen. Getreidebau 57 Q. M.; vornehmlich Weizen, Erbsen, Kartoffeln, Reps, Rüben. Wein hat man am Crivitzer-See angebaut und gekeltert. Wiesenbau gegen 20 Q. M. Waldung dessgl. Die Güter sind in der Regel sehr gross (zwischen 2 und 400,000 Q. Ruthen, einige $\frac{1}{2}$ Q. M.), was den Aufschwung des Landbaues hindert. Der Bauer ist kein Grundbesitzer, sondern nur Zeit- (höchst selten Erb-) Pächter. Besitzer sind der Landesfürst von beinahe 96 Q. M., die Ritterschaft von 100 Q. M., die 3 Landesklöster von $7\frac{1}{2}$ Q. M. und die Städte von $24\frac{1}{2}$ Q. M. — Viehzucht: Pferde 92,000, Rindvieh hat abgenommen, Schafe 1,300,000, von meist sehr feiner Wolle, Schweine und Federvieh. — Kunstfleiss ist geringer als im übrigen Deutschland. Gewerbe (mit Ausnahme der allerunentbehrlichsten) dürfen nur in Städten getrieben werden. Branntwein wird viel gebrannt. Handel: Ausfuhr 4 Mill. Thlr. für Getreide, Wolle, Reps, Butter, Käse und Vieh. Handelsplätze: Rostock und Wismar, zugleich Seehäfen mit Warnemünde. Die Schifffahrt ist bedeutend, 327 Seeschiffe mit 26,000 Last. — Bildunganstalten: im Ganzen niedriger als im übrigen Deutschland. 1048 Land-, 49 Bürgerschulen und 5 Gymnasien und die Universität Rostock; ausserdem 1 Seminar zu Ludwigslust für Dorfschulmeister, 1 Thierarzneischule, Sonntagschulen, 3 Armen- und Freischulen (Rostock, Wismar und Schwerin), 1 Handelsinstitut, 2 Steuermannschulen (Dierhagen und Wustrow), 1 Pageninstitut, Jungfrauenklöster (Erziehungsinstitute) zu Dobbertin, Malchow, Ribbnitz. und Rostock. Wissenschaftliche Gesellschaften für Naturforschung, für Ackerbau, für Geschichte und Alterthum, philomatischer Verein zu Rostock, — Verfassung: Nach kurzer Dauer einer constitutionellen Zwischenregierung wiederum eine durch Feudalstände beschränkte Monarchie. Die Landstände bilden mit denen von Mecklenburg-Strelitz einen Landtag (»Landes-Union«), der sich jährlich in Sternberg oder in Malchin versammelt. Verwaltung: Staatsministerium unter Vorsitz eines Geh. Raths-Präsidenten, und über einer Zahl Landesbehörden (Regierung, Lehnhof, Consistorium, Kammercollegium etc.). Rechtsverfassung: Die oberste Instanz bildet das mit Mecklenburg-Strelitz gemeinschaftliche Oberappellationsgericht zu Parchim; Mittelinstanzen sind die Justizkanzleien und erste Instanz die Stadt- und Amtsgerichte, Patrimonial-, Klosteramts- und Oekonomiegerichte. Für peinliche Sachen besteht das Criminalcollegium zu Bützow. — Staatseinnahmen: 3 Mill. Rthlr. Schulden an 5 Mill. Kriegsmacht: 3580 M. Bundescontingent. Festung: Dömitz. Feldzeichen:

roth, gelb, blau. Flagge: blau, weiss und rothe Längsstreifen mit dem schwarzen Büffelkopf im weissen Felde.

NASSAU,

Herzog (prot.) Adolph Wilhelm, geb. 24. Jul. 1817, succ. 20. Aug. 1839 seinem Vater, verm. (zum zweitenmale) 23. April 1851 mit Adelaide, Prinzessin von Anhalt-Dessau (geb. 25. Dec. 1833),

im Westen von Deutschland, hat einen Flächeninhalt von 84¾ Quadratmeilen bergigen und hügeligen Landes, auf der niederrheinischen Vorterrasse gelegen, auf der Ostseite des Rheins, mit den Gebirgen des Taunus und des Westerwaldes, ersterer mit allmählichem Abfall gegen Lahn und Rhein, letzterer mit allmählichem Aufsteigen von der Lahn aus und mit dem Salzburger Kopf als höchster Spitze 2604′. Flüsse: Rhein, Main, und die von Weilburg aus schiffbare Lahn. Das Klima gehört zu den mildesten in Deutschland und der Boden ist grossentheils sehr fruchtbar, wie denn das ganze Land zu den anmuthigsten Gegenden Deutschlands mit den lieblichsten Landschaften, namentlich im Rheingau, zu rechnen ist. Die Bevölkerung ist ungefähr 380,900 S., davon die grössere Hälfte Protestanten, 200 Mennoniten und 5890 Juden. Wohnplätze: 31 Städte, 36 Märkte, 816 Dörfer und mehre einzelne Höfe und Häuser. Hauptstadt: Wiesbaden; Residenz: Biberich. Der Bergbau beschäftigt über 8000 Arbeiter und liefert Eisen, Blei, Kupfer und etwas Silber; Braunkohle (im Westerwald), Kalk, Dachschiefer; Marmor (a. d. Lahn). Mineralquellen hat Nassau sehr viele und bedeutende, zu Wiesbaden, Weilbach, Schwalbach, Schlangenbad, Ems, Selters, Fachingen, Geilnau etc. Der Landbau wird sehr sorgfältig betrieben und bringt alle Getreidearten in Ueberfluss, dazu beste Futterkräuter, Wald- und Obstbäume und Wein; dem Ackerland gehören 31 Quadratm., den Wiesen 13 Quadratm., den Weinbergen 1 Quadratm., den Waldungen 33 Quadratm. Viehzucht: Man zählt auf die Quadratm. 109 Pferde, 2197 St. Rindvieh, 1699 Schafe, 129 Ziegen, 673 Schweine und 161 Bienenstöcke. Der Wildstand ist bedeutend und die Bäche und Flüsse enthalten köstliche Fische und Krebse. — Mehre Hammer- und Hüttenwerke, sonst wenig Gewerbanlagen. Handel: Ausfuhrartikel: Mineralwasser, Wein, Erzeugnisse des Bergbaues und Hüttenbetriebes, Schlacht- und Zugvieh, Wolle, Steingut, Töpferwaaren etc. Bildungsanstalten: Elementarschulen, 2 Realschulen (Diez, Usingen), 3 Pädagogien (Dillenburg, Hadamar, Wiesbaden) und 1 Gymnasium zu Weilheim; als Landesuniversität gilt Göttingen. Taubstummeninstitut zu Camberg, 1 Lehrerseminar zu Idstein. Für katholische Theologen besteht mit Kurhessen gemeinschaftlich eine Facultät zu Marburg und 1 Seminar zu Limburg; für protestantische Theologen besteht 1 Seminar zu Herborn; ein landwirthschaftliches Institut zu Idstein, an welchem die Landschullehrer Theil nehmen müssen; 1 Hebammenschule zu Hadamar. — Verfassung: seit 1818 constitutionelle Monarchie mit der in Deutschland gesetzlichen Erbfolge und Volksvertretung in 2 Kammern in jährlichen Versammlungen. Die Verwaltung leitet ein

dirigirender Minister, berathen vom Staatsrathe und unterstützt durch die Ministerialkanzlei. Die Verwaltung der bürgerlichen und geistlichen Angelegenheiten hat die Landesregierung, die auch über gewisse polizeiliche und politische Vergehen ohne Entscheidungsgründe urtheilt, bis auf 5 Jahre Gefängniss strafen kann und über Recurs gegen ihr Urtheil selber erkennt. Oberste Instanz ist ausserdem das Oberappellationsgericht, Mittelinstanzen die Hof- und Appellationsgerichte zu Dillenburg und Usingen, Unterinstanzen die Ämter und Landesregierung. Die kath. Kirche steht unter dem Bischof von Limburg und 15 Decanaten, die evangelische unter einem protest. Bischof und 21 Decanaten. Staatseinnahmen: 1,810,000 fl. Schulden: gegen 8 Mill. Kriegsmacht: 4039 M. als Bundescontingent, mit 2019 M. Reserve; Feldzeichen: dunkelblau und orangegelb. Cf. Vogel, Beschreibung des Herzogth. Nassau 1843.

SACHEN-WEIMAR-EISENACH,

Grossherzog (prot.) Carl Friedrich, geb. 2. Febr. 1783, succ. seinem Vater 1828, verm. mit Maria Paulowna, Grossfürstin von Russland, geb. 1786. Erbgrossh. Carl Alexander, geb. 24. Jun. 1818, verm. 8. Oct. 1842 mit Sophie Prinzessin der Niederlande, 8. April 1824,

in Mitteldeutschland, hat einen Flächenraum von 66¾ Quadratmeilen hügeligen Landes, innerhalb der Terrasse von Thüringen, mit einem kleinen Antheil am Harz, Voigtland und Rhöngebirge, und gehört durch die Elster, Orla, Saale, Ilm und Unstrut zum Elbe- und durch die Werra zum Weser-Stromgebiet. Bevölkerung: 230,000 Einwohner, darunter 1300 Juden und an 10,000 Kath. Die übrigen sind Protestanten. Uneheliche Geburten zählt man 1 : 9. Wohnplätze: 31 Städte, Hauptstadt Weimar. Bergbau: 1 Braunkohlenwerk bei Kaltennordheim, 1 Steinkohlenwerk zu Kammerberg (5400 Scheffe Kohlen) und 1 Salzwerk zu Wilhelmglücksbrunn (11,000 Ctr.). Mineralquellen: Berka, Ruhla, Rostenberg. Landbau: vornehmlich Ackerbau (der beste im Amt Allstedt). Obstbau, Forsten (1 Mill. Morgen) mit vorherrschenden Fichten und Buchen. Viehzucht im Ilmenau'schen und Eisenach'schen beträchtlich, wo auch der Wildstand von Rothwildpret ansehnlich; Schafzucht in Oberweimar. Kunstfleiss: Webereien und Wirkereien (Eisenach, Neustadt, Triptis etc.). Eisenwaaren und Pfeifenköpfe (zu Ruhla). Bildungsanstalten sind vortrefflich; jedes noch so kleine Dorf hat seine Schule, jede Stadt ihre Bürgerschule; es gibt 2 Schullehrerseminarien (Weimar und Eisenach), 2 Gymnasien und die Universität Jena; dazu eine freie Gewerkschule in Weimar. — Verfassung: seit dem 5. Mai 1816 constitutionell - monarchisch mit der in Deutschland gesetzlichen Erbfolge und Landesvertretung in Einer Kammer, die sich alle 3 Jahre versammelt. Verwaltung: Das Staatsministerium unter Vorsitz des Grossherzogs mit 2 Departements. Rechtsverfassung: Oberste Instanz Oberappellationsgericht zu Jena; Mittelinstanzen die Landesregierungen zu Weimar und Eisenach; untere Instanzen die Aemter und Stadtgerichte, und in peinlichen Sachen die vier Criminalgerichte zu Weimar, Weida,

Eisenach und Darmbach. Ausserdem besteht in Jena ein Schöppenstuhl. Das protest. Kirchen- und Schulwesen steht unter den Oberconsistorien zu Weimar und zu Eisenach und unter einer Immediatcommission, wie auch eine für die kath. Confession besteht. Staatseinnahmen (1833): 555,692 Rthlr., wodurch die Ausgaben nicht gedeckt waren. Schulden an 3½ Mill. Rthlr. Kriegsmacht: 2100 M. Bundestruppen.

SACHSEN-KOBURG-GOTHA,

Herzog (prot.) Ernst II., geb. 21. Jun. 1818, succ. seinem Vater 1844, verm. seit 1842 mit Alexandrine, Prinzessin von Baden, geb. 1820,

besteht aus 2 seit dem Mai 1832 unter eine gemeinsame Verfassung vereinigten Landestheilen, und hat einen Flächeninhalt von 37 Quadratm. Der Koburger Antheil liegt auf der Südseite des Thüringer Waldes und hat sehr mildes Klima; sein Hauptfluss ist die Itz mit der Rodach; der Gotha'-sche Antheil liegt auf der rauhen Nordseite des Thüringer Waldes und hat auf seinem Gebiet die höchsten Spitzen desselben (den grossen Beerberg 3064′, und Schneekopf 3043′, Inselberg 2855′). Bevölkerung: 143,000 Einw. oder 3060 auf 1 Quadratm., meist Protestanten. Hauptstädte Koburg und Gotha. Der Bergbau liefert Steinkohlen und Salz; der Landbau Getreide, Obst, etwas Wein (Itzthal) und Holz; Viehzucht, vornehmlich Rindvieh, Schafe, Schweine; Hochwild. Kunstfleiss: Webereien, Eisenwaaren, Glas, Holzwaaren, Pech, Theer. Die Bildungsanstalten wie in Weimar, 2 Gymnasien (Koburg und Gotha); Landesuniversität Jena. Verfassung constitutionell-monarchisch mit der in Deutschland gesetzlichen Erbfolge, einem Landtag, der sich alle 6 Jahre versammelt, und einem ständischen Ausschuss für die Zwischenzeit. Die Verwaltung führt für beide Theile das Ministerium, die Landesregierung, die Obersteuercommission, das Consistorium, zu Koburg. Das Oberappellationsgericht ist in Jena; Mittelinstanzen sind das Landesjustizcollegium zu Koburg und der Schöppenstuhl zu Jena; erste Instanzen die gewöhnlichen Untergerichte. Staatseinnahmen 1,350,000 fl. Kriegsmacht 1116 M. Bundestruppen und 558 M. Reserve. Feldzeichen: weiss und grün.

SACHSEN-MEININGEN-HILDBURGHAUSEN-SAALFELD,

Herzog (prot.) Bernhard, geb. 17. Dec. 1800, succ. seinem Vater 1803, regiert seit 1821, verm. seit 1825 mit Marie Prinzessin von Hessen-Cassel. Erbprinz: Georg, geb. 2. April 1826,

besteht aus mehren getrennten Landestheilen, meist hügeligen und bergigen, aber sehr fruchtbaren Bodens von 43 Q.M. Die Hauptmasse gehört zum Werrathale, einer der reizendsten Gegenden Deutschlands, steigt aber auch zum Thüringer Wald auf, und reicht selbst bis zur Saale hinab. Höchste Spitzen: Geba 2242′, Gerbestein 2184′. Flüsse: Werra, Milz, Steinach, Itz, Saale, Ilm. — Bevölkerung: 150,000 Einw. mehrentheils

Protestanten. Hauptstadt: Meiningen. Bergbau besonders wichtig im Saalfeldischen durch Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Schwefel, Steinkohlen; Salz in Salzungen (120,000 Ctr.). Mineralquelle Liebenstein. Landbau: Getreide nicht hinreichend, dagegen Flachs, Hanf, Tabak, Reps; Obst. Viehzucht und Wildstand ansehnlich. Kunstfleiss: Eisen- und Holzwaaren. Bildungsanstalten, wie im übrigen Sachsen, Schullehrerseminar zu Hildburghausen, 2 Gymnasien (Meiningen und Hildburghausen) und Antheil an dem zu Schleussingen, 1 Lyceum (Saalfeld), 2 lateinische Schulen (Eisfeld, Heldburg), 1 Forstakademie zu Dreissigacker, 1 Gewerb- und 1 Realschule (Meiningen), Landesuniversität Jena. — Verfassung seit 19 März 1818 (und nach der neuen Urkunde vom 23. Aug. 1829) constitutionell-monarchisch, mit der in Deutschland gesetzlichen Erbfolge, und Landesvertretung in Einer Kammer, die sich alle drei Jahre versammelt, und einem ständischen Ausschuss. Die Verwaltung geht vom Geh. Raths-Collegium und Landesministerium aus, und geschieht durch verschiedene Landesbehörden, Regierung, Consistorium, Kammer etc. Die oberste Instanz in Rechtssachen ist das Oberappellationsgericht in Jena und theilweis das Oberlandesgericht zu Hildburghausen. Mittelinstanzen 4 Kreisgerichte, untere 8 Landgerichte. Staatseinnahmen: 1,350,000 fl. Schulden, etwas über 5 Mill. fl. Kriegsmacht 1150 M. Bundestruppen. Feldzeichen: weiss und grün.

SACHSEN-ALTENBURG.

Herzog (prot.) Georg, geb. 24. Jul. 1796, succ. seinem Bruder, der am 30. Nov. 1848 abdankte, verm. seit 7. Oct. 1825 mit Marie Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin. Erbprinz Ernst, geb. 16. Sept. 1826,

besteht aus zwei von einander getrennten Landestheilen, von 24 Q. M. auf den N. Abfällen, der voigtländischen Terrasse, welliges hügeliges äusserst fruchtbares Land. Höchste Punkte: der Buchberg bei Orlamünde, die Leuchtenburg bei Kahla. Flüsse: Saale mit Roda und Orla, Elster, Pleisse, Sprotta, Wera. Bevölkerung: 122,000 Einw. protestantischer Confession. Hauptstadt: Altenburg. Bergbau: Braunkohle, Porcellanthon. Mineralquelle zu Ronneburg. Der Landbau liefert vorzüglich viel Getreide und Obst. Viehzucht: Schafe, Rindvieh und etwas Wild (doch kein Hochwild mit Ausnahme von Hummleshain). Der Kunstfleiss ist nicht so bedeutend als der Handel, durch welchen vornehmlich das Erzgebirge versorgt wird.

Bildungsanstalten: 1 Gymnasium zu Altenburg, 1 Vorgymnasium zu Eisenberg, Landesuniversität Jena. Schullehrerseminar mit Taubstummenschule, Kunst- und Handwerksschule, Hebammenschule, sodann viele wissenschaftliche Vereine, eine pomologische, eine naturforschende Gesellschaft, Kunst- und Handwerksverein, ein Verein für Geschichte und Alterthum, ein Verein der Aerzte etc. Verfassung seit 29. April 1831 constitutionell-monarchisch mit der in Deutschland gesetzlichen Erbfolge, und Landesvertretung in Einer Kammer, die sich alle vier Jahre versammelt, und einer

Landesdeputation. Die Verwaltung besorgt das geheime Ministerium mit Unterbehörden (Landesjustizcollegium, Landesregierung, Consistorium etc.). Oberstes Justiztribunal ist das Oberappellationsgericht zu Jena; Mittelinstanz das Landesjustizcollegium (in Cultus- und Ehesachen das Consistorium), Unterinstanzen die Untergerichte (Aemter, Stadt- und Patrimonialgerichte etc.). Das Landeszuchthaus mit der Irrenanstalt vereint ist auf der Leuchtenburg. Staatseinnahme 512,000 Rthlr. Schulden 1 Million. Kriegs- 980 Mann Bundestruppen. Feldzeichen: grün und weiss.

MECKLENBURG-STRELITZ,

Grossherzog (prot.) Georg, geb. 12. Aug. 1779, succ. 1816, verm. 1817 mit Marie, Prinzessin v. Hessen-Cassel, geb. 1796. Erbprinz: Friedrich Wilhelm, geb. 17. Oct. 1819,

besteht aus zwei getrennten Landestheilen (aus dem stargardschen Kreise des Herzogthums Güstrow und aus dem Fürstenthum Ratzeburg), hält 52 Q. M. sehr ebenen Landes, dessen höchste Höhen (Petersilienberg) nicht über 600′ steigen. Flüsse: Havel und Maurin. Seen: 132 grössere und kleinere (der Tollenser. Ratzeburger See etc.). Bevölkerung: 90,000 Einw. oder 1760 auf 1 Q. M. Wohnplätze: 9 Städte, 2 Märkte, 212 Dörfer und mehre einzelne Höfe etc. Hauptstadt: Neu-Strelitz. Landbau und Kunstfleiss wie bei Mecklenburg-Schwerin. In Betreff des Handels sind die Wollmärkte zu Güstrow und Neu-Brandenburg zu nennen. In Fürstenberg werden jährlich 1200 Ctr. Butter verkauft. Pferdemärkte zu Alt-Strelitz. — Bildungsanstalten: 221 Landschulen, mehre Sonntags-, Mädchen-, Armen-, Realschulen, Bürgerschulen, Gymnasien, Gelehrtenschulen und die Domschule zu Ratzeburg. In Mirow besteht eine Küster- und Schullehrerschule, und in Alt-Strelitz eine jüdische Freischule. Die Verfassung wie bei Mecklenburg-Schwerin. In der Staatsverwaltung leitet ein Ministerium die Geschäfte durch ein geh. Archiv, geh. Kanzlei, Regierung etc. Das oberste Tribunal ist zu Parchim, Mittelgerichte sind die Justizkanzlei und Landvoigtei, Unterinstanzen die Stadtgerichte etc. Staatseinnahmen: 300,000 Rthlr. Kriegsmacht: 717 Mann Bundestruppen. Feldzeichen: roth, gelb, blau. Flagge wie bei Mecklenburg-Schwerin.

HOLSTEIN-OLDENBURG,

Grossherzog (prot.) August, geb. 13. Jul. 1783, succ. seinem Vater 1829. Wittwer seit 1844. Erbgrossherzog Peter, geb. 8. Jul. 1827, verm. seit 8. Aug. 1851 mit Prinzessin Elisabeth von Altenburg,

im NW. Deutschlands, besteht aus 3 abgesonderten Landestheilen (Herzogthum Oldenburg, Fürstenthum Lübeck und Fürstenthum Birkenfeld) und hat einen Flächeninhalt von 113 Q. M. sehr tief gelegenen, zum grossen Theil mit Torfmooren bedeckten flachen Landes, dessen höchste Höhen kaum 400′ erreichen, mit Ausnahme des Fürstenthums Birkenfeld, das bis zu einer Höhe von 2000′ steigt. Flüsse: Weser mit Ochte und Hunte,

dann Jahde und Hase. Seen: das Zwischenahmer-, Elbendorfer- und Bullenmeer, Dümmensee. Canäle: die Sieltiefe mit Seehäfen. Das Klima ist feucht und kalt, am Meere viel Nebel; man rechnet nicht über $^1/_3$ des Jahres heitre Witterung. Die Winter sind mild. Gegen das Meer schützen Dämme. — Bevökerung 270,000 Einw. oder 2389 auf die Q. M., im NW. friesische Stämme, die Mehrzahl Protestanten, 75,000 Katholiken und 1000 Juden. Uneheliche Geburten 1 : 27. Hauptstadt und Residenz Oldenburg. — Landbau: Reps (in Jeverland an 1600 Scheffel), Hafer (63,000 Scheffel), Getreide überall nach dem Boden verschieden, die Wohnungen liegen einzeln in den dazu gehörigen Feldern auf künstlichen Hügeln, wegen der Ueberschwemmungen; die Kartoffeln überall gut (beste auf der Geest). Die Waldungen haben abgenommen, im Ganzen 8 Q. M. mit vorherrschender Kiefer. Viehzucht: Mastvieh und Milchwirthschaft sind berühmt; Schweine sind vortrefflich, dessgl. Pferde, davon jährlich 4—5000 ausgeführt werden. Schafe und Federvieh geringer, dessgl. Bienenzucht. Fischerei wird nicht sehr stark betrieben; Austernbänke an der kleinen Insel Wangeroog; Blutegel gibt es viele in den stehenden Moorgewässern.

Kunstfleiss ist unbedeutend; Leinwand (im Ammerland, Birkenfeld). Ungeachtet der reichen Production von Fett und Oel, verarbeitet man dieselben nicht so gern, als dass man sie verkauft und Lichter, Seife und Oel dafür dem Ausland abkauft. Handel ist zwar bedeutender, allein gehemmt durch den Mangel an guten Strassen. Haupthandelsplätze: Oldenburg, Jever, Hooksiel, Varel, Wildeshausen, Ebsflets und Brake. Der Seehandel ist sehr unbedeutend. Das s. g. Hollandsgehen ist in der Abnahme. — Von Bildungsanstalten sind die Dorfschulen wegen Zerstreutheit der ländlichen Wohnungen in s. g. Bauerschaften häufig mangelhaft. 1 protest. Schullehrerseminar in Oldenburg und 1 kathol. in Vechta. 2 Gymnasien, Oldenburg und Vechta, mehre lateinische Schulen (Birkenfeld, Eutin, Delmenhorst etc.). Eine Militärschule zu Oldenburg, 1 Taubstummeninstitut zu Wildeshausen. — Verfassung: constitutionelle Monarchie nach dem Zweikammersystem mit Erbfolge nach der Linealordnung. Von der Standesherrschaft Kniphausen hat der Graf v. Bentinck durch Vergleich von 1826 die Landeshoheit mit selbstständiger Gesetzgebung erhalten. — Verwaltung: 1 Staats- und Cabinetsministerium mit Regierung und andern Verwaltungsbehörden für die einzelnen Landestheile. Für die Angelegenheiten der protestantischen Kirche sorgt das Consistorium, für die katholische eine besondere Commission. Das Land theilt sich in 7 Kreise, diese in Aemter, und diese in Kirchspiele, und unter Leitung der Amtleute werden Versammlungen der Bauernschaften und Kirchspiele abgehalten. Für die Gerichtsverfassung besteht der gewöhnliche Instanzengang; oberste Instanzen sind die Justizkanzleien in Oldenburg und Eutin und das Oberappellationsgericht in Oldenburg. In Birkenfeld gilt noch zum zum Theil der Code Napoléon. Staatseinnahme: 850,000 Rthlr. Schulden: keine. Kriegsmacht: 4353 Mann (davon 2800 M. Bundestruppen). Jedermann ist wehrpflichtig. Dienstzeit 6 Jahre, doch bleibt der Eintretende nur $1^1/_2$ Jahr präsent. Feldzeichen: blau, roth, und gelb. Flagge: blau mit rothem Kreuz.

ANHALT,

1. Anhalt-Dessau. Herzog (prot.) Leopold Friedrich, geb. 1. Oct. 1794. succ. seinem Grossvater 1817, verm. seit 1818 mit Friederike Prinzessin von Preussen, geb. 1796. Erbprinz: Friedrich Leopold, geb. 1831;

2. Anhalt-Bernburg. Herzog (prot.) Alexander, geb. 2. März 1805, succ. seinem Vater 24. März 1834, verm. 30. Oct. 1834 mit Friederike Prinzessin von Holstein-Glücksburg, geb. 9. Oct. 1811;

(3. Anhalt-Köthen, ausgestorben mit Herzog Heinrich 23. Nov. 1847),

besteht nach dem Aussterben von Anhalt-Köthen aus zwei selbstständigen Herzogthümern. Das Ganze enthält 48 Q. M. meist ebnes Land, bis auf den westlichen Theil, in welchen der Harz mit dem Ramberg 2100′ tritt. Flüsse: Elbe mit Mulde, Saale, Nuthe. Der Boden ist sehr angebaut, das Klima mild; das Selkethal mit seinen üppigen Wiesen und Waldungen besonders schön. — Bevölkerung: 146,500, und zwar Anhalt-Dessau mit 81,200 auf 24½ Q. M. Hauptstadt: Dessau. Anhalt-Bernburg mit 65,300 auf 23½ Q. M. Hauptstadt: Bernburg. Die Einwohner sind grösstentheils Protestanten, einige katholisch, auch gibt es viele Juden. — Bergbau: vornehmlich in Anhalt-Bernburg: Eisen, Silber, Kupfer, Steinkohlen, Vitriol, Schwefel etc. Braunkohlen (Dessau). Mineralquellen: Alexisbad im Selkethal. Landbau: Waldung 8¼ Q. M. meist Laubholz (herrliche Eichen bei Dessau). Ackerland 33 Q. M. mit dem besten Reps-, Flachs-, Kartoffel- und reichlichsten Getreidebau, Obst, Gartenfrüchte (und die schönen Gärten in Dessau und Wörlitz). Viehzucht bedeutend; auf 1 Q. M. 253 Pferde, 824 St. Rindvieh, 5781 Schafe. Wildstand sehr ansehnlich (Hasen). — Kunstfleiss: einige Hütten- und Hammerwerke im Selkethal, Gewehrfabrik zu Gernrode, Wollenwebereien (Coswig, Ballenstädt), Wachs, Steingut, Bier (Zerbst). Der Handel ist unbedeutend. Die Bildungsanstalten stehen unter besonderer Pflege, Seminare zu Dessau und Köthen, 3 Gymnasien (Dessau, Zerbst, Köthen). Die Verfassung ist constitutionell-monarchisch mit Erbfolge in der Linealordnung. Die Verwaltung wird von einem Gesammtrath, Gesammtarchivar etc. geführt. Die oberste Instanz in Rechtssachen ist das (mit Schwarzburg gemeinschaftliche) Oberappellationsgericht zu Zerbst. Bundescontingent 1224 Mann. Feldzeichen: weiss und grün. — Staatseinnahmen und Staatsschulden sind für jedes Herzogthum gesondert. Dessau: Einnahmen 950,000 Rthlr. und 1 Million Schulden. Bernburg 450,000 Rthlr. (?) Einnahmen und 400,000 Rthlr. Schulden (?).

SCHWARZBURG.

1. Schwarzburg-Sondershausen. Fürst (prot.) Günther, geb. 24. Sept. 1801, regiert seit der Abdankung seines Vaters 3. Sept. 1835, verm. (zum zweitenmale) 29. Mai 1835 mit Mathilde, Prinzessin von Hohenlohe-Oehringen. Erbprinz: Karl Günther, geb. 7. Aug. 1830;

2. Schwarzburg-Rudolstadt. Fürst (prot.) Günther, geb. 6. Nov. 1793, succ. 1807, regiert seit 1814, verm. seit 1816 mit Amalie, Prinzessin von Dessau. Muthmasslicher Thronfolger des Herzogs Bruder Albert, geb. 30. April 1798, verm. mit Auguste, Prinzessin von Solms-Braunfels,

bestand ehedem aus 2 Haupttheilen, dem nördlichen (der Unterherrschaft) und dem südlichen (der Oberherrschaft), 35½ Q. M. Land, die nun an die beiden eben genannten Fürstenthümer so vertheilt sind, dass Schwarzburg-Sondershausen den grössten Theil der Unterherrschaft und den kleinern der Oberherrschaft, ungefähr 15½ Q. M., einnimmt. Der Boden ist in der Oberherrschaft gebirgig und waldig (Thüringerwald), die Unterherrschaft ist ein reiches Kornland (die Hainleite). Flüsse: Gera, Wipfra, Ilm etc. Einw. 58,000 Protestanten (nur 50 Katholiken und 200 Juden). Hauptstadt: Sondershausen. Der Bergbau liefert Eisen, Braunstein, Vitriol; auch gibt es eine Vitriolquelle. Der Landbau liefert Feld- und Gartenfrüchte, die Viehzucht vornehmlich Schafe. Der Handel führt Getreide, Wolle, und Garn aus. — Bildungsanstalten: 2 Gymnasien zu Arnstadt und Sondershausen, 1 Lateinschule zu Greussen, 1 Schullehrerseminar. — Die Verfassung ist seit 24. Sept. 1841 constitutionell-monarchisch, alle 4 Jahre versammeln sich die Stände. Die Erbfolge geschieht nach dem Rechte der Erstgeburt. An der Spitze der Verwaltung steht das Geh. Raths-Collegium. Das Oberappellationsgericht ist zu Zerbst gemeinschaftlich mit Anhalt. Landes- und Kammereinkünfte 280,000 Rthlr. Landesschulden 140,000 Rthlr. Bundescontingent 451 M., 226 M. Reserve. Feldzeichen: weiss und blau.

Schwarzburg-Rudolstadt 15½ Q. M. gebirgigen, grösstentheils anmuthigen Landes am Thüringer Wald (mit Hainleite, Kyffhäuser). — — Flüsse: Ilm, Saale, Loquitz und Schwarza. Einw. 69,000, meist Protestanten. Hauptstadt: Rudolstadt. Der Bergbau liefert Kupfer, Eisen, Vitriol, Dachschiefer, Marmor, Alabaster, Mühl- und Wetzsteine, Salz (Frankenhausen an 60,000 Scheffel), einige Mineralquellen. — Der Landbau liefert Oel- und Gartengewächse, nicht hinreichende Feldfrüchte; viel Waldung; Viehzucht, Wildstand, Fischerei sind nicht bedeutend. — Kunstfleiss: Glas, Porcellan, Steingut, Eisengusswaaren etc. — Der Handel führt Holz, Salz und Wolle aus. — Die Schulen sind gut, 1 Gymnasium zu Rudolstadt, 1 Lateinschule zu Frankenhausen. — Verfassung seit dem 2. Jan. 1816 constitutionell-monarchisch mit der in Deutschland gesetzlichen Erbfolge; die Landstände versammeln sich alle 6 Jahre. — Die Verwaltung leitet das Geh. Cabinet und unter ihm die Regierungen zu Rudolstadt und Frankenhausen. Das Oberappellationsgericht ist mit

Anhalt gemeinschaftlich zu Zerbst. Landeseinkünfte an 268,000 Rthlr. Schulden 100,540 Rthlr. Bundescontingent 539 M. und 270 M. Reserve. — Feldzeichen: weiss und blau.

LIECHTENSTEIN,

Fürst (kath.) Alois Joseph, geb. 26. Mai 1796, succ. 1836, verm. 1830 mit Francisca Gräfin v. Kinsky, geb. 1813. Erbprinz: Johann, geb. 1840,

zwischen Vorarlberg und der Schweiz gelegen, 2½ Q. M. gross, sehr gebirgig (mit dem Angsthorn 9700′, Kimberspitz 7500′ etc.). Fluss: Rhein. Einw. 2600, Katholiken. Hauptort: Liechtenstein, ehedem Vaduz genannt. Landbau und Viehzucht sind ergiebig, es fehlt auch nicht an Wald und Wild. Die Verfassung ist monarchisch mit Landständen seit 1818. Die Verwaltung leitet ein Landvoigt, der von der Hofkanzlei in Wien abhängt. Einkünfte 22,000 fl. Doch besitzt der Fürst in Schlesien Mediatgüter 104 Q. M. mit 350,000 Einw. und 1,800,000 fl. Bundescontingent 55 Mann (zu Hohenzollern).

WALDECK-PYRMONT,

Fürst (prot.) Georg, geb. 14. Jan. 1831, succ. unter mütterlicher Vormundschaft 15. Mai 1845, und trat die Regierung an 1852,

liegt im W. Deutschlands und besteht aus den beiden nicht zusammenhängenden Fürstenthümern Waldeck und Pyrmont, hält 21½ Quadrat-Meilen bergigen und reizvollen Landes. — Flüsse: Eder und Diemel. Einwohner 55,000, meist Protestanten, 830 Katholiken, 760 Juden. Wohnplätze: 14 Städte, 107 Dörfer und mehre Weiler etc. Hauptstadt: Arolsen. — Bergbau: Eisen, Gold (aus der Eder), Salz. Mineralquellen: zu Niederwildungen und Kleinern, Pyrmont. — Ackerbau und Viehzucht (Tyroler- und Schweizer-Vieh, Schafe, Bienen) werden mit Erfolg betrieben. Der Kunstfleiss ist vornehmlich wegen Feuerungsmangel unbedeutend. Der Handel führt vornehmlich Mineralwasser aus (Pyrmont allein jährlich 350,000 Krüge), dann Wolle, Getreide, Vieh. — Bildungsanstalten: 1 Gymnasium in Corbach, 1 Lyceum in Wildungen. — Verfassung seit 19. April 1816 constitutionell-monarchisch, so dass die Landstände die Staatseinnahmen verwalten und der Regierung Rechnung ablegen. Die herrschaftlichen Einnahmen sind von denen des Landes ganz getrennt. — Das Criminalgericht ist zu Waldeck, und hier auch das Zuchthaus. Das ganze Fürstenthum ist in sechs Districte getheilt, in deren jedem ein Oberjustiz- und Polizeiamt besteht. — Staatseinnahmen 230,000 Rthlr. Schulden 680,000 Rthlr. Bundescontingent 519 Mann.

REUSS,

1. Reuss, ältere Linie, Fürst (prot.) Heinrich XX., geb. 1794, succ. 1836, verm. zum zweitenmale 1839 an Prinzessin Caroline von Hessen-Homburg. Erbprinz Heinrich XXII., geb. 28. März 1846;

2. Reuss, jüngere Linie, a. Schleiz, Fürst (prot.) Heinrich LXII., geb. 1785. succ. 1818. b. Reuss-Schleiz-Köstritz. Fürst (prot.) Heinrich LXIV. geb. 1787, succ. 1814,

besteht aus 4 souveränen Fürstenthümern in Mitteldeutschland, die fast 28 Q. M. ziemlich bergigen, aber nicht unfruchtbaren Landes enthalten. Die höchsten Bergspitzen sind der Sieglitz 2269′, der Lerchenhügel 2150′ und der Kulm 2269′. — Flüsse: Saale, Sormitz, Elster. Einwohner: 108,000 meist Protestanten (400 Herrnhuter, 300 Juden). Hauptstädte: für 1. Greiz; für 2. a. Schleiz 2. b. Ebersdorf. — Der Bergbau bringt Blei, Kupfer, Kobalt, Eisen, Salz (Heinrichshall), der Landbau Getreide, Gartenfrüchte, Obst, und viel Holz; der Kunstfleiss äussert sich in Fabriken für allerhand gewebte und gewirkte Waaren, für Porcellan, Steingut, Eisenwaaren, worauf sodann auch der Handel gegründet ist. — Die Verfassung ist constitutionell-monarchisch. Die Erbfolge ist nach einem Hausvertrag vom 27. August 1674 festgesetzt. Die jüngre Linie besitzt das Fürstenthum Gera und die Pflege Saalburg gemeinschaftlich. Alle Prinzen und Grafen des Hauses heissen Heinrich mit beigefügter Ziffer, die vom Jahrhundert anfängt und auf alle fortgeht, ohne Unterschied ob sie zur Regierung kommen; die ältere Linie zählt indess ohne Zeiteinschränkung bis 100 und fängt dann wieder mit 1 an. Das Oberappellationsgericht zu Jena ist die oberste Instanz in Rechstssachen. Staatseinnahmen der ältern Linie: 144,000 fl., der jüngern: 423,000 fl. Bundescontingent: 745 M. Feldzeichen: schwarz, roth, gelb.

LIPPE.

1. LIPPE, Fürst (prot.) Leopold, geb. 1. Sept. 1821, succ. 1. Jan. 1851, verm. am 13. April 1852 mit Prinzessin Elisabeth von Schwarzburg-Rudolstadt.

2. SCHAUMBURG-LIPPE, Fürst (prot.) Georg Wilhelm, geb. 20. Dec. 1784, succ. 1787, verm. 1816 mit Ida, Prinzessin von Waldeck. Erbprinz: Adolph, geb. 1. Aug. 1817, verm. am 25. Oct. 1844 mit Prinzessin Hermine von Waldeck.

1. LIPPE,

im westl. Deutschland, 22 Q. M., mit Ausnahme des Amtes Lipperode gebirgiges, waldiges, haidiges Land, im SW. durchzogen vom Teutoburger-Wald, der in der Sennerhaide steil abfällt, ferner mit den Extersteinen, dem Osning (Vermerstot 1507′). Weinfeld. — Flüsse: Weser mit Emmer, Bega, Werre, dann Ems und Lippe. Das Klima ist mild und angenehm. — Einwohner 104,000, meist Protestanten, 2 katholische Gemeinden, 1000 Juden. Wohnplätze: 6 Städte, 5 Märkte, 6 Schlösser, 145 Bauerschaften. Hauptstadt: Detmold. Es finden sich Salz- und Mineral-

quellen. — Der Landbau liefert den Bedarf an Feldfrüchten und Ueberschuss an Flachs; Viehzucht: gute Pferde (Sennergestüt), Schafe, Hornvieh, Bienen; die Forsten sind beträchtlich; der Kunstfleiss fertigt feines Garn, Leinwand (Bielefelder Leinwand), Strümpfe, Glas, Bier. Die Bildungsanstalten des Volkes sind vortrefflich, das Schullehrerseminar zu Detmold, das Gymnasium zu Lemgo und sämmtliche Land- unh Bürgerschulen. — Die Verfassung ist constitutionell-monarchisch seit 6. Jul. 1836 mit der gewöhnlichen Erbfolgeordnung. Die Landstände (2 Curien aber 1 Kammer) versammeln sich alle 2 Jahre. Die oberste Verwaltungsbehörde ist die »Regierung«; das Oberappellationsgericht ist in Wolfenbüttel. — Staatseinnahmen: 280,000 Thlr. Schulden: 400,000 Thlr. — Bundescontingent: 691 M. und 345 M. Reserve. Feldzeichen: weiss und grün.

2. SCHAUMBURG-LIPPE,

9 Q. M. theils wellenförmigen, theils bergigen Landes, im SO. die waldigen Bückeberge, im N. das Steinhuder Meer, ein fischreicher Landsee mit einem festen Schlosse auf künstlicher Insel. Einwohner: 28,600 Protestanten. 100 Katholiken, 300 Juden. Wohnplätze: 2 Städte, 2 Märkte, 16 Dörfer, 87 Bauerschaften. Hauptstadt: Bückeburg. — Bergbau: Steinkohlen (Sulbeck etc.). Mineralquellen zu Eilse und Stadthagen. Der Landbau liefert Feldfrüchte zur Ausfuhr, die Viehzucht vornehmlich Schweine und Gänse. Die Leibeigenschaft ist zwar 1810 aufgehoben, allein die Bauern sind meist als »Kammerbauern« dem Fürsten pflichtig. Die Schulen befinden sich in gutem Zustande, 1 Gymnasium zu Bückeburg, 1 Lateinschule zu Stadthagen. — Verfassung: seit 1791 constitutionell-monarchisch; die Landstände (unter denen auch Bauern) versammeln sich jährlich. Verwaltung und Rechtspflege wie bei Lippe. Bundescontingent: 240 M. und 120 M. Reserve. Feldzeichen: weiss und grün. Festung: Wilhelmsburg im Steinhuder Meer.

HESSEN-HOMBURG,

Landgraf (prot.) Ferdinand, geb. 1783, succ. seinem Bruder 1848,

im westl. Deutschland gelegen, 7¾ Q. M., getheilt in die Herrschaft Homburg, am Abhang des Taunus mit dem Feldberg 2606′, und in das Oberamt Meissenheim auf der linken Rheinseite zwischen der preussischen Rheinprovinz, der bayerischen Pfalz und dem oldenburgischen Fürstenthum Birkenfeld. Das Klima ist sehr mild und gesund, der Boden fruchtbar, das Land höchst anmuthig. Einwohner: 23,700, davon etwa 3000 Katholiken (auch 1000 eingewanderte Waldenser und Refugiés). Hauptstadt Homburg. Das Land liefert Steinkohlen (Meddart), Kalk-, Sand- und Mühlsteine; Wein, Getreide, Obst, Holz, Rindvieh, Schafe; es gibt verschiedene Strumpfwirkereien und Webereien, auch 4 Eisenhämmer, 1 Hochofen, 1 Glashütte. Die Verfassung ist constitutionell-monarchich. Das Staatseinkommen 250,000 fl. (doch besitzt der Fürst Privatdomänen in

preuss Sachsen). Schuld 800,000 fl. Bundescontingent: 200 M. 100 M. Reserve. Feldzeichen: weiss und roth.

DIE FREIEN STÄDTE

FRANKFURT a. M. $4\frac{1}{3}$ Q. M. mit 1 Stadt, 1 Markt und $6\frac{1}{2}$ Dörfern, 64,000 Einw., davon $\frac{1}{7}$ Kath., $\frac{1}{8}$ Juden. Verfassung: Die Hoheitsrechte ruhen auf der Gesammtheit der (christlichen) Bevölkerung, die Ausübung derselben ist dem gesetzgebenden Körper, dem Senate und dem Bürgerausschuss übergeben. Einnahme: 800,000 fl. Schulden 8 Mill. Bundescontingent: 693 M. Feldzeichen: weiss und roth.

LÜBECK an der Ostsee $5\frac{1}{2}$ Q. M. fruchtbaren Landes mit 2 Städten, 52 Dörfern etc., den Flüssen: Trave, Wackenitz, Steckenitz, Delvenau und dem Steckenitz-Canal, der nach der Elbe führt. Einw. 52,800 (darunter 200 Kath. und 500 Juden). Verfassung: Der Senat besteht aus 4 Bürgermeistern und 16 Rathsherren, und repräsentirt die Hoheitsrechte des Staates. Die Bürgerschaft besteht aus 12 Collegien, deren Zustimmung in allen Regierungsangelegenheiten nöthig ist. In Lübek ist das Oberappellationsgericht für die 4 freien Städte. Einkünfte: 750,000 Mark. Schulden $5\frac{1}{2}$ Mill. M. Bundescontingent: 407 M.

HAMBURG an der Elbe (Alster, Bille) 7 Q. M., theils fruchtbaren Marschlandes, theils auch Mittel- und Sandbodens. Einwohner: 158,000 (davon mit Lübeck gemeinschaftlich 11,000 auf $1\frac{2}{3}$ Q. M.), unter ihnen 2000 Katholiken, 7000 Juden, 200 Mennoniten. Verfassung: Die Staatshoheit besitzen Rath und Bürgerschaft wie in Lübek. Der erste Stand ist der Handelstand, man unterscheidet aber Kaufleute, die ihre Geschäfte im Comptoir und an der Börse abmachen, und Krämer, die einen Laden haben; der zweite Stand ist der der Gelehrten, dann folgen Handwerker etc. Einkünfte: 2 Mill, Rthlr. Schulden: 13 Mill. Rthlr. (vermehrt durch 17 Mill. nach dem Brande von 1842). Bundescontingent: 1298 M. und 649 M. Reserve. Feldzeichen: rothes Kreuz im weissen Felde. Flagge: roth, silberne Mauer mit 3 silbernen Thürmen und offenem Thore, von 2 Löwen gehalten.

BREMEN an der Weser (nahe der Nordsee) 5 Q. M. ausser der Stadt, 2 Märkten und 58 Dörfern. Einwohner: 65,000, darunter 1500 Katholiken, 50 Juden. Verfassung: Die Staatshoheit beruht in Senat und Bürgerschaft gemeinschaftlich. Einkünfte: 600,000 Thaler. Schulden: $2\frac{1}{2}$ Mill. Bundescontingent: 485 M. Feldzeichen: weiss und roth.

Beilagen.

I. ÜBERSICHT DER BERGHÖHEN.

	F. üb. d. M.		F. üb. d. M.
Siebengebirge	1500	Heydelberg im Böhmerwald .	4332
Melibocus	1690	Feldberg im Schwarzwald .	4386
Winterberg in der sächsischen Schweiz	1720	Altvater in Mähren . . .	4643
Kaiserstuhl	1763	Schneekoppe in Schlesien .	4929
Kynast in Schlesien	1822	Schafberg im Salzkammergut	5450
Geiersberg im Spessart (1500)	1902	Wendelstein in Bayern . .	5663
Salzburger Kopf im Westerwald . . . . . . (2604)	1968	Untersberg bei Salzburg . .	6063
Schnee-Eifel	2070	Wilde Kaiser bei Kufstein .	7246
Donnersberg	2102	Hohe Göhl bei Salzburg . .	7717
Vogelsberg im Oberwald . .	2280	Watzmann	8184
Sieglizberg im Frankenwald .	2298	Rathhausberg	8771
Kniebis im Schwarzwald . .	2360	Dachstein	8985
Gr. Feldberg im Taunus . .	2604	Grosse Nabois	9000
Kreuzberg im Rhön	2832	Zugspitz	9069
Inselsberg in Thüringen (2855)	2947	Marmolata	9198
Schneekopf daselbst . (3043)	2976	Dreiherrensspitz . , ...	9498
Hohe Peissenberg in Bayern .	3002	S. Gotthard	9942
Hohenberg i. d. rauhen Alp .	3162	Hochspitze in Vorarlberg .	10,002
Schneeberg im Fichtelgeb. .	3237	Terglou	10,194
Brocken . . . . . . (3508)	3432	Wiesbachhorn	10,800
Iserkamm im Riesengebirg .	3900	Ortels	12,060
Keilberg im Erzgebirg . .	3906	Mönch	12,666
Schneeberg i. d. Sudeten . .	4272	Jungfrau	12,870
Belchen im Schwarzwald . .	4397	Grossglockner . . (11,802)	12,988
		Finster-Aarhorn	13,236

Die höchstgelegene Ebene ist die bayrisch-schwäbische Hochebene; die Ebenen um München und das obere Lechfeld liegen gegen 1700′ über dem Meere (München selbst 1568′). Die bayrischen Gebirgsthäler, mit Ausnahme des Innthales, liegen um mehre 100, ja 1000 F. höher, als die Schweizer-Gebirgsthäler; das tiefste von jenen (Loisachthal bei Garmisch 992′) wird noch nicht von dem höchsten in der Schweiz (Rhonethal bei S. Maurice 977′) erreicht.

II. ÜBERSICHT DER BEVÖLKERUNG IN DEN STÄDTEN VON MEHR ALS 10,000 EINWOHNERN.

Erlangen	10,600 Ew.	Lübeck	26,000 Ew.
Göttingen	11,000 »	Potsdam	26 000 »
Innsbruck	11,000 »	Barmen	28,000 »
Gera	11,200 »	Halle	28,500 »
Luxemburg	12,000 »	Erfurt	29,000 »
Weimar	12,000 »	Altona	30,000 »
Dessau	12,000 »	Düsseldorf	31,000 »
Rostock	12,000 »	Augsburg	31,000 »
Olmütz	12,300 »	Mainz	32,000 »
Bonn	12,500 »	Cassel	32,000 »
Kiel	12,500 »	Elberfeld	34,000 »
Schwerin	13,000 »	Braunschweig	35,000 »
Heidelberg	13,000 »	Stuttgart	38,000 »
Coblenz	13,700 »	Stettin	38,000 »
Freiburg Bg.	14,000 »	Bremen	40,000 »
Gotha	14,200 »	Hannover	40,000 »
Stralsund	15,000 »	Aachen	45,000 »
Hildesheim	15,500 »	Brünn	45,000 »
Altenburg	16,000 »	Grätz	46,000 »
Fürth	16,000 »	Nürnberg	46,824 »
Trier	16,000 »	Frankfurt a. M.	54,000 »
Halberstadt	18,000 »	Leipzig	54,000 »
Münster	20,000 »	Magdeburg	54,000 »
Crefeld	20,000 »	Cöln	72,500 »
Bamberg	20,836 »	Dresden	75,000 »
Darmstadt	22,000 »	Triest	80,000 »
Frankfurt a. O.	22,000 »	München	95,000 »
Würzburg	22,241 »	Breslau	100,000 »
Carlsruhe	22,700 »	Prag	120,000 »
Regensburg	23,000 »	Hamburg	140,000 »
Chemnitz	23,000 »	Berlin	340,000 »
Linz	24,000 »	Wien	355,927 »

III. ÜBERSICHT DER VORZÜGLICHSTEN HEILQUELLEN DEUTSCHLANDS. *)

1. Eisenwasser.

Ihre vorzüglichsten Bestandtheile sind: schwefelsaures Natron, schwefelsaure Magnesia, schwefelsaure Kalkerde, Kochsalz, kohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia, kohlensaure Kalkerde, kohlensaures Eisenoxydul, kohlensaures Magnesia-Oxyd, Kieselsäure, kohlensaures Gas; auch Extractivstoff und salzsaure Talkerde. — Die Grundwirkung ist sehr erhitzend, reizend, Blutcongestionen erregend, anhaltend, zusammenziehend, bindend, die Lebenskraft erhöhend und stärkend, Wärme und Cruor des Blutes vermehrend. Desshalb wirken sie am besten bei Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie, Krämpfen der Art, Lähmungen, Blutmangel und Blutschwäche, Schwäche des Gefässsystems, Blutergiessungen (mit Ausnahme des Bluthustens), Schwäche des Magens und der Verdauung, Magenkrampf, Kolik, Wurmerzeugung, Schleimhämorrhoiden, Schwäche des Drüsensystems, Anlage zu Skrofelkrankheit, Gicht und Rheumatismen, Schwäche des Zeugungs- und Gebärsystems. — Nachtheilig sind sie in allen Lungenkrankheiten, die zu Bluthusten und Hektik neigen; bei Vollblütigen, bei Verstopfungen des Unterleibes, bei Schwangerschaften.

Die vorzüglichsten Eisenwasser sind *Pyrmont, Driburg zwischen Höxter und Paderborn in reizender, fast wildromantischer Gegend, geräuschlos und gemüthlich, von H. v. Siersdorff eingerichtet; *Eger, (Franzensbad); Elster im Voigtland in besonders freundlicher Gegend, guter und wohlfeiler Einrichtung. Chudowa (d. i. Armuth) im Glatzer Kreise in Schlesien, in einem 1236′ h. gelegenen morastigen Thale, durch Parkanlagen und Badehäuser verschönt. In der Nähe Eisenhämmer und eine Hussitenkirche; Spa, unweit Verviers in Belgien (Pouhon und 15 andere Quellen); reizende Spaziergänge, Bad- und Curhaus, Vauxhall, Assembléehaus, Redoutensaal, Theater und sehr vornehme Gesellschaft; L. Schwalbach unweit Wiesbaden (Paulinenquelle); Brückenau; Schlangenbad im Taunus (besonders bei zarten Constitutionen mildbesänftigend); *Baden-Baden, Rothenfels in Baden, Ueberlingen, Oppenau, Hüttersbach, Silberbrunnen ebendas., Altwasser und Flinsberg unweit Salzbrunn in Schlesien, Reinerz unweit Glatz in Schlesien ausgezeichnet wirksam durch Luft, Molken und Quellen; Cannstatt bei *Stuttgart, Imnau bei Sigmaringen (mit vortrefflichen Gas-, Douche- und Dampf- auch Flussbädern), Niedernau bei Tübingen,

*) Vgl. Praktische Uebersicht der vorzüglichsten Heilquellen Teutschlands von Dr. C. W. Hufeland, herausgegeben von Dr. E. Osann. — Für die Heilquellen in Baden und Württemberg: Dr. Heyfelder, die Heilquellen des Königreichs Württemberg etc. — Die hier beigefügten * verweisen auf selbständige Artikel über den Ort in der II. Abtheilung.

Teinach bei Calw in Württemberg; Neustätt bei Waiblingen (Schlammbäder); Jordansbad bei Biberach; Wildungen, Meinberg im lippischen Amte Horn, Liebenstein bei Meiningen, Alexisbad im *Harz, Lauchstädt bei Merseburg.

2. Laugenwasser.

Ihre vorzüglichsten Bestandtheile sind: schwefelsaures Natron, schwefelsaures Kali, phosphorsaure Thonerde, Kochsalz, kohlensaures Strontian, kohlensaures Natron, kohlensaures Magnesia, kohlensaure Kalkerde, kohlensaures Eisenoxydul, kohlensaures Manganoxydul, Kieselsäure, kohlensaures Gas. Die Grundwirkung ist kühlend, reizend, öffnend, Absonderungen befördernd, auflösend, erschlaffend, selbst zersetzend. Darum braucht man sie bei Verstopfungen, Gicht, Stein und Gries, Schleimflüssen, Drüsenkrankheiten, hartnäckigen äussern Geschwüren. Nachtheilig sind sie bei Skorbut, Wassersucht, hektischem Fieber, Geneigtheit zu Blutflüssen und Erschlaffung.

Die vorzüglichsten Laugenwasser sind heisse: *Carlsbad und *Teplitz; laue: *Ems, kalte: Bilin in Böhmen, Fachingen an der Lahn (nahebei die Schlösser Balduinstein und Schaumburg), Geilnau an der Lahn; Marienbad, (vornehmlich der Kreuzbrunnen, dann der Carolinenbrunnen, Ambrosiusbrunnen, Marienbrunnen, nur zum Baden); Ferdinandsbrunnen. Das Bad verdankt seinen blühenden Zustand dem 1813 zum Abt ernannten P. Reitenberger.

3. Schwefelwasser.

Hauptbestandtheile sind: schwefelsaures Natron, schwefelsaures Magnesia, schwefelsaure Kalkerde, Kochsalz, salzsaure Talkerde, salzsaure Kalkerde, kohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia, kohlensaure Kalkerde, kohlensaures Eisenoxydul, Kieselsäure, kohlensaures Gas, Schwefelwasserstoffgas, Stickstoffgas. Die Grundwirkung ist flüchtig und verflüchtigend, erwärmend, lösend, reizend, Absonderung befördernd etc. Man braucht sie bei Hautkrankheiten und Geschwüren, Hämorrhoiden, Menstrualbeschwerden, Gicht (Nervengicht und Rheumatismen), Venerie und Metallvergiftungen, steifen Gelenken, Stockungen in den Gefässen und im ganzen Organismus. Dagegen sind sie schädlich bei Skorbut und auflösenden Krankheiten, bedenklich bei Lungenübeln, bei Neigung zum Schlagfluss und bei Nervenschwäche.

Die vorzüglichsten Schwefelwasser sind: heisse zu *Aachen, warme in Baden bei *Wien; Warmbrunn im *Riesengebirge; laue: in Landeck unweit Glatz in Schlesien (Georgenbad, neues Bad uns. l. Frauen. In der Nähe die Ruinen von Karpenberg); Nenndorf im Kurf. Hessen; Eilsen an der Aue im Schaumburg-Lippe'schen (hier waren in Deutschland die ersten Mineralschlammbäder); Limmern im Königreich Hannover; Berka bei Weimar; Tennstädt und Langensalza in Thüringen; Langenbrücken, Mingolsheim, Wiesloch, Zaisenhausen

Aspach etc. in Baden. Boll am nördlichen Abhang der schwäbischen Alp bei Göppingen (die Gegend ist reich an fossilen Knochen und Petrefacten). * Reutlingen; Sebastianweiler bei Hechingen, Hechingen, mit Dampf-, Gas-, Douche-, Tropf-, Spritz- und Regenbädern; Bahlingen.

4. Salzwasser.

Hauptbestandtheile sind Mittelsalze; sie haben kein oder nur wenig Eisen, keinen Schwefel und kein vorherrschendes Mineralkali; entweder überwiegt das Bitter- und Glaubersalz (Bitterwasser) oder das Kochsalz (Salzwasser). Erstere wirken purgirend und leiten das Blut vom Kopf und von andern Theilen ab; letztere wirken mehr auf die Nieren und Lungen, auf das Lymph- und Drüsensystem, und im allgemeinen kühlend, reinigend, auflösend.

Die vorzüglichsten Salzwasser sind, kalte: Selters im Nassauischen (es werden jährlich 1½ Mill. Krüge versendet und 80,000 fl. daran gewonnen). *Pyrmont (Salzbrunnen); *Kissingen (Racoczy, eisenhaltig, sehr vorzüglich um auf das Gangliensystem, Verdauung, Darmausleerung und die Harnwerkzeuge zu wirken; Schwalheim unweit Fulda; Salzbrunn unweit Breslau; Boisdorf bei Bonn; Luhatschowitz in Mähren; Hall in Oestreich im Traunkreis; Adelheidsquelle bei Benedictbeuern vor dem bayrischen Gebirge (beide letztere besonders gegen Kröpfe); Elmen bei Schönebeck unweit Magdeburg; *Kreuznach, jod- und bromhaltig (von neuem, aber ausgebreitetem und wohlverdientem Ruf); Krankenheil bei Tölz mit jodhaltigen Soda- und Soda-Schwefelquellen, ganz vorzüglich gegen alle Art Skropheinleiden, Verhärtungen, chronische Hautausschläge, chronische Blasenleiden, Bleichsucht u. a. Uterinkrankheiten, Hämorrhoidalbeschwerden etc.; Ischl im *Salzkammergut; Kreuth im * bayrischen Gebirge mit Kräuterbad und Molken; Jaxtfeld zwischen Jaxt und Kocher am Neckar, nahe bei Offenau; Schwäbisch-Hall; Sulz am Neckar; Sulzbach, Säckingen, Badenweiler, Hubbad, Erlenbad in Baden. Oberschaffhausen, Dürrheim, Bruchsal, Rappenau, Wattweiler, Holzbad etc., ebendaselbst Diezenbach bei Geisslingen im Filzthale (starker Säuerling). Heisse: *Wiesbaden.

Bitterwasser: Püllna, Seitlitz und Seidschütz in Böhmen. Rippoldsau, Griesbach (nicht alkalische Sauerwasser), Petersthal, Freiersbach, Antogast, Bussang in Baden (alkalisch), Sulzmatt, Niederbrunn, ebendas., Mergentheim im Tauberthale.

5. Heisse, chemisch indifferente Wasser.

Die mineralischen Bestandtheile dieser heissen (23° — 38° R.) Quellen sind so unbedeutend, dass ihnen die ausserordentliche Wirkung, die sie haben, nicht zugeschrieben werden kann. Viele glauben desshalb an magnetische Kräfte in ihnen. Sie werden mit Glück gebraucht bei Lähmungen, Contracturen, Stockungen, Folgen von äussern Verwundungen, Schwäche der Zeugungsorgane, selbst des Rückenmarks; sind aber schädlich bei

Congestionen des Blutes nach dem Kopf und Herzen, bei Schwangerschaft, Geneigtheit zu Schlagfluss und Bluthusten, Fieber und Entzündungen, Wassersucht und bei organischen Fehlern des Herzens. Die vorzüglichsten heissen Quellen der Art sind *Gastein, Wildbad in Württemberg und das nahe dabei gelegene Liebenzell; Pfäfers in der Schweiz.

Seebäder

wirken im allgemeinen reizend und belebend, besonders bei Nervenkrankheiten, Hypochondrie, Hysterie, Epilepsie, Hautkrankheiten, Gicht und Rheumatismen, Lymph- und Drüsenkrankheiten, Skropheln; schädlich dagegen bei grosser allgemeiner Schwäche, besonders des Herzens und des Blutumlaufs, bei Vollblütigkeit und Congestionen, Neigung zu Blutschlag und Bluthusten, Verstopfung der innern Eingeweide. Vorzügliche Seebäder sind *Doberan, Norderney in Ostfriesland, Wangeroog Grossherzogthum Oldenburg, auf Helgoland Cuxhaven bei Travemünde (s. Lübeck), Swinemünde (s. Stettin), Scheveningen unweit Haag, Ostende in Belgien, Blankenberge bei Brügge.

IV. DIE UNIVERSITÄTEN

sind als die Pflanzstätten höherer wissenschaftlicher Bildung und Vereinigungspunkte der grössten wissenschaftlichen Kräfte, zugleich aber auch als der Sammelplatz für das edelste deutsche Jugendleben für Deutschland von unermesslicher Bedeutung. Zwar hat die Neuzeit der alten akademischen Freiheit die Schwingen sehr beschnitten; immer aber wachsen neue Federn nach und hoffentlich immer stärkere, die auch über die kurze Laufbahn der Universitätszeit hinaus und über das alte »Philisterium« hinüber tragen. Auf den mehresten deutschen Universitäten besteht Lehrfreiheit (in Oestreich nicht) und Lernfreiheit; ausser den für bestimmten Lebensberuf und Staatsämter vorbereitenden Lehrfächern sind auch fast überall die ganz freien s. g. philosophischen Wissenschaften durch Lehrer reichlich vertreten. Die Bildungsschule für die Professoren liegt in dem an fast allen Universitäten mit Sorgfalt geschützten Institut der »Privatdocenten.« Sammlungen und Anstalten unterstützen aufs mannichfachste die Studien. Der grösste Reiz für die Jugend liegt im freien Universitätsleben, wie es sich in geselligen Vereinigungen, in Fest- und Lustbarkeiten, in den den Volksliedern gleichberechtigten Studentenliedern und ihren eigenthümlichen Weisen ausspricht, und in der das ganze Leben durch dauernden Universitätsfreundschaft bewährt. Ein Grundübel, die eitle Eifersucht einzelner Studentengesellschaften unter einander und das damit eng verbundene Duellunwesen, kann nur durch eine allgemeine gesetzliche Vereinigung der Studenten jeder Universität gehoben werden. Möge, was schon früher einmal mit glücklichem Erfolg an einzelnen Orten durchgeführt worden, Beachtung und Achtung bei denen finden, die hier die Verhältnisse zu ordnen haben!

Die einzelnen Universitäten sind:

Berlin, . .	gegründet . .	1810.	Prof:	86.	Stud.:	. . . . . .	2000.
Bonn, . .	» . .	1818.	»	40.	»	. . . . . .	900.
Breslau, .	» 1702 und	1811.	»	42.	»	. . . . . .	800.
Erlangen, .	» . .	1743.	»	40.	»	. . . . . .	380·
Freiburg i. Br.	» . .	1457.	»	41.	»	. . . . . .	350.
Giessen, .	» . .	1607.	»	45.	»	. . . . . .	413.
Göttingen,	» . .	1737.	»	48.	»	(sonst 1500) .	700.
Greifswalde	» . .	1456.			»	etwas unter	200.
Halle, . .	» . .	1694.	»	60.	»	. . . . . .	590.
vereinigt mit Wittenberg		1814.					
Heidelberg, gegründet 1385.		1386.	»	41.	»	(sonst 900) .	550.
Jena, . . .	» . .	1548.			»	. . . . . .	350.
Kiel, . . .	» . .	1655.	»	28.(?)	»	. . . . , .	200.
Königsberg,	» . .	1533.	»	36.	»	. . . . . .	400.
Leipzig, .	» . .	1409.	»	110.	»	(sonst 1300) .	900.
Marburg, .	» . .	1527.	»	40.	»	. . . . . .	260.
München .	» . .	1826.	»	96.	»	. . . . . .	1880.
Prag, . .	» . .	1348.	»	91.	»	. . . . . .	4000.
Rostock, .	» . .	1419.			»	. . . . . .	150.
Tübingen,	» . .	1477.	»	38.	»	. . . . . .	800.
Wien, . .	» . .	1365.	»	77.	»	. . . . . .	3000.
Würzburg,	» . .	1403.	»	50.	»	. . . . . .	670.

GESCHICHTLICHE NOTIZEN.

Tabellarische Uebersicht der deutschen Geschichte.

V. C.
400 Ingaevones, Hermiones u. Istae-
vones (n. Tacitus) die Ureinwoh-
ner des Landes; Celten (nach den
Griechen).
113— Kriege der Cimbern und Teu-
101 tonen mit den Römern.
72 Die Sueven ziehen mit Ario-
vist nach Gallien, und kehren,
58 von Cäsar geschlagen, nach
Deutschland zurück.
Usipeter und Tenchterer gehen
430,000 Seelen stark über den
Niederrhein, werden aber von
Cäsar überlistet und zur Rück-
kehr gezwungen.
55 Cäsar geht unterhalb der Mosel-
mündung über den Rhein und
verheert mit Hülfe der Ubier
das Sigambrerland.
53 Cäsar geht bei Neuwied aber-
mals über den Rhein gegen die
Sueven, die ihn aber mit Klug-
heit zur Umkehr zwingen.
Deutsche dienen im römischen
Heer.
15 Die Römer unterwerfen sich
allmählich das südl. Deutschland
bis zur Donau: Noricum, Rhä-
tien, Vindelicien.
12 Drusus geht über den Rhein
ins Land der Usipeter und Che-
10 rusker, siegt über die Katten
9 und dringt bis zur Elbe vor.
Römerstrassen und Römerca-
stelle in Deutschland, selbst ein
Canal zwischen Rhein und Yssel
(Drusus-Vaart).
7 Tiberius kämpft mit den Si-
gambern und Sueven.
Domitius Ahenobarbus geht bis

V. C.
zur Havel, und Tiberius be-
kämpft die Longobarden an der
Mündung der Elbe. Aliso (am
Ausfluss der Alme in die Lippe)
Hauptwinterquartier der Römer.
6 Marbod gewinnt einen günsti-
gen Vertrag von den Römern,
und geht mit seinen Markoman-
nen vom Rhein nach Böhmen.
5 Quinctilius Varus versucht die
Unterdrückung und Ausrottung
des deutschen Volksthums, und
wird von dem Cherusker Armin
in dem teutoburger Wald aufs
Haupt geschlagen und mit sei-
N. C. nen Legionen vernichtet.
14 Germanicus rächt die Nieder-
lage des Varus an Bructerern,
Tubanten und Usipetern, ver-
wüstet das Land der Katten,
raubt Tusnelda, Armins Gat-
tin, und kämpft gegen Armin,
15 doch ohne Entscheidung. Mar-
bod kämpft gegen Armin, und
geht nach Italien.
21 Armin wird von seinen eignen
Leuten ermordet, weil sie ihn
im Verdacht hatten, nach der
Herrschaft über sie gestrebt zu
haben. Die Cherusker unterwer-
fen sich nach langen vergebli-
chen Kämpfen den Katten.
50 Claudius Civilis, der Bataver,
verjagt die Römer aus seinem
Lande. Velleda die inspirirte
Führerin der Bructerer.
85 Domitian wird von den Katten
geschlagen. Die Nachkommen
der von Tiberius nach Gallien
geführten Deutschen kehren mit

N. C.

Nemetern und Vangonen über den Rhein zurück und nehmen das Land zwischen Donau und Main ein; sie bleiben den Römern zinspflichtig, und diese legen Castelle und Strassen bei ihnen an. Hadrian lässt einen grossen Wall durch das ganze Land ziehen (Teufelsmauer).

165 Krieg der Römer gegen Marko-
— mannen und Quaden, geendet
180 durch Commodus. Claudius Alpinus siegt über die Friesen.

213 Bund der Alemannen.

238 Bund der Franken.

290 Bund der Sachsen. Alle drängen gegen Gallien und die Römer, doch noch ohne Erfolg. Bald indess drängten Burgunder, Heruler, Longobarden, Rugier und Skirren und endlich die Gothen nach und bereiteten die grosse **Völkerwanderung** vor.

317 Sieg Julians über Alemannen und Franken bei Strassburg.

366 Niederlage Valentinians. Der Rhein als Grenze.

405 Die Vandalen brechen ins römische Gebiet. **Grosse Völkerwanderung.** Attila und die Hunnen.

476 Odoaker zertrümmert das weströmische Reich. In Noricum, Vindelicien und Rhätien wohnten die **Bojoarier** (Bayern); zwischen der Donau, Elbe und dem Harze die **Thüringer**; in Schwaben und dem Jura wie am Oberrhein die **Alemannen**; in Niedersachsen und Westfalen die **Sachsen**; am Elbausfluss und an der Nordsee die **Friesen**; am Niederrhein und in Hessen die **Franken**. Slaven u. Wenden drangen von NW. ein.

500 Chlodwig König der Franken.
Theodorich I., sein Sohn, König
531 von Austrasien, besiegt Sachsen,
536 Thüringen, Burgund, Bayern.

561 Chlotar I. vereinigt das Frankenreich, aber unter seinen Söh-
578 nen zerfällt es wieder.

610 Columban predigt das Christenthum in Schwaben. Gallus stiftet St. Gallen. Johannes, Bischof von Costnitz. Eustasius u. Emmeran in Bayern.

696 Theodo II. von Bayern lässt sich durch Rupprecht von Worms taufen und gibt ihm Salzburg als Bisthum. Corbinian, erster Bischof von Freisingen. Kilian
687 in Thüringen. Wilfried bei den
Friesen 679. Wilibrod, Bischof von Utrecht.

678 Die Herzöge von Schwaben, Thüringen und Bayern streiten sich um das herrenlos gewordene Frankreich, aber Pipin von Heristal bemächtigt sich Austrasiens und wird in Neustrien unbeschränkter Major Domus; neben ihm sind die Könige nicht einmal mehr Schatten ihrer Macht.

708 Nach Pipins Tode gewinnt sein natürlicher Sohn Carl Martell, den Pipins Gemahlin Plektrude in Cöln gefangen gehalten, die Herrschaft, und verbreitet das Christenthum in Sachsen mit dem Schwert.

755 Bonifacius (Winfried) wird von den Friesen erschlagen, nachdem er ihnen, den Thüringern und Hessen, das Christenthum gepredigt.

744 Sturm gründet das Bisthum Fulda.

Carlmann Majordom in Austrasien, Pipin der Kurze in Neustrien, schlagen Odilo v. Bayern und setzen Thassilo an seine Stelle.

747 Pipin allein Regent, nachdem Carlmann ins Kloster gegangen, und nach verschiedenen Siegen über Sachsen, Schwaben und Bayern König der Franken ohne Major Domus.

768 Nach Pipins Tode theilen Carl
und Carlmann das Reich, und
771 nach des letztern Tode **Carl d. Gr.** alleiniger Herrscher des Frankenreiches.

785 Wittekind von Sachsen nimmt das Christenthum an.

787 Carl d. Gr. bekriegt die Bayern,
789 die Wilzen, und 791 die Avaren.

788 Thassilo von Bayern wird zum Klosterleben verurtheilt.

796 Auflösung des Avarenreichs durch Pipin, Carls d. Gr. Sohn. Deutsche Bevölkerung nach Oestreich.

N. C.
800 Carl d. Gr. zu Rom als röm.
Kaiser gekrönt.
803 Unterwerfung der Sachsen im
Vertrag zu Selz. Stiftung der
Bisthümer Osnabrück 783, Ver-
den 786, Bremen 787. Pader-
born, Minden, Hildesheim nach
803. Festungen an der Saale
und Elbe gegen die Sorben.
811 Friede mit dem Dänenkönig
Hemming.
813 st. Carl d. Gr. zu Aachen. Sein
Reich umfasste ganz Frankreich,
Spanien bis zum Ebro, Holland,
Deutschland bis zur Eyder und
Elbe, dann zu den Sudeten,
Istrien und Oberitalien.
816 Ludwig der Fromme ge-
steht dem Papst das Krönungs-
recht zu.
821 Nachtheiliger Friede mit Däne-
mark. Stiftung des Bisthums
Halberstadt 814, des Erzbisth.
831 Hamburg und der Abtei Corvey
822.
817 Ludwig theilt das Reich unter
seine Söhne Lothar (Kaiser und
Mitregent), Pipin (Aquitanien),
Ludwig (Bayern etc.); und später
noch einmal, zu Gunsten des
nachgebornen Carl des Kahlen.
840 st. Ludwig der Fromme. Bru-
derkrieg, geendigt durch den
842 Vertrag zu Verdun, und
Theilung des Reichs unter Carl
d. Kahlen (Frankreich), Lothar
(Italien), Ludwig (Deutsch-
land).
845 Einfälle d. Normannen; Kämpfe
mit den Böhmen, Mähren (Swen-
topulk), Obotriten und Siege
über sie.
870 Vertrag zu Marsan zwischen
Ludwig dem Deutschen u. Carl
d. Kahlen, wodurch Lothringen,
Burgund etc. an Deutschland
kamen.
867 Die Söhne Ludwigs, Carlmann,
Ludwig und Carl der Dicke, thei-
len das Reich.
879 Carl der Dicke Kaiser.
881 Abermalige Einfälle der Nor-
mannen.
886 Carl der Dicke abgesetzt. Ar-
nulf, Carlmanns natürl. Sohn,
König, und 895 Kaiser.
899 Nach seinem Tode Ludwig d.
Kind, König. Erzb. Hatto v.

N. C.
Mainz und Herzog Otto der Er-
lauchte von Sachsen, Regenten.
Kampf der Rothenburger und
Babenberger.
900 Einfälle der Ungarn; Tribut an
etc. sie.
911 st. Ludwig, der letzte Carolin-
ger, unvermählt.
Conrad I., aus dem fränki-
schen Hause, erwählter Kö-
nig. Er st. 918.
919 Heinrich I., aus dem sächsi-
schen Hause (der Finkler), bringt
921 Lothringen wieder an Deutschl.;
924 erleidet eine Niederlage gegen
die Ungarn, legt Städte und Fe-
stungen an (Quedlinburg, Nord-
hausen, Duderstadt, Goslar, Meis-
sen, Merseburg etc.), errichtet
die Markgrafschaften Meissen
928, Nordsachsen 930, Schles-
wig 931, und schlägt die Ungarn
933 bei Merseburg (28. Aug.).
936 st. Heinrich, sein Sohn Otto I.,
wird zum König erwählt, kämpft
gegen die Ungarn, die Böhmen
unter Boleslaw; stiftet die Mark-
938 grafschaft Lausitz, überwindet
seine aufrührerischen Brüder,
nimmt Brandenburg ein u. bän-
digt die Slaven; schlägt durch
Hermann Billung von Sachsen
die Rheinländer und Franzosen
940 bei Andernach; gibt Bayern an
947 seinen Bruder Heinrich, schlägt
948 die Dänen unter Harald und er-
zwingt die Gründung der Bis-
thümer Schleswig, Ripen u. Ar-
951 hus; geht nach Italien, entthront
Berengar II., heirathet die ver-
wittwete Königin Adelheid von
954 Italien, überwindet seinen gegen
ihn empörten Sohn Ludolf in
der Schlacht bei Horsethal (bei
Regensburg) und vernichtet am
955 10. Aug. 955 die Ungarn auf
dem Lechfeld. In Mailand
961 lässt er sich zum König der Lon-
gobarden krönen, und in Rom
962 zum Kaiser, muss aber zum zwei-
966 ten- und zum drittenmale nach
967 Italien gehen, um immer neuen
Aufruhr zu tilgen; setzt Papst
Johann XII. und nach ihm Be-
nedict V. ab, stellt Leo VIII. an
971 ihre Stelle, und kämpft mit den
Griechen um Unteritalien und
um die griechische Kaiserstochter

N. C.
Theophania für seinen Sohn
Otto; stiftet die Bisthümer Ol-
denburg 956, Posen 967, Zeitz
968, und Erzbisth. Magdeburg.
974 Otto II. geht 979 bis vor Paris,
981 980 nach Rom; erobert Tarent,
erleidet aber bei Basientello eine
982 Niederlage von den Arabern. Ein-
fälle der Dänen, Slaven, Böhmen
in Deutschland. Otto st. zu Rom
983.
983 Otto III., 3 J. alt, unter Vor-
mundschaft von Mutter, Gross-
mutter (und Tante Mathilde von
Quedlinburg).
994 Wieder Einfälle der Norman-
nen in Friesland. Die Bisthümer
wurden von den ob. gen. Frauen
sehr bereichert.
996 Otto III., König von Italien, am
7. Mai Kaiser in Rom. Von nun
an steht es fest, dass ein deut-
scher König auch König von Ita-
lien und röm. Kaiser seyn soll.
997 Adalbert, Bisch. von Prag, pre-
digt den Preussen das Christen-
thum u. stirbt den Martyrertod.
1000 Otto III. stiftet das Bisthum
Gnesen; stirbt bei einem dritten
1002 Römerzug in Paterno.
Heinrich II. (der Hinker oder
der Heilige), bis dahin Herzog
in Bayern, Enkel Otto's I., dann
1004 König, lässt sich in Pavia krö-
nen; zwingt die Polen zum Frie-
1007 den 1013, gründet das Bisthum
1014 Bamberg; empfängt in Rom die
1022 Kaiserkrone; geht zum dritten-
male nach Italien, schlägt die
Griechen und legt durch eine Nor-
mannenschaar den Grund zum
1024 Königr. Neapel. st. 13. Jul. zu
Grone bei Göttingen; mit ihm
erlischt das sächsische Kaiser-
haus. Am 4. Sept. auf einer
Rheininsel bei Oppenheim wird
Conrad II. zum deutschen Kö-
nig erwählt. Er unterdrückt
1025 die Empörung seines Stiefsohns
Ernst von Schwaben, wird in
1026 Mailand und 1027 in Rom ge-
1028 krönt; tritt Schleswig an Däne-
mark ab; kämpft siegreich gegen
die Polen, Ungarn, Slaven u. ge-
1037 gen Odo v. Champagne, bestätigt
1038 den Gottesfrieden für Deutsch-
land; gibt seinem Sohne Hein-
rich Bayern, Schwaben, Kärnthen

N. C.
und Burgund; hebt die Städte,
vernachlässigt und verdirbt aber
die Kirchenzucht (durch Simo-
nie), st. 1039.
1039 Heinrich III., der Schwarze,
kämpft wiederholt mit den Böh-
1044 men, Ungarn etc., geht nach Ita-
1046 lien, setzt 3 Päpste ab, und 2
—47 ein; stiftet den Landfrieden zu
1043 Costnitz; st. 1056 zu Bothfeld
im Harz.
1056 Heinrich IV., 6 J. alt, schlecht
erzogen und geleitet vom Erzb.
Hanno von Cöln und Adalbert
von Bremen; legt in Sachsen und
Thüringen Burgen an, die aber
von den Sachsen wieder zerstört
1074 werden; bei Hohenburg und bei
Nordhausen geschlagen, verkla-
gen diese ihn bei P. Gregor VII.,
der ihn hierauf in den Bann thut.
1077 Heinrich geht nach Italien, sich
vom Banne zu befreien, und un-
terwirft sich in Canossa schmach-
voller Busse.
1080 Schlacht bei Weissenfels, in
welcher der Gegenkönig Rudolph
von Schwaben Hand und Krone
verliert. Von neuem in Bann, ent-
setzt Heinrich Gregor VII., er-
1081 obert Rom und wird von Cle-
mens III. zum Kaiser gekrönt.
In Deutschl. Hermann von Lu-
xemburg Gegenkönig.
1096 Beginn der Kreuzzüge.
1104 Heinrich zum drittenmale im
Bann; von seinem Sohne bekriegt
und gefangen genommen, und zu
Mainz des Thrones entsetzt,
st. 1106 zu Lüttich, darf aber
erst 1111 begraben werden (zu
Speyer).
1112 Heinrich V. behauptet das
Recht der Investitur, wird zu Rom
gekrönt, nachdem er Papst und
Cardinäle 2 Monate lang gefan-
gen gehalten. Während Hein-
1118 rich in Italien um das Mathil-
dische Erbe kämpft, geräth D.
in gänzliche Verwirrung u. Raub,
Mord und Plünderung sind an
der Tagesordnung.
1121 Reichsfrieden zu Würzburg.
1122 Friede zu Worms mit dem
Papst; die Investitur mit Ring
und Stab wird vom Kaiser auf-
1125 gegeben; er st. und mit ihm er-
lischt das fränkische Kaiserhaus.

N. C.

Lothar II. in Aachen gekrönt,
nachdem er nur von 10 Fürsten
gewählt worden (Anf. der Kur-
fürsten), beweist sich nachgiebig
gegen den Papst; führt den ver-
1133 triebenen Innocenz II. wieder
nach Rom und lässt sich von
ihm krönen; sein Eidam, Hein-
rich von Bayern, hat und erhält
(mit Ausschluss einiger Zwi-
schengebiete) die Lande von Rom
bis zur Nordsee; Konrad von
Franken Reichs-Bannerträger;
Albrecht der Bär Markgraf von
1133 Nordsachsen; Dänen, Polen.
Ungarn, Böhmen erkennen sich
als des Reiches Untergebene.
1137 Lothar bekämpft Roger I. von
Sicilien und st. auf der Heim-
reise zu Bretten in Tyrol.
Conrad III. v. Hohenstaufen,
zu Coblenz erwählt, zu Aachen
gekrönt, erklärt Heinrich seiner
Herzogthümer (Bayern u. Sach-
sen) verlustig; dieser st. 1139;
sein Sohn Heinrich der Löwe
erhält Sachsen, Jasomirgott von
Oestreich Bayern.
1144 Conrad nimmt im Dom zu Speyer
das Kreuz und zieht mit 70,000
Rittern und einer unzählbaren
Menge Fussvolk ins heil. Land.
Ein zweiter Kreuzzug wird gleich-
zeitig gegen die Slaven im O.
des Reichs, und ein dritter ge-
gen die Araber in Portugal aus-
1147 geführt, doch waren sie nicht
vom Glück begünstigt.
1150 st. Heinrich, Conrads Sohn, er-
wählter König bei des Vaters
1152 Abwesenheit. Conrad st. zu
Bamberg. Auswanderung vieler
Sachsen nach Siebenbürgen.
Friedrich I., Conrads Neffe,
der Rothbart, in Frankfurt zum
König erwählt, das seitdem Wahl-
stadt bleibt. Er schlichtet die
Streitigkeiten im Reich, setzt
Heinrich den Löwen wieder in
Bayern ein, gibt Jasomirgott
1154 Oestreich, züchtigt die italien.
1155 Städte, wird zu Rom gekrönt,
1158 macht Böhmen zum Königreich,
geht abermals nach Italien und
1163 unterwirft Mailand und die übri-
gen lombard. Städte, züchtigt
Mainz wegen Ermordung des
Erzb. Arnold.

N. C.

1164 Wiederholte Kämpfe gegen die
— lombardischen Städte und Papst
1174 Alexander III., gegen die Fried-
1176 rich die Schlacht bei Legnano
verliert und mit denen er den
1183 Frieden zu Costnitz schliessen
muss; Heinrich der Löwe wird
in die Reichsacht und seiner
Lehen für verlustig erklärt 1181.
Bayern erhält zum Theil Otto
von Wittelsbach, zum Theil Otto
von Andechs (Herz. von Meran).
Sachsen Bernhard, Albrecht des
Bären Sohn. Regensburg wird
freie Reichsstadt.
1164 Die Kurfürsten verwalten auf
dem Reichstag zu Mainz zum
erstenmal ihre Erzämter.
1187 Friedrich I. macht einen Kreuz-
zug und stirbt im Fluss Saleph
1190 bei Seleucia am 10. Jun.
Heinrich VI. sein Sohn ver-
1191 mählt mit Constantia v. Sicilien
1194 in Rom gekrönt, erobert Sicilien
1197 sein Erbe, und st. daselbst als
sein Sohn Friedrich 2 J. alt
1198 war. Sein Bruder Philipp er-
wählter König; Otto v. Braun-
schweig Gegenkönig, und nach
des ersten Ermordung durch
1208 Otto v. Wittelsbach als Otto IV.
1209 König; und Kaiser. Friedrich,
Heinrichs Sohn: Gegenkönig, und
1214 nach der Schlacht bei Bovines
am 27. Jun. als Friedrich II.
1215 in Aachen zum König, und in
1220 Rom zum Kaiser gekrönt. Erzb.
Engelbrecht von Cöln Reichsver-
weser. Ketzerverfolgungen, Feh-
den und Kriege in Deutschland.
Conrad v. Marburg, Beichtvater
der h. Elisabeth von Marburg,
Grossinquisitor, lässt viele Ketzer
verbrennen.
1229 Friedrich im Bann des Papstes
erobert Jerusalem, und setzt sich
die Krone von Jerusalem selber
auf; nimmt aber seinem auf-
1235 rührerischen Sohn Heinrich die
Krone v. Deutschl. und die Frei-
1237 heit, und lässt s. 2. Sohn Con-
rad zum König wählen. Einfälle
der Mongolen in Schlesien; da-
1241 nach sächsische Einwanderun-
1246 gen. Fortwährende Fehden und
Aufruhr in Deutschland. Hein-
rich Raspe, Gegenkönig, stirbt
1247.

N. C.
Wilhelm von Holland, Gegenkö-
nig. Friedr. II. st. zu Fiorentino.
1249 **Conrad IV.** macht Otto den
Erlauchten von Bayern zum
Reichsverweser und geht nach
Italien, wo er 1254 (an Gift) st.
Sein Sohn Conradin war damals
2 Jahre alt.
1254 **Wilhelm von Holland** be-
stätigt den Städtebund am Rhein;
st. auf einem Feldzug gegen die
1256 Friesen. **Zwischenreich** bis
1273. Richard von Cornwallis
zu Aachen gekrönt 1257, st. 1272.
1273 **Rudolph I. von Habsburg,**
stellt das Ansehen des König-
thums in Deutschland her und
1276 gründet sich eine Hausmacht;
erobert Wien, schlägt Ottokar
1278 von Böhmen auf dem March-
felde; bestätigt dem Papst die
1279 Schenkungen früherer Kaiser
(Kirchenstaat als weltliche Macht)
1281 setzt den Landfrieden ein, und
bestimmt die deutsche Sprache
für Verordnungen und Urkun-
1291 den; stirbt zu Germersheim.
1292 **Adolph von Nassau,** Ru-
dolfs Hofrichter, König, entsetzt
und in der Schlacht bei Gell-
1298 heim erschlagen von **Albrecht I.**
von Oestreich. Rudolfs Sohn
will in der Schweiz die habs-
burgischen Erblande zu einem
Fürstenthum vereinigen und ver-
anlasst dadurch und durch har-
ten Druck seiner Voigte die
1308 **Freiheit der Schweiz;** wird
von Johann von Schwaben er-
mordet 1. Mai bei Windisch an
der Aar.
1309 **Heinrich VII. von Luxem-**
burg der erste von eigentlichen
Kurfürsten gewählte König; sein
Bruder Erzb. Balduin v. Trier.
1311 Heinrich in Mailand gekrönt u.
1312 in Rom st. am 24. Aug. 1313.
(an einer vergifteten Hostie) zu
Buonconvento. In Schwaben
Kampf der Städte mit Eberhard
von Württemberg; Kriege zwi-
schen Oestreich u. Bayern, Thü-
ringen u. Brandenburg, Bürgern
und ihren Bischöfen in Magde-
burg etc.
Friedrich der Schöne von Oest-
1314 reich bei Bonn, und **Ludwig**
1322 **der Bayer** in Aachen gekrönt,

N. C.
Ludwig, durch die Schlacht bei
Mühldorf Herr der Krone und sei-
nes Gegenkönigs, allein im Bann
1325 P. Johanns XXII. und von Leo-
pold von Oestreich bei Burgau
geschlagen, sieht seine Herrschaft
in Gefahr. Er söhnt sich mit
Friedrich aus und theilt das
Reich mit ihm u. macht ihn zum
Regenten in Bayern. Ludwig in
1327 Mailand gekrönt. und in Rom,
setzt Johann XXII. ab, und Ni-
1329 colaus V. ein, muss aber Rom u.
Italien verlassen.
1338 Der erste Kurfürstenverein er-
klärt das Interdict des Papstes
über Deutschland und den Bann
über Ludwig für aufgehoben, auch
die Kaiserwahl unabhängig von
der Bestätigung des Papstes.
1342 Kurfürsten - Versammlung zu
Rense gegen einen neuen Bann-
1347 fluch über Ludwig, der st., nach-
dem ihm ein Gegenkönig auf-
gestellt war in Johanns v. Böh-
men Sohn, **Carl IV.,** gegen wel-
chen **Günther von Schwarz-**
1349 **burg** wiederum als Gegenkönig
auftritt, aber noch im selben Jahr
1354 st. Carl lässt sich in Mailand
1355 krönen und in Rom.
1356 **Die goldne Bulle.**
1376 **Der schwäbische Städte-**
bund.
1378 **Wenzel,** Carls Sohn, nach s.
Tode wirklicher und schon vor-
her durch erkaufte Stimmen er-
wählter röm. König. — Adels-
bündnisse (Löwen-, Hörner-,
1381 S. Wilhelms- etc. Ritter) gegen
die Städtebündnisse und Fehden.
1382 Nürnberger Landfriede.
1384 Heidelberger Einung.
1389 Niederlage des östr. und ober-
deutschen Adels bei Sempach.
Eberhard von Württemberg siegt
bei Döffingen über die schwä-
bischen, Ruprecht von der Pfalz
über die rheinischen, die Bi-
schöfe von Bamberg und Würz-
burg über die fränkischen Städte.
Landfrieden von Eger.
1390 Gleicher Münzfuss in Deutschl.
Alle Schulden an Juden (gegen
eine Abgabe an den Kaiser) für
erloschen erklärt.
1399 Kurfürstenverein zu Marburg,
1400 Wenzel ab- und **Ruprecht**

N. C.
v. d. Pfalz einsetzt (Krönung
zu Cöln). Dieser kehrt unge-
krönt und geschlagen aus Italien
1410 zurück und st. zu Oppenheim.
Sigismund, König von Un-
garn, Wenzels Bruder, kommt
als deutscher König zum Con-
1414 cil von Costnitz, endet da-
selbst das päpstliche Schisma
durch erzwungene Abdankung
der 3 prätendirenden Päpste und
Einsetzung Martins V., und lässt,
gegen sein gegebenes Wort,
1415 Huss und Hieronymus von
Prag verbrennen.
1417 Friedrich VI. v. Hohenzollern
kauft von Sigismund die Mark
Brandenburg.
1419 Ausbruch des Hussiten-
krieges.
1433 Sigismund in Rom gekrönt.
Vereinigung von Hennegau, Hol-
land, Seeland und Friesland mit
Burgund.
1437 Sigismund st. zu Znaym. Al-
brecht II., sein Eidam, zu
1438 Aachen gekrönt. Die Kirchen-
versammlung zu Basel setzt Eu-
gen IV. ab und Felix V. ein.
1439 Albrecht st. Friedrich III. v.
Steyermark ruft die Franzosen
gegen die Schweizer zu Hülfe
und kann sie nur mit Mühe
wieder zum Abzug bestimmen
1445 im Vertrag zu Trier.
1446 Erneuerung des Kurvereins.
1447 Concordat zu Aschaffenburg;
1448 dagegen Concordat Friedrichs zu
Wien, wodurch Deutschland der
in Basel erlangten Vortheile be-
raubt wurde. Unordnung, Feh-
den, Bruderkriege im ganzen
Reich.
1452 Friedrich in Rom gekrönt.
1469 Einfall der Türken. Carl der
1477 Kühne von Burgund bleibt in
der Schlacht von Nancy gegen
die Lothringer und Schweizer.
Vermählung Maximilians von
Oestreich, dem Sohne Friedrichs,
mit Maria, der Erbin von Bur-
gund, wodurch Oestreichs Macht
1482 gegründet wird. Doch st. Maria,
und ihr Kind Margarethe wird
1483 im Vertrag von Arras dem fran-
zösischen Dauphin (nachmals
Carl VIII.) mit Burgund als Mit-
gift zur Frau verlobt.

N. C.
1488 Der schwäbische Bund gegen
die Raubritter. Maximilian und
Friedrich führen vergebliche
Kriege in Flandern; Friede zu
Frankfurt 1489.
1490 Maximilian König von Ungarn.
1493 Friede zu Senlis, wodurch Phi-
lipp Burgund erhält. Friedrich
1494 st. Maximilian I. fordert auf
dem Reichstag zu Worms Hülfe
gegen Türken und Franzosen.
Ewiger Landfrieden. Reichs-
kammergericht. Maximilian über-
gibt seinem Sohn Philipp die
Niederlande und verheirathet ihn
mit Johanna von Castilien (wo-
durch Spanien an sein Haus
1497 kommt); erbt Tyrol; geht vergeb-
lich nach Italien; erkennt im
1499 Basler Vertrag die Unabhängig-
1503 keit der Schweiz an; Errichtung
des Reichshofraths in Wien.
1506 st. Philipp; seine Schwester
Margaretha, Regentin der Nieder-
lande.
1508 Maximilian geht zum zweiten-
male nach Italien, kehrt aber
wieder um, nachdem ihn eine
päpstliche Bulle als erwählten
römischen Kaiser proclamirt.
1512 Deutschland in 10 Kreise ein-
getheilt.
1516 st. Ferdinand der Kath. und
Maximilians Enkel, Carl (V.), erbt
Spanien.
1517 31 Oct. Luther eröffnet durch
Anschlagung seiner 95 Sätze an
der Schlosskirche zu Witten-
berg die Reformation.
1519 st. Maximilian zu Wels.
Carl V. beschwört die (erste)
Wahlcapitulation. Führt
5 Kriege gegen Frankreich bis
1556, erobert 1527 Rom und
nimmt den Papst gefangen; ver-
liert Metz, Toul und Verdun an
Frankreich 1552; kämpft gegen
Sultan Soliman vor Wien 1524.
Zieht gegen Tunis 1535, und gegen
Algier 1541, gibt seinem Bruder
Ferdinand Oestreich, die deut-
schen Lande u. die römische
Krone 1531.
1520 Am 11. Dec. verbrennt Luther die
päpstliche Bulle und das canoni-
sche Recht; verantwortet sich auf
1521 dem Reichstag zu Worms u. wird
auf die Wartburg gebracht.

N. C.
1523 Franz v. Sickingen vom Kurf.
von Trier überwältigt.
1524 Bauernkrieg, besonders in
Schwaben nnd Franken; später
in Sachsen und Thüringen. Tho-
mas Münzer 1525 hingerichtet.
Der deutsche Ordensmeister Al-
brecht von Brandenburg nimmt
die Reformation an und verwan-
delt den Ordensstaat in ein welt-
liches Herzogthum.
1526 Die katholische Liga und das
Torgauer (prot.) Bündniss. 1.
Reichstag zu Speyer.
1529 2. Reichstag zu Speyer, auf dem
die der Reformation ergebenen
Städte und Fürsten gegen den
Widerruf der erlangten Religions-
freiheit protestiren (Protestan-
ten). Das Religionsgespräch zu
Marburg scheidet Reformirte
und Lutheraner.
1530 Reichstag zu Augsburg. Augsb.
Confession. Schmalkaldischer
1532 Bund. Religionsvergleich zu Nürn-
1535 berg. Wiedertäufer in Westfalen
bezwungen.
1538 Der heil. Bund der Katholiken
gegen den erneuerten schmal-
kaldischen.
1540 Die Jesuiten sind gegen die
Weiterverbreitung der Reforma-
tion thätig.
1546 Schmalkaldischer Krieg.
1547 Schlacht bei Mühlberg, nach
welcher Joh. Friedrich die Kur-
würde an Moritz abtreten und mit
Philipp v. Hessen 5 Jahre des Kai-
sers Gefangener bleiben muss.
1548 Interim, von mehren Reichsstäd-
ten verweigert.
1551 Moritz zieht gegen den Kaiser
nach Tyrol und zwingt ihn zu dem
1552 Vertrag von Passau 2. Aug.,
fällt aber in der Schlacht v. Sie-
vershausen gegen Albrecht von
1553 Kulmbach 9. Jul.
1555 24. Sept. Religionsfriede
zu Augsburg. Carl V. legt
1556 am 7. Aug. die Krone nieder und
st. in einem span. Kloster 1558.
1558 Ferdinand I. Philipp II. in
den Niederlanden.
1564 Maximilian II. gestattet in
den Erblanden freie Religions-
1569 übung. Türkenkrieg.
1576 Rudolf II. lebt für Künste
und Wissenschaften und über-

N. C.
lässt die Regierung den Jesui-
ten. Die religiösen Zerwürfnisse
steigern sich mit jedem Jahr.
1603 Prot. Union zu Heidelberg, und
1608 evangel. Union zu Anhausen.
1609 Dagegen die kathol. Liga,
von 3 geistl. u. 7 weltl. Fürsten.
Rudolf ertheilt den Böhmen im
Majestätsbrief freie Reli-
gionsübung, wie sie Ungarn und
Mähren durch Mathias hatte.
1612 Dessenungeachtet war Mathias
nach Rudolfs Tode offner Geg-
ner der Protestanten.
1614 Judenverfolgungen zu Frankfurt.
1618 Ausbruch des 30jähr. Kriegs
durch Ferdinands Verletzung des
Majestätsbriefs für die Böhmen.
1619 st. Mathias. Ferdinand II.
Enkel Ferdinands I., s. Nach-
1620 folger am 3 Nov. Schlacht
auf dem weissen Berge bei
Prag. Friedrich V. v. d. Pfalz
geächtet. Maximilian v. Bayern
Kurfürst.
1625 König Christian IV. v. Däne-
mark an der Spitze der Prote-
1627 stanten; von Tilly geschlagen.
Wallenstein Herzog von Meck-
lenburg.
1629 Restitutionsedict und ge-
waltsame Wiedereinführung des
Katholicismus an vielen Orten.
1630 Ferdinand wird vom Fürstentag
zu Regensburg zur Entlassung
Wallensteins genöthigt. Gustav
Adolf landet mit einem Schwe-
denheer am 24 Jun.
1631 10. Mai Tilly erstürmt und ver-
heert Magdeburg, wird am 7. Sept.
bei Leipzig von Gust. Adolf ge-
schlagen. Gust. Adolf in Frank-
furt a. M. am 10. Nov., in Nürn-
1632 berg am 21. März, schlägt Tilly am
Lech 5. April und zieht am 7. Mai
in München ein.
Wallenstein zum zweitenmale
berufen (2. Febr.), befreit Böh-
men, zwingt Gust. Adolf zur Rück-
kehr nach Nürnberg, wo er ihm
gegenüber am 6. Jul. ein festes
Lager bezieht. — Am 6. Nov.
fällt Gust. Adolf, aber als Sieger,
in der Schlacht bei Lützen.
Wallenstein wird in Eger ermor-
det 24. Febr. 1634.
1634 Am 6. Sept. Niederlage der
Schweden bei Nördlingen.

N. C.

1635 10. Mai. Separat-Friede zu Prag. Sachsen gegen Schweden.

1636 Herz. Bernhard v. S. Weimar in franz. Diensten im Elsass. 24. Sept. Sieg der Schweden bei Wittstock.

1637 Ferdinand III. schliesst Separatfrieden mit Hessen, bringt Brandenburg auf seine Seite.

1638 2. März Niederlage der Kaiserlichen und Bayern bei Rheinfelden. Bernh. v. Weimar st. am

1639 8 Jul. Banner und Torstenson fast vor den Thoren Wiens.

1645 24. Febr. Niederlage der Kaiserlichen bei Jankowitz; Flucht des Kaisers von Prag nach Wien.

3. Aug. Schlacht bei Allersheim (Nördlingen) anfangs für Bayern günstig, zuletzt von den Franzosen gewonnen. Königsmark besetzt einen Theil von Prag.

1648 24 Oct. Westfälischer Friede. Freie Religionsübung für Alle.

1657 Ferdinand III. st.

1658 Leopold I.

1663 Immerwährende Reichstagsversammlung. Türkenkriege.

1666 Ludwig XIV. fällt in die Niederlande ein, und erhält 12 feste Plätze im Frieden zu

1668 Aachen.

Friedrich Wilhelm d. Gr. Kurfürst zu Brandenburg erwirbt Ostpreussen 1657, besiegt die

1675 Schweden bei Fehrbellin. Turenne verheert die Pfalz und fällt bei Sassbach. Der Friede zu Nymwegen 15. Febr., raubt dem Reiche wieder 12 Festungen etc.

Nach dem Aussterben der Herzöge v. Liegnitz etc. nimmt Oestreich gegen das Erbrecht Brandenburgs Besitz von diesen Ländern.

1680 Reunionskammern Ludwigs XIV.

1681 Wird Strassburg mitten im Frieden genommen.

1682 Dagegen Vereinigung deutscher Fürsten zu Laxenburg.

1683 Wien von den Türken belagert, von Sobieski gerettet.

1684 Waffenstillstand zu Regensburg auf 20 Jahre.

1686 Grosse Allianz gegen Ludwig zu Augsburg.

N. C.

1688 Unmenschliche Verheerung der Pfalz durch die Franzosen.

1689 12. Mai der grosse Wiener Bund.

1692 Hannover gelangt zur Kurwürde.

1697 Friede zu Ryswik. Bedrängnisse der evangel. Kirche.

1701 Friedrich I. erklärt sich zum König von Preussen. Der grosse nordische Krieg 1700—21.

1702 Ausbruch des spanischen Erbfolgekriegs.

1705 Joseph I.

1710 Das Haager Concert.

1711 Carl VI., Bruder Josephs, bis dahin spanischer König, unterzeichnet eine harte Wahlcapitulation.

1714 Friede zu Rastatt, endet den span. Erbfolgekrieg. Carl VI. sucht seiner pragmatischen Sanction Anerkennung.

1719 Der Kurfürst von der Pfalz verbietet den Heidelberger Katechismus. Verfolgungen der Protestanten in Salzburg 1730. 20,000 wandern nach Preussen aus.

1733 August II. v. Polen st. August III. als Gegenkönig von Stanisl. Leszinski, den er vertrieb.

1740 20. Oct. Carl VI. st. und mit ihm die männl. Linie des Hauses Habsburg. Maria Theresia, verheir. an Franz I. v. Toscana, folgt in den Erbstaaten. Friedrich II. rückt in Schlesien ein. Oestreich. Erbfolgekrieg.

1741 Carl VII. v. Bayern, Kaiser.

1742 Im Frieden zu Breslau kommt Schlesien an Preussen.

1744 2. schlesischer Krieg. Friede zu Dresden 1745.

1745 Franz I. Kaiser.

1756 Ausbruch des siebenj. Kriegs, beendigt durch den Frieden zu Hubertsburg 13. Febr. 1763.

1765 Joseph II.

1772 Erste Theilung Polens. Aufhebung des Jesuitenordens 1773.

1778 Bayerischer Erbfolgekrieg.

1785 Deutscher Fürstenbund zur Aufrechthaltung der Reichsverfassung. Illuminaten in Bayern.

1786 Vereinigung der deutschen Erzbischöfe zur Wahrung der Rechte der deutschen Kirche gegen den Papst.

N. C.	
1789	Empörung der östr. Niederlande.
1790	11. Jan. st. Joseph. Leopold II., sein Bruder, Kaiser.
1791	Bündniss des Kaisers mit dem König v. Preussen gegen Frankreich.
1792	am 1. März st. Leopold; Franz II., sein Sohn. Die verbündeten Heere ziehen unter d. Herz. v. Braunschweig in Frankreich ein, werden von Dumouriez geschlagen und zurückgedrängt. Custine nimmt Mainz.
1795	Frieden zu Basel zwischen Frankreich und Preussen.
1796	Oestreich glücklich gegen die Franzosen in S.-Deutschland, unglücklich in Italien.
1797	Friede zu Campo Formio. Unterhandlungen zu Rastatt 1799. Gesandtenmord.
1801	9. Febr. Friede zu Lüneville. Linke Rheinseite an Frankreich.
1803	Die Franzosen besetzen Hannover. (Napoleon Kaiser 2. Dec. 1804.)
1805	Neuer Krieg gegen Frankreich. Schlacht bei Ulm 14. Oct., bei Austerlitz 2. Dec. Friede zu Pressburg 26. Dec.
1806	Franz II. dankt als deutscher Kaiser ab. Rheinbund unter französischer Protection. Schlacht bei Jena 14. Oct. Napoleon in Berlin 27. Oct. Schlacht bei
1807	Eylau 8. Febr., bei Friedland 14. Jun. Friede zu Tilsit 7. Jul. Königreich Westfalen.
1808	Napoleon und Alexander in Erfurt.
1809	Neuer Krieg zwischen Oestreich und Frankreich. Schlacht bei Eckmühl.
	Sieg der Oestreicher bei Aspern 21. 22. Mai. Niederlage bei Wagram 5. 6. Jul. Friede zu Wien am 14. Oct. Aufstand in Tyrol. Schill. Dörnberg. Braunschweig-Oels.
1810	N.-Deutschland mit Frankreich vereinigt. Verbrennung von englischen, Verbot von Colonial-Waaren. Strenge Censurverordnungen und Bücherverbote; gewaltsame Gefangennehmungen.
1812	Mehr als 150,000 Deutsche müssen mit Napoleon gegen Russland ziehen.
1813	9. Febr. Aufruf des Königs Fr. Wilhelm III. von Preussen »An mein Volk!« wider den gemeinsamen Feind. Schlacht bei Lützen 2. Mai, bei Bautzen 20. Mai. Waffenstillstand zu Pleisswitz (Poischwitz). Schlacht bei Dresden 27. Aug., an der Katzbach 21. Aug., bei Culm 30. Aug., bei Dennewitz 6. Sept., bei Leipzig 16—18. Oct., bei Hanau 30—31. Oct. Uebergang der verbündeten Heere über den Rhein Ende Dec.
1814	Sieg bei Brienne 1. Febr., bei Bar sur Aube 26. Febr. Einzug der Verbündeten in Paris 31. März. Friede 30. Mai. Der Wiener Congress im Nov. Organisation des deutschen Bundes. Nassau erhält eine Verfassung mit 2 Kammern.
1815	1. März. Napoleon verlässt Elba und ist am 29. in Paris. Unterzeichnung der deutschen Bundesacte 8. Jun. Schlacht bei Waterloo 18. Jun. Einnahme von Paris 6. Jul.
	Hungersnoth und Typhus in Deutschland.
1816	Weimar erhält ständische Verfassung. Preussen allgemeine Wehrpflicht.
1818	Bayern eine Verfassung am 27. Mai. Baden am 22. Aug.
1819	Württemberg erhält seine Constitution, nachdem es dreimalige Vorschläge zurückgewiesen. Congress zu Carlsbad im August.
1820	18. März. Verfassung in Hessen-Darmstadt. In Preussen dagegen und in Oestreich steigende Abneigung gegen Verfassung; überhaupt entschiedener Widerwille der meisten Regierungen gegen den aus den Befreiungskriegen nachklingenden Geist in Deutschland. Verbote der Siegesfeier. Unterdrückung akademischer Freiheiten. Auflösung der Burschenschaften und Turn-Anstalten. »Einheit Deutschlands« verpönt. Verschärfung der Censur. Allgemeiner Missmuth und Unzufriedenheit in Deutschland. »Demagogische Umtriebe«. Central-

N. C.

Untersuchungs-Commission in Mainz. Am 8. Jun. Bekanntmachung der Wiener Schlussacte vom 25. Nov. 1819.

1824 1. Jul. Der Bundestag beschliesst die Fortdauer des Censuredicts auf unbestimmte Zeit, und hebt die Veröffentlichung der Bundesversammlungen auf.

Vereinigung der lutherischen und reformirten Confession in Preussen, Baden etc.

1825 Ludwig I. K. v. Bayern nimmt bedeutende Verbesserungen im Staatshaushalt vor, begünstigt und beruft mehre wegen liberaler Denkweise namhafte Männer, führt das Turnen in Bayern wieder ein, wird in umfassendster Weise Gründer und Schutzherr deutscher Kunst, schliesst 1828 einen Zollverein mit Württemberg, und zeigt überall entschiedene Vorliebe für den Geist von 1813 und treues Festhalten an ihn; begünstigt aber auch mehr u. mehr die neu hervortretenden streng katholischen Tendenzen.

1828 Mitteldeutscher Handelsverein, zu Cassel geschlossen.

1830 Die Julirevolution in Frankreich findet in Deutschland fast ganz allgemeine Zustimmung. In Braunschweig wird Herzog Karl verjagt, und sein Bruder Wilhelm eingesetzt; in Sachsen, Hessen-Cassel, Altenburg 1831 eine Verfassung mit Gewalt erlangt; in Hessen-Darmstadt werden die Zollhäuser zerstört. Die Belgier

1832 besetzen das Grossh. Luxemburg. Leopold I. König der Belgier. Vergebliche Cordons gegen die Cholera. Demagogische Umtriebe am Rhein. Der Press- oder Vaterlands-Verein. Das Hambacher Fest am 27. Mai. Neue Beschränkungen der Presse und der ständischen Rechte durch den Bundestag; erstre in Bayern nicht publicirt. Das Attentat von Frankfurt am 3. April.

1833 Minister-Congress zu Wien.

—34 Hannover erhält eine Verfassung. Gründung des Gustav-Adolf-Vereins zu Leipzig (ausgedehnt 1841).

1834 Gründung des deutschen Zollvereins. Erste deutsche

1835 Eisenbahn Nürnberg-Fürth.

1837 König Ernst August hebt die zu Recht bestehende Verfassung seines Landes auf.

1838 Münzcongress in Dresden.

1840 Die gewaltsame Wegführung des Erzbischofs Droste Vischering von Cöln wird Veranlassung, dass die ultramontane Partei in Deutschland kühn hervortritt. Der Friede der Confessionen wird vielfach gestört. Dennoch erhebt sich einmüthig das deutsche Volk bei der Gefahr eines kriegerischen Einfalls von Frankreich. Friedrich Wilhelm IV. in Preussen erlebt eine begeisterte Huldigung seines Volks.

1841 Königsberg als Festung. Ulm und Rastatt Bundesfestungen. Jährliche Inspection des Bundesheeres.

1842 Vom 5. bis 8. Mai Brand in Hamburg, von Deutschland als Nationalunglück angesehen und mitgetragen. Erzherzog Johann auf dem Domfest in Cöln: »Kein Preussen und kein Oestreich, sondern ein einiges Deutschland!« cf. 1820.

1844 Die Wallfahrt nach dem ungenähten Rock in Trier veranlasst eine Spaltung in der katholischen Kirche Deutschlands. Ronge u. Czerski gründen eine deutschkatholische Kirche. S. p. 23.

1845 Die bayrischen Stände in beiden Kammern sprechen sich mit Entschiedenheit gegen die ultramontane Richtung und für Wahrung des confessionellen Friedens aus. Einführung freiwilliger Schiedsgerichtsbarkeit in Württemberg. Ueberall ist die allgemeine Meinung für die Mündlichkeit und Oeffentlichkeit der Rechtspflege.

1846 Synode deutscher protestantischer Regierungen zu Berlin. Preussische Reichssynode ebendaselbst. Ein holländisches Schiff macht den Weg von Amsterdam über Nürnberg und Regensburg, und kommt glücklich in Wien an.

1846 Der offene Brief des Königs v. Dänemark vom 8. Jul. verletzt

N. C.

das Nationalgefühl der Deutschen, das sich mit Einmuth, Würde u. Entschlossenheit dagegen ausspricht. Der Bundestag legt am 28. Jul. dagegen Verwahrung für die Rechte der Herzogthümer ein. Erste Versammlung der Germanisten zu Frankfurt a. M. 20. Sept. Recht, Sprache und Geschichte in ihrer unmittelbaren Beziehung zum Volksleben dargestellt und anerkannt.

1847 3. Febr. Friedrich Wilhelm IV. beruft die Provincialstände zu einem Vereinigten Landtage in Berlin (April); führt Mündlichkeit und Oeffentlichkeit im Gerichtsverfahren ein, und erlässt ein die Gewissensfreiheit ohne Beschädigung politischer Rechte schützendes Religionsedict. In Bayern verliert der Ultramontanismus mit dem Fall des Ministeriums Abel (Februar) seinen bisherigen Einfluss, worüber sich die ganze Presse (mit wenigen Ausnahmen) zustimmend ausspricht.

11. April. Eröffnung des preussischen Parlaments, dessen hohe Bedeutung von ganz Europa theilnehmend anerkannt wird. Mangel an Lebensmitteln u. Theuerung führen zu Volksunruhen in fast allen Theilen Deutschlands. Die Humanität der Behörden, die Sorge der Regierungen, vor allem aber ein überaus vielversprechendes Frühjahr beruhigen die Gemüther.

1848 Jan. 17. Versammlung der vereinigten Ausschüsse der Provincialstände in Berlin.

Febr. 5. Bassermann trägt in der badischen Kammer auf Vertretung des deutschen Volks beim Bundestag an.

11. Lola-Revolution in München.

29. Dem Volk von Baden werden Pressfreiheit, Volksbewaffnung und Schwurgerichte zugesagt.

März 2. Volle Pressfreiheit in Württemberg.

3. Der Bundestag gestattet die Aufhebung der Censur.

N. C.

1848 4. In Darmstadt werden die »gerechten Forderungen des Volks« zugestanden.

5. Der Erbgrossherzog Mitregent. Manifest der 51 deutschen Männer in Heidelberg.

6. Proclamation des Königs von Bayern, in welcher Verantwortlichkeit der Minister, Pressfreiheit, Schwurgerichte, Vertretung der deutschen Nation beim Bundestag und schleunige Revision der Bundesverfassung verheissen werden. — In Berlin Periodicität des Vereinigten Landtags verkündet.

7. Die bayerischen Truppen werden auf die Verfassung beeidigt.

11. Die süddeutschen Höfe dringen auf Revision der Bundesverfassung.

12. Einladung zu einem Vorparlament auf den 30. März in Frankfurt a. M.

13. Beginn der Unruhen in Berlin u. Wien. Fürst Metternich dankt ab. Pressfreiheit verkündet, Reform u. Reichs-Constitution verheissen, Reichsstände auf den Junius berufen, eine Volkswehr errichtet.

16—18. Steigende Unruhen in Berlin. Der König gewährt die Forderungen des Volks. Unmittelbar darauf Revolution u. Barricadenkämpfe.

19. Die kön. Truppen räumen Berlin.

20. König Ludwig von Bayern legt zu Gunsten seines Sohnes Maximilian die Krone nieder.

21. Manifest des Königs von Preussen: »An mein Volk und an die Nation: Rettung kann nur aus der innigsten Vereinigung der deutschen Fürsten u. Völker unter Einer Leitung hervorgehen. Ich übernehme heute diese Leitung für die Tage der Gefahr. Ich habe heute die alten deutschen Farben angenommen u. mich u. mein Volk unter das ehrwürdige Banner des deutschen Reichs gestellt. Preussen geht fortan in Deutschland auf.«

22. Eröffnung des bayrischen

N. C.
1848 Landtags mit grossen u. herrlichen Verheissungen.

24. Ein Brief des Königs von Preussen an den Herzog von Holstein-Augustenburg erklärt als »bestehende, von Ihm zu wahrende Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein 1) dass sie selbständige Staaten sind, 2) dass sie fest mit einander verbundene Staaten sind, 3) dass der Mannsstamm in den Herzogthümern herrscht.« Er schickt 16,000 M. nach Holstein zur Vertheidigung dieser Rechte.

27. Die Kammern in Bayern protestiren gegen die preussische »Leitung der deutschen Angelegenheiten.«

30. Bundesbeschluss: »Es sollen Nationalvertreter gewählt u. nach Frankfurt gesendet werden, um zwischen den Regierungen und dem Volk das deutsche Verfassungswerk zu Stande zu bringen.«

31. In der ersten Sitzung des Vorparlaments werden die Anträge auf Republik verworfen. Ost- u. Westpreussen im Bunde; Schleswig, Holstein u. Posen im Parlament.

April 2. Der Bundestag erklärt die Ausnahmsgesetze von 1832 für aufgehoben und scheidet missliebige Mitglieder aus. — Wiedereröffnung des Vereinigten Landtags in Berlin.

3. Schluss des Vorparlaments, aus dem ein Ausschuss von 50 Männern zurückbleibt.

13. Hecker u. Struve proclamiren in Baden die Republik.

21. Balduin v. Gagern fällt beim Vorrücken gegen Heckers Freischaaren bei Schlechtenau.

22. Die Freischaaren fliehen in die Schweiz. Bayern u. Württemberger rücken in Baden ein.

23. Die Preussen unter Wrangel erstürmen das Danewirk.

25. In Wien (zur Feier vom Geburtstag des Kaisers) Proclamirung einer Verfassung mit jährlicher Einberufung des Parlaments.

29. Dänemark blokirt die deutschen Häfen. Aufforderung zur Gründung einer deutschen Flotte.

N. C.
1848 Mai 2. Wrangel überschreitet die Grenze von Jütland.

4. Der Bundestag beschliesst die Schöpfung einer Bundescentralbehörde neben der Nationalversammlung.

8. Die insurgirten preussischen Polen unter Mieroslawski ergeben sich auf Gnad' u. Ungnade. — Die Orden der Jesuiten u. der Redemptoristen werden in Oestreich aufgehoben.

11. Gefecht bei Alsen. Besetzung Jütlands durch die Preussen.

15. In Wien die Verfassung vom 25. April durch einen Volksaufstand beseitigt; eine constituirende Versammlung durchgesetzt.

17. Flucht des Kaisers Ferdinand u. des Hofes nach Innsbruck. Studenten- u. Proletarierherrschaft in Wien. »Sicherheits-Ausschuss«.

18. Eröffnung des deutschen Parlaments in Frankfurt a. M. Heinrich v. Gagern Präsident.

22. Eröffnung der constituirenden Versammlung in Berlin. Fortdauernde Strassenexcesse u. steigende Pöbelherrschaft.

28. Die Deutschen erhalten eine Schlappe in Sundewitt, u. ziehen sich aus Jütland zurück.

Jun. 9. Slavencongress in Prag.

10. Waffenstillstand mit Dänemark. — Triest wird von Sardinien blokirt, wogegen Bundestag u. Nationalversammlung protestiren.

15. Der Pöbel in Berlin erstürmt u. plündert das Zeughaus. — Windisch-Grätz dämpft in Prag den Volksaufstand. — Der Pöbel durch ganz Deutschland wird souverän und gibt seine Urtheile durch Katzenmusiken kund.

27. Die Nationalversammlung beschliesst die Wahl eines Reichsverwesers u. Auflösung des Bundestags.

29. Erzherzog Johann v. Oestreich wird von der Nationalversammlung zum Reichsverweser gewählt, u. nachher von allen Regierungen als solcher anerkannt.

N. C.

Er nimmt die Würde am 5. Jul. in der Hofburg zu Wien an u. hält am 11. seinen Einzug in Frankfurt a. M.

1848 Jul. 12. Auflösung des Bundestags. Einsetzung einer Reichsregierung.

22. Eröffnung des constituirenden Landtags in Wien durch Erzherzog Johann.

28. Einführung der Schwurgerichte in Bayern. Verhandlungen im deutschen Parlament über die »Volksrechte«. Zerklüftung in Parteien. Demokratische Ausschweifungen.

Aug. 6. Huldigung dem Reichsverweser.

12. Rückkehr des Kaisers nach Wien.

15. Dombaufest in Cöln. Der König von Preussen gibt dem Reichsverweser die Ehre. — Steigende Erbitterung der Parteien.

Sept. 5. Die Nationalversammlung verweigert mit kleiner Majorität die Ratification des Malmöer Waffenstillstandes mit Dänemark.

6. Aufstand in Ungarn. In Wien die Aufhebung der Feudallasten verkündet. In Berlin Uebermacht der demokratischen Partei.

16. Die Nationalversammlung tritt wiederum mit schwacher Majorität von der Verwerfung des Waffenstillstands zurück. Volksaufstand in Frankfurt gegen diesen Beschluss. Barricadenkämpfe.

18. Scheussliche Ermordung der Abgeordneten v. Auerswald u. Lichnowsky durch aufgehetzte Pöbelhaufen.

21. Struve's bewaffneter Einfall in Baden wird am 24. bei Stauffen zersprengt.

28. Ermordung des östreich. Ministers v. Lamberg in Pesth.

29. Die Wachen in Berlin werden (mit Ausnahme der Schlosswache) dem Militär zurückgegeben.

Oct. 6. Neue Revolution in Wien. Der Kriegsminister Graf Latour vom Pöbel scheusslich gemeuchelt u. aufgehenkt. Das Zeughaus genommen; das Proletariat in Waffen. Der Kaiser unter Protest abgereist.

N. C.

1848 8. Der erste Theil des deutschen Verfassungsentwurfs erscheint; am 16. beginnen die Berathungen.

23. Windisch-Grätz rückt vor Wien, das sich unter Messenhausers Commando in Vertheidigungsstand setzt. — Preussen stellt seine ganze Militärmacht der Reichsregierung zur Verfügung. — Der constituirende östreichische Reichstag wird nach Kremsier verlegt.

28. Wien capitulirt nach neunstündigem Kampfe.

31. Die kaiserlichen Truppen besetzen die Stadt. In Berlin beschliesst der Reichstag unter Demokraten-Aufzügen u. Pöbelstürmen: Abschaffung des Adels, der Orden u. Titel, u. die Bezeichnung des Königs »Von Gottes Gnaden!«

Nov. 8. Graf v. Brandenburg u. v. Manteuffel übernehmen das Ministerium in Preussen. Der constituirende Landtag wird nach Brandenburg verlegt, wogegen er hartnäckigen Widerstand leistet.

9. Robert Blum wird im Augarten bei Wien standrechtlich erschossen.

10. 15,000 M. Truppen rücken in Berlin ein. Berlin wird in Belagerungsstand erklärt; die Bürgerwehr aufgelöst.

13. Die constituirende Versammlung wird mit Gewalt gesprengt.

15. Messenhauser wird in Wien standrechtlich erschossen. Fröbel erhält die Freiheit.

22. Eröffnung des östr. Reichstags in Kremsier.

27. Eröffnung des preussischen Reichstags in Brandenburg. — Fast überall Todtenfeiern für Robert Blum, an denen sich wie in Dresden, sogar Minister betheiligen.

Dec. 2. Kaiser Ferdinand legt die Krone nieder. Erzherzog Franz Carl leistet Verzicht auf die Thronfolge. Dessen Sohn übernimmt die Regierung als Joseph I.

5. Der König von Preussen löst die stets widerspenstige Ver-

N. C.

sammlung in Brandenburg auf, octroyirt eine Verfassung u. beruft den neuen Reichstag auf den 26 Febr.

1848 17. H. v. Gagern als Reichsminister verkündigt »Bündniss mit Oestreich, aber den deutschen Bund ohne Oestreich.«

28. Verkündigung der Grundrechte des deutschen Volks.

1849 Jan. 15. Die Frage über Oestreich wird zur Lebensfrage für den neuen Bundesstaat.

19. Die »Würde des Reichsoberhaupts« wird einem regierenden deutschen Fürsten übertragen.

25. Der Titel »Kaiser« wird festgesetzt. Hervortreten des wiedererstarkenden Particularismus.

Febr. 4. Oestreich protestirt gegen einen Bundesstaat, erkennt aber die Nothwendigkeit einer Wiedergeburt der Bundesverfassung.

17. Die Kammer der Reichsräthe in Bayern erklärt sich einstimmig gegen Errichtung eines hohenzollernschen Kaiserthums.

März 1. Dänemark kündigt den Waffenstillstand.

4. Der Reichstag in Kremsier wird aufgelöst; eine Verfassung mit constitutionellen Freiheiten für die ganze Monarchie proclamirt.

27. In der Nationalversammlung zu Frankfurt 4 Stimmen Majorität für einen Erbkaiser.

28. Von 538 Anwesenden im Parlament wählen 290 den König von Preussen zum Erbkaiser von Deutschland.

April 3. Friedrich Wilhelm, König von Preussen, lehnt indirect die Kaiserkrone ab. — In Schleswig beginnen die Feindseligkeiten.

5. Das dänische Linienschiff »Christian VIII« wird im Hafen von Eckernförde in den Grund geschossen, die Fregatte »Gefion« genommen. Apenrade und Hadersleben werden von den Deutschen besetzt.

12. Die Abgeordneten von Oestreich werden vom Parlament in Frankfurt abberufen.

N. C.

1849 13. Bayern und Sachsen erstürmen die Düppler Schanzen.

18. Die Deutschen rücken in Jütland ein.

23. Sieg über die Dänen bei Kolding.

Mai 3 — 9. Blutiger Aufstand in Dresden zur Durchführung der Reichsverfassung. Der König und die Minister verlassen Dresden. Provisorische Regierung. Preussische Truppen bewältigen die Revolution.

7. Die Reihen der Nationalversammlung fangen an sich zu lichten; es gehen zuerst Bayern und Preussen.

10. Die Nationalversammlung bezeichnet die von Preussen an Sachsen geleistete Hülfe als Landfriedensbruch. In der bayrischen Rheinpfalz, dessgleichen in Elberfeld revolutionäre Bewegungen.

13. Militäraufstand in Carlsruhe. Der Grossherzog entflieht. Die Bundesfestung Rastatt in den Händen der Insurgenten.

14. Preussen ruft seine Angehörigen aus dem Parlament von Frankfurt zurück, wozu dieses das Recht ihm bestreitet. Das Parlament nimmt sogar die Bewegung in der Pfalz unter seinen Schutz.

10. Beschluss des Parlamentes, dass ein »Reichsstatthalter« die Regierung übernehmen solle. In Folge davon massenhaftes Ausscheiden der Mitglieder.

30. Uebersiedlung des zu einer Fraction gelichteten Parlaments nach Stuttgart beschlossen. Preussen legt einen neuen Entwurf zu einer deutschen Verfassung vor, dem Sachsen und Hannover und fast alle kleinen Staaten beitreten.

10. Jun. Die deutsche Flotte unter Brommy besteht ehrenvoll ein Seegefecht mit den Dänen, die sie von der Wesermündung vertreibt.

12. Die Preussen rücken ohne Schwertstreich in die bayrische Rheinpfalz.

18. Das Rumpfparlament in

N. C.
1849 Stuttgart wird mit Gewalt gesprengt.
19. Die k. bayrische Regierung erklärt der k. k. östreichischen, dass eine unveränderte Wiederherstellung der deutschen Bundesverfassung unmöglich, weil sie den Ueberzeugungen des deutschen Volks, den wiederholten Versprechungen aller deutschen Regierungen und den Bedürfnissen der Gegenwart widersprechen würde; dass aber »eine neue Verfassung nur unter Mitwirkung der Volksvertretung herbeigeführt werden könne.«
21. Gefecht mit den Freischaaren bei Waghäusel. Die Preussen besetzen Landau.
23. Die Preussen rücken in Heidelberg ein, und am
25. nach einem zweistündigen Gefecht in Carlsruhe.
26—29. Ein Nachparlament der Erbkaiserlichen in Gotha.
Jul. In der Nacht vom 5. auf den 6. Ueberfall und Niederlage des deutschen Belagerungsheeres vor Fridericia. 10. Waffenstillstand mit Dänemark und Friedenspräliminarien, in denen die Rechte der Herzogthümer preisgegeben werden.
11. Die badischen Insurgenten werden über die Grenze gejagt.
23. Rastatt ergibt sich auf Gnade und Ungnade.
Aug. 7. Eröffnung der preussischen Kammern; Verkündigung eines deutschen Reichstags.
In Baden eine lange Folge standrechtlicher Erschiessungen (bis zum 28. Oct.)
Sept. 30. Eine neue Centralgewalt wird bis zur Herstellung einer neuen Verfassung für Deutschland gebildet aus Commissären von Oestreich und Preussen, und ihr die Frist bis zum 1. Mai 1850 gestellt.
Oct. 5. Sachsen und Hannover fallen von dem Drei-Königsbündniss ab.
Dec. 20. Der Reichsverweser legt die ihm übertragene Gewalt in die Hände der interimistischen Bundescommission nieder.

N. C.
1850 Jan. 22. Die vier Königreiche (ohne Preussen) kommen mit Oestreich über einen Entwurf zu einer Verfassung Deutschlands überein.
Febr. 9. Feierlicher Eid des Königs Friedrich Wilhelm IV. auf die preussische Verfassung.
März 22 bis 1. Mai Reichstag in Erfurt.
2. Oestreich beruft das Plenum des aufgelösten deutschen Bundestags nach Frankfurt. Die deutschen Farben werden abgelegt und verboten.
Jun. 16. Preussen, das der Berufung Oestreichs nicht gefolgt, gründet die »deutsche Union« und ein »provisorisches Fürstencollegium« aus den kleinen deutschen Staaten.
Jul. 8. Die Preussen räumen Schleswig. Die Schleswig-Holsteiner nehmen den Kampf mit Dänemark allein auf.
25. Unglückliche Schlacht bei Idstedt unter Gen. Willisen.
30. Zerwürfniss zwischen Regierung und Ständen im Kurfürstenthum Hessen über den Wortlaut der Verfassung, wobei alle Ober- und Unterbehörden, sämmtliche Gerichte und das Heer die Regierung im Unrecht erklären.
Sept. 2. Der wiedererstandene deutsche Bundestag hält seine erste »Plenarsitzung«, jedoch ohne Preussen und seine Verbündeten.
Sept. 8. Das Kurfürstenthum Hessen wird bei vollkommener aber »empörender Ruhe« in Belagerungsstand erklärt. Der Kurfürst verlässt mit dem Ministerium Cassel am 12.
21. Der wiedererstandene Bundestag sagt dem Kurfürsten gegen sein Land Bundeshülfe zu; und ratificirt am 30. den durch Preussen mit Dänemark abgeschlossenen Frieden.
Oct. 6. Die Schleswig-Holsteiner machen einen vergeblichen Sturm auf Friedrichstadt und erleiden grosse Verluste.
11. Der Kaiser von Oestreich und die Könige von Bayern und Württemberg haben eine Zu-

N. C.

sammenkunft in Bregenz, in deren Folge bayrische und östreichische Truppen gegen Hessen vorrücken.

26. Die Preussen unter dem General v. d. Gröben rücken in Kurhessen ein. Conferenz des Kaisers von Russland und des Kaisers von Oestreich mit dem Grafen von Brandenburg in Warschau.

Nov. 1. Die Bayern unter dem General Fürst Taxis rücken auf Befehl des Bundestages gleichfalls in Kurhessen ein.

4. Die Preussen verlassen Baden und machen rückgängige Bewegungen in Kurhessen.

6. Die gesammte preussische Waffenmacht wird aufgeboten und in den Kampf gerufen.

8. Feindliches Zusammentreffen der Preussen und Bayern bei Bronnzell. Die Preussen geben nach. Oestreich verlangt von Preussen unbedingte Anerkennung des Bundestags.

28—30. Conferenzen in Olmütz zwischen Oestreich und Preussen, in denen Preussen seine bisherige Politik aufgibt und damit den Frieden erkauft. Die Bundestruppen besetzen Cassel, Oestreicher und Preussen gemeinschaftlich Holstein zu Gunsten Dänemarks. Oestreich willigt zur Berathung über die deutschen Angelegenheiten in »freie Conferenzen« zu Dresden, die am 23. Dec. eröffnet werden.

1851 14. Jan. Oestreich erklärt unter Zustimmung Preussens in den »freien Conferenzen« eine Volksvertretung beim Bund für unstatthaft.

März 27. Preussen anerkennt und beschickt den unveränderten alten Bundestag wieder und fordert seine Bundesgenossen auf dasselbe zu thun. (Stiller Eintritt am 12. Mai.)

Mai 15. Schluss der ganz erfolglosen »freien Conferenzen.«

1852 Der deutsche Bundestag löst die deutsche Flotte auf. Die Segelfregatte »Deutschland« wird am 18. Aug. öffentlich versteigert.

Tabellarische Uebersicht der deutschen Literaturgeschichte.

Mehr als bei einer andern Nation und auch wohl mehr als in irgend einer andern Lebensäusserung ist der Geist und der Charakter des deutschen Volks in seiner Literatur ausgeprägt. Man macht dem Deutschen zu vieles Denken neben zu wenigem Handeln zum Vorwurf. Aber der Gedanke ist der Schöpfer der That; er ist die friedlichste, aber auch die sicherste Gewalt, in seiner Klarheit unwiderstehlich wie das Licht der aufgehenden Sonne. Der Gedanke ist frei, und was er berührt, wird frei. Das ist die Geschichte der deutschen Literatur.

In ihr folgen sich, wie überall, Wachsthum, Blüthe und Verfall; drei reiche Frühlinge hat sie erlebt: den ersten nach der Zeit der Hohenstaufen bis ins 13. Jahrh. tief hinein; den zweiten zur Zeit der Reformation; den dritten von den Tagen Friedrichs des Grossen, dessen Verhältniss zur deutschen Literatur erst neuerdings in das rechte Licht gestellt worden, bis zu den unsrigen. Diese letzte Periode ist für uns die wichtigste; hier liegen die Grundsteine der neuern Bildung, wie sie jetzt im Allgemeinen als das Eigenthum der Nation betrachtet werden kann; nur auf diesen Unterlagen kann mit Erfolg zum Segen des Volkes und zum bleibenden Ruhme des deutschen Genius fortgebaut werden.

Die nachfolgende »Uebersicht«, auf die ich mich nach der Anlage dieses Buches beschränken musste, soll nichts seyn als eine Gedenktafel am Wege für den Wanderer, ein hölzerner Arm, der nach den Quellen der Erquickung und Stärkung, nach den stillen versteckten Ruheplätzen der Seele und nach den freien Höhen mit unbeschränkter Fernsicht in Weite und Höhe weisen soll.

Ausführliche und gründliche Belehrung geben u. A. Carl Förster, Geschichte der deutschen Literatur. Hillebrand, Geschichte der neuern Literatur. Gervinus, Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen. Vilmar's Literatur-Geschichte. 5 Aufl. 1852.

503. Ulfilas (318—389) übersetzt c^a^ die Bibel ins Gothische. (Herausg. v. Gabelentz u. Loebe. Altenburg 1836.)

650. Jornandes Geschichtschreiber der Gothen, enthält die Quellen alter Heldensagen (Theodorich, Hermanrich etc.).

750. Uebersetzungen von Isidori de c^a^ nativitate Domini. Exhortatio ad plebem Christianam. Keros übersetzt die Regel des H. Benedict. Die fränkischen Kirchenlieder. Das Lied von Hildebrand und Hadubrand. Das Wessobrunner Gebet. Die Casselschen Glossen.

768. Carl d. Gr. gründet Schulen, versucht eine deutsche Grammatik zu schreiben, gibt Monaten und Winden deutsche Namen, sammelt Volkslieder und Gesetze, lässt aber die lateinische Sprache

als Kirchensprache bestehen. Alkuin (geb. 736 zu York, gest. 804 zu Tours, begraben zu Hersfeld) schrieb theolog., ascet. und grammat. Schriften. — Eginhart (st. 850 in Seligenstadt). Vita Caroli M. Hist. Translationis SS. Marcellini et Petri. Annales Francorum(?). — Paul Warnefried (Geschichte der Longobarden, lat.). Rhabanus Mau-
785 rus (geb. zu Mainz, gest. 856 zu Winkel im Rheingau) belebt das Studium der Bibel und der classischen Literatur, deutsche Glossen zur Bibel (Ms. in Wien). Seine Schriften herausgeg. Cöln 1627.

840. Vertrag zu Verdun in deutscher Sprache.

Tatians Evangelienharmonie.

863—872. Otfried (oberdeutsche) dichterische Bearbeitung d. Evangelien. (Herausg. von E. G. Graff. Königsberg 1841.) Erstes Erscheinen des Reims. Der Schwur Carls und Ludwigs.

Das Lied von der Samariterin.

Das Ludwigslied.

Heliand (niederdeutsche oder altsächs.) Evangelienharmonie. (Herausg. v. Schmeller. Stuttgart 1830—40.) Glossarien. Muspilli, Bruchstücke einer althochd. alliterirt. Dichtung vom Ende der Welt, herausgeg. von Schmeller, München 1832.

Ratpert in S. Gallen Leben des H. Gallus um 840. — Siegeslied über die Normannen um 880, herausgeg. von Docen. München 1813.

900—1100. Classische Literatur u. Gelehrsamkeit kommt nach Deutschland, und wird am sächs. Kaiserhofe u. in Klöstern zum Nachtheil der deutschen gepflegt. Waltharius von Eckehard in S. Gallen (st. 973) lateinisch nach einer deutschen Sage. Ruodlieb von Mönchen von Tegernsee um 1000. (Beide herausg. von Grimm und Schmeller. Göttingen 1838.)

Dessgl. arabische (Bisch. Meinwerk von Paderborn und Bernward von Hildesheim). Notkers Uebersetzung der Psalmen in Prosa. Lied auf den H. Georg. Beicht- und Bekenntnissformeln. Uebersetzung des Marcianus Capella, des Boethius de Consolatione, des Aristoteles Organon.

Hroswitha geistliche Schauspiele. Lob Otto's d. Gr.

1050. Willirams Umschreibung
c^a des hohen Lieds. (Herausg. von Hoffmann. Breslau 1820.)

Merigarto Bruchstücke eines Gedichts über die Wunder der Natur (herausg. von Hoffmann v. F. Prag 1834).

1100. Görlitzer Evangelienharmonie und die Bücher Mosis in Versen.

1173. Pfaff Wernher von Tegernsee; das Leben Mariä (herausg. von Oetter. Nürnberg 1802).

Die Kaiserchronik. Das Gedicht von Herzog Ernst (herausg. von Hagen u. Büsching. Berlin 1808). Gedicht vom König Ruother (herausg. in Massmanns Gedichten des 12. Jahrh., Quedlinburg 1837). Das Lied von Karl d. Gr., auch Ruolandes Liet (herausg. von W. Grimm, Göttingen 1838). Die Trojanersage durch Herbart v. Fritzlar (herausg. v. C. Frommann, Quedlinburg 1837).

Pfaff Lembrecht, die Alexandersage (herausg. v. Massmann a. a. O.). Heinrich v. Veldecke, die Aeneide nach dem Französischen, 1184 —89. Tristan von Filhart v. Oberg. — Lanzelot von Ulrich v. Zazichoven. Hartmann, Dienstmann zur Aue, Wirnt von Gravenberg behandeln brittische u. a. fremde Dichtungen.

1183. Das Lobgedicht auf Erzbischof Hanno von Cöln.

1200. Beginn einer selbstän-
c^a digen Literatur. Nationales Epos, Lyrik im Minnegesang. Didaktische Dichtkunst. Blüthezeit der schwäbischen Dichterschule.

1210. Nibelungenlied (nach der ältesten Handschr. herausg. von Lachmann, Berlin 1826).

Gudrun (herausg. von Ziemann, Quedlinburg 1835, übersetzt von Keller 1840).

1228. Wolfram von Eschenbach (in der ob. Pfalz) st. 1228. Parcival. Titurel. Willehalm (her-

ausgeg. von Lachmann. Berlin 1833).

1210. Gottfried von Strassburg, Tristan (herausg. von v. d. Hagen, Breslau 1823). Aus seinem Einfluss entstehen die Dichtungen aus Arthurs Sagenkreise um 1240. — Loblied auf die Maria.

1229. Walther von der Vogelweide, Gedichte (herausg. von Lachmann, Berlin 1827).

1216. Thomasin Tirkler, der wälsche Gast.

1229. Freidank, Buch der Bescheidenheit (herausg. von W. Grimm, Göttingen 1834).

Minnesänger: Dietmar v. Aisse 1200. Gottfried von Nifan 1240. Jacob v. Warte 1245. Hartmann v. d. Aue 1200. Kristen von Hamle. Heinrich von Morung von Johannsdorf. Reinmar der Alte 1220. Ulrich v. Winterstetten. Burchard von Hohenfels. Liutold v. Seven (v. Hagenau). Maier Helmprecht 1240. Nithart der Bayer (st. 1246). Der Tanhauser. Steinmar 1276 und Hadloub aus der Schweiz. Ulrich von Liechtenstein. Frauendienst 1255 und Frauenbuch 1257 (herausg. von Lachmann, Berlin 1841). Der Stricker 1230 (herausg. von Hahn, Quedlinburg 1839).

Reinmar von Zweter: relig. Lyrik.

1250. Heinrich der Glicheser: Reinhart der Fuchs aus dem Niederländischen (herausgeg. von J. Grimm, Berlin 1834).

Der Rosengarten (herausg. von W. Grimm, Göttingen 1836). Der Singerkriec uf Wartburc (herausg. von Ettmüller, Ilmenau 1830).

1287. Conrad v. Würzburg. Trojanischer Krieg (1 Th. in der Berliner Sammlung 1785).

Schwanritter. Otto mit dem Barte (herausgegeben von Hahn, Quedlinburg 1838). Goldene Schmiede.

Rudolf v. Ems. Wilhelm v. Orleans. Der gute Gerhard (herausg. v. M. Haupt, Leipzig 1840). Alexander. Weltchronik.

Graf Meie und Belaflor. Conrad Flecke, Conrad von Fusses-Brunnen, Meister Otte, Hugo v. Langenstein etc. behandeln Legenden u. bibl. Stoffe.

1250. Enenkel aus Wien, das östr. Fürstenbuch. Weltchronik.

1270. Albrecht Titurel, an den sich Chroniken u. chronikenartige Gedichte anreihen.

1300. Heinrich v. Meissen (gen. Frauenlob) st. 1317. Der Domherr u. Barthel Regenbogen der Schmied bilden den Uebergang zu den Meistersängern; dessgl. die Allegorien von

1277. Hadamar v. Laber und Johann v. Constanz.

Prosaische Schriften:

1230. Sachsenspiegel.

1282. Schwabenspiegel.

1250. Predigten des Bruder Berthold in Augsburg. Hugo v. Trimberg 1260—1309 in Bamberg derRenner. Chroniken. Land- und Stadtrechte.

1324—49. Ulrich Boner, ein Berner Predigermönch. Der Edelstein, eine Fabeldichtung.

1343. Legendensammlung des Heinrich v. Fritzlar. Das Buch der sieben Grade. Die Tochter Sion u. a. mystisch-theologische Dichtungen. (Die Mystiker des d. Mittelalters v. Pfeifer, 1845).

Es tritt eine grosse Umwandlung in der d. Literatur ein, welche aus den Kreisen der Ritter u. Geistlichen in die Hände des Volks übergeht und Höhe und Feinheit verliert.

1390. Heinrich der Teichner u. Peter Suchenwirt eifern für und wider Frauendienst u. Ritterwesen.

1430—60. Hans Rosenplüt der Schnepperer aus Nürnberg, Schwänke und Fastnachtsspiele.

1421. Michael Behein, der Weber aus Weinsberg, zog als Dichter an Höfen umher.

1437. Muscatblüt, Vorbild der Meistersänger.

1472. Kaspar v. d. Rhön, Heldenbuch.

1478. Ulrich Fürterer der Münchner Maler.

In diese und die nächstfolgende

Zeit fällt die Entstehung der deutschen Volkslieder (herausg. in des Knaben Wunderhorn 1808. Altd. Lieder von J. Görres 1817. Dessgl. Uhland 1840). Dessgl. die Volksbücher: Geschichte des Neidhart Fuchs 1339. Des Pfaffen vom Cahlenberg, Peter Leu von Hall 1496. Mönch Pauli Schimpf und Ernst 1518. Eulenspiegel. 1483 etc. — Die Dichtkunst wird zum Handwerk der Meistersänger; Conrad Harder, Hans Folz, Halbsuter, Matthias Zoller, Hans Rosenplüt, Hans Sachs.

1498. Reinecke Fuchs. Lübeck 1498.

1494. Seb. Brandt, das Narrenschiff (n. herausg. von Strobel 1839).

1475—1536. Thomas Murner aus Strassburg. Gegner Luthers. Narrenbeschwörung. Schelmenzunft 1512. Badefahrt 1514. Gauchmatte 1515.

1488—1523. Ulrich v. Hutten aus der Gegend von Fulda. Epistolæ obscurorum virorum. Phalaris. Deplorationes. Sämmtlich von ihm verdeutscht 1520. Klagrede wider die Gewalt des Papstes. Die Anschauenden.

1484—1530. Nicolaus Manuel aus Bern.

1494—1576. Hans Sachs, Schuster und Poet in Nürnberg. (Ausg. in 5 Bdn. 1570.)

1483—1546. Luther. Bibelübersetzung. Kirchenlieder.

Michael Weiss st. 1540. Erasmus Alberus st. 1553. Ambr. Blaurer st. 1564. Kirchenlieddichter.

1511—63. Thomas Naogeorg aus Straubing. Latein. Dramen.

1524—54. Burcard Waldis Aesop.

1542—1609. Georg Rollenhagen. Froschmäusler.

1520—97. Eucharias Eyring, Sprichwörter.

1547—90. v. Nicodemus Frischlin aus Schwaben. Lat. Dramen.

1557. Georg Wickram aus Colmar. Rollwagen.

1543. Paul Rebhuhn in Oelsnitz. Schausp. 1545. Joachim Gräff in Dessau. Schauspiele.

1549. Fr. Dedekind aus Neustadt, Grobianus.

1575. Joh. Fischart aus Mainz. Gargantua. Flohhatz. Jesuitenhütlein. S. Dominici Leben etc., das glückhafte Schiff.

1624—74. Joh. Scheffler (Angelus Silesius), geistl. Sinngedichte.

1616—64. Andreas Gryphius aus Glogau (Trauerspiele).

1618—69. Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau aus Breslau, Gedichte.

1635—83. Daniel Casp. v. Lohenstein, Blumen, Arminius, Trauerspiele.

1604—55. Friedrich von Logau, Epigramme.

1669. Samuel Greifenson von Hirschfeld (German Schleifheim von Sulsfort): Simplicissimus, ein Roman.

1600—69. Joh. Mich. Moscherosch aus dem Hanauischen (Philander von Sittewald) 1650.

1610—61. Balthasar Schupp aus Giessen. Lehrreiche Schriften.

1673. Pastor J. Riemer in Hamburg. (Reime dich oder ich fresse dich, von Hartmann Reinhold.)

1642—1708. Christian Weisse aus Zittau: Die drei ärgsten Erznarren 1673. Der poetische Näscher 1686. Ueberflüssige Gedanken der grünenden Jugend. Lustspiele.

Der durch die letztgenannten Männer vertretenen »naturellen« Dichtung gegenüber ersteht, vornehmlich angeregt durch französische emigrirte Protestanten, eine höfische.

1634—99. Fr. L. v. Canitz aus Berlin, Nachahmer Boileau's.

1654—1729. Joh. v. Besser aus Kurland.

1688—1744. Joh. Ulrich v. König aus Esslingen.

1665—1729. Benj. Neukirch aus dem Glogau'schen.

1695—1723. Joh. Christ. Günther aus Strigau.

1720. Christian Wernicke Epigrammatist, Haupt der Hamburger Schule; darin Michael Richey 1678—1761, und Barthold Brokes 1680—1747.

1708—54. Friedrich v. Hagedorn aus Hamburg. (Poetische Werke herausgegeben von Eschenburg 1800.)

1584—1651. Georg Rud. Weckher-

lin aus Stuttgart, Oden und Gesänge.

1617—1680. Palmorden od. fruchtbringende Gesellsch., gestiftet von Fürst Ludwig v. Anhalt (um 1630 in Weimar), 1601 Herzog Heinrich Julius von Braunschweig. Lustspiele.

1597—1639. Martin Opitz aus Bunzlau, Haupt der Schlesischen Dichterschule. Didaktische Lieder; Biblische Gedichte.

1605—59. Simon Dach in Königsberg. Creutz.

1609—40. Paul Flemming aus Hartenstein st. in Hamburg. Deutsche Poemata. Sächsische Dichter: Georg Neumark in Weimar 1621—81. Joh. Franke in Guben 1618—77. Paul Gerhard 1607—76 aus dem Anhaltischen.

1591—1659. Joh. Wilhelm Lauremberg: Satiren.

1616—1664. Andreas Gryphius aus Glogau: Trauer- und Lustspiele.

1642. Andr. Tscherning aus Bunzlau. Deutscher Gedichte Frühling.

1603. Wolfhart Spangenberg in Heidelberg. (Schauspiele.)

1617—69. Joachim Rachel aus Lunden: Satiren.

1607—67. Joh. Rist aus Pinneberg. Geistl. Lieder. Stifter des Elbschwanenordens 1660.

1677. Georg Greffinger aus Regensburg, lebte in Hamburg. Liebeslieder.

1665. Jac. Schwieger aus Altona.

1619—89. Philipp von Zesen aus dem Anhaltischen. Die adriatische Rosamunde.

1607—71. Heinrich Buchholz in Braunschweig.

1633—1714. Herzog Anton Ulrich. Die durchl. Syrerin Aramena. Octavia.

1644. Blumenorden der Pegnitzschäfer in Nürnberg. Gestiftet durch Joh. Glajus (Geistliche Dramen) und Philipp Harsdörfer. Sigmund von Birken aus Böhmen.

1603—68. Jacob Balde (aus dem Elsass), in Bayern. Lateinische Gedichte herausg. von Herder.

1591—1635. Friedrich von Spee. Trutznachtigall.

1708—77. Albrecht v. Haller in Bern (Alpen 1729. Ursprung des Uebels 1734).

1671—1730. N. H. Gundling aus der Nähe von Nürnberg. Historie der Gelahrtheit.

1684—1735. J. D. Köhler aus Sachsen: deutsche Reichshistorie.

1679—1754. Chr. v. Wolf aus Breslau: mathematische und philosophische Schriften.

1688—1742. Fr. Drollinger aus Durlach: (Gedichte [vornehmlich religiösen Inhalts], herausg. von Spreng. Basel 1743).

1694—1755. J. Lor. Mosheim aus Lübeck: Heilige Reden üb. wichtige Wahrheiten. Kirchengeschichte etc.

1700—66. Joh. Chr. Gottsched aus Judithenkirch in Preussen: Kritische Dichtkunst 1629. Deutsche Schaubühne 1741.

1698—1783. Joh. Jac. Bodmer in Zürich.

1707—81. J. Aug. Ernesti aus Tennstädt: Theol. und philolog. Schriften.

1701—76. J. J. Breitinger in Zürich.

1701—60. Chr. L. Liscov aus Wittenberg: Gesammelte Schriften (satirischen und polemischen Inhalts) 1739.

1741. J. J. Schwabe in Leipzig: Belustigungen des Verstandes u. Witzes.

1744. L. C. Gärtner aus Freiburg: Neue Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes. Bremen und Leipzig.

1718—49. Joh. Elias Schlegel aus Meissen: Lustspiele. Trauerspiele.

1714—91. Gottl. Wilh. Rabener aus Wachau: Sammlung satir. Schriften. 1751.

1726—77. Fr. W. Zachariä aus Frankenhausen: Komische Epopöen. Der Renommist. Das Schnupftuch etc.

1717—91. Joh. Dav. Michaelis aus Halle: Theolog. Schriften.

1715—69. Chr. Fürchtegott Gellert aus Haynichen: Fabeln. Episteln. Geistl. Oden und Lieder. S. Werke 1839.

1733—1812. F. Volkm. Reinhard

aus der Oberpfalz: Predigten etc.

1719—83. M. G. Lichtwer aus Wurzen: Fabeln.

1757—1823. C. Leonh. Reinhold aus Wien: Philos. Schriften.

1723—95. J. A. Ebert aus Hamburg: Episteln und vermischte Gedichte.

1724—65. N. D. Giseke aus Ungarn.

1722—91. A. Luise Karschin aus der Nähe von Schwiebus: Gedichte. 1797.

1719—1803. J. L. W. Gleim aus dem Halberstädtischen: Versuch in scherzhaften Liedern. Liebliche Lieder. Halladat. Kriegslieder des preuss. Grenadiers 1756.

1720—96. J. P. Uz aus Ansbach: Lyrische Gedichte. 1749.

1721—81. J. N. Götz aus Worms: Gedichte. 1752.

1724—1803. Fr. Gottl. Klopstock aus Quedlinburg: Messias. 1748—73. Oden. Geistliche Schauspiele. Geistliche Lieder. Hermannschlacht. 1769. S. Werke. 12 B. Leipz. 1839.

1715—59. Chr. Ew. v. Kleist aus Pommern: Frühling.

1730—87. Sal. Gessner aus Zürich: Idyllen. Tod Abels.

1723—88. Joh. Andr. Cramer aus Annaberg: Kirchenlieder. Chr. Fr. Neander und Joh. Ad. Schlegel dessgl.

1725—98. C. W. Ramler aus Colberg: Oden.

1756—94. J. G. Willamow aus Morungen: Oden.

1729—1800. M. Denis in Wien: Oden.

1733—1813. Chr. M. Wieland aus Biberach: Von der Natur der Dinge. 1751. Uebersetzung Shakespeare's. 1762—66. Nadine. Don Silvio. Agathon. Idris. Musarion. Die Grazien. Der neue Amadis. Der goldene Spiegel. 1772. Abderiten. Oberon. 1780. Peregrinus Proteus. Agathodämon. Aristipp. S. Werke 40 B.

1746—1772. J. B. Michaelis aus Zittau.

1748—1828. Leop. Fr. G. v. Göcking aus d. Halberstädtschen.

1746—1824. Klamer Schmidt aus Halberstadt.

1740—1814. J. G. Jacobi aus Düsseldorf: Gedichte.

1737—1820. H. v. Nicolay aus Strassburg.

1755—97. J. B. Alxinger aus Wien.

1729—81. Gotth. Ephr. Lessing aus Camenz: Lust- u. Schauspiele von 1755 an, Minna v. Barnhelm. Miss Sara Sampson. Emilie Galotti. 1772. Nathan. 1779. Hamburger Dramaturgie. 1768. Literaturbriefe. Laokoon. 1766. Fragmente eines Unbekannnten (Reimarus). Die Erziehung des Menschengeschlechts. Anti-Götze. S. Werke. 12 Bd. Berlin 1837.

1724—1804. Iman. Kant aus Königsberg. Gedanken von der wahren Schätzung der lebendigen Kräfte 1746. Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen. Kritik der praktischen Vernunft. Religion innerhalb der Grenzen der Vernunft. S. Werke 12 Bd. 1838.

1733—1811. Friedrich Nicolai aus Berlin. Bibliothek der schönen Wissenschaften 1757. Allgemeine deutsche Bibliothek 1795. Sebaldus Nothanker.

1734—1806. J. Chr. Adelung, aus Spantekow in Pommern; Deutsches Wörterbuch. Mithridates od. allg. Sprachenkunde.

1729—86. Moses Mendelssohn aus Dessau. Thomas Abbt aus Ulm 1733—66.

1725—1806. Resewitz aus Berlin.

1717—68. Joh. Joach. Winckelmann aus Stendal. Kunstgeschichte.

1744—1803. Joh. Gottfr. Herder aus Morungen. Fragmente zur deutschen Literatur. 1767 Kritische Wälder. 1769: Geist der hebräischen Poesie. Cid. Ideen zur Geschichte der Menschheit. Ueber die älteste Urkunde des Menschengeschlechts. Briefe z. Beförderung der Humanität. Adrastea. Stimmen der Völker. S. Werke 40 B. Neueste Ausg. 1852. J. G. Cotta'sche Buchh.

1730—88. Joh. Georg Hamann, in Königsberg. S. Werke herausg. v. Fr. Roth 1821—27.

1749—1832. Joh. Wolfg. Goethe aus Frankfurt a. M. seit 1775 in Weimar. Lyrische Gedichte. Götz

v. Berlichingen 1773. Werther 1774. Clavigo. Egmont. Faust. Tasso. Iphigenia. Die natürliche Tochter. Wilhelm Meister. Die Wahlverwandtschaften. Römische Elegien. Reinecke Fuchs. West-östlicher Divan. Winckelmann und sein Jahrhundert. Wahrheit und Dichtung. S. Werke in mehren Ausgaben. J. G. Cotta'sche Buchh.

1720—94. Justus Möser in Osnabrück: Osnabrücksche Geschichte. Patriotische Phantasien. S. Werke 1798.

1743—1819. Friedr. Heinr. Jacobi aus Düsseldorf. Alwill. Woldemar. Spinoza. D. Hume über den Glauben. Von den göttlichen Dingen. S. Werke 8 B. 1825. Briefe. 2 B. 1825.

1754—1828. Aug. Herm. Niemeyer aus Halle; Charakteristik der Bibel. Populäre und prakt. Theologie. Briefe an christl. Religionslehrer.

1753—1831. Fr. M. Klinger aus Frankfurt a. M. S. Werke. 12 B. Stuttg. 1842. Dichter und Weltmann. Faust. Sturm und Drang. Reisen vor der Sündfluth.

1752—1806. Joh. Ant. Leisewitz aus Hannover. (Göttinger Dichter-Verein: Boie, Bürger, Hölty, Miller, Stolberge, Voss u. L. gaben heraus: Göttinger Musenalmanach.)

1750—92. J. M. Reinh. Lenz aus Lievland: Gesammelte Schriften herausg. v. L. Tieck 1828.

1747—79. Leop. Wagner aus Strassburg: Die Kindesmörderin.

1746—1813. L. Ph. Hahn aus der Pfalz: Der Aufruhr in Pisa.

1750—1825. Maler Fr. Müller aus Kreuznach. S. Werke 3 Bde. Heidelb. 1825. Faust. Genovefa.

1749—1803. Wilh. Heinse aus Thüringen: S. Schriften herausg. v. Laube. 10 Bde. 1838. Ardinghello 1787. Hildegard 1795.

1744—1806. H. Chr. Boie aus Meldorp: Göttinger Musenalmanach 1770.

1748—94. Gottfr. Aug. Bürger aus dem Halberstädtschen: Balladen. S. Werke herausg. v. Bohtz Göttingen. 1835.

1740—1815. Math. Claudius aus Holstein: S. Werke 1829. Wandsbecker Bote.

1748—1821. Christian Graf zu Stolberg, geboren zu Homburg.

1750—1819. Fr. Leop. Graf zu Stolberg. Ihre gesamm. Werke. 20 Bde. Hamburg 1820.

1750—1815. Joh. M. Miller aus Ulm: Gedichte. 1783.

1748—76. L. H. C. Hölty aus Mariensee: Gedichte. Herausg. von J. H. Voss 1833.

1751—1825. J. H. Voss aus Sommersdorf. S. Werke herausg. v. Abr. Voss 1835. Luise 1783. Uebersetzungen des Homer, Virgil, Horaz etc.

1760—1825. J. P. Hebel aus Basel: Alemannische Gedichte. Schatzkästlein.

1763—1827. J. M. Usteri aus Zürich. Idyllen.

1759—1805. Fr. Schiller aus Marbach: Die Räuber 1781. Fiesko. Cabale und Liebe. Maria Stuart. Don Carlos. Wallenstein. W. Tell. Jungfrau von Orleans. Braut von Messina. Geschichte der Befreiung der Niederlande; des 30jährigen Kriegs. Gedichte. S. Werke in vielen Ausgaben. J. G. Cotta'sche Buchh.

1762—1814. J. G. Fichte aus der Oberlausitz: Versuch einer Kritik der Offenbarung. Wissenschaftslehre. Die Bestimmung des Menschen. Ueber das Wesen des Gelehrten. Reden an die deutsche Nation. S. Werke. 3 Bde. 1834.

1739—1794. Fr. Dan. Schubart in Ulm: Gedichte. (Fürstengruft. Ewige Jude. Hymne auf Friedrich den Grossen. Deutsche Chronik in Ulm. S. Leben v. s. Sohne.)

1735—87. C. A. Musäus aus Jena: Volksmährchen. Grandison II.

1736—1809. J. Konrad Grübel aus Nürnberg: Gedichte in Nürnberger Mundart.

1744—1828. J. G. Müller aus Itzehoe: Siegfried v. Lindenberg.

1747—1819. J. C. Wezel aus Braunschweig: Tobias Knaut.

1738—1821. J. Tim. Hermes aus Stargard: Sophiens Reise von Memel nach Sachsen.

1741—96. Th. Gottl. v. Hippel aus Gerdauen: Lebensläufe in aufsteigender Linie.

1757—93. C. Ph. Moritz aus Hameln: Anton Reiser.

1740—1817. J. H. Jung (Stilling)

aus dem Westerwald: Jugendjahre.

1741—1801. J. C. Lavater aus Zürich: Aussichten in die Ewigkeit. Physiognomik. S. Werke, Augsburg 1834. 6 Bde.

1742—99. G. Chr. Lichtenberg aus dem Darmstädtischen: S. vermischten Schriften Göttingen 1800. 9 Bde.

1729—1812. Chr. Gottl. Heyne aus Chemnitz: Einleitung in das Studium der Antike. Sammlung antiquarischer Aufsätze.

1723—90. J. Bernh. Basedow aus Hamburg.

1746—1827. J. Heinr. Pestalozzi aus Zürich.

1752—1827. J. G. Eichhorn aus Hohenlohe-Oehringen. Weltgeschichte. Geschichte der letzten 3 Jahrhunderte etc.

1752—1809. Joh. v. Müller aus Schaffhausen: Gesch. der schweiz. Eidgenossenschaft. 24 Bücher allg. Geschichten. S. Werke 27 Bde. 1810.

1754—94. J. G. Forster aus der Nähe von Danzig: Ansichten vom Niederrhein. Reise um die Welt. S. Werke 1845. 8 Bde.

1738—1817. Mor. Aug. v. Thümmel aus Altenburg: Reise ins mittägige Frankreich.

1763—1825. Jean Paul Fr. Richter aus Wunsiedel. Unsichtbare Loge. Quintus Fixlein. Hesperus. Siebenkäs. Titan. Flegeljahre. Atti laSchmelzle. Katzenberger. Komet. Campanerthal. Bevorstehender Lebenslauf. Palingenesien. Aesthetik. Levana. Museum. Selina; Sämmtliche Werke 33 Bände 1840. Ausgewählte W. 1849.

1773—1844. J. Fr. Fries aus Barby: Reinhold, Fichte und Schelling. Wissen, Glauben, Ahnung. Kritik der Vernunft. Populäre Vorlesungen über Sternkunde. Julius und Evagoras.

1759—1815. A. W. Iffland aus Hannover: S. Dramat. Werke 1798—1802.

1775. Fr. Wilh. Jos. Schelling aus Leonberg im Württembergischen. Ideen zu einer Philosophie der Natur 1797. Von der Weltseele. System des transscendentalen Idealismus. Ueber das Verh. des Realen u. Idealen in der Natur. Ueber das Verh. der bildenden Künste zur Natur. Ueber die Gottheiten von Samothrake 1815.

1770—1831. G. W. F. Hegel aus Stuttgart: Phänomenologie des Geistes 1807. S. Werke 18 Bde. Berlin 1832.

1776—1841. J. F. Herbart aus Oldenburg: Allg. Metaphysik. Psychologie als Wissenschaft. Zur Lehre von der Freiheit etc. Encyklopädie der Philosophie.

1757—1824. F. A. Wolf: Darstellung der Alterthumswissenschaft.

1761—1819. Aug. v. Kotzebue aus Weimar. S. Dramt. Werke 1828. 44 Th.

1781—1838. L. C. A. v. Chamisso aus der Champagne, seit 1796 in Berlin: Peter Schlemihl.

1777. Gottfried Hermann aus Leipzig: Briefe über Homer und Hesiodus. S. kleinern Schriften 6 Bde. 1827.

1785. Aug. Boeckh aus Carlsruhe: Staatshaushalt der Athener etc.

1768—1823. Zach. Werner aus Königsberg: Die Söhne des Thals. Die Weihe der Kraft.

1776. Jos. Görres aus Coblenz: Das rothe Blatt. Rheinischer Mercur. 1814. Deutschland und die Revolution 1819. Europa und die Revolution 1821. Die heil. Allianz 1822. Athanasius 1838. Die christl. Mystik 1840. Der heil. Rock in Trier 1845.

1768—1826. Joh. Falk aus der Nähe von Danzig.

1763—1810. J. G. Seume aus Weissenfels: Spaziergang nach Syrakus.

1767—1835. W. v. Humboldt aus Potsdam: Aesthet. Untersuchungen. Briefwechsel mit Schiller etc.

1769. Alexander v. Humboldt aus Berlin: Reise in das Innere Amerika's (mit Bonpland). Reise nach dem Ural. Kosmos 1845.

1779—1823. Math. Collin aus Wien: Trauerspiele.

1771. Heinr. Zschokke aus Magdeburg: Schauspiele. Erzählungen. (Stunden der Andacht.)

1776—1811. Heinr. v. Kleist aus Frankfurt a. d. O.: Hermannschlacht. Penthesilea. Familie

Schroffenstein. Prinz v. Homburg. Der zerbrochene Krug.

1780. G. H. Schubert aus Hohenstein: von der Nachtseite der Natur. Wanderbüchlein. Geschichte der Seele.

1781. Fr. v. Raumer aus Wörlitz: Gesch. der Hohenstaufen. Histor. Tachenbuch etc.

1783—1829. J. G. G. Büsching aus Berlin: Dichtungen und Schwänke des Mittelalters. Liebe, Lust und Leben der Deutschen im 16. Jahrh. Die heidnischen Alterthümer Schlesiens.

1781—1832. C. Chr. F. Krause aus Eisenberg. Vorlesungen über die Grundwahrheiten der Wissenschaften. Die ältesten Urkunden der Freimaurer.

1769. E. M. Arndt aus Rügen: Gedichte. Erinnerungen. An- u. Aussichten der deutschen Geschichte. Schwedische Geschichten.

1791—1813. Theod. Körner aus Dresden: Leier und Schwert. Lustspiele.

1785. Jac. Grimm aus Hanau: deutsche Grammatik. (Mit seinem Bruder Wilhelm:) Kinder- und Hausmährchen. Deutsches Wörterbuch.

1787. Ludwig Uhland aus Tübingen: Gedichte.

1795—1835. Aug. Graf v. Platen aus Ansbach: Verhängnissvolle Gabel. Romantischer Oedipus. Ghaselen. Oden. S. Werke J. G. Cotta'sche Buchh. 1838. 5 Bde.

1789. Fr. Rückert aus Schweinfurt: Gedichte. Rostem und Suhrab. Makamen des Hariri. Naal und Damajanti. Saul. Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande.

1772—1801. Friedrich v. Hardenberg (Novalis) aus dem Mannsfeldischen: Heinrich v. Ofterdingen.

1772—1829. Fr. Schlegel aus Hannover: Gesch. der alten und neuen Lit. Lucinde. Philosophische Vorlesungen.

1760—1842. A. H. L. Heeren aus Arbergen bei Bremen: Gesch. des Studiums der class. Literatur. Handbuch der Gesch. der Staaten des Alterthums. Ideen über Politik. S. histor. Werke 14 Bde. 1821.

1766—1828. F. Bouterweck aus dem Harz: Geschichte der deutschen Poesie und Beredsamkeit.

1767—1845. A. W. Schlegel aus Hannover: Vorlesungen über dramat. Literatur und Kunst. Uebersetzung des Shakespeare u. Calderon. Athenäum.

1776—1831. B. G. Niebuhr aus Kopenhagen: Römische Geschichte.

1758—1818. L. Theobul Kosegarten aus Gravesmühlen: Gedichte.

1764—1826. Jens Baggesen aus Seeland: Parthenaïs.

1768—1834. F. D. E. Schleiermacher aus Breslau: Reden über Religion. Monologe. Predigten. Platons Werke. Sämmtl. Werke.

1752—1841. Chr. Aug. Tiedge aus dem Magdeburgischen: Urania.

1771—1826. S. A. Mahlmann aus Leipzig: Zeitung f. d. elegante Welt. Gedichte. S. Werke. 8. Bde. 1839.

1761—1831. Fr. Matthisson aus dem Magdeburgischen: Gedichte.

1773. Ludw. Tieck aus Berlin: Phantasus. Novellen. Kaiser Octavianus. S. Werke Berlin und Breslau.

1776—1822. F. T. A. Hoffmann aus Königsberg: Phantasiestücke in Callots Manier. Serapionsbrüder. Kater Murr. Klein Zaches S. Schriften. 10 Bde. Berlin 1827.

1777. Fr. de la Motte Fouqué aus dem Brandenburgischen: Zauberring. Undine.

1776—1842. J. D. Gries aus Hamburg: Uebersetzung von Ariosto's rasendem Roland; Tasso's befreitem Jerusalem; Calderons Schauspielen.

1779. Ad. Oehlenschläger aus Kopenhagen: Aladdin oder die Wunderlampe. Trauerspiel: Axel und Walburg. Hakon Jarl. Palnatoke etc. Gedichte. Erzählungen. S. Schriften Breslau 1839. 21 Lieferungen.

1773. J. C. A. Heinroth aus Leipzig. Anthropologie. Seelengesundheitskunde. Gesammelte Blätter von Treumund Wellentreter.

BLICK AUF DIE GEGENWART.

Philosophie.

F. W. J. v. Schelling in Berlin: Philosophie der Mythologie und der Offenbarung (bis jetzt noch ungedruckt).

Die Schüler Hegels haben sich in das geistige Vermächtniss ihres Lehrers getheilt und sind nach verschiedenen Richtungen auseinander gegangen. Die Mehrzahl indess bewegt sich in der Richtung der Freiheit, selbst der Schrankenlosigkeit, obschon der Meister selbst bei seinem Auftreten in Berlin entschiedenen Antheil an der Reaction gegen die freisinnigen Bewegungen der Zeit genommen. Das ganze Gebiet der Lehre hat kein Einzelner der Nachfolger umfasst. Ihre Lehrstühle stehen in Berlin (Michelet, Werther, Gabler etc.), Königsberg (Rosenkranz). Zur Beurtheilung leiten Michelet (Entwickelungsgeschichte der neuern deutschen Philosophie), und vom entgegengesetzten Standpunkt C. Ph. Fischer in Erlangen (Speculative Charakteristik des Hegelschen Systems etc.). Ueber A. Humboldt, Schubert, Görres † etc., s. oben. Zur Seelenlehre K. F. Burdach in Königsberg (Der Mensch). Fr. Fischer, Naturlehre der Seele. J. Ennemoser in München (Der Magnetismus. Geschichte der Magie). C. G. Carus in Dresden (Grundzüge der Cranioscopie).

Theologie.

Nach dem Messkatalog hat es das Ansehen, als ob die Hälfte literarischer Kräfte der Theologie zugewandt wäre. Doch ist die Bewegung der Zeit nicht wohl eine religiöse zu nennen, und die Kämpfe auf diesem Gebiet gelten meist andern Interessen. Indess fehlt es nicht an warmem Eifer für Theologie.

L. Ullmann in Heidelberg (die Sündlosigkeit Jesu. Reformatoren vor der Reformation). J. P. Mynster (Betrachtungen über die christlichen Glaubenslehren). C. Hase in Jena (Leben Jesu. Gnosis, oder evangelische Glaubenslehre. Kirchengeschichte). C. H. Stirm (Apologie des Christenthums). F. W. Rettberg (die christl. Heilslehre). A. Tholuck in Halle (die Lehre von der Sünde. Die Glaubenswürdigkeit der evangel. Gesch.). G. C. A. Harless (die christliche Ethik). H. Thiersch in Marburg (Protetsantismus und Katholicismus). D. Strauss in Heilbronn (Leben Jesu). Aug. Neander † in Berlin (Gesch. der christl. Religion). A. Gfrörer in Freiburg (Allgem. Kirchengeschichte). J. Görres in München, † (die

christliche Mystik). J. A. Möhler, † 1838. (Symbolik. Untersuchungen der Lehrgegensätze zwischen Protestanten und Katholiken. Nachgelassene Schriften, herausgegeben von J. Döllinger). J. B. v. Hirscher in Freiburg (Leben Jesu).

Geschichte, Recht und Sprache.

Diese drei unter sich engverbundenen Wissenschaften stehen unbedenklich an der Spitze der jetzigen wissenschaftlichen Bewegung in Deutschland, und ihre Thätigkeit geht unmittelbar ans Herz des Volkes.

Geschichte. F. C. Dahlmann in Bonn (Gesch. von Dänemark. Gesch. der englischen Revolution. Gesch. der französischen Revolution). L. Ranke in Berlin (Fürsten und Völker. Gesch. der Päpste. Preussische Gesch.) J. C. Pfizer in Stuttgart (Gesch. der Deutschen). F. C. Schlosser in Heidelberg (Weltgeschichte für das deutsche Volk. Gesch. des 18. Jahrhunderts). C. D. Hüllmann in Bonn (das Städtewesen des Mittelalters. Ursprung der deutschen Fürstenwürde). H. Leo in Halle (Gesch. der ital. Staaten. Lehrbuch der Universalgesch. Gesch. des Mittelalters). K. F. Becker (Weltgeschichte, Ausg. von 1842). H. Dittmar (die Gesch. der Welt vor und nach Christus). E. M. Arndt in Bonn (Versuch vergleichender Völkergesch.). Fr. Hurter in Wien (P. Innocenz III.). Fr. Förster in Berlin (das Leben Wallensteins. Der Process Wallensteins vor der Weltgeschichte. Die Höfe und Cabinette im 18. Jahrhundert. Friedrich der Grosse. Preussens Helden). W. Wachsmuth in Leipzig (Das Zeitalter der Revolution. Europäische Sittengesch.) J. v. Hormayr † (Lebensbilder aus dem Befreiungskriege. Anemonen). J. F. C. Kortüm in Heidelberg (Gesch. des Mittelalters. Entstehung des Jesuitenordens).

C. A. Menzel in Breslau (Neuere Gesch. der Deutschen von der Reformation etc.). Die deutsche Gesch. überhaupt ward bearbeitet von W. Menzel in Stuttgart; J. G. A. Wirth; Fr. Kohlrausch; Ed. Duller in Darmstadt. G. H. Pertz in Berlin (Monumenta Germaniae historica. Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde). F. H. Müller (Die deutschen Stämme und ihre Fürsten). E. Th. Gaupp in Breslau (Die germanischen Ansiedelungen und Landestheilungen). W. Stricker (Die Verbreitung des deutschen Volkes über die Erde). G. A. Stenzel in Leipzig (Gesch. Deutschlands unter den fränk. Kaisern). Const. Höfler (Gesch. Friedrichs II.). C. Hagen (Die religiös. und literar. Verhältnisse im Zeitalter der Reformation). Aug. Gfrörer in Freiburg Bg. (Gesch. Gustav Adolfs). C. A. Mebold in Augsburg (Gesch. des 30jähr. Kriegs). J. M. Söltl in München (Elisabeth von der Pfalz). P. Pfizer in Stuttgart (Briefwechsel zweier Deutschen). Pfister (Gesch. der Deutschen). L. Häusser in Heidelberg (Gesch. der rhein. Pfalz). J. M. Lappenberg in Hamburg (Gesch. Englands). L. A. Warnkönig und L. Stein (Französische Staats- und Rechtsgeschichte). H. Reuchlin in der Nähe von Tübingen (Gesch. von Port-Royal; der Kampf des reformirten und des jesuitischen Katholicismus unter Louis XIII.). Laube (das erste deutsche

Parlament). Biedermann (Erinnerungen aus der Paulskirche). Droysen Protokoll des deutschen Verfassungsausschusses.

J. Graf Mailáth in Wien (Gesch. der Magyaren). Jos. Aschbach in Bonn (Gesch. der Westgothen). C. J. Hefele in Tübingen (Der Card. Ximenes), [eine Vertheidigung der Inquisition]. J. Ph. Fallmerayer in München (Gesch. der Halbinsel Morea während des Mittelalters. Fragmente aus dem Orient, [durch die Vorrede besonders berühmt]). J. v. Hammer-Purgstall in Wien (Gesch. des osmanischen Reichs). C. F. Neumann in München (Gesch. des englisch-chinesischen Kriegs). — W. Menzel in Stuttgart (Die deutsche Literatur. Literaturblatt). G. G. Gervinus in Heidelberg (Gesch. der poetischen Nationalliteratur der Deutschen). A. Koberstein in Schulpforte (Grundriss der Gesch. der deutschen Nationalliteratur). C. Förster †. (Abriss der deutschen Literaturgeschichte). Hillebrandt in Marburg (Gesch. der deutschen Literatur). Vilmar (die deutsche Literatur). — In der Kunstgeschichte sind thätig: C. Schnaase in Berlin (Gesch. der bildenden Künste). F. Kugler in Berlin (Handbuch der Kunstgeschichte. Gesch. der Malerei). D. Passavant in Frankfurt (Rafael. Reise nach Belgien und England). G. F. Waagen in Berlin (Künstler und Kunstwerke in England, Frankreich, Deutschland). Hotho in Berlin (Gesch. der deutschen und niederländischen Malerei. G. Kinkel (Gesch. der bildenden Künste etc.). E. Förster in München (Beiträge zur neuern Kunstgeschichte. Deutsche Kunstgeschichte). W. Lübke (Vorschule zur Geschichte der Kirchenbaukunst des Mittelalters). F. v. Quast (Ueber Schlosscapellen. Die Baudenkmale von Ravenna).

Recht: Fr. v. Raumer in Berlin (Ueber die gesch. Entwickelung von Recht, Staat und Politik). C. Hagen (Fragen der Zeit etc.). P. Pfizer in Stuttgart (Gedanken über Recht, Staat und Kirche. 2. Th. Das Vaterland). Rotteck †. und Welcker in Freiburg (Staatslexikon). J. Stahl in Berlin (Die Phil. des Rechts). — J. L. v. Klüber †. (Oeffentliches Recht des deutschen Bundes. 4te Aufl. 1840). Silv. Jordan in Marburg (Versuche über allgem. Staatsrecht). — A. Thibaut †. (Ueber die Nothwendigkeit eines allgem. bürgerlichen Rechts in Deutschland. — Dagegen: F. C. v. Savigny in Berlin (Vom Beruf unsrer Zeit zur Gesetzgebung). A. Christ in Carlsruhe (Ueber deutsche Nationalgesetzgebung). G. Beseler in Greifswalde (Volksrecht und Juristenrecht). C. J. Mittermaier in Heidelberg (Mündlichkeit, Oeffentlichkeit, Geschwornengerichte etc. Ueber den neuesten Zustand der Criminalgesetzgebung etc.). R. v. Mohl in Heidelberg. Zöpfl (D. Staatsrecht).

C. H. Rau in Heidelberg (Lehrbuch der polit. Oekonomie). W. Schulz (Die Bewegung der Production). C. F. Nebenius in Carlsruhe (Der deutsche Zollverein). Fr. List †. (Das nationale System der polit. Oekonomie).

A. W. Heffter in Berlin (Das europäische Völkerrecht). H. L. v. Gagern in Darmstadt (Resultate der Sittengeschichte). Fr. v. Kölle in Stuttgart †. (Aufzeichnungen eines nachgebornen Prinzen). C. Grf. v. Giech in Thurnau (Ansichten über Staats- und öffentliches Leben). C. A. Mal-

chus †. in Heidelberg (Politik der innern Staatsverwaltung). F. C. Dahlmann (Politik).

Deutsche Sprache und Alterthümer: Jac. Grimm in Berlin (Deutsche Rechtsalterthümer. Deutsche Mythologie. Deutsche Grammatik). Wilh. Grimm daselbst (Die deutsche Heldensage. Deutsches Wörterbuch, mit seinem Bruder gemeinsam). — J. Schmeller in München †. (Oberdeutsches Wörterbuch). L. Uhland in Tübingen (Mythus v. Thor. D. Volkslieder). F. H. v. d. Hagen in Berlin (Nibelungenlied. Heldenbilder aus den Sagen Carls d. Gr. Nordische Heldenromane. Heldenbuch etc.). C. Lachmann †. (Nibelungen. Wolfram v. Eschenbach. Walther von der Vogelweide. Ulrich v. Liechtenstein). — Ferner: H. F. Massmann in Berlin, Simrock in Bonn, C. Hahn in Heidelberg, Frommann in Koburg, E. Sommer in Halle, R. Raumer in Erlangen, F. Pfeiffer in Stuttgart, A. Keller in Tübingen, W. Müller in Göttingen, Vilmar und Dietrici in Marburg, M. Haupt in Leipzig, Koberstein in Schulpforte, W. Wackernagel in Basel, A. Schott in Stuttgart.

Länder- und Völkerkunde.

C. Ritter in Berlin (Die Erdkunde im Verhältniss zur Natur und Geschichte). H. Berghaus in Potsdam (Länder- und Völkerkunde etc.). L. G. Blanc in Halle (Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur etc.). Sprengel und Ehrmann (Bibliothek der neuesten Reisebeschreibungen). E. Wiedenmann und H. Hauff Reise- und Länderbeschreibungen). F. Pückler-Muskau (Briefe eines Verstorbenen). J. G. Kohl (Reisen in England, Schottland, Irland — in S.-Russland etc.). C. v. Hailbronner in Augsburg (Cartons aus der Reisemappe. Morgenland und Abendland). L. Steub in München (Bilder aus Griechenland. Drei Sommer in Tyrol). M. Wagner (Reisen in Algier etc.). Ed. Rüppell in Frankfurt (Reisen in Abyssinien — in Nubien). J. v. Russegger in Salzburg (Reisen in Europa, Asien, Afrika). C. v. Hügel in Wien (Kaschmir und das Reich der Sickh).

Naturwissenschaften.

Alex. v. Humboldt in Berlin (Kosmos. Ansichten der Natur). J. J. v. Littrow in Wien (die Wunder des Himmels). F. P. v. Gruithuisen in München (Naturgeschichte des gestirnten Himmels).

Physik und Physiologie: F. G. Fischer (Lehrbuch der mechanischen Naturlehre). C. Vogt (Physiologische Briefe). Joh. Müller in Berlin (Allgemeine Physiologie). Rud. Wagner in Göttingen.

Chemie: J. Liebig in München (Die Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur. Chemische Briefe. Die Thierchemie). Ch. G. Gmelin in Tübingen (Einleitung in die Chemie). F. F. Runge in Greifswalde (Grundlehren der Chemie für Jedermann).

Naturgeschichte: G. H. v. Schubert in München (Gesch. der Natur).

J. Baumann in Luzern †. (Naturgesch. für das Volk). Oken in Zürich †. (Allgemeine Naturgeschichte).

Zoologie: H. Lichtenstein in Berlin (Das zoologische Museum). C. G. Ehrenberg in Berlin (Organisation der Infusionsthierchen. Das Leuchten des Meeres. Die fossilen Infusorien und die lebendige Dammerde).

Botanik: Link und Kunth in Berlin; Martius und Zuccarini †. in München; Endlicher in Wien †.; Mohl in Tübingen; Nees v. Esenbeck in Breslau; Schleiden in Jena; Schimper in Mannheim (System der Blattstellung). Hugo v. Mohl in Tübingen.

Geologie und Mineralogie: C. C. v. Leonhard in Heidelberg (Geologie oder Naturgeschichte der Erde). H. Hauff in Stuttgart (Skizzen aus Leben und Natur). Leopold v. Buch in Berlin (Geognost. Beobachtungen etc. Geognost. Karte von Deutschland). Weiss in Berlin (System der Krystallographie). G. Rose in Berlin; v. Dechen, ebendas. Hausmann in Göttingen; Breithaupt in Freiberg i. E.; Naumann in Leipzig; Bronn in Heidelberg (Petrefactenkunde). Fuchs in München (Mineralchemie). Zippe in Prag; Haidinger in Wien; v. Kobell in München.

Philologie und Alterthümer.

Ch. A. Brandis in Bonn; Ed. Gerhard in Berlin; Th. Panofka ebendas.; A. Boeckh ebend. (Die Staatshaushaltung der Athener). C. Ottfr. Müller †.; Fr. G. Welcker in Bonn. C. E. Hermann (Lehrbuch der griech. Antiquitäten). Fr. Thiersch in München; A. Feuerbach in Freiburg †.; Fr. Creuzer in Heidelberg; C. W. Göttling in Jena; G. Herrmann in Leipzig †.; E. Becker in Berlin.

Orientalisten: P. v. Bohlen in Königsberg; G. H. A. v. Ewald in Tübingen; G. W. Freytag in Bonn; C. v. Gabelentz in Altenburg; C. F. Neumann in München; J. v. Mohl in Paris; v. Hammer-Purgstall in Wien; Bopp in Berlin; Lassen in Bonn; H. Brockhaus in Leipzig; F. Rückert in Thüringen; T. Olshausen in Kiel; Gesenius in Halle †.; Fullers in Giessen.

Memoiren, Briefe etc.

Varnhagen v. Ense in Berlin (Biographische Denkmale). E. Hitzig †. und W. Häring in Berlin (Der neue Pitaval). Bettina v. Arnim in Berlin (Clemens Brentano. Die Günderode. Goethe's Briefwechsel mit einem Kind). Goethe's Briefwechsel mit Schiller. J. P. Eckermann in Weimar (Gespräche mit Goethe). Schillers Leben von Gust. Schwab, dessgl. von Carl Hoffmeister; dessgl. von Carol. v. Wolzogen. Der literarische Nachlass von Carol. v. Wolzogen. Wielands Leben von J. G. Gruber. Herders Lebensbild von seinem Sohn in Erlangen. Jean Pauls Briefwechsel mit Otto. C. Immermanns Memorabilien. v. Knebels literar. Nachlass. Theod. v. Kobbe Erinnerungen aus meinem akadem. Leben. — Rahel, ein Buch des Andenkens. Prokesch v. Osten (Denkwürdigkeiten aus dem

Leben des Fürsten C. v. Schwarzenberg. [Friedr. Fürst von Schwarzenberg]. Aus dem Wanderbuch eines verabschiedeten Landsknechts). E. M. Arndt (Erinnerungen aus meinem äuss. Leben). Heinr. Zschokke in Aarau †. Selbstschau). H. Steffens †. (Was ich erlebte). Elise v. Stägemann †. (Erinnerungen). — Pertz, das Leben Steins. D. Strauss, Schubarts Leben. (Stramberg:) Der rheinische Antiquarius. Just. Kerner (Bilderbuch aus meiner Knabenzeit). — Aus Paris 1818 bis 1848 (von?). Droysen (General York).

Romane.

W. Alexis in Berlin (Walladmor. Das Haus Düsterweg. Zwölf Nächte. Schloss Avalon. Die Hosen des Hrn. v. Bredow etc.). B. Auerbach in Leipzig (Dresden) (Spinoza. Dorfgeschichten. Dichter und Kaufmann). L. Bechstein in Meiningen (Fahrten eines Musikanten. Grumbach. Sagenschatz des Thüringer Landes). J. C. Biernatzki in Altona (Die Hallig. Der braune Knabe). A. v. Binzer in Linz und Aussee (Erzählungen). Cl. Brentano †. (Chodwi. Märchen). E. v. Brunnow (Ulrich v. Hutten). Franz Dingelstedt in München (Heptameron. Sieben friedliche Erzählungen). J. v. Eichendorff in Danzig (?) (Aus dem Leben eines Taugenichts. Dichter und ihre Gesellen). Gerstäcker (Geschichten deutscher Auswanderer). Jer. Gotthelf (Bizius) in Solothurn (?) (Leiden und Freuden eines Schulmeisters, und eine grosse Anzahl Schweizer Dorfgeschichten etc.). C. Gutzkow in Dresden (Blasedow und seine Söhne. Die Ritter vom Geist). A. Hagen in Königsberg (Künstlergeschichten). Gräfin Ida Hahn-Hahn in Berlin (Sigismund Forster etc.). Hackländer (Handel und Wandel). Henr. Hanke, geb. Arndt in Hannover (?) (Sämmtl. Schriften. 88 Bde.). W. Hauff †. (Lichtenstein. Sämmtliche Werke). C. Immermann †. (Die Epigonen. Münchhausen). Gottfried und Johanna Kinkel (Erzählungen). H. König in Hanau (?) (Die Fahrt nach Ostende. Die Waldenser. Deutsches Leben in deutschen Novellen. William Shakespeare). E. G. Kühne in Leipzig (Quarantäne im Irrenhause etc.). H. Kurtz in Stuttgart (Schillers Heimathjahre). H. Laube (Das junge Europa. Gräfin Chateaubriant). A. Lewald (Rheinsberg). Fanny Lewald (Prinz Louis Ferdinand). W. Meinhold †. (Die Bernsteinhexe). Ed. Mörike in Stuttgart (Maler Nolten). Jul. Mosen in Oldenburg (Der Congress von Verona). Th. Mügge (Der Voigt von Silt). Th. Mundt (Die Matadore). A. v. Paalzow in Berlin †. (Godwie-Castle. Thom. Thyrnau). L. Rellstab in Berlin (1812 ein historischer Roman etc). Ruge (Revolutionsnovellen). Leopold Scheffer in Muskau in der Niederlausitz (Novellen. Kleine Romane). — L. Schücking in Cöln (Schloss am Meer. Die Ritterbürtigen. Ein Sohn des Volkes). A. R. C. Spindler in Baden-Baden (Der Jude. Der Jesuit. Der Invalide. Fridolin Schwertberger. Putsch und Compagnie etc.). H. Steffens †. (Novellen). A. v. Sternberg (Die Zerrissenen. Lessing. Psyche etc. Neupreussische Zeitbilder. A. Stifter in Wien (Studien). H. Zschokke in Aarau †. (Bilder aus der Schweiz. Alamontade. Der Creole etc.). H. Conscience in

Brüssel (Flämisches Stillleben. Sammlung ausgewählter Schriften). — Deutsche Volkssagen haben bearbeitet: die Gebrüder Grimm, Gust. Schwab, L. Bechstein, A. Stöber, C. Simrock, C. Müllenhoff etc.

Lyrische Dichtungen.

L. Uhland in Tübingen. F. Rückert. J. Kerner in Weinsberg. H. Heine in Paris. G. Schwab in Stuttgart †. E. Ebert in Donaueschingen. G. Pfizer in Stuttgart. F. v. Kobell in München. F. Beck daselbst. F. Förster in Berlin. C. Förster in Dresden †. Lenau †. E. Geibel in München (Juniuslieder. Gedichte). Halm in Wien. Jul. Sturm. J. G. Seidl in Oestreich. L. Scheffer in Muskau. Meissner und Hartmann aus Prag in Leipzig. Kinkel. Dingelstedt in München (Der politische Nachtwächter. Nacht und Morgen).

Dramatische Dichtungen.

Prutz in Hamburg (Moritz von Sachsen. Politische Wochenstube. Lenau †. (Faust). J. Mosen in Oldenburg (Cola Rienzi. Bernhard von Weimar. Otto III.). H. Marggraff (Das Täubchen von Amsterdam). C. Gutzkow in Dresden (Zopf und Schwert. Das Urbild des Tartüffe etc.). H. Laube (Die Carlsschüler etc.). Hackländer (Der geheime Agent). Fr. Hebbel (Judith. Maria Magdalena. Genofeva. Herodes und Mariamne. Der Rubin etc.). G. Freytag (Valentine. Die Brautfahrt). Schmidt (Genius und Gesellschaft). Pröltz (Das Recht der Liebe). Meissner (Ziska).

Epische Dichtungen.

L. v. Pyrker †. in Erlau (Tunisias). Furchau in Stralsund (Arkona). Anast. Grün (B. v. Auersberg) in Wien (Der letzte Ritter. Der Pfaff vom Kahlenberge). J. Mosen in Oldenburg (Ahasver). F. Rückert (Rostem und Surab). Lenau †. (Die Albigenser. Savonarola). M. Hartmann (Adam und Eva, ein Idyll). Otto Roquette (Waldmeisters Brautfahrt. Der Tag von St. Jacob). G. Kinkel (Otto der Schütz).

Vereine für deutsche Sprache, Geschichte und Alterthümer.

Die meisten derselben haben regelmässige Zusammenkünfte und Sammlungen, und geben ihre Arbeiten im Druck heraus.

Altenburg: Geschichts- u. Alterthumsforschende Gesellschaft. 1839. »Mittheilungen.«

Ansbach: Histor. Verein für Mittelfranken. 1830. »Jahresberichte.«

Augsburg: Historischer Verein für Schwaben und Neuburg. 1835. »Jahresberichte.« Hat einen Filialverein zu Neuburg a. d. Donau.

Baden-Baden: Histor. Alterthums-Verein. 1844.

Bamberg: Histor. Verein in Oberfranken. 1834. »Berichte« etc.

Basel: Gesellschft für vaterländ. Alterthümer. 1836. »Schweizer Museum für histor. Wissenschaften.«

Bayreuth: Histor. Verein f. Oberfranken. 1827. »Jahresberichte.« »Archiv für Geschichte und Alterthumskunde.«

Berlin: Berlinische Gesellschaft f. deutsche Sprache und Alterthumskunde. 1815. »Neue Jahrb.« 1836.
Verein für die Gesch. der Mark Brandenburg. 1837. »Märkische Forschungen.«

Bern: Schweizer Geschichtsforsch. Gesellsch. 1812. »Archiv f. Schweizer Gesch.« seit 1841.

Bonn: Verein von Alterthumsfreunden im Rheinland. 1841. »Jahrbücher.«

Breslau: Schlesische Gesellschaft f. vaterländ. Cultur 1829. »Uebersichten der Arbeiten und Veränderungen etc.«

Calw: Alterthums-Verein. 1844.

Cassel: Verein f. hess. Geschichte und Alterthumskunde. 1834. »Zeitschrift.«

Darmstadt: Histor. Verein für das Grossherzogth. Hessen. 1832. »Archiv f. hess. Gesch. und Alterthumskunde.«

Dorpat: Die gelehrte esthnische Gesellsch. »Verhandlungen.« 1840.

Dresden: Sächs. Verein f. Erforschung und Erhaltung der vaterl. Alterthümer. 1824. »Berichte. Mittheilungen.«

Frankfurt a. M.: Verein f. Frankfurts Geschichte und Kunst. 1839. »Archiv.«

Freyburg in d. Schweiz: Gesellschaft zur Beförderung der Geschichtskunde.

Genf: Histor. Verein.

Görlitz: Oberlausitzsche Gesellschaft der Wissenschaften. 1779. »Neues Lausitzisches Magazin« seit 1842. etc.

Greifswald. S. Stettin.

Grätz: Johanneum. 1810.

Halle: Thüring.-sächs. Verein f. Erforschung vaterländ. Alterthümer. 1823. »Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen.«

Hamburg: Histor. Verein f. Hamb. 1839. »Zeitschrift.«

Hannover: Histor. Verein f. Niedersachsen. 1834. »Vaterl. Archiv.« »Nachrichten.«

Hohenleuben im Fürstenth. Reuss: Voigtländisch. alterthumsforschender Verein. 1826. »Variscia«. »Jahresberichte.«

Jena, Thüringscher Alterthumsverein.

Innsbruck: Ferdinandeum. 1823.

Kiel: K. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft f. Sammlung und Erhaltung vaterländ. Alterthümer. 1834. »Berichte.« »Archiv f. Staats- u. Kirchengeschichte.« »Urkundensammlung.« »Urkundenbuch zur Gesch. des Landes der Ditmarschen.« Nordalbingische Studien.«

Königsberg: K. deutsche Gesellschaft. 1740. »Historische und literarische Abhandlungen.«

Leipzig: Deutsche Gesellschaft zur Erforschung und Bewahrung vaterländ. Alterth. (1697. 1727. 1827.) »Berichte« in 3 Sectionen: Sprache, Geschichte, Kunst u. Alterthum.

Linz: Museum Francisco-Carolinum.

Lübeck: Gesellschaft für gemeinnützige Thätigkeit, Section: Geschichte: »Lübecksches Urkundenbuch.«

Luzern: Histor. Verein. 1843. »Geschichtsfreund.«

Mainz: Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Alterthümer. 1844.

Meiningen: Henneberg. alterthumforschender Verein. 1831. »Beiträge zur Geschichte des deutschen Alterthums.«

Minden: Westfälische Gesellschaft zur Förderung vaterländ. Cultur. 1825. »Westfälische Provincialblätter.»

München: Histor. Verein von und für Oberbayern. 1838. »Jahresberichte.« »Oberbayrisches Archiv.«

Münster und Paderborn: Verein f. Geschichte und Alterthumskunde Westfalens. 1825. »Archiv f. Geschichte und Alterth.« »Zeitschrift f. vaterländ. Geschichte.«

Neuburg. S. Augsburg.

Nürnberg: Gesellsch. f. Nürnberger Geschichte und Alterthumskunde. — »Nürnberger Geschichts-, Kunst- und Alterthumsfreund« seit 1842.

Paderborn. S. Münster.

Passau: Histor. Verein f. Niederbayern. »Verhandlungen.«
Prag: Vaterländ. Museum. 1826.
Regensburg: Histor. Verein für Oberpfalz und Regensburg. »Verhandlungen.«
Riga: Gesellschaft f. Geschichte u. Alterthumskunde der russ. Ostseeprovinzen. 1834. »Mittheilungen aus dem Gebiet der Geschichte.«
Rottweil: Archäolog. Verein. 1831.
Saarbrücken: Historisch-antiquar. Verein.
Salzwedel: Altmärkischer Verein f. vaterländ. Geschichte und Industrie. 1836. »Jahresberichte.«
Schwerin: Verein f. mecklenb. Geschichte. 1835. »Jahrbücher und Jahresberichte.«
Sinsheim: Gesellschaft zur Erforschung vaterländ. Denkmale der Vorzeit. 1830. »Jahresberichte.«
Speyer: Histor. Verein f. die Pfalz. 1843.
Stettin: Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde mit einer Zweiggesellsch. in Greifswald. 1824. »Jahresberichte.« »Baltische Studien.«
Stuttgart: Literarischer Verein. 1844. Herausgabe alter Handschriften und seltner Drucke. — Alterthums-Verein f. das Königr. Württemberg, mit einem Hülfsverein in Oehringen. 1844. »Jahreshefte.«
Trier: Verein f. Erforschung und Sammlung von Alterthümern. 1840. »Berichte.«
Ulm: Verein für Kunst und Alterthum. 1843. »Bericht.«
Wetzlar: Verein f. Geschichte und Alterthumskunde. 1834. »Beiträge.«
Wiesbaden: Verein f. nassauische Alterthumskunde. 1821. »Annalen.«
Würzburg: Histor. Verein f. Unterfranken und Aschaffenburg. 1830. »Jahresberichte.«
Zabergäu: Alterthums-Verein für das Z.
Zürich: Gesellschaft f. vaterländische Alterthümer. 1844. »Mittheilungen.«

Allgemeine deutsche Vereine mit wiederkehrenden, den Ort der Zusammenkunft wechselnden Versammlungen

1. der **norddeutschen Apotheker**, zum erstenmal 1820 zu Minden;
2. der **Naturforscher u. Aerzte**, auf Okens Anregung zum erstenmal 1822 in Leipzig;
3. der **Land- und Forstwirthe**, zum erstenmal 1837 in Dresden.
4. der **Philologen und Schulmänner** (dazu später die Orientalisten), auf Thiersch's Anregung zum erstenmal 1838 in München;
5. der **Wein- und Obstproducenten**, zum erstenmal 1839 zu Heidelberg (seit 1846 verbunden mit 3.).
6. der **Architekten und Ingenieure**, auf Puttrichs Anregung zum erstenmal 1842 in Leipzig;
7. der **Realschullehrer**, zum erstenmale 1845 in Meissen;
8. der **Germanisten** (für Recht, Sprache und Geschichte), auf Reyschers Anregung zum erstenmale 1846 in Frankfurt a. M.
9. der **deutschen Kunst-, »Alterthums«- und Geschichtsforscher** auf Anregung des Herzogs Johann von Sachsen, zum erstenmal 1852 ni Dresden.

In Preussen bestehen 319 landwirthschaftliche Vereine, von denen sich 256 zu grössern Central-Vereinen verbunden haben.

Verzeichniss der gelesensten Journale und Zeitungen.

1. Encyklopädie, Philologie, Pädagogik.

Göttinger gelehrte Anzeigen.
Münchner „ „
Literar. Anzeiger v. Wigand.
Anzeiger und Nationalzeitung der D.
Allgemeine Bibliographie für D.
Blätter für literar. Unterhaltung.
Blätter (östr.) für Literatur u. Kunst.
Börsenblatt für den deutschen Buchhandel.
Jahrbuch für deutsche Sprache.
Jahrbücher der Gegenwart.
Constitutionelle Jahrbücher.
Heidelberger Jahrbücher.
Wiener Jahrbücher.
Jahrbücher für slavische Literatur.
Jahrbücher der Philologie v. Jahn.
Jahrbücher der deutschen Turnkunst.
Literaturzeitung v. Jena.
Magazin für Literatur des Auslandes.
Magazin für Pädagogik.
Monatschrift v. Biedermann.
Museum für Philologie v. Welcker.
Rheinisches Museum.
Leipziger Repertorium der gesammten Literatur — ein anderes von Ledebur.
Schulzeitung v. Zimmermann.
Deutsche Vierteljahrschrift.
Deutsche Universitäts-Zeitung von Wangerow, Lang und Schlettes.

2. Geschichte, Archäologie, Geographie, Statistik, Kunst, Numismatik.

Annalen der Erdkunde v. Berghaus.
Ausland.
Historisch-politische Blätter.
Neue Jahrbücher der Gesch. und Politik v. Bülau.
Württemberger Jahrbücher.
Minerva.
Miscellen der ausländ. Literatur.
Der Orient.
Zeitschrift für deutsches Alterthum.
Deutsches Kunstblatt.
Allgemeine Bauzeitung.
Schmidt, Zeitschrift für Geschichte.
Zeitschrift für Alterthumswissenschaft.
„ für vergleichende Erdkunde.
Zeitschrift für Kunde des Morgenlandes.
Numismatische Zeitung.
Archäologische Zeitung v. Gerhard.
Zeitschrift für die Archive D.
Ausserdem was bei den „Vereinen“ genannt worden.

3. Mathematik und angewandte Wissenschaften.

Archiv für Mathematik und Physik.
Astronomische Nachrichten v. Schumacher.
Frauendorfer Blätter.
Polytechnisches Journal v. Dingler.
Kunst- und Gewerbblatt.
Magazin der neuesten Erfindungen.
Organ für Handel und Gewerbe.
Polytechnische Zeitung.
Gartenzeitung.

4. Naturwissenschaften.

Annalen der Chemie und Pharmacie v. Liebig und Brandes.
Dito der Meteorologie.
Dito der Physik und Chemie v. Poggendorf.
Archiv für Mineralogie v. Karsten.
Archiv für Naturgeschichte v. Wiegmann.
Dito für polit. Oekonomie v. Rau.
Jahrbuch der Mineralogie v. Leonhard.

5. Schöne Literatur. Belletristik.

Morgenblatt.
Deutsches Museum.
Wiener Theaterzeitung.
Musikal. Zeitung.

Fliegende Blätter.
Der Gesellschafter.
Die Abendzeitung.
Didaskalia.
Europa.
Frankfurter Conversationsblatt.
Grenzboten.
Humorist.
Illustrirte Zeitung.
Novellenzeitung.

6. Theologie und Philosophie.

Annalen der prot. Kirche.
Der Katholik v. Weiss.
Kirchenzeitung v. Zimmermann.
Evangel. Kirchenzeitung.
Zeitschrift f. die prot. Kirche v. Harless.
Zeitschrift für Philosophie und speculative Theologie.
Zeitschrift für Theologie v. Hug.
Zeitung des Judenthums.

7. Politische Zeitungen.

Allgemeine Zeitung von Augsburg.
Leipziger Allg. D. Zeitung.
Oestreich. Beobachter.
Oestreich. Lloyd.
Korrespondent von und für Deutschland.
Nürnberger Kurier.
Fränkischer Merkur.
Schwäbischer Merkur.
Augsburger Postzeitung.
Neue Preuss. Zeitung.
Kölnische Zeitung.
Weser-Zeitung.
Bremer-Zeitung.
Frankfurter Journal.
Frankfurter-Postamtszeitung.
Hamburger Börsenhalle.
Dorfzeitung.
Ulmer Schnellpost.
Vossische Zeitung in Berlin.
Spenersche Zeitung daselbst.
Mannheimer Journal.

Abriss der deutschen Kunstgeschichte.

Durch den Gang der neuen Wissenschaft sind wir allmählich dahin gelangt, an die Geschichte den Begriff der Entwickelung zu knüpfen und für das was wie zufällig in der Zeit sich folgt, und im Raume neben einander steht, die klare Erkenntniss organischen Zusammenhanges zu fordern. Unerlässlich ist für eine solche Auffassung möglichst genaue Einsicht in die Thatsachen, da nothwendig ein an falscher Stelle eingeschobenes Stück das ganze Bild verschieben würde. So bietet uns die italienische Kunstgeschichte den Anblick eines ruhig, stufenweis und naturgemäss dazu reich und schön sich entfaltenden, zuletzt freilich zerfallenden Organismus dar, an welchem gegenwärtig verhältnissmässig nur noch wenig dunkle Stellen sind. Dasselbe lässt sich von der deutschen Kunstgeschichte nicht rühmen. Nicht nur dass hier in der Fortbildung eine Ungleichartigkeit der Bewegung, eine grosse Verschiedenheit der Richtungen und Leistungen, ein plötzliches Abbrechen des Wachsthums gleich einem in die Kunstblüthe fallenden Maifrost und ein Verkümmern der herrlichsten Anlagen eintritt, wodurch das Ganze an Einheit und Halt verliert, so fehlt es uns auch noch häufig an dem unerlässlichen Material zu aller Geschichte, an der genauen Feststellung der einzelnen Thatsachen, wie wir denn von den herrlichsten Werken unsrer vaterländischen Kunst, vom Dome zu Cöln, wie von sehr vielen des höchsten Ruhmes würdigen Denkmalen in Malerei und Sculptur nicht einmal den Urheber mit Sicherheit angeben können; ja — was noch beklagenswerther ist — wir sind noch über die Entstehungszeit vieler höchst wichtiger Werke so sehr im Ungewissen, dass die Bestimmungen darüber zuweilen um mehre Jahrhunderte von einander abweichen.

Es könnte demnach das Bild deutscher Kunstgeschichte keinen Anspruch auf einen so befriedigenden Eindruck machen, als das von griechischer oder italienischer Kunst, wenn es nicht dennoch in seinen grossen und allgemeinen Zügen dem Gesetz der Weltgeschichte entspräche.

Kunst in ihrer ursprünglichen, in der Geschichte der Völker niedergelegten Bedeutung ist die Versinnlichung der unsichtbaren Welt, und steht desshalb überall in der innigsten Verbindung mit der Religion. Diese Versinnlichung geschieht nicht allenthalben und immer auf dieselbe Weise, sondern ist gleich der Mythologie und gleich der Sprache des Worts nach den verschiedenen Völkern und Zeiten eine verschiedene. **Kunst ist daher selbst eine Sprache**, und zwar wegen ihrer ursprünglich ausschliesslich religiösen Beziehungen **die Sprache eines Volkes von Gott**

und zu **Gott**. Hierin liegen die Elemente ihrer Entwickelung: Religion und Nationalität; und wo ein begabtes Volk ungestört im Besitz seines geistigen Eigenthums, fähig das Fremde mit Leichtigkeit und ohne Gefährde für jenes sich anzueignen, mit all seinen alten religiösen und nationalen Ueberlieferungen den Höhen der Kunst-Bildung zugeht, da muss jene harmonische Vollendung eintreten, wie wir sie an den Werken der alten Griechen bewundern. Auch wo, wie in Italien, zur Zeit Constantins d. Grossen, eine neue Religion zu einem Volke tritt, das eine reiche Bildungsepoche bereits durchlebt, einen Nationalcharakter in der Kunst ausgeprägt hat, das aber entkräftet und erstorben, mit und in der neuen Religion eine allmähliche Wiedergeburt des nationalen Geistes erlebt, auch da liegt, bei sonst günstigen Verhältnissen, immer noch die Möglichkeit einer stetigen Fortbildung ziemlich nahe. Wo aber, wie in Deutschland, die neue Religion zugleich mit einer, wenn auch veralteten und entarteten, doch mit dem Zeichen gesetzmässiger Ausbildung gestempelten Sprache, wie wir in diesem Falle die römische Kunst des 4. 5. Jahrh. uns. Zeitr. nennen können, einem Volke gebracht wird, das selbständig in Sprache, Religion und Sitte, weit entfernt am Ausgang einer Bildungsepoche zu stehen, vielmehr dieselbe gerade erst beginnt und somit genöthigt wird, für das wesentlichste Element der Volksentwickelung — für die Religon — die eigne, angeborne Denk- und Vorstellweise aufzugeben und eine fremde anzunehmen, während zugleich ausserhalb dieser (durch die Religion bezeichneten) Grenzen der nationale Geist wirkt und schafft, da ist ruhige und gleichmässige Entwickelung kaum möglich, vielmehr werden wir einem Kampfe der verschiedenartigen Elemente um das Uebergewicht oder auch um das Gleichgewicht immer von neuem begegnen, und nur in letztrem seine Vollendung erblicken.

Diess ist, wie gesagt, der Fall in Deutschland, und hieraus dürften sich die meisten Erscheinungen in der Geschichte seiner Kunst erklären. Die germanischen Völker standen im Vorfrühling ihrer Geschichte, nicht **eine** Knospe ihres reichen geistigen Lebens hatte sich erschlossen; umhüllt lag die Fülle ihrer poetischen und religiösen Weltanschauung, weder die Sprache des Worts noch die der bildenden Kunst hatte ihrer Gesetze bewusst eine Form gewonnen, und nur das sittliche Gefühl, die unmittelbare Aeusserung einer wenn auch rauhen, doch gesunden, lebens- und bildungsfähigen Natur hatte in Liebe und Hass ein eignes festes Gepräge, als das Christenthum eintrat, den ganzen Bildungsgang im ersten Anlauf grösstentheils gewaltsam unterbrach, und einen neuen, nach durchaus fremden Gesetzen vorzeichnete.

Obwohl nun Deutschland seine Religion und mit ihr die Kunst, in welcher sie sich aussprach, von Rom erhalten, und obwohl die eigne Vorzeit keinen Stein zum neuen Tempelbau liefern, den neuen Gott mit keiner Gabe des untergegangenen Himmels schmücken konnte, so blieb ihm doch unangetastet, wenn auch anfänglich unbenutzt, der Schatz des gesunden Volksthums, das — kräftiger als jenes jenseits der Alpen — unterstützt zugleich durch politisches Uebergewicht, allgemach in das ursprüngliche Recht wieder eintrat und — mit Beachtung dessen, was das Alterthum

geschaffen und das Christenthum gebracht — eine vollkommene Umbildung und selbständige Gestaltung der Kunst bewirkte. Und so erwächst die deutsche Kunst unter dem dreifachen Einfluss: einmal des Christenthums, dann der Kunst des Alterthums, und endlich des germanischen Geistes; und wir sehen dass, wo ihr in frühern Zeiten je ein Werk gelang, es durch das gleichmässige und glückliche Zusammenwirken dieser drei Mächte war, und dass wo sie einer einzelnen von ihnen ein Uebergewicht gestattet, sie jedesmal in Einseitigkeit und Armuth versank. Scheiden wir aber, in Uebereinstimmung mit der Geschichte unsers Volkes überhaupt, die Geschichte der deutschen Kunst in zwei grosse Hälften: die ältere von der Einführung des Christenthums und im ausschliesslichen Dienste desselben bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts; die neuere von da bis auf unsere Zeit, so ergeben sich in jeder wiederum drei Hauptepochen, je nach dem Uebergewichte des antiken oder des germanischen Geistes: in der ältern Geschichte zuerst Herrschaft der Antike vom 4.—8. Jahrhundert; dann Erwachen des germanischen Geistes und Kampf mit der Antike, die s. g. romanische Zeit bis ins 12. Jahrhundert, endlich Sieg und Ausbreitung des germanischen Geistes von da bis ins 16. Jahrhundert. Die Geschichte der neuern Kunst beginnt mit einer Wiederumkehr zur Antike, wird durch Missverständniss dieser und ihrer eigenen Bestimmung fast alles selbständigen Lebens beraubt, und gewinnt erst in neuester Zeit mit Beachtung der Grundbedingungen ihrer Entwickelung wieder eigenthümliche Gestalt und Richtung.

Alte deutsche Kunst.

ERSTE EPOCHE.

Antike Kunst in Deutschland.

4. — 8. Jahrhundert.

Aus dem Vorhergehenden erhellt, dass von einer deutschen Kunst vor Einführung des Christenthums nicht wohl die Rede seyn kann. Ihre Opferaltäre richteten die Germanen im Freien auf und Haine waren ihre Tempel, grüne Grabhügel ihre Todtendenkmale; nur wenige unvollkommene und zweifelhafte Spuren weisen an einigen Orten auf künstlich aufgeführte Heiligthümer und auf Götterbilder hin, deren Bedeutung für spätere Zeiten zu ermitteln der Geschichtsforschung noch vorbehalten ist. Mit dem Christenthum und dem neuen Cultus kam die Kunst nach Deutschland und trug desshalb das Gepräge des Volkes, von wannen jene gekommen, des römischen, und zwar des abendländischen wie bald auch des morgenländischen Reiches.

Die ältesten Denkmale der Kunst in Deutschland haben wir demnach auf den Wegen zu suchen, welche die Verbreitung des Christenthums genommen, es sind die heiligen Stätten, in welchen das Gedächtniss der Apostel und Martyrer des neuen Glaubens und die Mysterien des neuen Gottesdienstes gefeiert wurden, die Kirchen, und dabei die Grabdenkmale

der in der Hoffnung der neuen Religion Entschlafenen. Sehr sparsam ist die Geschichte mit Zeugnissen jener Zeit, wiewohl zu erwarten ist, dass noch von manchem der Schutt der Jahrhunderte abgehoben werden wird; doch das wenige was wir kennen und wovon ältere Schriftsteller berichten, stimmt darin überein, dass unter den Franken, am Rhein und an der Donau keine andere Kunstausübung bestand, als in Rom, Byzanz und in Ravenna. Dort hatte sich für das kirchliche Gebäude ein zweifacher Typus — einmal nach dem Grundplan alter Gerichtshallen die Basilica mit Langhaus, und dann nach dem der alten Mausoleen der Rund- oder Gewölbebau festgestellt, und beide Typen, in welche sich morgenländisches und abendländisches Reich getheilt, waren — wie es scheint — ursprünglich jedoch mit Bevorzugung des Basilikenbaues in Deutschland eingeführt worden. Mit der Form im Ganzen waren auch alle architektonischen Einzelnheiten den Werken des Alterthums entnommen und trugen nur — ohne eine Regung neuen schöpferischen Geistes — die Spuren spätrömischer Ermattung und Entartung an sich. Als ein sicheres Denkmal jener Zeit nennt man die von der Kaiserin Helena in Trier dem h. Petrus erbaute Basilica, deren Haupttheile noch immer wohlerhalten den Mittelpunkt des jetzigen Domes bilden; ein Stück von S. Gereon in Cöln, und von S. Lucian in Chur.

ZWEITE EPOCHE.

Romanische Kunst.

Von Carl dem Grossen bis zu den Kreuzzügen.

Der Charakter der Kunst im verflossnen Zeitraum war der des Alterthums gewesen, und zwar des absterbenden ohne neue Regungen und Kräfte. Das Auftreten neuer Kräfte und ihre thätige Beziehung zu dem Alterthum gibt das Gepräge der romanischen Kunst.

Mit Carl dem Grossen tritt das deutsche Volk wie aus einem Nebel hervor und in eine selbständige Bewegung ein. Ein Mann, dessen Kopf von dem Gedanken erfüllt war, die Völker des Abendlandes zu einem Reiche unter seinem Scepter zu vereinigen, der sich zum Apostel des Christenthums gemacht, mit dem Schwerte aber die Furchen zog, in welche er das Saatkorn des neuen Glaubens warf, beachtete mit Wärme und Scharfblick die Bedürfnisse, Anlagen und Bedingungen ruhiger geistiger Entwickelung und wie er Schulen gründete, Gelehrte berief, Dichter versammelte, so führte er den Kirchengesang ein und belebte durch grosse umfassende Unternehmungen alle Künste. Carl war eine durch und durch germanische Natur und mit ihm erwachte Deutschland zu einem neuen Tag seiner Geschichte; und dennoch trägt die Kunst unter ihm durch und durch das Gepräge des Alterthums. Wir begegnen hier der eigenthümlichen Erscheinung, die sich oft in der Geschichte wiederholt, dass ein bedeutender Fortschritt mit einem scheinbaren Rückschritt, so zu sagen einem Anlauf beginnt. Im Hinblick auf den eignen Mangel und auf den Reichthum und die Grösse des Alterthums, war es natürlich, sich diesem zuzuwenden, und den ersterbenden Geist desselben neu zu beleben, und in

dieser Belebung eigenes Wachsthum zu erblicken. Was unter dem Einfluss von Carl dem Grossen für die Kunst geschah, trägt entschieden den Charakter der Umkehr zur Antike; er holte zu seinen Werken geistig und materiell die Bausteine in Italien, und dem hohen Dome, den er in seinem Hofsitz Aachen der Jungfrau erbaute, gab er die Gestalt der Vitaliskirche in Ravenna und den architektonischen Schmuk römischer Tempel und Paläste. Sehr beachtenswerth aber hiebei ist, dass die Kräfte, deren er sich zur Ausführung seiner Werke bediente, nicht aus der Fremde genommen waren, sondern der Heimath angehörten: überall in den Urkunden jener Zeit, bei Bauten, Sculpturen und bei den Malereien begegnen wir deutschen Namen, und es verdient bemerkt zu werden, dass ein Maler *Ingobert* in einer Carolingischen Handschrift (j. in S. Calisto in Rom) sich seiner Ueberlegenheit über italienische Künstler rühmt und dass Papst Hadrian I. von Carl einen Baumeister begehrte für eine schwierige Wiederherstellung in der Peterskirche. (Werke dieser Zeit sind ausser der Marienkirche in Aachen: das Baptisterium in Nymwegen. Krypta in Emmerich. Kirche zu Ottmarsheim im Elsass. Krypta von S. Peter zu Fulda. Der alte Dom zu Regensburg? Elfenbeinschnitzwerke in S. Gallen und in der Berliner Kunstkammer.)

Naturgemässem Entwickelungsgange zufolge musste in der nächstfolgenden Zeit eine Reaction gegen die Bestrebungen der Kunstschule des fränkischen Hofes eintreten, und um so heftiger, je lebendiger der erwachte volksthümliche Sinn, je grösser das ausübende Talent war. Wie allen halben Massregeln gegenüber die eigne Empfindung nicht recht zum Bewusstseyn kommt und zu einer Uebereinkunft geneigt ist, eine entschieden ausgesprochene Meinung aber die entgegengesetzte hervorruft und wider Willen bildet, so konnte wohl die entartete, erstorbene, formlose antike Kunst neben dem erwachenden Volksgeist fortbestehen, nicht aber die — wenigstens der Absicht nach — zur alten Würde und Reinheit erhobene. War volksthümliches Streben in den deutschen Kunsttalenten, so musste es jetzt sich zeigen, und es würde sich unter günstigen äussern Verhältnissen gewiss rasch gezeigt haben, statt dass es in der That nur allmählich Wirkung und Bedeutung gewann.

Die Kunst verlangt ausser dem Kunstvermögen im Volk zur geschichtlichen Entwickelung einmal die religiöse Grundlage, umfassende Anregung und nachdrüklichen Schutz von aussen und möglichst ausgedehnte Künstler-Gemeinschaft. Geschichtliches Ansehen, weitreichende Wirkung erhält die Kunst nur durch Entfaltung aller vorhandenen schöpferischen Anlagen, und diese Entfaltung nur im Zusammenwirken vieler Kräfte, während vereinzelt das Talent bei allem Glanz und allem Gewicht ohne Nachhalt vorübergeht. Sehen wir nun zu, was Deutschland in dieser Beziehung nach Carls des Grossen Tode für Mittel besass die Kunst zu befördern, so treffen wir anstatt der Begünstigungen auf viele Hindernisse. Zwar an wirklichem Kunstvermögen war im deutschen Volk kein Mangel, ja die Folge zeigt, dass es in gleicher Weise wie es berufen und befähigt war die Geschicke der Welt zu bestimmen, eben so an Talenten

allen Nationen Europa's überlegen blieb und, während in den Heimathländern der Kunst, in Griechenland und in Italien, diese theils in alten Formen gänzlich erstarrte, theils in barbarische versank, in Deutschland Werke entstanden, die von der Schönheit und Vollkommenheit der Antike nur um wenig Entwicklungsstufen entfernt sind. Die Religion als Grundlage künstlerischer Thätigkeit breitete ihre Segnungen unter Carls Nachfolgern immer weiter aus, es kamen neue Bisthümer zu den von ihm gestifteten, der neue Glaube hörte immer mehr auf, dem Lande ein fremder zu seyn. Allein desto bedenklicher stand es um den Sturz der weltlichen Macht und somit um die Gemeinschaft künstlerischer Thätigkeit. Städtisches Leben, wie es das spätere Mittelalter auszeichnet, und wie es Italiens Kunst auf seine Höhe gehoben, war so gut wie gar noch nicht vorhanden; alles neigte zur Vereinzelung. Fürstliche Macht war gering. Das Reich Carls des Grossen zerfiel mit seinem Tode, und die von ihm gesammelten Kräfte wurden zerstreut. Seine Wohnsitze wurden verlassen und zerfielen; ja fragen wir nach denen seiner Nachfolger auf dem Throne, um die Spuren grossartiger oder nur ausgebreiteter Kunstthätigkeit zu finden, so durchwandern wir vergeblich das weite deutsche Reich und nennen vergeblich seine grossen und mächtigen Städte; da ist keine die das Zeichen trüge, eines deutschen Kaisers Wohnsitz gewesen zu seyn. Die Burgen auf denen Rittergeschlechter erblüht, sind wenigstens in ihren Trümmern erhalten, die Stätten die sich Handel und Handwerk gegründet, stehen zum Theil noch mit altem oder mit erneutem Glanze in der Gegenwart; aber die Wohnplätze jener Männer, welche die Kronen von Deutschland und von Rom auf ihrem Haupte vereinigt, die über ein halbes Jahrtausend lang die Träger der Weltgeschichte waren und als solche in einem unvergänglichen Lichte glänzen, suchen wir vergeblich unter dem Bauschutt der Vergangenheit, der kaum die Stellen sichtbar gelassen, wo ihre Gebeine ruhen. Keine Stadt kann sich rühmen bleibende Haupt- und Wohnstadt eines Heinrich oder der Ottonen gewesen zu seyn; kein Forum und kein Palast stehen zum Gedächtnisss da, dass Conrad der Salier dort seine Gesetze schrieb, und von dem hohen Heldengeschlecht der Hohenstaufen, in denen und unter denen der deutsche Geist im vollsten Lichte glänzte, wissen wir nur den Berg zu nennen, auf welchem ihre Wiege gestanden. Noch weniger hatte Deutschland selbst je einen Mittelpunkt, in welchem es seine geistigen und somit seine künstlerischen Kräfte zu gemeinsamer Entwickelung hätte vereinigen können.

Ungeachtet dieser Hindernisse ist es doch vornehmlich die Thätigkeit der Kaiser, an welche wir für unsere geschichtlichen Forschungen uns gewiesen sehen. So begegnen wir unter dem Einfluss der Kaiser aus dem sächsichen Hause einer energischen, weitverbreiteten Kunstthätigkeit, welche Jahrhunderte hindurch eine eigene Laufbahn verfolgend bewundernswürdige Werke schafft und namentlich unter Kaiser Heinrich II. einen fast räthselhaften Aufschwung erlebte. Davon geben ausser den Malereien und Sculpturen, von denen die ausgezeichnetsten in der Hof- und National-Bibliothek zu München aufbewahrt werden, und deren grossartiger Sinn und selbst

bildnerische Vollendung nicht nur alle gleichzeitigen Werke überragt, sondern die auch 200 Jahre später in Italien noch nicht erreicht waren, vornehmlich drei grosse Baudenkmale Zeugniss, welche Heinrich gegründet, der Dom von Merseburg v. J. 1015, der Dom von Bamberg v. J. 1004 und der Dom von Basel v. J. 1006. Unter den folgenden Kaisern aus dem fränkischen Hause werden die einst von Carl bevorzugten Rheingegenden wieder Hauptschauplatz künstlerischer Unternehmungen, und muss in dieser Beziehung die Gründung des Domes von Speyer 1027 durch Conrad II., vollendet 1061 durch Heinrich IV., hervorgehoben werden, der in der Folge als Ruhestätte von acht deutschen Kaisern den hohen Ehrennamen des deutschen Kaiserdomes erhielt und der nach mannichfachen, tieferschütternden Schicksalen in unsern Tagen durch den hochherzigen Entschluss des Königs Ludwig von Bayern einer würdigen Wiederherstellung entgegen geht. Daran schliessen sich nach und nach die grossartigen Erweiterungen der Dome von Trier und Mainz, die grossen ältern Kirchenbauten in Cöln, Coblenz, Bonn, wie in den Städten und Abteien an Rhein und Mosel, die noch jetzt als der herrlichste Schmuck jener gesegneten Gegenden und als ein sprechendes Zeugniss von der ausgebreiteten Kunstthätigkeit jener Zeit und von der eigenthümlichen Richtung jener Epoche, die wir die romanische genannt, dastehen.

Wollen wir uns von dieser letztern ein entsprechendes Bild machen, so müssen wir uns daran erinnern, dass sie als ein Ergebniss des Kampfes, ja vielmehr als der Kampf selbst des germanischen Geistes gegen die Antike unter dem Einfluss des Christenthumes dasteht. Es war für die deutsche Kunst von grossem Erfolg gewesen, dass sich Carl der Grosse nicht für eine der beiden herrschenden Richtungen (der römischen oder der byzantinischen) entschieden hatte, sondern, dass er zugleich mit dem Basilikenbau den Gewölbebau in Deutschland verbreitete. Jedenfalls liegt in der frühen Durchdringung dieser architektonischen Elemente der Grund naturgemässer Entwicklung christlich deutscher Baukunst, welche dem Bedürfniss des aufwärts blickenden und verlangenden Geistes mit der Erhebung des Gemüthes zu entsprechen hatte. Es steigen die Wände höher und höher über das frühere Mass empor, aus den Pfeilerwänden schiessen Halbsäulen auf, Emporen bilden sich, es vertieft und erhöht sich der Chor, und aussen erheben sich weit über Schiff und Chor die vervielfachten Stockwerke der Thürme mit steilaufstrebenden Pyramidendächern. Doch hält noch immer die antike Kunst mit ihrer Horizontale und dem Rundbogen ihren Einfluss aufrecht, und wie auch der germanische Kunstgeist an den einzelnen Formen, an dem Schmuck der Capitäle, der Friese und allen Gliederungen und mit wie vielem Schönheitssinne sich abmüht, es sind immer die, wenn auch tausendfach veränderten, antiken Gebilde, es ist die Sprache des Alterthums in dem Munde eines neuen Volkes.

Hauptwerke der romanischen Zeit.

Architektur.*)

Erst vorherrschend Basilikenbau mit Pfeilern und offener Dachrüstung; auch wohl die Nebenschiffe gewölbt.

Quedlinburg: Schlosskirche, Wipertikirche. Halberstadt: Liebfrauenkirche. Wester-Gröningen und Huysburg bei Halberstadt. Gernrode: Schlosskirche. Hecklingen: Klosterkirche. Magdeburg: Liebfrauenkirche. — Constanz: Dom. Schaffhausen: Münster. Höchst a. M. Kloster Lorsch bei Worms. Echternach u. S. Matthias bei Trier. Paulinzelle bei Schwarzburg. Regensburg: S. Emmeran, S. Jacob. Augsburg: Dom (in seinen alten Theilen). Altenstadt bei Schongau. Hildesheim: Dom, S. Godehard. Anwendung des Gewölbbaues im Grossen findet sich in den Domen zu Mainz, Worms, Speyer. (Vgl. Mollers Baudenkmale etc.) Laach: Abteikirche. Schwarz-Rheindorf bei Bonn; Coblenz: S. Castor; Bonn: Münster (Chor); Cöln: S. Gereon, S. Maria auf dem Capitol, S. Aposteln, S. Martin; Kobern bei Coblenz: S. Matthias. Wunsdorf bei Hannover. Soest: S. Peter. Freiberg im Erzgeb.: die goldne Pforte am Dom. Freiburg a. d. Unstrut. Gelnhausen.

Eigenthümliche Anwendung des Spitzbogens ohne Spitzbogenstyl, d. h. mit antikisirenden Gliederungen im Gewölbbau: Fritzlar: S. Peter. Memleben bei Naumburg. Naumburg: Dom. Freiburg a. d. Unstrut. Bamberg: Dom. Nürnberg: S. Sebald. Basel: Dom. Freiburg und Strassburg: die ältern Theile der Münster.

Sculptur.

Ueberlieferungen alter Kunst, theils aus Italien, theils aus Griechenland, werden auf eigenthümliche Weise aufgefasst und nach verschiedenen Kräften verschieden ausgebildet; dichterische Denkweise tritt hervor vornehmlich in Combination mythologischer und christlicher Begriffe und in Allegorien. Hie und da grosser Schönheitssinn für Formen, nicht für Verhältnisse; am meisten für das Antlitz; Reichthum der Phantasie in den architektonischen Zierathen (Capitälen, Friesen etc.). Reliquienkasten aus Heinrichs I. Zeit in Quedlinburg. Elfenbeinarbeiten aus Kaiser Heinrichs II. Zeit (München Bibliothek). Steinbildhauereien und Crucifix von Elfenbein im Dom zu Bamberg. Grabmäler in S. Emmeran in Regensburg. Portale am Dom zu Hildesheim. Taufbecken, Säule etc. Altarwand zu Komburg bei schwäbisch Hall. Die Engel in der Klosterkirche zu Hecklingen. Die Egstersteine bei Detmold im Fürstenthum Lippe.

---

*) Ausführlichere Nachweisungen in E. Förslers Deutscher Kunstgeschichte. Leipzig bei T. O. Weigel, erster Band, 1851. Besonders werthvoll für diese und die folgende Zeit: Puttrich, Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. Boisserée, Denkmale der Baukunst am Niederrhein. München 1844.

Malerei.

Mehr oder minder eigenthümliche Auffassung byzantinischer Kunstweise, wie sie durch miniirte Evangelien und Missale etc. in Deutschland bekannt worden. Lust an Allegorien — Streben nach freier Bewegung ohne Formendurchbildung. Miniaturen aus Heinrichs II. Zeit in der Bibliothek zu München, andere aus späterer Zeit in den Bibliotheken zu Wolfenbüttel, Mahingen, Stuttgart und Berlin. Glasmalereien zuerst in Tegernsee erfunden. Wandgemälde im Dom zu Bamberg und an den Pfeilern der Kirche zu Memleben bei Naumburg. Dessgl. in den Domen zu Braunschweig und Halberstadt, in der Kirche zu Methler bei Dortmund.

DRITTE EPOCHE.

Germanische Kunst von den Kreuzzügen bis zur Reformation.

In diesen Zeitraum fällt, wie die schönste Blüthe des germanischen Geistes überhaupt, so die volle Entwickelung der deutschen Kunst, in Architektur, Sculptur und Malerei.

Wir hatten die deutsche Kunst der ersten Periode ganz unter der Herrschaft der antiken, in der zweiten im unentschiedenen Kampfe mit ihr gesehen. Eine neue, das ganze europäische Leben umgestaltende Zeit musste auch die deutsche Kunst, wenn anders eigenthümliches Leben in ihr war, zur Selbständigkeit führen.

Die innerliche religiöse Bewegung der Gemüther war in den Kreuzzügen eine äusserliche der Völker geworden. Abend- und Morgenland trat sich gegenüber, Aug' in Auge, dicht gedrängt, und in solchem Gegensatz musste, wo es sich fand, eigenthümliches Leben zum Bewusstseyn kommen, um so sichrer das germanische, das seit Jahrhunderten bereits nach Selbständigkeit gerungen. Was in der beklagenswerthen Zeit der letzten fränkischen Kaiser Deutschland an Macht und Lebensthätigkeit eingebüsst zu haben schien, das trat nun mit neuem Glanz und in überraschender Fülle hervor, als die Krone des deutschen Reichs an das edle Geschlecht der Hohenstaufen kam, das vor allen berufen schien, deutschen Geist zu voller Entfaltung zu leiten. Nach Jahrhunderte langen Kämpfen war das Christenthum für Alle gewonnen; hier schöpften Alle für Dichtung und That Begeisterung, und nicht nur zum ausdauernden Kampfe für die Kirche, sondern sogar zum muthigen Erheben gegen die Uebergriffe ihrer Diener. Das Licht der Wissenschaft fing an sich zu verbreiten, die deutsche Sprache erlebte ihren ersten, blüthenreichen Frühling, Minnesang und Heldenlieder ertönten im ganzen Land, und mit Wolfram v. Eschenbach und Walther von der Vogelweide wetteiferten Kaiser und Herzöge um die Palme der Dichtkunst. Mit dem Krieg zugleich blühte der Handel, und mit dem Handel zog Reichthum in die Städte, die ihre Kraft zu mehren und zu wahren zu wechselseitigem Schutze sich verbanden; zu den beiden Mächten des Staates, zu Fürstenthum und Geistlichkeit, gesellte sich die dritte, das Bürgerthum, das in dem Städtebund der Hansa die einflussreichste Vertretung fand.

Nothwendig musste auch die Kunst von einer so allgemeinen Bewegung ergriffen werden, und es war zunächst die Baukunst, welche kurz nach dem Eintritt dieser Periode religiöser und vaterländischer Begeisterung ihre höchste Vollendung feiern sollte.

Folgen wir der christlichen Kirche bis zu ihrem Ursprung, so finden wir sie am Grabe der Heiligen und Martyrer in den Katakomben, an welchem, als an der Schwelle des Himmelreichs, das geheimnissvolle Opfer der Eucharistie dargebracht wurde. In diesem Sinne wurden die ersten Kirchen über den Gräbern der Heiligen aufgeführt, oder durch heilige Leichname zu solchen geweiht; in diesem Sinne geschieht es, dass noch bis auf diesen Tag in der katholischen Kirche jeder Altar die Reliquie eines Heiligen enthalten muss, wenn das Sacrament darauf verwaltet werden soll. Diese Beziehung, wodurch die Kirche Grabmal zugleich und Pforte des Paradieses wird, belebt die ganze christliche Architektur, und gibt ihr unter dem Einfluss des germanischen Kunstgeistes eine stetig fortgehende Entwickelung und die denkbar reichste Vollendung. Mit der Einführung des Gewölbebaues und dessen Verbindung mit der Basilica war der Weg zu dieser Vollendung angebahnt. Wir sehen namentlich an den rheinischen Baudenkmalen allmählich nicht nur die Neben-, sondern auch die Hauptschiffe überwölbt, Fenster an Fenster sich reihen und nach aufstrebender Richtung gruppiren; Wände, Säulen, Bogen strecken sich zur gewölbten Decke, bis endlich die Kunst für diese eine vollkommen entsprechende Form in der Construction des Spitzbogens findet, in welcher die Aufgabe des Gewölbebaues überhaupt in ihrer letzten und vollkommensten Lösung erscheint.

Die folgerichtige Durchbildung des aus dieser Form hervorgehenden Styles gehört der deutschen Kunst an und der Periode, von welcher wir sprechen; sie beginnt mit dem 13ten und endet mit dem 15ten Jahrhundert, wenn auch neuere geschichtliche Untersuchungen den noch nicht ganz gelösten Zweifel aufgeworfen haben, ob nicht das spitzbogige Gewölbe selbst ungleich früher schon in Deutschland, namentlich an den oben genannten Bauten Kaiser Heinrichs II., wirklich vorkomme, und andere den Grundplan deutscher Dome früher auf französischem Boden finden. Wie durch einen Zauberspruch, oder wie auf gemeinsame Verabredung erhoben sich jetzt wie im ganzen christlichen Europa, so besonders in Deutschland grosse Kirchenbauten, die von der Fülle der Phantasie, von der organisch gestaltenden Kraft des zu vollem Bewusstseyn gekommenen germanischen Kunstgeistes ein vollgültiges Zeugniss ablegen. Das bedeutendste Werk indess war der durch Handelsmacht und politische Gesinnung einflussreichen Stadt Cöln am Rhein vorbehalten, welche über den Reliquien der heiligen drei Könige, einem Geschenke des Kaisers Barbarossa, jenen Wunderbau aufgeführt, der als das vollkommenste Werk germanischer Baukunst anerkannt ist, und zu dessen Ausbau das lebende Geschlecht nach dreihundertjähriger Unterbrechung wieder Hand angelegt.

In dem Cölner Dom, und somit in der germanischen Architektur, sehen wir zum erstenmale in der Geschichte der deutschen Kunst ein glückliches

Zusammenwirken der drei eingangserwähnten Elemente derselben: der Religion, des Alterthums und des germanischen Geistes. Die Basilikenform, wie sie aus der antiken in die christliche Kunst übergegangen, war in ihren wesentlichen Bestimmungen beibehalten worden, wie alles was das Alterthum für Construction, Consequenz, für Symmetrie und Statik festgestellt hatte. Frei und eigenthümlich war die Durchführung des spitzbogigen Gewölbes und aller daraus fliessenden Consequenzen, auf die Gestalt der Pfeiler, der Bänder, Gesimse u. s. w. und vornehmlich ein — nicht aus Umbildung vorhandener, überlieferter, fremder Formen, sondern — aus eigner Naturanschauung und selbständigem Kunstgefühl hervorgegangenes System von Verzierungen.

Hauptwerke der germanischen Zeit. *)

Architektur.

Den Uebergang vom romanischen zum germanischen Styl bezeichnen: zu Limburg a. d. Lahn, Domkirche; Magdeburg, Dom; Gelnhausen, Pfarrkirche; Cöln, St. Gereon; Regensburg, die alte Pfarr.

Entschieden germanisch sind: in Trier die Liebfrauenkirche; Marburg, St. Elisabeth; Cöln, Dom; Altenberg bei Cöln, Abteikirche; Oppenheim, St. Catharina; Freiburg i. B., Münster; Strassburg, dessgleichen. Die Dome zu Naumburg, Halberstadt, Erfurt, Regensburg, Wien, Prag, Ulm, Frankfurt a. M., Esslingen; Nürnberg, Frauenkirche, St. Lorenz; Stargard, Marienkirche etc.

Sculptur

und Malerei vollenden das Werk der Architektur, und fügen zu der Bewegung der Empfindung — den Gedanken und die Anschauung des individuellen Lebens. Die Sculptur schmückt das Aeussere des kirchlichen Gebäudes, die Eingänge, Façaden etc., im Innern die Pfeiler, Lettner, Kanzeln, Sacrament-Häuschen, Taufsteine, Chorstühle, die kirchlichen Geräthe und Schatzkästchen, vornehmlich Denk- und Grabmäler und in ganz ausgedehnter Weise Altäre. Insbesondere für letztgenannnte Bestimmung hat deutsche Sculptur als Bildschnitzerei eine grosse Ausdehnung und einen sehr bedeutenden Einfluss auf die Gestaltung der deutschen Kunst erhalten.

Wie erwähnt, waren schon unter den sächsischen Kaisern Sculpturen ausgeführt worden, die man beinahe vollkommen und jedenfalls in einzelnen Theilen unübertrefflich nennen muss. Antike Elemente walteten vor, bis es deutscher Kunst um den Anfang des 13. Jahrhunderts gelang, die eigne Form und Anschauungsweise zu finden, ohne vom Gesetz der Schönheit in Linie und Bewegung, von Mass und Haltung, wie die alte Kunst vorbildlich sie lehrt, abzuweichen. Dagegen ist unverkennbar, dass zugleich mit der weiteren und reicheren Entwickelung der Architektur eine allmähliche Ent-

*) Ausführlichere Nachweisung in E. Försters Deutscher Kunstgeschichte. Leipzig, I. u. II. Band, 1852.

artung der Sculptur eintrat, die sich theils in Verletzung der Gesetze von Mass und Bewegung, theils in Uebertreibung und Verkleinlichung der Formen, sowohl am Antlitz und Körper, als an Gewändern äusserte. Wenn auch einzelne Bildhauerwerke am Rhein, namentlich am Freiburger und im Strassburger Münster, im Cölner Dom, in der Marienkirche zu Trier etc. davon eine rühmliche Ausnahme machen, und wenn auch gegen das Ende dieser Periode, um das 16. Jahrh., noch einmal in dieser Kunst deutscher Geist seine ganze Fülle schöpferischer Kraft und Gediegenheit zeigt, in den gemüthvollen und zum Theil tiefergreifenden Werken eines *Ad. Krafft*, *Veit Stoss*, selbst *Peter Vischer* u. A., so können wir doch nicht übersehen, dass sie unter dem Druck einer feindlichen Gewalt stehen, dass ihnen ein Element freier künstlerischer Bewegung fehlt, und dass sie eine allgemeine, vorbildliche Bedeutung für die Kunst nicht erreicht haben.

Es ist schwer, die Ursachen dieser eben so seltsamen und scheinbar unnatürlichen, als beklagenswerthen Erscheinung aufzufinden. Zwar scheint es häufig das Schicksal Deutschlands überhaupt zu seyn, seine edelsten Kräfte nur mit der Fähigkeit ihrer Leistungen zu zeigen und sie mitten im Laufe zum Ziel verkümmern zu lassen; indessen dürften hier einige besondre Thatsachen als unmittelbar einwirkend betrachtet werden können.

Zuerst war die Art und Weise, in welcher die Architektur sich in der Regel der Sculptur bediente, voller Zwang. Eingeschlossen in kleine Thürmchen, in Hohlkehlen, zwischen enggestellte Halbsäulen, verloren die Gestalten Wuchs und Bewegung, ja sie wurden durch die hoch und senkrecht aufstrebende Richtung der Architektur bei unangemessener Stellung an den vielfach gegliederten Pfeilern durch das natürliche Gesetz des Gegensatzes in die ausschweifende Bewegung des Körpers hineingetrieben und so durch eine zu grosse Rücksicht auf die Architektur um das Bewusstseyn der eignen Bestimmung gebracht. Noch nachtheiliger wirkte ein zweiter Umstand. Wie überall, wo die Kunst noch nicht in den vollen und freien Gebrauch ihrer eigenthümlichen Mittel getreten, hatte sich auch in Deutschland anfänglich die Sculptur zur Belebung der unvollkommenen Formen der Farbe bedient, und ihre Gestalten, vornehmlich bei den in Deutschland allgemein üblichen Bildschnitzereien der Altarschreine, durch Uebermalung oder Anstrich der Wirklichkeit näher gerückt. Es ist ein Grundzug der deutschen Kunst, an dem Reiz der Natürlichkeit festzuhalten; aber indem man bei fortschreitender Ausbildung den Farbenauftrag beibehielt, musste man gewahren, dass wenn dieser nicht den Unterschied der Formen fürs Auge unwahrnehmbar machen sollte, diese stärker ausgeprägt werden mussten, als es bei der einfachen Lichtwirkung auf farblose Flächen, wo auch die zarteste Modulation sichtbar bleibt, nöthig ist. So brach man zunächst die Gewänder in kleinere Falten, und wie man durch Ecken, Spitzen, Winkel, Tiefen, Kanten auf der bunt angemalten Bekleidung ein Lichtspiel erreicht sah, so unterwarf man gleicherweise die Gesichts- und Körperformen demselben Gesetz, und schuf jenen übermarkirten, kleinlichen Styl, der, aus einem einseitigen Triebe nach Natürlichkeit hervorgegangen, die Kunst der Natur und der Schönheit zugleich entfremdete, und der auch, von der Malerei

angenommen, zumal da sie an den obengenannten Altarschreinen genöthigt war in der engsten Verbindung mit der bunten Bildschnitzerei aufzutreten, dem Genius die Schwingen band, dass sie wohl der Oberfläche ihre Reize ablauschen, in die Tiefe des Gemüths eindringen, aber nie zu hohem freien Fluge, wie der Genius der italienischen Kunst, sich erheben konnte.

Hauptwerke.

Sculptur.

Die goldne Pforte zu Freiberg i. E. Die Stifter etc. im Dom zu Naumburg. Die Apostel in der Vorhalle des Domes zu Münster. Grabmäler zu Marburg, Breslau in der Kreuzkirche, Frankfurt a. M. im Dom und der Liebfrauenkirche, Mainz im Dom. — Portale der Liebfrauenkirche zu Trier, des Domes zu Bamberg, Augsburg, Freiburg, Strassburg, des Domchores in Cöln (Christus und Maria in S. Ursula daselbst), der Frauenkirche in Nürnberg. — Die Kanzel, der Taufstein und Friedrich III. Grabmal in St. Stephan zu Wien. — Die Werke von *A. Krafft* zu Nürnberg und Ulm; von *Tilm. Riemenschneider* zu Bamberg; von *Jörg Syrlin* in Ulm, dem Aelt. und dem Jüng.; von *Veit Stoss* in Nürnberg; *H. Brüggemann* in Schleswig; *Peter Vischer* in Nürnberg, Magdeburg, Wittenberg, Erfurt etc. Zahllose Bildschnitzwerke in ganz Deutschland (Nördlingen, Gmünd, Blaubeuern, Urach, Freiburg, Xanten, Calcar, Cöln, Nürnberg, Brandenburg, in den pommerschen Städten u. s. w.).

Die Malerei,

welche in Italien durch ihre Bestimmung als Fresco-Malerei ihre umfassende Bedeutung, ihre geistige Höhe, ihre Form-Ausbildung erreicht hatte, war in Deutschland, wo die Architektur die Wandgemälde so gut wie ausgeschlossen, fast einzig auf Altar- und Glasgemälde beschränkt. (Dom, S. Peter zu Cöln, S. Sebald und Lorenz zu Nürnberg, Oppenheim, Strassburg, Darmstädter Museum.)

Die Glasmalerei bot, selbst mit dem grössten Aufwand ihrer zauberischen Mittel, keinen genügenden Ersatz für die Frescomalerei dar, welche zwar auch mit der Architektur aufs engste verbunden, dennoch zu vollständiger Entwickelung von Handlungen, Begebenheiten und von Gedanken fast unbegrenzte Freiheit behält. Dafür hat sich die deutsche Malerei mit dem ganzen Reichthum ihrer Erfindungs- und Darstellungsgabe, mit der Fülle von Gemüth und Gedanken dem Bilderschmuck der Altäre gewidmet.

Von den drei Künsten tritt die Malerei zuletzt auf, ja man kann sagen, dass Architektur und Sculptur schon im Verfall oder ihm nahe waren, als die Malerei sich noch emporarbeitete. Nach den ersten Leben zeigenden Regungen unter den sächsischen Kaisern, vornehmlich aber im 12. und 13. Jahrhundert, erscheint die Malerei selbst im 14. noch ziemlich schwach und linkisch, bis sie im 15. wie mit einem Schlage zu voller Selbständigkeit und überraschender geistiger, bildnerischer und technischer Vollendung

gereift dasteht, den Anfang des 16. Jahrh. mit Ruhm bekränzt erlebt und dann, rasch wie sie erwachsen, zusammenfällt.

Fragen wir nun nach ihren Hauptwerkstätten im deutschen Reiche, so stossen wir wieder auf vielfache Räthsel. In Italien sehen wir die Kunst Hand in Hand mit der politischen Macht, die Blüthezeit der Republiken ist zugleich die ihrer Kunst, und in Rom zog sie zu höchsten Ehren ein unter jenem mächtigen Kirchenfürsten, der zu den Schlüsseln des Himmels auch das Schwert in die Hand genommen. In Deutschland sehen wir mächtige Kaiser, unabhängige Fürsten, einflussreiche Geistlichkeit, Städte mit Schätzen überladen: allein die Kunst scheinbar nur nach Laune sich ihnen anschliessen. Der Hof auch nicht eines deutschen Kurfürsten oder Herzogs versammelt eine blühende Malerschule; die mächtigen Fürstbischöfe von Mainz, Trier, Breslau etc. erscheinen fast ohne Ausnahme gleichgültig, und die von den Schätzen der Welt strotzenden Hansestädte bringen weder ein Talent hervor, noch ziehen sie eines an. Für die Entwickelungsgeschichte der deutschen Malerkunst sehen wir uns auf wenige Punkte im deutschen Reich beschränkt, ja für ihre glänzendste Erscheinung jenseit der Grenzen desselben, wenn auch nicht jenseit der Grenzen des deutschen Volkes verwiesen. Der Form nach von Frankreich abhängig, in der That aber selbständig und fast das mächtigste Reich in Europa, finden wir um den Anfang des 15. Jahrh. und bis zu dessen Ende unter Johann dem Unerschrockenen, Philipp dem Guten und Carl dem Kühnen das vereinigte Herzogthum Flandern und Burgund, und zwar zugleich mit einem mächtigen, ja übermüthigen Bürgerthum in seinen Städten. Hier, namentlich in Brügge, Gent und Antwerpen, blühte gleichzeitig jene grosse Malerschule auf, die wir unter dem Namen der niederländisch-deutschen kennen; eine zweite höchst bedeutende in Cöln, eine dritte sehr ausgezeichnete in Westfalen; in Oberdeutschland bilden nur die freien Reichsstädte Ulm, Colmar und Augsburg Stammörter für die schwäbische, Nürnberg für die fränkische Malerschule. Was ausserdem etwa in Pommern, in Sachsen, in Bayern, in Böhmen, in Oestreich geschehen ist, ist theils noch nicht hinlänglich bekannt, theils dürfte ihm das Gepräge der Selbständigkeit, oder grössre geschichtliche Bedeutung überhaupt fehlen.

Den Gang dieser verschiedenen Malerschulen begleitet ein allen gemeinschaftlicher Charakterzug: sie ruhen, wie jede ächte Kunst, alle auf einer idealen Grundlage; während aber die italienischen Malerschulen (eine kurze Abirrung abgerechnet) auf derselben beharren, und die im Geist angeschauten Formen mit Hülfe der sinnlich wahrgenommenen nur berichtigen, geben die deutschen — die einen früher, die andern später — nach leichten oder schweren Kämpfen zu einer Uebereinstimmung mit Leben und Wirklichkeit, ja selbst zu fast völliger Unterordnung unter dieselbe und zur Naturnachahmung über, wobei, wie bereits früher erwähnt, der Styl seine ursprüngliche Grösse und Einfachheit verliert und fast nur in kleinen Zügen sich befriedigt.

Die an Talenten und Werken reichste und in ihrer Richtung und ihrem geistigen Gehalt bedeutendste der vier grössern deutschen Malerschulen ist

die flandrische. Die Geschichte derselben ist aber noch sehr in Dunkel gehüllt, und die Ergebnisse der bisherigen Forschungen in Hauptpunkten weit entfernt von Uebereinstimmung. Wir haben glänzende Namen und herrliche Werke, allein nur einzelne Anhaltpunkte für die Zusammenstellung von beiden. Gewiss ist, dass nach allerdings nicht werthlosen Vorgängen, aber mit einer durchaus neuen Richtung und zugleich mit ganz unbegreiflicher Vollendung, wie die Kunstgeschichte keines Landes und keiner Zeit sie kennt, zu Anfang des 15. Jahrh. in Gent und Brügge die Brüder *Hubert* und *Johann van Eyk* als Gründer einer Malerschule auftraten, welche staunenswerthe Kräfte entwickelte, und bald auf die gesammte Kunstübung auch jenseit der Volksgrenze in Frankreich, Spanien und Italien einen unwiderstehlichen Einfluss ausübte. Die hervorragendsten Meister dieser Schule, deren Glanz das ganze 15. Jahrh. hindurch dauerte, waren ausser den genannten van Eyk (von denen Johannes auch kurze Zeit am Hofe zu Lissabon lebte) *Roger von der Weyde der Aeltere*, der ausser seiner Heimath vornehmlich in Spanien und Italien gearbeitet, *Peter Christophsen*, *Gerard van der Meeren*, der unglückliche *König René von Anjou*, *Antonello von Messina*, welcher die niederländische Kunst in Neapel und in Venedig eingeführt, *Justus von Gent* und *Hugo van der Goes*, die beide in Italien gemalt, endlich *Hans Memling*, bei dem die Fülle der Gedanken und die Kraft poetischer Combinationen um den Vorrang streitet mit Anmuth und Schönheit der Gestalten und fortschreitender Entwickelung in Zeichnung und Behandlung zu fast vollkommener Entwickelung; *Alb. van Ouwater*, *Dierik van Stuerbout*, *Quentin Messys*, Lucas von Leyden u. A. m.

Eine reiche Reihenfolge kerrlicher Werke gibt uns von den Verdiensten und Eigenthümlichkeiten dieser Schule Zeugniss, allein nur einige derselben sind mit dem Namen ihrer Meister unauflöslich verbunden. Ueber viele hochausgezeichnete Werke sind ungeachtet der ausdauerndsten Bemühungen einzelner Forscher unwidersprechliche Ergebnisse noch nicht errreicht, ja für einzelne von ihnen verbirgt die Geschichte noch die Namen der Meister.

Das am meisten hervortretende Merkmal dieser grossen Malerschule ist (was, wie erwähnt, vom Geiste der germanischen Kunst als sein vornehmliches Eigenthum angesprochen wird) ein klar bewusstes Hinstreben zur Natur, zu der Wirklichkeit des uns umgebenden Lebens, und zwar tritt dieses Bestreben nicht allmählich nach Kämpfen oder Vermittelungen, sondern nach wenig bedeutenden Vorgängen in entgegengesetzter Richtung, auf einmal und mit ganzer Entschiedenheit und Vollkommenheit in den grössten Genien dieser Schule auf, in den Brüdern van Eyk.

Zwar ist ihre Auffassung der Gegenstände durchaus noch kirchlich religiös und symbolisch, in der Anordnung gilt das architektonische Gesetz der Symmetrie und der aufstrebenden Richtung, in der Darstellung herrscht noch der feierliche Ernst und die nach kirchlichem Ritus modificirte Mässigung der Bewegung vor. Allein in den Formen erkennt man nicht nur sogleich ein Studium nach der Natur, sondern vielmehr das bestimmte Verlangen, die üblichen idealen und allgemeinen Formen durch ganz besondre,

der Wirklichkeit entnommene zu ersetzen, Bildnisse lebender Personen Zug für Zug in Engeln und Heiligen; Trachten, Geräthe, Waffen und Schmuck der Zeit und Architektur und Landschaft der Umgegend in die Bilder der Vorzeit einzuführen.

Ein zweites auffallendes Merkmal liegt in der scharf ausgeprägten Zeichnung und im Styl der Gewandung, bei welcher zuerst an der Stelle leicht geschwungener und weich gebrochener Falten scharf winklichte Brüche vorkommen, wenn auch im Ganzen die Massen noch breit und in grossen Gegensätzen gehalten werden. — Das dritte Merkmal ist ein tiefe, gesättigte, auch ohne künstliche Licht- und Schattengegensätze höchst wirksame Farbe, verbunden mit einer überraschenden Kenntniss der Modellirung und der Perspective, wie sie gleichzeitig in Italien kaum geahnet wurden. — Das vierte Merkmal endlich ist der gleichmässige, wie gegossne Farbenauftrag, eine so vollendete Technik, dass nicht nur alles bis auf die kleinsten Halme und Gräser ausgeführt ist, und somit mehr entstanden als gemacht erscheint, sondern dass sich diese Gemälde auch 4 Jahrhunderte hindurch in allem Glanz und aller Frische der Farben fast unverändert erhalten konnten, was keiner spätern Kunst wieder in gleichem Masse gelungen. Ausser dem ganz ungewöhnlichen Talent, das den genannten Meistern zu Gebote stand, wirkte zur Erreichung der gedachten Ziele vornehmlich ein Mittel, das vor allen geeignet ist, die Malerei zur vollkommensten Naturnachahmung und höchstmöglichen Ausführung zu bringen, die Oelmalerei, deren Erfindung und erste Ausübung dieser Schule und ihren Stiftern angehört und hauptsächlich das Uebergewicht gab, mit welcher sie auf alle übrigen Malerschulen einwirkte. Ausser und über diesen Eigenschaften besass diese Schule die Gabe poetischer Conception mehr als irgend eine andre. Reich an grossen und schönen Gedanken, gewandt in ihrer Verknüpfung, energisch und consequent in ihrer Durchführung waren ihr eben so alle Tiefen des Gemüths, der innigsten und wahrsten Empfindung aufgeschlossen, und man kann wohl sagen dass, wäre ihr zugleich die freie Bewegung der antiken oder der italienischen Malerschulen beschert gewesen, ihre Werke als die ohne allen Vergleich glänzendsten Aeusserungen des Kunstgenius gepriesen werden müssten.

Hauptwerke der altflandrischen Malerschule

sind von *van Eyk* in Brügge, Gent, Antwerpen, Berlin, Wien und Dresden; von *Roger van der Weyde* dem Ae. in Berlin, Antwerpen, Frankurt a. M., München, von *H. Memling* in Brügge, Antwerpen, München, Lübeck, Danzig; von *Gerh. van der Meeren* in Gent; von *Peter Christophsen* in Berlin, Frankfurt a. M. In dieselbe Zeit gehören: das Abendmahl in Löwen, das Mannasammeln und mehre Bilder derselben Hand in München und in Berlin, die Gefangennehmung Christi in München; *Dierik von Stuerbout* im Haag und in Stuttgart; *A. Claessens* in Brügge; *Roger van der Weyde* der Jüngere in Berlin; *Quintin Messys* Antwerpen, Löwen; *Cornelius Engelbrechtsen* in Leyden, Wien; *Lucas van Leyden* in Leyden, Wien. Hieher

gehört auch der ganz vorzügliche aber unbekannte *Meister des Bildes in Calcar* (nicht Johann v. Calcar, der später lebte und nach Tizian sich bildete).

Daran reihen sich jene Niederländer, die der Landschaft eine besondre Ausdehnung in historischen Bildern gaben, wie *J. Patenier* in München, Berlin, *Herri Bles*, in Berlin.

Die zweite der vier grössern Malerschulen ist die von Cöln. Sie fällt ungefähr in denselben Zeitraum, bildet aber in einer Hauptbeziehung einen entschiedenen Gegensatz zu der flandrischen, indem in ihr das ideale Kunstelement, durch bedeutende Meister vertreten, lange wirksam blieb und erst nach ausdauerndem Kampfe der neuen Richtung wich. Die Kenntniss auch dieser Schule ist in Dunkel gehüllt, und wir müssen uns grossentheils begnügen, die wichtigsten Werke ohne den Namen ihrer Meister anzuführen. Als der erste namhafte Künstler der Schule ist jedoch *Meister Wilhelm* bekannt, dessen milden, tieffrommen Sinn mehre wohlerhaltene Werke beurkunden, die sich ausserdem durch eine sehr lichte Färbung, weiche Formengebung und eine überaus fleissige, flüssige Behandlung der Farben auszeichnen. Aus seiner Schule ging um 1400 *Meister Stephan* hervor, der zartsinnige, tief empfindende, mit seltenem Schönheitsgefühl begabte Meister des berühmten Dombildes. Er fand die Kunst der Abrundung feiner Figuren durch Licht und Schatten und liess sich dadurch bis zu verblasener Weichheit führen, verband aber damit stets einen hohen ernsten Styl der Zeichnung und eine überaus wohlthuende Harmonie der Farben. In seiner Weise ward die Hälfte des 15. Jahrh. hindurch in Cöln fortgearbeitet, bis gegen Ende desselben der Geist der Schule von Brügge eindrang und eine allmähliche Umwandlung bewirkte. Das erste bedeutende Ergebniss derselben ist eine Reihe von Gemälden, deren Urheber man, vom Hauptbild her, den *Meister der Lyversbergischen Passion* nennt, und der um 1470—90 blühte. An die Stelle der idealen Züge, Gestalten und Formen sind hier individuellere, scharf ausgeprägte, fast harte und eckige getreten, obschon der Zusammenhang mit der alten Schule noch immer durchzufühlen ist und eine lichtere Färbung als die flandrische vorherrscht. War zu dieser Erscheinung die Anregung wahrscheinlich von Memling und seiner Schule ausgegangen, wovon einzelne andre cölnische Bilder der Zeit (München Pinakothek) noch sprechenderes Zeugniss geben, so kam nun eine zweite von Quentin Messys, oder dessen unmittelbaren Vorgängern, deren Einwirkung sich in einer reichen Folge von Werken und Meistern kund gab, die ausser einem noch entschiedeneren Hingeben an die Wirklichkeit sich durch besonders rosige Farbe und flüssigen, durchsichtigen Farbenauftrag auszeichneten, und die ihren höchsten Glanzpunkt erreichte in einem Gemälde, das zu den grössten Schätzen der Münchner Sammlung gehört, dem Tod der Maria. Dieser *Meister vom Tod der Maria*, dessen Namen bis jetzt noch unbekannt geblieben, der aber auch in Cöln selbst noch einen Vorgänger hatte, an dessen Kunstweise er sich anschloss, übte zu Anfang des 16. Jahrh. den bei weitem grössten Einfluss auf die Schule von Cöln und den benachbarten Städten am Rhein stromauf- und abwärts aus, und nur ein Künstler von Auszeichnung, der einestheils die

alte cölnische Weichheit und Süssigkeit festhält, anderntheils die eckigen Formen und Bewegungen der neuen Schule zu übertreiben anfängt, so dass er wie ein Vorläufer des Lucas von Leyden erscheint, scheint sich demselben entzogen zu haben. Das ist der *Meister des Bartholomäus,* so genannt nach seinem Hauptbild in München.

Hauptwerke der Cölnischen Malerschule

zerfallen in 4 Hauptgruppen:

1. *Meister Wilhelm* in Cleve, Cöln (städt. Museum S. Cunibert), Nürnberg (Morizcapelle), München (Pinakothek). Seine Schule: Cöln (Dom, Museum). München (Pinakothek). *Meister Stephan.* Cöln (Dom, Museum). Frankfurt (Städel), Darmstadt (Museum), München (Pinakothek, D. Förster).

2. *Meister der Lyversbergischen Passion:* Cöln (S. Maria im Capitol. Museum. Baumeister. Zanoli). Linz am Rhein. Minden. München (Pinakothek). Schule dieses Meisters: München (Pinakothek).

3. *Meister vom Tod Mariä:* Cöln (Museum), Stuttgart (Abel ?), Frankfurt (Städelsches Museum ?), München (Pinakothek), Dresden (Galerie), Wien (Belvedere). Sein Vorgänger: Cöln (Museum). München (Pinakothek).

4. *Meister des Bartholomäus:* Cöln (Haan. Kerb). München (Pinak.).

Unabhängig von der flandrischen, wie von der cölnischen hatte sich um den Anfang des 15. Jahrhunderts eine eigne Malerschule in Westfalen gebildet, die indess doch mit beiden in geistiger Verwandtschaft steht. Namen fehlen auch hier und fast leider auch die Werke, doch haben sich aus frühern und spätern Stürmen einige Trümmer erhalten, aus denen man auf die Schönheit des Ganzen schliessen kann. Der Hauptmeister wird nach dem Fundort des von ihm theilweis erhaltenen Werkes der *Liesborner Meister* genannt und lebte um 1440. Es sind auch Werke eines Vorgängers erhalten, die bis ins 14. Jahrhundert zurückreichen. Die Anschauungsweise dieser alten Schule ist die ideale, wobei der Liesborner Meister von einem feinen und hohen Schönheitssinn unterstützt war. Ausser diesem, das ihn unter die ersten Meister jener beglückten Zeit stellt, zeichnet ihn eine grosse Zartheit der Empfindung aus, die ihn im Ausdruck der Seligkeit hebt und in dem des Schmerzes mässigt, eine Grossheit des Styls und eine unbeschreibliche leuchtende Klarheit des Colorits, namentlich in der Carnation. Er hatte Nachfolger; allein die Einwirkung der Eykschen Schule war unaufhaltsam; in Westfalen tritt sie in einer Weise auf, die auf den Cölner Meister der Lyversbergischen Passion und seine etwas sehr scharfe Art Charaktere nach natürlichen Vorbildern zu zeichnen zurückweist. Das lichte Colorit der westfälischen Schule wurde durch diese Umwandlung nicht berührt; wohl aber der feine und zarte Schönheitssinn, an dessen Stelle allmählich die grellste Charakteristik und eine wirkliche Lust am Widerwärtigen trat, die ihren Gipfel in Meister *Raphon* (Braunschweig) erreichte. Der Hauptort für die westfälische Schule ist Minden (Geh. Reg. Rath Krüger). Berlin (Museum). Münster. Dortmund. Sodann die Sammlung des Hrn. Geh. Reg. Rath Bartels in Arnsberg. Ferner finden

sich Gemälde der Schule in den westfälischen Orten: Warendorf, Schöppingen, Bielefeld, Soest (im Dom), Schwerte.

In Schwaben hatte sich, namentlich in den freien Reichsstädten Ulm, Colmar und Augsburg eine eigenthümliche Malerschule gebildet, deren Werke — wie sie allmählich aus Vergangenheit und Vergessenheit hervorgesucht werden — einen theils lieblichen und weichen, in ihren geschwungenen Linien an die cölnische Schule erinnernden, theils überraschend einfachen und grossartigen idealen Charakter haben. Für die erstere Richtung möchten vornehmlich die Frescogemälde der Mühlhäuser Kirche bei Stuttgart vom Anfang des 15. Jahrhunderts sowie die älteren in der Stadtkirche zu Reutlingen, für letztre mehre vereinzelte Tafeln in Ulm und an der Rückseite des Altars in Blaubeuren genannt werden können, sowie was sich von *Hans Holbein dem Grossvater* in Augsburg findet. Gegen das Ende des 15. Jahrhunderts kehren nun zwei bedeutende schwäbische Kunsttalente, *Friedrich Herlin* aus Nördlingen und *Martin Schongauer* aus Colmar aus dieser Schule des ältern Roger in ihre Heimath zurück, und wandeln die frühere Richtung gänzlich um nach dem Vorbilde der niederdeutschen, so dass auch hier, wie überall in Deutschland und selbst in Italien, obschon nicht ohne Modification durch den eigenthümlichen Landescharakter, die oben näher bezeichneten Hauptelemente jener Kunst die Herrschaft erlangen. Es ist noch nicht ermittelt wer der erste Träger des neuen Geistes in Schwaben war. Ein vorzügliches Werk, das im Geiste der ältern Kunst gedacht, schon unter dem Einfluss der neuern niederdeutschen ausgeführt ist, bewahrt Graf Wilhelm von Württemberg auf Lichtenstein. Der bedeutendste Künstler dieser neuen Schule ist am Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts *Bartholomäus Zeitblom* aus Ulm, dessen Werke ausgezeichnet durch Tiefe und Wahrheit der Charaktere, durch edlen und möglichst freien Styl und grossartige Formen, und durch wunderbare Vollendung zu dem Herrlichsten gehören was alte deutsche Kunst hervorgebracht, wiewohl nicht zu übersehen, dass auch ihm der Geschmack in der Wahl der Costüme, sowie die Abhängigkeit von unschönen Modellen die Kräfte gelähmt hat. Ihm folgte zu Anfang des 16. Jahrhunderts noch ein ausgezeichneter Meister in Ulm, *Martin Schaffner*, der mit seelenvollem Ausdruck freiere, breitere Formen verband, der aber zuletzt in Regellosigkeit ausartete.

Nächstdem hatte sich in Colmar am Oberrhein eine bedeutende Schule gebildet, an deren Spitze *Martin Schongauer* stand, der der aus den Niederlanden durch ihn eingeführten Weise nach und nach ein neues Gepräge gab, die Schärfe der Formen milderte, Charaktere und Trachten aus dem Oberland in die Darstellungen einführte, aber auch zugleich der niedern Region der Wirklichkeit einen grössern Einfluss auf die Kunst gestattete.

Eine eigene von der niederdeutschen sehr abweichende Richtung verfolgte die Schule von Augsburg, die mit einem vorwiegenden Sinne für drastische Darstellung eine Vorliebe für tiefe, harmonische und wahre Färbung verband. Auffallend bleibt hier, dass von der alten strengen zu der gemässigt freien Schule die Manier den Uebergang bildet, während sie sonst

nur an dem Ausgang aller Kunst steht. Auf den *Grossvater Holbein*, ums Ende des 15. Jahrhunderts, der ganz im alten Kirchenstyl componirte, folgte der *Vater Holbein*, der ganz abweichend mit Figurenreichthum, übertriebenen Bewegungen und Physiognomien den Grad der Lebendigkeit zu erreichen trachtete, der ihm für seinen freien und kühnen Vortrag und seine kräftige glänzende Färbung nöthig schien. Mit dem wunderbarsten Talent ausgerüstet folgte der *Sohn Holbein* und schrieb schon in seinem 14. Jahr der Kunst neue Wege unmittelbar in die Tiefen der Natur vor, die er mit beispiellosem Glück nach allen Richtungen ergründete. Von den Uebertreibungen des Vaters gänzlich frei, behielt er den Sinn für die durchschlagende Lebendigkeit der Darstellung, und das Recht freier Formenbildung, wobei er den in der niederdeutschen Schule übrig gebliebenen Widerspruch zwischen natürlichen Körperformen und conventionellem Faltenwurf überwand; unermüdet im Studium von Charakteren nach dem Leben, gewann er alle Mittel der naturgetreuesten Schilderung und ward einer der grössten Bildnissmaler; für die Färbung hielt er sich die ganze Scala vom kältesten Licht bis zum glühendsten Helldunkel frei, und einer reichen leichtbeweglichen Phantasie überliess er sorglos Wahl und Anordnung des Stoffes. Er hat frühzeitig Augsburg verlassen und mit Basel vertauscht. Sein Einfluss ist überall zu spüren, aber noch nicht mit geschichtlicher Sicherheit verfolgt. Zu den bedeutendsten Zeitgenossen von ihm in Augsburg gehört *Claus Wolff*, gen. Strigell, ein Künstler, dessen Name erst die neueste Zeit wieder gefunden; sodann *Thomas* und *Hans Burgkmair* und *Christ. Amberger;* von andern Meistern sind wohl Werke aber keine Namen vorhanden.

Hauptwerke der schwäbischen Malerschule.

H. Holbein der Grossvater: Augsburger Galerie: *Lucas Moser* in Tiefenbrunn. *Friedrich Herlin* in Rothenburg a. d. Tauber, Nördlingen, Bopfingen. *Martin Schongauer:* Colmar, Kupferstiche. — *Alte schwäbische Schule:* Burg Lichtenstein. *Barth. Zeitblom:* Augsburg (Galerie), Berlin, Nürnberg (Morizcapelle), Stuttgart: Abel, Rothenburg a. d. Tauber, Nördlingen, Auf dem Heerberge, Lichtenstein. — *Schule Zeitbloms:* der Altar in Blaubeuren bei Ulm. *Martin Schaffner:* Ulm (Dom), München (Pinakothek). *H. Holbein d. Ae.:* Augsburg (Galerie), Frankfurt (Städel), Schleissheim (Galerie), München (Pinakothek), Prag (Galerie). *Thom. Burgkmair:* Augsburg (Galerie). *H. Burgkmair:* Augsburg (Galerie), Schleissheim, Holzschnitte. *Hans Holbein der Jüngere:* Augsburg (Galerie), Basel (Bibl.), München (Pinakothek), Dresden (Galerie), Wien, Berlin dessgl., Freiburg Bg. (Münster), Holzschnitte. *C. Wolff:* Stuttgart (Galerie).

Die vierte der genannten Malerschulen ist die von **Nürnberg** oder die **fränkische**. Nürnberg war im Laufe des 15. Jahrhunderts eine der ersten Städte Deutschlands geworden, ja es ward als der Mittelpunkt nicht nur bürgerlicher und kaufmännischer Thätigkeit, sondern als der des höhern

geistigen Lebens überhaupt in Deutschland betrachtet; was sich in Künsten und Wissenschaften hervorthat, wandte sich dahin, wo der Kaufmann Gelehrter und Dichter und der Handwerker Künstler war.

Die ältere Malerschule in Nürnberg vom Ende des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts schliesst sich in der Bewegung der Gestalten und Linien an die altcölnische an, liebt aber eigenthümlich kurze Verhältnisse. In der Mitte des 15. Jahrhunderts drang der Geist der niederdeutschen Schule auch nach Nürnberg und äusserte — man weiss nicht durch welchen Mittelsmann — seine bildende Kraft vornehmlich auf den Meister, der der vollendetsten Periode dieser Schule unmittelbar vorausging. *Mich. Wohlgemuth* bildete sich in Folge dieser Einflüsse und den früher erwähnten Eindrücken der Bildschnitzerei gemäss eine Kunstweise mit sehr markirten und desshalb oft gemeinen Zügen, Formen und Bewegungen, allerdings nicht ohne überraschenden Ausdruck der Seele, aber mit überwiegender Handwerksmässigkeit bis sogar in der glänzenden Farbenbehandlung und fertigen Malertechnik. Ihm folgte *A. Dürer*, einer der grössten Genien deutscher Kunst, ausgerüstet mit einem beispiellosen Talent, tiefsinnig und gedankenreich, durch und durch wahr in der Empfindung und desshalb mit richtigem, wenn auch oft sehr starkem Ausdruck, naiv bis zum Entzücken in Beachtung der kleinen Züge des Lebens, und zum Erschrecken gewaltig, wenn er sich phantastischen Träumen überliess, und doch befangen in der einseitigen Richtung nach Natürlichkeit, den Erscheinungen des niedern Lebens, als den individueller ausgeprägten, mehr noch zugewandt, als den höhern, und unter dem Druck des daraus hervorgangenen in der Wahl der Formen namentlich der Gewänder und Trachten oft ans Kleinliche streifenden Geschmackes, unfähig mit all den ihm eignen staunenswerthen Kräften die deutsche Kunst zur Freiheit, Schönheit und Höhe allgemeiner Bildung zu erheben, auf welcher wir gleichzeitig die italienische unter Rafael sehen. Noch weniger als ihm gelang diese Aufgabe seinen Schülern und Nachfolgern: *Hans v. Kulmbach*, *Heinr. Aldegrever*, *Albr. Altdorfer*, *Hans Schäufele*, *Barth. Behaim*, *G. Pencz*, *H. Baldung Grien*, *Matth. Grunewald etc.*, unter denen *Baldung Grien* durch sein Talent zu den bizarrsten Ausschweifungen geführt wurde, während *M. Grunewald* eine freie Höhe edler Darstellung gewann, und *G. Pencz* als Bildnissmaler eine der obersten Stellen einnahm. Mit der fränkischen Schule steht die sächsische in Verbindung, namentlich das Haupt derselben *Lucas Cranach*, der einzelne tiefsinnige und wahrhaft empfundene Werke schuf, in der Mehrzahl derselben aber handwerksmässig und geschmacklos war.

Hauptwerke der fränkischen Malerschule.

Der Tuchersche Altar von 1385 (Nürnberg Frauenkirche), der Imhoffsche Altar 1420 (Nürnberg Lorenzkirche), der Hallersche Altar (Sebaldkirche), Maria in der Glorie (S. Lorenz) etc. *Mich. Wohlgemuth:* Nürnberg (S. Sebald. Morizcapelle. Landauer Brüderh.), München (Pinakothek), Schwabach (Pfarrkirche), Zwickau (dessgleichen). *A. Dürer:*

Nürnberg (Landauer Brüderhaus, Rathhaussaal, v. Holzschuher), München (Pinak. Bibliothek), Wien (Belvedere), Prag (Strahov), Holzschnitte. Kupferstiche. *H. v. Kulmbach:* Nürnberg (Morizcap., S. Sebald, Burg, Landauer Brüderh.), Frankfurt (Städel), Heilsbronn. *H. Aldegrever:* Berlin (Museum), Wien (Belved.). *H. Schäufele:* Nördlingen (Hauptkirche, Rathhaus), Nürnberg (Morizcap. Burg), München (Pinak.). *Barth. Behaim:* Schleissheim. *G. Pencz:* Wien (Belvedere), Nürnberg (Morizcap.), München (Pinak.), Stuttgart (Landauer), Carlsruhe (Museum). *H. Baldung Grien:* Freiburg Bg. (Münster), Nürnberg (Morizcap.), München (Schleissh.). *A. Altdorffer:* Nürnberg (Burg), Augsburg (Galerie), München (Pinak.). *Matth. Grunewald:* München (Pinak.), Brandenburg (Dom), Frankfurt (Städel), Halle (Marienk.), Aschaffenburg (Schloss).

Neue deutsche Kunst.

ERSTE EPOCHE.

Von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis ins 17.

Die Geschichte der neuern deutschen Kunst beginnt zunächst mit einem allgemeinen Verfall kurz nach dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Als Ursache dieser Erscheinung nennt man in der Regel das gleichzeitige Ereigniss der Kirchenreformation, wodurch die Kunst um ihre religiöse Bedeutung und somit zu der Unbedeutenheit herabgekommen, in welcher wir sie Jahrhunderte lang schmachten gesehen. Wie bei jeder oberflächlichen Betrachtung bleibt man auch hier am Scheine hängen, und wie es nicht an solchen gefehlt hat, welche den Verfall der antiken Kunst in ursächliche Verbindung mit dem Christenthum gebracht, so gibt es gleicherweis Viele, welche bei der Reformation in denselben Trugschluss verfallen. Wenige Blicke in die Geschichte werden genügen, uns darüber Aufschluss zu geben. Die Annahme, dass die Reformation den Verfall der Künste herbeigeführt, würde — wenn nicht an Wahrheit, doch — an Wahrscheinlichkeit gewinnen, wenn die anderthalb Jahrtausende vor Eintritt derselben die Kunst ohne Unterbrechung auf einer höhern Stufe gezeigt hätten. Diess ist bekanntlich nicht der Fall, und wir sehen z. B. die Kunst in Italien kaum irgend wo auf tiefrer Stufe, als während der Glanzperioden der Hierarchie unter Gregor und unter Innocenz. Weiter: hätte die Reformation den Verfall der Künste herbeigeführt, so war er natürlich auf das protestantische Gebiet beschränkt, so hätte die Kunst in jenen Gegenden, wohin die Macht der Neuerung sich nicht erstreckte, auf ihrer Höhe bleiben müssen; was sie — wie ebenfalls bekannt — nicht that, da der Verfall ein allgemeiner war, in Italien, Deutschland und Frankreich, und nur im protestantischen England unter Heinrich VIII. der Geist der alten Kunst noch eine Zeitlang lebte. Endlich: hätte die Reformation den Verfall der Künste herbeigeführt, so musste die bald eingetretene Reaction gegen die Reformation nothwendig mit einer Hebung des Kunstgeistes verbunden seyn; wir wissen aber, dass die Kunst zu keiner Zeit tiefer sank, zu einer geistloseren Verzerrung entartete, als unter

dem Einfluss jener Macht, welche die Bekämpfung der Reformation sich zur Lebensaufgabe gestellt, unter dem Einfluss der Jesuiten. Es würde uns zu weit führen, wollten wir den geschichtlichen Zusammenhang dieser Erscheinungen verfolgen: er ist so schwer nicht aufzufinden, sobald man unbefangen dem Entwickelungsgaug menschlicher Bildung überhaupt zusieht, in welchem alle scheinbaren Widersprüche sich zur grossen Einheit naturgemäss auflösen.

Uns möge die Betrachtung der besondern Merkmale der neuern Kunst beschäftigen. Wir haben gesehen, wie die deutsche Kunst unter dem wechselnden Einfluss der drei Grundelemente des *Christenthums*, des *antiken* und des *germanischen Geistes* ihre eigenthümliche Gestalt und für die einzelnen Lebensperioden ihre besondern Charakterzüge gewonnen, und wie namentlich in der letzten Zeit das germanische Element ein einseitiges Uebergewicht zum Nachtheil freier Ausbildung erlangt hatte. Die italienische Kunst hatte unter dem wiedererwachten Geiste des Alterthums einen bewundernswürdigen Aufschwung genommen und die höchste Höhe erreicht. Kein Wunder dass diess massgebend für die Kunst der andern Völker und also auch der Deutschen wirkte. Und dennoch war mit dieser Umkehr zur Antike nichts gethan, als der erste Schritt zum Verfall; indem man sich nicht an die belebenden geistigen Kräfte, sondern an die von so vielen Bedingungen abhängige Erscheinung hielt, was ungefähr die Wirkung haben musste, wie wenn Einer Wohllaut, Anmuth, selbst Begriffsrichtigkeit einer fremden Sprache der eignen durch Einführung von Wörtern derselben beibringen wollte.

Die **Baukunst**, weit entfernt die Architektur des Alterthums in ihrer Reinheit aufzufassen, schuf aus ihren (vorzugsweis römischen) Fragmenten, die sie willkürlich verband und aus denen sie unter Missverständnissen aller Art neue Gesetze formte, ein neues System, das — da ihm die gesunde Wurzel fehlte — zu den Ausartungen führen musste, in denen alles eigne Leben erstarb. Dieses zum Italienischen gewordene Latein konnte auf unserm heimathlichen Boden noch weniger zur Selbständigkeit gelangen, als auf dem, auf welchem es gewachsen. An die Stelle des Spitzbogens trat der Rundbogen (der flache und der halbkreisförmige), und die aufwärtsstrebende Richtung wich der horizontalen. Verhältnisse und Gliederungen wurden antiken Vorbildern und den Anweisungen Vitruvs entlehnt, die dorische (toskanische), jonische und korinthische Säulenordnung mit willkürlichen Aenderungen eingeführt und mit Bogenstellungen verbunden; im Ganzen aber durchaus nicht ohne richtiges Gefühl für malerische Wirkung. Die Hauptwerke dieser unter dem Namen »Renaissance« gepriesenen Kunst finden sich in Frankreich (Fontainebleau, Paris etc.), einige in Belgien (Lüttich, Brügge), wenige im übrigen Deutschland; (das vornehmlichste ist das Heidelberger Schloss).

Sculptur und **Malerei** erlebten das gleiche Schicksal; auch sie nahmen aus der Hand der italienischen Kunst die Lehren der antiken; verloren aber zuerst das Recht der Volksthümlichkeit, und bald auch das der Religion aus den Augen; und lassen bei unverkennbarem Schönheitssinn und

grosser technischer Vollendung und ungeachtet aller über die alte Kunst errungenen Vortheile grossentheils kalt. Hievon zeugen viele Grabdenkmale in Stein und Erz, Brunnen, Altäre von Holz und Stein, und die sehr häufigen Crucifixe und andere Schnitzwerke in Eisen, Holz und Elfenbein (*Nosseni* in Freiberg, *Wurzelbaumer* in Nürnberg, *Gerhard* und *de Vries* in Augsburg, *Hilger* in Wolgast, *de Witte* in München u. s. w.).

Am grellsten zeigen sich die Missgriffe und Missverständnisse in der Malerei. Man holte sich Formen und Bewegungen, zum Theil selbst Farbe und Stimmung aus den Werken Rafaels und anderer Heroen des Südens, versank aber, ohne die Kraft wirklicher Wiedergeburt, in Nachahmung und Manier, über deren Oede die einzelnen Verdienste der Technik, Harmonie etc. nicht hinüberführen. Bei vielem Talent kein Genie; allein noch immer Werke von mannichfachem Verdienst und Werth. (*J. Mabuse, B. v. Orley, J. v. Schoreel, B. de Bruyn, A. Melem, M. Hemskerk, Mich. Coxie, H. de Bles, I. v. Calcar, L. Lombard, F. Floris, P. de Witte, C. v. Mander, Ottovenius, B. Spranger, J. v. Aachen, Chr. Schwarz, J. Rottenhammer* etc.) Ausgezeichnet bleibt in dieser Periode noch immer die Kunst des Bildnisses (*Lucidel, F. Pourbus* etc.).

ZWEITE EPOCHE.

17. u. 18. Jahrh.

Die Baukunst in Deutschland blieb von der italienischen und später der französischen abhängig. Fortbildung bestand nur in neuen Combinationen der alten Formen und in Entartung derselben. Die Willkür und Unschönheit, vornehmlich die Ueberladung mit schneckenhaft gekräuselten Verzierungen hat dieser Kunst den Namen »Perückenstyl« zugezogen; er dauerte, bis er zu Ende des vorigen Jahrhunderts die letzten Kräfte zum »Zopfstyl« zusammenband. Aber ungeachtet seiner Verirrungen und Verarmungen hat er ein Gut aus alter Zeit von hohem Werthe bewahrt, das die neueste vielfach ausser Acht gelassen: den Sinn für schöne und zweckmässige Raumvertheilung und grossartige Anordnung. Rathhäuser zu Nürnberg, Augsburg etc., Residenzschlösser in Würzburg, Bamberg, Schleissheim, Gotha etc. Paläste (des Fischer v. Erlach) in Wien, Kirchen in Wien, Salzburg, Dresden). Als die edelsten Kunstwerke der Zeit und eigentlich über ihr stehen das Zeughaus, das königl. Schloss und das Opernhaus zu Berlin; den »Zopf« vertreten die Anlagen Friedrichs d. Gr. zu Sanssouci. Am übelsten verfuhr diese Kunst mit ältern Werken, denen sie unter dem Titel der Restauration ihr eigenthümliches Aussehen raubte und dafür die neuerfundenen Züge aufdrückte.

Die Sculptur artete wo möglich noch mehr aus; je ärmer sie wurde an wahrer Empfindung, desto mehr Anstrengung machte sie welche auszudrücken, und bei immer zunehmendem Mangel an Formensinn behalf sie sich mit Naturnachahmung im Einzelnen. Als eine grosse und unbegreifliche Ausnahme steht *Schlüter* in Berlin da mit seinem grossen Kurfürsten und den Masken sterbender Krieger. Technische Vollendung übrigens ist

in Fülle überall vorhanden, und das Elfenbein ist in keiner andern Zeit so kunstvoll bearbeitet worden. (Hauptmeister dieses Fachs sind *Fiammingo* von Brüssel, *Leo Pronner*, *Leonhard Kern*, *Gerh. v. Opstal*, *Balth. Permoser* etc.)

In der Malerei tritt eine neue Bewegung ein. Gegen Ende des 16. Jahrh. erhob sich noch einmal der germanische Geist in einer Riesennatur wie die Kunstgeschichte kaum eine zweite kennt. Ausgerüstet mit beispiellosem Talent, voll freier Eigenthümlichkeit in Auffassung und Behandlung, frisch und unbefangen in der Auffassung des Lebens, kräftig und überzeugend in der Darstellung, im Besitz eines leuchtenden, wenn auch nicht immer wahren Colorits, eine durch und durch poetische und energische Natur machte *P. P. Rubens* eine Revolution in der Kunst, deren Folgen noch nicht verwischt sind. Aber ganz abgesehen von der Geschmacklosigkeit in der Combination seiner Ideen (Vermischung von Allegorie und Wirklichkeit), der Wahl seiner Formen (im Nackten, wie in Gewändern, Waffen und Trachten) und der selbst bis zur Rohheit gesteigerten Derbheit seiner Charakteristik (Bacchanale etc.), so fehlte ihm für seine dichterischen Werke im Ganzen Mass und Gefühl der alten Kunst und für seine religiösen — der Zeit, in der er lebte — die Tiefe des religiösen Bewusstseyns, so dass auch diesem grossen Genius versagt war, die deutsche Kunst auf die Höhe der Vollendung zu führen. Sein bedeutendstes religiöses Werk ist die Kreuzabnahme in Antwerpen, zu den schönsten freien Darstellungen gehören Delila und die Amazonenschlacht in München; hochpoetisch ist er in Landschaften (S. Kupferstichcabinette), wildergreifend in Jagd- und Schlachtgemälden (München) und fast unübertrefflich im Bildniss (Erzherz. Albrecht in Wien. Liebesgarten in Dresden). Von seinen Schülern (man zählt an 100, und viele Werke mit Rubens Namen in den Galerien sind nach den Skizzen des Meisters durch Schüler ausgeführt) sind vornehmlich *A. van Dyk* und *Snyders* zu nennen, die sich in die zwei Hauptverdienste des Meisters getheilt haben. Der erste ist unerreichbar im Bildniss, der andere ein bewundernswürdiger Schilderer von wilden Thieren. Hauptwerke in Antwerpen, München, Wien, Berlin, Dresden.

Daneben fand nun gleichzeitig der Geist, den wir vorzugsweise den germanischen nannten, die Liebe zur Wirklichkeit, zu dem Leben das uns von allen Seiten umgibt und das wir selber führen, einen andern Weg vollkommener Befriedigung. Hatte er diese Wirklichkeit früher als Mittel benutzt für seine davon unabhängigen Zwecke, so erkannte er sie nun selbst als Zweck; hatte sie ihm früher als Trägerin dienen müssen für seine Gedanken und Vorstellungen, und hatte als solche so viele Reize entwickelt, so konnte sie auch wohl ohne diese Last Gegenstand des Entzückens seyn; die Zimmermannswerkstatt brauchte keinem Heiligen anzugehören, um zu gefallen, die Landschaft war auch ohne den Zug der heil. Drei Könige lockend, ja selbst der Blumenstrauss bedurfte nicht mehr das Betzimmer der heil. Jungfrau, um die Augen zu fesseln. Das Leben erschien der deutschen Kunst selbst als Kunst, und seine Sprache — wiewohl der Genius der Vorzeit ungesehen Wache hielt, und die Hand leitete — als Kunst-

gesetz. So entstand die Genre-Malerei mit allen Nebenabtheilungen, in welcher die deutsche Kunst im 17. Jahrhundert nach dieser Seite hin die höchste Stufe der Vollendung erstiegen, wohin ihr keine andre den Weg gezeigt, und auf der sie keine andere erreicht hat. Die vorzüglichste Pflege dieser Kunst ist den Niederländern zugefallen: die ersten Meister des Fachs sind *D. Teniers*, *A. v. Ostade*, *J. Steen*, *A. Brower*, *G. Terburg*, *G. Dow*, *G. Metzu*, *C. Netscher*, *F. v. Mieris*, *Slingelandt*, *P. de Hooghe*, *Maes*; Landschaften malten: *J. Ruysdael*, *M. Hobbema*, *v. d. Neer*, *Everdingen*; Marinen: *Bakhuysen* etc.; Architekturen: *P. Neefs*, *de Witte* etc., Thierstücke: *C. G. Cuyp*, *P. Potter*, *Ph. Wouwermann*, *A. v. d. Velde*, *N. Berghem*, *Weenix*, *Hondekoeter*, *J. Roos* etc.; Blumen: *D. de Heem*, *van Huysum*, *Rachel Ruysch*. In genauer Verbindung steht mit dieser Richtung die gleichzeitige Vollkommenheit der Bildnissmalerei, als deren vorzüglichste Meister zu nennen sind: *M. Mierevelt*, *B. v. d. Helst*, *F. Hals*, *F. Bol* und vornehmlich *P. Rembrandt van Ryn*. Wo aber der letztere als Historienmaler auftritt, erscheint er wie von zwei entgegenstehenden Mächten geleitet und beherrscht: in dem Bedürfniss, einmal durch Herabziehen des Gegenstandes in die untersten Kreise der Wirklichkeit, die Darstellung so glaubwürdig und natürlich zu machen als nur immer möglich; sodann aber durch eine künstlich erzeugte magische Beleuchtung und Dämmerschatten sie ins Gebiet poetischer Zaubereien zu entrücken.

Was im übrigen Deutschland und überhaupt bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts in der Kunst geschehen, trägt (mit sehr wenigen Ausnahmen) das Gepräge der Erschöpfung und Armuth, und nur einzelne technische Talente treten noch hervor (vornehmlich in der Kupferstecherkunst *J. G. Wille* etc.).

DRITTE EPOCHE.

Neueste Zeit.

Was Grosses in der Geschichte geschieht, wird durch die Bewegung des Geistes der Menschheit, wenigstens durch eine des Volksgeistes bewirkt, und es wird schwer, in dieser Beziehung Ursach und Wirkung zu scheiden, gewiss aber verschwindet davor Denken und Thun des Einzelnen. Unverkennbar ist die neue Bewegung geistiger Kräfte seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, welcher wir unsre neuere Philosophie, Dichtkunst und Literatur überhaupt und ein zu ernsten Kämpfen erwachtes Nationalgefühl verdanken. Naturgemäss mussten in der Reihe dieser Erscheinungen auch die Künste mit neuem schöpferischen Vermögen auftreten, und sie sind aufgetreten. Aber künstlerische Kräfte allein machen noch keine Kunstepoche, und ungenützt sind viele, namentlich in Deutschland, von jeher zu Grabe gegangen. Unter den Hindernissen, welche in alten Zeiten der reichern Ausbildung des deutschen Kunstlebens entgegenstanden, haben wir vornehmlich den Mangel eines Mittelpunktes für gemeinsame künstlerische Thätigkeit, ohne welche die grössten Talente verkümmern, erkannt. Ueber dieses mächtigste Hinderniss ist die neueste deutsche Kunst hinüber ge-

hoben, und zwar auf eine Weise wie nie zuvor. Wie viel in dieser Hinsicht an einzelnen Orten geschehen, unser Blick wird vornehmlich nach einer Stelle gezogen und auf ihr festgehalten. Es ist ein ebenso seltenes als glückliches Ereigniss, dass fast zugleich mit der Kunst ein mächtiger Beschützer für sie und in gemeinsamer Begeisterung mit ihr emporwuchs, und es ist der unvergängliche Ruhm des Königs Ludwig von Bayern, dieser Stimme der eignen Jugend ein reichbewegtes und thätiges Leben hindurch mit unantastbarer Treue gefolgt zu seyn. Glück aber und Verdienst wachsen, je näher wir ihm treten und den Umfang des Schutzes erkennen, welchen dieser Fürst der deutschen Kunst gewährt. Es ist nicht eine Vorliebe die genährt, eine einzelne Neigung die befriedigt wird; es wird nicht an Altem gebessert und mit Neuem ein Versuch gemacht, sondern der ganze Acker wird bebaut und Samen jeglicher Frucht wird ausgestreut. Die Baukunst führt Kirchen, Museen und Paläste auf, ja ganze Stadttheile und Städte, und alle Zeiten und Völker sind ihr aufgethan, sich Raths zu erholen. Die Bildhauerei schmückt mit Ehrendenkmalen das öffentliche Leben und mit reichen Reliefs die Werke der Baukunst, und verbindet sich zu ausgedehnterer Wirksamkeit mit der Kunst des Erzgusses, die sich rasch zu einer in Deutschland nicht erlebten Vollkommenheit ausbildet. Der Malerei werden alle Mittel eröffnet vom Fresco-, Oel-, Glas- und Wachs-Material bis zur Kunst der Porcellanfarben; alle Reiche aufgethan der Poesie, Mythologie, Geschichte, Religion und der Natur mit den mannichfachen Erscheinungen des Menschenlebens, und selbst alle reproductiven Kunstkräfte reihen sich zu fortschreitender Vervollkommnung mit dem günstigsten Erfolge an. (S. München Kunstgesch.) Ein zweiter Mittelpunkt des deutschen Kunstlebens hat sich in Berlin gebildet, wo ein kräftiger Patriotismus und nationales Ehrgefühl ihm Nahrung und Schwung verliehen und durch König Friedrich Wilhelm IV. weite Bahnen grosser Thätigkeit aufgeschlossen worden sind. (S. Berlin Kunstgesch.)

Ueberblicken wir nun die Leistungen der bildenden Künste im Allgemeinen, so erscheint die *Baukunst* noch am weitesten entfernt von einer eigenthümlichen Gestaltung. Dennoch unterscheidet sie ein wesentliches Merkmal von der Baukunst der letzten drei Jahrhunderte. Wie die Renaissance, hat sie sich zunächst an das Alterthum gewendet, aber nicht wie diese, an das römische, sondern an die höhere und reinere Quelle, ans griechische. Werke aus dem hier genährten Kunstgefühl hervorgegangen stehen nicht nur da als berufene Zeugen der Grösse eines eigenthümlichen, volks- und religionsgemässen, unter strengen Gesetzen frei erwachsenen Kunstgenius, sondern als eine Herausforderung an den unsers eignen Volks und unsrer Zeit, von dem wir hoffen, dass er sie annehmen und siegreich bestehen werde, wie einst, als durch Carl d. Gr. Rom und Ravenna nach Deutschland verpflanzt wurden, und das besiegte Alterthum als treuer Rathgeber bei dem Sieger verblieb. Auch hat sich die Baukunst darauf nicht beschränkt, sondern theils durch die spätrömische und durch die romanischen Bauweisen hindurch den Weg zur germanischen des Mittelalters gefunden, von wo aus es ihr vielleicht gelingt, den Ton der germanischen

unsrer Zeit zu treffen. Jedenfalls verdient es Beachtung, dass in der neuesten Zeit viele Kirchen in den mittelalterlichen, vornehmlich dem gothischen Styl gebaut worden sind, so S. Apollinaris am Rhein, die Nicolaikirche in Hamburg, die Petrikirche und die Jacobikirche in Berlin, die Kirchen zu Oschatz und Sonnenberg, die katholischen Kirchen in Leipzig und Ingolstadt etc. Dahin gehört auch die Herstellung so vieler alten Burgen in alterthümlicher Weise (Lichtenstein, Rheinstein, Rheineck, Stolzenfels etc.) und endlich das Bestreben, einen bestimmten Charakter in die Form und Einrichtung öffentlicher Gebäude und der Wohnhäuser, selbst der Geräthschaften zu bringen. (Haus der patriotischen Gesellschaft in Hamburg; Rathhaus in Weimar, in Prag.) Die namhaftesten Architekten der Neuzeit waren und sind ausser Berlin und München *Zanth*, *Gaab* und *Leins* in Stuttgart; *Weinbrenner* †, *Hübsch* und *Eisenlohr* in Carlsruhe; *Bülau* in Hamburg; *Droste*, *Honneus* in Hannover; *Demmel* in Schwerin (?); *Hess* in Weimar; *Moller* in Darmstadt †; *Hessemer* in Frankfurt a. M.; *Lassaulx* in Coblenz †; *Zwirner* in Cöln; *Heideloff* in Nürnberg; *Rössner* in Wien. Ein vorzüglich begabter Architect, J. G. *Müller* aus Wyl starb 1849 in Wien.

Für die Sculptur hat, und zwar gleichfalls von hellenischem Geist erleuchtet, dazu aber von germanischem entzündet, *Thorwaldsen* den Ausschlag gegeben. Bei Wahrheit und Adel in Form, Verhältniss und Bewegung, bei treuer Ausdauer in der Ausführung, galt es vornehmlich die Unbefangenheit der alten Kunst wieder zu finden und den Reichthum plastischer Gedanken. Was in Uebereinstimmung mit ihm in München und Berlin geschehen, s. beide Städte, Kunstgesch. Ausserdem arbeiteten und arbeiten mit Ruhm in Deutschland: *Dannecker* † in Stuttgart; *Wagner*, *Hofer* daselbst; *Reich* in Carlsruhe; *Ohmacht* † in Strassburg; *Launitz* in Frankfurt a. M.; *Bandel* in Hannover; *Rietschel*, *Hänel* in Dresden; *Gasser* in Wien.

Den meisten Talenten und der freiesten, eigenthümlichsten Entwicklung begegnen wir im Gebiet der Malerei, und hier sind Ergebnisse gewonnen, wie sie bis auf diese Zeiten die Geschichte deutscher Kunst nicht gekannt hat. Inzwischen war der Gang der Entwickelung nicht kampflos. Der Erschlaffung und Entgeisterung der Kunst des vorigen Jahrhunderts trat zuerst *Raphael Mengs* mit einem entschiedenen Sinne für die Schönheit der Form entgegen, wusste diese aber weder mit der sinnlichen Wahrheit noch mit dem Gedanken zu durchdringen. Nach ihm bemächtigte sich ein aus missverstandener Naturnachahmung hervorgegangener und von äusserlicher Convention geleiteter, zunächst von Frankreich herübergeholter Kunstgeist der Kunstschulen, und beherrschte mit akademischer Gewalt die Productionen, die es unter derselben zu wirklicher Lebensregung nicht bringen konnten (*Füger* in Wien, *P.* und *Rob. v. Langer* in Düsseldorf und München. *Grassi* und *Matthäi* u. A. in Dresden etc.). Dagegen erhoben sich bereits zu Ende des vorigen Jahrhunderts bedeutende Talente mit dem Bedürfniss, dem Kunstwerk einen wesentlichen Inhalt, der Darstellung unmittelbare Empfindung, der Form eigenthümliche Bildung, der Anordnung Mass und Rhythmus, dem ganzen Kunstleben organischen Zusammenhang zu gewinnen.

Auch hier gab die antike Kunst den ersten Anhalt *A. Carstens* aus Schleswig (S. Weimar); *Schick* und *Wächter* in Stuttgart (s. d.) entlehnten Stoff und Form und selbst die Anschauungsweise von dem Alterthum. An sie schloss sich *J. Koch* aus Tyrol in Rom an (sein bedeutendstes Werk, die göttliche Comödie des Dante, ist noch nicht herausgegeben). Durch den Dichter der göttlichen Comödie war der Uebergang vom Alterthum in die romantische Zeit gemacht, und an die Stelle freier poetischer Bewegung trat eine kirchlich-religiöse, als im Jahre 1811 ff. eine Anzahl jüngerer deutscher Künstler (in Uebereinstimmung übrigens mit den obengenannten) in Rom sich vereinigte. Was dadurch an Wärme des Gefühls gewonnen wurde, litt, wenigstens theilweis, unter der Vernachlässigung der Form, vornehmlich aber unter Nachahmung einer veralteten, und erst allmählich gelang es, die sichern Wege der Vervollkommnung zu finden. Die energischste Natur von allen war und ist *Peter Cornelius*, und ihm dankt die deutsche Kunst hauptsächlich nicht allein den lebendigen Zusammenhang mit der alten, sondern eine neue, selbstständige, freie Entwickelung. Mit ihm durch gleiche Begeisterung und dauernde Liebe verbunden, nennt die Kunstgeschichte jener Zeit: *F. Overbeck*, *Ph. Veit*, *Pforr* †, *W. Schadow*, *J. Schnorr*, *Fohr* †; zu denen sich später *C. Vogel*, *H. Hess*, *Riepenhausen*, *L. Vogel*, *Fr. Ellenrieder*, *J. Scheffer* †, *Näke* † u. A. mit grösserer oder geringerer Annäherung gesellten. Die Rückkehr der mehrsten dieser Künstler fiel in die traurige Zeit des zweiten Jahrzehents unsers Jahrhunderts, wo jeder aufstrebenden nationalen Richtung ein Damm entgegengesetzt wurde, und wie zum Trost und als Verkündigung nachfolgender bessrer Zeiten fand die vorher unbeachtete, ja sehr missachtete, aber aus der Bewegung der Gegenwart geborne deutsche Kunst Schutz und Pflege in der Heimath. Die Hauptschulen bildeten sich unter einzelnen Meistern zu München, Berlin, Düsseldorf und Frankfurt a. M. (S. dd.) Ausserdem verfolgten die neue Richtung in Wien *Kuppelwieser*, *Führich*, *Schulz*, *Binder* etc.; in Stuttgart *Dietrich* †, *Gegenbauer* (in abweichender Weise), *Neher;* in Carlsruhe *v. Schwind* (jetzt in München); in Weimar *Neher*, *Simon*, *Jäger*, und nachdem diese Weimar verlassen *Preller*, *Martersteig;* in Dresden, wo neben *Richter*, dem liebevollsten und liebenswürdigsten, wie zugleich unübertroffenen Schilderer des Natur- und Gemüth-Lebens, wie dem Meister einer unerschöpflichen heitern Laune, *Peschel* u. A. eine Pflanzschule der Düsseldorfer Kunst durch *Bendemann* und *Hübner* versucht worden, hat neuerdings *J. Schnorr* die Aufgabe übernommen, die Kunstbildung zu leiten; und ebenso in Prag *Chr. Ruben*, der von München dahin und nun nach Wien berufen worden. An allen genannten Orten hat sich auch die Genre-, Landschaft- und Bildnissmalerei mit verschiedenem Erfolg ausgebildet (S. die einzelnen Orte) und die Kupferstecherkunst und Lithographie einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht.

Hat nun, wie der Ueberblick der Geschichte uns lehrt, deutsche Kunst in einem so kurzen Zeitraum gleichen Glanz und gleiche Ausbreitung nie vorher erreicht, erkennen wir in ihren Werken ein ehrenvolles Denkmal der

Gegenwart für alle künftigen Zeiten, und belebt uns der Wunsch, dass sie nicht einem plötzlichen Verfall entgegengehe, so dürfen wir uns wohl der Hindernisse jeder lebendigen und allgemeinen Kunstentwickelung erinnern, der Gefahren, denen sie zu allen Zeiten ausgesetzt war und auch jetzt ausgesetzt ist, unter denen die übertriebene Werthschätzung eines äussern Scheines und der blossen Mittel der Darstellung, wie alle Oberflächlichkeit, keine der geringsten ist, und dagegen dankbar der ausdauernden Vereinigung künstlerischer Kräfte unter dem dreifachen Einfluss von Alterthum, Christenthum und Volksthum, gedenken, welche ihr ihre heutige Gestalt gegeben hat und zu immer höherer Vollendung führen möge.

Beilagen.

I. KUPFERWERKE etc. ZUR KENNTNISS DEUTSCHER KUNST.

Sulp. Boisserée, Denkmale der Baukunst am Niederrhein vom 7—13. Jahrh. Der Dom zu Cöln.
Moller's Denkmale der Baukunst.
Puttrich, Denkmale etc. in Sachsen.
G. G. Kallenbach, Chronologie der deutsch-mittelalterlichen Baukunst.
Heideloff, Ornamente des Mittelalters.
Schinkel, 15 architekt. Hefte 1829—32. Werke der höhern Baukunst.
v. Klenze, Sammlung arch. Entwürfe.
J. Unger, Sammlung von Rissen ausgeführter Privatgebäude in München.
v. Gärtner, Sammlung der Entwürfe ausgeführter Gebäude.
v. Lassaulx, Pläne von neuerbauten Kirchen.
Architektonisches Album in Berlin.
Die ehemal. Boisserée'sche Sammlung, die Galeriewerke von Berlin, Dresden, München. Das Cölner Dombild. La chasse de S. Ursule a Brügge etc.
Thorwaldsen, der Alexanderzug. Sämmtliche Werke.
Rauch, Sämmtliche Werke.
Schwanthaler, Schild des Hercules. Venusfries. Goethe. Theogonie des Hesiodus. Walhallagiebel.
Carstens, die Ueberfahrt des Megapenthes von *Jul. Thäter.* Handzeichnungen von *Carstens* in Weimar, gest. von *Müller.*
Schick, Apoll unter den Hirten, Lith.
J. Koch, der Tod des Guido von Montfeltro nach Dante. Landschaften aus der Umgegend Roms.
Pforrs Nachlass, vom Frankfurter Kunstverein herausgegeben.
Cornelius, Faust v. Goethe. Nibelungen. Dante's Paradies. Joseph vor Pharao. Joseph und seine Brüder. Unterwelt. Nebst einigen andern Bildern der Glyptothek, von *Schäffer.* Jüngstes Gericht. Geburt u. Kreuzigung Christi aus der Ludwigskirche, von *Merz.* Das Campo santo in Berlin, Umrisse von *Thäter.* Die apokalyptischen Reiter, von demselben. Grablegung, lith. von *Schreiner.* Der Glaubensschild.
Ph. Veit, Germania, Italia und Einführung der Künste in Deutschland, gest. von *Eug. Schäffer.*
Overbeck, Bund der Kirche mit den Künsten, von *Amsler.* Neutestamentliche Darstellungen, lith. von *Koch.* Heilige Familie, von *Felsing.* Bilder zum Neuen Testament, gest. von *Keller.*
Schnorr, Nibelungen (Holzschnitt mit dem Gedicht). Einzelne Scenen, von *Schütz.* — Barbarossa's Einzug in Mailand, desselben Versöhnung mit dem Papst, Rudolph von Habsburg etc. im Saalbau zu München, von *Thäter.* Die Bibel in Bildern (Holzschnitt).
G. König, Dr. Martin Luthers Leben in 50 Bildern.
Lessing, das trauernde Königspaar. Lenore. Huss.
Bendemann, die trauernden Juden. Der trauernde Jeremias. Die Wandgemälde im k. Schloss zu Dresden.
Sonderland, Randzeichnungen.
H. Hess, die Allerheiligenkirche, lith. von *Schreiner.* Bonifacius Abschied. Das Abendmahl, lith. von *Koch.*
Genelli, Compositionen zum Homer und zum Dante.
Eggert, Glasgemälde der Auer Marienkirche.
Schraudolph, Krönung Mariä aus dem Speirer Dom, lith. von *Schreiner.*

Neureuther, Goethe's Lieder. Dornröslein. Aschenbrödel. Deutsche Balladen.
König-Ludwigs-Album.
Album deutscher Künstler bei Buddeus in Düsseldorf.
W. Kaulbach, die Geisterschlacht von *Thäter*. Der Verbrecher aus verlorner Ehre von *Gonzenbach*. Die Sachsenschlacht von *Thäter*. Das Irrenhaus von *Merz*. Reineke Fuchs. Die Zerstörung Jerusalems, gest. von *Merz*. Der Thurmbau zu Babel, gest. von *Thäter*.
F. Hohe, Neue Malerwerke von München.
Die Bibel (in protestantischer Uebersetzung von **Luther**, in katholischer von **Allioli**) mit Holzschnitten nach Zeichnungen von *Jäger*, *Schnorr*, *Strähuber*, *Steinle*, *Veit* u. A. München und Stuttgart, Cotta'sche Bibelanstalt.

II. KUNSTVEREINE

haben sich nach dem Vorbild von München fast in allen grössern Städten Deutschlands, in Wien deren zwei gebildet. Es sind Verbindungen zur Belebung des Kunstsinnes, zur Förderung und Unterstützung des Kunstfleisses; aber nicht (oder nur in einzelnen Fällen) zum Vortheil des öffentlichen Lebens, sondern des Privatbesitzes, welcher auf Kosten der Mitglieder und mit möglichst geringem Geldaufwand durch das Glück des Looses erreicht wird. Im Gegensatz gegen diese zwar ziemlich allgemein beliebte, aber schwerlich ganz würdige Weise des Kunstschutzes haben die Vereine von Düsseldorf, Königsberg, Prag etc. einen Theil ihrer Einnahmen für öffentliche Arbeiten bestimmt. Die oberrheinischen und ebenso die norddeutschen Kunstvereine haben sich zu einer wandernden Ausstellung der an sie eingesandten Kunstwerke verbunden. Das Gleiche thun kleinere Vereine in Mitteldeutschland.

Tabellarische Uebersicht der Geschichte der Musik in Deutschland. *)

Weder aus der altgermanischen Zeit noch aus dem frühern Mittelalter haben sich Denkmale der Musik erhalten.

I. Periode.

1380—1450. Aeltere niederländische Schule. Ausgebildeter regelmässiger Contrapunkt. Brasart. Bingois. Dufay aus Chimay im Hennegau.

1450—1480. Neuere oder zweite niederländische Schule. Künstlicher Contrapunkt Ockenheim. Bernhard der deutsche, Erfinder des Pedals.

1480—1520. Herrschaft niederländischer Musik. Luther führt den deutschen Kirchengesang ein.

1520. Willaert in Venedig. †. 1563.

1594. †. Orlandus Lassus in München, letzter Glanzpunkt der niederländischen Schule.

1553—1611. Joh. Eccard † in Berlin, Schüler Orlando's, Schöpfer des Festliedes.

1571—1621. Michael Praetorius in Wolfenbüttel, geistliche Lieder, vierstimmig.

1585—1672. Heinrich Schütz, verband Arie und Recitativ. Geistliche Concerte.

1685—1759. Händel, Oratorien (Messias, Samson, Jephtha, Judas Maccabäus, Alexanderfest etc.). Opern (Almira, Florinde, Nero, Il pastor fido, Radamisio).

1685—1750. Seb. Bach, Passion, Fugen.

1699—1783. J. A. Hasse, Opern u. Kirchenmusik.

1718—1785. J. H. Rolle, Arien u. Motetten. Der Tod Abels.

II. Periode. 1760—1800.

1721—1783. J. C. Kirnberger in Berlin, Contrapunktist.

1736—1809. J. G. Albrechtsberger in Wien, Contrapunktist.

1701—1759. C. H. Graun, Oratorien (Tod Jesu etc.).

1701—1767. G. Ph. Telemann, Hirten zu Bethlehem, Befreites Jerusalem.

1732—1809. Jos. Haydn »der Vater der neuern Musik,« Quartette. Erste Symphonien. Oratorien (Die sieben letzten Worte, Schöpfung, Jahreszeiten etc.).

1736—1806. J. Mich. Haydn, (Messen. Motette. Requiem etc.).

1736—1800. C. F. Fasch, Kirchenmusik.

1741—1801. J. G. Naumann, Vater Unser. Ital. Opern.

1749—1814. G. J. Vogler, Kirchenmusik, Fugen, Requiem, Opern (Castor u. Pollux, Zamori). Harmonielehre. Erfinder des Orchestrions.

1753—1823. J. G. Schicht, Das Ende des Gerechten.

1760—1818. J. R. Zumsteg, Lieder und Balladen.

1751—1814. J. F. Reichard, Lieder. Geisterinsel und einige andere Opern.

---

*) Forkel, Allgem. Geschichte der Musik. Kiesewetter, Geschichte der europäischen Musik.

1714—1787. Chr. v. Gluck, Opern (Iphigenie in Tauris, Iphigenie in Aulis, Armide, Orpheus, Alceste etc. Echo und Narcissus. Die Pilger in Mecca, humorist.)

1739—1799. C. D. v. Dittersdorff, Opern (Doctor und Apotheker, Betrug durch Aberglauben, Die Liebe im Narrenhause. Das rothe Käppchen. Hieronymus Knicker).

1728—1804. J. A. Hiller. Leichte Opern: (Erntetanz. Liebe auf dem Lande etc.); bildet die Gesangschule aus. (Thomasschule).

1754—1825. P. v. Winter. Opern (Das unterbrochene Opferfest. Tamerlan. Proserpina. Marie v. Montalban etc. — Die Macht der Töne).

1756—1791. J. W. A. Mozart. Opern (Idomeneo. Entführung aus dem Serail. Figaro's Hochzeit. Don Juan. Cosi Fan tutte. Titus. Zauberflöte). Requiem. Symphonien. Sonaten. Lieder. Arien etc.

III. Periode 1800 —

1770—1827. L. van Beethoven. Symphonien. Sonaten. Quartette etc. Fidelio. Lieder.

1786—1826. C. M. v. Weber. Volks- und Kriegslieder. Opern (Preziosa. Freischütz. Euryanthe. Oberon).

1779—1839. Gottfried Weber. Theorie der Musik. Zelter. Goethische Lieder.

1783. L. Spohr. (Cassel) Violinconcerte. Faust. Jessonda.

1792. Stuntz. (München) Kirchenmusik. Lieder. Opern (La represaglia. Costantino. Argene e Dalmiro).

1784—1838. Ferd. Ries. Clavierconcerte.

1797—1828. Franz Schubert. Lieder. Symphonie.

1798— C. G. Reissiger. (Dresden) Lieder. Terzetten und Quartetten. Clavierstücke. Opern (Nero. Dido. Der Ahnenschatz. Yelva. Libella. Die Felsenmühle etc.).

1791— P. J. Lindpaintner (Stuttgart) Vampyr.

1798— H. Marschner. (Hannover) Opern (Vampyr. Templer und Jüdin. Hans Heiling). Wanderlieder.

1789— A. H. Chelard. (Weimar) Opern (Macbeth. Hermannsschlacht).

1794—1849. C. Kreutzer. (Paris) Opern (Nachtlager von Granada). Lieder v. Uhland etc.

1791— G. Meyerbeer. (Berlin) Opern: Crociato in Egitto. Robert der Teufel. Hugenotten. Feldlager in Schlesien. Prophet.

1766—1846. J. Weigl. Opern (Schweizerfamilie. Der Corsar aus Liebe. Das Waisenhaus).

1803—1850. A. G. Lortzing. (Leipzig) Ali Pascha v. Janina. Czaar und Zimmermann. Hans Sachs.

1778—1837. Hummel. († in Weimar) Oratorien u. Kirchenmusik. Clavierconcerte.

1786— Fr. Schneider. (Dessau) Oratorien. (Weltgericht. Sündflut. Christus das Kind. Christus der Meister.)

1809—1847. Felix Mendelsohn-Bartholdy. (Leipzig) Lieder ohne Worte. Lieder. Oratorien. (Paulus.) Ouverturen. Symphonie. Sommernachtstraum.

1794. Moscheles (in Wien). Etudes für das Clavier.

1804. Fr. Lachner. (München) Lieder. Symphonie. Opern (Cornaro. Benv. Cellini).

1811— W. Taubert. (Berlin) Lieder.

1769—1821. A. Romberg. Kirchenmusik. Glocke v. Schiller.

1786— J. K. Aiblinger. (München) Kirchenmusik.

1776—1841. B. Romberg für das Violoncell.

1804. H. Dorn. (Riga) Opern (Der Schöffe v. Paris.)

1765—1846. J. v. Eybler. († Wien.) Die vier letzten Dinge. Requiem. Messen.

1800. J. W. Kalliwoda. (Donaueschingen) Violinist. Symphonien. Quartette.

1786. A. Methfessel. (Braunschweig) Lieder.

1803. Molique (Stuttgart). Violinstücke.

1820. Carl Eckert (Berlin). Lieder. Opern (Wilh. v. Oranien). Lieder ohne Worte.

Ausserdem sind beliebte Liedercompositeure: *Kurschmann, Küken, Broch, Schumann* etc..

VIRTUOSEN.

Piano: Liszt. Thalberg. Moscheles. Dreischock. Herz. Taubert. Döbler. Kramer, Hiller etc.

Violine: Spohr. Maurer. Lipinski. Ernst. David. Kalliwoda. Molique. Schubert. Gebr. Eichhorn. O. Bull. C. Eckert etc.

Violoncello: Kummer. Dotzauer. Merk. Müller. Gantz. Menter. Bohrer etc.

Flöte: Heinemeier. Belke. Böhm in München (Erfinder einer neuen Construction) etc.

Oboe: Müller. Reutter. Ullmann. Braun. Methfessel etc.

Clarinettte: Müller. Cotte. Gebr. Lauterbach. Bärmann. Helmstädt.

Fagott: Müller. Bärmann. Gebr. Petschel. Almenrader.

Horn: Gebr. Levi. Schunke in Carlsruhe und in Stuttgart.

Orgel: Schneider. Klengel. Rink. Hesse. Liebau. Enkhausen. Höppner. Köhler. Becker. Bach.

MUSIKVEREINE UND LIEDERTAFELN.

Wie sich eines Volks Empfindweise am unmittelbarsten in seinen Gesängen ausspricht, so findet es auch für das Gemüth fast in nichts so volle Befriedigung als im gemeinschaftlichen Gesang. Daher die Gesangvereine durch ganz Deutschland und die steigende Lust ihrer festlichen Zusammenkünfte, bald mit vorwiegend ernstem künstlerischem Gepräge, bald mehr mit dem der heitern Geselligkeit. Die erste Anregung zu solchen Gesangvereinen gab wohl Fasch in Berlin ums Jahr 1800, dessen Sing-Gesellschaft zur berühmten Singakademie erwuchs. Das erste Musikfest in Deutschland veranstaltete Musikdirector Bischof in Hildesheim 1810 zu Frankenhausen in Thüringen, und wiederholte dasselbe mehre Jahre nach einander. 1816 und die folgenden Jahre wurden in den Hanse- und benachbarten Städten grosse Musikfeste unter Capellmeister Clasing veranstaltet. 1824 vereinigte Bischof die thüringschen Singvereine zur 100jährigen Geburtstagfeier Klopstocks in Quedlinburg. Am Niederrhein traten Düsseldorf, Cöln, Elberfeld, Aachen zu einem »niederrheinischen Gesangverein« zusammen, an den sich die benachbarten Städte anschlossen, und der alljährlich zu Pfingsten ein grosses Musikfest hält. Zu demselben Zwecke verbanden sich die Städte an der Elbe 1826 und die Ortschaften im Osterland, und in Frankfurt a. M. wirkt in gleicher Weise der Cäcilienverein. Neben diesen und andern ähnlichen Vereinen bildeten sich auch überall s. g. Liedertafeln, oder Liederkränze, die auf höchst erfreuliche Weise belebend auf Dichtkunst, Tonkunst, Gesang, Geselligkeit und erhobnere Denkweise Einfluss üben. Die ersten beiden Gesellschaften der Art haben Zelter und Berger in Berlin gegründet; sie fanden indess nur in einzelnen Städten vereinzelte Nachahmung; aber im gesangreichen Schwaben wurden sie rasch allgemein, so dass als im Frühling 1839 das Fest Schillers zu Stuttgart gefeiert wurde, nicht nur die Liederkränze von Ulm, Tübingen, Esslingen etc. erschienen, sondern viele Dorfgemeinden mit dem herzerhebenden Gesang vaterländischer Lieder von allen Seiten einzogen. Gleiche allgemeine Theilnahme finden diese Vereine auch im »Reich« und um Frankfurt a. M. ist fast kein Dorf ohne einen solchen. Seitdem haben sie sich auch in Bayern gebildet, und die Liedertafeln zu

München, Augsburg, Nürnberg, Regensburg etc., vor allem aber die grossen Sängerfeste zu Würzburg 1845, zu Landshut 1846 haben gezeigt, welchen Reichthum des Talents und welche Fülle des Gemüths das deutsche Volk besitzt, und wie beglückenden Gebrauch es davon zu machen weiss. Zwei Grundzüge aber vor allen kennzeichnen die deutschen Gesangvereine: überall nemlich bewährt sich dabei die von den Urvätern ererbte hochberühmte deutsche Gastfreundschaft, die nur einmal, und wie man hoffen darf unwillentlich von einer Stadt, deren Name sonst mit höchsten Ehren im ganzen Lande genannt wird, verletzt worden ist; dann aber wo deutsche Männer im Gesang sich verbinden, klingt immer derselbe Ton in allen Herzen wieder, der Gedanke der Einheit unsers Volkes; und von den Bergen, aus den Thälern, auf bewimpelten Schiffen, und in bekränzten Hallen rufen tausend und aber tausend Stimmen wieder und immer wieder die tiefeingreifende Frage der Zeit: Was ist des Deutschen Vaterland?

II. Abtheilung.

Alphabetisch geordnetes Verzeichniss

der bedeutendsten

Städte und Ortschaften, Flüsse, Berge und Gebirgsgruppen von Deutschland

und den

angrenzenden ursprünglich deutschen Ländern.

Anmerkung. Man wird leicht bemerken, dass eine bestimmte Folge in der Anordnung der einzelnen Merk- und Sehenswürdigkeiten überall eingehalten ist; doch enthält für grössre Artikel, wie »Berlin, Dresden« etc. das Ortsregister zur leichteren Orientirung alphabetisch geordnete Nachweisungen. Besonders beachtenswerthe Gegenstände sind in auszeichnend fetter Schrift gedruckt, die allerbeachtenswerthesten haben ausserdem noch einen Stern.

Aachen *)

(Hôtel Nuellens. Kaiser. Grand Monarque. Vier Jahreszeiten. Grand Hôtel. Thürmchen [nahe bei der Post.] Hôtel Royal, am Bahnhof. Kaiserliche Krone). Kaffeehäuser: Café littétaire. Casino, für Fremde durch Mitglieder zugänglich.

Die Bad-Anstalten sind mitten in der Stadt und mit Wohnungen versehen. Es sind 6 warme Quellen und 1 kalte. Die Badegemächer sind ganz massiv, 4—5′ tief die Bäder, nebenan Betten und Kamine. Obere und heissere Quellen: Kaiserquelle 46°, an 3 Badehäuser (Kaiserbad, Königin von Ungarn und neue Bad) vertheilt; Quirinusquelle 38°. Untere: Corneliusquelle, Trinkquelle, Rosenbadquelle. Das Komphausbad ist für die Armen. S. p. 71.)

Restauration in der Redoute.

Die »Spielhölle« ist während der Saison aufgethan, doch nicht für die Einwohner von Aachen und die Officiere der preuss. Armee.

Aachen, (Aquisgranum, Civitas aquensis. Aix la Chapelle), k. preuss. Stadt in der Provinz Niederrhein, berühmter Badeort in einem anmuthigen Thale, auf hügeliger Fläche erbaut (deren Bestandtheile Kalkstein, Sand und Mergel mit Steinkohlen und Thonschiefer sind), von drei Bächen durchflossen, mit mildem Klima, gesunder Luft, 45,000 Ew. (38,500 Kath., 200 Juden), 3000 H. (Badegäste circa 3500). Tuch- und Casimirfabriken (Kelleter, Heutem, Braf) mit 6000 Arbeitern; Nähnadelfabriken (Rastor, Sterz) mit deren 900; Gerbereien, Stecknadelfabriken (Mignon, Chervier); Marmorschleiferei, Zuckersiederei; Dampfmaschinen (in der Fabrik von Kelleter, bei Gasbeleuchtung deren 2). — Viel Spedition, wenig Grosshandel. — Bedeutende Feuerversicherungsgesellschaft (München-Aachen).

Bereits den Römern bekannt wird A. 540 von Theodorich zur Residenz erwählt und von Siegbert III. 643 bewohnt, allein erst durch Carl d. Grossen geschichtlich bedeutend, der (der Sage nach gefesselt durch einen Zauberring, den der Statthalter von Cöln der Leiche Fastrada's, der Geliebten Carls, aus dem Munde genommen und in den Teich bei Aachen versenkt) mit Vorliebe dort residirte, die meisten seiner Capitularien von hier erliess und 814 auch da starb und begraben wurde. Von früher Zeit an freie Reichsstadt genoss Aachen grosse Vorrechte und erhielt von den Nachfolgern Carls reiche Schenkungen. Der Aachner Bürger war im ganzen Reiche zoll- und dienstfrei, und die Reichsacht in Aachen wirkungslos. Als Krönungstadt sah Aachen 35 Königen die Krone aufsetzen (von 814 — 1558); hier wurden 25 Reichstage, 11 Kirchenversammlungen und 1 Fürstencongress gehalten und 2 Frieden geschlossen. 881 von den Normannen verheert, erholte sich A. bald wieder und zählte im Mittelalter 100,000 Einw. 1450 fand ein Aufstand gegen den Magistrat statt, der danach seine Erblichkeit verlor. 1598 wurden alle protestantischen Magistratsräthe durch Rudolf II. in die Acht erklärt, 1614—1616 alle Protestanten vertrieben; 1656 brannte die Stadt fast ganz ab (4000 H. und ein Theil des Münsters). Diess alles und die Verlegung der Krönung nach Frankfurt a. M. brachte A. sehr herab. — 1668 am 2. Mai wurde hier der Frieden zwischen Frankreich und Spanien, am 30. April und 25. Mai 1748 der zwischen England, Frankreich und den Niederlanden geschlossen. Im

*) Hat man Eile, so genügt die Zeit zwischen zwei Eisenbahnzügen zur Besichtigung des Merkwürdigsten.

Frieden von Luneville ward A. an Frankreich abgetreten, kam aber nach dem Sturze Napoleons an Preussen. 1818 war hier der Congress der europäischen Monarchen zur Entscheidung europäischer Angelegenheiten nach dem Befreiungskrieg.

Oeffentliche Plätze. Der Markt mit einem Springbrunnen und der Erzstatue Carls d. Gr. von 1620. Im Hof dés Regierungsgebäudes zeigt man einen angeblich 70 Ctr. schweren Eisenblock (die Aachner Masse), von dem man glaubt, es sei die geschmolzene Statue Kaiser Theodorichs, oder ein Meteorstein.

Alterthümer: Römische Wasserleitung auf dem Wege nach Frankenberg.

Kirchen u. a. öffentliche Gebäude: Der ***Münster** (Marien- oder Kaisercapelle), gegründet 796 von Carl d. Grossen, und unter Leitung des Abtes *Ansigis* vollendet 804, eine Nachahmung von S. Vitale in Ravenna; von den Normannen als Pferdestall benützt 881. Nach verheerenden Feuersbrünsten im 12. u. 13. Jahrh. vergrössert, erhielt die Kirche 1353—1414 den hohen Chor, 114' h.; 1656 die Kuppel 100' h. und 50' im Durchmesser und das jetzige Dach. Im 18. Jahrh. modernisirt von innen, ward sie 1794 von den Franzosen geplündert, und namentlich der antiken Säulen beraubt, davon 1815 nur einige zurückgebracht worden, die man neuerdings an ihren Platz zu stellen angefangen. Von der ursprünglichen Gestalt ist wenig mehr zu sehen; das meiste an dem achteckigen Bau innen und aussen; ein Rest Mosaik im obern Umgang und die genannten Säulen. Carls d. Gr. Grab unter der Kuppel, in welchem ihn Kaiser Otto III. 997 in vollem Ornate auf dem Stuhle sitzend (?) fand; seit der Zeit ruht er im Chor in einem antiken Sarkophag, mit der Aufschrift Carolo magno, und einem Relief vom Raub der Proserpina; darüber der von Kaiser Friedrich I. geschenkte vergoldete Kronleuchter. Der Stuhl (Kaiserstuhl) steht im obern Umgang, von wo aus ehedem, als die Krönung auf ihm vollzogen ward, eine Treppe bis zum Altar hinab geführt haben soll. Ueber der Wolfsthüre die römische Wölfin, antike Sculptur. Die Kanzel ist reich verziert. Doch sind die Reliefs, zum Theil mythologischen Inhalts, und wahrscheinlich aus der carolingischen Zeit, verdeckt und schwer zu sehen. Der Reliquien, die man hier verwahrt, sind zweierlei: die kleinen, die der Sacristan zeigt, z. B. der Schwamm aus der Leidensgeschichte Christi, ein Armknochen Carls d. Gr., eine Haarlocke der heil. Jungfrau, ein wenig Manna aus der Wüste etc.; die grossen, die man nur alle 7 Jahre vom 15—27 Juli unter bedeutenden Feierlichkeiten und grossem Zudrang dem Volke zeigt (das nächstemal wird 1853 seyn), z. B. die Windeln Christi, das Hemd Mariä, das sie bei der Geburt Christi trug. Alle Sonntage 10 Uhr grosse musikalische Messe.

Franciscanerkirche mit einer Kreuzabnahme von *Rubens.* — Michaelskirche, Kreuzabnahme von *Honthorst.* — St. Peterskirche: ein modernes Gebäude.

Das ***Rathhaus** von 1353, mit 2 Thürmen, dem Granusthurm (fälschlich für römisch gehalten) und dem Glockenthurm, mit der besten Uebersicht von Stadt und Umgegend. Im 2. Stock der Saal, in welchem der Congress 1818 gehalten wurde, mit den Bildnissen der anwesenden Fürsten und Gesandten. Gegenwärtig werden im grossen Saale Fresken aus der Geschichte Carls d. Gr. von *Rethel* ausgeführt: Kaiser Otto III. besucht das Grab Kaiser Carls. — Besiegung der Sachsen und Zerstörung der Irminsul. Besiegung der Mauren in Spanien —; der Longobarden in Italien, etc.

Das neue Schauspielhaus von *Cremer* erbaut 1822—25.

Der Elisenbrunnen von 1822 mit einer 266' langen dorischen Säulenhalle und einer Rotunde, in welche man die Kaiserquelle geleitet.

Das neue **Curhaus** (Redoute) mit dem Bend (einem Baumplatz), einem Lese- und artistischen Cabinet; tägliche Orchestermusik, mit der städtischen Bibliothek, zwei Säulenhallen und dem alten Trinkbrunnen.

Sammlungen. Vereine. Gemäldesammlung des Hrn. J. van Houtem (altniederdeutsche Bilder).

Freimaurer-Loge zur Liebe und Eintracht.

Spaziergänge und Umgebung: Der **Lousberg,** ein nächstgelegener Hügel (Sandmasse mit Muscheln und Feuersteinen) mit schöner Aussicht, Gartenanlage und Restauration.

Der Frankenberg, Ruinen angeblich eines Jagdschlosses Carls d. Gr. Das Kaffeehaus von Robens. Die Ketschenburg. Der Vereinsgarten. Anlagen vor dem Adalberts-, Cöln-, Sandkaul- und Pont-Thore; auf den Wällen innerhalb der Stadtmauern. Das Soersthal. Das Paulinenwäldchen. Kaisersruh. Trimborn. Schönforst. Kalkofen (wo Elliot, der Vertheidiger von Gibraltar, 1791 an zu vielem Mineralwasser starb).

Burtscheid (Wirthsh. Rosenbad), ganz nahgelegene Stadt mit 5600 Ew. und besonderen Heilquellen, die (wegen grössrer Stille) nicht wenig besucht sind; mit 21 Fabrikgebäuden für Wollwaaren, Nähnadeln, Farben, Färbereien und einer im J. 973 von dem Bruder der Kaiserin Theophania gestifteten Klosterkirche. — Badanstalten. Das Wasser (von 46—60°) ist vom Aachner ganz verschieden: Das Schwertbad; (man kann sich für 5 Frcs. täglich in Pension geben). Kochbrunnen. Kaiserbad. Zur Goldmühle. Zum Prinzen von Lüttich. Unten: Die geschwefelte Trinkquelle und das Pockenbrünnchen. Die Eisen-Trinkquelle. Der kalte und der warme Bach mit dem warmen Weiher.

Aarau

(Wilder Mann. Goldner Ochs. Weisses Rössli), Hauptstadt des Schweizercantons Aargau, in angenehmer, fruchtreicher Gegend an der Aar mit 4200 Einw. (grossenth. Prot.), Fabriken in Eisenwaaren, Seide, Kattun, Leder, Vitriol; Indienne (Herose und Rothpelz), Spinnereien (Herzog), 7 Jahrmärkten, einer Kanonengiesserei, einem ber. Lehrverein.

Im 11. Jahrh., als eine Burg vom Grafen v. Rohr erbaut, kam es an Habsburg, hielt zu Oestreich, ward 1315 von den Bernern erobert u. 1528 protestantisch. Hier ward 1712 der Toggenburger Krieg durch Friedensschluss geendet. 1798 ward es Hauptstadt des durch die Franzosen geschaffenen neuen Cantons. — Hier lebte H. Zschokke.

Sehenswerth: Das Rathhaus. Die Cantonsbibliothek. Einige Mineraliensammlungen. In der Umgegend: Bäder; römische Denkmäler; das Eisenbergwerk am Hungersberg. — Loge: Zur Brudertreue.

Die Ahr,

kleiner Fluss, entspringt bei Blankenhain in der Eifel und durchfliesst ein grossentheils enges und tiefes, höchst malerisches Thal, in welchem ein guter Rothwein (Ahrbleichart) gedeiht, ist reissend und ergiesst sich unterhalb Sinzig in den Rhein. Man macht die Excursion, zu der man wenigstens 2 Tage verwenden muss, entweder von Bonn aus über Kreuzberg, Ippendorf, Röttgen und Mekenheim nach Altenahr; oder geht zuerst nach Remagen (von wo Nachmittags ein Stellwagen abgeht), und besucht die Capelle auf dem Apollinarisberg, S. Rhein. Von da kommt man nach Heppingen. Hier sind zwei Mineralquellen und auf dem hohen Basaltkegel darüber steht die Burg Landskron, gegründet durch Philipp von Hohenstaufen 1205, zerstört von den Franzosen 1639; ehemals der Sage nach mit dem gegenüberliegenden, 1371 zerstörten und nicht einmal in Trümmern erhaltenen Neuenahr durch eine Wunderbrücke verbunden. Auf Landskron ist ausser der herrlichen Aussicht auch die merkwürdige Basaltgrotte, die als Sacristei dient, beachtenswerth. Nun geht man über Wadenheim und Hemessen nach

Ahrweiler (Kreuzberg, kaiserlicher Hof), das 1689 von den Franzosen fast ganz niedergebrannt worden, der Hauptort des Thales, dessen wildromantische Schönheit erst hier beginnt. Die Kirche von Abt Gottfried von Blankenheim 1245—74 hat einen dreifachen Chor. Auf dem Calvarienberge ein Ursulinerinnenkloster mit Erziehungsanstalt; schöne Aussicht. In Wallportsheim, wo der beste Ahrwein wächst, wird das Thal enger; die »bunte Kuh,« ein 200′ hoher überhängender Felsblock. Zwischen Dernau und Rech eine steinerne Brücke über die Ahr. Um die

Saffenburg auf dem rechten Ufer fliesst zwischen wilden Felspartien die Ahr, während sich hinter der Burg ein Fussweg über Maischoss nach der Lochmühle zieht. Durch den »Durchbruch,« einen 1834 durch den Felsen getriebenen 432′ langen Stollen, tritt man in eine enge wilde Felsenschlucht von Thonschiefer und kommt über Laach nach Reimerzhofen, und auf einem Fusswege nach dem Kreuze, wo man auf einem 350′ h. Felsen die Trümmer vom Schloss Ahre bei

Altenahr (Wirthshäuser: Ulrichs. Caspari) vor sich sieht. Diess Schloss, der Glanzpunkt des Ahrthales mit köstlicher Aussicht, war die Burg der Grafen von der Ahre und Hochstaden, deren letzter Sprosse, Erzbischof Conrad, 1248 den Cölner Dom gründete, mit den Cölnern aber in ewiger Fehde lag und in dem festen Schloss von Altenahr 11 cölnische Edle in strenger Haft hielt, bis sie sich, von einer Maus in Besitz von Meissel und Feile gesetzt, befreiten und auf dem »Ziegenpfad« entkamen. Die Burg wurde nach dem Utrechter Frieden 1714 zerstört (mit Saffenburg und Landskrone) und ist jetzt im Besitz eines Hrn. Chorus in Altenahr, der sie dem Fremden gegen eine kleine Vergütung aufschliessen lässt. In der Nähe das Felsenthor, die Teufelskanzel genannt. — Oberhalb Altenahr bei Altenburg vorüber nach Kreuzberg mit einem hübsch gelegenen Schloss. — Die obern Ahrgegenden sind weniger anziehend. Man kann aber durch das Kesselingthal einen interessanten Weg nach dem Gänsehals, Schloss Olbrück und dem Laacher See oder nach Adenau und der hohen Acht, oder auch an der Ahr aufwärts nach Ahremberg, dem Stammschloss der Herzöge d. N. und nach der Ahrquelle, die in einem Stall ist, machen.

Altenburg

(Stadt Gotha. Hôtel de Saxe. Hôtel de Prusse. Bayrischer Hof. Sonne). Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums gl. N., in einer fruchtbaren Hügelebene unweit der Pleisse mit 16,000 Einw. (Prot.), vielem Zwischenhandel, Fabriken (Handschuh, Dosen, Ofenaufsätze, Tabak, Leder, Tuch etc.). — Braunkohlenbergwerke. Eisenbahn.

Der Sage nach von Heinrich I. erbaut, kommt es erst im 11. Jahrh. in Urkunden vor. 1134 durch Lothar Reichsstadt, bekam es Gaugrafen, 1146 wählte es Herzog Wladislaw zur Freistätte; 1150 residirte hier Herrmann I., Burggraf von A.; 1180 wurde Otto von Wittelsbach in A. mit Bayern belehnt. 1256 nahm Albrecht der Unartige von Meissen, dem A. durch Friedrich II. verpfändet worden, davon Besitz, Rudolph von Habsburg aber brachte es 1290 wieder an das Reich, dem es verblieb, bis es 1308 durch das Haus Meissen erobert und als Residenz vieler Markgrafen benützt wurde. 1430 wurde A. von den Hussiten genommen. Hier wurde im J. 1455 der berühmte Prinzenraub an Ernst und Albrecht, Söhnen des Kurf. Friedrichs des Sanftmüthigen, durch Ritter Kunz von Kaufungen ausgeführt. A. blieb auch später Residenz, als durch Johann Wilhelm ein eignes Fürstenthum A. gebildet worden. Im J. 1519 fand hier die Unterredung Luthers mit Miltitz über den Ablass statt. Die Reformation ward 1520 angenommen und 1525 Spalatin als Superintendent eingesetzt. Im J. 1672, als die altenburgische Linie erlosch, musste es die Ehre der Residenz mit Gotha theilen, sah aber seinen Fürsten nur selten. Nach dem Aussterben der Linie Gotha, da es durch Erbschaft 1826 an den Herzog von Hildburghausen kam, wurde es wiederum Residenz. Hier brach 1831 eine Revolution aus, in Folge deren das Land seine jetzige Repräsentativverfassung erhielt. Im Jahre 1848—49 war A. ein Hauptsitz zügelloser revolutionärer Umtriebe, denen durch Reichstruppen ein Ziel gesetzt werden musste. Auch die gegen die Kirche gerichteten feindseligen Unternehmungen fanden hier sehr nachdrückliche Unterstützung in der Bevölkerung. — Im Umkreis von Altenburg leben die durch Tracht und Sitte, so wie durch Landbauverstand, Reichthum und Bildung ausgezeichneten Altenburg. Bauern, wendischer Herkunft. Auffallend ist unter ihnen der Aristokratismus, nach

welchem der Reichere nicht leicht in ein weniger reiches Haus heirathet. Der jüngste Sohn erbt das Gut, und, sind bloss Töchter da, die älteste. — Im Wappen von A. ist eine Hand und eine Rose; erstere ist die eines Bürgers, der des Königs Adolph von Nassau Mordhieb gegen Friedrich den Gebissenen auffing, und dabei die Hand verlor; die Rose ist eine geweihte, von Papst Leo X. durch den päpstlichen Kämmerer von Miltitz bei obengenannterGelegenheit d. kurfürstlichen Deputation geschenkt. A. ist die Vaterstadt von Thümmel 1738—1817.

Kirchen sind nicht sehenswerth. Nur die s. g. Rothen Spitzen (jetzt Zucht- und Irrenhaus) verdienen als der letzte Ueberrest einer vom Kaiser Barbarossa gebauten und von ihm 1172 eingeweihten Augustinerkirche Beachtung. Die Bartholomäuskirche, gegründet 1089, gehört mit ihren ältesten Theilen ins 14. Jahrh.

Das **Schloss**, auf einem Porphyrfelsen malerisch gelegen. Sein Gründer ist unbekannt. Die ältesten Theile, älter als die Stadt, sind die s. g. Flasche, ein weiter runder Thurm, und die anstossenden Gebäude, wahrscheinlich von Heinrich dem Finkler, nach Andern von den Sorben. Ins 14. Jahrh. gehört die Kirche, davon nur noch ein kleiner Theil (Chor und nördlicher Theil des Querschiffes) steht, wenn je das Ganze ausgebaut war. Man zeigt noch verschiedene Reliquien des Prinzenraubes, die so ächt seyn dürften, wie das Zimmer, in welches Kunz mittelst der Strickleiter gestiegen seyn soll, und das, dem neuesten Bau des Schlosses angehörig, viel über 100 Jahre nicht alt ist. — Schöne Aussicht vom Altan der Schlosskirche über die Stadt. Sehr schöner Schlossgarten, mit den beiden grossen Prinzen-Eichen, Tulpenbäumen, Orangerie etc.

Das Magdalenen-Stift, gegründet 1705 von der Kurfürstin Magdalena zur Erziehung adeliger Fräulein. Der Gottesacker mit der 1840 erbauten Fürstengruft. Das neue Gymnasium erb. 1840. Unter den ältern Gebäuden: der Frauenfels, der ehem. Comthurhof des deutschen Ordens. Pohlhof.

Wissenschaft: v. Lindenau, astronomische, mathematische, natur- und kunsthistorische Arbeiten. v. d. Gabelentz und Leo, Orientalisten. Redaction des Universal-Lexikons von Pierer.

Museum des Ministers v. Lindenau im Pohlhof, mehre altitalienische Bilder und Copien nach Rafael, Gypsabgüsse, nach assyrischen, altgriechischen und römischen, mittelalterlichen und neueren Sculpturen etc.

Gesellschaften. Spaziergänge etc. Kunst- und Handwerksverein. Naturforschende Gesellschaft mit Naturalien-Sammlung. Alterthums-Gesellschaft. Loge: Archimedes zu den drei Reissbretern. Die Erholung (Casino), wo sich vornehmlich des Abends zahlreiche Männergesellschaft findet. Schützengesellschaft. Paditz. Grünthal. Polen. Der Teichdamm. Ehrenberg (mit vortrefflichem Doppelbier). Im August Vogelschiessen. Linden-, Pappel- und Kirschbaum-Alleen nach allen Seiten. Die schönste Ansicht der Stadt u. des Schlosses hat man von dem neuen Kaffeehaus (»Plateau«) oberhalb des Eisenbahnhofs.

Altona

(Holsteinisches Haus. Kortray's Hôtel, nahe dem Bahnhof), Geld: dänisches, lübisches, schleswig-holsteinsches u. preuss. Court. 1 Rthlr. = 48 Schill. (1 Schill = 12 Pf. s. Münztabellen). Herzogl. Holsteinische Stadt u. Freihafen an der Elbe, dicht an der Hamburger Vorstadt S. Pauli (der Hamburger Berg), mit breiten, wohlgebauten Strassen. 30,000 Einw., 2 luth., 1 reform., 1 kath., 1 mennonit. Kirche und 2 Synagogen, vielen Fabriken, Handel zu See und zu Lande, Schiffswerften, und Repsschlägereien.

Als kleines Dorf um 1500 entstanden, war es zuerst in Ottensen eingepfarrt, 1547 brannte es ab, und die Hamburger suchten, aber vergeblich, den Wiederaufbau zu hindern. 1604 ward es zum Markt und (nach der Verbindung Holsteins mit Dänemark 1640) 1664 zur Stadt erhoben. 1689 der Altona Tractat, durch welchen Albrecht von Holstein wieder in seine

Rechte trat. 1713 ward es vom schwedischen General Steenbock bis auf 30 Häuser niedergebrannt; allein es gelangte nach der Zeit zu grösserm Wohlstand als vorher. Während der Belagerung Hamburgs 1814 litt es weniger als dieses; hat aber nach der Zeit sich auch weniger als Hamburg gehoben.

Der Conferenzrath Donner (Elbstrasse) besitzt Gemälde von *Krafft*, *Dräger*, u. A. Statuen von *Thorwaldsen* etc. in seinem Garten. (Meldung vorher!)

Spaziergänge. Umgegend. Die Pallmaille, eine breite mit Bäumen besetzte Strasse mit dem Denkmal d. Oberpräsidenten Grafen v. Blücher, 1832. **Rainville's Garten** vornehmlich Sonnt. u. Donnerst. Nm. sehr besucht. Omnibus zu 4 Schill. **Ottensen** mit Klopstocks und seiner beiden Frauen Grab. Neumühlen; Flottbeck (Booths Gärten); Nienstädten (Jacobs Restauration, schön gelegen). Parish's Garten, wegen seiner Lage und Anlagen zu besuchen. **Blankenese** (3 St.). Vom Süllberge bei Blankenese weiteste Aussicht; dessgl. in Baurs Garten. Omnibus mehrmals tägl. für 12 Schill. Dampfschiffe nur Sonnt. für 8 Schill. Schloss Petronelle. In der Gegend das alte Carnicetum der Römer; mitten im Felde Trümmer eines röm. Triumphbogens. — Loge: Karl zum Felsen.

Amsterdam

(Hôtel des Pays-Bas, deutscher Wirth; seine Empfehlungskarte enthält einen guten Plan der Stadt; Oude Doelen, Nieuwe Doelen, de Munt, Stadt Elberfeld (für 2 fl. 4 St. täglich Wohnung mit Frühstück, Mittag- und Abendbrod; sehr zu empfehlen). — Restaurationen: Gräffner (Rokin), Hamman (dass.), Peters (Kalverstraat), — Cafés: Café Français (Kalverstraat), Deutsches Kaffeehaus und Café Suisse in der Nähe d. Münze. Das nieuwe amsterdam'sche Koffijhuis Allebrandi nahe beim Palais (mit deutschen Zeitungen). Weinhaus: Aux milles colonnes. Im Saale Frascati Sonntags Concerte, zu 15 St. Entrée; das Billet wird, wenn man Erfrischungen kauft, zu 8 St. wieder angenommen. Austerngewölbe in der Kalverstraat. Wasser wird, bei dem gänzlichen Mangel von Quellen, in Cisternen bewahrt und ist schlecht; in der Regel trinkt man Sauerbrunnen; gewöhnliches Trinkwasser wird von Utrecht in Krügen gebracht. Deutsche Buchhandl. J. Müller in der Kalverstraat. —

A. Hauptstadt von Holland, eine der ersten Handelsstädte des Continents am Ausflus der Amstel (Rhein), in das Y mit 210,000 Ew. (44,000 Kath., 32,000 Luth., 20,000 Juden, 10,000 Mennoniten, die übrigen Reform.), 26,000 Häuser die, hoch und schmal aus rothen Backsteinen erbaut, auf (bis 40′ tief eingerammten) Pfählen stehen; 47 Kirchen, 13 reform., 3 luth., 1 presbyt., 21 kath., 1 armen., 3 jansenist, 1 griech., 2 Mennonit., in denen in 8 Sprachen gepredigt wird); 3 Synagogen, einem kath. Bischof; 6 Zeughäusern, sehr gutem Strassenpflaster, vielen schiffbaren Canälen (Grachten), 290 Brücken und Festungs-Mauern und Gräben. Zu den Hauptzweigen der Industrie gehört der Häringsfischfang und deren Verpackung, obschon von den ehedem 2000 Schiffen nur noch 200 das Geschäft betreiben. Der Fischfang beginnt am 24. Juni 3 Min. nach Mitternacht; Fischerei, Einsalzung, Verpackung in Tonnen etc. geschieht nach strengen Vorschriften. Ferner hat A. Raffinerien von Borax, Kampher; Smaltefabriken. Diamantmühlen. Die schönsten Kaufläden sind in der Kalverstraat.

Entstanden im 12. Jahrh. durch Fischer, die sich auf dem Damme der Amstel niederliessen, wurde A. bereits 1204 durch Seeräuber zerstört; nachmals neu erbaut und Eigenthum des Grafen Florens V. ward es nach der Ermordung desselben von den Haarlemern gegen 1300 niedergebrannt; hob sich aber von neuem trotz mancher Unglücksfälle, unter Bestätigung städtischer Rechte durch Graf Wilhelm IV. 1334 und hinter festen Mauern seit 1480, bis es durch die spanischen Verfolgungen der Protestanten in Flandern, die sich nach A. wandten, zu seiner jetzigen Bedeutung gehoben wurde, 1578 — 1593. Zu Anfang des 17. Jahrh. bildete sich hier die ostindische Compagnie und damit der ausgedehnteste Handel.

1690 suchte der Erbstatthalter Wilhelm II. A. mitten im Frieden zu überrumpeln, seine Truppen aber verirrten sich vor der Stadt, die, den Ueberfall merkend, sich durch Sperrung der Thore und Oeffnung der Schleussen rettete. 1787 in den Unruhen mit dem Erbstatthalter ergab sich A. an die Preussen, und ward 1795 von den Franzosen genommen. Nach Auflösung der Republik 1806 wurde A. Residenz des Königs Ludwig Bonaparte, 1810 dritte Stadt des Kaiserreichs, 1814 Hauptstadt des Königreichs der Niederlande (ohne Residenz).

Bei einer Stadt von so grosser Eigenthümlichkeit wie A. sind vornehmlich Spaziergänge durch die Strassen der Stadt, längs der Grachten (davon die Keysersgracht 140′ br.), wie auch wegen des Landvolks nach den Marktplätzen, jedoch vor allen nach dem Hafen am Y zu empfehlen. Diesen sieht man durch zwei Reihen Pfähle vom Y abgesondert, zwischen denen freie Oeffnungen bestehen, die jedoch Nachts geschlossen werden. Hohe Dämme, aufgeführt gegen die Gefahren einer Ueberschwemmung durch Springfluthen, schneiden zwei grosse Docks ab (den oostelijk und den westelijk Dock), in denen an 1000 grosse Schiffe Platz haben. Die Mündungen der Canäle und der Amstel sind durch grosse Schleussenthore gesperrt. Von hier aus geht ununterbrochen ein Dampfboot über das Y hin und zurück (4 St. die Person), grad nach der Mündung des grossen nordholländischen Canals, der 120′ breit über 8 Meil. bis Helder geführt, von 1819—25 nach der Angabe *Blankens* vollendet, fahrbar selbst für Linienschiffe, die unsichere Fahrt auf der Zuidersee aufgehoben hat. Durch 2 Dampfschiffe werden grosse beladene Kauffahrteischiffe in 2 Tagen durch den Canal geschleppt. — Am Anfang des westlichen Dammes steht die Häringpackerij: s. o. Dicht dabei, quer durch den Hafen, führt eine Brücke zu der nieuwe Stads-Herberg, wo man eine freie Aussicht auf das Y und die Stadt hat. Weiter hinaus an dem Hafen, an der Werft, von welcher die Schiffe nach fernen Welttheilen abzusegeln pflegten, steht ein alter Thurm, der Schreijershoekstoren genannt, von welchem aus die Verwandten der Abreisenden diesen Thränen und Lebewohl nachsandten. Oestlich gewendet an der Y-Gracht vorbei kommt man über die Kattenburger Brücke auf die Insel Kattenburg zu den Lands- u. Rijkswerf (wo man als Deutscher leicht Zutritt hat) und zu dem grossen Arsenal mit seinen ausgedehnten Werkstätten, der Modellkammer, der grossen königl. Jacht etc. Der Reguliers- (Käse-) Markt mit der Erzstatue Rembrandts von *Royer* u. a.

Kirchen und andere öffentliche Gebäude. Sammlungen. Die Kirchen gehören in Amsterdam nicht zu den ersten Sehenswürdigkeiten, seit die Bilderstürmer in Holland denselben ein neues Aussehen gegeben.

Die Oude Kerk von 1300 mit hohem Thurm und schönem Glockenspiel, vor allem mit schönen Glasgemälden aus dem 16. Jahrh. und Grabmälern verschiedener holländischer Seehelden.

Die nieuwe Kerk von 1408, mit Glasgemälden und Denkmälern (des Adm. de Ruyter † in der Seeschlacht bei Syrakus 1676, Joh. van Galen † in der Schlacht bei Livorno 1653. J. H. van Kinsbergen von 1819 und des Lieut. Jan Karel van Speijk, der am 5. Febr. 1831 das von ihm befehligte und durch Sturm vor Antwerpen an den Strand geworfene Kanonierboot als es von Belgiern überfallen wurde, mit sich in die Luft sprengte).

Der ***Palast** oder das Rathhaus (Het paleis) von *Johann van Kampen* 1648 erbaut, mit einem Thurm, von welchem aus man die schönste Uebersicht über Amsterdam und die Umgegend geniesst. (Trinkg. ½ fl.) In den für den König eingerichteten Zimmern findet man Gemälde von *Goward Flinck* (Marcus Curius), *Ferd. Bol* (Fabricius und Pyrrhus), *Eeckhout* (die o. e. Heldenthat des Lieut. van Speijk). Im untern Stock die Schätze der Bank.

Die Börse, 1841 neuerbaut. Börsenstunde 3 Uhr.

Das ***Städtische Museum** im Trippenhuis am Kloveniersburgwal, Donnerstag u. Freitag von 10—3 offen (ausserdem gegen Trinkg.), vortreffliche Gemäldesammlung mit einer

Auswahl holländischer Meisterwerke (Katalog beim Aufseher 60 Cents.) Vor allen 116. *Van der Helst*, Amsterdamer Bürgersoldaten bei der Feier des Westfälischen Friedens. 118. Die Schützengesellschaft von *dems.* 254. *Rembrandt*, die Nachtwache. 256. Die Tuchmacherzunft von *dems.* 158. *Du Jardin*, die Directoren des Spinnhauses zu Amsterdam. Sodann im obern Stockwerk. 6. *J. de Baan*, Bildniss von Corn. de Wit. 15. *N. Bauer*, der Hafen von Amsterdam. 22. *N. Berghem*, ländliche Gemälde. 36. *F. Bol*, Bildniss des Architekten van Kampen. 38. *J. u. A. Both*, Landschaft. 64. *Cuyp*, Familiengemälde. 70. *Gerard Dow*, die Abendschule. 80. *Van Dyk*, die Kinder Karls I. 100. *Van Graasbeek*, Bildniss des Hugo Grotius als Knaben. 122. 123. 124. *Van der Heyden*, Stadt-Ansichten. 146. *Peter de Hooghe*, 180. *Lucas v. Leyden*, Philipp Herz. v. Burgund. 201. *Miereveldt*, Wilhelm I. Prinz v. Oranien. 202. Moriz v. Oranien von *dems.* 119. *Murillo*, die Verkündigung. 235. *A. v. Ostade*, die Malerwerkstatt. 245. *Paul Potter*, Thierstück. 246. Orpheus von *dems.* 247. Bärenhetze von *dems.* 271. *Rubens*, Jakob und Esau, Skizze. 273. *J. Ruysdael*, Landschaft. 183. *Schodel d. Aelt.* Marine. 299. *Jan Steen*, der Charlatan. 300. Das Fest des Heil. Niclas von *dems.* 314. *Terburg*, häusliche Scene. 321. 322. *A. van de Velde*, Landschaften. 323. *F. van de Velde*, Allegorie auf Moriz v. Oranien. 324. *W. van de Velde*, Seeschlacht de Ruyters gegen die Engländer unter Monck. — Das Kupferstichcabinet ist besonders ausgezeichnet durch die reichste Sammlung von Kupferstichen aus der Eyk'schen Schule.

Das **Stadthaus** mit Gemälden v. *van der Helst*, *F. Hals*, *G. Flinck*, *Lingelbach* etc.

Das Spinnhaus mit Gemälden (Bildnissen) von *Rubens* u. *Van Dyk*.

* Das **Leprosenhaus** mit einem unvergleichlich schönen Bild (der Vorsteher der Anstalt) von *F. Bol*.

Das **Werkhaus** mit Bildnissen von *van der Helst*. (Mittw. offen.)

Privatsammlungen sind sehr ausgezeichnete in Amsterdam, doch sind sie nur auf vorausgegangene Anfrage, wo möglich Empfehlung zugänglich. Die bedeutendsten sind bei * **van de Hope**, ältre und neuere Niederländer, auch Italiener; vor allen das Brautpaar von *Rembrandt*. * **Six**, ältre Niederländer, namentlich *Rembrandt*, *Maes*, *Gerard Dow*, *D. Teniers*, *A. Ostade*, *Peter de Hooghe*, *G. Flinck*, *J. Ruysdael*, *Kuyp*, *Rubens* und *Van Dyk*.

* **W. van Loon**, eine ähnliche Sammlung. Ferner

Pieter von Lennepp, Berkheyden, A. de Haan und Ant. Backer (schöne *Slingelands*), Falkenier von de Pol (2 grosse *Rembrandt*), Van Brienen (*Wouwermans*). In dem Haus der Gesellschaft **Felix Meritis** ein wundervolles Bild von *Maes*.

Gesellschaften und Anstalten: Die e. e. 1777 von M. W. Writs gestiftete Gesellschaft **Felix Meritis**, für wissenschaftliche u. künstlerische Unterhaltung gestiftet, besitzt ein eigenes Haus, Keysersgracht 356, mit Bibliothek, physikalischem Cabinet, Gypsabgüssen etc. Concertsaal etc. Hier wird nach der Natur gezeichnet, es werden über verschiedene Gegenstände der Literatur und der Wissenschaft überhaupt Vorlesungen gehalten. Man muss durch ein Mitglied eingeführt seyn.

* Die Gesellschaft **Natura artis Magister** hat eine grosse Menagerie lebender Thiere fremder Zonen u. ein Cabinet ausgestopfter; alles in einem grossen Garten vor dem Thor, wo auch Erfrischungen gereicht werden. Man muss durch ein Mitglied eingeführt seyn.

Das Athenäum mit Bibliothek, botanischem Garten u. Anatomie. Die Akademie der Wissenschaften und schönen Künste. Der Kunstverein mit Ausstellungen. Die Gesellschaft zur Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt, mit etwa 200 Hülfsvereinen im ganzen Land und mehr als 13,000 Mitgliedern, gestiftet 1784 von dem Prediger von Nieuwenhuizen.

Wohlthätigkeitsanstalten zählt Amsterdam 40, und ihre jährl. Einnahmen betragen mehre Millionen, aber auch über 20,000 Arme; das Almoseniers-Waisenhaus u. a. für 3000 Kinder. Die Gesellschaft tot nut van t'algemeen.

Vergnügungen. Spaziergänge: Theater hat Amsterdam drei: ein holländisches am Leydner Thore, ein deutsches in der Amstelstraat und ein französ. am Erwtenmarkt.

Die **Kirmess,** dieses glänzende Seitenstück zum römischen Carneval, fängt mit dem September an und dauert 3 Wochen.

Der Blumenmarkt, hinter dem Palais, wird alle Montage gehalten.

Die Plantaadje, ein Park am Ende der Heerengracht. (Sonntag Musik.)

Vor dem Utrechter Thor öffentlicher Spaziergang.

Zaandam (Saardam) am Y bildet eines der gewöhnlichsten Ziele einer kleinen Tagpartie, wegen der Hütte Peters des Grossen, die der Czaar 1697 sich selbst gebaut haben soll. Dampfboote fahren 5mal des Tags, um 7, 9½, 11½, 3, u. 5 (im Winter 2mal) um 13 St. in 1 Stunde von der nieuwen Stadsherberg aus.

Haarlem durch die Eisenbahn mit Amsterdam verbunden, sehenswerth wegen des berühmten Blumenflors (Garten von Sneevogt), der grossen Kirche mit der berühmten Orgel, welche der Organist für 10 fl. in Bewegung setzt, sodann wegen des Museums von Tyler (vornehmlich neuere Niederländer, Handzeichnungen von berühmten ältern Meistern), Bibliothek, darin die horæ romanæ, mit Miniaturen von *Memling* und seiner Schule. — Sammlung älterer Gemälde bei Gefrow Hoopmann. — Sammlung neuerer Gemälde im Pavillon.

Antwerpen

(Antorf, Anvers). (St. Antoine nahe bei dem Dom. Hôtel du grand Laboureur am Place de Meir. Hôtel du Parc am Place verte. Hôtel de Pays-Bas. — Kaffeehäuser: C. Suisse, — français, — militaire am Place verte mit deutschen Zeitungen. — Bier: Pavillon de Commerce am Quai Van Dyk an der Schelde. — Dampfschiffe nach Rotterdam im Sommer täglich. — Die Briefpost auf Place verte); stark befestigte belgische Handelsstadt am rechten Schelde-Ufer, mit ausgezeichnetem Seehafen, weiten von Napoleon gebauten Bassins, einem grossen Canal nach Vanloo, vortrefflichem Schiffswerft, 10.000 Häusern und 77,000 Einw. Von Aduatikern gegründet kommt Antwerpen doch erst im 8. Jahrhundert vor. Im 16. Jahrhundert befand es sich in so blühendem Zustande, dass es 200,000 Einw. hatte und als die reichste Stadt des Continents galt; oft konnte man im Hafen und an den Ufern an 2500 Schiffe zählen, und 500 Wagen verfuhren die Waaren in der Stadt. Joh. Daens, ein Antwerpner Kaufmann, dem der Kaiser Carl V. eine Million Gulden schuldete, führte diesen, als er von ihm besucht ward, an das Kaminfeuer von brennendem Zimmt, und warf des Kaisers Schuldverschreibung in die Flammen. Der Verfall begann mit Alba's blutigem Regiment, dem sich Tausende betriebsamer Einwohner durch Auswanderung entzogen, namentlich nach England, das seine Seidenfabriken von daher hat; 1576 nach einem Kampf zwischen Spaniern und den Ständischen wurden 10,000 Bürger ersäuft (d. i. die »spanische Furie«). 1577 nahm Wilhelm von Oranien die Citadelle durch Geld; 1582 versuchte Franz v. Anjou sich als »Herzog von Brabant« Antwerpens zu bemächtigen, wurde aber von den Bürgern verjagt. Dennoch sank die Stadt mehr und mehr. Die Belagerung Antw. 1585 unter dem Herzog von Parma vollendete mit der Vertreibung der Protestanten und mit der spätern Schliessung der Schelde nach dem westfälischen Frieden den Verderb. Im spanischen Erbfolgekriege hielten die Franzosen Antw. besetzt von 1702—1713, dessgl. nahmen sie es wieder 1746 und 1792. Die Stadt erholte sich etwas unter den Franzosen von 1795 an, vornehmlich durch Oeffnung der Schelde, und erlangte (1814 von Carnot gut, aber vergeblich gegen Engländer und Sachsen vertheidigt) seitdem bei Holland durch den Handel mit den Colonien eine Zeitlang grosse Vortheile, welche man indess holländischerseits sehr zu schmälern bemüht war. Die belgische Revolution von 1830, und die endliche am 23. Dec. 1832 durch die Franzosen erzwungene Räumung der von Chassé vertheidigten Citadelle trennte Antw.

von Holland; der Handel sank beträchtlich. Vielleicht dass der Vertrag mit Holland von 1846 demselben wieder emporhilft. Antwerpen ist der Geburtsort der Maler *Quintin Messys, Johann Messys, Van Dyk* und der beiden *Teniers*, der Sterbeort von *Rubens*. — Antwerpen ist gegenwärtig einer der Hauptorte der belgischen Malerschule.

Oeffentliche Plätze: Place verte, der ehemalige Domkirchhof mit der Erz-Statue des Rubens von *Geefs* 1840. — Place de Meir, besonders an Freitagen interessant, wo das Landvolk ihn einnimmt.

Kirchen und andere öffentliche Gebäude: S. Andreas von 1529, spitzbogig, dreischiffig mit runden Säulen. Gemälde von *E. Quellinus*, der Schutzengel; die Jünger in Emaus; Geburt Christi. *Ottovenius*, Martyrium des heil. Andreas; Kanzel: Berufung von Petrus und Andreas, die ihre Netze ins Meer ausgeworfen haben, zu Aposteln, von *Van Noot*.

S. Antoine mit Gemälden von *Rubens* (S. Anton) und *Van Dyk* (Pietà).

S. Augustin mit Madonna in tr. nebst vielen Heiligen, Catharina, Augustin etc. von *Rubens*.

S. Charles Borromée, nach dem Entwurf von *Rubens* 1614, ehedem Jesuiterkirche, mit Gemälden v. *Janssens, de Crayer, Gerard Seghers* etc.

* **Cathedrale** aus dem 15. Jahrh., Thurm und Façade von *Hans Amel* 1422; vollendet 1518; siebenschiffig, 500′; die Säulenbündel ohne Capitäle und meist ohne Basen; das Mittelschiff doppelt so hoch als die Abseiten. Der Chor angeblich unter Kaiser Carl V. 1521 angelegt. Der Thurm, 466′ hoch, zweitheilig emporgeführt, und da, wo das Viereck ins Achteck übergeht, mit vier Ecken des Achtecks auf die mittlern Strebepfeiler auftreffend, so dass keine Seite des Achtecks einer des Vierecks entspricht. Aussen, neben dem Portal, Denkmal des *Quintin Messys*. Auf dem Platz ein Brunnen, angeblich von seiner Hand. Das Glockenspiel auf dem Thurme hat 99 Glocken. — Gemälde im Innern: von *Rubens:* Kreuz-Abnahme mit der Heimsuchung, und Simeon im Tempel; aussen S. Christophorus. Das Bild war für eine Schützen-Gesellschaft gemalt, deren Patron der h. Christophorus war, und Rubens hat den Gedanken des Namens »Christusträger« nur mannichfaltig ausgedrückt. Die Auferstehung mit Johannes und Catharina, am Grabmal des Buchdruckers Muretus mit dessen Bildniss von *Rubens*. Die Kreuzerhöhung mit zwei Flügelbildern, daran aussen Heilige. Ferner: Himmelfahrt Mariä im hohen Chor, von *Rubens* (und seinen Schülern). — Die Kanzel von *Verbruggen* 1673. — Die Chorstühle, mit neuem Holzschnitzwerk (im alten Styl) von *Geerts*.

S. Jaques vom Ende des 15. Jahrh.; dreischiffig mit Seitencapellen; die Gewölbe ruhen auf runden Säulen, die in achteckige Basen übergehen. Um den Chorumgang eine Reihe Capellen; Chorabschluss mit einem Pfeiler. — Gemälde: Auferstehung von *van Balen* an seiner Grabstelle; sein und seiner Frauen Bildniss von *Van Dyk*. In der 3., 4. u. 5. Capelle, Geschichte des h. Rochus aus *Memlings* Schule. Die Legende von Rudolph v. Habsburg, Glasmalerei aus dem 17. Jahrh. — In der hintersten Capelle das Grab von Rubens u. seiner Familie, mit einer Madonna und Heiligen von *Rubens*, ein Bild, in welchem er sich und seine Familie am Throne der Jungfrau dargestellt. Glasgemälde von *Abr. van Diepenbeck*.

S. Paul aus dem Ende des 16. Jahrh. Die Werke der Barmherzigkeit von *Teniers d. Ae.* Die Lebensgeschichte Christi von *Rubens* (Geburt, Geisselung) und seinen Schülern. Reiche Chorstühle. — Grottesker Calvarienberg neben der Kirche.

* **Musée** oder Gemäldesammlung der Akademie der schönen Künste; (täglich von 10—2 U. geöffnet. Katalog beim Diener für 1 Fr. 10 Ct.) 2. 3. 4. *Quintin Messys*, Grablegung Christi, Enthauptung des Täufers u. Martyrium des Evangelisten Johannes. 14. *M. Cocxie*, S. Sebastian. 19. *Franz de Vrient*, S. Lucas. 23. *Tizian*, Papst Alexander VI. stellt den Bischof von Paphos (von der Familie Pesaro) dem h. Petrus vor als Streiter und Anführer wider die Türken. 72. bis 89. *Rubens*. Die vorzüglichsten dieser Gemälde sind 72. die

Kreuzigung. 75. Die Erziehung der h. Jungfrau. 76. Die Communion des h. Franz. 77. Anbetung der Könige. 82. 83. 84. Altarbild, Pietà mit S. Johann Ev. und Madonna mit dem Kind. 86. Christus am Kreuz. — 111. *Van Dyk*, Christus am Kreuz mit Domenicus und Catharina. 113. Pietà von dems. 116. Bildniss des Bisch. Malderus, von dems. 142. *D. Teniers d. J.* Der Entsatz von Antwerpen durch Don Juan d'Austria 1656. 246. *Ferd. Brakeleer,* Vertheidigung Antwerpens gegen die Spanier 1576. 247. *Van Bree,* Rubens Tod. — In besondrer Abtheilung die Sammlung älterer Gemälde, ein Vermächtniss des H. v. Ertborn. *Van Eyk*, Madonna mit dem Kind in Rosen, mit Unterschrift und dem J. 1439. *Derselbe:* S. Barbara, mit Buch und Palmzweig, ein Thurmbau im Hintergrund, Zeichnung. *Derselbe:* männl. Bildniss. *Derselbe:* (angeblich) ein betender Karthäuser. — *Roger van der Weyde der Ae.:* (?) Die sieben Sacramente in 3 Abtheilungen. *Hubert van Eyk* (?), Madonna mit dem Säugling (aus dem Bilde, wo Lucas die Madonna malt, in München). — *Memling*, (?) Diptychon, Madonna mit dem Kind, und ein betender Bischof. Kehrseite: Christus auf der Weltkugel und ein knieender Bischof. 1499. *Derselbe:* Männl. Bildniss mit dem Rosenkranz. *Derselbe:* Verkündigung. — *Quintin Messys*, Ecce homo! — *Antonello von Messina:* Kreuzigung. 1445. *Van der Meer:* Christus im Tempel, und andere Geschichten des Heilandes. *Joh. v. Calcar* (?): Madonna mit dem Kind, Engeln und Donatoren. 1515. *H. Holbein* (?): Erasmus Roterodamus (nach Passavant von diesem selbst). *Derselbe:* Franz II., Dauphin von Frankreich. — *Lucas v. Leyden:* Anbetung der Könige, S. Georg und Donatoren. *Mabuse:* aus einer Grablegung oder Kreuzigung, Jugendarbeit. *Fiesole:* S. Ambrosius weigert dem Kaiser Theodosius den Eintritt in Mailand. — *Symon von Siena:* Verkündigung und Passion.

Das Stadthaus von *Corn. Floris* 1560. — Das Haus der Hansa von 1564. — Die Börse, von 1431. Das alte Schlachthaus aus dem 14. Jahrh.

Die **Citadelle** (ein bastionirtes Fünfeck) im Süden der Stadt, berühmt durch die Vertheidigung von Chassé v. 29. Nov. 1832 bis 23. Jan. 1833, ist auf Befehl des Herz. Alba von *Pacciotti* 1568—1572 erbaut. 1814 vertheidigte sie Carnot gegen die Alliirten. (Einlasskarten besorgt der Platzbediente.)

Rubens Wohnhaus in der Rubensstrasse, 1450.

Oeffentliche Anstalten: Bibliothek von 18,000 Bänden, Malerakademie, als Brüderschaft von S. Lucas im 15. Jahrh. entstanden und Pflanzschule der grossen niederländischen Meister. Director ist *Wappers;* Secretär Heinr. Conscience. Akademie der Wissenschaften, kön. Gesellschaft der Grammatik und Poesie, Gesellschaft der Kunstfreunde. Der zoologische Garten mit Naturaliencabinet.

Ateliers von Künstlern: *Wappers*, in der Akademie. *Van Roog*, rue d'Hoboken. *Tavenraat*, Courte rue du Zirk 199, Landschafter. *Slingeneyer*, Schüler von Wappers. *Henr. Leys*, Genremaler. *Hemman*, dessgl., Canal au Suere Nr. 599. *De Smedt*, dessgl., Marché au Lait 353.

Kaufmann Weber besitzt ein Gemälde von *J. van Eyk*, Madonna in tr. mit Heiligen. Mad. Herry eine Sammlung späterer Niederländer.

Spaziergänge: Die **Promenade** an der Schelde mit den Fischhallen.

Die grossen **Hafenbassins,** wo es nie an bedeutenden Schiffen und an Schiffsleben fehlt. Zwischen beiden das Haus der Hanseaten von 1564.

Arnstadt,

(Henne, Greif, Sonne, Schwan.) Haupt- und Residenzstadt der Oberherrschaft Schwarzburg-Sondershausen an der Gera und Weisse auf der Nordseite des Thüringerwaldes, mit 5300 Einw., 3 prot. und 1 kath. Kirche, vielen Schulen, wohlthätigen Vereinen und Anstalten, Bibliotheken, vielen Mühlen und Fabriken, lebhaftem Handel in Holz, Eisen, Getreide, Sämereien etc.

Angeblich vom Frankenkönig Mervig 430 gebaut, kommt es urkundlich schon 704 vor; unter Otto d. Gr. Reichsdomäne, kam es zum Theil an die Abtei Hersfeld, zum Theil an die Grafen von Käfernburg und 1302 an Orlamünde; endlich durch Kauf 1306 und 1332 an Günther von Schwarzburg. 1533 wurde die Reformation eingeführt. 1716 kam es nach dem Aussterben der schwarzburgischen Linie an Sondershausen.

Oeffentliche Gebäude: Die **Liebfrauenkirche,** ein merkwürdiges Denkmal altdeutscher Baukunst aus dem 12., 13., 14. Jahrh. mit eigenthümlichen Sculpturen aussen, und interessanten Grabmälern im Innern, namentlich dem des Grafen Günther XXV. †. 1368. Die Begräbniss- oder Templerkirche. Die Barfüsser- und die Bonifaciuskirche. — Das Schloss mit Gemälden. Vom alten Schloss steht nur noch ein Thurm mit einigen Mauern von 1554. Das Rathhaus. Ein schöner Gottesacker.

Spaziergänge: Ringsum Lindenalleen. Der Schönbrunn, wo im Juli Vogelschiessen. Eremitage; Rösschen, der Burgplatz der Käfernburg; der Plauen-Grund. Die grosse Günthers-Mühle von 1572; Triglismühle; die 3 Gleichen.

Gesellschaften: Harmonie, Concordia.

Aschaffenburg,

(Post, Röm. Kaiser, Bayr. Hof); bayrische Stadt, schön gelegen am Main und der Aschaff, Sitz des Appellationsgerichtes von Unterfranken, mit 3 katholischen und 1 protestantischen Kirche, einer Forst-, Landwirthschafts- und Gewerbsschule, 1 Capucinerkloster, 1 Kloster englischer Fräulein, und 9300 Einw. — Nach aufgefundenen antiken Denksteinen war Aschaffenburg Standort der 10. und 23. Legion; auf den Trümmern des römischen Castells hatten die fränkischen Majordomus ein Jagdschloss für den Spessart erbaut; aber schon im 8. Jahrhundert wird es als Stadt genannt mit Kirche und Schule und einem von Bonifacius gegründeten Benedictinerkloster. 974 war es Eigenthum des Herzogs Otto von Bayern, der es sodann aber dem von ihm gegründeten Chorherrnstift S. Peter vermachte, das an die Kurfürsten von Mainz kam, wodurch Aschaffenburg Sommerresidenz derselben wurde 1122. 1292 hielt Erzbischof Gebhard eine Synode hier, und 1447 war ein Reichstag in Aschaffenburg, auf welchem über die Anerkennung von Papst Nicolaus V. entschieden wurde. (A. Concordaten.) 1631 hatte Gustav Adolph lange Zeit sein Hauptquartier in Aschaffenburg; 1634 wurde es von den Spaniern, 1646 von den Franzosen und kurz darauf von den Bayern, und dann den Schweden und 1647 von den Kaiserlichen genommen, kam aber an Mainz zurück. 1803 erhielt es Fürst Primas, der als Grossherzog von Frankfurt hier residirte, und 1814 Bayern.

Die Mainbrücke ist ursprünglich von Erzbischof Willigis 989.

Die **Stiftskirche** mit einer Madonna, Relief in Erz gegossen von *Joh. Vischer* 1530. Grabmal des Card. Albrecht v. Brandenburg von *Peter Vischer* 1525 (er liegt aber in Mainz begraben, und dieses Grabmal ist lange vor seinem Tod gefertigt). Der H. Valentinian von *Grünewald.* Brendel v. Homburg, Statue aus Kalkstein von 1525 ca. Grab der Ursula Redinger (angeblich der H. Margareth) zum Theil von *A. Dürer.* —

Das Schloss (Johannisburg) vom Erzb. Joh. Sweikard 1605—14, mit Kunst- u. Gemäldesammlung u. Bibliothek. Bildnisse des Albrecht von Brandenburg und seiner Geliebten von *Matth. Grünewald:* Heilige von seinen Schülern. Miniaturen von *Sebald Beham.* Missale mit Miniaturen von *Nic. Glockendon.*

Das **pompejanische Haus,** nach dem Muster des Hauses von Castor und Pollux in Pompeji, in Auftrag des Königs Ludwig von Bayern getreu nachgebildet von *F. v. Gärtner.* — In der Familie von Hees ein Gemälde von *Grünewald.*

Spaziergänge: das schöne Thal; der schöne Busch. ½ St. mit kön. Lustschloss und Invalidendörfchen; die Fasanerie; Hof Nilkheim mit Musterwirthschaft, Park und Gemäldesammlung.

Augsburg,

(Drei Mohren. Goldne Traube. Grüne Hof. Weisse Lamm. Falke. Prinz Carl. Weisse Ross. Eisenhut. Mohrenkopf. Blaue Ente). — Wechselusanz. Der 20 Guldenfuss ist Augsb. Courant. Bei Wechseleursen auf Hamburg u. Amsterdam rechnet man nach dem Girogeld 100=127 Cnt. — Der Wechsel-Uso = 15 Tage, ½ Uso 8 Tage, nach der Acceptation. Am Montag und Donnerstag wird scontirt und Nachmittags bezahlt. Im übrigen kommt die allgemeine Wechselordnung in Anwendung.

A., 712′ über dem Meer, an dem Lech und der Wertach, um und auf einem Hügel (Rosenauberg) in einer nicht unfruchtbaren Ebene; Kreishauptstadt des k. b. Kreises Schwaben und Neuburg, Geburtsstadt der Allgemeinen Zeitung und einer der Hauptbörsenplätze Deutschlands mit 36,000 Ew. (ohne Militär, ⅗ Theile der Bevölkerung Kath., ⅖ Prot.), mit Mauern und Gräben, die aber die Stadt nicht zur Festung machen, vortrefflichem Quellwasser und mehren Canälen; vielen Studien-, Erziehungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten, wissenschaftlichen und technischen Vereinen, Fabriken (berühmt waren die A. Silberarbeiten), 15 Banquierhäusern. — Ein Stadttheil von 6 Strassen mit 52 Häusern, 1 Kirche, Schule und 4 Thoren heisst die Fuggerei, nach der Familie, die das Ganze zum Besten armer Mitbürger im J. 1519 gegründet. Die Fugger waren ursprünglich 1370 Webergesellen aus einem nahen Dorfe, und brachten durch Fleiss und Geschick die Familie in einen solchen Glanz, dass sie von Maximilian in den Adelsstand, von Carl V. zu Grafen erhoben wurde. Handelsflotten segelten unter ihrer Flagge nach Indien und Amerika, und sie prägte Gold und Silber in eigner Münzstätte.

Der Gründer der Stadt ist Imperator Augustus, der 13 J. vor Chr. hier eine röm. Colonie (Augusta Vindelicorum) anlegte, nach Tacitus »die glänzendste« von allen in Deutschland, mit acht Strassen nach Italien, der Schweiz und dem übrigen Deutschland. Die ersten Spuren des Christenthums zeigen sich im J. 304, wo die h. Afra daselbst den Martyrertod starb; in dem J. 582 wird ein Bischof Sosimus genannt. Im 8. Jahrhundert herrschten daselbst die fränkischen Kammerboten; die Avaren richteten Verwüstungen an. Nach ihnen kamen die Ungarn, die, 910 auf dem Lechfeld siegreich, 955 ebendaselbst von Kön. Otto I. gänzlich geschlagen wurden. In kirchlichen Streitigkeiten hielt sich A. immer auf Seite der Hohenstaufen, wesshalb es vom benachbarten Herzog Welf und nachher unter dem Kaiser Lothar manche Drangsale zu leiden hatte 1080—1090. 1174 kam die Schutzvoigtei über Stadt und Bisthum als Lehen an das Herzogthum Schwaben und von diesem 1267 an Ludwig d. Bayer, hörte aber unter Rudolph von Habsburg, der der Stadt ihre Freiheiten wiedergab, auf. Als allmählich die republicanische Macht sich auf einzelne Geschlechter concentrirt hatte, brach gegen diese eine Empörung der Zünfte aus, in deren Folge diese Theil an der Verwaltung und namentlich die Bürgermeisterstelle erhielten. Mit den Bayern lebten die Augsburger fast immer in Fehde, und hatten manche Belagerung auszustehen; bei einer solchen geschah es, dass der bayr. Herzog Ludwig der Reiche jeden Abend einen Trompeter an den Rath schickte, und um zwei Flaschen Malvasier bat, die er auch stets erhielt. Der Handel Augsburgs, vornehmlich mit Webereien, stand im 15. Jahrh. am höchsten; doch war das Regiment schlecht bestellt, wie die Historie von dem tyrannischen Bürgermeister Ulrich Schwarz beweist; unter K. Maximilian, der gern in Augsburg lebte, waren Glanz und Luxus aufs höchste gesteigert. Künste und Wissenschaften fanden besonders auf Veranlassung der Fuggerschen Familie Schutz und Pflege; 1530 war hier der berühmte Reichstag, auf welchem die deutschen protestantischen Fürsten ihr (von Melanchthon verfasstes) Glaubensbekenntniss (die Augsburgische Confession) vor Kaiser und Reich ablegten; die Kirchenreformation wurde mit grosser Bereitwilligkeit aufgenommen, jedoch durch den Ausgang des schmalkaldischen Kriegs in ihren Folgen beschränkt, und durch die Jesuiten fast aufgehoben, bis der westfälische Friede paritätische Rechte für

beide Confessionen sicherte. Im J. 1806 verlor Augsburg seine Reichsunmittelbarkeit und fiel an Bayern.

Oeffentliche Plätze, Thore. Der Ludwigsplatz mit dem Augustus-Brunnen, mit dem Standbild des Kaisers, den 4 Jahreszeiten und andern Figuren in Erz gegossen von *Hubert Gerhard* 1590. — Die Maximiliansstrasse mit dem Herculesbrunnen mit dem Gotte, Najaden, Löwenköpfen etc. von *Adr. de Vries* 1599. Das eiserne 80 Ctr. schwere Postament ist 1828 in Maxhütte bei Trauenstein gegossen. — Der Fischmarkt mit dem Neptunusbrunnen von *Neidhardt.* — Der Morizkirchplatz mit dem Merkursbrunnen von *de Vries.* — Das Wertachbrucker-Thor mit einer Madonna von Entres, als Denkmal eines Besuchs von König Max und Kronprinz Ludwig von 1849.

Kirchen u. and. öffentl. Gebäude. a) Kath. * **Der Dom,** 994 von Bischof Luitpold erbaut, mit 2 bronzenen Thüren vom Jahr 1048 und 2 Glockenthürmen vom Jahr 1070, erweitert und erneuert im 13., 14. u. 15. Jahrh., der östliche Chor 1356—1431. Gemälde von *Schönfeld, Storer, Hager* etc. *Candid, Amberger* (Maria mit dem Kind, Heiligen und Engeln 1554), von einem unbekannten alten Meister 2 schöne Gemälde an den Pfeilern gegen den östlichen Chor: eine Madonna in der Glorie, nebst S. Elisabeth und der Stifterin und ein dorngekrönter Christus, vor Bischof S. Ulrich und dem Stifter, offenbar Seitenflügel zu einem Altar, dessen Mittelbild in der Galerie zu finden ist; Glasmalereien aus dem 15. Jahrhundert, auch einige sehr alte, vielleicht aus dem 12. Jahrhundert. — Im Domschatz der Gürtel der Jungfrau Maria; eine reich mit Edelsteinen besetzte Monstranz. Ein alter Bischofstuhl. Die Krypta gehört wohl dem ursprünglichen Bau an. Die Pfeiler, an welche später die Gurtträger der Gewölbe angefügt worden, weisen noch auf die alte Basilikenform hin. — Von grosser Schönheit sind mehre Sculpturen an den Portalen, vornehmlich am südlichen Eingang die Madonna.

S. Ulrich u. Afra, von 1467—99 mit einem Thurm von 320′ Höhe mit schöner Aussicht. Gemälde von *Rottenhammer, Hager, Candid, Schwarz,* und die Grabcapellen der Fugger. In der Sacristei, in der Ferdinand IV. u. K. Joseph I. zu röm. Kaisern gewählt wurden, ein alter Reliquienkasten, und die Schneckencapelle.

S. Moriz, von 1019; S. Georg, von 1135; S. Maximilian, von 1609. — Zum hl. Kreuz, wo eine Hostie (im 12. Jahrh. in Fleisch verwandelt) als h. Gut aufbewahrt wird. Dazu auch einige alte Gemälde. S. Peter mit dem Perlachthurm von 1181, darin der Thurmmichel. S. Gallus, von ungewissem, aber sehr hohem Alter.

b) Prot. Die Annakirche, von 1472, ursprünglich Carmelitern gehörig, die die Reformation annahmen. Gemälde von *H. Burgkmaier* (Höllenfahrt Christi, Himmelfahrt Christi und Mariä). *Amberger* (die klugen und die thörichten Jungfrauen 1560), Luther und Friedrich d. W. von *Cranach.* Grabcapelle der Fugger. Im Kreuzgang Grabmäler.

Die Barfüsserkirche mit einer Orgel vom Mstr. Stein und vielen Gemälden.

S. Ulrich, zum hl. Kreuz mit einem lieblichen Madonnenbild aus dem 15. Jahrh., S. Jacob mit dem Tod Mariä, einem Frescobild von *Plank* 1469.

Das Rathhaus, vom Arch. *Elias Holl* 1617—1620. 147′ br. 175′ h., mit dem goldnen Saal (110′ l., 52′ h. und 58′ br., von 52 Fenstern) und den Fürstenzimmern. Mit Gemälden von Holbein dem jüngern und Lukas Kranach.

Die Börse, vom Arch. *Pertsch* 1829 gebaut.

Die kön. Residenz, ehedem bischöfl. Pfalz, beim Dom, wo 1530 die Augsburgische Confession übergeben wurde; jetzt Kreisregierungsgebäude.

Das Zeughaus, 1597 renov., mit einer Bronzegruppe über dem Eingang von 1607.

Das Geschützgiesshaus u. das Geschützbohrhaus. Das Metzgerhaus mit dem Kopf des grossen Ochsen, der 1829 dem König Ludwig zu Ehren in Einem Stück gebraten worden. Das Fuggersche Haus, worin sich in dem ehemaligen Badesaal der Kunstverein, von *Antonio Ponzano* ausgemalt, befindet; es ist

irrig dass dieser Saal von *Tizian* gemalt sey, obwohl derselbe 1548 der Einladung Carls V. zufolge in Augsburg war, und hier u. a. des Kaisers Bildniss malte.

Sammlungen und Anstalten. Die königliche **Gemäldegalerie** in 3 grossen und 5 kleinen Sälen in der ehemaligen S. Katharinenkirche. Bilder von den Meistern der Augsburger Schule. Zunächst betrachtenswerth eine Folgereihe von symbolischen Darstellungen der 7 Hauptkirchen Roms aus dem ehemal. Katharinenkloster, vor welchen ihrer Zeit die Nonnen Ablasswallfahrten abhielten, als wären es die genannten Kirchen selbst: S. Maria maggiore von *H. Holbein dem Grossvater;* S. Paolo von *H. Holbein dem Vater;* S. Croce von *Thom. Burgkmaier;* S. Pietro, S. Stefano u. S. Lorenzo von *H. Burgkmaier*. Ferner: *H. Holbein der Vater:* Christi Verklärung auf Tabor; *H. Holbein der Jüngere:* Das Christkind zwischen Mutter u. Grossmutter, die Kreuzigung Petri u. die h. Katharina von 1512 (also aus des Malers 14. Jahr!) u. das Martyrium des h. Sebastian von 1516 etc.; *Barthel Zeitblom:* Legende von St. Valentin, 4 Tafeln; *Martin Schaffner:* Anbetung der Könige; *Wohlgemuth:* S. Elisabeth, Tod Mariä; *A. Dürer:* eine betende Maria 1497, und eine Mutter mit dem Kind; *Altdorfer:* Kreuzigung. Anbetung der Könige von?; *Tizian:* (?) Isabella, Kaiser Carls V. Gemahlin; *Leonardo da Vinci,* weibl. Bildniss; *Rembrandt:* Auferstehung Christi. Mehre vorzügliche Werke spanischer und italienischer Meister.

Antiquarium Romanum, in einer Halle des Collegiumgebäudes, mit röm. Alterthümern, die in und um Augsburg gefunden worden, Waffen, Urnen, Becher, Lampen etc. Grabmonumente und ein eiserner Pferdekopf, mit einer grossen Anzahl Urnen, Waffen, Schmuck aus celtischen (?) Gräbern des 3. und 4. Jahrhunderts, welche 1843 beim Graben der Eisenbahn unweit Nordendorf entdeckt wurden; in Verbindung mit einem historischen Verein, welcher gedruckte Jahresberichte herausgibt.

Die polytechnische Schule mit schätzbarer Modellsammlung, die neue Sternwarte, nach Angabe des Domcapitulars Stark erbaut mit vortrefflichen astronomischen und physikalischen Instrumenten.

Der Kunstverein steht in Verbindung mit dem Münchner und erhält die dort angekauften Werke zur Ausstellung.

Der naturhistorische Verein im Metzgerhaus vermehrt seine sehenswerthe Sammlung von Petrefacten, Mineralien, Muscheln, dem Thier- und Pflanzenreich von Jahr zu Jahr.

Die Stadtbibliothek, v. J. 1536, mit 125,000 Bänden.

Die Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung mit den Schnellpressen für die Allgemeine Zeitung, auf welchen täglich über 40,000 Bogen gedruckt werden.

Die Sammlung physikalischer Instrumente und Naturalien des H. Dr. v. Alten, die ähnliche, nebst Gemälden des Wechselsensals Vanoni; die von Mineralien und Konchylien des H. Dr. v. Ahorner, gleichfalls mit Gemälden; die Deuringersche Gemälde-, die v. Raiser'sche archäologisch-numismatische Sammlung. Im Weberhause in der Amtsstube Gemälde von *P. Kaltenhofer* von 1437.

Bei **Hrn. Licentiat Werner** ist ein interessantes Gemälde (nach Waagen von *C. Dolci*) eine freie Nachbildung des Wunderbildes der Annunziata zu Florenz von *P. Cavallini.*

Der Antiquar Butsch, vormals Birett, mit grosser Auswahl von Büchern; auch einigen Gemälden und Autographen.

Die Benedictiner-Abtei, von König Ludwig neu gegründet. Ihr sind die kathol. Studienanstalten in Augsburg übergeben.

Fabriken. Die Maschinenfabrik von C. Reichenbach. Die Kattunfabrik von Schöppler und Hartmann. Die mechanische Actien-Baumwollspinnerei und Weberei, die Actien-Baumwollspinnerei am Stadtbach, die Baumwollspinnereien von Chur und von Rugendas, die Actien-Kammwollenspinnerei, die Wollenspinnerei von Rummel, Türkischroth-Färberei von Zorn, Messingdrath- und Blechfabrik von Beck, Fischbeinfabrik von Dellefant, Seidenwebereien, Färbe-

reien, Pergamentfabriken, mechanische Papierfabriken von Ehner und von Haindl, Goldschlägereien, Schnupftabakfabrik von Lotzbeck.

Spaziergänge. Vergnügungen. Um die ganze Stadt ziehen sich Alleen und Gartenanlagen, auch schöne Privatgärten, z. B. der v. Schaezler'sche, v. Süsskindsche, Erzbergersche etc.; der Schiessgraben, die Gesellschaft zum Frohsinn, zur Erheiterung, die Rosenau, die Badanstalt von Chur, Luginsland, der Pfannenstiel, eine ehemalige Bastei. Das Theater. Es ist viel musikalisches Leben in Augsburg. Die Capelle leitet der durch seine Compositionen rühmlich bekannnte H. Drobisch.

Baden-Baden,

(Der englische, europäische, badische, Zähringer, russische, holländische, rheinische Hof, der Hirsch, Salm, Sonne, Lamm, Stern, Stadt Paris, Darmstädter Hof, Goldne Ritter etc.), (Civitas Aurelia aquensis) im Grossherzogth. Baden, besuchter Badeort vornehmlich für die vornehme und reiche Welt, in reizender Gegend am Vorgebirge des Schwarzwaldes an der Strasse zwischen Strassburg u. Carlsruhe, mit 4500 Einwohnern Die Zahl der Badegäste steigt gewöhnlich auf 16—18000. Die Zahl der Quellen ist 13, von 54° R. — 37½°. Hauptquelle: der Ursprung neben der Trinkhalle und dem Dampfbad. Der grüne Tisch rühmt sich der grösste des Continents zu seyn. — Ehemals Sitz der Markgrafen von Baden, von denen Hermann III. auf einem Kreuzzug 1190 blieb, litt es im 30jährigen und im pfälzischen Krieg dermassen, dass die Residenz 1689 nach Rastatt verlegt wurde. In B. leben Spindler, Lewald etc.

In der Stiftskirche: (aus dem 13. Jahrh.) und der Spitalkirche alte Grabmäler. Die Antiquitätenhalle (Museum palaeotechnicum) mit in der Gegend gefundenen römischen Alterthümern, von *Weinbrenner* 1810. — Das neue Schloss, 1479 von Markgraf Christoph erbaut, 1689 zerstört und nur theilweis hergestellt, über der Stadt mit herrlicher Aussicht auf das Rheinthal und in die Thäler von Baden. Sehenswerth die Keller des Gebäudes, vielleicht römischen Ursprungs, nach Andern ehemalige Vehmgerichtsstätten. — Das Gesellschafts- oder Conversationshaus von *Weinbrenner*. Die neue Trinkhalle von *Hübsch*. Das Relief im Fronton von *Reich*. Fresken von *Götzenberger*. Das Theater.

Spaziergänge: Die englische Anlage. Der Schlossgarten. Der Garten der Königin von Schweden; der Grossherzogin. Das noch bewohnte Nonnenkloster Lichtenthal am Cäcilienberg an der Oos, von Irmengard, der Enkelin Heinrichs des Löwen, Wittwe Hermanns V. v. Baden 1245 gegründet, mit einer Kirche aus derselben Zeit und Grabmälern der Stifterin und einiger Markgrafen. — Von da durch das Beurenthal nach der Sägemühle, ins Thal von Geroldsau und zu dem Wasserfalle (die grosse Bütte gen.). — Zu dem etwa ¾ Stunden von der Stadt auf einem Tannen- und Eichenhügel gelegenen **Alten Schlosse** führt ein angenehmer Weg vom neuen. Man findet eine gute Restauration daselbst. Die Aussicht vom Thurm ist sehr belohnend. — Die Felsenbrücke und die Teufelskanzel, eine höher gelegene Felsengruppe gegen das Thal von Baden hin. — Vom alten Schloss nach der Ebersteinburg, etwa ¾ Stunden, einst von Kaiser Otto I. vergeblich belagert, von Eberhard dem Greiner 1356 zerstört. Die Aussicht auf die Umgegend, den Schwarzwald, das schöne Murgthal, die Vogesen etc. ist sehr reizend. — Oestlich von Baden der grosse und kleine Staufen; erstrer auch Mercuriusberg (von einem daselbst gefundenen Votivstein) 2000', dabei ein hoher Thurm mit weiter Aussicht. Der Weg über den kleinen Staufen und seine auf Granit liegenden Sandblöcke nach Dorf Staufenberg und Gernsbach an der Murg ist sehr interessant. Am Flusse aufwärts bei der Klingel, einer kleinen Capelle, vorbei nach Schloss Eberstein, einer vom Grossherzog Carl Friedrich wieder hergestellten Burg mit schöner Aussicht in trefflicher Lage. Es ist 1837 ein Fahrweg von Baden hieher angelegt worden. Von Weissenbach bis Forbach wird das *Murgthal wildromantisch. — Will man das Thal bis Gernsbach verfolgen, so kann man von da nach

dem württemb. Dorf Loffenau und den dabei nahen Felsenkammern und der Teufelsmühle gelangen, von da über hohes Gebirg in das Alpthal, zur einsamen Abtei Herrenalp und zum Wildbad an der Enz.

Nach Süden zu von Baden 1 Stunde entfernt das Jagdhaus, reizend auf einem Hügel und 2 Stunden die Thürme der Yburg in tiefer Waldeinsamkeit gelegen. Die Favorite auf dem Wege nach Rastatt, erbaut 1725 von der geistvollen Markgräfin Sibylla Auguste, Gemahlin des als Feldherrn berühmten Ludwig Wilhelm von Baden.

Bamberg,

(Bamberger Hof. Deutsches Haus. Engel. Erlanger Hof. Adler. Kleebaum), k. bayerische Stadt in Oberfranken in schöner, fruchtbarer Gegend an der Regnitz, mit 20,863 Einw. (grösstentheils kath., 1 prot. Kirche), 1 Erzbischof, ausgezeichnetem Gartenbau und Samenhandel, gutem Obst, und mit der Aussicht durch seine Lage zwischen Frankfurt und Böhmen, Leipzig und dem SW. Deutschland, durch die Eisenbahn und den Donau-Maincanal ein sehr bedeutender Handelsplatz zu werden.

Von einwandernden Sachsen im 9. Jahrh. gegründet soll Bamberg seine erste Kirche (S. Martin) von Carl d. G., seinen Namen aber von den Grafen von Bamberg, und ihrer Burg, der Babenburg (j. Altenburg) zu Ende dess. Jahrh. erhalten haben. Nach der Enthauptung Adalberts II. 908 wurde Bamberg von Gaugrafen verwaltet; 975 erhielt es Herz. Heinrich v. Bayern von Kaiser Otto II. zum Lehn, dessen Sohn Heinrich (d. Hinker) es seiner Gattin Kunigunde (d. Heil. v. Lützelburg) schenkte, daselbst residirte und — Kaiser geworden — zur Dotation eines 1007 daselbst gegründeten Bisthums verwendete, als dessen ersten Hirten er seinen Kanzler Eberhard ernannte. Doch erhielt sich die Stadt dem Bischof gegenüber unabhängig und zum Reich. 1208 wurde hier auf der Burg Kaiser Philipp von Otto von Wittelsbach ermordet; Bischof Ekbert von Andechs, der Theilnahme verdächtig, wurde entsetzt und geächtet und kam erst 1214 durch Friedrich II. wieder zur bischöflichen Würde. Derselbe Kaiser ernannte 1242 Heinrich v. Schmiedfeld als Fürstbischof von Bamberg, wodurch der bürgerlichen Macht allmählich Abbruch geschah, vornehmlich, als Fürstbischof von Rotenhan, 1435 vertrieben, siegreich in die Stadt zurückgekehrt war. Zur Zeit der Reformation regierte Georg II., welcher mit Luther in Briefwechsel stand und die Bekanntmachung der päpstlichen Bulle gegen diesen verbot. 1535 wurde die Reformation eingeführt, allein durch Neithart von Thüngen 1591—98 und Joh. Georg II. 1622—33 wieder verfolgt. 1805 st. Chr. Frz. v. Busck der letzte Fürstbischof v. Bamberg, nachdem 1802 in Folge des Lüneviller Friedens das Hochstift Bayern einverleibt worden. In neuester Zeit ist es zur zeitweiligen Residenz des Kronprinzen von Bayern geworden, und ist Sitz des zweiten Erzbischofs in Bayern. Bamberg besass einst eine Universität 1648-1803, aus der das jetzige Lyceum entstand, und ist die Geburtsstadt von *Camerarius* (1500) dem Freund und Gefährten Melanchthons. Bamberg war, und wie es scheint zuerst durch Kaiser Heinrich II. angeregt, der Mittelpunkt einer grossen Kunstthätigkeit, deren Spuren sich in eigenthümlichen Werken der Malerei und Sculptur vom 11. bis zu Anf. des 16. Jahrh. verfolgen lassen.

Oeffentl. Plätze, Brücken, Strassen etc. Maximiliansplatz. Der Steinweg Königstrasse, (Teuerstadt) meist von Gärtnern bewohnt. Der Canalhafen. Die Ludwigs-Kettenbrücke über die Regnitz. Die steinerne Brücke.

Kirchen und andere öffentliche Gebäude, Sammlungen, Anstalten. ***Der Dom**, erbaut von Kaiser Heinrich II. 1004, eingeweiht 1012 vom Patriarchen Johannes von Aquileja, nach dem Brand von 1081 von neuem erbaut 1111 von Bischof Otto, mit einem östl. und einem westl. Chor, 4 Thürmen, 3 Schiffen; neu hergestellt und von den Verunstaltungen späterer Zeit gereinigt durch König Ludwig um 1830—40; eines der merkwürdigsten deutschen Baudenkmale;

345′ l., 100′ br., im Querschiff 140′. Der S. Georgenchor scheint in den unteren Theilen noch dem Bau Heinrichs anzugehören. Ueber die Zeit des spitzbogigen Gewölbes im Mittelschiff fehlen sichre Angaben und Manche schreiben sie dem Baue Otto's zu. — Sehr bedeutend sind die Sculpturen an und in der Kirche, am südl. Eingang der Ostseite u. a. Heinrich und Kunigunde nebst Petrus und andern Heiligen (aus dem 12. Jahrh.), an der Seitenthüre das jüngste Gericht. In der Kirche am Georgenchor, unter welchem eine sehenswerthe Krypta, einzelne Heilige, auch die Verkündigung unter Arkaden (12. Jahrh.), Reiterstatue des K. Stephan v. Ungarn, Anf. des 13. Jahrh. Grosses Crucifix von Elfenbein, ein Geschenk Heinrichs II. von 1008. Grabmäler enthält die Kirche an 130; von Bischof Günther † 1065. — Bischof Georg III. v. *Loyen Hering* 1520. v. Kaiser Heinrich und seiner Gemahlin, mit deren Bildnissfiguren und vielen Reliefs aus ihrem Leben v. *Tilman Riemenschneider* v. Würzburg. 1513. Altar mit galvanoplastischen Reliefs von *Schönlaub*, und einem Crucifix von *L. Schwanthaler*. Grabmäler der Bischöfe Heinrich III. v. 1492. Veit 1503, Georg II. 1505 von *Peter Vischer*. Das Peterschor im Westen, im spitzb. Styl. Grabmal von Papst Clemens II. † 1047 in Rom (war früher Bischof von Bamberg), mit Reliefs. Das Grabmal des letzten Fürstbischofs v. *Heideloff*. — In der Antoni-Capelle ein Rosenkranzbild v. *Math. Grünewald*.

Die Jacobskirche, 1073—1109. Säulenbasilica.

Die Martinskirche.

Die **obere Pfarrkirche** 1327—1387. auf dem Kaulberge, mit alten Sculpturen (den Aposteln an den Säulen; Anbetung der Hirten von *Veit Stoss* 1523 etc.) und einem altitalienischen Gemälde. Malerische Ansicht des äussern Chors.

Der Michelsberg, ehedem Benedictinerabtei, jetzt Bürgerspital, in dessen Nähe das Irrenhaus. Schöne Aussicht. Hier ist die städtische Gemäldesammlung mit altdeutschen, niederländischen und italienischen Bildern und Schnitzwerken.

Das Schloss auf dem Petersberge, ehedem bischöfliche Residenz v. 1702. Hier wohnte auch Herzog Wilhelm in Bayern, der Schwiegervater des Marschalls Berthier, welcher letztre sich 1815 nach dem Fall Napoleons durch einen Sturz aus einem Fenster dieses Schlosses das Leben nahm. Ein rothes Kreuz an der Mauer bezeichnet die Stelle. Gemäldesammlung.

Das alte Schloss gegenüber mit hübschem Portal aus dem 16. Jahrh. und einer sehenswerthen Stiege.

Das Rathhaus mit Fresken aus dem 18. Jahrh. an den Aussenseiten.

Das allgemeine Krankenhaus mit der Entbindungsanstalt und dem anatomischen Theater.

Die orthopädische Anstalt von Dr. Wildberger.

Naturaliensammlung (vermehrt durch Geschenke von Dr. Schönlein, der hier geboren).

Bibliothek mit 60,000 Bdn. und vielen bedeutenden Mscrptn. Hier ist das Ende von Plinius hist. nat. gefunden worden.

Die Sammlungen von Adlerstein, R. Gross, Schmitt, Kirchner, *v. Reider* etc. enthalten manche werthvolle Kunstschätze.

Kunstverein.

Kupferstichsammlung von Heller: Handzeichnungen von *A. Dürer;* Materialien zu einer Geschichte der fränkischen Kunstschule, nach Hellers Tode durch Vermächtniss Eigenthum der Stadt geworden.

Vergnügen, Spaziergänge, Umgegend. Theater, doch nur zuweilen. Harmonie, Museum, Concordia. — Der **Theresienhain**; der **Michelsberg**, s. o.; der Kauersche Garten; Seehof oder Marquardsburg 1 St., ein bisch. Schloss; **Buch** an der Regnitz, Gondelpartie; **Altenburg**, ehedem Babenburg, schöne Ruine, zum Lustort umgewandelt, mit herrlicher Aussicht. — Kloster **Banz**, schön gelegenes fürstliches Gebäude am hohen Mainufer.

* **Pommersfelden**, 3 Stunden, Schloss Weissenstein des Grafen Schönborn mit ausgezeichneter Gemäldegalerie: *Paul Veronese*, Sieg des Christenthums, und gegenüber der Sieg des Judenthums. *Ann. Caracci*, Isaac und Jacob. *A. Ostade*, Kegelschieben. *D. Teniers*, ländliche und häusliche Scenen. *Van der Helst*,

Bildniss. *F. Pourbus*, 2 Bildnisse. *Pet. Neefs*, eine Kirche. *Rubens*, David. Antonius Abbas. *Murillo*, Tobias mit dem Engel. *Van Dyk*, Ignatius Loyola, und Franciscus. *Domenichino*, Apoll und Marsyas. *Elzheimer*, die Israeliten bringen Schätze dar. *Sachtleben*, Landschaften. *Giorgione*, 3 Bildnisse. *Guido Reni*, Hercules am Scheidewege. *Backhuysen*, Wallfischfang. *Rembrandt*, Capuciner. *Le Ducq*, *Lingelbach*, *Palamedes*, *Terburg*, Conversationsstücke. *De Witt*, 2 Kirchen. *Rembrandt*, Paulus im Gefängniss. *Ders.* Eine alte lesende Frau. *Tizian.* Auferstehung Christi. *Eykische Schule*, Madonna. *Rembrandt*, Saul und die Hexe von Endor. *Dürer*, Bildniss. *Holbein*, 2 dessgl. *Geldorfer*, dessgl. *Terburg*, der Clavierunterricht. *Metzu*, ein Wochenbesuch. *Fr. Floris*, Findung Mosis. *Mireveldt*, Bildnisse. *Honthorst*, der Citherspieler, der Zahnarzt und Satyr und Nymphe. *Cuyp*, Landschaft. *Rembrandt*, eine Clavierspielerin. Vorzügliche Gemälde von *Mignon*, *Weenix*, *de Heem*, *Huysum* etc. — Eine Mutter mit ihrem Kind, daneben ein Aschenkrug. Dieses räthselhafte aber höchst ausgezeichnete Bild wird von einigen der römischen, von andern der florentinischen Schule, neuerdings dem *Leonardo da Vinci* zugeschrieben.

Basel,

(Drei Könige. Wilder Mann. Storch. Krone und Kopf am Rhein. — Café in Klein-Basel an der Brücke.) Hauptstadt des Schweizer Cantons gleiches Namens, in schöner, weiter von Gebirgen bekränzter, fruchtbarer und wohlbebauter Ebene an beiden Ufern des Rheins (Gross- und Klein-Basel), wo dieser sich nach langem, westlich gewandten Laufe wieder nach Norden kehrt; mit 7 Thoren, schönen Plätzen, 18,000 Ew. (meist Prost.), 2200 Häusern, starken Mauern und Gräben, einem Bischof, vielem Reichthum, vielen Wohlthätigkeitsanstalten, Seidenbandfabriken, 8 vorzüglichen Papiermühlen, Kirschwasserdestillationen etc. und grossem Speditionshandel.

Basel (Basilea) soll von Kaiser Valentinian als Castell gegen die Alemannen, oder von Julian zu Ehren seiner Mutter Basiliana erbaut worden seyn. Im Mittelalter ward es, nach der Zerstörung von Augst (Augusta Rauracorum), Sitz des dasigen Bischofs, kam 870 an Ludwig den Deutschen und zu Ende des Jahrh. an Boso, den Gründer des burgundischen Reiches; 1032 an Kaiser Conrad II., von welcher Zeit an die Streitigkeiten zwischen dem Reichsvogt, dem Bischof, dem Adel und der Bürgerschaft beginnen, in welchen allmählich die letztere das Uebergewicht erhielt. 1167 gerieth Basel wegen seiner Anhänglichkeit an Friedrich I. in päpstlichen Bann; um 1273 durch Parteistreitigkeiten in Fehde mit Rudolf von Habsburg, der während der Belagerung seine Ernennung zum deutschen Kaiser erfuhr; 1333 wegen seiner Treue gegen Kaiser Ludwig abermals in Bann, der indess am Muthe und der Gewalt der Bürger scheiterte, und demnach 1348 zurück genommen wurde. Um diese Zeit wurden die Beguinen (Polternonnen) und Beghärden nebst dem Bischof aus B. vertrieben. 1356 wurde Basel von einem Erdbeben fast ganz zerstört. Die Streitigkeiten zwischen Bürgerschaft und Bischof dauerten trotz kaiserlicher Freiheitsbriefe das ganze 14. Jahrh. hindurch fort, dessgl. die mit dem Hause Oestreich, wodurch Basel mehr und mehr zur Schweiz hingedrängt wurde. 1431 — 43 war hier das grosse Basler Concil, auf welchem Papst Eugen IV. den 16. Mai 1439 als Ketzer erklärt und am 25. Jun. d. J. abgesetzt, und Felix V. an seiner Statt zum Papst ernannt wurde. 1444 war die Schlacht bei S. Jacob, einem Siechhaus dicht bei Basel, wo 1600 Schweizer gegen 30,000 Franzosen kämpften und siegend fielen. 1459 wurde die Universität gestiftet. 1501 trat B. als Canton der Schweizer Eidgenossenschaft bei und nahm an den italienischen Kriegen Theil. Um diese Zeit entfaltete sich in B. ein reges wissenschaftliches und Kunstleben (Erasmus von Rotterdam, Holbein, Froben der gelehrte Buchdrucker, Oecolampadius, Seb. Münster der Geograph, Amorbach Archäolog). 1527 ward die Reformation eingeführt, nicht ohne Bilderstürmerei, bei welcher 1529 alle Werke der Malerei und Sculptur zer-

stört wurden; das Domcapitel verliess die Stadt. 1531 fällt der Galgenkrieg, eine wegen eines auf strittigem Gebiete errichteten Galgens entstandene Fehde mit Solothurn. Erst im westfälischen Frieden erlangte Basel vollkommene Befreiung von Reichs-Ansprüchen. Innere Unruhen gingen zu Gunsten des Adels aus. 1795 wurde hier der Friede zwischen Frankreich und Preussen und kurz darauf zwischen Frankreich und Spanien geschlossen. 1798 nahm B. die vom franz. Directorium zugefertigte Verfassung an, blieb aber dabei selbstständiger Canton. 1813 zogen die Alliirten mit Nichtanerkennung der Schweizer Neutralität durch B. 1815 wurde es von Hüningen aus beschossen. 1830 wurde eine Revision der Verfassung vorgenommen, und damit Unzufriedenheit auf dem Lande erregt. Es kam zu offenem Kampfe der Stadt und der Landgemeinden, der anfangs für erstere günstig, zuletzt mit der Trennung des Cantons in zwei halbe (B. Stadt und B. Landschaft) endete.

Das Stadtwappen von Basel ist ein Bischofstab mit dem Schifferstachel schwarz im weissen Felde. Sonst (bis 1791) ging die Basler Uhr eine Stunde vor, zum Andenken daran, dass einst bei einer Verschwörung der von derselben unterrichtete Bürgermeister die Uhr eine Stunde vorausstellen liess, wodurch die Verschwornen, in der Meinung die Stunde versäumt zu haben, in Verwirrung geriethen. — B. ist der Geburtsort des grossen Astronomen und Mathematikers Euler. 1707—83, und des Dichters Hebel 1760 — 1826.

Kirchen u. a. öffentl. Gebäude, Anstalten, Sammlungen, Vereine.
* **Dom** oder **Münsterkirche,** (Vergl. Beschreibung des Münsters zu Basel, bei Hasler 1842, mit 17 Abbildungen) gegründet v. Kaiser Heinrich II. zu Anfang des 11. Jahrh., 5-schiffig, die äussern Schiffe aus dem 13. und 14. Jahrh. mit zwei Thürmen, davon der südliche zu Anf. des 16. Jahrh. Die Gallusspforte aussen rundbogig, innen spitzbogig (dem ältesten Bau angehörig), mit rohen Reliefs: dem Weltgericht, den klugen und thörichten Jungfrauen, den Werken der Barmherzigkeit, den Evangelisten u. a. Heiligen. An der Vorderseite Heinrich u. Kunigunde, eine Verkündigung, S. Martin und S. Georg, wunderliche Sculpturen aus dem 14. Jahrh. Im Innern ein Lettner aus dem 14. Jahrh.; die Säulengruppen im Chor mit Sculpturen an Capitälen und Piedestalen aus dem 12. Jahrh.: Sündenfall. Drachen-Kämpfe, Pyramus und Thisbe, eine Sirene u. a. m. — Die Spitzbogen des Mittelschiffs und der Abseiten ruhen auf Pfeilern, deren Kämpfer im Grundriss der Pfeiler schon vorgezeichnet sind. Ueberhaupt stehen Pfeiler und Gewölbe im engsten Zusammenhang; erstere tragen aber durchaus nicht das Gepräge des Spitzbogenstyls und seiner Hohlkehlen und Rundstäbe, wesshalb Viele auf ein höheres Alter der Gewölbe schliessen, als die Spitzbogen sonst gestatten. Merkwürdige Krypta mit abwechselnden Rund- und Spitzbogengewölben und den Aposteln, einem nicht unbedeutenden Relief aus Heinrichs Zeit. — Kanzel von 1486. Denkmal des Erasmus von Rotterdam; der Kaiserin Anna, Gemahlin Rudolphs von Habsburg † 1281; des Georg v. Andlau † 1466, der Catharina v. Thierstein † 1385; Chorstühle aus dem 14. Jahrh.; Taufstein von 1465; die Seitentreppen des Chors mit den sehr alten Reliefs von S. S. Vincenz und Lorenz. Der Conciliensaal mit dem grossen Actenkasten, an welchem ausser der Mutter Gottes auch der alte Drache sein Plätzchen gefunden. Der Kreuzgang.

Die Johannis- oder Dominicaner-Kirche, auf deren Kirchhof ehedem (bis 1804) der ber. Basler Todtentanz abgebildet war.

Das Nonnenkloster in Klein-Basel, mit einem Todtentanz, der älter als der e. g. ist. (Ich bemerke, dass es mir nicht gelungen ist, diess Kloster aufzufinden. Die alten Malereien in einem Hospital in Kl.-Basel sind nicht des Besuches werth.)

Das Bethaus der Herrnhuter.

Das Rathhaus mit Glasmalereien und einigen Mittelalterthümern aus dem Domschatz. — Das Zeughaus mit Alterthümern und der Rüstung Carls des Kühnen von Burgund. — Das Posthaus, Versammlungsort der Tagessatzungen 1806 — 1812. —

Universität, gestiftet 1459 von Papst Pius II., mit reichhaltiger

*Bibliothek. Hier findet man viele Incunabeln, eine Münzsammlung, Alterthümer, Naturalien; Gemälde von *H. Holbein:* 13. 14. Schulmeister-aushängschild von 1516; 19. Bildnisse des Burgemeister Meyer und seiner Frau; und ausserdem die Studien zum Dresdener Bilde, darauf ein anderer Burgemeister Meyer ist; 8. die Passion in 8 Abtheilungen; 17. Bildniss des Bon. Amorbach; 7. Leichnam Christi. 10. Weibl. Bildniss; Laïs Corinthiaca von 1526 und Venus und Amor, beides Fräul. von Offenburg; 12. Holbeins Frau und Kinder; 18. Erasmus Roterod; 15. Joh. Froben. — *Nicl. Manuel:* 37. Enthauptung Johannis u. m. a. — Handzeichnungen von *H. Holbein*: die Familie des Thomas Morus und viele andere von grossem Werth, auch von *M. Schongauer*, *A. Dürer*, *Urs. Graf*; mehre grosse Cartons zu Orgelthüren von *H. Holbein*, darauf Kaiser Heinrich mit dem Dom und Madonna, ferner eine Folge von Federzeichnungen zur Passion von *demselben* und der Entwurf zu einem Altargemälde von ihm, Madonna mit dem Kind, Kaiser Heinrich und ein Bischof.

Bibliotheken ausser dieser sind die Frey-Grynäische, die Bibliothek der Allgemeinen Lesegesellschaft (auch Zeitungen und Journale) mit herrlich gelegenem Local, die botanische Bibliothek, die naturwissenschaftliche im Falkensteiner Hofe (mit verschiedenen dergl. Samml.)

Kunstsammlung des H. Peter Vischer: Maria-Anna-Altar von *Conr. Fyoll;* Bildniss von *H. Holbein*; Landschaft von *Wynants;* Christi Tod von *Van Dyk*; 2 Landschaften von *Calame;* Kindermord von *Guido Reni*, Skizze; S. Anton von einem altniederdeutschen Meister. Ant. Mäglin; Speyr d. Ae.; des Rathsherrn Sarrasin; Kunst- und Antiquitätensammlung am Heuberg No. 415.

Das Bürgerhospital, Palast mit grossem Garten.

Seminar für Missionäre zur Heidenbekehrung in Asien und in Verbindung damit Missionsgesellschaft mit ungefähr 30 Hülfsvereinen zu Stuttgart, Barmen etc.

Die wohlthätige Gesellschaft von Iselin 1777. — Die musikalische Gesellsch. — Die naturforschende Gesellsch. — Die Lesegesellschaft s. o. — Das Stadt-Casino; das Sommer-Casino (im S. Jacobsgarten, wo das Denkmal der 1444 bei S. Jacob gefallenen Eidgenossen). — Die Kämmerli. — Loge: zur Freundschaft und Beständigkeit.

Bayreuth,

(Goldne Sonne, Schwan.) Kreishauptstadt und Sitz der Regierung von Oberfranken im Königreich Bayern, 3 St. von Culmbach an der bayr. Süd-Nordbahn, von wo immer Fahrgelegenheit nach Bayreuth ist, bis die in Angriff genommene Zweig-Eisenbahn von Neuenmarkt aus beendet seyn wird; in wiesenreicher und anmuthiger Gegend am Fusse des Fichtelgebirges gelegen, vom rothen Main durchflossen, mit breiten, gutgepflasterten Strassen, schönen aus Sandsteinquadern erbauten Häusern, 14,000 Ew. (12,000 Prot.), einem Irrenhause, 1 Synagoge und 7 Kirchen (1 kath.).

Ums Ende des 12. Jahrh. im Besitz der Herzöge von Meran, kam 1248 Bayreuth durch Erbschaft an Burggraf Friedrich von Nürnberg, unter dessen Nachfolgern es meist mit Ansbach verbunden 1544 von Albrecht Alcibiades v. Ansbach zum Interim gezwungen, ziemlich unbedeutend blieb, bis es 1603 von Christian von Brandenburg (dem Bruder des Kurfürsten Joachim Friedrich) geerbt und zur Residenz gemacht wurde. Diese erreichte ihren Glanzpunkt unter dem Schwager Friedrichs d. Gr., Markgraf Friedrich 1735—1763, welcher die Stadt verschönerte, grosse Gebäude und Gartenanlagen ausführte, die vorhandenen (Eremitage) erweiterte, dadurch aber eine grosse Schuldenlast häufte. 1769 hörte Bayreuth auf Residenzstadt zu seyn. 1791 kam es an Preussen, wurde aber 1806 unter Napoleons Verwaltung gestellt und 1810 an Bayern gegeben, und nun residirte lange Zeit Herzog Pius in Bayern daselbst. Hier lebte Jean Paul Fr. Richter. Geboren zu

Wunsiedel im Fichtelgebirge 1763, eines Predigers Sohn, erhielt er seine Gymnasialbildung in Hof, und ging von da auf die Universität Leipzig. Der Trieb zum Schriftsteller war sehr früh in ihm erwacht, und schon in seinem 13. Jahr legte er sich eine Bibliothek eigner Hand an, eine Sammlung des Wissenswürdigsten aus den neuesten Schriften, die er unter dem Titel »Exzerpten« in ausgedehntester Weise durch sein ganzes Leben fortgeführt hat, und die zum grossen Theil über die immer von neuem überraschende Allseitigkeit seines Wissens Aufschluss gibt. Noch als Leipziger Student 1788 schrieb er sein erstes Buch »Gröndländische Processe«. In sehr beschränkten Verhältnissen, als Hauslehrer erst in Töpen und dann von 7 Kindern des Hammerschmieds Clöter in Schwarzenbach im Fichtelgebirge schrieb er die »Teufels Papiere«, die »Unsichtbare Loge«, den »Hesperus« bis 1793, dann als Privat-Elementarlehrer in Hof den »Quintus Fixlein« und den »Siebenkäs«. Eine Einladung von unbekannter Hand führte ihn 1796 nach Weimar, wo er zum erstenmal erfuhr, dass die Welt ihn kenne und von ihm entzündet sey. Hier, wohin er nach einem kurzen Aufenthalt in Leipzig 1798 ging, schrieb er u. a. die reizende »Conjecturalbiographie«, das »Kampanerthal« und den ersten Band seines »Titan«, und trat in freundschaftliche Beziehung zu den dortigen Dichtern und Gelehrten, vornehmlich zu Herder. Während eines kurzen Aufenthaltes in Berlin 1800 gründete er sein häusliches Glück, und zog 1801 nach Meiningen, wo er den »Titan« vollendete, und 1803 nach Coburg, wo er die »Flegeljahre« und die »Vorschule zur Aesthetik« schrieb. Seine letzte und eigentliche Heimath fand er in Bayreuth, wohin er 1804 übersiedelte. Hier entstanden die Levana, Attila Schmelzle, Katzenberger, Fibel, die Dämmerungen und eine Reihenfolge politisch-poetischer Schriften, das Museum, der Komet, und viele kleine in der »Herbstblumine« gesammelte Dichtungen. 1812 lernte er in Nürnberg F. H. Jacobi persönlich kennen, nachdem beide seit 1798 durch Briefe in inniger Freundschaft verbunden gewesen. 1821 verlor er seinen Sohn am Nervenfieber und seit der Zeit alle Lebensfreude. Er starb erblindend am 14. Nov. 1825, noch über der »Selina«, einem Werk über die Unsterblichkeit der Seele.

Sehenswerth. Das neue Schloss mit dem Bildniss der weissen Frau und dem Schlossgarten; das Opernhaus von 1747. Das **Denkmal Jean Pauls** von *L. Schwanthaler*, in der Friedrichsstrasse; sein Wohnhaus unweit davon; sein Grab auf dem Gottesacker. — Die **Eremitage,** ein von Markgf. Georg Wilhelm 1715 angelegter, von Friedrich um 1740 verschönerter 1 St. entfernter Prachtgarten mit Wasserwerken, Sonnentempel etc. Auf dem Wege dahin das Rollwenzelhäuschen mit Jean Pauls Arbeitszimmer. — Die **Fantaisie,** eine Gartenanlage mit Schloss des Herzogs Alexander von Württemberg. Sanspareil. Die Bürgerreuth. — Loge: zur Sonne (Eleusis).

Das bayrische Gebirge

ist die zwischen Lindau und Salzburg von West nach Ost streifende, in Süden mit den Alpen von Vorarlberg, Tyrol und Salzburg zusammenhängende Bergkette von vorherrschendem Kalkstein, die sich von Westen nach Osten in drei Hauptgruppen theilt, in die Allgäuer-, die eigentlich bayrischen und die Salzburger-Alpen, und die in ihren höchsten Spitzen die Höhe von fast 10,000′ erreicht, und im Norden in reich bewaldete Vorberge von Conglomerat mit theilweis kahlen Gipfeln ausläuft, reich ist an Quellen und Bächen (doch nicht überall an gutem Trinkwasser), durch ihre Querthäler die Iller, den Lech, die Isar, den Mangfall, den Inn und die Salzach nach Norden entlässt, und in sich und vornehmlich mit ihren nördlichen Ausläufern kleinere und grössere fischreiche Seen einschliesst. Das bayrische Gebirg ist die Heimath der »Schnadahüpfln« (Schnittertänze? — improvisirter Volksgesänge), der »Landler« (Tanzweisen) und des beide begleitenden, überaus lieblichen und innigen Citherspiels, zugleich aber

auch die eines genügsamen, kräftigen und theilweis schönen, thätigen, heitern, zutraulichen, mutterwitzigen, zu Dicht- und Tonkunst, zu Malerei und Schnitzerei und zu dramatischen Spielen befähigten, zu Sang und Tanz, zu Scheibenschiessen und Kegelschieben, aber auch zur Wildjagd, zu Streit und Rauferei stets aufgelegten Volkes, das hauptsächlich von dem Ertrag der Waldungen und der Viehzucht lebt, mit welcher letztern die eigenthümliche Almenwirthschaft in Verbindung steht. Wenn der Schnee schmilzt, wird das Vieh auf die Bergwiesen (Almen) getrieben, und bei vorrückendem Sommer auf immer höhere; dort weidet es frei, überwacht und besorgt von Sennerinnen, die in kleinen hölzernen Hütten (Almenhütten gewöhnlich 7—12 neben einander) auf einsamer Höhe wohnen, die Milch melken, Schmalz und Käse bereiten, und nur von Zeit zu Zeit den Bauer sehen, der die Erträgnisse holt, oder den »Bue«, den sein Herz hinauf führt.

Reich an mannichfaltigen Naturschönheiten von sanft-idyllischen und heiter-erhebenden Landschaften, bis zur schauerlichen Wildniss der hohen Felseneinöden und Gletscher, der grauenhaften Abgründe und tosender Wassertobel bietet das bayr. Gebirge für kleinere und grössere Reisen ein erwünschtes Ziel, und ladet mit tausend Reizungen zur erquickenden »Sommerfrische« ein. *)

Die Allgäuer Alpen (Karte Nr. I) werden durch das Illerthal in eine östliche und eine westliche Gruppe getheilt. — Die eigentlichen bayrischen Alpen (Karte Nr. I) bilden 5 Gebirgsreviere: das Ampergebirge zwischen der Lechebene und der Loisach; das Esterngebirge zwischen Partenkirchen und dem Wallgau; das Wettersteingebirge mit dem Zugspitz; der Isarwinkel zwischen Tölz und dem Karwendel, und das Mangfallgebirge zwischen Isar u. Inn. — Die Salzburger Alpen bayrischen Antheils (Karte Nr. XIII) bilden 3 Gebirgsreviere: das Priengebirge zwischen Innthal, Achenthal und Chiemsee; das Traungebirge zwischen Achen und Saal; und das Königseer Gebirge mit Berchtesgaden und dem Watzmann.

Man besucht das bayrische Gebirge gewöhnlich von München aus, wo man tägliche Fahrgelegenheit nach den Haupt-Standorten findet. Die Ausflüge lassen sich leicht nach der angegebenen geographischen Eintheilung ordnen.

I. Nach den Allgäuer Alpen: (Karte Nr. I) auf der Eisenbahn über Augsburg, Kempten und Kaufbeuern nach Immenstadt (Eisenbahnkarte Nr. 11) unweit des Alpsees 2182′ hoch. Schloss der Grafen v. Königseck-Rothenfels, j. Landgericht. Lebhafte Leinwandfabrication. Der nahe 5364′ hohe Grünten gewährt eine herrliche Alpenrundschau, das Illerthal die schönsten landschaftlichen Bilder mit vielen alten Burgen.

Hauptpunkte darin sind: die Spiesswände bei Seyfriedsberg; Sonthofen, mit einem Schloss, Alabasterbrüchen, Eisenwerken und einem berühmten Viehmarkt im October. Auf dem Calvarienberg prachtvolle Aussicht. — Hindelang an der Ostrach mit gutem Gasthaus. Geburtsort der Bildhauer Eberhard. Die Besondere Ache und das Hintersteiner Thal mit der Eisenbrecher Klamm, dahinter der Hochvogel 8 bis 9000′ hoch. (Pfad nach Oberstdorf.) — Ruben am Zusammenfluss der Breitach, Stillach und Trettach. — Oberstdorf mit einer Burg, Eisengrube und Hammerwerk. Bei Loretto schönster Einblick in die verschiedenen Thäler. Das Trettachthal, eng und wild, durch die Mädelegabl 9000′ geschlossen, von der der Schwarzmilzgletscher niedergeht und der Sperrtobel niederstürzt. Ein Seitenthal davon das Oythal mit dem prachtvollen Wasserfall Stäubi. — Das Rappenalpenthal mit der Stillach, dem einsamen »Freybergersee«, und dem Schlappolt, von wo eine herrliche Rundschau. Das Mittelberg- oder kleine Walserthal mit dem »Schanzl« auf östreichischem Grunde, wo man guten Tyroler Wein findet. — Tiefenbach mit der Felsenklamm des Hirschensprungs,

*) Bester Führer: Die deutschen Alpen etc. von Adolph Schaubach. Jena. Frommann. III. u. IV. Theil.

durch sein Echo ausgezeichnet; der Judenkirche; Obermaiselstein (geognostische Sammlung beim Pfarrer); der Bolzen 5057′ mit schöner Aussicht und merkwürdigen granitischen Geschieben. — Von Oberstdorf kann man durch das Rappenalpenthal hinüber ins Thannberg und Lechthal, und über Reutte und Füssen nach Hohenschwangau; oder durch das Mittelbergthal in den Bregenzer Wald und über Bregenz nach Lindau; oder endlich von Sonthofen auf der Poststrasse über Thannheim nach Reutte und Füssen.

II. Das Amper-, Estern- und Wettersteingebirge. (Karte Nr. I.) Man geht mit dem Stellwagen nach Weilheim, oder besser auf der Augsburger Eisenbahn bis Maisach, von da nach Bruck und Inning und über den Ammersee nach Weilheim. Der Peissenberg 3014′ mit schöner Alpen-Rundschau. Schongau nahe bei Altenstadt mit einer sehr merkwürdigen Kirche aus dem 11. Jahrh. Steingaden mit Baudenkmälern aus derselben und aus etwas späterer Zeit. Hohenschwangau 2766′ mit dem Alp- und Schwansee, dem Pöllatfall und der »Jugend« 3013′ zur Fernsicht. Auf einem Marmorfelsen zwischen beiden Seen die im alten Styl neuerbaute Burg des Königs Maximilian von Bayern mit Waffensaal und Gemälden aus der Sage vom Schwanenritter (im Schwanenrittersaal) von *M. Neher* und *L. Quaglio;* aus der Geschichte der Schyren von *W. Lindenschmit*, aus dem Orient von *Scheuchzer* und *Monten*, aus den Ortsgeschichten von Hohenschwangau von *W. Lindenschmit*, aus der Sage von der Geburt K. Carls d. Gr. von *Glinck* nach *Schwind*, aus dem Leben der Burgfrauen von *Glinck*, *M. Neher* und *Schmider*, aus der Wilkynasage (im Heldensaal) von *A. Adam*, *Giessmann*, *Glinck*, *M. Neher*, *Nilson*, *Schimon* u. *Schneider* nach *Schwind*; aus den Geschichten der Hohenstaufen von *Lindenschmit*, aus dem befreiten Jerusalem von *Glinck*, aus den Geschichten der Welfen von *Lindenschmit*, aus der Geschichte von Autharis und Theodolinde von *Glinck* nach *Schwind*, aus dem Ritterleben von *Glinck*, *M. Neher* und *Nilson* nach *Schwind*.

Auf dem Wege nach Partenkirch besucht man Breitenwang, wo 1137 Kaiser Lothar in einer Bauernhütte gestorben, den 400′ über Reutte gelegenen Plansee und seinen prachtvollen Stäubi, und geht am Ende des Sees entweder durch die Thorsäulen ins Ammerthal und nach Oberammergau, berühmt durch seine künstlichen Holzschnitzereien und seine alle 10 Jahre wiederkehrenden Passionsspiele (das nächste 1860). Kloster Ettal, ursprünglich ein Ritterhaus, von Ludwig dem Bayer gegründet; die Kirche modern, mit Fresken von Knoller und einem Madonnenbild von Alabaster aus der Pisaner Schule des 14. Jahrh. Das Ettaler Mandl 5023′; der Kofel 3300′; oder am Naderbach ins Loisachgebiet, wo man die gewaltige Kalksteinmasse des Wettersteingebirges vor sich hat: Zugspitze 10.093′. Wachsenstein 8358′, Höllthal, Höllthalferner. Alberspitz und Rheinthalschroffen 8591′. Wetterstein 8150′. — Ueber Garmisch nach Partenkirch, Partanum der Römer. (Gasth. Post, Stern, Kanitzerbad, das »Bad der blassen Jungfern«, weil es die Bleichsucht heilt.) Hier soll Friedrich Barbarossa den Fussfall vor Heinrich dem Löwen gethan haben. Schwefelbad. Aussicht von der S. Antonscapelle. Das wilde, enge Reinthal. (Gasth. Reinthalhof.) Die blaue Grümpe, ein kleiner Eissee. Das Teufelsgesäss mit schöner Ueberschau. Die Hammersbacher Alpe. Der Eibsee 2923′ auf dem Thörlgebirge, ohne sichtbaren Abfluss. Die Ruine von Werdenfels. Die Schmelz, ein Galmeywerk mit herrlicher Aussicht. Der Plattacher Ferner. — Nördlich der leicht ersteigliche Krotenkopf 7181′ mit vorzüglicher Rundschau (Uebernachten in der letzten Eschenloher Alpe). — Der Rückweg nach München führt über Murnau unweit des sehr lieblichen Staffelsees, Weilheim, nach dem Starenberger See, der von einem Dampfboot täglich zweimal umfahren wird. (Beste Standorte Tutzing, Possenhofen, Starenberg und Leoni.) Am Nordende das k. Schloss Berg mit Park. Auf der Insel des Sees ein neuerbauter k. Pavillon.

III. Isarwinkel und Mangfallgebirge. (Karte Nr. I.) Ueber Wolf-

ratshausen, Königsdorf (köstliche Vorgebirgslandschaften!), Benedictbeuern. (Hier errichtete 1805 J. v. Utzschneider (1763 † 1840) mit Georg v. Reichenbach (1772 † 1826) und J. v. Fraunhofer (1787 † 1826) das berühmte, später nach München verlegte optisch-mechanische Institut, aus dem die trefflichsten mathematischen Instrumente hervorgingen, u. a. die 12zolligen Repetitionskreise, die 3füssigen Meridiankreise, die Theodoliten, Aequitoriale, Heliometer, und der Riesenrefractor von 13½ Pariser Fuss Länge und 9 Zoll im Objectivglas Weite, 3000 Pfund schwer mit einer Vergrösserung von 40,000 bis 422 500mal im Flächeninhalt.) — Nahebei die jodhaltige Adelheidsquelle Heilbrunnen, s. g. von der Kurfürstin Adelheid die nach achtjährigem Besuch hier ihre Unfruchtbarkeit heilte.

Kochel am schönen von der Loisach durchströmten Kochelsee. Die Benedictenwand 6104′. Der Heimgarten 6098′. Ueber den Kesselberg, an welchem ein Wasserfall niederstürzt nach dem einsamen, 687′ über dem Kochelsee gelegenen Walchensee, (im Posthaus gute Unterkunft. Vortreffliche Saiblinge!) 7 St. im Umfang, 2 St. lang, 1½ St. breit und 672′ tief. Es wird berichtet, dass der See das Erdbeben in Lissabon 1755 gespürt habe. — Zwei Wege kann man ins Isarthal einschlagen, entweder die Poststrasse nach Mittenwald, einem Hauptfabrikort musikalischer Instrumente, am Fuss des mächtigen Karwendelgebirges gelegen, dessen Gipfel Karwendelspitz 7875′ hoch ist (Flossfahrt die Isar hinab! Isarfall), oder durch die Jachenau, ein 4 St. langes Thal mit zerstreuten Gehöften, den grossgebauten kräftigen Bewohnern, nach Längries, in dessen Nähe Schloss Hohenburg mit herrlicher Aussicht. — Markt Tölz mit 3000 Ew., gut gebaut, Gasth. von Reindl, mit schöner Aussicht. Calvarienberg dessgl. Berühmtes Bad Krankenheil, s. p. 72. Von Tölz fährt man in 2 St. nach Tegernsee. (Gasth. Post. Gugumus.) Der See ist ½ St. br., 1½ St. l., 4¾ St. im Umkreis bis 300′ tief. Hier haben die Agilolfinger Adalbert und Ottokar 746 ein Benedictinerkloster gestiftet, das Kaiser Otto II zu einer Abtei erhob, die 1803 aufgehoben wurde. 1817 von König Max erworben, wurde die Abtei königl. Lustschloss, und ist jetzt im Besitz des Prinzen Carl. Der Ort, wo auch Privatwohnungen zu haben sind, ist viel besucht und für einen längern Aufenthalt besonders geeignet. Kleine Spaziergänge: Der Schlossgarten durch den Lärchenwald zum Schirm. Nach dem Westerhof ¼ St. Von der Neureut, einer Anhöhe ¾ St. darüber, hat man bei klarem Himmel eine prachtvolle Uebersicht der Alpen bis zum Venediger mit Krystallwand und Dreiherrenspitz und im Norden die Aussicht bis zur Donau. Nach dem Dorf Egern und zur Fuchsjägerin. — Weitere Wege: Zum Wasserfall der Rottach, 1½ St. und zur Kaiserklause 4 St. Nach Schliersee durch das Kühzagelthal, oder auf dem Prinzensteig, oder über die Neureut, Kreuzberg- und Gindelalpe 2—3 St. Nach Gmund und Kaltenbrunn (1 St. zu Wasser); schönste Ansicht des Sees. Musterwirthschaft. Zum Bauer in der Au, 2 St. — Bad Kreuth 2 St., sehr besuchter Badeort, 2911′ h. mit Anlagen zum Spazieren-Gehen und Reiten (der Hohlenstein; die Königsalpe). Denkmal des Königs Max, der die neuen Gebäude angelegt. Der Planberg 6478′ h. Sehr lohnend ist der weitere Ausflug nach dem 6½ Poststunden von Kreuth entfernten wunderschönen, dunkelblauen Achensee. — Berge, wegen der Aussicht zu besteigen, sind der Setzberg 5265′, der Wallberg 5348′, der Hirschberg 5776′, der Schinder 5593′ (besonders zu empfehlen!) — Von Schliersee macht man Ausflüge nach Fischbachau im Leitzachthal und dem Birkenstein, nach dem Spitzingersee, nach dem Wendelstein 6302′ h. 5 St. zu steigen (wunderbare Aussicht!), oder über Bayrisch-Zell und die Wendelstein-Alpen ins Innthal nach Oberaudorf (Weber an der Wand. Kiefersfelden mit der Ottocapelle).

IV. Das Priengebirge (Karte XIII. S. Salzburg). Haupt-Standorte Prien am Chiemsee oder die Fraueninsel auf dem Chiemsee. Man geht von München aus über Rosenheim, oder von Tegernsee (zu Fuss) über Schliersee, Niederaudorf,

Nussdorf (unvergleichliche Ansicht der Wendelsteingruppe!), Törrwang, Frassdorf nach Prien. Der Chiemsee, 4 St. l., 3 St. br., 14 St. im Umfang, bis 504′ tief, hat drei Inseln: Herrenwörth, die grösste mit einer ehemaligen Benedictinerabtei (nun Schloss und Wirthshaus und Garten); Frauenwörth, die lieblichste und wohnlichste mit einem Frauenkloster und alterthümlicher Kirche, und die Krautinsel; viele und gute Fische und ein Dampfboot, das früh um 10 U. von Stock bei Prien nach den Inseln und nach Arlaching abfährt und Nachmittags 2 U. in derselben Richtung zurückkehrt. Von Prien in das Prienthal, das begrenzt ist vom hohen Kampen 5719′ und der überhängenden Wand, nach dem auf schroffen Felsen gelegnen Hohenaschau. (Herrliche Aussicht auf den See. In das Grossachenthal, das 20 Stunden lang bis Pass-Thurm oberhalb Kitzbühel in Tyrol hinauf geht. Das Felsenschloss Marquartstein am Fusse des 5925′ hohen Hochgern. Höher hinauf wild und eng. Schauerliche Klamm bei Klobenstein, von wo ein Ausflug ins Tyrol nach dem lieblichen Kössen am Fuss des wilden Kaisers zu machen ist.)

V. Das Traun- und das Königseer-Gebirge. (Karte Nr. XIII.) Das Dampfboot des Chiemsees steht in Verbindung mit den Stellwagen, die von Arlaching nach Traunstein fahren. (Gasthöfe: Wispauer. Schwarzenbeck. Stanglbräu.) Besuchter Badeort. (Badhaus von Apotheker Bauer.) Bedeutende Saline mit Reichenbachschen Druckwerken. Die Stadt ist nach dem Brande von 1849 neu aufgebaut. Der Hochberg mit einem Belvedere und der köstlichsten Aussicht auf die Salzburger Alpen und den Chiemsee. Das Traunthal hinauf nach Siegsdorf am Zusammenfluss der rothen und weissen Traun. Eisengewerbe. Die Soolenleitung von Reichenhall wird von hier theils über Donnberg nach Rosenheim, theils nach Traunstein geführt. ³/₄ St. entfernt das wohleingerichtete Bad Adelholzen mit Salpeter-, Schwefel- und Alaunquelle. Bergen, k. Berg- und Hüttenamt mit 1 Hochofen, 2 engl. Kupolöfen, 2 Frischfeuern, 1 Streck- und 1 Zainhammer- und Nagelschmiede. Thonig-körnichter Eisenstein mit vielen Versteinerungen. Liefert jährlich 12,000 Ctr. Ganzeisen und 4000 Ctr. Gusseisen. — Bei Ruhpolding schöne Aussicht auf dem hochgelegnen Kirchhof. Durchs Misenbachthal zu den Quellen der weissen Traun, und dem sehr schönen Staubfall und dem Fischbachfall. Aus dem Fischbachkessel über einen Alpensattel zur höchst sehenswerthen Schwarzberg-Klamm und durchs Unkenthal nach Reichenhall. — Oder die rothe Traun hinauf nach Inzell am Fusse des Kienbergs und Falkensteins, zwischen denen der 5205′ h. blei- und zinkreiche Rauschberg sichtbar ist; um den hohen Staufen herum nach einem der Hauptstandörter für das Königseer Gebirge:

Reichenhall (Gasthöfe: Post. Löwenbräu. Ausserhalb der Stadt, auf der Strasse von Inzell: beim Kalterl; auf der Salzburger Strasse: das Bad; S. Zeno). An der Saale, 1319 F. über dem Meere; mit 3000 Ew. und sehr berühmten schon im 7. Jahrh. thätigen Salzwerken, besuchten Soolbädern, nach dem Brande von 1834 freundlich aufgebaut.

Das Brunnenhaus fast in der Mitte der Stadt über den hier entspringenden reichen Salzquellen von 20—22°, (Gnaden- oder Edelquelle, Kathederquelle, der Blattenfluss und die Mitterkettenquelle, zu denen man auf 58 Stufen hinabsteigt. — Der Grabenbach, der die geringhaltigen Wasser zur Saale abführt, 1524—32 von Herz. Wilhelm angelegt, ist ein 40 F. unter der Stadt fortlaufender, mit einem Nachen befahrbarer Stollen. — Die Sudhäuser von vortrefflicher Construction. — Ausflüge: Über die Padingalpe nach dem Hohen Staufen 5551 F. in 3—4 Stunden. Nach dem Untersberg (besser von Berchtesgaden aus). Nach Unken und der Schwarzbergklamm, dem Sonntagshorn 6208 F. (von Unken in 5 St.); der Reiteralpe. Vor allem nach Berchtesgaden, entweder in 3 St. auf dem kurzen Wege über Krainwies, oder auf dem längern aber schönern in 7 St. durch die Ramsau, wobei man die 1817 zwischen Ramsau und Berchtesgaden von

v. Reichenbach errichtete hydraulische Maschine besehen kann, die vermittelst eines etwa 400 Fuss hohen Wasserdrucks die Soole über den 1216 Fuss hohen Soldenköpfl nach Reichenhall, Traunstein und Rosenheim leitet, weil eingetretener Holzmangel in Berchtesgaden die Salztrocknung auf kleine Massen beschränkt hatte.

Berchtesgaden an der Albe, der an grossen Naturschönheiten reichste Ort des ganzen Gebirges. (Gasth. Watzmann, gut. Leuthaus mit schöner Aussicht. Neuhaus.) 1751 H. 3000 Ew. Der Haupterwerbzweig sind die berühmten Bein- u. Holzschnitzereien. (Wallners-Spielwaaren-Niederlage.) Reiche Salzwerke, deren Soole, theils (an 130,000 Ctr. jährlich) zu Frauenreuth versotten, theils durch die eben erwähnten Röhrenleitungen und Druckwerke über Maximilianshütte, Staudach, Grasan, Hüttenkirchen und Riedring entführt wird. Ehedem gefürstete Abtei wurde B. 1803 säcularisirt, 1806 an Oestreich, 1809 zur Disposition Frankreichs gestellt, das es an Bayern gab. Im pröpstlichen Residenzschloss pflegte König Ludwig zu wohnen, wenn er im September B. besuchte. König Maximilian hat sich hier ein eignes Wohnhaus erbaut durch *L. Lange*. — Das Salzbergwerk, wo das Steinsalz durch Sprengen gewonnen wird, zu sehen bedarf es der Erlaubniss des k. Salinen-Oberamtes.

Die Lage ist höchst eigenthümlich: im Süden eine ungeheure festgeschlossene Felsenmauer mit einzelnen Vorsprüngen und Thälern dazwischen; gegen Norden einzelne durch tiefe Einschnitte getrennte Bergmassen. Sechs Seen tragen zur grössern Mannichfaltigkeit der Gegend bei. Einer der schönsten Punkte, von dem man eine vollkommene Rundschau über die herrliche Gegend, ihre grünen Thalgründe und schneeigen Felsenhöhlen (Untersberg, hohe Göll, Schönfeldspitz, Watzmann, hohe Steinberg, Mühlsturzhorn etc.) hat, ist dicht bei Berchtesgaden der Hügel, auf dem das Böllerhäuschen steht. — Ausserdem ist jeder Schritt lohnend, und jede An- und Aussicht schön. Ausflüge. (Ein Führer 48 kr. bis 1 fl. täglich mit Verköstigung.) Der Untersberg (der Berchtesgadner hohe Thron 6227 F., der Salzburger nur 5864 F.). Man gehe Nachmittag fort und versorge sich mit Speise und Trank! Ueber Krainwies nach dem Thörl und der Untersberger Alpe (Nachtquartier). Von da noch 2 Stunden nach dem B. hohen Thron, von dem aus man eine der wunderreichsten Gebirgsansichten hat. Der Weg nach dem S. hohen Thron beträgt noch 5—6 Stunden und ist wegen der vielen Felsentrichter, tiefen Spalten und Krummholzgestrüppe äusserst beschwerlich. Doch kann man von dort über die obere Meisterbaualpe durch die steinerne Stiege, nach der untern Meisterbaualpe, der Leopoldskroner Alpe und in die Salzburger Ebene hinabkommen. Ein weitrer, aber mehr lohnender Weg ist über die Schwaigmühl-Alpe (Eisgrotte, Mückenbrunnen, Sonnenwendstatt) zwischen dem Kühstein und der sausenden Wand zum Valtelhäusl nach dem Marmorbruch. Nach Reichenhall (oder Berchtesgaden) steigt man vom B. hohen Thron über die zehn Kasern hinab zum Wirthshaus am Hallthurm.

Der hohe Göll 7970 F. ist mühsam (durch »Ofen« und »Rauchfang«) zu besteigen und gewährt nicht so schöne Aussicht als Ansicht von allen Seiten. Doch kann ein rüstiger Bergsteiger das Alpen- und Sennhüttenleben kaum irgendwo so charakteristisch finden, als in den Einöden auf dem mit dem Göll in Verbindung stehenden Gebirgzug um den Königsee. Auch kann man auf demselben bis zu dem höchsten Punkt desselben der »übergossnen Alp«, 9000 F. gelangen, dessen horizontale Schneefläche auf der Höhe 1½ St. lang und ¾ St. breit ist.

Nach dem 1½ St. entfernten Bartholomäus- oder Königsee (2078 F. hoch) 2 St. lang, ¼ St. breit, 636 F. tief, führt ein Fahrweg auf dem rechten Ufer der smaragdgrünen Seeache und ein schöner Fussweg (meist) auf dem linken, in einem von herrlichen Ulmen- und Ahornbäumen bewaldeten wiesigen Thal. Gutes Wirthshaus am See. Der Seer besorgt die Seefahrten (ein halber Tag im Einbaum 30 kr., ein ganzer 1 fl.) Im Hintergrund des Sees steht die Sagereck-

wand und darüber der Grünseetauern, die Feldalpe und der Fundenseetauern; darüber die 8383 F. hohe Schönfeldspitze des »steinernen Meeres.« Links zuerst der Königsbach, nur zur Zeit der Holztrift interessant; an der Schallwand ein donnerndes Echo (man versehe sich mit Schiessgewehr). Der Wasserfall des Kesselbachs; schöner Rückblick.

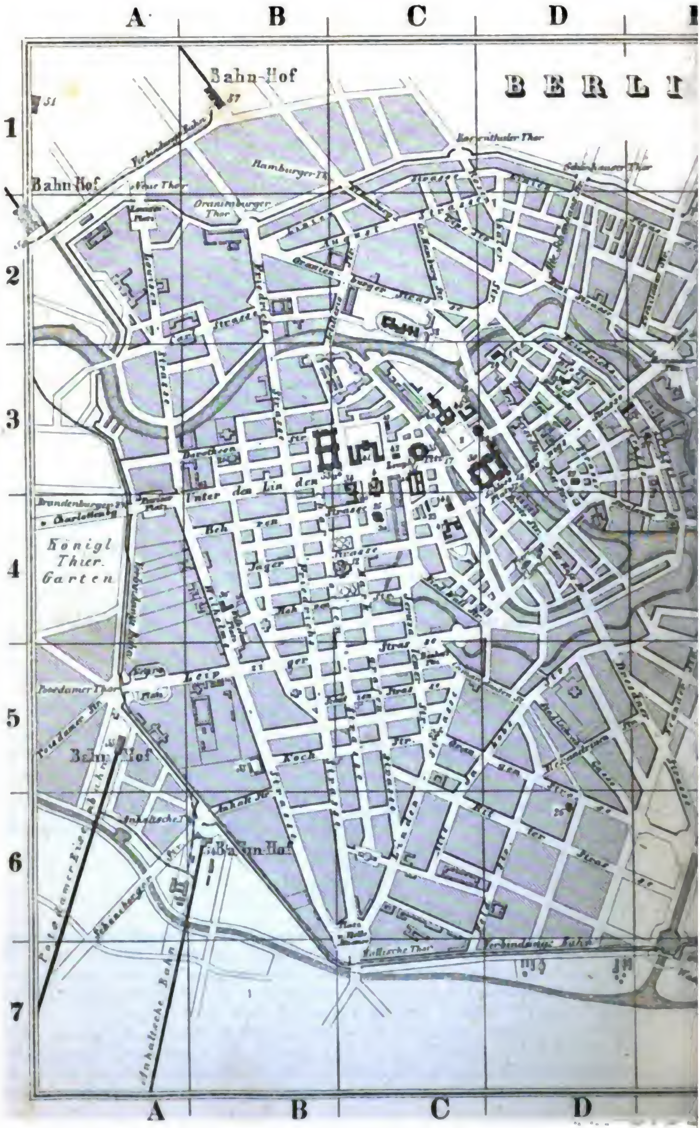
Das Kuglerloch, durch das der See einen Abfluss nach dem Gollinger Wasserfall haben soll. Im Försterhaus zu S. Bartholomä gute Saiblinge. Von da steigt man in 1½ St. durch das Eisthal zur Eiscapelle, über deren Zustand man jedoch Erkundigung einzuziehen hat. Ist diese in einer Höhe von nur 2000 F. von Eis und Schnee gebildete und den Sonnenstrahlen fast nie ausgesetzte Höhle noch geschlossen (was gewöhnlich bis Ende Juni der Fall ist), so lohnt es sich kaum der Mühe des sehr beschwerlichen Weges. Ist sie offen, so kann man auf 600 Fuss tief hineingehen, bis wo die Höhle sich zur 30 F. hohen blaugrünen Kuppel wölbt, durch die der Eisbach 200 F. hoch herabstürzt. — Zum Ende des Sees über die Sallatalpe nach dem Obersee, und dem 600 F. hohen Wasserfall des Röthbaches. Jenseit des Sees die Alpe Fischunkel mit wundervoller Rückschau. Von Sallat aus kann man wenn man schwindelfrei ist die Sagereckwand hinan zum Grünsee in 2½ St., zum Fundensee 2½ St. weiter, und dem steinernen Meer. Bei der Teufelsmühle am Fundensee hört man ein unterirdisches Getöse oder Geklapper (von dem Abzug des Sees in das Innere des Berges, aus dem er unten nach dem Königssee abfliesst). Am See stehen Sennhütten. — Die Feldalpe vorüber kommt man zwischen höchst eigenthümlichen, enggestellten Aufwölbungen nach dem »Feld«, wo man eine der lohnendsten Gebirgsan- und Durchsichten hat, die diese Wundergegend bietet. — Vom Fundensee in 2½ St. auf beschwerlichem Weg zum »steinernen Meer«, dessen schönste Aussicht am Diesbacheck ist. Rückweg über den Grünsee und die Sagereckalpe.

Schönste Landschaften bietet die Ramsau (gutes Wirthshaus). Hier wohnen fast nur Holzschläger, deren eigenthümliches Leben in den Holzknechtkasernen oben im Gebirge sehr beachtenswerth ist. Prächtige Bilder am Taubensee; am Hintersee, in dem der Reiter Steinberg (8000 F.) und das Mühlsturzhorn (7000 F.) sich spiegeln, und zum Grenzpass Hirschbühel. Das öde und starre Wimbachthal, von 8—9000 F. hohen Kalkwänden umschlossen, eine Haupt-Wildbahn; die Klam.

Auf den Watzmann 9000 F. von Ramsau kann man in 5—6 St. kommen. Er ist nicht sehr beschwerlich zu ersteigen, doch muss man schwindelfrei seyn. Man geht am Nachmittag bis zur Guglalpe (2½ St.) von da bei guter Morgenfrühe auf steilen und schwindelnden Wegen in 2½—3 St. zur »Hohen Spitze«, wo man eine Aussicht auf 26 Meilen weit hat. Rückweg durch die »dürre Grube«, über die Falze und Mitteralpe, durch den Ausgang des furchtbaren Hochthals der Watzmannscharte auf die Kührainalpe; von da nach Herrenrain, um die Schlucht des Klingerbaches hinab nach Am See, an dem Königsee.

Berlin.

Bei der Ankunft im Post- oder Eisenbahnhof findet man Droschken bereit (5 Sgr. der Curs, der letzte C 7½ Sgr. Gepäck 2½ Sgr.) — Gasth. Hôt. de Russie, an der Bauakademie 1. Unter den Linden sind: Hôt. de Petersbourg 31. Meinhardts Hôt. 32. Hôt. du Nord 35. H. d. Rome 39. Luz Hôt. 44. Victoria H. 46. British Hôt. 56. Bayrischer Hof, Charlottenstr. 44. Zimmer 10 Sgr. — 1 Rthlr. Table d'hôte 15—20 sgr. Frühstück 8 Sgr. — H. des Princes, Behrenstr. 35 — H. de Brandebourg, Charlottenstr. 42. Rheinsche Hof, Leipziger- und Friedrichstr. 59. H. de Prusse, Leipzigerstr. 31. H. de France, Leipziger- und Charlottenstr. König von Portugal, Burgstr. 12. H. de Saxe, Burgstr. 20. H. de Hambourg,


A
B
C
D
BERLI
Bahn-Hof
Bahn-Hof
Hamburger Th
Oranienburger Thor
Unter den Linden
Brandenburger Th
Charlottenburg
Königl Thier Garten
Potsdamer Thor
Potsdamer Str
Bahn-Hof
Anhaltische Th
Bahn-Hof
Potsdamer Eisenbahn
Anhaltische Bahn
Hallesche Thor
Verbindungs Bahn
1
2
3
4
5
6
7
A
B
C
D



Oeffentliche Plätze:

1. Der Schlossplatz . . D 3
2. Der Lustgarten . . . C 3
3. Der Zeughausplatz . C 3
4. D. Platz am Opernhaus C 3
5. Der Platz an der Königswache, siehe 42.
6. Platz mit dem Denkmal Friedrichs d. Grossen C 3
7. Der Pariser Platz . A 4
8. Der Wilhelms-Platz B 4
9. Der Leipziger Platz A 5
10. D. Belle-Alliance-Pl. C 6
11. Der Dönhofs-Platz C 5
12. D. Gensdarm.-Markt C 4
13. Unter den Linden . B 3
14. Friedrichsstrasse . . B 4
15. Leipzigerstrasse . . B 5
16. Königsstrasse . . . D 3

Brücken:

17. Schlossbrücke . . . C 3
18. Die lange Brücke . D 3
19. D. neue Friedrichsbr. C 3

Kirchen und andere öffentliche Gebäude:

20. Die Domkirche . . . . D 3
21. Georgenkirche . . . . E 2
22. Petrikirche . . . . . . D 4
23. Friedrichswerder'sche K. C 4
24. Garnisonkirche . . . . D 3
25. Hedwigskirche . . . . C 4
26. Die neue Jacobskirche D 6
27. Klosterkirche . . . . . E 3
28. Marienkirche . . . . . D 3
29. Nicolaikirche . . . . . D 3
30. Das königl. Schloss . C 3
31. Königliches Palais . . C 3
32. Monbijou . . . . C 2
33. Palais d. Prinzen Albert B 5
34. Pal. d. Prinz. v. Preussen C 3
35. Zeughaus . . . . C 3
36. Palais des Prinzen Carl B 4
37. Marstall . . . . D 3
38. Opernhaus . . . . . . C 3
39. D. neue Schauspielhaus C 4
40. Die Bibliothek . . . . C 4
41. D. Universitätsgebäude C 3
42. Neue Königswache . . C 3
43. Singakademie . . . . . C 3
44. Die Bauakademie . . . C 4
45. D. Festungsmodellhaus G 6
46. Börse . . . . C 3
47. Die neue Münze . . . C 4
48. Das Museum . . . . . C 3
49. Das neue Museum . . C 3
50. Hospit. d. Schwanenord. F 6
51. Das Zellengefängniss . A 1
52. Das Lagerhaus . . . . E 3
53. Die Akademie d. Künste B 3

Eisenbahnhöfe:

54. Bahnhof d. Anhalt'schen Bahn B 6
55. „ d. Potsdamer Bahn A 5
56. „ d. Frankfurter Bahn G 5
57. „ d. Berl. Stettin. Bahn B 1
58. „ d. Berl. Hamburg. B. A 2

Heilige Geiststr. 18. Kronprinz, Königstr. 47. H. de l'Europe (Mylius) Taubenstr. 16. Ueberall table d'hôte von 12½—20 Sgr. — Rother Adler, Kurstr. 38. Schwarzer Adler Poststr. 30.

Fremden- und Pass-Bureau, Molkenmarkt 2.

Möblirte Zimmer (5—12 Rthlr. monatl.) sind durch ausgehängte Tafeln angezeigt, vornehmlich in der Behren-, Mittel-, Dorotheen- und Georgenst.

Trattorien und Weinhandlungen: Mielentz, unter den Linden 23. Tietz, das. 25. Schott, das. 33. J. Kaufmann, Friedrichstr. 64. Lutter, Charlottenstr. 32 Schultz, Taubenstr. 20. Güssfeld, Poststr. 8. Gerold, unter den Linden 24. Becker, Leipzigerstr. 57. Nitze, Schlossplatz 7. Café National, unter den Linden 23. Royal 33. Prince Royal 25. de Bavière 26. — du Parlement 17. (Mittagsessen von 4 Schüsseln zu 10 Sgr.) — Ferner Belvedere hinter der katholischen Kirche 3. Hannemann, Königstr. 59. Buchow, Friedrichstr. 83. Café Impérial, unter den Linden 50. Habel 30. Sala Tarone 41 (Feine Weine und Delicatessen). Ewest 24 (Austern, Seefische etc.). — Bierstuben, wo auch in der Regel warme Speisen zu haben sind. Ehrhardt, Bruderstr. 7. (Bayr. Bier) Wallmüller, Oberwallstr. 12. Gehrke unter den Linden 22. Walter, Königstr. 42. Schwarz, Leipzigerstr. 82. Ostermann, hinter der katholischen Kirche 2. Buder, Königstr. 1. König Gambrinus, Vater Rhein, Werderstr. 5. Josty, Spittelbrücke 2.

Conditoreien, vertreten in Berlin die Stelle der Cafés: Stehely, Charlottenst. 53 (mit vielen Zeitungen, Mittelpunkt des literärischen öffentlichen Lebens in Berlin). Giovanoly, das. 35. Josty, Stechbahn 1. Spargnapani, unter den Linden 50. Café du Parlement, unter den Linden 17. Gesellschaftshaus hinter der Universität. Heureuse, Cöln. Fischmarkt 4. (Gute Chokolade). Courtin, Königstr. 61 (für Kaufleute). Kranzler, unter den Linden 25 (vornehme Welt). Fuchs, das. 8. Oertel, Luisenstr. 25. Felix und Comp., Friedrichs- und Leipzigerstr. (eingemachte Früchte). — Zur Weihnachtszeit kunstreiche Ausstellungen in allen Conditoreien.

Lohnbediente in jedem Gasthaus und Jägerst. 11. (à 1 Rthlr. den Tag). — Ein gedruckter Wohnungsanzeiger gibt Auskunft über die Adressen der Einwohner, Behörden, Strassen etc.

Die Briefpost, Königstr. 60. und Spandauerstr. 19—22., ist von früh 7 bis Abends 8 Uhr offen. Die Stadtpost-Expeditionen, kenntlich an ausgehängten Schilden, nehmen Briefe an für die Stadt, aber auch frankirte und unfrankirte Briefe zur Weiterbeförderung durch das Hauptpostbüreau. An beiden Orten sind Briefcouverts mit Francostempel zu haben.

Aerzte: Schönlein, Stosch, Grimm; Langunbeck (Operat.), Böhm, Angelstein (Augenarzt), Kramer (Ohrenarzt). Ch. Meyer (Geburtsh.). Busch (dessgl.), Wesemeyer (Homöop.), Kranichfeld, Jüngken, Horn. Pauli, magnetisch-elektrisches Heilverfahren. Krüger, Behrends, Eulenburg, Orthopädie. Bacher für Stotternde. Spranger, Göllner, Schmedicke, Zahnärzte.

Bäder: Das Welpersche Badehaus am neuen Packhof 1. Marianenbad, neue Friedrichstr. 19. Die freundlichen Bäder, neue Wilhelmstr. 1. Sämmtlich mit Dampfbädern. Das Carlsbad vor dem Potsdamer Thor. Das Neandersche Bad, Luisenstr. 14. — Spreebäder an der Waisenbrücke für beide Geschlechter, in beiden Schwimmschulen am Ober- und am Unterbaum. Wellenbad an der Moabiter Brücke. Winter-Schwimmanstalt, neue Friedrichstr. 24. Mineralbrunnen-Anstalt von Struwe, Husarenstr. 25. — Ueber 1000 Droschken findet man von früh bis 11 Uhr Nachts durch die ganze Stadt, an allen Thoren und öffentlichen Plätzen: der Preis für ¼ St. oder auch für einen Curs, so weit er sey, 5 Silbergr., ohne Unterschied der Pferdezahl, bei 1 oder 2 Personen; 7½ Sgr. bei 3 Personen, 10

bei 4 Personen. 1 St. 15, 17 oder 20 Sgr., in der Nacht 20 Min. 15 Sgr. 35 Min. 22 1/2 Sg. 50 Min. 1 Rthlr., 70 Min. 1 1/2 Rthl. ohne Unterschied der Personenzahl. Der Zettel, den man erhält, ist für etwaige spätre Nachfragen oder Beschwerden von Werth. Omnibus in den Hauptstrassen bis Charlottenburg, Pankow, Moabit, Hofjäger, Zelte, zum botanischen, zum zoologischen Garten, zum Lustgarten 1 1/2—3 Sgr. — Modehandlungen: Gerson am Werderschen Markt. — Sonstige Gelegenheits-, einkäufe macht man in der Porcellan-Manufactur-Niederlage (Mohrenstr. 48), in der königl. Eisengiesserei, Invalidenstr. 36, bei Fiocati, Schlossplatz 9; in der Medaillenmünze von Loos, Unterwasserstr. 2; im Bazar von Gropius, Stallstr. 7. — Banquiers: Anhalt und Wagner, Brüderstr. 5. Mendelssohn u. Comp., Jägerstr. 51. Gebr. Schickler, Gertraudenstr. 16. Fetschow, Klosterstr. 87. Sass u. Martini, Werthersche Markt 5. Jacquier u. Securius, Stechbahn 2. — Juweliere: Pinkert. Reis. Kunsthandlungen: Sachse; Schenk u. Gerstäcker; Gropius, am Schlossplatze; Kuhr; Lüderitz; Eichler, Gypsabgüsse, Werderstr. 12. — Antiquitäten-Händler: Förster unter den Linden 13 (Mittelalt. und Roccoco). Meyer ebend. 6. Arnold u. Borchardt, ebend. 20. Haller u. Rathenau, unter den Linden 34. Fränkel, ebend. 69. Finke, Potsdamerst. 14. — Buchhandlungen: Duncker u. Humblot; Reimer; Nicolai; Oemigke etc. — Lesecabinette: Besser, Behrenstr. 44. Das Berliner Lesecabinet, Werderstr. 12. — Leihbibliotheken: Fernbach, Spandauerstr. 33. — Kralowsky, Jägerstr. 47. Schlesinger, unter den Linden 34. Behr (französ. u. engl. Bücher und Zeitschriften), Oberwallstr. 12. — Instrumenten-Verleiher; Andrée, Alte Jacobstr. 92. Eitner, Behrenstr. 10. Küntzel, Mauerstrasse 59.

Notizen zur Zeiteintheilung.

Im Gasthof erhält jeder Fremde täglich ein »Tagesbulletin,« in welchem Schauspiele, Opern und Concerte, öffentliche, politische und wissenschaftliche Sitzungen, ferner alle Sehenswürdigkeiten mit Zeitangabe für den Besuch etc. aufgeführt sind.

Täglich sind zugänglich: das Schloss, die Gemälde und Antiken des Museums (10—4 mit Ausnahme des Sonntags), das neue Museum mit seinen Gemälden und Sammlungen, die Akademie, die Erz- und Eisengiesserei, das Diorama, Privatsammlungen, die Ateliers der Künstler, die Vorlesungen der Universität. Waffensammlung des Prinzen Carl; die Wachparade neben dem Zeughaus 11—12. Bethanien 10—4. Gemäldesammlung v. Raczynski (10—4) (ausg. Samst.) Zoologischer Garten.

Sonntag: von 7—8, 9—11 Gottesdienst in den verschiedenen Kirchen. Wasserkünste in Sanssouci. 1—7.

Montag: von 9—2 Festungsmodelle. — 10—4 Gemmen, Münzen und Goldsachen im Museum.

Dienstag und Freitag: von 10—1, 2—6 Bellevue. 10—4 Vaterländisches Museum im Neuen Museum. Kunstkammer (Meldung Tags zuvor). Kupferstichsammlung 12—2, Mineraliencabinet (Meldung Tags zuvor). Zoologisches Museum (dessgl.). 11—1 Schinkelsches Museum. Wasserkünste in Sanssouci 1—7.

Mittwoch und Samstag: von 10—12 Kunstkammer. Gemmen etc. 2—4 Zeughaus, Meldung bei der Commandantur. Anatomisches Museum (Meldung Tags zuvor). Bibliothek. Sternwarte 6—11. Blindenanstalt 9—12. Vasen und Bronzen im Museum.

Donnerstag: von 10—4 ägpyt. und vaterländ. Museum im Neuen Museum. Kunstkammer. 10—1 Gemälde bei Consul Wagner (Brüderstr. 5.).

Freitag: botanische Garten

Samstag: Gewerbe-Institut 9—12.

Berlin, Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Preussen, zu beiden Seiten der Spree, in sandiger, doch nicht unfruchtbarer Ebene, 127' über dem Meere gelegen, umgeben von einer $2\frac{1}{2}$ Meilen langen, 8 Fuss hohen Backsteinmauer, grösstentheils schön gebaut und grossartig angelegt, mit 8000 Häusern und 420,000 Einw. (20,000 Katholiken, 7000 Juden, 900 böhmische Brüder, 3500 von der französischen Colonie), 18 Thoren, breiten Granit-Trottoirs, Gasbeleuchtung, 30 Begräbnissplätzen. Berlin theilt sich in 10 Stadttheile, davon die bedeutendsten das eigentliche Berlin am rechten Spree-Ufer, Köln am Wasser südlich und westlich von jenen, Friedrichstadt, in grösstmöglicher Rechtwinklichkeit erbaut etc. Die Vorstädte sind unbeträchtlich, nur vor dem Brandenburger-, Potsdamer- und Köthner-Thor haben sich neuerer Zeit schöne Quartiere (u. a. das s. g. Geheime-Raths-Viertel im Thiergarten) gebildet. Die Industrie beschäftigt sich am erfolgreichsten mit Fabricaten in Seide, Halbseide, Baumwolle und Leinen; dann gibt es 6 Maschinenbauanstalten, 1 Patentpapierfabrik, mehre Wachsbleichen, Fabriken in Steingut, Porcellan etc. Der Handel wird durch die königl. Hauptbank und die Seehandlung unterstützt; Berlin hat eine Börse, 1 Packhof und jährlich einen grossen Wollmarkt im Juni; 90 Buchhandlungen, 40 Leihbibliotheken, 45 Buchdruckereien, 25 lithogr. Anstalten, 37 Kirchen, 1 Synagoge, 21 Hospitäler, 19 Heilanstalten für besondre Krankheiten, 9 Kliniken und viele Wohlthätigkeitsanstalten. Der vornehme Stadttheil Berlins ist die Gegend um die Linden, der gewerbliche um die Königstrasse; nördlich von den Linden ist das Studentenquartier; die Armen suche man im Voigtland auf und — überall. Sehr charakteristisch sind in Berlin die untern Volksclassen. Gutmüthigkeit und Zuvorkommenheit bilden keine hervorstechenden Züge, dagegen sind die Eckensteher und Schusterjungen wegen ihres beissenden aber treffenden Witzes, die Droschkenführer und Schiffer wegen ihrer Grobheit, die Fisch- und Aepfelweiber wegen ihrer Schimpfsuada weit berühmt.

Der Ursprung Berlins, obschon nicht sehr weit zurück, liegt im Nebel. Köln am Wasser (s. oben) (vom wendischen Kollen, Pfähle) streitet mit Berlin (wendisch = Lehmboden) um das Recht der Erstgeburt. Als Erbauer nannte man sonst Albrecht den Bär 1163, jetzt gilt Albrecht II. (1206—20) dafür. Kurz nachher wurden um den heutigen Mühlendamm die Strassen angelegt und Kirchen erbaut, und zu Ende des Jahrhunderts organisirten sich daselbst viele Gewerke. 1307 vereinigte sich der Magistrat von Köln und Berlin zu einem, wurde aber 1442 durch Kurfürst Friedrich II. wieder getheilt. Unter Joh. Cicero wurde Berlin Residenz, was bis dahin Spandau gewesen, und von Raubrittern gesäubert. Nach der beklagenswerthen Regierung Georg Wilhelms und seines gewissenlosen Kanzlers Schwarzenberg, unter dem die Einwohnerzahl Berlins von 12,000 auf 6000 sank und die Stadt zur Einöde wurde, mitten in den Verheerungen des 30jährigen Kriegs trat 1640 Friedrich Wilhelm der grosse Kurfürst 21 Jahre alt, in sein Erbe ein. Zu der Zeit reichte der Thiergarten noch bis ans Schloss, und Gitter schützten es vor den Bestien desselben. Friedrich Wilhelm reinigte und erweiterte die Stadt, legte den Grund zum jetzigen Schloss, zur Dorotheen-

stadt und zu Neu-Köln a. W., berief Künstler und Gelehrte, gründete eine Bibliothek, Schulen, Posten, Canäle, Museen etc., und brachte durch Herbeiziehung von französischen Colonisten die Zahl der Einwohner auf 20,000. Friedrich I baute die Friedrichsstadt, das Schloss weiter, die lange Brücke mit dem grossen Kurfürsten, die Kirchen auf dem Gendarmenmarkt, Monbijou etc., vereinte die beiden Magistrate von Köln und Berlin wieder 1709, begünstigte die Wissenschaften und die feinere Geselligkeit, und brachte es zu 50,000 Einw. Friedrich Wilhelm I. vollendete das begonnene Schloss, baute die Petri-, Dreifaltigkeits-, böhmische - und Garnisonkirche, erweiterte die Friedrichsstadt, zog 1727 die böhmische Colonie nach Berlin, das nun 90,000 Einw. zählte. Friedrich II., obschon in Potsdam zu Hause, that viel für Berlin, liess die Festungswerke schleifen, den Thiergarten zugänglich machen, baute das Opernhaus, den neuen Packhof, den neuen Dom, die Bibliothek, die Thürme auf dem Gendarmenmarkt, viele Brücken, die katholische Kirche, das (jetzige) Universitätsgebäude, und erweiterte und verschönerte Berlin in allen Theilen. Kunst, Wissenschaft, Handel, Industrie und Aufklärung herrschten unter und durch ihn; französische Bildung aber gewann das Uebergewicht; es stieg die Einwohnerzahl auf 145,000, freilich grossentheils Einwanderer aus aller Herren Länder. Im 7jährigen Kriege von den Kroaten gebrandschatzt 1757, von den Russen genommen 1760, erholte Berlin sich doch rasch wieder. Unter Friedrich Wilhelm II. ward auf die bis dahin französische Bühne das deutsche Drama gebracht und das Brandenburger Thor gebaut, und Berlin zählte 1797 bei seinem Tode 183,000 Einw. Unter Friedrich Wilhelm III. erlebte Berlin die tiefste Erniedrigung, aber auch eine Erhebung, wie die Geschichte nur wenige kennt, und danach eine Umkehr, wie sie keine kennen sollte. 1806 der Siegesschauplatz von Napoleon und niedergehalten unter dem Druck der Fremdherrschaft, erhielt es am 19. Nov. 1808 die neue Städteordnung, die Grundlage seiner bürgerlichen Freiheit, 1810 die Universität, 1811 den Turnplatz. Rastlos und still wurden von allen Seiten die Steine herbeigetragen zum Bau der Neuzeit, und unter den Baumeistern nennt die Geschichte Stein, Scharnhorst und Hardenberg. Gerüstet mit Waffen, die die Schmach geschärft, erhob sich Berlin einmüthig, thatkräftig, todesmuthig für die Befreiung des Vaterlandes, mit den Männern und Jünglingen wetteiferten Frauen und Jungfrauen in heldenmüthiger Begeisterung und Aufopferung. Preussens Hauptstadt hat nie herrlichere und heiligere Tage erlebt, als jene vor und nach der Rettungsschlacht bei dem nur 2 Stunden entfernten Grossbeeren im August 1813. Aber ehe noch im Sommer 1814 die Stadt sich geschmückt zum festlichen Empfang der heimkehrenden Sieger, war schon die Begeisterung auf Rechnung der »Bürgerpflicht« geschrieben, und eine andere Zeit begann, von der es gut war, dass man sie 1813 nicht vorausgesehen. Zwar die Einwohnerzahl mehrte sich (sie betrug 1815 175,000, und verdoppelte sich in kurzem), der Wohlstand wuchs, die Stadt gewann an Schönheit und Glanz; in dieser Zeit entstanden die Hauptwache, das neue Schauspielhaus, die Singakademie, das Museum, die Bauschule, die Werder'sche Kirche, viele Denkmäler und Brücken; die Universität

erfreute sich besonderer Pflege (unter A l t e n s t e i n), Wohlthätigkeitsanstalten wurden gehoben und vermehrt; aber Stein und Hardenberg sanken unter und mancher Mitstreiter mit ihnen; der Geist, der Berlin, Preussen und Deutschland errettet, durfte bei Strafe sich nicht mehr sehen und hören lassen, und war glücklich eine stille Freistätte bei Jagor zu finden, wo er alljährlich am 3. Febr. Abends den »Aufruf an Mein Volk« in Erinnerung brachte. Berlin musste sich begnügen, seinen Enthusiasmus in die Schulen der Philosophen, in die Säle der Kunstausstellung oder zu Sängerinnen und Virtuosen zu tragen. Nach dem Tode des mit treuer Pietät verehrten Königs erlebte Berlin einen grossen, unvergesslichen Tag, voll glänzender Hoffnungen auf eine an Freiheit, Kraft und Grösse überschwängliche Zeit, den Tag der Huldigung Friedrich Wilhelms IV., den 15. October 1840. Die Stadt hat seitdem ihre Physiognomie fast in allen Zügen verändert. Viele weite Sandplätze sind in Gartenanlagen verwandelt, ältere Kunstunternehmungen zu Ende geführt, ganze prächtige Stadttheile neu angelegt worden (das Köpnicker Viertel, die Vorstädte vor dem Potsdamer und Köthener Thore und am Hamburger Bahnhof) etc. Das mächtige Schwanenordenshaus wurde erbaut, die neue Jacobskirche, das Neue Museum, das furchtbare Zellengefängniss u. m. a. Schon erheben sich neben dem Lustgarten die Mauern der Fürstengruft (Campo Santo), und über dem Portal am Schlossbau Schlüters eine gewaltige Kuppel, wie in Norddeutschland keine zweite ist; die Erbauung eines neuen grossen Doms ist angeordnet, mehre neue Kirchen, der Wiederaufbau der Petrikirche, das Denkmal Friedrichs des Grossen, das von York und Gneisenau, die Marmorgruppen auf der Königsbrücke, und viele umfassende monumentale Arbeiten in Sculptur und Malerei sind theils vollendet, theils gefördert. Fünf Eisenbahnen verbinden Berlin und die Welt, und im Berliner-Hamburger Bahnhof wurde das Muster einer kolossalen Anlage dieser Art ausgeführt. Bedeutende Verbesserungen in der Rechtspflege wurden in Berlin eingeführt (Mündlichkeit und eine Art Oeffentlichkeit) und der Presse eine grössere Freiheit gegeben. Viele Zeichen sprachen dafür, dass man sich mit dem Geiste von 1813 wieder versöhnen und verbinden wolle; hervorragende Männer jener Zeit wurden wieder Räthe der Krone, und der »staatsgefährliche« Turnplatz ward wieder als Heils- und Rettungsanstalt der Jugend erkannt. Ausgezeichnete Gelehrte, Dichter und Künstler (Schelling, Tieck, Cornelius, Rückert, Kaulbach, die Gebr. Grimm, Stahl, Puchta, Massmann) wurden nach Berlin gezogen, und ein wissenschaftlicher Verein bietet die gereiften Früchte seiner Forschungen in öffentlichen Vorlesungen dar, die ohne Unterschied des Geschlechtes und Ranges, selbst vom König und den Mitgliedern seines Hauses besucht werden. Der Kirche ward ein Feld freier Wirksamkeit aufgethan, und wer befürchten oder hoffen sollte, dass dem Autoritätsglauben und Pietismus ein Einfluss in Berlin verschafft werden könnte, der denke an die protestantische Generalsynode von 1846 und ihre freisinnigen Beschlüsse über den Symbolzwang; der gehe in die Predigten zu Sydow und Jonas oder in ihre Erbauungsstunden. — Die Einwohnerzahl stieg bis nahe an 400,000, mit ihr aber auch Armuth und Verbrechen in erschreckender

Weise, so dass man 18,000 gekannte Verbrecher, 15,000 Lustdirnen und an 150,000 Arme zählte. In Zusammenhang mit den grossen politischen Bewegungen des Jahres 1848 brach in Berlin am 18. März eine Revolution aus, deren Anfänge noch immer in Dunkel gehüllt sind; in Folge deren aber die k. Truppen, nachdem sie sich den Tag und die Nacht durch mit den Aufrührern geschlagen und fast an allen Orten Sieger geblieben, am 19. auf Befehl des Königs die Stadt verliessen. Es trat hierauf ein Zustand wachsender Anarchie und Pöbelherrschaft ein, der weder Ministerium noch Reichstag gewachsen waren, bis am 8. Nov. unter dem neugebildeten Ministerium Brandenburg die Truppen zurückgerufen und Berlin bis zur gänzlichen Herstellung der Ordnung in Belagerungsstand erklärt wurde. Der Sommer dieses Jahres ist das schwärzeste Blatt in der Geschichte dieser Stadt, und hat Zustände der Gesellschaft aufgedeckt, von denen man keine Ahnung gehabt.

Wissenschaft und Kunst.

Berlin heisst die Metropole der Wissenschaft, und hat von jeher freisinniges Denken und die Rechte fortschreitender Bildung und Aufklärung selbst bis zur schroffsten Einseitigkeit vertreten, so dass es oft schon in Gefahr war, dem Reichthum des Denkens das Glück des Empfindens zu opfern und mit dem begreifenden Verstand sich von geistiger Grösse und manchem andern Unbegreiflichen abzuschliessen. Friedrich d. Gr. schrieb 8 Tage vor seiner Thronbesteigung an den Philosophen Wolf: »der Philosophie steht die Herrschaft über Könige und Fürsten und über die Welt zu«, aber von Lessing und Klopstock nahm er keine Notiz. Nikolai, Biester, Gedicke etc. wirkten mit Energie für politische und religiöse Freiheit, begriffen aber den Genius der deutschen Dichtkunst nicht oder nur halb. Vielleicht mochte Goethe, ungeachtet aller Ehreneinladungen, desshalb nie nach Berlin kommen.

Leibnitz stiftete hier 1700 die Akademie der Wissenschaften, und war ihr erster Präsident; in Berlin wirkte der fromme Propst J. Spener († 1705), die Geschichtschreiber Pufendorf und Beckmann und der freisinnige Thomasius. Unter Friedrich dem Gr. war die Philosophie durch Voltaire vertreten, unter Friedrich Wilhelm II. aber durch Wöllner und das bekannte Religionsedict in Bann gethan. Mit dem neuen Jahrhundert trat der wissenschaftliche Geist Berlins wieder in seine Rechte ein, und die Gründung der Universität befestigte sie. Von ihr aus drangen die ersten Worte des Trostes und der Kräftigung in das seines Ruhmes und seiner Freiheit beraubte Volk, und an dem Werke der Erhebung und Errettung hat die Wissenschaft ihr volles Theil. Von den Männern, die damals lehrten, sind viele verstummt: Fichte, Solger, Schleiermacher, F. A. Wolf, Buttmann, Steffens u. A. ruhen auf dem Kirchhof, und auch von denen, die nach ihnen kamen, sind viele gefolgt: Hegel, Gans, W. v. Humboldt u. A.

Was die Gegenwart betrifft, so ist Berlin noch immer der Mittelpunkt der mannichfachsten wissenschaftlichen Thätigkeit; aber der Philosophie ··lt ein durchgreifender Charakter. Die Nachfolger Hegels, obschon dieser

sich bei seiner Berufung 1818 mit dem ganzen Einfluss seiner Lehre dem reactionären System angeschlossen hatte, sind zwar mit wenigen Ausnahmen entschiedene Verfechter der Freiheit, allein es fehlt, den innern Widerspruch ungerechnet, auch an äusserer Einheit: und Schelling hat sich auf ein zu kleines Gebiet (der Religionsphilosophie) eingeschränkt, um eine weit reichende Wirkung zu erlangen. Ausser ihm lehren Philosophie: Michelet, Gabler, v. Henning, Vatke, Benary, Hotho, Heidemann, Werder, Trendelenburg u. A.

Theologie: Twesten, Hengstenberg, Vatke, Piper u. A.

Geschichte: Ranke, v. Raumer, Gelzer u. A.

Geographie: Ritter, Lepsius.

Kunstgeschichte und Archäologie: Tölken, Hotho, Gerhard, Panofka, Waagen, Kugler.

Recht: Heffter, Homeyer, Stahl u. A.

Sprache: Bopp, Benary (Sanskrit), Uhlemann (syrisch), Schwartz (koptisch), Dieterici (arabisch), Petermann (armenisch), Schott (Mandschu und finnisch, japanisch), Cybulsky (slavisch). — Böckh, Franz, Becker, Panofka (classische Sprache). — Deutsch: v. d. Hagen, Stuhr, W. Grimm, J. Grimm, Zeune, Massmann.

Naturwissenschaft: Al. v. Humboldt (ohne Lehrstuhl). Physik: Poggendorf, Karsten. Chemie: Mitscherlich, Rose, Dove, Magnus, Ramelsberg, Heintz etc. Zoologie: Lichtenstein, Troschel, Erichson, Ehrenberg, (mikroskopische Untersuchungen). Botanik: Link, Kunth. Mineralogie: Weiss. Geognosie: L. v. Buch, Gumprecht, Beyrich etc. Physiologie: Joh. Müller. Heilkunde: Schönlein, Langenbeck (Operateur), Jüngken (Augenarzt), Angelstein, Kranichfeld, Böhm (dessgl.).

Die Dichtkunst findet in Berlin mannichfache Pflege. Dass L. Tieck, F. Rückert wenigstens zu Zeiten da leben, wurde schon erwähnt. W. Alexis (Hering), F. v. Paalzow †, Gräfin Ida H. Hahn, schrieben und schreiben ihre Romane hier, und Chamisso † den Schlemihl und seine Lieder, Bettina v. Arnim ihre Briefe und das Buch für den König; Hitzig † den neuen Pitaval, Rahel † ihre geistvollen Bemerkungen. Varnhagen von Ense seine Biographien, Elise v. Stägemann † ihre Erinnerungen, F. A. v. Stägemann †, Friedr. Förster, Beck ihre Lieder und Gelegenheitsgedichte, Rellstab dessgl. und Musikberichte, Glasbrenner sein buntes Berlin und viele Andere vieles Andere.

In Betreff der bildenden Künste hat Berlin den Ruhm, in einer Zeit allgemeinen Kunstverfalles einen Künstler nicht nur von hohem Talent, sondern von feinem Gefühl für Schönheit, Wahrheit und Grösse aufweisen zu können, das ist der Baumeister und Bildhauer *A. Schlüter* (geb. in Hamburg 1662, gest. in Russland 1714); von ihm sind: die Schlösser in Charlottenburg und Potsdam, und vom Berliner ebenfalls ein Theil, das Giesshaus, Prinz Albrechts-Palais etc., der grosse Kurfürst auf der langen Brücke, die Masken sterbender Krieger und sonstige Decorationen am Zeughaus, die Fürstensärge in der Domkirche etc. Die Unternehmungen Friedrichs des Grossen haben im Gedanken und der Anlage etwas Königliches

(Sanssouci, Wilhelmsplatz, Opernhaus etc.), und zeigen mit ihrem Ornamenten- und Statuenreichthum und der ganzen Raumvertheilung einen lebendigen Sinn für den Schmuck des öffentlichen Lebens; aber die Geschmacklosigkeit der Zeit beherrschte die Ausführung dergestalt, dass eine eigentliche Bewegung in der Kunst damit nicht erreicht wurde. Nach der Zeit wandte man sich mit Entschiedenheit an die Antike (*Langhans:* das Brandenburger Thor), und *Schinkels* Reformen in der Baukunst würden Berlin eine ganz neue Gestalt gegeben haben, wenn er nicht mehr auf Pläne als auf Ausführungen angewiesen gewesen wäre. Mit einem durch das Studium des griechischen Alterthums geläuterten Geschmack verband *Schinkel* Eigenthümlichkeit und einen bewundernswürdigen Sinn malerischer Anordnung (Theater, Museum, Landkirchen); die altdeutsche Baukunst neu zu beleben, wollte ihm weniger gelingen (Werder'sche Kirche), und die Anwendung der griechischen Tempelform auf eine Kirche (Nicolaikirche in Potsdam) muss als ein Missgriff angesehen werden; die Lust an ausgebildeten Ornamenten (die Schlossbrücke) liess ihn zuletzt den Gesammteindruck aus den Augen verlieren (Bauakademie). Aus seiner Schule sind hervorgegangen: *Stüler* (das neue Museum, Dombau), *Persius* † 1845 (Charlottenhof etc.), *Stier* (Pläne zu Dombauten). Eine selbständige Stellung daneben hat *A. Schadow* (Schlossbaurestauration, Palmenhaus auf der Pfaueninsel bei Potsdam), und vielversprechend sind die Arbeiten von *Strack* (Petrikirche im gothischen Styl) und *Hitzig* (Privathäuser). Sollten die mehrsten neuen öffentlichen Bauten allgemeiner Zustimmung sich nicht erfreuen, so zeigen dagegen die Wohnhäuser, dass die Architektur unter Beachtung localer Verhältnisse und wünschenswerther Bequemlichkeit auf ein stattliches Aeussere, Mannichfaltigkeit der Formen, Schönheit der Verhältnisse und einen eigenthümlichen, kräftigen Charakter ihr Bestreben gerichtet hat.

In der Bildhauerei hat *G. Schadow* † mit seinem auf einfache Wahrheit und Würde gerichteten Genius den Grund der neuen Schule gelegt (Victoria auf dem Brandenburger Thor, Ziethen. Der alte Dessauer). *Chr. Rauch*, ausgezeichnet durch Schönheitsgefühl (Denkmal der Königin Louise) und durch ein energisches Erfassen der Natur und technische Vollendung, bildete sich einen mehr der deutschen, als der griechischen Sculptur verwandten Styl, und ward durch Seelenfrische und Vaterlandsliebe der Schöpfer einer patriotischen Kunst (Scharnhorst, Bülow, Blücher. Denkmal des grossen Friedrich. — Dazu werden kommen Gneisenau, York, Tauenzien und Kleist, Stein und Hardenberg und die Reiterstatue Friedrich Wilhelms III., sämmtlich zwischen Zeughaus und Linden). *Fr. Tieck* † zeichnete sich durch Büsten aus, und gab dem Theater grossentheils seine statuarischen Zierden. *Wichmann* strebt vornehmlich nach Adel und Anmuth (Winckelmann, Gruppe auf der Königsbrücke etc.). *Kiss* verfolgt, ohne Rücksicht auf die Wirkung im Ganzen und den Zusammenklang der Linien und Massen, mit einer bewundernswürdigen Energie den Weg der Naturnachahmung, so dass man im einzelnen Vollkommeneres kaum sehen kann (Amazonengruppe). *Drake* ist aus Rauchs Schule hervorgegangen und ein Erbe vornehmlich des Sinnes für feines Naturstudium und gewissenhafte

Durchbildung (Monument des Königs Friedrich Wilhelm III. im Thiergarten). Ausgezeichnete Künstler des Fachs sind ferner *Bläser*, *A. Wolff*, *Schievelbein*, *Möller* (Gruppen auf der neuen Schlossbrücke). — Als ein vorzügliches Talent hat sich *Fischer* bewährt, der die Reliefs nach Zeichnungen von Cornelius modellirte zu dem Schild, der als Geschenk des Königs für den Prinzen von Wales nach England geschickt wurde. In neuester Zeit ist eine Erzgiesserei eingerichtet, auch mit der Galvanoplastik sind glückliche Versuche im Grossen gemacht worden; vorzügliche Silberarbeiten werden bei *Humbert*, *Hossauer* ausgeführt (*Mertens* Ciseleur), Medaillen von Fischer, Pfeuffer u. A. gefertigt.

Der Malerei hat es bis vor kurzem an einer durchgreifenden Anregung gefehlt. Nur vorübergehend wurden grössere Arbeiten begehrt (Theater). Auf die Ausstellungen und deren Erfolge angewiesen, fast allein unterstützt von dem Kunstverein und einigen Kunstfreunden (Cons. Wagner, Fräulein v. Waldenburg, Graf Raczynski etc.), konnte eine eigentliche Malerschule nicht recht zu voller Entwickelung kommen. Nachdem *Kolbe* und *Dähling* die Romantik einzuführen versucht, und der talentvolle *C. Zimmermann* durch frühzeitigen Tod aus seiner Bahn gerissen war, trat *W. Schadow* mit religiöser, von Natur- und Schönheitsliebe durchzogener Sentimentalität aus der römisch-deutschen Schule auf, gegen die sodann *W. Wach* † und *Begas* (Werder'sche Kirche, Dom, Garnisonkirche in Potsdam) ihren aus Paris heimgeführten, von Eleganz gemässigten und von Pathos gehobenen Naturalismus, aber auch ohne bedeutenden Erfolg, einsetzten. Neben ihnen gewannen mehr oder mindern Ruhm *Schoppe* (Opernhaus), *W. Hensel* (Garnisonkirche), *v. Klöber*, *Däge* etc., neuerdings *Eybel*, *A. Menzel* mit Darstellungen aus der preussischen Geschichte. Eine grosse Bewegung entstand als im Jahr 1830 mehrere Oelgemälde von jungen Künstlern aus Düsseldorf zur Ausstellung eintrafen (*Lessings* trauerndes Königspaar, *Sohns* Armide etc.), und man glaubte mit einemmale am Ziele zu seyn, als sich danach französische Arbeiten einfanden und den Ruhm der Düsseldorfer schmälerten, und endlich zwei Bilder belgischer Meister (*Gallait* und *de Biefve*) mit der Virtuosität des malerischen Vortrags ihn ganz auslöschten und eine Vorliebe für den Glanz und das Savoir faire der französischen Schule zurückliessen. Ein Versuch ganz entgegengesetzter Art ist in der neuesten Zeit gemacht worden. Auf Befehl Friedrich Wilhelms IV. wurden die Schinkel'schen Entwürfe zu Fresken für das Museum ausgeführt (*C. Stürmer* etc.). *Cornelius* zeichnet Cartons für die vier langen Mauerflächen des neuerbauten Campo santo, eine reiche Folgenreihe von Darstellungen, Trostgedanken der christlichen Religion am Rande des Grabes. Allgemein gilt dieses Werk, in welchem Cornelius Poesie, Schönheit, Grösse und Innigkeit zu vereinigen gewusst, und auf das bewundernswürdigste fast durchgehends den Ton der heiligen Schrift getroffen, als seine bedeutendste Arbeit. *W. Kaulbach* aus München führt im Treppenhaus des neuen Museums 6 umfangreiche Gemälde aus der Weltgeschichte aus.

Berühmt als Bildnissmaler sind: *Begas*, *Krüger*, *Magnus* etc.; im Genre *C. F. Schulz*, *Pistorius*, *Hosemann*, *Kretschmer* und der überaus

angenehme und geschmackvolle *Meyerheim*; in der Landschaft: *Schirmer, Krausse, Biermann, Hildebrand, Hoguet* etc. Uebrigens sehe man in Betreff der Künstler weiter unten den Artikel: »Künstler-Werkstätten«.

In der Musik hat Berlin sich lange Zeit durch Vorliebe für das Classische ausgezeichnet. Hier schrieb *Graun* unter Friedrich d. Gr. seinen Tod Jesu, hier wirkten unter Friedrich Wilhelm II. *Reichhardt, Righini, Himmel* und *Benda*. Hier stiftete *Fasch* die Singakademie, die nach ihm von Zelter und später unter Rungenhagen im ursprünglichen Geiste fortgeführt wurde. Kirchenmusik-Director ist jetzt Neidhardt. Die Opern von Gluck wurden sehr hoch gehalten, und Berger und Klein waren beliebte Liedercompositeure. Durch Spontini, der eine lange Zeit die Capelle beherrschte und technisch zu hoher Vollkommenheit brachte, ward jener Sinn modificirt; gegenwärtig gibt der moderne Geschmack den Ton an; (Meyerbeer). Felix Mendelssohn aber hat seine Vaterstadt wieder verlassen (und ist in Leipzig gestorben). Schöne Lieder schrieb *Kurschmann*. Unter den jüngern Künstlern zeichnet sich als Compositeur und Virtuos C. Eckert, Kücken durch seine Lieder aus.

Bei der ausserordentlichen Mannichfaltigkeit von Interessen, die Berlin befriedigt, ist es schwer, eines oder einige als die bedeutendsten hervorzuheben. Prächtig ist die Anlage der Stadt, angenehm die Spaziergänge im Thiergarten, und man thut gut, diesen und die öffentlichen Plätze sammt ihren Monumenten vor allem zu besuchen; reich und ausgezeichnet sind Sammlungen und Anstalten, öffentliche wie private, und man versäume nicht sich einen sorgfältigen Plan zum Besuch derselben zu machen; eine grosse Thätigkeit herrscht in allen Fächern der bildenden Künste, und namentlich sind die verschiedenen Bildhauerwerkstätten von grosser Bedeutung; Freunde von Musik und Theater werden die ungenügsamsten Wünsche befriedigen können. Das Volksleben bietet manche beachtenswerthe Seiten, und man muss es aufsuchen sowohl im glänzenden Kroll'schen Etablissement, als in den den bayrischen Bierkellern mit grossem Glück nachgebildeten, ausserordentlich besuchten grossen Bierhallen (vor dem Schönhauser Thor etc.). Hohe Bedeutung für Preussen hat das Militär, und eine grosse Wachparade in Berlin gehört zu den glänzendsten Schauspielen in der Welt. Man kann demnach, ja man muss sehr viel sehen, hören und geniessen, um eine Vorstellung von der Herrlichkeit dieser Stadt zu bekommen. Dennoch werden dieser Vorstellung die wesentlichsten Merkmale fehlen, wenn man sich nicht um die Industrie von Berlin und ihre grossen Etablissements bekümmert hat; vornehmlich aber wenn man den weit und tiefgehenden wissenschaftlichen Bewegungen, Bestrebungen und Kämpfen fern geblieben ist, die nirgend in so grosser Ausdehnung wahrzunehmen sind als hier in einzelnen Männern, in wissenschaftlichen und geselligen Vereinen und in der gebildeten Gesellschaft.

Oeffentliche Plätze. Diese gehören zu Berlins grössten Schönheiten, und machen durch die umliegenden grossen Gebäude und deren mit Statuen und Trophäen geschmückte Zinnen, durch die vielen Denkmale, durch den lebhaften Verkehr mit Wagen, Reitern, Fussgängern und an vie-

len Stellen von hochgemasteten und bewimpelten Schiffen, einen überraschenden und immer von neuem erfreuenden Eindruck. Der Schlossplatz (1.), mit dem grossen Candelaber von *Schinkel* und der langen Brücke. Der Lustgarten (2.) vor dem Museum, mit einem durch Dampfkraft getriebenen Springbrunnen u. einer 1500 Ctr. wiegenden, aus einem 15,000 Ctr. schweren Granitblock (dem Markgrafenstein bei Fürstenwalde) gehauenen Granitschale (1827). — Der Zeughausplatz (3.) mit dem Palais des verst. Königs und der überraschenden Aussicht auf Opernhaus, Universität u. die Linden. — Der Platz am Opernhaus (4.) mit Gartenanlagen und der Statue des Feldmarschalls Blücher von *Rauch*, 1826. — Der Platz an der Königswache (5.) mit den Statuen v. Bülow u. von Scharnhorst von *Rauch;* dabei die aus Lübeck nach Frankreich entführte und von dort hieher gebrachte Riesenkanone und zwei in la Fère zur Beschiessung von Cadix gegossne von den Preussen eroberte sehr grosse Mörser. — Der Platz vor den Linden (6.) mit dem * **Denkmal Friedrichs des Grossen,** in Erz gegossen von *Friebel* in Berlin nach dem Modell von *Rauch*. Begonnen 1839; Grundsteinlegung 1. Jun. 1840. Aufstellung 31. Mai 1851. Höhe des ganzen Denkmals 42′, der Reiterstatue 17′. Unter dieser an den vier Ecken in kleinen Figuren die Regenten-Tugenden: Gerechtigkeit, Mässigung, Stärke und Klugheit; dazwischen die Lebensgeschichte des Königs in Reliefs: Geburt, Unterricht in Wissenschaft und Kriegskunst, Förderung der Industrie, Lust am Flötenspiel, Beschützung der Künste, Kriegsleben. Darunter an den vier Ecken vorreitend: Prinz Heinrich (der Bruder des Königs), Herzog Ferdinand von Braunschweig, Seydlitz und Ziethen. An den vier Seiten des Piedestals die bedeutenden Zeitgenossen des Königs. Auf der vordern Prinz August Wilhelm, B. v. Prittwitz, S. v. Lestwitz, v. d. Heyde, D. v. Hülsen, Keith und Carl v. Brandenburg; auf der einen Langseite: Graf Gessler, Leopold von Dessau, v. Wedell, Wartenberg, v. d. Goltz, der alte Dessauer u. Schwerin; auf der zweiten Langseite: v. Kleist, v. Dieskau, v. Winterfeldt, Prinz Eugen von Württemberg, Tauentzien, Kronprinz Friedrich Wilhelm II. und General v. Belling; die Rückseite ist friedlichen Männern gewidmet: Lessing, Kant, Graun, v. Cramer, v. Schlaberndorf, v. Finkenstein. Am Granitsockel die Widmung, und Denktafeln mit 76 Namen ausgezeichneter Männer in Krieg und Frieden aus Friedrichs Zeit. — Der Pariser-Platz (7.) mit dem Brandenburger-Thor; dieses ist von *Langhans* 1789 aus Sandstein erbaut, hat 12 dorische Säulen und auf seiner Plattform die ber. Victoria (nach dem Modell von *G. Schadow* in Kupfer getrieben) von Napoleon 1806 entführt, von den Preussen 1814 zurückerobert, und mit dem Eisernen Kreuze geschmückt. — Der Wilhelmsplatz (8.) mit Gartenanlagen und den Statuen des Generals Ziethen von *G. Schadow*, des Prinzen Leopold v. Dessau (der alte Dessauer) von *demselben*, des Feldmarschalls Schwerin von *Adam* und *S. Michel* 1771, des Generals Winterfeld von den *Gebr. Raens* 1777, des Generals Keith von *Tessaert* 1786, und des Generals Seydlitz 1778 von *demselben*. — Der Leipziger Platz (9.) am Potsdamer Thore mit Gartenanlagen. — Der Belle-Alliance-Platz (10.) am Halle'schen Thore mit der 50′ hohen Granitsäule und der Friedensgöttin von *Rauch*, errichtet zum Andenken an die 25 Friedensjahre nach 1815. — Der Dönhofs-Platz (11.). — Der Gendarmen-Markt (12.) mit den beiden Gendarmen-Kirchen und dem neuen Schauspielhaus. Unter den Strassen: Unter den Linden, mit 4 Baumreihen besetzt, beliebter Spaziergang. Friedrichstrasse, 1 St. lang. Leipzigerstrasse mit fast lauter palastähnlichen Häusern. Königstrasse, die belebteste. Die Köthnerstrasse mit Neubauten. Die schönsten Aussichten auf Berlin hat man vom Dach des Schlosses, des Schauspielhauses, von der Marien- u. der Werderschen Kirche.

Brücken (mehr als 40): Die **Schlossbrücke** (17.), zwischen Lustgarten und Zeughausplatz, von *Schinkel* 1822, mit Sculpturen v. *Tieck*, *Drake*, *E. Wolf*, *Wichmann*, *Möller*, *Schievelbein*, *A. Wolff*, *Bläser*; Victorien und Minerven, die zum Kampf anreizen, Sieger krönen, Verwundete

retten etc., 1851 noch nicht aufgestellt. — Die **lange Brücke** (18.) mit der Reiterstatue des grossen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, von *Nering* und *Schlüter* 1692—95, das Geländer der Brücke von *Schinkel* 1818. Dieser grosse Kurfürst pflegte sonst immer in der Neujahrsnacht die Runde durch Berlin zu machen; schon seit lange rührt er sich nicht mehr; aber einem Worte auf seiner ersten Runde hat er Nachdruck zu geben gewusst; er sprach damals:

Der Rauch, das sag' ich dem Könige morgen,
Muss uns einen alten Fritz besorgen!

Die neue Friedrichsbrücke (19.) von Eisen mit Granit-Trottoirs. Die Weidendammer-, die Herkules-, die Spittel-, die Marschallsbrücke etc.

Kirchen und andere öffentliche Gebäude, Paläste: Die Kirchen von Berlin (37 an der Zahl) sind mit geringen Ausnahmen nicht von erheblichem Werth.

Die Domkirche (20.) am Lustgarten, unter Friedrich II. 1748 erbaut u. 1817 restaurirt. Am Eingang 2 Statuen von *Tieck*, Religion und Glaube. Im Innern die 12 Apostel von *Tieck*, die Ausgiessung des Geistes von *Begas*. Denkmal in Erz von Joh. Cicero von *Peter* und *Johann Vischer* 1530; die Sarkophage von Friedrich I. und seinen beiden Gemahlinnen, nach den Zeichnungen *Schlüters*, in Erz gegossen von *Jacoby*. Im Souterrain die Fürstengruft. Es liegt im Plane des Königs Friedrich Wilhelm IV. diese Domkirche abtragen und an ihre Stelle eine sehr grosse Basilica mit Vorhalle und 2 Thürmen (man sagt nach seinen Entwürfen) von *Stüler* bauen zu lassen. Das bereits im Bau begriffene Campo Santo wird sich von der Nordseite daran anschliessen.

Die Dorotheenkirche von 1678 mit dem Grabmal des Grafen v. d. Mark, natürlichen Sohns Friedrich Wilhelms II., von *G. Schadow* (die Parzen).

Die französische Kirche am Gendarmenmarkt unter Friedrich II. erbaut.

Die **Friedrichswerder'sche Kirche** (23.) von *Schinkel* in deutschem Styl für die franz. Gemeinde mit Gemälden von *Wach* (Glaube, Liebe und Hoffnung), Christi Auferstehung von *Begas* und einem Taufbecken von *Rauch*.

Die Garnisonkirche (24.) von 1722 mit Christus am Oelberg von *Begas*, Christus vor Pilatus von *Hensel*, und einigen Schlachtenscenen aus dem 7jährigen Krieg von *Rode*.

Die Georgenkirche (21.) v. *Stüler* im Achteck mit viereckten ins Achteck übergehenden Thurm an der Westund viereckten Chor an der Ostseite, ein Ziegelrohbau im romanischen Styl.

Die Hedwigskirche (25.) (kath.), nach dem Muster des römischen Pantheons von *Boumann* 1747. (Das Portal auf Kosten des Cardinals Quirini.) Die 12 Apostelstatuen von *Ebenhecht*, die Geburt Christi, Gemälde von *Joh. Veit*.

Die neue Jacobskirche (26.) sehr zweckmässig und schön im Styl einer Basilica erbaut von *Stüler*.

Die Klosterkirche (27.) von 1695 mit Gräbern, in denen die Leichname nicht verwesen; neuhergestellt in Fresco ausgemalt von *C. Hermann*. In dem anstossenden grauen Kloster trieb einst unter Joachim II. im 17. Jahrhundert der Berliner Dr. Faust, Bernh. Thorneiser, sein Wesen mit Formschneiderei, Schriftgiesserei, Goldmacherei, wilden Thieren und einem »Spiritus familiaris«. Jetzt ist ein Gymnasium daselbst, und im grossen Saal begiengen die Berliner Deutschkatholiken ihren Gottesdienst.

Die Marienkirche (28.) v. 1250 mit einem Thurm, dessen obrer Theil von *Langhans* 1789, Messingbecken aus dem 14. Jahrhundert, die Kanzel von *A. Schlüter*. Auf dem Kirchhof ein steinernes Kreuz als Andenken des an dem Prior Nic. v. Bernau 1355 verübten Mordes.

Die Nicolaikirche (29.) von 1220, restaurirt 1817, mit einigen ältern Gemälden, Grabmälern und einer alterthümlichen Kanzel, Denkmal des Goldschmieds Männlich von *A. Schlüter* 1701.

Die **Petrikirche** (22.) auf dem Petriplatz, auf dem Grundplan eines griech. Kreuzes im gothischen Styl erbaut von *Strack*, das Schiff 48' br. mit einem hohen Thurm an der Westseite, vier kleinen Thürmen an den Ecken des Querschiffs, achteckigem Chor an der Ostseite.

Im Voigtland, im Luisenbad, auf dem Weding und in Moabit sind neuester Zeit von *Schinkel* Kirchen erbaut worden.

Das **kön. Schloss**, (30) (Eintritt erhält man durch H. Richter, im II. Hofe des Schlosses, über 2 Treppen) 460′ l. 276′ br. 101′ h., gegründet 1442 von Kurf. Friedrich II., neubegonnen von Joachim II. 1538 durch *Casp. Theis*, von welchem Bau der Theil gegen die Spree herrührt. Vieles ward während des 30jähr. Kriegs zerstört. Den Neubau begann Friedrich I. 1669 durch *Schlüter* (Façade gegen den Lustgarten und gegen den Schlossplatz zum Theil), und übertrug ihn später als er diesem wegen Unausführbarkeit des Münzthurmbaues seine Gnade entzogen, an *Eosander v. Goethe* (Façade gegen die Schlossfreiheit mit dem grossen Portal, aber nach Schlüters Plan). Unter Friedr. Wilh. I. setzte *Böhme* den Bau fort 1716. Im Innern: der Rittersaal; die Bildergalerie. Man wendet sich an den Kastellan Gebenroth (Napoleon v. *David* etc.); der weisse Saal; neuhergestellt v. *Stüler* u. *A. Schadow* mit Sculpturen von *Drake* (8 Provinzen), die 12 Kurfürsten sind ältere Arbeit. Über dem grossen Portal die Schlosscapelle mit einer hoch über die Plattform des Schlosses emporragenden Kuppel von *Stüler* und *A. Schadow*, mit einer Laterne von Zinkguss. Im Innern stereochromische Malereien: Die Geburt, Auferstehung und Himmelfahrt Christi und die Ausgiessung des h. Geistes von *Hopfgarten*, v. *Klöber*, *Pfannenschmidt* etc., ferner Propheten, Evangelisten, Apostel, geistliche und weltliche Förderer des Christenthums, Reformatoren von *C. Hermann* etc. Die Kunstkammer (s. u.). Im Ganzen 5—600 Zimmer. Der König wohnt im Schloss. Vor dem Schloss auf der Terrasse nach dem Lustgarten die *B. Clot'schen* Pferdegruppen, ein Geschenk des Kaisers von Russland, vom Volkswitz als »der gehemmte Fortschritt, und der geförderte Rückschritt auf dem Hengstenberg« bezeichnet. Ein goldner Adler auf einer Säule, noch ohne Bedeutung.

Das königliche Palais (31), auf dem Friedrichswerder vom grossen Kurfürsten aufgeführt, ursprünglich Wohnung des Gouverneurs, dann von Friedrich II. als Kronprinz und von Friedrich Wilhelm III. als Kronprinz und als König bewohnt, durch einen Bogen mit dem Palais des Prinzen Louis verbunden (später Wohnung der Fürstin v. Liegnitz, welche jetzt das ganze Palais inne hat). Im Innern Copien nach *Rafael*. Das Schlafzimmer der Königin Luise ist erhalten, wie sie es beim Sterben verlassen. Man zeigt daselbst noch ihre Bibel und ihre goldne Toilette. Auch des Königs einfache Lagerstätte ist geblieben, mit dem Shawl der Königin, der seine Bettdecke war.

Monbijou (32) im Spandauer Viertel an der Spree, erb. von *Eos. v. Goethe*, mit einem besuchten Garten.

Palais d. Prinzen Albert (33) in d. Wilhelmstrasse 102, v. 1735, neueingerichtet von *Schinkel* 1832.

Palais des Prinzen v. Preussen (34) mit Gemälden von *Krause*, *Schirmer* etc. Linden 37.

Palais des Prinzen Friedrich der Niederlande, Linden 36. — Palais des Prinzen Friedrich, Wilhelmstrasse 72. — Palais des Fürsten Radziwill (Gemälde von *Memling* etc.) Wilhelmstr. 77.

Das **Zeughaus** (35) v. Friedr. I. 1695 nach der Zeichnung von *Nering* erb. und durch *Bodt* vollendet, eines der schönsten Gebäude Berlins und jener Zeit. 280′ im Quadrat. Die Statuen des Eingangs (Arithmetik, Geometrie, Mechanik, Polytechnik) von *Hülot*. Im Hofraum über den Fenstern 22 Masken sterbender Krieger von *Schlüter*. Im Innern zu ebener Erde Waffen der Artillerie, oben Infanterie- und alte Waffen, schön in Weise der Trophäen geordnet. (Der Aufseher wohnt in der Mollergasse hinter dem Zeughaus.)

Das P. des Prinzen Carl (36) (am Wilhelmsplatz 9) mit einer höchst sehenswerthen Waffenhalle, darin der Kaiserstuhl aus dem Dom zu Goslar.

Der Marstall (37), Breite Str. 34. 37. Man meldet sich beim königl. Stallmeister daselbst.

Das **Opernhaus** (38), von Friedrich II. 1740 — 42 nach der Zeichnung des Barons *v. Knobelsdorf* erb. 261′ l. 103′ br. mit einem korinth. Porticus und vielen Sculpturen. Nach dem Brand von 1843 nach dem alten

Plane mit Veränderungen im Innern neu erbaut von *Langhans*. Gruppe im Giebelfeld — der Genius der Musik, umgeben von Tanz und Gesang, Dichtkunst, Malerei und heitern Scherzen — von *Rietschel*, Zinkguss. Es fasst 2000 Zuschauer.

Das **Schauspielhaus** (39) auf d. Gendarmenmarkt 1819 von *Schinkel*, 245' l.' 115' br. mit einem jonischen Porticus, zu dem man auf breiter Treppe von 28 Stufen aufsteigt. Alle Frontons und Giebelenden sind mit Sculpturen geziert, die aus den Werkstätten von *Rauch* und *Tieck* hervorgegangen; Amor als Weltbeherrscher; Psyche kniet (rechts) vor der komischen und (links) vor der tragischen Muse. Auf der Spitze Apollo von Greifen gezogen. Im Tympanon: Bacchus und Ariadne im bacchischen Zuge: dazu die Statuen von Terpsichore und Erato. Im nördl. Tympanon: Orpheus u. Helios, Pluto u. Proserpina, Hermes, Sisyphus, Ixion und die Parzen; dazu die Statuen von Clio, Calliope u. Euterpe. Ueber dem westlichen Giebel: Pegasus, die castalische Quelle aus dem Boden schlagend. Im Innern ein Theater für 1300 Zuschauer, und ein grosser Concertsaal für 1200. An der Decke im Theater die Musen von *Wach*, über dem Proscenium Bacchanal von *W. Schadow*. Im Concertsaal mythologische Bilder von *Dähling* u. *Klöber*, Scenen aus dramatischen Dichtern von *Hensel*.

Die Bibliothek (40) am Opernplatz 1775 nach der Zeichnung von *Unger*. (S. u. Sammlg.)

Das Universitätsgebäude (41) gegenüber vom Opernplatz, ursprünglich Palast des Prinzen Heinrich (Bruder Friedrichs II.), 1754 v. *Baumann*, mit reichen wissenschaftlichen Sammlungen (S. u.)

Die neue Königswache (42), von *Schinkel* 1818 mit dorischem Vestibul.

Die Singakademie (43) hinter der Königswache, v. *Ottmer* 1825, 140' l., 60' br.

Die **Bauakademie** (44) nahe der Königsbrücke von *Schinkel* 1836.

Das Festungsmodellhaus (45) (Köpnickerstr. 11. (Mont. u. Donn. 9–2).

Die Börse (46) am Lustgarten, von *Becherer* 1802.

Die neue Münze (47) am Werderschen Markt von *Gentz* mit Reliefs von *G. Schadow*.

* Das **Museum** (48) am Lustgarten, von *Schinkel* 1824; 276' l., 179' t., 61' h. mit einem 21' t. jonischen Porticus von 18 Säulen, zu dem eine breite Treppe von 21 Stufen führt. Auf dem Sargstein vorne die mit dem Tiger kämpfende Amazone von *Kiss*, in Bronze gegossen in der kön. Erzgiesserei zu Berlin. Die Kosten 30,000 Thlr. sind durch freiwillige Beiträge beschafft. — Im Porticus Fresken nach Entwürfen *Schinkels*, gemalt von *Stürmer*, *Eggers* u. A. Es ist schwer einen Standpunkt zu gewinnen, von dem aus man diese Malereien sehen kann, und fast noch schwerer aus der Fülle der Gestalten den Inhalt zu entziffern. Folgende dürften die Grundgedanken sein: Zur Linken: Saturn und Titanen ziehen sich ins Dunkel der Vorzeit zurück; Jupiter beginnt den neuen Lauf der Welt; die Dioskuren voran. Prometheus raubt das Feuer für die Menschen. Die Nacht, um welche die Keime des Entstehens sich gelegt, entfaltet ihren Mantel und entlässt ihre Kinder zum thätigen Leben; der Krieg bleibt verhüllt, aber mit den Musen zieht der Friede dahin und bethauet die Erde. Erste Anfänge der Wissenschaft. Der Tag beginnt und mit ihm Sorge und Arbeit. Der Sonnengott entsteigt dem Meere im Geleite der Grazien.

Zur Rechten: Der Quell der Phantasie entspringt unter dem Hufschlag des Pegasus. Morgen und Frühling des Lebens: Hirtenvölker im Naturgenuss bei Dichtkunst und mit Spielen der Kraft und Gewandtheit. Anfänge der Kunst im Schattenriss. — Sommer und Mittag: die Ernte und ihre Freuden. Hinter dem Schleierfall der Quelle der Dichtung sitzen im Schoosse der Erde die Parzen; alles aber schöpft Begeisterung und Stärkung aus der Quelle. — Abend und Herbst: Weinlese. Künstlerwerkstätten und Erfindung des korinthischen Capitäls. Krieger kehren heim und das Alter erfreut sich am Besuch der Musen. Nacht und Winter: der Weise, von Psyche beobachtet, ergründet den Lauf der Gestirne; Luna steigt zum Meer hinab. Der Greis ist in Betrachtung

der Elemente versunken; der Schiffer fährt ins mondbeglänzte Meer.

Am Schluss: Aufgang eines neuen Tags über dem Grabhügel des Erdenlebens.

Auch für das Treppenhaus sind Bilder bestimmt.

Hier die Antikensammlungen und Gemäldegalerie, s. u. Sammlungen.

* Das **Neue Museum** hinter dem alten von *Stüler*, 1852 noch im Bau begriffen, bestimmt für die Sammlungen ägyptischer Alterthümer, Gypsabgüsse, die Kunstkammer u. s. w., s. Sammlungen. Das Treppenhaus wird von *W. Kaulbach* mit Gemälden geschmückt; davon vollendet sind: die Scheidung der Völker beim babylonischen Thurmbau; Homer und die Griechen; die Zerstörung Jerusalems; ferner die Sage und die Geschichte, Moses und Solon und viele allegorische Randverzierungen; die Säle für die Sammlungen sind im Charakter der Kunstwerke, die sie enthalten, decorirt.

Das grosse Hospital des Schwanenordens im Köpniker Felde.

Das Zellengefängniss am grossen Berlin-Hamburger Bahnhof.

Das **Lagerhaus,** wo die Sitzungen des Revisionshofes (öffentlich) gehalten werden; Werkstätte des Bildhauers Prof. *Rauch*.

Wissenschaftliche und *Kunstsammlungen:* * Die **Gemälde-Sammlung** (»Bildermuseum» im Munde der Droschkenkutscher) im obern Stockwerk des Museums (täglich, mit Ausnahme des Sonntags von 10 — 4, im Winter bis 3 Uhr geöffnet; keine Trinkgelder!) enthält mehr als 1250 Gemälde aus allen Schulen, und ist vornehmlich ausgezeichnet durch eine reiche Anzahl altitalienischer und altdeutscher Bilder, und somit für das Studium der Kunstgeschichte von ganz besonderm Werth. Die Gemälde sind nach den Schulen geordnet, und deren Namen stehen über den Eingängen der einzelnen Abtheilungen; an den Seiten findet man das Verzeichniss der einzelnen Bilder mit Angabe von Namen und Inhalt. Zu den beachtenswerthesten Werken sind zu zählen, unter den italienischen, spanischen *) und französischen: 2. *Cima da Conegliano*, Madonna in tr. mit Heiligen. 4. *Giov. Bellini*, Pietà. 11. *Ders.*, Madonna mit dem Kind. 12. *Gentile Bellini*, Bildnisse von ihm und seinem Bruder. 13. *Anton. da Messina*, Madonna mit dem Kind. 15. *Cima da Conegliano*, Wunder des h. Anianus. 18. *Anton. da Messina*, Bildniss. 19. *Vincenzo Catena*, Madonna mit Heiligen. 20. *Marco Basaili*, dessgl. 21. *A. Mantegna* 1488, Judith. 23. *Vitt. Carpaccio*, Scene aus der Apostelgeschichte. 28. *Mantegna*, Pietà. 32. *Vinc. Catena*, männl. Bildniss. 51. *A. Borgognone*, Madonna in tr. 53. *Fr. Sacchi* 1514, Kreuzigung. 57. *Fiesole* u. *Cos. Roselli*, jüngstes Gericht. 60. *Fiesole*, Madonna. 69. *Filippo Lippi*, Anbetung des Kindes im Walde. 92. *Lor. di Credi*, Anbetung der Könige. 96. *Filippino Lippi*, Christus am Kreuz mit Heiligen. 98. *Raffaelino del Garbo*, Madonna mit Heiligen. 100. *Lor. di Credi*, Anbetung des Kindes. 103. *Ders.*, Magdalena. 102. *Sandro Botticelli*, Madonna mit Engeln. 109. *Bald. Peruzzi*, Caritas. 112. *Lor. Costa*, Madonna mit vielen Heiligen im Tempel. 120. *Timoteo delle Vite*, Madonna in tr. mit 3 Kindern und 2 Aposteln. 121. *Fr. Francia*, Pietà. 139. *Giovanni Santi*, Madonna in tr. 140. *Ders.:* Madonna. — 150. *Rafael:* die Anbetung der Könige aus dem Hause Ancajani. — 157. *Romanino*, Madonna in tr. 161. *Tizian*, Bildniss des Admirals Joh. Mauro. 163. *Tizian*, sein eigenes Bildniss. 166. *Ders.*, das seiner Tochter. 158. *Pordenone*, Bildnisse. 169. *Paris Bordone*, Bildnisse. 184. *Moretto*, dessgl. 187. *Ders.*: Anbetung der Hirten. 191. *Paris Bordone*, Maria mit Heiligen. 196. *Pordenone*, die Ehebrecherin vor Christus. 197. *Moretto* 1541, heil. Familie im Himmel und Donatoren. *Bonifazio*, Christus und die Ehebrecherin. 205. *Giov. Pedrini*, S. Magdalena. 206. *Fil. Mazzuola*, Bildniss. 207. *A. Boltraffio*, S. Barbara. 208. *Schule Leonardo's*, Margaretha Coleonea. 209. *Bern. Fasolo*, heilige Familie. 210. *Marco d'Oggione*, Ma-

*) Auf neue im J. 1852 gemachte Erwerbungen aus der spanischen Schule sei hiermit besonders aufmerksam gemacht!

donna mit Heiligen. 211. *A. Solario*, Christus Kreuzträger. 215. *G. Pedrini*, S. Catharina. 216. *Correggio*, Jupiter und Io. 218. *Ders.*, Leda mit dem Schwan. 217. *Luini*, Madonna. 222. *Franc. Melzi*, Vertumnus und Pomona. 233. *J. Pontormo*, Venus und Amor nach M. Angelo. 234, 235 *Seb. d. Piombo*, Bildnisse. 237. *Ders.*, Pietà (auf Stein). 242. *Nach Rafael*, S. Johannes. 244. *Soddoma*, Christus Kreuzträger. 245. *Franciabigio*, Bildniss. 246. *A. d. Sarto*, Madonna mit Heiligen. 248. *Rafael*, Madonna di Casa Colonna. 259. *Seb. d. Piombo*, Crucifix auf Marmor. 267. *Bacchiacca*, Taufe Christi. 273. *Mazzolino di Ferrara*, Christus im Tempel. 268. *Cotignola*, S. Bernhard. 280. *Innocenzo da Imola*, Madonna mit Heiligen. 281. *Giac. Francia*, dessgl. 299. *Tintoretto*, Bildniss. 337. *Vasari*, Bildniss Cosmus I. 338. *Al. Allori*, Bildniss. 356. *M. A. da Caravaggio*, dessgl. 358. *L. Cambiaso*, Caritas. 372. *Ann. Caracci*, Landschaft. 371. *Lud. Caracci*, die wunderbare Speisung. 375. *Domenichino*, Bildniss. 377. *Guido Reni*, Venus und Amor. 413. *Murillo*, Bildniss. 414. *Ders.*, S. Antonius. 415. *Zurbaran*, der gegeisselte Christus. 416. *Spagnoletto*, Martyrium des h. Bartholomäus. 421. *Salv. Rosa*, Seesturm. 423. *C. Dolci*, S. Johannes, Evangelist. 428. Landschaft. 428. *Claude Lorrain*, a. *Salv. Rosa*, dessgl. 430. *Polydor*, dessgl. 432. *Orizonte*, dessgl. 463. *N. Poussin*, dessgl. 464. a. *C. Poussin*, dessgl. 466. *Le Sueur*, S. Bruno. 468. *Wateau*, Genrebild. 470. a. *C. Poussin*, Landschaft. 471. *Le Brun*, Familiengemälde. 490. 493. 501. 503. *Canaletto*, venetianische Ansichten. 491. *R. Mengs*, Bildniss seines Vaters. 499. *A. Kaufmann*, ihr eigenes Bildniss. Unter den deutschen und niederländischen: 512 — 525. — *Hubert* und *Jan van Eyk*, grosses Altarwerk aus der Kirche S. Bavon zu Gent. Eine übersichtliche Zeichnung des Ganzen hängt an der Seite. Die Aussenseiten enthalten ausser den Bildnissen des Stifters Joh. Vyt und seiner Frau, und deren Schutzpatronen S. Johannes Evang. u. Bapt. noch die Verkündigung des alten Testamentes in 2 Propheten Micha und Zacharias und die bekannte des neuen. Die Innenseiten stellen den Gegensatz der streitenden und triumphirenden Kirche dar: unten Christus unter dem Symbol des Lammes, zu dem von verschiedenen Seiten geistliche und weltliche Mächte herausziehen (Copie v. *Mich. Coxie*), dann die Könige und Richter, die Streiter, die Einsiedler und die Pilger; oben Christus als König des Himmels, angebetet von Johannes und Maria und gepriesen von Engelchören und S. Cäcilia (Kirchenmusik). — 528. *Joh. van Eyk*, Bildniss Christi (mit seinem Namen und 1438). 529. *Hugo v. d. Goes*, Maria mit dem Kinde. Von diesem Meister und seiner Schule besitzt die Sammlung viele Bilder. 529. a. *Peter Christophsen*, Verkündigung und Geb. Christi. 529. b. *Ders.* Jüngstes Gericht 532. *Ders.* Weibliches Bildniss. 533. Elias in der Wüste. 539. Das Passahmahl. Diese beiden Bilder eines noch unbekannten Meisters aus der Eykschen Schule gehören zu einem Altarwerk, dessen Mittelbild — das Abendmahl — in der Peterskirche zu Löwen, deren andere Flügel — Abraham und Melchisedech und das Mannasammeln — in der Pinakothek zu München sind. 534. *Roger van der Weyde, der Jüng.*, Kreuzabnahme. 354. a. *Roger van der Weyde, der Aeltere*, Geburt, Tod u. Auferstehung Christi, der s. g. Reisealtar Carls V. 534. b. *Ders.*; Geburt Johannis, Taufe Christi, Enthauptung Johannis. 535. *Ders.*: Geburt Christi, Vision der h. drei Könige und die des K. Augustus. 537. *Schule van Eyks*, Philipp d. G. v. Burgund. 542. *Gerard v. d. Meer*, Heimsuchung. 549. *Hugo v. d. Goes*, S. Johan. Ev. 556. *Amberger*, Carl V. 557. *H. v. Kulmbach*, Jac. Fugger. 561. *Qu. Messis*, Madonna mit dem Kind. 563. a. b. c. d. *Oberschwäbische Schule*, einzelne Heilige. 577. *H. Holbein*, G. Frunsberg. 586. *Ders.*, G. Gyzen, schweiz. Kaufmann in London. 582. *G. Pencz*, Erh. Svetzer. Maler. 587. *Ders.*, dessen Frau. 583. *Amberger*, Seb. Münster. 583. a. *Oberschwäbische Schule*, Votivgemälde eines Geistlichen mit den HH. Norbert u. Agnes. 592. *Melem*, weibl. Bildniss. 592. a. *H. Holbein*, Anna Boleyn. 589. *L. Cranach*, Kurfürst Albr. von Brandenburg. 593. *Ders.*,

der Jugendbrunnen. 594. *Ders.*, Venus u. Amor. 617. *Ders.*, Luther. 618. *Ders.*, Luther als Junker Görg. 619. *Ders.*, Melanchthon. 606 a. *Zeitblom*, das Schweisstuch der hl. Veronika. 606 b. c. *Oberschwäbische Schule*, 2 Tafeln mit Darstellungen aus dem Leben der Maria. 603. *Baldung Grien*, Kreuzigung. 608. *Patenier*, Ruhe auf der Flucht. 616. *Mabuse*, nach Solario, Madonna. 620. *Herri de Bles*, Landschaft mit S. Hubertus. 621. *I. Mostaert*, (?) Ruhe auf der Flucht. 623. *Baldung Grien*, Steinigung Stephans. 631. *B. Beham*, Christus am Oelberg. 635. *L. Cranach*, Herzog Georg v. Sachsen. 637. *Ders.*, Catharina v. Bora. 644. *Ant. Moro*, männl. Bildniss. 648. *Joh. Mabuse*, Neptun und Amphitrite. 649. *Unbekannt*, die Apostel am Grabe Mariä. 671. *Jan Messis*, Geldwechsler. 678. *Jan Breughel*, Schmiede des Vulkan. 683. 686. *Frz. Porbus*, Bildnisse. 687. *Pet. Candid*, Verkündigung (Beispiel künstlicher Religiosität und Geschmacksverwirrung). 708. *Lüdger zum Ring*. 1502. Die Hochzeit zu Cana als Küchenstück (mit des Künstlers Bildniss). 710. *Roland Savery*, der Sündenfall als Thierstück. 709. Jonas als Seestück. 721. *P. Breughel*, die Kreuzigung als Genrebild. 731. *P. Brill*, der babylonische Thurmbau als Architekturstück. 734. *Corn. v. Harlem*, Bathseba im Bade. 741. *A. Palamedes*, Bildniss. 748. *J. G. Cuyp*, dessgl. 750. *Th. de Keyser*, Familienbild. 751. *Snyders*, Landschaft. 758. *Rubens*, seine zweite Frau. 762. *Ders.*, Himmelfahrt Mariä. 770. *Van Dyk*, Verspottung Christi. 771. *Rubens*, die Kinder Christus und Johannes im Freien. 774. *Ders.* u. *Snyders*, Hirschjagd. 778. *Van Dyk*, Grablegung. 781. *Rubens*, S. Cäcilia. 783. *Ders.*, Auferweckung Lazari. Die *Van Dyks* gegenüber sind wohl als Copien zu betrachten. 791. *Terburg*, Familienscene. 792. *Metzu*, dessgl. 793. *Terburg*, Bauernhof. 803. *Ferd. Bol*, männl. Bildniss. 802. *Rembrandt*, Herz. Adolph v. Geldern u. sein Vater. 805. 806. *Ders.*, Skizzen. 808. 810. *Ders.*, sein Bildniss. 812. *Ders.*, weibl. Bildniss. 819. *Ferd. Bol*, Bildniss. Mehre Bilder von Schülern Rembrandts, von denen einige wie *Eeckhout*, dem Meister sehr nahe stehen. 832. *Van der Helst*, 2 Kinder. 835. *Everdingen*, Landschaft. 841. *A. v. Ostade*, Bildniss. 842. *V. de Neer*, Landschaft. 845. *Mommers*, dessgl. 848. *C. Netscher*, eine Köchin. 852. *Everdingen*, Landschaft. 853. *D. Teniers*, der Alchymist. 854. *G. Dow*, eine Köchin. 856. *D. Teniers*, Wirthsstube. 859. *Ders.*, Versuchung des h. Antonius. 864. *Le Ducq*, Soldaten in einer Scheune. 884. *J Ruysdael*, Marine. 885. *Ders.*, Landschaft. 886. *Hobbema*, dessgl. 888. *Bakhuysen*, Seesturm. 889. 891. *Berghem*, Viehstücke. 899. 900. 903. *Ders.*, Dasselbe. 906. *De Heem*, Blumen und Früchte. 919. *Weenix*, Geflügel. — Mehre Stillleben. 963. *De Heem*, Blumen und Früchte mit Madonna von *Begas*. 974. *F. Snyders*, Bärenjagd. 998. *Van Huysum*, Blumen. 999. *Rachel Ruysch*, dessgleichen. 1011. *Slingelandt*, eine Köchin.

Ausserdem hat das Museum 2 reservirte Zimmer, in denen Werke aufgestellt sind, denen man ausschliesslicher einen geschichtlichen Werth beilegt, als denen in den Hauptsälen. Die Diener schliessen ohne Umstände auf. I. 1040. *Giotto* (?), Madonna. 1079. 1080. 1081. *Ders.*, Hausaltärchen mit Madonna in tr. etc. 1064. *Thaddeo Gaddi*, Krönung Mariä. 1073. 1074. *Giotto*, aus dem Leben des h. Franz und Ausgiessung des h. Geistes. 1122. *Domenico Bartoli*, Himmelfahrt Mariä. 1142. *Symon Martini*, Verkündigung. 1124. *Sandro Boticelli*, Venus. — II. Alte Venetianer, Lombarden u. Deutsche. 1176. *Niccolo Giolfino*, Madonna mit Allegorien u. Heiligen. 1231. 1232. Schüler des *Liesborner Meisters*, Vermählung der heil. Catharina und zwei Engel (Fragmente). 1222. 1233. 1234. *Jarenus*, (?) Leben und Leiden Christi.

Die Antikensammlung im Erdgeschoss des Museums (täglich mit Ausn. Sonnt. 10 — 4, im Winter bis 3 Uhr offen) gehört nicht zu den ausgezeichnetsten der Art. I. Rotunde: 1. Victoria. 5. Ceres, Tempelstatue. 6. Apollo Musagetes. 9. Satyr nach *Praxiteles*. 10. dessgl. 11. Apollo Citharoedus nach *Phidias* (?).

14. Juno nach *Phidias*. II. Göttersaal: 19. Der anbetende Götterknabe aus Bronze, in der Tiber gefunden, griech. Arbeit aus der Zeit des *Lysippus*. 23. Jupiter, griech. 24. Eine Badewanne von oriental. Granit. 29. Minerva nach *Scopas*. 30. 44. dessgl. nach *Phidias*. 47. Polyhymnia. 52. Kalliope. 53. Apollo Musagetes. 55. Juno nach *Polyclet*. 56. Urania. 57. Euterpe. 60. Psyche. 64. Hygiea. 70. Anbetendes Mädchen. 77. Juno nach *Polyclet*. 82. Griech. Grabstein. 90. Badewannen von ägyptischem Granit. 95. Amor den Bogen spannend nach *Lisyppus*. 100. Mercur von *Antiphanes* aus Paros. 104. Satyr nach *Praxiteles*. 105. Grabstein. 116. Torso eines Apollo nach *Praxiteles*. 123. Niobide nach *Scopas*. 134. Antinous. 145. Etrusk. Sarkophag. III. 198. Ein Marmorthron. 210. Sabina, Gemahlin Hadrians als Pietas. 211. Leutrophore (260. Napoleon von *Chaudet*). IV. 280. Etrusk. Sarkophag. 290. Niobide nach *Scopas*. 317. Cybele. 333. Etrusk. Sarkophag. V. 383—384. Griechische Grabsteine. 405. Niobide nach *Scopas*. — In einer besondern Abtheilung: mittelalterliche Sculpturen, vornehmlich von *Luca della Robbia*, Majolicagefässe u. Glasmalereien.

Die Galerie der Vasen, im untersten Stockwerke des Museums (Mittwoch von 10—4 geöffnet). Diese reiche Sammlung enthält Vorrathsgefässe, Amphoren, Hydrien, Krateren, Giess- und Trinkgefässe, Schüsseln, Näpfe, Schmuckgefässe etc. von allen Formen und Grössen. Die Mehrzahl stammt aus dem 4. und 5. Jahrh. vor Chr. und wurde aus Gräbern geholt, wo sie dem Todten als Schmuck gedient, nachdem sie ihm im Leben als Preis- oder Hochzeitgeschenke angehört, oder auch als Grabgefässe von ihm bestellt gewesen. Die bessern sind diejenigen mit röthlichen Figuren auf schwarzem Grunde, die Gegenstände sind aus der Mythologie und dem religiösen Leben, aus den Heroensagen, aus dem täglichen Leben und Sterben genommen. Im Eingangszimmer 2 Modelle altgriechischer Gräber u. eine übersichtliche Sammlung sämmtlicher Gefässarten. Von den 1683 Gefässen sind besonders beachtenswerth: I. 4. Schrank: 394. Amphora. 396. Kanoptischer Aschentopf. 401. 417. Opferwannen. 432, b. Kyathis mit eingegrabener Zeichnung. 1674. Grosses Gefäss mit dem Meergott Nereus. — 5. Tisch. 461. Arabesken. 480. Typhoeus. 524. Caledonische Jagd. — 6. Tisch 541. Proserpina. 542. Echidna. 1648. Kämpfergruppe. — II. 2. Tisch. 626. Minervenopfer. 634. Kämpfergruppe. 643. Der Schatten eines Heroen. 644. 1584. Panathenäische Preisgefässe. 651. Hercules mit dem nemeischen Löwen. — 4. Tisch. 661. 669. Achelous. 665. Hercules mit der Cither. 671. Frauenbad. 1631. Bretspieler. 1632. Ruhender Hercules. 1640. Urtheil des Paris. 1644. Aeneas. — 5. Tisch. 675. Tripodiskos mit kriegerischen Scenen. 676. Bacchischer Hercules. 1630. Dreifussraub. 1633. Minervens Saitenspiel. — 6. Tisch. 697. Triton. 699. Semele. — 7. Schrank. 706. Hochzeitzug. — 8. Schrank. 745. 753. Frauenköpfe. 751. Krokodill. 791. Widderkopf. — 9. Tisch. 801. Europa. 806. Reitender Bacchus. — 10. Tisch. Ariadne auf Naxos. 848. Silene. 851. Menelaus und Helena. — 11. Tisch. 859. Schaukel. 864. Telete. 866. Kephalos. 868. Citherspieler. 870. Amazonenkampf. — 13. Tisch. 902. Zeus und Io. 1646. Ulysses. — 14. Schrank. 955. Paris und Helena. — 15. Tisch. 993. Die Erwürgung des nemeischen Löwen; dabei sind Minerva, Merkur und Iolaus. — 16. Tisch. 1607. Epiktetes. 1608. Erzgiesserei. Postamente: 1601. Hermes. 1602. Boreas. 1000. Bacchische Kämpfer. 1002. Giganten. 1003. Orestes. 1004. Skiron. 1005. Peleus und Thetis. 1007. Aegisthus. 1008. Amazonen. 1010. Aktäon, Chrysippus, Aegina. 1011. Urtheil des Paris. 1018. Hesione, Paris. 1019. Paris. 1642. Tod des Priamus. 1643. Kassandra. 1023. Europa. 1624. Omphale. — 17. Tisch. 1028. Hochzeit. 1029. Urtheil des Paris. 1030. Schale des Sosias. — 18. Tisch: 1031. Sieben Gottheiten. 1033. Geburt des Pegasus. — III. 1. Schrank: 955. Paris und Helena. 2. Tisch: 1580. Memnon. 1588. Achilles. 1632. Hercules und Minerva. — 3. 4. Schrank: 1392. Deckelschüsseln. — 5. Schrank: 1434. Gauklerin. 1477. Bad. — Vgl. Gerhard »Berlins antike Bildwerke« und »Neuerworbene antike Denkmäler des kön. Museums.«

Die **Münzsammlung** im untersten Geschoss des Museums, mit 20,000 Münzen und Medaillen (Mittw. 10—4.)

Die **Gemmensammlung** (im untersten Geschoss des Museums, Mont. und Freit. von 10—4, im Winter bis 3 U. offen), eine der reichsten dieser Art, 4800 Gegenstände (500 Cameen, über 1400 gefasste Gemmen, 420 Glaspasten, etc.), davon der beträchtlichste Theil die unter Friedrich II. angekaufte Sammlung des Baron v. Stosch (ursprünglich 3442 Nummern) ausmacht. A. I. Abth. Aegyptische Gemmen. II. Abth. Griech. und römische Gemmen. III. Abth. Orientalische Darstellungen. — B. Aelteste Denkmäler. I. Abth. Skarabäen, meist etrurisch. II. Abth. Gemmen dessgl. — C. Griech. und römische Denkmäler. 300 a. C. — 300 p. C. I. Abth. Titanen. II. Abth. Die olympischen Götter, besonders vollständig. III. Abth. Bacchus. IV. Abth. Aeskulap. V. Abth. Niedere Gottheiten. VI. Abth. Götterdienst. — D. Heroen: I. Abth. Thebanische. II. Abth. Hellenische. III. Helden vor Troja. IV. Rückkehr von Troja und spätere Helden. — E. Historische Darstellungen. I. Griechen. II. Römer. — F. Tägliches Leben. G. Geräthe. H. Thiere. I. Verfall vom Anf. des 4. bis zum 6. Jahrh. — Ausserdem noch 2 Schränke antike und moderne Cameen, Onyxe von grosser Schönheit und bedeutendem Werth: Die Apotheose des Sept. Severus, 8½" br. u. 7" h. Ein kostbares Balsamfläschchen mit der Geburt eines kaiserlichen Prinzen, am Rhein gefunden.

Sammlung von Abgüssen der bedeutendsten griechischen und römischen antiken Sculpturen, im Neuen Museum, täglich von 10—4, im Winter bis 3 U. zugänglich, ausgezeichnet durch Vollständigkeit und Schönheit; namentlich werthvolle Kunstwerke aus Neapel etc., vortreffliche Ornamente, Gefässe u. s. w. Die Säle sind mit griechischen Landschaften etc. verziert.

Sammlung vaterländischer Alterthümer im Neuen Museum, täglich von 10—4, im Winter bis 3 U. zugänglich; meist aus deutschen vorchristlichen Grabstätten, in diesen als ein dem Verstorbenen theures Eigenthum aufbewahrt, Hausgeräth und Handwerkszeug, Schmuck v. Gold, Silber und Bronze und Bekleidung, Gefässe, Waffen, Spielzeug in Kinderarmen gefunden, Amulette, Idole, im Ganzen gegen 5000 Nummern. Vgl. Historisch kritisches Verzeichniss etc. von Ledebur. An den Wänden Bilder aus der altnordischen Mythologie.

Aegyptisches Museum, täglich von 10—4, im Winter bis 3 U. zugänglich, 5714 Gegenstände und zwar 1. des Cultus, 2. des bürgerlichen Lebens, 3. Der Todtenfeier. 4 verschiedener Art (Papyrusrollen etc.). Isolirt: Des Priesters Grabmal. Vgl. Catalogue raisonné et historique des antiquités découvertes en Égypte par M. Passalaqua. An den Wänden ägyptische Landschaften. Einzelne Säle sind ganz nach altägyptischen Vorbildern angeordnet und decorirt, ganze Grabstätten nachgebildet.

Die Kupferstich-Sammlung im Neuen Museum (Dienst. u. Freit. von 10—4). Kupferstiche, Miniaturen, Handzeichnungen. Tisch des Kurf. Alb. von Brandenburg v. *Beham*, Copie v. *Fremy* 1844. Zeichnungen aus der *Eykschen-Schule*, von *Dürer*, *Holbein*, *Rafael*, *M. Angelo* etc. *Leonardo's* Entwurf zum Abendmahl.

Die **Kunstkammer** (noch im kgl. Schloss, Aufgang im Portale Nr. 5, mit Ausn. Mont. und Sonnab. täglich von 10—4, im Winter bis 3 U. gegen vorherige Meldung bei dem Director v. Ledebur zugänglich) enthält drei Abtheilungen. I. für Kunst; II. für Geschichte. III. für Völkerkunde.

Erste Abtheilung: I. Werke des frühern Mittelalters vom 9—13. Jahrh. 1. Schnitzwerke: Dyptychon mit Christus und Maria, vielleicht aus dem 7. Jahrh. ital. Ein Jagdhorn von Elfenbein, aus der Zeit der Carolinger. Ein byzant. Relief mit 40 Heiligen. Ein zweites Jagdhorn mit allerhand Thiergestalten. 2. Emailarbeiten: Reliquienkästen etc. II. Werke des spätern Mittelalters: Viele interessante Wachssiegel aus dem 13., 14. und auch dem 15. Jahrh. Schnitz-

werke aus ders. Zeit, ein kleines Altärchen mit der Madonna, Madonna mit dem Kind von Alabaster von *Nino Pisano*, ein Relief mit dem Bilde der Minne, die Originalzeichnung zur Cölner Domfaçade; Kirchengeräthe von Silber, Monstranzen etc. aus dem 15. Jahrh. III. Das Maximilianische Kreuz, mit nahe an 1000 Figuren, fälschlich dem *A. Dürer* zugeschrieben. IV. Schnitzwerke des 16. Jahrh. Medaillons in Blei und Holz, u. a. das Bildniss Luthers (1526), N. Tuchers (1519) etc. von *A. Dürer;* der Sophie Ortels, des Jac. Muffel, des Ludwig Holtzschuhr 1523, Jörg Hoffmann, Mart. Geuder, Ulrich Stack etc., die kleine Holzbüste eines jungen Mannes von *Dürer* (?), kleine Holzstatuetten, ein Bronzerelief von *Pet. Vischer*, Orpheus und Eurydice, eine Cleopatra, Hautrelief von *Pet. Flötner* 1532. — Miniaturbildnisse. V. Italienische Sculpturen, Bronzereliefs aus dem 15. bis 17. Jahrh. VI. Emailmalereien des 16. Jahrh. VII. Deutsche Werke aus dem 16. und 17. Jahrh. Silberne Tafelaufsätze, der pommersche Kunst-Schrank, Pracht- u. Putzgeräthe aus Elfenbein, Pocale, Krüge, Schüsseln etc., Statuetten aus Elfenbein etc. Ferner Arbeiten des 17. und 18. Jahrh. und der neuesten Zeit; architektonische Modelle aus Holz und Kork. Zweite Abtheilung, Geschichte: die Krone der Kaiserin Anna, Gemahlin Rudolphs v. Habsburg. Das Prachtschwert des Kurf. Sigismund. Der Feldstuhl Gust. Adolphs. Die Tabaksdose des grossen Kurfürsten, und sein Schwert von Fehrbellin, auch eine Schlachthaube von ihm. Der alte Fritz, von *Thora* in Wachs modellirt, mit seinen eignen Kleidern angethan. — Die Todtenmaske Friedrichs II. Die irdnen Pfeifen aus dem Tabakscollegium Friedr. Wilhelms I. Die Todtenmaske der Königin Luise, und Moreau's. Das Oxforder Doctordiplom Friedrich Wilhelms III. Napoleons Hut, seine Orden etc. Blüchers Orden. — Ein von einem Baum umwachsenes Hirschgeweih. — Dritte Abtheilung, Völkerkunde: Gegenstände aus dem häuslichen und öffentlichen Leben verschiedener Völker: die asiatischen haben eine gelbe Etikette, die afrikanischen eine blaue, die nordamerikanischen eine grüne, die mittel- u. südamerikanischen eine orange, die australischen eine violette. Man findet chinesische Elfenbeinarbeiten und Malereien etc., japanische Waffen, indische Götzenbilder, mongolische Waffen, malayische Idole, afrikanische Geräthschaften, Eskimos-Kleider u. Canots, mexikanische Anzüge etc., ein peruanisches Seefahrzeug, den Mantel des Königs der Sandwichsinseln, ein Geschenk desselben an Friedr. Wilhelm III. 1828, ein Götzenbild von Tahiti etc.

Bellevue im Thiergarten an der Spree, mit einer Sammlung neuer Gemälde (Dienstag und Freitag von 10 — 1 und 2 — 6.)

Das Schinkelsche Museum, eine Sammlung Modelle, Gypsabgüsse, Zeichnungen etc. (Bauschule, Dienst. u. Freit. 11 — 1).

Privatsammlungen.

Graf v. Redern (u. d. Linden 1. täglich zugänglich), italienische und niederländische Gemälde aus dem 16. und 17. Jahrh., neuere deutsche und holländische Sculpturen von *Rauch*, *E. Wolff*, *Schwanthaler*, *Kümmel* und *Canova*.

* **Graf v. Raczynski** (auf dem Exerzierplatz vor dem Brandenburg. Thor, täglich mit Ausnahme des Samst. zugänglich). Ausgezeichnete Werke von *Bonifazio* (Anbetung der Könige), *Innocenzo da Imola* (Heil. Familie), *Sicciolante da Sermoneta* (Kreuzabnahme), *Giov. Bellini* (Heil. Familie), *Fr. Francia* (Madonna mit dem Kinde und S. Anton), *Bronzino* (Bildniss des Cosm. Medicis), *Garofalo* (Jupiter und Io). — Ferner *Schnetz* (Sixtus V. als Hirtenknabe und die Zigeunerin), *Stilke* (die Pilger in der Wüste), *Hildebrand* (die Söhne Eduards), *Leop. Robert* (die Schnitter), *Sohn* (die beiden Leonoren), *Overbeck* (die Vermählung Maria's), *Kaulbach* (die Geisterschlacht), *W. Schadow* (die Tochter der Herodias), *J. Becker* (der Wildschütz), *Schelfhout* (Winterlandschaft), *Steinle* (die Heimsuchung), *Cornelius* (Christus in der Vorhölle).

Consul Wagner (Brüderstr. 5. Donnerst. v. 10—2 U. nach vorhergegangener Meldung im Comptoir),

eine grosse Auswahl von Gemälden neuerer Künstler aus Berlin, Düsseldorf und München etc.

Banquier Hellborn (Königstr. 10.) mit Gemälden von *Poitevin*, *Lessing*, *Achenbach*, *C. Schulz*, *Becker*, *Schelfhout*, *Krause* etc.

Banquier Wolff (u. d. Linden 12), Sammlung niederländischer Genrebilder.

Kaufmann Thiermann (Jägerstr. 36.), Gemälde und Kupferstiche der ältern deutschen Schulen.

Victor Ebers, niederländische u. italienische Gemälde.

Ravené, neuere Gemälde.

Familie Beer im Thiergarten, italienische Gemälde.

Frl. v. Waldenburg, neuere deutsche Gemälde.

Wissenschaftliche, Erziehungs-, Industrie- u. Kunst-Anstalten.

Die Akademie der Wissenschaften unter den Linden, mit der Normaluhr für die Stadt.

Die Akademie der Künste in demselben Gebäude, mit einer Sammlung von Gypsabgüssen, auch einigen Zeichnungen und Cartons von *Carstens*, *Cornelius*. Hier finden auch die grossen Kunstausstellungen statt.

Die Akademie der mechanischen Wissenschaften und der Baukunst in einem eignen Gebäude von *Schinkel* zwischen der Schloss- und der Schleussenbrücke.

Die Singakademie, Festungsgr. 2.

Die Akademie zur Bildung der Handwerker u. Künstler, Elisabethstr. 56.

Das Gewerbeinstitut (Klosterstrasse 36. Samst. 9 U. Vorm.).

Das galvanoplastische Magazin der Gebr. Müller, Breite Strasse 8, Gubitz, Kochstr. 70, von Möhring, Bauhof 2.

Bibliotheken zählt Berlin, ausser den vielen privaten, 27. Die bedeutendsten sind: die **kön. u. Staatsbibliothek** mit 600,000 Bdn. und 1000 Mscptn. (die Aeneide des Heinr. v. Veldeck, Miniaturen aus dem 12. Jahrh., Leben Mariä von Wernher v. Tegernsee, dessgl. 1 Heft Buchsbaumtäfelchen mit Zeichnungen eines altcöln. Meisters von 1400; auch der ersten von Otto v. Guericke gefertigten Luftpumpe). [Das Lesezimmer ist von 9—4 Uhr offen]. — Ferner die Bibliotheken der verschiedenen Ministerien und Tribunale, der Sternwarte, der Universität, der Nicolai- und der Marienkirche (viele Incunabeln), der Bergwerksadministration, der Bauschule, der Militär- und Cadettenschulen, der medicinischen, technischen u. statistischen Institute etc.

Die **Universität**, von Friedrich Wilhelm III. 1810 gestiftet und reich dotirt, zählt gegen 1700 Studenten, und ist gegenwärtig, durch den Zusammenfluss bedeutender und thätiger Gelehrten, der Mittelpunkt des wissenschaftlichen Lebens in Deutschland. Hier befinden sich im dritten Stockwerk des rechten Flügels das **zoologische Museum** (Dienstag u. Freitag 12—2. Eintrittskarten [unentgeltliche] müssen daselbst Tags zuvor geholt werden), im zweiten das mineralogische (Dienstag, Freitag 12—2), im linken Flügel das anatomische (Mittw., Sonnab. 4—6, im Winter 2—4). Mit der Universität sind verbunden ein theologisches und ein philologisches Seminar, das anatomische Theater, die Entbindungsanstalt, das Clinicum in der Charité, der **botanische Garten** (Potsdamerstr. 75. Mittw. u. Freitag), die Sternwarte am Halle'schen Thore 1835 neuerbaut. Der **Zoologische Garten** (im Thiergarten) mit einer grossen Anzahl ausländischer lebendiger zahmer u. wilder Thiere, selbst Insekten (Schmetterlinge) [Eintritt 5 Sgr.].

Das Seminar für Missionäre; das medicinisch-chirurgische Fr. Wilhelms-Institut (ehedem Pepinière); die allgemeine Kriegsschule für Officiere; die Bergbauakademie; die Thierarzneischule, verschiedene Gymnasien, Real- und Volksschulen; Blindenanstalt (Wilhelmstr. 139. Mittw. 10—12). Erziehungsanstalt für sittlich verwahrloste Knaben (Tempelhofer Ufer vor dem Hallischen Thore). Taubstummen-Institut (Linienstr. 83. Dienst. 10—12); der **Turnplatz** in der Hasenhaide, gegründet zur Zeit von Preussens Schmach vom Vater Jahn zur Stärkung des Leibes und zur Kräftigung der Seele für die Errettung des Vaterlandes; geschlos-

sen als gefährlich nach der Errettung 1819; wiederaufgethan und bis 1851 unter die Leitung von Massmann gestellt durch König Friedrich Wilhelm IV. 1844. — Die Porcellanfabrik, Leipzigerstr. 4. Gesundheitsgeschirr-Niederlage, Charlottenstr. 62., die Eisengiesserei, Invalidenstr. 37., die Zinkgiesserei von Geiss, Behrenstr. 34., die Erzgiesserei, Münzstr. 10. Die von Fischer ebendas. Stückgiesserei hinter dem Zeughaus. Die Maschinenfabrik von Borsig, Chausseestr. 1. Diese mit grossem Verstand und vielem Geschmack eingerichtete Anstalt ist noch besonders interessant wegen der Anlage zur Verwandlung des Gusseisens in Schmiedeeisen u. zum Walzen; ferner wegen seines schönen u. geschmackvoll angelegten Gartens (Victoria regia ist da zu finden). Seidenfabrik von Gabain, Breitestr. 22. Die Pflugk'sche Wagenfabrik.

Künstlerwerkstätten:

Architekten: *Stüler. v. Quast. Strack. Hitzig. A. Schadow. Stier. Böttcher. v. Diebitsch* (maurische Architektur). *Mertens. Dieckhoff. Erbkan. Rabe. Titz.*

Bildhauer: *Rauch.* (Im Lagerhause.) *Wichmann. Drake. Kiss. Alberti. Berges. Bläser. Fischer. Kalide. Möller. Schievelbein. Stürmer. Wagner. A. Wolff. Wredow.* (Eine grosse Anzahl ders. Münzstr. 10.)

Maler (Historienmaler): *v. Cornelius. Stürmer. Stilke. Hermann. Pfannenschmidt. Begas. Hopfgarten. Hensel. Biermann. Cretius. Däge. Eybel. v. Klöber. Kretzschmer. Magnus. Menzel. Nerentz. Schrader. Schubert. Steinbrück.* (Genremaler): *Hosemann. E. Meyerheim. Pistorius. Rabe.* (Landschaftsmaler): *Agricola. Bellermann. Gräb. Helfft. Pape. Schirmer. M. Schmidt. Krause. Hoguet.* (Bildnissmaler): *Magnus. Krüger. Begas.*

Wissenschaftliche, Kunst- u. and. Vereine. (Man zählt gegen 30 Gesellschaften und 60 Vereine. Die mehrsten derselben haben periodische Versammlungen, die mit wissenschaftlichen Vorträgen beginnen und mit einem Abendessen endigen. Ein grosser Theil des geselligen Lebens in Berlin geht in diesen Gesellschaften auf.) Der Hauptbibelverein; der Hauptverein für christliche Erbauungsschriften, die Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden, die Gesellschaft naturforschender Freunde, die medicin. chirurg. pharmaceutische, die physikal. medicinische Gesellschaft, die Gesellschaft der Freunde der Humanität, die philomathische, die deutsche Gesellschaft, die griechische, die italienische G., der englische Club, die G. für Erdkunde; für märkische Geschichte u. Alterthümer, der Berliner Schullehrerverein, die G. der Dichterfreunde (liest nur Fremdes), der Sonntagsverein (liest nur Eignes); der Verein für wissenschaftl. Vorträge. Der Kunstverein (permanente Ausstellungen u. d. Linden 21 v. 11—1); der ältere; der jüngere Künstlerverein; der wissenschaftl. Kunstverein (versammelt sich jeden 15. im Monat). Der Architektenverein. Der literarische Verein, die archäologische Gesellschaft, die ältere und die jüngere Liedertafel; die musikalischen Soirées von Möser etc. Verein zur Beförderung des Gartenbaues, der Gewerbe, der Pferdezucht, zur Fürsorge für entlassene Gefangene.

Logen: zu den drei Weltkugeln (von Friedrich II. zur National-Mutterloge ernannt). Royal-York zur Freundschaft; die grosse Landes-Loge in Deutschland.

Geschlossene Gesellschaften: Casino für höhere Stände, die Therbuschische Ressource, die Erholungsgesellschaft, die G. der Freunde, die G. der Freiwilligen, die christliche G., die Montagsgesellschaft etc.

Gefängnisse: Militär-, Lindenstr. 36. Musterstrafanstalt bei Moabit. Stadtvoigtei, Molkenmarkt 1. Hausvoigtei für Schuldgefangene. Das Zellengefängniss.

Vergnügen. Geselliges u. öffentliches Leben. Spaziergänge.

Das öffentliche Leben stelle man sich nicht zu reizend vor. Die scharfe Sonderung der Stände und ein Mangel an Unbefangenheit, hohe Preise und eine gewisse Aristokratie der Erfrischungen, Armuth der Menschen und der Natur hemmen die freie Aeusserung der Lust, wie wir sie am Rhein und in Süddeutschland sehen, und es geht an öffentlichen Orten entweder sehr nüchtern her, oder —

in tiefern Sphären, sehr trunken. *) Dagegen wird man, bei einigermassen guten Bekanntschaften und Empfehlungen, in geselligen Kreisen eine von höherer Bildung, von Sinn für Wissenschaft, Kunst (namentlich Musik und Gesang) und Poesie, vornehmlich auch für Politik getragne Unterhaltung, u. vornehmlich bei den Frauen eine anmuthige Gastlichkeit finden, wiewohl es auch nicht an ceremoniösen u. geistesöden Cirkeln fehlt, und man nicht selten mit jenem übelberühmten Geist der Berliner, »der stets verneint,« oder mit seiner Kehrseite, dem Strohfeuerenthusiasmus, in unangenehme Berührung kommt.

Theater: das königliche Schauspielhaus. Anf. 6 U.; das Opernhaus, Anfang 6½ Uhr; das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater, Schumannstr. 13 mit Localpossen. Vorstadt-Theater vor dem Rosenthaler Thor, von den untern Classen mit Vorliebe besucht. Ferner: Thalia, Urania, Concordia, Privattheater. — Das Diorama von Gropius in der Stallstr. 7., mit täuschenden Naturbildern; dabei das Pleorama (Illusion von Wasserfahrten) und ein reicher Kunstsaal und Bazar. — Malerische Reise im Zimmer von Enslen. Circus von Renz mit Kunstreiterei, Charlottenstr. 90., Anfang 7 U. — Concerte im Concertsaale des Schauspielhauses, Opernhauses, in der Singakademie, im engl. Hause, im Hôtel de Russie, im Jagor'schen Saale, in der Garnisonkirche etc. Die Sommer- und Wintergärten mit Concerten und Blumenlotterien, ganz vornehmlich das Krollsche Etablissement auf dem Exercierplatz vor dem Brandenburger Thor; Faust, Königstr. 32. Hennig vor dem Oranienburgerthor 21. George, kl. Frankfurterstr. 1. Bouché, Blumenstr. 11 (ohne Concerte, vorzüglich Hyacinthenflor). Möwes, Potsdamerstr. 30. Sommer, ebendas. 9. — Bälle, im Carneval im Schauspielhaus, vom Hof besucht. Bälle u. Concerte im neuerbauten Gesellschaftshaus am Bauhof hinter der Universität. Sonstige Tanzvergnügen in der Friedrichstädtischen Halle, Krausenstr. 10; im Colosseum, Stallschreibergasse 43. — Wer Verlangen hat, niedere Regionen kennen zu lernen, gehe zu Sakowsky, Sebastianstr. 30.; Gräbert, Waldemarstr. 20; Villa bella vor dem Oranienb. Thor. — Garten von Monbijou; der Lustgarten; die neue Promenade an der Herculesbrücke; der Universitätsgarten; unter den Linden. Das Schützenfest mit Königsschiessen. Das Pferderennen, Mitte Juni, bei Steglitz. Der **Thiergarten** vor dem Brandenburger Thor, 820 Morgen gross, mit den Zelten, der Camera obscura und dem Sonnenmikroskop; dem Schlosse Bellevue; der Rousseau's-Insel; der Fasanerie; dem Hofjäger; der Luiseninsel an der Thiergartenstrasse; dem Odeum; Kempershof; Sommers Salon (Potsdamerstr. 9.); den Teichmannischen Treibhäusern; dem Schulgarten, dem Elysium und vielen andern Vergnügungsorten. — Vor dem Halleschen Thor der **Kreuzberg** mit dem Siegesdenkmal von *Schinkel*, mit Statuen von *Rauch*, *Tieck*, *Wichmann*. Friedrich Wilhelm III. hat es zur Erinnerung der Kriege von 1813, 14 u. 15 errichtet. Dabei die Wirthschaft Tivoli mit Rutschberg etc. — In der Nähe der düstre Keller, u. weiter hin die Hasenhaide mit Kaffeehäusern u. Schiessplätzen, und den Gräbern der 1813 bei Grossbeeren und Dennewitz Gefallenen 3000. Vor dem Rosenthalerthor der Mollardsche oder Wollanksche Weinberg. Der Friedrichshain.

Umgebungen. Moabit auf dem rechten Spreeufer vor dem Brandenburger Thore mit Tanzvergnügungen für die dienenden Classen.

Charlottenburg (vor dem Brandenburger Thore stehen stets Gesellschaftswagen [Kremser] bereit, 2½ Sgr. die Person, und im Lustgarten Omnibus zu 3 Sgr.), im Schlossgarten das Mausoleum mit den liegenden Statuen der Königin Luise und des Königs Fr. Wilh. III. von *Rauch*.

Stralau an der Spree mit dem gegenüberliegenden Treptow, angenehme Wasserpartie; am besuchtesten beim s. g. Stralauer Fischzug im August.

Ausserdem werden besucht die Dör-

*) Eine Aenderung ist übrigens durch durch die neuen grossen Bierhallen eingetreten.

fer Tegel, Pankow, Schönhausen, franz. Buchholz, Buch, Lichtenberg, Friedrichsfelde, Tempelhof, Grossbeeren, Grunewald. Pichelsdorf, Steglitz, Köpnick mit den Müggelsbergen, Erkner am Flakensee (beides an der Frankfurter Eisenbahn) etc.

Neustadt-Eberswalde, wohin Eisenbahnkarten (für hin und zurück am selben Tag) zu ermässigten Preisen gegeben werden (1 Rthlr. 10 Sgr. — 20 Sgr.).

Durch Eisenbahn u. Dampfschifffahrt ist auch die **Insel *Rügen** in die Umgebung von Berlin gerückt. Man fährt in 4 St. nach Stettin und von dort im Dampfschiff in 14 St. nach Putbus für 4½ Rthlr. hin und zurück. Der Hauptausflug aber ist der sehr bequeme nach dem auf der Eisenbahn in 1 St. erreichbaren

Potsdam (Deutsches Haus Einsiedler. Hôtel de Prusse. Stadt Wittenberg. Weisse Ross). Restaurationen: Kast im Bahnhof. Ahnesorge an der Nauner Brücke (Weinhandlung). Müller am Schloss (dessgl.). Hartmann neben der Post. Lehmann am Schloss (Wein u. Delicatessen). Immich, Mammonstr. (Wein u. bayr. Bier). — Gartenrestaurationen: Harrach in Klein-Glienicke. Voigts Blumengarten (vor dem Nauner Thor). Elsmanns Elysium am Fusse des Pfingstberges, auf dem man eine schöne Aussicht hat. Wienicke am Eingang von Sanssouci. — Conditoreien mit Zeitungen: Lewarkhusen, Hohenwegstrasse, Carstens, Wilhelmsplatz, Köppke, Naunerstr., Caccia, Waisenstrasse, Lemke, Brandenburgerstr. — Droschken wie in Berlin, aber nach dem neuen Palais 7½ Sgr. Das Reglement muss auf Verlangen der Kutscher vorzeigen.

Hauptstadt des Regierungsbezirkes gl. N. der preuss. Provinz Brandenburg auf der schönen Niederung der Havel, der Einmündung der Nuthe gegenüber; in reizender Lage von Hügeln und Seen umgeben, mit 36,000 Ew. (3000 Kath. 2000 Juden). P. ist Sitz der Regierung u. Oberrechnungskammer, hat Gymnasium, Schullehrerseminar, Cadetteninstitut, Militärwaisenhaus, Gärtnerschule, Gewehrfabrik (die 300 Gewehre in einer Woche liefern kann), Dampfmühle der Seehandlung mit 12 Gängen, Dampfmaschine von 80 Pferdekraft zum Treiben der Wasserkünste in Sanssouci, mit hohem Minaret; Zuckersiederei, Dampfchocoladefabrik, Tuch- und Seidenfabriken, Seidenraupenzucht; zweite Residenz des Königs mit vielen Palästen, schönen Strassen und öffentlichen Plätzen und 9 zum Theil ausgezeichneten Brücken. Ein schiffbarer Canal durchschneidet P. in einem rechten Winkel. Vom J. 993, wo es als ein wendisches Fischerdorf Potzdemp oder Potzdupini (»unter den Eichen«) vorkommt; bis auf Kurf. Friedrich Wilhelm ist Potsdam ganz unbeachtet. 1530 eingeäschert, ward es unter Joachim II. neu erbaut. Erst der grosse Kurfürst erkannte die Schönheit der Lage, legte Strassen u. Verschönerungen und das neue Residenzschloss an, u. gab dem Ort städtische Rechte 1660—73. Er erbaute Mauern und holländische Häuser und wählte die Stadt zu seinem Lieblingsaufenthalt. Ihren Glanzpunkt erreichte sie unter Friedrich II., der Paläste erbaute, Gärten schuf und hier der Philosophie, Dichtkunst u. Musik lebte. Sanssouci mit den Terrassen, das kön. Schloss und viele grosse Häuser in der Stadt, das neue Palais, das über 25 Mill. Thlr. zu bauen kostete etc., sind seine Schöpfungen. Friedrich Wilhelm II. legte den neuen Garten mit dem Marmorpalais an und baute das Schauspielhaus, Friedrich Wilhelm III. Brücken, Kirchen und Casernen, Friedrich Wilhelm IV. Charlottenhof, den Wildpark, die Fasanerie, die Wasserkünste in Sanssouci; erbaute die Sacrower und die prächtige Friedenskirche und liess die St. Nicolaikirche mit einer prächtigen Kuppel versehen etc. P. ist die Vaterstadt v. Humboldt's.

Oeffentl. Plätze, Strassen, Brücken.

Der Lustgarten mit Baumgängen, Blumenbeeten und einem Bassin, darin Neptun und Amphitrite von Tritonen umgeben, von Blei. Ringsum die bronzenen Büsten preussischer Feldherren, und viele andere Statuen, auch 6 Kanonen, als Musterkarte preuss. Geschütze. Der Paradeplatz. Der Blücherplatz. Der Wilhelmsplatz mit dem Denkmal Friedrich Wilhelms III.

Bassinplatz mit Insel und Pavillon. Die breite und die Kietzstrasse. Der Schützenplatz. Der Markt mit dem Obelisk, daran Reliefs von *Chiese.*

Brücken: Die Teltower Brücke über die Havel, 350′ l. mit 8 eisernen Bögen u. einem eisernen Geländer. — Die Glieniker Brücke auf der Strasse nach Berlin, 500′ l. mit 10 Bogen v. Ziegeln, von *Schinkel.* — Die breite Brücke über den Canal mit Gruppen römischer Krieger in Sandstein als Laternenträger.

Kirchen u. and. öffentl. Gebäude.

Die Nicolaikirche von *Schinkel* 1837 mit einem grossen symbolischen Gemälde im Chor, nach seiner Angabe, enkaustich ausgeführt von *Rosenthal.* In den Frontons der korinthischen Façade die Bergpredigt und die Himmelfahrt in Relief. Die grosse Kuppel ist 1848 nachträglich aufgesetzt, und haben nach *Schinkel* noch *Persius, Stüler* und *Prüfer* an dem Baue Theil. — Die h. Geistkirche, 1726 von *Gayette;* der Thurm von *Gael.*

Die Garnisonkirche mit Glockenspiel, 1730 von *Feldmann.* Hier ruht unter der Kanzel in einfachem metallnen Sarge der sterbliche Theil des grossen Friedrich, umgeben von Trophäen, welche die Preussen im Befreiungskriege gewonnen, und von den Namen der Tapfern, die in ihm gefallen. Des Königs Degen, einst des Sarges einziger Schmuck, ward von Napoleon mit fortgenommen, und ist seitdem spurlos verschwunden. Hier ist auch das Grab Friedrich Wilhelms I. Gemälde von *Wach, W. Schadow, Begas* u. A. Schöne Aussicht vom Thurm. — Die katholische Kirche mit Gemälden von *Pesne;* die französische v. *Boumann* 1754 mit Sculpturen von *Glume.*

Das königl. Schloss, von *Giese* 1673 begonnen, von *Meinhard* unter Friedrich I. fortgesetzt und von *v. Knobelsdorf* unter Friedrich II. vollendet. Das Hauptportal von *de Bodt.* 1700. Colonnaden nach der Havel und nach dem Marstall mit Sandsteingruppen von *Storch, Ebenhecht, Giese, Heimüller.* Im Innern zeigt man die einst von Friedrich II. bewohnten, seit 1740 unverändert gebliebenen Zimmer, seinen Schreibtisch, seine Landkarten von Schlesien, seine Bibliothek, sein Perspectiv etc., den Marmorsaal, die Marmorgalerie, den Speisesaal, das Bronze-Zimmer, die neuen oder russischen Kammern, überall Gemälde von *Pesne, Watteau, Le Sueur* etc. (Castellan Reuter im Erdgeschoss.)

Das Rathhaus, nach dem Muster des Stadthauses von Amsterdam unter Friedrich II. erbaut 1754 von *Boumann;* auf dem Thurm der Atlas mit der Weltkugel in Kupfer getrieben von *Jury.*

Das Commandanturgebäude mit verschiedenen Sculpturen von *Benckert* etc.

Das Theater, unter Friedr. Wilhelm II. erbaut. — Das Casino, von *Schinkel* 1822.

Die Modellsammlung der märkisch-ökonomischen Gesellschaft.

Umgebung: * **Sanssouci** von Friedrich dem Grossen nach Beendigung des ersten schlesischen Krieges 1745—47 durch v. *Knobelsdorf* erbaut und zum Ruheplatz für seine Musestunden erwählt. Hier schrieb er den grössten Theil seiner poetischen, politischen und philosophischen Werke; hier wohnte auch Voltaire lange Zeit bei ihm. Die Anlage des Gartens ist grossartig und doch reizend, weite Bassins mit hohen Fontänen, Marmorstatuen und Terrassen mit Treibhäusern, Orangerie (im Sommer) und den Grabmälern von Friedrichs Lieblingshunden. Das Schloss besteht aus drei Theilen, dem eigentlichen Schloss mit der von Friedrich gegebenen Inschrift SANS-SOUCI, rechts der Bildergalerie, links dem Cavalierhaus. Im Schloss sieht man ausser dem Gyps-Marmorsaal, dem Marmorsaal mit Marmorgruppen von *Benckert* und *Geymüller,* Statuen von *Casp. Adam* (Venus Urania, die Büste Carls XII. von *Bouchardon* zu Füssen), dem Concertzimmer Friedrichs des Grossen mit seinem Notenpult, dem Audienzzimmer mit der antiken Statue des Hercules als Schlangenwürger, — das Schlafzimmer des grossen Königs, in welchem er am 17 August 1786, 20 Minuten nach 12 Uhr starb, ganz unverändert wie er es damals verlassen, mit der Uhr, die er selber aufgezogen und die im Moment seines Todes stehen blieb.

Die Bildergalerie mit allegorischen Marmorfiguren von *Benckert* und *Geymüller,* als da sind ein

Jüngling mit Federhut, Blasebalg und Sporn, vielleicht als Bizarrerie etc. Von den Gemälden sind die werthvollsten nach Berlin ins Museum übersiedelt worden.

Das Cavalierhaus mit ähnlichen Statuen; im Winter Orangeriehaus. Das Orangeriehaus, der Antikentempel, mit dem Marmorbildniss der Königin Luise von *Rauch*. Der Freundschaftstempel mit dem Marmorbile der Markgräfin von Bayreuth, und die Bildnisse berühmter Freunde. Der chinesische Thurm. Das Belvedere. Das japanische Haus. Die chinesische Kirche. Hinter Sanssouci liegt die Windmühle, die einst Friedrich II so gern genommen, wenn das Kammergericht zu Berlin nicht gewesen wäre.

Das neue Palais nach Friedrichs Entwürfen gebaut von *Büring*, 1763—1769, um 2,880,443 Rthl., mit 320 Marmorfiguren, 332 Fenstern, dem preussischen Adler am Hauptgesims und dem Motto: Nec Soli cedit. Im Innern Porcellanvase, der Grottensaal mit Plafonds von *Rode;* die Marmorgalerie, die blaue Kammer, das Concertzimmer mit Gemälden, Schreibcabinet dessgleichen; Schlafzimmer, Bibliothekzimmer (mit dem Exemplar von Friedrichs Werken, in das Voltaire Bemerkungen geschrieben), das ovale Cabinet; — der grosse Marmorsaal mit Plafonds von *Vanloo.* (Man wendet sich an den Obercastellan Reichenbach, rechts von den Commüns, gegenüber vom Palais.)

Das Marmorpalais von Friedrich Wilhelm II 1787 angefangen, Façaden vom Major *Gontard*, innere Decoration von *G. R. Langhans;* Ausführung von *Krüger*. Die beiden Flügel wurden 1796 angelegt, 1847 ausgebaut. Die Marmor-Säulengänge von 1847 mit Rhein- und Moselgegenden in Fresko. Gemälde von *Hackert* und Statuen von *Wolff* (der Fischerknabe), *Broghes* (die Harfnerin), *Wichmann*, *Canova* (Vase und drei Statuen); dem Stuhl, in welchem der Erbauer des Schlosses starb und eine Uhr der Frau v. Pompadour. Der Altar mit der Aussicht auf den heiligen See. — Der Concertsaal mit der Statue einer Vestalin, das orientalische Cabinet mit einem Tisch Friedrichs II, das Landschafszimmer mit Gemälden von *Lütke*, das braune Zimmer, das Belvedere.

Im neuen Garten sieht man ferner das Orangeriehaus von *Langhans*, das Rohrhaus von *Brendel*, die Grotte, Eremitage mit Mosaikfussboden, das grüne Haus, die Drehbrücke, die Anhöhe, das Fischerhäuschen, den gothischen Thurm.

* **Charlottenhof** von König Friedrich Wilhlem IV nach eignen Planen angelegt, von *Persius* ausgeführt, die Gartenanlagen von Lenné und Sello. Im Pavillon schöne Marmorarbeiten von *Wolff*, *Wredow;* im Speisesaal Gemälde von *Bendemann*, *Gail*, etc.

Der Ruinenberg hinter Sanssouci. — Der Brauhausberg (Belvedere) vor dem Teltower Thore, mit Landhäusern, Gartenanlagen und schöner Aussicht. — Der Babertsberg mit Schloss und Park des Prinzen von Preussen. Das Schloss im normannischen Styl von *Schinkel* und *Persius;* der Park von Lenné mit Verbesserungen vom Fürsten Pückler-Muskau. Der Pfingstberg vor dem Jägerthor mit einer grossen italienischen Villa. Die russische Colonie Alexandrowka vor dem Jägerthor mit einer schönen Kirche von *Alb. Schadow*, zwölf im russischen Geschmak erbauten Blockhäusern und ostfriesischen Kühen. — Klein Klienike mit Schloss und Park des Prinzen Carl; im Park: die Teufelsbrücke, der Teich mit künstlichen Felsen, Wasserfälle etc.

* **Die Pfaueninsel,** Dienstag und Donnerstag zugänglich. Hier hatte Kunkel von Löwenstern seine Goldmacherküche für König Friedrich I. 1794 schuf sie Friedrich Wilhelm II. in einen königl. Sommeraufenthalt um; die Hauptverschönerungen erhielt sie unter Friedrich Wilhelm III. Das Landhaus in Form einer römischen Villa. Die Meierei; das Danziger Haus (von Danzig hieher geschafft). Das Planzenhaus, ein höchst reizendes Bild indischer Vegetation. Der Rosengarten. Die Pirschhaide, zwichen der Havel und dem neuen Palais, ein Wildgarten auf 200 St. Hochwild berechnet.

Das russische Blockhaus Nikolsköe, der Insel gegenüber. Elysium des Hrn. Elsmann mit Restauration.

Der Pfingstberg. Paretz, mit kön. Lustschloss, wo Friedrich Wilhelm III. gern verweilte. Die Räuberschanze, wohin man zu Wasser fährt. Der Ravensberg mit dem Teufelssee. Sacrow, reizende Halbinsel zwischen Havel und Jungfernsee; dabei das Kaffeehaus zum Dr. Faust mit schöner Aussicht. Der Stern, Jagdschloss Friedrich Wilhelms I. Templin an der Havel. Tornow dessgleichen sehr besucht. Werder, ein 1 Meile entferntes Städtchen, auf einer obstreichen Insel. — Am Stolpeschen See unweit Friedrich-Wilhelms-Brücke: das Grab Hein. v. Kleists.

Logen: Minerva. Constantia. Teutonia. *)

Bern

(Falke, Storch, Krone, drei Könige.) — wundervolle auf einer Halbinsel an der Aar gelegene Hauptstadt des Schweizer-Cantons gleichen Namens, mit 22,000 Ew., (1000 Katholiken), einer 1805 gegründeten Universität, feinen Strohhut-, Leinwand-, Tuch- und Seidenfabriken, vielem Wein-, Käse- und Speditionshandel, schönen Spaziergängen, vor und bedeckten Arcaden in der Stadt.

Im 3. Jahrh. zerstörten Alemannen die Herrschaft der Römer in Bern, im 5. Jahrh. siedelten sich Burgunder an; Attila zog verwüstend durchs Land, das im 8. Jahrh. den Franken unterthan wurde. Zu Ende des 9. Jahrh. war es ein Theil von Klein-Burgund und im 11. vom deutschen Reich. Die Herzöge von Zähringen übten die Macht der Landvoigte aus. 1191 unter Herzog Berchtold V wurde nach siegreichen Kämpfen gegen des Landes Adel Bern gegründet und angeblich nach einem Bären, den man bei dieser Gelegenheit tödtete, Bern genannt. 1218 unter Friedrich II. freie Reichsstadt, ward es bald mächtig, hielt 1288 eine Belagerung von Rudolph von Habsburg aus, siegte 1330 unter Rudolph von Erlach über einen Bund des Adels mit den übrigen Städten und schloss 1353 den eidgenössischen Bund mit Schwyz, Uri und Unterwalden. Am Bellenzer Krieg und an der Schlacht bei Sempach nahm Bern nicht Theil. Das Gebiet vergrösserte sich durch Eroberung des untern Aargau's 1450, und eines Theils vom Waadtland 1475. Am burgundischen Kriege nahm Bern lebhaften Antheil, sowie an den Kriegen von Ludwig XII. und Franz I. 1528 ward nach kurzem Widerstand die Reformation eingeführt. An innern Unruhen fehlte es nicht, doch kam es zu keiner entscheidenden Aenderung, bis 1789 französische Truppen mit den Unzufriedenen, die ihren Anführer von Erlach erschlagen, eingezogen, und Bern in vier neue Cantone (Bern, Waadtland, Aargau und Oberland) theilten und eine neue Verfassung einführten. Oberland trat schon 1803 wieder zu Bern. 1815 und 1816 ward eine neue Verfassung nach aristokratischen Grundsätzen gegeben, die indess am 10. Jan. 1831 durch eine Volksbewegung gestürzt und durch eine demokratische Constitution ersetzt wurde. 1833 war Bern der Aufenthalt vieler polnischer Flüchtlinge, welche von da aus einen Aufstand in Savoyen versuchten, und der Schauplatz wiederholter politischer Bewegungen, in denen bis auf weiteres eine radicale Partei die Oberhand gewonnen. Bern ist Geburtsort des humoristischen Malers *N. Manuel*, gen. Deutsch (1484, † 1530), des conservativen Gelehrten v. Haller (1708, † 1777) und v. Bonstetten (1745, † 1832).

Öffentliche Gebäude und Anstalten: Der Münster von 1421 bis 1502 auf einer 180 F. hoch über der Aar gelegenen Terrasse mit entzückender Aussicht auf die Hochalpen; Portal mit Sculpturen, gemalte Fenster von *F. Walther*, von 1496 Schnitzwerk im Chor; grosse neue Orgel von *F. Haas* mit 3375 Pfeifen und 62 Zügen, eingeweiht 1849. Denkmal der 1789 gefallenen Berner. — Auf dem Münsterplatz das ehrne Standbild Rudolphs von Erlach von *Tscharner*. Das Tagsatzungslocal (vormals Standes-Rathhaus). — Das Zeughaus. — Das Museum mit Alterthümern und ethnographischen Merkwürdigkeiten. — Münz-

*) Unter den vielen Beschreibungen Berlins zeichnet sich durch Kenntniss und lebendige Darstellung die neueste in der »Galerie europäischer Städte« von Poppel und Kurz aus. Dabei sind auch sehr gefällige Abbildungen von Ansichten.

sammlung. — Museum der vaterländischen Naturgeschichte. Mineraliensammlung und japanische Dinge bei Manuel. — Kunstcabinet mit neuen Glasmalereien bei den Gebr. Müller. Die Stadtbibliothek mit 30,000 Bdn. Die Akademie mit ihren Anstalten und Sammlungen. Familie Manuel mit Bildern von *N. Manuel.* Das Zuchthaus für 400 Sträflinge. — Der neue Bärengraben mit lebendigen Bären. — Gesellschaften: der schweizerischen Geschichtforscher, der Naturforscher, der Mediciner, der Künstler; die Lesegesellschaft. Loge: zur Hoffnung und eine englische Provincial-Grossloge.

Umgegend. Das breite Aarthal mit den 8 Meilen entfernten Hochalpen im Hintergrund. — Hofwyl, 1 Meile mit der grossartigen Erziehungsanstalt des H. v. Fellenberg, einem landwirthschaftlichen Institut, einer Armenschule und einem Philanthropin für Wohlhabende.

Bernburg,

(Goldene Kugel. Weisser Schwan), Hauptstadt des Herzogthums Anhalt-Bernburg an beiden Ufern der hier schiffbaren Saale, mit 6200 Ew. (200 Kath., 200 Juden), 800 H., bedeutenden Steinbrüchen und Handel von Getreide, Obst, Wolle und Holz. — Ursprünglich 3 Städte, Altstadt, Bergstadt (992 von Kaiser Otto befestigt), Neustadt (von 1200), wurde B. durch die Vereinigung der verschiedenen Magisrate (1560 des Neustädter und 1824 des Bergstädter mit dem Altstädter) die Jetztstadt, war Residenz der Fürsten der alten Bernburger Linie bis 1468, dann (1498) Wittwensitz; seit 1603 Residenz der neuen Bernburger Linie bis 1765 Fürst Friedrich Albrecht nach Ballenstädt zog.

Sehenswerth: das alte Schloss auf einem Sandsteinfelsen aus dem 10. Jahrh. mit dem rothen Thurm (Eulenspiegel). Marienkirche aus dem 15. Jahrh. Augustinerkloster. Schlossgarten; Theater; Parforcehaus an der Mündung der Wipper. — Loge: Alexius zur Beständigkeit. —

Biel

(Bienne), reizend zwischen Basel und Neufchatel am s.-ö. Fusse des Jura an der Süss und am B. See gelegene, zum Canton Bern gehörige alterthümliche Stadt, mit 2650 Ew. (Reform.) und 300 H. mit Kattundruckereien, Schönfärbereien, Eisen- und Drahthammer (in Bölzingen), Gerbereien, Baumwollspinnereien, Pariser-Stiften und Weinbau. — 1262 unter die Herrschaft der Bischöfe von Basel gekommen, schloss es 1271 mit Bern einen Bund zum Schutz seiner Freiheit, und im 15. Jahrh. mit Solothurn und Freiburg; ward Freistaat mit beschränkter bischöflicher Oberhoheit, kam 1797 an Frankreich, 1815 an Bern, und ist wegen seines Liberalismus berühmt.

Sehenswerth: die Burg (das jetzig Rathhaus). Münzcabinet und Bibliothek von Geilmann. Stadtbibliothek. Villemins Denkmal an der grossen Quelle. — Schöne Allee nach dem See; Landhäuser, Badehäuser. Der Chasseral (in 5 St. zu ersteigen). Petersinsel (durch ein Dampfboot zugänglich). Neuenstadt. Erlach.

Bingen.

(Weisse Ross. Bellevue. — Post. Englische Hof. Eilw. täglich nach Kreuznach nach Ankunft des Dampfschiffs, und Nachts 12 U. nach Trier.) Kleine Stadt im Grossherz. Hessen, Provinz Rheinhessen am Ausfluss der Nahe in den Rhein mit 4500 Ew. (220 Prot., 420 Jud.), bedeutenden Frucht- und Viehmärkten, Schifffahrt und Handel mit Landesproducten (unter den Weinen der Scharlachberger). — Als Bingium den Römern bekannt, wo sich im J. 70 die empörten Trevirer mit den Legionen des Cerealis schlugen, und Drusus (nach Tacitus) eine Brücke über die Nahe gebaut, hat es seine Blüthe im 14. Jahrh. erreicht, namentlich durch die grossen italienischen Handlungshäuser Asti, Ottini, Montesia, Broglio, Montemagno und Pomaria.

Kirchen u. a. öffentliche Gebäude. Die Pfarrkirche von 1403, im J. 1500 erweitert, dadurch dass man

die Streben als Pfeiler stehen liess, die Umfangmauer durchbrach und ein doppeltes Seitenschiff ansetzte. An der westlichen und südlichen Thüre schöne Sculpturen. Der Taufstein angeblich aus dem 9. (nach Lassaulx aus dem 13.) Jahrh. Von der Kirche auf dem Ruprechtsberg von 1140, unterhalb der Brücke, gestiftet von der frommen und gelehrten Hildegard von Sponheim, zerstört im 30jähr. Kriege durch die Schweden, sind nur Fundamente übrig.

Die Burg Klopp, um 1100 erbaut; 1105 der Sage nach Wohnung Heinrichs IV., der hier und dann in Böckelheim der Gefangene seines Sohnes war. 1301 von Kaiser Albrecht I. vergeblich belagert; von den Franzosen 1688 eingeäschert und letztlich 1713 ganz gesprengt, jetzt in eine schöne Gartenanlage (des Hrn. Faber) umgewandelt.

Die steinerne Brücke über die Nahe (Drususbrücke gen. *), auf alten, wahrscheinlich römischen Grundlagen von Erzb. Willigis 983 erbaut, aber ganz erneuert; trägt die Grenzzeichen von Hessen und Preussen.

Spaziergänge: An der Strasse nach dem Dorfe Weiler, 1¼ St. von Bingen, schönste Aussicht; die Elisenhöhe; der Rochusberg, mit der Rochuscapelle, in welcher der Titelheilige von *Luise Seidler*, Oelgemälde, ein Geschenk von Goethe. Vortreffliche Aussicht. — Nach dem **Nahethale**, dessen schönster Punkt Kreuznach.

Bodensee,

(Siehe die beigefügte Karte.)

(Dampfschifffahrt aus Lindau und Friedrichshafen nach allen Hauptplätzen des Sees, im Anschluss an die bayrische West- und württembergische Südbahn. Ebenso aus Constanz nach Friedrichshafen, Lindau, Romanshorn, Rorschach etc., ferner nach Schaffhausen (täglich 1 U. Nm.). Die übrigen Abfahrtstunden sind dem Wechsel unterworfen und desshalb in Henschels Telegraph oder ähnlichen Anzeigen nachzusehen.) Constanzer See (lacus Bodamicus, Rheni, Brigantinus, Acronius, Venetus), vom alten Schlosse Bodman benannter, grösster deutscher Landsee, vom Rhein gebildet, der unterhalb Rheineck ein-, bei Constanz in den Zellersee, und bei Stein ausfliesst; zwischen Vorarlberg, Bayern, Württtemberg und Baden gelegen, 1255′ über dem Meere, 17 St. l., 5 St. br., 965′ t., 26½ M. im Umfang, 9½ Q. M. in der Fläche; ist oft stürmisch, namentlich bei S.-Wind (Föhn) und NOst, und steigt und fällt zuweilen ohne sichtbare Veranlassung (Russ). Von den 26 Fischarten rühmt man vornehmlich die Blaufelchen und Lachs-Forellen. Man unterscheidet Obersee, Unter- oder Zellersee mit der Insel Reichenau und Ueberlingersee mit der Insel Mainau, wo sich einst Tiberius zum Einfall in S. Deutschland gerüstet. Die Schifffahrt ist lebhaft, seit 1824 auch mit Dampfschiffen (den ersten in Deutschland). Die Umgebungen sind sehr angenehm; Weinbau ringsum (Seewein). Die Hauptorte sind: zu Bayern gehörig **Lindau** (Wirthsh.: Krone [gut], Gans, Sonne) am Ostende auf 3 unter sich und mit dem Festland verbundenen Inseln, mit 2800 Ew., einem Hafen, 1 kathol. und 1 prot. Kirche, Bibliothek und Befestigungen. Ehedem freie Reichsstadt, 1802 an den Fürsten von Bretzenheim, 1803 an Oestreich; seit 1806 bei Bayern. — Seit der Herstellung der Eisenbahn hat sich Lindau rasch gehoben. Ein grosses Gasthaus wurde am Hafen erbaut; Prinz Luitpold von Bayern baute sich eine Villa in der Nähe; dasselbe thaten Graf Buttler, B. v. Schaetzler und v. Lotzbek. Spaziergänge auf der neuen Brücke, auf die Wälle. Allwind, Hoyersberg, Schönenbühel, Streitelsfingen, Villa Gruber, oder Lindenhof mit schönem Park. Bad Schachen, Wonnenthal am Seeufer; Schwefelbad zu Schachen; Gesellschaftsgarten auf der Mauer. Sehenswerth die Heidenmauer, die man dem Tiberius zuschreibt. — Im Vorarlberg **Bregenz**, mit 2200 Ew., einem alten Bergschloss, einigen Fabriken und Schifffahrt. Nahe: die B. Klause, ein ehedem fester Pass nach Lindau

*) »Draiss« (z. B. im »Draiss«- oder »Drususbrunnen«) heisst in der Umgegend soviel als: durch aufsprudelnde Quellen versumpftes Land.

hin und der Gebhardsberg mit Capelle, Wunderbild und herrlicher Aussicht. Von B. aus kann man einen belohnenden Ausflug nach dem * Bregenzer Wald, dem reizenden, mattenreichen, von Hainen durchzogenen und von Waldhügeln bekränzten Thale der Ache machen; nach Schwarzenberg, den Stammort der Eltern von *Angelica Kaufmann* (im Wirthsh. Schöfle eine Gallerie ihrer Werke, in der Kirche ein Altarbild von ihr), der rothen Egg, wo die Wälderinnen im 30jähr. Krieg die Schweden schlugen und erschlugen; nach Schopernau, wo das Hochgebirg beginnt, nach dem Hopferebner Bad im Hinterwald, dem Schrecken, nach Eibingenalp und Holzgau, wo die reichen Amerikafahrer wohnen. — Zu St. Gallen gehörig: **Rheineck,** schön zwischen Wein- und Obsthügeln und Landhäusern gelegen, lebhaft durch Handel und Gewerbe, mit 1400 Ew. (Reform.) und dem besten Rheinthaler Rothwein. Naturaliencabinet von Steinmüller. Spaziergänge nach dem steinernen Tisch, nach Thal, Stad, S. Margaretha etc. — **Rorschach,** 3 St. von S. Gallen, am breitesten Theile des Sees mit 1600 Ew. (Kath.), ausgedehntem Getreide-, Wein-, Vieh- u. a. Productenhandel, Bleichen und Spinnereien, zwei Klöstern und einer Gemäldesammlung. Schöne Aussicht vom Rossbühel. — Von den Orten am thurgauischen Ufer zeichnen sich nur Uttweil als bedeutender Landungsplatz, Güttingen, Münsterlingen und Kreuzlingen durch schöne Lage und herrliche Aussichten aus. — Zu Baden gehörig am Ende des Untersees: **Radolfzell,** mit 1200 Ew. Von hier sieht man die 3 St. entfernte württembergische, ganz von Baden umschlossene, 2170′ hohe Bergfestung Hohentwyl. — Die Insel **Reichenau,** $^3/_4$ M. l., $^1/_2$ M. br., mit 1400 Ew., ehedem reiche Benedictinerabtei mit dem Grabe Carls des Dicken, seit 1802 bei Baden. Der Münster (mit Ost- und Westchor), dessen Westseite und Hauptschiffe dem 9. Jahrh. angehören; in der Sacristei ein Ciborium mit Elfenbeinschnitzwerken aus dem 6. 7. Jahrh. Ein Weihkessel aus dem 9. Jahrh., ein Reliquiarium aus dem 12. und einigen spätern. — Die Kirchen von Oberzell und Niederzell aus dem 9. Jahrh., dreischiffige Basiliken mit Krypten und Wandgemälden. * **Constanz,** s. d. Die reizende Insel **Meinau,** im Überlinger See durch eine 1710′ lange Brücke zugänglich, mit einem schönen Schloss und 50 Ew. — Bodmann, mit herrlicher Aussicht auf dem Thurm seines alten Schlosses. — **Stockach,** mit 1250 Ew., vielem Obst und Getreide und einer Heilquelle (Nellabad). Hier siegte 1799 Erzherz. Carl über die Franzosen unter Jourdan. — **Ueberlingen,** Wirthsh.: goldne Löwe, ehedem freie Reichsstadt, mit 2700 Ew., mit Speditionshandel, Wein, einem Mineralbad, Zeughaus, Kornhaus, Rathhaus mit Bibliothek, und einer schönen alterthümlichen Kirche, deren Thurm 300′ hoch ist. Nahe: Abtei Salmansweil. — **Mörsburg,** der gewöhnliche Ueberfahrtsort nach Constanz. — Zu Württemberg gehörig: **Friedrichshafen,** (Post. Deutsches Haus. Schwan. Krone.) aus der ehemaligen Reichsstadt Buchhorn und dem Dorf und Kloster Hofen entstanden, mit 900 Ew. Freihafen, kön. Lustschloss und vielem Handel (man zählt 900 ankommende Schiffe jährlich). Von hier Eisenbahn nach Ulm, Stuttgart u. Heilbronn. — **Langenargen** mit Trümmern einer alten Burg auf einer nahen Insel. — Vgl. Gustav Schwab, der Bodensee. Stuttgart und Tübingen.

Bonn,

(Stern. Triersche Hof. Hôtel royal und Belle vue vor dem Coblenzer Thor. Der cölnische Hof. Rheineck, am Landungsplatz der Dampfschiffe; doch muss sich hier der Fremde darauf gefasst machen wider Willen und Vermuthen ausquartiert und sein Zimmer an andre Gäste vergeben zu sehen.) Fliegende Brücke über den Rhein. Stadt im Königreich Preussen, Rheinprovinz am linken Rheinufer, in einer fruchtbaren Ebene, mit 6000 Ew. (2600 Prot., 450 Juden) seit 1818 Universitätsstadt.

Bei Tacitus und Florus Bonna und Bonnensia castra, auf einer Münze Col. Julia bonna, im Mittelalter auf

dem Stadtsiegel, und dem Grabmal des Erzbisch. Engelbert v. Falkenburg auch Verona genannt, war B. eines der ersten Römercastelle am Rhein mit einer von Drusus angelegten Rheinbrücke nach dem festen Lager der ersten Legion Gesonia (jetzt Dorf Geusen) das Civilis eroberte. Nach den normannischen Verwüstungen 881 erholte es sich erst um 1240, wo es Städterecht erlangte, trat 1254 dem Städtebund bei, und wurde 1268 Residenz des aus Cöln vertriebenen Erzb. Engelbert von Falkenburg. 1324 belagerte K. Johann von Böhmen es vergeblich, 1584 ging es an Ferdinand von Bayern über. 1673 nahmen es die Oestreicher unter Montecuculi den Franzosen weg. 1701 und 1703 musste es abermalige Belagerungen von Friedrich I. von Brandenburg, und von Marlborough aushalten, wobei es fast ganz zerstört wurde. Unter dem Erzb. Clemens August 1714 und seinen Nachfolgern gewann B. wieder neuen Wohlstand; Max Friedrich gründete eine Akademie 1783, die 1786 zur Universität erhoben wurde, aber nur acht Jahre, nemlich bis zum Einfalle der Franzosen, bestand. Die Stadt verfiel von neuem bis zur Wiederherstellung der Universität 1818. Seitdem sind die Festungsgräben geebnet, die Mauern geschleift und eine Reihe neuer schöner Gebäude, ja in neuester Zeit nach allen Seiten hin neue prächtige Stadttheile aufgeführt worden. Bonn ist die Vaterstadt der Musiker Gebrüder Romberg, L. v. Beethoven (geb. 1770, † 1827). Ferd. Ries (geb. 1784 † 1838). Hier leben und lehren Philosophie: Brandis etc. Theologie: Hasse, Roth, Dorner, Bleek, Krafft. Kathol.: Dieringer etc. Geschichte: Dahlmann, Löbell, Arndt, Aschbach. Recht: Dahlmann (Politik), Mendelssohn, Walter, Böcking, Blume, Söll, Perthes, Nicolovius, Budde etc. Sprache und Alterthum: Welcker, Ritschl, Lassen (Sanskrit). Simrock, Dietz (deutsch.) Monnard (franz. Literatur). Physik: Plücker. Astronomie: Argelander. Chemie: Bergemann. Geologie und Mineral.: Nöggerath, Bischof, Römer. Zoologie: Troschel. Botanik: Treviranus. Heilkunde: Harless, Naumann, Weber, Maier, Kilian (Geburtshülfe). Wutzer, (Operat.)

Kirchen

* **Das Münster** SS. Cassius und Florentius, gegründet angeblich von der Kaiserin Helena. Die jetzige Kirche, eines der schönsten Denkmale des Rundbogenstyls in Deutschland, obschon bereits im Uebergang zum Spitzbogen, stammt zum Theil (Chor mit den beiden Thürmen) aus dem 12. Jahrh. Das Uebrige mit dem Mittelthurm soll Propst Brunno Graf von Sayn, Erzb. von 1202—1233 erbaut haben. Eigenthümlich ist die Anordnung und Gestalt der Fenster, und die Höhe des Thurmes über dem Kreuzfeld, der in der Regel niedriger ist bei deutschen Kirchen, vor allem aber das Verhältniss des Chors zum Schiff.

Anstalten. Sammlungen.

Die Universität, in ihrer jetzigen Gestalt von Friedrich Wilhelm III. hergestellt 1818, und in das von Kurf. Clemens August 1723—61 erbaute Residenzschloss verlegt, dazu mit reichen Fonds ausgestattet und mit dem genannten sowie mit dem Schloss in Poppelsdorf beschenkt, vor allen mit bedeutenden Männern in allen Fächern des Wissens besetzt, von denen leider schon eine grosse Anzahl gestorben sind, wie Niebuhr, Hasse, Hermes, Mackeldey, Heinrich, Näke, D'Alton, A. W. Schlegel, Nasse, Goldfuss etc. In dem Gebäude die Bibliothek mit 100,000 Bdn., das Kunstmuseum mit Abgüssen von antiken Statuen, Gemmen, Medaillen etc., das physikalische Cabinet, die grosse Aula mit den 4 Faculäten al Fresco, die Thologie von *Hermann, Förster* und *Götzenberger*, die andern 3 von letzterm allein, das Museum Rheinischer Alterthümer (ein Siegesaltar, mit Inschrift und Reliefs, Grabmal des in der Arminius-Schlacht, »bello Varriano« gefallenen Manius Caelius; eine Reihe von Matronensteinen); die allgemeine Klinik. Zur Universität gehört auch das Schloss in Poppelsdorf, Clemens-Ruhe, mit den Naturhistorischen Sammlungen (besonders interessant die geologische, ge-

ordnet von Nöggerath), und den antediluvianischen Knochen mit den von Walther nachgewiesenen Knochenkrankheiten. Hochrelief der Rheingegend von Frankfurt bis Bonn; Mondrelief 18′ im Durchm. 9′ Höhe etc., dem chemischen und technischen Laboratorium und dem botanischen Garten. Das anatomische Theater. Das naturwissenschaftliche Seminar. Das landwirthschaftliche Institut in einem neuerrichteten Gebäude in Poppelsdorf (Dir. Weyhe und Hartstein). — Die prächtige Sternwarte. Man zählt 8—900 Studenten, und 84 Lehrer. — Der Kirchhof vor dem Sternthore mit vielen denkwürdigen Grabsteinen.

Privatsammlungen: Oberbergrath Kochs Erben, Gemälde aus der westphälischen Schule. Sulp. Boisserée Neue Glasgemälde. Freih. v. Fürstenberg eine ganze Capelle, Geh. Medicinalrath Kilian ein Johannes angeblich von *Correggio.* Baruch deutsche und niederländische Bilder. Dr. Wolf Kupferstiche. Mertens und Dr. Krosch Antiken. Dr. Kranz. Mineraliensammlung, mit sehr umfassender Mineralienhandlung.

Spaziergänge. Umgegend. Vor dem Coblenzer Thor auf dem **alten Zoll,** schöne Aussicht; der Stammsche und Ermenkeilsche Garten; die Baumschule in der Poppelsdorfer Allee. Poppelsdorf selbst, der Kreuzberg mit einem Servitenkloster von Ferdinand von Bayern gegründet, mit der s. g. heiligen Treppe von Clemens August, mumienartig erhaltnen Mönchsleichen in der Gruft, und vor allen mit herrlicher Aussicht. Der Venusberg mit der Rosenburg. Kessenich. Roisdorf mit Mineralbrunnen und Badeeinrichtung. Adelheids-Pützchen am rechten Ufer, Carmeliterkloster mit einem durch ein Wunder der H. Adelheid bei grosser Dürre hervorgezauberten Brunnen, dessen Wasser Augenheilkraft zugeschrieben wird, namentlich am 8. Sept. jeden Jahres, wo unter ungeheurem Volkszulauf eine grosse Messe abgehalten wird. Siegburg ehedem Abtei, jetzt vortreffliche Irrenanstalt. Godesberg (Wagen, Nachmittag vor dem Coblenzer Thor, fahren für 15—20 Sgr. dahin). Schwarzrheindorf mit einer schönen Doppelkirche aus dem 12. Jahrh. und Resten alter Malereien darin.

Botzen,

Bolzano (Goldne Krone), wunderschön gelegene und wegen ihrer ungewöhnlichen Frömmigkeit gepriesene Stadt von italienischem Aussehn, in Tyrol am Zusammenfluss des Eisak und der Talfer, und der Strassen von Innsbruck und vom Bodensee nach Italien, Hauptstapelplatz des Handels eben dahin, mit 9000 Einw. (kath.), vielem Obst- und Weinbau und vier grossen Messen (Oculi, Fronleichnam, Mariä Geburt und Andreas). — An der Stelle des Römercastells Drusus magnus, Pons et turris Drusi und Präsidium Tiberii von den Ostgothen gebaut, unter den Longobarden (als Bauzanum) Sitz eines Grafen, kam es 1028 durch Conrad II. an das Stift Trient, und wurde unter Bayerns Herrschaft von Markgrafen regiert. Die Messen, schon im 13. Jahrhundert gestiftet, verloren bei der Veränderung der Handelsstrasse nach dem Orient. — Die Hauptkirche aus dem 14. Jahrhundert mit schöner Kanzel und einigen Gemälden. Der Kirchhof; der Calvarienberg mit schöner Aussicht.

Umgebungen: das Grödnerthal mit seinen kunstreichen Holzschnitzern und Spitzenklöpplern; die 100′ hohe Erdpyramide am Finsterwaldberge. Oberbotzen. Lengmoos. Klobenstein. Das Mittelgebirge mit schönen Landhäusern. Näher sind Badl, Gries. Sigmundskron mit altem Schloss. Liebeneich mit gutem Wein. Terlan. Burg Rungelstein mit Frescomalereien aus dem 14. 15. Jahrhundert.

Brandenburg,

(Schwarzer Adler. Bär. Engel. Kugel) k. preuss. Stadt in der Provinz gl. N. an der Havel, eigentlich auf mehren Inseln derselben, in ebener, sandiger Gegend mit 13,300 Einw. (300 Katholiken, 150 Juden), mit einem (protestant.) Domcapitel und einer Ritterakademie. Es besteht aus 3 Theilen: Burg, Altstadt und Neustadt, und zwischen beiden letztern der

Strasse, Venedig genannt. Brandenburg wurde bis ins 10. Jahrh. von Wenden bewohnt. 926 von Kaiser Heinrich I. erobert und durch Otto I. 949 Sitz eines Bischofs. Nach vielen wiederkehrenden Einfällen der Wenden, die nach dem blutigsten von 982, wo sie Dom, Burg und Stadt verwüsteten und den heidnischen Triglaffdienst einführten, die Oberhand behielten, unternahmen Heinrich der Löwe und Albrecht der Bär einen gemeinschaftlichen Kreuzzug, und nöthigten den Fürst Pribislav um 1130 zum Frieden, ja gewannen ihn selbst dem Christenthume. Der Markgraf Albrecht wurde zum Erben von Brandenburg eingesetzt; der Bischof (Wiger † 1160) kehrte zurück, das Bisthum kam unter das von Mainz, und später unter das von Magdeburg. Im 14. Jahrh. nach dem Aussterben der Familie Albrechts von bayerischen Fürsten beherrscht, kam es durch Kauf 1412 an Burggraf Friedrich von Nürnberg, aus dem Haus der Hohenzollern, den ersten Markgrafen von Brandenburg und unter dessen Herrschaft zur eigentlichen Blüthe seiner Macht. Der Reformation wandte es sich frühzeitig zu. Dietrich v. Hardenberg († 1527) war der letzte katholische Bischof. 1848 ward der constituirende Landtag von Berlin hieher verlegt und am 22. Nov. eröffnet.

Kirchen und andere öffentliche Gebäude: **Domkirche,** S. Petrus u. Paulus geweiht; 1836 durch *Schinkel* restaurirt. Die Krypta (wahrscheinlich) aus dem 10. Jahrh., das Schiff aus dem 12. und noch neuere Theile aus dem 14. Jahrh., satirische Reliefs gegen Mönchs-Schalkheit am Haupteingang, der Fuchs als Priester, die Gemeinde eine Heerde Gänse etc. Denkmale von Bischöfen aus dem 13. Jahrh. und später. Der alte Bischofstuhl in der Krypta. Am Altar im hohen Chor vortreffliches Bildschnitzwerk Madonna in tr. mit Petrus und Paulus, dazu Gemälde als Flügelthüren die H. H. Magdalena und Benedict, Bernhard und Ursula (aussen die Kirchenväter) vom Jahr 1518, ganz mit Unrecht dem *Lucas Cranach* zugeschrieben, wahrscheinlich von *Matthias Gruenewald.* — Daselbst die (verschlossene) Antiquitätenkammer mit verschiedenen Gemälden aus der märkischen Schule des 15. Jahrh. und dem Modell der Marienkirche vom Harlungerberge, einem höchst eigenthümlichen Denkmal wirklich byzantinischer Baukunst des 12. Jahrh., das auf Befehl Friedrich Wilhelms I. 1722 zerstört worden. In einer zweiten Kammer sind verschiedene Alterthümer und Reliquien aufbewahrt, die ehedem in dieser Kirche mit ganz andern Augen mögen angesehen worden seyn als jetzt, z. B. ein Knopf von der Bettstelle der Jungfrau Maria und die Krippe, aus der Josephs Esel auf der Flucht nach Aegypten gefressen, Davids Schleudertasche, Goliaths Stockknopf und Geldbörse etc., alte Messgewänder mit Stickereien aus dem 14. und 15. Jahrh., alte Mss. mit verzierten Deckeln.

Petrikirche mit einem merkwürdigen Gewölbebau, aus dem 15. Jahrhundert.

Gotthardskirche von 1324, Altarbild aus dem 16. Jahrh., Taufstein aus dem 12. Jahrh. (?), Kanzel von 1582. Abbildung von Brandenburg aus dem 16. Jahrh.

Katharinenkirche 1401 von *Heinrich Brunsberg*, neu hergestellt; am Altar Bildschnitzwerk, Geschichten der Heil. Katharina aus dem 15. Jahrh., Taufstein in Erz gegossen mit vielen Figuren von *Friedr. Morner* 1440.

Nicolaikirche von sehr alterthümlicher Bauart.

Das Rathhaus mit bedeutendem Archiv (Urkunden bis 1170) und der Rolands-Statue (1404) vor dem Eingang.

Spaziergänge. Gesellschaften. Der Harlunger- oder Marienberg, wo ehedem der Tempel des Wendengottes Triglaff und sodann die merkwürdige Marienkirche stand. (S. Domkirche.) Schöne Aussicht. Der Wall. Der neue Krug. Das kleine Kreuz. Der Bahnhof. Casino, Musikverein, Ressource; Loge: Friedrich zur Tugend.

Braunschweig,

(Deutsches Haus, Engl. Hof, Preuss. Hof, Rheinischer Hof, Blauer Engel.

— Conditorei und Bierhalle von Haars auf der Burg in Viewegs Hause.) Haupt- und Residenzstadt des Herzogs von Braunschweig, und grosse Handels- und Fabrikstadt, in einer weiten angebauten Ebene an der Ocker mit 35,000 Einw. (Prot.), 1 Lyceum, 1 anat.-chirurg. Collegium und vielen andern Bildungsanstalten, 2 protest. weibl. Klöstern, 14 Beguinenhäusern, 3 Hospitälern, Irrenhaus, Waisenhaus, vielen Armen-Anstalten etc. und 2 grossen Messen; Fabriken in Tuch, Wolle, Garn, Leinwand, Gold, Silber, Seidenwaaren, Dosen, lackirten Waaren etc., Bierbrauereien (Mumme), Würsten.

Als Gründer der Stadt nennt die Sage Bruno, den Sohn Ludolfs von Sachsen, Vater Heinrichs des Voglers, um 860, und die jetzige Ritterstrasse wird ihm zugeschrieben. Heinrich bewohnte, vergrösserte und befestigte Braunschweig. Um 1031 noch Villa Brunswick unterhalb des Schlosses Dankworderode wurde Braunschweig von Heinrich dem Löwen zur Stadt erhoben und mit der Domkirche beschenkt, trat 1247 in die Hansa und suchte sich von den Schwachen und armen Herren durch Abkauf der Regalien frei zu machen, was jedoch wegen innrer Uneinigkeit erst nach einer blutigen Fehde mit Herzog Heinrich d. J. um 1570 und auch nur unvollständig gelang. Schon 1492 waren die Messen gestiftet worden. Grosse Erweiterungen erfuhr B. 1505, 1591, 1651. Die Reformation ward mit Enthusiasmus eingeführt, Dr. Joh. Bugenhagen 1528 dahin berufen, und B. dafür 1540 in den Bann gethan, mit dessen Ausführung Heinrich der Aeltere von Wolfenbüttel beauftragt war. Abermalige innere Streitigkeiten, verbunden mit dem Fall der Hansa, brachten B. wieder in Botmässigkeit, und zwar zuerst unter den Herzog Friedrich Ulrich 1615, und nach abermaligen Freiheitsversuchen unter Herzog Rudolph August 1671. 1754 erklärte Herzog Carl B. zu seiner beständigen Residenz, die sich unter seinem Nachfolger Carl Wilhelm Ferdinand sehr verschönerte. 1807 ward es dem Königreich Westfalen einverleibt; 1809 kämpfte hier der tapfre Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels und seine kleine Schaar von 1500 M. mit 4000 M. der westfälischen Division unter Reubel, drängte sie zurück und gewann den Rückzug nach der Küste (und nach England). 1813 erhielt B. seine alte und jetzige Bedeutung wieder. 1830 7. Sept. vertrieb B. in allgemeinem Aufstande den Herzog Carl, wobei das Schloss abbrannte. — B. ist der Geburtsort von H. Buchholtz 1607 † 1671, Lafontaine (1758 † 1831), Wezel (1747 † 1819), Gaus (1777). — Hier erfand Jürgen 1534 das Spinnrad.

Aerzte: Heusinger; Engelbrecht; Lachmann; Günther. Fielitz (Homöopath).

Oeffentliche Plätze: Der Altstadtmarkt mit einem Brunnen, Zinnguss von 1408 mit mythologischen, christlichen u. historischen Figuren. — Der **Monumentsplatz** mit einem Obelisken von gegossenem Eisen 70' hoch, dem Denkmal von Herzog Carl Ferdinand und Friedrich Wilhelm (»Seinen für Deutschland gefallenen Fürsten ihr Vaterland 1822«). — Der Exercierplatz mit der Denksäule des Generals Olfermann, der die Braunschweiger bei Waterloo führte. — Der Platz ¼ St. vor dem Steinthor mit dem **Denkmal** der 1809 auf franz. Befehl erschossenen Schill'schen Soldaten. In der **Capelle** neben dem Wächterhaus ist Schills Büste in Erz gegossen von *Stiglmair*, ein Geschenk König Ludwigs von Bayern; ferner sind da drei Kanonen vom König von Preussen, das Bildniss des Erzherzogs Carl, des Sandwirths Hofer u. a. Denkwürdigkeiten. — **Domplatz** mit dem ehrnen Löwen, Denkmal Heinrichs des Löwen, aus dem 12. Jahrh., und der alten Burg, der ehemaligen Wohnung der Herzöge, jetzt Caserne. — Der **Lessingplatz** mit der herrlichen Erz-Statue von G. F. Lessing von *E. Rietschel.*

Kirchen u. a. öffentliche Gebäude: **Dom**, von Heinrich dem Löwen 1194 erbaut; mit dem Grabmal Heinrichs † 1195 und seiner Gemahlin † 1189, der Schwester des Richard Löwenherz, am Chor. In der Krypta Gräber der herzogl. Familie, der beiden grossen Fürsten Carl Ferdinand, der an den Wunden von Jena starb 1806, und Friedrich Wilhelm Ferdinand,

bekannt unter dem Titel des Herzogs von Braunschweig-Oels und Führer der »schwarzen Husaren« und Uhlanen von 1809, und zwischen ihnen die 1821 gestorbene, durch den öffentlichen Ehescheidungsprocess in übeln Leumund gerathene Königin von England Caroline von Braunschweig. Ferdinand, der Feldherr Friedrichs d. Grossen, † 1792, Leopold, der seiner Menschenliebe in der Oder sein Leben opferte, 1785. Es sind auch noch Grabsteine aus ganz alter Zeit da und einige alte Sculpturen etc. Unter den Heiligthümern und Seltenheiten: die Klaue eines Greifen(!), Reliquien von S. Blasius, die Statue Heinrichs des Löwen. Eine Säule von Holz mit den Passionswerkzeichen etc. Im Chor Mauergemälde an Decken und Wänden aus dem 13. Jahrh., neuhergestellt 1846 durch *Brandis* und *Neumann:* der Stammbaum der Maria aus der Wurzel Jesse; Sündenfall, Opfer Abels u. Cains, Opfer Abrams, Geschichte des Johannes, des heil. Blasius, und im Querschiff Passion und Geschichte der Auffindung des Kreuzes. Der Küster erhält für das Umherführen und die Beleuchtung der Kirche von 1—4 Personen 16 ggr., von 5—8 Personen 1 Thlr., von 9—12 Pers. 1 Thlr. 8 gr.

Die Martinikirche aus dem 12. 13. Jahrh. (Die S. Annencapelle von 1434 mit dem ehrnen Taufstein von 1441.)

Andreaskirche vom 13—16 Jahrh. mit wunderlichen Sculpturen aussen an der Südseite von 1401, mit denen man den Namen der anstossenden »Kröpelstrasse« in Verbindung bringt.

Katharinenkirche von 1260—1450 mit spätern Grabdenkmälern.

Die grosse Bruder- oder Ulrichskirche aus dem 14. Jahrh. mit einem alten ehrnen Taufstein. — Die kleine Magnikirche hinter dem Schloss gilt als die älteste Kirche von Braunschweig.

Das Residenzschloss, nach dem Brand bei der Revolution von 1830 neuaufgebaut von *Ottmer*.

Im Zeughaus neben dem Dom ist das **Museum** (geöffnet tägl., Montag ausgenommen, von 11—1, ausserdem gegen Erlaubniss des Directors) mit reichen Kunst-Sammlungen. I. Gemälde: der Ehecontract von *Jan. Steen*, H. Grotius und seine Frau von *Rembrandt*, Adam und Eva von *Palma vecchio*, Thomas Morus von *H. Holbein*, Männliches Bildniss von *A. Dürer*, Ausstellung Christi und der Schächer von *Mstr. Raphon*, Landschaften von *Ruysdael* etc. II. Naturalien, namentlich Fossilien. III. Griech. u. Röm. Alterthümer: Statuetten etc. Der berühmte Onyx ist von Herzog Carl mitgenommen. IV. Verschiedene Kunstwerke neuerer Zeit, eine Predigt Johannis, Specksteinrelief von *A. Dürer*, Bildnisse Joh. Friedrichs von Sachsen und seiner Gemahlin von *dems.* Majolikateller, Gläser, Elfenbeinarbeiten.

Das alte Rathhaus von 1325 mit alterthümlichen Sculpturen, den Statuen welfischer Fürsten, an der Aussenseite. — Das Schauspielhaus von 1820.

Die Bibliothek auf dem Carolinum mit 16,000 Bdn. und auf dem geistl. Ministerium mit 10,000 Bdn.

Das Collegium Carolinum, eine höhere Bildungsanstalt von 1745 mit naturwissenschaftlichen etc. Sammlungen.

Das Gefangenhaus, ehedem Egidienkloster, mit den Resten des alten Kreuzganges.

Vergnügungen, Spaziergänge, Gesellschaften: Hoftheater (sonst Nationaltheater) (Mai u. Juni geschlossen). — Die ehemaligen Festungswerke (Wälle), der Schlossgarten oder herzogl. Park. — Vauxhall, Club im engl. Hof. Loge: Carl zur gekrönten Säule. — Im Mai die Masch, ein grosses Volksfest. Schützenplatz. Rönkedorfs Weinkeller. Sackkeller. Schubberts Lustgarten. Viel schöne Gärten, besonders vor dem Augustusthore (Vieweg, Bülow, Bierbaum etc.). — Park u. Lustschloss Richmond; Hedwigsburg mit Gärten. — Riddagshausen an der Wabe mit schöner Kirche, 1 St. — In einer Entfernung von 3 Wegstunden, aber durch die Eisenbahn von nur ¼ Stunde, liegt Wolfenbüttel. (S. Eisenbahnkarte Nr. 1.)

Salzdahlum mit Salzwerken. — Kissenbrück, wo Carl der Grosse die Sachsen in den Fluss zur Taufe getrieben haben soll. Endlich der * Harz.

Breisach

(Altbreisach), zwischen Schlossberg u. Eckartsberg am Fusse des Kaiserstuhles, ehedem Festung, »Schlüssel zum Rheine und Kissen des deutschen Reichs«, mit 3300 Einw. Zur Römerzeit auf dem linken Ufer, im 10. Jahrh. auf einer Insel und im 13. auf dem rechten Ufer hatte es schon manche Eroberung und Verwüstung erlebt, als es an Kaiser Otto I. sich ergab. 1148 Eigenthum des Bischofs von Basel, ward es später 1275 durch Rudolph von Habsburg freie Reichsstadt, kam aber im 14. Jahrhundert unter vorderöstreichische Landeshoheit. 1449 erhielt es Carl der Kühne als Pfand, verlor es aber durch die schlechte Aufführung seines Statthalters und seiner Soldaten. 1637 erlitt Breisach eine schwere Belagerung von Bernhard v. Weimar, und musste sich ergeben. Im westfälischen Frieden kam es an Frankreich, im Ryswicker wieder an Oestreich, ward aber 1703 vom Commandanten v. Arko an die Franzosen übergeben, die es bis zum Frieden von Rastatt behielten. Hierauf liess Maria Theresia 1743 die Werke schleifen, und 1744 vollendeten die Franzosen diess Zerstörungswerk. 1793 beschossen die Franzosen Breisach, und machten es zu einem Trümmerhaufen, verschanzten sich aber 1796 darin gegen die Oestreicher, die es vergeblich belagerten; durch den Frieden von Luneville kam B. an Modena, und durch den von Pressburg an Baden. Der untere Theil der Stadt ist jetzt fast ganz wiederhergestellt. Auf dem Eckartsberge (so genannt von der hier heimischen Sage vom getreuen Eckart) Denkmal des Grossherz. C. Friedrich. Das Münster auf dem Schlossberg aus verschiedenen Jahrh. mit Altarwerk von 1526 und dem Monogramme H. L. Leichname der h. h. Gervasius und Protasius (von Barbarossa 1162 aus Mailand gebracht). Schöne Aussicht vor der Kirche.

Nahebei der malerisch und geologisch, auch oinologisch anziehende **Kaiserstuhl**, eine durch eine 2 Stunden breite Ebene vom Schwarzwald getrennte vulkanische Gebirgserhebung von dolomitischem und basaltischem Gestein mit Schichten von körnigem Jurakalk mit 40—50 Gipfeln von etwa 10 Stunden im Umfange, reich an seltnen Mineralien, fruchtbar und von besonders warmem Klima. (Gute Weinorte sind: Ihringen, Achkaren, Bickensohl, Bischofingen, Leiselheim, Königschaffhausen und der Tannacker bei Endingen.) Den Hauptstock bilden 3 Spitzen: die 9 Linden, die Eichelspitze und die S. Catharinencapelle. 4 Städte und 19 Dörfer mit 30,000 Einw. liegen auf und an dem Kaiserstuhl.

Bremen,

(Hillmanns Hôtel, das nächste am Bahnhof, neu und gross, Lindenhof, Stadt Frankfurt, Stadt London, Hannover'sches Haus, Kaffeehaus von Steheli und Josti am Domshof. — Restaurationen: Thielebeule, dem Theater gegenüber. Ritzert u. Steinhardt am Domshof. Sievers, Bischofnadel Nr. 10. Krohne, Schlachte Nr. 35 Bierhaus in der Thorenkiste. — Schwimmanstalt vor dem Werderthor in der kleinen Weser. — Droschken ¼ Stunde einspännig 9 Grote, zweispännige 12 gr. (Koffer 6 gr.). Packträger erhalten für einen Koffer 6, für kleines Gepäck 3 gr. — Dampfboote gehen täglich zweimal nach Bremerhaven für 48 oder 30 gr., nach Oldenburg ebenso; im Sommer alle 3 Tage nach Wangeroog für 4 Thlr. 36 gr. und nach Norderney für 5 Thlr. 36 gr.) Freie Hansestadt und wichtiger Handelsplatz, in ebner Gegend, 7 Meilen vom Ausfluss und an beiden Ufern der Weser, mit einem freilich mehre Meilen entfernten grossen Seehafen (Bremerhaven), 50,000 Ew. (1500 Kath.), theils alterthümlichen, theils sehr modernen Häusern, ganz von Gärten umgeben, vielen Tabaks- und Cigarrenfabriken, Fischbeinreissereien, Korkschneidereien, bedeutenden Schiffswerften, Seilereien, Segeltuch- und Compass-Fabriken, Theerbrennereien, Dampfmühlen, Zuckersiedereien etc. Ausgedehnt ist die Schifffahrt, sowohl auf der Weser, die Bremen fast nur mit Münden theilt, als zur See. Die Zahl der 1851 in Bremen angekommenen grossen Seeschiffe war: 2318 Schiffe mit 171,603 Tonnen. Bremen selbst zählt über 270 Schiffe

von 56,248 Tonnen Ladung. Die Haupthandelsverbindungen sind mit Nordamerika, Westindien, Mexico, Brasilien und den südamerikanischen Freistaaten, und haben dieselben seit 1838 um mehr als das Doppelte sich vermehrt. Ausgelaufen sind 2934 Schiffe mit 181,124 Tonnen. Der Werth der Bremischen Einfuhr betrug 1851 37,546,116 Thlr.; die Ausfuhr 32,868,947 Thlr. Ausfuhr: Leinwand, Glas- und Eisenwaaren, Nürnbergerwaaren, Metalle, Lebensmittel aller Art etc. Einfuhr: Colonialwaaren, Thran, Wein, Reiss, Baumwolle, Häute. Ueber Bremen geht der Hauptzug deutscher Auswanderung; im J. 1851 gingen 236 Schiffe mit 37,493 Menschen ab. Bremen hat 9 Schiff-Assecuranzgesellschaften, eine Girobank und eine Discontocasse. — Die Stadt zerfällt in 2 Haupttheile, Altstadt auf dem rechten und Neustadt auf dem linken Ufer der Weser.

Die Gegend war Wohnsitz der Chauken, als Drusus und Germanicus ihre Züge hieher leiteten. Allein von der Gründung der Stadt weiss die Geschichte nichts; 788 stiftete Carl d. Gr. ein Bisthum hier (Bremon), von dem das Christenthum weiter nach Nordosten hin verbreitet wurde; (namentlich durch Ansgarius † 865). 934 erhielt die Stadt einen Magistrat und Privilegien, und der Erzbischof erhielt die Gewalt eines Statthalters. Unter dem Erzb. Adalbert († 1072) stand die Stadt in hoher Blüthe, umgab sich mit Festungswerken, schloss sich an Gottfried v. Bouillons Kreuzzug 1099 an, und nahm Theil an der Befreiung Lissabons von den Mauren 1147; Bremer Kaufleute stifteten mit Lübeckern den deutschen Orden 1190, andere gründeten Riga 1198; mit ihrem Erzbischof, der seit 1223 da residirte, lag die Stadt fast fortwährend in Fehde, wie mit dem räuberischen Adel und mit den Friesen; sie trat 1284 der Hansa bei; doch schützten die vielen äussern Kriege sie nicht vor innern Unruhen, namentlich im 14. u. 15. Jahrh., wesshalb sie mehrmals aus der Hansa ausgeschlossen und selbst in Bann gethan wurde. 1525 ward durch Thomas von Zütphen die Reformation eingeführt. Die Schlacht von Drakenburg 1547 befreite Bremen von der kaiserlichen Belagerung in Folge des schmalkaldischen Krieges, schützte es aber nicht vor einem neuen Reichsbann 1550. 1568 wandte sich Bremen zur reformirten Confession. Nach dem westfälischen Frieden, der Bremen die Reichsfreiheit zugestand, musste die Stadt noch zwei schwedische Belagerungen 1654 und 1666 aushalten, und gelangte erst 1731 zur Reichsunmittelbarkeit unter dem Schutze von Kurhannover. 1810 wurde sie Frankreich (Departement der Wesermündungen) einverleibt, 1813 von Tettenborn überrumpelt und auf dem Wiener Congress wieder in den Besitz seiner alten Freiheit eingesetzt. 1827 kaufte sich Bremen von Hannover ein Stückchen Land an der Wesermündung zur Anlage von Bremerhaven. Bremen ist Vaterstadt von Heeren (1760 † 1842), vom Astronomen Olbers, dem Entdecker von Pallas u. Vesta (1758 † 1840), Treviranus (Verfasser der Biologie 1776 † 1837) und von dem um seine Vaterstadt hochverdienten Senator Smitt. — In Bremen erscheint die Weser-Zeitung, die zu den besten in Deutschland gezählt wird. Aerzte: Schmidt, Barckhausen, Stachow, Heineken, Luce, Leonhard (orthopäd. Anstalt), Schumacher (Zahnarzt).

Kirchen u. a. öffentliche Gebäude: Dom (S. Peterskirche) 1042 bis ins 16. Jahrh. mit dem ber. Bleikeller und dessen unverwesten Leichen; auf dem Thurme schönes Rundgemälde von Stadt und Gegend. Köstliche Orgel.

Johanniskirche aus dem 13. Jahrhundert, kath.; Ansgariuskirche mit einem Gemälde von *Tischbein* u. einem sehr hohen Thurme.

Rathhaus 1410 u. 1612 mit dem wegen seiner alten Rheinweine berühmten und durch W. Hauffs »Phantasien« ausgeschmückten **Rathskeller**, mit den zwölf Aposteln und der Rose, ihren edelsten Fässern, in besonderem Gemach. Gegenüber der kolossale, 18′ hohe Roland von 1512 mit dem Spruch auf seinem Schilde:

> Vryheit do ik jo openbar
> De Carrel un mannig Vorst vorwar
> Deser stad gegeven hat
> Des danket Gode is myn rat

Börse u. Schütting, Versammlungsorte der Kaufleute. Börsen-

stunde 1 Uhr 5 Minuten, danach nur gegen 36 gr. Einlass.

Arbeitshaus 1831 am Ende der grossen Weserbrücke.

Das Auswanderungshaus von Müller, eine wahrhaft grossartige Anstalt zur Beherbergung der Auswanderer. 177′ breit, 110′ tief, mit einer Küche, in der 3500 Portionen Essen zugleich gekocht werden können.

Affenthor mit der Wache und dem Detentionshause 1827.

Vereine, Sammlungen, Anstalten: Die Hauptschule mit drei grossen Abtheilungen.

Die Navigationsschule, eine der besuchtesten derartigen Anstalten.

Die Sternwarte von Olbers.

Museum mit Naturaliensammlung (Vögel und Amphibien, vorzüglich Modellsammlung), Bibliothek (24,000 Bände), Journal- und Lesezimmer, Sälen zu Vorlesungen etc.

Union mit Journalzimmer, Vereinigungsort für die jüngern Kaufleute.

Gemälde- und andere Sammlungen bei Lürmann, Albers, Burkhard; Münzen bei Schellhass. Senator Klugkist besitzt 2 Bilder von *A. Dürer*, und hat seine Sammlung der Stadt geschenkt.

Kunstverein in einer neuerbauten Kunsthalle, worin der Anfang zu einer städtischen Galerie gemacht ist. Stadtbibliothek, mit der Büste Olbers von *Rauch*. Singakademie, Liedertafel, Theater, Verein der Aerzte, Gottesbuden (freie Wohnungen für Bedürftige), Seefahrt (Hospital für alte Schiffer), das Fest der Seefahrt alljährlich am 12. Februar. Missionsgesellschaft, Bibelgesellschaft. — Erholung (Bälle im Winter), mit Restauration und Lesezimmer; Eintritt frei. Loge: zum Oelzweig.

Spaziergänge, Umgegend: Die Wallanlagen mit dem **Denkmal des Astronomen Olbers** in Carrara-Marmor von *K. Steinhäuser* 1850. Am Postament Reliefs: Pallas und Vesta, die Sinnbilder der von Olbers entdeckten Planeten; Olbers ist als Astronom und als Arzt verherrlicht. Der Siel; Kehrmann vor 'em Stephanithor; Wasmuth an der Contrescarpe; Uckermanns Garten. Die Dörfer Horn und Lankenau: ferner Oberneuland mit schönen Eichen, Vegesack (Dampfschifffahrt), Lilienthal, Delmenhorst. Brake, Oldenburgischer Hafen, 5 Meil. Bremerhaven, auf einem 1827 von Hannover abgetretenen Gebiet mit 2000 Ew. Hafen mit Blanken'schen Fächerschleussen. Seit 1830 eröffnet und sehr im Zunehmen. — 7 Meilen entfernt die Insel Wangeroog mit im Juli u. August sehr besuchten Seebädern. S. Eisenbahnkarte 2.

Breslau,

Gasth.: Goldene Gans, Zimmer 20 sgr. Licht 8. Frühstück 7. Mittag 15. Weisser Adler. Drei Berge. Hôtel de Silesie. Zedliz-Hôtel. Deutsches Haus. Blauer Hirsch. Conditorei: im Theater und Perrini mit vielen Zeitungen; Barth auf dem Ring. — Kaffeehäuser: Goldene Krone. Libichs und Weiss Garten. — Bierkeller: Schweidnitzer Keller, Börsenkeller, Steinbrück.

Leihbibliotheken von Cosohorski mit 30,000 Bdn.; Leuckart; Urban Kern; Schlegel. — Buchhandlungen: (22) Jos. Max, Aderholz, Kern, Hirt, Korn, Trewendt. — Droschken zu 3 sgr. den Cours; 5 sgr. nach den Bahnhöfen.

Hauptstadt der preussischen Provinz Schlesien und dritte Hauptstadt des Reiches, Sitz des Oberpräsidenten, des Fürstbischofs mit dem Domcapitel, commandirenden Generals, Gouverneurs, der Regierung, des evangel. Consistoriums, einer Universität etc., in weiter Ebene, 385′ über d. M., am Einfluss der Ohlau in die Oder gelegen, mit 106,800 Ew. ohne Militär (34,000 Kath., 67,000 Prot., 5800 Jud.) und 4500 Häusern; 37 Kirchen (21 kath.), und 2 Synagogen, Tuch- und Kattunfabriken, Maschinenbau-Anstalten und Kunstspinnereien, grossem Woll- und Getreidehandel, Schifffahrt nach Stettin, Danzig und Hamburg, vier Jahr- und zwei bedeutenden Wollmärkten (Anf. Jun., der grösste in Europa, und Oct.), und grossen Wasserleitungen. — Breslau besteht aus der Altstadt, zum Theil von Carl IV 1348 angelegt,

von deren Ring (Marktplatz) ziemlich breite Strassen nach dem Nicolai-, Ohlauischen-, Schweidnitzer- und Oderthor, und dadurch zu den alten durch 6 Haupt- und mehre Nebenbrücken verbundenen, ehedem in die Festungswerke mit eingeschlossenen Vorstädten (äussere Stadt) jenseits der Ohle führen; und aus der Neustadt, bis 1327 eine eigne Stadt unter eigner Verwaltung, jetzt eins mit der Altstadt. Von den Vorstädten sind die 1806 abgebrannten Nicolai-, Ohlauer- und Schweidnitzer neu aufgebaut; seit Eröffnung der Eisenbahn um das Doppelte vergrössert und regelmässig angelegt. Eine Hauptzierde der Schweidnitzer Vorstadt sind die neuen Gebäude des Stadtgerichts und des Inquisitoriats. Sandinsel und Dom liegen nördlich, und Odervorstadt und Bürgerwerder vor dem Oderthor.

Die Sage nennt einen Herzog Miecislaw um 978 als Erbauer von Breslau, obschon der Name (Wrozlavia, Wrazislawa) wie er ums J. 1000 bei Dittmar von Merseburg vorkommt, auf einen polnischen Wratislaw oder böhmischen Brzetislaw hinweist, wie denn Polen und Böhmen Schlesiens älteste uns bekannte Bewohner waren. Unter Boleslaus Chrobry, der Schlesien mit Polen verband, das Christenthum daselbst einführte, und ein vom Erzbisthum Gnesen abhängiges Bisthum in Breslau stiftete, kam Breslau in eine Beziehung zum deutschen Reich, dem Polen tributpflichtig war. 1163 wurde Schlesien von Polen getrennt und Breslau Residenz des neuen Herzogthumes Nieder-Schlesien, und blühte vornehmlich um 1253 unter Herzog Heinrich III. als Stadt mit deutschem (und seit 1261 mit magdeburgischem) Rechte, und zufolge der günstigen Lage an der Handelsstrasse von Süden nach der Ostsee und nach dem Norden Russlands, nachdem es 1220 und 1241 bei den Einfällen der Mongolen niedergebrannt worden war. Nach dem Tode Herzog Heinrichs VI, der 1335 ohne Erben starb, fiel Breslau an Böhmen, die Stadt erhielt aber die Landeshauptmannschaft und viele Privilegien. Nach einem neuen Brand 1342 und 44 liess Kaiser Carl IV Breslau wieder aufbauen und gab ihm viele Freiheiten, sowie dem Bischofe mehre Städte und Schlösser, so dass dieser nun Fürst von Neisse und Herzog von Grottkau sich nannte. Mächtiger geworden, und selbständig nahm es gegen die Hussiten Partei und gegen König G. Podiebrad von Böhmen, ward aber 1460 von diesem erobert, was die Stadt zur Unterwerfung unter König Matthias Corvinus von Ungarn trieb, dem sie bis an seinen Tod 1490 gehorchte, worauf sie wieder an die böhmische Krone kam; 1520 an Ferdinand I. von Oestreich. 1522 wurde die Reformation eingeführt. Obgleich Bischof, Domcapitel und andre Stiftungen katholisch blieben und 1562 die Jesuiten, als Missionäre angekommen, selbst die hohe Schule gestiftet, behauptete Breslau seine Religionsfreiheit, und liess sich, als diese zu sehr gefährdet ward, in ein Bündniss mit den böhmischen Ständen ein 1609, worauf Kaiser Rudolph durch einen Majestätsbrief sie zu sichern verhiess. Oestreich hielt sich in der Folge wenig dadurch gebunden. Die Bedrückungen dauerten fort, und es fanden im 30jähr. Kriege die berüchtigten »Dragoner-Bekehrungen« statt. 1741 den 10. Aug. überfiel Friedrich II. von Preussen die Stadt, gab ihr manche Freiheit wieder, nahm ihr aber das Recht nur eigne Besatzung zu haben. 1742 ward hier der erste schlesische Krieg durch Friedensschluss geendet. Im 7jährigen Krieg fiel Breslau nach der Schlacht daselbst am 22. Nov. 1757 in östreichische Hände, ward am 5. Dec. d. J. nach der Schlacht von Leuthen vom König wieder genommen, und 1760 von Tauentzien gegen Laudon glücklich vertheidigt. 1807 im Jan. ergab Breslau sich an die vereinigten Franzosen und Bayern, die Festungswerke wurden gesprengt und später (1813) in Spaziergänge verwandelt. 1811 wurde unter dem Fürstbischof Jos. v. Hohenlohe-Bartenstein die weltliche Herrschaft des bischöflichen Stuhls aufgehoben. In Breslau war es, wohin sich im Jan. 1813 der König von Preussen mit Hardenberg begab, und von wo er am 3. Februar den Aufruf »An Mein Volk« erliess, auf welchen dieses in Masse sich zum Kampf gegen die Franzosen erhob. Nach beendigtem Kriege wuchs der Wohlstand der Stadt beträchtlich, so

dass sich die Zahl der Einwohner fast verdoppelt hat. 1841 richtete der Magistrat von Breslau einen Antrag an die schlesischen Provincialstände, den König um die Verleihung der 1815 verheissenen Repräsentativ-Verfassung zu bitten, was der Stadt eine vorübergehende Ungnade des Königs zuzog. Der 1835 erwählte Fürstbischof Leopold v. Sedlnitzky resignirte 1840 zufolge der Differenzen der Regierung mit der römischen Curie, und ging als Mitglied des Staatsraths nach Berlin. In Breslau breitete sich zuerst die Gemeinde der Deutsch-Katholiken ansehnlich aus. 1845 ward Freiherr v. Diepenbrock in Regensburg zum Fürstbischof erwählt. — Breslau ist Vaterstadt von Hoffmanswaldau 1618. † 1669. Chr. v. Wolf, Philosoph und Mathematiker, 1679. † 1754. Garve, Philosoph, 1742. † 1798. Van der Velde, Romanschreiber, 1779. † 1824. v. Gentz, politischer Schriftsteller, 1764. † 1832. Schleiermacher, Theolog, 1768. † 1834.

In B. lehren kath. Theologie: Demme, Movers, Ritter, Baltzer, Pohl, Friedlieb; protest. Theologie: Succow, Schulz, Gaupp, Hahn, Middeldorpf, Böhmer, Oehler. Geschichte: Stenzel, Röpell, Rückert. Recht: Gaupp, Abegg, Huschke. Sprache: Bernstein (Hamâsa), Schmölders (persischer Schriftsteller), Stenzler (Sanskrit), Ambrosch, Schneider (Alterth.), Weinhold (deutsch), Peucker (neugriech.) etc. Physik: Frankenheim. Chemie: Fischer, Duflos. Heilkunde: Göppert, Henschel, Remer, sen. u. jun. Baskow (Anatomie), Purkinje (Physiologie), Betschler (Geburtshülfe), Benedict (Chirurgie).

Künstler: *König*, Inspector des Antikencabinets, *Siegert* an der Universität (Schüler von David). *Bräuer*. *Koska*.

Oeffentliche Plätze, Strassen, Denkmale etc. Der **Ring**, durch eine Häusergruppe in 4 Abtheilungen getheilt. Auf der westlichen (Paradeplatz), wo 1420 Kaiser Sigismund einen Anhänger von Huss hatte verbrennen lassen, 1454 das Turnier war, auf dem die Bayern und Breslauer gegen die ketzerischen Böhmen Partei ergriffen, ist die Reiterstatue Friedrichs des Grossen von *Kiss* aufgerichtet. Der Neumarkt mit einer Statue des Neptun, hier Gabeljörge genannt. — Der **Blücher-Platz** mit der ehernen Kolossalstatue des Marschall Vorwärts von *Rauch*, 26½′ h. — Der **Tauentzien-Platz** mit der Marmorbüste des Gen. Tauentzien, des Vertheidigers von Breslau gegen die Oestreicher 1760 von *G. Schadow*. — Die Ohlauer-, Schweidnitzerstrasse, die zu dem Tauentzienplatz und nach den südlichen Bahnhöfen führt, die Albrechts-, Friedrich-Wilhelmsstrasse etc. — Die Hauptbrücke aus Holz führt über die Oder, die Königsbrücke aus Gusseisen (1822) über den Stadtgraben am Nicolaithor. Vor dem letztern steht eine Säule, die Hahnenkrähe, daran sich die Sage knüpft von einem Ritter, der sie der Treue seiner Gattin errichtet.

Oeffentliche Gebäude und Anstalten. Kathol. Kirchen. ***Dom** zu St. Johannes 1148—76 unter Bischof Walther I. mit silbernem Hochaltar und Tabernakel von 1591. Grabmal des Bisch. Johannes in der Pogarellencapelle, von *Peter Vischer* 1496. — Viele Reliquien.

***H. Kreuzkirche** mit dem Denkmal des Stifters, Herz. Heinrich IV. † 1290, und der unterirdischen Bartholomäuskirche, die im 30jährigen Kriege als Pferdestall benützt, wieder hergestellt worden. In der Sacristei ein Stück Wurzel in der Form eines Kreuzes, angeblich die Veranlassung des Baues dieser Kirche. Am Giebel aussen der alte polnische Adler, den die Sage als Dohle verbraucht.

Frauen-Kirche (Sandkirche) von 1330—36 mit schöngebautem Schiff.

Dorotheenkirche, das höchste Gebäude der Stadt.

Prot. Kirchen: ***Elisabethkirche** von 1253, den Kreuzherren mit dem rothen Stern gehörig, und 1525 dem Magistrat und der Bürgerschaft für den prot. Gottesdienst übergeben. Das Schiff ist 228′ l., 104′ h. Alte Gemälde. Der Thurm, von dem man die schönste Uebersicht

der Stadt hat, 354′ h. (ursprünglich 454′ h.; die Spitze ward 1529 vom Sturme herabgeworfen und erschlug eine Katze); die grosse Glocke 220 Ctr. schwer.

Maria-Magdalenenkirche aus dem 14. Jahrh., mit 2 Thürmen, schönem Portal, am Altar die 12 Apostel aus Gyps. Hier und in der Elisabethkirche werden noch täglich 7 U. M. und 2 U. NM. »horae canonicae« abgesungen, und an den noch bestehenden Seitenaltären sind bei verschlossenen Thüren die katholischen Altaristen dieser mit Stiftungen versehenen Altäre in Function.

S. Bernhardin, 1455 von einem neapolitanischen Franciscaner, Joh. Capistrano, erbaut, der gegen Türken, Hussiten und weltliche Lust predigend umherzog; mit der Hedwigstafel (einem Gemälde vom Leben dieser Heil. aus dem 14. [?] Jahrh.).

Elftausend - Jungfrauenkirche, im Zwölfeck mit einer Kuppel, erb. 1400. Die alten steinernen Reliefs an der Mauer rühren von dem alten 1479 erbauten, 1820 zerstörten Nicolaithor her.

Das **Rathhaus** aus dem 14. Jahrh. mit grossen Sälen, vielen historischen Reliquien; dem »Voitknecht« und dem »Geharnischten Manne« neben dem Haupteingang, dem berühmten Rathskeller, mit bayrischem Bier und allerhand Denkwürdigkeiten (alte Kannen, der Fetzpopel, das Aufschneidemesser etc.). Die Schenken hier gingen ehedem in geistlicher Tracht, man trank aus gläsernen Igeln, und bei vorkommenden Unarten wurde die »Lümmelglocke« geläutet. — 1418 ermordeten in diesem Rathhaus eine Anzahl Verschworner den versammelten Magistrat, nachdem sie sich vorher von einem Geistlichen zu S. Clemens Ablass dafür geholt. — Das Theater, 1841 von *Langhans* erbaut. Die Börse von *Langhans*.

Die **Universität,** 1702 v. Kais. Leopold für die Jesuiten gegründet und 1811 durch Vereinigung mit der Frankfurter Universität vervollständigt, mit Bibliothek (sehr reich an orientalischen Werken) offen Dienst., Mittw., Freit., Samst. 11—12, Mont., Mittw., Donnerst., Samst. 2—4) und allen wissenschaftlichen Hülfsanstalten, einer Gemäldegalerie, einer Sammlung schlesischer Alterthümer, Archiv mit bedeutenden Urkunden (30,000 St.), Naturaliensammlung, physikal. Instrumente, landwirthschaftl. Modelle. Das zoologische Museum (Mont. u. Mittw. 11—1). Der botanische Garten. — Man zählt 864 Studenten und 78 Lehrer. Die Gymnasien sind nach der Confession getrennt; auch die Juden haben eine eigne Bürgerschule.

Bibliotheken, ausser der der Universität mit 250,000 Bänden, die Rehdigersche bei S. Elisabeth, 30,000 Bde. und 800 Mss., darunter eines mit Miniaturen aus dem 15. Jahrh., früher dem Herzog von Burgund gehörig, und ein Cod. der 4 Evangelien, dazu Münzsammlung und Wachsbildnisse, offen Mittw. und Samstag 2—4. — Die Magdalenenbibliothek mit Münzsammlung und Gemäldesammlung zu M. Magdalena im Gymnasium (*Tintoretto*, *Merian*, *Cranach*, *Wouwermans* etc.), und die zu S. Bernhardin mit Münzen, Gemälden, Kupferstichen etc. Kunstsammlung bei Buchhändler Ferd. Hirt.

Das Stadtgerichts-Gebäude und das neue Inquisitoriat, in sehr eigenthümlicher und schöner Bauart von *Busse*, 1851.

An Wohlthätigkeitsanstalten ist B. ganz besonders reich: Kloster der barmherzigen Brüder, dessgleichen der barmherz. Schwestern; Elisabeth- und Matthiashospital (1253 von Herz. Heinrich und Wladislaw gestiftet), das grosse städtische Krankenhaus; Allerheiligen-, Dreifaltigkeits-, Hieronymus-, Elftausend-Jungfrauen-, Heil. Geist-, S. Anna- und 3 Kinderhospitäler, 2 jüdische, 1 für hülflose Dienstboten, Armenhaus, 1 Institut für verarmte Kaufleute beider Confessionen; Verein für hülfsbedürftige Handlungsdiener, Verein für Versorgung der Armen mit ärztlicher Hülfe, Armenarbeitshof, Kleinkinder- u. Armenkinderschulen etc. Sämmtliche milde Stiftungen besitzen ein Capital von 2 Mill. Thlr.

Gesellschaften und Vereine. Die schlesische Gesellschaft für

vaterländische Cultur in Sectionen für Alterthum und Kunst, Geschichte, Medicin, Naturwissenschaften etc., mit Bibliothek, Gemäldegalerie (*Velasquez*, *A. Caracci*, *Holbein*, *Rembrandt* etc.) und Sammlungen, veranstaltet Ausstellungen, veröffentlicht Jahresberichte. — Künstlerverein. — Philomathischer Verein. — Missions-Bibel-Gesellschaft. Academia Leopoldina Carolina naturae curiosorum, früher in Bonn, mit Nees v. Esenbeck 1830 nach B. verlegt.

Geselliges Leben. Spaziergänge. Börsengesellschaft. Freunde der Humanität. Ressource. Akadem. Verein. Deutsche Concerte (alle 14 Tage mit Ball nachher). Singverein von Mosevius. Wintergarten hinter dem Dom. Casino (im Tempelgarten, Sonnt. im Winter von 3—7 Concert und bis 10 Uhr Ball). Die ehemaligen Festungswerke, jetzt Alleen und Spaziergänge; die Ziegelbastion mit der Aussicht auf die Oder, die Taschenbastion mit der nach dem Gebirge. Lindenruh. Der Militär-Kirchhof mit dem Denkmal der im Mai 1848 gegen die Barricaden gefallenen Soldaten. — Pöpelwitz; Masselwitz; Oswitz (sehr besucht); Kleinburg; Goldschmiede; Morgenau; Treschen; Grüneiche; Sibyllenort; Park zu Scheitnig; Dyrnfurth; Oels; Skarsine; Gräfenberg mit der berühmten Wasserheilanstalt. — Pferderennen und Thierschau Anfang Juni. — Logen: 3 Provinciallogen von Schlesien, unter ihnen die Johannislogen zu den drei Todtengerippen, zur Säule, zur Glocke, Horus, Friedrich zu dem goldnen Scepter.

Brügge,

(Brûges), (H. du Commerce; Fleur de Blé; H. d'Angleterre; H. de Flandre), befestigte und schön gebaute, alterthümliche Stadt in Belgien an einem für Seeschiffe fahrbaren Canal, der von Gent nach Ostende führt, 48,000 Ew. (darunter 15,000 Arme), mit vielen Fabriken in Lein, Wolle, Baumwolle, Spitzen, Leder, Tabak etc., Färbereien, Glocken-Giessereien, Schiffswerften etc., doch im Ganzen verödet.

Zur Zeit der Merovinger Bruzzia, später Brugae geheissen, soll sie schon 865 Mauern gehabt haben. Während der französischen Herrschaft zu Anfang des 14. Jahrh. empörten sich die Brügger unter dem Weber Pet. König gegen dieselbe, und warfen sie ab. Unter den Grafen von Flandern nahm B. an Wohlstand zu, dessgleichen unter den burgundischen Herzogen im 15. Jahrh., und war mächtiger als Gent und Antwerpen als Haupt-Handelsplatz zwischen dem Orient, Italien und England, und als Sitz der flandrischen Grafen und burgundischen Herzoge. Unter den Oestreichern aber gerieth es in Verfall, in welchem es bis heute geblieben. 1430 stiftete hier Philipp d. G. von Burgund den Orden des goldenen Vliesses. 1488 wurde Kais. Maximilian von den in ihren Rechten von ihm beeinträchtigten Brüggern gefangen genommen und erst nach 4monatlicher Haft freigegeben; er gelobte auf Sacrament und Reliquien vor allem Volk Abhülfe und Amnestie, brach aber, frei geworden, den Eid. 1559 wurde hier ein Bisthum errichtet; 1582 wurde B. von den Franzosen, 1584 von den Spaniern wieder genommen. 1622—31 wurde der grosse Canal (Brügger Fahrt) gebaut. Im spanischen und im östreichischen Erbfolgekrieg ward es abwechselnd von den Franzosen und von den Alliirten erobert, und theilte später das Schicksal der übrigen belgischen Städte. —

Oeffentliche Plätze: Der grosse Platz mit dem Glockenthurm, der sich durch sein schönes Glockenspiel (besonders Sonntag Mittags) und durch die Aussicht von oben auszeichnet. Gegenüber das Haus, in welchem König Carl II. von England als »Schützenkönig von Brügge« im Exil gewohnt. — Ebendaselbst die Craenenburg, wo Kais. Maximilian gefangen gesessen. S. o. Der Platz des Justizpalastes mit der Statue van Eyks.

Kirchen u. a. öffentliche Gebäude. S. Gilles aus dem 15. Jahrh. mit niedrigen Rundsäulen, hölzernen Gewölben und einem Thurm über dem Kreuz.

S. Jacques, zum Theil aus dem 13. Jahrh., mit einigen alten Gemälden.

Jerusalem, aus dem 14. Jahrh., sehr klein, mit Glasgemälden aus dem 16. Jahrh.; dem ehernen Grabmal der Stifter und dem h. Grabe unter dem Thurme.

***S. Johannes-Hospital** zu den Ursulinerinnen, berühmt durch eine Anzahl Gemälde *Hans Memlings*, der nach der Schlacht von Nancy hier als Verwundeter und Kranker lange Zeit Pflege gefunden haben soll. 1. (1479) Johannesaltar: Madonna mit den HH. Barbara, Catharina, Johannes Ev. und Johannes Bapt. und mehren Engeln. Im Hintergrunde rechts Martyrium des Evangelisten (und ein Donator?), links Johannes in der Wüste und seine Gefangennehmung; linker Flügel die Enthauptung des Täufers, im Hintergrund Taufe Christi und des Herodes Gastmahl; rechter Flügel die Offenbarung Johannis. — 2. Reliquienkasten der h. Ursula, mit einer Bilderfolge aus dem Leben derselben. a) Ihre Landung in Cöln. Im Hintergrunde die Erscheinung des Engels, der ihr die Reise nach Rom befiehlt. b) Ihre Landung in Basel. c) Ihre Ankunft in Rom, wo sie P. Cyriacus empfängt; im Innern der Kirche erhält sie mit ihren Begleiterinnen das Abendmahl (und zwar unter beiderlei Gestalt). d) Rückreise der Heiligen in Gesellschaft des Papstes. e) und f) Landung bei Cöln und Tod der Heiligen durch die Soldaten des Maximin. An den schmalen Seiten: S. Ursula mit ihren Jungfrauen, und Madonna mit zwei Ursulinerinnen. Im Dache noch einmal S. Ursula mit Jungfrauen und Madonna im Moment ihrer Krönung; Engel in den Nebenfeldern. Der mehr alterthümliche Styl dieser obern Bilder, und der Umstand, dass kein neuer Gedanke in ihnen enthalten, deuten auf eine andre Hand als die Memlings. (Man vergl. den ähnlichen Reliquienkasten in S. Sauveur.) — 3. Ein Triptychon mit Geburt Christi, Anbetung der Könige und Darstellung im Tempel. — 4. Ein Diptychon mit Maria und dem Kind und dem Stifter Mart. v. Newenhoven (1487). — 5. Weibliches Bildniss von 1480 (mit falscher späterer Inschrift). — 6. Abnahme der Dornenkrone, mit SS. Adrian und Barbara, aussen Helena und Maria Aegyptiaca, Triptychon von 1480. — Hospital und Kirche sind ebenfalls sehenswerth.

***Notre Dame** aus dem 13. Jahrh. Anbetung der Hirten von *de Crayer*, der Könige von *de Seghers*. Madonna mit dem Kind, Marmorgruppe von *M. A. Buonarroti*. Im Chorumgange Anbetung der Hirten von *P. Pourbus* mit schönen Bildnissen der Donatoren. Mater dolorosa, aus *Memlings Schule*. Sarkophage Carls des Kühnen von 1558 und seiner Tochter Marie, Gemahlin Maximilians, von 1495. Capelle mit Glasgemälden. — Im Zimmer der Kirchenvorsteher eine Kreuzigung aus Vor-Eykischer Zeit.

Chapelle du S.-Sang neben dem Stadthaus, wahrscheinlich aus dem 12. Jahrh., mit spätern Zusätzen (z. B. des Thurmes; sodann des Treppenhauses von 1533, ein interessantes Gemisch von Gothik und Renaissance). Innen Bilder von *Pourbus, Crayer, v. Oost*.

* **S. Sauveur,** vornehmlich im Innern schöne Architektur, vom Anfang des 14. Jahrh. Beim Eingang in den Chor eine Capelle mit dem Martyrium des h. Hippolyt von *Memling*, mit Flügelbildern: ein wohlthätiger König und der Donator; aussen die HH. Carl, Hippolyt, Elisabeth und Margaretha. — Im Chor an einem Pfeiler, Bildniss von Philipp dem Schönen (Maximilians I. Sohn, Carls V. Vater), S. Rosalia von *van Dyk*. Das Abendmahl von *Peter Pourbus*.

Im Hospital der Soeurs noires sind einige Tafeln aus *Memlings Schule*.

Das Stadthaus von 1377 hat durch spätere Zerstörungen sehr gelitten. Hier die öffentliche Bibliothek, von 10 bis 2 zugänglich.

* **Der Justizpalast,** ehedem Schloss des Grafen von Flandern, mit dem ber. Kamin Carls V. von 1529, daran aus braunem Holz die Statuen Carls V. und seiner Grosseltern Max I. und Maria's von Burgund, und Urgrosseltern Carls des Kühnen und Margaretha's von England; und in Medaillons die Bildnisse seiner Eltern Philipps des Schönen und Johanna von Castilien-Aragon. (Am besten Morgens zu sehen.)

* **Die Akademie der schö-**

nen Künste mit Gemäldesammlung: *van Eyk:* 1. Madonna des S. Donatian 1434 — 1436 mit diesem Heiligen, dem Stifter und S. Georg. 2. Christuskopf von 1420. 3. Weibliches Bildniss, 1439. *Memling:* 1. (?) S. Christophorus mit andern Heiligen und Donatoren, von 1484. 2. Taufe Christi, auf den Flügelbildern Heilige und Donatoren; aussen Madonna und eine Stifterin mit ihrer Patronin. — *Claessens* der ält. Das Urtheil des Cambyses 1498. — In der Weise des *Quint. Messys*, Jüngstes Gericht.

Privatsammlungen. Hr. Bogaert-Dumourtier besitzt eine alte Copie nach *van Eyks* Gemälde von der unbefleckten Empfängniss, das ehedem in der Martinskirche zu Ypern stand, Mr. Jmbert besitzt (besass?) ein Madonnenbild mit Heiligen aus der Vor-Eykischen Zeit.

Cf. Album pittoresque des plus belles vues et principaux monumens de Bruges. 30 lith. Blätter mit Text von Delpierre. 30 Fr. — La Chasse de Ste. Ursule etc. 75. Fr.

Umgegend. Blankenberge, ein erst seit wenig Jahren eingerichtetes vielfach empfohlenes Seebad, still, wohlfeil, ungenirt. Man fährt in 1¼ St. dahin. Omnibus gehen täglich 11 U. Vorm. dahin, 6 Ab. zurück.

Brünn.

(Kaiser von Oestreich, nahe dem Bahnhof. Drei Fürsten, dessgl. Zur Eisenbahn.) — Kreishauptstadt der östreich. Markgrafschaft Mähren, auf zwei Hügeln am Zusammenfluss der Schwarza und Zwitta; Sitz eines Bischofs, des Landesguberniums, Appellationsgerichts etc., mit 45,000 Ew. (meist Kath.), mit Tuch-, Casimir-, Seiden-, Garn-, Band-, Kattunfabriken, leichten Festungswerken, vielem Speditionshandel, vier Jahrmärkten. Angeblich nach dem mährischen Herzog Bryno benannt, kam es durch den Böhmenherzog Brzetislaw an dessen Sohn Otto. Mit Ungarn verbunden hielt B. 1467 eine Belagerung des K. Podiebrad von Böhmen aus; 1645 eine dergl. von Torstenson fast den ganzen Sommer lang, wofür Kaiser Ferdinand III. der Stadt grosse Privilegien schenkte.

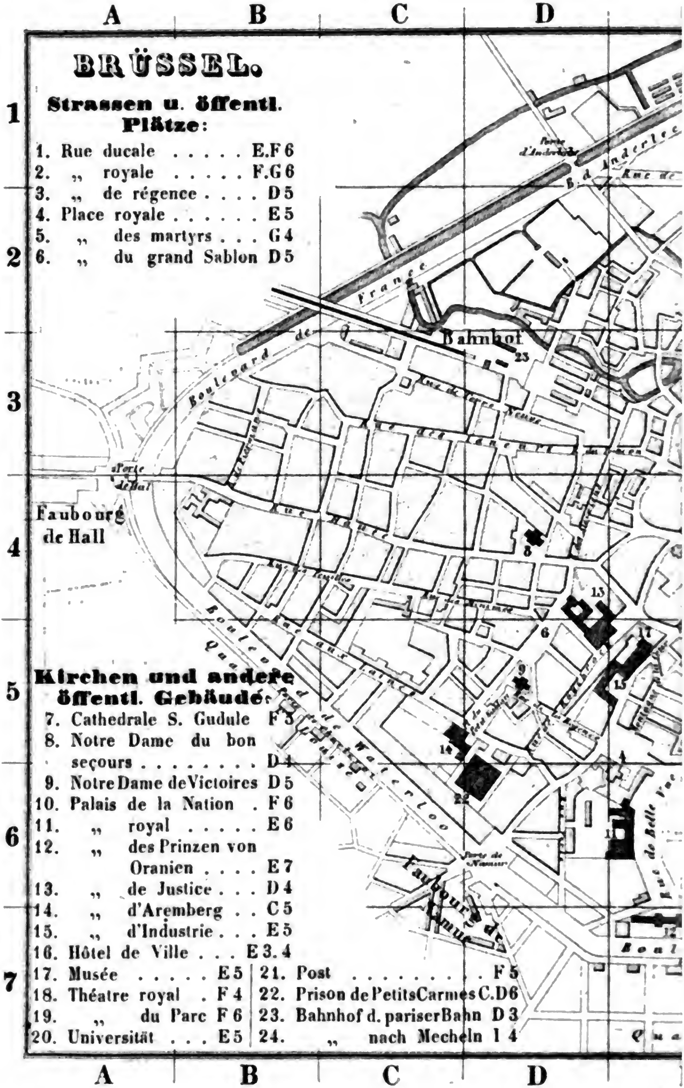
Kirchen und andere öffentliche Gebäude. Die Peters- u. die Jacobskirche von 1315. Die Minoritenkirche mit dem Grabmal des Freiherrn v. Trenk. Das Landschaftshaus, mit dem von Kaiser Joseph II. bei Rausnitz geführten Pflug. Das Rathhaus von 1511. Die Bibliothek mit miniirten Manuscripten aus dem 13. 14. Jahrh. Das Judenthor. Der Spielberg, ehedem Citadelle, seit 1809 Staatsgefängniss; hier sassen 1830 die italienischen Carbonari gefangen, unter ihnen die Grafen Silvio Pellico und Gonfalonieri, bis ihnen nach acht Jahren Kaiser Ferdinand die Freiheit schenkte. Auch General Mack, der Ulm an die Franzosen übergeben, und der wilde Pandurenhäuptling v. Trenk sassen hier gefangen. Der bischöfliche Palast mit weiter Aussicht auf die Karpathen. Kunst und andere Sammlungen bei Hawlick, Gerstbauer, Kinsky, Offermann, Krommer etc. Nationalmuseum für Kunst, Natur und Alterthum.

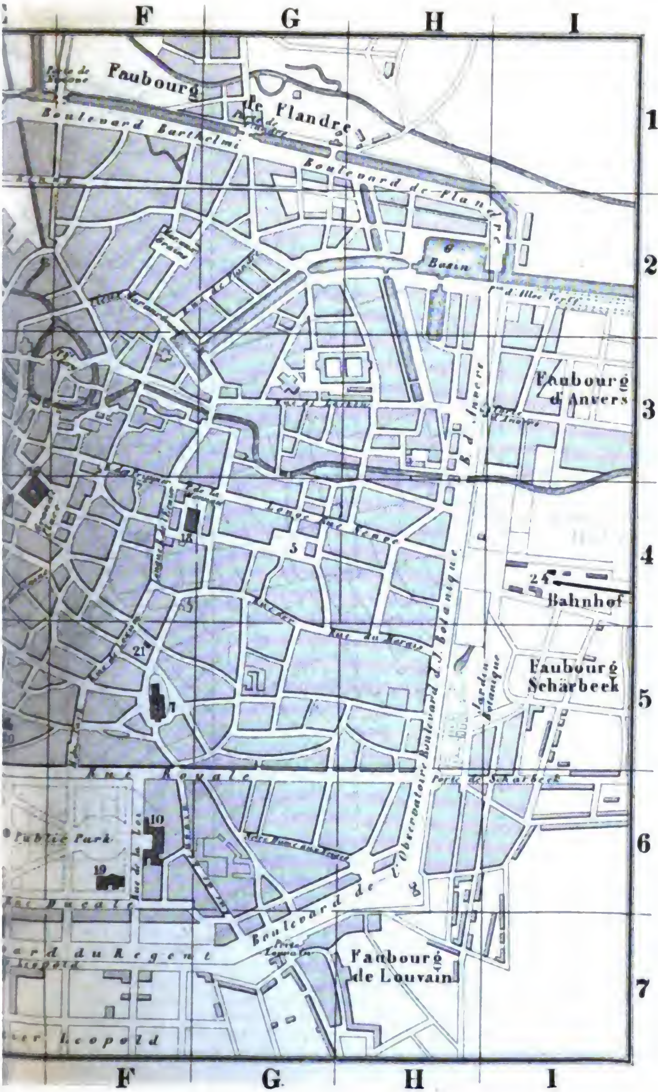
Vergnügungsorte: Augarten. Schreiwald. Franzensberg mit dem 60′ hohen Obelisk aus grauem mährischem Marmor, dem Denkmal des Friedens von 1815, und herrlicher Fernsicht. Glacis. Volksgarten. Hupsowitz. Kummrowitz. Königsfeld. Sebrowitz. Padowetys Anlagen. — In der Olmützer Vorstadt an der Zwitta die Zederadsäule aus dem 11. Jahrh.

Umgegend: Austerlitz 2 St. entfernt; hier schlug Napoleon am 2. Dec. 1805 die Ostreicher und Russen unter Kutusow, der die Schlacht vor Ankunft des Erzherzogs Carl begann. — Eisgrub bei Lundenburg mit schönem grossem Park, in 2 St. auf der Eisenbahn.

Brüssel

(Bruxelles). Gasth.: Hôt. de Bellevue, auf Place royale. Hôt. de l'Europe; Hôt. de Flandres. Hôt. de France — de la Régence, sämmtlich in der obern Stadt und theuer (Zimmer 2—4 Fr., table d'hôte 3 Frcs.). In der untern Stadt Hôt. de Saxe nahe dem Bahnhof, sehr gut. Hôt. de l'Univers. — de


BRÜSSEL.
Strassen u. öffentl. Plätze:
1. Rue ducale . . . . . E.F 6
2. „ royale . . . . . . F.G 6
3. „ de régence . . . . D 5
4. Place royale . . . . . . E 5
5. „ des martyrs . . . G 4
6. „ du grand Sablon D 5
Kirchen und andere öffentl. Gebäude:
7. Cathedrale S. Gudule F 5
8. Notre Dame du bon seçours . . . . D 4
9. Notre Dame de Victoires D 5
10. Palais de la Nation . F 6
11. „ royal . . . . . E 6
12. „ des Prinzen von Oranien . . . . E 7
13. „ de Justice . . . D 4
14. „ d'Aremberg . . C 5
15. „ d'Industrie . . . E 5
16. Hôtel de Ville . . . E 3. 4
17. Musée . . . . . E 5
18. Théatre royal . F 4
19. „ du Parc F 6
20. Universität . . . E 5
21. Post . . . . F 5
22. Prison de Petits Carmes C.D 6
23. Bahnhof d. pariser Bahn D 3
24. „ nach Mecheln I 4
A
B
C
D
1
2
3
4
5
6
7
Bahnhof
Faubourg de Hall
Porte de Hal
Boulevard de Waterloo
Faubourg de Namur
Porte de Namur
Rue Neuve
Rue Haute
Rue aux laines
Rue de Belle Vue
Boulevard de France
B. d'Anderlecht
Porte d'Anderlecht



F
G
H
I
1
2
3
4
5
6
7
Faubourg
de Flandre
Boulevard Barthelmi
Boulevard de Flandre
6
Bassin
Faubourg
d'Anvers
5
18
24
Bahnhof
Rue du Marais
21
Faubourg
Schärbeek
Jardin Botanique
7
Rue Royale
Porte de Scharbeek
10
Public Park
19
Rue Ducale
Boulevard de l'Observatoire
Boulevard de
Faubourg
de Louvain
Boulevard du Regent
Leopold
F
G.
H
I

Sunde. de l'Evèque. — Bélier d'or (gut und wohlfeil). Restaurant: Du Bosque rue de la Puterie 23. Gutes und ausreichendes Diner zu $1\frac{1}{2}$ Fr. — Du Bos, rue Fossé-aux-Loups dasselbe zu 3 Fr. Cafés: C. des trois Suisses, u. C. aux mille colonnes am Place de la monnaie. C. des Boulevards, nahe der Eisenbahn (viel Deutsche). C. de l'Europe (Künstler). C. des Arts in der Passage. — Fiacres, 2 Fr. die Stunde am Tag; (2 Fr. 50 C. des Abends). Vigilanten, die 1. Fahrt 1 Fr. — Lohnbediente für den Tag 4 Frcs. — Post in der rue de l'Evèque, offen von 9 — 7. — Die grosse Passage mit Kaufläden; du rue de la Madeleine dessgl.

Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Belgien, in fruchtbarer, anmuthiger Gegend an der Senne und an dem mit der Schelde zusammenhängenden schiffbaren Canal von Villebrok, welcher 4 Bassins in der Stadt hat, theils am hohen Thalufer, theils in der Ebene gelegen. Der letztere, ältere Theil (Niederstadt) umfasst die weniger reiche, meist wallonische Bevölkerung, der andre auf Antrag des Herzogs Carl von Lothringen 1731 erbaute (die Oberstadt) wird von den Reichen, Vornehmen und von französischer Bildung bewohnt. B. hat 10,000 meist schöngebaute Häuser, ein glänzendes, Paris vergleichbares Aussehen, 166,000 Ew. (3200 Prot.), Gasbeleuchtung, ber. Spitzenmanufacturen (Ducpetiaux et fils, rue de la Montagne 32. Bresson Loxumstr. 22.), Kutschen- und Glasfabriken, und überhaupt sehr lebendige Industrie und vielen Handel (leider selbst den ausgebreiteten Raubhandel des Nachdrucks).

Ums J. 900 war B. (Bruxella) kaiserliche Pfalz von Otto II. Mit Löwen an die Herzöge von Niederlothringen und Brabant gekommen, ward es 1050 deren Residenz und 1361 von Herzog Johann III. erweitert und befestigt. Mit Brabant kam B. im 15. Jahrh. an die Herzöge von Burgund, und war unter Carl V. Sitz des Regenten und der Regentschaften der Niederlande. Unter Philipps II. spanischer Herrschaft und der Regentschaft der Margaretha von Parma entspann sich in B. der Aufstand der Niederlande: hier übergab 1566 Brederode der Regentin die Beschwerden, hier wurde (am Brunnen des Brederodischen Hauses) der Bund der Geusen geschlossen; hier 1568 unter Alba's Regiment Egmont hingerichtet und Hoorn. 1568 ging B. für Spanien verloren und ward Hauptwaffenplatz der Niederländer, bis es 1585 von Herzog Alexander Farnese für Spanien wieder erobert wurde. Zu Ende des 30jähr. Krieges war der Protestantismus in B. ziemlich ausgerottet. 1696 belagerten B. die Franzosen unter Villeroi, 1708 unter dem Kurf. von Bayern; im Rastädter Frieden ward es Oestreich zugesprochen, ging aber 1746 an die Franzosen unter dem Marschall von Sachsen auf kurze Zeit verloren. Beim Ausbruch des französischen Revolutionskrieges war B. Zufluchtsort der Emigrirten und Waffenplatz der Oestreicher. 1792 von Dumouriez eingenommen, 1793 nach der Schlacht von Neerwinden verloren, 1794 nach der Schlacht von Fleurus wieder genommen, ward es mit ganz Belgien Frankreich einverleibt; allein 1815 zum Königreich der Niederlande geschlagen und dessen zweite Haupt- und Residenzstadt. Durch den belgischen Aufstand vom 25. August 1830, dessen Schau- und Kampfplatz B. war, ward jene Vereinigung aufgehoben, und B. erhielt seine jetzige Stellung. — In Brüssel starb der Maler *David*.

Sehr beachtenswerth sind die neuen Bestrebungen für flammändische Volksthümlichkeit und Literatur. Auch der Aufschwung der bildenden Künste hat in Brüssel sich sehr bemerklich gemacht; doch werden diese vornehmlich von französischen Einflüssen geleitet.

Strassen und öffentliche Plätze, Denkmale.

Die schönsten Strassen sind die r. ducale, r. royale, mit dem Marmordenkmal des Grafen Belliard, 1830 bis 1831 General und Kriegsminister von Geefs, r. de régence, die vermittelst einer Brücke über die rue de Ruysbroek wegführt. Die schönsten Plätze: pl. royale mit der colossalen Reiterstatue des Gottfried von Bouillon von *E. Simonis*, pl. des martyrs mit dem Denkmal der in der Revolution von 1830 Ge-

bliebenen von *Geefs*, pl. du grand Sablon mit dem Denkmal der Dankbarkeit eines englischen Lords; das Manneken piss, von *Duquesnoy*, steht hinter dem Rathhaus an der Ecke der rue de l'Etuve und rue de Chêne.

Kirchen u. a. öffentliche Gebäude. Der Besuch der Kirchen wird von der Geistlichkeit streng auf gottesdienstliche Absichten beschränkt. Für andre ist die Zeit von 12—2 angesetzt, wo die Kirche geschlossen ist, aber gegen ein Trinkgeld an den Kirchendiener geöffnet wird.

* **Die Kathedrale** zu S. Gudula, von 1226—1273, mit 2 Thürmen von 1518, 3 Eingängen, 3 Portalen, auf hohem Unterbau. Im Innern 3 Schiffe, Rundsäulen, die im Kreuz von sehr grossem Durchmesser sind. Ein Capellenkranz um das Chor. Die Kanzel mit dem Sündenfall und Paradies von *Verbruggen*; die Apostel an den Säulen von *Duquesnoy*. Glasgemälde mit Bildern der Habsburger und ihrer Kirchenpatrone, angeblich nach *Roger van der Weyde*, mit Verzierungen im Geschmack der Renaissance; spätere von *Diepenbeck* und neueste nach den Zeichnungen von *Navez*. Denkmal des Grafen Friedrich von Merode im Kampf für Belgien 1830 gefallen, von *Geefs*. In der Capelle des Wunder-Sacraments wird die Hostie aufbewahrt, der zu Ehren alle 50 J. ein grosses Kirchenfest gefeiert wird; 1820 waren 30,000 Fremde zugegen.

S. Cathérine mit einem Bild von *C. de Crayer*.

La Chapelle von 1140, (das Schiff später) von feiner architektonischer Ausführung, mit Denkmalen der Familien Croy und Spinola. Die Kanzel (Elias von einem Engel gespeist) von *Plumiers*. Noli me tangere von *de Crayer*.

S. Jaques du Caudenberg am place royale von Guimard 1776. In der Abtei hatten einst die Bollandisten ihren Sitz.

S. Jean Baptiste (Béguinage) mit einem Bild von *de Crayer*.

S. Nicolas, mit einer Madonna von *Rubens*.

Notre Dame de bon secours mit einem Mirakelbild der Jungfrau.

Notre Dame des Victoires (l'église du Sablon) 1288 zum Andenken an die Schlacht von Worringen erbaut. In der 3. Capelle rechts: das Martyrium des Matthias, und der ungläubige Thomas von 1500 c. Die reuige Magdalena aus *Rubens Schule*; das jüngste Gericht von *Fr. Floris*.

Palais de la nation unter Maria Theresia von *Guimard* gebaut mit der Schlacht von Worringen 1288 von *de Keyser*, dem Aufstand der Belgier von 1830 von *Wappers*. In diesem Palast sind die Sitzungen der Deputirtenkammer, zu denen der Eintritt freisteht; und des Senats.

Palais royal. Ist der König da, so weht die Flagge vom Dache. — Palais des Prinzen von Oranien. — Palais de justice im ehemaligen Jesuitenkloster, 1823 erneut. Im Cassationshof die Gemälde von *Gallait*: Abdankung Kaiser Carls V 1555, und von *de Bièfve*: Compromiss der Edeln von Brabant im Cuylenburgischen Hause 1566, gegen Einführung der Inquisition.

Palais d'Industrie, 1829 für die grossen Industrie-Ausstellungen erbaut, mit einer Sammlung von Modellen u. Gewerbserzeugnissen, Waffen und Alterthümern.

* **Hôtel de ville** von 1420—1441. Der Thurm von *Ruisbroek*, 365′ h., von dem aus man den Löwen von Waterloo sehen kann. Auf dem Platz vor dem Palast fand 1568 die Hinrichtung Egmonts und Hoorns, und 25 edler Brabanter vorher statt.

* **Musée** im alten Palast des Prinzen von Oranien und des spanischen Gouverneurs, nun der schönen Künste, mit einer naturhistorischen Sammlung, Sonnt., Mont., Donn. offen; doch täglich zugänglich; einer Bibliothek von 15,000 Mss. und 180,000 Bänden, täglich mit Ausnahme von Sonnt. und Mittw. offen von 10—2. Unter erstern sehr seltene Miniaturen aus der *Eykischen Schule* (Chronique de Hainault). Ferner ist hier eine Gemäldegalerie. Offen Sonnt., Mont., Donn. 10—3. Zugänglich täglich. Die mehrsten ältern Bilder gehören den spätesten Nachfolgern der *Eykischen Schule* an. In den Sälen der spätern: Nr. 10. Seestück von *Backhuysen*. 13. *Ferdinand Bol* Bildniss. 19. *Jac. Bassano*

Grablegung. 26. *C. de Crayer*, Petri Fischzug. 50. 51. *M. Cocxie*, Dornenkrönung u. Abendmahl. 54. *Cuyp*, Landschaft. 57. *Brower*, Kartenspieler. 66. *Gerard Dow*, Lichteffectbild. 76. *Gaudenzio Ferrari* (?), Anbetung des Kindes. 78. *Guido Reni*, Flucht nach Aegypten. 82. *H. Holbein* (?), männl. Bildniss. 95. *Lairesse*, Tod des Pyrrhus. 122. *P. Neefs*, das Innre der Kathedrale von Antwerpen. 117. *Ces. Procaccini*, S. Sebastian. 120. *Rembrandt*, männl. Bildniss. 122. *Rubens*, S. Franz schützt die Erde vor dem Grimme des Weltrichters. Ausserdem noch 8 Bilder von *Rubens*, deren Aechtheit nicht durchgängig zu erweisen. 129. *J. Ruysdael*, Landschaft. 149. *Snyders*, Thierstück. 157. *Tizian*, Bildnisse. 160. b. *Van d. Helst*, dessgl. 165. *Van Dyk*, dessgl. 327. *Natier*, Maria Theresia beim Frühstück.

Temple des Augustins, ehedem Kirche, jetzt für die Feierlichkeiten der Akademie der Künste bestimmt. Gemälde: *De Caisne*, der Ruhm Belgiens, in allegorisch-historischer Darstellung. *De Keyser*, die Schlacht von Worringen. *Wappers*, der Aufstand der Belgier von 1830.

* **Pal. d'Aremberg,** einst Hôtel v. Cuylemburg, wo Egmont wohnte, mit einer vortrefflichen Gemäldesammlung. *Rembrandt*, Tobias; *Maes*, Bildniss eines Gelehrten; *Ruysdael*, *Wowermans*, *Van Dyk* u. m. a. In der Bibliothek der antike Kopf des Laokoon.

Theater: das grosse auf dem place de la monnaie. Ausserdem ein kleines im Park. Théâtre des Nouveautés, Boulevard de Laeken. Th. du Vaudeville, rue de l'Evèque. Maison royale, die Münze; die Deputirtenkammer.

Privatsammlungen: Maleck de Werdenfels (rue royale 74), Becelaer (place de la monnaie) meist neuere belgische Gemälde. Kunsth. Niuwenhuys, ältere. Chappuis, Loxumstr. 32.

Werkstätten der Bildhauer: *Geefs*, rue des palais 29. *Simonis*; der Maler: *Gallait*, rue des palais 67, *de Biëfve*, *Verboekhoven*, chaussée de Haecht 128, *Eekhout*, rue des Arts 1, *van Eyken*, place de la Chancellerie 5, *De Block*, Grand-Place 17.

Anstalten: Universität; Akademie der Wissenschaften, der bildenden Künste, Sternwarte, Conservatorium der Musik, der mechanischen Künste und Gewerbe; medicin. und naturforschende Gesellschaft. — Das Johannishospital. Der botanische Garten.

Spaziergänge. Vergnügungen. Der Park am place royale, vornehmlich Sonnt. Mitt. 12—2. Der Park wird Abends geschlossen (im April u. Sept. um 7, vom Mai bis Aug. um 9 Uhr). Am Eingang die Statuen von Gretry und Orlando di Lasso. Die Boulevards, rings um die Stadt, an der Stelle ehemaliger Befestigungen. Die Alleen am Canal, besonders Allée verte, in den Abendstunden. — Von Dörfern Alze, Schaerbeck, Maulebeck, Köckelberg u. Laeken mit einem Lustschloss des Königs und einem sehr besuchten Kirchhof mit dem Grabdenkmal der Mad. Malibran.

Das Schlachtfeld von Waterloo u. Belle Alliance, wo Napoleon am 18. Jun. 1815 durch die vereinten Engländer (unter Wellington) und Preussen (unter Blücher) geschlagen und vernichtet wurde. Es gehen Diligencen (nach Nivelles, Namur etc.) die man benutzen kann. Ein Einspänner kostet 12—14 Fr., ein Zweispänner 20—23 Fr. Führer und Erklärer findet man in Waterloo (2—3 Fr.). Bis Waterloo braucht man 2½ —3 St.; zur Besichtigung der Denkmale, des Schlachtfeldes vom Löwenhügel aus, des Schlosses Hougomont und des Vorwerks Haye-Sainte sind 2 St. genug.

Tanz und Musik sind sehr beliebt; im August werden die fröhlichen Kirmsen, und im September die Revolutionsfeste gefeiert. Auch Sängerfeste kehren alljährlich wieder.

Carlsbad,

(Prinz Wilhelm von Preussen. Goldne Schild. Paradies. Adler. Post. König von England. Das sächsische, das böhmische Ballhaus (table d'hôte 1 fl.). Rother Hirsch. Rother Ochs. Privatwohnungen fast in jedem Haus, die gesuchtesten auf der alten und neuen Wiese. Esel ½ Tag 1 fl. CM. Esel-

wagen $1\frac{1}{2}$ fl. Postkutsche $\frac{1}{2}$ Tag 2 fl. 24 kr. Lesezimmer im neuen Badegebäude über den Mühlbädern. — Spielhölle: keine), einer der besuchtesten Badeörter in Böhmen, in einem engen Thal an der Tepl gelegen mit 3000 Ew. 500 H., vielen Fabriken in Stahl, Messing, Nadeln (jährlich 22 Million.), Gewehren, Messern, Scheeren, eingelegten Metallwaaren etc.

Obschon der warmen Quelle bereits in Urkunden von 664 unter dem Namen Teplwode Erwähnung geschieht, wurde sie doch erst 1347 unter Kaiser Carl IV. allgemein bekannt, nachdem ein Jagdhund von ihm in der Verfolgung eines Hirsches (vom Hirschsprung herab) in die heisse Quelle gerathen, und ihm selbst durch seinen Leibarzt Pet. Bayer ein Fussübel damit geheilt worden. 1370 gab derselbe Kaiser dem Ort seinen Namen und Stadtrecht. 1819 war hier ein für Deutschland verhängnissvoller Ministerialcongress, dessen Beschlüsse vornehmliich gegen die Freiheit der Universitäten und der Presse gerichtet waren.

Die Mineralquellen, deren europäischer Ruf jährlich gegen 3—4000 Curgäste anzieht, finden sich innerhalb der Stadt auf beiden Seiten der Tepl. Der Sprudel an der r. Seite (früher nur zu Bädern in die Keller geleitet, jetzt auch als Trinkbrunnen benutzt) bricht aus einem marmorartigen Kalkstein (Sprudelstein) hervor, in einer Temperatur von 40—60° R. und mit geyserartiger Erhebung von 2—3′. Er hat die Eigenschaft alles zu übersintern (was die Schöpfweiber zu lustigen Schaustücken für die Gäste benutzen) und muss desshalb die Oeffnung von Zeit zu Zeit ausgebohrt werden, wenn nicht (wie 1809 geschah) die Sprudelschale gesprengt werden soll. Damals bildete sich in der Nähe eine neue Quelle, der neue Sprudel oder Hygieasquelle, die an Temperatur u. Sprunghöhe den alten Sprudel übertraf. Nahebei liegen noch einige andre Quellen von gleicher Beschaffenheit, und fast mehr besucht als jene. Bernhardsbrunnen 51—56°. Neubrunnen 49° mit Säulengang. Mühlbrunnen 45°. Marktbrunnen seit 1838, 46°. Theresienbrunnen 44° mit Spaziergängen. Der Schlossbrunnen, der höchste bricht beim Rathhaus vor, von 1809—1823 versiegt, j. 40°. Das kohlensaure Gas desselben wird zu einem Gasbade benutzt. Der Spitalbrunnen 45° für Arme. Der Felsenbrunnen 30° wird zu Tropfbädern verwendet. — $\frac{1}{4}$ St. entf. ein kalter Sauerbrunnen. Die Curzeit ist von Anfang Mai bis Ende September.

Spaziergänge. Umgebung. Der Säulengang am Sprudel. Die alte Wiesen zwischen 7—9 Morgens und 6—9 Abends. Die Vier-Uhr-Promenade. Hirschsprung, l. an der Tepl. Dreikreuzberg. Höher darüber: Findlaters Tempel, Obelisk. — Posthof und Freundschaftssaal auf der Marienbaderstrasse $\frac{1}{2}$ St. — Hammer an der Tepl mit Eisenbahnhämmern. Aicha mit Schloss und Braunkohlengrube. — Laurenzberg, mit schönen Anlagen. — Sächs. Saal. Posthof.

Carlsruhe,

(Zähringerhof. Darmstädter Hof. Erbprinz. Kreuz. Prinz Friedrich zunächst dem Eisenbahnhof. Römischer Kaiser. Rothes Haus. Pariser Hof. Café Prinz Carl. Drei Könige [gutes Bier]), Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogthums Baden, in sandiger wasserarmer Ebene unweit des Rheines am Hardwalde, in Form eines Fächers gebaut, dessen 11 concentrische nach dem Schlossthurm zulaufende Strassen von der Zähringer, der langen und einigen kleinern Strassen durchschnitten werden, mit 22,700 Einw. (14,000 Prot., 7600 Kath., 1100 Juden). Das Trinkwasser wird v. Durlach nach C. geleitet. Fabriken. Marmor-, Achat-, Rheinkiesel-Schleifereien. Rübenzucker etc.

Die Anlage von C. gehört zu den grössten Abnormitäten in der Geschichte. Die Residenz war früher in Durlach; da aber die Bürger dieser Stadt sich gegen die Baulust des Markgrafen Carl Wilhelm erklärten, baute er sich 1715 eine neue Residenzstadt mitten in einem Wald an sein Jagdschloss (das jetzige Schloss) an, auf dürrem Sand, ohne Trinkquellen, 1 St. vom Rhein entfernt, ohne alle Vortheile des Bodens und der Lage. C. ist Geburtsstadt von dem Architecten *Weinbrenner* 1766—1827. Durch seine

Landtage ist C. von Zeit zu Zeit Mittelpunkt eines bewegten politischen Lebens gewesen, das leider im Mai 1849 zum Zerrbild einer Revolution ausartete, die mit preussischen Waffen bekämpft werden musste. Hier lebten die ausgezeichneten Architecten *Hübsch* und *Eisenlohr*.. Der Dichter *Herm. Kurtz.*

Oeffentliche Plätze:

Der * **Schlossplatz,** mit Arkaden und Orangerie und dem Denkmal des Grossherzogs Carl Friedrich von *Schwanthaler*, am Sockel die 4 Kreise des Grossherzogthums von demselben, das Ganze in Erz gegossen von *F. Miller*. — Der neue Markt, mit dem Denkmal des Markgrafen Carl Wilhelm (einer Pyramide) und der Statue des Grossherzogs Ludwig von *Raumer*.

Oeffentliche Gebäude. Anstalten. Sammlungen.

Die **protestantische Kirche** von *Weinbrenner* mit biblischen Darstellungen von *Feodor* u. *Koopmann* und der Himmelfahrt von *Jagemann*. Christus am Kreuz von *Ohmacht*.

Die katholische Kirche von *Weinbrenner* mit S. Stephan von *M. Ellenrieder*.

Das Residenzschloss in altfränkischem Styl mit einem Corps de Logis, 2 Flügeln und mehren Nebengebäuden. Darin Bibliothek von 80,000 Bdn. und werthvollen Mss. auch mit Miniaturen aus dem 12. 13. Jahrh. etc. — Das Münz-, Antiquitäten-, Naturaliencabinet, mit einem fast vollständigen Mammuthskelett aus Oos.

Die **Kupferstichsammlung.**

* Das **neue Akademiegebäude** von *Hübsch*; 1837 — 1846. Sculpturen an der Vorderseite (Malerei und Bildhauerei) Statuen von *Reich*. In den Lunetten: Dichtkunst. Religion und Geschichte, Kirche und Staat von *dems.*, darunter Rafael und Michel-Angelo, Erwin von Steinbach, Dürer und Peter Vischer von *dems.* Fresken im Treppenhaus von *M. v. Schwind:* Die Gründung des Freiburger Münsters. Allegorien auf die Künste von *dems.* Baldung Grien als Maler, Sabina von Steinbach als Bildhauerin von *dems.* Im Erdgeschoss Sammlung von Abgüssen nach Antiken und Sculpturen des Mittelalters. Die Bilder an Decken und Wänden nach den Gemälden Philostrats wie sie Goethe beschreibt im 39 Bde. der sämmtl. Werke, von *M. v. Schwind*. Im Corridor Landschaften von *Fohr*. (Abend und Morgen.) Sammlung von Gemälden und Cartons: *Overbeck*, der Bund der Kirche mit den Künsten. *M. Ellenrieder*, Joseph mit dem Christuskind. — *J. Schnorr*, Sigfried und Krimhilde. Hagen mit den Meerweibern. Mehre Cartons u. Zeichnungen zu Ariosts rasendem Roland. *Ph. Veit*, die Einführung der Künste durch das Christenthum. *C. Hermann* die Theologie; die übrigen Facultäten von *Götzenberger*. *H. Hess*. Die Anbetung der Könige, *M. v. Schwind*, die Stände, in einem Festaufzug von Kindern dargestellt. — Diese Cartons haben sämmtlich zur Ausführung von Gemälden (grossentheils in München, Rom und in Frankfurt gedient. — *Overbeck*, Johannes in der Wüste, und Christus mit den Kindern Sepiazeichnung. Ritter Kurts Brautfahrt von *M. v. Schwind*. *Longhi*, Zeichnung nach Rafaels Sposalizio.— *C. Kuntz*, Thierstücke. *M. Ellenrieder*, Christuskopf und mehre Heiligenbilder. *Kirner*, Schwarzwälder Bauernscene. (Heimkehr des Preisträgers). *Helmsdorf*, Landschaften. *Achenbach*, der Untergang des »Präsidenten«. *Ellenrieder*, ein Blumenmädchen u. m. kleine Heiligenbilder. *Dietz*, das Treffen bei Pforzheim. *v. Bayer*, die Aebtissin in der Klosterhalle. *Fr. Mieris*, die Spitzenklöpplerin, der Arzt. *Champagne*, Bildniss des Ministers Colbert. *R. Mengs*, die Geburt Christi. *Teniers*, der Arzt. *Peter de Hooghe*, häusliche Scene. *Innocenzo da Imola*, Heilige Familie. *J. van Eyk*, Bildniss. *Rembrandt*, sein Bildniss. *Van der Helst*, Bildniss. *Guercino*, Heil. Familie. *L. Cranach*, Luther im Tode. *Peter de Witte* (*Candid*), Newtons Bildniss. *G. Pencz*, Bildnisse. *Hubert van Eyk*, männl. Bildniss. *Rembrandt*, Landschaften. *G. Dow*, *Mierefeldt*, Bildnisse. *Lor. Credi* Heil. Familie. *Sassoferrato*, Madonna. *P. Potter*, Idylle. *Metzu*, Wirthshausscene. *Van Goyen*, Winterlandschaft. *Joh. Both*, Landschaft. — *Deurer*, Copie nach der Grab-

legung Borghese von Rafael. *R. Mengs*, Copien aus Rafaels Schule von Athen.

Handzeichnungen (unter besonderem Beschluss des H. Directors) von *Rafael*, *A. Dürer*, *Hans Baldung*, *Grien* (Bildniss Carls V.), *Feodor* etc. — Sammlung etrurischer Vasen.

Die polytechnische Schule v. *Hübsch* 1832—36. Ueber dem Portal Joh. Kepler und Erwin v. Steinbach, Statuen von *Raumer*.

Das Finanzministerium von *Hübsch* 1829—33. In der Vorhalle Bildnisse badischer Fürsten. Der Hofraum.

Das Ständehaus mit allegorischen Gemälden in Wachsfarben von *M. v. Schwind*. — Der Bahnhof von *Eisenlohr*. — Die Synagoge. Das Zeughaus. Das Rathhaus. Das Casino von *Hübsch*. — Das Theater von *Weinbrenner* brannte am 28. Februar 1847 gänzlich ab, und viele Menschen fanden in den Flammen ihren Tod. Es ist seitdem neu erbaut von *Hübsch*. — Auf dem Friedhof das Denkmal der gegen die Freischaaren von 1849 gefallenen Preussen.

Die höhere Militärschule, Thierarzneischule, chirurgische Bildungsanstalt, höhere Kunstschule (Theaterschule?), botan. Garten. Die Kessler'sche Maschinenfabrik, vornehmlich für Locomotive zu Eisenbahnen. Hospital des Schneiders Stultz (Fonds 100,000 fl.).

Vereine. Gesellschaften.

Landwirthschaftlicher Centralverein. Kunst- u. Industrieverein, mit Ausstellungen. Israelitischer Verein zur Beförderung des Ackerbaues unter Israeliten. Verein für praktische Medicin; dessgl. für Homöopathie. — Das Museum (Casino?) vereinigt die s. g. gute Gesellschaft. Der Fremde hat leicht Zutritt. — Logen: Carl zur Einigkeit und Carl zur Treue.

Spaziergänge. Umgebungen. Der Schlossgarten mit Hebels Denkmal. — Garten der Markgräfin Amalie (Amaliensruh). — Beiertheim ¼ St. mit Bad und Restauration, Mittw. und Sonnt. am besuchtesten. Eierlesen im Frühling, Volksfest. — Promenadenhaus. Alleehaus. Gottsau. Bulach mit einer neuen Kirche von *Hübsch*; Fresken von *Dietrich*. — Der Rhein mit wohleingerichteten Bädern, wohin im Sommer stets Wagen vor dem Thor in Bereitschaft stehen.

Cassel,

(König von Preussen, neben der Post; Röm. Kaiser; Russischer Hof; Ritter; Krone; Landgraf Carl. Kaffeehäuser: Draz, Adolf. Conditor: Moeli, Poppe, Bonorand. Weinh.: Schreiber, Weber, Müller)

Haupt- u. Residenzstadt des Kurfürstenthums Hessen, in angenehmer, von Bergen umschlossener Gegend an der Fulda, mit 32,000 Ew. (meist Prot.), 1600 H., getheilt in die Altstadt und Oberneustadt (sehr schön) am linken, und Unterneustadt am rechten Ufer der Fulda, mit vielen Fabriken (Maschinenfabr. v. Henschel) in Tapeten, Wagen, Fortepianos etc. — mit 2 Messen. — Im Mittelalter Cassulum, Cassele (wohl von den Katten), kommt es in einer Urkunde Conrads I. 913 als Kloster, 914 als Stadt vor. Landgraf Heinrich das Kind legte die untere Neustadt an, baute sich eine Burg und residirte in C., allein erst unter Heinrich d. Eisernen, der die »Freiheit« erbaute und 1364 das Domstift gründete, kam die Stadt in Aufnahme. Philipp der Grossmüthige führte 1523 die Reformation ein und umgab 1526 die Stadt mit Wall und Mauern, die von Carl V. 1547 geschleift, später jedoch von Philipp und seinem Sohne wieder hergestellt wurden. Zu Ende des 17. Jahrh. fanden die aus Frankreich vertriebenen Protestanten hier freundliche Aufnahme und bauten die prächtige Oberneustadt. 1661 fanden hier die »Religionsgespräche« statt zur Einigung der Lutheraner und Reformirten. Im 7jährigen Kriege hielten die Franzosen C. besetzt, von 1757 bis 1762. — Die Festungswerke wurden 1767—74 in Spaziergänge verwandelt. Von 1806—13 war C. die Hauptstadt des von Napoleon geschaffenen K.R. Westfalen. 1813 wurde es von einem russ. Streifcorps überfallen, und kam 1814 wieder in die alten Verhältnisse. 1830 waren ernsthafte Unruhen in C., in deren Folge der Kurfürst sich von

der Regierung zurückzog. — Was C. seit 1830 erlebte, möchte die Geschichte gern verschweigen, aber die Steine schreien es!

Oeffentliche Plätze etc.: Königsplatz mit berühmtem sechsfachem Echo und dem ehem. Hessen-Rotenburgischen Palast. Friedrichsplatz, 1000′ l., 450′ br., mit der Marmorstatue des Landgr. Friedrichs II., des vorzüglichsten Verschönerers Cassels, desselben, der seine Unterthanen an England zum Krieg gegen Nordamerika verkaufte. Carlsplatz mit der Marmorstatue des Landgrafen Carl. Schlossplatz mit schöner Aussicht. Gouvernementsplatz. Königsstrasse. Wilhelmsstrasse. Brücke über die Fulda 270′ l.

Oeffentliche Gebäude. Sammlungen. Anstalten.

S. Martinskirche aus dem 14. Jahrh. mit der Fürstengruft und den Denkmälern und Bildnissen Philipps des Grossmüthigen und seiner Gemahlin.

Die katholische Kirche mit Gemälden von *Tischbein* und Reliefs. — Brüderkirche mit vorzüglicher Orgel. — Die französische Kirche mit Denkmalen des Herz. v. Broglie u. s. Neffen.

Die Kattenburg, von Kurf. Wilhelm I. 1820 angefangen, 552′ l., 403′ br., unvollendet.

Der kurfürstliche Palast am Friedrichsplatz mit Gemälden im Cour- und im Versammlungssaal.

Museum 290′ l. mit Bibliothek v. 90,000 Bänden und einem Ms. des Wilhelm v. Orense mit Miniaturen von 1334, mit naturhistorischen u. Kunstmerkwürdigkeiten; eine anschauliche Geschichte der Taschenuhren vom ersten Nürnberger Ei an; Holz- und Elfenbeinschnitzwerke (eines angebl. von *A. Dürer*), ein Dolch von *Benvenuto Cellini*, Alterthümer aus Herculanum (eine Victoria aus Bronze, eine dergl. Vase, besonders schön); ein röm. Legionsadler (XXI.) u. ein Helm, bei Wiesbaden gefunden. Medaillen, Münzen und Cameen. Antiken: Minerva, Statue; Bacchuszug, Relief; Mars, Bronzebüste; Napoleon, Büste von *Canova;* Korkmodelle antiker Gebäude.

Das Naturaliencabinet mit einer Sammlung der europäischen Holzarten in Form einer Bibliothek; der Stamm eines in C. gezogenen Lorbeerbaumes von 2′ Dicke u. 32′ Höhe. Antediluvianische Thiere, 2 Chama, auf der Strasse nach Frankfurt gefunden. — In der Nähe sind sehenswerthe Basaltbrüche.

Belvedere (Bellevue) mit schönem Garten und der Gemäldegalerie, leider bis jetzt schwer und nur gegen beträchtliche Geldsummen zugänglich (eine Gesellschaft muss 3 Thlr. zahlen). Gemälde von *Rembrandt*, *Rubens*, *van Dyk*, *Terburg* etc.

Zeughaus mit vielen Geschützen, Waffen und Trophäen. — Artilleriekaserne, ein altes Klostergebäude. — Marstall mit 200 Pferden. — Der alte Collegienhof. — Das Ständepalais von *Ruhl* 1834 — 36.

Gottesacker. Denkmal Johannes v. Müllers, errichtet von Kön. Ludwig v. Bayern, mit der Inschrift: »Was Thukydides Hellas, Tacitus Rom, war Er seinem Vaterlande.«

Akademie der Künste.

Vereine für Alterthum — für Landwirthschaft — für Handel und Gewerbe. Kunstverein.

Theater mit Oper und Ballet.

Spaziergänge. Umgegend. Geselliges Vergnügen.

Concerte unter der Direktion von Spohr und Maskeraden im neuen Stadtbau. — Militär-Casino. Abendverein. Civilclub. Euterpe. Weingärten von Weber u. Henkel in der Wilhelmshöher Vorstadt. Schaumburg vor dem Frankfurter, Oestreich vor dem holländischen, Adolf vor dem Cölner Thore.

Felsenkeller. Carlsaue, Park mit dem Marmorbad, Orangerie, Fasanerie, Mont. u. Freit. Musik.

* **Wilhelmshöhe,** Lustschloss und kurfürstliche Sommer-Residenz mit grossen herrlichen Gartenanlagen von Landgraf Carl 1701. Die sehenswerthen Wasserkünste spielen in der Regel Mittw. und Samst. von 2 — 3. Der Springbrunnen 190′ h. u. 1′ Dm. Wassertreppe von 800 Stufen 40′ br. 900′ l. mit mehren Bassins. Neptunsgrotte. Auf dem Gipfel des Berges 1312′ über der Fulda das Riesen-

schloss, ein Octogon, darauf eine 69′ hohe Pyramide und darauf der 31′ hohe aus Kupfer getriebene Hercules von *Guernieri* nach dem farnesischen, aus dessen Keule (9′ Dm.) man durch eine Oeffnung die Aussicht über den Thüringer Wald und bis zum Brocken hat und in welcher 9 Menschen Raum haben. — Der Habichtswald; Virgils Grab; mehre Tempel; die Löwenburg mit Mittelalterthümern und dem Marmorsarkophag des Kurf. Wilhelm I. in der Capelle. Einsiedeleien; Teufelsbrücke; der Steinhöfer'sche Wasserfall; der neue Wasserfall, 150′ h., 30′ br.; Lusthaus Montchéri mit einer Schweizerei; Gewächshaus mit tropischen Pflanzen; Wintersalon; Aquäduct mit 14 Bogen; der grosse Lac mit dem Sturzbach und dem chinesichen Dörfchen Mu-Tang. Im Schlosse eine schöne Einrichtung und viele Gemälde. — Am Fuss des Berges ein gutes Wirthshaus.

Wilhelmsthal, Lustschloss, 3 St., mit Gemälden (Cabinet des beautés), Springbrunnen und Wartthurm mit schöner Aussicht.

Wabern, Lustschloss, 3 St., mit holländischen Gartenanlagen.

Schönfeld (Augustenruh), Landhaus der Kurfürstin, ½ St., mit schiffbarem See etc.

Hofgeismar an der Esse, mit Bad- und Trinkbrunnen, schönen Anlagen, guter u. billiger Bewirthung, von C. aus sehr besucht. — Dabei Schönburg, Lusthaus des Prinz-Regenten mit englischen Anlagen. — Liebenau auf einer Insel der Diemel. — Beberbeck mit Stuterei. Sababurg, Jagdschloss.

Bettenhausen, ¾ St., an der Losse.

Oberkaufungen, an der Losse, mit Alaun- und Braunkohlenwerken.

Chemnitz,

(Römischer Kaiser. Blauer Engel. Hôtel de Saxe), kön. sächsische bedeutende Fabrikstadt im Erzgebirge, an der Chemnitz u. Gablentz freundlich gelegen, Sitz eines Amthauptmanns etc., des Directoriums vom sächs. Industrieverein, mit 23,000 Ew. (400 Kath.), 1300 H., an 40 grossen Baumwollspinnereien, Kattundruckereien, Maschinenfabriken etc. — Der älteste Theil der von den Sorben angelegten Stadt ist das jetzige Dorf Altchemnitz, die jetzige Stadt wurde unter Heinrich I. gegründet. 913 unterstützten die Bürger von Ch. den Kaiser Conrad I. gegen Herz. Heinrich von Sachsen; es erlitt aber 10 Jahre später eine Verwüstung durch die Hunnen (?). Die Voigte von Ch., das freie Reichsstadt war, residirten erst am Markt, später auf dem nahen Schloss Rabenstein. 1242 kam es nebst Zwickau und Altenburg gegen 10,000 Mark Silber an Markgraf Heinrich den Erlauchten als Pfand, Rudolf von Habsburg aber 1273 hob den Pfandbesitz wieder auf und gestattete den drei Städten ein Bündniss gegen fremde Eingriffe 1283. Doch wurde Ch. von den folgenden Kaisern immer wieder verpfändet, bis es 1329 ganz unter die Herrschaft von Friedrich d. Ernsthaften kam. 1326 wurde es erweitert und die Vorstädte umzäunt; 1376 befestigt. 1375 an ein nahes Benedictinerkloster verkauft, machte sich Chemnitz mit Hülfe des Burggrafen Albert von Leissnig wieder frei. 1429 erlitt es eine Hussitenbelagerung und 1449 im sächs. Bruderkriege gänzliche Verheerung. 1451 erhielt es die ersten Privilegien für seine Bleichen und kam 1485 an die albertinische Linie. 1539 wurde die Reformation eingeführt. Zu Ende dieses Jahrh. zogen viele niederländische Barchentfabricanten hieher. 1639 14. April siegten hier die Schweden unter Banner über die Sachsen und Kaiserlichen. Um 1730 wurde hier die erste Kattundruckerei angelegt von W. G. Schlüssel aus Hamburg. In allen spätern Kriegen litt Ch. viel, gelangte aber in neuester Zeit zu hohem Wohlstand; 1852 zu einer eignen Eisenbahnverbindung mit Leipzig und Dresden. Hauptfabriken sind von Becker, Haubold, Pflugbeil, Clauss, Hübner, Esche, Hecker, Pfaff, Kühn. Ch. ist die Vaterstadt des Philologen Heyne. 1729—1812.

Oeffentl. Gebäude u. *Anstalten* etc. S. Jacobskirche von 1389, mit Gemälden von *Oeser*. Rathhaus von 1389. Schloss, ehedem Kloster. Lichtenwalde, schön gelegen, mit

Gemäldesammlung. **Sachsenruh.** Die **Linden.** **Casino.** **Erholung.** **Gesangverein.** **Literarischer Verein.** **Handwerkerverein** zur Unterstützung. **Mässigkeitsverein** zur Beförderung der Sittlichkeit unter den Arbeitern. **Verein zur Beerdigung von Selbstmördern.** **Loge:** Zur Harmonie.

Chur,

Coira, (Weisses Kreuz. Steinbock. Freieck.) alterthümliche, mit Mauern und Thürmen umgebene Hauptstadt des Schweizer Cantons Graubündten, unweit des Rheins an der Plessur und am Fusse des Pizockel und Motalia in engem Thal gelegen, mit 6000 Ew. (600 Kathol., die grossentheils im obern Stadttheil wohnen), 400 H. In ältesten Zeiten standen an dieser Stelle 3 Castra: Marsoila, Spinoila und Ymburg; um das letztere, wo jetzt das Rathhaus steht, wurde die Stadt (Curia genannt) erbaut. Schon um 452 bestand hier ein Bisthum, dessen Stiftung sogar dem h. Petrus selbst zugeschrieben wird. Der Bischof erhielt von Kaiser Friedrich I. den Fürstentitel. (Wappen: ein springender schwarzer Steinbock im weissen Felde). Bis 1498 freie Reichsstadt, verband es sich sodann mit Rhätien. 1526 wurde die Reformation eingeführt. Der Abt von S. Lucien, der sich mit dem Bischof zur Ausrottung der Reformirten verbunden, wurde enthauptet. In den Kriegen zwischen Frankreich und Oestreich im 17. und im 18. Jahrh. war Ch. häufig Kriegsschauplatz. Die Einwohner der Umgegend heissen Churwahlen.

Oeffentl. Gebäude etc. Die **Domkirche,** von Bischof Thello im 8. Jahrh. erbaut, mit Gemälden, Grabmälern, hochmittelalterthümlichen Sculpturen, Heiligthümern. — Die **Thürme,** Masöl und Spinöl, Römerwerke. — Die **Capelle des heil. Lucius** in einer Felsenhöhle über der Stadt, mit herrlicher Aussicht. — **Capucinerhospiz.** — Auf dem Weg nach dem Splügen **Reichenau,** Dorf und Schloss. Hier hatte Tscharner das Erziehungsinstitut, in welchem Louis Philipp, König der Franzosen, einst als Schullehrer gedient. **Curlibad.** **Casino.** **Männerchor.** **Bibelgesellschaft.** **Loge:** Zur Freiheit und Eintracht.

Cleve,

(Bellevue. Thiergarten. König von Preussen). K. pr. Stadt in der Provinz Jülich-Cleve-Berg, in einer angenehmen, fruchtbaren Gegend auf 3 Hügeln (Schloss-, Kirch- u. Heuberg), durch einen schmalen Canal (Spoygraben) mit dem Rhein verbunden, mit 7500 Einw. (6000 Kathol., 1400 Prot., 100 Jud.), Leder-, Tabak-, Tapetenfabriken. Die **kath. Kirche** von 1341, mit Grabmälern der Herzöge von Cleve. — Die **Schwanenburg,** angebl. von Jul. Cäsar gegründet, ehedem herzogl. Burg, mit einem hohen Thurm von 1439, mit schöner Aussicht; berühmt durch die Sage vom Schwanenritter, der in einem von einem Schwan gezogenen Schiffchen nach Cl. gekommen, das Herz der Herzogin und ihre Hand gewonnen, dann aber nach einer 10jährigen glücklichen Ehe sich auf die Weise, wie er gekommen, entfernt auf immer. Cf. Hohenschwangau. — Der **Prinzenhof** mit schönen Gartenanlagen, gegründet von Joh. Moritz von Nassau-Siegen, jetzt vom Grafen v. d. Lippe bewohnt. — Bei Oberprocurator **Bessel** ein Bild der unbefleckten Empfängniss Mariä von *Mstr. Wilhelm.* — **Grabmal** des Fürsten Nassau-Siegen auf dem Weg nach Xanten. — Der **Thiergarten** sehr schön. — **Gesellschaften:** Casino und Concordia. — Cleve ist der Geburtsort des Generals von **Seidlitz,** des Justizministers **Dankelmann,** Finanzministers **Maassen,** Finanzraths **Beuth,** Geographen **Berghaus.**

Coblenz,

(Der Trier'sche Hof am Paradeplatz. — Der Riese. Bellevue. Die drei Schweizer. Einhorn. Rheinberg, am Rhein. — Der Cölnische Hof. Wilde Schwein. Stadt Lüttich. — Das weisse Ross in Ehrenbreitstein. Café von Pfadler am kleinen, C. du théâtre am grossen Paradeplatz.)

Coblenz, höchst belebte Hauptstadt der preuss. Rheinprovinz, am Ausfluss

der Mosel in den Rhein, zwischen den Gebirgsausgängen des Hundsrück, Westerwald und der Eifel. Dicht von Bergen eingeschlossen, mit einer Brücke über die Mosel und einer über den Rhein, 1200 Häuser, 19,000 Ew. (3000 Protest., 300 Juden) und 4000 Mann Besatzung, eine der stärksten Festungen, Sitz des Oberpräsidiums und des General-Commando's. Die Bewohner sind heiter und gastfrei, die Frauen schön; eine eigenthümliche altdeutsche Tracht sind die Coblenzer Häubchen der Mädchen. Coblenz ist Freihafen, und hat viel Handel den Rhein, die Mosel und die Lahn entlang, besonders mit Wein und Colonialwaaren, Selterswasser, Getreide und Eisen. Mühlsteine aus Lava, und wasserfestem Kitt aus Lava-Asche.

Coblenz ist wahrscheinlich eines der von Drusus im J. 9 a. C. am Rhein angelegten 50 Castelle, und mit »Confluentes« bei Ammian. Marcellin. XVI. 3. bezeichnet, wo er erzählt, dass Julianus hier ein solches vorgefunden. Julius Cäsar ging hier auf einer Schiffbrücke über den Rhein. Unter Valentinian war es dem praefectus militum defensorum zum Aufenthalt angewiesen. Als Sitz austrasischer Könige, namentlich Childeberts, heisst es Cophelnuci. 860 schloss hier Carl d. Kahle mit Ludwig d. D. Frieden. Bis hieher und nicht weiter dringen 882 die Normannen vor, und Carl d. Dicke entlässt nach geschlossenem Frieden hier sein Heer. 842 Lothringen zugetheilt, kommt es mit diesem abwechselnd an Frankreich u. Deutschland, bis es Kaiser Heinrich II. mit andern Regalien dem Erzb. Poppo von Trier schenkt 1018. — Da indess war es noch nicht mehr als ein Hofgut, vergrösserte sich aber während des Interregnums und während des Städtebundes. 1182 erhielten die Bürger von dem Zoll 60 Mark zur Unterhaltung der Stadtgebäude; 1252 begann unter Erzb. Arnold der Bau der ersten Mauern, die 1282 beendigt wurden. Unter Erzb. Heinrich entstand 1280 wegen eines von ihm angelegten Burgbaues ein Aufruhr, nach welchem Bürger und Bischof eine feindliche Stellung gegen einander behielten, und 1301 Trutz- u. Schutzbündniss mit benachbarten Städten schlossen. 1492 hielt Maximilian einen Reichstag hier. — 1632 besetzten die Schweden Coblenz, und nach ihnen die Franzosen, 1636 belagerten es die Kaiserlichen, wobei die Hälfte Häuser zerstört wurde. Unter Erzb. Carl Caspar von der Leyen, der 1663 eine Schiffbrücke über den Rhein schlug, hob sich die Stadt wieder; wurde 1688 von dem franz. Marschall Boufller vergeblich bombardirt, aber doch verbrannt; 1786 Residenz des Kurfürsten von Trier und 1792 der Ort des Zusammenflusses französischer Emigranten; 1794 von den Franzosen besetzt, 1798 Hauptstadt des Rhein- und Mosel-Departements, und im Pariser Frieden 1815 an Preussen abgetreten. — Die Bevölkerung von Coblenz ist im Allgemeinen energisch römisch-katholisch und hält sich gern zu politischer Opposition. Hier schrieb J. Görres in den Kriegsjahren den »deutschen Merkur«, und nach ihnen »Deutschland und die Revolution«. Hier starb 1819 Max v. Schenkendorf, und 1808 ward Henriette Sontag hier geboren. Die romanische Bauweise hat hier an *v. Lassaulx* † einen geistvollen Vertreter gehabt; hier lebt der »Rheinische Antiquarius« (Stramberg).

Oeffentl. Plätze. Strassen. Brücken. Thore. Der Castorplatz mit dem Generalcommando, der schönen spitzbogigen Vorhalle und dem Castor-Brunnen, berühmt durch seine beiden Inschriften: 1) An. 1812 Mémorable par la Campagne contre les Russes. Sous le Préfecturat de Jules Doazan. 2) Vu et approuvé par nous Commandant Russe de la ville de Coblenz. Le 1. Janvier 1814. (General St. Priest.) — Florinsmarkt, Gemüsemarkt, Judengasse, der alte Graben, die Löhrstrasse gehören der alten Stadt; die Schlossstrasse, der Schlossplatz, Clemensplatz mit einem Brunnen und täglicher Wachtparade, der neuen an. Das Löhrthor, das Weisserthor und das Mainzerthor. — Die Moselbrücke von Erzb. Balduin 1343, »pro animarum indulgentiis«, vollendet 1440, mit einer Wasserleitung von Gusseisen, die von dem 1 St. entfernten Dorfe Metternich die Bergquellen zur Stadt bringt. Ungefähr 100 Schritte

entfernt, unweit der Strasse nach Cöln, das Denkmal des in der Nähe 1796 gefallenen 22jährigen Generals der französischen Republik, Marceau.

Kirchen u. a. öffentliche Gebäude: Die **Castorkirche** von Erzbischof Hetto erbaut, 836 eingeweiht, 860 u. 922 zu Kirchenversammlungen benutzt, im 11. Jahrh. durch Brand beschädigt. Der Chor, wenigstens äusserlich, 1157 und 1201 von Propst Bruno, Schiff u. Kreuzbau 1208 von Erzb. Johann gebaut; die Wölbung von 1498. — 1830 unter der Leitung *v. Lassaulx* restaurirt. Die ältesten Theile sind demnach das Innere des Chors und die untern Mauern der Vorderthürme. — Grabmäler der h. Ritza, Enkelin Ludwigs des Frommen (neu). Ein Grabstein mit eingelassnen Wachsfarben und der Inschrift Scholasticus aus dem 13. (?) Jahrh. Denkmal des Erzb. Cuno v. Falkenstein † 1388, mit einem gleichzeitigen Wandgemälde aus der Schule des Meisters *Wilhelm von Cöln*, Christus am Kreuz mit Maria, Petrus, Johannes Ev., S. Castor und Erzb. Cuno kniend; des Erzb. Werner † 1418. — Alte Gemälde auf der Rückseite der Chorwände. Aelteste, in wenigen Ueberresten, unter dem Dachstuhl sichtbar. — Das bronzene Crucifix auf dem Hochaltar. Die Kanzel von 1625. — 1105 hat Kaiser Heinrich IV. hier dem Gottesdienst beigewohnt, nachdem ihm vorher von der Geistlichkeit der Eintritt verweigert worden; hier vergab er seinem aufrührerischen Sohne; hier predigte 1145 der heilige Bernhard das Kreuz, worauf über 1000 Ritter, Grafen und Bürger dem Zug sich anschlossen. Kaiser Otto (v. Braunschweig) schenkte der Kirche ein goldnes Reliquiarium. Auf dem Kirchhofe empfing Ludwig der Bayer die Huldigung der Fürsten, bei welcher Gelegenheit ein Adler von Osten aufsteigend lang über der Versammlung schwebte.

S. **Florinus**, Garnisonskirche, von Mechtild, einer Verwandten der Kaiserin Helena, erbaut von Erzb. Bruno 1124 nach einem neuen Plan, von schönen Verhältnissen, umgebaut; der Chor vom Erzbischof Jacob 1511; die jetzigen Thurmspitzen von 1791. Napoleon schenkte diese Kirche der Stadt zu einem Schlachthause, der sie die preuss. Regierung um 27,000 Rthlr. wieder abkaufte und durch *Lassaulx* zu einer evangelischen Kirche herstellen lies. — Nebenan die Küsterwohnung aus dem 12. Jahrh. auf dem Bogen des Kreuzganges an der Nordseite ruhend, sehr malerisch innen und aussen.

Die Liebfrauenkirche, von Erzbischof Arnold († 1259) erbaut, der Chor 1404—1431 (Arch. *Johann de Spey*); das Gewölbe um 1500, die Thurmspitzen nach der Belagerung von 1688; Grabsteine, Gemälde von *Zick*, und zwei Säulen von Kalksinter, der sich in einer röm. Wasserleitung angesetzt.

Die ehem. Dominicanerkirche, jetzt Magazin, von 1235 mit Erneuerungen aus dem 15. Jahrh. — Die Franciscanerkirche, s. Bürgerhospital. — Die Jesuitenkirche von 1609—1615, merkwürdig durch ihre Vermischung des altdeutschen und modern-italienischen Styles und durch die kühne Gewölbconstruction über dünnen Mauern ohne Streben. — S. Georg im Spitzbogenstyl, aber von 1618. — Die Carmelitenkirche von 1659, jetzt Mehlmagazin. — S. Barbara von 1707 mit der Titelheiligen von *Settegast*. — Schlosskirche von 1787, seit 1831 auch Mehlmagazin. — Die Kreuzkirche in Ehrenbreitstein von 1702, mit der Kreuzfindung von *Settegast*.

Die erzbischöfliche Burg (jetzt Fabrik von lackirten Blechwaaren) erbaut von Erzbischof Heinrich 1280, erweitert von Erzbischof Johann v. d. Leyen 1558, erneuert 1681 — hat eine sehr schöne Wendelstiege. Hier ward 1609 die kathol. Liga geschlossen.

Das kurfürstl. Residenzschloss, im Auftrag des Kurfürsten von Trier, Clemens Wenceslaus, von *Peyre* und *Dixnart* 1778—1788 für 1,200,000 Rthlr. trierisch aufgebaut mit zwei interessanten Treppen; seit 1822 Justiz-Local; seit 1842 als Wohnung für den König eingerichtet durch *Lassaulx*. Schlosscapelle mit Fresken von *Zick*.

Das Kaufhaus bei S. Florin von 1479; der obere Theil nach 1688; daran der Mann am Kaufhaus, das

Wahrzeichen von Coblenz. — Das Schöffengerichtshaus daneben von 1530. — Das Theater von Architekt *Krahn* in Braunschweig, schön und zweckmässig.

Das Deutsch-Ordenshaus, auf der Landspitze zwischen Rhein und Mosel, aus dem 13. Jahrh., jetzt Militär-Magazin.

Die Festungswerke, sowohl der Stadt als der Umgegend, sind sowohl um ihrer selbst als um der schönen Aussichten in die Mosel- und Rheingegenden willen des Besuches werth. Die bedeutendsten sind ausser den obengenannten Thoren, die zugleich als Casernen dienen, auf dem linken Rheinufer die Karthause, mit dem Fort Alexander auf der Hunnenhöhe und Fort Constantin an der Stelle des ehemaligen Klosters, und der Petersberg mit der Feste Kaiser Franz und dem grossen bombenfesten Thurm vom Generalmajor Dzschobeck; dazu einige kleinere unterirdisch mit der Feste verbundene Aussenwerke; auf dem rechten Rheinufer der * **Ehrenbreitstein** (Eintrittskarten ertheilt der Commandant, dessen Wohnung am Hafen). Dieser militärisch höchst wichtige Punkt war wahrscheinlich schon von den Römern befestigt (Cäsarsthurm). Später, Herbilstein, Irminstein u. Herembertstein benannt, kam er als Geschenk Kaiser Heinrichs II. an den Erzbischof von Trier 1018. Auf einem Felsenvorsprung baute Hermann oder Hillin 1152—69 eine zweite Burg, Hillin oder Hermannstein, später Helfenstein, 1532 mit Ehrenbreitstein durch eine Brücke verbunden. Nach der Zeit allmählich zu einer neuen Festung umgewandelt, galt sie als unüberwindlich, und ist auch nur zweimal mit Beistand der äussersten Hungersnoth eingenommen worden 1637 gegen die Franzosen unter Büssy von den Kaiserlichen, und 1799 gegen die Kaiserlichen unter Obrist Faber von den Franzosen, die indess zufolge des Lüneviller Friedens die Werke schleiften. Die neue Festung ist als ein Musterbau seiner Art anzusehen, ausgeführt von dem Ingenieur-Major *v. Huene* unter der Oberaufsicht des Generalmajors *Aster*. Von drei Seiten durchaus unzugänglich ist der Ehrenbreitstein gegen die vierte, nach Norden, durch eine doppelte Reihe von Bollwerken geschützt, und beherrscht in Verbindung mit der Pfaffendorfer Höhe alle umliegenden Punkte.

Anstalten. Sammlungen. Das Bürgerhospital für hülflose Kranke und Arme, unter der Pflege von barmherzigen Schwestern aus Nancy. In der Capelle, dem restirenden Chor der alten Franciscanerkirche von 1450, die Himmelskönigin, Oelgemälde von *W. Schadow*. — In demselben Gebäude die städtische **Bildersammlung**, ein Vermächtniss des Pfarrers Lang von Neuendorf († 1836), darin u. a. eine Madonna mit dem Kind und S. Barbara von einem trefflichen altniederrheinischen Meister. — Ebenfalls daselbst die städtische Bibliothek. — Das Archiv, mit einem Copialbuch vom Erzb. Balduin von Trier mit merkwürdigen Miniaturen.

Das Gymnasium mit Bibliothek (darin das Brevier des Erzbischofs Balduin aus dem 14. Jahrh.), römischen Alterthümern und einem ungeheuren Weinkeller.

Der Kirchhof vor dem Löhrthor mit dem von *Lassaulx*, nach dem Baptisterium (Matthias-Capelle) von Cobern, erbauten Leichenhause und schönen oder interessanten Grabdenkmalen, z. B. des Generals v. Thielmann, Ministers v. Ingersleben, Max von Schenkendorf.

Umgebungen. Spaziergänge. Die Ebene von Coblenz bis Andernach, von alten Zeiten her Kriegsschauplatz — zwischen Carl d. Kahlen und Ludwig dem Deutschen 871; zwischen dem Welf Otto und dem Hohenstaufen Philipp 1198—1204; im 30jährigen Kriege 1631—1636; im spanischen Erbfolgekriege 1702; in den franz. Revolutionskriegen 1794—97, aus denen das Denkmal des Generals Hoche † 1797 — dient in neuesten Zeiten zu den Feldübungen des achten preuss. Armeecorps. — Die Gärten von Kost und von Dewald vor der Moselbrücke. Rheinaufwärts rechts die Dörfer Pfaffendorf 1/4 Stunde, Horchheim 3/4 St., **Lahnstein** 1 1/4 St.; links die Laubachsmühle 1/2 St., Capellen 1 St. mit der Burg Stolzenfels (S. Rhein); rheinabwärts rechts **Vallendar** 1 1/4 St.

mit einer neuen grossen Kirche von *Lassaulx*, eiserner Kanzel und einem Rundfenstergemälde von *Hess* u. *Ainmüller* in München. Auf dem Weg dahin Kloster Besselich, jetzt im Besitz des H. Redman, mit Gemälden ang. von *Qu. Messys*; rechts Neuendorf ½ St. Im Rheine die Insel Niederwerth mit Kloster u. Kirche von 1500, darin Glasgemälde und ein Altarwerk. Bendorf mit einer merkwürdigen Basilika. — **Sayn** mit der merkwürdigen Klosterkirche von 1202 und der berühmten Eisenhütte, in der schöne Gusswaaren verfertigt werden. — Abtei **Romersdorf** mit Capitelhaus und Kreuzgang aus dem 12. Jahrh. — An der Mosel, mit dem Dampfschiff zu erreichen, Moselweis ½ St., Güls ¾ St. — Der Karthäuserhof, besonders am frühen Morgen. — *Weitere Ausflüge* nach * Ems (ein Fussweg von 2 Stunden; Zweispänner hin und zurück 4—5 Thlr.) und Nassau, nach Kloster Laach (S. Rhein, Andernach), Isenburg, Neuwied; an der Mosel nach der Ehrenburg, einer der schönsten Ruinen im Brodenbacher Thal ½ St. von Alken an der Mosel. Von Hatzenport, Alken gegenüber, nach Münstermaifeld (herrliche Kirche) und dem Schlosse Eltz, etc. (Siehe * Mosel.)

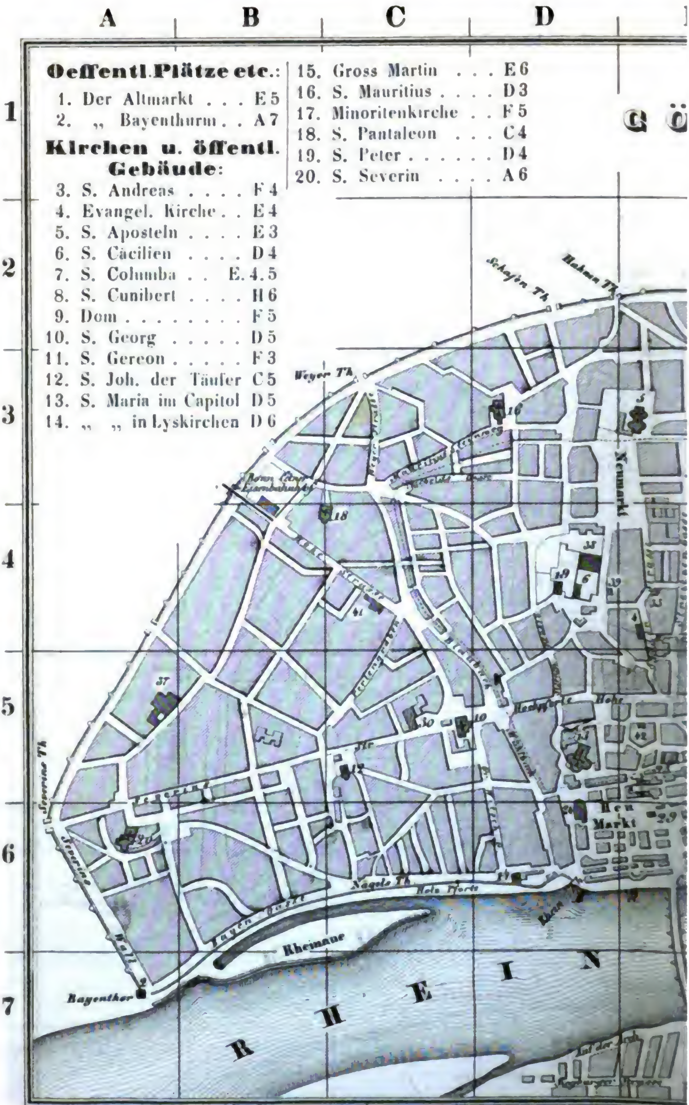
Cöln,

(Hôtel Disch, Mainzer Hof bei der Post, Rheinischer Hof, Cölnischer Hof, Holländischer Hof, Königlicher Hof am Rhein, Brüssler Hof (gut), Russischer Hof, Bönn'sches Posthaus, Germanischer Hof. — In Deutz (mit schönster Aussicht): Hôtel de Bellevue (ehem. Marienbildchen), Prinz Carl. — Café- und Speisehaus: Die Börse am Heumarkt. Kaffeehaus von Stollwerk. — Droschken findet man an den Bahnhöfen, auf dem Waidmarkt, Augustinerplatz, Walraffsplatz, Eigelstein, Heumarkt, Gereonsplatz, am Apellhof, an der Aposteln- und an der Minoritenkirche. (5 Sgr. ¼ St.)

Königl. preuss. Stadt und Festung zweiten Ranges am Rhein in einer weiten nicht sehr fruchtbaren Ebene, mit 92,500 Einw. (davon 9000 Prot. und 600 Juden), 29 Kirchen, 7200 Häusern, 19 Thoren, 33 Plätzen, 270 Strassen, eng und finster, mit einem Erzbischof, grossen Festungswerken, einer 1250' langen Rheinbrücke auf 39 Schiffen, einem Freihafen und regem Handel, gefördert durch eine Dampfschifffahrts- und eine Schleppdampfschifffahrts-Gesellschaft, durch Eisenbahnen, den Frei- und den Sicherheitshafen, Börse, Handelskammer, Handelsgericht, Banco-Comptoir etc. Haupthandelsartikel: Eau de Cologne, von dem aus fünfzig Fabriken mehre Millionen Flaschen versendet werden. Der Erfinder ist Jean Maria Farina zwischen 1670—1680, und unter dieser Firma wird das beste noch heut bereitet (gegenüber dem Jülichsplatz oder bei Zanoli, Hochstr. 92). Fabriken in Baumwolle, Seide, Wolle (Strümpfe), Tabak, Zucker, Spitzen, Leder. — Die Bevölkerung von Cöln gehört zu den originellsten in Deutschland. Eigenthümlich im Ton und in Wortbildung ist die Mundart, und für komische Schreibart, namentlich in Versen, köstlich. Die Cölner halten fest an der römisch-katholischen Kirche, lassen sich aber ihre bis zur Ausgelassenheit wachsende Lebenslust dadurch nicht schmälern. Sie sind übermüthig und stets aufgelegt zu Schimpf und Spott über Schwächen und Geschmacklosigkeiten, wie zur Vergeltung für erlittene Kränkung.

Die »Cölnische Zeitung« gehört zu den verbreitetsten in Deutschland, und wurde eine Zeitlang zur »schlechten Presse« gezählt.

Die erste Gründung Cölns gehört den Ubiern (Colonia Ubiorum). Die römische Kaiserin Agrippina, Tochter des Germanicus, daselbst geboren, führte im J. 50 p. C. eine Veteranencolonie dahin, gab der Stadt Municipalverfassung und nannte sie Colonia Agrippina. Als Hauptstadt von Niedergermanien trat sie im J. 69 beim Aufstand der Bataver zur Partei des Civilis über. Hier liess sich Vitellius zum Kaiser ausrufen, Trajan befehligte daselbst als Legatus, führte verschiedene Bauten auf und gab der Stadt das römische Bürgerrecht und viele Freiheiten. Constantin d. Gr. begann den Bau einer steinernen Rheinbrücke, deren Pfeilertrümmer man bei niedrigem Wasser (nahe dem Freihafen) noch sehen kann, und noch unter ihm 314 wurde das Bisthum gegründet. Attila aber zerstörte die Stadt. Von den fränkischen Königen nahm Childerich zuerst davon Besitz 457—465. Chlodwig krönte sich daselbst zum König 486, und von da an blieb es einer der Hauptsitze der austrasischen Könige mit Beibehaltung der altrömischen Verfassung. Zu Anfang des 7. Jahrh. eroberte es Theodorich von Burgund, 843 kam es bei der Theilung an Arelat, und 868 nach dem Tod Lothars d. J. an Deutschland. Schwere Verwüstungen richteten die Normannen an, namentlich 881—882. Im frühen Mittelalter schon grosse Handelsstadt, im steten Zwist mit seinen Bischöfen, auch vom Kaiser Heinrich V. wegen der Treue gegen Heinrich IV. (doch vergeblich) belagert, wurde Cöln 1201 eines der bedeutendsten Glieder der Hansa und führte nach Lübeck den Vorsitz, war aber auch eine der ersten, die sich später vom Bunde trennte. Seit 1212 freie Reichstadt erhielt Cöln 1259 das Stapelrecht; alle Güter mussten ausgeladen, und konnten nur gegen hohen Zoll und auf Cölnischen Schiffen weitergeführt werden. Das Ansehen der Stadt war um diese Zeit in ganz Europa anerkannt. Cöln hiess die »heilige Stadt«, und zählte in ihren Mauern mit dem 1248 gegründeten Dom 365 Kirchen. 1370 machten die Weber einen Aufstand gegen die Patricier (Weberschlacht), unterlagen aber. 1388 ward durch Erzb. Friedrich III. eine Universität in Cöln gegründet. 1396 unterlagen die Bürger im Streit mit dem Erzbischof, viele wurden enthauptet, viele verbannt und eine Verfassung eingeführt, die erst mit der Reichsfreiheit verschwand; aber die Kämpfe mit dem Kirchenoberhaupt dauerten ohne Unterlass fort. Erzbischof Hermann V. Graf v. Wied, Erzb. um 1530, neigte sich der Reformation zu, musste aber den bischöfl. Stuhl verlassen. 1618 wurden durch Vertreibung der Protestanten 1400 Häuser leer. Durch den Frieden von Luneville kam Cöln an Frankreich, und das Erzbisthum wurde secularisirt; aber öffentliches Geschwornengericht eingeführt. Durch den Pariser Frieden von 1814 erhielt Preussen Cöln, und durch dieses wieder einen Erzbischof, Graf Spiegel zum Desenberg, und sehr beträchtliche Festungswerke. In neuester Zeit hat Cöln einen bedeutenden Aufschwung genommen, vornehmlich seit Einführung der Dampfschifffahrt, der Vollendung der Eisenbahn nach Belgien und dem Handelsvertrag mit diesem Lande, sowie nach Vollendung der Cöln-Mindner Bahn, durch welche es mit dem östlichen Deutschland in engste Berührung gelangt ist. 1837 am 20. Nov. ward auf Befehl der preuss. Regierung der Erzbischof Droste-Vischering als Gefangener von hier nach Minden abge-



A. Expedition der Cölner Dampfboote E 6 | **B.** Expedition der Düsseldo



er Dampfboote D 6 | C. Expedition der Niederländischen Dampfboote E 6.

führt, und erst 1842 trat der als Coadjutor ernannte Bischof Geissel an seine Stelle. In demselben Jahre wurde der Grundstein zum Ausbau des Domes gelegt, bei welcher Gelegenheit der Erzherzog Johann von Oestreich die Worte sprach, die ohne Missdeutung aufgenommen und durch ganz Deutschland wiederholt wurden: »Kein Preussen und kein Oestreich mehr, sondern ein einiges Deutschland!« 1846 fand hier ein grosses deutsches Sängerfest statt, das aber auf die Gastfreundschaft der »heiligen Stadt« einen schwarzen Schatten warf; und im August d. J. kam es bei der Kirchweih zu ernsthaften Collisionen zwischen Militär und Bürgerschaft.

Cöln hatte im 13—16. Jahrh. eine bedeutende Kunstschule, und viele herrliche Bau-, Bild- und Malerwerke geben noch jetzt Zeugniss davon (S. Kunstgeschichte p. 128). Auch ist *Peter Paul Rubens* hier 1577 geboren. Neuer Zeit beschränkt es sich hauptsächlich auf Kunstausstellungen fremder Werke, und kann man hier neben den Arbeiten aus Düsseldorf auch Belgier, Holländer und Franzosen kennen lernen.

Oeffentliche Plätze, Thore etc. Der Heumarkt mit mehren alterthümlichen Häusern; der Altmarkt, der Neumarkt mit Alleen etc. Das Rhein-, Weyer-, (Ehren-,) Eigelsteiner-, Severin-, Hahnen- und Gereonsthor mit ihren Thürmen. Die Ringmauer mit dem Bayenthurm von 1261 (die obere Hälfte neuer). Die Schiffbrücke.

Kirchen u. a. öffentliche Gebäude. Schon um seiner Kirchen willen würde Cöln des höchsten Ruhmes werth erscheinen; keine zweite Stadt kann sich in dieser Beziehung mit ihr messen. Wie sie im Dome das vollkommenste Werk des Spitzbogens besitzt, so sind ihre ältern Kirchen glänzende Muster des romanischen Styles. Selbst um des innern Schmuckes willen, soviel auch davon zerstreut worden, verdienen sie noch immer volle Beachtung. Gewöhnlich besucht man den Dom zuerst, danach mehre der andern Kirchen. Ein neues Interesse würden diese Gebäude gewinnen, wenn man sie nach der geschichtlichen Reihenfolge aufsuchen wollte.

S. Andreas, ehedem S. Matthäus in Fossa, soll von S. Maternus gegründet, von Willibert 873 zum ersten-, von Gero 974 zum zweitenmale erneut und endlich um 1220 abermals umgebaut worden seyn (Schiff und Kreuzgang); das Chor von Theodorich 1414. Altarschnitzwerk mit dem Reliquiarium der Mutter der Makkabäer und ihrer Söhne. Das Sacramenthäuschen. — Grabmäler des Albertus Magnus und der H. Undalina.

Antoniterkirche, 1384 eingeweiht, jetzt protestantische Kirche.

* **S. Aposteln,** im romanischen Styl. Gegründet von Erzb. Heribert 1001—1026. Der jetzige Bau rührt grossentheils von 1199 her, wo die Kirche abgebrannt war. Im Innern das Fastentuch der aus dem Grabe wiedererstandenen Richmodis von Atucht † 1350. S. Michael von *O. Mengelberg*.

S. Caecilien, aus dem 11. oder 12. Jahrh., restaurirt mit Eröffnung der sehr alten Krypta. Ueber der nördlichen Thüre die Heilige mit einem Engel und SS. Valerianus und Tiburtius, altes Relief.

S. Columba, mit Ausnahme des ältern Thurmes aus dem 15. Jahrh.

S. **Cunibert,** 1248 von Erzb. Conrad von Hochsteden geweiht, mit 2 Querschiffen, von denen das westliche durch den Einsturz des Thurmes darüber 1830 sehr beschädigt ist. Glasgemälde aus sehr alter und sehr neuer Zeit. Wandmalereien vom Anfang des 14. Jahrh. 2 Altartafeln mit 12 Heiligen auf Goldgrund von *Meister Wilhelm*. Der Taufstein. Das Grab des H. Cunibert.

** **Dom,** *) ursprünglich 816 von

*) Um den Thurm oder das hohe Chor zu besteigen wendet man sich an den Aufseher.

Erzb. Hildebrand gegründet und dem H. Petrus geweiht, und nach dem Brand von 1080 erneuert. Den Entschluss zu einem ganz neuen und grossen Bau fasste Erzb. Engelbert, nachdem der Kaiser Rothbart aus dem eroberten Mailand die Reliquien der heil. drei Könige der Stadt Cöln geschenkt hatte; allein erst Erzbischof Conrad von Hochsteden führte den Plan aus, und legte 1248 den Grund zu dem Neubau, als dessen Meister man in der Regel einen gewissen *Gerhard* nennt. 1322 wurde der Chor eingeweiht. Missbräuche bei den Sammlungen für den Bau — und kriegerische Bischöfe verhinderten denselben mit Nachdruck fortzusetzen; 1437 war der südliche Thurm bis zum 3. Stockwerk aufgeführt, zu Anfang des 16. Jahrh. hörte man ganz auf, und das Bauwerk gerieth allmählich in Verfall. Der Ungeschmack des vorigen Jahrh. zerstörte vieles im Innern; mehr noch drohten die Zeit und die Folgen früherer Vernachlässigung mit gänzlichem Ruin, als die preussische Regierung die Erhaltung des Gebäudes aus Staatsfonds beschloss, und die Leitung der Wiederherstellung dem Architekten *Ahlert* (gest. 1833) übertrug. Die glückliche Ausführung dieses Auftrags belebte die Idee eines Weiterbaues vom Dom; bald bildete sich in Cöln ein Verein, um für diesen Zweck zu wirken (1841), und ebensobald zeigte sich allerorten in Deutschland der Entschluss, den Ausbau des Cölner Domes zu einer National-Angelegenheit zu machen. Ueberall traten Vereine zusammen. Mit den durch sie gewonnenen und ausserdem von der preuss. Regierung überwiesenen Summen wird der Bau unter der Leitung des Dombaumeisters *Zwirner* weitergeführt. Unter grossen Feierlichkeiten ward desshalb am 4. Sept. 1842 vom König Friedrich Wilhelm IV. der Grundstein zum Kreuzbau gelegt. Am 14. Aug. 1848 feierte Cöln die 600jährige Feier der ersten Grundsteinlegung in Gegenwart des Königs von Preussen, des Erzherzog-Reichsverwesers und einer Deputation der deutschen Nationalversammlung. — Bis zum Jahr 1851 waren vom Fortbau vollendet: beide südliche Nebenschiffe und das Querschiff; das Mittelschiff bis zur Basis der Fensterbogen; ferner der erste Mittelschiffbogen hinter dem mittlern westlichen Eingang.

Der Dom in Form eines latein. Kreuzes 450′ l., 150′ br. Die Höhe (des Mittelschiffes, wie die) des Chors 150′; die projectirte der Thürme 523, der südliche ist bis auf 189′ aufgeführt. Das Langhaus hat 5, der Kreuzbau 3 Schiffe; um das Chor, hinter welchem die mittlern Abseiten sich fortsetzen, reihen sich 7 Capellen.

An der Vorderseite sind 3 Eingänge, die mit 2 Fenstern den 5 Schiffen entsprechen, gleich dem Thurm mannigfach mit Sculpturen verziert, von denen die einen am Portal rechts das Leben des heiligen Petrus, Propheten, Apostel und Kirchenväter etc. vorstellen. — Neuern Forschungen zufolge ist was von dem Dombau dasteht, nicht alles Ausführung des ursprünglichen Planes, sondern die reichere Entwickelung der obern Theile des Chores, sowie Form und Gestalt der Thürme von Grund auf, deren Originalaufriss im Dom aufbewahrt wird, gehören dem 14. Jahrh. an, so dass der Dom nicht nur als ein Denkmal des deutschen Styls, sondern der Geschichte desselben durch mehr als ein Jahrtausend zu betrachten wäre. (Näheres hierüber S. bei Kugler in der deutschen Vierteljahrsschrift 1842.)

Im Innern sind die Galerie unter den Fenstern, die Verschiedenheit der Säulenconstruction im Schiff und im Chor und vor allem die ungemein schlanken Verhältnisse des letztern zu bemerken. Ferner in der nördlichen Abseite die 5 grossen gemalten Glasfenster, von Erzb. Hermann v. Hessen, Erzb. Philipp, Graf v. Daun u. von der Stadt Cöln gestiftet, 1508 u. 1509. 1. Jüngstes Gericht, dazu mehre Scenen der Passion, dann Martyrium des H. Lorenz und Madonna in der Glorie. 2. S. Petrus mit Heiligen, sein Fischzug, seine Gefangennehmung, Befreiung, seine Krönung zum Papst, seine Kreuzigung etc. 3. Maria mit Engeln und Propheten, dazu Heilige und Marcus Agrippa als Gründer Cölns. 4. Christus mit Engeln und Evangelisten, dazu die Königin von Saba bei Salomo, und die Anbetung der Könige, einzelne

Heilige und Donatoren. 5. Krönung Mariä und Heilige. In der südlichen Abseite die von König Ludwig von Bayern gestifteten, in München nach den Cartons von *A. Fischer* ausgeführten herrlichen Glasgemälde: 1. Predigt Johannes des Täufers; darüber: des Zacharias Vision, und die Geburt des Johannes; darunter: Helena, Constantin, Carl d. Gr., Barbarossa und die Donation von 1847. 2. Anbetung der Könige und Hirten; darüber: Sündenfall, Maria die der Schlange den Kopf zertritt, und Verkündigung; darunter: die vier grossen Propheten. 3. Kreuzabnahme; darüber: Abendmahl, Noli me tangere und des Thomas Ueberzeugung; darunter: die vier Evangelisten. 4. Ausgiessung des heil. Geistes; darüber: Petri Schlüsselamt; darunter: die vier Kirchenväter. 5. Steinigung des Stephanus; darüber: seine Predigt und seine Verantwortung; darunter: zwei heilige Bischöfe, und andere Heilige, dazu die Donation von 1848.

Im Chor, dessen bunte Bemalung und Vergoldung das beklagenswerthe Werk der neuesten Restauration ist, stehen an den Säulen die Statuen von Christus, Maria und den Aposteln, dazu musicirende Engel, Sculpturen vom Anfang des 14. Jahrh. — Die Chorstühle mit schönem Schnitzwerk aus derselben Zeit. — Die Wandgemälde dahinter, Geschichten des Papstes Sylvester, Einführung des Christenthumes am Rhein, aus derselben Zeit. Prächtige Teppiche für die Seidenwände des Chors und vor das Hochaltar, von den Cölner Jungfrauen gestickt. — Die Glasfenster, gestiftet 1288 von Herzog Johann v. Brabant u. A. — Das Dombild, in der Agnescapelle (an Sonntagen aufgeschlossen, ausserdem durch den Kirchendiener zugänglich*) von *Mstr. Stephan* 1410 (M IV O X), aussen die Verkündigung, innen die Anbetung der Könige, dazu die h. Ursula nebst Gefolge, u. der h. Gereon mit seinen Genossen. — Ein ältres Altarwerk in der Johanniscapelle aus der *Schule des Meister Wilhelm* mit 12 Darstellungen aus der Jugend- und 12 aus der Leidensgeschichte Christi, dazu mit den Aposteln in Holz geschnitzt. — Das Reliquiarium der h. drei Könige in eigener verschlossener Capelle, v. 1170 mit bildlichen Darstellungen, vielen Edelsteinen, antiken Gemmen u. Cameen u. der Inschrift: Corpora sanctorum recubant hic terna magorum. Ex his sublatum nihil est alibive locatum. — Die Grabdenkmäler des Erzb. Conrad von Hochsteden, der den Dom gegründet, in der Johanniscapelle, der H. Irmgard, der Erzb. Wilh. von Gennep † 1372, Philipp von Hainsberg, Theodorich v. Meurs, Friedr. v. Sarwerden † 1414, Waltram v. Jülich aus weissem Marmor von 1360 c^a. Engelbert III. † 1368, des Anton Knyfeld † 1539. — In der Schatzkammer Engelberts Schrein von Silber, ein altes Altarkreuz, eine dessgl. Monstranz, Bischofstäbe etc. (einer von 1178), ein kostbares Schwert von 1515 etc.

S. Georg von 1060—1074; die Wölbung später; das Chor höher als die Kirche; Krypta; Taufcapelle mit Taufbrunnen, um 1200.

* **S. Gereon,** angeblich von der Kaiserin Helena um 320 gegründet in Verbindung mit einem ihr gehörigen Palast; Mosaikreste in der Krypta könnten aus dieser Zeit seyn. Einzelne Heilige, Wandmalereien von 1360, wichtig für die Geschichte der Cölnischen Kunstschule. Die Chornische mit den Thürmen von Erzbischof Anno um 1069; das Schiff, ein regelmässiges Zehneck mit Kuppel von 60′ Dm., von 1212—1227 im Uebergangsstyl; die Sacristei von 1316. Taufcapelle von 1200 c^a mit Wandgemälden vom Anfang des 14. Jahrh. In der Vorhalle römische Grabsteine etc.

S. Johann der Täufer aus dem 13. Jahrh. mit einem Taufbecken aus dem 16.

* **S. Maria im Capitol,** gegründet von Plectrudis, der Gemahlin Pipins von Heristal, um 700. Man ist im Streit, ob von diesem Bau noch Theile vorhanden. Die Hauptanlage der Kirche ist ganz eigenthümlich und

*) Die meisten Sehenswürdigkeiten des Domes sind unter Verschluss, und nur zu sehen gegen ein Geschenk an den Kirchendiener, das namentlich in Betreff des Reliquienkastens u. der Schatzkammer Brauch oder Missbrauch sehr hoch gesteigert. Man zahlt in der Regel, ob allein oder in Gesellschaft, 2 Thaler.

verräth ein sehr hohes Alter, das man indess nicht über die Mitte des 11. Jahrh. hinaufsetzen will, während der Obertheil des Chors in das Ende des 12. und die Wölbung des Hauptschiffes in den Anfang des 13. Jahrh. fällt. Der Kreuzgang aus dem 10. Jahrh. Der Grabstein der Plectrudis aussen am Chor aus dem 11. oder 12. Jahrh. — Die Thüren am nördl. Eingang mit Holzschnitzwerk aus ders. Zeit. Die Restauration im Innern mit Oelfarbe von 1818. Die Krypta mit Wandgemälden. Ein Reliquienkasten hinter dem Hochaltar, mit alten Malereien. Die Capelle Hardenrath mit Gemälden vom *Meister der Lyversbergischen Passion*, 1466 (leider sehr überschmiert). Glasfenster ebendas. aus ders. Zeit. — Das Taufbecken von 1594 in der Capelle Schwarz v. Hirsch. Im Schiff Glasgemälde von 1514. Mehre alte Grabmäler. — Nahe der Kirche das Portal des Lichthofes mit der Anbetung der Könige, neuerdings bunt bemalt.

S. Maria in Lyskirchen vom Ende des 12. Jahrh. mit schönem Portal.

Gross Martin, gegründet von Pipin von Heristal im 10., 11. u. 12. Jahrh. neu aufgebaut; im Innern modernisirt um 1790. — Der Taufstein, angebl. ein Geschenk Carls d. Gr.

S. Mauritius, eine kleine wohlerhaltene Kirche von 1144.

Minoritenkirche aus dem 13. Jahrh. mit dem Grab des Duns Scotus.

S. Pantaleon, angebl. von den Trümmern einer Römerbrücke erbaut und 980 eingeweiht; der grösste Theil des jetzigen Baues von 1622. Gegenwärtig Simultan-Garnisonkirche. Grabmäler der Kaiserin Theophania und des Erzb. Bruno. Ein durch Statuen ausgezeichneter Orgelchor.

S. Peter, um 1524 erbaut mit schönen Glasmalereien aus derselben Zeit, das Taufbecken von 1569, über welchem *Rubens* 1577 getauft worden; die Kreuzigung Petri von *Rubens*; (nur gegen ein Trinkgeld sichtbar, während für die Gemeinde und für die ärmern Besucher eine schlechte Copie aussteht).

S. Severin, angebl. schon 378 gegründet, 984 erweitert, 1022—43 restaurirt; der westliche Thurm 1394—1411. Das Reliquiarium des Heiligen. Wandgemälde in der Sacristei von *Mst. Wilhelm* (?). In der Krypta ein Bild aus seiner Schule.

S. Ursula, angeblich aus dem 5. Jahrh., der jetzige Bau theils aus dem 12., theils aus dem 14. u. 15. Jahrh. Die Apostel, auf Schieferplatten gemalt, vom Anfang des 14. Jahrh. Geschichte der H. Ursula in einer langen Bilderfolge aus *Stephans Schule*, fast ganz verschmiert. Reliquienschrein aus dem 12. Jahrh. Statuen von Christus u. Maria nahe am Eingang, um 1400, dessgl. S. Ursula etwas später. — Grabmal der H. Ursula aus weissem Marmor von *Joh. Lenz* 1659.

Das Rathhaus, Erdgeschoss aus dem 13. Jahrh., Thurm von 1407—1414, Portal 1571. Der Hansesaal mit der Bibliothek Wallraffs, seinen Handzeichnungen und Kupferstichen. Die Muschel. Das beim Bau des Cäcilien-Hospitals aufgefundene grosse, antike Mosaik mit den Bildnissen von Cheilon, Kleobulos, Sokrates, Diogenes und Sophokles.

Der Gürzenich 1441—1474 mit einem grossen Saal 175′ l., 70½′ br., darin 2 verzierte Kamine. Hier wurden ehedem grosse Feste für deutsche Kaiser (Friedrich III., Maximilian, Carl V.), dessgl. öffentliche Gerichte über den Herzog von Jülich, der den Feldzug gegen Carl den Kühnen versagte, Reichstage (1505) etc. und werden heutzutage Carnevalsbälle, Musikfeste, Kunstausstellungen etc. gehalten.

Das Tempelhaus in der Rheingasse, aus dem 13. Jahrh. neuerdings restaurirt und decorirt.

Das Justizgebäude 1824—26.

Das neue Arresthaus, theilweis nach dem amerikan. System erbaut 1835—38.

Das neue Lagerhaus am Rhein 1838.

Das Commandanturhaus, in dessen Gartenhaus eine grosse Löwenjagd von *Sim. Meister*.

Das Hospital.

* Das **Museum,** die Stiftung des fleissigen Sammlers Wallraff, der 1824 st. und die Stadt Cöln zu Erben seiner wissenschaftlichen und Kunstschätze eingesetzt. Die Samm-

lung ist Sonn- und Feiertags Jedermann offen. Die Cölner Malerschule. *Meister Wilhelm* ein Triptychon, Madonna mit der Erbsenblüthe und das Kind, dazu S. Barbara u. Catharina. Von *demselben* Christus am Kreuz mit Maria und 8 Aposteln. *Mstr. Stephan:* Madonna mit Engeln im Rosenhag. Von *demselben* oder aus seiner Schule das jüngste Gericht; dessgl. die sechs Heiligen auf zwei Tafeln daneben.

Vom *Meister der Lyversb. Passion:* Kreuzabnahme mit Seitenflügeln 1489. Vom *Meister des Meisters des Todes der Maria:* ein grosses Bild, die heiligen Familien verschiedener Apostel vorstellend. Von *demselben:* ein kleines Triptychon mit Barbara, Rosalie und Donatoren etc. Der Tod Mariä, verkleinerte Nachbildung des berühmten Münchner Bildes. *Alb. Dürer:* zwei Musikanten. Von *Barth. de Bruyn* und *Geldorf* mehre Bildnisse. Weniger Beachtung verdienen die Niederländer, gar keine die Italiener dieser Sammlung. Von Neuern: die trauernden Juden von *Bendemann*, der Klosterhof von *Lessing*, des Sängers Fluch von *Ph. Poltz.*

Im Erdgeschoss Sammlung von römischen Alterthümern u. Kunstwerken, Büsten (das berühmte Medusenhaupt), Statuetten, Votivsteinen etc. An der andern Seite Gemmen und Mittelalterthümer. Auch im Hof bedeutende Fragmente der Art, namentlich der Bogen der alten Paphenpforte.

An Privatkunstsammlungen ist Cöln sehr reich, indess sind ihre Besitzer nicht alle gleicherweise geneigt, Fremden den Zutritt zu gestatten. Sehr bedeutend war die Lyversbergische, jetzt unter 4 Erben vertheilt, H. Haan, H. Geyer, H. Baumeister (in Cöln) und H. Görster (in Frankfurt a. M.).

Baumeister: die Lyversbergische Passion in 8 Bildern von 1463.

Haan: der ungläubige Thomas mit 2 Flügelbildern, innen und aussen gemalt von einem noch namenlosen cölnischen Meister um 1490. (*Meister des Bartholomäus.*)

v. Geyer: die Kreuzigung von demselben Meister, mit zwei Flügelbildern.

Merlo: die Krönung der Maria von einem ungenannten cölnischen Meister (vielleicht *dem vom Tode der Maria*) von 1515; ausserdem Bilder von *Ruysdael*, *Rembrandt*, *Hobbema*, *Maes* etc.

Franz Zanoli: Geburt Christi mit vom Kind ausströmendem Lichtglanz, von 1516, vielleicht vom *Meister des Todes Mariä.* — Die Heimsuchung vom *Meister der Lyversbergischen Passion.* — Ecce homo von *Mabuse* 1525, das Original dieses oft wiederholten Bildes. — *Dierk Styrbout:* Johannes der Täufer.

Banquier Oppenheim, S. Eligius mit einem Brautpaar von *Peter Christophsen* 1449. Madonna mit dem Kind von *Roger van Brügge.*

Dr. Kerb: Madonna mit dem Kind vom *Mst. des Bartholomäus* und viele andre altcölnische Bilder.

Maler Katz: Sammlung von Gemälden aus allen Schulen, vornehmlich ein venetianisches in der Weise des Tizian.

Wittwe Schaafhausen: Gemälde von *Guido*, *Ann. Caracci*, u. mehren Niederländern.

Jos. Essingh: Gemälde von Niederländern, Franzosen, auch ein älteres deutsches Altarwerk von 4 Flügeln. Ferner Emaille-, Glas-, Elfenbein-, Holzschnitzwerke etc.

J. B. Weyer, Stadtbaumeister, Gemälde der altcölnischen und niederländischen Schulen, am Gerberbach eine der grössten u. geschmackvollst geordneten Privatgalerien.

Antiquar Heberle, Kunsthändler Lafontaine, G. Geerling besitzen allerlei Gemälde und Kunstsachen.

Sehlmeyer, Heis u. Meinertshagen haben naturhistorische Sammlungen.

Die Börse. Das Haus in welchem Rubens 1577 geboren und Maria v. Medicis 1642 gestorben, Sternenstr. Nr. 10. Das Zeughaus mit römischem Mauerwerk am Fundament, dabei der Klarenthurm, römische Arbeit in opus reticulatum.

Festungswerke seit 1815, hohe starke Mauern mit Schiessscharten u. 80 Thürmen, Wall, Graben, bombenfeste Caponnieren, 11 detachirte Forts mit Montalembertschen Thürmen in Entfernung von 800—1000 Schritten, doch nur gegen das Feld

ganz ausgebaut. 2 Brückenköpfe in Deutz.

Anstalten: Mit dem Gymnasium ist ein physikalisches Cabinet, eine Sternwarte und eine Bibliothek verbunden. — Kunstverein. Musikverein.

Vergnügungen, Spaziergänge. Theater (im Winter), Vaudeville-Theater von Stollwerk. Casino, 2 Ressourcen, viele Weinhäuser und Gärten (Hirschkümpchen, Sittmann, Weber etc.), in Deutz das Marienbildchen, j. Bellevue, schönste Ansicht von Cöln; Spaziergang auf der Rheinbrücke; auf dem Wall; alle 4 Jahr zu Pfingsten das grosse niederrheinische Musikfest (abwechselnd mit Düsseldorf, Aachen, Elberfeld) und jährlich der grosse Carneval, wobei Cöln sich in dem glänzenden Lichte seines heitersten Humors zeigt.

Die schönste Aussicht hat man auf dem Domthurm.

Umgebung: Altenberg (3 St. nahe der Strasse nach Elberfeld) mit einer Cistercienserabtei und ausgezeichnet schöner Kirche, 1255—1379, welche seit 1842 wieder hergestellt wird. (Cf. Schimmel, die Cist.-Abtei Altenberg.) — Braunweiler 2 St. nahe der Strasse n. Jülich mit Wandmalereien aus dem 11—12. Jahrh.

Colberg,

(Deutsches Haus.). Preuss. Stadt u. Festung ¼ St. von der Ostsee und mit ihr durch die Persante verbunden, die den befestigten Hafen Münde bildet; mit 6700 Ew., See-, Sool- und Dampfbädern, Salzwerken, Weberei, Fischerei, Wollmärkten, Handel. Schon im 10. Jahrh. Sitz eines Bischofs, 1102 von den Polen unter Boleslaw vergeblich belagert, ward es 1277 von den pommerschen Herzögen an das Stift Kamin vertauscht und 1288 das alte Schloss in ein Kloster verwandelt. 1530 wurde die Reformation eingeführt, 1631 von den Schweden nach hartnäckiger Vertheidigung genommen und trotz der Verträge erst 1653 an Brandenburg geräumt, wurde C. im 7jährigen Krieg wieder wichtig, wo der Major v. Heiden es mehre Jahre lang gegen die Russen vertheidigte, die es aber 1761 nahmen. Gleich ruhmvoll ward es 1806 und 1807 von Gneisenau, Schill und dem Bürger Nettelbeck gegen die Franzosen vertheidigt. Hier ist auch Ramler geboren.

Marktplatz mit der Statue Friedrich Wilhelms III.

* **Marienkirche** (S. Maria gloriosa) von 1230—1320, fünfschiffig, doch sind die beiden äussersten Seitenschiffe später, von 1379 und 1410. Schöner Lettner zwischen Chor und Schiffen. Gewölbmalereien aus dem 14. Jahrh. Ehernes Taufbecken von 1355 mit Reliefs. Der eherne siebenarmige Leuchter mit Apostelfiguren von *Joh. Apenghetere* 1327. Viele Holzschnitzwerke und Malereien, darunter auch die Bildnisse von Luther und Melanchthon von *L. Cranach.*

H. Geistkirche mit einem Altarschnitzwerk von 1510 c. Das Rathhaus, aus neuester Zeit.

Loge: Michael zur Männerkraft.

Colmar,

(Engel. Schlüssel), Hauptstadt des franz. Departements Oberrhein am Gerberbache (auf der Eisenbahn 2¼ Zeitst. von Strassburg) mit 18,000 Ew. 2 kath. 1 prot. Kirche und 1 Synagoge, Artillerieschule, einer Nacheiferungsgesellschaft, mehren Fabriken und bedeutendem Handel (Wein). Im Mittelalter freie Reichsstadt (Columbaria) unter der Landvogtei Hagenau litt es viel an innern Unruhen. 1575 wurde die Reformation eingeführt, 1627 von den Kaiserlichen die kath. Confession wiederhergestellt. 1632 lehnten sich die Bürger wider die Kaiserlichen auf und nahmen die Schweden in die Stadt, die später von den Franzosen verdrängt wurden. Nach dem westfälischen Frieden kam C. wieder ans Reich, 1672 aber wieder an die Franzosen, denen es auch durch den Ryswiker Frieden blieb. Die Festungswerke wurden geschleift. — Geburtsort von G. K. Pfeffel 1736 † 1808.

Das **Collège** mit einer Bibliothek (mehre Mss.) und einer bedeutenden Sammlung oberdeutscher Gemälde namentlich der Schule von

Colmar: *Martin Schongauer:* Antonius-Altar 2 Flügel Maria mit dem Kind, und S. Anton mit dem Donator; Rückseiten: Die Verkündigung. — Altarwerk aus Isenheim: Pietà, mit Verkündigung und Geburt Christi. Aus seiner Schule: die Passion in 16 Bildern, deren Rückseiten auch zum Theil bemalt sind. Mehre Tafeln aus der Passion von *Casp. Isenmann* 1462. — Grosses Altarwerk: Maria mit dem Kind in der Landschaft, daneben S. Antonius und eine mysteriöse Engelversammlung; dazu gehörig Christus am Kreuz und der beklagte Leichnam angeblich von *Matth. Gruenewald* (nach meiner Ansicht von *Baldung Grien*).

S. Martinskirche: Maria im Rosenhag von *Mart. Schongauer*.

Bei den Dominicanern unter Linden wird ein Mirakelbild von Johannes dem Täufer aufbewahrt, eine sehr alte, formlose Statuette des Heiligen. (Der Abguss in der Bibliothek des Collège.)

Das Haus wo Pfeffel geboren, durch Feldmarschall Wrede mit einem Gedenkstein geziert.

Constanz

(Costnitz) (Goldner Adler. Hecht. Kaiserkrone. Kreuz. [Vortreffliche Fische aus dem Bodensee: Felgen!]). Hauptstadt des Seekreises im Grossherz. Baden, am linken Rheinufer zwischen Bodensee und Untersee in schöner, fruchtbarer Gegend, mit 5600 Ew. (Mehrzahl kathol.), mit Freihafen, Wein- und Leinwandhandel, Fabriken, einer Türkischgarnfärberei etc., und mit drei Vorstädten: Petershausen, jenseits der Rheinbrücke, das Paradies mit vielen Gärten, u. Kreuzlingen, von den unter Joseph II. eingewanderten Reformirten gegründet. — C. war ehedem eine ziemlich volkreiche Stadt mit mehr als 40,000 Ew., allein seit dem grossen Concil ist sie mehr und mehr eingegangen.

Zu Ende des 3. Jahrh. gegründet von Constantius, dem Vater Constantins d. Gr., als Feste gegen die Alemannen, wurde es von diesen und dann von den Hunnen zerstört. Im 6. Jahrh. wurde es Sitz des Bisthums und später Reichsstadt, und hielt von 1356 an zum schwäbischen Bunde. 1043 war hier der Reichstag, auf welchem Heinrich III. den Landfrieden stiftete. 1183 ward hier der Friede zwischen Barbarossa und den lombardischen Städten geschlossen. 1414—18 war hier das grosse Costnitzer Concil. Dieses Concil, welches drei Päpste absetzte, und einen vierten wählte, den böhmischen Reformator Johann Huss zum Scheiterhaufen verurtheilte, auf dem er hier 1416 auf dem Brühl vor der Stadt mit seinem Freunde Hieronymus, trotz des kaiserlichen Geleitsbriefes um seines Glaubens willen verbrannt wurde, gleich dem h. Pelagius, der 1000 J. früher an derselben Stelle um seines Glaubens willen von den damaligen Machthabern den Tod erlitt, versammelte in C. viele tausend Menschen, den Kaiser Sigmund, den Papst Johann XXII. (der zu seiner Absetzung gekommen), 26 Fürsten, 140 Grafen, 22 Cardinäle, 20 Erzbischöfe, 3 Patriarchen, 92 Bischöfe, 124 Aebte, an 500 andere Prälaten und Doctoren, über 2000 Priester mit einem grossen Gefolge, 346 Schauspieler u. Gaukler, 700 Freudenmädchen etc.). 1474 ward in Const. der ewige Friede zwischen Oestreich und der Schweiz geschlossen. 1520 wurde die Reformation eingeführt, worauf das Domcapitel nach Radolfszell zog. 1548 verlor es wegen Nichtannahme des Interims seine Privilegien und kam an Oestreich. 1677 war auf kurze Zeit die Freiburger Universität hier. Seit 1803 gehört es zu Baden; seit 1820 hat es eine protestantische Kirche.

Der **Dom** von 1052, eine Basilica mit Säulen und Arcaden; die Gewölbe sind später. Die Krypta mit 6 kurzen, dicken Säulen scheint älter zu seyn; Chor und Nebenschiffe aus dem 13. Jahrh. (erstrer aber kürzlich modernisirt), die Thürme vom dritten Stockwerk an gleichfalls. Die Passion, Schnitzwerk am Hauptportal von *Sim. Haider* 1470. Schöngeschnitzte Chorstühle. In einer Capelle der Tod Mariä, Schnitzwerk aus dem 15. Jahrh. Dabei eine gothische Treppe. Eine Platte im Hauptschiff bezeichnet die Stelle, auf welcher Huss sein Todesurtheil vernommen. Grabmal des Herz. Ernst von Schwaben. Grabmal Bischof Otto's III., Grafen von Hoch-

ganz ausgebaut. 2 Brückenköpfe in Deutz.

Anstalten: Mit dem Gymnasium ist ein physikalisches Cabinet, eine Sternwarte und eine Bibliothek verbunden. — Kunstverein. Musikverein.

Vergnügungen, Spaziergänge. Theater (im Winter), Vaudeville-Theater von Stollwerk. Casino, 2 Ressourcen, viele Weinhäuser und Gärten (Hirschkümpchen, Sittmann, Weber etc.), in Deutz das Marienbildchen, j. Bellevue, schönste Ansicht von Cöln; Spaziergang auf der Rheinbrücke; auf dem Wall; alle 4 Jahr zu Pfingsten das grosse niederrheinische Musikfest (abwechselnd mit Düsseldorf, Aachen, Elberfeld) und jährlich der grosse Carneval, wobei Cöln sich in dem glänzenden Lichte seines heitersten Humors zeigt.

Die schönste Aussicht hat man auf dem Domthurm.

Umgebung: Altenberg (3 St. nahe der Strasse nach Elberfeld) mit einer Cistercienserabtei und ausgezeichnet schöner Kirche, 1255—1379, welche seit 1842 wieder hergestellt wird. (Cf. Schimmel, die Cist.-Abtei Altenberg.) — Braunweiler 2 St. nahe der Strasse n. Jülich mit Wandmalereien aus dem 11—12. Jahrh.

Colberg,

(Deutsches Haus.). Preuss. Stadt u. Festung ¼ St. von der Ostsee und mit ihr durch die Persante verbunden, die den befestigten Hafen Münde bildet; mit 6700 Ew., See-, Soolund Dampfbädern, Salzwerken, Weberei, Fischerei, Wollmärkten, Handel. Schon im 10. Jahrh. Sitz eines Bischofs, 1102 von den Polen unter Boleslaw vergeblich belagert, ward es 1277 von den pommerschen Herzögen an das Stift Kamin vertauscht und 1288 das alte Schloss in ein Kloster verwandelt. 1530 wurde die Reformation eingeführt, 1631 von den Schweden nach hartnäckiger Vertheidigung genommen und trotz der Verträge erst 1653 an Brandenburg geräumt, wurde C. im 7jährigen Krieg wieder wichtig, wo der Major v. Heiden es mehre Jahre lang gegen die Russen vertheidigte, die es aber 1761 nahmen. Gleich ruhmvoll ward es 1806 und 1807 von Gneisenau, Schill und dem Bürger Nettelbeck gegen die Franzosen vertheidigt. Hier ist auch Ramler geboren.

Marktplatz mit der Statue Friedrich Wilhelms III.

* **Marienkirche** (S. Maria gloriosa) von 1230—1320, fünfschiffig, doch sind die beiden äussersten Seitenschiffe später, von 1379 und 1410. Schöner Lettner zwischen Chor und Schiffen. Gewölbmalereien aus dem 14. Jahrh. Ehernes Taufbecken von 1355 mit Reliefs. Der eherne siebenarmige Leuchter mit Apostelfiguren von *Joh. Apenghelere* 1327. Viele Holzschnitzwerke und Malereien, darunter auch die Bildnisse von Luther und Melanchthon von *L. Cranach.*

H. Geistkirche mit einem Altarschnitzwerk von 1510 c. Das Rathhaus, aus neuester Zeit.

Loge: Michael zur Männerkraft.

Colmar,

(Engel. Schlüssel), Hauptstadt des franz. Departements Oberrhein am Gerberbache (auf der Eisenbahn 2¼ Zeitst. von Strassburg) mit 18,000 Ew. 2 kath. 1 prot. Kirche und 1 Synagoge, Artillerieschule, einer Nacheiferungsgesellschaft, mehren Fabriken und bedeutendem Handel (Wein). Im Mittelalter freie Reichsstadt (Columbaria) unter der Landvogtei Hagenau litt es viel an innern Unruhen. 1575 wurde die Reformation eingeführt, 1627 von den Kaiserlichen die kath. Confession wiederhergestellt. 1632 lehnten sich die Bürger wider die Kaiserlichen auf und nahmen die Schweden in die Stadt, die später von den Franzosen verdrängt wurden. Nach dem westfälischen Frieden kam C. wieder ans Reich, 1672 aber wieder an die Franzosen, denen es auch durch den Ryswiker Frieden blieb. Die Festungswerke wurden geschleift. — Geburtsort von G. K. Pfeffel 1736 † 1808.

Das **Collège** mit einer Bibliothek (mehre Mss.) und einer bedeutenden Sammlung oberdeutscher Gemälde namentlich der Schule von

Colmar: *Martin Schongauer:* Antonius-Altar 2 Flügel Maria mit dem Kind, und S. Anton mit dem Donator; Rückseiten: Die Verkündigung. — Altarwerk aus Isenheim: Pietà, mit Verkündigung und Geburt Christi. Aus seiner Schule: die Passion in 16 Bildern, deren Rückseiten auch zum Theil bemalt sind. Mehre Tafeln aus der Passion von *Casp. Isenmann* 1462. — Grosses Altarwerk: Maria mit dem Kind in der Landschaft, daneben S. Antonius und eine mysteriöse Engelversammlung; dazu gehörig Christus am Kreuz und der beklagte Leichnam angeblich von *Matth. Grunewald* (nach meiner Ansicht von *Baldung Grien*).

S. Martinskirche: Maria im Rosenhag von *Mart. Schongauer.*

Bei den Dominicanern unter Linden wird ein Mirakelbild von Johannes dem Täufer aufbewahrt, eine sehr alte, formlose Statuette des Heiligen. (Der Abguss in der Bibliothek des Collège.)

Das Haus wo Pfeffel geboren, durch Feldmarschall Wrede mit einem Gedenkstein geziert.

Constanz

(Costnitz) (Goldner Adler. Hecht. Kaiserkrone. Kreuz. [Vortreffliche Fische aus dem Bodensee: Felgen!]). Hauptstadt des Seekreises im Grossherz. Baden, am linken Rheinufer zwischen Bodensee und Untersee in schöner, fruchtbarer Gegend, mit 5600 Ew. (Mehrzahl kathol.), mit Freihafen, Wein- und Leinwandhandel, Fabriken, einer Türkischgarnfärberei etc., und mit drei Vorstädten: Petershausen, jenseits der Rheinbrücke, das Paradies mit vielen Gärten, u. Kreuzlingen, von den unter Joseph II. eingewanderten Reformirten gegründet. — C. war ehedem eine ziemlich volkreiche Stadt mit mehr als 40,000 Ew., allein seit dem grossen Concil ist sie mehr und mehr eingegangen.

Zu Ende des 3. Jahrh. gegründet von Constantius, dem Vater Constantins d. Gr., als Feste gegen die Alemannen, wurde es von diesen und dann von den Hunnen zerstört. Im 6. Jahrh. wurde es Sitz des Bisthums und später Reichsstadt, und hielt von 1356 an zum schwäbischen Bunde. 1043 war hier der Reichstag, auf welchem Heinrich III. den Landfrieden stiftete. 1183 ward hier der Friede zwischen Barbarossa und den lombardischen Städten geschlossen. 1414—18 war hier das grosse Costnitzer Concil. Dieses Concil, welches drei Päpste absetzte, und einen vierten wählte, den böhmischen Reformator Johann Huss zum Scheiterhaufen verurtheilte, auf dem er hier 1416 auf dem Brühl vor der Stadt mit seinem Freunde Hieronymus, trotz des kaiserlichen Geleitsbriefes um seines Glaubens willen verbrannt wurde, gleich dem h. Pelagius, der 1000 J. früher an derselben Stelle um seines Glaubens willen von den damaligen Machthabern den Tod erlitt, versammelte in C. viele tausend Menschen, den Kaiser Sigmund, den Papst Johann XXII. (der zu seiner Absetzung gekommen), 26 Fürsten, 140 Grafen, 22 Cardinäle, 20 Erzbischöfe, 3 Patriarchen, 92 Bischöfe, 124 Aebte, an 500 andere Prälaten und Doctoren, über 2000 Priester mit einem grossen Gefolge, 346 Schauspieler u. Gaukler, 700 Freudenmädchen etc.). 1474 ward in Const. der ewige Friede zwischen Oestreich und der Schweiz geschlossen. 1520 wurde die Reformation eingeführt, worauf das Domcapitel nach Radolfszell zog. 1548 verlor es wegen Nichtannahme des Interims seine Privilegien und kam an Oestreich. 1677 war auf kurze Zeit die Freiburger Universität hier. Seit 1803 gehört es zu Baden; seit 1820 hat es eine protestantische Kirche.

Der **Dom** von 1052, eine Basilica mit Säulen und Arcaden; die Gewölbe sind später. Die Krypta mit 6 kurzen, dicken Säulen scheint älter zu seyn; Chor und Nebenschiffe aus dem 13. Jahrh. (erstrer aber kürzlich modernisirt), die Thürme vom dritten Stockwerk an gleichfalls. Die Passion, Schnitzwerk am Hauptportal von *Sim. Haider* 1470. Schöngeschnitzte Chorstühle. In einer Capelle der Tod Mariä, Schnitzwerk aus dem 15. Jahrh. Dabei eine gothische Treppe. Eine Platte im Hauptschiff bezeichnet die Stelle, auf welcher Huss sein Todesurtheil vernommen. Grabmal des Herz. Ernst von Schwaben. Grabmal Bischof Otto's III., Grafen von Hoch-

berg, † 1431, mit einem Mauergemälde: Christus am Kreuz mit Maria, Johannes, Donatoren und Patronen. In einer andern Capelle ein ähnliches Mauergemälde von 1311. Die Konradscapelle von schöner Gothik. In der Silberkammer ein Reliquiarium aus dem 12. Jahrh., ein Missale mit Miniaturen aus dem 15. Jahrh., ein Altarbild mit der Kreuzigung von 1524 u. a. Malereien und Schnitzwerke. Oben im Chor 3 vergoldete Kupferplatten mit eingegrabenen lebensgrossen Figuren: Christus mit anbetenden Engeln, die HH. Conrad und Pelagius, wahrscheinlich aus dem 11. Jahrh. Die Sylvestercapelle mit (übermalten) Wandgemälden von 1472. Schöne Aussicht von den Thürmen. An der Seite eine achteckige Capelle des h. Grabes, aus dem 13. Jahrh., restaur. 1560. Der Kreuzgang führt in den schönen, gewölbten Capitelsaal, in welchem eine Kunst- und Raritätensammlung aufgestellt ist. — Köstliche Aussicht vom Thurm!

Dominicanerkloster, jetzt Kattunfabrik, auf einer Insel, mit Resten von Römerbauten und den grossartigen Trümmern der alten Kirche. Huss sass hier gefangen, nachdem er vorher in leichterem Gewahrsam im Franciscanerkloster gewesen, das jetzt ganz in Ruinen liegt.

Das **Kaufhaus** von 1388 mit verschiedenen Reliquien vom Concil, das in demselben gehalten worden, den Thronen des Kaisers und des Papstes, der Bibel Hussens, der Thüre seines Gefängnisses, dem Strick, mit dem er gebunden war; dazu einer Sammlung römischer und deutscher Alterthümer.

Privatsammlungen bei Wessenberg, Fischheim u. A. Hier lebt die Malerin *Ellenrieder*.

Umgebung: Die Inseln Meinau u. Reichenau (s. Bodensee). Petershausen, mit einer Kirche von 1162. Salmannsweiler mit dem grossen Weinfass.

Crefeld

(Wilder Mann. Rheinischer Hof. Anker. Krone), k. preuss. Stadt in der Rheinprovinz, 1 Meile links vom Rhein, in flacher Gegend, mit 20,000 Ew. (3500 Prot., 770 Mennoniten, 230 Juden), reinlichen breiten Strassen, thätiger Bevölkerung; berühmten Seiden- und Sammetfabriken, die über 6000 Menschen beschäftigen und über 4 Mill. Thaler in Umlauf setzen; auch Wollen- und Leinwandfabriken. — Die Stadt verdankt ihre Entstehung den ihres Glaubens wegen im 16. Jahrh. aus Cöln vertriebenen Protestanten. Bei Crefeld wurden 1758 die Franzosen unter dem Abbé Clermont 66,000 M. stark von den verbündeten Engländern, Hannoveranern, Hessen und Braunschweigern unter dem Herz. von Braunschweig geschlagen. — Sammlung von Muscheln und Petrefacten bei H. v. Höninghaus.

Vergnügungsorte: Das Rungesche, das Weychartische Local, Kaufmannsgesellschaft, Verein, Parlament, Casino, Jägergesellschaft, Cap, Tennenthal, Driessenhof. — In der Nähe das Schloss Cracow, im 16. Jahrh. von einem Polen erbaut, 1586 von den Spaniern, 1601 von Moriz von Oranien erobert, 1670 geschleift.

Danzig

(Dansk) (Hôtel de Berlin. Englische Hof. Drei Mohren. Hôtel d'Oliva), preuss. sehr befestigte Hauptseehandelsstadt in der Nähe von dem westl. Hauptarm der Weichsel, durchströmt von der Motlau und Radaune, 2 St. von der Ostsee, von alterthümlicher zum Theil sehr prächtiger Bauart mit vielen Thürmen, 14 ziemlich gleichförmigen und äusserlich schmucklosen Kirchen mit meist flachem Chorabschluss; engen, winkligen Strassen und wenigen kleinen Plätzen, mit 63,000 Ew. (13,700 Kath., 700 Mennoniten, 2600 Juden), 6000 H., vor denen häufig Terrassen (Beischläge) aufgeführt sind, die als Familienversammlungs-Plätze dienen und den Strassen ein eigenthümlich lebendiges Aussehen geben, über 300 Fabriken, Sitz der Regierung, des Provincialsteuerdirectorats, Hauptzollamts etc., berühmten Liqueurbrennereien (Danz. Goldwasser), Bierbrauereien, Zuckerraffinerien, Schiffswerfte, Potaschsiedereien, Kupferhämmern, Dampf- (Oel-) Mühlen, Schiffszwiebackbäcke-

reien etc., mit vielen grossen Waarenlagern und Kornspeichern auf der »Speicherinsel« vereinigt. D. ist die Hauptniederlage für den (Holz- und) Getreidehandel von Preussen u. Polen, (ber. sind die Danziger Sackträger). Die Rhederei zählt 100 Segel- und 2 Dampfschiffe, ist im Zunehmen und bringt einen jährlichen Gewinn von 4 Millionen Thaler.

Der älteste Name Giötheschants deutet auf gothische Herkunft. 998 hiess die Stadt Gidanie (Gedansk, Dantiscum) und war im Besitz heidnischer Letten und Slaven, denen der h. Adalbert das Christenthum predigte. 1185 soll es Herz. Sususlav v. Pommern mit Mauern umgeben haben; 1221 eroberte es K. Waldemar II. von Dänemark, verlor es aber 1225 wieder an Suantopulk III. von Pommern. 1271 ward es an Conrad von Brandenburg versetzt; 1272 eroberten es die Polen. 1300 kam es abermals an den Markgrafen von Brandenburg, aber 1310 wieder an die Polen, und ging zur Hansa als Quartierstadt der Städte in Preussen und Liefland. Der deutsche Orden, in dessen Gewalt es kurze Zeit gerieth, behandelte D. willkürlich und grausam, und so trat es 1454 freiwillig zur Republik Polen, wobei es grosse Freiheiten erhielt (z. B. ein eignes Gericht nach eignem Gesetzbuch »Danz. Willkür«), Recht über Leben und Tod, Münze, eigne Besatzung, Stapel- und Zollrechte, Stimm- und Wahlfähigkeit auf dem Reichstag etc. In diese Zeit fällt der Krieg, den ein einzelner Danziger Bürger, Matron, zehn Jahre lang, wegen verletzten Rechtes gegen seine Vaterstadt führte. 1526 ward die Reformation eingeführt, und bald nachher versuchte Danzig die Polen zu verjagen; allein K. Sigismund bezwang die Rebellen und liess 40 angesehene Bürger hinrichten. Von da an wurde D. in alle Kriege um die polnische Krone verwickelt. 1577 erlitt es eine Belagerung des Stephan Battori, gegen welchen es den Kaiser Maximilian II. als König von Polen anerkannt hatte. 1656 ward es von den Schweden, aber vergeblich, belagert; 1734 von den Russen und Sachsen, weil es sich für Stanislaus Leszinsky erklärt und diesen bei sich aufgenommen hatte. Am blühendsten war D. unter Kön. August III. von Polen, mit einem Gebiet von 40 QM. und dem bedeutendsten Hafen der ganzen Küste. Bei der ersten Theilung Polens 1772 blieb es frei, aber von Preussen, das Weichselmünde erhielt, ganz umschlossen, und so kam es 1793 zu seinem eignen Vortheil ganz an Preussen, das überdiess die Verfassung der Stadt so viel thunlich bestehen liess. 1807 fiel es nach tapferer Gegenwehr in die Hände der Franzosen unter Marschall Lefèbre (dessh. Herz. von Danzig gen.), und blieb, obgleich im Tilsiter Frieden zum Freistaat unter sächs. und preuss. Schutz erklärt, unter französ. Herrschaft (selbst mit dem Code Napoléon), bis es 1813 von einem preussisch-russischen Corps unter Herzog Alexander von Württemberg belagert und am 2. Jan. 1814 eingenommen wurde, seit welcher Zeit es zu Preussen gehört. Die Cholera hauste 1831 berträchtlich in D. Der Handel, unter den Franzosen ganz erstarrt, war seit 1815 sehr lebhaft geworden, ist aber seit neuerer Zeit wieder Schwankungen unterworfen. Der neue Weg, den sich 1840 die Weichsel gebahnt, und der wohl der Schifffahrt aber nicht der Stadt förderlich gewesen wäre, ist wieder zugeschüttet. — D. ist die Vaterstadt von dem Astronomen Hevel, 1611 † 1687, von Archenholz 1743 † 1812, Fahrenheit 1690 † 1740, Chodowiecky 1726 † 1801 etc.

Oeffentliche Plätze, Gebäude, Anstalten etc. *)

Der lange Markt mit dem Artushof (Börse), u. einem Springbrunnen von 1633. Der Dohlenmarkt. Die Langgasse. Breite Gasse etc.

* **Dom** oder Marienkirche 1343—1503 aus Backsteinen mit 50 Capellen, 7 grossen Glocken, einem Thurm 328′ h. Hier befindet sich in der Beichtstuhlcapelle das berühmte Danziger Bild, ein jüngstes Gericht von *Joh. Memling* (nach Passavant), durch Danziger Seefahrer von den Holländern erbeutet 1473, von den Franzosen nach Paris entführt, von den Preussen 1814 zurückgebracht und von den

*) Cf. J. C. Schulz, Danzig und seine Bauwerke 1846 etc.

Danzigern höher gehalten als 40,000 Thlr., welche ihnen das Berliner Museum dafür bot. Der Trinitätsaltar vom Anfang des 15. Jahrh. Die Capelle der HH. Cosmas und Damian mit Gemälden aus dem 14. Jahrh. Die Trinitatiscapelle mit Altarwerk von niederrheinischem Gepräge aus dem 15. Jahrh. Die Reinholdscapelle mit reichem Altarwerk von ähnlichem Gepräge von 1516. — Das ehemalige Hochaltarwerk von *Mst. Michael* 1516, mit Darstellungen aus der Passion und dem Leben Mariä nach *Dürer*. — Alte Paramente und Messgewänder, einige mit arabischen Inschriften. Ein Schatzkästchen von Elfenbein aus dem 14. Jahrh. — In der Sacristei Kelche aus dem 14. Jahrh.; ein Missale von 1480. — Hölzernes Crucifix aus dem 15. Jahrh. Eherner Taufstein von 1554, niederl. Arbeit.

Katharinenkirche mit Gemälden und dem Grabmal Hevels.

Die Johanniskirche aus dem 15. Jahrh. mit einem alten Crucifix.

Die Trinitatis- oder Franciscanerkirche 1431, von Almosen u. freiwilligen Arbeitern erbaut, u. die

S. Annenkirche, beides Muster schönen Backsteinbaues.

Dominicanerkirche von 1227.

Der Stockthurm 1346 angelegt und 1508 ausgebaut, und die Peinstube, sehr malerische Gebäude.

Die königl. Bank mit schönen Karyatiden, muthmasslich v. *Schlüter*.

Der **Artushof** (Junkerhof), jetzt Börse, von 1379, nach dem Brand von 1476 hergestellt und 1552 erweitert, erhöht und ausgeschmückt, mit einem grossen Saal voll Malereien u. Schnitzwerke, den Statuen von SS. Jacobus, Georg und Christoph von 1515, den Königen Reinholdus und Sigismundus; alten Waffen, Hirschgeweihen in Verbindung mit Bildern von Actäon, einem jüngsten Gericht von *Ant. Möller* aus Königsberg 1602, der Statue des Königs August III von *Meissner* aus Danzig, einer Menge Inschriften und Verse, die auf die Geschichte des Gebäudes Bezug haben etc. Merkwürdiger Ofen mit einer Eulenspiegelei.

Das neue oder **rechtsstädtische Rathhaus** aus dem 15. Jahrh. in rothen Backsteinen; der Thurm erhielt seine jetzige vergoldete Dachbekleidung nach dem Brand von 1556. Portal von *Eggert* 1768. Die Sommerrathsstube aus dem 16. Jahrh. Die Winterrathsstube mit schöner Decke und allegorischen Gemälden von *H. Fredemann de Vries*. Städtische Gemäldesammlung: *Rosenfelder*, die Befreiung des Danziger Reformators Pancratius Klein 1544. *Jul. Schrader*, Cencius flüchtet zu dem von ihm gefangenen Papst Gregor VII.

Das **grüne Thor** mit einem Museum von allerhand Merkwürdigkeiten; ehedem Residenz der Polenkönige.

Das Zeughaus, Theater, Sternwarte, Gymnasialbibliothek mit 30,000 Bdn. mehren Mss.; Schifffahrts-, Mennonitische u. and. Schulen.

Privatkunstsammlung von H. Kabrun.

Die **Festungswerke** bestehen aus einem theilw. altdeutschen, theilw. holländischen Hauptwall mit 20 Bastionen: die Gräben sind mit Wasser gefüllt. Hauptcitadellen: der Bischofsberg und der Hagelsberg. — Die Festung Weichselmünde deckt mit der Westerschanze und mehren Forts den Ausfluss des Weichsel- u. Neufahrwassers. Durch den Holm, eine grosse befestigte Weichselinsel, wird die Verbindung mit D. unterhalten.

Der **Hafen**, gleichfalls in Weichselmünde, mit den See- und Weichsel-Lootsen, Leuchtthurm etc.

Vereine. Vergnügen. Umgegend.

Friedensgesellschaft zur Unterstützung talentvoller Jünglinge. Vereine zur Besserung von Strafgefangenen und verwahrlosten Kindern. Naturforschende Gesellschaft. Gewerbvereine. Kunstverein.

Theater, nur im Winter geöffnet. Casino. Concordia. Geselligkeit.

Logen: Zum gekrönten Löwen. Zur Einigkeit.

* **Oliva**, 1 M. — Kloster in der Ebene mit reizenden Gartenanlagen, 1170 von Herz. Subislav I. gegründet, und nachgehends zu einem Marktflecken erweitert. Hier wurde 1660 der Friede zwischen Polen u. Brandenburg geschlossen, in welchem dem grossen Kurfürsten der Besitz des souveränen Herzogthums Preussen aufs neue versichert wurde. — Nahe

der Karlsberg mit schöner Aussicht.

Prauss mit einem Altarwerk aus dem 15. Jahrh.

***Zoppot**, Seebad 1¼ M. zwischen der Ostsee und Waldhöhen, mit guten Wohnungen. Warme Bäder findet man im Badehause; in der See Badekarren. — Ein anderes Seebad ist in Bresen. Der Stöbenberg mit herrlicher Aussicht. Der Johannisberg, der Bischofs- u. Hagelsberg, Jeschkenthal ¼ St. dessgl. Die grosse Allee nach Langfuhr. — Der Werder zwischen Nogat und Weichsel, mit gesegneten Triften und wohlhabenden Bauern. — Die Halbinsel Hela.

Darmstadt

(Hôtel Köhler dicht bei dem Bahnhof. Traube. Darmstädter Hof. Krone. Wilder Mann. Prinz Carl), Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogthums Hessen, an der Darm u. dem Anfange der Bergstrasse, Sitz der obersten Behörden und Landes-Collegien, mit 22.000 Ew. (2100 Kath., 550 Jud.), 1300 H. zum Theil eng und finster (Altstadt), zum Theil regelmässig, breitstrassig, glänzend (Neustadt), gesundem Klima und guten Nahrungsmitteln (besonders Gartenfrüchten).

An der Stelle angeblich eines Römercastells gegen die Katten erbaut, wird D. in Urkunden vom 8. bis 11. Jahrh. jedoch als Dorf genannt, ja erst 1330 erwarb es durch den Grafen Wilhelm IV. von Katzenelnbogen Stadtrechte. 1479 kam es beim Erlöschen des Hauses Katzenelnbogen durch Heirath an Hessen und ward von Landgraf Georg I. 1567 zur Residenz erwählt. 1622 wurde es von Mansfeld genommen und Landgraf Ludwig nebst seinen 2 Prinzen gefangen. 1647 von den Franzosen erobert. — Seit der Erhebung des Landes zum Grossherzogthum 1806 ist Darmstadt in sichtbarer Zunahme. 1794 hatte es nur 6700 Ew. In D. lebt der Maler *Seeger*, der Kupferstecher *Felsing* und lebte bis 1852 der Architekt *Moller*. D. ist die Vaterstadt von Merk, dem vertrauten Freunde Goethe's und Herders, und von des letztern Gattin, Caroline geb. Flachsland.

Oeffentl. Plätze, Strassen etc.

Louisenplatz mit dem Denkmal des Grossherzogs Ludwig I. von *Schwanthaler*, und in Erz gegossen von *Stiglmaier*. — Die Rhein-, die Neckarstrasse.

Oeffentl. Gebäude. Sammlungen Anstalten. Die katholische Kirche von *Moller* 1822—27, eine Rotunde mit Kuppel von 134' Durchm.

Die Stadtkirche aus dem 15. Jahrh.

Das **Residenzschloss** zwischen Parade- und Marktplatz, von 1568, 1664, 1717. Hier befindet sich das Naturaliencabinet (mit vielen höchst sehenswerthen in der Umgegend gefundenen Fossilen, beschrieben von Dr. Kaup). Ferner

Das grossherzogl. ***Museum** mit Waffen und Rüstungen, ägyptischen, griechischen, römischen und germanischen Alterthümern, höchst interessanten Elfenbeinschnitzwerken, und anderen Kunstdenkmalen des Mittelalters und der spätern Zeit, Münzen und Medaillen, geschnittenen Steinen, einer ethnographischen Sammlung (Katalog von Dr. Walther). Ein 1850 bei den Eisenbahnbauten unweit Vilbel (Villa bella) gefundenes antikes Mosaik von 20' im Quadrat mit Tritonen und Wasserthieren und dem Namen des Meisters *Pervincus*.

Die Bibliothek und Kupferstichsammlung, mit Handschriften, Handzeichnungen von berühmten Meistern etc. Ein Brevier mit Miniaturen von Mstr. *Stephan*, ein andres mit Miniaturen aus Memlings Schule. — Fr. Petrarca de viris illustribus, ital. Uebersetzung mit einem Bildniss Petrarca's in seiner Studierstube und Bildern aus der römischen Geschichte von einem *Schüler des Giotto*. — Die Chronique de Pise aus dem 15. Jahrh. — Sehr werthvolle alte Elfenbeinschnitzwerke.

Die ***Gemäldegalerie** ebendaselbst enthält viele sehr ausgezeichnete Werke: 22. 70. *Wagenbauer*, Viehstücke. 77. 78. 80. 81. *Achenbach*, Sturmlandschaft u. a. 79. *Schirmer*, Landschaft. 93. *Steinbrück*, die h. Genofeva. 99. 105. *F. Kobell*, Landschaften. — *Seeger*, Landschaft

im Sonnenuntergang. — Viele Bilder vom »*Gevatter Seekatz*« (S. Goethe. Wahrheit und Dichtung I.). — 136. der Tod Mariä vom *Meister vom Tod der Maria.* 137. *Lucas Cranach*, Erzb. Albrecht von Brandenburg als St. Hieronymus. 142. *ders.* Friedrich d. Weise. 179. *Mstr. Stephan*, Mariä Reinigung von 1407. — Gemälde von *P. Potter*, *A. Brower*, *A. v. Ostade* und andern bedeutenden Niederländern. 366. ein Bildniss von *Rembrandt.* Unter den italienischen Gemälden ist viel Beachtenswerthes, auch wenn die Kritik die Namen Rafael und Tizian streichen sollte.

Der neue Palast am Louisenplatz. Das Theater von *Moller* 1819. Das Exercier- oder Zeughaus 1771 von *Schuknecht* (320′ l., 150′ br., 90′ der ganze innere Raum ohne Säulen, mit sehenswerthem Häng- u. Sprengwerk überbaut). — Das Ständehaus, früher Palais des Landgrafen Christian. Die Münze. Die Kupferdruckerei von Felsing.

Vereine. Gesellschaften. Historischer Verein. Kunstverein. Der Gartenbauverein mit Frühlings- und Herbstausstellungen. Vereine für Gewerbe, Landwirthschaft etc. Musikverein. — Casino. Club. Ressource. — Loge: S. Johannes Evangelist zur Ewigkeit.

Spaziergänge. Umgegend

Der **Schlossgarten** mit dem Grabmal der Landgräfin von Hessen, der Mutter Ludwigs I., welcher Friedrich d. Gr. aufs Grab schrieb: Sexu foemina, ingenio vir. — Die Rosenhöhe. Der englische Garten des Erbgrossherzogs. — Der Carlshof. — Chausseehaus. — Ludwigshöhe. — Der grosse Woog (Badeplatz). — Fasanerie. — Kranichstein. — Die Bessunger Herrngärten (mit Orangerie). Der neue Kirchhof. — Das Schiesshaus (mit Seidenzucht). Die Tanne. — Der Exercirplatz. — Promenade. — Dippelshof. — Treisa. — Eberstadt. — Pfungstadt 2 St. mit einer Runkelrübenzuckerfabrik. — Oberramstadt, Geburtsort von Lichtenberg 1742, † 1799. — Der *Odenwald.

Dessau

(Goldner Ring, am Markt. Goldner Beutel. Goldner Hirsch. Erbprinz. Goldnes Schiff), Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums gl. N. an der Mulde, in einer sandigen, durch Cultur verschönerten Ebene, ¾ St. von der Elbe, über welche bei Rosslau (2 St.) eine schöne Brücke führt, mit 12,000 Ew. (wenige Kath., 1 kath. Kirche, 800 Jud., 1 Synagoge), 1000 H. die häufig ein glänzendes Aeussere bei gewöhnlichem Fachwerk im Innern haben. D. (Dissouwe, Desso) zweifelhaft ob von niederländischen Ansiedlern im 12. Jahrh. oder früher von Wenden gegründet, kommt in Urkunden von 1213 vor. 1467 brannte es ab und blieb unbedeutend, bis es um 1700 durch den Fürsten Leopold († 1747) neues Leben erhielt, neue Strassen, Kirchen, Stadtmauern, Thore, Paläste etc., in welcher Weise unter dessen Nachfolgern fortgefahren wurde. 1525 war in D. ein Verein geschlossen worden von Kurfürst Albrecht von Mainz, Joachim I. von Brandenburg und Heinrich von Braunschweig zur Aufrechthaltung der katholischen Kirche, 1532 wurde die lutherische, 1596 die reformirte Lehre eingeführt, aber erst 1690 wurde den Lutherischen die Erbauung eigner Gotteshäuser gestattet. 1827 kam die Union der Reformirten und Lutheraner zu Stande. — Dessau ist die Vaterstadt von Mendelssohn 1729 † 1786. W. Müller 1794 † 1827, und war der Schauplaz von Basedows Philantropin. Hier lebt der Capellmeister Fr. Schneider. In D. ist zuerst der jezt fast überall zu Ehren gekommene deutsche Geschmack in der Baukunst eingeführt worden, unter Leop. Friedr. Franz, der wegen seiner vielen und grossen Regententugenden im Munde des Volks nur »Vater Franz« heisst, 1702 † 1817.

Oeffentliche Gebäude, Anstalten, Sammlungen.

Schloss- und Stadtkirche zu S. Marien mit einem Abendmahl Christi mit den Reformatoren u. Fürsten von *L. Cranach d. J.*, einer Kreuzigung, Verkündigung, Geburt und Anbetung u. a. m. von *L. Cra-*

nach d. Ae. — Die Fürstengruft. — Sonnabends Motetten, Sonntags nach der Frühkirche Kirchenmusiken.

Das **herzogliche Schloss** zwischen Markt u. Lustgarten von 1467, 1560, 1748, mit schönen Sälen und Sammlungen: 1) Das Gesammtarchiv des herz. Hauses mit vielen Handschriften Luthers, einer Bibel mit von *L. Cranach* illuminirten Holzschnitten und den Miniaturbildnissen Joachims von Anhalt, Melanchthons und der Anhalt'schen Familie, eines der 3 von Luther den 3 Fürsten von Sachsen und Anhalt verehrten Exemplare; ausserdem viele für die Geschichte der Reformation und des 30jähr. Kriegs wichtige Documente. — 2) Gypskammer mit vielen Raritäten, dem Ring der Frau Kröte, einem Schnupftuch Napoleons; Münzsammlung, Kupferstichen etc. — 3) **Bildergalerie,** in 1 Saale und 3 Zimmern; Gemälde von *Francia*, *Tizian*, *Fil. Lippi*, *Rubens*, *Van Dyk*, *C. Netscher*, *Roos; Ruthart*, und neuere von *Krause*, *Beck*, *Schubert* (Mannaregen in der Wüste). In den Zimmern des Herzogs Gemälde von *Borgognone*, *Perugino,* auch eines unter dem Namen *Leonardo's*, und ein anderes unter dem *Rafaels*.

Die Reitbahn mit Reliefs von *Döll*, Geschichte der Reitkunst.

Die musikalische Lehranstalt des Hofcapellmeisters Fr. Schneider.

Die gymnastische Anstalt von Werner.

Die **Amalienstiftung** mit etwa 600 Oelgemälden von *Van Dyk*, *Rembrandt*, *Potter*, *Ostade*, *Dow*, *Netscher*, S. Christoph von *A. Dürer* etc. Ferner Münzen, Naturalien etc.

Bibliothek mit 20,000 Bdn. Mittw. und Sonnab. NM. offen.

Vereine. Vergnügungen.

Die Anhalt-Dessauische Pastoralgesellschaft; Bibelgesellschaft. Gartenbauverein. Naturhistorischer Verein. Seidenbauverein. Liedertafel. Literarischer Verein mit Vorlesungen. Schützengesellschaft. Concerte alle 14 Tage, Freit.

Spaziergänge. Umgegend.

Lustgarten, nebst der Schlange, Schlossgarten mit Orangerie an der Mulde und Garten hinter dem Schloss. — Krügers Kaffeegarten vor dem Leipziger Thore. Schmidts Garten ¼ St. vor dem Muldethor. Gänsewall. Elbhaus ½ St. vor dem Zerbstthor. Die Elbbrücke 1836 von *Vieth* gebaut 27' br., 721' l., mit dem Brückhaus diesseit und einer Runkelrübenzuckerfabrik jenseit der Elbe.

* **Georgengarten** vor dem Akenschen Thor 1780 angelegt von dem Prinzen Joh. Georg (Hansjörg). Das Wohnhaus enthält mehre gute Gemälde von *A. del Sarto*, *Ruysdael*, *Mieris*, *Mireveldt* etc., auch eine alte Copie der Jardinière. Dabei das Orangerie- und das Billardhaus. Im südlichen Theil des Gartens: die römische Ruine, der ionische Monopteros, das Fremdenhaus, der überbaute Bogen; im nördlichen Theile: der Triumphbogen mit der Statue des alten Dessauer, das Vasenhaus, die Ruinenbrücke. — Der Walwitzberg an der Elbe mit schöner Aussicht.

Gross-Kühnau mit einer neuen im romanischen Styl erbauten Kirche und schönen Gartenanlagen.

* Der **Gottesacker** 1787 von Leopold Friedr. Franz angelegt, würdig der Inschrift seines Eingangs: »Tod ist nicht Tod, ist nur Veredlung sterblicher Natur!«

Die Heideburg ein herz. Jagdhaus 1 St., 1782 in gothischem Styl erbaut.

Der Promenadenwall und die Jonitzer Mühle. In der Kirche zu Jonitz die fürstliche Familiengruft. — Die neuen Anlagen, der Mulde entlang.

Pötnitz mit einer alten, 1805 in goth. Styl erneuten Kirche, und dem Napoleonsberg.

* **Luisium,** von Leop. Fr. Franz 1774 angelegt und nach seiner Gemahlin († 1811) genannt, ein lieblicher Garten mit Schloss, in welchem Gemälde von *Hartmann*, *Ang. Kaufmann.*

* **Wörlitz,** 2 M. mit den sehenswerthesten Park-Anlagen; in den Pfingsttagen das Lust-Ziel der Bewohner weitumher. In der Kirche 2 Gemälde von *Ferd.* u. *Heinr. v. Olivier*. Im gothischen Haus Gemälde von *L. Cranach*, *Wohlgemuth*, *H. Holbein*, *A. Dürer* (Adam und Eva),

Memling (Kreuzigung), *Mabuse* (Geburt) etc. Floratempel, Pantheon, feuerspeiender Berg, Kettenbrücke u. a. Spielereien mögen von der Wanderung durch die mit Wasser schön belebten Anlagen nicht abhalten. Einem Führer durch den ganzen Garten zahlt man $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Detmold

(Stadt Frankfurt), Residenz des Fürsten zur Lippe mit dem Schloss Alexanderburg nebst Park und 3000 Ew. In der Nähe das Schlachtfeld des Arminius und 1 St. entfernt die Grotenburg oder der Berg Teut, wo der Bildhauer *E. Bandel* oberhalb des alten Hünenringes das Arminiusdenkmal errichtet. — Siegesfeld der Sachsen unter Wittekind über Carl d. Gr. 783. — Bei dem Städtchen Horn der Eggesterstein mit in den Felsen gehauenen Capellen von ungewissem Alter und einer gleichfalls in den Felsen gehauenen Kreuzabnahme aus dem 11. Jahrh. — Lopshorn mit einer merkwürdigen Stuterei von »Sennern«, einer Art sehr starker Pferde.

Dobberan

(Logierhaus. Lindenhof), eines der luxuriösesten und berühmtesten Seebäder an der Ostsee, 2 M. von Rostock. Die Kirche mit der Fürstengruft und Grabmälern. Das Schloss des Grossherzogs v. Mecklenburg-Schwerin mit Park. Die Seebäder auf dem »heil. Damm« ($\frac{1}{2}$ M.), wo Bade- und Gasthäuser sind. Die Logierhäuser daselbst, sowie die Villa der Grossherzogin von *Demmler*. Omnibus zu 12 Sch. Dampfboot nach Stralsund in 6 — 8 St.

Donau

(Danubius, Ister), der grösste deutsche Strom, erhält seinen Namen bei Donaueschingen, 47° 58′ Breite, 26° 10′ Länge nach der Vereinigung der beiden Flüsschen Brege und Brigach. Oberhalb Ulm wird sie schiffbar und durchströmt in gerader Richtung gegen Osten Schwaben, Bayern, Oestreich, Ungarn und die Türkei, nimmt auf ihrem Wege von 700 (n. A. 400) Meilen 60 schiffbare und 100 kleinere Flüsse auf und ergiesst sich in Bessarabien mit 6 Armen ins schwarze Meer. Sie hat ein starkes Gefäll, viele Klippen und Sandbänke, und ist in Betreff der Weite und Tiefe wandelbar, wodurch die Schifffahrt gefährlich wird. Die Schiffe, deren verschiedene Arten man als Hochenauen oder Klobzillen, Nebenbays, Schwemmer, Kellhamer, Gamseln, Plätten und Zillen unterscheidet, sind alle flach gebaut, ungetheert, haben 1, 2 oder 4 Steuerruder, keine Segel und werden stromaufwärts von Rossen gezogen, eine Fahrt (Gegentrieb), die mit grossen Gefahren für Ross und Reiter (Jodel) verbunden ist, und von Wien bis Regensburg 6—8, von da bis Ulm 2 — 3 Wochen dauert. Die Naufahrt (Thalfahrt) geschieht ausserdem noch auf grossen Flössen, die nicht selten das Aussehen einer kleinen schwimmenden Ortschaft haben. Seit 1829 besteht auf der Donau Dampfschifffahrt, und zwar gegenwärtig von Donauwörth bis zum Ausfluss.

Die Donau führt Gold, Fische (namentlich den grossen Hausen), und schwemmt an ihren Ufern und Inseln Samen an aus höhern Gegenden, so dass man an vielen Stellen Alpenpflanzen antrifft. Wein wächst in vielen Gegenden der Donau, doch nirgend ein ausgezeichnet guter. Die Ufer sind fast überall schlecht gehalten und an gar vielen Stellen der Zerstörung durch Wasser ausgesetzt. Granit und Gneis sind die vorherrschenden Gebirgsarten, vornehmlich am linken Ufer; am rechten reichen sie bis Lubereck und Melk. Der Gneis erstreckt sich von Krems aufwärts, von Glimmerschiefer, Sienit-, Chlorit- und Hornblendschiefer begleitet; ausserdem bilden Thon, Sandstein und Quarzgerölle das Donauthal. Beide Ufer sind mit Laub- und Nadelholz bedeckt; auf den Inseln sieht man am häufigsten die Weide.

Während der Römerherrschaft gehörte das rechte Donauufer zur röm. Provinz Noricum ripense, und bildete die Grenze gegen die Germanen und Sarmaten am linken Donauufer (Frons Germaniae des Tacitus), längs welcher eine Kette von Festungswerken aller Art aufgerichtet war, die um 450 durch Attila und später noch weiter durch die Rugen zerstört wurden. Odoaker machte der Rugerherrschaft

487 ein Ende; ihn stürzte Theodorich 493; die Gothen wichen den Longobarden 527, und diese 568 den Hunnen und Avaren, die Noricum und Pannonien inne hatten, bis sie 791 Carl d. Gr. hinter die Raab zurücktrieb. Er benutzte die Donau zuerst wieder als Wasserstrasse für den Handel und richtete Zölle ein, die seit der Römer Zeit nur willkürlich erhoben worden. Das Mittelalter hob wiederum alle Sicherheit der Person und des Eigenthums auf; zahlreiche Raubschlösser beherrschten die Ufer und den Strom; Mord und Plünderung erlaubten sich selbst die obersten Lehnleute (wie die Khuenringe im 12. Jahrh.), selbst Rudolph von Habsburgs Landfrieden im 13., und Friedrichs des Schönen Inquisition im 14. Jahrh. konnten das Uebel nicht ausrotten, und erst unter Maximilian I. im 15. Jahrh. trat geregelter Rechtszustand ein. Ausser jenen Räubereien hatten die Kauffahrer noch landesherrliche Mauthen und im Lande unter der Enns allein 77 adelige Zollstationen zu bestehen. Auch galt gegen gescheiterte Schiffe das Strandrecht; durch das blosse Berühren einer Sandbank, eines Brückenjochs oder Schiffmühle verfiel das Schiff. — In unsren Tagen herrscht zwar überall Ordnung und Gesetz, auch hat ein Schifffahrts-Vertrag zwischen Bayern und Oestreich 1852 viel Erleichterung gebracht; allein zur freien, lebendigen Handelsstrasse ist die Donau noch nicht erhoben worden, des »deutschen Stromes« Ehren sind noch lange nicht gelöst.

Die Donaureise macht man in der Regel von Regensburg oder auch von Donauwörth an. Da indess der Fluss bereits von Ulm aus schiffbar ist, *) beginnen wir unsern Weg von der ehemaligen Reichsstadt, jezigen Grenzstadt zwischen Bayern und Württemberg, von * Ulm. S. die Karte Nro. II.

Bei **Unterthalfingen** l. hört die schwäbische Alp auf, und bildet mehre oft schädliche Erdfälle; hier bricht man Kreide und Steine. — In **Elchingen,** l. vom ehemaligen Benediktinerkloster aus, hat man eine schöne weite Aussicht. Das jetzige Gebäude stammt von 1793, allein die Gründung des Klosters war 1128. Am 14. Oct. 1805 erstürmte Ney mit der Division Loison das Kloster und ward »Herzog von Elchingen«; am 18. Oct. erliess Napoleon von hier eine Proclamation, nach welcher er 60,000 Gefangene, 200 Kanonen und 90 Fahnen in seine Gewalt bekam. Zwischen Elchingen und Leipheim sieht man in die Ebene hinaus nach **Langenau** l., einem Dorf, in welchem vor kurzem die Zahl der Frauen die der Männer um soviel übertraf, dass mehre hundert von jenen auswanderten. Lage und Aussicht von Leipheim sind schön. Das 1556 erbaute Schloss erinnert noch an die an derselben Stelle ehedem befindliche Feste, die im Bauernkriege in die Gewalt der Bundestruppen fiel, 1525, nachdem an 2000 Bauern niedergemacht und mehr als 1500 in die Donau geworfen worden. Im 30jähr. Kriege wurde Leipheim von den Kroaten eingeäschert. Hier wurde der berühmte Professor der Theologie in Göttingen, Joh. Pet. Miller, † 1789, geboren, und Jac. Schultes, der Dichter, † 1771, war hier Diaconus. — Die ganze Fahrt bis Günzburg ist sehr angenehm; der nicht breite Fluss geht rasch, obwohl in vielen Krümmungen, durch fruchtbare und wohlangebaute Gegenden mit Dörfern und Schlössern. — **Günzburg** r., die ehem. Residenz der Grafen von Burgau, ein wohlhabender, freundlicher Ort mit 2300 betriebsamen Einwohnern. Das Schloss, einst der Wittwensitz von des tapfern Prinzen Ludwig von Baden Gemahlin, ist vom Markgraf Carl erbaut, dem Sohne des Erzherzogs Ferdinand von Tyrol und der schönen Philippine Welser, die, des Protestantismus verdächtig, im Schloss Ambras in Tyrol umgebracht worden. In der Nähe sind die alten Schlösser Reisenburg und Landstrost mit weiten Aussichten und malerischen Ansichten. — Gundelfingen l., ein Städtchen mit mehren ansehnlichen Gebäuden und einem alten Schloss, ehedem Besitzthum der Tochter Ludwigs des Bayern, Elisabeth, des Grafen Ulrich von Württemberg Frau. — Medlingen l., war ein berühmtes Dominicanerkloster, erbaut von dem

*) Auch das obere Donauthal von Donaueschingen an hat viele reizende Punkte. S. Eisenbahnkarten, Nro. 11.

Prior Balthasar Maier zu Anfang des 18. Jahrh. Ursprünglich 1260 für Dominicanerinnen gestiftet von Walther von Faimingen, ging es in der Reformation ein, wurde aber 1651 von dem katholisch gewordenen Herzog Wihelm von Neuburg wiederhergestellt und Dominicanern übergeben. — Echenbrunn, ehedem mit einem Benedictinerkloster, 1122 gestiftet, in der Reformation aufgehoben, später den Jesuiten und zuletzt den Maltesern übergehen.

Bei Aislingen, r., findet man die Spuren einer Römerstrasse, die von Faimingen über Gunderemmingen nach Guntia führte, die auch bei **Lauingen** l. (Lavinia) (Stadt mit 3800 Ew.) sichtbar ist, wo noch viele römische Inschriftensteine gefunden worden, die am Thore, an der Kirche etc. eingemauert sind. Ein Stein an der Augustinerkirche preist Ludwig den Bärtigen 1413 als den Erweiterer der Stadt; Mauern und Thürme rühren von ihm her, die Schanzen aber von den Schweden, die sich 1632 hier befestiget. Den 16 Stockwerk hohen Thurm in der Mitte der Stadt erbaute ein Herr v. Imhoff 1478 und liess daran die Hauptmerkwürdigkeiten der Stadt, die schönste Jungfrau (Gräfin Geislin), den grössten Gelehrten (Albertus Magnus), das grösste Ross (15′ l.) malen, wozu 1571 noch der Zweikampf zwischen einem riesenmässigen Ungar und einem kleinen Schuster aus Lauingen nebst erklärenden Inschriften kam. Dem Albertus Magnus, † 1280 zu Cöln, ist die Hauptkirche in Lauingen, seiner Vaterstadt, geweiht. In derselben die Fürstengruft der Herzöge von der Pfalz. Das Rathhaus in modern italienischem Style von *Quaglio*. Kaiser Carl V. vor Lauingen, Gemälde von *Mathias Geron* 1551. — Von da nach Dillingen macht die Donau so starke Krümmungen, dass man eher zu Fuss als zu Schiff dahin gelangt. auf einem einstündigen sehr anmuthigen Wege. — **Dillingen** l., Stadt mit 4200 Ew., steht im Rufe geistiger Lichtscheu, vielleicht wegen der hier 1552 gestifteten und den Jesuiten übergebenen Universität. Der bischöfliche Palast aus dem 15. Jahrh.; das Jesuitencollegium; ein päpstliches u. ein bischöfliches Convict, ein Communalhaus für junge Geistliche, das S. Salesiusconvict, ein Collegiatstift an der Pfarrkirche, 2 Frauen- u. 1 Capuzinerkloster deuteten hier auf die Uebermacht geistlichen Einflusses. Ausserdem Lyceum und Gymnasium. Bemerkenswerther Durchstich, Carolinens-Canal, von 1807, 6800′ lang, 90′ breit. — **Höchstädt** l., Stadt mit 2200 Ew., wird schon in einer Urkunde Carls d. Gr. genannt, der es den Mönchen von Reichenau geschenkt. 1083 wurde hier Welf I. von Bayern von Kaiser Heinrich IV. geschlagen und seines Landes verlustig. 1634 richteten die Croaten ein gräuliches Blutbad in der Stadt an, und 1703 am 20. Sept. wurden hier die Oestreicher unter Styrum von den Franzosen unter Villars und Max Emanuel aufs Haupt geschlagen. 1704 aber erfolgte die unglückliche Schlacht, in der letztgenannter Sieger von den Verbündeten unter Eugen und Marlborough aufgerieben wurde. Die Bayern und Franzosen (unter Tallard) verloren an diesem Tage 45,000 M. und alle Artillerie und Bagage. — 1800 erlitten noch einmal die Oestreicher hier eine Niederlage gegen die Franzosen. Das hochgelegene Schloss mit Wall und Graben. — Die Hügelreihe am linken Ufer bis Donauwörth besteht aus Kalk und Kalkmergel. — **Donauwörth** l., Stadt mit 2700 Ew., ehedem freie Reichsstadt, als welche sie dem schmalkaldischen Bunde beitrat; Maximilian I. von Bayern vollzog 1607 die Reichsacht an den etwas unruhigen Bürgern und behielt ihre Stadt im Besitz; 1704, nach der Schlacht am nah gelegenen Schellenberge, in welcher die vereinten Franzosen u. Bayern sich tapfer aber unglücklich gegen Marlborough u. die Oestreicher schlugen, wurde D. noch einmal frei, allein 1782 für immer bayrisch. Hier ist das berühmte Kloster zum h. Kreuz, gegründet vom Grafen Mangold im 11. Jahrh., in welchem die unglückliche und unschuldig enthauptete Gemahlin Ludwigs d. Strengen v. Bayern, Marie von Brabant, begraben liegt 1256. Auf dem Schellenberge schöne weite Aussicht und eine mit Mergeltuff inkrustirende Quelle. — Bis hieher reicht noch der alte Schwabenstamm, und eine Säule bei Genderkingen vom J. 1545 mit der In-

schrift: »Hier ist das Baierland« scheint die alte Grenze zu bezeichnen. Zwischen Leitheim und Lechsend mit seinem alten Thurme öffnet sich l. ein düsteres Thal, mit den Ruinen der Burg Graisbach im Hintergrunde. Bis zum 16. Jahrh. wurde hier Wein gekeltert.

Von Donauwörth geht das Dampfschiff täglich 11½ U. Vm., in 8 St., für 5 fl. 42 kr. und 4 fl. 27 kr. nach Regensburg.

Unter Lechsend, dem ehemaligen Wohnsitz der Grafen von Graisbach, das 1248 von den Regensburger Bürgern zerstört wurde, weil jene die Flossschifffahrt hinderten, fällt der **Lech** in die Donau. Er entspringt in Vorarlberg am NW. Abhang des Arlberges zwischen dem Silber- und Kaiserberg aus einem See, und fliesst nach NO., tritt bei Füssen ins Bayrische und ist von da an flössbar. Im Mergelschiefer des Ufers findet man eine Menge schöner Versteinerungen. — Das Dorf **Stepperg** l. ist der Stapelplatz für die der Lithographie so wichtigen s. g. Solenhofer- oder Kelheimer Steine. Hier finden sich auf dem linken Ufer die wohlerhaltnen Ueberreste einer Römerstrasse mit Colonien; auf dem r. Ufer bei Oberhausen steht das Denkmal des am 21. Jun. 1800 hier gefallenen Latour d'Auvergne, »des ersten Grenadiers von Frankreich.« Auch Altenburg und Kaiserburg stehen hier, die Ueberreste der römischen Festen Attilia und Geleodunum. — Das Thal von Stepperg bis Neuburg r. gibt malerische Ansichten; unter den Felsen im Flusse ragt einer, der Nachtberg, mit einem Kreuz hervor, den die Sage in einer Nacht entstehen lässt. — **Neuburg** r., hohe und schöngelegene Stadt an der Donau mit 6352 Ew., ehemalige Residenz der Pfalzgrafen und Herzöge von Neuburg, die im J. 1542 die Reformation annahmen, 1614 aber zurücktraten und 1742 ausstarben. Im schmalkaldischen Kriege nahm Carl V. Neuburg ein 1546, im 30jähr. ward es bald von Bayern, bald von Schweden erobert, und verlor durch Max Emanuel im 18. Jahrh. seine Festungswerke. Im Schlosse findet man mehre Bilderteppiche und sonstige Alterthümer; im Schlossgarten eine schöne Aussicht. Ueber die Donau führt eine Doppelbrücke, da der Strom hier eine Insel bildet. N. ist die Vaterstadt des Dichters Balde, † 1668. Hier übernachten die stromaufwärts gehenden Dampfschiffe, und gehen im Sommer täglich von hier nach Donauwörth. Unterhalb Neuburg bieten die Ufer nichts Bemerkenswerthes dar; r. liegt das Donaumoos mit seinen armseligen Bewohnern, ehedem ein unzugänglicher Sumpf, aber durch Frhrn. v. Stengel, v. Aretin und v. Riedel trocken gelegt, wodurch eine Fläche von mehr als 42,000 Tagwerk fruchtbares Land gewonnen worden 1790 — 94. Die Bewohner sind grossentheils Wiedertäufer.

Unterhalb ***Ingolstadt** Gross-Mehring l. mit einer Muster-Oekonomie und der Markt Vohburg r., über welchem die Trümmer der Burg hervorragen, die den berühmten Grafen d. N. gehörte, und in welcher Albrecht d. J. von Bayern das Bündniss mit der unglücklichen Agnes Bernauerin feierte. Sie wurde 1641 von den Schweden zerstört. Im Markt besteht noch eine alte Stiftung, der Jungfernpreis, nach welcher arme, ganz unbescholtene Mädchen eine Aussteuer erhalten. — Unterhalb Pföring l. ist das Dorf Märching mit einer sehr beträchtlichen Schwefelquelle, der Stinker genannt (Bestandtheile: Schwefelwasserstoff, Kohlensäure, kohlensaure Kalk- u. Talkerde, Kochsalz und kohlensaures Eisen); Töpferthon und Feuersteine, ferner wilde Enten und Biber gibt es viel in dieser Gegend. Oberhalb Märching sind die Spuren der s. g. Teufelsmauer zu sehen. (S. Eisenbahnkarte Nr. 11.) Am rechten Ufer in der Entfernung einer Meile **Abensberg,** Stadt mit 1100 Ew., einem Schloss und den Spuren eines römischen Lagers. Von hier aus eröffnete Napoleon 1809 den Feldzug gegen die Oestreicher und schlug hier mit den Bayern (unter dem Commando ihres Kronprinzen) und den Württembergern (unter Vandamme) 60,000 M. Oestreicher unter Erzh. Ludwig und Hiller. Unter Irnsing, Arresting und Sittling werden die Ufer belebter durch die Hügel

des Altmühlthales, die sich von NO. herabsenken. — Bei Eining r. sieht man die Reste eines römischen Castells und tiefe Grüfte, selbst die Spuren eines Jupitertempels will man gefunden haben, nebst merkwürdigen Inschriften. Hinter Hienheim sieht man links wieder die Teufelsmauer an den Bergen. Nun treten die Ufer mit ihren hohen Kalkfelsen dicht zusammen und bilden in grottesken und phantastischen Formen die malerischsten Partien; steilrecht ragen die Felsenufer aus dem Wasser, das ruhig dahin fliesst, aber nicht einen Fussbreit Weges gestattet. Grosse eiserne Ringe sind in die Wände eingelassen, an denen man sich hinaufhilft an der langen Wand, oder unter dem hohlen Stein. In dieser Felseneinsamkeit liegt in einer abgeschlossenen grünen Bucht l. Harrhof, ein paar Häuser mit Ackergründen, scheinbar von aller menschlichen Gemeinschaft abgeschieden. — Kloster **Weltenburg** r., hoch und malerisch gelegen, ursprünglich römische Anlage (Artobriga oder Valentia) und Fundort vieler römischer Alterthümer. Das Kloster gehörte den Benedictinern und schreibt seine Gründung dem h. Rupertus zu; das neue Gebäude ist von Max Emanuel. In der Nähe bricht ein gelblicher, der Politur fähiger Marmor. Die Einsiedelei am linken Ufer ist jetzt ein Erholungsort der Bewohner von **Kelheim** l., das am Einflusse der Altmühl liegt, u. 1800 Ew. hat. Es bestand schon zur Celten-Zeit (Keltege) und von den Römern rührt der Heidengraben, über der Stadt her. Die jetzige Stadt legte Otto V. aus dem Hause Wittelsbach an, auf der Brücke ward sein Sohn Ludwig 1231 meuchlings ermordet, ohne dass der Urheber je bekannt worden. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Schiffbau und sonst Holzarbeiten, Verkauf der s. g. Kelheimer Platten (die von Solenhofen kommen). Das Gebirge in der Gegend ist Kalkmergelschiefer (mit Versteinerungen), darunter dichter Kalkstein nebst Horn- und Feuerstein. Die grossen Sandsteinbrüche liefern einen für Steinmetzen und Bildhauer tauglichen Sandstein; auf dem Michaelisberge kommt Trippel u. Eisenerz vor. Hier, wo der Ludwigscanal in die Donau mündet, wird auf Befehl des Königs Ludwig auf hohem Felsen ein colossales Denkmal der Kriege von 1813, 1814 die »Befreiungshalle« nach den Entwürfen von *Gärtner*, mit bedeutenden Veränderungen von *Klenze* aufgeführt. Gegen Westen bei Neuessing ist eine grosse Stalaktitenhöhle, das Schuler-Loch. In K. lebte der geistreiche geistliche Rath und Professor Socher, und rechnet man zu den Eigenthümlichkeiten der Stadt das dasige Weissbier und Krebse aus der Altmühl. Der Weg von Kelheim nach Regensburg ist anmuthig und geht zwischen waldigen Bergrücken, Aeckern und Wiesen, Felsen und Schlossruinen und Dörfern in mannichfachen Windungen hinab. — Bei Ober-Saal r. Denkmal des Strassen- und Wasserbaudirectors *Riedl*, der 1797 hier einen 200′ hohen Felsen sprengte, und sichre Communication herstellte. — Bei Kapfelberg l. wurden die Steine zur Brücke in Regensburg gebrochen, Kalksandsteine von grosser Festigkeit. — Bei **Abach** r. das Monument des Kurf. Carl Theodor, der durch o. g. *v. Riedl* die 300′ lange Felsenstrasse an dieser Stelle ausführen liess. In Abach, einem schön gelegenen Städtchen, steht auf einem Hügel ein alter Römerthurm mit Mauertrümmern umher. Am Hügel die Ruinen der einst sehr festen Heinrichsburg, von Heinrich II. so genannt, der hier bei seiner Grossmutter gewohnt nnd täglich nach St. Emmeran in Regensburg zur Frühmette gegangen. Die Mineralquelle zu Abach enthält kohlensaures Schwefelwasserstoffgas, kohlensaure Kalk- und Talkerde, kohlens. Natron, Kochsalz, Eisen. — In Oberndorf war es wo einst Graf Pappenheim Otto von Wittelsbach, den Mörder Kaiser Philipps, traf, den Kopf ihm abhieb und den Körper in die Donau warf. — In der Nähe von Sinzing bei der Weichselmühle zeigt man einen Felsen (Schutzfelsen) mit einer Inschrift, der zufolge hier Dr. Hoppe auf einer botanischen Excursion mit Prof. Duval und Graf de Bray auf der Flucht vor einem Ungewitter die Gründung der botanischen Gesellschaft zu Re-

gensburg beschlossen. — Unter Prüfening, einem ehemaligen Benedictinerkloster l., wo die Nab in die Donau fällt, liegt eine kleine Kirche am Hügel, Maria Ort, von Maria Theresia gestiftet. Von hier aus werden die Ufer freundlicher und milder, Rebenbau beginnt und die altehrwürdige Stadt ***Regensburg** schliesst das Gemälde.

Stromaufwärts bietet die Dampfschifffahrt nur theilweis genügende Entschädigung für den grössern Zeitaufwand. Doch geht im Sommer täglich ein Dampfschiff von Regensburg nach Neuburg und von Neuburg nach Donauwörth.

Wie die beigefügte Karte zeigt, kann man die ganze Strecke zwischen **Ulm** und **Regensburg** längs der Donau auf der Poststrasse zurücklegen, und zwar fährt man von Ulm nach Donauwörth in 10½ St. für 4 fl. 12; von Donauwörth nach Regensburg in 15½ St. für 6 fl. 54.

Regensburg ist zugleich ein wichtiger Durchgangspunkt für eine Strasse von München nach Prag. Man fährt von München nach Regensburg in 15½ St. für 7 fl. 11.

Garching 1½ Ml. Freising 2½ Ml. an der Isar, mit 4800 Ew. Domkirche aus dem 11. Jahrh. (Krypta gut erhalten.) Blindenschule, nahebei Weihenstephan, Musterwirthschaft und Ackerbauschule.

Mosburg 2 Ml., mit einer Kirche in Basilikenform aus dem 12. Jahrh. mit sehenswerthem Portal. Die Fortsetzung des Wegs nach Landshut s. auf der nächsten Karte. *Landshut 2 Ml. Ergolsbach 2½ Ml. Buchhausen 2 Ml. Eckmühl, Sieg Davousts über die Oestreicher 22. April 1809, daher Fürst von Eckmühl. Eglofsheim 2 Ml. *Regensburg 2 Ml.

Von Regensburg geht in den Sommermonaten täglich 5 U. M. ein Dampfboot nach Linz in 14½ St. für 10 fl. 3. — 7 fl. 51. Siehe die beigefügte Karte No. III.

Zuerst bietet nur das linke Ufer einige reizende Ansichten, die Berge von Donaustauf, an denen das bis dahin laufende Kalkgestein in leicht verwitterten Porphyr umsetzt. Neben Donaustauf, das Bernhard von Weimar 1634 in seine jetzigen Trümmer legte, erhebt sich die **Walhalla** (s. *Regensburg). Bei Bach, wo ehedem ein Bergwerk, findet man schöne Flussspathe von graulichweisser, violetter, gras- und smaragdgrüner Farbe und in Würfeln krystallisirt. — Dem hochgelegenen Wörth l. gegenüber liegt Pfätter (Pfada) r., die Heimath der besten bayrischen Rübchen. — Die Donauufer bis Straubing sind äusserst flach, oft nur einen Schuh über dem Wasserspiegel, und desshalb häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt. Der Boden ringsumher (Dunkelboden), vielleicht ehedem ein See, ist äusserst fruchtbar; unter den Bauern herrscht viel Reichthum, Luxus und Trägheit; eine eigne Sitte besteht bei Hochzeiten, dass statt des Bräutigams die Näschel (Brautjungfer) in der ersten Nacht bei der Braut schläft. — Unter Sossau ist ein merkwürdiger Wasserbau (das Beschlacht), ein Holzdamm, durch welchen die Donau die Richtung auf Straubing hin wieder erhält die sie verloren hatte. Ausserdem fehlen hier, zu grossem Nachtheil der Uferbewohner, Sicherheitsvorkehrungen gegen Ueberschwemmungen fast überall. In einem weiten Thale, in welchem im Osten der Bogenberg sich erhebt, liegt r. **Straubing** (Schwarzer Bär), eine der drei grössern Städte von Niederbayern mit 8800 Ew., einer Brücke über die Donau, 8 Jahrmärkten, und dem stärksten Getreidehandel in ganz Bayern. Ein alter Stadtthurm von 1208 steht in der Hauptstrasse. Die Hauptkirche von 1432 — 1512 vom Erbauer von S. Martin in Landshut. Auf dem Kirchhofe S. Peter die Begräbniss-Capelle der unglücklichen Agnes Bernauerin, Gemahlin Albrechts d. J. von Bayern, die in Straubing auf Befehl des Herzogs Ernst, Albrechts Vater, von der Brücke in die Donau geworfen wurde, am 12. Oct. 1435. (Nach neuern Angaben soll sie bei den Carmelitern begraben liegen.) 1635 starben hier 18,000 Mann an der Pest. — Straubing ist der Geburtsort von Frauenhofer 1787, † 1826. — Ober-Altaich l., ein ehemals berühmtes Benedictinerkloster, 731 von Herzog

Uttilo II. gestiftet, angeblich an der Stelle eines Druidenaltars der Freya. Von den Hunnen 907 zerstört, wurde es 1102 neu errichtet, und zählte im 13. Jahrh. 118 Mönche. Nach der Zerstörung im 30jähr. Kriege wurde es prächtig aufgebaut. In der Kirche sieht (oder sah) man Spottbilder auf die Reformation, z. B. Luther mit einer Bratwurst auf einer Sau reitend etc. — **Bogenberg** l., mit berühmter Wallfahrtskirche und einem Gnadenbild der Heimsuchung darin aus Stein, das frommer Glaube die Donau aufwärts hieher hat schwimmen lassen; ferner einer Hostie, die ein Bauer nach der Communion s. v. vomiret, und den Ruinen des Stammschlosses der Grafen von Bogen, deren letzter Albrecht IV. † 1242 der erste Gemahl der Böhmin Ludmilla war, die den Bayerherzog Ludwig II. durch eine List zum Gemahl gewann. Sie hatte sich ihm zu ergeben zugesagt, wenn er sein Eheversprechen vor drei Zeugen — sie deutete auf drei gemalte Ritter an der Wand — wiederholen würde. Er that es, aber hinter den gemalten standen wirkliche Ritter und traten als lebendige Zeugen vor. — Erlbach r., mit schönen Gartenanlagen des Grafen de Bray. — Weiter abwärts bietet die Landschaft einen schönen Anblick, das Kloster Metten l., Natternberg r., und im Hintergrunde Deggendorf; der Böhmerwald, die beiden Ossa, die Rachel, der Arber, der hohe Bogen schliessen das Gemälde. Metten fällt der Sage nach in die Zeit Carls d. Gr., der es gestiftet haben soll, erstaunt über das Wunder eines Einsiedlers Utto, der sein Beil an einem Sonnenstrahl aufgehangen. (Vgl. *Rhein, S. Goar.) Neugegründet für Benedictiner ward es 1264 von Herzog Otto von Bayern. — Der Natternberg, eine in der weiten Ebene isolirt stehende Felsenmasse (nach Einigen aus Granit, nach Andern aus Gneis, Glimmer- und Thonschiefer) von ungefähr 40 Klafter Höhe ist geologisch noch nicht hinlänglich erklärt. Die Aussicht vom Gipfel ist sehr belohnend: man verfolgt weithin den Lauf der Donau, sowie der Isar, übersieht ein fruchtbares Land mit zahllosen Ortschaften, das gegen Norden durch die mächtige dunkle Bergkette des »Waldes« abgeschlossen wird. Die Ruinen sind die Ueberbleibsel des von den Schweden zerstörten Schlosses Natternberg, das den Grafen von Bogen gehörte. — Bei **Deggendorf** l. hat die Donau ihre grösste Breite in Bayern, 1190′, und eine Brücke mit 26 Jochen; eine unter K. Maximilian I. von Bayern 1804 erbaute Strasse vermittelt den Verkehr mit Böhmen, und den innern Waldgegenden. Die grösste Merkwürdigkeit dieser übrigens fleissigen und gewerbreichen Stadt sind zwei »miraculose Hostien«, die, der Sage nach, allen Versuchen der Juden, sie durch Nägel, Feuer, Hammer, den eignen Mund etc. zu vernichten, widerstanden, endlich aus einem tiefen Brunnen sich von selbst frei in die Luft erhoben und in den Kelch eines Priesters niedergelassen, und der Gegenstand der grösstmöglichen katholischen Verehrung geworden. Am »Tage der Gnaden«, d. i. vor Michaelis, wo sich das Wunder zugetragen, 1337, das obendrein mit einem allgemeinen Judenmorden gefeiert worden, versammeln sich hier Wallfahrer aus Nähe und Ferne (oft an 60,000), um des von Innocenz VIII. verliehenen Ablasses (der bis auf 387,560 Millionen Jahre zu bringen ist) theilhaftig zu werden. — Die nahen Hügel gewähren schönste Aus- und Fernsichten. — Unterhalb Deggendorf mündet die ***Isar** in die Donau. — Niederaltaich l. war eines der grössten bayr. Benedictinerklöster, mit 100,000 fl. Einkünften, von dem Stifter von Oberaltaich, Uttilo II. gegründet, und dem h. Moriz gewidmet. Von den Hunnen 907 zerstört, wurde es reicher und prächtiger hergestellt 990 von Herz. Heinrich von Bayern. S. Gotthard von Hildesheim und viele Heilige gingen von hier aus, oder lebten und starben hier; aber das Kloster ging im Genuss und Ueberfluss zu Grunde. — Osterhofen r., s. g. von einer den Hunnen an einem Ostermorgen gelieferten glücklichen Schlacht, mit einem aus Quadern aufgeführten Zehenthaus von 1341. Auf der Osterwiese stand im 8. Jahrh. ein Benedictinerkloster, das nach der Zeit an Bamberg und Prämonstratenser kam 1188, unter Carl Theodor aber 1786

in ein Damenstift verwandelt wurde. Im Kloster findet man noch viele Grabdenkmäler von Rittern und edlen Frauen. — Schloss Hochwinzer l., malerisch gelegen, von den Panduren 1740 in Ruine gelegt. — Um Flintsbach unter Loh ist ein einzelnes Kalkflötz, mit vielen Versteinerungen, und nahebei ein vortrefflicher Mühlsteinbruch, zwei reiche Nahrungsquellen der Umgegend. — Hofkirchen l. war ein Raubschloss der Grafen von Ortenburg um 1370; Kinzing (Kurzenkunzing) r. ein altes Römercastell (Castra Quintana), wo S. Severinus Wunder wirkte und das Christenthum verbreitete. — Von hier an gewinnen die Ufer an Mannigfaltigkeit und Schönheit, die Ruinen von **Hildgardsberg** l. und die Stadt **Pleinting** r. bilden den Eingang des malerischen Thales. Unterhalb reicht der Granit des Waldes über die Donau herüber und tritt in einzelnen abgerundeten gefährlichen Riffen aus dem Wasser heraus. — **Vilshofen** r. (Post) am Ausfluss der Vils, römischen Ursprungs (Villa Quintana), ein freundliches Städtchen mit 2700 Ew., zuerst im 11. Jahrh. von Graf Rapoto von Ortenburg mit Mauern umgeben, nach dem grossen Brande von 1794 neu aufgebaut. — Bei Sandbach, oder Sansbach, ragen mehre Felsblöcke aus der Donau hervor, die zu Zeiten der Schifffahrt Gefahr drohen.

***Passau** und die Ufer unterhalb Passau gewähren den schönsten Anblick.

Von Regensburg nach Passau geht längs der Donau, und zwar am rechten Ufer eine Poststrasse. Man fährt in 11½ St. für 6 fl. 32. — Ausserdem führt eine Strasse von Regensburg über Landshut nach München, s. p. 255; ferner von Straubing nach München in 14¼ St. für 6 fl. 36; — ferner von Passau nach München in 22¼ St. für 10 fl. 21. Diese Strasse trifft in Schärding mit der grossen Strasse zusammen, die **Wien** und **München** verbindet. Auf dieser fährt man von München nach Wien in 48 St. für 26 fl. 38 (während man über Salzburg 60 St. braucht).

Von München nach Linz in 29¾ St. für 14 fl. 31.

Parsdorf 2 Ml. Hohenlinden 2 Ml. Sieg Moreau's über Bayern und Oestreicher 3. Dec. 1800.

Haag 2 Ml. Ampfing 3 Ml. Hier ward 1258 Ottokar von Böhmen durch Heinrich und Ludwig von Bayern geschlagen und verjagt. Zwischen hier und Mühldorf schlug Ludwig der Bayer am 28. Sept. 1322 (mit Hülfe Schweppermanns) seinen Gegenkönig Friedrich den Schönen von Oestreich und nahm ihn gefangen. Noch steht die Capelle auf dem Schlachtfeld als Siegesdenkmal von Ludwig erbaut.

Altötting 3 Ml., ber. Wallfahrtsort. Der älteste Theil der Kirche ist eine Capelle von der man glaubt, dass sie ein den sieben Planeten geweihter Tempel war, den 696 der Mönch Rupert in eine christliche Kirche umwandelte. — Oetting war die Residenz der Agilolfinger und Carolinger; Carl d. Gr. hielt sein Hoflager hier, Carlmann liegt hier begraben. † 880. Auf dem »Mordfeld« schlug Herzog Arnulf die Magyaren, die vorher Stadt und Schloss verheert hatten.

Die neue Kirche ist von 1499—1511. — Die Zahl der Wallfahrer betrug in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. über 22 Millionen.

Auf ehrnen Tafeln sind die Namen der ausgezeichnetsten Wallfahrer von Carl d. Gr. an eingegraben. 1592 waren die Jesuiten hieher berufen worden, mussten aber 1773 bei der Aufhebung des Ordens den Ort räumen, und ihnen folgten allmählich die übrigen Klöster daselbst. Neuerdings sind wieder Capuciner und Redemptoristen eingeführt. In der Peters-Capelle Grabmal Tilly's, der an seinen in der Schlacht am Lech 1632 erhaltenen Wunden zu Ingolstadt starb.

Marktl 3 Ml. Bei Simbach geht man über den Inn nach dem östr. Grenzzollamt in

Braunau 2 Ml. (Traube); hier wurde am 25. Aug. 1806 der Nürnberger Buchhändler Palm auf Befehl Napoleons ohne Process erschossen, weil er den Verfasser einer gegen die Franzosen gerichteten Schrift nicht angeben wollte.

Altheim 2 Ml. Schärding 4 Ml. Siegharding 2 Ml. Bairbach 2 Ml. Efferding 3 Ml. *Linz 3 Ml.

Verfolgen wir nun die Donau von **Passau** abwärts, so ist das rechte Ufer kaiserlich, das linke noch bayrisch. Bei einer starken Biegung des Stromes nach N. sieht man auf hoher Felsenwand r. den Krempenstein, ein altes Raubschloss, auch das »Schneiderschlösschen« genannt, weil hier ein Schneider sammt dem Bock auf dem er sass, von der Mauer in den Graben gefallen. In **Oberzell** l. (Hafnerzell) werden die berühmten Schmelztiegel (Ipser- oder Passauer-Tiegel) gemacht, so wie schwarzes Töpfergeschirr, das in alle Welt versendet wird. In der Nähe grosse Graphitgruben, daraus man vortreffliche Bleistifte fertigt; ferner Porcellanerde, die nach Wien und München verführt wird; Opale, Halb- und Jasp-Opal; Jaspis, Chalcedon und Hornstein mit Schwefelkies etc., Quarz in Menge. Viel Handel wird auch getrieben mit Holz zu feinern und gröbern Holzarbeiten und zur Feuerung. — Der Jochenstein ist ein mitten aus der Donau emporragender Fels, in den das passauische und das östreichische Wappen jenseitig eingehauen ist. S. die beigefügte Karte Nr. IV.

Engelhartszell, r. (Wirthsh.: Hirsch). Das Schloss des Fürsten Wrede, ehedem Cistercienserkloster. Oestreichische Mauth. Aber die Visitation der Dampfschiffreisenden erfolgt in Linz! — Bei Schloss Hayenbach, das l. auf einem Felsen über der Donau steht, ist der Fall des Wassers sehr reissend. Gegenüber die Mühle von Schlägen. Die Gegend wird weiter und schöner. — Schloss Neuhaus l., gross u. hochgelegen, mit dem s. g. Zollthurm; ehedem im Besitz der mächtigen Grafen von Schaumburg, die hier die vorüberfahrenden Schiffe brandschatzten. Während der Türkeneinfälle, 1526, hatten sich zahlreiche Schaaren von Weibern und Kindern hieher geflüchtet. Die Aussicht öffnet sich auf die Salzburger Berge. — Aschach am rechten Ufer, mit einem Schloss des Grafen Harrach; während des Bauernkrieges Hauptquartier der Empörer, die hier die Donau mit einer eisernen Kette von 600′ L. gesperrt hatten. — Hinter A. erhebt sich die Ruine von Schaumburg, das ehedem den Besitzern von Neuhaus gehörte. Die Donau bildet hier viele Inseln, zwischen denen die Schifffahrt durch aufgeschwemmten Sand vielfach gehindert ist. — Efferding r. mit 6000 Ew. und einem Schloss des Grafen Staremberg; hier wurden die aufrührerischen Bauern vom Grafen Pappenheim geschlagen. — Wilhering r. ist ein Bernhardinerkloster. Die Donau hat nun steile Felsenwände zu beiden Seiten. — Ehe man nach Linz kommt, sieht man an beiden Ufern das grosse befestigte Lager von 46 Fortificationsobjecten nach den Entwürfen des Erzherzogs Maximilian ausgeführt, gegründet 1831. Links sieht man auf der Höhe vom Pörstlingsberg die Citadelle mit der Kirche und darunter die Vorstadt Urfahr und rechts ***Linz.** Hier nimmt den Reisenden zuerst die Mauth in Anspruch (s. p. 15).

Die Poststrasse von Passau nach Linz geht über Schärding (s. die Karten III. IV.) in $12\frac{1}{2}$ St. für 6 fl. 26, bietet aber nichts Bemerkenswerthes dar, als was bereits bei der Donaufahrt angegeben ist.

Von **Linz** geht das Dampfschiff im Sommer täglich früh 7 U. in 12 St. nach Wien für 8 fl. — 5 fl. 20 CM. (Ebenso nach Ankunft des Wiener Bootes täglich nach Passau für 3 fl. 3 und 2 fl. 12.) Bei der Reise nach Wien übernimmt die Dampfschifffahrts-Gesellschaft die Beförderung des Reisenden und seines Gepäcks nach der Landung in Nussdorf bis Wien.

Unterhalb Linz nimmt das Donauthal einen immer ernstern Charakter an; dunkle Waldungen, steile Felspartien, Burgen und Schlösser drängen sich zu geschlossenen Bildern zusammen, und erst spät öffnet sich wieder der Blick in die bergumgrenzten Ebenen von Niederöstreich. Schöner Rückblick nach Linz und auf die Alpen. Schloss **Steyereck** l., Eigenthum ehedem der Chuenringe, von denen es 1280 an die Kapeller, und nach diesen 1409 an Gr. v. Lichtenstein kam, dem Verbündeten des Mathias Corvinus gegen Kaiser Friedrich. Im Bauernkrieg fiel es in die Hände der

Empörer. Jetzt ist es Eigenthum der gräfl. Weissenwolfischen Familie. — Im Städtchen schöne alte Kirche. — Gegenüber mündet die Traun, und an ihrem rechten Ufer wird Ebelsberg sichtbar (Eporesburg in Kaiser Arnulphs Schenkungs-Urkunde an das Stift Kremsmünster). Die im J. 900 von dem bayr. Grenzgraf Sieghard gegen die Ungarn erbaute Feste wurde von Friedrich d. Streitbaren 1244 als Raubschloss zerstört; später wieder erbaut war sie im Bauernkrieg Sammelplatz der Empörer unter Stephan Fadinger, der am 26. Jul. 1626 hier geschlagen wurde. 1809 lieferte hier der französ. General Claparède den Oestreichern unter Hiller, die den Uebergang über die Donaubrücke verwehren wollten, eine blutige Schlacht und zwang sie zum Rückzug, bei welcher Gelegenheit die Wiener Freiwilligen zum erstenmale vor dem Feinde standen. — Unterhalb Steyereck sieht man Pulgarn, das ehedem ein Nonnenkloster besass, jetzt zu S. Florian gehörig; in der Schlosscapelle ein Bildschnitzwerk aus dem 15. Jahrh. und eine gemauerte Kanzel von 1512. Weiter abwärts das Weissenwolfische Schloss Luftenberg. Schön gruppiren sich die Ufer; von Linz her wird der Pöstlingberg sichtbar; donauabwärts aber die Tillysburg r., ein grosser, mit 4 Thürmen versehener viereckiger Bau, von Werner Graf v. Tilly, erbaut 1633 an der Stelle der alten dem Grafen Tzerclas v. Tilly von Kaiser Ferdinand 1623 geschenkten Feste. Auf einer Insel nahe dem rechten Ufer liegt das Weissenwolfische Schloss Spielberg, Stammschloss der ausgestorbenen Grafen d. N. Schon von Linz aus war es sichtbar. — **Mauthausen** l., ein Markt, der ehedem Stapelrecht besass, mit 1160 Ew., einer fliegenden Brücke und den grossen Granitsteinbrüchen, aus denen das schöne Wiener Strassenpflaster (man sagt, der Stein komme auf 24 kr.) geliefert wird. Die S. Nicolauskirche aus dem 15. Jahrh. Vorher das alte feste Schloss Pragstein, Stammschloss der Prager, auf einem Fels in der Donau, durch eine Brücke mit dem Lande verbunden. Gegenüber mündet die Enns, die Ober- u. Nieder-Oestreich scheidet. Hier war der römische Grenz-Waffenplatz Lauriacum (Lorch), jetzt ein unbedeutendes Dörfchen mit einer mittelalterlichen Kirche zu S. Lorenz. Hier war im 4. Jahrh. einer der wichtigsten Punkte für Verbreitung des Christenthumes in den norischen Landen, und die Lorcher Bischöfe, zu denen S. Severin gehörte, besassen schon um diese Zeit die Metropolitanwürde. Im J. 791 schlug hier Carl d. Gr. sein erstes Feldlager auf gegen die Avaren, durch deren Vertreibung (bis zur Raab) er das heutige Oestreich gründete. 1809 wurden an derselben Stelle (Tabor genannt) die Bayern aus ihrem verschanzten Lager vom Gen. Scheibler vertrieben. — Stadt **Enns** r. (Adler, Krone), mit 382 H. und 3360 Ew., erbaut zum Schutze gegen die Ungarn vom bayr. Markgraf Leopold (Anesburg), ward mit Stapelrecht und andern Privilegien beschenkt und sehr wohlhabend; die Befestigung rührt von Leopold VI. her, der sie mit dem Lösegelde König Richards (20,000 Mark Silb.) ausführte. Der Thurm aber auf dem Marktplatz ist von Maximilian II. 1565. Das Schloss Ennseck gehört dem Fürsten Auersperg. Man findet hier noch viel röm. Alterthümer, selbst Sarkophage etc, ein römisches Nymphäum wurde 1851 ausgegraben. — Naarn l., mit einigen Bauwerken des 12. u. 13. Jahrh. — Erla r., ein aufgehobenes Clarisserinnenstift. — Baumgartenberg l., ehedem Cistercienserkloster, gestiftet von Otto von Marchland 1140, mit dessen Grabsteintrümmern und andern alten Denkmälern bis 1484. — Nieder-Wallsee r., auf einem Felsen, eines der schönsten Donauschlösser, gegründet von den schwäbischen Grafen Walse, die Kaiser Rudolph dahin zog, und deren Geschlecht mit dem edlen und muthigen Reinprecht v. Walse im 15. Jahrh. erlosch. Im Markt Wallsee ein Mühlsteinbruch, der eine geschlossne Zunft von 16 Meistern beschäftigt. Die Gesellen müssen Söhne dieser Meister seyn; fremde Mühlsteinbrecher werden nicht geduldet. — Die Fahrt hat hier Gefahren wegen vorragender Steine. Links, zwischen Bergen versteckt, Klam mit einer wohlerhaltenen Burg, die dem Grafen Klam-Martiniz gehört; in hoher Ferne dahinter Kreuzen, eine Zuflucht-

stätte für die Bewohner der Gegend während der Türkeneinfälle. — Ardacker r. mit einem Collegiatstift, gegründet 1049 vom Bischof zu Freisingen, dem es Kaiser Heinrich III. geschenkt, von wo aus die Berge enger zusammentreten und das Wasser in der Richtung gegen Norden einen rascheren Fall nimmt. Den »Saurüssel« vorüber kommt man mit scharfer Wendung vor **Grein** l., einer Stadt mit 800 Ew., von Kaiser Friedrich IV. 1494 dazu erhoben. (1308 war es von Friedrich d. Schönen für 562 Pfund Wiener Pfennige verpfändet worden.) Im Archiv eine Chronik aus dem 15. Jahrh. mit einem gleichzeitigen Siegelstempel, auf welchem die Fahrt über den Strudel abgebildet ist. Die Greinburg, 1493 von Freih. Prünschenken erbaut, Eigenthum des Herzogs von Koburg, enthält manches Alterthümliche. — Hier wendet sich die Donau wieder östlich und zwar den berühmten und berüchtigten Stellen, dem Strudel und dem Wirbel zu. Schon am Greinerschwall fährt sie über emporragende Granitblöcke rauschend hin, aber erst weiter abwärts tritt die wenigstens ehedem gefährliche Stelle ein. Hier theilt eine Insel, Wörth (darauf eine alte Warte und ein Kreuz), den Strom in zwei Arme, deren rechter, der Hössgang, nur bei hohem Wasserstande zu befahren, deren linker der **Strudel** oder Strum (Strömung) ist. Zwischen und über abgerundeten und spitzen Felsenmassen (»Kugeln« u. »Kachelt«) rauscht das Wasser dahin, und zwar in drei Gängen oder Canälen, die diese Felsen unter der Fläche bilden: dem Wildwasser zur Linken, wegen der Krümmung unbequem, dem Wildriss, bei hohem Wasserstand am liebsten befahren, und dem eigentlichen Strudel, dem gewöhnlichen Fahrweg, der durch die von Kaiser Joseph II. 1778—91 angeordneten Arbeiten den grössten Theil seiner Gefahren verloren hat.

Nahe dem Markt Struden l. liegt das Schloss Werfenstein; in S. Nicola l. war in frühern Zeiten ein Hospital für verunglückte Reisende. — Ungefähr 1000 Schritt unterhalb des Strudels ist der **Wirbel**, der entsteht, indem das beim Strudel eingeengte und mit Gewalt herabstürzende Wasser an einen 300′ breiten Felsen in der Mitte der Donau anschlägt, zurückfährt und durch die nachströmende Fluth vorwärts getrieben zwischen zwei entgegengesetzten Kräften in kreisförmige Bewegung geräth. Der Hauptstrom geht zur Linken, und man fährt mit reissender Schnelle an der schäumenden Brandung vorüber. Bei hohem Wasserstand geschieht diess nicht ohne Gefahr, da es gilt zwischen zwei Gegenströmungen (die andre vom Felsen bei S. Nicola) durchzufahren. Man glaubt, Sprengung der nördlichen Spitze des Hausstein werde den ganzen Wirbel aufheben. — Sarmingstein l. einst Otto v. Machlands Burg am Ausfluss der Sarming, durch schöne Wasserfälle berühmt. — Freystein, gegenüber, Reimprecht von Walse's Burg, auf hoher Bergesspitze; am Fuss schöner Granitsteinbruch für Wiener Pflastersteine. Links mündet die Isper, die auf dieser Seite (wie die Enns auf der rechten) Ober- und Niederöstreich scheidet, und auf der viel kaiserliches Holz für Wien geflösst wird. Man zäht 30 Sägemühlen, 10 Mahlmühlen und 2 Hammerschmieden an diesem Flüsschen. — Donaudorf r., von wo die Donau sich südöstlich wendet. **Persenbeug** l., kaiserliches Schloss und Markt. Als erster Erbauer wird der bayer. Markgraf Sighard genannt (obwohl Einige ein höheres Alter annehmen). Auf diesem Schlosse erfuhr Kaiser Heinrich III. eine wunderbare Rettung. Auf seinem Zuge gegen Ungarn ward er von der Herrin des Schlosses Richilda, Wittwe Adalberts III. von Sempta gastlich aufgenommen und unter Beistand des Bischofs Bruno von Würzburg um Aufhebung des Testamentes ihres Gatten gebeten, der sein Vermögen dem bayerischen Benedictinerkloster Ebensberg vermacht hatte. In dem Moment wo der Kaiser durch Handschlag der Dame die Bitte gewähren wollte, brach der Boden zusammen, der Kaiser hielt sich rasch am Fensterrahmen fest, aber die Gräfin und der Bischof fanden herabstürzend ihren Tod. Vom 12. Jahrh. an landesfürstlich kam es 1593 durch Kauf an die Grafen Hoyos, von deren Nachkommen es der Kaiser Franz 1800 zurückerkaufte. Dieser

Fürst hielt sich gern hier auf; noch im Jahre 1834 zum letztenmale vom 7—21 Juni. Im Markt d. N. ist viel Schifffahrt; ein einziger Schiffer, Matthias Feldmüller, schickt jährlich 350 Schiffe stromauf-, 850 nebst 25 Flössen stromabwärts. Reiches Graphitlager. Schräg gegenüber am rechten Ufer liegt **Ips**, eine alterthümliche Stadt von 198 H. und 1072 Ew. Die Ipserburg, ein Freihaus an dessen Besitz die Bedingung haftet, dass kein bürgerliches Gewerbe darin getrieben werde; die Babenbergerburg; täglich um 3 Uhr Nm. und Samstag um 4 Uhr wird in der Pfarrkirche mit 2 Glocken das Zeichen gegeben, dass die Tempelherren um diese Stunde die Messe hielten; auch soll ihnen das »Passauer Kastenhaus« gehört haben. Die dasigen Graphitfabriken sind eingegangen. — Unter der Stadt beschreibt die Donau einen Halbkreis, die »böse Beuge« genannt. Bei dem Markt Marbach l. auf dem Berge die sehr besuchte Wallfahrtskirche Maria Taferl (1308′ über dem Meer). Ehedem stand eine grosse Eiche hier, unter der der Gottesdienst gehalten wurde; eine steinerne Tafel daneben diente den Andächtigen nach dem Gebet als Tisch. Ein Mann, Namens Schümagel befestigte 1632 an der Eiche ein Marienbild, dem bald Wunderereignisse zugeschrieben wurden, was 1661 den Bau der Kirche veranlasste. Hauptwallfahrtag Mariä Geburt, wo 50—130000 Wallfahrter dahin kommen. — Seifenstein r., in malerischer Lage. Herrliche Aussicht auf die Alpen vom Schneeberg bis gegen Bayern. — Gross-Pechlarn (Arelape) r., Klein-Pechlarn l., sich gegenüber, erstres eine der ältesten Ortschaften des Landes, angeblich der Markgrafen Rüdiger I. und II. (916 und 943) Besitzthum, ein Name, der auch im Nibelungenlied in derselben Eigenschaft vorkommt. An der Pfarrkirche römische Denksteine, auch ein noch unerklärter deutscher. — Burg Weiteneck l. auf steilen Felsen über der Donau, mit zwei festen Thürmen, 1290 im Besitz eines Leutold von Chuenring, der es aber an Albrecht I., gegen den er sich unglücklich verschworen, verlor. In einem der Thürme hat sich der Kaiser ein Zimmer eingerichtet.

Mölk r. (Medelik, Mellicum, Melk). Reiche Abtei auf einem Felsen: ursprünglich die Burg eines Ungarfürsten Geisa, 984 von Leopold d. E. in eine Abtei verwandelt und Residenz der Babenberger Regenten bis 1101, auch Grenzfestung gegen die Ungarn; von Grund aus umgebaut 1701—1736 von *Jac. Prandtauer*. Fürstengruft der Babenberger. Grab des H. Colomans † 1012. Im Sacristei-Gärtel 4 Römersteine. Botanischer Garten. Gemäldesammlung. Des Abtes Hauscapelle mit 34 altdeutschen Gemälden. Die vielen Fresken in der Kirche, den Sälen u. s. w. gehören in die Zeiten des Neubaues. Bibliothek mit 1500 Incunabeln u. gegen 20,000 Bdn. Münzsammlung. Naturaliencabinet. Im Kirchenschatz einige Alterthümer: Das Mölker-Kreuz v. Adalbert d. Sieger. Der Kelch aus Donau-Waschgold 1660, Reliquiarien etc. Schöne Aussicht von der freien Galerie. Gegenüber Lubereck l., eine kleine kaiserliche Villa, spottweis le château impérial de Luftschloss, von Freiherrn v. Fürnberg um 1790 erbaut, vom K. Franz I. 1795 angekauft und öfter von ihm bewohnt. In der Ferne erblickt man das hochgelegene Kloster Langbach. Die Ufer sind hier eben, erhöhen sich aber wieder gegen Schönbühel r., mit Schloss und Servitenkloster auf hohen in der Donau vortretenden Felsen. — **Aggsbach** l., Markt mit 314 Ew., gegenüber ein Dorf gl. N. alte Kirche mit Gräbern aus dem 14. Jahrh.

Aggstein r. hoch gelegne Trümmer des Raubschlosses eines Ritters Schreckenwald im 13. Jahrh., der seine Gefangnen in sein »Rosengärtlein« durch eine eiserne Thüre über Felsen hinabstürtzte; nach ihm hausten Hadmar von Dürrenstein 1232 und später Ritter Scheck 1467 in gleicher Weise hier. Man besteigt die Burg von Aggsbach aus in 1 Stunde; Gräben, Zugbrücke, 3 Thore und eine Warte sperrten den Eingang. — Weiter abwärts l. erhebt sich die Teufelsmauer, eine hohe Felswand mit vielfältigem Echo. Schweinbach l. — **Spitz** l., Markt und Schloss des Grafen Dietrichstein, ehedem Eigenthum der bayer. Herzöge, unter Kaiser Maximilian I. an Oestreich gebracht. Alte Kirche mit Sculpturen. Burg

Hinterhaus mit schöner Aussicht. Der Burgberg mit Reben bepflanzt in der Mitte des Marktes, daher man sagt: auf dem Platz zu Spitz werden jährlich 1000 Eimer Wein gefechset; es ist aber Weinessig. — S. Michael l., Ruine mit 1 Hund u. 6 Hasen auf dem Kirchendache, dem Denkmal eines Schneefalls von solcher Höhe, dass die Hasen über das Kirchendach wegliefen. — **Weissenkirchen** l., Markt zu Dürrenstein gehörig, mit 910 Ew., Weinbau und Holzhandel. Alte Kirche mit Mauern und Thürmen. In der »Achleiten«, einem Weingarten des Orts, soll die erste Donaurebe gepflanzt worden sein.

Dürrenstein (Tyrenstein) l., auf dem Gipfel eines hohen kahlen Berges von hohen Felsenspitzen umlagert. Trümmer des Stammschlosses der Chuenringer, nach den Babenbergern des mächtigsten östr. Rittergeschlechtes. Hier sass Richard Löwenherz v. England, unter Verwahrung des Hadmar von Chuenring 15 Monate von 1192 — 1193 gefangen, nachdem er von Herzog Leopold auf der Rückkehr von Palästina, und von Stürmen zur Reise durch Oestreich genöthigt, bei Erdberg aufgegriffen worden war. Hadmar übrigens übelberüchtigten Andenkens wurde später wegen seiner Räubereien gefangen genommen und Dürrenstein zerstört um 1230. Später wiedererbaut legte Torstenson 1645 dasselbe in Trümmer, und so ist es geblieben. Am 13. Nov. 1805 wurden hier die Franzosen unter Mortier von den verbündeten Oestreichern und Russen unter Kutusow und Schmidt (welcher letztre blieb) geschlagen, an demselben Tage als Wien von den Franzosen besetzt wurde. Nonnenkloster v. S. Clara, j. Wirthshaus.

Die Fahrt von Dürrenstein nach Stein ist der letzte malerische Theil der Donaureise; schon unterhalb ersterm breitet sich ein weites Flachland aus, man sieht, durch eine Jochbrücke über die Donau verbunden, die Städte Stein und Mautern.

Stein l., (Elephant) am Fuss vom Felsen und Weingärten mit 1574 Ew. und einem bedeutenden Hafen. Alte Pfarrkirche (j. Salzmagazin) mit sehr alten Grabmälern, und Altargemälden. — Bei **Mautern** r. (Mutinum) erfocht 1484 Matthias Corvinus einen Sieg über K. Friedrich III. — **Krems** l., Stadt mit 4500 Ew. und 4 Kirchen, 1 Gymnasium, engl. Fräuleinstift, Militärknabenerziehungshaus u. Piaristen-Collegium. Im Rathhaus ein nicht unbedeutendes Archiv. Das Piaristenkloster mit einer schönen gothischen Kirche u. einem alten Altarwerk in der Krypta. Im Jahre 1347 gräuliche Judenverfolgung in Krems wegen Giftverdacht bei Ausbruch der Pest. Dagegen haben sich die Kremser den Ruhm der Tapferkeit und Treue erworben 1458 gegen König Georg von Böhmen, 1484 gegen Matth. Corvinus; 1619 gegen die Böhmen unter dem Grafen Thurn, wo sogar die Weiber kämpften. Zwischen Krems und Stein das aufgehobene Capucinerkloster Und. (»Krems Und Stein sind drei Orte.«) Von hier bis Pressburg S. die Karte No. V. Hinter Mautern auf hohem Berg die Benedictiner-Abtei Göttweih r. in ihrer jetzigen Gestalt vom Jahre 1719, u. 1809 von den Franzosen befestigt, mit grossen wissenschaftlichen Sammlungen und Lehranstalten. — Thalern r. mit reichen Steinkohlenlagern und Alaunbrüchen. — **Tulln** r. (Comagena) zu röm. Zeiten Standort einer der 3 Donauflotten; im 9. Jahrhundert Eigenthum von Passau und S. Emmeran in Bayern, war es eine ansehnliche Stadt, deren auch das Nibelungenlied gedenkt. 1683 war es der Sammelplatz der 60,000 Polen und andrer Truppen unter Sobieski, die Wien von den Türken entsetzten. Die Dreikönigscapelle, erbaut 1011 von Kaiser Heinrich II., ein vorzügliches Baudenkmal. Das ganze Tullner Feld, ehemals vielleicht ein See, ist mit Weizen bebaut. — Greifenstein r., eine Ritterburg, schon im 14. Jahrh. von dem letzten der Greifensteine bewohnt, seit 1805 Eigenthum des Fürsten Liechtenstein. Ganz ohne Grund ist die Sage, dass Richard Löwenherz zuerst hieher und dann nach Dürrenstein gebracht worden. Aus den hiesigen Sandsteinbrüchen ist der S. Stephan in Wien erbaut. — **Korn-Neuburg** l., Kreisstadt mit 2000 Ew. und lebhaftem Verkehr nach Böhmen. — **Klosterneuburg** r., mit 3646 Ew., Weinbau, Schifffahrt. Im Kampfe zwischen Rudolph v. Habs-

burg und Ottokar von Böhmen war K. die einzige östr. Stadt, die mit letzterm hielt, nach deren Ueberrumpelung indess Ottokar sich zum Frieden geneigt zeigte. Der prächtigen Abtei gibt die Sage ihren Ursprung in einem vom Wind hieher getragnen und wiedergefundnen Schleier, die Geschichte aber in dem Rath der Markgräfin Agnes an ihren Gemahl Leopold, dass er sich mit dieser frommen That Ablass erkaufen solle für seinen Abfall von Kaiser Heinrich IV. Seit 1133 ist es im Besitz von Augustiner Chorherren. Der jetzige Bau ist von 1730, und nur der vierte Theil des Bauplanes. In der Kirche tragbarer Altar, der s.g. Verduner Altar mit bronzenen Platten von einem Meister *Nicolaus aus Verdun* (Werden) von 1181, mit Zusätzen vom J. 1320. Die Leopoldsgruft von 1837; der Erzherzogshut etc. Bibliothek mit 25,000 Bdn. und 400 Mss., altdeutsche Gemälde, Münzsammlung, Mineraliencabinet etc. Kaiserzimmer. Weinkeller. Das ewige Licht am Kirchplatz von 1381. Eine neue grosse Pioniercaserne. — Gegenüber der Bisamberg, der den beliebten Wein dieses N. bringt. — Rechts der Leopolds- und der Kahlenberg, beliebte Besuchorte der Wiener; erstrer, 1329′ über dem Meer, hatte einst an der Stelle der Kirche das Residenzschloss Leopolds IV. d. Heil. auf seinem Gipfel; letztrer ein Camaldulenserkloster, das 1782 aufgehoben worden. Im Wirthshaus daselbst zeigt man noch das Zimmer, in welchem Mozart die Zauberflöte geschrieben. Die Aussicht auf beiden Bergen ist weit und schön.

In **Nussdorf,** a. Fusse d. Kahlenberges, ist man am Ende der Donaufahrt bis Wien. Hier wird der Pass an die Polizei und das Reisegepäck an die Mauth abgegeben, wenn man nicht vorzieht letztres am Thor visitiren zu lassen, was ohnehin geschieht. Der Dampfschiffreisende hat Ansprüche, mit seinem Gepäck kostenfrei nach Wien befördert zu werden, doch ist es oft bequemer, sich eine Gelegenheit zu suchen ohne Aufenthalt. Gesellschaftwägen u. Fiacker stehen in grosser Anzahl bereit. Das beste ist, sich mit mehren andern einen Fiacker (2 fl. CM.) zu nehmen und sammt dem Gepäck der Stadt zuzufahren. Noch einmal stehe die Warnung hier, dass verschlossne Briefe bei sich zu führen in der östreich. Mauthordnung verboten ist.

Bei der Rückkehr kann man auch von den Wagen der Dampfschifffahrt-Gesellschaft Gebrauch machen, aber dann muss man sein Gepäck am Tag vor der Abreise ins Büreau der Gesellschaft schicken.

Von **Linz** nach **Wien** auf der Poststrasse fährt man in 16½ St. für fl. CM. 14, 10. Dieser Weg erhält sein Interesse durch die vielen schönen Aussichten nördlich in die Donaugegenden, südlich nach den steyrischen Alpen. Zuweilen entfernt er sich von der Donau, z. B. bei Strengberg (s. die Karte IV.), und wendet sich nach Amstädten (Post) oder bei Mölk u. wendet sich nach St. Pölten d. i. St. Hippolyt (Löwe. Hirsch), einer Stadt mit 5000 Ew.

Hinter Sighardskirchen bei Ried (S. die Karte V.) tritt man in den Wienerwald und übersteigt zunächst den Riederberg. Hinter Burkersdorf fährt man am kaiserlichen Wildpark von Schönbrunn vorbei (wo gewöhnlich über 2000 Wildschweine sich befinden). Links Hadersdorf mit dem Denkmal des Generals Laudon von *Zauner*, mit der Inschrift: Non patria, non Imperator, sed conjux. In Mariabrunn Wallfahrtskirche und aufgehobenes Augustinerkloster, jetzt Forstschule. In Hütteldorf viele Landsitze der Wiener, rechts hinter Penzig das Lustschloss Schönbrunn.

* Wien.

Von Wien gehen zweimal wöchentlich Dampfboote nach Pressburg (zu 3 fl. I. Platz) in 3 Stunden. Auf der Eisenbahn fährt man in 2¾ St. für fl. CM. 2, 30. — 2, — 1, 23., und es wäre zu rathen, für den Rückweg sie zu benützen. Auf diesem Weg kommen bei Marcheck die Pass- und Mauth-Förmlichkeiten (?) vor. Interessanter ist der Wasserweg.

Hinter Wien am l. Ufer die grosse Ebene des Marchfeldes, wo Rudolph von Habsburg Ottokar von Böhmen schlug 1278. — Bei **Simmering** r., wo man ehedem die türkischen Gesandten empfing, und jetzt Wettrennen hält, und wo 1529 Sultan Soliman sein Lager aufgeschlagen hatte, theilt sich die Donau in mehre Arme

und man fährt zwischen dichtbewachsenen Inseln hindurch. — **Aspern** und **Essling** l. mit dem ruhmreichen Schlachtfeld von 1809, wo Napoleon vom Erzherz. Carl geschlagen ward. — Die Insel Lobau, auf welcher 1809 die Franzosen eine Zeit lang abgeschnitten waren, da die Oestreicher ihre Schiffbrücke zerstört hatten. — Bei Schwächat r. erinnert eine Denksäule an die Zusammenkunft Kaiser Leopolds I. mit dem Polenkönig Sobieski 1683. — Regelsbrunn r., und weiter abwärts Petronell, ein kleines Dorf an der Stelle wo das von Attila zerstörte Carnuntum gestanden haben soll. Die Capelle neben der Kirche (obwohl in jetz. Gestalt aus dem 14. Jahrh.) soll von Carl d. Gr. herrühren. Eine halbe Meile südlich von Petronell das s. g. Heidenthor, Ueberreste eines von Augustus zur Feier des von Tiberius erkämpften Siegs über Pannonien errichteten Triumphbogens. Auch sieht man hier noch eine alte (Römer - ?) Schanze, die 1683 von der östreichischen Armee gegen die Türken benutzt wurde. — Deutsch-Altenburg r., ein Dorf mit 900 Ew., warmen Quellen, die schon von den Römern gekannt waren (aquae Pannonicae), einem hübschen Schlosse u. einer sehr schönen Kirche S. Johann aus dem 14. Jahrhundert. — Nahebei der Hütelberg, ein Hügel angeblich von den Einwohnern aus Freude über den Abzug der Türken aufgeworfen. — **Hainburg** r., mit 4000 Ew. und einer grossen kaiserlichen Tabaksfabrik, welche ¼ der Ew. beschäftigt. — Gegenüber Schloss Theben l., an der Grenze von Oestreich u. Ungarn auf einem hohen Felsen am Einfluss der March. — Wolfsthal r., mit der kaiserl. Ausbruchstation von Oestreich nach Ungarn. * **Pressburg** l.

Dresden.

Gasth.: In der Altstadt: Hôtel de France; H. de l'Europe, H. de Pologne, Stadt Berlin, Goldner Engel, Hôtel de Russie, Stadt Gotha, Hôtel de Saxe, Hôtel de Rome, British Hôtel. — Deutsches Haus, grosses und kleines Rauchhaus. — In der Neustadt: Stadt Wien, Stadt Paris, Stadt London, Kronprinz, Stadt Leipzig, Stadt Prag.

Addresscomptoir am Altmarkt. Restaurationen: Hassfeld auf der Terrasse, Vogel, Otto, Schöner u. Wokurka, an der Elbe, Villa di Milano in der Frauengasse, Elbterrasse (an der Brücke).

Kaffeehäuser: Hertsch, Fietta am Altmarkt, Café National u. Café français an der Friedrichs-Allee, Café reale auf der Terrasse u. Hassfeld daselbst, Torniamenti am Judenhof.

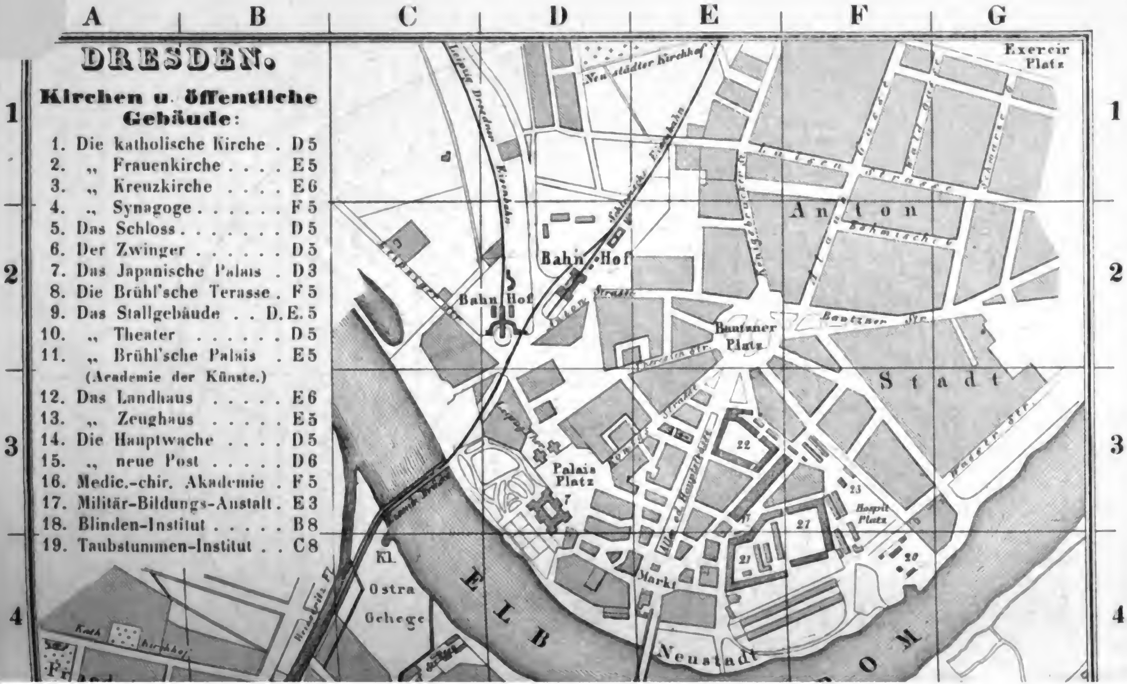
Conditoreien (Schweizer): Baldini, Valentin und Trepp, Orlandi am Neumarkt, Juvenal in der Schlossgasse, Müller in der Wilsdruffer Gasse.

Italiener: Longo, i. d. Frauengasse; Hagedorn, Pirnasche Gasse. — Griechische Weine und Südfrüchte: Kurmusi i. d. Waisenhausstr.

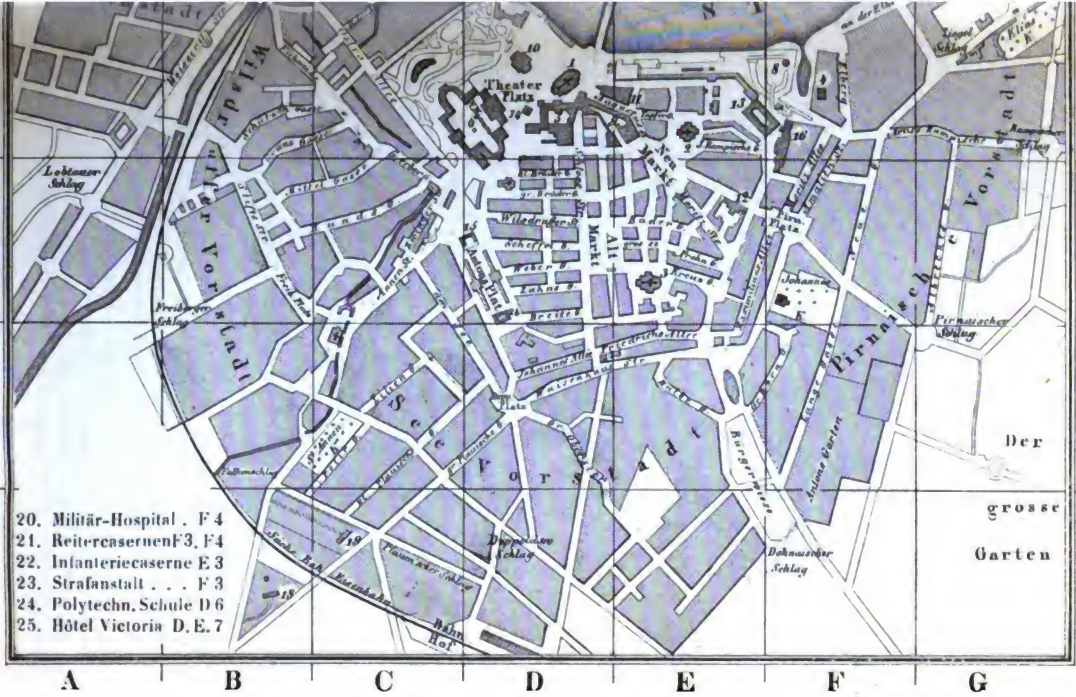
Lebensmittel sind von vorzüglicher Güte und billig; besonders gutes Gemüse, Obst (Kirschen, Trauben, Pfirsich). Das Bier ist mittelmässig; gutes vom Waldschlösschen u. bayrisches. Der gewöhnliche Landwein ist selten gut. Das Wasser ist gut. Das Klima ist mild; doch im Winter oft schneidend kalt, was man vornehmlich beim Gehen über die Brücke empfindet.

Aerzte: Carus. Ammon. Hedenus. — Homöopathen: Wolf. Trincks. Schwarz· Chirurg: Zais. — Für Frauenkrankheiten: Krenzer. Flemming.

Bäder: das Link'sche Bad, das Junghans'sche Albertsbad mit Dampfbädern in der Ostra-Allee 25; Struve'sche Mineralbäder und Brunnen mit Schlammbädern, Russische-, (Grosse Frohngasse 21.) Dampf-, Sturz- und Tropfbäder (Neustadt, Königsstrasse 11.), Stadtbad, Badergasse 30. Josephinenbad, Neugasse 15. Brunnenbad, Annengasse 19. Elbbäder in Badehäuschen auf der Elbe oder in den Schwimmanstalten zu 2½ Ngr.



DRESDEN.
Kirchen u. öffentliche Gebäude:
1. Die katholische Kirche . D 5
2. „ Frauenkirche . . . . E 5
3. „ Kreuzkirche . . . . E 6
4. „ Synagoge . . . . . . F 5
5. Das Schloss . . . . D 5
6. Der Zwinger . . . . . . D 5
7. Das Japanische Palais . D 3
8. Die Brühl'sche Terasse . F 5
9. Das Stallgebäude . . D. E. 5
10. „ Theater . . . . . . D 5
11. „ Brühl'sche Palais . E 5
(Academie der Künste.)
12. Das Landhaus . . . . . E 6
13. „ Zeughaus . . . . . E 5
14. Die Hauptwache . . . . D 5
15. „ neue Post . . . . . D 6
16. Medic.-chir. Akademie . F 5
17. Militär-Bildungs-Anstalt . E 3
18. Blinden-Institut . . . . . B 8
19. Taubstummen-Institut . . C 8
A
B
C
D
E
F
G
1
2
3
4
Exercir Platz
Neustädter Kirchhof
Leipzig Dresdner Eisenbahn
Bahn Hof
Bahn Hof
Anton
Stadt
Bautzner Platz
Bautzner Str.
Palais Platz
Markt
Neustadt
Hospit Platz
ELB
ROM
Ostra
Gehege
Kl.



Theater Platz
Neu Markt
Alt Markt
Antons Platz
Wilsdruffer Vorstadt
See Vorstadt
Pirnaische Vorstadt
Der grosse Garten
Lobtauer Schlag
Freiberger Schlag
Pirnaischer Schlag
Dohnaischer Schlag
Dippoldisw. Schlag
Bürgerwiese
Antons Garten
Johannes
Bahn Hof
Wilsdruffer Str.
Johannes Allee
Friedrichs Allee
20. Militär-Hospital . F 4
21. ReitercasernenF 3. F 4
22. Infanteriecaserne E 3
23. Strafanstalt . . . F 3
24. Polytechn. Schule D 6
25. Hôtel Victoria D. E. 7
A
B
C
D
E
F
G
5
6
7
8

Le

Fi

in der

ausgest

mit eine

spanner

den ver

um Li

Ngr.

Vorstadt

6 pf. —

Ne

Bu

Ku

An

Mo

Sti

Me

Die

und An

den Vo

stadt 6

Dr

einem

beiden

stadt u

4000

auf den

Elbufer

amerikal

Silberw

Wohlth

Institut

D.

tament

leben

Stände

sie sich

mit U

wissen

Gemüt

eine

gegeb

und T

U

fahrt

sich

Wich

Lohnbediente: für den Tag 1 Rthlr., ½ Tag 20 Ngr.; 1 Gang 3—5 Ngr.

Fiaker stehen an der Brücke, auf dem Neumarkt, vor der Post, vor der Allee in der Neustadt (jeder Fiaker muss den gedruckten Tarif bei sich haben). Ein ausgestecktes Fähnchen am Wagen zeigt an, dass er zu haben ist. I. Ein Cours mit einem Einspänner im Innern der Stadt 4 Ngr. 1 u. 2 Pers., II. mit einem Zweispänner 7½ Ngr. Für ½ Stunde I. 7½ u. 12½ Ngr. II. 10, 15, 20 Ngr. Omnibus von den verschiedenen Stationen zur Eisenbahn 2 Ngr., vom Platz an der kath. Kirche zum Linkischen Bade oder zum grossen Garten 1½ Ngr., zum Waldschlösschen 2½ Ngr. Portechaisen erhält man in der Schlossgasse für 3—6 Ngr., in den Vorstädten für das Doppelte. Gondeln an der Terrasse, am Elbberg; Ueberfahrt 6 pf. — Dampfschiffe nach Schandau, Aussig (Teplitz) u. Leitmeritz.

Neues literarisches Museum, mit Zeitungen u. Journalen, Altmarkt 6.

Buchhandlungen: Arnold, Altmarkt. Walther (ehedem) Frauengasse.

Kunsthandlungen: E. Arnold, Schlossgasse. Gasp. Weiss, Altmarkt.

Antiquare: Janssen am Neumarkt; Wachsmuth, Frauengasse.

Modehandlungen: Noske Meyer, Frauengasse. Mückenburg, Schlossgasse.

Stickereien: Dittmarsch, Frauengasse.

Modistinnen: Jechter, Rosmaringasse. Sputh, Badergasse.

Die Träger erhalten für das Tragen von Reisegepäck nach oder von der Neu- und Antonsstadt 2 Ngr. (bei 40 Pfd. und darüber 4 Ngr.), Altstadt 4 Ngr. (5 Ngr.) in den Vorstädten der Altstadt 5 Ngr. (6 Ngr.) Vor den Schlägen und in Friedrichsstadt 6 Ngr. (8 Ngr.)

Dresden, die Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Sachsen, in einem weiten fruchtreichen Thale in wundervoller, entzückender Lage, an beiden Ufern der Elbe, mit Altstadt und Friedrichsstadt am rechten, Neustadt und Antonsstadt am linken, und vielen Vorstädten, mit 75,000 Ew. (4000 Kath., 1000 Juden), 2900 H.; Gasbeleuchtung, 2 artesischen Brunnen auf dem Antonsplatz an dem linken und in der Antonsstadt auf dem rechten Elbufer; einer Garnison von 3000 und der Communalgarde von 4000 M.; ansehnlichem Handel, Schifffahrt, vieler Industrie in Juwelier-, Gold- und Silberwaaren, Zucker, Strohhüten, künstlichen Blumen etc. mit vielen Wohlthätigkeits-, Unterrichts- und Bildungsanstalten (Blochmannisches Institut etc.).

D. ist jahraus jahrein der Sammelplatz vieler Fremden, im Sommer namentlich der Berliner; die Bewohner gelten als gefällig und gebildet, und lieben gesellige Freuden aller Art, vornehmlich ästhetische. Den höhern Ständen macht man den Vorwurf der Pruderie, und den Hofleuten, dass sie sich in der Atmosphäre des Bürgerthums nicht wohl befänden. Wohl mit Unrecht, da es heutzutage wenig Menschen mehr gibt, die nicht wissen sollten, wo eigentliches geistiges Leben und Befriedigung für das Gemüth zu suchen ist. Dagegen wird dem Mittelstand nicht ohne Grund eine gewisse Kleinlichkeit und Lakaienhaftigkeit der Gesinnung Schuld gegeben, und bei der dienenden Classe hat man, namentlich nach Diners und Thees, das widerwärtige Schauspiel der Bettelhaftigkeit zu überstehen.

Ursprünglich ein wendisches Fischerdorf am rechten Elbufer, der Ueberfahrt (Trasi) wegen angelegt, kommt es im 11. Jahrh. auf das linke und findet sich in Urkunden vor vom J. 1206. Ein angeschwommenes Kreuz und ein wächsernes Marienbild machten das Dorf zu einem besuchten Wallfahrtsort, so

dass es schon um 1250 Stadtrecht erhielt. Vom Bischof von Meissen kam es an die Markgrafen v. Meissen, die zuweilen hier wohnten. Das markgräfl. Schloss, von Otto d. Reichen erbaut, stand auf dem Taschenberge. 1270 wählte Heinrich der Erlauchte D. zu seiner Residenz, und umgab die (damalige neue, jetzt) Altstadt mit Mauern und Graben. Albrecht der Unartige verkaufte es mit Meissen an K. Wenzel v. Böhmen; später kaufte es Markgraf Waldemar v. Brandenburg, der es 1300 an Friedrich den Gebissenen verpfändete. 1319 kam es wieder an Meissen nachdem Waldemar kinderlos gestorben. 1455 erhielt es Stapelrecht, 1465 wurde dem Herz. Albrecht und dem Kurfürst Ernst hier gehuldigt. 1485 bei der Theilung zwischen Ernst und Albert kam D. an Albert und blieb seitdem Residenz seiner Linie. 1491 brannte es fast ganz ab; 1520 erhielt es Festungswerke durch Albrecht den Bärtigen, welche nebst der ganzen Stadt Kurf. Moriz erweiterte. 1539 unter Heinrich dem Frommen ward die Reformation eingeführt. Während des 30j. Kriegs ward auch die Neustadt befestigt, die nach dem Brande von 1724 ihre jetzige glänzende Gestalt erhielt. Die Periode höchster Pracht und Ueppigkeit erlebte D. zu Anfang des 18. Jahrh. unter den beiden Augusten. Nach der Schlacht von Kesselsdorf 18. Dec. 1745 kam hier am 26. Dec. der Friede zu Stande zwischen Oestreich, Preussen u. Sachsen. Im 7jähr. Kriege fiel D. am 9. Sept. 1756 in die Hände der Preussen, die 1758 und 1759 die Pirnaische Vorstadt abbrannten, aber am 4. Sept. unter Schmettau 1759 die Stadt an das Reichsheer unter dem Herz. v. Zweibrücken übergaben. 1760 wurde es vom 14—30. Jul. von Friedrich selbst erfolglos belagert und bombardirt, wobei 5 Kirchen und 400 Häuser fielen. 1764 ward es glänzender als vorher aufgebaut. 1810 fing man an, die Festungswerke zu schleifen. 1812 am 16—28. Mai versammelte hier Napoleon, auf der Höhe seines Glückes stehend, den Kaiser v. Oestreich, König v. Preussen und andere deutsche Fürsten um sich. 1813 im März sprengte Davoust die herrliche Elbbrücke, um die nachsetzenden Russen und Preussen aufzuhalten, die indess sogleich einrückten. Nach der Schlacht von Lützen verwandelten die Franzosen, die Dr. wieder besetzt hatten, dasselbe in ein grosses verschanztes Lager, und erfochten hier am 26. und 27. Aug. einen glänzenden Sieg. (cf. Lindau, Darstellung der Ereignisse in Dresden im J. 1813, Dr. 1816.) Hierauf war der russ. Fürst Repnin lange Zeit Gouverneur, und legte die schöne Treppe zur Brühl'schen Terrasse an. Nach dem Krieg wurden alle noch übrigen Festungswerke geschleift und rings um die Stadt schöne Gartenanlagen gemacht. Beinah die ganze Strecke bis zum Link'schen Bade kam um diese Zeit zur Stadt; ganz neue Strassen wurden später an die Altstadt gefügt. 1830 brach hier am 9. Sept. ein Volksaufstand aus, in dessen Folge K. Anton seinen Neffen, den jetzt regierenden König zum Mitregenten annahm, und Sachsen eine constitutionelle Verfassung erhielt. 1845 zerstörte eine furchtbare Ueberschwemmung einen Theil der Brücke und begrub das goldne Kreuz in die Elbe. Im Mai 1849 brachte ein siebentägiger blutiger Aufstand, angeblich zur Durchführung der deutschen Reichsverfassung, Dresden in grosse Gefahr, aus welcher es preussische Hülfe rettete. Bei dieser Gelegenheit brannte das grosse Opernhaus ab.

Wissenschaft, *Poesie und Kunst* fanden von jeher hier Pflege und Gedeihen. Bei Theod. Körners Eltern (der 1791 hier geboren wurde) lebte Schiller lange Zeit und schrieb den Don Carlos hier. Lud. Tieck wohnte von 1819—1844 hier, schrieb hier die mehrsten seiner Novellen, und erfreute fast allabendlich Freunde durch sein unvergleichliches Vorlesen. Einen Kreis auserwählter Menschen vereinigte hier Elisa v. d. Recke, und nach ihrem Tode 1833 noch immer der würdige Tiedge. Von 1817 bis 1830 und wohl noch länger bestand hier der Liederkreis, eine Gesellschaft von geistreichen Männern und Frauen für Mittheilungen poetischer Art; da fand man Minister v. Nostiz (Arthur v. Nordstern), Böttiger, Graf Löwen, v. Quandt, Graf v. d. Malsburg, Carl Förster, Th. Hell u. A., und wenn auch ein gewisser männlicher Sinn in diesen Mittheilungen vermisst wurde, so blieben sie immer allgemein anregend. Bedeutender war die Vereinigung von C. Förster, Hase und Vogel zum Studium Dante's, und von entschiedenem Werth die wissenschaftlichen Abendgesellschaften bei dem Prinzen Friedrich (j. König) und dem Prinzen Johann, der durch seine Uebersetzung des Dante sich einen Ehrenplatz in der Literatur errungen. Die Gegenwart ist in dieser Beziehung weniger reich; aber noch findet man Männer der Wissenschaft wie Carus, Schulz (am Antikencabinet) etc. Dramatische Vorlesungen hielt Ed. Devrient; Gutzkow wirkt als Dramaturg und als dramatischer Dichter; auch leben hier Berthold Auerbach, Kohl.

Für die Kunst war stets ein lebendiger Eifer in Dr. und auch von Zeit zu Zeit (wie schon im J. 1818) eine anregende Künstlergemeinschaft; doch hat es die Schule bisher nicht zur Durchbildung eines bestimmten Charakters gebracht. *Raph. Mengs* lebte hier eine Zeitlang als Hofmaler; dessgl. *Dietrich* u. A. Zur Zeit der Weimarischen Kunstfreunde standen vornehmlich *Grassi*, *Hartmann*, *Matthäi* etc. in Ansehn, und suchten den Mangel an Phantasie und Formensinn durch akademische Studien zu ersetzen. *G. v. Kügelgen* glaubte in religiöser Mystik Gehalt, im Wunderhaften das Ideal und in malerischem Effect Lebenswärme für die Kunst gefunden zu haben. Tiefsinnig, aber ebenfalls nicht frei von Reflexionen, äusserte sich *Friedrich* in seinen meistentheils düstern Landschaften. Gleichzeitig gewann *Retzsch* mit seiner leichten, theatralischen Romantik vielen Ruhm, und *Näke* verkümmerte mit einem schönen Talent und ernstem Sinn. Auf der Gemäldegalerie ward ohne Unterlass copirt, und eine grosse Anzahl Künstler fand hier das Ziel ihrer Laufbahn. Die erste grössre Kunstthätigkeit kam mit *Vogel* nach Dr., der in der Ausschmückung des Speisesaales und der Schlosscapelle zu Pillnitz die Verbindung der Malerei mit der Architektur auf ziemlich breiter Grundlage herstellte. Nach der Zeit glaubte man durch Anschluss an die Düsseldorfer Schule einen höhern Aufschwung der Kunst zu gewinnen, und berief *Bendemann* und *Hübner*, und der Ständesaal und Ballsaal im Schloss wurden in Fresco (Tempera) gemalt. *Rietschel* aber, ein Schüler Rauchs, erhielt schöne Aufgaben für Sculptur (Denkmale der Könige, Giebelfelder für's Theater etc.) und *Semper* als Architekt (Synagoge, das neue Theater. Gemäldegalerie). Mit der Berufung von *Jul. Schnorr* im

Jahre 1846 hat sich Dr. an die Kunst in München gewendet und sieht glücklichen Erfolgen verlangend entgegen. Uebrigens S. Künstlerwerkstätten.

Zur Zeiteintheilung. D. ist durch seine Kunstschätze u. Merkwürdigkeiten, sowie durch seine Umgebungen und die vielfältigen Gelegenheiten zu Erholung, Erheiterung und geselligem Vergnügen einer der reizendsten Orte der Welt; aber man überlasse nicht dem Zufall die Eintheilung der Zeit. Im Allgemeinen gehöre der Vormittag der Kunst, der Nachmittag der Natur; nur versäume man nicht Frühmorgenspaziergänge in den Plauenschen Grund, und die u. g. Ausflüge auf 1 und mehre Tage; noch weniger täglich mehrmals zu verschiedenen Stunden die Terrasse zu besuchen, und gehe nie in Gedanken über die Brücke, sondern wo möglich mit offenen Augen und freiem Herzen.

Im Dresdner Anzeiger findet man ein Verzeichniss dessen, was der Tag gerade bietet. Einige Aushülfe mögen die nachfolgenden Angaben leisten. Freier Eintritt findet nur unter Beschränkungen statt (S. die einzelnen Artikel). Ausser der Zeit des freien Eintritts kann man fast alle Sammlungen täglich gegen ein Entrée von 2 Rthlr. besuchen. Man thut wohl, sich an Lohnbediente zu wenden, um sich so einer Gesellschaft anschliessen zu können, für welche der Preis nicht höher ist als für den Einzelnen.

Täglich mit Ausn. des Samst. die Gemäldegalerie, vom 1. Mai bis 31. Oct. von 9—5; die Bibliothek von 9—1 das ganze Jahr. 11—1 der Thronsaal im Schloss. Das grüne Gewölbe. Die Münzsammlung. Die Künstlerwerkstätten. Galerie der Vögel aller Welttheile im Zwinger, Eingang vom Ostrathore 9—5 (frei von 12—1, für Militär 3—4). Mineraliencabinet im Zwinger 9—1 (frei von 11—1). Alterthums-Museum im Palais des grossen Gartens No. 3. (vorher Meldung bei Northus, Amalienstr. 19.).

Mont. u. Donn. 9—12, 2—6 das histor. Museum. 11—1 Mengs'sche Gypsabgüsse.

Dienst. u. Freit. v. 9—12 Kupferstichcabinet (nur Dienst.?) Elgin'sche Marmore Freit. v. 8—12. Sammlung physikal. Instrumente dessgl. Modellkammer dessgl.

Mittw. u. Samst. 9—12, 3—6 Naturaliencabinet. 8—12 Antikencabinet. 2—6 Porcellansammlung.

Oeffentl. Plätze, Strassen, Denkmale etc. Der Altmarkt. Der Neumarkt mit der Frauenkirche. Der Schlossplatz. Der **Theaterplatz.** Der **Neustädtermarkt** mit der vergoldeten Reiterstatue K. August II. Der Antonsplatz mit der Post. In der Nähe der Cholerabrunnen mit S. Elisabeth. Wittekind, Bonifacius u. S. Johannes von *Semper*. Morizstrasse; Schlossgasse, sehr belebt. Wilsdruffer-Gasse. Allee in der Neustadt. — Der Platz vor dem botan. Garten mit dem Denkmal des Kurf. Moriz. — Die Weiseritzstrasse in der Friedrichsstadt mit dem Denkmal des Königs Anton von *Rietschel*, 1836. — Der **Zwingerhof** mit dem Denkmal des Königs Friedr. August von *Rietschel:* die sitzende Statue des Königs mit Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Weisheit und Milde.

Die * **Elbbrücke,** 1420′ l. 36′ br. mit 16 Bogen; 1260—70 erbaut, 1344 erneuert, 1547 und 1637 um 7 Pfeiler verkleinert, 1727—31 von *Pöppelmann* in ihre jetzige Gestalt gebracht; am 13. März 1813 von Davoust durch Sprengung eines Pfeilers und zweier Bogen verletzt, und von dem russischen Commandanten Fürsten

Repnin 1814 wieder hergestellt; am 31. März 1846 durch eine Ueberschwemmung beschädigt und um ihren Schmuck des vergoldeten Crucifixes gebracht; aber bis 1846 hergestellt. Man beachte, dass man immer zur Rechten die Brücke betritt.

Die neue Elbbrücke zur Verbindung der Eisenbahnen, 12 Bogen. 13 Pfeiler, 6130 F. lang von Lohse 1846—1851.

Kirchen u. a. öffentliche Gebäude. Sammlungen. *) Die **katholische Kirche** an der Brücke, 1736—1751 von *Gaëtano Chiaveri*, mit prachtvollem Glockengeläute, schöner Orgel von Silbermann und einem Altargemälde, Himmelfahrt Mariä, von *Raph. Mengs.* Sonntags von 11—12 schöne Kirchenmusik, meist ältere Tonwerke, unter der Direction von Morlacchi und Reissiger. Während des Gottesdienstes werden Männer und Frauen nach den beiden Schiffen der Kirche geschieden. Die königliche Familie geht durch einen vom Palast über die Strasse gelegten Brückengang in die Kirche, wo man Zutritt hat.

Die Frauenkirche v. 1726 mit grosser bombenfester Kuppel aus Quadern erbaut, mit der grössten Silbermann'schen Orgel. Schöne Aussicht aus der Laterne (20 gr. Trinkgeld).

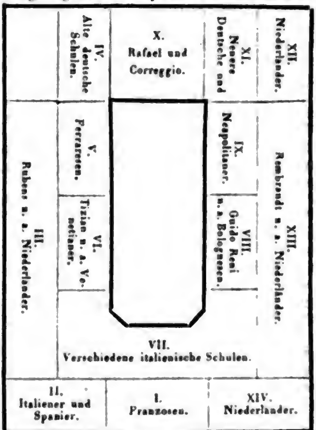
Die Kreuzkirche, dem o. e. auf der Elbe angeschwommenen Crucifix zu Ehren im 13. Jahrh. erbaut und nach dem Untergang vom Bombardement v. 1760 neuerbaut.

Der **Neustädter Kirchhof** bei der Antonsstadt mit einem 1534 für Herz. Georg aus Sandstein gefertigten Relief, den Todtentanz vorstellend, den Gräbern von Adelung, Tiedge, E. v. der Recke, C. Förster, Böttger etc.

Der **Friedrichstädter Kirchhof** mit den Gräbern von F. Schlegel, Kügelgen, C. Maria v. Weber, Dorothea Tieck etc.

Die **Synagoge** hinter der Brühl'schen Terrasse, 1838—40 von *Semper* in sehr eigenthümlich orientalischem Baustyl.

Die * **Gemäldegalerie** (vom 16. Apr. bis 31. Oct. täglich [mit Ausn. des Sonnabends] freier Eintritt von 9—4. Ausserdem gegen 3 Thlr. Eintrittsgeld für 6 Pers.), die bedeutendste Sammlung dieser Art nach der Galerie Pitti in Florenz. Von Herz. Georg gegründet, erhielt sie durch König August III. und den Grafen Brühl ihre Hauptschätze. Zwar fehlen ihr einige Meister und von den meisten Schulen die Anfänge; dafür aber hat sie von mehren Künstlern ersten Ranges die Werke ersten Ranges (v. Rafael, Correggio, Tizian, P. Veronese, Holbein etc.) und gibt ein vollständiges Bild der höchsten Blüthezeit der Malerei im 16. u. 17. Jahrh. in Italien u. in Niederland. Für diese kostbare Sammlung ist ein Neubau beschlossen, der im Zwinger nach den Entwürfen von *Semper* ausgeführt wird. Bis zu dessen Vollendung dürften die Bilder in der bisherigen Ordnung bleiben, wie sie aus dem hier beigefügten Grundplane ersichtlich ist:



I. 14. *Gerard*, Napoleon. 30. 31. 32. *Claude le Lorrain*, Landschaften.

II. 109. *Velasquez*, Bildniss. 110. *Murillo*, Madonna. 111. *Ders.*, Bettelkinder.

III. 197. etc. *Ruysdael*, die Jagd, der Kirchhof, die Mühle, das Kloster. 243. 234. 237. *D. Teniers*, Volksscenen. *Rubens*, 317. seine Söhne. 353. 355. 372. Bildnisse. 358. Der trunkene Hercules. 374. Löwenjagd. 375. Neptun und die Winde (nach

*) S. . Zur Zeiteintheilung.

Virgil). 377. Urtheil des Paris. 389. Der Liebesgarten. 400. *Snyders:* Wildschweinsjagd. *Van Dyk:* 399. Danaë. 488. Die Kinder Carl I. von England (ist auch in Windsor Castle). 408. Der Schotte Parker, 151 J. alt. 429. Carl I. v. England. 427. Seine Gemahlin.

IV. 445. *Joh. van Eyk:* kleines Madonnenbild mit S. Catharina. S. Michael und dem Donator. 449. 450. *Cöln. Schule:* Anbetung der Könige. 451. *Joh. Messys:* Geldwechsler (nicht mit Quentin M. zu verwechseln!). 503. 504. *L. Cranach:* Luther und Melanchthon. 522. *A. Dürer:* Kreuztragung v. 1527. 524. *Ders.:* Bildniss (vielleicht des Lucas v. Leyden?). 526. *H. Holbein:* weibl. Bildniss. 530. *Ders.:* die Familie des Burgemeister Meyer von Basel, vor der Madonna. Es wird mit Wahrscheinlichkeit angenommen dass das Kind auf dem Arm der Maria nicht das Jesuskind, sondern ein gestorbenes Kind des Burgemeisters ist. 531. 632. *Ders.:* Bildnisse.

V. 586. *Benv. Garofalo:* Madonna mit Engeln. 596. *Dosso Dossi:* Die Kirchenväter. 610. *Cima da Conegliano:* Christus. 611. *Giov. Bellini:* Bildniss eines Dogen.

VI. *Tizian:* 631. Der Zinsgroschen. 632. Madonna mit Heiligen. 633. Alphons v. Ferrara und seine Gemahlin vor der Madonna. 638. Bildniss von Pietro Aretino. 639. Venus. 640. weibl. Bildniss. 645. *Giorgione:* Jacob und Rahel. 649. *Palma vecchio:* die drei Schwestern. 651. Madonna mit Heiligen. — Venus.

VII. *Paolo Veronese:* 689. Findung Mosis. 700. Anbetung der Könige. 702. Hochzeit zu Cana. 730. Grosses und herrliches Votivgemälde der Familie Concina (?) aus Venedig. Ferner Christus in Emaus, die Darstellung Christi im Tempel, die Kreuztragung, der Raub der Europa u. m. a. 827. *Ann. Caracci:* der Genius des Ruhmes. 852. *Caravaggio:* eine Kartenspielerin.

VIII. *Guido Reni:* 871. Bacchus an der Tonne. 872. Ecce homo. 875. Venus. 916. *Cignani:* der keusche Joseph.

IX. 922. *Caravaggio:* Kartenspieler.

X. Hier ist die Madonna di S. Sisto von *Rafael:* 1020.; leider unter einem Spiegelglas, das die Betrachtung erschwert und das Studium unmöglich macht. Freilich sollte in demselben Zimmer nichts anderes zu sehen seyn; allein vorläufig sind noch in der Nähe: 1031. *Giulio Romano:* die Madonna della Scodella. 1033. *Gemignano:* heil. Familie. *Andrea del Sarto:* 1057. Verlobung der h. Catharina. 1058. Opfer Abrahams. *Correggio:* 1077. Madonna mit den HH. Franciscus, Antonius, Johannes Bapt. u. Catharina. 1078. Madonna mit den HH. Sebastian, Rochus, Geminianus u. Engeln. 1079. Die h. Magdalena. 1080. Die Anbetung der Hirten (die h. Nacht). 1081. Madonna mit den HH. Georg, Petrus Martyr., Geminianus und Johannes Baptist. 1082. Männl. Bildniss. — 1034. *Bagna Cavallo:* Madonna im Himmel mit Heiligen unter sich. 1072. *Carlo Dolci:* die H. Cäcilia, — Eine h. Catharina von *Correggio* (?)

1051. Der Katalog nennt dieses Bild noch immer Franz Sforza von Leonardo da Vinci, während längst gründlich erwiesen ist dass es das Bildniss des englischen Juweliers Mr. Morett von *H. Holbein* ist, bereits 1614 von Hollar gestochen. — *Francia Bigio:* die Geschichte von David u. der Susanna.

XI. 1190. *Kügelgen:* der verlorne Sohn.

XII. 1225-30. Bildnisse von *Denner*.

XIII. Die holländische Schule kann man ausser ihrer Heimath nirgend so vollständig in ihrer ganzen Liebenswürdigkeit wiederfinden. Cabinetbilder von *Fr. Mieris, Gerard Dow, C. Netscher und Schalken,* 1366. 67. *A. Ostade,* 1381. *J. Steen,* 1387. 89. *Metzu*, 1394. 95. *Slingeland.* — *Rembrandt*: 1538. 1549. 52. 73. 75. Bildnisse, 1554. Scene aus seinem eigenen Leben, 1572. Ganymed. *Ferd. Bol,* 1621. Jacob unter der Himmelsleiter, 1623. Joseph und Jacob vor Pharao, 1624. Flucht in Aegypten. 1625. David und Urias.

XIV. Mehre Gemälde von oder nach *Rubens.*

Das **neue Museum,** am Zwinger erbaut von *Semper*, vollendet von *Nicolai.*

Das **Schloss** (Georgenburg) von 1534 mit verschiedenen alterthümlichen Sälen. — Im Hofe rechts: Der Thronsaal mit Fresken von *Bendemann:* Um den Thron Gesetzgeber u. Regenten: Moses, David, Salomo,

Zoroaster, Lykurg, Solon, Alexander, Numa. — Ueber der Thüre die Saxonia mit dem Wahlspruch: Der Vorsehung eingedenk! — dann Constantin d. Gr., Gregor d. Gr., Carl d. Gr., Heinrich I., Conrad II., Friedrich Barbarossa, Rudolph v. Habsburg, Maximilian I. u. Albrecht der Beherzte, der Stammvater des regierenden Königshauses. Dem Throne gegenüber die vier Stände über der Thüre mit dem Wahlspruch: Stark durch Eintracht! Sodann für jeden Stand ein geschichtliches Bild, für den Bauernstand: K. Heinrich I. liess von den Bauern den neunten Mann in die Stadt ziehen und einen Theil der Ernte daselbst bewahren (wodurch freilich dem Bauernstand nicht sowohl gedient war, als den Städten); für den Bürgerstand K. Heinrich als Städtegründer; für den Ritterstand: K. Heinrichs Sieg über die Ungarn bei Merseburg; für den geistlichen Stand: K. Heinrich zwingt mit Waffengewalt den Dänenkönig zur Annahme des Christenthumes.

In dem um den ganzen Saal laufenden Fries ist das menschliche Leben vom Sündenfall im Paradiese, durch Kindesalter, vorgerücktes Kindesalter, Jünglingsalter, Mannesalter, durch Ackerbau und Viehzucht, Bergbau, Handel und Wissenschaften u. durch das Alter, Busse und Tod durchgeführt bis ins himmlische Paradies, wo Altes und Neues Testament bereit sind den lebenssatten Wandrer aufzunehmen. Der Tanzsaal mit Temperabildern v. *Bendemann:* Ueber der Thüre, Homer und die vier Griechenstämme. Daneben Prometheus erweckt mit dem Feuer die Menschen zum thätigen Leben; Gastmahl des Plato. (Anfang und Ende des Griechenthums.) Darunter Hochzeit von Peleus und Thetis; von Alexander und Roxane. Gegenüber: Delphi, Eleusis. Apollo's und Bacchus Zug nach den Gipfeln des Parnassus. Die Künste. Im Fries die Erscheinungen des Lebens von der Geburt, Erziehung, den Spielen, der Hochzeit, zu Ernte, Jagd, Geselligkeit u. Tod. Dazwischen die Grazien, Musen, Horen, Parzen, Eros u. das Chaos, Eros und die Elemente. Im Hofe links:

Das **grüne Gewölbe** (täglich von 8—12 und von 2—6 zugänglich gegen eine Einlasskarte, die für 6 Personen auf einmal gültig, bei dem Inspector der Sammlung mit 2 Thlr. bezahlt wird). Man sieht da eine Sammlung Edelsteine, Perlen, Kostbarkeiten und Raritäten aller Art, Elfenbein-Schnitzwerke, Emaillemalereien, Kunstwerke und Kunststücke an 20,000 Stück in acht Sälen, von mehren Millionen Thalern an Werth. I. Bronzearbeiten, Crucifix von *Giov. da Bologna;* ein kleiner Hund von *Peter Vischer;* der Raub der Proserpina; die Gruppe des farnesischen Stiers (Copie). — II. Elfenbeincabinet. Crucifix von M. Angelo (?); einige alte Diptychen; ein Schlachtstück von *A. Dürer* (?); viele Elfenbeingefässe; der Sturz des Lucifer, 92 Figuren aus einem Stück: zwei Pferdeköpfe von *M. Angelo;* ein Becher von Hirschgeweih von *Schulz* in Meiningen. — III. Florentinische Mosaiken, geschnittene Muscheln, Eier etc., Bernsteinschnitzereien, interessante Bildnisse etc. — IV. Gold- u. Silbergeschirr, dessen sich ehedem der Kurfürst von Sachsen in Frankfurt bei der Kaiserkrönung bediente. — V. Gefässe von Achat, Chalcedon etc.; viele geschnittene Steine; zwei Becher ganz daraus; zwei Messerhefte mit Schlachten von *Colin von Mechlin*, berühmt durch seine Innsbrucker Reliefs; Emaillemalerei von *Dinglinger*, ein Bergkrystall-Gefäss von seltner Grösse. — VI. Elfenbein- und Holzschnitzwerke; Carricaturen, Elsterperlen von seltsamer Gestalt, Juwelen etc., einige älteste Taschenuhren (Nürnberger Eier). — VII. Der Kronschmuck des Königs August II. von Polen. — VIII. Dieser Saal gilt für den glänzendsten von allen; er enthält u. a. den Hof des grossen Moguls Aureng-Zeb, 132 Figuren von Gold und Emaille, 85,000 Thlr. an Werth, gefertigt von *Dinglinger;* ein peruvianischer Smaragd; Silberstufen aus dem Himmelsfürst bei Freiberg; zwei Ringe M. Luthers; Perlen, Diamanten u. a. Edelsteine von höchstem Werth; einen grünen Brillant von 160 Carat etc.; eine Stufe peruvianischer Smaragde, eine Onyxplatte $6^2/_3$'' h., $4^1/_4$'' br., auf 48,000 Thlr. geschätzt. Diese Diamanten nebst den beiliegenden Ordensketten schätzt man an Werth der sächsischen Staatsschuld gleich.

Der **Zwinger,** von 1711, 6 mit einstöckiger Galerie verbundene Pavillons, der Vorbau eines nicht zur Ausführung gekommenen grossen Palastes K. August II., in dessen Hofraum das von *Rietschel* verfertigte ehrne Denkmal des Königs Friedrich August von Sachsen und zu Sommerszeiten eine prachtvolle Orangerie um 4 Springbrunnen steht. Dieses Gebäude, das in der Revolution von 1849 bedeutenden Schaden erlitten, enthält folgende 6 Sammlungen:

1. *Das **historische Museum** (ehedem Rüstkammer), eine Sammlung von Waffen und Denkwürdigkeiten des Mittelalters in neun Sälen, Mont. und Donnerst. offen von 9—12 und von 2—6 gegen Einlasskarten, deren nur 12 auf einmal und zwar am selben Tage früh von 7—8 im Museum gratis ausgegeben werden. Ausser dieser Zeit öffnet der Inspector die Sammlung gegen Erlegung von 2 Rthlr. — I. Glasmalereien aus dem 16. und 17. Jahrh.; Bildnisse sächsischer Fürsten; alte fürstliche Möbels; Luthers Ring, Schwert, Bierkrug nebst andern Reliquien von ihm; Trinkgefässe aller Art. — II. Jagdgeräthe, eine Armbrust Friedrichs d. Weisen. — III. Eine lange Galerie von Turnier-Rüstungen für und mit Mann und Ross, darunter äusserst kostbare und kunstreich verzierte; Turnier-Waffen und Trachten zum Scharfrennen wie zum Lustrennen, alles vollkommen anschaulich zusammengestellt, so dass man an Zeit und Ort der alten Ritterspiele sich versetzt sieht. — IV. Eine lange Galerie mit Kriegsrüstungen, grossentheils für sächsische Fürsten. Das Schwert von Thomas Münzer. Die Rüstungen und Anzüge Georg d. Bärtigen, Heinrichs d. Frommen, Joh. Friedrich d. Grossmüthigen (die er in der Schlacht bei Mühlberg trug); von Kurf. Moriz (mit dem Blutfleck aus der Schlacht von Sievershausen, und der Verrätherkugel, die ihn getroffen); von Christian I.; von Kurf. Joh. Georg, von Gustav Adolph (die er vor der Schlacht von Lützen in Weissenfels gelassen). Die Marschallstäbe Tilly's und Pappenheims. Trophäen des Joh. Sobieski aus dem Türkenlager vor Wien 1683. — Der Harnisch August des Starken, ein sprechendes Zeugniss seines Namens. An den Wandpfeilern viele schöne und interessante Schwerter, Dolche, Streitäxte u. sonstige Waffen. — V. Schiessgewehre, von der ersten Zeit der Erfindung an; Pistolen von Kurf. Moriz, von Carl XII. von Schweden. — VI. Pferdedecken und Rüstungen, mehrentheils von grosser Pracht. — VII. Türkische Waffen und ein dergl. Zelt, genommen bei der o. g. Entsetzung Wiens. — VIII. Kleidertrachten aus dem 17. und 18. Jahrh., der Hut Peters d. Gr. — IX. Der Krönungsanzug August d. Starken als König von Polen, und verschiedene Reliquien Napoleons.

2. Das **Naturaliencabinet** (Mittw. u. Samst. geöffnet. Mineralogie von 9—12 und Zoologie von 3—6 gegen Eintrittskarten, deren 15 auf einmal gratis ausgegeben werden. Ausserdem zahlt man allein oder in Gesellschaft 2 Rthlr.). Obschon nicht ganz auf der Höhe der Zeit, ist die Sammlung doch sehenswerth, wegen der Mineralien aus Freiberg und dem Erzgebirge, einer grossen Anzahl fossiler Pflanzen und Bäume von Chemnitz. Bei den Thieren findet sich auch Augusts II. Paradepferd mit einem Schweif von 24′ und einer Mähne von 16′, auch seine Jagdhunde sind bemerkenswerth.

3. Die **Kupferstichsammlung** (ist offen gegen Eintrittskarte, Dienstags von 9—12. Ausserdem zu beliebigem Studium gegen Erlegung von 3 Rthlr.) mit 250,000 Blättern, das älteste 1466 v. *Finiguerra,* wohlgeordnet und unter der einsichtsvollen Leitung des H. Dir. Frenzel. Hier ist auch die Sammlung von Bildnissen berühmter Männer, vornehml. Künstler des 19. Jahrh., gezeichnet v. Prof. *Vogel.*

4. Die **Sammlung v. Gypsabgüssen** nach den (Elginschen) Marmorstatuen vom Parthenon zu Athen, den herrlichsten Werken altgriechischer Kunst.

5. Die Sammlung mathematischer und physikalischer Instrumente (mit arabischem Himmelsglobus von 1289), Freitags offen von 8—12 gegen Eintrittskarte, die vor 8 U. in der Expedition des Mathematischen Salons abzuholen ist.

6. Die Modellkammer mit den Festungswerken Dresdens von 1511—46.

Königsteins u. A. Freitags offen, wie die vorgenannte Sammlung. Ausserdem kostet 1 Eintrittskarte für 6 Personen 1 Thlr.

Das **Japanische Palais** in der Neustadt (Augusteum, auch ehedem holländischer Palast) 1715—16 für Feldmarschall Flemming erbaut, 1717 von K. August I. erweitert, neuerer Zeit mit einem schönen stets offnen Garten versehen, enthält folgende 4 Sammlungen:

1. *Das **Antikencabinet,** ebner Erde linker Hand; offen Mittw. und Samst. VM. von 8—12. Ehedem sehr berühmt, ist diese Sammlung allmählich als eine der weniger bedeutenden erkannt, die neben manchem guten und werthvollen Werk viel Mittelmässiges enthält und vornehmlich einen Ueberfluss an schlechten Ergänzungen zeigt. Die innre bunte Decoration ist von *Semper* 1840. Unter den neuern Sachen sind die Bronzebüsten von Gustav Adolph 74. und vom Card. Mazarin 80. zu bemerken. Unter den antiken ist von hohem Werth Nr. 99. eine dreiseitige Candelaberbasis mit Reliefs: Hercules raubt den heil. Dreifuss und Wiedereinweihung desselben, im alten Tempelstyl. 125. Kopf der Niobe. 150. die s. g. Dresdner Minerva, mit dem Gigantenkampf an ihrem Peplus aus der Zeit des *Praxiteles.* (149. die Restauration derselben in Gyps von *Rauch.*) 182. Eine andre Minerva. 219. Ein junger weinschenkender Faun. 264. 266. 269. Drei weibliche Bildniss-Statuen, aus Herculanum. 293. Torso eines verwundeten Athleten von vorzüglichem Werth. 364—67. Vier römische Ballschläger. 371. Calligula in Porphyr. 399. Venus in der Stellung der mediceischen. Ausserdem sind sehr beachtenswerth die drei ägyptischen Löwen aus Syenit (2 beim Eingang, der 3. schönste im letzten Saal), die Isis-Statue, die vortrefflich erhaltenen Mumien, ein ägyptischer Sarkophag aus Sykomorus nebst vielen Bronzen und Antikaglien, auch einigen slavischen Alterthümern, im letzten Saal, der eine Nachbildung des Columbariums der Livia in Rom ist. — Vgl. das Verzeichniss von Hofrath Hase 1826.

2. Die **Porcellan- und Gefäss-Sammlung** Mittw. NM. von 2—6, für 12 Pers. frei, sonst für 6 Pers. gegen Eintrittskarte zu 2 Thlr. zugänglich, gleichfalls im Erdgeschoss, eine Sammlung von chinesischem, japanischem, ostindischem und meissner Porcellan, vielen Majolica's, mehre Millionen an Werth und für die Geschichte der Erfindung des Porcellans von grösstem Interesse, von August II. gegründet.

3. Das Münzcabinet, gleichfalls im Erdgeschoss, jedoch nur für 2 Personen auf einmal zugänglich, gegründet von Georg II., vermehrt unter August I. und II. und Friedrich August, vornehmlich in den sächsischen Münzen vollständig (das Madaische Groschencabinet). 134 auf Luther geprägte Medaillen.

4. Die **Bibliothek** im obern Stockwerk mit 300,000 Bdn., 2800 Mss. und 2000 Incunabeln. Täglich offen von 9—1. (Bücher werden unter Garantie eines kön. Beamten auch nach Haus gegeben.) Unter den Mss. *Dürers* Handschrift zu seinem Buch von den menschlichen Proportionen, mit seinen Zeichnungen. Turnierbuch von 1487—1564. Bildnisse berühmter Männer des 15. u. 16. Jahrh. angeblich von *Cranach.* Autographen von Luther, Melanchthon, H. Grotius, Orientalische Mss. von Werth. Ein mexicanisches mit Hieroglyphen. Arabische Fabeln mit Miniaturen. Ein Evangeliarium aus dem 12. Jahrh. mit Miniaturen. König *Rene's v. Anjou* Werk über die Turniere nebst Zeichnungen von seiner Hand. Sammlung von Bildnissen fürstlicher Personen aus dem 17. Jahrh.

Im Gebäude auf der Brühlschen Terrasse, offen Freit. von 9—1 U. (Ausserdem gegen Einlasskarte für 6 Pers. zu 1 Thlr.), ist 1. Die Sammlung vaterländischer Prospecte von *Thiele* (Lilienstein, Königstein, Meissen, Morizburg etc.) und *Canaletto* (Ansichten von Dresden, Pirna etc.). 2 Teppiche nach Rafaels Zeichnungen, Geschenke Leo's X. an den Kurf. von Sachsen und erst um 1790 entdeckt durch Freih. v. Racknitz, der, vom Dir. Casanova angereizt, Nachsuchungen anstellte.

Die **Sammlung Mengs'scher Gypsabgüsse** (im s. g. Stallgebäude ebner Erde, von 9—1 freier

Eintritt, unter der Aufsicht von *Raphael Mengs* nach den vorzüglichsten antiken Bildwerken in Italien gefertiget, und von König Friedr. August von des Künstlers Schwester. Mde. Maron angekauft. Zu den seltensten gehört die Gruppe von Patroclus und Menelaus.

Die Gewehrgalerie im Stallgebäude, Dienst. von 8—12 gegen vorher zu holende Einlasskarten offen, enthält alle Handwaffengattungen in 1800 Nummern.

Das **Theater** 1837—1840 von *Semper*, in den Giebelfeldern die Mythe von Orestes und die Verklärung der Musik, von *Rietschel.* Die innere Einrichtung, mit neuem Amphitheater, 800 Gaslampen, reichen Ornamenten etc. ist glänzend, der Theatervorhang mit Allegorien von *Hübner.* — Schauspiel und Oper vorzüglich.

Theater im Reisewitzschen Garten. Tivoli-Theater im Freien. Volkstheater im Reussischen Garten in Neustadt.

Das Brühlsche Palais, auf der Terrasse, 1737 erb. Im 7jähr. Kriege wohnte Friedrich d. Gr. hier.

Die ethnographische Sammlung von Gustav Klemm (Neustadt, Königsbrückerstrasse).

Das Landhaus (j. Ständehaus) von 1775 in der Pirnaischen Gasse. — Die Münze. — Das Zeughaus mit einer Sammlung alter Waffen. — Die Stückgiesserei. — Die Kellerei für die kön. Weinberge. — Die Hauptwache 1831—33. — Die medicin.-chirurgische Akademie. — Die neue Post. — Das Marcolinische (j. Wernersche) Gartenschloss. — Der Silberhammer an der Ostra-Allee, wo das zur Münze bestimmte Silber geschnitten wird.

Privat-Gemäldesammlungen besitzen Hr. v. Quandt, Hofrath Carus.

Privathäuser: Oppenheim an der Bürgerwiese von *Semper.* Gotschmidt am Elbberg.

Künstlerwerkstätten: Arch.: *Krüger. Nicolai. Herrmann.* Bildh.: *Rietschel. Hänel. Neuhäuser. Selig.* Maler: *Schnorr. Vogel. Peschel. Bendemann. Hübner. Wislicenus.* Humorist. *Ludw. Richter.* Bildnissm. *Grahl.* — *Dahl. Oehme.* (Landschafter). Kupferstecher: *Steinla.* Architecturmaler: *Hauschild.*

Anstalten, Vereine etc. Akademie der Künste, mit Industrie-, Baukunst- und Sonntagsschule, und jährlichen Ausstellungen, auf der Brühlschen Terrasse.

Der Kunstverein täglich für seine Mitglieder und eingeführte Fremde offen von 11—2 U. — Künstlerverein, Mont. Abd. für Mitglieder. Vorlesungen wissenschaftlichen oder ästhetischen Inhalts von einheimischen und fremden Gelehrten.

Die medicinisch-chirurgische Akademie, mit allen Hülfsanstalten, namentlich einem **botanischen Garten**, von Hofrath Reichenbach 1819 angelegt, mit 13,000 Pflanzen. — Militärbildungsanstalt, ehedem Ritterakademie. — Blindeninstitut. Taubstummeninstitut. — Verschiedene Kranken-, Armen- und Waisenhäuser. — Freiwillige Arbeitsanstalt. — Gesellschaft der christlichen Liebe und des Mitleids. — Gesellschaft zu Rath und That etc.

Oekonomisch - mineralogische Gesellschaft (1816 von Werner gestiftet). — Gesellschaft für Natur- und Heilkunde — sächs. Bibelgesellschaft — luther. Missionsgesellschaft. — Pädagog. Verein. — Flora oder Verein für Botanik und Gartenbaukunde, mit Blumen- und Früchte-Ausstellungen im März und October im Schlosse des gr. Gartens. — Verein für sächs. Alterthümer im Prinzenpalais. — Singakademie im Calberlaschen Hause. — Statistischer Verein.

Casino, Ressource (nur für Männer); Harmonie, Conversation, Societät, **Albina** mit ästhetischen, literarischen u. musikalischen Abendunterhaltungen. — Logen: zum goldnen Apfel; zu den drei Schwertern; Asträa zur grünenden Raute. — Volksfeste: Das Armbrustschiessen auf der Vogelwiese im August.

Spaziergänge. Umgegend. *)

* Die **Brühlsche Terrasse**

---

*) Auf der Leipziger Eisenbahn nach dem Paradies, dem Spitzhäuschen, Meissen. — Auf der schlesischen Bahn nach

am obern Elbufer der Altstadt, mit breitem, vom Fürsten Repnin im J. 1813 angelegten Aufgang, schönen Gartenanlagen, entzückender Aussicht, guter Restauration von Hassfeld; der besuchteste Spaziergang vornehmlich gegen Abend.

Die **Anlagen** in den ehemaligen Festungswerken um die Stadt, namentlich vor dem Zwinger der Friedrichsstadt etc.

Der Prinzen- oder Antonsgarten, in der pirnaischen Vorstadt, gegen Einlasskarten vom Hofmarschallamt.

Der Garten des verst. Prinzen Maximilian in der Ostra-Allee und die **Ostra-Allee** selbst mit ihren zauberischen Sonnenuntergängen.

Marcolini's, jetzt Werners Garten; die Neptunsgrotte von *Martinelli.*

Der **Garten des japan. Palais,** in der Neustadt.

*Der **grosse Garten** vor dem pirnaischen Schlage, mit umfangreichen Anlagen, Restauration und mit einem Schloss, darin die Sammlungen des Alterthums- und die Ausstellungen des botan. Vereins. — Von hier aus sieht und besucht man das ½ St. entfernte Dorf Räknitz mit dem Monumente Moreau's, der hier am 27 August 1813 gegen Napoleon fechtend fiel. Weiter hinaus die goldne Höhe.

Das **Linkesche Bad** nahe oberhalb der Neustadt, mit Restauration und Sommertheater. (Man fährt von dem Elbberg leicht in der Gondel hinüber.)

Felsner an der Elbe, vorzüglich schön gelegen und gut eingerichtet.

Waldschlösschen an der Bautzner Strasse mit Dresdner »Societätsbierbrauerei«.

Elysium u. bretterne Saloppe.

Prinz Albrechts von Preussen Weinberg.

Des Königs Weinberg mit Anlagen.

Dr. Berthelen, orthopädische Anstalt in Wachwitz.

Wackerbarts Ruhe mit einer Heilanstalt für vornehme Irre.

Spitzhäuschen, 1 St. unterhalb Dresden am rechten Elbufer mit entzückender Aussicht.

Das Paradies oberhalb der Weintraube an der Leipziger Eisenbahn.

Seifersdorf mit einem wunderschönen Thal. Weiterhin das Jagdschloss Morizburg, und das Augustus-Bad (gegen Hämorrhoiden).

Lockwitz mit dem Lockwitzer Grunde.

Der **Plauensche Grund,** der Eingang in das Thal der Weiseritz, mit schönen Felsen- und Waldpartien; daselbst als Restaurationen das Feldschlösschen, der Hegereiter, die erste, zweite und dritte Mühle bachaufwärts. Schönste Punkte: Das Kanapee und Grassis Villa. Rechts davon

Der **Schooner Grund** mit einer Mühle, während der Kirschblüthe und Kirschreife höchst reizend.

Weitere Ausflüge sind durch den Plauenschen Grund nach Potschappel: Steinkohlengruben von 3000 Lachter Länge, Vitriolfabrik. Eisenhammer mit Schlackenbad; bei dem Tempel auf der Höhe schöne Aussicht. In Burgk am Zschiedge-Berge ein grosses Kohlenwerk mit Dampfmaschine und Gasbeleuchtung.

***Tharand,** schön gelegnes Dorf an der Weiseritz mit Bädern, 1000 Einw., einer Forstakademie, alten Schlosstrümmern mit schöner Aussicht. Der Forstgarten. Sonnentempel. Die heiligen Hallen. Ferner auf dem rechten Elbufer nach

***Loschwitz**: Körners Haus, in welchem Schiller den Don Carlos schrieb; dabei der Ziegengrund, dann gegenüber

Blasewitz, durch die »Gustel von Blasewitz« in Wallensteins Lager weltberühmt geworden.

Kreischa an der Lockwitz mit Strohwaarenfabriken, gutem Gasthof und dem 1152′ h. Wilzschberge, (Basaltkuppe). Der

Müglitzgrund. Maxen. Der Schlottewitzergrund, enges romantisches Schloitzbachthal, dabei der Lederberg.

Radeberg. Seiffersdorf. — Auf der Pirnaischen Bahn nach Sedlitz, Mügeln, Weesenstein, Dohna, Königstein, Schandau,

Weesenstein. Dohna. Schloss Gamig mit schönem englischen Garten. Die Meuschaer Höhe.

Übigau am rechten Ufer, k. Lustschloss mit herrlicher Orangerie.

Osterwitz am rechten Ufer mit dem Haus, in welchem M. v. Weber den Freischütz und den Oberon componirt hat.

* **Pillnitz,** 3 St. von Dresden, *) mit gutem Gasthaus, Sommerresidenz der kön. Familie, mit einem Schloss, darin Fresken von *Vogel von Vogelstein* im Speisesaal (die Künste in allegorischen Darstellungen) und in der Capelle (»Leben der Maria«). In diesem Schloss ward 1791 die Coalition gegen die französische Republik beschlossen, zwischen Leopold II. von Oestreich, Friedr. Wilhelm II. von Preussen und dem Duc d'Artois (Charles X.). — Schlossgarten im französischen Geschmack. Das chinesische Haus. — Nahebei der Borsberg mit ganz herrlicher Aussicht.

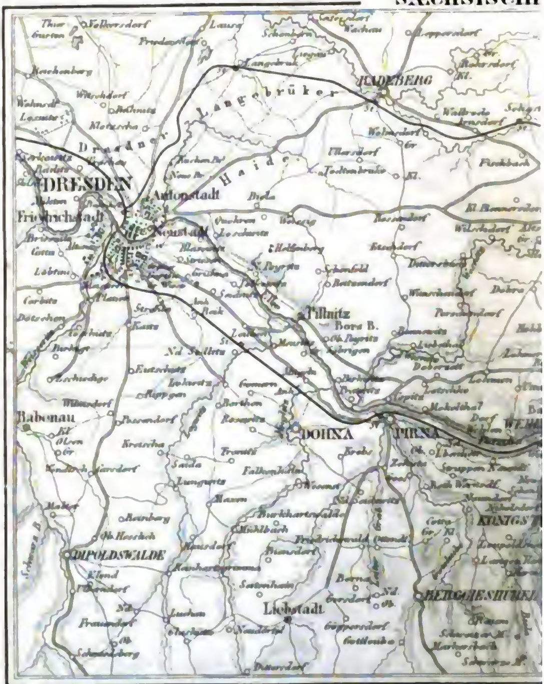
* **Die sächsische Schweiz** (s. Karte VI.), eine kleine von grotesken Felsenhöhen und engen Thälern gebildete Gegend an der sächsisch-böhmischen Grenze und dem rechten Elbufer. Der ohnehin erst in neuerer Zeit gewählte Name lässt sich allerdings nicht rechtfertigen, und Niemand erwarte einen Montblanc selbst im kleinsten Massstab, einen Vierwaldstätter See, oder nur eine Teufelsbrücke; aber mässige Erwartungen werden Befriedigung finden. Zieht man nicht vor, den ganzen Weg zu Fuss zu machen (wozu mindestens 3 Tage gehören), so kann man unter Benutzung der Eisenbahn den Ausflug gewöhnlich in 2 Tagen ausführen. Man fährt auf der Eisenbahn in 1 St. nach Wehlen, besucht von da den Ottowalder Grund, die Bastei (2 St.), steigt nach Rathen herab, geht durch den Amselgrund nach Hohnstein 2 St. und über den Brand nach Schandau in 3 St., wo man übernachtet. Den andern Tag besucht man den Kuhstall 1¼ St., Winterberg 1½ St. (Mittagessen), Prebischthor 1 St., Herrnskretschen 1½ St. Von da kann man auf dem Dampfschiff oder auf der Eisenbahn nach Dresden zurückkehren und vielleicht bei richtiger Berechnung Zeit gewinnen den Königstein zu besuchen, wozu 2 St. gehören, da der letzte Bahnzug 6,30 von Königstein nach Dresden abgeht. Ein Dampfschiff fährt täglich dreimal von Dresden nach Schandau und zurück. Verpflichtete Führer findet man in Pilnitz, Sebnitz, Lohmen, Rathen, Bastei, Hohnstein und in Schandau, auch am Wasserfall bei Lichtenhain. Jeder Führer muss seine obrigkeitliche Instruction haben und auf Verlangen zeigen. Preis 1 Tag 1 Thlr., ½ Tag ½ Thlr., 1 Stunde 3½ Ngr. In der Instruction sind die übrigen Bestimmungen, dessgleichen die Preise für die Sesselträger, Saumthiere, Gondeln etc. angegeben.

Jenseit Pilnitz bei dem Dorfe Lohmen beginnt die s. g. Schweiz, deren erstes Felsenthal, der Liebethaler Grund mit der Lochmühle, etwa 2 Stunden Zeit in Anspruch nimmt. Eine halbe St. hinter Lohmen steigt man in den Ottowalder Grund hinab, eine hohe und schmale Felsenschlucht mit einem von der Natur gebildeten Stollen oder Tunnel, den man die »Hölle« heisst, und gelangt nach 1½ St. durch das Dorf Ottowald nach der Bastei, einem 800′ hohen Felsenriff von weichem Sandstein am rechten Elbufer, mit weiter prächtiger Aussicht und einem guten Gasthaus. Ueber wunderbar gestaltete, von hohen Tannen und Fichten durchflochtene Felsenzacken hinüber sieht man auf die Elbe und die mächtigen Sandsteinwürfel von Lilienstein, Königstein, Nonnenstein und hinaus in weite Ebenen nach Dresden. In der Nähe die Burg Neurathen, ein Räubernest aus dem 13. Jahrh. und Zufluchtsort mancher Verfolgten während des 30jähr. Kriegs. Schmale hölzerne Brücken verbinden die einzeln und freistehenden Felskegel und führen zur Burg, sowie zum »Kanapee« und zum »Rosenbett«. Von der Bastei kann man über Hohnstein oder über Rathen nach Schandau gehen.

Wer Lust hat den **Lilienstein** zu besteigen, geht über Nieder-Rathen und Waltersdorf nach Ebenheit,

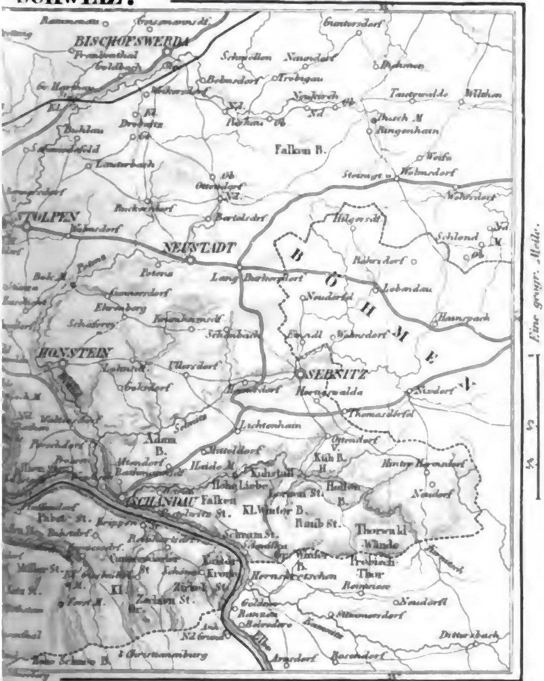
*) Man geht am angenehmsten auf dem rechten Ufer; zum Fahren ist das linke vorzuziehen. (Eisenbahn!) Aber Dampfschiffe gehen täglich zweimal hin und her.

SÆCHSISCHE



Südlicher Anschluss

SCHWEIZ.



VIII ERZGEBIRGE.

von wo aus er durch eingehauene Stufen und auf befestigten Leitern zugänglich ist. Er ist der höchste der 12 tafelförmigen Berge der Umgegend, ein Sandsteinfelsen, 1254' ü. d. M. und 168' höher als Königstein. Der Obelisk auf der Höhe ist von August III. zum Andenken seines Besuchs an dieser Stelle errichtet. Am Fusse des Bergs streckten 1760 im 7jähr. Kriege 17,000 Sachsen unter den Augen des Königs August (der im Königstein sass) die Waffen vor dem grossen Friedrich. 1813 hatten die Franzosen hier ein befestigtes Lager und 2 Schiffbrücken über die Elbe.

Der Weg von der Bastei nach Hohnstein führt durch den Amselgrund, in welchem der Freund der Natur den Genuss eines Wasserfalls sich mit einigen Groschen erkaufen kann, wenn gerade so viel Wasser sich angesammelt hat, dass man es laufen lassen kann. Hohnstein (Hirsch. Sächsische Schweiz) liegt sehr malerisch auf einem 500 F. hohen Felsen; dabei die Wolfsschlucht. Von Hohnstein über den Brand nach dem tiefen Grund bedarf man keines Wegweisers, als hie und da eines hölzernen, der am Wege steht. Auf dem Brand findet man Erfrischungen und eine sehr schöne Aussicht auf die Haupt-Höhen der sächsischen Schweiz bis weit nach Böhmen hinein. — Von Hohnstein über den Brand rechnet man 3 St. nach Schandau (Dampfschiff. Sächs. Schweiz. Engel. — Bad, ½ St. entfernt), einem Städtchen am rechten Elbufer mit besuchten Bädern.

Mit einem Führer und wenn man will in einem Einspänner bis zur 1½ St. entfernten Haidemühle (für 25 Ngr., Stellwagen 5 Ngr. die Person) wo ein kleiner Wasserfall eingerichtet ist, tritt man am Morgen seine Wanderung an nach dem Kuhstall, einer 80' hohen und 70' weiten Felsenhöhle, in der einst während des 30jähr. Kriegs die Bauern ihre Kühe, ja gelegentlich böhmische Protestanten sich selbst vor Verfolgung bargen. In einer Felsenspalte steigt man nach der Plattform, wo eine Wirthschaft. Das Wochenbett ist eine besondre Frauenstätte aus o. erw. Zeit. Durch Wald und Felsengrund (Habichtsgrund) gelangt man von da nach dem kleinen und nach dem grossen Winterberg. Auf dem erstern, im s. g. Winterhause, berichtet eine Inschrift von einem glücklichen Schuss, durch welchen sich an dieser Stelle Kurf. Fr. August 1758 von einem ihn verfolgenden Hirsch befreit. — Der grosse Winterberg, ½ St. vom Winterhaus, 1700 F. hoch über d. M. mit einem guten Wirthshaus, in welchem Viele übernachten, um die Sonne über den böhmischen Wäldern aufgehen zu sehen. — Herabsteigend überschreitet man die böhmische Grenze und kommt nach 1 St. an das Prebisch-Thor, ein natürliches Felsenthor 70 F. h. in wilder Waldgegend, mit anziehender Aussicht auf der etwas schmalen Plattform. An der Biel und Kamnitz abwärts gelangt man in 1½ St. nach Herrnskretschen, von wo aus man in 1¼ St. für 1⅙ Thlr. in einem Nachen auf der Elbe nach Schandau fahren kann. Zweimal täglich gehen Dampfschiffe nach Dresden vorbei. Die nächste Eisenbahnstation ist Niedergrund, 1 St. elbaufwärts. Von da fährt man in ½ St. nach

Königstein, ein kleines Städtchen mit 1300 Ew. Darüber auf 779' h. Sandsteinfelsen die Bergfeste gl. N. *), die sich den Namen der jungfräulichen bis jetzt bewahrt hat, da sie noch nie erobert worden. Von drei Seiten steil aufstrebend, von der vierten, etwas schrägen, mit niedern und Etagenwerken, von keiner Höhe beherrscht, dem Geschütz unzugänglich, muss sie für unüberwindlich gelten. 1289 Eigenthum der Grafen Dohna kam es in einer Fehde an den Markgrafen von Meissen. 1516 stiftete Herz. Georg ein Cölestinerkloster daselbst. 1540 legte Heinrich d. Fromme die Festungswerke an; Christian I. und J. Georg I. führten sie aus. August III. flüchtete sich hieher während des 7jähr. Kriegs, ebenso König Friedr. August im Maiaufstand 1849, und die Schätze und Archive, der Krone und des Landes werden hieher stets in Sicherheit gebracht. Napoleon hat den Versuch einer Beschiessung von Lilienstein aus gemacht,

*) Zum Besuch der Festung gehört eine vom Kriegsminister in Dresden ausgestellte Specialerlaubniss.

allein die Kugeln erreichten ihr Ziel nicht. Die Plattform hat ½ St. im Umfang und bringt Gras, Wein und Getreide hervor, so dass die Garnison sich eine Zeitlang da nähren kann. Im Frieden stehen 200 M. da, und dient K. als Staatsgefängniss. Ein 1055 F. tief in den Felsen gehauener Brunnen versorgt die Festung mit Wasser. Das s. g. Pagenbett bei der Friedrichsburg ist ein ungefähr 2′ breiter Felsenvorsprung über dem Abhang, auf dem einst 1675 ein Page J. Georgs (Heinrich v. Grunau) eingeschlafen war, und von diesem, nachdem er vorher gegen den Fall sicher gestellt worden, durch einen Pistolenschuss geweckt wurde. Das grosse Weinfass der Magdalenenburg von 3709 Eimer Gehalt, der Nebenbuhler des etwas kleineren Heidelberger, ist zerfallen. Als Staatsgefangene sassen hier Crell, Kratz, Patkul, Klettenberg, Menzel, d'Agdollo, Tyssowski etc.

Düsseldorf,

(Breidenbacher Hof. Hôtel Domhardt. Drei Reichskronen. Zweibrücker Hof. Europäischer Hof und Prinz von Preussen am Bahnhof. — Römischer Kaiser (Zimmer 10, Mittag 12 Sgr.). — Restauration von Zilger am Carlsplatz. — Café von Lacomblet am Markt), k. preuss. Stadt am Rhein und der Düssel mit 2000 H. und 39,000 Einw. (6300 Protestanten, 500 Juden), heiter und gut gebaut. Sitz der Regierung, der rheinischen Provincialstände; mit Fabriken in Senf, Branntwein, Haardamast etc., vielem Handel, einem Frei- und Sicherheitshafen und einer fliegenden Brücke über den Rhein, einer Malerakademie, vielen Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten, einem Strafarbeits- und einem Irrenhaus, 2 Nonnenklöstern etc.

1288 von Adolph v. Berg nach der siegreichen Worringer Schlacht zu einer Stadt erhoben, ward es schon 1385 erweitert, und nachmals Residenz der bergischen Herzöge. 1527 ward die Reformation eingeführt; am meisten hob und verschönerte es Kurfürst Johann Wilhelm 1690—1716, der Gründer der berühmten Gemälde-Galerie, und es blieb Hauptstadt des Herzogthums (nachmals Grossherzogthums) unter Maximilian Joseph (1799—1806), Joachim Mürat (1806—1808), Napoleon (1808—1814). — Die Festungswerke von 1732—42 wurden 1802 geschleift. Es hat viel Drangsale gelitten im 30-jährigen Kriege, im spanischen Erbfolge-, im 7jährigen und im Revolutionskriege. Vom 6. Sept. 1795, wo Jourdan den Rheinübergang forcirte, bis im Mai 1801 hatte Düsseldorf 3,257,694 Mann und 420,121 Pferde Einquartierung.

Düsseldorf hatte schon in frühern Zeiten einen guten Namen, wenn von Kunst und Wissenschaft die Rede war. Hier war die berühmte Galerie, die nun den Ruhm der Münchner Pinakothek ausmacht; hier schrieb Heinse seinen Ardinghello, hier besuchte Goethe seinen Freund F. H. Jacobi, und Forster schrieb als des letztern Gast einen Theil seiner Ansichten vom Niederrhein; in Jacobi's Hause kehrten Herder ein und Hamann, Wieland, Hemsterhuis, die Fürstin Gallizin, die Gebr. Stolberg und viele andre Männer deutscher Literatur. Von hier stammen Ed. v. Schenk, der Dichter und Minister, *Peter* und *Robert v. Langer*, *Peter v. Cornelius*, die Künstlerfamilie *Hess*, *Cl. Zimmermann*, *Brulliot* etc. Nach der Entfernung der Galerie ging auch die Kunstschule allmählich ein, bis sie 1820 durch

Cornelius neu organisirt wurde. Viele junge Talente zogen sich nach Düsseldorf, und fanden sogleich mehrfache Beschäftigung bei Ausführung von öffentlichen oder Privatkunstunternehmungen: *Stürmer* und *Stilke* übernahmen ein grosses jüngstes Gericht für Coblenz. *Hermann* mit *Götzenberger* und *Förster* die Aula in Bonn, *Röckel* und *Peter App* ein Landhaus in der Nähe von Düsseldorf, *Richter* und *Stürmer* einen Saal in Helldorf; an sie schlossen sich u. A. *W. Haulbach* und *Ad. Eberle* † an. Es wurde mit Eifer nach der Natur gezeichnet, und die grösste Sorgfalt auf die Ausarbeitung von Cartons und die Begründung eines möglichst reinen Styls gelegt. Die Berufung von Cornelius nach München unterbrach die Weiterbildung der Schule an dieser Stelle, und mit Cornelius Nachfolger *W. Schadow* trat eine andere Richtung ein, und was man jetzt Düsseldorfer Schule nennt, fängt da erst an. Sie hatte gleich bei ihrem ersten Erscheinen eines ungewöhnlichen Ruhmes durch fast ganz Deutschland und auch im Auslande sich zu erfreuen; wie man aber in der Freude der Ueberraschung ihre Leistungen zu hoch stellte und an die Werke Rafaels und Michel-Angelo's reihte, so liess man sie später, sogar vor minder Berechtigten, zu tief fallen. Die Wirklichkeit oder Natur, und zwar grossentheils nur das Modell, wurde zur Grundlage der Kunstbildung gemacht, und mit treufleissigem Studium wurden Gemälde zusammengesetzt und ausgeführt; dazu der Stoff in möglichst beschränktem Masse der Romantik entnommen oder angepasst; die Begeisterung für religiöse Gegenstände lebte fast allein im Meister, einem Künstler von reicher Erfahrung, umfassender Bildung, grosser Humanität, und in seiner Kunst von vorherrschender Neigung für das Zarte und Edle selbst bis zum Nachtheil der Charakteristik, und mehr combinirend und reflectirend als phantasirend und bildend. Ungeachtet der Einförmigkeit in der Wahl des Stoffs, führte die strenge und sichre Methode der Oelmalerei, wie Schadow sie lehrte, zu überraschenden Resultaten; das trauernde Königspaar von *Lessing*, die trauernden Juden in Babylon, und der trauernde Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem von *Bendemann*, die trauernden Pilger von *Stilke*, der trauernde Hiob von *Hübner*, Rinaldo und Armide von *Sohn*, die Kinder Eduards von *Hildebrandt* etc. wurden wie vollendete Meisterwerke aufgenommen, und verdunkelten sogar des Meisters Ruhm; erhoben sich aber in Bezug auf Conception und Darstellung und vornehmlich auf Formengebung und bildnerisches Gefühl überhaupt nicht über den Charakter s. g. lebender Bilder. Inzwischen wuchs der Glanz der Schule. *Lessing* namentlich entwickelte ein bewundernswürdiges Talent, alles das, was Andre mit Mühe und Anstrengung nach dem Modell machten, aus dem Gedächtniss mit den kleinsten Details hinzustellen; dazu suchte er in Betreff der Gegenstände ein freieres Feld zu gewinnen, und trat damit als Maler von entschieden protestantischer Gesinnung hervor. Bei allen seinen Werken aber wich er mit einer eigenthümlichen Beharrlichkeit immer dem Haupt- und Schlagpunkt der Geschichte aus, und wählte sich einen unbestimmten, der ihm erlaubte sich in Nebendingen zu ergehen (Leonore. Schlacht von Iconium. Huss. Heinrich V.). Gegenüber dem fast weinerlichen Ernst, der sich der Schule bemächtigt

hatte, wirkte gleich anfangs der Humor *Schrödlers* (Genrebilder. Die trauernden Lohgerber. Don Quixote) und fast mehr noch der *Hasenclevers* (Jobsiade) erfrischend. Auch ward das in Helldorf begonnene historische Werk vollendet. Eine ausgebreitete Landschaftschule bildete mit Hülfe des nahen Ahrthales *Schirmer;* bald aber zog man weiter, und *Achenbach* brachte von der Nordküste Seestürme zurück. Ausser den genannten gewannen auch *Mücke, Köhler, Steinbrück, Bethel, Plüddemann, Sonderland, Schrader* u. m. a.; auch die Stilllebenmaler *Breuer* und *Lehne;* die Landschaftmaler *Scheuern, Pose* etc. Ansehen und Wirksamkeit; im Bildniss zeichneten sich vornehmlich *Sohn* und *Hildebrandt* aus; als Kupferstecher *Steifensand* und *Keller.* Inzwischen schien ein Stillstand einzutreten. Da kam nach zwei ganz entgegengesetzten Wegen eine neue Bewegung: *Carl Hübner* erfasste Zeitereignisse und Zustände, die die Gemüther lebhaft beschäftigten, und dem Tendenzmaler gelang, was oft das Genie verfehlt: er zwang selbst den Kunstindifferentismus zur Kunstliebe. Andrerseits hatte Schadow seine Plane höherer Kunstbildung weiter verfolgt. Durch ihn hatte der Kunstverein für Rheinland und Westfalen eine wenigstens theilweise Beziehung zum öffentlichen Leben erhalten, und es wurden Werke mit Hülfe desselben ausgeführt, wie sie früher unter Cornelius beabsichtigt gewesen. *Mücke, Fay, Mengelberg* und *Plüddemann* führten im Elberfelder Rathhaus einen Fries aus mit Darstellungen aus der deutschen Geschichte, *Bethel* erhielt den Auftrag im Rathhaus zu Aachen die Geschichten Carls d. Gr. zu malen; selbst auswärtiger Künstler Thätigkeit ward auf diese Weise in Anspruch genommen, wie *Overbecks* in Cöln, *Settegasts* für Düsseldorf etc. Dazu kam sodann das schöne Unternehmen des Königs, Schloss Stolzenfels mit Fresken zu verzieren, dessen Ausführung *Stilke* übertragen wurde. Die entschiedenste Wendung aber scheint mir mit den Malereien auf Apollinarisberg eingetreten zu seyn, die von *Deger* mit Beihülfe von *Andr.* und *Carl Müller* und *Ittenbach* ausgeführt wurden, und in denen neben Tiefe des Gemüths ein auf der Grundlage der alten (italienischen) Kunst sich bildender idealer Formensinn sich kundgibt. Freilich wird ein grosser Theil der Zeitgenossen, und nicht allein der bei den Tendenzbildern vom Stoff gefesselte, hier vom Stoff unberührt bleiben, womit aber dieser Richtung die Zukunft nicht ab-, sondern eher aufgeschlossen ist, da allein in der Uebereinstimmung mit dem Genius und der Bewegung der Zeit die Kunst ihre Stelle in der Geschichte einnimmt. — In neuester Zeit ist Düsseldorf die hohe Schule für nordische Künstler geworden, von denen viele zu grossem Ansehen gelangt sind, wie *Adolf Tidemand* und *Hans Gude* aus Norwegen, der erste im historischen Genre, der andere als Landschafter. Hiebei ist des unter den Künstlern herrschenden regen Sinnes für Geselligkeit zu gedenken, der Phantasie, des Geschmacks und der guten Laune mit denen sie Feste bereiten und sich und Andern das tägliche Leben erheitern.

In Düsseldorf lebte C. L. Immermann von 1827 bis zu seinem Tode 1840. Hier schrieb Dr. Schnaase seine Allgemeine Kunstgeschichte.

Düsseldorf ist einer der Hauptorte des niederrheinischen Musikvereins.

Oeffentliche Plätze und Gebäude. Der Marktplatz mit der Reiterstatue des Kurf. Joh. Wilhelm von *Crepello* in Erz gegossen 1706.

Das alte Schloss, zerstört durch Bernadotte im Bombardement von 1794, wiederhergestellt für Kunstakademie und Münze. Im Hof die Statue des Kurf. Joh. Wilhelm.

Die Pfarrkirche zu S. Lambert, aus einer schon 1206 vorhandenen Capelle entstanden, nach 1392 erweitert, nach dem Brand von 1634 nothdürftig hergestellt. Grabmäler Herzog Wilhelms IV., Johann Wilhelms III. etc. von 1629, des Kanzlers Melchior Voetz.

Die **Franciscanerkirche** mit einer Geburt Jesu al Fresco von *Settegast.*

Die **Hof- u. Jesuiterkirche** von 1629, mit Altarbildern von *Hübner* und *Deger* und einem Frescobild von *Mücke.*

Sammlungen und Anstalten. Die Galerie im Gebäude der Akademie*) mit Gemälden von *Rubens* (die Himmelfahrt Mariä), *Cima da Conegliano, Giov. Bellini,* Landschaften von *E. Fries*, *Koch*, *J. W. Schirmer*, *A. Achenbach*, den Landsknechten von *Lessing*, der Hagar von *Köhler*, den norwegischen Sektirern von *Tidemand,* und den beiden Lenoren von *Sohn.* — Das Cabinet der Handzeichnungen mit Originalblättern von *Perugino*, *Rafael*, *Giulio Romano*, *A. Mantegna*, *Michel Angelo*, *Tizian*, *Guido Reni*, *Dürer*, *Rubens*, *Van Dyk*, *Rembrandt*, *Poussin* etc., 14,241 an der Zahl, und der Kupferstiche 23,700. — Die * **Kunstakademie** (gegründet von Joh. Wilhelm, unter den Franzosen vernachlässigt, wiederhergestellt durch Cornelius 1820—25, fortgeführt durch W. Schadow), mit den Abgüssen nach Antiken, und den Ateliers der Malerschule (nur gegen Einlasskarte des Directors zugänglich). Sammlung von colorirten Zeichnungen nach altitalienischen Kunstwerken von *Ramboux.* — Die Bibliothek mit 40,000 Bdn., und das Landes-Archiv. — Die Münze, mit interessanten Maschinen von Uhlhorn. — Der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, mit jährlichen Ausstellungen im Akademiegebäude im Juli u. August. — **Künstlerwerkstätten** theils in, theils ausser der Akademie: Historienmaler: *W. Schadow. Deger. Lessing. Sohn. Mücke. Köhler. Steinbrück. Plüddemann. Fay. Mengelberg. Leutze* (aus Amerika). *Andr. u. Carl Müller. Ittenbach. Kehren. Sonderland.* Genremaler: *Jordan. C. Hübner. Ritter* (aus Amerika). *Tidemand* (aus Norwegen). *Bengt Nordenberg* (aus Schweden). *Aug. Plum* (aus Dänemark). *Camphausen. Kretschmer.* Landschaftsmaler: *Schirmer. Achenbach. Soal. Lasinski. Scheuern. Hans Gude. G. A. Mordt. Morten Müller* und *Erich Bodom* (aus Norwegen). Stilllebenmaler: *Breuer* u. *Lehne.* Kupferstecher: *Keller. Steifensand.* — Kunstausstellungen, fortwährende, hat Buchhändler Buddeus, in der Elberfelderstrasse.

Spaziergänge. Umgebung. Vergnügungen. Der **Hofgarten,** 1796 angelegt, dahinter Pempelfort, ehedem Fr. Heinr. Jacobi's Wohnsitz (s. o.). — Der **Jägerhof,** Residenz des Prinzen Friedrich, mit Gemälden der Düsseldorfer Schule. — Der **Grafenberg** mit schöner Fernsicht. — Düsselthal mit einer Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, ehedem Trappisten-Kloster. — **Helldorf,** das Schloss des Grafen Spee, mit Fresken aus dem Leben des Barbarossa: Krönung Friedrichs I. von *Mücke.* Die Mailänder Gefangenen vor dem Kaiser von *demselben.* Die Versöhnung Barbarossa's mit Papst Alexander von *Stürmer.* Die Demüthigung Heinrichs des Löwen von *Mücke.* Der Sturm von Iconium durch des Kaisers Neffen, den Herzog von Schwaben, von *Lessing* und *Plüddemann.* Die Schlacht von Iconium von *Lessing.* Der Tod des Kaisers von *Plüddemann.* — Gerresheim mit einer Kirche aus dem 12. Jahrh. — Das »Gesteins«, ein Felsenthal mit Höhlen (Neandershöhle, von Joach. Neander 1640—60 Prediger in Düsseldorf gen.), durch wel-

*) Der Diener wohnt beim Eingang in den Hof, links.

ches die Düssel fliesst. — Kaiserswerth (Werda, Insula Scti Suitberti oder Caesaris insula), gegründet von Suitbert, der hier 710 das Christenthum verbreitete. Von hier wurde 1062 der junge König Heinrich IV. nach Cöln auf dem Schiff des Erzb. Hanno entführt; 1184 erbaute Kaiser Friedrich I. die Feste. Das Kloster ist erst in den letzten Jahren ausgestorben. Die Mauern des Palastes der austrasischen Könige daselbst sind neuerdings zum Vorschein gekommen. — Bei Kaiserswerth sind die vom Pfarrer Fliedner gegründeten Anstalten für innere Mission, Krankenhaus, Diakonissenanstalt, Seminar für Lehrerinnen, Waisenhaus, Asyl für entlassene weibliche Gefangene etc.

Das Theater in Düsseldorf hatte sich früher unter dem Einfluss von Immermann sehr gehoben. — Der Garten von Ant. Becker, Sonnt. mit schöner Musik. — Alle 4 Jahre zu Pfingsten ist hier grosses Musikfest des niederrheinischen Musikvereins.

Freimaurerlogen: Zu den drei Verbündeten; zur Morgenröthe am Rhein.

Eger

(Sonne. Zwei Prinzen) am Fluss gl. N. und am Fuss des Fichtelgebirges, mit 10,000 Einw.; ehedem Festung; seit 1315, wo es an König Johann von Böhmen verpfändet wurde, böhmisch. 1350 grosser Judenmord. Im 30jähr. Kriege mehrmals von den Schweden genommen; Schauplatz der Katastrophe Wallensteins, der am 24. Febr. 1634 im Namen des Kaisers Ferdinand II. (nicht auf seinen officiellen Befehl) vom Hauptmann Deveroux hier ermordet wurde. (S. Wallensteins Leben von F. Förster, und: Der Process Wallensteins, von demselben. — Gegenschriften von Mailath, Aretin etc.) — Im östreichischen Erbfolgekriege öfter von den Franzosen genommen, wurde es endlich 1808 geschleift. — Viele Wohlthätigkeitsanstalten, eine schöne Kirche, zwei Klöster (bei den Franciscanern: Madonna mit dem Kinde, Schnitzwerk von 1400). Das Commandantenhaus, in welchem Wallenstein unter Deveroux's Händen fiel; das kaiserliche Schloss auf einem Felsen, seit jener Bluthat verödet und in Trümmern; hier die S. Martins- und Erhardscapelle aus dem 12. Jahrh. mit räthselhaften Sculpturen; dabei die Halle, in der Buttlar das Gastmahl gab, bei welchem Wallensteins Freunde Illo, Terzky, Kinsky und Neumann unmittelbar vor ihm ermordet wurden. — Vögel- und Geweihsammlung des Obristen v. Feldegg.

Nahebei das allen Gelehrten, Künstlern und sonstigen stubensitzenden Arbeitern äusserst heilsame Bad Franzensbrunn. (Salzbrunnen, der kalte Sprudel, die Wiesenquelle.) Im Badehaus Vorrichtungen zu Wasser-, Douche- und Mineral-Schlammbädern, auch zu Gasbädern.

Eifel

(Schnee-Eifel, Schneifel), ein geologisch merkwürdiges Gebirge in der preuss. Rheinprovinz auf der linken Rheinseite, eine Kette ausgebrannter Vulkane mit vielem Basalt und Lava; in den Kratern haben sich kleine Seen, »Maare«, gebildet (das Uelmer M., der Laacher-See etc.). Höchste Punkte: Schnee-Eifel 2070′, Ernstberg 2100′, Kellberg 2000′, Mayenberg 1800′. Diess Gebirge ist vielfach durchschnitten; die Roer, Uhr, Elz, Lyser, Kill, Erft etc. haben sich hier ihr rauhes Bett gesucht. Wölfe und Bären sind hier nicht ungewöhnlich, und dringen in kalten Wintern bis in die Dörfer. Man unterscheidet die hohe und die niedere Eifel; Laach, Mayen und Lützerath gehören zu der letztern. Neuerdings hat man Anstalt gemacht, diese öden Gebirgsstrecken zu bewalden. — Man besucht die Eifel (S. Rhein, Karte XII.) am bequemsten von Coblenz aus. Doch kann man auch von Andernach über Kloster Laach, oder von Sinzig durch das Ahrthal (S. Ahr) vom Rhein aus dahin gelangen. Im letzten Fall würde man von Altenahr über Schloss Aremberg, von wo man dieherrlichsteUeberschau des Gebirges hat, nach Adenau und Kelberg gehen. — Von Andernach gelangt man in 2 St.

an den **Laacher See.** Die ganze Gegend ist vulkanisch, der See selbst, von waldbewachsenen Hügeln umgeben, hat die Gestalt eines Kraters, zahlreiche Quellen, gute Fische (Hechte) und einen unterirdischen Abfluss nach der Nette; er ist sehr tief und kalt; auf der Nordost-Seite strömt aus einer kaum sichtbaren Oeffnung kohlensaures Gas, das kleine Vögel betäubt. — Die Abtei Laach, am südwestlichen Ufer des Sees, gehört zu den schönsten und bedeutendsten Denkmalen deutscher Baukunst. Gegründet 1093 von Pfalzgraf Heinrich, und Benedictinern übergeben, von seinen Nachfolgern fortgesetzt, wurde sie 1156 von Erzb. Hillinus von Trier geweiht. Die Kirche, in Kreuzesform und im reinsten Rundbogenstyl, hat 3 Schiffe und 12 Pfeiler, 2 Chöre (einen östlichen u. einen westlichen). Die Absiden des Querschiffes stehen ebenfalls nach Osten. 6 Thürme, davon einer über dem Kreuzbau, zieren das reiche Aeussere. Das Grab des Stifters im östlichen Chor. Am Westende ein schöner Kreuzgang. — In der Nähe die grossen, unterirdischen Mühlsteinbrüche zu Niedermendig. Ferner die Frauen- oder Genofeva-Capelle in Thür aus dem 12. Jahrhundert, der Sage nach an der Stelle wo Pfalzgraf Siegfried die verstossne Gemahlin wiederfand, erbaut. — Sowohl von Laach als von Coblenz endlich geht man über Mayen, eine alterthümlich, malerisch an der Nette gelegene Stadt mit 4000 Einw., nach Kelberg. — Der nächste sehenswerthe Punkt ist der Dreisen-Weiher bei Dockweiler, ein alter Krater mit vielen Mineralquellen und seltenen Mineralien (Augit, Olivin etc.). — Bei Hillesheim (Post, gutes Haus) hat man vom Arnolphusberge (Basalt) sowie vom Ernstberge eine weite Ueberschau. — Von da kann man über Roth (1 St.) gehen und die Eisgrotte besuchen, in welcher sich auch im hohen Sommer Eis befindet, und kommt sodann in 1 St. nach **Gerolstein** (Schreibers Gasthaus), malerisch zwischen Felsen (Dolomit und Kalkstein) an der Kill gelegen. Nahebei ein altes Schloss; sodann die Pfaffenkaule, ein alter Krater nebst der Hagelskaule; das Buchenloch, eine merkwürdige Höhle; der Auberg mit vielen fossilen Ueberresten; Brudeldreis, eine Mineralquelle bei Birresborn am Gerolsteinwald, im Sommer trocken, und kohlensaures Gas ausströmend (wie die Hundsgrotte bei Neapel, so dass man auch oft todte Thiere dabei gefunden haben will). — Auf dem Weg nach Kirchweiler liegt **Casselburg,** eine feste Burg von malerischem Aussehen auf Basaltfelsen. — Von Gerolstein ist es 3 Stunden nach **Dhaun** (Hölzer), dem Familiensitz und Geburtsort des aus dem 7jährigen Krieg berühmten östr. Generals d. N. Mächtige Bergruine. Hier liegen drei Maars dicht neben einander, durch Schieferfelsen getrennt; das schönste ist das Gmunden-Maar, das grösste das Weinfelder-Maar. — Von Dhaun lohnt es sich, über Stadtfeld nach Manderscheid ($3^1/_4$ St.) zu gehen, wo die schönste Burgruine der Eifel steht, und das 100 Klafter tiefe, kreisrunde Meerfelder-Maar zu sehen ist. Der Mosenberg hat eine Menge vulkanischer Kegel, und kann man daran noch einen Lavastrom verfolgen. — Bei **Gillenfeld** (Gasth. Zilchen) das Pulver-Maar, der grösste und schönste Eifelkrater, 300' tief. — Strötzbusch ist gradezu in ein Maar gebaut. — Lützerrath, mit dem wunderlichen Thal, der »Lützerather Kehr«. — Von da kann man auf der gewöhnlichen Poststrasse, oder (in 2 St. nach Cochem und von da) auf der Mosel nach Coblenz gelangen. (S. Mosel.) — Ferner »die hohe Acht«, 2000' über dem Laacher-See mit herrlicher Aussicht.

Eisenach

(Rautenkranz. Halber Mond), Hauptstadt des zu Weimar gehörigen Fürstenthums gl. N., an der Verbindung von Nesse und Hörsel mit 8000 Ew. (30 Katholiken), 1400 H. und einigen Fabriken in Bleiweiss, Farben, Papier-maché, Tibet-Merino, mit einem Forstinstitut, einem Schloss, einem Gewerb- und einem landwirthschaftlichen Verein u. schönen Umgebungen. 909 von den Ungarn zerstört, ward Eisenach von Ludwig dem Springer 1070 wieder aufgebaut, und vornehmlich durch die Nähe der Wartburg

eine reiche Stadt. 1420 verlor es an Bedeutung durch die Umsiedelung der fürstlichen Familie nach Weissenfels. 1597 abermals Residenz durch Johann Ernst, den Stifter der ältern Eisenacher Linie, und bei dem allmählichen Aussterben der verschiedenen Linien mehrmals noch Residenz, bis es 1741 ganz an Weimar kam. 1810 flogen hier 2 franz. Pulverwägen auf, und zerstörten zwei Strassen und tödteten viele Menschen (Explosionsplatz).

Spaziergänge. **Wilhelmsthal.** Schöner Garten des Hrn. Eichel. Hohe Sonne. Phantasie. Felsenkeller. Stadtgraben. Fischbach. Spicke. Der **Mädelstein,** vor allen die * **Wartburg,** ½ St. entfernt, früher Residenzschloss der Landgrafen von Thüringen, erbaut von Ludwig dem Springer 1069—72; neuester Zeit (in seinen älteren überbauten und übertünchten Theilen) wiederhergestellt unter der Leitung von *Rittgen.* Die Wartburg ist der Schauplatz des s. g. Wartburgkriegs der Minnesänger, die sich hier auf Einladung des Landgrafen Hermann und seiner Gemahlin Sophie zu einem Sangesfest eingefunden. Ihre Namen sind: Heinrich der Schreiber, Walther von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach, Bitterolf, Heinrich von Ofterdingen und Reimer von Zweter. Der Kampf bestand zwischen Wolfram und Heinrich von Ofterdingen, von denen der letztre sich dem altnordischen Sagenkreise, der erstre aber dem romanisch-christlichen anschloss. Nachdem bereits Heinrich zum Strang verurtheilt worden, wurde auf Verwendung der Landgräfin Meister Klingsohr von Ungarland herbeigeholt, der mit Scharfsinn, Spott u. Satire den Wolfram »um all Singen brachte«, und so durch Besiegung des Siegers den Besiegten rettete. Noch zeigt man den Minnesängersaal. — Auf der W. lebte der auf dem Reichstage zu Worms geächtete Luther vom 4. Mai 1521 bis zum 6. März 1522 als Ritter Jörge, zufolge der stillen Anordnung des Kurfürsten Friedrichs des Weisen von Sachsen. Das Zimmer, in dem er gewohnt und die Bibel verdeutscht hat, zeigt man noch, nebst dem Tintenkleks an der Wand, an der Stelle, wo Luther sein Tintenfass nach dem Teufel geworfen. — Im J. 1817 am 18. Oct. feierten hier die protestantischen Hochschulen Deutschlands (durch 500 Studenten) die dritte Säcularfeier der Reformation (Wartburgfest), ein Fest, das, als Nachklang der Befreiungskriege und aus volksthümlicher Regung unter der studirenden Jugend hervorgegangen, von der Reaction, namentlich in Preussen, als eine Kundgebung revolutionärer Tendenzen verdächtigt und wegen einiger Thorheiten und Uebereilungen Einzelner dabei verunglimpft worden ist, das aber Allen, die dabei waren, in unantastbarem, theuerm Gedächtniss geblieben seyn wird. — Eine schöne Waffensammlung findet sich im Schlosse.

Elbe

(Albis, Albios, böhmisch Labe), einer der grössten Ströme Deutschlands, entspringt in der Herrschaft Kynast an der böhmisch-schlesischen Grenze im Riesengebirge, 4260′ ü. d. M. aus 11 Quellen, die sich bei Glenbach vereinigen. Bei Melnick wird sie nach Einmündung der Moldau schiffbar, und verfolgt von da an grossentheils eine nördliche Richtung, durchströmt Böhmen, Sachsen, Preussen, Anhalt, Mecklenburg, Hannover, Holstein, und ergiesst sich nach einem Laufe von 130 Meilen, nachdem sie im Ganzen 53 Flüsse und 300 Bäche aufgenommen, 18 M. unterhalb Hamburg in die Nordsee. An der böhmisch-sächs. Grenze ist ihre Breite 191 F., am Ausfluss 2 Stunden. Bis Dresden heisst sie Ober-E., bis Magdeburg Mittel-E., von da ab Unter-E. Die Elbschifffahrt, vornehmlich durch den Handel mit Hamburg belebt, wird meist auf einmastigen »Elbkähnen« mit Segeln ausgeführt, die stromaufwärts zum Theil von Menschen (Bomätshen) gezogen werden. Eine Elbschifffahrtsacte vom 23. Jun. 1821 regulirt die Berechtigungen und Verpflichtungen der Uferstaaten; doch ist das Mass des Elbzolles noch nicht überall gleichmässig festgestellt (der Stader-Zoll wird von Hannover als Meerzoll bezeichnet und in unverhältnissmässiger Höhe festgehalten). — Dampfschifffahrt besteht auf der

Elbe seit mehreren Jahren, wenn auch nicht in voller Ausdehnung; namentlich ist die Strecke von Meissen bis Magdeburg ausgeschlossen. Auf der Ober-Elbe beginnt dieselbe bei Leitmeritz. Von Dresden gehen täglich Dampfschiffe elbaufwärts bis dahin, und elbabwärts bis Meissen, s. Dresden. Für die Fahrten zwischen Magdeburg und Hamburg haben sich 1841 die beiden bestehenden Gesellschaften zu einer Hamburg-Magdeburger Dampfschifffahrtscompagnie vereinigt und fahren zweimal in der Woche. Doch wird sehr über die schlechte Beschaffenheit der Ufer, namentlich im hannöverschen Gebiet, geklagt. Unterhalb Hamburg hat die Dampfschifffahrt grössre Ausdehnung, und gehen Dampfboote nach Helgoland, Norderney, Föhr; ferner nach England, Holland, Frankreich etc.

Verfolgen wir den Lauf der Elbe von da an, wo sie mit Dampfschiffen befahren wird (s. Karte VII bei »Erz-Gebirge«), so kommen wir zunächst nach

Leitmeritz r., mit einer 820 F. langen Brücke, 4300 Ew., reichem Lachsfang, Strohhutfabriken, 11 Kirchen, dabei einer schönen Kathedrale, einem grossen Schloss, Rathhaus etc. Die Gegend ist reich an Wein, Obst (Borsdorfer), Getreide, und heisst desshalb das böhmische Paradies. — Nahebei

Theresienstadt l., an der Einmündung der Eger, und an beiden Ufern derselben, Festung, Hauptwaffenplatz für Böhmen, mit 1350 Ew.

Lobositz l., schön am Fusse der Gebirge zwischen Wein- und Obstgärten, mit 800 Ew., ber. durch die Schlacht vom 1. Oct. 1756, in der Friedrich d. Gr. mit 30,000 Preussen, 50,000 Oestreicher unter Brown (mit grosser Anstrengung und einem Verlust von 3300 M.) schlug.

Aussig l. (goldne Krone), am Einfluss der Biela, mit 1400 Ew., vielem Getreide-Handel und Weinbau (Podskaliskywein vorzüglich, doch nicht versendbar), Geburts-Ort von Raph. Mengs. Gegenüber der Schreckenstein mit Burgtrümmern und schöner Aussicht. — Das Thal wird durch die hohen Ufer zu beiden Seiten und die dahinter sich aufthürmenden Gebirge immer malerischer; l. Schloss Priesnitz. Die Elbe macht verschiedene Windungen bis

Tetschen r. (Gasth. Badhaus), mit 2000 Ew. und einem hochgelegenen grossen Schlosse, erb. 1668 bis 1788, Eigenthum des Grafen Thun. — Gegenüber Josephsbad, und die Eisenbahnstation Bodenbach mit den malerischen Viaducten.

Niedergrund l., schön am Fusse der Felsen gelegen, mit dem östreich. Grenzmauthhaus.

Herrnskretschen r., das letzte böhmische Dorf am Ausgang des Kamnitzgrundes. Gegenüber Zirkelstein und Kahlstein. Von hier aus könnte man den Weg nach Dresden durch die sächsische Schweiz (zu Fuss) machen. Vgl. Dresden, Umgegend, s. p. 276.

Auf der Elbe abwärts aber gelangt man zuerst nach **Schandau** r. — Lilienstein r.

Königstein l. (s. p. 277.)

Rathen r., am Fusse der Bastei (s. p. 276), die von da aus in einer guten halben Stunde erstiegen wird.

Sonnenstein l., auf hohem Felsen, ehedem Festung und Staatsgefängniss (Patkul sass auch hier), 1813 von den Franzosen hartnäckig vertheidigt; jetzt Irrenanstalt. Am Fusse des Berges

Pirna l., mit 5500 Ew. und ber. Steinbrüchen; in der Kirche alte Glasgemälde.

Pillnitz r. (s. p. 276).

***Dresden** mit der grossen Kuppel der Frauenkirche, der Brühlschen Terrasse, der katholischen Kirche und der prachtvollen Brücke bietet einen majestätischen Anblick.

Die Fahrt auf der Elbe bis Meissen ist äusserst anmuthig, reichbebauten Weinhügeln entlang und volkreichen Dörfern und freundlichen Landsitzen vorüber. Ganz besonders schön ist der Anblick von ***Meissen** und der hochgelegenen Albrechtsburg.

Da von hier bis Magdeburg keine Dampfschifffahrt besteht, so nehmen wir die Beschreibung des Laufs der Elbe erst da wieder auf.

***Magdeburg.** Dampfschiffe gehen zweimal wöchentlich nach und von Hamburg. S. Eisenbahnkarte 1.

Rogäz l., mit 1200 Ew. an der Ohre, unweit Wollmirstadt, wo die Trümmer eines alten Schlosses und die aus dem 12. Jahrh. herrührende Stadt Neuhaldensleben (Fabriken des Hrn. Nathusius) und Sommereschenburg mit dem Grabdenkmal des Feldmarschalls Gneisenau † 1831.

Der Plauensche Canal r., der die Elbe mit der Havel verbindet und nach Brandenburg führt.

Jerichow r., mit 1300 Ew. und 2 alterthümlichen Kirchen.

Tangermünde l., am Einfluss der Tanger, mit 4000 Ew. und schönen alterthümlichen Thoren; der S. Stephanskirche von Graf Heinrich v. Gardelegen 1188; der Nicolaikirche von K. Otto I. (?) und einem sehr alten Schuldthurm auf dem Markt. Friedrich v. Nürnberg als Kurf. von Brandenburg machte T. zur Residenz. Die askanischen Markgrafen hielten hier öfters Hof; K. Carl IV. war als Herr der Mark Brandenburg besonders gern hier und erbaute 1379 hier ein festes Schloss. Noch glänzender ward T. als die Hohenzollern ihre Residenz hier aufschlugen; als Berlin Residenz wurde, verblühte T. — Eine hübsche Sage ist die von der Jungfrau Emerentia Lorenz zu T. und dem Hirsch der sie aus dem Wald, in den sie sich, Heilkräuter suchend, verirrt hatte, nach Tangermünde in die Stadt zurücktrug; und man sieht das alte Bild davon noch in der S. Stephanskirche. Ein sehr ansprechendes Bildwerk hat *Rauch*, eine schöne Ballade Fr. Förster aus diesem Stoff geformt. (S. Eisenbahnkarte 4.)

Arneburg l., mit 1500 Ew. Hier sollen schon die Römer ein festes Lager (Statio aquilarum) und Kaiser Heinrich I. eine Burg gehabt haben, deren Trümmer noch auf einer nahen Anhöhe zu sehen.

Sandau r., in einer des Namens würdigen Gegend mit 1700 Ew.

Havelberg r., nicht unmittelbar an der Elbe gelegen, aber unweit vom Einfluss der Havel in dieselbe, von jener umflossen, auf 8 Hügeln, mit 2300 Ew. und einem schönen alten Dom. Das von K. Otto I. hier 946 gegründete Bisthum dauerte b. 1598.

Werben l., dem Ausfluss der Havel gegenüber, mit einem herrlichen, von bunten Glasfenstern (jüngstes Gericht von 1467, mit Papst, Bischof und vielen Ordensgeistlichen in der Hölle; ein Teufel greift nach der dreifachen Krone, die ein anderer ihm zustösst) und einem schönen Altar geschmückten, von den Johannitern 1160 erbauten Dom. Die Markgrafen der Nordmark hatten hier ein festes Schloss, und Kaiser Conrad hielt 1134 hier einen Reichstag, zu dem auch die wendischen Fürsten eingeladen waren, und wo durch einen Zweikampf als Gottesurtheil der Streit der Sachsen und Wenden entschieden werden sollte. Obschon der Sachse besiegt wurde, behielten die Wenden doch Unrecht — Eine Wiese bei W. heisst Pritzlaw, auf welcher ehedem ein festes Schloss stand, und die Wenden 1056 einen blutigen Sieg über Markgr. Wilhelm I. erfochten, den K. Heinrich III. sich so sehr zu Herzen nahm dass er starb.

Wittenberge r., mit 1700 Ew. und einem Hauptzollamt. Hier mündet die Eisenbahn von Magdeburg.

Schnakenburg l., zum KR. Hannover gehörig. Das linke Ufer des Flusses ist von hier an hannöverisch, das rechte noch preussisch.

Lenzen r., ¼ St. von der Elbe, mit 2600 Ew., an 2 von der Löcknitz durchflossnen Seen. In ältester Zeit Lunkini, war es eine feste Wendenburg, die K. Heinrich I. 930 eroberte. Von den Herzögen von Mecklenburg gewann sie Markgraf Otto III. In der S. Katharinenkirche ein eherner Taufstein.

Kiez r., das letzte preussische Dorf.

Dömitz r., erste mecklenburgische Stadt und kleine Festung, aus welcher Schill die Franzosen verjagt, am Ausfluss der Elbe mit 2000 Ew., einigen Festungswerken und einem Elbzoll. Eine Stunde tiefer sind beide Ufer hannöverisch.

Hitzacker l., mit 950 Ew. und einem Elbzoll.

Boitzenburg r., mit 3100 Ew., zum Grossh. Mecklenburg-Schwerin gehörig, das hier wieder eine Stunde Elbufer und einen bedeutenden Elbzoll hat.

Lauenburg r. (Rathskeller. Weisser Schwan.), in dem mit der

Krone Dänemark verbundenen Herzogthum gl. N., am Ausfluss der Delvenau oder des Stecknitzcanals, der die E. mit Lübeck verbindet; in hüglichter Gegend mit 35?0 Ew., einem alten Schloss, vielen Töpfereien und Seifensiedereien und einem Elbzoll; schönen Spaziergängen am Amtsberge, im Fürstengarten, an der Stecknitz, auf dem Hasenberge, im Hornbostelschen Garten. Hier focht 1813 nach beendigtem Waffenstillstand eine Abtheilung des Lützowschen Freicorps mit Muth und Glück gegen die Franzosen unter Davoust, und hielt diesen von der Vereinigung mit Oudinot ab, so dass dieser sich am 23 Aug. bei Grossbeeren allein gegen die Preussen schlagen musste u. geschlagen wurde. Es verdient in Aller Gedächtniss zu bleiben, dass die Frauen u. Jungfrauen von L. in jenen Tagen den deutschen Kämpfern unter dem Kugelregen Speise und Trank nach dem Schlachtfeld brachten.

Artlenburg l. Eine Stunde weiter thalwärts bildet die E. eine grosse Inselgruppe. Der Hauptarm (Norder-Elbe) geht rechts nach

***Hamburg.** Der linke (Süder-Elbe) nach

Harburg, zum hannöv. Fürstenthum Lüneburg gehörig, an dem Ausfluss der Seve, mit 4000 Ew., starkem Holz- und Transito-Handel. Dampfschiff nach Hamburg.

***Altona** r., dicht neben Hamburg.

Blankenese r., ein Fischer- und Lootsenort, mit 2000 Ew., und am Abhange unter Bäumen zerstreuten Häusern.

Moorburg l., neben Harburg, noch zu Hamburg gehörig.

Stade l., nahe am Ausfluss der Schwinge, die mit der Oste durch einen Canal verbunden, Festung, mit 5600 Ew., 3 Kirchen, in denen viele Denkmäler; Fabriken, Fischerei, Schifffahrt und Schiffbau und dem bedeutenden (Stader) Elbzoll, der an der Schwinger Schanze erhoben wird, und den die hannövr. Regierung für einen Seezoll erklärt, weil der Bundesacte gemäss die Stromschifffahrt frei seyn soll. Früher Reichs- u. Hansestadt, kam es im westf. Frieden an Schweden, wurde 1676 von den Reichstruppen belagert, kam 1719 mit dem Bisthum Bremen an Hannover, wurde 1721 von den Dänen erobert, 1807 Frankreich einverleibt und 1813 Hannover zurückgegeben.

Glückstadt r., befestigte Hauptstadt des Herzogthums Holstein, am Ausfluss der Rien, in sehr sumpfiger Gegend, mit 6000 Ew., einem Freihafen für Seeschiffe, einer Seemannsschule, vielem Gemüsebau, aber schlechtem Trinkwasser. 1620 erbaut, wurde es 1628 von Tilly belagert, 1814 von den Alliirten durch Capitulation genommen.

Freiburg l., mit 900 Ew. und einem kleinen Seehafen.

Brunsbüttel r., in angenehmer, hüglichter Gegend.

Otterndorf l., am Ausfluss der Medem mit 1800 Ew. und einem Schloss.

Cuxhaven l., am Ausfluss der Elbe, der hamburgische Seehafen (22′ tief), mit 800 Ew., einem Leuchtthurm, stark besuchtem Seebad. Gegenüber in der Nordsee die gleichfalls zu Hamburg gehörige Insel Neuwark, mit 50 Ew., 2 Leuchtthürmen und 2 Baaken (Tagssignalen für die Schiffer).

Elberfeld.

(Zweibrücker Hof. Kurpfälzer Hof.) K. preuss. überaus betriebsame und reiche Stadt in der Rheinprovinz, am rechten Ufer der Wupper, in freundlicher, fruchtbarer Gegend, mit 44,000 Ew. (8000 Kath., 125 Juden), grossartigen durch Dampfkraft betriebenen Spinnmaschinen, Seiden-, Halbseiden-, Wollen-, Baumwollen-, Leinenfabriken, Seiden- und Türkischroth-Färbereien, Fabriken von Strick- und Nähgarn, Fussteppichen, Möbelzeugen, Seife, Bleiweiss und chemischen Erzeugnissen, mit Bleichereien, Maschinenbauereien etc., und ebenmässig fast über die ganze Erde verbreitetem Handel; 1 Feuer- und Lebensversicherungs-Anstalt, Börse und guten Armenanstalten. Sitz der rheinisch-westindischen Handelsgesellschaft. Im 12. Jahrh. hatten die Herren von Elberfeld hier eine Burg, in der 1398 der Herzog Wilhelm von Berg sich gegen den Grafen Theodorich von der Mark vertheidigte. Garnbleicher gründeten

nachmals den Ort, der 1619 Stadtgerechtigkeit erhielt. Noch jetzt theilt man die Stadt in die Freiheit und in Island. Seinen ersten Aufschwung erfuhr E. während der franz. Revolutionskriege, vornehmlich durch die Continentalsperre.

Kirchen u. a. öffentliche Gebäude etc., Anstalten. Die katholische Kirche 1829 v. *Schinkel.* — Das Rathhaus 1828 von *dems.* mit Frescomalereien, die Culturgeschichte der Deutschen von *Mücke*, *Plüddemann*, *Fay* und *Mengelberg*. Das Bürger-Krankenhaus. Das allgemeine Armenhaus. Das Schlachthaus. Die Missionsanstalt. Die Bibelgesellschaft. Der Gefängnissverein. Der Tractätchen-Verein. Die Baumwollspinnerei auf Hammerstein, mit 20,000 Spindeln.

Gesellschaften, Vergnügungen, Spaziergänge. Casino. Harmonie. Erholung. Genügsamkeit. Börsenhalle.

Logen: Hermann zum Lande der Berge und Rudolf zum Elverfelde.

Die Diemelshöhle; das Belvedere auf der Haardt (20 Min.) mit schöner Aussicht in das gewerbreiche Wupperthal; Dorf Sonnhorn. — Ganz nahebei jenseit der Haspeler Brücke und fast ganz mit Elberfeld vereinigt, dennoch aber aus mehren selbständigen Ortschaften bestehend

Barmen mit 36,000 Ew. (2000 Kath.), von gleicher Betriebsamkeit und Handelsthätigkeit, vornehmlich auch in Metallwaaren. 40—50 Eisenhämmer zählt man im Umfang einer Meile. Spitzen- und Bandstühle; Schnür- Riemenmaschinen. Mineralquelle mit Bad in Unterbarmen. Kath. Kirche von 1830, hauptsächlich von freiwilligen Beiträgen der Protestanten erbaut. Spaziergänge in Diekmanns Feld u. Wuppermanns Garten. Nahe der Eisenbahn das steinerne Denkmal K. Friedr. Wilhelms III.

Elbing

(Stadt Berlin), k. preuss. Stadt an der Elbing, die 1 St. unterhalb ins frische Haff sich ergiesst und durch die Nogat mit der Weichsel in Verbindung steht, in einer ganz ebenen und durch Dämme gegen das theilweis höher gelegene Meer geschützt: mit 24,000 Ew. (3000 Kathol., 3000 Mennon., 300 Juden), 2200 H. Handel in Landesproducten; Schiffswerften u. Fabriken. Tägl. Dampfschifffahrt nach Königsberg. — Von Lübecker Kaufleuten unter dem Schutz des deutschen Ordens um 1237 gegründet, war E. schon 1293 Mitglied der Hansa, kam aber später 1434 durch die Deutschherren an Polen, und K. Kasimir machte es 1454 zum Sitz einer Woiwodschaft. 1523 wurde es von dem Deutschmeister Albert von Brandenburg genommen und 1542 eine Hochschule hier gestiftet. In confessionellen Streitigkeiten zweimal, 1616 u. 1618, verwüstet, dann an die Schweden übergeben, kam es 1660 wieder an Polen, ward aber 1698 vom Kurfürst von Brandenburg auf Grund einer Geldforderung an K. Kasimir genommen, aber 1700 wieder geräumt. 1703 nahm es K. Carl XII von Schweden, verlor es aber 1710 an Russland. 1772 in der Theilung Polens Preussen zugetheilt, wuchs es schnell an Reichthum und Handelsthätigkeit, da Friedrich d. Gr. es gegen Danzig zu heben suchte; da aber auch dieses 1793 preussisch wurde, konnte E. sich nicht mehr auf der künstlichen Höhe erhalten.

Sehenswerth: Bibliothek und Naturaliensammlung im Gymnasium; Sammlung von Alterthümern im Industriehaus. Die Pott-Cowelesche Stiftung seit 1821, in welcher über 400 Kinder verpflegt werden. Casino mit Garten. Ressource. Der Brandt'sche Garten. Der Vogelsang. — Loge: Constantia zur gekrönten Eintracht.

Emden

(Post am Markt), Hauptstadt der Provinz Ostfriesland im KR. Hannover, nahe am Ausfluss der Ems in die Nordsee, und mit jener durch einen Canal verbunden, in ebner wohlangebauter Gegend, eine vorzüglich gut gelegene und (bei dereinstiger Ausdehnung des deutschen Zollvereins bis hieher) höchst wichtige See-Handelsstadt, u. Freihafen seit 1751, mit 2 Binnenhäfen (Raths- u. Falterndelft) für Fahrzeuge unter 60 Last, und einer $^1/_2$ St. entfernten trefflichen Rhede f. d. grössten

Linienschiffe, mit 12,300 Ew. (meist Reformirte, 1 luther., 1 mennon., 1 kath. und 1 jüd. Gemeinde), mit Schiffs-Werften, Segeltuch-Fabriken, Tauschlägereien, 400 Handlungen u. etwa 100 Schiffen (gegen 350 laufen jährl. ein), grosser (doch sonst grösserer) Fischerei von Häringen u. Stockfischen. — Ursprünglich ein berüchtigtes Raubnest, ward E. von Edzard Hrn. v. Gretflehl und von den Hamburgern 1431 genommen, und von 1443 an von ersterm allein beherrscht; 1595 machte sich die Stadt unabhängig und zur fr. Reichsstadt unter dem Schutze Hollands. 1744 ward es mit ganz Ostfriesland von preuss. Truppen besetzt; 1804 wurde es holländisch; 1810 Hauptort des franz. Departements Ost-Ems; 1814 preuss. und ist seit 1815 hannöverisch.

Sehenswerth: die Kirche S. Cosmas und Damian am Hafen in der Altstadt, mit dem Grabmal des Grafen Enno II. von Ostfriesland. Die neue Kirche. Die Synagoge. Das Rathhaus 1574—76 mit Thurm, Rüstkammer, Amt-, Zeug-, Zoll- u. Zuchthaus. Das Schiesshaus zur Deckung des Hafens. Die Schifffahrtschule.

Vereine, Gesellschaften. 2 naturforschende Vereine mit beträchtlichen Sammlungen. Ges. für bildende Künste und vaterl. Alterthümer. — Loge: Zur wahren Treue.

Ems.

(Das grosse [obere] oranische Curhaus [dahinter eine Römerschanze]. Das untere Badhaus von 1580 [ein Zimmer 48 kr. — 8 fl. täglich]. Logirhaus von Dressler. v. Thilenius. Engl. Hof. Russ. Hof. Darmstädter Hof. Vier Thürme [ehed. v. Thüngensches Schloss]. Traube. Kaiserkrone. Bayr. Hof. Haidenhaus im steinernen Haus mit vorzügl. table d'hôte [Preis 48 kr.]. Die vier Jahreszeiten. Speisehaus der Juden bei Gimpel.) Einer der besuchtesten deutschen Badeörter, dessen Gäste sich in der Regel auf 5000 belaufen, in anmuthiger Gegend an der Lahn, aber mit grellem Wechsel von Tagkälte und Abendkühle, mit 1700 Ew. (kath.) u. 120 H. — Angeblich den Römern bekannt, kommen sichere Nachrichten über dasselbe doch vor dem 14. Jahrh. nicht vor. 1355 ward Graf Johann v. Nassau vom Erzb. Wilhelm von Cöln mit E. (Eymetz, Empss) belehnt. Im 16. Jahrh. kam Hessen-Darmstadt in den Mitbesitz des Bades und erbaute 1580 das untere Badhaus. 1768 war hier der ber. E. Congress der deutschen Erzbischöfe, gegen die Uebermacht der römischen Curie. Seit 1816 gehört es ganz zu Nassau-Weilburg

Im Dorfe eine kleine alte Basilica. — Die Synagoge von 1837.

Der Heilquellen sind 15, von 20—40° Wärme. Sie enthalten kohlens. Alkalien und Erden nebst salzs. Natron und wirken auflösend auf die Stockungen im Unterleib, belebend auf die Haut und auf die weibl. Geschlechtsorgane, auch bei Brustkrankheiten. Der grosse Cursaal von 1837. Der Kesselbrunnen 37—40° für Brustkranke. Das Kränchen 24° bei Verdauungs- und Geschlechtskrankheiten, beide vornehmlich Trinkquellen. Die Bubenquelle mit eigenthümlicher Vorrichtung zur Aufhebung weibl. Unfruchtbarkeit. Die Mädchen- (Zwillings-) Quelle, mit gleicher Eigenschaft. Die Augenquelle, springbrunnenartig aus dem Tropfstein sprudelnd und das Fürstenbad im untern Badehaus; das Armenbad; sämmtl. v. 17—30° W., vorzugsweise zum Baden.

Spaziergänge, Vergnügungen. Der Tarif der Lohnwagen, Pferde und Esel ist nahe bei der Schiffbrücke öffentl. angeschlagen. — Die Mooshütte; der Marienweg; Henriettenweg fast 1 St. l. Das Linkenbacher Bergwerk; Malberg; Kemnau; Silberschmelze; die Ruinen v. Spurkenburg u. Balduinstein; die Capelle v. Winden; Nievern; Dausenau; **Nassau** mit den Ruinen Nassau, dem Stammschloss der Herzöge von Nassau und Oranien, und Stein; mit dem Waldhäuschen, in welchem der edle Minister Stein (1757 † 1831) seine Nachmittagsstunden verlebte, und das Schloss in dem er wohnte und an das er den »Thurm« als Denkmal der Freiheitskriege anbaute. — Abtei Arnstein, aus dem

12. Jahrh., die in Clemens Brentano's »fahrendem Schüler« eine Rolle spielt. — Die Kettenbrücke: Braubach; Marcusburg; die Bäderlei mit den Hanselmannshöhlen. Die Hundsgrotte jens. der Lahn mit erstickenden Dämpfen. Wegen weiterer Ausflüge ins obere Lahnthal s. den Artikel Lahn. — Abends 6—7 Uhr versammeln sich die Badegäste (en toillette) im Garten des Curhauses. — Tagslectüre bei Heyns.

Cf. Diel über den Gebrauch der Thermalbäder in Ems. Frankf. 1825. Ueber den innerlichen Gebrauch derselben. 1832. — J. v. Droste-Hülshoff, Ems und seine Heilquellen, Münster 1831. — Kreysig über den Gebrauch der Mineralwasser von Carlsbad, Ems etc. 1828.

Erfurt

(Silber am Bahnhof, Weisses Ross, Röm. Kaiser (Post), Schlehdorn, König von Preussen, Thüringer Hof, Schwan), Kreishauptstadt der preuss. Provinz Sachsen, in einer äusserst fruchtbaren Gegend an der Gera, am Fuss des Thüringer Waldes, auf der Strasse zwischen Leipzig und Frankfurt a. M., zugleich Festung ersten Ranges mit 2 Citadellen, 29,000 Ew. (6000 Kath., 100 Juden), 2750 H., bedeutender Kunst- und Handelsgärtnerei (Brunnenkresse, Levkoyen), vorzüglichen Schuhmachereien und lebhaftem Handel mit Landesproducten und Fabrikerzeugnissen in Wolle, Baumwolle, Leinen, Band etc.

Der Sage nach von einem gewissen Erpes gegründet und desshalb Erpesford genannt, von Bonifacius 741 zum Sitz eines Bisthums, von Carl d. Gr. 805 zum Handelsplatz mit den Sorben bestimmt, ward E. im Mittelalter Mittelpunkt des thüringischen Waidhandels und wichtiger Stapelplatz zwischen Nord- u. Süddeutschland. 1080 ward es von Heinrich IV. geplündert und angezündet, 1118 von Lothar v. Sachsen eingenommen, und 1203 mit Philipp v. Schwaben, dessen Partei es genommen, belagert. Hansestadt, allein in geistlicher und weltlicher Abhängigkeit von Churmainz und zugleich unter der Oberhoheit des Landgrafen von Thüringen, hat es oft Bann und Interdict erlebt (1224, 1234, 1244, 1277, 1279), 1483, nach mancherlei Fehden mit den sächsischen Fürsten, begab es sich unter den Schutz derselben. In E. studirte Luther 1501 und lebte daselbst als Augustinermönch. 1524 ward die Reformation eingeführt, und während des 30jähr. Kriegs die Stadt sehr belästigt und beschädigt. 1640 hatte Banner sein Hauptquartier daselbst. Vergebl. erstrebte es im westf. Frieden Reichsunmittelbarkeit, und ward 1660, weil es den Erzbischof von Mainz nicht in das Kirchengebet einschliessen wollte, in die Reichsacht erklärt, und von mainzischen und französischen Truppen belagert, worauf es unter Zusicherung völliger Religionsfreiheit capitulirte und Churmainz anerkannte; wie denn auch 1665 von Chursachsen das Schutzrecht abgetreten wurde. Im 7jähr. Kriege ward es 1759 von den Preussen unter Knoblauch eingenommen, 1803 wurde es nebst seinem Gebiet an Preussen abgetreten, kam aber 1806 unter französische Administration. 1808 hielt Napoleon hier einen Congress mit dem Kaiser Alexander, den Königen von Bayern, Württemberg, Westfalen, Sachsen etc. 1813 ward es von den Preussen belagert und (bis auf die Citadellen, die erst nach dem Frieden geräumt wurden) erobert. 1815 trat die Stadt in ihre jetzigen Verhältnisse ein.

Festungswerke. Ausser den Wällen und nassen Gräben die Citadellen: der Petersberg gegen N. auf einer Anhöhe dicht an der Stadt, unregelmässig nach dieser mit tenaillirten Werken, nach dem Felde zu mit 4 Bastions befestigt, hat mehre Ravelins und Lunetten, eine neue grosse Defensionscaserne und ein Hornwerk. — Die Cyriaksburg (ein ehemaliges Kloster), ganz von der Stadt getrennt, höher als der Petersberg gelegen, ein Viereck mit 2 Eckthürmen, mit Defensionscaserne, Ravelins und bedecktem Weg, in dem sich steinerne Caponieren befinden.

Oeffentliche Plätze, Strassen. Anger. Johannisstrasse. Friedrich-Wilhelmsplatz (sonst »vor den Graden«) mit dem Denkmal des Kurf. v. Mainz C. Fr. Joseph. Der Fischmarkt mit der Rolandssäule.

Oeffentliche Gebäude. Anstalten.
*Der **Dom,** Chor von 1349 — 53, Schiff von 1472 mit mächtigem Unterbau, breiter Stiege, schönem Kreuzgang, hohem Thurm mit der berühmten 1497 gegossnen Glocke Maria gloriosa, 13 Ellen im Umfang, 5 Ellen hoch, ¼ Elle dick und 275 Centner schwer. 16 Personen sind zum Läuten nöthig. Das Volk nennt sie Susanna. So aber hiess die frühere, die im J. 1251 bei einem Brande schmolz und die Aufschrift hatte: »die grosse Susanna treibt den Teufel von danna.« Im Innern Grabmal des Grafen von Gleichen mit seinen beiden Frauen, aus dem 15. Jahrh. Der neue Kronleuchter von einem Erfurter Buchbinder. Die abscheulichen neuen Glasmalereien. Denkmal eines H. v. Goede von *Peter Vischer*. In der h. Blutscapelle das Grab der von Bonifacius eingesetzten Bischöfe Adolar und Eoban.

Severikirche, dicht daneben, vom Anf. des 15. Jahrh.. Reliefs, S. Michael über einem Altar und der Taufstein von 1467.

Reglerkirche aus dem 12. Jahrh. mit ältern Sculpturen. Hauptaltar v. *M. Wohlgemuth.*

Barfüsserkirche aus dem 14. Jahrh. (1837 zum Theil eingestürzt), mit Grabsteinen von 1370 und 71, und einem grossen Altarschnitzwerk von der Krönung Mariä aus derselben Zeit.

Die Schottenkirche aus dem 11. Jahrh.

Augustinerkloster (jetzt evangelisches Waisenhaus) mit Luthers Celle, in welcher er vor seinem Abgang nach Wittenberg lebte. Ein alter Todtentanz.

Ursulinerinnenkloster, eine weibl. Erziehungsanstalt.

Tromsdorf, ehem. pharmaceut. Lehranstalt.

Bibliothek im Packhof v. 50,000 Bänden, gehörte der 1392 gestifteten und 1816 aufgehobenen Universität, einer der 4 ältesten.

Theater, neuerbaut.

Domdechant Würschmidt besitzt einige interessante Kunstwerke. (Madonna von Alabaster aus dem 13. Jahrh.)

Gesellschaften, Spaziergänge.

Ressource, Casino, Concerte. Oeffentliche Gärten: Nagel, Vogel, Stick; doch findet man an diesen Orten mehrentheils die Plätze abgeschlossen und abonnirt. — Gispersleben mit Parkanlagen. Molsdorf. Dreibrunnen mit der Milchinsel. Der Steiger. Die Friedrichshöhe. Die drei Gleichen, Trümmer alter Burgen (Gleichen, Mühlberg u. Wachsenburg). Neudietendorf, eine Herrnhutergemeinde.

Volksfeste: Vogelschiessen. Der grüne Montag. Die freie Bürgerjagd am 1 Septbr. Loge: Carl zu den drei Adlern.

Erlangen

(Wallfisch, Glocke), bayrische Stadt, in ebner, fruchtbarer Sandgegend an der Regnitz mit vieler Kirschbaumzucht und Meerrettigpflanzung, eingetheilt in Alt- und Neustadt (letztre nach Aufhebung des Edicts v. Nantes unter Markgr. Christian Ernst erbaut, daher »Christian-Erlangen«), von ermüdender Regelmässigkeit der Anlage; mit 10,600 Ew. (400 Kath.), 2213 H., einer protestantischen Universität, und ber. Handschuh- u. Spiegelfabriken. Der Donau-Main-Canal und die Eisenbahn nach Nürnberg-Hof führen an der Stadt vorüber. — Die erste Kirche liess 823 Bischof Wolfger von Würzburg hier bauen, nachdem er die von Carl d. Gr. hieher verpflanzten Sachsen oder Slaven zum Christenthum bekehrt. E. gehörte von 1361 bis 1400 der Krone Böhmen, kam aber dann an den Burggrafen Johann III., und nach dessen Tode an seinen Bruder Friedrich von Nürnberg (nachmaligen Kurfürsten von Brandenburg). 1526 ward die Reformation eingeführt. 1553 ward es von den Nürnbergern überfallen und zerstört; 1632 von dem kaiserlichen Commandanten Schlötz von Forchheim überrumpelt, geplündert und verbrannt, u. erst 1655 allmählich wieder aufgebaut. 1686 ward die Neustadt gebaut (s. o.) und 1706 mit der Altstadt verbunden. Neben Kirchen und Schulen wurden Fabriken verschiedener Art, und 1702 eine

Ritterakademie gegründet. 1791—1806 war E. preussisch, stand dann unter französischer Administration, bis es 1810 an Bayern kam.

Die Universität von Markgraf Friedrich von Bayreuth 1743 gestiftet, 1709 durch die von Altdorf vergrössert, ist jetzt in Bezug auf Studentenzahl sehr unbedeutend. Hier lehren Philosophie: Heyder, Fischer; Theologie: Engelhardt, Thomasius etc.; Geschichte: v. Raumer, Böttiger; Recht: Schmidtlein, Ordolff etc.; Sprache: v. Raumer; Naturwissenschaften: v. Raumer sen., Kastner; Heilkunde: Heyfelder, Ditterich etc. Das im J. 1700 erbaute markgräfliche Schloss ist das jetzige

Universitätsgebäude, in welchem viele wissenschaftliche Sammlungen: Bibliothek von 100,000 Bdn. und 1000 Mss. Kunstsammlung. Naturaliencabinet. (Museum.) Auf dem Hauptmarkt das eherne

Denkmal des Markgrafen Friedrich von Bayreuth, des Stifters der Hochschule, von *L. Schwanthaler*, 1843. Er war vermählt in erster Ehe mit der geistreichen Schwester Friedrichs d. Gr., Friederike Sophie Wilhelmine, ein wohlwollender aber prachtliebender und verschwenderischer Fürst, gest. 1763.

Das Irrenhaus, eines der bedeutendsten in ganz Deutschland; Vorstand Dr. Solbrig.

Gesellschaften. Vereine. Die physikalisch-medicinische Ges. — Die cameralistisch-ökonomische Ges. — Der Kunstverein. — Die Harmonie mit dem Museum. — Der Bürgerverein mit der Liedertafel. — Cäcilia-Mittwochsgesellschaft. Loge: Libanon zu den drei Cedern.

Der **Canal** mit dem Denkmal der Vereinigung von Donau und Main von *L. Schwanthaler.*

Spaziergänge. Der Wels; der Burgberg mit schönen Gärten und Felsenkellern. Die Windmühle. Bubenreuth. Marloffstein. Schleifmühle. Adlitz. Wunderburg. — Ausflüge nach Streitberg und Muggendorf und der ganzen s. g. fränkischen Schweiz. S. d.

Volksfeste: Vogelschiessen. Altstätter Kirchweih.

Erzgebirge,

der Gebirgszug zwischen Mittel- und Fichtelgebirge an der Grenze von Sachsen und Böhmen bis zur Elbe, mit 600,000 Ew. auf 110 QM. nach Sachsen zu mit Gneiss, Granit, Porphyr, Basalt u. reichen Erzgängen allmählich, nach Böhmen zu mit Thonschiefer und Braunkohlen steil niedergehend, mit den Quellen der Mulde, Elster, Pleisse, Bilau, Zschopau etc. Die höchsten Spitzen desselben sind: der sächs. Fichtelberg bei Oberwiesenthal mit 2 Kuppen (3760′ und 3663′ h.). Der Auersberg bei Eibenstock 3160′ u. 3132′ h.). Keilberg (3906′ h.). Der Hauptbetrieb der Bewohner ist Bergbau und Manufacturen. Man zählt 12,000 Bergleute, und einen Ertrag von 60,000 Mark Silber, 8—9000 Ctr. Blei, 12,000 Ctr. Kobalt, 80,000 Ctr. Eisen, 2800 Ctr. Zinn, 600 Ctr. Kupfer, Arsenik, Schwefel, Vitriol, Galmei, Quecksilber etc. Grosser Reichthum an Mineralien. Der Boden ist grösstentheils unfruchtbar und bringt ausser Kartoffeln wenig hervor.

Um einen einigermassen genügenden Ueberblick über das E. zu bekommen, würde es am besten seyn, von Zwickau nach Chemnitz (oder umgekehrt) in einem Bogen zu gehen, wobei man die Hauptorte berühren könnte. Je nachdem man sich in den Städten und Bergwerken aufhielt, würde man 3, 4 und mehr Tage dazu brauchen. S. Karte VII. Von Zwickau nach **Wildenfels** 3 St., wo bedeutende Marmorbrüche sind. Das Schloss gehört den Grafen v. Solms-Lauterbach, und zwar seit 1602, als mit Friedrich Anarg der letzte der Dynasten von Wildenfels gestorben war. — Muldeaufwärts 1 St. liegt **Hartenstein,** eine schönburg-waldenburgische Stadt mit 1300 Ew. Geburtsort des Dichters Paul Flemming (1609 † 1640). In der Nähe ist die Prinzenhöhle, wo der von Kunz von Kaufungen geraubte Prinz Ernst von Altenburg versteckt gehalten wurde, bis ihn die Helfershelfer von Kunz (Mosen und Schönfels) am 11.

Jul. 1455 dem Schlosshauptmann von Hartenstein übergaben.

Schneeberg, schön gebaut, auf einer Anhöhe mit 7000 Ew., einer schönen Kirche (Altarbild von *L. Cranach*), bedeutenden Mineraliensammlungen, wichtigem Bergbau auf Silber (1000 Mrk. jährl.), Kobalt, Vitriol, Wismuth, Arsenik; vielen Spitzenfabriken u. Klöppelschulen; Bobbinetmaschinenweberei von Schönherr; Kräutertabakfabrik. — Umgegend: Die Schlösser Stein, Eisenberg und Wiesenburg.

Aue in einem wilden Thale an der Mulde und dem Schwarzwasser mit 1000 Ew., Spitzen- und Blechlöffelfabriken, einem Hohofen und schöner weisser Porcellanerde. — In der Nähe Grünhain mit dem 1822 gestifteten Denkmal auf dem Fürstenberg, wo einst 1455 der Köhler Schmidt (Triller) den Prinzen Albert von Altenburg aus der Gewalt des Ritter Kunz von Kaufungen befreit hat.

Eibenstock auf einer 1896′ h. Fläche und in zwei Thälern gelegen, mit 4400 Ew. u. 400 einzeln stehenden H. Hauptsitz des Tambourin-Nähens. Im SO. der Auersberg und der Riesenberg.

Johann-Georgenstadt am Schwarzwasser und dessen wildromantischem Thal, mit 3800 Ew., Bergamt, Zinnfactorei, Magazingebäuden etc., Zwirn- und Spitzenfabriken, Vitriol- und Holzwaaren; angelegt vom Kurf. Joh. Georg. für vertriebene evangelische Bergleute aus Böhmen. Bedeutend ist der Bergbau auf Eisen, und reich der Gewinn des schönsten Silbererzes.

Schwarzenberg mit 1700 Ew., einem Schlosse, Drathwerk, Zainhammer und der vorzüglichsten Eisensteingrube des Erzgeb. Johannes am Rothenberge; Frischstahlfabrik zu Rittersgrün.

Scheibenberg, $2\frac{1}{4}$ St., mit vielem Bergbau auf Silber etc., und dem Orgelberg mit 40—50′ h. Basaltsäulen. In der Nähe die weissen Marmorbrüche von Krottendorf.

Schlettau, 1 St., mit einem Schloss und 900 Ew.

Annaberg, $1\frac{1}{2}$ St., in schöner Gegend am Abhang des hohen Pöhlberges mit 5500 Ew., 650 H. S. Annakirche mit einem Gemälde von *L. Cranach* und schönem Hauptaltar. Lyceum mit Bibliothek. Museum. Mineraliensammlung. Fabriken in feinsten Spitzen, Band, Posamentierarbeiten. Wenig Bergbau. Im 16. Jahrh. durch die von Alba aus den Niederlanden vertriebenen Protestanten hat A. viele fleissige Familien erhalten. A. ist die Vaterstadt von Weisse, dem Kinderfreund, 1726 † 1804, und von dem Kirchenlieder-Dichter J. A. Cramer 1723 † 1788.

Wolkenstein, 3 St., an der Zschopau auf einem hohen Felsen mit 1600 Ew.; nahebei das Bad am Butterberge.

Marienberg, $1\frac{1}{2}$ St., auf einem 1856′ h. Berge, 1579 vom Herz. Heinrich angelegt, mit 4000 Ew., Bergbau auf Silber und Zinn, vielen Lein- und Kattunwebern, Spitzenklöpplern und einem Bad.

Zöblitz, 1 St., mit seinen weltberühmten Serpentin-Drechslern. Die Strasse rechts führt nach ***Freiberg,** die andere links über Zschopau im reizenden Zschopauthal in 6 St. nach ***Chemnitz.** Bei Zschopau die s. g. Riesenspinnerei von 50,000 Spindeln in Scharfenstein; **Schellenberg** mit der hochgelegenen 1572 unter Kurf. August gebauten Augustusburg, auf welcher ein 300 Ellen tiefer Brunnen und eine grosse Linde.

Esslingen

(Krone; Adler; Schwan), württemb. Provinz.-Stadt in reizender Lage am Neckar, 3 St. von Stuttgart, mit 6400 Ew., Fabriken in Wolle und Baumwolle, lackirten Blechwaaren, deutschem Champagner etc. Ehedem eine der 12 deputirten Reichsstädte, erlebte es 1360 einen Reichstag, wobei es sich gegen den Kaiser empörte; es lag immer in Streit mit seinen Schutzherren den Herzögen von Württemberg. 1488 wurde hier der schwäbische Bund errichtet; viele Turniere wurden in E. gehalten, und während der Pest in Tübingen 1571 die Universität hieher verlegt. 1802 kam es an Württemberg. E. ist die Vater-

stadt von J. U. v. König, dem sächs. Ceremonienmeister, Operndichter und Verfasser des Epos: August im Lager, 1688 † 1744.

Die **Frauenkirche** mit schönem Thurm, (1440) von *Hans Böblinger* aus dem 14. u. 15. Jahrh. für Protestanten und Katholiken gemeinschaftlich. Schöne Reliefs an den Portalen. Grabmäler, namentlich Böblingers.

Dionysius- oder Stadtkirche mit schönem hohem Chor und 2 Thürmen aus dem 12. u. 13. Jahrh., erweitert 1437, Sacramenthäuschen von 1468 und mehre Denkmäler.

S. Paulskirche v. 1233—68, j. Kelter.

Allerheiligencapelle mit Krypta, j. Archiv.

Das Wolfsthor aus der Zeit der Hohenstaufen. Das Pliensauthor. Das Schelzwaasenthor. Die Burg der «Berchfrid» mit mehren Thürmen.

Das Archiv (mit eigenhändigen Briefen von Luther u. Melanchthon).

Fabriken von Deffner (lackirte Blechwaaren), Bockshammer, Hartmann etc. Berühmt sind die Messer, Handschuhe, Kugelhopfen-Formen, Holzwaaren (v. Weber). Obstbäume u. vor allen die moussirenden Weine von Esslingen. (Kessler et Comp.)

Vereine: der naturhistorische Reiseverein des Dr. Steudel. Der Liederkranz und zwei Gesangvereine. Der landwirthschaftliche, der Schützenverein etc. Das Museum. Die Bürgergesellschaft.

Spaziergang nach Ruoffs Haus in Sulzgries. Lustschloss Weil mit Stuterei.

Fichtelgebirge,

das fast in der Mitte Deutschlands am N. O. Ende von Bayern sich erhebende Gebirge, das nach W. mit dem Spessart, nach N. W. mit dem Rhön-, nach N. mit dem Thüringerwald und nach O. mit dem Erzgebirge und dem Böhmerwald zusammenhängt, und von welchem nach den 4 Weltgegenden 4 Flüsse entspringen, nach W. der Main, nach N. die Saale, nach O. die Eger und nach S. die Nab zu den Flussgebieten des Rheins, der Elbe und der Donau. Seine höchsten Spitzen sind der Schneeberg, 3237′ (3635′), mit einem Wartthurm und herrlicher Aussicht: der Ochsenkopf, 3520′, von 3 Seiten zugänglich; der Köstein, 3060′; der Fichtelberg, 3321′; Fahrnleiten, 3316′ etc. Auf der Ebene des Schlossberges ist der Fichtelsee, 2349′ h. — Das vorherrschende Gestein ist Granit, von Gneiss, Glimmer und Thonschiefer umgeben; dazu kommt körniger Uebergangskalk, Grünstein, bunter Sandstein. An Erzen bringt es Eisen und Kupfer in Menge, Silber wenig, Gold, Zinn u. Spiessglanz sehr wenig. Auch gibt es Mineralquellen. Von Hof aus besucht man das F. am besten, indem man über Schwarzenbach an der Saale nach Kirchenlamitz geht und von da nach

Wunsiedel *) (Kronprinz von Bayern), einer nach dem Brand von 1829 aufs freundlichste aufgebauten Stadt mit 3000 Ew. (Prot.), Zuckerraffinerien, Eisenwerken etc. W. ist der Geburtsort von Jean Paul Friedrich Richter. 1763 † 1825. (Siehe Bayreuth.) Man zeigt das Haus, in welchem er geboren (nahe der Kirche) und mehre Reliquien darin; auf dem Platz vor dem Hause steht sein Denkmal von *L. Schwanthaler*. In W. ist auch der unglückliche C. Sand geboren, der am 23. März 1819 aus patriotischem Fanatismus den russischen Staatsrath A. v. Kotzebue in Mannheim erdolchte und am 20. Mai 1820 daselbst hingerichtet wurde. — Nahebei Alexandersbad, ein eisenhaltiger Gesundbrunnen: Wasserheilanstalt und gutes Gasthaus. — Die

Luchsburg oder Luisenburg (vom Besuch der Königin Luise von Preussen 1805), ein wunderbarer Felstrümmerberg, auf welchem hohe, schwere Granitblöcke ordnungslos umhergeworfen und wie durch übermenschliche Kräfte aufgerichtet sind. Schönste Aussicht auf der Spitze des Burgsteins. Vom Jean Pauls-Platz Aussicht auf dessen Vaterhaus in der Stadt. — 2 St. südöstlich beginnt die Granitbergkette, deren höchste Spitze der **Weissenstein** mit den Trümmern eines Schlosses gl. N. In der Nähe die Schlösser Poppenreuth und Friedenfels. — Südwestlich erhebt sich

*) Hier und in Weissenstadt findet man kundige Führer.

die hohe Metze, auf welchem ehedem die Burg Carlstein lag.

Von **Weissenstadt** aus, einer Stadt mit 2400 Ew. u. Bergbau, besucht man **Waldstein,** eine Felsenburg u. eine der schönsten Stellen des F. Im Burghof der »Teufelsstein» und die «Schüssel» mit herrlicher Aussicht. — Weiter nördlich Burg Epprechtstein, ein ehemaliges Raubschloss, mit einer Granithöhle («kalte Küche») und einer colossalen Granitsäule in der Nähe («der hohe Stein»). Die Ruinen von Hirsch- oder Langenstein, der Kornberg, der Thierstein, links und rechts von der Eger. Gegen S.W. von Weissenstadt ersteigt man den Rudolphstein, eine zwischen hochaufgethürmten Felsenmassen in Trümmer gefallene Burg; den Schneeberg mit seinem höchsten Punkt, dem Backöfle und dem Ochsenkopf (obere Holzecke, Dreiadlersfelsen und Felsen über dem Schneeloch mit dem Wappen des Bergs) und geht von da hinab nach **Berneck,** das in einem engen Thal der Oelsnitz von hohen Bergen mit Burgen (Stein, Grünstein etc.) umgeben liegt, Perlen und Forellenfischerei treibt, auch ein Drathwerk, Vitriol- u. Alaunsiedereien hat.

Cf. Physikal. statist. Beschreibung des Fichtelgebirges von Goldfuss und Bischof 1817. — Sommer, das Interessanteste des Fichtelgeb. 1833.

Fränkische Schweiz.

Diese naturwunderreiche und malerische Gegend zwischen Bamberg, Bayreuth u. Nürnberg, deren Hauptorte Streitberg, Muggendorf u. Gössweinstein sind, und die sich vornehmlich an das Thal der Wiesent und der Aufsess anschliesst, besucht man am besten von * Erlangen aus, von wo Omnibus nach Streitberg fahren. Führer aber zu den einzelnen Punkten findet man an den obengenannten Orten (48 kr. — 1 fl. täglich). Man geht von Erlangen auf der Eisenbahn nach Forchheim (wo man Omnibus nach Streitberg findet oder), zu Fuss rechts ab nach Kersbach, links an der hochgelegenen Walpurgiscapelle (Walperle) vorbei ins freundliche, fruchtbare, besonders in der Baumblüthezeit reizende Wiesentthal ein, durch Kirchehrenbach nach dem Städtchen Ebermannstadt. Von hier an verengt sich das Thal und links ragen zwei Felsenkegel empor mit den Ruinen von Streitberg l. und Neudeck r. mit dem hängenden Stein. Im Dorfe **Streitberg** (Goldnes Kreuz) gutes Wirthshaus. Vortreffliche Forellen. Molkenanstalt. Auf der Empfehlungskarte ist ein Plan der Gegend. Die Burg **Streitberg,** dem Bischof von Bamberg seit dem 15. Jahrhundert lehenpflichtig, so dass es diesem in Kriegszeiten die Thore öffnen musste, war der Gegenstand langjähriger Kämpfe zwischen dem Bischof und den Burgherren, bis es 1508 durch Kauf an Markgraf Friedrich von Brandenburg kam, und als ein Raubnest der brandenburgischen Vögte von den mit Bamberg und Würzburg verbündeten Nürnbergern 1553 zerstört wurde. Noch steht ein Bogenpfeiler des Burgthors mit dem Streitberger Wappen, der Sichel. — Herrliche Aussicht oben auf die Hauptpunkte der fränkischen Schweiz. — **Muggendorf** (Gasth. bei Mühlhäuser, gute Forellen), 1 St. an der Wiesent aufwärts, mit der Wiese »Stille«, auf welcher Luther gepredigt haben soll, in anmuthiger Lage, berühmt durch eine grosse Anzahl (25) Dolomit-Höhlen, mit Petrefacten, Fossilen u. Tropfsteingebilden. Die berühmtesten Höhlen sind: der Schönstein mit herrlichen Stalaktiten; die Ludwigs-Wunderhöhle von weissem Tropfstein; die **Rosenmüllers-Höhle** mit einem 150′ hohen Berg im Innern, Parnass genannt, und glänzenden Stalaktiten; die Oswaldhöhle mit einer versteinerten Cascade; die Wunderhöhle 150′ l.; die **Witzenhöhle,** in welcher Urnen, Menschenknochen u. ein Götzenbild gefunden worden, 300′ l.; die **Gailenreuther-** oder **Zoolithenhöhle** von 6 Abtheilungen, deren eine 130′ l., 18′ h. u. 40′ br., eine reiche Fundgrube von Thierskeletten, wovon Grund und Wände starren, und eine Stalaktitenkammer (steinerne Wasserfälle, Säulen etc.) von seltenster Schönheit. Von der Höhe dieser Höhle herrliche Aussicht. Von da aus geht man nach dem **Adlerstein,** dem **Quacken-**

schloss und der **Riesenburg**, aus und von deren Felsenthoren man die entzückendste Aussicht hat. Wunderbarer Reichthum an Petrefacten im Dolomitfelsen, Ammoniten, Fungiten, Echiniten etc. Weiter an der Wiesent aufwärts sieht man die Ruinen von Rabeneck und das Schloss Rabenstein; das Städtchen Weischenfeld u. den Schlossberg von Wichsenstein mit lohnender Aussicht Vor allen **Gössweinstein** auf steiler Felshöhe, mit der Aussicht in vier Thäler. Gegenüber auf dem Kreuzberg noch schönere Aussicht. In der Kirche ein Gnadenbild der H. Dreifaltigkeit. — Durch das wildromantische Thal oberhalb Gössweinstein gelangt man in das Aufsessthal u. nach $2^1/_2$ St. nach dem Schloss **Aufsess** mit schönen Gartenanlagen u. einem räthselhaften Thurm (Senioratsthurm), einer kleinen Kirche, in welcher der Taufstein u. ein Grabdenkmal sehenswerth; und einer Schlosscapelle mit verschiedenen mittelalterlichen Kunstwerken. In der Nähe Heidengräber; der Burgherr j. in Nürnberg beschäftigt sich viel mit der Geschichte deutscher Kunst u. Alterthümer. — Ausser diesen sind noch zu nennen **Greifenstein** mit Park u. Waffensammlung, Plankenfels, Wiesenfels, Tuchersfeld mit seinen Burgen, **Pottenstein** mit dem hochgelegenen Schlosse gl. N., dem grossen und dem kleinen Teufelsloch; die Polypenquelle mit Polypen und köstlichen Steinforellen und das ganze Puttlachthal; Wildenfels u. a. mehr oder minder zerstörte alte Burgen. — Das Tiegersfelderthal zwischen Pottenstein und Gössweinstein, ganz besonders reizend.

Cf. Dr. Goldfuss: die Umgebungen von Muggendorf. — Heller, Muggendorf u. s. Umgebungen.

Frankfurt a. M.

(Russischer Hof, Römischer Kaiser, an der Zeil, im grossen Styl. Englischer Hof, Weisser Schwan, Weidenbusch, Pariser Hof, am Paradeplatz. Landsberg [1 Zimmer 48 kr. — 1 fl., table d'hôte gleichfalls, Frühstück 30 kr], — Rheinischer Hof, Reichskrone, Württemberger Hof [Zimmer 30 kr. etc] — Kaffeeh.: Hof von Holland an der Allee; Café Parrot. Café Neuf am Paradeplatz; C. Milani neben dem Engl Hof. — Conditorei bei Röder. — Weinh.: Brucker, Rauch. — Lohnkutscher in der Regel 6—8 fl täglich. Spazierfahrt von 2—3 Stunden einen Kronenthaler. Fiacker, die Viertelstunde 12 kr. Vom Bahnhof in die Stadt 1—2 Pers. 24 kr., 3—4 Pers. 36 kr. Omnibus nach und von den Gasthöfen. Gegen übliche Ueberforderungen soll die Polizeitaxe schützen, die in jedem Wagen zu finden seyn muss. Lohnbediente 1 fl. 12 kr. — 1 fl. 48 kr. den Tag. Die grössten Kaufläden an der Zeil und der neuen Kräme.)

Freie Stadt mit 3200 Häusern, 217 Strassen und Gassen, 14 Kirchen, 2 Synagogen und mehr als 54,000 Ew. (5000 Kath., 3300 Juden), 2 jährl. Messen (Ostern und Mariä Geburt), vielen Bildungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten, ausgebreitetem Handel (Colonialwaaren, Wechsel, Spedition, Schifffahrt), vortrefflichem Gartenbau, überaus schönen Spaziergängen. F. ist Sitz des deutschen Bundestags.

In der Geschichte kommt der Name F. (Franconofurd) zuerst unter Carl d. Gr. vor, der wahrscheinlich hier über den Main ging, um in das Land der Sachsen einzufallen, von wo er Gefangene mitbrachte zur Ansiedlung am andern Ufer (Sachsenhausen); der 794 hier eine Kirchenversammlung hielt, auf welcher namentlich über den Werth und die Bedeutung der Bilder in der Kirche ein Beschluss gegen den päpstlichen Ausspruch gefasst wurde. 838 gab Ludwig d. Fr., der sich hier ein Palatium gebaut hatte, dem Orte Stadtgerechtigkeit. In F. soll Arnulf zum Kaiser gewählt worden seyn, der

in
m
sta
He
me
un
ein
wi
die
ner
gen
12
Hä
geh
17
sta
kai
Rec
kür
krön
und
pelt
Fran
Fran
1806
Carl
Fuld
Conc
Mara
setzg
Burg
Sitz
punk
städt
kauf
schl
eine
und
schl
hier
löne
1848
kirch
Am
Gra
Sta

indess Regensburg zu seinem Wohnort wählte. Aber Ludwig der Deutsche machte F. zur weltlichen Hauptstadt des ostfränkischen Reichs, lebte und starb hier. Kaiser Friedrich II. bestätigte 1249 die Herbstmesse, sein Sohn Heinrich lebte 10 Jahre in F. Ludwig der Bayer stiftete 1330 die Ostermesse, und ward der Gründer der Freiheit Frankfurts, indem er die nach und nach veräusserten oder verpfändeten königl. Rechte, Gülten und Güter einzulösen Vollmacht ertheilte. Dafür hatten vornehmlich zwei Bürger gewirkt: Jacob Knoblauch und sein Schwiegersohn Siegfried zum Paradeis; die städtische Verfassung wurde von Carl IV. 1366 bestätigt, der in der goldenen Bulle 1356 Frankfurt zur beständigen Wahlstadt des deutschen Reichs gemacht. Die Juden haben in ältern Zeiten hier viele Verfolgungen erlitten, 1240 wurden an 200 erschlagen, 1339 wurden von den Flagellanten ihre Häuser angezündet. 1462 wurde die (alte) Judengasse (Neu-Aegypten) angelegt, die sodann allnächtlich geschlossen wurde, 1717 ganz abbrannte und 1798 ihre Bedeutung verlor. 1531 wurden hier zwei Convente der protestantischen deutschen Fürsten gehalten, und 1536 und 39 dergleichen mit kaiserl. Abgeordneten; ebenso 1543, 46 und 49. 1558 wurde hier der F. Recess geschlossen. 1681 Congress der deutschen Fürsten gegen franz. Willkür, erfolglos wegen Rangstreitigkeiten. 1711 ward hier die erste Kaiserkrönung und zwar an Carl VI. vollzogen. 1744 Union zwischen Preussen und Oestreich. 1759 ward F. von den Franzosen unter Soubise überrumpelt und 1792 am 23. Oct. von Custine genommen, dann bald von den Franzosen, bald von den Alliirten besetzt. In allen deutschen Kriegen hat Frankfurt viel gelitten, aber sich immer der deutschen Sache treu bewährt. 1806 ward es Bundesstadt des Rheinbundes und 1810 dem Fürsten Primas, Carl v. Dalberg, vorm. Erzbischof von Mainz, mit Aschaffenburg, Hanau, Fulda und Wetzlar als Grossherzogthum über-, aber 1816 auf dem Wiener Congress als freie deutsche Stadt sich selbst zurückgegeben, und hat republicanische Verfassung. Die Regierung besteht aus 42 Senatoren; der gesetzgebende Körper aus 85 Bürgern die jährlich neu gewählt werden; ein Bürgerausschuss von 60 controlirt die Finanzen. Zugleich wurde es zum Sitz des deutschen Bundestags erwählt, und wurde als solcher der Mittelpunkt einer europäischen Diplomatie und erhielt gegen das frühere reichsstädtische Aussehen ein modern-glänzendes, wozu der steigende Wohlstand kaufmännischer, namentlich jüdischer Familien wesentlich beitrug. 1832 schloss F. einen Zollverband mit England. 1833 am 3. April erlebte es einen Landfriedensbruch durch Studenten, welche die Hauptwache stürmten und von da aus Deutschland eine neue Verfassung geben wollten. 1836 schloss es sich an den deutschen Zollverein an. 1846 am 20. Sept. war hier die erste Versammlung der deutschen Germanisten und fand den volltönenden Wiederklang der eignen Gesinnung. — Hier trat am 30. April 1848 das Vorparlament zusammen, und am 18. Mai wurde in der Paulskirche die constituirende deutsche National-Versammlung eröffnet. Am 18. Sept. erlebte die Stadt einen blutigen Aufstand mit scheusslichen Gräuelthaten und den Belagerungsstand. (S. p. 88.) Am 12. Mai 1851 sah die Stadt den alten Bundestag wieder in ihren Mauern in der Eschenheimer Gasse.

F. ist durch das Uebergewicht seines kaufmännischen Lebens in den Ruf gekommen als schlüge es Kunst und Wissenschaft nicht hoch im Preise an; und doch ist es die Vaterstadt von den Scholastikern Petrus und Johannes im 15. Jahrh.; den Buchdruckern Wechels und Feyerabend; ferner von J. Fichard, Ohlenschlager, Ludolf, Griesbach, Savigny, Buttmann; von W. v. Goethe, Klinger, Peter und Georg Schlosser, von Bettina v. Arnim, von Clemens und der ganzen Familie Brentano, dem Maler Pforr, von Börne 1784—1837; von Städel, Senkenberg etc., deren Bildungseifer in grossen Stiftungen fortlebt; hier hat P. Cornelius als Jüngling gelebt und seinen Faust gezeichnet 1809 ff.; hier lebte seit 1820 Sömmering, † 1830, Klüber 1822—37; hier leben noch Rüppell, der seine ethnographischen Sammlungen seiner Vaterstadt übergab; Böhmer, dessen Arbeiten für die deutsche Geschichte rühmlichst bekannt sind; der Kunsthistoriker Passavant etc.; hier halten Launitz kunstwissenschaftliche, Andere naturwissenschaftliche Vorträge, und Musik wird mit einer Wärme und Liebe gepflegt wie an wenigen Orten in D. in ihren edelsten Schöpfungen durch den Cäcilienverein, in ihrer unmittelbaren Beziehung aufs Leben durch den Liederkranz.

In der Kunst scheint F. durch seine geographische Lage zum Indifferenzpunkt zwischen nieder- und oberdeutscher Schule erkoren. So war es schon um das Ende des 15. Jahrh. als die Schule von Brügge gegen die von Schwaben und Franken vorrückte, und man in Frankfurt (s. das Städelsche Institut) die Grundzüge von beiden in sich zu vereinigen bemüht war. Von Gevatter *Seekaz* und Consorten (s. Goethe's Leben und das Darmstädter Museum) zu schweigen, so hat sich in unsern Tagen, nur unter andern Verhältnissen, der alte Kampf erneut. Wie im Städelschen Institut, das wir als den Vertreter des Kunstgeistes in Frankfurt betrachten dürfen, neben den Werken von *Veit*, *Overbeck*, *Cornelius*, *Schnorr*, *Hermann etc.*, die Werke der Düsseldorfer Schule, von *Schadow*, *Lessing*, *Hübner*, *Rethel* u. A. mit ihrem entschiedenen Gegensatz stehen, so ist es wohl keinem Zweifel unterworfen, dass von beiden aus auf das heranwachsende Geschlecht gewirkt wird. *Veits* Gegenwart, dem 1831 das Directorium des Städelschen Instituts übertragen worden, zog mehre gleichgesinnte Künstler an, vornehmlich *Steinle* und *Settegast*, wohl auch *Rethel*; die herrschende Stimmung im Publicum aber blieb dieser sehr ernsten Kunstrichtung abgewendet und erklärte sich für Lebensbilder wie sie der sehr talentvolle *Becker* aus Worms, der inzwischen auch ans Institut gekommen, aufstellte, und steigerte sich bei der Worringer Schlacht *de Keysers* und beim Huss von *Lessing* zu lauter Bewunderung. *Veit* und seine Freunde zogen sich von der Anstalt zurück und nach Sachsenhausen. Dem Princip des Gegensatzes gemäss sollte *Lessing* ihn ersetzen, was an dessen endlicher Weigerung scheiterte.

Ohne Beziehung zum Institut steht *Oppenheim* als Historienmaler. Als Landschaftsmaler zeichnen sich *Funck* und *Morgenstern* aus. In der Architektur ist *Hessemer*; in der Sculptur v. *Launitz*, *Zwerger*; als Kupferstecher *E. Schäffer* thätig.

In der Baukunst hat sich ein eigenthümlicher Styl für Wohngebäude ausgebildet, bei dem Wohlhäbigkeit, Eleganz und ausdruckvolle Verhältnisse die Grundzüge sind, und der einen durchaus heitern Eindruck hervorbringt.

Oeffentliche Plätze und Strassen. Die schönste Strasse ist die Zeil. Der Paradeplatz. Die Allee mit dem **Denkmal Goethe's** von *Schwanthaler* (28). Am Piedestal, Vorderseite: Epische, dramatische u. lyrische Poesie; rechts: Hermann und Dorothea, Wilhelm Meister; Rückseite: eine Victoria theilt Ehrenkränze aus an die Braut von Korinth, Prometheus, Erlkönig; an Tasso, Götz, Egmont; links: Iphigenie u. Faust. Goethe's elterliches Haus (27), bezeichnet durch eine Marmortafel, steht am grossen Hirschgraben, nahe dem Rossmarkt. Hier ist er am 28. Aug. 1749 geboren, u. hier hat er den jungen v. Ochsensteins zulieb die lustige Geschichte aufgeführt, der Mutter Küchengeschirr auf die Strasse zu werfen. Hier erlebte er die Eindrücke des 7jährigen Kriegs als Zerwürfnisse in seiner Familie und die Königskrönung Josephs II. und begann seine Dichterlaufbahn mit dem Märchen des »neuen Paris«, das er seinen Gespielen erzählte, und mit dem Studium von 7 Sprachen, sowie mit der leidenschaftlichen Liebe zu »Gretchen«. Im Herbst 1767 ging er nach Leipzig auf die Universität, und hier entstanden u. a. schon die Lustspiele: Die Laune des Verliebten und die Mitschuldigen. 1769 besuchte er noch die Universität Strassburg u. kehrte 1771 als Doctor juris nach Frankfurt zurück. 1773 gab er, aber ohne seinen Namen, den Götz von Berlichingen heraus, und 1774 Werthers Leiden und den Clavigo, 1776 Stella. Um diese Zeit war der Herz. Carl August v. Weimar nach Frankfurt gekommen und hatte Goethen kennen und schätzen gelernt, in Folge dessen derselbe 1776 als Legationsrath nach Weimar ging und dort bald eine hohe Stellung einnahm. 1786 ging er nach Italien und blieb 2 Jahre da. Darauf erschienen Iphigenie 1787, Egmont 1788; Tasso 1790, Faust 1790. 1792 nahm er Theil an dem Feldzug in der Champagne. Sodann erschienen Wilhelm Meister 1794 bis 1796; Hermann und Dorothea 1798, die Propyläen 1798. Die natürliche Tochter 1804. — Die Wahlverwandtschaften 1809. Nun widmete er sich vornehmlich kunst- und naturhistorischen Studien, beschrieb sein Leben in »Dichtung u. Wahrheit« u. fügte seinem Faust einen zweiten Theil hinzu. Er starb am 22. März 1832 zu Weimar. Von grosser Bedeutung war das freundschaftliche Verhältniss zu Schiller, das sich im Jahre 1797 zu bilden begonnen, und das wir vornehmlich aus Beider Briefwechsel kennen lernen können (1828—30). — Der Römerberg. Der Liebfrauenberg. Der Rossmarkt; hier soll das Denkmal der Buchdruckkunst von *v. Launitz* aufgestellt werden. Die Judengasse ist schon seit 1797 nicht mehr der ausschliessliche Wohnort der Juden, obwohl viele aus Grundsatz sie nicht verlassen. Die neue Strasse am Main mit palastähnlichen Gebäuden. Die Mainzer Strasse dessgl.

Kirchen u. a. öffentliche Gebäude.
a. Katholische. Der * **Dom,** (1) gegründet 854 von Ludwig dem Deutschen, und anfangs der Maria, dann aber dem h. Bartholomäus gewidmet, dessen Schädel man bekam. Der jetzige Bau ist von 1315—38, der 260′ hohe Thurm, dem die Spitze fehlt, die aber nach *Hessemers* vortrefflichem Entwurf (S. Städelsches Museum) hergestellt werden sollte, von 1415—1509. Die grosse Glocke von 91 Ctr. vom J. 1484. Die Restaurationen am Thurm sind von *G. Rust* 1835. Im Innern viele schöne Grabsteine aus dem 14. 15. etc. Jahrh. Johann v. Holtzhusen. † 1371 etc. Auch das des deutschen Königs Günther von Schwarzburg. Im hohen Chor Wandmalereien von 1427, die Geschichte des heil. Bartholomäus in 28 kleineren, und eine Vision der Offenbarung und das Noli me tangere in 2 grössern Bildern. Hier wurde die Kaiserkrönung, in der Wahlcapelle rechts davon vorher die Wahl vollzogen. Ein grosses Plenisphärium von *Mst. Johann* von Frankfurt 1470. Himmelfahrt Mariä von *Ph. Veit*, 1852.

Die Dominicaner- oder Predigerkirche mit einer Copie der Himmelfahrt Mariä *A. Dürers* 1509

von *Juvenel.* (Das Original ist zu Grunde gegangen.)

S. Leonhard, (2) 1323 aus der Mariencapelle unterhalb des Römers am Main entstanden, mit dem von Ludwig dem Bayer zum Dank für des Stiftes Trotz gegen den päpstlichen Bannfluch geschenkten Reichsadler.

Der Pfarrthurm mit schöner Aussicht.

Die Liebfrauenkirche (4) von 1322 mit alten Gemälden u. Schnitzwerk. Grabstein von Wigelo von Wannebach † 1322.

b. Protestant. — Die Nicolaikirche (5) aus dem 13. Jahrh. von Conrad III. als kaiserl. Capelle erbaut.

Die **S. Paulskirche,** (6) an der Stelle der alten Barfüsserkirche 1832 erbaut, in den Jahren 1848 und 1849 Sitzungslocal des Deutschen Parlamentes, s. p. 87.

Die Katharinenkirche (7) von 1680 mit Grabmälern des Conr. v. Uffenbach † 1691. Hiob Ludolf († 1704) u. s. w.

Das * **Rathhaus,** gen. **Der Römer,** (8) weil hier die Krone des h. Römischen Reichs deutscher Nation dem Erwählten aufs Haupt gesetzt wurde, mit Feierlichkeiten, die man bei Goethe (Wahrheit und Dichtung 5. Buch) nachlesen kann; das Wahlzimmer (jetzt Rathsaal); der Kaisersaal mit den neugemalten Bildnissen der Kaiser von Conrad I. bis auf Franz II., der den letzten übrigen Platz eingenommen, von *Lessing*. *Veit*, *Stilke*, *Steinle* und vielen andern Malern aus Düsseldorf, Frankfurt, Wien etc. Neuerdings auch Carl d. Gr. von *Veit*. Unter den Reliquien die Aurea Bulla Carls IV.

Der Saalhof, (9) das ehemalige kaiserliche Palatium. Doch ist vom alten Bau nichts mehr übrig; das jetzige Gebäude gehört grösstentheils dem 17. und 18. Jahrh. an.

Anstalten. Sammlungen. Die **Bibliothek,** (10) 1825 erbaut von *Hessemer*, mit 45,000 Bänden, vielen Alterthümern und Kunstsachen (Dienst. und Donnerst. von 10—12, Mont., Mittw. und Freit. von 2—4 geöffnet). Die Marmorstatue Goethe's von *Marchesi.*

Die **Senkenbergische Stiftung** (11) am Carlsthore mit botanischem Garten, anatomischem Theater u. Naturaliensammlung, gestiftet von Dr. Joh. Chr. v. Senkenberg 1772, und erweitert durch die 1817 gegründete Senkenbergische naturforschende Gesellschaft. Hier befinden sich auch Rüppells bedeutende ethnographische u. naturhistorische Sammlungen aus Aegypten, Nubien und Abyssinien.

Das * **Städelsche Kunstinstitut** (12), Kunstschule u. Kunstsammlung, gestiftet durch testamentarische Verfügung des Bürgers Joh. Fr. Städel 1816 über seine Kunstsammlungen und sein Vermögen von 1,200,000 fl. (täglich offen von 10—1). An der Treppe die Büsten Rafaels von *Lotsch* und Albrecht Dürers von *Zwerger*. — In den 3 Eingangszimmern befinden sich Zeichnungen und Kupferstiche nach Rafaels Logen und Stanzen des Vaticans; die Grablegung nach P. Perugino von *N. Hoff;* das jüngste Gericht, Farbenskizze von *P. Cornelius;* die Peters- und die Paulskirche zu Rom; die Kreuztragung, die Auferstehung, S. Sebastian und S. Rochus, Handzeichnungen von *A. Dürer*. — Unter den Gypsabgüssen befinden sich die Reliefs vom Parthenon in Athen, die Venus von Milo, der Fries von Phigalia, und viele andere bekannte Antiken.

Gemälde: 1. *P. Perugino*, h. Familie. 3. *Cima da Conegliano*, Madonna mit dem Kinde. 9. *Giorgione*, Bildniss. 12. *Al. Moretto*, Madonna in tr. mit Heiligen. 13. *Fiesole*, Madonna in tr. mit Engeln. 18. Angeblich (aber nach meiner Ansicht mit Unrecht) *Rafael*, Madonna mit dem Kind. 19. *Giov. Bellini*, Madonna mit Heiligen. 34. *Carotto*, Madonna in der Landschaft. 42. *Cesare da Sesto*, S. Catharina. 45. *P. Veronese* (Copie?), Mars und Venus. In dem grossen Saale sind verschiedene Niederländer und Franzosen; ferner 95. *Pose*, Landschaft. 96. *J. Hübner*, der trauernde Hiob. 97. *Lessing*, Landschaft. 99. *Ders.*, Huss vor den Vätern des Costnizer Concils. 100. *Achenbach*, Seesturm. 101. *Lessing*, Landschaft. 102. *C. Morgenstern*, dessgl. 103. *Rethel*, Daniel in der Löwengrube. 104. *J. Schnorr*, der barmherzige Samariter. 105. *J. A. Koch*, Landschaft. 106. *Lessing*, Ezzelino verweigert Busse zu thun im

Gefängniss. 107. *J. A. Koch*, Landschaft. 109. *Calame*, dessgl. — Dritter Saal. *F. Overbeck*, der Bund der Kirche mit der Kunst. In der obern Abtheilung der Himmel und seine Heiligen, alten und neuen Bundes, einige mit Beziehung auf die Künste, Musik (David), Sculptur (Salomo), Malerei (Lucas), Architektur (Johannes Evang.). Unten die Künstler: um den Brunnen, in dessen untern Becken die irdischen Gegenstände sich spiegeln, die Venetianer. Um Leonardo gruppiren sich seine Schüler, auch Holbein, und um Dante die ältern Toscaner; und um Rafael diejenigen, die besonders auf ihn gewirkt; Luca Signorelli und M. Angelo schliessen den Halbkreis. Auf der andern Seite L. Leyden, Dürer, van Eyk, Fiesole u. A., auch einige Frauen; auf den Stufen der Terrasse Mönche mit Miniaturen. Im Vordergrund Bildhauer und Baumeister mit Kaiser und Papst, unter deren Schutze (voraussetzlich) die Kunst gediehen. — 408. *J. Becker*, ein vom Blitz erschlagener Hirte. 410. *M. v. Schwind*, Elfentanz im Erlenhain. 111. *Meister vom Tod der Maria*, Pietà mit Heiligen. 114. *A. Dürer*, Hiob und seine Frau. 115. 116. *H. Holbein* der Vater, aus dem Leben Christi. 118. 119. *Luc. Cranach*, Joh. Friedrich von Sachsen und seine Gemahlin. 120. Nach *Roger v. d. Weyde d. Aelt.*, 3 Tafeln mit Darstellungen aus dem Leben des Johannes (s. Berlin, Museum). 137. *Conrad Fyoll* (?), die heiligen Familien, mit Geburt und Tod Mariä. Von demselben Meister sind 125. 132. 133. — 138. *Quint. Messys*, männl. Bildniss. 139. *Roger v. d. Weyde d. Aelt.*, Maria in tr. mit Petrus, Johannes, Cosmas und Damianus, und dem florentinischen Stadtwappen. 140. 141. *Meister Stephan*, Martyrium der 12 Apostel. 144. *Roger v. d. Weyde d. Jüng.*, Fragment aus der Kreuzigung. 399. *Al. Moretto*, Madonna in tr. mit den 4 Kirchenvätern. 402. *Peter Christophsen*, Maria in tr. mit Heiligen. 403. *H. Holbein d. J.*, männl. Bildniss. — Vierter Saal. 168. *Ruysdael*, Landschaft. 172. *C. Netscher*. 174. *Rubens*, Madonna in tr., Skizze zu dem Bilde in S. Augustin zu Antwerpen. 179. *Bakhuysen*, Marine. 182. *F. Bol*, männl. Bildniss. 186. *Hobbema*, Landschaft. 191. *Berghem*, Landschaft. 192. *A. Both*, dessgl. 194. *J. Ruysdael*, dessgl. 196. *V. d. Helst*, weibl. Bildniss. 198. 199. *J. Steen*. 404 *A. van Dyk*, männl. Bildniss. 405. *Rembrandt*, weibl. Bildniss. 406. *Ferd. Bol*, männl. Bildniss. 407. *Fr. Mieris*, die kranke Frau. 221. *P. P. Rubens*, ein Kind. 222. *Everdingen*, Landschaft. 243. *A. Ostade*, Bauernstube. 244. *Wouwermans*, ein Stall. 245. *Everdingen*, Landschaft. 255. *Ders.*, Marine. — Im Flügelbau: *J. A. Koch*, Landschaft. 344. *W. Schadow*, die klugen und die thörichten Jungfrauen. 345. *Ph. Veit*, der Schild des Achilles (Zeichnung). 346. *Ders.*, die sieben fetten Jahre Aegyptens (dessgl.) 347—356. *E. Steinle*, die Bergpredigt mit den acht Seligpreisungen in biblischen Begebenheiten ausgedrückt. (Zeichnungen zu den Fresken auf Schloss Rheineck.) 357 — 361. *J. Schnorr*, Darstellungen aus Ariosto's rasendem Roland (Cartons zu den Fresken in der Villa Massimi in Rom). 362—371. *Ramboux*, Darstellungen aus Dante's Divina Commedia. 409. *M. v. Schwind*, der Sängerkrieg auf der Wartburg. — Im Saal des Frescobildes: Die Einführung der Künste in Deutschland durch die Religion; dabei Italia und Germania, al Fresco von *Ph. Veit*. — Die Thüren des Baptisteriums zu Florenz, Gypsabgüsse; Theile des Sebaldusgrabes zu Nürnberg. 412. Modellskizze zu einem Standbilde Goethe's von *Thorwaldsen*. Dessgl. zu einer sitzenden Statue von *dems.* 413. *A. Carstens*, Modellstatuette zu einer Parze. Modell vom Domthurm von *Hessemer*.

Neue Erwerbungen des Instituts sind: mehre seltene Kupferstiche altdeutscher Meister, Aquarelle von *Rottmann* (griechische Landschaften); ein weibl. Bildniss von *A. van Dyk*; eine Landschaft von *A. Zimmermann*; ferner eine Madonna von *J. van Eyk*; ein männl. Bildniss von *Memling*; ein weibl. von *Sebast. del Piombo*; die Abdankung Carls V. von *Gallait*; eine Gasthofscene von *Leys*, und ein Schafstall von *Verboekhoven*.

Das Museum, eine Anstalt für Musik und Redekünste. Unter den

Gemälden eine heilige Familie von *Cornelius* (in Oel).

Schöff Brentano hat in seiner Hauscapelle mehre sehr werthvolle Gemälde: einen Kaiser Augustus, wie ihm die Geburt Christi gezeigt wird, von *Dyrk von Styrbout*, eine Grablegung von *van Dyk* etc. — Die Erben Georg Brentano's besitzen einen kostbaren Schatz von Miniaturen aus dem 15. Jahrh.

Bernus du Fay besitzt sehr werthvolle neuere Gemälde: Die Marien am Grabe von *Ph. Veit.* Eine Madonna mit dem Kind von *Steinle*, Genrebilder von *Meyer*, u. A. ein weibliches Bildniss und einen grossen Carton (Anna und Maria) von *Ph. Veit.*

H. Hörster besitzt einen Theil der ehedem Lyversbergischen Sammlung in Cöln.

Baurath Burnitz mehre niederländische Bilder.

Inspector Passavant dessgl.

Künstlerwerkstätten (theils im Städelschen Institut, theils in der Stadt): Architekt: *Hessemer.* Bildhauer: *v. Launitz. Zwerger.* Genremaler: *Schrödter* aus Düsseldorf. *Becker* von Worms. *Dielmann.* Landschafter: *Morgenstern. Bamberger. Pose. Reiffenstein.* Kupferstecher: *Schäffer.* Im deutschen Haus zu Sachsenhausen: *Veit*, *Steinle*, Historienmaler.

Das Theater (19) gehört zu den ausgezeichneten in Deutschland.

Der Liederkranz in Westendhall.

Der Cäcilien-Verein für höhere Tonkunst, mit ausgewählten Concerten.

Das Fremdenhospital (14). Der **neue Friedhof** von 1827, mit einem Relief von *Thorwaldsen* in der Bethmannischen Gruftthalle, einem andern von *Launitz.* Gräber von Sömmering, Feuerbach, Klüber etc. — Nebenan das Grabmal des Kurf. von Hessen-Cassel von *Hessemer* (30 kr. Trinkgeld).

Spaziergänge. Umgegend.

Von der 1340 erbauten Brücke nach Sachsenhausen hat man die schönste Ansicht der Stadt. — Die Spaziergänge und Anlagen um die Stadt, von vorzüglicher Schönheit; der belebteste Theil zwischen dem Eschenheimer-, Bockenheimer- und Gallusthor; in der Nähe des letztern das eherne Denkmal des Senators Guiolett von *Launitz*, des Gründers dieser Anlagen. — Vor dem Friedberger Thor das Denkmal der am 2. Decbr. 1792 gegen die Franzosen gefallenen Hessen. — Die Mainlust, ein sehr besuchter Vergnügungsort vor dem Unter-Mainthore. — Gärten der Familien Rothschild, **Bethmann** (22) vor dem Friedberger Thor, mit einer Sammlung Gypsabgüsse und der Ariadne von *Dannecker.* Eintrittskarten holt man sich im Comptoir. — Bornheim, Hausen, Bockenheim, Rödelheim, das Forsthaus, Niederrad sind besuchte Orte der Umgegend.

Frankfurt an der Oder

(Kaiser von Russland. Deutsches Haus, nahe dem Bahnhof. Adler Prinz von Preussen neben der Post), kön. preuss. Provincialhauptstadt in sandiger Ebene am linken Ufer der Oder (mit einer 800 F. langen hölzernen Brücke) und an der grossen Strasse zwischen Berlin und Breslau, mit ersterm seit 1842 durch eine Eisenbahn, mit Elbe und Weichsel durch Canäle, mit Stettin durch Dampf- und andere Schifffahrt verbunden, hat 25,600 Ew. (1000 Kath.) und 1400 H., 3 Messen (Reminiscere, Margarethe, Martini) und lebhafte Schifffahrt nach Danzig, Hamburg, Stettin und Breslau. — Von ungewissem Ursprung wurde F. 1253 von Gedin v. Herzberg um den Theil zwischen dem obern und gubenischen Theil erweitert, und erhielt von den Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg Stapelgerechtigkeit. 1290 erlitt es eine Belagerung vom Markgrafen Dietrich von Meissen und ward 1318 von Markgraf Waldemar noch mehr befestigt. 1348 belagerte es Carl IV. wegen seiner Anhänglichkeit an den Pseudo-Waldemar; 1351 erhielt es Zollfreiheit durch die Mark und auf der Oder. 1426 kam es in Kirchenbann wegen eines Streites mit dem Bischof von Lebus. 1432 belagerten es vergeblich die Hussiten, 1450 die Polen, 1477

der Herzog von Sagan. 1506 stiftete hier Kurf. Joachim I. eine Universität. Im 30jähr. Krieg ward es mehrmals von den Schweden und den Kaiserlichen besetzt. Im 7jähr. Kriege litt F. viel und 1810 verlor es seine Universität. — F. ist die Vaterstadt des Dichters Heinr. v. Kleist 1776 † 1811.

Oeffentl. Gebäude. Denkmäler. Marienkirche aus dem 13. und 14. Jahrh. mit Glasgemälden u. schöner Orgel. Die Nicolaikirche. — Das *Denkmal des Herzogs Leopold von Braunschweig, der hier 1785 bei einer Oderüberschwemmung den Tod fand, als er Menschleben zu retten bemüht war, jenseit der Oderbrücke. — Das Denkmal des Dichters Ewald v. Kleist, der in der für Friedrich II. unglücklichen Schlacht bei dem nahen Kunnersdorf den 12. Aug. 1759 fiel, im Park. — Schauspielhaus.

Vereine. Gesellschaften. Spaziergänge. Landwirthschaftliche Gesellschaft. Casino. Ressource mit Winterconcerten. Loge: zum aufrichtigen Herzen. — Thonberg. Lindenallee. Damm. Simonsmühle. Grüner Tisch. Buschmühle. Mineralquelle in in der Berliner Vorstadt mit Dampfbad. — 1 St. entfernt Kunnersdorf s. o. (40,000 Mann Preussen gegen 80,000 Russen und Oestreicher unter Soltikow und Laudon) Bei Boossen auf der Besitzung des Amtmanns Schumann merkwürdiger altsuevischer oder slavischer Grabaltar von Granit.

Freiberg im Erzgebirge

(Schwarzes Ross. Goldner Stern), k. sächs. Kreishauptstadt an der F. Mulde, von schönem alterthümlichem Aussehen, mit 12,000 Ew. (Prot.), 1370 H., höchst bedeutendem Bergbau auf Silber und Blei, *) einem Oberbergamt, Oberhüttenamt, Oberzehentamt, Bergschöppenstuhl und einer berühmten Bergakademie, 1765 gegründet. — Die Bergwerke wurden, der Sage nach, durch einen Fuhrmann aus Goslar im 12. Jahrh. entdeckt und der Bau der Stadt an der Stelle des Dorfes Christiansdorf unter Otto dem Reichen 1175 begonnen. F. ward wie eine freie Reichsstadt durch kaiserliche Vögte regiert, bis die Markgrafen von Meissen an deren Stelle traten. 1295 von Kaiser Adolf, 1307 aber wieder von Friedrich d. Gebissenen eingenommen, hob es sich durch den immer bedeutenderen Bergbau. Unter Friedrich dem Streitb. Waffenplatz gegen die Hussiten blieb es von diesen verschont. 1485 kam F. bei der Theilung an die albertinische Linie, doch blieben die Bergwerke gemeinschaftlich bis auf Moriz. Heinrich d. Fromme nahm hier seine Residenz. Im 30jähr. Krieg ward es 1632 und 33 von den Oestreichern genommen und verheert, und zweimal von den Schweden vergeblich belagert. Die Einwohnerzahl schmolz von 40,000 auf 10,000. 1762 siegte hier Prinz Heinrich von Preussen über die Oestreicher, wodurch der Hubertsburger Frieden beschleunigt wurde. 1813 vertrieben die Oestreicher unter v. Scheither die Franzosen aus F. durch einen Ueberfall. F. ist die Vaterstadt des Dichters C. Chr. Gärtner 1712—91. Hier lehrt Breithaupt Mineralogie.

Oeffentliche Plätze. Gebäude. Anstalten etc. **Marktplatz** mit dem Rathhaus von 1410 und einem mit einem Kreuz bezeichneten Stein im Pflaster, an der Stelle wo der Prinzenräuber (s. Altenburg) Kunz von Kaufungen am 14. Jul. 1455 enthauptet wurde.

***Domkirche** von 1485 mit der ***goldnen Pforte**, einem Ueberrest der alten Frauenkirche aus dem 12. Jahrh., deren Sculpturen (Daniel, David, Johannes der Täufer etc., in der Lunette die Anbetung der Könige) zu den schönsten Denkmalen deutscher Kunst gehören. Im Innern Fürstengräber und Denkmäler von Moriz von Sachsen (sein Standbild mit der Rüstung, die er bei Sieverhausen trug, wo er fiel) von *Giov. Maria*

*) Man schätzt den Gesammtertrag der Freiberger Gruben seit ihrem Bestand auf 820,000 Ctr. Silber oder 240 Mill. Thaler, und noch jetzt ertragen sie ½ Mill. jährlich, doch sind die Gänge abgebaut und es ist ein Stollen projectirt, die Grubengewässer nach der Elbe abzuleiten, wodurch neue Erzgänge aufgeschlossen werden könnten.

Nosseni, von Anna von Dänemark u. ihrer Schwester Hedwig, von Werner, dem berühmten Mineralogen.

Bergakademie-Gebäude mit den nothwendigen wissenschaftl. Sammlungen, Modellkammer.

Das Schloss Freudenstein, jetzt Getreidemagazin der Bergleute.

Das Denkmal Werners vor dem Kreuzthor von *Heuchler* und *Seelig*, 1851.

Von den Gruben, zu deren Besichtigung man die Erlaubniss des Bergmeisters bedarf, sind die besuchtesten: ***Himmelsfürst,** seit 400 J. im Gang, sehr regelmässig. Kurfürst, besonders trocken. Himmelfahrt. Beschert Glück. Mordgrube mit merkwürdigen Pumpwerken. Bei der Berghalde der Dreikönigsgrube ist das Denkmal des Berghauptmanns v. Herder (»der Knappen treuster Freund«) 1776, † 1838 von *Heuchler.* Schönste Aussicht auf die Umgegend. — *Die **Silberschmelzhütten** mit 8 Hohöfen und 14 Reverberiröfen. Das grosse 1783 gegründete ***Amalgamirwerk** bei Halsbrück, das die Erze entfernter Gruben durch den 1788 angelegten Kurprinzencanal zugeführt erhält. — Das Muldethal bietet einige malerische Stellen.

Gesellschaften: Casino. Richters Garten. Loge: Zu den 3 Bergen.

Freiburg im Breisgau

(Zähringer Hof. Deutscher Hof. Wilder Mann. Engel. Pfau bei der Eisenbahn. Kaffeehaus: zum Kopf), grossherzogl. badensche Kreishauptstadt, am Fusse des Schwarzwaldes in einer reizenden, obschon ebnen und sehr fruchtbaren Gegend an der Treisam, mit 15,000 Ew. (2000 Prot.), 1000 H., einem Erzbischof, einer Universität, 1 Glockengiesserei, vielem Handel mit Landesproducten, Fabriken (in Rübenzucker), Eisenhämmern, Papiermühlen u. s. w. — 1118 von Berthold III. von Zähringen erbaut, kam es 1228 durch Heirath an die Grafen v. Fürstenberg, von denen es sich 1327 befreite und 1366 mit 20,000 Mark Silber die Anerkennung dieser Selbstbefreiung verschaffte, was inzwischen, da das Geld von Oestreich gegeben worden, 1368 diesem die Oberhoheit verschaffte. 1457 wurde die Universität gestiftet. Später sehr befestigt ward es im 30 jähr. Krieg ein wichtiger Platz, den 1634 und 38 die Schweden inne hatten, 1644 aber die Bayern unter Meroy einnahmen, welcher im selben Jahr Turenne und die Franzosen daselbst schlug. Durch Verrath erhielten es 1677 die Franzosen, bis es im Ryswicker Frieden 1697 an Oestreich zurückkam. Die Belagerung und Eroberung von F. 1713 durch die Franzosen endete den spanischen Erbfolgekrieg. Im Rastadter Frieden erhielt es Oestreich wieder. 1744 abermals von den Franzosen genommen verlor es durch diese vor der Rückgabe an Oestreich seine Festungswerke. 1801 erhielt Erzherz. Ferdinand F. mit dem Breisgau für Modena, trat beides aber 1806 an Baden ab.

F. ist die Vaterstadt des Berthold Schwarz, der, um 1450 hier als Schwarzkünstler ins Gefängniss gesteckt, das Schiesspulver erfand.

Hier lehren Theologie: v. Hirscher, Schleyer; Geschichte: Gfrörer; Recht: v. Woringen; auch der durch seinen hierarchischen Eifer bekannte Buss. Naturgeschichte: v. Siebold: Botanik: Braun.

Oeffentl. Plätze etc. Gebäude. Anstalten. Die Hauptstrasse mit seinem Brunnen aus dem 15. Jahrh. mit Sculpturen und einem neuen von 1807 mit der Denksäule Herzog Bertholds III. von Zähringen.

Der Franciscaner-Platz mit dem Denkmal (Brunnen) des Berth. Schwarz von *Knittel* 1852.

Der ***Münster,** gegründet von Conrad von Zähringen 1122 und mit Ausnahme des jetzigen Chors vollendet unter dem Grafen Conrad v. Freiburg 1270, eines der herrlichsen Denkmale altdeutscher Baukunst; vornehmlich was die obere Hälfte des Thurmes betrifft, wo dieser aus dem Viereck ins Achteck übergeht. Die Pyramide des 360′ (n. A. 385′) hohen Thurmes ist ganz nach dem Plane des Cölner ausgeführt. Das Querschiff und der untere Theil der Seitenthürme gehört dem ältern Bau romanischen Styls an. Der Chor ist der neueste

Theil, 1471 von *Hans v. Gräz* gebaut und 1513 geweiht. Ganze Länge 377', Breite 87'. 12 Pfeiler im Schiff, 14 im Chor. — Unter den Sculpturen aus dem 14. Jahrh.: in der Vorhalle über dem Portal Geburt und Tod Christi und Weltgericht; am Portal Verkündigung u. Heimsuchung, Maria mit dem Kind, die drei Könige; dann Christenthum und Judenthum. Die übrigen Figuren geben in der jetzigen Anordnung keinen Sinn. Wahrscheinlich stehen auf der Seite des Judenthums die thörichten Jungfrauen, die Todsünden, auf Seite des Christenthums die klugen Jungfrauen, die Gläubigen der vorchristlichen Zeit u. die freien Künste und Wissenschaften. Auch die übrigen Eingänge haben noch alte, zum Theil ältere Sculpturen und sogar Malereien. Im Innern Glasmalereien; an den Pfeilern die 12 Apostel; das Denkmal Bertholds V. von Zähringen; des Erzb. Bernhard von Freiburg † 1835 von *Friedrich* aus Strassburg. Im Chor Zähringer Fürsten von *Hauser* 1806. — Hochaltar mit der Krönung Mariä, den Aposteln und vielen Geschichten aus dem Leben Jesu (die Flucht in Aegypten, das schönste dieser Bilder) von *Hans Baldung Grien* von 1516. Hinter dem Altar die Kreuzigung mit Heiligen von *dems.* — Geburt Christi und Anbetung der Könige von *H. Holbein* d. J. (beschädigt). Holzschnitzwerke von 1506. — Die Restauration der alten Schnitzwerke ist von einem Tischler *Glenze*, der Altar mit Joseph, David und Abraham von *Entres;* neue Glasmalereien von *Helmle.*

Die untere Pfarr mit offnem Kreuzgang aus dem 14. Jahrh.

Die **protestantische Kirche,** ursprünglich die Kirche des 3 St. entfernten Benedictinerklosters Thennenbach, durch *Hübsch* 1828—38 hieher versetzt, ein Werk des 12. Jahrh. Der Thurm ist neu. Sculpturen der Portale von *Raufer.*

Das Kaufhaus, j. Hauptsteueramt, aus dem 16. Jahrh. mit den Statuen Maximilians, Carls V., Philipps I., Ferdinands I. — Das grossherzogliche Palais.

Universität mit Bibliothek (100,000 Bde.), anatomischen, physiologischen, zoologischen Sammlungen (Schimpers Sendung aus Algier und Nubien), Mineraliencabinet, botan. Garten etc.

Naturaliensammlung bei Keller; vaterländische Alterthümer bei Schreiber, Münzen und Bilder bei Geh. Rath Hug. Glasmalereien bei *Helmle.* Holzschnitzwerke bei *Glenze.* Theater.

Vereine für Geschichte, Naturwissenschaften, Landwirthschaft und Kunst.

Gesellschaften. Casino.

Spaziergänge: **Schlossberg** oder Ludwigshöhe mit schönen Gartenanlagen und herrlicher Aussicht. — Loretoberg. — Güntersthal. — Die Zähringer Schlossruine. Die Hochburg. Umkirch mit Schloss und Burg der Grossherzogin Stephanie. — Der Kaiserstuhl bei Burkheim, 3 M.; nahe dabei das Wiesenthal, der Schauplatz der alemannischen Gedichte von Hebel; und überhaupt Ausflüge nach dem *Schwarzwald.

Freiburg an der Unstrut,

preuss. Stadt unweit Naumburg mit 2200 Ew. und einem alten Schloss. Dieses wurde erbaut 1060 von Ludwig d. Springer. Hier pflügte Ludwig d. Eiserne einen Acker mit den thüringischen Edelleuten. 1293 eroberte und verwüstete es Adolph von Nassau. Friedrich d. Gebissne liess es wieder aufbauen. 1307 an den Bischof von Merseburg verpfändet, und zu einem Raubnest entartet, ward es 1322 von Landgr. Friedrich d. Ernsthaften erobert und Residenz der sächsischen Pfalz- und der thüringischen Landgrafen. 1813 schlugen sich hier die Franzosen unter Bertrand gegen die Preussen unter York. Hier lebte seit der Rückkehr von der Festung Colberg der ehrenwerthe alte Jahn, geb. 1778, der Schöpfer der Turnkunst, bis zu seinem Tode am 16. Oct. 1852.

Die Stadtkirche aus dem 13. Jahrh. (nach Lepsius aus dem 11.), jedenfalls aus verschiedenen Zeiten. Die älteren Theile sind die beiden westl. Thürme, der Unterbau der innern und äussern Vorhalle, das Querschiff mit

seinem Thurm, die Seitenmauern des Chors bis zum ersten Strebepfeiler. Die Spitzbogen in den alten Theilen scheinen nicht ursprünglich, sondern durch eine Umwandlung herbeigeführt.

Das Schloss mit einer sehr interessanten, in zwei Stockwerke getheilten **Schlosscapelle** aus dem 12. Jahrh. Die Spitzbogen aus späterer Zeit.

In der Nähe ist das Dorf **Memleben** mit den höchst sehenswerthen Ueberresten eines hochmittelalterlichen Baudenkmals. Hier stand im 10. Jahrh. ein Castell, wo 936 am 2. Jul. Kaiser Heinrich I. und 973 am 7. Mai Kaiser Otto I. gestorben sind, und wo Otto II. 975 eine Abtei gegründet, die 1015 »wegen Armuth« von Heinrich II. dem Abte von Hersford unterworfen wurde. Die Nachrichten über die Verarmung, die noch durch das 13. Jahrh. fortdauern, erregen die Vermuthung, dass die Gebäude des Klosters, das 1525 im Bauernkrieg zerstört wurde, ihren Ursprung aus der Zeit Otto's II. herleiten. Doch fehlen sichere Angaben. Jedenfalls ist der hier durchgeführte Spitzbogen in Verbindung mit antikisch geformten Gliederungen sehr merkwürdig. Man beachte vornehmlich die Krypta, und die fast ganz erloschnen Wandbilder aus dem 14. Jahrh., in denen man die Bildnisse der sächsischen Kaiser erkennen will.

Freiburg in der Schweiz

im Uechtland, Hauptstadt des Cantons gl. N. rechts und links auf Felsenabhängen an der Saane, von höchst alterthümlicher und sonderbarer Bauart, so dass das Pflaster einer obern Strasse auf dem Court chemin den Häusern der untern als Dach dient; eine obere Stadt, in der französisch, und eine untere, in der deutsch gesprochen wird, mit 8 Thoren, davon eines, Bourgillon, durch den Felsen gehauen; Sitz des Bischofs von Genf und Lausanne, hat 8500 Ew., 100 Weinhäuser, 8 Klöster, 1 Central-Realschule, Jesuiten-Erziehungsanstalt, mehre Fabriken. — Mit der Franche Comté, welcher der Canton F. angehörte, kam es im 11. Jahrh. zum deutschen Reiche, zum Gebiet der Grafen von Zähringen. Graf Berthold III. baute 1179 die Stadt, die 1219 reichsunmittelbar ward, dann aber unter die Grafen von Kyburg, später unter die von Habsburg kam. 1450 eroberte es der Herzog von Savoyen und behielt es bis 1477. 1481 trat es durch das Stanzer Vorkommniss der Eidgenossenschaft bei. 1516 schloss hier Franz I. Friede mit der Schweiz. Als Basel der Reformation beitrat, begab sich der dortige Bischof hieher. Innere Unruhen im J. 1787 vermochten nicht die alte Aristokratie zu brechen; 1798 besetzten die Franzosen F., gaben es aber wieder frei. Die unter Napoleon 1803 eingeführte demokratische Verfassung ward 1815 mit der wiederhergestellten aristokratischen vertauscht, und 1818 wurden die Jesuiten wiederhergestellt. Eine Reaction in demokratischem Interesse erlangte 1831 eine neue Verfassung, in welcher jedoch das Ansehen der Jesuiten und der Geistlichkeit ungeschmälert blieb; eine zweite im Januar 1847 missglückte gänzlich, bis der Ausgang des Sonderbundskriegs d. J. die Radicalen ans Ruder brachte.

Sehenswerth: Der Stumpf der alten Linde auf dem Marktplatz, welche der Siegesbote von Murten 1476 gepflanzt, jetzt noch durch steinerne Pfeiler gestützt. Die grosse **Drahtbrücke,** die beide Stadttheile verbindet, 145′ über der Saane 834′ l., von dem französischen Ingenieur *Challey* erbaut 1834. Bei der Einweihung befanden sich 1800 Personen zugleich darauf.

Die **Hauptkirche** S. Nicolaus, aus dem 15. Jahrh., mit einem 266′ h. Thurm, von 1470 mit Sculpturen über dem Portal

Das ehemalige Jesuitencollegium, schön gelegen mit einer neuen Kirche, Bibliothek, Naturaliencabinet etc.,

Das Rathhaus, ehedem die Zähringische Veste. — Das Theater von 1822.

Das Bürgerspital mit barmherzigen Schwestern. — Die Loretocapelle.

Das **Bürglenthor** an einem Abgrunde mit herrlicher Aussicht.

Vereine: Der Naturforscher, der Oekonomen, der Antiquare.

Umgegend: Die Einsiedelei S. Magdalena ½ M. malerisch gelegen. mit einer von Joh. Dupré v. Gruyère 1670—80, unter dem Beistand eines Gehülfen, in den Felsen ausgehöhlten Kirche 400′ l., und 80′ h· — Abtei Altenryff an der Saane, 1 M. mit Kirche, Bibliothek etc. Bade-Ort Bonn, mit Schwefel- u. Alaunquellen.

Freiburg unterm Fürstenstein

in Schlesien an der Polsnitz, durch die Eisenbahn mit Breslau und mit Schweidnitz verbunden. Mit 2100 Ew., nach dem Brande von 1774 von Friedrich II. fast neuerbaut, Mittelpunkt des schlesischen Leinwand-Handels, mit einer Flachs-Dampfmaschinen-Spinnerei (Kramsta und Söhne). — Striegau mit vieler Industrie, 3700 Ew. und einer schönen Kirche. Hier siegte Friedrich II. 1748 über Oestreicher und Sachsen. — Laasan mit einer eisernen Brücke von 40′ Spannung und 1000 Ctr. Eisen. — Pläbwitz, ber. durch den Waffenstillstand vom 4. Juni 1813. — Der belohnendste Weg ist nach Fürstenstein und Salzbrunn. Man geht zur grossen Allee (1 St.) durch den Park hinab nach dem Felsenthal des Fürstensteiner Grundes, durch welchen der Höllenbach fliesst; sodann hinauf zur alten Burg, wo im J. 1800 vor Friedrich Wilhelm III. und Luise in alterthümlicher Weise ein Turnier gehalten worden; auf demselben Wege zurück und dann nach der neuen Burg Fürstenstein, dem Schloss des Grafen Hochberg, mit schönem Park, Schweizerei, Bibliothek, Naturalien-, Kunstsammlung u. Rüstkammer etc. Von da (im Stellwagen in ¾ St.) nach

Salzbrunn an dem Salzbach in einem schönen Thale, besuchter Badeort; der S. Annenthurm in den Anlagen; ½ St. weiter die Wilhelmsburg, eine neue im alten Styl erbaute Burg mit herrlicher Aussicht. ½ St. das Bad Altwasser u. weiter der 6400′ l., 7½′ h. Fuchsstollen, der mit Nachen befahren wird. Erlaubniss ertheilt (Mittw. und Samst.) das Bergamt zu Waldenburg. — Bad Charlottenbrunn. Burg Kühnau. Weissstein mit Steinkohlengruben. — Von Salzbrunn aus kann man in einem Tag (der Wagen 4 Thlr.) den Ausflug nach Adersbach u. zurück machen. (S. Riesengebirge.)

2 M. Nw. von F. Bolkenhain an der wüthenden Neisse mit einer von Bolko I. erbauten Burg; heil. Geistkirche von 1294 und Hedwigskirche von 1298; nahebei Hohenfriedberg, wo Friedrich II. am 4. Jun. 1745 den Herzog Carl von Lothringen schlug; ferner Schweinhaus (Soihoisel) mit der Burg des Hans von Schweinichen, dessen Ahn seinen Namen von der Königin Libussa (716) erhielt, weil er auf der Jagd einen wilden Eber lebendig fing und ihn ihr zu Füssen legte.

Fulda

(Schwan, Kurfürst, Stern, Löwe), kurf. hessische Provincialhauptstadt an der Fulda, in fruchtbarer Gegend, rings von sanftaufsteigenden Hügeln umgeben, mit 10,000 Ew. (meist Kath., 300 Juden). 8 Vorstädten, 2 Brücken, und der grössten Baumwollenfabrik im Lande. F. leitet seinen Ursprung von dem Abt Sturm her, der von Bonifacius veranlasst hier 744 ein Benedictinerkloster gründete, das der Papst Zacharias I. 751 unmittelbar unter den römischen Stuhl setzte. Bald darauf ward daselbst eine Gelehrtenschule gestiftet, die zu hohem Ansehen kam und nicht selten 600 Schüler zählte. 838 kam die Klosterschule Hirsau dazu. 968 erhielt der Abt von F. das Primat über alle Aebte in Gallien und Deutschland; wozu Sylvester II. 999 noch das Recht Kirchen-Versammlungen zu halten fügte. Allmählich ward das Kloster so mächtig, dass die Aebte Reichsfürsten (Fürstbischöfe) wurden. Abt Marquard umgab F. 1150 mit Mauern, ein Aufruhr der Bürger 1331 gegen die geistliche Gewalt wurde überwunden, und Carl IV. erhob 1356 den Abt zum Erzkanzler der Kaiserin. 1515 kam die Abtei Hirschfeld zu F. 1525 ward es von den Bauern ver-

wüstet. — 1734 gründete Abt Adolf eine Universität hier, und 1752 ward F. Bisthum. 1802 kam es mit Corvey und Dortmund als ein eignes Fürstenthum an den Fürsten von Nassau-Diez, der es sogleich an seinen Sohn Wilhelm (nachher König der Niederlande) abtrat. Wilhelm wohnte in F., verwandelte die Universität in ein Gymnasium, weigerte sich aber 1806 dem Rheinbund beizutreten, worauf ihn Napoleon absetzte und F. an den Fürsten Primas gab 1809. 1815 kam es zuerst an Preussen, und dann an Hessen.

Oeffentliche Gebäude und Anstalten. Die Domkirche, ein modernes Gebäude mit dem Grab des heil. Bonifacius und vielen Denkmälern.

Die Michaelskirche, die Krypta vom Mönch Rachulf 821—822, und das Langhaus unter Abt Rudhart 1092 errichtet. — S. Peter, die Krypta aus dem 8. Jahrh.

Zwei Bibliotheken. In der Dombibl. das von den Friesen zerstochne Evangelium des Bonifacius. — Das **Schloss,** mit der ehernen Colossalstatue des Bonifacius von *Henschel.* Das Rathhaus. — Das Seminarium mit Gemälden.

Spaziergänge: Der Schlossgarten. Neue Anlagen. Fasanerie. Der Frauenberg mit schöner Aussicht auf das Rhöngebirge. Der Calvarienberg mit dem Bonifaciusbrunnen. Johannisberg mit Mineralbrunnen. — Auf dem Salzwerk zu Salzschlirf gute Soolbäder. Nach Kleinsassen im Rhöngebirg, ein an landschaftlichen Schönheiten besonders reicher Weg.

Fürth

(Kronprinz v. Preussen, Gasthof zur Eisenbahn; beide nur mittelmässig), bayr. Stadt (seit 1807, früher Marktflecken unter markgräfl. Ansbacher, bischöfl. Bamberger und reichstädtisch Nürnberger Hoheit *)) an der Pegnitz und Rednitz, welche Flüsse sich in der Nähe zur Regnitz vereinigen, mit 16,200 Ew., darunter nahe an 3000 Juden, durch eine Eisenbahn (die erste in Deutschland) auf ¼ bis ½ Zeitstunde mit Nürnberg verbunden, hat einen vorzugsweise industriellen Charakter; der zahlreiche Handelstand betreibt einen ausgedehnten Activhandel, und von den schwunghaft betriebenen Gewerben der Schreiner, Gürtler, Kammmacher, Drechsler, Metallschläger, Cartonage-Arbeiter, Brillenmacher etc. wird ein grosser Theil der unter dem Namen »Nürnberger Kurzwaaren« gehenden Manufacturartikel unter fabrikartiger Theilung der Arbeit gefertigt. Ausserdem noch bedeutende Fabriken in Spiegeln, vom grössten bis zu den kleinsten, Bronzefarben, Kaffeesurrogaten, Buntpapier, Feuerspritzen etc. — Als ein vielbesuchter Wallfahrtsort des h. Martin wird F. schon im 9. Jahrh. genannt; im 30jähr. Kriege wurde es beinahe ganz abgebrannt, und gehört in seiner jetzigen Gestalt fast ganz der Neuzeit an; mehre Strassen sind erst in den letzten Decennien entstanden, und die zahlreichen Neubauten aus dem schönen Baumaterial der Gegend (bunter Sandstein) in gefälligem, modern romanischem Styl, durch welche sich die Stadt unsausgesetzt erweitert, geben ihr den Ausdruck wachsenden Wohlstandes.

Bemerkenswerth ist das stattliche neue **Rathhaus** im romanischen Styl von *Bürklein*, mit einem sehr gefälligen, schlanken, 180 F. hohen Thurm; die steinerne Brücke über das Pegnitzthal, etwa 1100 Fuss lang mit Bogen (eine der längsten in Deutschland), das neue Getreide-Magazin.

Das ***Kunst-** und **Antiquitätencabinet** des k. b. Hofantiquar Pickert, welches einen seltenen Reichthum von Kunstschätzen aus dem Mittelalter und der Renaissance- und Rococcozeit umfasst. Eintr. 24 kr.

In der Nähe von F. ist die alte Veste, ein bewaldeter anmuthiger Hügel, merkwürdig durch die erfolglosen blutigen Angriffe, welche Gustav Adolph auf den dort verschanzten Wallenstein 1632 machte.

*) Desshalb ein Kleeblatt als Wappen.

St. Gallen

(Löwe, Rössli, Hirsch), Hauptstadt des Schweizer-Cantons gl. N. in einem grünen Bergkessel an der Steinach, welche letztre mit andern Gewässern im Philosophenthal seit 1821 zu einem Teich von 1400′ L. und 240′ Br. aufgedämmt ist, und so Mühlen und Hammerwerke treibt, mit 10,000 Ew. (2000 kath.), 1000 H., vielen Webereien, Bleichen, Lederfabriken und Handel (als Stapelplatz schweizerischer Gewebe). — Die Stadt schreibt ihren Ursprung vom h. Gallus aus Irland her, der hier im 7. Jahrh. in einer Einsiedelei als Apostel des Christenthums lebte. Ihm zu Ehren wurde um 700 ein Kloster gebaut und dieses, 720 bereits eine Benedictinerabtei, nebst den angebauten Häusern 953 mit Mauern umgeben, und vom K. Otto zur Reichsstadt erhoben. Schon um 816 hatte Abt Gosbert die ber. Bibliothek gegründet, und Carl d. Gr. die hohe Schule. Bei steigendem Ansehen wuchs der Besitz derselben so, dass 1216 die Aebte zu Reichs-Fürsten erhoben und unter den Papst gestellt wurden. 1451 schloss sich die Abtei und 1454 die Stadt der Eidgenossenschaft an. 1529 ward die Reformation eingeführt und die Abtei aufgehoben, aber 1532 wiederhergestellt. Im Anfang des 18. Jahrh. begannen Streitigkeiten über die 1469 von der Abtei gekaufte Grafschaft Toggenburg, welche sich ihre Freiheit um 140,000 fl. von der Stadt zurückkaufte. Der desshalb ausgebrochene Toggenburger Krieg 1714—18 endete zum Nachtheil der Abtei. 1803 ward diese aufgehoben, und das Land trat als Canton zur Eidgenossenschaft. S. Gallen ist seit 1846 wieder Bischofsitz. — S. G. ist die Vaterstadt von Joachim v. Watt, dem Freunde Luthers und Melanchthons, und Reformators der östl. Schweiz; von J. G. Zollikofer 1730 † 1788, dem ber. Kanzelredner; von Girtanner 1760 † 1800, dem geistvollen Mediciner und conservativen Politiker von deutscher Gesinnung. Scheitlin † 1846, dem Verfasser der trefflichen Thierseelenkunde,

Oeffentl. Gebäude und Anstalten. Die Benedictinerabtei mit der freilich ganz modernen Kirche von 1754 (von der alten findet sich keine Spur mehr ausser dem Grundriss in der Bibliothek).

Die S. Laurenzenkirche aus dem 14. Jahrh., restaurirt 1852 nach den Plänen von *G. Müller.*

Das Pfalzgebäude mit der **Bibliothek** über 1000 Mss. und Incunabeln; Diptychen des Mönches Tuotilo aus Carls d. Gr. Zeit. Das Psalterium aureum aus dem 9. Jahrh.; das Psalterium Notkeri aus dem 11; ein schottisches Evangeliarium vor dem 9.; ein anderes mit einem antiken Diptychon; das Antiphonarium S. Gregorii mit einem antiken Diptychon, Kämpfe vorstellend. — Der Plan der Kirche. Das Stiftsarchiv mit vielen Urkunden. — Das Zeughaus; die Bank; die Strafanstalt von *Kubly.*

Die Wadianische Bibliothek, von J. v. d. Witt (Vadianus) 1551 der Stadt geschenkt.

Mineralogische Sammlung des Prof. Scheitlin, jetzt im Gymnasium.

Botanische und zoologische S. von Dr. Zollikofer.

Vereine: Literarischer Verein mit Sammlung vaterländischer Schriften und Handschriften. — Wissenschaftlicher Verein mit Vorlesungen. — Naturwissenschaftliche Cantonsgesellschaft mit Petrefacten - Sammlung. Zum Trischle. Lesezimmer daselbst. — Zur Sonne, mit allen Schweizer Blättern. — Die S. Gallen-Appenzeller gemeinnützige, die landwirthschaftliche, die Bibelgesellschaft, der Prediger-Verein für Wissenschaft und Amt; 2 musikalische Gesellschaften. — Casino.

Spaziergänge. Oeffentl. Leben. Promenade der Brühl, Freudenberg, Vöglisegg (Schlachtfeld gegen die Appenzeller); Peter u. Paul, alle drei (vornehmlich letztre) mit schönen Aussichten. Wasserfall der Steinach. Die Hundsweiler Leiter, eine der interessantesten Felsstiegen in einem wildzerrissenen Felsthal, 1½ St. sehr anmuthigen Weges. — Das eidgenössische Schiessen. Männergesangfeste.

Gastein, s. Salzburg.

Genf,

Genève (Gasth. der Genferthaler. Waage. Krone. Drei Mohren.

Kaffeeh. Papon im Schauspielh. Jetzler [C. de Commerce] auf dem Molard. Müller an der Brücke. Comte am Hafen. Bernhard [die Post]. Tissot [dem Museum gegenüber]).

Lebensmittel alle vorzüglich; namentlich Forellen, Blaufelchen und Karpfen des Sees.

Dampfschifffahrt auf dem See.

Hauptstadt des Schweizer Cantons gl. N. in wundervoller, mit allen Reizen der Natur ausgestatteter Gegend am Doppelausfluss der Rhone aus dem Genfer See, und zwar an beiden Armen des Flusses *) und auf der durch hölzerne und durch Drahtbrücken verbundenen Insel zwischen beiden, die reichste und volkreichste Stadt der Schweiz mit 31,000 Ew. (10,000 Kath.), 1400 (?) sehr hohen H. mit ber. Fabriken in Uhren (vornehmlich in S. Gervais), die ehedem 6000, jetzt noch 3000 Arbeiter beschäftigen, in Schmuck- und Bijouteriewaaren etc., mit Handel (die grossen Häuser in der Cité) und mit Fischfang.

Genf (Geneva) war eine bedeutende Handelsstadt der Allobroger (Aurelia Allobrogum) und ward vor Caesar, der eine Mauer von da zum Jura führte, als Waffenplatz gegen die Helvetier und von Agrippa zum Mittelpunkt der über die Alpen nach Gallien führenden Strasse benutzt. 431 ward es Residenz des Königs Gundikar von Burgund, und um 480 Sitz eines Bisthums. Durch die Eroberung Burgunds durch K. Childebert von Neustrien kam G. 534 an die Franken, und hier entwarf 773 Carl d. Gr. seinen Feldzug gegen die Longobarden. 888 kam G. an das neue burgundische Reich, ward aber von Grafen regiert, die ihre Würde erblich zu machen suchten; der erste war Conrad I., dem 1019 sein Sohn Radbert folgte. Streitigkeiten mit dem Bischof über die Grenzen der Macht führten endlich zu einem Lehnsverhältniss, das inzwischen den Frieden nicht sicherte, und damit endete, dass 1162 Friedrich Barbarossa den Bischof als souveränen Herrn von G. erklärte. Neue Grafen und Bischöfe fingen die alten Händel von vorn an, bis um 1281 die Bürger sich betheiligt sahen und bei Savoyen (Amadeus V.) Hülfe gegen ihren Grafen (Aimon) suchten, woraus sich eine Folge von Kämpfen mit Savoyen entspann. 1394 starb das Haus der Grafen von G. aus mit Peter, dessen Bruder Robert als Clemens VII. den päpstlichen Stuhl inne hatte. Der designirte Erbe Odo von Villars trat seine Rechte an Savoyen ab, das 1405 ganz in Besitz von G. trat. Die unaufhörlichen Bedrückungen von Seite Savoyens nährten in G. das Verlangen nach Unabhängigkeit, und, in Bündniss getreten mit Bern und Freiburg, verjagte es 1527 den Vicedom von Savoyen, nahm 1533 die Reformation an, und erklärte, desshalb in Bann gethan, 1535 den bischöflichen Sitz für erledigt und die Stadt für eine Republik. Der Bischof zog nach Annecy. 1541 trat Calvin auf und machte G. zum Mittelpunkt seiner Reformation. 1584 trat es der Eidgenossenschaft bei. Ein Versuch des Herzogs von Savoyen 1602 G. wieder zu nehmen, misslang, allein es bildete sich eine drückende Herrschaft der Aristokratie, die 1794 in einer Revolution gestürzt wurde. 1798 vereinigte es sich mit Frankreich, ward aber 1814 wieder ein Glied der Eidgenossenschaft; seit 1842 steht Genf unter einer neuen in demokratischem Sinne abgeänderten Verfassung, die inzwischen nicht hinderte, dass 1846 eine noch demokratischere mit Waffengewalt an deren Stelle gesetzt wurde. — G. ist die Vaterstadt von Pictet, Casaubon, Rousseau, Bonnet, Necker, Decandolle.

Strassen und öffentliche Plätze:

La grande rue in der Cité mit grossen Kaufmannsgewölben. — Petersplatz. — Place Molard. — Le bourg de Four. — Der Quai mit der Erzstatue Rousseau's — Promenade S. Antoine und die Cendrierstrasse, beide mit Eisendrahtbrücken.

*) Der Stadttheil am r. Arm heisst S. Gervais, der am l. Cité.

Oeffentliche Gebäude. Anstalten. Sammlungen **S. Peterskirche** mit dem Grabmal von Agrippa d'Aubigné, dem Freunde Heinrichs IV.; vom Herzog Heinrich von Rohan, Anführer der Hugenotten und Sully's Schwiegersohn. Hier versammelt sich der Repräsentantenrath. — Ausserdem noch deutsche, reformirte, englische, lutherische u. kathol. Kirchen.

Das Rathhaus, mit Aufgang ohne Stufen, alterthümlichen Gemälden, grossem Wasserbehälter zur Versorgung der Stadt. — Das Theater 1782. — Museum gegenüber. Wohnhäuser von Rousseau, Bonnet, Saussüre, Lefort.

Das grosse Hospital. Waisenhaus. Irrenhaus. Gefängniss l'Evêche (1825 nach dem amerikanischen Pönitentiarsystem gegründet). — Wasserkunst an der Rhone. Zeughaus. Münze. — Akademie der Wissenschaften. Reformirte Universität gestiftet 1368, erneuert durch Bega u. Calvin 1538. Handelsakademie. Kunstschule. Musikalisches Conservatorium. Bibliothek mit wichtigen Mss. **Naturwissenschaftliches Museum** mit Saussüre's Mineraliensammlung, Hallers Herbarium, Pictets physikalischem Cabinet. Gemäldesammlung. Sternwarte, botanischem Garten etc. Das Rathsche Museum mit Gemälden etc.

Vereine. Gesellschaften. Gesellschaft für Physik und Naturgeschichte seit 1790. Helvetische G. für Naturwissenschaften. Zwei G. für Medicin. Société de Litérature. Verein für deutsche Sprache. Kunstverein. G. für Malerei; für Musik; Ackerbau; zur Aufmunterung der Landesfabriken; zur Beförderung des religiösen Unterrichts; für Missionen. Die vertraute Gesellschaft. Die Lesegesellschaft im alten Museum. Die literarische Gesellschaft am Molard. Der Cirkel de la Rive. Der Mignons. Die Schützengesellshaften der Büchse, der Schifffahrt, des Bogens und der Carabiner. — Logen: Provinciallogc Francheamitié. Union des coeurs. Parfaite égalité. Triple union. Quatre nations. — Rectificirte Schottenloge. Amis sincères. La bienfaisance. Zur glücklichen Begegnung.

Die *Spaziergänge* in und um G. sind in hohem Grade reizend, und vielfach besungen von Mathisson, Salis, Byron u. A.

Der hochgelegene **Morizplatz** mit herrlicher Aussicht auf den See und auf die Hochalpen. Das **Thal** zwischen dem Salève und den Voirons. Die Promenade **Treille** hinter dem Stadthaus, mit Garten und Alleen, und von hohen Bergwänden eingeschlossen. Der Gang um die Gärten (Tour des jardins) beim Zusammenfluss der Arve und Rhone. Queue d'Arve. La Batie. Lancy. Sousterre. Les délices, ein einst von Voltaire bewohntes Landhaus, jetzt Gasth. Klein- u. Gross-Sacconex. Morillon. Chambéry. Aire. Chène ½ M. Carouge ½ St. Coligny am See ½ M. an der Simplonstrasse. **Salève** in Savoyen, sehr besuchter Lustort in einer Felsenspalte. **Coppet** 3 St. am See, mit dem Grab der Familie Necker. Hier lebte N. von 1794—1804, und später Frau v. Staël. Röm. Inschriften. Fort de l'Écluse, 4 M. auf der Strasse nach Lyon. — Montbrillant. Plainpalais (mit schönem Kirchhof), Ferney, wo Voltaire starb. — Weitre Ausflüge nach **Chamouny,** dem **Montblanc** etc. Die grössten Reizungen bietet indess zunächst

Der ***Genfer See** (s. die Karten XVII u. XVIII bei dem Art. »Schweiz«) (Lacus Lemanus), der 10 M. l., in grösster Breite 2 M. breit, sich zwischen G., Waadt, Wallis und Savoyen hinzieht, stellenweis eine Tiefe von 1000′ hat, und 1125′ über dem M. liegt. Durch Dampfschifffahrt (von Genf nach Coppet, Nyon, Rolle, Morges, Ouchy und Vevey; nach Thonon, Evion, S. Gingolph und den 3 Einmündungen der Rhone), durch Segelschiffe und Barken belebt, von den mannichfachsten Ufergegenden (von lebendig geschäftigen zu lieblich stillen, von einsam schauerlichen bis zu erhaben schönen) eingefasst, umweht von der reinsten Luft, in der man oft 9 M. weit die Ortschaften deutlich erkennt, ist er des vielen Lobes und der dichterischen Begeisterung entsprechend, die er hervorgerufen, eine der beglückendsten Stellen unsers

Planeten. Der See hat ein noch unerklärtes öfteres Steigen und Fallen (Seiche) und gefährliche Winde, Bise aus NO. und Vaudaire aus S.

Gent

(Gand), (H. de la poste; H. royal, auf place d'armes; Lion d'or. [Diner 2 Fr.]), belg. Stadt, auf 26 Inseln, welche die Schelde nebst der Lys, Liere und Moore bildet. 2 M. im Umfang, mit 86,000 Ew., 12,000 H., 309 Brücken, 13 öffentlichen Plätzen, vielen Canälen, breiten Strassen, 1 Bischof, 4 Friedensgerichten, 1 Handelsgericht etc., grossen Baumwollenfabriken (vor 1830 zu 60,000 Arbeitern), Leinwandbleichen, Spitzenwebereien (Dentelles d'Espagne), Gerbereien (eine zu 520 Gruben), ausgedehnter Blumenzucht (Camelien, Azaleas, Orangerie etc.), vielem Handel (durch den Canal nach Ostende und durch einen neuen nach der Westerschelde).

Schon im 7. Jahrh. genannt, erhielt Gent 949 durch Kaiser Otto eine Burg gegen die Grafen von Flandern, und eigne Grafen, die aber um 1000 von Balduin von Flandern vertrieben wurden. Schon im 13. Jahrh. eine mächtige Handelsstadt, empörte G. sich 1377 gegen Ludwig III. v. Flandern, nahm 1381 Brügge und vertrieb Ludwig, musste aber, 1382 unter Jac. und Phil. v. Arteville bei Gosebeck geschlagen, und unter Frankreichs Vermittelung 1385 Frieden, und den Herzog von Burgund als Herrn annehmen. 1482 empörten sich die Genter gegen Maximilian von Oestreich, den Gemahl von Carls des Kühnen Tochter, erkannten ihn zwar 1485 als Vormund seines Sohnes Philipp an, empörten sich aber 1488 aufs neue, bis sie vom Papst in den Bann gethan, von Kaiser (Friedrich) belagert dem Herz. Albrecht v. Sachsen sich ergaben. Nach einer abermaligen Empörung gegen Carl V. 1540 liess dieser 30 der vornehmsten Bürger hinrichten, legte der Stadt 1,200,000 fl. Contribution auf, nahm ihr ihre Privilegien, und erbaute daselbst eine Citadelle. 1576 ward hier die Vereinigung der katholischen Städte mit dem Prinzen von Oranien zur Vertreibung der Fremden und zur Aufrichtung der alten Freiheiten geschlossen (Genter Pacification); allein G. ward 1584 vom Herzog v. Parma für Philipp II. von Spanien erobert und die zerstörte Citadelle neugebaut. 1678 nahm es Ludwig XIV., gab es aber im Frieden von Nymwegen zurück. 1706 eroberten es die Alliirten, 1708 die Franzosen, doch nur auf kurze Zeit. 1713 kam es mit den ganzen span. Niederlanden an Oestreich, fiel indess mehrmals wieder 1745, 1793, 1795 in französische Hände. 1814 am 24 Dec. ward hier der Friede (in Betreff des über die Nationalflagge ausgebrochenen Kriegs) zwischen Grossbritannien und N.-Amerika unterzeichnet. Nach dem Pariser Frieden zu den Niederlanden gehörig, ward G. in den 100 Tagen Zufluchtstätte für Ludwig XVIII. 1830 kam es an Belgien. — G. ist der Geburtsort Carls V.

Oeffentliche Plätze: Der Freitagsmarkt mit alterthümlichen Gebäuden, berühmt als Schauplatz der Huldigungen der flandrischen Herzöge, wie der aufrührerischen Versammlungen der Genter Bürger, und der Autodafés des Herz. Alba. — Nahebei in der »Mannekens Aerd« steht die »dulle Griete«, eine Kanone aus Schmiedeeisen von 18′ L. und 10 ½′ Umfang, angeblich aus dem 15. Jahrh.

Place S. Pharaïde mit der Oudeburg, einem Thorhaus, dem letzten Rest des alten Schlosses der Grafen von Flandern. Der Kauter, Paradeplatz, wo Sonnt. Vm. Blumenmarkt, Sonnt. und Donn. Abends Militärmusik ist. In einem der Eckhäuser des Platzes, bezeichnet durch die Bildnisse von Hubert und Jan van Eyk, haben diese gewohnt.

Kirchen u. a. öffentliche Gebäude: ***S. Bavon,** Kathedrale (ehedem S. Jean) von 1228, der vordere Thurm von 1462 mit einer Krypta. Gemälde: 1. Cap. rechts, *C. de Crayer*, Enthauptung Johannis. 1. Cap. im Chor, Christus im Tempel von *Fr. Pourbus* (mit den Bildnissen Carls V. u. Philipps II.). 3. Cap. Kreuzigung. Dabei Moses am Felsenquell und die eherne Schlange von *Van der Meeren*. 6. Cap. Die streitende und die triumphirende Kirche (oder nach gewöhnlicher Benennung: die Anbetung des Lammes)

von *Hubert van Eyk* 1420, nach dessen Tode (1426) vollendet von *Jan van Eyk* 1432. Von den 20 Bildern, welche dieses reiche Altarwerk ausmachten, sieht man hier noch vier, Christus auf dem Thron, Maria, Johannes Bapt. und Christus in Gestalt des Lammes zu dem die heiligen Martyrer, die geistlichen u. weltlichen Stände anbetend wallfahrten. (2 Tafeln mit Adam, Eva, Kain und Abel, 2 Propheten und 2 Sibyllen sind in der Sacristei; die übrigen im Museum zu Berlin; s. d.) Das Werk ist eine Stiftung des Patriciers Jodocus Vyt von Gent. — 7. Cap. Kreuzabnahme von *Honthorst;* Crucifix von *de Crayer*. — 9. Cap. *Rubens*, die Aufnahme des H. Bavo in die Abtei S. Amand. In der Krypta Grab des Hubert u. der Margaretha van Eyk.

Dominicanerkirche aus dem 13. Jahrh.

S. Jacques aus dem 12. (?) Jahrh.

S. Michel v. 1445 (das Modell zu dem unvollendeten Thurm ist in der Kirche), mit einem Christus am Kreuz von *Van Dyk* und Gemälden neuerer Künstler, *Maes, de Cauwer, Gerh. Seghers* etc.

S. Nicolas vom Anf. des 13. Jahrh. im frühen Spitzbogenstyl; der Thurm über dem Kreuz aus dem 15. Jahrh. Madonna mit dem schlafenden Kind von *Maes* u. einige andre neuere Bilder.

S. Pierre aus dem 16. Jahrh. Die katholische Kirche tritt Luther und Calvin zu Boden von *van Thulden*.

Béguinage, ein ungeheures, in Gestalt einer kleinen Stadt erbautes Nonnenkloster mit Krankenpflege (um 7—8 U. A. sieht man die Nonnen in der Capelle). Die Béguinen (an 600) sind durch kein Gelübde gebunden; doch hat noch keine das Kloster verlassen.

Das **Stadthaus,** der ältere Theil von 1481, mit schönem Erker und Treppenhaus, der neuere von 1595—1628. Gemälde von *Van Bree*, Moriz von Oranien, für die unterdrückten Katholiken um Gnade bittend. Hier wurde die Genter Pacification geschlossen. S. o.

Der Beffroi (Glockenthurm) in der Nähe des Stadthauses, von 1183, mit einem colossalen vergoldeten Drachen auf der Spitze, 1381 in Brügge erbeutet, wohin er im 1. Kreuzzug durch Balduin, von der Sophienkirche (?) in Constantinopel geschenkt worden; jetzt Gefängniss. Weite Aussicht.

Das Universitätsgebäude mit einem korinthischen Porticus, 1816 vom Kön. Wilhelm I. erbaut mit Naturaliencabinet und Bibliothek.

Das Casino in der Allee an der Coupure, wo Concerte, Blumenausstellungen etc. stattfinden.

Das alte Haus der Schifferzunft. — Die alten Fleisch-Hallen, merkwürdig durch die Inschrift an den steinernen Löwen auf dem Giebel »Den Kindern des Fürsten«, womit Abkömmlinge eines natürlichen Sohnes Carls V. gemeint sind, deren Schlächter-Privilegien der Kaufpreis für die Liebe der »schönen Metzgerin« waren. — Das grosse Hospital. — Das Mustergefängniss Maison de Détention, erb. von 1772—1824. — Die neue Citadelle, erb. v. 1822—1830.

Sammlungen: Das Museum oder die Akademie in der rue S. Marguérite mit etwa 150 niederl. Bildern von untergeordnetem Werth. Doch dürfte Manchem eine Anzahl neuerer belgischer Bilder aus der ersten Hälfte unsers Jahrh. von historischem Werth seyn. Auch von *Gallait* ist ein Bild da.

Saceghem, ältre Gemälde.

v. Rotterdam dessgl. (Anbetung der Könige), von *Hubert van Eyk* (?).

v. Huyvetter dessgl. und Antiquitäten.

Spaziergänge: Die Boulevards um die Stadt, der Kauter oder Exercierplatz, der botanische Garten neben der Universität.

Gera

(Deutsches Haus; Reuss. Hof), Haupt- (nicht Residenz-)Stadt des Fürstenth. Reuss, jüng. Lin., Sitz der Regierung etc. im anmuthigen Elsterthale, mit 11,200 Ew. (200 Kath.), 950 H., die nach dem Brande von 1780 ein ansehnliches Aeussre erhalten, mit vielem Gewerbfleiss und Fabriken in Wollenwaaren, Tuch, Wachstuch, Kutschen etc. — In ältesten Zeiten Geraba, auch wohl Schworz oder

Griskagen., ist G. wahrscheinlich eine sorbische Anlage, ein Dorf, das 1086 durch Grafen Wiprecht zur Stadt erhoben wurde. Im 12. Jahrh. kam es an das Haus v. Reuss, und wechselte nur im 13. Jahrh. einmal seine Herren.

Sehenswerth sind die Naturaliensammlung im Schulgebäude (ein Meteorstein v. 1820). Das Schloss Osterstein. Die Porcellanfabrik in Untermhaus. (Der Ahnensaal.)

Spaziergänge. Gesellschaften: Die Erholung. Das Bad. Die Wasserkunst. Ronneburg. Köstritz (gutes Bier). Linz.

Loge: Archimedes zum ewigen Bunde.

Gießen

(Einhorn. Rappe. Prinz Carl. — Bierhaus u. Felsenkeller b. Loos, König, Busch), grossherz. hessische Provincial-, Haupt- u. Universitätsstadt an der Lahn, umgeben von Wiesengründen, fruchtbaren Feldern und freien Anhöhen mit 9000 Ew. und bedeutender Landwirthschaft. — G. entstand im 13. Jahrh. durch Vereinigung der 3 Dörfer Seltzer, Grossbach und Astheim zu einer Stadt, die von Bergleuten bewohnt war. 1320 zerstörte es Erzbischof Matthias von Mainz; 1530 ward es von Landgraf Philipp befestigt und nach der Zerstörung von 1547 abermals befestigt 1560 und 71 durch Landgraf Ludwig. 1607 ward die Universität gegründet. 1796 ward hier Jourdan von den Oestreichern geschlagen. — Hier lehren Philosophie: Hillebrand, Noack, Carrière. Theologie: Baur, Cuedner, Knobel etc. Recht: Kering, Stahl, Deurer, Birnbaum. Sprache: Osann, Otto, Weigand etc. Chemie: Will etc. Physik: Buff, Kopp, Jamminer. Technologie: Knapp. Geologie: v. Klipstein. Heilkunde: Bischoff, Vogel, Wernher etc.

Die Universität 1607 vom Landgraf Ludwig V. gestiftet zunächst für die aus Marburg vertriebenen Protestanten. Dabei eine Bibliothek von 100,000 Bdn., vielen Mss., mineralogische, zoologische u. andere wissenschaftliche Sammlungen und Anstalten. Jährlich im Herbst ein grosses landwirthschaftliches Fest. Club. Liebhaberconcert. Gelehrten-Gesellschaft im Einhorn.

Der Busche'sche Garten. Gärten u. Promenade auf den ehemaligen Festungswerken. Die Ruinen von Gleiberg (mit Anlagen u. herrlicher Aussicht) u. von Vetzberg, Schiffenberg 1 St. ehemal. Komthurei. Badenburg an der Lahn 1 St. Das Philosophenwäldchen; nahe dabei Liebigshöhe. — Loge: Ludwig zur Treue.

Glarus

(Adler. Rabe. Ochs), Hauptstadt des Schweizercantons gleichen Namens am engen Ausgang des Gross- od. Linththales, und des Klönthales zwischen dem Fronalpstock und Schilt und dem Vorderglärnisch, mit 4100 Ew. (wen. Kath.), einer alterthümlichen parenthetischen Kirche, vielen Fabriken, Baumwollenspinnereien, Kräuterkäsemühlen (Schabzieger), einer schönen Naturaliensammlung v. Blumer etc.

Hier war Zwingli von 1506—16 Pfarrer und 1528 wurde die Reformation eingeführt. Die Reibungen, die daraus entstanden, haben sich bis in die neueste Zeit forterhalten. Durch die neue Verfassung von 1836 ward das Vorrecht der Katholiken als einer eignen Landesgemeinde aufgehoben, der Bischof von Chur, der sich als B. von Gl. dagegen setzte, in letzter Eigenschaft abgesetzt u. mehre widerspenstige Priester mit ihm.

Bei der Burgcapelle schöne Aussicht; dessgl. beim Lusthaus des Landammann Tschudi; Spaziergang nach Ennenda. — Ueber Mitlödi linthaufwärts in das herrlich gelegne Schwefelbad Stachelberg. Hinter diesem die Wasserfälle u. die Panterbrücke.

Glatz

(Weisses Ross. Krone.), starkbefestigte Kreisstadt in preuss. Schlesien am l. Ufer der Neissa, zwischen zwei hohen Bergen, mit 9000 Ew. (900 Prot.). — Angeblich von K. Heinrich I. erbaut, ward es 1049 von Heinrich III. vergeblich belagert, dessgleichen 1114 von den Polen u. 1421 von den Hus-

siten, 1557 von Herzog Ernst von Bayern verstärkt, wurde G. 1622 von den Oestreichern genommen u. durch Ferdinand zur kath. Kirche zurückgebracht, von der sich zur Zeit der Reformation die Bürgerschaft losgesagt hatte. Viermal wurde es im 30j. Kriege von den Schweden, aber vergebens, berennt. Zwar nahm Friedrich II. 1742 G.; sorgte für ein neues evangel. Gotteshaus u. bessere Befestigung, verlor es aber 1760 an die Oestreicher unter Gen. Harsch u. erhielt es erst im Hubertusburger Frieden zurück. Da verstärkte Friedrich die Festung noch mehr u. baute den Schäferberg; allein 1807 hinderte nichts als der Friedensschluss eine Einnahme durch die Bayern u. Württemberger.

Festungswerke. Glatz ist von Wall und Wassergraben umgeben. Die Bastions sind abgerückt u. theilweis in Lindenblattform gebaut. Ueber der Stadt liegt die Citadelle, mit dreifacher Enceinte unregelmässig befestigt; ihr höchster Punkt Donjon gewährt eine herrliche Aussicht bei der von Friedrich II. hier mit dem Gesicht nach Böhmen aufgerichteten Statue des H. Nepomuk. »In Schlesien, sagte der K., hat er nichts zu suchen; lasst ihn nach Böhmen schauen!« — Auf dem r. Neisseufer liegt der tenaillirte Schäferberg, mit doppelter Enceinte; das Terrain zwischen beiden kann durch Spannen der Neisse unter Wasser gesetzt werden. — Auf beiden Ufern vor den Vorstädten befindet sich noch ein befestigtes Lager, das theils aus offenen, theils aus geschlossenen Werken besteht, die Beschiessung der Stadt von den nahen Höhen hindern und etwa 10,000 M. aufnehmen kann.

Die kath. Kirche mit einer grossen Glocke und einem Gnadenbild; das kön. Schloss, jetzt Gouvernementshaus; das Rathhaus; die Wasserkunst vor dem Grünthor, wodurch das Wasser 84′ gehoben u. der Stadt zugeführt wird.

Der botanische Garten; Gemäldesammlung bei H. Krausse.

Gesellschafts-Garten. Ressource im ehemal. Jesuitencollegium. Loge: zu den drei Triangeln.

In der Nähe: Reichenstein 1143′ am Abhange des goldnen Esels im Thale des Silberwassers mit 1600 Ew. u. Bergbau auf Arsenikglas (6000 Ctr. jährl.).

Umgegend: das **Glatzer Gebirge** gehört zu den Sudeten und wird in 6 Gruppen getheilt: das Eulengebirge von der hohen Eule bis Wartha, mit dem Bärenstein, Glaser-, Sonnen- und Kuhberg etc. Das Warther-, Landecker- od. Bielengebirge mit dem Capellenberg bei Wartha etc., südöstlich bis zum Hundsrück. Das Glatzer Schneegebirge zwischen Glatz und Mähren mit dem grossen Schneeberg etc. Das Habelschwerter Gebirge zwischen Mittelwalde und Habelschwert mit der Schlüssel- u. Brausekoppe etc. Das Mensegebirge mit der hohen Mense etc. Das Heuscheuergebirge zwischen Reinerz, Wünschelburg, Neurode, Braunau und Politz mit der grossen und kleinen Heuscheuer etc. Die Hauptgebirgsarten sind Gneiss, Basalt, Glimmerschiefer, Hornblende, Kalk- und Sandstein, Marmor (Steinkohlen) etc. Den schönsten Anblick hat man auf der Höhe bei Friedrichswartha.

Landeck 3 St. v. Glatz, s. Eisenbahnkarte 8., Badeort mit 1400 E., s. p. 71. Schönste Punkte: der Waldtempel, der Kreuzberg, der Schellenstein, Olbersdorf, Dreieckenstein, die Ruine Karpenstein, Schloss Johannesberg, Krautenwalde, Waldeck, Leuthen, Kunzendorf etc. Der grosse Schneeberg 4 St. Der Gipfel 4393′ h. ist eine Hochebene, und freie Aussicht nur von deren Rand; am NW. Abhang der Wölfelsfall, ein prachtvoller Wasserfall in tiefer Felsschlucht.

Langenau 4½ St., gleichfalls Badeort.

Albendorf ein besuchter Wallfahrtsort, ganz nach der Topographie von Jerusalem angelegt mit dem Hause des Pilatus, des hohen Priesters, des Teiches Bethesda etc., am Fusse der Heuscheuer und ihrer wunderbar zerklüfteten Sandsteinfelsen, von wo aus (namentlich vom »Grossvaterstuhl«) man eine schöne Aussicht hat.

Chudowa, d. i. zu deutsch »Armuth,« ein in einem anmuthigen Thale gelegener Badeort mit einer Hussitenkirche.

Nachod in Böhmen mit einem hochgelegnen Schlosse Wallensteins, das bei Einigen für seinen Geburtsort gilt; in seiner jetzigen Gestalt 1654 von Ottavio Piccolomini erbaut, der nach Wallensteins Ermordung von Ferdinand II., »zur Belohnung für die ausgezeichnete That, durch welche er die Wohlfahrt des Kaisers rettete« (so steht auf der Gedenktafel am Thor), damit beschenkt worden war.

Glogau

(Deutsches Haus. Schwarzer Adler. Tschammerhof. Drei Linden), preuss. Stadt in Schlesien, Festung zweiten Ranges am linken Ufer der Oder, mit 12,000 Ew. (4000 Kath., 1100 Jud.) Fabriken von Grünberger Champagner, Schifffahrt, Handel, bedeutenden Getreidemärkten. — 1109 wird es zuerst genannt bei einer von Heinrich V. vergeblich unternommenen Belagerung. 1260 baute Herz. Konrad das Schloss, verlegte den Dom auf seinen j. Platz; führte Deutsche und deutsches Recht ein und hob den Wohlstand der Stadt, welche Residenz der Herzöge blieb bis 1476. — 1486 eroberte es Herz. Hans II. v. Sagan. Im 30jähr. Krieg ward es bald von den Schweden bald von den Kaiserlichen besetzt. 1741 ward es von den Preussen genommen, im 7jähr. Kriege nicht belagert, 1806 aber von den Franzosen nach kurzer Belagerung eingenommen, und behalten bis 1814, wo es nach längerem Widerstand von Gen. Lalagne an die Preussen übergeben wurde. — Glogau ist die Vaterstadt von Gryphius 1616 † 1664.

Die Festungswerke sind nach altniederländischer Art. 10 Bastions, Ravelins vor den Courtinen. Ausserdem eine Sternschanze und die Dominsel, durch eine Brücke verbunden.

Der Dom, von 1120 auf der nach ihm benannten Insel, mit einem Gemälde, von *Lucas Cranach*. Maria mit dem Kind von 1518. Das Schloss. Die neue Garnisonkirche. — Verein für G. Geschichte. Ressource. Schauspielhaus. Loge zur biedern Vereinigung. — Umgebung: Friedensthal, Lindenruh, Rauschwitz, Hermsdorf, Biegnitz, Rheinberg, Dalkau mit dem Berggarten.

Görlitz

(Brauner Hirsch. Baum. Stadt Berlin. Goldne Krone. Weisses Ross), preuss. Stadt in der Oberlausitz in einer sehr schönen hügeligen Gegend an der Neisse, an der Eisenbahn von Dresden nach Breslau, mit 20,000 Ew. (300 Kath.) 1100 H. ehedem bedeutenden Tuchfabriken, 1 Glockengiesserei etc. G. hat seinen Namen (urspr. Horzenlecz, d. i. Brandstatt) sowie seine Mauern und städtischen Rechte vom Herz. Sobieslav erhalten. 1253 gehörte es dem Markgr. zu Brandenburg, 1319 bis 29 dem schlesischen Herz. Heinrich zu Jauer, der es an Böhmen abtrat. Von Carl IV. zum Fürstenthum erhoben, von den Hussiten 1429 zerstört, um 1474 stark befestigt, ward es im 30jähr. Krieg, nachdem es 1636 an Sachsen gekommen, von Wallenstein im Sturm erobert und 1641 noch einmal von den Kaiserlichen belagert. Am 7. Sept. 1757 blieb hier Gen. Winterfeld in einer unglücklichen Schlacht gegen die Oestreicher. 1813 hatte Napoleon öfters sein Standquartier in G. 1815 kam es an Preussen. — Unweit G. in Altseidenberg war Jac. Böhm 1575 geb., lebte aber, schrieb und st. in G. 1624.

Die Peter- und Paulskirche von 1423—1497, 253½′ l. 141′ br. 85′ h., 5schiffig, mit 38 Fenstern, hoch auf einem Felsen, in welchen der älteste Theil derselben, die S. Georgencapelle, schon 1317 gehauen war. Die grosse Orgel (die zweitgrösste in der Welt, mit 3270 Pfeifen und 57 Stimmen). Kanzel. Altar. Grosse Glocke. — Die Frauenkirche 1458 bis 1473.

Die Kirche zur h. Dreifaltigkeit, mit der S. Barbaracapelle. — Das heilige Grab an der Nicolaivorstadt v. 1480—89 von dem Bürgermeister Emmerich, der 1476—78 in Jerusalem war. — Anstalt für verwahrloste Kinder.

Das neue Theater, in Gestalt eines Castells von *Kiesler*. — Der Kaisertrutz, eine alte Bastei vor dem Frauenthor, jetzt Zeughaus mit Hauptwache.

Vereine. Gesellschaften: Die Oberlausitzsche G. der Wissenschaften mit Bibliothek (30,000 Bdn. 200 Mss.). Die naturforschende G. mit Naturaliensammlung. Der Gewerbverein. — Ressource mit Garten. Loge: Zur gekrönten Schlange.

Spaziergänge. Umgegend: Der Park. Das Wilhelmsbad. Das bürgerliche Schiesshaus. Nach dem Mühlberg. — Die Landeskrone 1 St., 1304′ h. mit schöner Aussicht. Die Königshainer — Die Jauernicker Berge. — Am Holzberge Denkmal des Generals Winterfeldt. s. o. Markersdorf mit dem Denkmal des Gen. Duroc.

Göttingen

(Krone. St. London. Hof von England), hannöversche Kreishaupt- u. Universitätsstadt an der Leine und am Fuss des Hainbergs, in einem freundlichen fruchtbaren Thale, mit 11,000 Ew. (wenig Kath.) 1100 H., bedeutender Gewerbthätigkeit in chirurgischen u. musikalischen Instrumenten, Pfeifenköpfen, Mettwürsten, Zwiebacken etc.

G. erhielt wahrscheinlich von Kais. Otto IV. Stadtrecht um 1210. Den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg erbunterthänig, war es im 14. Jahrh. ein Glied der Hansa. Abwechselnd Sitz der Fürsten des Hauses Braunschweig, verweigerte es gleichwohl dem Herz. Erich I. Wilhelm die Huldigung bis 1513. 1641 ward es von den Oestreichern vergeblich belagert, 1760 von den Franzosen befestigt. 1734 wurde die Universität gegründet; 1770 der Hainbund der Dichter Hölty, Voss etc.; vier grosse Studentenauszüge fanden statt 1790, 1806, 1818 u. 1848. 1831 brach ein Bürgeraufstand aus, dem sich Studenten anschlossen, der aber durch Einschreiten der Militärgewalt unterdrückt wurde.

Die Jacobikirche, neu hergestellt. Alte Malereien und Schnitzwerke.

Die Universität 1734 von Georg II. gestiftet, schon unter der Vorsorge ihres ersten Curators, Minist. von Münchhausen, eine der vorzüglichsten Deutschlands; ist aber neuerdings, vorzüglich nach dem Verlust der sieben Männer, die wegen treuen Festhaltens am geschwornen Eide Stadt und Land verlassen mussten, bedeutend gesunken (700 Stud. ehedem 1500), hat sich aber nach der Zurücknahme der Verweisung (davon inzwischen nur Prof. Weber Gebrauch gemacht) wieder sichtlich gehoben (840 Stud.). Das Universitätsgebäude von 1837. Die **Bibliothek,** wegen ihrer werthvollen Schätze 4—500,000 Bdn., 3000 Mss. u. ihrer Ordnung und Bequemlichkeit weltberühmt: offen Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 1—2, Mittwoch, Samstag 2—4. — Das akad. Museum, mit Münz- und Gemäldesammlung (Kreuzigung v. *Raphon* von Eimbeck 1506), Modell- und Maschinensammlung. Das physiologische Institut v. 1842 nebst Cabinet und Instrumenten; die Sternwarte: das ehemal. Laboratorium; die **Blumenbachsche Schädelsammlung;** der botanische u. der ökonomische Garten; das archäologische Institut.

Hier lehren: Theologie: Lücke, Ehrenfeuchter, Gieseler. Geschichte: Waitz, Havemann, Ebert. Recht: Ribbentrop, Franke, Zachariä, Herrmann, Thöl. Nationalökonomie: Hanssen. Sprache u. Alt.: Ewald (oriental.), Benfey (Sanskr.), W. Müller (Deutsch.). Archäologie: Wieseler. Literaturgeschichte: Tittmann. Mineralogie: Hausmann. Heilkunde: Conradi, v. Siebold. Henle, Trefurt, Baum, Berthold. Rud. Wagner, Fuchs. Astronomie: Gauss. Chemie: Wöhler. Physik: Weber.

Denkmal Wilhelms IV. v. 1837 auf dem Neumarkt. D. Bürgers vor dem Alleethor. Theater. — Der Kirchhof mit den Gräbern von A. G. Kästner, E. Schulze, L. Heeren, Blumenbach etc. — Die Sternwarte.

Vereine. Gesellschaften. Spaziergänge. Civilclub seit 1798 im s. g. Kaufhaus, Literarisches Museum, ehedem Ottfried Müllers Haus. — Der Schlen'sche Garten. Loge: August zum goldnen Zirkel.

Der rund um Göttingen laufende Wall.

Rohns Anlagen (Volksgarten), der Hainberg mit Kehrs Anlagen, Dorf Weende, Grohnde, Geismar, Reinhausen (mit Felsenpartien), Bovenden, Nörden, mit Schlossgarten und den nahgelegnen Ruinen von Schloss Hardenberg, Mariaspring mit den Ruinen der Plesse, Kerstlingeröderfeld. — Entfernter Gelliehausen mit den Ruinen der beiden Gleichen. Bremke mit seinem reizenden Thal, und die Ruinen von Hanstein.

Gotha

(Löwe. Deutsches Haus. Schelle. Riese. Mohr. Stadt Altenburg), zweite Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums Koburg-Gotha, am Fuss des Thüringerwaldes und an dem Leinacanal, mit 14,200 Ew. 1300 H. schönen Gärten, Blumenzucht und vorzüglichen und berühmten Cervelatwürsten etc. G. war ursprünglich ein zur Abtei Hersfeld gehöriges Dorf, das ein Abt Gothard mit Mauern umgab. Im 12. Jahrh. kam es unter die Landgrafen von Thüringen, die hier ein Schloss (den nachh. Grimmenstein) bauten, nach deren Aussterben aber es an die Markgr. von Meissen kam 1247. Kaiser Adolf von Nassau, an welchen Albrecht d. Unartige G. verkauft, setzte einen Voigt ein; aber es kam wieder an Meissen und erlangte grossen Wohlstand unter Balthasar und Friedrich IV. 1485 kam es an Kurf. Ernst. 1521 predigte Luther hier, 1524 ward der erste protestantische Superintendent, Mykonius, eingesetzt. Nach dem Fall Joh. Friedrichs d. Grossmüthigen. 1546 ward der Grimmenstein von den Kaiserlichen geschleift; 1566 die Stadt wegen der Theilnahme des Herz. Joh. Friedrich, der die verlorne Kurwürde wieder zu erlangen hoffte, an den Grummbachischen Händeln, von Kurf. v. Sachsen belagert und geschleift; 1640 kam G. an Herz. Ernst den Frommen, den Stifter der neuen Gothaischen Linie, und dieser baute 1642 an die Stelle des Grimmensteins das neue Schloss, den Friedenstein. Mit Herz. Friedrich IV. starb 1825 diese Linie aus, und G. kam an Koburg.

Oeffentliche Gebäude und Anstalten: Die Neumarktskirche mit der Fürstengruft und dem Bilde Herz. Bernhards von Weimar. — Die Klosterkirche mit dem Denkmal Löfflers im Klosterhof.

Das * **Schloss Friedenstein** von 1642 mit spätern Zusätzen, hochgelegen.

Hier das herzogl. Kunstcabinet:

1. die gemischte Kunstsammlung mit geschnittenen Steinen (Onyx, 218. Jupiter und Juno, 287. Statuette des Confucius aus Saphir), Mosaiken, Kunstwerken von Marmor, Alabaster, Schiefer, Glas, Emaille (Taufbecken von 1560), Porcellan, Majolica, Thon. Gyps, Gold u. a. Metallen, Elfenbein (Hercules von *M. A. B.* 1541; viele aus älterer Zeit; ein Kästchen mit der Geschichte des Grafen von Gleichen). Horn, Wachs, Holz (Adam u. Eva v. *A. Dürer*), Kork, Kohle etc. Miniaturen etc. (ein reich verziertes Gebetbuch aus dem 16. Jahrh.).

2. Die ethnographisch-historische Sammlung mit fremden und heimischen Waffen, Geräthschaften etc. Hut, Handschuh u. Stiefeln v. Napoleon, Sobieski's Säbel, ein Stiefel Joh. Friedrichs d. Grossen etc.

3. Sammlung der Alterthümer: Aegyptische, etrurische, römische (Geldbüchse), deutsche. Cf. Das herzogliche Kunstcabinet zu Gotha, von Ad. Bube. 1846.

Ebendaselbst das Museum mit der Bibliothek (140,000 Bdn. 500 Mss., darunter ein Evangeliarium mit Miniaturen aus dem Kloster Epternach, in Auftrag Kais. Otto's II. gefertigt; der Münzsammlung (62,000 Münzen, 13,000 Abdrücke, 9000 Zeichnungen); Gemäldegalerie: mehre Gemälde, angeblich von *Dürer*, *Holbein*, *Cranach*; dann *Pordenone*, Judas Verrath; *Guido*, Ecce homo! *Palma vecchio*, Christuskopf; *Giulio Romano*, heil. Familie; *Paolo Veronese*, Hochzeit zu Cana. — Kupferstichcabinet. — Naturaliencabinet (im Eingang einige werthvolle Holzschnitzereien). — Das japanische u. chinesische Museum. — Sammlung von Abgüssen. — In einem Zimmer: die Hugenotten von *Wappers.*

Theater. Das Lustschloss **Friedrichsthal** mit schönem Garten vor dem Siebeleberthor.

Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben. Schule für Handlungslehrlinge etc. Feuerversicherungsbank. — Lebensversicherungsbank. — Gartenbauverein. — Loge: Ernst zum Compass.

Spaziergänge um die Stadt. In dem Park auf einer Insel die Blumengrabhügel der Herzöge Ernst II., August, Friedrich IV. ohne Denksteine.

Der Seeberg mit der ber. von Ernst II. erbauten Sternwarte. — Schloss Tenneberg, Schnepfenthal, die von Salzmann 1784 errichtete Erziehungsanstalt. — **Reinhardsbrunn** 2 St., herzogl. Landhaus in mittelalterlichem Styl, mit neuern Gemälden. — Langenhayn in einem schönen Thale mit einem grossen Landarmen- u. Arbeitshaus.

Grätz

oder Gratz (Stadt Triest [nahe der Post], Elephant, nahe dem Bahnhof, Wilder Mann), Hauptstadt des Herzogthums Steyermark in einer reizvollen Gegend an der Mur, schwache Festung, Sitz der Centralbehörden, der landständischen Versammlungen, des Bischofs von Seckau; mit 52,000 Ew., (Kath.) 4000 H., 22 Kirchen, 7 Klöstern, vielen Fabriken von Eisen- und Stahlwaaren etc. Handel (2 bed. Messen), guten Weinen (der Brandner, Eulenburger, Framlinger, und Picherer), gutem Bier, vorzüglichen Truthahnen und Kapaunen. Das Leben ist sehr wohlfeil hier. — Eisenbahn nach Triest und nach Wien. — G. (in der Landessprache Niemetzki) war Ferdinands II. Geburtsort, Residenz, als er noch Erzherzog war, und Begräbnissstelle, und der Schauplatz seiner fanatischen Protestantenverfolgungen. Ueber 10,000 Werkstätten der Protestanten liess er verbrennen und diese selbst aufs grausamste verfolgen. — Hier ist der ber. Orientalist v. Hammer-Purgstall 1774 und Kaiser Ferdinand II. 1578 geboren. Neuerer Zeit hält sich ein Theil der aus Frankreich 1840 vertriebenen Dynastie, zu Winterszeiten der Erzherzog Johann von Oestreich hier auf.

Auf dem Franzensplatz steht das Monument des Kaisers Franz I. von *Marchesi*.

Der Dom von 1450 mit einem alten Frescobild, aussen. — Das Mausoleum K. Ferdinands II. — Die Hauptpfarrkirche zum h. Blut v. 1466 mit einem Bild von *Tintoretto*. — S. Leonhardskirche v. 1433. — Die Lechkirche von 1202—1283 mit Grabdenkmalen. — Die Burg mit einigen römischen Steinen. — Das Zeughaus mit vielen Waffen.

Das Landhaus von 1557—1567 mit dem steyermärkischen Herzogshut und dem »Landschadenbund« (einem kunstvollen Pokal).

Das * **Johanneum**, gegründet 1812 von Erzherz. Johann, eine Lehranstalt für Wissenschaft, Kunst und Gewerbe mit Bibliothek, Naturaliensammlung, vorzüglich ausgezeichnet durch Mineralien und Metalle; hier ein ungeheurer Bär. Sammlung steyrischer Manufacte, Münzsammlung u. steyrische Alterthümer. — Die landwirthschaftliche Versuchsschule. — Lesecabinet.

Die Zeichenakademie mit Gemäldesammlung. Gemäldesammlung des Grafen v. Attems. H. Heitzmann besitzt eine Madonna in Marmor, ang. von *Nichola Pisano*.

Die Universität nebst Bibliothek seit 1827. — Theater.

Gesellschaften, in die der Fremde durch ein Mitglied eingeführt werden kann: Casino am Franzensplatz. Ressource in der Albrechtsgasse, sehr angenehm.

Spaziergänge: auf den hohen Wällen, die rings um die Stadt gehen; vor allem aber nach dem in der Mitte der Stadt gelegnen zu einem öffentlichen Vergnügungsorte umgeschaffnen Schlossberg, wo man von den Trümmern der 1809 von den Franzosen zerstörten Citadelle eine herrliche Aussicht hat. Das Gleiche gilt vom Calvarienberg. — Der Park * **Rosenhain**, des Grafen Attems. — Schloss Eggenberg ³/₄ St., in der Capelle ein Relief von *Canova*. — Schloss Gösting 1 St. — Der Schökel, ein 4 St. entfernter Berg

mit schöner Aussicht und Wetterzeichen für Grätz. — Dobbalbad 6 St. in waldiger Gegend, ein Mineralbad. — Gleichenberg 6 St. mit Heilquellen, neu eingerichtet zum Badeort. — Leibnitz 8 St., ein reicher Fundort römischer Alterthümer, dabei das bischöfl. Schloss Seckau mit Bibliothek, römischen Alterthümern und Gemälden.

Greifswald

(Deutsches Haus. Kronprinz. Stadt Hamburg), preuss. Kreis- u. Universitätstadt in Pommern an der Ryck, 1 St. vor deren Einmündung in die Ostsee, mit 9000 Einw. (Prot.), 930 H., Schiffbau, Seehandel (145 Schiffe circa laufen ein), einem grossen Salzwerk (812,000 Ctr. jährl.) und einem Hafen bei dem Dorfe Wiek. Dampfschifffahrt nach Ystadt in Schweden. G. entstand 1233, als der Abt v. Eldena den seinem Kloster nahen Räuberwald (Grispenwald) lichten liess. 1264 erhielt es Mauern von Wratislaw II., hatte bereits blühenden Handel, und trat zur Hansa. 1455 ward die Universität gegründet. Im 30jährigen Kriege als Festung von den Kaiserlichen besetzt, kam es an die Schweden 1631, denen es verblieb, bis 1678 der grosse Kurfürst von Brandenburg es eroberte. Er gab es 1679 zurück. 1713 verwüsteten es die Russen, 1715 kam es an Dänemark, 1721 wieder an Schweden, 1815 an Preussen. Doch besteht noch schwedische Rechtsverfassung.

Die Universität, durch die von Rostock 1435—36 geflüchteten Professoren und auf den Rath des Bürgermeisters Rubenow von Herz. Wradislaw von Pommern-Wolgast 1456 gestiftet, kam während der Reformation 1527—39, da der Herzog und der Bischof dieser abgeneigt waren, ganz herunter, ja erholte sich erst gegen Ende des 16. Jahrh. und bekam erst neues Leben unter schwedischer Herrschaft. Sie hat das Patronat über 7 Landkirchen, eine Bibliothek von 30,000 Bänden, wissenschaftliche Anstalten u. Sammlungen u. das Cisterzienser-Kloster Eldena, jetzt eine Musterwirthschaft und Staats- und landwirthschaftliche Akademie. Daselbst ein Grabstein v. Alb. Schinkel 1397. In Greifswald lehren: Philosophie: Stiedenroth, Erichson etc. Theologie: Kosegarten, Baier, Finelius etc. Geschichte: Barthold. Recht: Beseler, Windscheid. Sprache und Literatur: Jahn, Höfer. Naturgeschichte: Hornschuch. Chemie: Hünefeld, Schulze. Heilkunde: Berndt, Baum etc.

Die Bibliothek ist offen Mont., Dienst., Donnerst., Freit. 11—12; Mittw., Samst. 2—4.

Die Sammlung mathematischer und physikalischer Instrumente und Modelle. — Das astronomisch-mathemat. Institut. — Das zoologische Museum. — Der botanische Garten. — Das Mineraliencabinet etc.

Die Jacobikirche von 1278. Der Thurm u. das Portal mit eigenthümlichem Schmuck durch schwarzglasirte Steine. Alter Taufstein.

Die Marienkirche, zwar die älteste, allein der jetzige Bau aus dem 13—14. Jahrh. ohne Chor; aber mit einer dem Hauptportal der Südseite später vorgebauten Capelle. Grabstein des Bürgermeisters H. Rubenow, s. o. Universität. Altarschrein aus dem 15. Jahrh. mit einer Grablegung Christi.

Nicolaikirche von 1298—1326 mit dreiseitigem Chorabschluss, neuerlich gut hergestellt. Einige Alterthümliche Wohnhäuser am Markt.

Vereine. Gesellschaften. Die archäologische Gesellschaft, die mathematische und die pädagogische Gesellschaft. Ressource. Loge: Carl zu den drei Greifen.

Spaziergänge auf den geschleiften Wällen, im Gehölz von Eldena, hier Badeanstalt; Elisenhain; Wiek (zu Wasser).

Umgegend: Wolgast 4 St. an der Peene, mit 4100 Ew., im 12. Jahrh. wohlbefestigt, und im 16 Jahrh. die Residenz der Herzöge von Slavien u. Pommern-Wolgast. Das Schloss liegt in Trümmern. — Reinberg auf dem Weg nach Stralsund mit einer Kirche aus dem 13. Jahrh., merkwürdig durch den rechtwinkeligen Chorabschluss. Dabei eine uralte Linde.

Haag,

s'Gravenhage (Oude Doelen; Bellevue [Zimmer 1 fl. 20 C., Mittagtisch 2 fl., Frühstück 70 C., Licht 40 C.]; Hôtel de l'Europe, nahe beim Museum [Zimmer 1 fl.]; Gouden Leeuw; Heerenlogement, dem Theater gegenüber; Marechal de Turenne; das Bosch'sche Verhuis. — Hof von Hanau bei Wittwe Regenbogen, für bescheidne Ansprüche sehr zu empfehlen), Residenz des Königs von Holland, in fruchtbarer Gegend zwischen Leyden und Rotterdam gelegen, mit 55,000 Einw., schönen Häusern, breiten, oft mit Bäumen bepflanzten Strassen, Canälen und einem grossen Weiher mitten in der Stadt. Ursprünglich ein Jagdsitz der Grafen v. Holland, erweiterte es sich allmählich, war 1527 Sitz des obersten Gerichtshofes, und unter Moriz von Nassau des Statthalters und der Gesandten, ward aber doch erst unter Ludwig Bonaparte zur Stadt erhoben. Viele wichtige Verhandlungen wurden hier gepflogen, so 1608 die zwischen Holland und Spanien unter Vermittelung von England und Frankreich für einen 12jähr. Waffenstillstand; 1691 die zum Defensivbündniss Hollands mit Bayern und Brandenburg gegen Frankreich. 1617 ward Oldenbarneveldt hier hingerichtet; 1672 Joh. und Cornelis de Wit ermordet. 1710 war hier das H. Concert von Preussen, Oestreich, Russland und den Seemächten gegen Frankreich. 1717 Tripelallianz zwischen Frankreich, England u. Holland, und Frieden zwischen Oestreich, Savoyen und Spanien.

Hier ist Chr. Huygens, der Erfinder des Pendels, geboren 1629, † 1695.

Oeffentliche Plätze, Gebäude und Sammlungen: Die Plein mit dem ehernen Denkmal Wilhelms von Oranien von *Roger* 1849. — Im Nordeinde der Palast des Königs von Holland und der neue Palast.

Das ***städtische Museum** im Prinz Moriz-Haus; täglich (mit Ausnahme von Sonn-, Fest- u. Donnerstagen) von 12—3, Samst. 10½—1 offen, mit Gemäldesammlung im obern und dem Curiositäten-Cabinet im untern Stockwerk. Gemälde: 18. 19. *J. u. A. Both*, Landschaften. 27. *Breughel* und *Rubens;* das Paradies. 34. *G. Dow*, das offene Fenster. 36—39. *Van Dyk*, Bildnisse. *Van der Helst*, Bildniss des Paul Potter. 60. *de Heus*, Landschaft. 80. *A. de Keyzer*, Amsterdamer Bürgermeister bei der Ankunft der Maria v. Medicis. 90. *Maes*, Bildniss. 110. *P. Noël*, die Westerkerk zu Amsterdam. 114. 115. *A. van Ostade*, ländliche Scenen. 121. *Paul Potter*, Thierstück in Lebensgrösse. 122. *Derselbe*, Thierstück. 125. *Rembrandt*, die Anatomie des Prof. Tulp. 126. *Derselbe*, Simeon im Tempel. 128. *Derselbe*, ein Officier. 132. *Rubens*, Venus u. Adonis. 140—142. *J. Ruysdael*, Landschaften. 150. *J. C. Schotel*, Marine. 154. *Jan Steen*, die Familie des Malers. 155. *Derselbe*, ein Austernfrühstück. 167. *Terburg*, der Briefcourier. 175. *A. van de Velde*, Thierstück. 177. *W. van de Velde*, Marine. 206. *Holbein*, Thomas Morus. 207. *Derselbe*, Robert Chesemann. 208. *Derselbe*, Johanna Seymour, Gattin Heinrichs VIII. 216. 217. *Jos. Vernet*, Landschaften. 220. *Murillo*, Madonna.

Das Curiositäten-Cabinet zu ebener Erde (Katalog 10 St.) enthält ethnographische Merkwürdigkeiten aus China, Japan und aus den Ländern wilder Völkerschaften; viele historische Reliquien (das lederne Koller Wilhelms von Oranien, in welchem er meuchlings erschossen wurde), Waffen holländischer Admirale, Tromp, de Ruyter etc., ein Stück von dem Bett Peters d. Gr. aus Zaandam; der Stuhl des General Chassé aus der Citadelle von Antwerpen.

Die **Bibliothek** auf dem Voorhout mit etwa 100,000 Bdn.; auch interessanten Miniaturen, einem Münz- und Medaillencabinet, Cameen etc. (Apotheose des Kaisers Claudius.)

Der Binnenhof an dem Vijer, eine Art Festung mit Zugbrücken u. mehren besondern Gebäuden, dem alten Hof mit schönem Rittersaal, dem Palast der Generalstaaten etc. Hier sassen Hugo Grotius u. Hogerbeets als Gefangene, hier wurde am 18. Mai 1617 Oldenbarneveldt, der Gründer der holländischen Unabhängigkeit, auf Betrieb des Moriz v. Nassau-Oranien in seinem 72. Jahre

hingerichtet. — In der Gevangeport sass 1672 Cornelis de Wit gefangen, und wurde mit seinem Bruder Johann von dem von Oranien aufgereizten Pöbel zerrissen.

Die Geschützgiesserei.

Privat-Gemäldesammlungen von Verstolk van Soelen, van Nagel, Osthuise, Baron Steengracht van Ostcapellen, Gen. de Ceva.

Ateliers: Schelfhout, Landschafter; Dreibholtz dessgl.

Spaziergänge. Umgebungen. Der **Busch**, ein grosser Park an der NO. Seite der Stadt, mit dem »Huis in Bosch«, einem kleinen Landhaus des Königs von 1647. Darin sind Bildnisse von *Van Dyk*, *Netscher* etc., und der Oraniensaal mit Scenen aus dem Leben des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien, von *Schülern des Rubens*.

* **Scheveningen**, ein am Meeresufer gelegenes Fischerdorf mit wohleingerichteten Seebädern und einem grossen Curhaus (d. i. einem wohleingerichteten Gasthaus mit allen Bequemlichkeiten, Bädern, Billard, deutschen u. französischen Zeitungen etc.). Der Weg, ¾ St. lang, führt durch einen schattigen Park.

Voorburg (Forum Hadrianum) östlich vom Haag, eine Fundgrube römischer Alterthümer; dabei Hofwijk, das Wohnhaus der Brüder Huygens, Constantins, des Staatsmanns und Dichters, und Christians des Astronomen und Entdeckers der Saturnringe.

Halberstadt

(Preussischer Hof. Prinz Eugen. Rose), k. preuss. Stadt in der Provinz Sachsen an der Holzemme, ehedem Bischofsitz, dann Hauptstadt eines Fürstenthums gl. N. mit 18,000 Einw., 10 prot., 3 kathol. Kirchen, 1 Synagoge, Sitz des Oberlandesgerichts, Inquisitoriats und des landräthlichen Amtes.

Schon zu den Zeiten der Carolinger ein bedeutender Ort, erhielt es 814 durch Ludwig d. Fr. ein Bisthum, wurde 898 von Bischof Arnulf neu erbaut, und erhielt Stadtrechte, und sogar nach dem Falle Heinrichs des Löwen (als Bisthum) Landeshoheit. 1420 empörten sich die Bürger gegen den Bischof, der mit Magdeburgs Hülfe die Stadt wieder eroberte. 1542 nahm es die Reformation an, hielt 1631 eine Belagerung aus von Bönninghausen, und wurde im westfälischen Frieden ein Fürstenthum. 1807 kam es zum Königreich Westfalen. 1809 nahm es der Herzog von Braunschweig-Oels ein; 1813 wurde es preussisch. — Halberstadt ist die Geburtsstadt von Göcking 1748 † 1828. Hier lebte auch Gleim, der »preussische Grenadier« von 1747—1803; sein Haus war der Sammelplatz von Gelehrten und Dichtern.

Kirchen und andere öffentliche Gebäude etc.

Der * **Dom**, mit Ausnahme des ältern Unterbaues der Façade (1181) um die Mitte des 13. Jahrh. begonnen, grösstentheils im 14. vollendet, 412′ lang, 72′ breit, 94′ hoch. Der Lettner 1508 beendet. Gemälde: die Kreuzigung von *Raphon* 1508. Gewirkte Teppiche vom Schluss des 12. Jahrh. Schöne Glasmalereien. — Verschiedene Alterthümer und Reliquien: Schlüssel, Holztafel, Elfenbeinschnitzwerk, die Hirnschale des h. Stephan, kostbare Stickereien etc. Taufstein. Leuchter. Sculpturen: der Teufel, der die Schläfer in der Kirche verzeichnet, Carl d. Gr. und Wittekind. — In der Bibliothek des Stiftes viele schätzbare Incunabeln. Auf dem Domplatz ein grosser Stein, »der Lügenstein«, von dem die Sage berichtet, dass er, bestimmt als Schlussstein des Gewölbes, vom Teufel hieher geschleudert worden; zugleich habe derselbe den ganzen Bau mit Zerstörung bedroht, wenn nicht neben demselben ein Domkeller errichtet würde, was geschah.

Liebfrauenkirche, eine Basilica mit Pfeilern vom Jahr 1146, die Gewölbe später, restaurirt 1848 durch *v. Quast*, die Malereien nach den Zeichnungen *Pfannenschmidts* von *Herm. Schäfer*, Scenen aus dem Leben eines Helden, der sich dem Kampf für die Religion widmet. Christus, Maria und die Apostel, Sculpturen aus der ersten Hälfte des 12. Jahrh., namentlich die bronzene Grabplatte

des Bisch. Rudolf, der den Neubau der Kirche 1146 angeordnet. — Tod der Maria etc., alte Wandgemälde von 1446. In der Chor-Nische Malereien vom Anfang des 13. Jahrh. Madonna auf dem Thron mit Heiligen, »Himmelfahrt Mariä«, David mit der »Ecclesia«, Salomo mit der Königin von Saba, Propheten etc. Vor dem Eingang hängt (oder hing) ein altes Ritterschwert, mit dem einst ein Ritter Eberhard seinen Nebenbuhler Teutbold meuchlings ermordet, und das — noch zuweilen bluten soll.

Morizkirche, 1034 am Gröperthore an der Holzemme.

Paulskirche, 1083 am Breitethor, verfallen.

Martinskirche, 1197 am Fischmarkt mit Glasgemälden und einer Orgel, die Friedrich II. aus der Gröninger Schlosskirche hieher geschenkt.

Andreaskirche, kathol., von 1399.

Katharinenkirche, dessgl., von 1224.

Die ehemalige Burg mit dem Drachenloch und Tränkethor, am Domplatz, die Dompropstei; der Peterhof, bischöfl. Residenz; das Rathhaus von 1361 mit dem durch seine Malereien merkwürdigen Ablassbrief von 1334. Die Rolandstatue am Rathhaus von 1433. Der grosse Schuhhof mit altem Holzschnitzwerk. Die Domschule mit wissenschaftlichen Sammlungen. Die Gleim'sche Stiftung, eine Schule mit einer Sammlung von Freundesbildnissen, seiner Bibliothek und seinen Kupferstichen etc. Dr. Augustins Sammlung von Merkwürdigkeiten. — Gemäldesammlungen des Dommherrn Frhrn. v. Spiegel, der Herren D. Lucanus, Krüger (Glasgemälde). — Ein Landschaftsmaler *Hasenpflug* wird gerühmt.

Gesellschaften. Spaziergänge. Casino, Harmonie, Domclub. — Der Poetengang an der Holzemme. Wahrstedt. Der Bullerberg. Der Schützenwall (der Schützenmittwoch belebt). Gleims Garten am Gröperthor. Das ehemal. Cistercienser-Nonnenkloster S. Burchart. — Die Spiegelsberge, eine Gartenanlage des Domdechant Spiegel; im Felsenkeller das grosse von Bisch. Werner von Landau erbaute Fass, das 1000 Ohm hält; die Clus, ein Felsen mit vielen Versteinerungen, dabei die Molkenmühle, Badeanstalt und Mineralquelle.

Umgegend. Emersleben. Schloss Gröningen, seit 1817 abgebrochen, Kirche aus dem 10. Jahrh. Ströbeck mit seinen Schachspielern. Trümmer Langenstein am Hoppelnberge; dabei der gläserne Mönch (ein Fels) Marmorbruch, das verlorne Wasser. Die Rosstrappe und der * Harz überhaupt, s. d. In dem Huywalde im Unterharze die Huysburg, ein verlassenes Kloster mit einer Kirche von 1080, und dicht dabei die Danneilshöhle, wo im Mittelalter einst ein fürchterlicher Räuber gehaust.

Hall

in Schwaben (Adler. Lamm. Hirsch. Kurfürst), alterthümliche württembergische Stadt in einer schönen Gegend am Kocher, mit der Vorstadt Limburg durch eine 120' l. Kettenbrücke verbunden, mit 6700 Einw., beträchtlichen Salzwerken, Soolbädern (das Badhaus ist auf einer Insel im Kocher; das Wildbad in der Stadt), starkem Viehhandel etc. Im 9. Jahrh. hatten die Grafen v. Westheim sich um die Salzquellen mehre Schlösser (man sagt 40) gebaut; ihnen hatten sich Bürger angeschlossen. Von den Grafen kam die neue Stadt an die Tempelherren, war aber schon im 13. Jahrh. freie Reichsstadt mit einem Gebiet von 16,000 Einw., und schloss sich im 14. Jahrh. dem schwäbischen Bunde an. 1610 war hier die Erneuerung der evangelischen Union. 1802 kam es an Württemberg.

S. Urbanskirche mit Gemälden aus der Schule *Zeitbloms*.

Die **Michaeliskirche** aus dem 12—14 Jahrh, mit Holzschnitzwerk (Grablegung) von 1480 circa und andern Sculpturen. Grosser Mammuthzahn. — Die Katharinenkirche mit Malereien und Schnitzwerk. — Das Rathhaus. — Das Johanniterordenshaus. — Das neue Siedhaus.

Gesellschaften. Spaziergänge. Die Harmonie (im Sommer in einem Garten, im Winter im Lamm). — Komburg, ehedem Benedictiner-

stift, jetzt Invalidenhaus. In einem alten Anbau der modernisirten Kirche, Fresken aus dem 13. Jahrh., Evangelisten, Propheten u. Apostel. Kronleuchter aus dem 12. Jahrh. Altar von vergoldetem Kupfer aus dem 12. Jahrh. mit getriebener Arbeit und Email. Grabmal eines H. v. Berlichingen. Die Bartholomäuscapelle u. die Josephscapelle mit alten Grabmälern. — Einborn $1\frac{1}{2}$ St., Wallfahrtsort mit schöner Aussicht. — Gnadenthal ein Cistercienser-Nonnenkloster aus dem 13. Jahrh. mit viereckigem Chorabschluss der Kirche. — Unterlimburg mit der S. Urbanskirche aus dem 12. Jahrh. — Westheim 2 St. im Rosengarten am Kocher, mit einem Eisenhammer; nahebei das Salzwerk Wilhelmsglück, das die Soole nach Hall liefert.

Halle

(Kronprinz. Stadt Zürich. Hôt. zum Thüringer Bahnhof im Bahnhof [zur Noth]), preuss. Immediat- und Universitätsstadt in der Provinz Sachsen, an der Saale, aus 3 bis 1807 abgesonderten Städten, Halle, Glaucha u. Neumarkt bestehend, Sitz eines Oberberg- u. Hauptsteueramts, mit 30,000 Einw., engen, räuchrigen, schiefen und schlechtgepflasterten Strassen, aber schönen Plätzen, 3000 meist alterthümlichen Häusern, 1 kath., 8 prot. Kirchen, bedeutenden Salzwerken, Soolbädern etc., 1 Zuckersiederei, Obst- und Gartenbau, beträchtlichem Handel, Schifffahrt auf der Saale.

Die Salzquellen von H. sind schon in ältester Zeit bekannt, und man glaubt, dass hier das Kalägia des Ptolomäus gestanden. Im 7. Jahrh. hausten die Wenden hier und nannten den Ort Dobrebora (Gutsalz). 806 heisst er Halle, und Carl d. Gr. belehnte damals den Grafen v. Wettin damit. Otto I. gab H. mit den Salzquellen an das Erzbisthum Magdeburg. 981 erhielt es Stadtrechte durch Otto II. Im 13. u. 14. Jahrh. stete Kriege mit dem Erzbischof von Magdeburg. 1478 nahm es Erzbischof Ernst von Magdeburg ein, und legte 1484 ein festes Schloss (Morizburg) daselbst an, als bischöflichen Wohnsitz. Erzbischof Albrecht V. (von Mainz und Magdeburg) aus dem Hause Brandenburg residirte hier; dennoch ward während seiner Zeit die Reformation in Halle eingeführt. 1541 ward Justus Jonas erster protest. Superintendent. Im 30jährigen Kriege ward Halle 1631 von den Schweden, 1632 von den Kaiserlichen, 1637 von den Sachsen genommen. 1648 ward es Brandenburgisch. 1694 ward die Universität gegründet. 1806 am 17. Oct. siegten hier die Franzosen unter Bernadotte über die Preussen unter Prinz Eugen von Württemberg, und Halle wurde westfälisch. Am 2. Mai 1813 ward Halle von den Preussen unter Bülow genommen und seit der Zeit behalten.

Eigenthümlich der Stadt sind die Halloren, angeblich wendischer Herkunft, Arbeiter in den Salinen, berühmt als Schwimmer, Schwimmlehrer und als Lerchenjäger, die die Mehrzahl der s. g. Leipziger Lerchen liefern. — Halle ist die Geburtsstadt des Tonkünstlers G. F. Händel 1684 † 1759, des Orientalisten J. D. Michaelis 1717 † 91; von Niemeyer 1754 † 1828.

Oeffentliche Plätze. Brücken etc. Markt mit dem 268′ hohen, von der zerstörten Gertrudenkirche übrig gebliebenen »rothen Thurm«. Der grosse und kleine, Berliner-, Parade-, Dom-Platz etc. Die Elisabethbrücke von 1843.

Oeffentl. Gebäude. Sammlungen. Anstalten. Domkirche von 1520, noch unvollendet. Altarblatt: das Abendmahl. Grabmal des Kanzlers von Jena.

* **Haupt- oder Marienkirche** am Markt, von 1530, mit 4 Thürmen, davon die 2 blauen zur ehemaligen S. Gertrudskirche von 1290, die 2 mit Kuppeln gedeckten (Hausmanns- oder Stadtwächterthürme) der alten Marienkirche von 1270 gehören. An der Ostseite das Wahrzeichen von Halle, ein auf Rosen gehender beladener Esel. Merkwürdige Gewölb-Construction. Grosser Altarschrein von *Matthias Grunewald* (Madonna in der Glorie mit dem Kurf. Albrecht von Brandenburg, die HH. Mauritius u. Alexander, Johannes Evang. u. Augustinus; Verkündigung) und *Luc. Cranach* (?),

die HH. Magdalena, Ursula, Catharina und Erasmus. 1529. Altargemälde: »Sehet die Lilien auf dem Felde« von *J. Hübner*. — Bildniss von Justus Jonas. — Nebenbei die Marien-Bibliothek mit 20,000 Bdn. und einigen Mss. Hier der Trinkbecher Melanchthons und die Todtenmaske Luthers.

S. Ulrichskirche von 1339-1510, ehedem Servitenkirche. Denkmäler. Altargemälde mit Schnitzwerken von 1488. Die Kanzel aus Holz geschnitzt 1588. Ehernes Taufbecken von *Rudolf von Magdeburg* 1430.

S. Morizkirche von 1156, das hohe Chor von 1388, restaurirt 1840—41. Altargemälde. Kanzel von 1592. Sculpturen: der »Schellenmoriz« von 1400.

Das * **Waisenhaus**, 1695 von dem Prediger Franke mit 4 Kindern in eigener Wohnung gegründet; 1700 das Gebäude begonnen, jetzt verbunden mit einer lateinischen und einer Realschule, Bürgerschule, weibl. Erziehungsanstalt, Buchhandlung, Missions- und Bibelanstalt, Apotheke, Pädagogium, wissenschaftl. Sammlungen etc. 1830 waren 2220 Kinder in der Anstalt. — Gusseisernes Denkmal Franke's von *Rauch*.

Das Rathhaus vom Anfang des 16. Jahrh. Die Moritzburg, seit dem 30jährigen Krieg Ruine.

Universität, 1694 von K. Friedrich I. von Preussen gestiftet (zweimal, 1807 und 1813, durch Napoleon aufgehoben, seit 1815 mit der Wittenberger vereinigt), mit botanischem Garten, Sternwarte, Museum, Bibliothek von 60,000 Bdn. Das Gebäude 1836 angefangen. — Hier lehren Philosophie: Erdmann, Schaller, Gerlach, Hinrichs. Theologie: Tholuck, Thilo, J. Müller, Niemeyer, Rödiger. Geschichte: Leo, Dunker. Recht: Henke, Wunderlich. Sprache: Bernhardi, Meyer, Ross, Pott, Blanc. Literatur: Rob. Prutz. Physik: Schweigger. Chemie: Marchand u. Steinberg. Botanik: v. Schlechtendal. Zoologie: Burmeister, Volkmann. Mineralogie: Germar. Heilkunde: Krukenberg, Blasius, Hohl.

Der thüringisch-sächsische Alterthums-Verein. — Naturforschende Gesellschaft.

Die Salzwerke; die pfännerschaftliche Saline hat 4 Brunnen im Thale; die königl. Saline vor der Nicolausvorstadt mit einer Dampfmaschine liefert jährl. 220,000 Ctr. Salz.

Badanstalten bei Reil. Denkmal der bei Leipzig 1813 Verwundeten und in Halle Gestorbenen vor dem Thore an der Ostseite. Die Betsäule vor dem Leipziger Thore von 1455.

Spaziergänge. Gesellschaften. Umgegend. Garten zur Weintraube bei Giebichenstein. Soolbad Wittekind mit Gartenanlagen in Giebichenstein. Kronprinz. 4 Schützengesellschaften. Loge: zu den 3 Degen.

Giebichenstein, ½ St. entfernt, mit dem königl. Domänenamt, einem schönen Garten (gegenüber der des Musikers Reichardt), Trümmer der alten Veste auf hohem Porphyrfelsen über der Saale, wo einst Kaiser Conrad II. den Herzog Ernst von Schwaben als Gefangenen verwahrte, und Kaiser Heinrich IV. den Landgrafen Ludwig v. Thüringen, der sich durch einen kühnen Sprung in die Saale Freiheit und den Namen »der Springer« erworben. Nahebei das Bad Wittekind. — Reils-Berg. Morizburg. Die Dörfer Trotha, Seben, Diemitz, Reideburg, die Broihanschenke an der Elster, Böllberg mit der Rabeninsel, Passendorf, Döhlau, Kröllwitz; die Bergschenke.

Der Petersberg, 3 St. entfernt, 1086′ h. (650′ über der Saale), mit schöner weiter Aussicht bis Magdeburg und zum Brocken, und merkwürdigen Ruinen des 1124 von Markgraf Dedo von Wettin gegründeten Klosters und der 1128—1151 vollendeten Kirche, die, nachdem 1540 das Kloster aufgehoben worden, 1565 vom Blitz zerstört wurde. Denkmäler der Grafen zu Wettin.

Lauchstädt (Gasth.: Sonne), 3½ Stunden, zwischen Halle und Merseburg, mit Schloss, Garten, Mineralbrunnen, Bädern, Theater etc. Hieher ging in den Neunziger Jahren u. später Goethe, um für das Schauspiel zu wirken.

Schloss Landsberg, 3 St., auf der Strasse nach Wittenberg, mit einer sehr merkwürdigen Doppelcapelle aus dem 12. Jahrh.

Hamburg.

Gasth. Am Jungfernstieg, alten und neuen, und am Alsterdamm liegen: Streits Hôtel; Hôtel de l'Europé (vorzüglich), Zimmer 20, Licht 6, Frühstück 12, Mittag 20 (ohne Wein), Bedienung 8 S.; Hôtel St. Petersburg, Alte Stadt London, Alster-Hôtel, Hôtel de Russie, Kronprinz, Victoria-Hôtel, Belvedere. — Hôtel de Bavière, gr. Bleichen 5. Meyers Hôtel, Esplanade 27., Grossherzog von Mecklenburg, Schreinermarkt. — Zinggs Hôtel mit Kaffeehaus, der Börse gegenüber, Zimmer 16, Licht 6, Frühstück 10 S. Dem Kellner für 2—3 Tage 1 Mark, dem Hausknecht ½ M. Sonne, Neuerwall 49. — Hôtel de Francfort, Poststr. 14. Belvedere, Esplanade 2. Bellevue, Esplanade 32. Zinggs Hôtel, Adolphspl. 6. Hôtel de Saxe, Herrmannstr. 15. Hôtel garni von Schindler, gr. Theaterstr. 47. Hartmann, alte Jungfernstieg 2.

Restaurationen: Eisfeld im Theater; der Bazar Tunnel im Bazar; Heyse bei der alten Börse Nr. 7; Niemeyer, Gr. Bleichen Nr. 13; Soltmann, Alster-Arkaden. Woltereck, Dammthorstr. 26. Bargstedt, Admiralitätsstr. 2. — Die Bierhalle in der Domstr. Austern, Hummer u. dergl. Böhling, Rathhausstr. 18. Homeyer, Alsterdammecke der Bergstr. Eckhoff, Jungfernstieg 8. Wittwe Lorenz. ABC-Str. 57. Wilkens, Neuerwall 52. Witt, im Rheinischen Keller, Bergstr. 22. Früchte und Delicatessen bei Breitrück, Neuerwall 80. Heimerdinger 28. Kerdel, Neuerwall 97. — Ein Muschelhaufen neben der Thüre ist das Zeichen eines Austernkellers. 1 Dutzd. Holstein-Austern 13 S.

Matrosenkneipen am Hamburger Berg.

Bierstuben: Kihns Bierhalle, Curienstr. — Zingg, gegenüber der Börse. Rabe, kleine Bäckerstr. 13. Bierconvent unter der Tonhalle.

Kaffeehäuser: Die Pavillons am Jungfernstieg; die Alsterhalle; der Schweizer Pavillon den grossen Bleichen gegenüber, alle drei mit Journalen. Die Walhalla am neuen Jungfernstieg. Das Börsenhaus von Josty, Ness 5. Zinggs Hôtel und neues Kaffeehaus, Mönkedamm und Adolfplatz. Heyse, s. Restaur., Schweizer-Kaffeehaus, Reichenstr. 4. Schütze, Zeughausmarkt 38.

Conditorei: Giovanoly am neuen Jungfernstieg.

Bäder: Flussbäder in Johns Schwimmanstalt am Grasbroock. Lühmann auf Steinwärder beim Grevenhof. Donners Alster-Bad- und Schwimmanstalt bei der Lombardsbrücke. — **Warme Bäder:** Flamm, Königstr. 3. Alexanderbad, hohe Bleichen 10. Vachez, ebendaselbst 18. Johannisbad, Schogenstiel 28. Nicolaibad, Sophienstr. 5., russische Dampfbäder.

Aerzte: de Chaufepié, Ph. Schmidt, Schön, Hahn, Plath, Oppenheimer, Unna, Herzfeld, Knorre.

Optische, mathematische und physikalische Instrumente: W. Campbell u. Comp., Neuerwall 52. E. Gabory, Adolfsplatz 3.

Handelsgärten: J. Booth u. Söhne in Flottbeck, Böckmann vor dem Dammthor, Harmsen auf dem Hohenfelde, Oldendorf in Ham, Wieland auf dem Burgfelde.

Englische u. französische Kurzwaaren: Oppenheimer, Neuerwall 63.

Leihbibliotheken von Appel (Rathhausstr.), Benjamin (Rödingsmarkt), Berendsohn (Bazar), Bernhardt (Grosser Burstah), Laeisz (Neue Burg), Schuberth (Bergstrasse). Französische: Renard u. Comp. (Schauenburgerstr.). **Zeitungen und Journale** in allen Cafés und Restaurationen. Ausserdem in der Börse, im Haus der patriotischen Gesellschaft; und in der Lesehalle am Ness, no 9. — **Buchhandlungen:** Berendsohn (Ness und Bazar) Localgegenstände; Perthes, Besser und Mauke (am Jungfernstieg 12); Hoffmann u. Campe (Schauenburgerstr.) Herold

Buch- u. Landkartenh.) Rathhausstr. 5. Gassmann, alter Wall 45. (Reiseliteratur.) — Kunsthandlungen: Berendsohn, s. o., Commeter (Neuerwall 39), Kittler (Jungfernstieg); Ullmann, Neuerwall 20. Spiro, Adolphsbrücke 8. Stettenheim, Neuerwall u. Jungfernstieg-Ecke. — Musikalienhandlungen: Böhme (Neuerwall 53). A. Cranz (gr. Reichenstr. 43). — Naturalienhandlungen: Mohr (Vorst. S. Pauli), Jamrach (Braunerknechtsgraben), Brand (Neuerwall). — Juweliere und Goldarbeiter: Bielenberg (Neuerwall 100), Brahmfeldt (Jungfernstieg 6), Böttcher (Alsterarkaden). — Modewaaren: Andersen und Krausse (gr. Johannisstr. 25), Brüll (Bergstr. 20), Hagedorn (Jungfernst. 9), Harmsen (das. 4). — Fertige Herrenwäsche: Pforte (Jungfernstieg 12), Meissner (Neuerwall 16), Reinhard u. Comp. Wulf (Hermannstr. 39).

Fiaker (numerirte Droschken) stehen überall; eine kurze Fahrt 8 Sch. ½ St. 10 Sch., 1 St. 1 Mrk., nach dem Bahnhof in Altona mit 1 Koffer (1 Mrk.), 1 Koffer mehr 4 Sch. — nach der Dampfschiffbrücke ebenso 12 Sch. Nach 10 Ab. und vor 7 M. die Hälfte der Taxe mehr. Ferner von Grasbrook nach der Stadt 14 Sch.; nach der Vorstadt S. Georg 1 Mrk. 2 Sch., nach der Vorstadt S. Pauli 1 Mrk. 4 Sch., nach Altona 1 Mrk. 8 Sch. Dazu immer 6 Sch. für Gepäck. Ihre Taxen sind polizeilich festgestellt und müssen sie die gedruckte Verordnung bei sich führen. Klagen gegen dieselben bringt man auf dem Polizeibureau an. Omnibus nach allen Richtungen, zwischen Hamburg u. Altona 4 Sch., nach Ham u. Horn (Rauhe Haus) 4 Sch. Ebenso nach Wandsbeck, Barmbeck, Eppendorf, Eimsbüttel (nach der Thorsperre aber 6 Sch.), Löckstädt 5 Sch., Blankenese auch Nienstädten 1 Mrk.

Packer am Grasbrook, die Wagen u. Gepäck vom Dampfschiff herunter schaffen: 1 Wagen mit Gepäck: 1 Mrk.; ohne: 12 Sch. 1 Koffer 4 Sch.

Schiffer a) bei ruhigem Wetter für jede Person nach dem Hafen, Baumhaus, oder der Landungsbrücke 12 Sch; b) bei stürmischem Wetter 1 Mrk.; nach Altona a) 1 Mrk., b) 1 Mrk. 4 Sch. Für jeden Koffer 6 Sch. (8 Sch.)

Jollenführer nach den Dampfschiffen 1 Pers. bei Tage 4 Sch., bei Nacht 8 Sch. Koffer 4 Sch. Sie haben Nummern, ihre und alle andern Fahrten im Bereiche der Stadt sind polizeilich taxirt, z. B. nach oder von der 4 Lage im Hafen zur Hafentreppe 4 Sch. die Person.

Auf der Aussen-Alster sind ebenfalls die Taxen festgestellt; 1 Fahrt bis zu 3 Personen von der Lombardbrücke bis S. Georg 6 Sch. Für Spazierfahrten auf der Alster 1 St. 1 Mrk. (bei 3 u. mehr St. 12 Sch. die Stunde). Nach Eintritt der Sperre die Hälfte mehr

Geld. Man zahlt nach Mark-Court. = 16 Schilling zu 9 Pfenn. (= 42 kr. oder 12½ Sgr.). Eine Mark-Banco ist gleich 54 kr. oder ½ Thlr. Man hat 1—2—½—¼ und ⅛ Markstücke, Schillinge, ½ Sch. (Sechslinge), ¼ Sch. (Dreiling). Der preussische Thaler = 40 Schill. od. 2½ Mark. Preussisches Geld wird überall angenommen. S. Münztabellen p. 9.

Neueste Nachrichten und alle Anzeigen über angekommene und abgehende Schiffe findet man auf der Börse.

Polizeiliches. Die Thore werden Abends zeitig (im Winter um 4, im Sommer um 8 Uhr) gesperrt und nur gegen ein mit der Nacht steigendes Sperrgeld geöffnet. — Die Stunden der Oeffnung und Sperre sind am Thore angeschlagen.

Die Postämter befinden sich: das Stadtposthaus, das hannoversche, das Thurn- und Taxis'sche in der Poststrasse; das mecklenburgische, dänische auf der grossen Bleiche; das schwedische an der Theaterstr.; das preussische am Valentinskamp. Elektromagnetische Telegraphen (in den Börsen-Arcaden) nach Cuxhaven und der Weser und nach Berlin können vom Publicum benutzt werden.

H. ist freie Hanse- und grosse, höchst bedeutende Handelsstadt, ehedem auch Festung am rechten Elbufer, an der Einmündung der Alster, in fruchtbarer, angebauter Ebene, 18 M. vom Ausfluss der Elbe in die Nordsee, aus welcher Seeschiffe (jedoch bei 12′ Tiefgang, wegen einer 5 M. unterhalb H. befindlichen Untiefe nur zur Fluthzeit) grad bis hieher stromaufwärts fahren können; *) 2 Stunden im Umfang, mit 150,000 Ew. (10,000 Juden, 3000 Kath., 4000 Reform., 800 Mennoniten), 10,800 Häusern, zu deren oberen Wohnungen, »Säle« genannt, eigne Treppen in den Nebenstrassen führen. (Kleine Häuser heissen Buden): 12 Kirchen, darunter 1 deutsch-, 1 französisch- und 1 englisch-reformirte, 1 anglican., 1 katholische; ferner 2 Synagogen und 1 jüdischer Tempel für die reformirten Israeliten; 1 Betsaal für die portugiesische Gemeinde; 64 (n. A. 84) Brücken, 13 Thoren, ehedem meist engen und krummen, nun aber nach dem Brande (im Neubau) breiten, graden und mit Gas erleuchteten Strassen, 21 Märkten und Plätzen. H. ist durch die Alster getheilt in Altstadt und Neustadt; in den Hamburgerberg j. Vorstadt S. Pauli zwischen Hamburg und Altona, und die Vorstadt S. Georg mit dem Stadt- und grünen Deiche. Im Norden ist ein durch die Alster gebildeter Landsee (Aussenalster), dessen Abfluss durch die Stadt für kleinere Flussschiffe schiffbar ist; im Osten tritt ein Elbarm ein, der sich in Canäle (Fleete) theilt, und, mit der Alster vereinigt, durch den Binnenhafen in den Hauptstrom der Elbe wieder mündet. S. Häfen. Die Stadt umgibt ein 120′ br. und 10—12′ t. Wasser-Graben, und ein seit 1819 in Spaziergänge verwandelter Wall. Die Fleeten durchschneiden besonders die untere Stadt in vielen Richtungen und machen es möglich die Waaren auf Kähnen (Schuten) an alle Speicher zu bringen. — Schifffahrt, Handel und Industrie sind aufs grossartigste entwickelt. Es gehen und kommen jährlich über 4000 Kauffahrteischiffe, davon H. 351 gehören. Die Zahl der in H. angekommenen Seeschiffe ist fortwährend im Steigen: 1815—19 waren es 2043, von 1820—1824 2050, von 1825—29 2408, von 1830—34 2628, von 1835—39 2653, von 1840—44 3252 und zwar mit 165,575 Lasten (zu 6000 Pfd.), während 1815—19 die Zahl der Lasten nur 73,000 war. 1847 kamen 4178 Sch. von 210,630 Commerzlasten (oder 631,890 Tonnen) Ladungsfähigkeit, darunter 357 Sch. von 36,860 C. L. aus transatlantischen Plätzen. 1851 liefen 4169 Schiffe (366 leere) ein mit 248,179 Lasten. Der Gesammtwerth der Einfuhr war 1847 301,740,770 MB., der Ausfuhr 296,376,650 MB. Der Bestand der Hamb. Rhederei war Ende 1847: 249 Sch. von etwa 66,000; 1850: 286 Sch. von 82,000 Tonnen Tragfähigkeit. Seit einigen Jahren steigt auch der Betrieb der Hamb. See-Dampfschifffahrt ansehnlich. Der durch H. vermittelte Absatz deutscher Industrie-Erzeugnisse beträgt jährlich gegen 50 Mill. MB. Die eigne Industrie liefert vornehmlich Cigarren, Mobilien, Zucker, Pöckelfleisch, Fortepianos, Kupferplatten. Sämereihandlungen von Böckmann bei Pöseldorf, Booth in Flottbeck. Harmsen an dem Hohenfelde. Ohlendorf und Söhne in Hamm. Die Bildungsanstalten, dessgl. die Armen- und Besserungsanstalten erfreuen sich

*) Die Erhaltung der Elbfahrt kostet H. jährlich 250,000 Thlr.

besonderer Pflege. Die Nahrungsmittel sind kräftig, schmackhaft und gesund, Früchte und Gemüse aus der Marschseite, Fleisch (H. Rindfleisch), Butter, Fische (Lachse, Dorsche), Austern, Schildkröten, Hummer vortrefflich. Nur das Wasser ist schlecht. Von Weinen trinkt man vornehmlich spanische und französische. — Die Blumenzucht ist sehr gepflegt. — Von Volkstrachten zeichnen sich die der Vierländer Bauern aus. Auffallend sind die Leichenprocessionen durch gemiethete Leichenbegleiter in eigenthümlicher Tracht. — Das öffentliche Leben zeigt wenig Sittenstrenge; es gibt Strassen zur Hälfte von Freudenmädchen bewohnt; bei Peter Arens u. a. a. O. sind für dieselben Tanz-Salons eröffnet. — Die Bevölkerung spricht den niedersächsisch-plattdeutschen Dialekt, ist stark von Körperbau und derb in Ausdruck und Betragen. Das Hoch- namentlich Oberdeutsche versteht nicht Jedermann. Bei dem grossen Verkehr und der bei der untern Volksclasse herrschenden Lust an der Thätigkeit ist man von Bettlern wenig belästigt; dafür stehen sie aber in den gastfreien Häusern der Reichen in der Livrée und erpressen unter dem Schutze eines barocken Herkommens hohe Trinkgelder für die genossenen Ehren.

Gegründet von Carl d. Gr., der hier um 808 auf der Höhe zwischen der Elbe und dem östlichen Alsterufer eine Burg (Hamaburg, d. i. Waldburg) *) und eine Kirche erbaute, wurde es bald Sammelplatz für Fischerei und Handel, der trotz räuberischer Einfälle wilder Nachbarn rasch emporwuchs. Ansgarius (Anscharius), der Apostel des Nordens (zu dessen Andenken das Scharthor seinen Namen hat), war hier um 834 Erzbischof. Unter den sächsischen Kaisern wurden unruhige Geistliche (Papst Benedict V. † 963) hieher verbannt. H. war seit Carl d. G. der Sitz kaiserlicher Voigte, u. a. des Hermann Billung 957, dem man die Gründung des H. Gemeindewesens zuschreibt. Im 12. Jahrh. Eigenthum der Grafen von Holstein war H. schon ein wichtiger Handelsort und unternahm 1241 im Verein mit Lübeck die Stiftung der Hansa. 1223 war der Erzbischof nach Bremen gezogen und in demselben Jahr H. von Knut VI. eingenommen und an Graf Albrecht von Schaumburg-Orlamünde verkauft worden, von welchem sich die Stadt loskaufte. Obgleich so rechtmässig eine freie Stadt, machte Dänemark doch immer von neuem wieder Besitz-Ansprüche an H., bis endlich 1768 im Vertrag zu Gottorp diese für immer beseitigt wurden. 1252 blühte die Flandernfahrergesellschaft auf. 1270 erhielt H. ein eigenes Gesetzbuch; 1336—1356 lag H. im Kirchenbann; erweiterte aber dessungeachtet sein Gebiet (Eppendorf, Ritzebüttel etc.) und eroberte sogar 1420 mit Lübeck die Vierlande. Im 15. Jahrh. entspannen sich viele Kämpfe zwischen Rath und Bürgerschaft. 1468 bestätigte Kaiser Friedrich III. H. Unabhängigkeit. 1474 landeten hamburgische Kriegsschiffe in England, siegten und dictirten den Frieden. 1483 erregte ein aus dem Hannöverschen geflüchteter Leibeigner, Heinrich von Lob, eine Revolution, in deren Folge 1497 das Gesetzbuch revidirt wurde. — Bis 1500 war die Stadt auf den Winkel zwischen

*) Andere leiten den Namen vom Jupiter Ammon, Andere von einem Helden Hama, noch Andere von Hama = Horn, Biegung ab.

Alster und Elbe beschränkt; geflüchtete Niederländer bauten sich am andern Ufer der Alster an und gründeten die Neustadt um 1500. 1521 wurde zuerst gegen das Papstthum öffentlich gepredigt. 1531 ward der katholische Gottesdienst im Dom geschlossen, und 1533 ein Friede zwischen Schweden und der Hansa. 1536 trat H. dem Schmalkaldischen Bunde bei und verwarf 1548 das Interim. 1563 wurde die Kämmerei gegründet, welche die Staatscasse führte. Der Besitz des Domes, den die Bischöfe von Bremen fortwährend in Anspruch genommen, fiel im westfälischen Frieden an Schweden und von da an Hannover. Vom 30jährigen Krieg blieb H. verschont, nicht aber von innern Unruhen (1670 Streit zwischen Bürgern und Senat. 1693 Meurerianer. 1703 Krumholzianer), die endlich 1712 durch den grossen Hauptrecess geendet wurden. 1713 nach dem Brand von Altona flüchteten dessen Bewohner nach H. 1717 stürmte der Pöbel das kaiserl. Gesandtschafts-Hôtel wegen des darin gehaltenen katholischen Gottesdienstes. Der gesunkene Handel hob sich während des 7jährigen Kriegs. 1762 ward hier der Friede zwischen Preussen und Schweden geschlossen und 1768 der Gottorper Vertrag, in welchem endlich Dänemark'H.s Unabhängigkeit anerkannte. 1770 erhielt H. Sitz und Stimme auf dem Reichstag. Bei der Unabhängigkeits-Erklärung von Nordamerika trat H. mit diesem Staat in unmittelbaren Verkehr. 1778 lief das erste directe amerikanische Schiff im Hafen von H. ein. Im nordischen Kriege kam ein russisches Hülfsheer des Dänenkönigs Friedrich IV. bis nach Wandsbeck und brandschatzte H. 1713 kam Peter d. Gr. nach H. 1801 besetzten die Dänen noch einmal H. auf 2 Monate. 1802 wurde durch Reichsdeputationsschluss der Dom der Stadt abgetreten. In der neuesten Zeit hat H. viele schwere Schicksale erlebt. Nachdem die Franzosen die Elbe gesperrt und am 19. Nov. 1806 die Stadt selbst in Besitz genommen, war es mit dem Handel so gut wie zu Ende; englische Waaren wurden weggenommen und zerstört. Am 13. Dec. 1810 wurde H. als Hauptstadt des Departements der Elbemündung dem französischen Reiche einverleibt und erlebte unter dem Oberbefehl von Davoust allen Jammer und alle empörenden Gräuel der Fremdherrschaft. Bei der Annäherung der Russen unter Tettenborn verliessen die Franzosen H. am 13. Mai 1813. Mit Begeisterung nahm das Volk am Kampfe gegen Frankreich Theil, bildete in Verbindung mit Lübeck und später mit Bremen die hanseatische Legion und eine Bürgergarde. Das Glück aber trat (besonders bei Tettenborns Ungeschick) auf die Seite der Franzosen. Am 19. Mai fingen sie an H. zu beschiessen; die Bürger setzten sich zur Wehr, allein verlassen von allen Seiten (zuerst von den Dänen, sodann von den Schweden, auf die sie noch sichrer gerechnet), uneinig unter sich und zwischen Tettenborns und ihre eignen Interessen gestellt, konnten sie sich nicht halten. Die verbündeten Dänen und Franzosen unter Eckmühl und Vandamme zogen am 30. Mai in die Stadt ein und brandschatzten sie um 48 Mill. Franken. Im Nov. d. J. mussten 30,000 Bewohner, die sich nicht auf 6 Monate hatten verproviantiren können, die Stadt verlassen und blieben der bittersten Noth preisgegeben. Kein Versuch H. zu befreien wurde gemacht, und Eckmühl verliess es erst spät, nach der Einnahme von Paris am 25. Mai 1814, nachdem er

die Stadt um mehr als 140 Mill. MB. ärmer gemacht. Der Wohlstand kehrte indess im Frieden rasch wieder; allein am 5. Mai 1842 brach (in der Deichstrasse) eine Feuersbrunst aus, welche 4 Tage unaufhaltsam dauerte und einen grossen Theil der Stadt und ihres Reichthums vernichtete, und erst am 8. Mai in der Gegend der Alster und des Walles seine Grenze fand. 61 Strassen, 1992 Häuser, 498 Buden, 3 Neben- und 2 Hauptkirchen waren ein Raub der Flammen; 21,526 Ew. waren obdachlos geworden und über 100 ums Leben gekommen. Ganz Deutschland, ja ganz Europa und Amerika bewies der unglücklichen Stadt die thätigste Theilnahme, und jetzt ist sie grossentheils und schöner als sie war wieder hergestellt.

H. ist die Vaterstadt von Hagedorn 1708, † 54. Paul Flemming, † 1640. J. A. Ebert 1723, † 95. Gries 1776, † 1842. Basedow 1723, † 1790. Hier lebte und starb der Epigrammatist Greffinger 1640. Klopstock 1803. Hier lebte auch um 1770 der orthodoxe Pastor M. Goetze, der durch Lessings köstliche Streitschriften eine Stelle in der Literaturgeschichte erhalten; sodann Lessing, der 1767—70 die Leitung des Theaters übernommen und hier seine Dramaturgie schrieb. Reimarus, der Verfasser der Wolfenbüttler Fragmente.

Für die Kunst hat H., ungleich den grossen Handelsstädten Italiens, nie viel Sinn gezeigt. Der Kunstverein hat freilich permanente Ausstellungen, und 1849 ist eine städtische Gemäldegalerie gestiftet worden. Dem Schauspiel ist man vorzugsweisse gewogen. In der Baukunst hat man sich an englische Architekten gehalten, den Privatwohnungen aber das Gepräge von Reichthum und Wohnlichkeit zu geben gewusst.

Wer Hamburg von seiner besten Seite kennen lernen will, muss an seine Bedeutung als grosse Handelsstadt denken, den Hafen und die Waarenlager, dessgl. die Kaufläden besuchen und die Börse. Reizend sind die Spaziergänge, die Umgebungen, vornehmlich an der Elbe hinab, überaus schön und für Hamburg eigenthümlich die Gartenanlagen. Grosse Annehmlichkeit bieten die Kaffeehäuser mit ihren Journalen und der öffentlichen Geselligkeit. Wichtig und charakteristisch für Hamburg sind die vielen Vereine, und sehr angenehm das häusliche und privatgesellige Leben, wesshalb Empfehlungen und Bekanntschaften zu beachten sind.

Aussichten: vom Thurm der Michaeliskirche, vom Telegraphenthurm, vom Wasserthurm; vornehmlich von der Elbhöhe, der Altmannshöhe beim Steinthor, und auch der Alsterhöhe am Ferdinandsthore.

Oeffentliche Plätze. Strassen etc. Der Adolfsplatz mit der Börse und der Bank; Station des elektro-magnetischen Telegraphen. Der Hopfenmarkt mit Fleischhallen, Fisch- u. Gemüsemarkt u. der Nikolaikirche; der Pferdemarkt; der Zeughausmarkt mit der engl. bischöfl. Kirche; der Rathhausmarkt noch nicht vollendet. — Strassen: Der alte u. neue Jungfernstieg, der Alsterdamm. Die Alsterarcaden mit Kaufläden. Neuer Wall, Burstah-Ferdinandstrasse, Herrmannstr., Rödingsmarkt. Ein grosser Theil der Stadt hat nach dem Brand Siele (Canäle) zum Abzug des Spülwassers erhalten. Die Admiralitätsstrasse. (Die Zwischengassen heissen Twieten; dann gibt es noch Gänge und Höfe.)

Häfen: Der Niederhafen für Seeschiffe 1,400,000 QF. gross, zwischen Baumwall und Stintfang, vom Hauptarm der Norderelbe gebildet, 12′ tief unter niedriger Ebbe, mit Pfahlwerk begrenzt und Nachts mit einem

schwimmenden Flosse (Baum) geschlossen. Seine Abtheilungen heissen: Jonashafen, Rummelhafen, Brandenburger Hafen. Einen guten Ueberblick erhält man vom Dach des Baumhauses (33), den besten von der Elbhöhe (32). Lustig ist es sich in einer Jölle im Hafen umherfahren zu lassen. (1 Stunde: 1—3 Personen 1 Mark.) Auch vor der Insel Steinwärder, dem Hafen gegenüber, ist die Ansicht desselben schön. (Ueberfahrt 2 S.)

Der Binnenhafen mit dem Freigatt, 100,000 QF., innerhalb des Niederbaumes.

Das neue Bassin beim Sandthore 300,000 QF.

Der Oberhafen, 980,000 QF., für die elbabwärts kommenden Schiffe, 6′ tief.

Die Lombardbrücke zwischen Binnen- und Aussen-Alster.

Reesendammsbrücke beim alten Jungfernstieg; Schleussenbrücke beim Rathhausmarkt; Holzbrücke beim Hopfenmarkt; Adolphsbrücke u. Postbrücke bei der grossen Bleichen, alle neu, von Stein. Bahnhofschleusse, Brandhöfer und Hammerbachs Schleusse in St. Georg.

Kirchen u. a. öffentliche Gebäude.

S. Michaeliskirche (1) v. 1762, ohne Pfeiler, mit einem 456′ hohen Thurm und desshalb weitreichender Aussicht. Denktafeln der im Freiheitskrieg Gefallenen.

S. Petrikirche (2) nach dem Brand wieder hergestellt von *Chateauneuf* und *Fersenfeld*. Bildnisse des H. Ansharius, auch von Luther und Melanchthon. Taufstein von *E. Bandel*.

S. Nikolaikirche (3), eines der ersten Opfer des Brandes, wird nach dem Plan des engl. Architekten *G. Scott* im germanischen Styl des 14. Jahrh. aus den Beiträgen einer Schillingssammlung (daher »Schillingskirche«) neu aufgeführt, 296′ l., der Thurm 440′ h.

S. Katharinenkirche (5) mit einem 390′ h. Thurm. — Die S. Jacobikirche (6) v. 1580, 1732, 1810, 1827 mit einigen Gemälden. — Die freie christliche Gemeinde im Saal der Börsen-Arcaden. Synagogen in der Elbstrasse und auf dem Steinweg. — Der neue israelitische Tempel von *Wülbern* 1842 (4).

Das Bankgebäude (7) von 1826 ist abgebrannt; das neue von 1844 steht am Eck des Adolphsplatzes und der Mühlenbrücke.

Das Stadthaus (8) am neuen Wall. Das Admiralitäts-Zeughaus (10). Das neue allgemeine **Krankenhaus** von *Wimmel* 1821 (9); in der Kirche das Gebet am Oelberg von *F. Overbeck*. Die neue, 1841 erbaute und im Brande wunderbar verschonte Börse (11) mit einem Lesezimmer der Commerzbibliothek von 30,000 Bdn. An der Vorderseite: Der Reichthum als Beschützer von Kunst und Wissenschaft und Hammonia von der Schifffahrt unterwiesen — von *Kiss* (Täglich von 1—2 ist Börse; die Zeit wird pünktlich ein- und ausgeläutet). Daneben die Börsen-Arcaden mit Sälen zu Auctionen und Ausstellungen und dem Bureau des elektromagnetischen Telegraphen nach Cuxhafen. Der **Bazar** (19) am Jungfernstieg von *Averdieck* und *Stiefvater* 1845, mit Vorhalle, Octogon und Passage, 200′ l., 31′ br., mit einer gewölbten Glasdecke und einem grossen Saal unter dem Octogon.

Das neue Postgebäude (12) mit dem Telegraphenthurm. Das neue **Schauspielhaus** (13) in der Dammthorstrasse von *Schinkel* 1826. Das Thaliatheater (14) von *Stammann*, u. *Meuron*, 1843. — Klopstocks Wohnhaus (15). Die Tonhalle (16) von 1844. Sempers Apotheke (17). Die Markthallen am Pferdemarkt und Hopfenmarkt. Das Haus der patriotischen Gesellschaft von *Bülau*. Das Schlachthaus beim Hafenthor.

Die Stadtwasserkunst bei Brandshof von *Milne* und *Lindley* u. a. Wasserkünste, die die Stadt mit fliessendem Wasser bis ins 4. Stock versorgen.

Die meisten **Fabriken** liegen auf dem Grasbrook am Elbufer: die Eisenhütte des H. Mettlerkamp; die Fischbein- u. Stockfabrik von Meyer; die Wagenfabrik von Croissant-Lauenstein; die Puppenfabrik von Löwenthal auf der Herrlichkeit beschäftigt 300 Arbeiter.

Der Grasbrook zwischen Elbe u. Stadt, mit Eisengiessereien, Cement-Asphalt- u. a. Fabriken, Schiffswerften, der Gasanstalt und der Elbwasserkunst von Ed. James Smith.

Sammlungen. Anstalten. Vereine.

Bibliotheken: Stadtbibliothek. B. des Commerciums in der Börse. B. der S. Katharinenkirche (theolog.). B. des Gesundheitrathes (medicin.). Neue Wall 7. B. des ärztlichen Vereins. B. des Archivs städtischer Urkunden. B. der patriot. Gesellschaft.

Der elektromagnetische Telegraph nach der Erfindung von Moore, Börsenarcaden 10.

Der botanische Garten mit 13 bis 14,000 Pflanzenarten, eine Art Pflanzschule exotischer Gewächse, stets offen bis zur Thorsperre. Die Glashäuser sind nur gegen Karten, die der Inspector Otto unentgeldlich vertheilt, zugänglich. Die Sternwarte (18). Auf dem Platze davor das Denkmal Repsolds, der sich um die Löschanstalten bei Feuersbrünsten grosses Verdienst erworben. † 1830.

Naturaliencabinet im Gymnasium, eine der vorzüglichsten Sammlungen der Art, in stetem Wachsthum durch die Handelsverbindungen Hamburgs nach allen Welttheilen; offen Mi. u. So. nach vorheriger Meldung; dessgl. des H. Fockesu; des Prof. Spangenberg. — Mineraliensammlungen von Staatsrath Struve, von Pastor Müller, v. D. Ehrenreich. Schmetterlinge bei E. von Winthem. Conchylien u. a. Seethiere bei F. Bachmann. Herbarium des Prof. Lehmann.

Gemäldesammlungen: Städtische Gemäldegalerie, in den Börsen-Arcaden offen Mi., Sa., So. 11—1. — M. J. Haller (wenig), J. G. F. Göring; Gädechens; Hudtwalcker (Niederländer); James Brunton; T. Boyes (in Ham); Dr. Abendroth (Alexanderzug von *Thorwaldsen*, Copien nach alten Bildern, Genrebilder in Landschaften u. einige Fresken von *E. Speckter*); (C. W. Lüdert, Legationsrath, Kerst,) Senator Jenisch (grosse Sammlung neuer Gemälde); G. Jenisch; dessgl. die Kunsthändler Herberghen, Commeter etc.

Bildungsanstalten: Das Johanneum (20), ursprünglich gegründet von Bugenhagen, gebaut von Wimmel u. Forsmann, enthält die Gelehrtenschule (Gymnasium), die Realschule und die Bibliothek, mit 150,000 Bdn. und 5000 Mss.; die Navigationsschule, die Handlungsakademie. Pharmaceutische Lehranstalt. Bauschule, mehre Kirchspiel-, Frei- und Sonntagsschulen. 4 israelitische Freischulen, die Blindenanstalt. Turnhalle vor dem Steinthor von Hardorf.

Gefängnisse, das Detentionshaus (22), jetzt Spinnhaus. Der Winserbaum (23) am Ende vom Dovenfleet, für Untersuchungshaft u. Strafe von Bürgern. — Das Strafarbeitshaus (24) im ehemal. Lombard am Sägerplatze. — Das Curhaus (halb Hospital und Rettungsanstalt für Ertrunkene). Arbeits-Anstalten. Kranken- und Armenhäuser: Das Werk- u. Armenhaus auf der Uhlenhorst. Allgemeine Armenanstalt. Das Allgemeine Krankenhaus, bei der Lohmühl in der Vorstadt S. Georg, s. o. Matrosenhospital, das Freimaurer-, das H. Geisthospital (26); das Betty-Heinestift (für Juden). Das Gast- und Krankenhaus am Neuenwall, das Johanniskloster für Hamburger Jungfern (28), das S. Marien-Magdalenenkloster (29), das S. Georgshospital, das S. Hiobshospital (30), die S. Gertrudscapelle, das Convent, sämmtlich Anstalten in die man sich einkaufen kann. Das Magdalenenstift (36) für gefallne Mädchen. Das orthopädische Institut (Rotherbaum 57), Blindenanstalt v. 1846, in der Vorstadt S. Georg.

Das rauhe Haus, eine Colonie in Horn (Omnibus zu 4 Sch.) für Aufnahme und Erziehung verwahrloster Kinder, zu Landwirthschaft, Handwerken, und zu Tugend und Frömmigkeit, gegründet und geleitet von Wichern.

Clubs u. gesellige Vereine. Alster-Club für Wasserfahrten, Heyse's Kaffeehaus unter den Alster-Arcaden. — Amicitia et fidelitas für Musik und Declamation, in der Erholung. — Aerztlicher Verein mit Lesezimmer und Bibliothek im Haus der patriotischen Gesellschaft. — Apollo-verein für Musikdilettanten im Weidenhof. — Apothekerverein, Zellenbrücke 3. — Schulwissenschaftlicher Bildungsverein, Weidenhof (alle 14 Tage, Sonnab.). — Bildungsverein für Arbeiter,

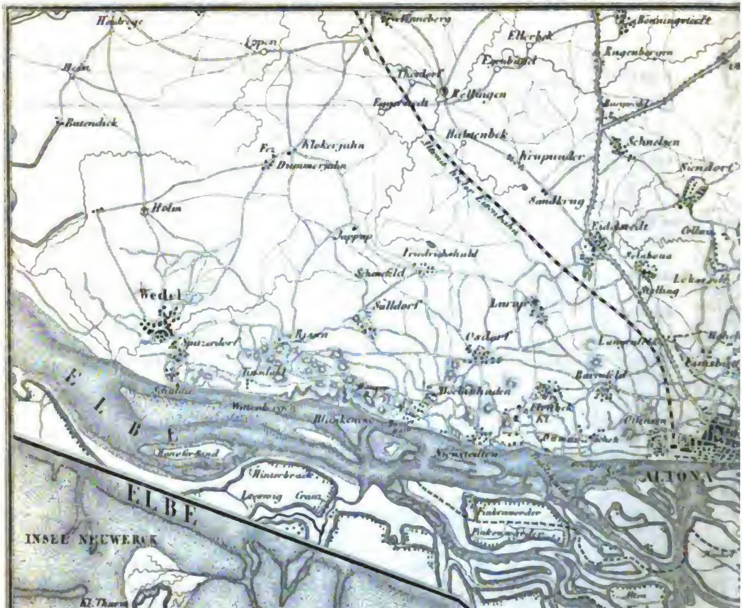
Böhmkenstr. 4. — Bragabund für dichterische Zwecke, Vorstand J. Röloffs, Gr. Burstach 27. — Verein von Grundeigenthümern, Dienst. in der Tonhalle. — Hamburger Bürgerverein, im Schneider-Amthaus. — Verein der Bürger des Mittelstandes. — Casino, im Elbpavillon. — Club der Freundschaft in Zwingg's Hôtel. — Erholung, Dragonerstall 14. — Freundschaftscirkel, Neustädter Fuhlentwiete. Brandtsplatz. — Hamburg. Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe (patriotische Gesellschaft) im eignen Hause, mit Bibliothek, Modell- und Kunstsammlung seit 1840 in 3 Sectionen (1 technische, 1 landwirthschaftliche und 1 vaterstädtische) getheilt. — Gesellschaft der Freunde religiösen Gesanges, alte Stadt London (Director Grund, neueste Neustr. 2). — Gesellschaft für politische und sociale Interessen der Juden, Graskeller 11. — Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens von 1805, mit Lesecirkel und Bibliothek und einer Unterrichtsanstalt für Schulgehülfen, im Weidenhof. — Niedersächsische Gesellschaft zur Verbreitung christlicher Erbauungsschriften, Bohnenstr. 6. — Gesellschaft zur Verbreitung mathematischer Kenntnisse seit 1690, im Haus der patriotischen Gesellschaft. — Gustav-Adolf-Verein. — Harmonie, grosse Bleichen 19. — Jünglingsverein für junge Handwerker mit christl. Leihbibliothek, Alte Wandrahm 43. — Juristische Lesegesellschaft im Rathhaus. — Kunstverein mit Ausstellungen in den Sälen der Börsen-Arcaden. — Künstlerverein, Sa. Abends im Dornbusch. — Mässigkeitsverein. — Tonhalle, gibt eine Zeitschrift heraus. — Naturwissenschaftl. Gesellschaft (unter v. Struve) Kaffeemacherreihe 27. — Naturwissenschaftlicher Verein (unter Wiebel) im Gymnasium. — Schachclub, Mittw., Sonnt. in der Lesehalle. — Schleswig-holstein'scher Verein, Zinggs Hôtel (?) Skandinaviske Selskab, Prätzmanns Passage 8. — Union zu geselligen Zwecken, Alster-Arcaden 10. — Die neue Union, in der Erholung. — Weiblicher Verein für Armen- u. Krankenpflege (unter Frl. Sieveking, Neuerwallplatz 78. 4.) — Verein für Hamburgische Geschichte im Haus der patriotischen Gesellschaft. — Verein für Handelsfreiheit, in der Börse und Tonhalle. — Hanseatischer Verein, alte Stadt London, neuer Jungfernstieg 11. — Verein hanseatischer Kampfgenossen von 1813 — 14 mit Kranken- und Sterbecasse. — Verein gegen Thierquälerei (Dr. Lührs).

Logen: Grosse Loge, englische Constitution auf der grossen Drehbahn. Töchterlogen: Absalon. S. Georg. Emanuel. Ferdinande Caroline. Ferdinand zum Felsen. Provincialloge von Niedersachsen: Grosse Bleichen 48 mit den Töchterlogen: Unverbrüchliche Einigkeit, Boanerges zur Bruderliebe, drei Rosen, Goldne Kugel, Pelikan, Rothe Adler. — Zur Brudertreue an der Elbe.

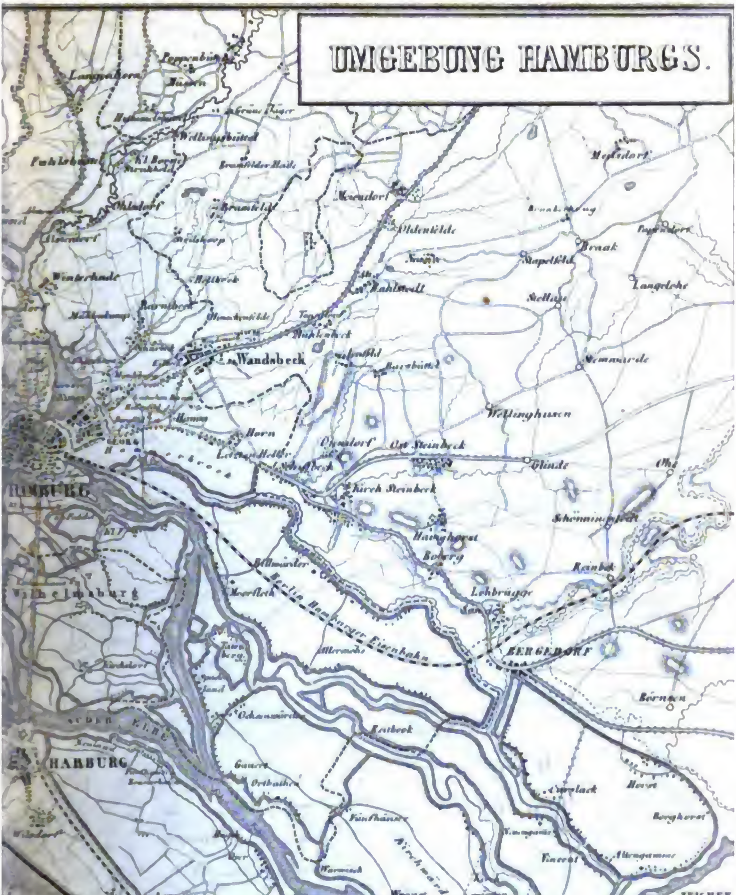
Vergnügungen. Spaziergänge. Umgegend. (Topographische Karte des Freistaates Hamburg von Kurtze.)

Stadt-Theater in der Dammthorstrasse. Das Thalia-Theater am Pferdemarkt für Schau- u. Lustspiel. — Das Actien-Theater in der Vorstadt S. Pauli. Das Theater in der Vorstadt S. Georg. Sommertheater im Freien (in Tivoli) vor dem Steinthor. Concerte im Salon d'Apollon, in der Tonhalle, der Walhalla, auf dem Elbpavillon. Liedertafel in der Sonne. Volksliedertafel. Apolloverein. Oeffentliche Tanzsäle: Dorgerloh, Drehbahn 20. Sonnt. Mont. Donnerst. — Peter Ahrens, Neustädter Neustr. 20. Sonnt. Mittw. Freit. (doch nicht Damen zu empfehlen). Das Waisengrün, ein Waisenhauskinderfest. Der Lämmerabend, am Freitag vor Pfingsten vor dem Steinthor.

Der Jungfernstieg am Alsterbassin; im Sommer gegen Abend Promenade der schönen Welt; im Winter gegen Mittag, zumal bei Eisfahrt auf dem Bassin. Die ehemaligen Festungswerke oder der Wall, jetzt Spaziergänge. Hier ist das Denkmal Adolf IV. Grafen zu Schauenburg, der 1239 seiner Regierung entsagte und ins Magdalenenkloster zu H. ging. Der Stintfang, jetzt Elbhöhe (32) mit schöner Aussicht. Der Elbhöhe gegenüber Steinwärder mit einem Fährhaus, Werften und belohnender Aussicht auf Hafen und Stadt. Die



Westliche Fortsetzung der ELBE.
ELBE
INSEL NEUWERCK
Watt Gründe
Wedel
Holm
Schulau
Blankenese
Eidelstedt
Sandkrug
Lurup
Osdorf
Nienstedten
ALTONA
Cuxhaven
Ritzebüttel
Döhsen
Stickenbüttel
Altenwalde


UMGEBUNG HAMBURGS.
Wandsbeck
Horn
Kirch Steinbeck
Ost Steinbeck
Glinde
Wellinghusen
Meiendorf
Oldenfelde
Rahlstedt
Barsbüttel
Stapelfeld
Braak
Stellau
Langelohe
Schönningstedt
Reinbek
Lohbrügge
BERGEDORF
Börnsen
Billwärder
Moorfleth
Berlin Hamburger Eisenbahn
Ochsenwärder
HARBURG
Fünfhausen
Curslack
Neuengamme
Altengamme
Borghorst
Kirchwärder
Hamburger Eisenbahn
ZEICHEN ERKLAERUNG
Chaussee
Landstrasse
Nebenwege
Deiche
Watten bei Ebbe sichtbar
Hamburger Gebiets Grenze
Landes Grenze

Alsterhöhe mit der Aussicht über die Alster. Das Baumhaus (33) am Westende des Steinhöfts, mit schöner Uebersicht über den Hafen, Mittags 11—1 Versammlung der Schiffscapitaine aller Nationen. Der Elb-Pavillon (34) mit besuchtem Kaffeehaus und schöner Aussicht; die Bastionen; die Esplanade; Bastion David mit dem Denkmal des Prof. Büsch; die Altmannshöh (35).

Der **Trichter** (42) vor dem Altonaer oder Millnerthor, ein andrer vor dem Steinthor, Elbhalle, Tivoli vor dem Steinthor mit Tagstheater und Wintergarten 4 Sch. Entrée. Zum alten Raben und zum neuen Raben vor dem Dammthor. — **English Tavern** vor dem Millernthor. — Die neue Dröge, gegen Altona. — Das Joachimsthal.

Für die *Umgegend* sind die Omnibus zu empfehlen, s. o. p. 327. Auf der Strasse nach Bergedorf liegt Billwärder (1 St.) mit schöner Aussicht.

Vor dem Steinthor: das Borgfeld, die Dörfer Hamm und Horn mit vielen schönen Gärten, z. B. Steer und Sen, Merk etc. In Horn ist das oben p. 333 genannte »rauhe Haus«. Weiterhin gehören Schiffbeck und Kirch-Steinbeck zu den besuchtesten Ortschaften. Von Hamm oder Horn kommt man in ½ St. nach **Wandsbeck,** das, zu Holstein gehörig, an Sonn- und Feiertagen besonders zahlreich besucht ist. Auf dem Kirchhof ist das Grab von Matthias Claudius (»Asmus« oder dem »Wandsbecker Boten«), geb. 1740 † 1815, und im nahen Gehölze ein ihm 1840 errichtetes, einfaches Denkmal. Im Schloss, wo einst der dänische Astronom Tycho de Brahe, der Lehrer von Kepler, geb. 1546, gest. 1601, das Verbot astronomischer Forschungen erhielt, steht jetzt seine Statue.

Vor dem Dammthor kommt man nach dem Alstersee, nach Harvstehude, dem Lieblingsaufenthalt von Klopstock, Haller, Hagedorn etc. nach Eimsbüttel, mit schönen Gärten und dem Heussenhof; nach Eppendorf mit schönen Gärten und Landhäusern, z. B. von Dr. Abendroth, Vogt, Timmermann etc., auch Badeanstalten an der Alster (Andreasbrunnen), und einer schönen Kirche. Weiterhin sind in dieser Richtung gern besuchte Orte: Winterhude, Gross-Borstel, Alsterdorf, Fuhlsbüttel, Langenhorn, Klein-Borstel, Ohlsdorf.

Bei weitem die lohnendsten Ausflüge macht man durch das Altonaer Thor und durch Altona. Gleich hinter der Stadt liegt Ottensen, wo Klopstock begraben liegt und der Herzog Carl Ferdinand an seinen 1806 bei Jena erhaltenen Wunden starb. — F. G. Klopstock, geb. 1724 zu Quedlinburg, besuchte 1739 die Schulpforte, studirte 1745 und 46 Theologie in Jena und Leipzig. Die ersten drei Gesänge seines »Messias«, die er bereits in Schulpforte geschrieben, erschienen 1747, verschafften ihm einen Ruf des Königs Friedrich V. von Dänemark nach Kopenhagen. 1751 gab er den »Messias« vollständig heraus. Seine von ihm vielbesungene Gattin (Meta Moller) gewann er 1754 in Hamburg, verlor sie aber schon 1758. 1771 verliess er Kopenhagen und ging nach Hamburg, 1773 nach Carlsruhe, aber schon 1774 wieder nach Hamburg, wo er 1803 starb und (in Ottensen) neben seiner Meta ruht. (Uebrigens s. p. 97.)

Rainvilles Garten und Gasthaus mit schöner Aussicht und guter Küche. Flottbeck, mit dem Park des Senators Jenisch, James Booths Pflanzenhandlung und schönem Garten, und einer trefflichen Restauration an der Teufelsbrücke.

Nienstädten mit dem Haus von Hugo Grotius aus Delft in Holland 1583 † 1645. Hier lebte er 1631, nachdem er (aus ewigem Gefängniss durch seine Frau in einer Bücherkiste gerettet) in Frankreich keinen Schutz mehr gefunden, bis er in schwedische Dienste berufen wurde. Wundervolle Gärten: von Parisch, mit baumhohen Heliotropen etc., Sonnt. offen; Baurs Garten. Vortreffliche Restauration von Jacobs. — Blankenese, ein Fischerdorf, mit dem Füllberg, wo man eine gute Wirthschaft und eine weite, herrliche Aussicht findet.

Die **Vierlande,** so genannt von den vier Landschaften Kurslak, Altengamm, Neuengamm u. Kirchwerder, fruchtbares Marschland an der Elbe mit vielem Getreide-, Obst- u. Gemüsebau, Viehzucht, Fischfang, Blumenzucht; unübersehbaren Erdbeerfeldern; das Volk ausgezeichnet

durch Sprache, Tracht u. Sitten. Finkenwerder mit kühnen Lootsen und Seefischern. Tatenberg mit vortrefflichen Kirschen.

Wassertouren im Dampfschiff nach Harburg, Blankenese, Hoopte und Tollenspinker (Ueberfahrt bei Vierlanden), Glückstadt, Stade, Ritzebüttel und **Cuxhaven** an der Mündung der Elbe. Es hat 800 Ew., einen Leuchtthurm (einen zweiten auf der Insel Neuwerk, welche beide durch Hohlspiegel 6 M. in die See hineinleuchten) und 2 Tagsignale (Baaken), 1 Quarantäne-Anstalt, 1 Quarantäne- und 2 Feuer- und Signalschiffe, tiefen sichern Hafen und ein sehr besuchtes Seebad. (Neumeister und Ruge, Beobachtungen über das Seebad Cuxhaven 1825.)

Die Insel Neuwerk 2 M. von Ritzebüttel, bei Ebbe zu Fuss zugänglich, mit einem 100′ h. und 45′ br. Signalthurm für Lootsen.

Die Insel ***Helgoland** 8 M. von Cuxhaven, von wo aus ein Dampfschiff die Verbindung erhält. Früher zu Dänemark, seit 1814 zu England gehörig, $^1/_4$ M. l., $^1/_{12}$ M. br., ein an der Westseite 200′ hoher Felsen von buntem Sandstein, mit Klippen von Keupersandstein, Lias und Mergelschiefer, in denen Ammoniten von Schwefelkies gefunden werden. In der östlichen Schicht der »Wittkliff« von Kreidekalk kommen Echiniten und Belemniten vor. Auf der Höhe beim Feuerthurm liegt ein Granit-Fündling. Bäume wachsen nicht auf der Insel, und ausser niederm, aber jahraus jahrein grünem Gras überhaupt nur ein wenig Hafer und Kartoffeln; von Thieren sieht man ausser den Seemöven und 2 Kühen und 100 Schafen auf der Insel wenige; ein Pferd war noch nie da. Gasthöfe: Das Conversationshaus im Unterland mit Restauration. Mich. Mohr. F. D. Kräss. Andreas Heikens. Restauration zum »Fremdenwillkomm«. — Auf dem Oberland Pet. Franz. Wittwe Block. Erich Franz. Carsten Rickmers. — Der »Dünenpavillon« auf den Dünen, wo man gewöhnlich nach dem Baden einkehrt. In mehren Wohnhäusern ist table d'hôte. Mit den Badkosten schätzt man die tägliche Ausgabe für 1 Person auf 5—6 Mark. Von oder an Bord mit Gepäck 12 Sh. — Nach dem Unterland Gepäck 2 Sh., nach dem Oberland 4 Sh. 1 Wagenbad 12 Sh., ein Zeltbad 8 Sh. Fahrt zur Badeinsel 4 Sh. — Eine Fahrt um die Insel die Person 6 Sh. — Zimmer, kleine wochentlich 5 Mk., grosse und schöne 15—16 Mk. — Auf der Höhe (auf dem Oberland), wohin eine Treppe von 173 Stufen führt, wohnen die Wohlhabenden in etwa 300 niedern Häusern; an der Düne unten (im Unterland) die Aermern. Der grösste Theil des Städtchens mit der Nicolauskirche liegt auf dem nordöstl. Vorgebirge; manche Theile der Insel sind hinweggespült, wie der Flamberg, die Radbodsburg und der Mönch an der Südspitze; noch aber stehen der Kusberg bei der Sapskuhle, der Bredlberg mit dem 1763 von den Hamburgern erbauten Feuerthurm und der Moderberg mit dem Pulverhäuschen. Die Feuerbluse, ein vortrefflicher Leuchtthurm, mit einem colossalen Lustre von 24 Lampen. Die Bewohner sind ein derber eigenthümlicher Volksstamm, die Männer kühne Seefahrer und geschickte Lootsen, die Mädchen schön, die Frauen aber rasch verblüht. Noch wird das Strandrecht in ungemilderter Weise ausgeübt u. selbst die gestrandete Ehrensäule Gust. Adolfs als Beute zurückbehalten. Die Insel ist neuerdings ein sehr besuchtes Seebad; der Badestand ist am westl. Gestade, nördl. für die Damen, südl. für die Herren (1 Bad mit Ueberfahrt kostet 1 Mark); die Luft hält sich immer in mittler Temperatur u. eigentliche Sommerhitze kennt man da nicht, auch gibt es nur wenig Gewitter. Von zauberischer Schönheit sind Sonnenauf- und Untergänge und die Mondnächte.

Hanau

(Riese. Goldne Scheuer. Grüner Baum. Hirsch), kurf. hess. Stadt am Einfluss der Kinzig in den Main, in einer fruchtbaren Ebene, von regelmässiger Bauart, mit 15,050 Ew. (300 Kath., 600 Jud.). Fabriken in wollenen Teppichen, Sammt, Seide, feinen Eisengusswaaren, musikal. und mathemat. Instrumenten, ber. Gold- und Silberwaaren, vielen Mühlen (Mahl-, Schneide-, Gyps-, Sandelholz-, Tabaks-, Papier-, Oel-, Walkmühlen). H. steht auf der Stelle einer römi-

schen Colonie, und viele Alterthümer werden in der Gegend gefunden. 1528 legte hier Graf Philipp Festungswerke an und baute ein neues Schloss. Die Neustadt wurde 1597 von vertriebenen niederländischen Protestanten gebaut. Im 30jähr. Krieg ward H. am 13. Jun. 1636 während einer Belagerung durch Kaiserliche vom schwedischen General Lamboy entsetzt, wesshalb noch jährlich auf diesen Tag das Lamboyfest gefeiert wird. Am 30. Oct. 1813 Schlacht der verbündeten Bayern u. Oestreicher unter Wrede gegen Napoleon, der auf seinem Rückzug nach der Leipziger Schlacht hier durchbrach. — H. ist die Vaterstadt von J. und W. Grimm, und der Wohnort (?) von Heinr. König.

Der grosse Marktplatz mit dem Rathhaus und einem Springbrunnen. — Der grosse Paradeplatz. Die franz. Allee. — Die Marienkirche; die Johanniskirche. Die wallonisch-niederländische; die katholische Kirche. Residenzschloss. — Museum, Sitz der Wetterauer Gesellschaft mit Bibliothek und Sammlungen.

In der Nähe das Lustschloss **Philippsruhe** ¼ St. mit schönem Garten, einst Eigenthum von Napoleons Schwester, Pauline Borghese. — **Wilhelmsbad** ½ St. mit englischen Anlagen, künstlichen Ruinen, alten Eichen, Fasanerie und Gesundheitsbädern.

6 St. auf der Strasse nach Fulda liegt **Gelnhausen** mit seinem denkwürdigen Dom, s. Eisenbahnk. Nr. 10.

Hannover

(Hôtel royal, nahe der Eisenbahn. Union Hôtel. Hôt. de l'Europe. Hôt. de Russie. — Victoria-Hôtel, dem Theater gegenüber. British Hôtel in der Stadt. Der Rheinische Hof, gutes Mittelhaus. Bäder: Grimpe, Pferdstrasse 9. — Bayrisch Bier im Hôt. de Hannovre. — Conditoreien und Cafés: Robby, Spohn, Durisch, Riecher, in der Leinstrasse. — Delicatessen bei Röder, Bahnhofstr. 7. — Restaurat.: bei Hanstein in der Burgstr., bei Fischer in der Osterstr. Aerzte: Kaufmann und Dommes für Frauen; Krause. Baring, Leibarzt des Königs. Cohn) — Haupt- u. Residenzstadt des Königr. gl. N. an der hier schiffbaren Leine, welche die Stadt in 2 ungleiche Theile: Altstadt und Aegidien-Neustadt rechts, und Kalenberger Neustadt links theilt; mit 26,000 Ew. (oder einschliesslich die Gartengemeinde und Dorf Linden gegen 40,000) — (600 Kath., 300 Jud.), 1800 H., Gasbeleuchtung, breitsteinigen Trottoirs, vielen Fabriken in Baumwolle, Soda, Band und Borten etc., 1 Maschinenbaumwollweberei, 1 Maschinenflachsspinnerei, 1 Maschinenfabrik, Handel von Holz, Getreide, Colonialwaaren etc. Bierbrauereien (ber. Broihan), Glockengiessereien, 1 ber. Flechterei aus Menschenhaaren (von Schüler).

Von unbekanntem Ursprung hält sich H. für sehr alt. 1163 hielt sich Heinrich d. Löwe hier auf; unter Herz. Otto d. Kinde war es schon ansehnlich. 1371 nahm es Theil an der Zerstörung der Burg Leuenrode. 1533 ward die Reformation eingeführt. 1637 nahm Herz. Georg seine Residenz in H. und zwar im umgewandelten Barfüsserkloster. 1714 verliess Georg Ludwig H. um den brittischen Thron zu besteigen, aber der Hofstaat blieb zurück. 1763 liess Georg III. die Festungswerke schleifen, 1801 ward H. von Preussen, 1803 von Franzosen besetzt, und zwar von 1804 bis 1805 unter Bernadotte's Oberbefehl. Nach der Schlacht von Austerlitz ward H. an die Preussen abgetreten und im April 1806 von ihnen besetzt, aber nach der Schlacht bei Jena im Oct. d. J. wieder geräumt. 1810 ward es von Napoleon für französisch erklärt, 1813 aber von den Alliirten genommen und unter brittische Verwaltung gesetzt, an deren Spitze der Herzog v. Cambridge und zwar später als Vicekönig seinen Sitz in H. hatte, bis 1837 der Herz. v. Cumberland als König von Hannover an dessen Stelle trat.

H. ist der Geburtsort der Königin Luise von Preussen, von Herschel 1733 † 1822, Iffland 1759 † 1814, A. W. v. Schlegel 1767 † 1845, Fr. v. Schlegel 1772 † 1829, Leisewitz 1752 † 1806. Hier lebte Leibnitz von 1677 bis zu seinem Tode 1716. Joh. Heinr. Ramberg, der Maler 1763 † 1840. Ph. W. G Aug. Blumenhagen 1781 † 1839, Dichter und Arzt.

Oeffentl. Plätze. Strassen. Denkmale. Waterloopiatz mit dem Denkmal von Leibnitz 1787. G. W. Freih. v. Leibnitz, geb. zu Leipzig 1646, lebte längere Zeit in Nürnberg u. Mainz, kam 1677 als Bibliothekar nach Hannover, wo er eine Pension von Peter d. Gr. bezog u. von Kais. Carl VI. zum Reichsfreiherrn erhoben wurde. Er stiftete die Akademie in Berlin u. starb 1716 zu Hannover. Seine Schriften sind entw. französisch od. lateinisch geschrieben. Seiner Philosophie ist die Lehre eigen von den Monaden, von der prästabilirten Harmonie, und sein Essai de théodicée.

Ebendas. das Waterioo-Monument, eine Victoria auf einer 157′ h. besteigbaren Säule v. 1832. Denkmal des Generals v. Alten von *Kümmel*, 1849. Die Leinstrasse, die Friedrichs-, die Adolfs-, die Georgsstrasse, Bahnhofstrasse, Theaterstrasse und überhaupt der neue Stadttheil mit schönen Gebäuden.

Kirchen u. a. öffentl. Gebäude. Sammlungen. Das **Schloss** von 1636, neulich restaur. von *Laves*, mit Malereien von *Jacobs*, und Sculpturen von *Bandel*, *Schirmer*, *Morgenstern*, *Kümmel* (der Fischerknabe und eine Nymphe). Sehr reiche und prachtvolle Silberkammer. (Einlasskarte bei Oberhofcommissär Teichmann, dem Aufseher 1 Thlr.) — Im Schloss ist die **Schlosskirche** mit einer Kreuzigung von *L. Cranach*, einer Friedensgöttin von *Ramberg*, und mehren kirchlichen Heilig- und Alterthümern im Souterrain (Reliquiarium der H. Gertrud, ein Kirchengefäss aus dem 9. Jahrh., ein goldenes mit Perlen u. Edelsteinen verziertes Kreuz. Lüneburger Evangeliarien aus dem 12. Jahrh. Aebtissinstab aus dem 14. Jahrh., Patene des Bischofs Bernward, Plenarium mit Miniaturen von 1339. Reliquienkasten mit Email von *Eilbert von Cöln* aus dem 11. Jahrh., ein andres aus dem 12. Jahrh., ein andres Kästchen mit der Hochzeit zu Cana aus dem 10. Jahrh.

Die Marktkirche S. Jacobs und Taufbecken Georgs von 1350, mit einem über 300′ h. Thurm und mehren Grabmälern; wird restaurirt.

Die Kreuzkirche mit einem ehernen Taufbecken mit runden Figuren von 1400 c.

Die **Aegydienkirche** mit einem Taufbecken von 1450. Aussen steht der Denkstein der sieben Vertheidiger des Döhrener Thurmes 1490. (Die Hannoverschen Spartaner.)

Die Neustädterkirche S. Johannis, von 1666 mit dem Grabmal von Leibnitz.

Das königliche Palais, ehemals Wohnung des Herz. v. Cambridge. — Die Hauptwache von *Andreä* am Markte. — Das neue Theater von *Laves* 1852, mit Deckengemälden von *Creling*, einem Vorhang von *Ramberg*, und einem Concertsaal mit Deckengemälden von *Laves d. J.*

Das Reithaus und die Marställe (weissgeborne Pferde, Isabellen). Das Ministerialgebäude v. *Hunnäus*. Ständehaus. Das Archivgebäude mit einem Fustischen Druck des Cicero von 1465, und einigen Memorabilien von Leibnitz. — Das Rathhaus 1413—55, mit einer Bibliothek, ein neuer Flügel von *Andreä*, und die Stadtgefängnisse. — Die Gewerbschule, von *Ebeling*. — Leibnitzens Haus in der Schmiedestr.

Die königl. Bibliothek im kön. Palais mit 40,000 Bdn. und 2000 Mss. (Missale Heinrichs VIII. Das Buch Esther mit Zeichnungen; eine grosse Sammlung Autographen).

Die königl. Gemäldegalerie (der Rest der ehemal. Walmodenschen) im Georgsgarten (Heinrich VIII u. Eduard VI. von *Holbein*).

Das Vereins-Museum, eine Sammlung von Gemälden und mittelalterlichen Sculpturen, Waffen, deutschen Alterthümern, Naturalien, Bibliothek etc., Sonntag 12—2, Mittwoch 2—4 offen. Es wird ein eignes Gebäude dafür aufgeführt.

Gemäldesammlung des H. Hausmann, Meister *Raphon:* Altarbild aus der Capelle des Schlosses Kalenberg von 1500; Altarbild aus der Kreuzkirche mit den heiligen Familien von 1500, und ältere italienische Meister, Handzeichnungen von neuern. Sonntag 12—1. H. v. Arnswald besitzt ein Altarwerk von *Hans v. Gessmer* (Geissmar) 1499. — Die Werkstätten des Bildhauers *E. Bandel*, der Architekten *Laves*, *Droste*, *Hunnäus*, *Dramm*, *Hase* (Bahnhöfe), *Moltham*, *Mithoff* (Oesterley's Haus in der langen Lauben vor dem Steinthor), und

der Maler *Oesterley*, *Reichmann*, *Busse*, *Laves d. J.*

Plan- u. Modellsammlung. — Anatomische Sammlung in der chirurgischen Schule. Bei Frau Hofräthin Witte das von ihr verfertigte wundervolle Mondrelief.

Predigerseminar. Höhere Militärschule. Hofschule (eine Art Realschule für Knaben u. Mädchen). — Arbeits-, Erziehungs- u. Werkhaus. Armencollegium, für das die Stadt in 48 Bezirke getheilt ist.

Vereine. Naturhistorische Gesellschaft, von 1797. Der historische Verein für Niedersachsen mit Bibliothek, im Museum. Gewerbverein; Gartenbauverein, beide mit Ausstellungen. — Pferdezuchtverein. Bibelgesellschaft v. 1814. Tractatengesellschaft von 1815. Logen: Provincialloge. Engl. Constitution; Johannislogen: Weisses Pferd. Schwarzer Bär. Ceder.

Vergnügungen. Spaziergänge.

Theater. Die ausgezeichnete Hofcapelle, unter der Leitung von Marschner (Nicola, Compositeur; Heinemeier, Flöte; Prell, Violoncello). Museum mit Journalen. Der Billardclub. Börse.

Herrenhausen, königl. Residenzschloss, wohin eine schöne Lindenallee führt; grosser Garten mit Wasserwerken, ein 125′ h. Springbrunnen. Botanischer Berggarten, Obstgarten. Das Mausoleum von *Laves*, mit der Statue der Königin Friederike von *Rauch*.

Montbrillant, Schloss neben der c. g. Allee mit schönem Garten, Sommerresidenz des Königs.

Der ehemals Waldmoden'sche jetzt Georgs-Garten, mit einer Galerie, darin die Statuen der Traubenpresserin und Spinnerin, und die Gruppe der Erziehung des Bacchus von *Hümmel;* die Venus (Fürstin Borghese) von *Häsemann.* (Beim Gärtner ist eine Gastwirthschaft.) Der königl. Garten in Linden. Der Kirchröder Thiergarten mit Restauration, sowie die folgenden Orte: Das Schützenhaus. Der **Schwefelbrunnen** bei Limmer. Das russische Dampfbad mit Anlagen. Die Eilenriede, ein anmuthiges Gehölz. Dabei die List, sehr besucht mit guter Restauration. Das neue Haus. Hahnebutlsblock und Steuerndieb, beide im Gehölz, einzelne Punkte an die sich Localsagen knüpfen. Die Marieninsel, mit Sommertheater. Der Lindner Berg mit schöner Aussicht. Der Ochsenkopf'sche Garten.

Umgegend: Wunsdorf mit einer Kirche romanischen Styls.

Harz,

(Siehe Eisenbahnkarte Nro .1.)

das nur von Hügelreihen umgebene, abgeschlossene, nördlichste, erzreiche Gebirg in Norddeutschland, zu Hannover, Braunschweig, Preussen und Anhalt gehörig, von 40—44 QM., 16 M. lang, 5 M. breit, mit 60—65,000 Ew. in 40 Städten und Dörfern. Im Kern Granit, mit Hornfels, Quarz und Grünstein, birgt der Harz seinen Erzreichthum in Grauwacke (Gold wenig auf dem Rammelsberge, Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Salz), hat auch Marmor und Alabaster, und Flötzgebirge gegen die Niederungen, am NW. Rande Thonschiefer mit Pflanzenabdrücken, im SO. Porphyr, im W. und SW. Urkalk; in den Vorbergen rothen Sandstein. Der Harz ist grossentheils mit Laub- und Nadelholz bewachsen, und reich an Wildpret (auch Luchse kommen vor) und Forellen in den klaren Gewässern; arm dagegen an Feldbau. Die westliche vom Brocken gelegene kleinere Hälfte, mit tiefern Thälern und Nadelholzwaldung, heisst der Ober-, die östliche vorzugsweis besuchte der Unterharz. Die höchsten Spitzen sind der Brocken (Mons Bructerus; Blocksberg) 3508′ hoch, Heinrichshöhe, Königsberg, Hilmars-

berg, Rosstrappe, Wormberg, Bruchberg, Achtermannshöhe, Eversberg, Rammelsberg u. s. w. Sein Hauptquellenschatz liegt im Brockenfeld, einer grossen sumpfigen Moorfläche am Brocken. Von den hier und von den andern Höhen entspringenden Flüssen gehören die Zorge, Wimper, Eine, Selke, Bode, Holzemme ins Elbgebiet; die Oder, Siebe, Söse, Nette, Innerste, Ocker, Ecker, Ilse zum Wesergebiet. Voll romantischer Natur-Schönheiten, ganz besonders reich an den mannichfaltigsten Berg- und Hüttenwerken, und bewohnt von einem gutmüthigen äusserst thätigen Volke, mit eigenthümlicher Lebensweise, ist der H., obwohl ihn die Phantasie unsrer Altvordern mit Hexen und Kobolden vorzugsweis bevölkert und geradezu zur Haupt- und Residenzstadt des Gottseybeiuns gemacht, ein immer von neuem reizendes Reiseziel. Dass man eine »Harzreise im Winter« unternehmen könne, hat uns der Dichter des Faust gezeigt als er von Weimar aus hieher geritten, und durch Schnee und Eis hinaufgeklettert zu den »starren Felsennasen«, um zu sehen »wie sie schnarchen, wie sie blasen«; dennoch sind die frühlingsgrünen Pfingstfeiertage und die Sommermonate Juni bis September zweckmässiger. Eine Fussreise ist jeder andern vorzuziehen. In 8 Tagen kann man sie bequem zurücklegen, Fahren hat seine Schwierigkeiten; doch findet man an den meisten Orten Fuhrwerke zu 1—2 Thlr. den Tag; Zweispänner zu 4 Thlr.; auch Saumthiere in hinreichender Anzahl und Equipirung, auf den Tag $1^1/_2$ — 2 Thlr. Führer erhalten 1 Thlr. für den Tag. Fahrbare Wege gehen von Osterode nach Goslar; von Clausthal nach Andreasberg, über den Bruchberg bei Braunlage, Rothehütte und Elbingerode; von Harzburg und Neustadt nach dem Torfhause über das Brockenfeld nach Oderbrück und nach dem Königskruge am Fuss der Achtermannshöhe; von Ballenstädt nach Harzgerode; von Wernigerode und Ilsenburg nach dem Brocken; von Osterode nach Clausthal. — Man versehe sich mit kleiner Münze, wenn man den Bitten der Armuth nicht mit grosser oder mit gar keiner begegnen will und kann.

Die Hauptanfangspunkte einer Harzreise sind in NO. Harzburg, wohin die Eisenbahn von Braunschweig führt; Blankenburg, wohin man vom Halberstädter Eisenbahnhof zweimal täglich in 2 St. mit der Personenpost fahren kann; in SW. Herzberg und Nordhausen, von wo täglich einmal früh eine Personenpost nach Alexisbad geht.

Bei der Anordnung der Harzreise kommt ausser dem Anfang noch sehr viel darauf an, ob man an den Anfangspunkt des Weges zurückkehren oder einen entgegengesetzten Ausgangspunkt haben will. Wer den H. bei Harzburg betreten und bei Ballenstädt verlassen will, dem würde ich vorschlagen zuerst den Oberharz zu besuchen, und zwar über Goslar 3 St., Clausthal 5 St., Osterode $2^1/_2$ St., Herzberg $2^1/_2$ St., Andreasberg 4 St., Oderteich 2 St. nach dem Brocken 3 St.; man rechne dabei eher auf einen schönen Sonnenunter- als Sonnenaufgang, da letzterer zu den Seltenheiten gehört. Sodann nach dem Unterharz über Schierke $1^1/_2$ St., Rübeland 2 St. (Baumanns- und Bielshöhle), Elbingerode 1 St., Wernigerode 3 St. (Ausflug nach Ilsenburg 2 St.), Blankenburg 3 St. (Regenstein, Teufelsmauer), Rosstrappe 3 St., Blechhütte 1 St., Gernrode und Stubenberg 2 St., Victorshöhe $1^1/_2$ St.,

Alexisbad $1\frac{1}{2}$ St., Mägdesprung 1 St., Falkenstein 3 St., Ballenstädt 2 St. Wer hingegen nach Harzburg zurückkehren will, der spart den Besuch des Oberharzes bis zuletzt auf, geht sogleich über Ilsenburg auf den Brocken. verfolgt alsdann den angezeigten Weg bis Alexisbad und geht von da nach Stolberg, Andreasberg, Herzberg, Clausthal und über Goslar nach Harzburg.

Von Blankenburg aus würde ich vorschlagen über Hüttenrode $1\frac{1}{2}$ St., Rübeland 1 St. (Baumanns- und Bielshöhle), Elbingerode 1 St., Schierke $1\frac{1}{2}$ St. nach dem Brocken und von da nach Wernigerode zu gehen; sodann über Ilsenburg und Harzburg nach Goslar, von da wie oben nach Herzberg, sodann über Ellrich und Stolberg nach Alexisbad, Rosstrappe und Blankenburg. — Wer aber in Blankenburg ein- und in Harzburg austreten wollte, der würde sich so einrichten können dass er, nachdem er die Umgebungen Blankenburgs gesehen, zuerst nach Gernrode (Stubenberg) über Victorshöhe (Alexisbad) nach dem Bodethal (Baumanns- und Bielshöhle), Elbingerode und Wernigerode ging, von da über Ilsenburg nach dem Brocken, sodann über Clausthal nach Goslar und Harzburg. Von Herzberg aus sollte man zuerst über Andreasberg nach dem Brocken, von da über Clausthal nach Goslar, Harzburg, Ilsenburg etc. gehen; von Nordhausen zuerst nach Alexisbad und Blankenburg u. s. w. Indess ist es nicht schwer noch verschiedene abweichende, immer anziehende Wege durch den Harz zu finden. Wir wollen ihn zunächst betreten bei

Blankenburg (weisser Adler, sehr gut! Krone), zu Braunschweig gehörig, mit hochgelegenem Schloss von 1590 mit Malereien des preuss. Königs Friedrich Wilhelm I. Im Park (namentlich bei der Luisenburg) die schönste Aussicht nach dem Harz. In B. lebte Louis XVIII. von Frankreich als Graf von Lille 1796—98 in einem Bürgerhause; aber schon lange vorher haben die Geister des Harzes ihm ein Denkmal gesetzt und sein Profil in einen Felsblock der Teufelsmauer gehauen. Am Rathhaus zeigt man drei steinerne Kugeln von jenen, mit denen Wallenstein die Stadt beschossen. — $\frac{1}{2}$ St. Nö. der Rein- oder Regenstein, die Trümmer einer von Heinrich I. 909 auf einem 250′ hohen Sandsteinfelsen erbauten Burg, mit in den Felsen gehauenen Kammern und Gewölben. Am Fusse des Reinsteines viele Petrefacten und bunte Chalcedone, auch Blitzröhren. Nahebei der Osterstein und der Luchsternis, absichtlich zugehauene Felsmassen von ungewisser (religiöser?) Bestimmung. Ferner die Heimburg mit schöner Aussicht auf den Harz. $\frac{1}{4}$ St. Sö. von Blankenburg die Teufelsmauer, eine mehre Stunden lange, aus grossen Felsblöcken zusammengesetzte Wand, die man lange Zeit für Menschenwerk gehalten hat.

Der Ziegenkopf mit Wirthschaft und schöner Umsicht.

Hüttenrode: Eisensteinbergbau; das Plateau, für Mineraliensammler eine reiche Fundgrube.

Rübeland (Goldner Löwe. Krone, hier wird schäumendes Birkenwasser geschenkt, 10 Sgr. die Flasche). Ausser der Marmormühle u. den Eisengiessereien, wo allerhand Niedlichkeiten zu kaufen sind, ausser dem nahen Krocksteine und dem Düvelshäuschen besucht man von hier aus die **Baumannshöhle** am linken Bodeufer, so genannt nach ihrem Entdecker, der sich darin verirrte und umkam; eine grosse Stalaktitenhöhle mit 6 Zimmern, davon der Vorsaal 30′ hoch ist. Die Luft ist kühl erquickend; der Besuch gefahrlos. (Eintrittsgeld an die Aufseher 6 ggr. die Person, und für Beleuchtung und etwaiges Schiessen eine kleine Zulage. Zum Besuch und Verweilen $1\frac{1}{2}$ bis 2 St.) — Die **Bielshöhle** am rechten Bodeufer mit weissen Tropfsteingebilden, hat 13 Gemächer, ein zweites Stockwerk, eiskalte Luft, und erfor-

dert desshalb einige Vorsicht beim Besuch. (Das übrige wie bei der Baumannshöhle.)

Elbingerrode (Weisses Ross. Blauer Engel). Von hier führt eine gute, fahrbare, aber grossentheils schattenlose Strasse nach dem Brocken. Der Fussweg ist angenehmer. Nahe am Wege nach Elend: Rothehütte im Bodethale mit grossartigen Hüttenwerken von 1819, Eisenbrüchen und Eisengiessereien. — Ueber Elend nach Schierke, dem höchstgelegenen Dorf im Harz, 2½ St. vom Brockenhaus entfernt. Nahebei die Felsengruppen: Hölle, Feuerstein, Schnarcher.

Im Brockenhaus findet man Unterkommen und Bewirthung zu festen mässigen Preisen. Hier steht das 50′ hohe Belvedere, von dessen Plattform man bei heitrem Horizont — was freilich selten eintrifft — einen Umkreis von 18 Meilen Dm. übersieht, in welchem die Städte Braunschweig, Hannover, Göttingen, Cassel mit dem Hercules, Gotha, Erfurt, Leipzig, Magdeburg u. v. a. zu erkennen sind. — Um die Spitze des Berges liegen die Teufelskanzel, der Hexenaltar, der Hexenbrunnen, das Schneeloch. Das Brockengespenst ist der auf aufgethürmte Nebel geworfene Schatten des Berges, und also nur unter gewissen physischen Bedingungen sichtbar. — Der Weg nach Wernigerode beträgt 3 St. Man geht von Heinrichshöhe ins Brockenbette, nach dem Rennekenberg und dem Molkenhaus, den Zeterklippen, deren Aussicht besonders zu rühmen, durch die Hölle an den Hohneklippen, dem Hohnekopf, der Teufelsburg vorbei durch die steinerne Renne nach Hasserode und Wernigerode.

Man kann vom Brocken auch nach Clausthal gehen in 6 St. und zwar nach dem Königsberge, dem rothen Bruch, Oderbrück, den (künstlich gebildeten) Oderteich vorbei über den Bäckerhai nach dem Bruchberg, nach dem Sperberhaier Damm u. über den Hirschler Teichdamm nach Clausthal.

Wernigerode (Schwarz. Hirsch. Preuss. Hof. Weisser Hirsch), alterthümliche, gräflich stolbergische Stadt mit 6000 Einw. und einem hochgelegenen Schlosse. Darin findet man die Ahnengalerie der Grafen zu Stolberg, die Gedenktafel eines höchstromantischen Glücksschusses, eine Naturaliensammlung und eine Bibliothek von 30,000 Bdn. (darunter 2000 Bibeln). Schönste Ansicht vom Hossberg; schönste Aussicht auf der Agnesenburg. Ausflug am Zilliger Bach hinauf nach den Eisensteingruben des Hartensteins u. Büchenberges. Nahebei Drübeck mit einer Stiftskirche aus dem 11. oder 12 Jahrh.

Ilsenburg (Rothe Forelle) mit Schloss und Eisenwerken am Ende des Ilsethales, das zu den schönsten Harzthälern gehört. Auf dem Ilsenstein neben dem eisernen Kreuze, dem Denkmal der im Befreiungskriege gefallenen Stolberger, ist eine überraschend schöne Aussicht. Die Wasserfälle. Durch den Schimmerwald nach

Harzburg oder Neustadt-Harzeburg (Braunschweiger Hof; Grosse Restauration). Die alte Burg, 1068 von Heinrich IV. erbaut, von den Sachsen zerstört, von Barbarossa hergestellt und zur kaiserlichen Voigtei gemacht, Sterbeort Kaiser Otto's IV.; später als ein gefährliches Raubnest von Herz. August 1653 geschleift, ist jetzt ein Vergnügungsort mit guter Wirthschaft und schöner Aussicht. Fernere Spazierziele sind der Sachsenberg und der Elmstein.

Goslar (Die Worth auf dem Markt, ehedem kaiserliche Wohnung. Der römische Kaiser), hannöverische Stadt an der nördlichen Abdachung des Harzes, am Fuss des erzreichen Rammelsberges an der Gose, von alterthümlichem, finstrem Aussehen mit 7100 Ew. (500 Kath.), Sitz des Communbergamtes, welches Hannover zu 4/7 und Braunschweig zu 3/7 gemeinschaftlich bebauen. Hier wird die berühmte G. Gose (Bier) gebraut, und G. Schroot gegossen.

Der Sage nach von K. Heinrich I. erbaut, war es freie Reichstadt, Residenz von Heinrich II., der hier 1006 und 1015 Reichstage hielt. K. Conrad baute auf der Westseite ein Schloss, das nachherige Georgenkloster. 1062 ereignete sich im Dom das s. g. G. Blutbad, da bei der Anwesenheit K. Heinrichs IV. Bischof Hezilo von Hildesheim und Abt Widerad von Fulda, Erzkanzler der Kaiserin, über

den Vorrang in Streit geriethen. Die Fuldaischen wurden aus der Kirche getrieben und selbst der Kaiser musste fliehen. — Die G. Statuten sind ein bürgerliches Gesetzbuch aus dem 14. Jahrh., das mehre Städte annahmen. 1365 trat G. zur Hansa, 1521 zur Reformation. 1540 fiel es in die Reichsacht wegen Zerstörung des Georgenklosters. 1625 ward es von Christian v. Braunschweig vergeblich belagert. 1803 kam es an Preussen, 1807 an Westfalen, 1816 an Hannover.

Der Dom von 1040—1050 wurde 1820 abgetragen!! In einer übriggebliebenen kleinen Capelle der s. g. Krodo-Altar aus dem 11. Jahrh. Glasmalereien aus dem 16. Jahrh. etc.

Die Frankenberger Kirche von 1108.

Die Marktkirche aus dem 12. Jahrh. mit Archiv u. Bibliothek (Incunabeln).

Die Stephanskirche mit einem alten Gemälde,

Kloster-Neuwerkkirche aus derselben Zeit, beide interessant, als Beispiele der Entwicklung des Gewölbbaues aus der Pfeilerbasilica.

Die Ueberreste des Kaiserpalastes, jetzt Getreidemagazin.

Das Rathhaus mit Malereien aus dem 15. Jahrh. im grossen Saal.

Der Zwinger, ein in einen Lustort umgeschaffener Thurm der alten Stadtmauer mit 3 Sälen über einander und 21½′ dicken Mauern.

Loge: Hercynia zum flammenden Stern.

Spaziergänge. Umgegend.

Die Claus, ein 60′ hoher Sandsteinfelsen, mit eingehauenen Zimmern u. Anlagen; zur Zeit als das Petersstift noch auf dem Berg stand, eine Mariencapelle; später eine Einsiedelei, u. Schlupfwinkel von Gesindel; jetzt Eigenthum des H. Cramer v. Clausbruch.

Der **Rammelsberg**, mit sehr bedeutendem Bergbau in 11 Gruben, davon 4 nach G. gehören. (Samstag N.M. ist das Bergwerk beleuchtet). Es wird gebaut auf Gold (10—12 Mark jährl.), Silber (4000 Mark), Kupfer (80 Ctr.), Schwefel (800 Ctr.), Blei (2000 Ctr.) u. Glätte (1100 Ctr.). Das gewonnene Erz wird auf der Marienhütte zu Ocker, auf der Julius- und Sophienhütte bei Langelsheim u. auf den Vitriolhütten in G., die fast den ganzen Continent mit Vitriol versorgen, zu gute gemacht.

Die Cementquelle, die Eisen in Kupfer verwandelt. — Die Kupferschmiedereien. — Die grossen Schieferbrüche auf dem Wege nach Clausthal. — Der Thomas-Mattenberg, die hohe Kehle mit schönen Aussichten. Das Ockerthal mit seinen Mahl-, Walk-, Oel-, Säge- u. Papiermühlen, den Schmelzhütten, Scheidehäusern u. Hammerwerken, Messinghütten und Kesselfabriken, in denen allen die Erträgnisse des Rammelsberges verarbeitet werden. Dabei der »Treppenstein«, die »Studentenklippe« und der »Ziegenrücken« mit schöner Aussicht. — Die Ockerschlemmerei an der Gose.

Clausthal (Goldne Krone, Rathskeller, Stadt London), Hauptstadt des Harzes, Sitz der hannöverschen Bergbauverwaltung im Harz mit 10,000 Einw., 1740′ über dem Meer und 1749′ unter dem Brockenhaus, in öder, rauher Gegend, ganz von Holz gebaut, und wegen des Bergbaues ganz besonders sehenswerth. Erlaubnissscheine zum Besuch der Sammlungen und Werke sind nöthig und werden von dem Berghauptmann unentgeltlich abgegeben. Die Bergwerksschule mit Modell- u. Mineraliensammlung. Die Münze, in welcher wöchentlich gegen 8000 Thlr. geprägt werden. — Zellerfeld mit dem Topfemaillirwerk. — Die Frankenscharner Silberhütte mit Pochwerken von 1554. — Die besuchtesten Bergwerke sind Carolina u. Dorothea ½ Stunde. Die Georg-Wilhelms-Grube geht bis 2000′ unter die Meeresfläche. Der Georgstollen ist 3 St. lang in den Felsen getrieben. Von da Nw. liegen der Iberg, Winterberg u. Hübichenstein, dazu die von Heinrich I. erbaute Staufenburg und der »Heinrichswinkel«, wo der Kaiser seinen Vogelherd hatte. Auf der Staufenburg lebte in tiefster Verborgenheit das schöne Hoffräulein Eva v. Troth viele Jahre lang als die Geliebte Herzog Heinrichs von Wolfenbüttel, nachdem sie sich vorher zum Schein als Pest-Todte in einer Wachsmaske hatte begraben lassen, ward Mutter von 7 Kindern, und st. 1541. Hier wurde kurz hernach Mar-

garetha v. Warberg, eine Aebtissin von Gandersheim, weil sie dem Ruf der Liebe gegen ihr Klostergelübde gefolgt, in einen steinernen Sarg lebendig eingemauert und in jahrelanger Pein am Leben erhalten (bis 1588). Von Clausthal führt ein fahrbarer Weg durch's Lerbacher Thal nach

Osterode (Engl. Hof. Krone. Kronprinz), fleissige Fabrikstadt, von Gypsbergen umgeben, mit 3000 Ew. Grosse Schachtruppsche Bleiweiss-, Schrot-, Hagel- und Walzbleifabrik am Scherenberge. Die alte Burg soll 843 vom Sachsenherzog Bruno erbaut seyn. Das »Messer an der Kette«, sowie die »Hünenrippe« auf dem Rathhaus warten auf scharfsinnige Erklärer. Das grosse Kornmagazin (gegen Brodmangel). In der Nähe der Klinkerbrunnen, die unbedeutende Jettenhöhle, das Königsbrünnlein u. die Petershütte.

Herzberg (weisses Ross), ehemals Residenz der Herzöge von Hannover. Das Schloss, jezt in Ruinen. Gewehrfabrik. Ochsenpfuhl u. Jürs, zwei kleine Seen, letzter von unergründlicher Tiefe, in der man die Trümmer vom Schloss eines verwünschten Ritters gesehen haben will. Wasserfall bei Lonau. — Der Weg von Herzberg nach dem Brocken führt nach

Andreasberg (Rathskeller. Schützenhaus), einer von Bergspitzen (dem grossen Knollen, dem Gödekenthalskopf, den Koboltsköpfen) eingeschlossenen, 1521 erbauten Bergstadt, die sich vom Bergbau u. Vogelfang (auch Canarienvögelzucht) nährt. — Von da führen 2 Wege nach dem Brocken; der eine über Braunlage, Elend und Schierke zum Fahren; der andre nach dem Rehberger Graben, dem Oderteich und über Oderbrück zu Fuss in 5 St. Von letztem Ort muss man einen Führer nehmen.

Von Herzberg nach Alexisbad geht man nach

Scharzfeld; auf der Burg hat Heinrich IV. ein schmachvolles Andenken hinterlassen. — Einhornshöhle mit Höhlenbärenknochen. — Königshütte bei Lauterberg: grosse Eisengiesserei; Kupferhütte, schöne Malachite, Kupferkiese, Ziegelerze. Die Steinkirche, eine offene Höhle in einem Kalkfelsen, 40′ hoch, 18′ breit, 70′ tief. Den Römerstein, die Zwerglöcher und den Sachsenstein vorbei nach

Walkenried; schöne Ruine eines Benedictiner-Klosters von 1127 mit Denkmälern, einer Folterkammer und der »Lutherfalle«. Von da über den Kupferberg nach Ellrich am Ausgang des durch seine lärmenden Schmiedehämmer berühmten Zorgethales; über Ilfeld nach der Burg Hohnstein und nach Stolberg. In dem hochgelegnen Schlosse ist eine Bibliothek und Waffensammlung, ein altes Götzenbild, eine Uhrensammlung. In der Stadt am Markt das Wohnhaus von Thomas Münzer, der hier geboren ist. In der Nähe das Lustschloss Tannengarten und die Friedrichshöhe; ferner Schwende, mit einer Spiessglanzgrube, der einzigen in Norddeutschland. Ueber Strassberg durch das Selkethal nach

Alexisbad (Das Logishaus. Das Traiteurhaus). Das Bad hat 2 Eisenquellen und ist neuerdings sehr besucht. In der Nähe der Rammberg oder Victors-Höhe mit der Teufelsmühle und der vollkommensten Aussicht auf den ganzen Harz. Nach SW.

Harzgerode (Weisses Ross) mit Mauern und Pflaster von Marmor, einem alten Schloss und lebhaftem Hüttenbetrieb. Von da ist es ¾ St. nach dem Mägdesprung, wo der Sage nach ein Mädchen über das Thal gesprungen; das freundliche, fleissige Selkethal entlang kommt man an die Mägdetrappe, wo die in den Felsen gedrückten Menschensohlen gezeigt werden, und ziemlich am Ende des Thales noch Burg Falkenstein, die uns aus Bürgers Pfarrerstochter zu Taubenheim in traurigem Andenken steht.

Ballenstädt (Stadt Bernburg) mit der alten Residenz der Herzöge von Anhalt-Bernburg. Im Schloss eine Gemäldesammlung. — 1½ St. östl. die Ruinen des Klosters Conradsburg aus dem 12. Jahrh. mit vorzüglich schöner Krypta.

Gernrode mit der für die Geschichte deutscher Baukunst höchst merkwürdigen, fast ganz gut erhaltenen Stiftskirche, gegründet 960 von Markgraf Gero in Basilikenform. Die Gerocapelle, vielleicht die Grabcapelle

von Hedwig, Gero's Schwiegertochter, der ersten Aebtissin des Stiftes, mit sehr interessanten Sculpturen (Arabesken und Figuren: Christus [?] mit Johannes und Maria), Gero's Denkmal, aber von 1519. Neben der Stadt der Stubenberg mit Wirthschaft und schöner Aussicht. Nun über Thale im Bodethale nach der **Rosstrappe**, 850′ h. Der Sage nach setzte hier eine verfolgte Prinzessin über die Bode, und noch zeigt man den Hufschlag des Rosses im Felsen.

Heidelberg

(Hôt. Schrieder neben dem Bahnhof, mit schöner Aussicht vornehmlich in den Zimmern 1. 2, 3, 7, 8, 9; Ritter; Badischer Hof; Prinz Carl; Holländischer Hof; Adler; Hirsch), berühmte Universitätsstadt am Neckar, in einer der reizvollsten deutschen Gegenden, im Grossherzogthum Baden, mit 1100 Häusern und 13,000 Ew. (5000 Kath., 300 Juden), Dampfschifffahrt nach Heilbronn, einer Eisenbahn nach Carlsruhe, nach Mannheim und nach Frankfurt, und einer Brücke über den Neckar, 30′ br., 700′ l., von Carl Theodor erbaut. Als Gründer H. gilt Conrad, der Halbbruder des Barbarossa, der 1156 eine Burg auf dem kleinen Gaisberg baute. Im Mittelalter Hauptstadt der Rheinpfalz, war H. 1228—53 Sitz Otto's des Erlauchten von Wittelsbach, und blieb es für die nachfolgenden Kurfürsten bis 1719, wo Kurfürst Carl Philipp, weil die Bürger die Hauptkirche den Katholiken ganz zu überlassen sich weigerten, nach Mannheim zog. In H. wurde unter Kurf. Friedrich II. 1545 die Reformation eingeführt und 1559 das reformirte Glaubensbekenntniss, in welchem 1562 der H. Katechismus durch C. Olevianus abgefasst wurde. 1622 ward H. von Tilly erstürmt und geplündert, die kostbare Bibliothek nach Rom abgeführt. 1688 raubten und brannten die Franzosen in H.; dessgleichen 1693. 1802 kam es durch Reichsdeputationsschluss an Baden.

Kirchen u. a. öffentliche Gebäude und Anstalten. Die Hauptkirche zum h. Geist, aus dem 13. Jahrh., und vom Kaiser Ruprecht III. 1400—1410 erweitert und zur eignen Grabstätte benützt. Das Schiff der Kirche haben die Reformirten, den Chor, wo ehedem die Bibliothek und noch die Fürstengruft, die Katholiken inne seit 1705. — Die Peterskirche, die älteste der Stadt, seit 1822 den vereinigten Evangelischen gehörig. Unter vielen denkwürdigen Grabmälern auch das der gelehrten Italienerin Olympia Fulvia Morata, die an der Universität Vorlesungen hielt und 1555 in ihrem 27. Jahre starb.

Die Universität, gestiftet vom Kurfürsten Ruprecht 1386, die älteste nach der Prager in Deutschland, zeichnete sich durch eine vorzügliche Bibliothek von Handschriften aus, die aber im 30jährigen Krieg durch Tilly erbeutet und von dem bayr. Herzog Maximilian I. an Rom verschenkt, nur zum Theil i. J. 1815 restituirt worden; von 1322 sind 847, und zwar deutsche, von Rom zurückgegeben; 40 griech. und römische kamen von Paris, wohin sie unter Napoleon von Rom entführt worden, nach H. zurück. In H. studirte Melanchthon u. disputirte 1518 Luther. Seit 1802 durch den Kurf. Carl Ludwig restaurirt und erweitert, gehört die Universität zu den ersten in Deutschland, ausgezeichnet durch Lehrer wie durch Lehranstalten, und (den jederzeit zugänglichen) Sammlungen in allen Fächern, sowie durch den freien Geist, der Lehrer und Lernende durchdringt und verbindet. Hier lehren: Theologie: Hundeshagen, Umbreit, Ullmann. Geschichte: Schlosser, Kortüm, Häusser, Gervinus. Recht: Mittermaier, v. Vangerow, Zöpfl, Deurer, Röder, Rau, v. Mohl (Staatswiss.). Sprache und Alterthümer: Bähr, Kayser, Zell, Ruth (ital.). Physik: Jolly. Chemie: Gmelin, Delffs. Geologie und Mineralogie: Leonhard, Blum. Botanik: Bischoff. Heilkunde: Gmelin, Chelius, Nägele, Puchelt. Das Universitätsgebäude am Ludwigsplatze; astronomische, physikalische, naturhistorische u. a. Sammlungen; Bibliothek (jetzt 150,000 Bde.) und 1800 Handschriften, z. B. die griechische Anthologie, unicum; Thucydides, Plutarch, Odyssee; Ottfrieds Evangelien

aus dem 10. Jahrh. Gottfried von Strassburg, Parcival, Manessische Codex etc., täglich offen von 10—12 und Mittw. und Samst. von 2—4. — Die botanischen Anlagen vor dem Mannheimer Thor, mit medicinisch-botanischer, pomologisch-önologischer u. ökonomischer Abtheilung.

Das * **Schloss** auf dem Jettabühl am Gaisberg. Der älteste Theil diente dem Hohenstaufen Conrad zum Wohnsitz; einen spätern erbaute Ludwig der Strenge und sein Sohn Rudolf der Pfälzer auf dem Jettenbühel, einen noch spätern Ruprecht III. (Ruprechtsbau mit der alten Capelle) vor 1400, den Friedrich der Siegreiche vergrösserte (der gesprengte Thurm); endlich waren es Otto Heinrich (Otto Heinrichsbau mit dem Rittersaale u. Glockenthurm 1556—59), Friedrich IV. (Friedrichsbau mit 16 Bildsäulen pfälzischer Fürsten 1583—1610), und Friedrich V. (der englische Bau 1610—21), die hier Neubauten anlegten. Nach den Verwüstungen des 30jähr. Krieges stellte Carl Ludwig 1650—80 das Schloss wieder her; 1689 sprengte der französische General Melac dasselbe in die Luft; — davon noch der gesprengte Thurm. — Die nachherigen Wiederherstellungen waren ohne Erfolg, zumal da 1764 der Blitz die letzte Verheerung anrichtete. — Im Schlosskeller das Heidelberger Fass, 1751 unter Carl Theodor gebaut, das 250 Fuder hält. — Der Altan vor der Nordseite der Burg mit herrlicher Aussicht. — Der Stückgarten unter den Linden vor dem grossen Thurm mit der Aussicht in den Garten Clara's v. Detten, der Gemahlin Friedrichs des Siegreichen. Das Steinbild Friedrichs V. von der Pfalz, von Epheu umwuchert. — Der Schlossgarten mit dem Fürstenbrünnlein 1767. Die grosse Terrasse mit der schönsten Aussicht des Schlosses. Der Ziehbrunnen von 1510, in den Granitfelsen gebohrt, dabei Säulen, angeblich aus Carls d. Gr. Palast zu Ingelheim. Die Alterthümerhalle des Grafen v. Graimberg mit Bildnissen, Münzen, Porcellangefässen etc. Im Sommer wird auf dem Schlosshof ein grosses Musikfest gehalten.

Das Bezirksstrafgericht. Die Bahnhofgebäude von *Eisenlohr*.

Vereine etc. Das Museum, gegenüber der Universität, für geselliges Vergnügen und Lectüre. Daselbst einige Antiken etc. Der Hexenthurm. Die Harmonie für die bürgerlichen Stände. Der Musikverein.

Privatsammlungen: die mineralogische und geologische des Geh. Raths v. Leonhard; die Petrefakten des Prof. Bronn. Gemälde bei Winter sen., Fries †, Hofr. Issel. Das Mineralien-Comptoir, eine vortreffliche Anstalt zum Ankauf und Tausch.

Umgegend: Der Wolfsbrunnen, s. g. weil die Zauberin Jetta hier von einem Wolf zerrissen wurde. In den 5 Teichen des Wolfsbrunnens vortreffliche Forellen. (Ein Wagen bis hieher 3 fl. 30 kr.) Die neuen Anlagen. — Der Hausacker; Hirschgass.

Der Königstuhl über dem Schlosse mit weiter Aussicht. Albert Wagners Molkenanstalt u. Schweizerhaus auf dem unterhalb des Königstuhls gelegenen Vorsprung, wo in frühern Zeiten eine Burg der Hohenstaufen gestanden. Wundervolle Aussicht auf die Stadt und über die Ebene bis Speier, Mannheim, Worms und das Haardtgebirge. — Der Riesenstein in der Mitte des Gaisberges, eine merkwürdige Felsengruppe. — Der Heiligenberg auf dem rechten Neckarufer. Der Philosophenweg, Haarlass, Ziegelhausen, Kloster Neuburg, ursprünglich 1170 Benedictiner-, dann durch Conrad von Stauffen Nonnenkloster, Fräuleinstift, Jesuitenkloster, und jetzt Eigenthum der Schlosserschen Familie. — Neckargmünd am Neckar, mit der Burg Dilsberg in der Nähe. Gegenüber Neckarsteinach, nebst einer Kirche mit vielen Denkmalen der Ritterfamilie Landschaden, und vier Burgen, von denen eine (Mittelburg) im alten Styl wieder hergestellt worden. — Wirthsh. zur Harfe.

Schwetzingen (man fährt auf der Eisenbahn bis Friedrichsfeld, wo Gesellschaftswägen nach S. bereit stehen), mit einem Schloss und sehr schönem, 186 Morgen grossen Garten, angelegt von Carl Theodor 1742—1799, in den spätern Kriegszeiten verfallen, unter der badischen Regierung wieder-

hergestellt. Ausser den vielen zum Theil geschmacklos verzierten Wasserwerken der Apollotempel mit dem Apollo von *Verschaffelt*, daneben die castalische Quelle. Tempel der Forstbotanik; Ruinen der römischen Wasserleitung; die Stelle des Römergrabes; der Mercuriustempel. Die Moschee (kostete 300,000 fl.); der Minervatempel mit einer Statue von *Crepello* u. a. m. Hier war es, wo K. Ludwig von Bayern als 7jähriger Prinz den ersten Gedanken zur Walhalla, als einem deutschen Nationaldenkmal, an der Stelle der unpassenden Tempelchen etc. fasste.

Ladenburg, auf dem Wege nach Mannheim am r. Neckarufer, mit einer von Dagobert gegründeten Kirche, röm. Badtrümmern und dem Stahlbühel, wo ehedem die öffentlichen Gerichte gehalten wurden.

Handschuchsheim mit einer sehr bedeutenden Sammlung mexicanischer Alterthümer bei Hrn. Uhde.

Heilbronn

(Gasthöfe: Sonne, Falke, Rose; Dampfschifffahrt nach Heidelberg u. Mannheim täglich), k. württembergische alterthümliche Stadt, in reizender Lage, in einem weiten Bergkessel, am r. Neckarufer mit 11,000 Ew. (390 Kath.), vortrefflichen Bau- und Bildsandsteinen, Weinbau, Champagnerfabriken, mehren grossen Papiermühlen (Rauch, Schäufelin), Gypsbrüchen etc., lebhaftem Handel auf dem Neckar.

Schon im 8. Jahrh. genannt, erhielt H. 1073 von Heinrich IV. Stadtrecht, ward unter Friedrich II. vergrössert und unter Conrad III. Reichstadt. Als Mitglied des schwäbischen Bundes hielt H. Götz v. Berlichingen gefangen, nahm 1525 die Reformation an; ward im Bauernkrieg von den Bauern erstürmt; trat dem schmalkaldischen Bunde bei, dem hier 1547 Württemberg im Vertrage mit Carl V. entsagte. 1598 kamen hier die protestantischen Stände zusammen, um gegen die katholischen zu berathen. 1633 der H. Vertrag zwischen Oxenstierna und den Verbündeten zur Fortsetzung des Kriegs. 1803 kam H. an Württemberg.

Die Kilianskirche von 1013 bis 1529 (doch ist vom ältern Bau vor dem 13. Jahrh. nichts mehr sichtbar); mit hohem Thurm, Glasmalereien, Holzschnitzwerken von 1498, einem Sacramenthäuschen und einigen Merkwürdigkeiten. Die 7 Röhrbrunnen, davon die Stadt den Namen hat. Das Rathhaus von 1540 mit Archiv (Urkunden von 1280, Handschriften von Berlichingen, Sickingen) und einer kunstreichen Uhr von 1579. Der Thurm in welchem Götz 1519—25 gefangen sass. Rösslers Haus am Markt gilt für das älteste in H. — Blankenhagens Grabmal auf dem Kirchhof von Dannecker. — Der Wilhelmscanal zur Verbindung des untern und obern Neckars von 1819—21. In der Bibliothek des Gymnasiums viele römische Votivsteine; auch Incunabeln.

Der **Wartberg** mit herrlicher Aussicht und schönen Anlagen. — Das Jägerhaus im Walde 1 St. mit sehr grossem Steinbruch. Die Wirthschaftsgärten von Braunhart und Gschwend.

Weinsberg, 1½ St., an der Sulm, berühmt durch seine Weibertreue bei der Belagerung durch Conrad III. 1140, und durch den Dichter und Geisterseher J. Kerner, welcher hier als Arzt lebt und seine Wohnung am Fusse des Burgberges hat, auf welchem die Trümmer der »Weibertreue« stehen.

Helmstedt (Deutsches Haus; Erbprinz), braunschweigische Stadt, unter den waldigen Hügeln des Elm, mit Fabriken, einem Vitriolwerk etc. Gegründet 789 von St. Ludger, ward es im 11. Jahrh. befestigt, aber 1199 vom Erzbischof von Magdeburg zerstört. 1489 kam es durch Kauf an Braunschweig. 1575 erhielt es eine Universität vom Herzog Julius, die vom Herzog Karl (1745) sehr gehoben, aber 1809 vom König von Westfalen aufgehoben wurde. Berühmte Lehrer waren Henke, Pott, Lichtenstein, Crell, Brown, Wredow etc., sowie der durch seine physikalischen, naturhistorischen etc. Sammlungen und Kenntnisse ausgezeichnete, sonderbare, aber fälschlich für einen Goldmacher gehaltene Professor Beireis,

wovon Goethe (S. W. 31) anmuthigen Bericht erstattet.

Die Stephanskirche aus dem 12. Jahrh. Das Schützenhaus mit dem Denkmal der bei Waterloo Gefallenen. Das Kloster Ludgeri, j. ökonomisches Institut, und das Jungfrauenstift Marienberg, in entgegengesetzter Richtung vor der Stadt. Im Marienberger Forst, eine Stunde entfernt, das Amalienbad (Kaltwasserheilanstalt) und das Ferdinandsbad. Der Corneliusberg mit den Lübbensteinen, altgermanischen Grabdenkmälern. Loge: Julia Carolina zu den drei Helmen.

Hildesheim

(Wiener Hof; Rheinischer Hof), kgl. hannöversche alte Stadt am rechten Ufer der Innerste in einer hügeligen Gegend mit 15,500 Ew. (5000 Kath., 500 Juden), grossen Leinwandfabriken und einem Bischof. Das Bisthum (Hildesia, Bennopolis) ist von Carl d. Gr. gegründet (in Elge), durch Ludwig d. Fr. 822 hieher verlegt; 1196 liess sich eine flandrische Colonie an der Westseite nieder; zu Anfang des 13. Jahrh. wurde die Neustadt angelegt und die ganze Stadt befestiget, 1434 schloss H. ein Bündniss mit Hannover gegen die Bischöfe. Durch Schenkungen und Käufe war H. so reich geworden dass es zur Zeit der Reformation, der es 1542 grösstentheils beitrat, 7 Grafschaften und 21 Schlösser zählte. 1803 kam es an Preussen, 1807 zum Königreich Westfalen, 1813 an Hannover.

Kirchen und sonstige Merkwürdigkeiten: Der * **Dom** im deutschen Basilikenstyl des 11. Jahrh. mit je 2 Säulen zwischen 2 Pfeilern; die Altartribune von 1120; vielfältig restaurirt. Die ehrnen Thürflügel von 1015 auf Veranstalten des kunstbegabten Bischofs *Bernward* gegossen, 16′ h., mit Geschichten aus dem Leben der ersten Menschen und dem des Erlösers. — Auf dem Domhofe eine ehrne Säule von 1022, 13½′ h. mit 28 Scenen aus dem Leben Jesu, von der Taufe an bis zum Einzug in Jerusalem. — Taufbecken mit biblischen und allegorischen Darstellungen in Relief, die 4 Paradiesströme als Fussgestell, vom Anfang des 13. Jahrh. — Sarkophag des H. Godehard mit den Bildern der Apostel u. a. Heilige vom Anfang des 12. Jahrh. — Man zeigt hier auch ein älteres Sculpturwerk unter dem Namen Irminsäul.

S. Godehard, 1133 gegründet, im schönen romanischen Styl; mit Sculpturen aus Stucco aus ders. Zeit, Christus und 2 Heilige über dem Hauptportal.

S. Michael, aus dem 12. Jahrh., mit gleichzeitigen Sculpturen an den Mittelschiffwänden. Schöner Kreuzgang.

Magdalenenkirche mit einem 20″ hohen kostbaren Kreuz, einer Arbeit des Bischofs *Bernward* († 1022) u. 2 silbernen Leuchtern aus ders. Zeit.

Die Kirche auf dem Morizberge aus dem (11?) 12. Jahrh. zum Theil modernisirt.

Die Beverin'sche Bibliothek; die Schmetterlingssammlung von Sander. Armen-, Erziehungs-, Irren-, Taubstummenanstalten; eine Kinderpfleganstalt von 5—600 K.

Gesellschaften, Vergnügungen. Club, Casino. Logen: Pforte zur Ewigkeit, zum stillen Tempel. Die Spaziergänge auf den ehemaligen Festungswerken. — Die Zwergshöhle, wo sich Glaubersalz bildet. — Söder 2 M. entfernt, mit dem Schloss und der Bildergalerie des Grafen v. Stolberg.

Homburg

vor der Höh (Vier Jahreszeiten; Englischer Hof; Hessischer Hof), Haupt- und Residenzstadt der Landgrafschaft Hessen-Homburg, am östlichen Taunusabhang auf einem Hügel mit weiter herrlicher Aussicht, mit 4000 Ew. und berühmten Heilquellen, die neuerer Zeit mit der beigefügten u. 1847 unter dem Weheruf der entrüsteten öffentlichen Meinung in D. auf 24 Jahre gefestigten »Spielhölle« besonders in Aufnahme gekommen.

Das Schloss auf römischen Fundamenten im 13. Jahrh. erbaut, aber 1681—83 von dem Landgrafen Friedrich II. mit dem silbernen Beine neu

erbaut, mit schönem Garten, wo Sonntags nach der Frühkirche Militärmusik, und einem hohen aus weiter Ferne sichtbaren weissen Thurm. Im Schlosshof die Statue des genannten Landgrafen, des tapfern Neffen vom grossen Kurfürsten von Brandenburg, der durch Ungehorsam den Sieg von Fehrbellin entschied. Bibliothek, Ahnensaal, röm. Alterthümer, Waffensaal.

Die Mineralquellen im N.O. von H. in einem anmuthigen Wäldchen. Soolquellen und Salinischer Säuerling. Der Curbrunnen gegen Gonzenheim; die Badebrunnen nahe am Kaffeehaus; der Sauerbrunnen in schönen Anlagen.

Die *Umgebung* gehört zu den reizendsten Gegenden des mittleren Deutschlands, und ist mit ihrem Frucht-, Wald- und Heilquellenreichthum allgemein unter dem Namen des

Taunus bekannt, des Gebirges, das sich zwischen Rhein u. Wetterau in einer Längenausdehnung von 10 M. in verschiedenen Abstufungen erhebt. Zum Rothenberg 1762′ h. führt eine $^3/_4$ St. lange Allee von H. aus; rechts ein grosser Park; dann der kleine Tannenwald mit Meierei; das Alleehaus; der grosse Tannenwald mit Jagdschloss; der Forellenteich mit einer Mühle; der Forstgarten; Elisabethenstein mit schöner Aussicht; die Luthereiche; die Papiermühle; der Tempel. — Die Goldgrube $1^1/_2$ St. über Oberstetten, auf einem freien 1204′ h. Felsen (in welchem ein Stollen auf Gold gegraben worden ist), mit schöner Fernsicht nach dem Vogelsberg, Spessart, Odenwald etc., an einer andern Stelle nach Main und Rhein. — Die Saalburg 1304′ h. mit vielen Ueberresten und Spuren altgermanischer Festungswerke. Auch will man hier das von Drusus erbaute, von Arminius zerstörte Castell Aretaunum wiedererkennen. — Der Feldberg, der höchste Punkt 2604′ h., 2 M. von H., leicht zu ersteigen. Am Brunhildis-Bette, einem Quarzfelsen auf der Hochebene des Berges, wohin die Sage Brunhildens Schloss und Zauberschlaf verlegt, aus dem sie durch den Kuss des furchtlosen Siegfried, der durch die »Webeglut« ritt, erweckt wurde, ist der schönste Punkt, den Sonnen-Auf- u. Untergang zu sehen. Weitreichende Fernsicht ringsum. In der Nähe Burg Hattstein und das Dorf Reifenberg mit den Ruinen des Schlosses gl. N. — Am N. Abhang der röm. Pfahlgraben mit den Resten eines Römercastells und der »Heidenbrücke.« — Der Altkönig 2394′ h. mühsam zu ersteigen; am Fuss, in der Mitte und auf dem Gipfel drei colossale Stein-Wälle von unbekanntem Ursprung (n. E. vom Alemannenkönig Rando, n. A. von Ariovist). Am Fusse des Altkönigs: Kronenburg mit den Resten der alten Burg; Kronthal mit einem Gesundbrunnen, Neuenhain dessgl. Höher am Altkönig: Burg Falkenstein, wohin die Berggeister dem Ritter Kuno v. Sayn den Weg zur Brautfahrt gehauen, u. von wo der Erzbisch. von Trier, Kuno v. Falkenstein, stammt. Unter Falkenstein liegt Königstein, ehedem Reichsburg, zuletzt kurmainzische Festung. — Eppstein an der Kriftel in der Mitte von 4 Thälern, in reizender Gegend, die man die nassauische Schweiz nennt, die Heimath wunderbarer Sagen u. mächtiger Erzbischöfe und Waldboten. — Dornholzhausen $^3/_4$ St. v. H. mit der Scheller'schen Gartenwirthschaft. — Friedrichsdorf 1 St., eine urspr. französische Colonie, mit einer neuen Kirche und ber. Scheibenschiessen im Juli. — Köppern, $^1/_2$ St. weiter in einem waldigen Mühlenthal. — Ober-erlenbach, mit vortrefflichem Bier auch auf der Falkensteiner Mühle; der Okarber-Gesundbrunnen, die Quelle des Selterswassers. Der Ludwigsbrunnen. — Oberursel 1 St. von H. mit dem Sonntags viel besuchten Schützenhaus u. schöner Aussicht.

Jena

(Sonne), schöngelegene Universitäts-Stadt im Weimarischen, an der Saale, mit 6000 Ew. Im 13. Jahrh. gehörte Jena theils dem Grafen von Arnshaugk, theils denen von Leuchtenburg, von denen es 1331 an die Markgrafen von Meissen kam, welche sich oft hier aufhielten. 1423 kam

es an Friedrich d. Streitbaren. Nach dem Tode Friedrichs d. Sanftmüthigen 1464 kam es an die ernestinische Linie, bei der es geblieben. 1672—90 war es Residenz einer weimarischen Seitenlinie, Bernhard. Es kam hierauf an Eisenach und von da an Weimar. Am 14. Oct. 1806 Schlacht u. Sieg Napoleons über die Preussen u. Sachsen unter Hohenlohe, u. gleichzeitig bei Auerstädt (3 M. nördl.) von Davoust über den Herz. v. Braunschweig, den bei Hassenhausen eine tödtliche Kugel traf.

Die Universität ward gegründet von Kurf. Joh. Friedrich d. Grossmüthigen, da er als Gefangener nach der Schlacht von Mühldorf in J. eine Zusammenkunft mit seinen drei Söhnen hatte, zum Ersatz für das verlorene Wittenberg 1548. Diese Söhne beriefen berühmte Lehrer (Joh. Stigel, Vict. Striegel etc.), welche schon 1552 dem rückkehrenden Kurfürsten mit vielen Studenten entgegen kamen. Die kaiserliche Bestätigung erfolgte 1557 und die Einweihung 1558, und die Universität blieb Gesammteigenthum von Weimar, Coburg, Gotha, Meiningen und Altenburg. Jena zeichnete sich von jeher durch einen freien, geistiger Bewegung offenen Geist aus. Hier haben neurer Zeit Schiller, Reinhold, Fichte, Schelling, Hegel, Fries, Oken, Luden, Griesbach, Eichhorn, Gabler, Kieser etc. gelehrt. Hier ward 1815 die Burschenschaft gegründet, durch welche eine Erneuerung des Studentenlebens bezweckt und theilweis erreicht wurde, so dass ihr von dem Grossherzog Carl August unmittelbar und bei dem deutschen Bundestage die ehrenvollsten Zeugnisse gegeben wurden. Dass Kotzebue von einem Studenten von J. ermordet ward, hatte Massregeln gegen die Universität und die genannte Verbindung, die auf allen deutschen Hochschulen Nachahmung gefunden, zur Folge, welche eine Reformation des Studentenlebens auf lange Zeit hinaus unmöglich gemacht. Die Zahl der Studenten war um 1760 gegen 2—3000, und beträgt jetzt etwa 450. Die Universitäts-Bibliothek zählt 60,000 Bde. und viele kostbare Mss. — Mineraliencabinet im Schloss. — Von hier ging unter Prof. Schütz 1785 die erste Literaturzeitung aus. — Hier lehren Philosophie: Bachmann. Reinhold. Scheidler. Apelt. Fortlage. Rössler. Stoy (Pädagogik). Theologie: Hoffmann. Hase. Schwarz. J. Rückert. Grimm. Stieren. Otto. Recht: C. E. Schmid. Walch. Guyet. Michelsen. Danz. Luden. Fein. H. Schulze. Chamban. Heilkunde: Kieser. Huschke. Siebert. Ried. Martin. Schömann. Domrich. Natur-Wissenschaften: Schleiden. Snell. Wackenroder. Succow. G. Schüler. E. Schmid. Artus. O. Schmidt. Geschichte und Sprache: Göttling. Schaumann. Stickel. Wolff. Weissenborn. H. Rückert. B. Stark. Wagele. Staats-Wissenschaften: F. G. Schulze. Fischer. Schaumann.

Die Liedertafel. — Erziehungs-Institut von Stoy.

Die Sternwarte im ehemaligen Schillerschen Garten.

Sehenswerth ist die Stadtkirche aus dem 14. Jahrh.

Umgebung Ziegenhain, dabei der Hausberg, auf dem die drei Schlösser Windberg, Kirchberg (mit dem Fuchsthurm, wo 1161 Markgr. Conrad v. Meissen von seinem Vetter Heinrich ein Jahr lang in einem eisernen Käficht gehalten worden) und Greifberg gestanden. Hier wie auf allen benachbarten Bergen finden sich sehr interessante Versteinerungen im Flötzkalk. — Wöllnitz mit dem Fürstenbrunnen, wo 1552 die Studenten den aus der Gefangenschaft heimkehrenden Joh. Friedrich begrüsst. S. o. — Burgau mit den Lobdaburg-Trümmern und der Triesnitz, dem Lieblingsspaziergang von Schiller. — Der Jenzig, auf dessen Rücken man bis zur Kunitzburg gelangen kann. Der Landgraf, die Höhe, auf welcher Napoleon in der Nacht vor der Schlacht bivouaquirte, nachdem er in wenigen Stunden einen Weg in den Felsen gehauen für die Artillerie. Von hier begann er den Angriff auf das Centrum der preussischen Armee in Vierzehnheiligen, während Soult und Bernadotte den l. Flügel, und Augereau den r. warfen.

Ganz nahe *Spaziergänge:* Das Paradies. Der Philosophengang.

Luthers Brunnen. Oelmühle. Rasenmühle. Griesbachs Garten.

Ingolstadt,

Anglipolis Chrysopolis Aureatum (Post. Schwarzer Adler), bayr. Stadt und Festung an der Donau, mit 9189 Ew. in einer eintönigen Gegend, an der Strasse zwischen München und Nürnberg. 1312 von Kaiser Ludwig d. B. zur Stadt erhoben, ward es 1420—34 von Ludwig dem Bärtigen mit Wällen und Thoren versehen. Ludwig der Reiche von Landshut gründete hier 1472 eine Universität. 1539 legte Albrecht, noch als Prinz, regelmässige Festungswerke an, die schon 1546 gegen den schmalkaldischen Bund und dann 1632 gegen Gustav Adolf und noch öfter im 30jährigen Kriege mit Glück erprobt wurden. Die Oestreicher besetzten die Festung zweimal 1704 und 1742, und Moreau liess sie schleifen 1800. K. Ludwig von Bayern liess sie von 1830 an in ausgedehntem Masse mit Montalembertschen Thürmen, mit Brückenköpfen und Bastions wiederherstellen.

Die Hauptkirche von Ludwig d. Bärtigen erbaut 1425, mit einem goldenen Marienbilde und dem Begräbniss des Herz. Stephan.

In der Franciscanerkirche das Grab des Dr. Eck.

Die Brücke über die Donau ist berühmt.

Die neue protestant. Kirche von *Heideloff*.

Inn,

Fluss im südöstl. Deutschland, entspringt unter 46° 32′ B. und 27° 23′ L. im O.-Engadin aus dem Maloja am südl. Abhang des Septimer, fliesst aus dem Siller-See NNO. durch Ober- und Unter-Engadin durch enge und hohe Felsschluchten (namentlich bei Finstermünz) bis Landeck, nimmt hier den Trofanerbach auf, später den Oetzthalerbach, und fliesst bei Mayshof NO. nach Innsbruck, wo er die Sill aufnimmt, und nach Hall, wo er schiffbar wird, nach Rattenberg, oberhalb welcher Stadt die Zill einmündet, und unter Kufstein ins Königreich Bayern, dessen Grenze gegen Oestreich er bezeichnet, und zwar NNO. nach Rosenheim, wo die Mangfall einmündet, um Wasserburg herum, von wo aus er NO. bis Mühldorf, und von da O. bis Obernberg geht, und wiederum in NNO.-Richtung bei Passau in die Donau fällt. Auf dem Wege von Rosenheim nimmt er noch auf die Attel, die Isen, die Schärding, die Alz, die Salza (bei Winkelheim) und die Mattich unterhalb Braunau. — Der Handel ist nicht sehr belebt: in der Thalfahrt zählt man im Durchschnitt jährlich 150 — 200 Schiffe nach Passau und Oestreich mit 200,000 Ctr. Kaufmannsgütern, Holz, Kalk, Unschlitt, Wein; in der Bergfahrt 200 — 350 Schiffe mit 300,000 Ctr. Tabak, Getreide und Wein. Flösse sieht man wenig. Uebrigens s. Tyrol.

Innsbruck

(Oenipontum), (Oestreichischer Hof, neu und sehr gut [Zimmer 36 kr. bis 1 fl. Licht 12 kr. Mittag 1 fl. 12 kr. Frühstück 24 kr.]; Goldene Sonne; Schwarzer Adler; Goldener Löwe; Goldener Stern; Café dem Museum gegenüber. — Lohnkutscher nach Ambras 2 fl. 24 kr. Martinswand 5 fl. Schönberg 5 fl. Stubeythal bis zum Fuss der Gletscherberge 8 fl. Zell im Zillerthal 12 fl. Stellwagen täglich nach Sterzing, Landeck, Kufstein, Kreuth, nach Salzburg [2 Tage]); herrlich in einem weiten Bergkessel zu beiden Ufern des Inn gelegene Hauptstadt Tyrols, 1766′ über dem Meere mit 13,000 Ew., 2 Wochenmärkten (Dienstag und Samstag), die durch die malerischen Trachten und schönen Gestalten des Landvolks besonders interessant sind.

Der Name I. kommt zuerst 1027 vor, als Handelsplatz zwischen Deutschland und Italien. Otto I. Graf von Andechs gab dem offenen Ort Mauern, Thore und eine Burg 1234. Im 14. Jahrh. kam es an Oestreich, und Friedrich mit der leeren Tasche als besonderer Landesfürst schlug seine Wohnung daselbst auf (Burg mit

dem goldnen Dache). Mit besondrer Vorliebe weilte K. Maximilian I. hier; die höchste Bedeutung erhielt die Stadt beim Aufstand des Landes gegen Franzosen und Bayern 1809.

Kirchen u. a. öffentl. Gebäude.

Pfarrkirche, 1717, von *Ant. Gump.* Altarbild von *Luc. Cranach* (Andachtbild). Grabmal des Deutschmeisters Maximilian.

***Franciscanerkirche** (Hofkirche zum h. Kreuz) 1533 von *Nic. Thüring* und seit 1568 von *Marx della Bolla;* das frühere Franciscanerkloster wurde von Joseph II. aufgehoben, aber 1839 den Jesuiten übergeben. Das Grabmal K. Maximilians I. in der Mitte der Kirche, angefangen um 1520 von *Georg Sesslschreiber.* Der Kaiser kniet gegen den Hochaltar gewendet auf einem Postament von Marmor, daran 24 Reliefs, mit Darstellungen aus seinem Leben, die 4 ersten von *Bernh.* und *Arnold Abel* aus Cöln, die andern von *Al. Collin* aus Mecheln, 1566. 1. Vermählung Maximilians mit Maria von Burgund 1477. — 2. Sieg Maximilians über die Franzosen bei Guinegate 1479. — 3. Einnahme von Arras 1492. — 4. Krönung Maximilians 1486. — 5. Treffen zwischen Venetianern und den von Maximilian unterstützten Tyrolern unweit Trient 1487. — 6. Maximilians Einzug in Wien nach Vertreibung der Ungarn 1490. — 7. Eroberung von Stuhlweissenburg 1490. — 8. Margarethe, des Kaisers Tochter, kehrt als verschmähte Braut des französischen Kronprinzen zurück 1493. — 9. Vertreibung der Türken aus Kroatien. — 10. Bündniss Maximilians mit dem Papst, Venedig und Mailand gegen Frankreich 1495. — 11. Belehnung des Lud. Sforza mit dem Herzogthum Mailand. — 12. Philipp der Schöne, des Kaisers Sohn, vermählt sich mit Johanna von Arragonien 1496. — 13. Niederlage der Böhmen im bayrischen Erbfolgekriege 1504. — 14. Belagerung von Kufstein 1504. — 15. Herzog Carl von Burgund unterwirft sich dem Kaiser 1505. — 16. Max schliesst mit dem Papst, Spanien und Frankreich die Ligue zu Cambray gegen Venedig 1508. — 17. Max zieht in Padua ein 1509. — 18. Herzog Max. Sforza wird in Mailand wieder eingesetzt 1512. — 19. Zweite Schlacht bei Guinegate gegen die Franzosen. — 20. Max und Heinrich VIII. nach dieser Schlacht. — 21. Schlacht gegen die Venetianer bei Vicenza 1513. — 22. Vertheidigung von Murano gegen die Venetianer 1514. — 23. Max und König Wladislaus von Ungarn besprechen die Wechselheirath zwischen den Enkeln des Kaisers Ferdinand und Maria mit Anna und Ludwig, des Königs Kindern, 1515. — 24. Vertheidigung Verona's gegen die Venetianer 1516. — Dieses Denkmal umstehen 28 Statuen aus Bronze von *Gregor Löffler*, *Hans Lendenstrauch*, *Stephan* und *Melch. Godl;* (rechts): 1. Chlodwig, König der Franken † 511. 2. Philipp der Schöne, des Kaisers Sohn, † 1506. 3. Kaiser Rudolf v. Habsburg † 1291. 4. Herzog Albrecht der Weise, des Kaisers Urgrossvater, † 1358. 5. Theodorich, K. der Ostgothen, † 526. 6. Ernst der Eiserne, des Kaisers Grossvater, † 1424. 7. Theodbert, Herzog von Burgund, † 640. 8. König Arthur von England † 542. 9. Erzherz. Sigmund, † 1496. 10. Maria Blanka Sforza, zweite Gemahlin des Kaisers, † 1510. 11. Erzherzogin Margaretha, des Kaisers Tochter, † 1530. 12. Cymburgis von Massovien, Gemahlin Ernsts des Eisernen, † 1429. 13. Carl der Kühne von Burgund, des Kaisers Schwiegervater, † 1477. 14. Philipp d. Gute, Herz. von Burgund, des Vorigen Vater, † 1467. (Links): 15. Kaiser Albrecht II., † 1439. 16. Kaiser Friedrich III., des Kaisers Vater, † 1493. 17. Leopold d. Heilige, Markgraf von Oestreich, † 1136. 18. Rudolf, Graf v. Habsburg, des Kaisers Rudolf Grossvater, † 1232. 19. Leopold III., des Kaisers Urgrossvater, † bei Sempach 1386. 20. Friedrich IV. mit der leeren Tasche, † 1439. 21. Kaiser Albrecht I, ermordet 1308. 22. Gottfried v. Bouillon, † 1100. 23. Elisabeth, Kaiser Albrechts II. Gemahlin, † 1442. 24. Maria von Burgund, des Kaisers erste Gamahlin, † 1482. 25. Eleonora, Prinzessin von Portugal, des Kaisers Mutter. 26. Kunigunde, Herzogin von Bayern, des Kaisers Schwester, † 1520. 27. Ferdinand der Katholische, † 1516. 28. Johanna, Königin von Spanien, des Kaisers Schwiegertochter. — Hiezu

gehören noch 23 Statuetten von Erz an der Seitenwand der silbernen Capelle, Heilige, die in irgend einer Verbindung zum Hause Habsburg, aber schwerlich alle in einem Heiligen-Lexicon stehen: 1. S. Adelgunde; 2. S. Adelbert; 3. S. Doda; 4. S. Hermelinda; 5. S. Guido; 6. S. Simpert; 7. S. Jodok; 8. S. Landerich; 9. S. Chlodwig; 10. S. Oda; 11. S. Pharaild; 12. S. Richard; 13. S. Reinbert; 14. S. Roland; 15. S. Stephan von Ungarn; 16. S. Verantius; 17. S. Waltrude; 18. S. Arnulf v. Metz; 19. S. Chlodulf; 20. S. Gudula; 21. S. Pipin Teuto; 22. S. Trudo; 23. S. Vincenz. — Die silberne Capelle, gestiftet von Erzh. Ferdinand und seiner Gemahlin Philippine Welser, einer Kaufmannstochter aus Augsburg, 1578, mit seinem Grabmal von *Al. Collin* (?). — Denkmal Andreas Hofers, der von Oestreich ausgeliefert und auf Befehl Napoleons am 20. Februar 1810 zu Mantua erschossen wurde, in Marmor ausgeführt von *Schaller d. Ae.* — Denkmal der gefallenen Landesvertheidiger von *Krismaier* 1842.

Die Dreifaltigkeitskirche mit der Dreifaltigkeit von *Rubens* (?), in der Sacristei Denkmal des Weihbischofs Nass von *Al. Collin*, und ein Christuskopf von *A. Dürer* (?). Unter der Kirche die Fürstengruft.

Auf dem Gottesacker mehre bedeutende Grabmäler von *Collin* u. s. w. Malereien und Sculpturen.

Die Capucinerkirche von 1593 mit dem s. g. Maximiliansgärtchen; sodann einer Madonna von *Lucas Cranach* und einer Madonna in tr. von einem unbekannten italienischen Meister.

Die Servitenkirche mit allerhand Kunstproductionen neuerer Zeit, und schöner Aussicht; dessgl. die Nepomukkirche und die Mariahilfkirche.

Die kaiserliche Burg, ursprünglich 1494 von K. Maximilian erbaut, modernisirt 1766—70 von *v. Walter;* der Riesensaal mit Malereien von *Maulpertsch.* Die Schlosscapelle wurde von Maria Theresia an der Stelle errichtet, wo ihr Gemahl Franz I. vom Schlage zu Tod getroffen wurde. Der Erker mit vergoldeten Dachplatten von dem Bau Friedrichs mit der leeren Tasche, mit Resten interessanter alter Mauergemälde.

Sammlungen. Vereine. **Ferdinandeum,** Montag, Mittwoch und Samstag von 9—11 u. 3—5 U. offen, für Fremde täglich; ein Museum im Universitätsgebäude, das, aus Privatmitteln entstanden, durch seine Sammlungen von Kunst-, Natur- u. and. Gegenständen zum Landesinstitut geworden. Es enthält eine Galerie von Gemälden und Sculpturen tyrolischer Künstler, eine Urkunden-Sammlung für die Geschichte Tyrols, römische Alterthümer aus Tyrol, eine dergl. Münzsammlung, eine tyrolische Bibliothek, Waarenmuster-Sammlung, Mineralien, Pflanzen und Merkwürdigkeiten aller Art aus Tyrol.

Universitätsbibliothek (tägl. von 9—12 und von 4—6 offen) nebst Kupferstichsammlung.

Der geognostische Verein. Das Lesecasino (für Fremde zugänglich).

Umgegend. Der Schlossgarten. Das Dorf Pradl. Schloss Ambras, die ehemalige Hauptburg der Grafen von Tyrol, seit 1563 kaiserliches Erbgut, Wohnsitz Ferdinands und der Philippine Welser, der die berühmte jetzt in Wien befindliche A. Sammlung anlegte; jetzt Caserne. — Höher nach dem Gebirge zu das Heilbad Egerdach, beliebter Spazierort; nahe dabei der Tummelplatz, ein Wallfahrtsort u. Grabstätte der im Schloss Ambras verstorbenen Soldaten. — Wilten, an der Stelle des römischen Veldidena mit einer Prämonstratenser-Abtei, welche die Sage vom Recken Haymon nach Bezwingung des Riesen Thyrsus (beide sind am Eingang abgebildet) und nach Ueberwindung eines Drachens erbaut seyn lässt. In der Kirche ausser einigen neuern Malereien ein uraltes steinernes Madonnenbild. — Der Berg Isel mit schöner Aussicht. Von hier ward am 11. u. 12. April 1709 Innsbruck gestürmt; am 29. Mai focht hier Hofer gegen Deroy und am 13. August gegen Lefèbre, beidemal siegreich. Hier ist auch der besuchte Schiessstand des Tyroler Jägerregiments und das Bad Ferneck (Husslhof), beide mit schönen Aussichten. — Das Wald-

hüterhäuschen oberhalb der Gallwiese.

Das Dorf Völs am Inn und dem Blasienberge 1 St. entf. — ¾ St. weiter das reizende Kematen und gegenüber Unterperfuss.

Zirl mit der Ruine Fragenstein u. dem Solstein, dem höchsten Berggipfel gegen Bayern zu. ½ St. unterhalb Zirl die **Martinswand,** 1776′ über dem Inn mit der (allerdings zugänglichen) Maximiliansgrotte, allwo der Kaiser sich verstiegen und von einem Bauer Zips gerettet worden. — Bei Kranewitten Eingang in das enge Felsenthal Klamm.

Kiel

(Brandts Hôtel. Bahnhofhôtel. Marsilys Hôtel. Stadt Kopenhagen. — Eisenbahn und Dampfschifffahrt), herzogl. holsteinische Stadt in reicher, schöner Umgebung an der Ostsee, Sitz des Oberappellationsgerichts für Schleswig-Holstein und Lauenburg u. a. öffentl. Landesbehörden; Universitätsstadt mit 14,000 Ew. (wenig Katholiken), bedeutendem Handel (Korn, Butter, Muscheln, Sprotten), einer grossen Messe (»Umschlag«), ausgedehnter Schifffahrt, herrlichem Hafen, der durch die Forts Friedrichsort und Delius und mehre Strandbatterien zum Kriegshafen geworden, wenig Fabriken, vorzüglichen Armenanstalten.

Schon im 10. Jahrh. kommt an dieser Stelle ein Ort »Kyl« vor; doch scheint im 13. Jahrh. eine gänzliche Erneuerung durch Graf Adolf IV. vorgenommen worden zu seyn. Dessen Sohn Johann I. nahm 1243 seine Residenz hier, und hielt eine Belagerung durch seinen Bruder Gebhard und einen Herz. Albrecht von Braunschweig glücklich aus. Johann III., im 14. Jahrh., verlegte den Stapelplatz der dänischen Waaren von Lübeck hieher. Im 30jähr. Kriege war es mehrmals belagert und genommen worden. 1665 stiftete Herz. Christian Albrecht die Universität. 1721—73 war es Residenz der Herzöge von Holstein-Gottorp. Am 14. Jan. 1814 Friedensschluss zwischen England, Schweden und Dänemark, wodurch letzteres Norwegen verlor.

Die **Universität,** gestiftet von Herz. Christian Albrecht 1665, mit 300 Studenten, Sternwarte, Bibliothek von 100.000 Bdn. etc. — Hier lehren Theologie: Mau, Liebner, Thomsen. Geschichte: Nitzsch. Recht: Christiansen, Stein. Sprache und Alterthümer: Müllenhoff, Olshausen (oriental.), Forchhammer (Alterth.), Müllenhoff (deutsch), Nitzsch. Botanik: Nolte. Heilkunde: Stromeyer, Ritter, Meyn, Litzmann, Griesinger, Behn (Zoologie und Anatomie). Physik: Karsten. Chemie: Himly. — Durch Machtspruch der dänischen Regierung verlor Kiel im J. 1852 sieben seiner ausgezeichnetsten Lehrer.

Das Schloss mit dem Kunst-Museum.

Gesellschaften für vaterländische Geschichte, für vaterländische Alterthümer. — Kunstverein. — Die Harmonie. — Concerte im Akademiegebäude. — Liedertafel.

Umgegend: Seebad zu Düsternbrock, ½ St. Der Weg dahin führt längs des Hafens durch den Schlossgarten oder die Wasserallee; ein Buchenwäldchen mit dem Vergnügungsort Bellevue. Eine neuerbaute cyklopische Mauer ist hier in der Nähe. — Sandkrug od. Wilhelmshöhe mit schöner Aussicht. Krusenrott. Felsenkeller, Restauration auf einer Anhöhe vor der Stadt mit schöner Aussicht. Neumühlen an der Schwentine. Knoop am Schleswig-Holstein-Canal. Wassermühle zu Fohrde. Rastorf und Schwentinethal mit schönem Park. Schrevenborn, mit Park u. Lustschloss Kitzeberg am Hafen. Starkbesuchte Privat-Irrenheilanstalt Hornheim. Director Prof. Dr. Jessen.

Kissingen

(Curhaus. Bayrischer-, Wittelsbacher-, Sächsischer-, Russischer Hof. Oelmühle), mit 1500 Ew. (kath.), bedeutender Salzfabrication, sehr besuchter Badeort in anmuthiger Gegend in Franken (jährlich über 4000 Gäste). Hauptquellen sind der Racoczy (von dem über 300,000 Flaschen versendet werden), der Max-

brunnen, der Pandur und Theresienbrunnen und der Soolensprudel. Grosser Cursaal von *Gärtner* 1833. Der eiserne Pavillon über den beiden Quellen Pandur und Racoczy von *Gärtner* 1842 (75′ l., 34′ br.). Der Soolensprudelbau 180 F. l., mit Soolen-, Wannen-, Strahl-, Douche-, Wellen-, Gas- und Salzdampfbädern, 1852 vollendet.

Spaziergänge: Burg Botenlauben, wo um 1200 der Minnesänger Otte v. B. nach seiner Rückkehr aus dem Morgenlande gelebt. Schöne Aussicht in den Saalgrund. — Frauenrode mit einem alten Kirchlein, darin die Grabmäler Otto's v. Botenlauben und seiner Gemahlin Beatrix, Gräfin v. Edessa, und dem Schleier, dem das ehemal. Kloster Fr. seinen Ursprung verdankte.

Weitere sehr belohnende Ausflüge sind nach Bad Brückenau dem Kreuzberge und dem *Rhöngebirge überhaupt.

Klagenfurt

(Sonne. Hirsch. Post. Kronprinz), Hauptstadt im östr. Gouvern. Laibach, ehedem Unterkärnthen, an der Klan, in bewaldeter Hügelgegend, mit 9500 Ew., Oberappellationsger., Ober-Berg-, Münz- und Kreisamt und Sitz des Fürstbischofs von Gurk. Handel. Fabriken (Bleiweiss), graden, breiten u. öden Strassen u. grossen Plätzen, 7 Kirchen und 3 Klöstern.

K., Zelanz bei den Wenden, das Claudia oder Claudivivium der Römer, wurde 648 von den Hunnen unter Kakan eingenommen. Seine Schicksale hat es mit dem ehemalligen Herzogthum Kärnthen getheilt, das nach der Römer Herrschaft in die Gewalt der Bayern kam, an deren Stelle Karl d. Gr. fränkische Fürsten einsetzte. Nach einem selten ungestörten Regiment rasch wechselnder Herzöge, kam Kärnthen 1270 an K. Ottokar von Böhmen, und nach dessen Sturz durch Rudolph von Habsburg an dessen Haus. 1809 wurde es zum Kaiserthum Frankreich geschlagen, aber 1814 wieder an Oestreich gebracht. Seinen Aufschwung verdankt es erst Kaiser Maximilian 1518, der auch Befestigungen anlegte, die 1809 von den Franzosen geschleift wurden.

Der neue Platz mit einem Springbrunnen, darauf ein Lindwurm zwischen Leopold und Maria Theresia. Der Fürstenplatz mit dem Obelisken des Pressburger Friedens 1805.

Die Domkirche. Der Pfarrthurm 288 F. hoch mit schöner Umsicht an klaren Sommerabenden. S. Egld. Die Alumnatskirche. Die alte Burg. Das Landhaus von 1591 mit dem grossen ständischen Saale. Das Rathhaus. Das fürstbischöfl. Schloss mit verschiedenen Kunstwerken. — Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste.

Umgebung: die Schlösser Victring (jetzt Tuchfabrik). Welzenegg. Maria Loreto und der Calvarienberg, von wo man fast den ganzen Wörthsee übersicht. Razenegg und Moosburg mit Waffenkammern. Das schöne Schloss Ebenthal, mit einem öffentlichen Park. Der Predigtstuhl 1½ St., mit schöner Aussicht. Der Probstkogl mit der Aussicht über die Stadt und den Wörthsee. Der Ulrichsberg 3 St., sehr schöne Aussicht.

Ausflüge. Karte XX. Nach Süden ins Loiblthal auf der Strasse nach Laibach zur Teufelsbrücke und dem Leobl-Pass. Nach Westen den Wörthsee entlang in das reizende Rosenthal (schönster Punkt: Capelle Maria zum Elend), nach Villach und dem düstern Ossiacher See. (Die in eine Stüterei verwandelte Benedictiner-Abtei, in welcher König Boleslav von Polen von 1074 bis zu seinem Tode 1082, einen Mord zu sühnen, stumm als Knecht lebte, und wo noch alte Kunstwerke vorhanden sind.) Nördlich ins Zoll- oder Solfeld zum Fürsten- oder Herzogstuhl, einem viereckigen Steinblock mit der slavischen Inschrift Veri (dem Glauben) und Ma sueti Veri (er hat den Glauben), auf welchem einst die Herzoge die Huldigung empfingen. Bei Karnburg ist der Fürstenstein, auf welchem der »Herzogbauer« sitzend den Herzog empfing, ihm einen Backenstreich gab und dann seine Stelle einräumte. Nahebei die merkwürdigen mittelalterlichen Baudenkmale: der Helenenberg, die Magdalenencapelle und die S. Wolfgangscapelle mit

Bildern und Bildwerken. In St. Veit eine grosse Brunnenschale von weissem Marmor, die auf dem Zollfeld ausgegraben worden. Im Thale der Gurk die merkwürdige wohlerhaltene mittelalterliche Felsenveste Osterwitz auf 900 F. hohem, terrassenförmig bearbeiteten Felsenkegel, Eigenthum der Grafen Khevenhüller. Friesach in prächtiger Umgebung im Metnitzthal, zwischen vielen Burgen und den sie hochüberragenden Alpen. Merkwürdige mittelalterliche Baudenkmäler und Sculpturen. Im Gurkthal liegt Strassburg in reizvoller Gegend, mit dem hochgelegenen bischöflichen Schloss. Dabei die berühmte zur Abwendung einer Türkengefahr erbaute »Kirche in der Höhle« von 1400, mit einer Kette ringsum. Gurk mit einer Kirche von 1043, mit dem Grab der h. Hemma. Die »Enge Gurk«, ein wilder Engpass, mit der Burgruine Altalpeck. Die Kluft, durch welche die Gurk sich brausend drängt, ist nur 2 F. breit.

Oestlich von Klagenfurt kann man über Völkermarkt und dem kleinen Ort Griffen (sehr malerische Burgruine) einen Ausflug in das wohlangebaute, fruchtbare und gewerbsame Lavanthal machen.

Koburg

(Gruner Baum. Schwan. Löwe. Goldner Adler. Anker), Hauptstadt des Herzogthums Sachsen-Koburg-Gotha, in reizender Lage an der Itz, in frucht- u. wald- u. wiesenreicher Gegend, mit 9300 Ew. (300 Kath.), 800 H., vieler Gewerbthätigkeit in Lohgerberei, Bleichen, Glockengiesserei, Marmormühlen etc. Im 12. Jahrh. Kuhburg geheissen von Meiereien, welche die von ihrem Gemahl, dem K. Mieczislaw v. Polen verstossene Richza an dem Berg der Trufalistatt (der jetzigen Veste) anlegen liess, erlangte K. erst einigen Namen, als es — 1430 gegen die Hussiten befestigt — an die Ernestinische Linie kam 1485. — Hier lebt der deutsche Sprachforscher Frommann, u. Jean Paul schrieb hier die Flegeljahre.

Oeffentl. Gebäude etc. Die Stadtkirche von 1401 mit sehr hohem Thurm. Das Residenzschloss (Ehrenburg), von *Heideloff* in alterthümliche Form gebracht; darin der Riesensaal; die Gemäldesammlung; Hofbibliothek, Hofkirche. — Die **Festung** mit herrlicher Aussicht, früher Sitz der Grafen v. Henneberg, jetzt Zuchthaus. Hier vertheidigten sich 1632 die Schweden glücklich gegen Wallenstein. — Das Zeughaus mit türkischen Trophäen. — Das Gymnasium mit Naturaliencabinet etc. — Theater, 1837 von *Heideloff*. — Das ehrne Standbild des verstorbenen Herzogs Ernst von *Schwanthaler*.

Spaziergänge. Umgegend. Gesellschaften. Rosenau, 1 St. Callenberg, Jagdschlösser. Dorf Neusses mit Thümmels Grab. Anlagen zwischen der Stadt und den Vorstädten auf den ehemaligen Festungswerken. — Der Morgenclub im Zollhof. Casino. Harmonie.

Königsberg

(Schönbergs Hôtel. Rheinischer Hof. Deutsches Haus. — Conditorei von Siegel, franz. Strasse, mit Zeitungen. — Dampfschifffahrt nach Pillau täglich. Dessgl. nach Elbing [poln. Krolewicz, lith. Karalanzuge]), zweite Residenzstadt des KR. Preussen und Hauptstadt der Provinz Ostpreussen, Sitz des Oberpräsidenten, der Regierung, eines Oberlandesgerichts, Commerz- und Admiralitäts-Collegiums, einer Universität, eines evangelischen Bischofs etc., in büglichter Gegend am Pregel, ½ M. vom Einfluss desselben in das frische Haff, seit 1843 in eine Festung ersten Ranges umgeschaffen, mit 70,000 Ew. (1800 Kath., 1600 Jud.), 22 Kirchen, 4200 H. von meist alterthümlichem Aussehen, eingetheilt in Altstadt, Löbenicht, Kneiphof, Sacksheim und Rossgarten u. mehre Vorstädte (Freiheiten), 2 M. im Umfang, mit Feldern, Gärten und dem langen Schlossteich; mit Eisengiessereien, Dampfmühlen, Dampfschneidemühlen, Fabriken in Zucker, Wollenzeugen etc., Schiffswerften, Bierbrauereien (Löbenichter Bier!), Branntweinbrennereien, beträchtlichem (obschon jetzt

gedrücktem) Handel (1840 kamen 928 Schiffe, 1841 deren 722, und 1840 gingen 928 und 1841 deren 726) in Getreide, Lein, Hanf, Flachs, Bernstein etc.

Vom deutschen Orden, auf Anrathen des Böhmenkönigs Ottokar wider die heidnischen Samländer 1255 erbaut und ihm zu Ehren Königsberg genannt, vergrösserte es sich sehr bald, und bereicherte sich vornehmlich durch Getreidehandel. 1523 ward die Reformation eingeführt durch Bischof Georg v. Polentz und dem von Luther gesendeten Dr. Joh. Brismann, und dem Hochmeister Markgraf Albrecht, worauf Preussen ein Herzogthum wurde. 1544 ward die Universität, 1626 die Festung gegründet. 1656 Vertrag zwischen dem grossen Kurfürsten und Schweden, wodurch letztres an Polens Stelle Lehnsherr von Brandenburg wurde. 1701 setzte sich hier Kurfürst Friedrich I. die Königskrone auf. 1806 ward Königsberg Zufluchtsort für die k. Familie. Von jeher Heimath freisinniger Bewegungen, ist die Vaterstadt Kants in neuester Zeit besonders lebhaft und entschieden für die Fortschritte im Staatsleben, für constitutionelle Verfassung und Freiheit der Presse aufgetreten. 1840 nahm Friedrich Wilhelm IV. hier die Huldigung der ostpreussischen Stände an. — Königsberg ist die Vaterstadt von Simon Dach 1605 † 1659; Hamann 1730 † 1788; Kant 1724 † 1804; Z. Werner 1768 † 1823. — Hier lehren Philosophie: Rosenkranz. Geschichte: Schubert, Lobeck, Rupp. Recht: v. Buchholtz, Schweikart, Hagen. Sprache u. Alterthümer: Lobeck. — Zander, Lucas (deutsch), v. Bohlen (oriental.). Naturgeschichte: Ebel. Heilkunde: Burdach, Burow, Sachs, Hirsch, Seerig, Hayn.

Oeffentliche Gebäude, *Denkmale und Anstalten.* Der **Dom** des H. Adalbert, 1332 vom Hochmeister Lothar von Braunschweig erbaut, mit der Fürstengruft im Chor und Gemälden von *L. Cranach*, Grabmälern der Hochmeister und dem von Kant, † 1804.

Die Hamburger Kirche.

Die Altstädter Kirche v. *Schinkel* 1840—44.

Die ehrne Reiterstatue König Friedrich Wilhelms III. von *Kiss*, enthüllt 3. Aug. 1851, im Königsgarten $15\frac{1}{2}$ F. hoch, das ganze Denkmal 35 F. hoch. Um das Postament stehen Borussia mit Frömmigkeit und Stärke, Abundantia mit Liebe und Weisheit. In den Reliefs: eine Familienscene im Königshaus; die Neugestaltung des Staats mit Hülfe von Hardenberg, Stein und Scharnhorst; der Aufruf zur Befreiung von französischem Joch; Ackerbau und Viehzucht; Lehr-, Wehr- und Nährstand im Bunde.

Das **Schloss,** von Ottokar von Böhmen gegründet; davor die Statue K. Friedrich I. In der Schlosskirche setzte dieser sich die Königskrone auf; im Moskowitersaal darüber, 265′ lang, 57′ breit, ward dem Czar Peter d. Gr. ein Fest bereitet, und Friedr. Wilhelm IV. feierte hier 1840 die Huldigung mit einem Banquet. Das Bernsteinzimmer.

Die **Universität,** 1544 von Herzog Albrecht gestiftet, mit einer Bibliothek von 60,000 Bdn. u. allen Hülfsanstalten, und Sammlungen, 36 Professoren, 400 Studenten. Büste Kants von *Schadow*.

Die Friedrichsburg, früher Citadelle, seit 1811 Handelsgebäude. — Der Junker- oder Artushof.

Die Festungswerke, 1 Hauptwall, 72 Blockhäuser, 5 vorliegende Forts, davon eines eine Caserne für 3000 M. enthält. Das Königsthor.

Die Provincial-Kunstschule, das Taubstummen-Institut, Lyceum etc.

Vereine etc. Deutsche Gesellschaft; physikalisch-ökonomische Gesellschaft mit Bücher-, Modell- und Naturaliensammlungen; medicinische Gesellschaft; Missionsverein, Bibelgesellschaft; Kunstverein. — Logen: zu den drei Kronen; Todtenkopf und Phönix.

Spaziergänge. Umgegend. Die Stadtwälle. Der Schlossteich mit seinen Gärten. — Krantz, Badeort an der kurischen Nehrung. Der Galtgarben-Berg in Samland. Rudau mit der Schlachtsäule des Siegs der Deutschherrn über die Litthauer 1370, 4 M. — Die Ruinen der Lenzenburg am frischen Haff, 3 M. — Trutenau. Neuhausen. Sprint.

Holstein. Bladau. Laupdau. Friedrichstein, dem Grafen Dönhoff gehörig, mit Schloss u. Thiergarten.

Pillau, auf einer Erdzunge an der Einfahrt aus der Ostsee ins frische Haff, 6 Meilen gegen W. von K. der Seehafen dieser Stadt mit 4000 Ew. Störfang, Caviarbereitung, Schiffbau, Seehandel, Bernsteinfischerei u. einer Festung. Das Paradies mit schöner Aussicht und herrlichem Buchenwald dicht bei Pillau. Tägliche Dampfschifffahrt zwischen hier und K. — An einer Bucht des frischen Haffs 4½ M. von K. liegt Fischhausen (ehedem Schönwiek) mit 1850 Einw., 1289 erbaut, und sonst Sitz der Samländischen Bischöfe. Auf der Caporn'schen Haide zwischen K. und Fischhausen steht die Vierbrüdersäule, das Denkmal von vier Ordensbrüdern, die hier überfallen u. erschlagen wurden. Nahebei Lochstädt, hochgelegenes Schloss des deutschen Ordens aus dem 13. Jahrh., ziemlich wohl erhalten. Hier ist man nahe an der Bernsteinküste, und bei Brüsterort, wo die Hauptstelle für die Bernsteinfischerei; während an der andern Seite des Haffs in Lappienen (Lapöhnen) das edle Harz aus den Bergen gegraben wird.

Köthen

(Prinz von Preussen. Fasan. Bär. Hirsch), Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums Anhalt-Köthen, in ebener Gegend, nahe der Ziethe, und Vereinigungspunkt der Eisenbahnen von Leipzig, Magdeburg und Berlin, mit 7500 Ew. — Schon im 10. Jahrh. eine bedeutende Wendenstadt, wurde sie von Heinrich I. 927 erobert und zerstört, und angeblich 1300 noch einmal von Friedrich d. Gebissenen. 1115 lieferte hier Markgraf Otto I. von Soltwedel den Wenden eine Schlacht. 1547 nahm es der Kaiser dem Fürsten Wolfgang als einem Mitglied des schmalkaldischen Bundes, u. schenkte es dem General Ladron, von dem es die Fürsten zurückkauften.

Die protest. Kirche mit Glasgemälden; die katholische, von Herzog Ferdinand erbaut, der 1825 mit seiner Gemahlin, einer gebornen Gräfin Dönhoff, katholisch geworden. Das Schloss von 1555 und nach einem Brande zum Theil erneuert 1597—1606. — Das neue Schloss mit Bildergalerie, Naturaliencabinet, Hausarchiv, Münzcabinet und Bibliothek von 15,000 Bdn. Das Prinzenhaus. Schauspielhaus. — Ein adeliges Fräuleinstift, Bibelgesellschaft. — Der Fasanenbusch, Spaziergang.

Umgegend: München-Nienburg an der Saale, mit der Kloster-Schlosskirche aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts, mit dem Denkmal des Grafen Dittmar und seines Sohnes von 1330.

Kloster Hecklingen bei Stassfurt, mit einer der sehenswerthesten Kirchen, erbaut von Markgraf Conrad 1130 für Nonnen, einer Basilica mit abwechselnden Säulen und Pfeilern, und höchst merkwürdigen und schönen gleichzeitigen Sculpturen. Grab der Königin Jutta von Dänemark.

Kreuznach

(Oranienhof. Englischer Hof. Pariser Hof. Rheinstein. [Alle ausserhalb der Stadt, oder bei der Badeinsel.] Pfäl- Hof. Adler. Berliner Hof. — Eilwagenverbindung mit den Dampfschiffen der verschiedenen rheinischen Gesellschaften. ½ Rthlr. nach Bingen), preuss. Stadt, in anmuthiger Gegend an der Nahe, am Fusse des Schloss- oder Kauzenberges mit 8500 Einw. (5000 Prot., 3000 Kath., 500 Juden). 900 H. von schlechter Bauart, 2 kathol. und 1 evangel. Kirche (1 luther. ist nicht benutzt), Weinbau, Flussschifffahrt, Salinen, Soolbädern (neuerdings sehr besucht, 2000 Gäste jährlich). K. stand zu der Römer Zeiten, wie die s. g. Heidenmauer u. die dabei gefundenen Alterthümer bezeugen. Als Pfalz Ludwigs d. Fr. 890 scheint es den Namen Crucinacum palatium erhalten zu haben. Vor dem 30jähr. Krieg zählte es 10,000 Einw. und 7 Klöster. Die Franzosen haben hier zu Ende des 17. Jahrh. vieles zerstört. Bis 1797 zu Kurpfalz gehörig, kam es sodann an Frankreich und 1815 an Preussen. — K. ist Geburtsort des Grosskanzlers Friedrichs d. Gr., v. Carmer, und des Malers *Müller* (gen. Teufelsmüller).

Schensworth: Die Pfarrkirche von 1332. Das neue Curhaus an der Nahebrücke auf der Badeinsel, wo die Bäder, Trinkquellen, Spaziergänge sind, und überhaupt der Mittelpunkt des Badelebens in K. Der Schlossberg mit der Kauzenburg und schöner Aussicht.

Spaziergänge und Ausflüge ins Nahethal und die Umgegend. (S. Karte X. XI.)

Die Salinen Theodorshalle ½ St., Carlshalle (hessen-darmstädtisch). Münsterhalle mit Schachten. Die Gradirhäuser zu Münster am Stein, noch ½ St. weiter Naheaufwärts, liefern jährlich 35,000 Ctr. Salz. Dabei 600′ hoch die Ruine des **Rheingrafenstein,** sonst Wohnsitz der Rheingrafen, mit schöner Aussicht; die Gans, höher mit schönrer; der Rothenfels mit der schönsten.

Die **Ebernburg,** ½ St. weiter auf bayerischem Grund, wo Franz v. Sickingen dem Ulrich v. Hutten, der hier seine feurigsten Schriften an den Kaiser, den Adel, das Volk und an die Fürsten schrieb, Melanchthon, Bucer, Oecolampadius gastliche Aufnahme schenkte. Beide Burgen wurden 1689 von den Franzosen zerstört. In neuerer Zeit sollte hier eine Spielbank errichtet werden, aber Freiligraths Dichterstimme (Jacta est alea!) und König Ludwigs Fürstenwort stürzten den grünen Tisch ehe er feststand.

Das **Alsenzthal** mit Altenbaumberg und Treuenfels. Norheim mit sehr gutem Wein; dabei der o. g. Rothenfels u. Lemberg mit herrlichen Aussichten, Sandsteinbrüchen, Steinkohlen- und Quecksilbergruben; am Fuss der Trumbacherhof, eine von Franz von Sickingens Vater gestiftete Capelle.

Naheaufwärts gelangt man in 4 St. nach Sobernheim, und in 5 nach Monzingen, wo der beste Nahewein gekeltert wird. Auf dem Weg dahin bei Niederhausen die Ruinen von Böckelheim, wo Heinrich V. 1105 seinen Vater gefangen hielt. Dabei die Dörfer Schlossberg, Thalberg und Waldberg mit einer neuen Kirche. — Ueber Oberstreit nach Staudernheim, in einem fruchtbaren und reizenden Kesselthal der Nahe gelegen; dabei die Ruinen vom Benedictinerkloster des H. Disibodus, eines Irländers, der um 550 hier als Einsiedler lebte. Der Steinharterhof, wo der Erbsenstein gefunden wird, in der Nähe von Sobernheim.

Der Güldenbach führt Gold, und den Wandrer nach dem Heideparker-Hof (schöne Aussicht dicht über der Einsiedelei), nach Stromberg und zur Fustenburg, wo 1395 Fust von Stromberg hauste.

Kirn an der Nahe mit der Schmittburg, Callenfels und Stein. — Oberstein im engen Porphyrfelsenthal mit Achatschleifereien und einer in den Felsen gehauenen Kirche.

Bei Kreuznach öffnet sich das sanfthügelige »Gau«, die Strecke zwischen Nahe, Haardt und Rhein; das Ellerthal mit den Nebenthälern Fischach und Gräfenbach, jenes nach der Abtei und dem Schloss Sponheim, nach Winterburg und der Pfarrwohnung des lyrischen Dichters Nic. Götz daselbst führend; dieses nach den Burgtrümmern von Gutenberg u. Dahlberg, der Stammburg der berühmten Kämmerer von Worms.

Küstrin

(Adler. Goldner Hirsch. Kronprinz. König von Polen), preuss. Stadt und Festung in morastiger Umgebung, die ihre Hauptstärke ausmacht, am Einfluss der Warthe in die Oder, mit 4700 Ew., grossen Kornmagazinen, Schifffahrt und einigen Fabriken.

Die Neustadt und die lange Vorstadt verbindet eine 875′ l. von einer Schanze gedeckte Brücke. Auf der NO. Seite gelangt man zur Stadt auf einem 600 Schritt langen Damm mit 7 Brücken; in SW. auf einem dessgl., der ¾ M. durch die Moräste mit 36 Brücken führt.

Küstrin, in den ältesten Zeiten Koztrzyn, ursprünglich von Slaven bewohnt, war 1536—71 die Residenz des Markgrafen Johann, eines jüngern Bruders des Kurfürsten Joachim, der 1537 hier die Festung anlegte. Hier lebte Friedrich d. Gr. als Kronprinz nach seiner 1730 versuchten Flucht als Gefangener und dann als Kriegs- und Domänenrath. Hier ward unter

seinem Fenster und vor seinen Augen sein Freund v. Katt, der ihm zur Flucht behülflich gewesen, enthauptet. Im 7jähr. Kriege ward Küstrin 1758 durch die Russen eingeäschert; von Friedrich d. Gr. aber wieder aufgebaut. Am 1. Nov. 1807 ergab sich Küstrin mit 4000 Mann und 90 Kanonen ohne Gegenwehr an die Franzosen, die es bis zur Capitulation am 7. März 1814 besetzt hielten.

Loge: Friedrich Wilhelm zum goldnen Zepter.

Umgegend: Zorndorf, 1 M. wo Friedrich II. am 25. Aug. 1758 mit Seydlitz und 30,000 Preussen 50,000 Russen schlug, wobei letztre 22,000 Mann und 103 Kanonen verloren. — Sonnenburg, ehedem geistl. Ritter-Ordens-Commende, jetzt grosse Straf- und Besserungsanstalt. — Gleissen mit bedeutender Seidenfabrik, Alaunwerken, Braunkohlenlager, Mineral- und Kohlenschlammbädern u. Rübenzuckerfabriken.

Die Lahn

(S. Karte XII. Rhein.)

ist ein Nebenfluss des Rheins, entspringt auf der alten Eiche im Westerwalde, läuft in vielen Krümmungen und höchst anmuthigen Thälern durch Preussen, Grossh. und Kurf. Hessen, und Nassau, wird bei Weilburg für kleine Fahrzeuge schiffbar, und ergiesst sich bei Niederlahnstein in den Rhein. Die Lahn ist nicht nur ein durch seine lieblichen Gegenden reizender, sondern auch ein durch seine Orakelkraft für uns Deutsche höchst wichtiger Fluss; denn hier war es, wo Goethe auf einer Fussreise von Wetzlar nach Coblenz sein geliebtes Taschenmesser in den Fluss warf, und von dem Wurf entscheiden liess ob er Maler oder Dichter werden sollte. (S. Wahrheit u. Dichtung S. W. 26. p. 178.)

Ueber Ems und die Umgegend Nassau's s. *Ems. Weiter hinauf liegen die Heilquellen Geilnau und Fachingen, wo man die Trümmer von Laurenburg und von Balduins v. Trier Veste Balduinstein sieht; 3/4 St. von **Diez**, wo ein sehenswerthes Gefängniss und Schloss, die **Schaumburg**, welche Erzherzog Stephan in alterthümlichem Style und aus Basalt von *Bohs* ausbauen lässt, und die einst der Schwiegervater Adolfs von Nassau, Gerlach v. Isenburg, an Cöln schenkte, um des Erzbischofs Wahlstimme für seinen Eidam zu gewinnen. Nahe der Einmündung der Arde unterhalb Diez steht das Schloss Ardeck.

Limburg (Nassauer Hof. Post), Sitz eines katholischen Bischofs mit 3000 Einw. Einst als Lindburg (vom Lindwurm) von dem riesenhaft-tapfern und doch körperlich kleinen Conrad dem Weisen, genannt Kurzbold, bewohnt, niedergerissen und zur Kirche des h. Georg umgewandelt, die 1213 bis 1242 von Graf Heinrich von Nassau neu aufgeführt wurde; durch seine Lage und seine Bauart eines der schönsten u. malerischsten Denkmale des Mitttelalters, in welchem die bereits eingetretene Gothik mit den Grundformen des romanischen Styls sich verbindet. Die schönste Ansicht hat man vom Hof der Mühle unten an der Ostseite.

Weilburg (Schwan) mit 12,000 Einw., einer Kettenbrücke als Wasserleitung und dem Residenzschloss der 1816 ausgestorbenen Herzöge von Nassau-Weilburg. — An der Strasse nach Limburg die Ruinen von Gräveneck, Runkel und Schadeck, und die Marmorbrüche von Vilmar. — Bis hierher und von hier bis *Wetzlar bietet die Gegend noch viele schöne Ansichten.

Landau

(Löwe. Schaf. Schwan), Stadt in Rheinbayern und deutsche Bundesfestung mit dem ausschliesslichen Besatzungsrechte Bayerns, in ebener anmuthiger Gegend an der Queich mit 8000 Ew. (3000 Prot., 350 Jud.) und 3000 M. Garnison, regelmässigen Strassen, freundlichen Häusern (nach dem Brande von 1686), einer Gewehrfabrik und einem Canal nach Abersweiler (für Steintransport).

Nach der Zerstörung durch die Hunnen vom Alemannenherzog Landfried 750 wieder erbaut und 1274 von Rudolf von Habsburg erweitert, ward

Landau freie Reichsstadt, aber von Ludwig dem Bayer an den Bischof von Speyer versetzt, und erst 1511 durch Maximilian wieder ausgelöst. 1522 schloss hier Franz v. Sickingen mit andern Rittern einen Bund zum Schutz der Reformation. Im 30jähr. Krieg ist L. achtmal erobert, 1680 von Louis XIV. genommen worden. Bei dem Volksaufstand im Mai 1849 wurde Landau von den Insurgenten vergeblich angegriffen u. die schwankende Besatzung am 21. Jun. durch preussische Truppen verstärkt.

Die Festung, von Vauban angelegt 1680, ward 1702 von der Reichsarmee eingenommen, von den Franzosen 1703, von den Kaiserlichen 1704, von den Franzosen 1713, von den Alliirten 1815. Seit der Zeit ist sie deutsche Bundesfestung, wird seit 1840 ausgebaut, und besteht aus 8 abgerückten Bollwerken (Contregarden) und bastionirten Thürmen mit 8 Ravelins. Die 8te Bastion hat einen Wall nach der Stadtseite, wodurch sie zur Citadelle wird.

Sehenswerth die Stadtkirche mit der schönen Aussicht von ihrem Thurme. Das schöne Militärhospital. Der Paradeplatz. Der Friedhof. Die bombenfesten Casernen.

Umgebung. Durch das Queichthal nach Anweiler und der auf dem dreigipfligen Sonnenberg gelegenen Veste Trifels, auf welcher König Richard Löwenherz 1193 von Kaiser Heinrich VI. gefangen gehalten wurde, nachdem er vom Dürrenstein an der Donau weggeführt worden, bis ihn der treue Sänger Blondel hier aufgefunden und er gegen 100,000 Mark losgegeben wurde. Herrliche Aussicht. — Die Madenburg bei Eschbach. — Edenkoben mit 5000 Ew., einer Mineralquelle, der Villa des Königs von Bayern und den Ruinen des Klosters Heilsbruck. — Germersheim am Rhein, wo 1281 Rudolf v. Habsburg gestorben; jetzt bayrische Festung.

Landshut

(Post. Kronprinz), bayrische Stadt an der Isar in einer fruchtbaren und wiesenreichen, an einer Seite durch Hügel begrenzten Fläche, Sitz der Regierung von Niederbayern, mit 11,000 Einw. (300 Prot.), 1050 H. von alterthümlicher Bauart, 16 Kirchen, bedeutender Baumwollenspinnerei (Liebherr), Papier-, Schleif- u. Sägemühlen, aber wenig Handel.

Von Otto I. von Wittelsbach um 1175 gegründet und seinem Sohne Ludwig I. erweitert, ward Landshut mit seinem festen Schloss unter Otto dem Erlauchten 1230 Residenzstadt von ganz Bayern und nach dessen Theilung 1255, unter Heinrich I., von Niederbayern. 1323 fiel Landshut mit Ludwig dem Bayer unter das Interdict, das aber durch List der Dominicaner, die durch angebliche Feinde ihre Kirche aufbrechen liessen, gebrochen wurde. 1408 unter der Willkürherrschaft Herzog Heinrichs III. brach eine Meuterei der Bürger aus, welche diese mit ihrem Leben und die Stadt mit den meisten ihrer Freiheiten büssen mussten. 1475 feierte hier Herzog Georg seine glänzende Hochzeit mit der polnischen Königstochter Hedwig, bei welcher viele deutsche Fürsten nebst dem Kaiser Friedrich III. gegenwärtig, und Herzog Christoph von München die Ehre des deutschen Ritterthumes an einem prahlerischen grossen Polen rächte und ihn im Turnier in den Sand warf. Aber mit Georg, der ohne Leibeserben st. 1503, endete die Glanzzeit der Stadt, die aufhörte Residenz zu seyn. 1629 wurden die Jesuiten eingeführt. 1632 am 10. Mai zog Gustav Adolph in Landshut ein, am 22. Juli 1634 ward es von den Schweden unter Herzog Bernhard genommen, und im Mai 1648 zum drittenmal unter Wrangel u. Türenne. Im spanischen Erbfolgekrieg ward L. 1704—1715 von den Oestreichern als »kaiserliche Hauptstadt« besetzt gehalten, und im bayerischen Kriege von 1743—1745. 1780 nahm Herzog Wilhelm von Birkenfeld seine Residenz in Landshut, 1800 ward die Universität von Ingolstadt hierher verlegt und die Stadt von den Franzosen unter Leclerc geplündert, 1809 von den Oestreichern misshandelt, dann aber von Napoleon besetzt. 1826 kam die Universität von hier nach München.

Kirchen u. a. öffentl. Gebäude etc.: Die S. **Martinskirche**, beendigt 1478 von *Hans dem Steinmetzen* † 1432. Mit einem 448' h. Thurme. Im Innern Denkmäler, namentlich das von dem bayerischen Abgeordneten am Tridentiner Concil, Kanzler Baumgartner † 1593. — S. Jodokuskirche von Herzog Heinrich II. 1338, in einfach schönem Styl, mit vielen Denkmälern. — Heil. Geistkirche 1461 vollendet.

Das Rathhaus von 1466 mit einem Antiquarium (altbayrische Alterthümer aus der Umgegend).

Das feste Schloss **Trausnitz** oberhalb der Stadt, gegründet von Otto I. von Wittelsbach noch vor Erbauung der Stadt, und von seinem Sohn Ludwig vollendet; erweitert im 15. Jahrhundert durch Heinrich Ludwig und Georg, im 16. durch Albert IV. und Wilhelm V. In diesem Schlosse wurde der unglückliche Conradin von Schwaben von seiner Mutter, der Schwester des Bayernherzogs Ludwig, erzogen bis 1267. Hier sass 1445—1447 Herzog Ludwig VII. der Bärtige in Gefangenschaft seines Vetters Heinrich, in die er durch seinen eignen Sohn gekommen war. Hier ist 1573 Maximilian I., Kurfürst von Bayern geboren worden. Die Nachricht aber dass Friedrich der Schöne von Oestreich hier gefangen gesessen, beruht auf Verwechslung mit einer andern Burg Trausnitz in der Oberpfalz bei Nabburg, wohin er unter Gewahrsam des Vitzthum von Lengefeld, Wegelin, von Ludwig dem Bayer geschickt wurde. — Auf dem Schloss ist ein sehr schöner Keller, ein sehr tiefer Brunnen; im Rittersaale Malereien von 1580, die Narrenstiege, die Schlosscapelle, der S. Georgenrittersaal von 1535, der Speisesaal mit den Bildnissen bayerischer Fürsten und Fürstinnen. Im rothen Salett schöne Aussicht.

Das Kloster Seligenthal von Ludmilla gestiftet 1232, der klugen Gemahlin Herzog Ludwigs I., die hinter gemalten Rittern lebendige versteckt hielt, als dieser ihr vor ihnen die Ehe eidlich gelobte. — Harmonie. Bürgerverein. Polyhymnia. Spaziergang nach Schönbrunn; nach der Kletzermühl.

Leipzig.

Gasth.: Stadt Rom neben der Berliner und Dresdner Eisenbahn. Stadt Berlin, Klosterg. 1. St. Gotha, Fleischerg. 21. Gr. Blumenberg, Theaterplatz 4. Stadt Hamburg, Nicolaistr. 7. Stadt London, das. 9. St. Wien, Petersstr. 20 mit Bierstube. Hôtel de Bavière, Petersstr. 36. Hôtel de Pologne, Hainstr. 8. Hôtel de Prusse, Rosspl. 7. Hôtel de Russie, Peterssstr. 11. Hôtel de Saxe, Klosterg. 13. Kranich (gute Küche). Brühl 81. Palmbaum, Gerberg. 64. Münchner Hof, Königsplatz. 2. Restaurationen: Aeckerleins Keller, Markt 11. Haring, Hainstr. 14. Grohmann, Thomasgässch. 3. Zill, Barfüsserg. 6. Zieger, kl. Fleischerg. 3. Hoffmann, Schützenhaus. — Centralhalle. — Cafés und Conditoreien mit Journalen: C. anglais, Tuchhalle. C. chinois, Theaterpl. 5. C. français, Augustuspl. 4. C. national, Markt 16. C. Renaissance, Petersstr. 27. C. Saxon, Dresdnerstr. 1. Schweizerhäuschen im Rosenthal. — Weinstuben: Auerbachs Keller, Grimmsche Str. 1. Ferrari, das. 5. Fertsch und Simon, Petersstr. 13. Huth im Paulinum. Kühne, Petersstr 43. Malinverno, Markt 8. Pellegrino, Catharinenstr. 20. Veronelli, Hainstr. 16.

Bäder: Offne Flussbäder in der Bad- und Schwimmanstalt Elsterstr. und vor dem Frankfurterthor, vor dem Tauchaer und vorm Gerberthor. — Bedeckte Flussbäder: Frankfurterstr. 20 und 4. Thomasmühle an der Pleisse 4. Nonnenmühle an der Wasserkunst 3. — Wannenbäder: Frankfurterstr. 20. Lurgensteins Garten. Gerhards Garten. Jacobshospital. Reichels Garten. — Dampfbäder: Reichels Garten bei Gebhard. Rosenthalg. bei Krüger. — Kaltwasserheilanstalt bei Stötteritz. Struve'sche Mineralwasseranstalt in Gerhards Garten.

Leihbibliotheken: Linke in der Ritterstr. 14. Bauschke das. 4. Marker Barfüsserg. 9. — **Droschken:** einspännig für 1 Pers. 2½ Ngr., zweispännig 5 Ngr. die Viertelst. — **Eisenbahnen** nach Magdeburg, Berlin, Dresden, Altenburg.

Leipzig, königl. säschische Kreishaupt-, grosse Handels- und Universitätsstadt, in einer fruchtbaren Ebene an der Pleisse, Elster und Parda, ehedem Festung, besteht aus der eigentlichen Stadt und den von ihr durch eine grosse breite Esplanade getrennten Vorstädten, ausserhalb derer seit 1835 drei neue angelegt worden, vor dem Schützen-, Dresdner- und Windmühlenthore. Die Stadt und ein Theil der Vorstädte sind mit Gas beleuchtet. Die alte Stadt hat ursprünglich 4 Thore, die bis auf das Petersthor abgebrochen sind, und 8 Pförtchen. Aus den Vorstädten führen sieben äussere Thore. L. hat 54,000 Ew. (1200 Kath., 800 Ref., 2000 Juden), wenig Fabriken, sehr viele Buchdruckereien und Buchhandel, und überhaupt ausgedehntesten Handel, der seine Brennpunkte in den 3 Messen (Jubilate, Michaelis und Neujahr) hat, davon die erstere die bedeutendste ist und jede 3 Wochen dauert (Böttcher-, Mess- und Zahlwoche; wozu noch eine Vorwoche miss- und messbräuchlich ist). Im Junius ist dreitägiger Wollmarkt. L. ist der Mittelpunkt des deutschen Buchhandels, 1716 hatte es 17, 1828 77, und 1843 120 Buchhandlungen. Die 25 Buchdruckereien bewegen 143 Pressen und 17 Druckmaschinen; die Zahl der Setzer und Drucker beträgt 700. Hier erscheinen gegen 70 Zeitschriften (nach dem Zeitungskatalog sogar 96).

Ursprünglich ein slavisches Fischerdorf **Lipzk** (Lindenort), erhielt es 724 durch Bonifacius das Christenthum und eine Kirche zu S. Jacob, und 922 von Heinrich I. eine Burg gegen die Sorben und Wenden. 1015 kommt L. zuerst als Stadt vor, indem erzählt wird dass der Bischof von Meissen hier starb, und wird 1022 von Heinrich II. an den Bischof von Merseburg geschenkt. 1134 erhielt es von Markgraf Otto dem Reichen von Meissen Mauern und Wälle, den Marktbann (aus dem die jetzigen Messen entsprungen), ein Weichbild und andere städtische Vorrechte. Sein Sohn Dietrich liess aber die Mauern wieder niederreissen und 3 Schlösser gegen die trotzigen Bürger anlegen, davon das eine, die Pleissenburg, noch steht. Um diese Zeit hatten sich viele Norditaliener (Lombarden) hier niedergelassen, und trieben Handel und vornehmlich Wechselgeschäft. 1237 ward die Stadt erweitert, 1268 von Markgraf Dietrich dem Weisen von Landsberg zum grossen Handelsplatz erhoben und 1273 mit der Münzgerechtigkeit begabt. 1363 finden sich die ersten Spuren des L. Schöppenstuhles, der 1835 aufgehoben wurde; 1409 ward die Universität gegründet. Am 26. August 1485 fand hier die Ländertheilung zwischen Ernst und Albrecht statt. 1507 ward durch Kaiser Maximilian die Stapelgerechtigkeit L—s gegründet; die drei (seit 1466 auch eine Neujahr-) Messen hiessen kaiserliche, und war 15 M. im Umkreis keine Messe, Jahrmarkt oder Niederlage erlaubt. 1519 wurde hier das L. Colloquium zwischen Luther, Eck und Carlstadt in der ältern (j. zerstörten) Pleissenburg gehalten, und 1539 die Reformation durch Heinrich den Frommen eingeführt. 1545 liessen sich hier neben den bisherigen

Buchverkäufern, den Buchdruckern, die zwei ersten Buchhändler, Steiger und Boskopf, nieder. 1547 ward L. von dem Kurf. Johann Friedrich vergeblich belagert, und 1631 nach dem Fall von Magdeburg hier ein Convent und Bündniss der norddeutschen protestantischen Stände unter Kurf. Johann Georg I. geschlossen, zur Erlangung des Widerrufs vom Restitutionsedict. Das L. Religionsgespräch zur Union der Lutheraner und Reformirten fand in demselben Jahre statt. Am 7. Sept. d. J. die erste Schlacht bei Leipzig (Breitenfeld) der Schweden und Sachsen gegen die Kaiserlichen. Im Todtengräberhaus vor dem Grimmaischen Thore liess sich Tilly durch Pappenheim zum Angriff bestimmen. Er stellte sich mit 40,000 M. auf der Strasse nach Delitzsch auf, mit dem rechten Flügel nach Seehausen, mit dem linken nach Breitenfeld, erlitt aber eine völlige Niederlage, verlor 8000 Gefangene und 4000 Todte. Am 6. Nov. 1632 zweite Schlacht bei L., in welcher abermals die Schweden siegten und das von den Oestreichern unter Holke besetzte L. befreiten. 1633 abermals in der Gewalt Holke's, diente es zum Abfall Sachsens vom schwedischen Bündniss, wesshalb Torstenson am 15. October 1642 vor die Stadt rückte, am 23. in einer dritten Schlacht bei L. die Oestreicher und Sachsen unter Erzherzog Leopold Wilhelm und Piccolomini schlug, und die Stadt bis zum Frieden besetzt hielt, ja wegen rückständiger Kriegssteuer bis 1650. — 1667 fing der Buchhandel an von Frankfurt a. M. wegen des zu schwer lastenden Censurdrucks sich nach L. zu ziehen. 1678 ward die Börse erbaut, 1682 das Handelsgericht, 1692 das Oberpostamt eingesetzt. Die Aufhebung des Edicts von Nantes ward Veranlassung der franz. Colonie in L. 1706 im nordischen Kriege kamen die Schweden noch einmal als Feinde, und im 7jähr. Kriege manche Drangsale nach Leipzig. Nach diesem verlor es sein Ansehen als Festung gänzlich, vornehmlich durch die Bemühungen des Dr. K. W. Müller, der die jetzigen Spaziergänge auf den Wällen anlegte. Der hochgesteigerte Wohlstand der Stadt litt eine beträchtliche Erschütterung als 1806 Napoleon hier alle englischen Waaren in Beschlag nahm und verbrennen liess, und von den Colonialwaaren eine Steuer von 7 Mill. Fr. erhob. — Am 14—19 Oct. 1813 entscheidende Völkerschlacht bei L., die Napoleons Untergang zur Folge hatte. Nach einem Reitergefecht bei Liebertwolkwitz am 14. hatte Napoleon seine Armee am 15. gemustert, und so aufgestellt dass Augereau und Victor das Centrum bei Wachau, Poniatowski bei Konnewitz und Markkleeberg den rechten und Lauriston bei Liebertwolkwitz den linken Flügel befehligten; sodann auf der andern Seite der Stadt bei Möckern und Lindenau das 4. Armeecorps unter Bertrand, das 3. unter Ney, das 7. unter Reynier, die Garden unter Mortier und Oudinot, im Ganzen 173,000 M. Die Verbündeten rückten, die grosse böhmische Armee unter Schwarzenberg und Benningsen 185,000 M. von Grimma, Blücher und der Kronprinz von Schweden von Dessau mit 128,000 M. (das Corps von Wittgenstein, Klenau und Kleist von Altenburg her) gegen L. Napoleon hatte am 15. sein Hauptquartier zu Reudnitz. Am 16. Schlacht bei Wachau und bei Konnewitz (94,000 M. Franzosen gegen 106,000 M. Verbündete, von denen jedoch 15,000 Garden und viele Oestreicher nicht ins Gefecht kamen; im Kampfe

um Wachau erlitten Russen und Preussen ungeheure Verluste; am Abend hatten beide Theile ziemlich dieselbe Stellung wie am Morgen). Dagegen errangen bei Möckern York und Langeron gegen Marmont und Reynier bedeutende Vortheile, und auch Bertrand zog sich von Lindenau hinter die Luppe zurück. — 17. Oct. Waffenruhe, während welcher die Alliirten sich um 130,000 M. verstärkten. Am 18. Hauptschlachttag. Napoleon hatte eine gedrängtere Stellung gegen L. hin eingenommen, die Verbündeten zogen in sechs Heeresabtheilungen gegen ihn, die 1. unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg, 2. unter Barclay de Tolly, 3. unter Benningsen, 4. unter dem Kronprinzen von Schweden, 5. unter Blücher, 6. unter Giulay, Liechtenstein und Thielemann. Napoleon beobachtete die Schlacht von der Tabaksmühle beim Thonberge, und kam, doch vergeblich — gegen Abend mit neuen Abtheilungen zu Hülfe. Er beschloss den Rückzug. Nachtquartier im Hôtel de Prusse, am Rossmarkt in der Petersvorstadt. Am 19. Einnahme von Leipzig durch die Verbündeten, Flucht der grossen Armee auf der Strasse nach Lützen. Napoleon selbst verliess um 11 Uhr M. L., nachdem er noch dem König von Sachsen Lebewohl gesagt; durch zu frühes Sprengen der Elsterbrücke war 10,000 M. Franzosen der Rückzug abgeschnitten. Tausende ertranken in der Elster, mit ihnen Fürst Poniatowski. Fürst Schwarzenberg und die Monarchen zogen durch das Grimmaische Thor ein, die Stadt wimmelte noch von bewaffneten Franzosen, und viele präsentirten mit dem geladenen Gewehr vor den Siegern. Der König von Sachsen ergab sich als Gefangener. Die Franzosen hatten 15,000 Todte, 30,000 Verwundete, 15,000 Gefangene und 300 Geschütze verloren; die Alliirten 45,000 Todte und Verwundete, aber 21 Generale und 1780 Officiere. Die erste Nachricht vom Siege brachte Fürst Schwarzenberg den Monarchen auf dem Thonhügel bei der Meisdorfer Ziegelhütte. — Im hohen Grade nachtheilig auf L. wirkte die Theilung Sachsens. Die Revolution von 1830 brachte rasch viele Verbesserungen, und der Zollverein 1834 und die Eisenbahnen 1835, 1840 und 1842 hoben den Wohlstand auf eine höhere Stufe als vorher, so dass der Messverkehr, den man früher auf 20 Mill. geschätzt, bis auf 70 Mill. Thlr. gestiegen, und der Umfang der Stadt wohl um das Doppelte gewachsen ist. Ein Volksauflauf im August 1845, bei welchem der Prinz Johann bedroht schien, wurde auf eine Weise gedämpft die, da mehre ganz unschuldige Opfer fielen, eine andauernde Missstimmung zwischen Regierung und Volk zur Folge hatte.

Die Bevölkerung von Leipzig ist in hohem Grade rührig und thätig, und huldigt im allgemeinen der Herrschaft des Rationalismus in Kirche und Staat, selbst bis zur blinden Unterwürfigkeit unter sein Anathema gegen die nicht ganz handgreiflichen Gedanken. Das gesellige Leben ist sehr bewegt, und an Unterhaltung aller Art kein Mangel. Von den Künsten findet einige Pflege das Theater, mehr noch die Musik, für die sich hier von altersher eine Pflanzschule guten Gesanges (Seb. Bach und Hiller an der Thomasschule, s. p. 144. 145) erhalten hat. Nach Felix Mendelssohn, † 4. Nov. 1847, der eine Zahl bedeutender Tonkünstler um sich hier vereinigte (Gade, David etc.), und als Director der Gewandhausconcerte den Geschmack für

die classischen Werke lebendig erhielt, folgten sich in gleicher Richtung J. Rietz, und nach ihm David in der Direction. Die Bildhauerei und Malerei hat das reiche L. noch nicht zum Schmuck des öffentlichen Lebens in Anspruch genommen, und die Baukunst, die in einem Wohnhaus (dem Härtel'schen ehem.) eine poetische Bewegung gewagt, rasch wieder in die Stuben- und Stockwerkmietheberechnung hineingetrieben, an die sie verzweiflungsvoll einige antike Mäander und byzantinische Schnörkel anhängt. — Wie gross der Umfang des literarischen Lebens hier sey, kann man von der Zahl der Buchdruckereien, Buchhandlungen und Zeitschriften entnehmen, für deren Bestand eine Menge Hände vom bekannten »Leipziger Magister« als Corrector, bis zum Correspondenten, Redacteur, Dichter und Denker in Thätigkeit seyn müssen.

Die Universität glänzte zu allen Zeiten durch berühmte Namen; hier lehrte Carpzow † 1666. J. A. Ernesti 1731 † 81. S. F. N. Morus 1768 † 92. Chr. Fürcht. Gellert 1745 † 69. J. J. Reiske 1746 † 1774. Gottsched 1724 † 1766. H. G. Tzschirner 1809 † 1828. C. G. Biener † 1828. E. Platner (hier geb. 1744) 1770 † 1818. J. G. Rosenmüller, der Theolog, † 1815. E. F. C. Rosenmüller, der Orientalist, † 1835. J. C. Rosenmüller, der Naturforscher, † 1820. W. T. Krug † 1842. C. H. L. Pölitz † 1838. Gilbert † 1824. Becker † 1847. Hermann † 1848 u. v. A. Gegenwärtig lehren Philosophie: M. W. Drobisch, C. H. Weisse, Plato, G. O. Marbach; Theologie: Grossmann, Winer, Niedner; Geschichte: D. W. Wachsmuth, Wuttke, Flathe; Recht: Albrecht, Schilling, Schletter, Bülau; Sprache und Alt.: Klotz, Westermann, M. Haupt (deutsch), Brockhaus und Fleischer (orientalisch); Physik: D. W. Weber; Astronomie: Mövius; Mineralogie: Naumann; Heilkunde: Jörg, E. H. Weber (Physiol.), Clarus, Kühn. Günther; Chemie: Erdmann; Botanik: Schwägrichen etc.

Oeffentliche Plätze, Strassen etc. Der Hauptmarkt, der kl. Börsenplatz (Naschmarkt), Neumarkt, Brühl etc. Die Promenaden um die Stadt, Linden- und Castanien-Alleen, mit deren Anlagen, dem Schneckenberg, dem Park mit dem Denkmal des Dr. K. W. Müller, der diese Anlagen gegründet, und dem Gellerts auf dem Schneckenberge. Auf der andern Seite Denkmale der Componisten Hiller und Seb. Bach; bei der Bürgerschule das von Albr. Thaer, dem Gründer der rationellen Landwirthschaft, 1752 † 1828, von *Rietschel*, 1850. Weiter des Erfinders der Homöopathie, Dr. Hahnemann, 1755 † 1843, von *Steinhäuser*, galvanoplastisch ausgeführt von Dr. Braun in Rom. — Der Augustusplatz, Rossplatz, Königsplatz mit dem Denkmal des Königs Friedrich August v. *Oeser*, der Theaterplatz.

Kirchen u. a. öffentliche Gebäude. Sammlungen. Anstalten. Nicolaikirche. Thomaskirche. Paulinerkirche mit dem Denkmal des 1307 in der Thomaskirche ermordeten Markgrafen Diezmann von 1841. Grab des Ablasskrämers Tetzel. Neukirche. Johanniskirche mit dem Denkmal Gellerts. Katholische Kirche zwischen der Rudolph- und Weststrasse von *Heideloff*.

Das Rathhaus mit einer Normaluhr und einer Monduhr. — Die Pleissenburg von Kurfürst Moriz 1549 nach dem Muster der Citadelle von Mailand erbaut, jetzt Caserne, Kunstschule, Observatorium, Laboratorium.

Paulinum und Augusteum, altes und neues Universitätsgebäude, lezteres nach Schinkels Plan, im Giebelfeld die Facultäten von *Rietschel.* — Die neue Buchhändlerbörse von *Geutebrück* 1834 mit einem Saal, in welchem Kunst- und Industrie-Ausstellungen, auch Concerte stattfinden. — Die Kaufmannsbörse von 1678. — Das Gewandhaus, durch seine Concerte berühmt, enthält den Fechtboden, auch die Stadtbibliothek mit 80,000 Bdn und 2000 Mss., vermehrt durch die Bibliothek von Pölitz, welche dieser der Stadt nebst einem Capital zum Ankauf neuer Bücher vermacht, und der Antiken- und Gemmensammlung. Diptychon mit dem Kampf des Erzengels Michael. Mont., Mittw., Samst. 2—4 öffentl. — Auerbachs Hof mit vielen Kaufgewölben; dessgl. Auerbachs (Pierers) Keller, ber. Gedächtnisses. — Die Kaufhalle am Markt und die Centralhalle mit Weihnachts-Bazar und Kaufläden von *Petzsch.*

Die Brockhaus'sche Druckerei mit 4 Dampfpressen. — Härtels j. Baumgärtners Haus von *Hermann*, mit Fresken von *Preller.*

Die **Universität,** 1409 von 2000 aus Prag einwandernden Studenten und deren Professoren gegründet. Nach 4 »Nationen« (Sachsen, Meissner, Bayern, Polen) getheilt, erhielt sie mehre Häuser, viele Freiheiten und die Einkünfte von 3 Dörfern. Anfangs nur von 2 Facultäten, wurde 1415 die medicinische, und 1504 die Juristen-Facultät hinzugefügt. Von Kurf. Moriz und allen spätern Monarchen reich beschenkt (Paulinum) und immer würdiger ausgestattet, hat sie alle wissenschaftlichen Hülfsanstalten, Sammlungen. S. o. Bibliothek von 150,000 Bdn. und 2000 Mss., offen Mittw. und Samst. von 10—12, die übrigen Tage von 2—4. Die archäologische Sammlung, Sonntag 11—1. — Das Brückner-Lampische pharmakognostische Museum, Donnerstag 1—3 im alten Paulinum. Das zoologische Museum im Augusteum, Mittwoch, Samst. 10—12. — Die Thomasschule, besonders durch den Gesangchor ihrer Schüler berühmt. Das Conservatorium der Musik. Die Kunst-Akademie, deren Director jetzt der Maler *G. Jäger* ist.

Das städtische Kunstmuseum an der I. Bürgerschule, Sonntag $10^1/_2$—3, Mittw. 11—1, sonst gegen ein kleines Eintrittsgeld. Abgüsse nach *Benvenuto Cellini, Rosso, Thorwaldsen, Rietschel* etc. Gemälde von *Lucas Cranach* (Tod des reichen Mannes etc.) und seiner Schule, *H. Burgkmaier, Canaletto;* von *J. Koch, J. Schnorr, C. Vogel, Ph. Veit* (Germania) *Schrader, Kretschmer, L. Richter, C. Sohn, L. Robert, Heine, Kirner, Le Poitevin, Bürkel, C. Rottmann, Dahl, Steinkopf, Ezdorf, Scheuern, Calame, Schirmer, Heinlein, Marko* etc. Gemäldesammlungen besitzen die HH. Keil, **v. Speck** (in Lützschena bei Möckern. Man erkundigt sich in Leipzig Reichs-Strasse Nro. 3), Baumgärtner. **Schletter**, Generalcons., neue französische Malereien von *Biard, de la Roche* (Napoleon in Fontainebleau), *Calame, Bouchot, Le Poitevin, Belangé;* auch einige Holländer, Belgier und Düsseldorfer; *Verboeckhofen, Lessing, Sohn, Wickenberg.* — Die Insecten-Sammlung des H. Gerhardt auf der Funkenburg. — Die Modell-Sammlung des Intelligenz-Comptoirs, in Aeckerleins Hofe. — Sammlung vaterländischer Alterthümer der deutschen Gesellschaft.

Wissenschaftliche u. a. Vereine.

Die Societät der Wissenschaften von Jablonowski; die naturforschende, ökonomische, polytechnische, philologische, theologische, medicinische Gesellschaft, die Ges. für deutsche Sprache und Alterthümer, die Bibel-Ges., der Kunst- und Gewerbverein mit Ausstellungen im Local auf dem Thomaskirchhof, der Missions-, der Literaten-Verein. Schiller-Verein. Gustav-Adolf-Stiftung. Logen: Minerva zu den drei Palmen. Balduin zur Linde. Apollo.

Vereine und Anstalten zum Vergnügen. Das Theater, 1817 erbaut für 1500 Pers., täglich Anfang $6^1/_2$. Concerte, vornehmlich im Gewandhaus. Bälle ebendaselbst. — Harmonie. Ressource. Erholung. Tunnel. Die Neunziger. Armbrust-

Schützen-Gesellschaft. Büchsenschützen-Ges. Das Museum mit vielen Zeitschriften.

Gärten. Spaziergänge. Umgebung. Der Keilsche (sonst Löhrsche) Garten, parkähnlich, mit Treibhäusern. — Der Gerhardtsche mit schönen Anlagen und dem Denkmal des hier in der Elster 1813 verunglückten Fürsten Poniatowski. — Reichels Garten, dessen frühere Anlagen jetzt ganz in einen neuen Stadttheil umgewandelt sind. Das Rosenthal mit neuern Verschönerungen. Kintschys Schweizerhäuschen. Reudnitz: der grosse und der kleine Kuchengarten. Der Thonberg, in der Nähe der Napoleonstein. Buon-retiro-Insel. Abtnaundorf. Tivoli. — Gohlis mit dem Haus wo Schiller wohnte. Möckern mit der Musterwirthschaft der ökonomischen Gesellschaft. Auf der Eisenbahn Eutritzsch, wo sich allmonatlich der landwirthschaftliche Verein versammelt. Schönfeld mit vielen Sommerwohnungen und dem Ablassfest nach der Ernte. Zwei-Naundorf und Machern (Eisenb.) mit schönen Parkanlagen. Meussdorf mit dem Denkmal des Generals Schwarzenberg. — Die Funkenburg. Klein-Zschocher mit schönem Treibhaus, wohin Gondelfahrt auf der Elster. Konnewitz. Ehrenberg (Waldpartie). Der Johanniskirchhof mit den Gräbern von Gellert, Weisse, Mahlmann, Tzschirner, Rosenmüller, Spohn. Beck, Pölitz. Beachtenswerth auch ist das Kreuz am Grabe des preuss. Landwehrhauptmanns Motherby.

Ein geschichtlich merkwürdiger Ort in der Nähe Leipzigs (man fährt in 2¼ St. dahin) ist

Lützen. Vor der Stadt der Schwedenstein mit dem gusseisernen Baldachin, zum Gedächtniss an Gust. Adolfs Sieg u. Fall in der Schlacht vom 6. Nov. 1632. Der Ueberschuss der für dieses Denkmal eingegangenen Beiträge ward die Veranlassung zur Gründung des Gustav-Adolf-Vereines 1832. — Am 2. Mai 1813 ward hier von den wider Napoleon aufgestandenen Deutschen die erste Schlacht geschlagen und verloren (Scharnhorst starb an den hier erhaltenen Wunden).

Leyden

(Goldne Sonne. Goldner Löwe. Wappen von Amsterdam), nahe am Ausfluss des kleinsten Rheinarms, der jedoch noch Rhein heisst, mit 45,000 Ew., einer weltberühmten Universität, Tuchfabriken, Bleichen und Seesalzgradirhäusern.

Als Lugdunum Batavorum schon den Römern bekannt, erhält es erst in den Kriegen gegen die Spanier einen historischen Ruhm durch die 5monatliche heldenmüthige Vertheidigung gegen Valdez und die Spanier, gegen Hunger und Pest 1574. Die Vertheidiger der Stadt waren Jan van der Does u. der Bürgermeister Adrianson van der Werf. Hülfe brachte endlich eine Springfluth, die die Belagerer theils vertrieb, theils begrub und dem Prinzen von Oranien mit seiner Flottille zu nahen gestattete. Diese Befreiung erfolgte am 6. Oct. 1574, und noch ist der Tag ein grosser Festtag für die Stadt. — L. ist die Vaterstadt der Maler Rembrandt und Lucas.

Kirchen u. and. öffentl. Gebäude und Sammlungen. Peterskirche von 1315, 5schiffig, Mittel- u. Kreuzschiff nicht gewölbt, mit Boerhave's Denkmal. — Die hooglandsche Kerk mit dem Denkmal des Bürgermeisters van der Werf.

Das **Stadthuis** in der breede Straat aus dem 16. Jahrh. mit Gemälden von *Lucas v. Leyden* (jüngstes Gericht), *Engelbrechtsen* (Passion). Dem Bildniss van der Werfs von *G. Flinck*, und einer Darstellung von dessen Standhaftigkeit bei der Belagerung, von *van Bree* (1817).

Die Universität, gestiftet vom Prinzen von Oranien zum Lohn für die tapfre Vertheidigung der Stadt 1574, weist in ihrer Geschichte glänzende Namen auf, wie H. Grotius, Cartesius, Salmasius, Scaliger, Boerhave, Rhunken, Wyttenbach, auch Arminius u. Gomar. Einundzwanzig Professoren und gegen 600 Studenten sind der Personalstand der Anstalt, die sich vornehmlich in Medicin u. Naturwissenschaften auszeichnet. In der Nähe der Platz Ruim, früher von Häusern eingenommen, die

am 12. Febr. 1807 durch ein in die Luft gesprengtes Pulverschiff zerstört wurden.

Das * **naturhistorische Museum** an der Papengracht, von 12—3 Uhr offen, eine der vollständigsten und schönsten derartigen Sammlungen in der Welt. (Man kann u. a. auch Fragmente von den von Holzwürmern zerfressenen Pfählen sehen, darauf die holländischen Deiche ruhen.

Das * **japanische Museum** des H. Prof. v. Siebold, im ausgedehntesten Sinne vollständig.

Das * **ägyptische Museum** und Antikencabinet in der breede Straat, nicht allein mit ägyptischen Alterthümern, sondern mit vortrefflichen griechischen und römischen Marmoren, etruskischen und punischen Denkmälern etc.

Der **botanische Garten.**

Umgegend. Katwyk, wo der Rhein durch einen Schleussencanal in das Meer geleitet wird. Diese grossen hydraulischen Werke sind unter Ludwig Bonaparte vom Ingenieur Conrad ausgeführt worden. — Die Gradirhäuser für Seesalz und Brennereien von Kalk aus Seemuscheln.

Liegnitz

(Rautenkranz. Schwarzer Adler), preuss. Hauptstadt des Regierungsbezirkes gl. N., in fruchtbarer Ebene an der Katzbach, die hier das Schwarzwasser aufnimmt, 351′ ü. d. M., früher eine starke Festung, die 1758 Friedrich II. schleifen liess, mit 13,000 Ew. (2000 Kath., 200 Jud.), 1 kath., 2 prot. Kirchen, Fabriken in Leinen-, Wollen- etc. Zeug, musikalischen Instrumenten etc., bedeutendem Gemüsebau etc.

Ehedem Hauptstadt des Herzogthums Liegnitz-Brieg, war L. der Sitz vieler Fürsten, die aber allmählich so herabgekommen waren, dass mehre in Armuth starben. Herzog Sonian durchzog mit einem Musikanten das Land 1250; Herz. Wenzel 1364 hinterliess nicht, wovon er beerdigt werden konnte. 1521 ward die Reformation durch Herz. Friedrich II. eingeführt; bald darnach breitete sich die Secte Schwenkfelds aus, der alles äussere Kirchenthum verwarf. 1634 Sieg der Sachsen über die Oestreicher unter Colloredo. 1737 wurde L. an Preussen übergeben. 1760, 15. Aug., Sieg Fridrichs II. über die Oestreicher unter Laudon.

Oeffentl. Gebäude und Anstalten.

Die Kirchen zu S. Peter u. Paul von 1313 mit Alterthümern, einem merkwürdigen ehrnen Taufbecken mit Sculpturen; Handschriften, schöner Aussicht vom Thurm. — Die Frauenkirche von 1192, restaurirt 1822, mit einem merkwürdigen Hochaltar. — S. Johanniskirche von 1292, mit der Fürstengruft. (Hier liegt der letzte Piast, Georg Wilhelm, † 1670, auf welchen Friedrich II. seine Ansprüche auf Schlesien gründete), und einem Gemälde, den Kampf zwischen Herzog Boleslaw I. und dem langen Longobarder in Mailand 1161.

Das alte Piastenschloss, jetzt Regierungsgebäude, 1170 durch Boleslaw I. erb. 1241 von den Tataren, 1430 von den Hussiten vergeblich bestürmt; 1835 durch einen grossen Brand beschädigt.

Hier befindet sich die grosse **Mustersammlung zur Ausbildung der Gewerke** von Hrn. Regierungsrath v. Minutoli in 6 Sälen, höchst interessant durch die Zusammenstellung aller Kunstformen in Gegenständen der Industrie, wie der verschiedenartigsten Rohstoffe, Halb- und Ganzfabricate.

Die Ritterakademie, unter Joseph I. 1708 errichtet. — Das Rathhaus von 1732 mit einer Rüstkammer (hier die Armbrust des »schwarzen Friedrich«, eines berüchtigten Räubers, die niemand ausser ihm spannen konnte). — Die Ruffersche Tuchfabrik mit 2 grossen Dampfmaschinen.

Gesellschaften. Spaziergänge.

Ressource. Loge: Pythagoras zu den drei Höhen. — Die ehemaligen Festungswerke. In der Nähe sind 4 berühmte Schlachtfelder: Am 9. April 1241 Tatarenschlacht bei Walstatt, in welcher der Piastenherzog Heinrich d. Fromme blieb. Sein enthaupteter Leichnam ward an seinem Fuss mit 6 Zehen erkannt, und seine

Mutter, die h. Hedwig, liess ihm an der Stelle eine Capelle bauen, woraus der Ort Walstatt entstand. — Am 3. Mai 1634 schlug der sächsische Feldmarschall v. Arnim bei Liegnitz die Oestreicher unter Colloredo. — Am 15. Aug. 1760 schlug hier Friedrich II. mit 30,000 M. das russisch-östreichische Heer von 100,000 M. unter Laudon, Dhaun und Soltikow. — Hier schlug (in der Ebene gegen die Katzbach) am 26. Aug. 1813 Blücher die Franzosen unter Macdonald. Denkmal der Schlacht zwischen Eichholz und Weinberg.

Linz an der Donau.

Für die mit dem Dampfboot Ankommenden ist hier Visitation und Pass-Visa. Gasth.: Erzherz. Carl. Goldner Adler. Oberhalb der Brücke: Krebs und bayrischer Hof. Am Marktplatz: Löwe. Stadt Frankfurt. Kanone. In den Sommermonaten thut man wohl, sich Wohnung voraus zu bestellen, da der Andrang der Fremden in der Regel sehr gross ist. Auch in Urfahr sind gute Wirthshäuser. Kaffeehaus von Hartl an der Donau; von Festorazzi in Urfahr. — Trattorie von Eurich. — Badeanstalten an dem rechten Donau-Ufer aufwärts. — Dampfschifffahrt und Eisenbahn.

L., Hauptstadt des Landes Oestreich ob der Enns, mit 25,000 Ew. (300 Prot., die ein eignes Bethaus haben), 1268 H., einem Bischof und einigen Fabriken (Tuch, Baumwollenwaaren, Leder, Karten etc.). Die Eisenbahn nach Budweis einer-, nach Gmunden andrerseits, jedoch nur für Wagen mit Pferdekraft, ist gegründet von Franz Anton Ritter v. Gerstner 1825, vollendet von Max Schönerer 1836. 1 Pferd zieht 12,000 Pfd.

L. ist die von den Römern gegründete Colonie Lentia. Im Mittelalter kommt L. vor als ein Geschenk Carls des Gr. an den Bischof von Passau; 1190 kam es durch Kauf an Leopold V. von Oestreich, und wurde 1490 Hauptstadt von Oberöstreich. Seit Errichtung der Eisenbahn und der Donaudampfschifffahrt ist L. in sehr zunehmendem Wohlstand.

Der Hauptplatz mit der Dreieinigkeitsäule 1717—1723 und zwei Springbrunnen.

Oeffentl. Gebäude u. Anstalten etc. Die Domkirche von 1670, restaur. 1822. Himmelfahrt Mariä von *Ant. Bellucci.* Grabmäler von Bischöfen. Die Capuciner- (Matthias-) Kirche mit dem Martyrium des Heiligen von *Cosmas.* Christus am Kreuz von *Sandrart.* Grabsteine der Grafen v. Staremberg u. Montecuculi von 1680. — S. Martin, alt, jetzt geschlossen. Römische Sculpturen. — Die Stadtpfarrkirche, alt, aber restaur. 1822 mit 5 grossen Glocken. In der kleinen Oelbergscapelle eine Geburt Christi, altitalienisch.

Das Landhaus mit einem hohen Thurm, 1800. Das Rathhaus von 1414, restaur. 1659. Die bischöfliche Residenz. — Im Strafhaus 2 römische Denksteine mit Sculpturen. — Theater von 1803. — Musikverein. Die k. k. Aerarialfabrik von feinen Teppichen etc. Gemäldesammlung bei dem Postbeamten Pailer, bei Landrath v. Spaun und Uhrmacher Seitz.

Franz-Carls-Museum für Wissenschaft, Kunst und Industrie, gegründet 1833 im landständischen Hause 865. Offen von 10—1 und von 3—5. Sammlungen von Malereien, Schnitzwerken, Waffen, Münzen, Naturalien etc. In Verbindung damit ein »Musealblatt«.

Bibliotheken am Lyceum mit einigen Mss. und Incunabeln, und am Alumnat am Capucinerkloster mit Bibeln von 1475, 82, 86, 89.

Krankenanstalten der barmherzigen Brüder, der barmherzigen Schwestern mit einem Altargemälde von *Palme.* Irrenanstalt. Aerztlicher Leseverein, mit Lesezimmer u. Bibliothek.

Spaziergänge, Umgegend: Die Promenade, gegen Abend Militärmusik daselbst. Der Volksgarten, vornehmlich Sonn- und Feiertags N.M. Die Donaubrücke. Der Pöstlingberg auf dem l. Ufer mit einer Wallfahrtskirche, Festungswerken und der herrlichsten Aussicht. Zum Jägermaier ½ St. Der Maximiliansthurm ¼ St. weiter rechts auf dem

Freinberge, vom Erzherz. Maximilian d'Este als Probefestung im altdeutschen Style erbaut 1828, und bei der Erweiterung der Festungswerke nebst der kleinen Kirche 1837 den Jesuiten zur Benutzung übergeben. Rückweg durch das Zauberthal. — Die neuen Festungswerke, angelegt nach dem Plan des Erzherz. Maximilian d'Este, zugänglich gegen Erlaubnisskarte des Stadtcommandanten.

Das Cistercienserstift Wilhering 1 St. donauaufwärts am rechten Ufer, gegründet 1146; die Kirche modernisirt; nahebei Ottensheim mit einer Kirche von 1413. Rückfahrt auf der Donau. Kirnberg mit dem Jägerhaus und herrlicher Aussicht; dabei Dörnbach, Maria vom guten Rath, das Zauberthal, Leonding. Buchenau am linken Ufer (Rückfahrt auf der Donau). S. Magdalena (wohin die Eisenbahn führt), vorzüglich anmuthig; dabei der Haselgraben. — Zizlau am Ausfluss der Traun in die Donau, auf einer Eisenbahn zugänglich, oder über S. Peter. Weiter entfernt das hochgelegene Bad Kirchschlag über Schloss Wildberg, wo Kaiser Wenzel 1394 gefangen sass; ferner das Bad Müllacken im Pösenbacher Thale; unter dem Schloss Ober-Wallsee. Weitere Ausflüge nach Gmunden und dem Salzkammergut, nach S. Florian, Steyer etc.

Löwen

(Louvain) (Hôtel de Suède. Sauvage. Cour de Mons), belgische Stadt in der Provinz Südbrabant, an der Dyle und an einem für Seeschiffe fahrbaren Canal zur Schelde und Rupel, mit 26,000 Ew., Tuchfabriken, Bierbrauereien (Weissbier unter dem Namen Pintermann), Handel mit Oel, Getreide; verfallnen Festungswerken u. einer Universität, die im 16. Jahrh. 6000 und 1840 gegen 400 Studenten zählte.

Ihren Ursprung schreibt die Stadt dem Julius Caesar zu, aber das »Caesarschloss« auf der Strasse von Brüssel ist ein Bauwerk Kaiser Arnulfs von 890. Hier lebte Eduard III. von England, und Carl V. ward da erzogen. Im 14. Jahrh. zählte L. 200,000 Ew.; allein die aufrührerischen Einwohner, namentlich die Weber, welche 1382 17 Magistratspersonen an die Stadthausfenster geknüpft und sodann grossentheils (nach England) auswanderten, führten den Verfall der Stadt herbei. Die Löwner behaupten, ihre Stadt sey nie vom Feind eingenommen worden, wobei sie wenigstens die Einnahme 1792 durch die Franzosen unter General Kleber vergessen. 1831 konnten sie die schimpfliche Flucht der Blousenmänner vor den Holländern von den Thoren mit ansehen.

Kirchen u. and. öffentl. Gebäude.

S. Gertrude mit geschnitzten Chorstühlen vom Anfang des 16. Jahrh. und Gemälden von *M. Cocxie* (Passion und schmerzhafte Mutter Gottes) und *C. de Crayer* (Dreieinigkeit).

S. Jacques, mit Gemälden von *de Crayer*, *Vanderhulst*, *Theys* und *Geedts*, Vater und Sohn.

S. Michel im Jesuitenstyl mit geschnitzten Chorstühlen und neuern Gemälden von *Wappers*, *Matthieu* und *de Keyser*.

* **S. Pierre**, Kathedrale, um 1358 erbaut nach einem sehr grossen und reichen Plane. Die drei Thürme indess an der Vorderseite, zu 536' berechnet, davon die Originalzeichnung nebst dem Modell auf dem Stadthaus zu sehen, waren nie ausgebaut und konnten desshalb auch nicht — wie die Sage berichtet — 1604 einstürzen. Im Innern 3 Schiffe und Seitencapellen. Die Säulen ohne Capitäle, aber mit Basen. Gemälde: aus *van Eyks Schule*: das Abendmahl, das Martyrium des Erasmus und der Bischof wider Willen. Von *Quintin Messys*: in der siebenten Capelle ein grosses sehr schönes Altarwerk; aussen: das Opfer der h. Anna und Vertreibung Joachims. Innen: Joachims Verkündigung, die heiligen Familien, und S. Anna's Tod. Von *Roger van der Weyde* (oder nach ihm) Kreuzabnahme, kleine Copie des grossen Bildes im Berliner Museum. — Im Chor ein Tabernakel im Spitzbogenstyl. Im Schiff die Kanzel in der Weise des colossalsten Ungeschmacks, eine Art hölzerner Felspartie mit Paulus und Petrus von *Berger* 1742.

S. Quentin, mit Gemälden von

de Crayer, *van Hoek*, *van Tulden* und *Rombouts*.

Das ***Stadthaus**, eines der reichsten und interessantesten Denkmäler belgischer Gothik, von 1448—1463, 80′ l., 40′ br., mit einem 65′ hohen Dache. Die stark beschädigte Façade neu hergestellt von *Goyer:* In der Hausflur an den Tragbalken der Decke sehr zierliche Holzreliefs aus der Zeit des Baues; dessgleichen im Concertsaal. In einem der untern Säle ein schönes Bild von *de Crayer:* zwei junge Prinzen von einem Schutzengel geführt. Im obern Stockwerk einige Gemälde ohne Werth, aber die Originalzeichnung und das Modell zu den Thürmen der Peterskirche.

Univeritätsgebäude von 1317, ursprünglich Weber-Zunfthaus. (Dazu gehörig botanischer Garten, Anatomiegebäude, Naturaliencabinet, Bibliothek.)

Jansens-Thurm, die Wohnung des ber. Theologen Jansenius.

Privatgemäldesammlung von Van der Sckrigg, Pariserstr. 86. (Alte u. neuere belgische Werke). Werkstatt des Bildhauers *Geerts*.

Ludwigsburg

(Kanne. Waldhorn), zweite Residenzstadt des Königs von Württemberg mit 7000 Ew., von Herzog Eberhard Ludwig 1706 aus Unwillen über die Stuttgarter angelegt; von dessen Nachfolger verlassen, später Sommeraufenthalt des Königs Friedrich u. Wohnsitz seiner Wittwe.

Das Schloss von 1704 enthält 400 Zimmer, eine Capelle für den kathol. Gottesdienst mit einer Fürstengruft, in welcher u. a. König Friedrich begraben liegt. Das Theater in Lyraform, unbenutzt. — Die Familiengalerie. Gemäldesammlung. Im Festinsaal wurde am 25. Sept. 1819 der Verfassungsvertrag unterzeichnet. — Gartenanlagen.

Das Zeughaus von Herz. Carl. — Die Kanonengiesserei. Die Erziehungsanstalt der Brüder Paulus. Der Liederkranz. Das Museum. Die Bürgergesellschaft.

In der Nähe Favorite, Lustschloss von Eberhard Ludwig 1703; Monrepos von Herz. Carl, mit Wildpark, Schäferei, Stuterei etc. Marbach am Neckar, Geburtsort Schillers. (S. Stuttgart.)

Lübeck

(Stadt Hamburg. Stadt London. Fünf Thürme. Hôtel du Nord. Goldner Engel), freie und bedeutende Handelsstadt, am linken Trave-Ufer auf einem Hügel gelegen mit 26,000 Ew. (Prot. — Juden sind nicht geduldet), starken Mauern und Wällen, schönen alterthümlichen Häusern u. Kirchen, vielen nützlichen wohlthätigen Anstalten, 6 Assecuranzgesellschaften, Fabriken etc. und dem Oberappellationsgericht für die 4 freien Städte. Der Hafen ist in Travemünde; 800—1000 Schiffe, davon etwa 70 eigne, laufen jährlich ein und aus. (Im Jahr 1842 waren es 1219.) Doch ist der Handel nicht in beträchtlichem Steigen, indem die Gesammteinfuhr 1834 21,636 Lasten betrug u. 1843: 25,527. Hauptartikel: Theer, Bretter. Ein neuer chaussirter Landweg nach Hamburg ist hergestellt; dessgleichen eine Eisenbahn nach Büchen zur Verbindung mit der Berlin-Hamburg-Leipziger.

Erbaut von einem wilzischen Fürsten Liubi, war sie 1043—66 Wohnsitz eines Königs Gottschalk; 1138 von den Wenden völlig zerstört, wurde L. 1144 von Graf Adolf II. von Holstein-Schaumburg neuerbaut, und an Heinrich d. Löwen nach einem Brande 1158 abgetreten erhielt es von diesem das Stadtrecht und 1164 den Bischof von Oldenburg. Der Kaiser Rothbart schützte L. gegen die Dänen u. legte den Grund zu seiner Reichsunmittelbarkeit, die es 1226 durch Friedrich II. erhielt. Es trat an die Spitze der Hansa, führte von 1422 an einen 13jähr. Krieg mit Dänemark, und versuchte nach dem Verfall der Hansa durch Jürgen Wullenweber um 1520 noch einmal, aber vergeblich, die alte Macht zu gewinnen, eroberte sich aber wenigstens die Reformation. Später schützte es der K. Gustav Wasa gegen Christian II. Im 30jähr. Krieg litt es viel; 1629 ward hier der Friede des Kaisers mit Dänemark geschlossen. 1669 endigten innere Unruhen mit einem Recess, der die Grund-

lage der jetzigen Verfassung bildet, die im Jahr 1846 eine wesentliche Erweiterung bürgerlicher Rechte aufnahm. 1806 wurde Lübeck, wohin sich Blücher nach der Schlacht von Jena zurückgezogen, von den Franzosen erstürmt, 6000 Preussen wurden hier und 9500 Preussen und 1500 Schweden danach bei Ratkau zu Gefangenen gemacht. 1810 wurde es ins französische Departement der Elbemündungen gezogen. Es schloss sich mit Begeisterung dem Krieg gegen Frankreich 1813 an, sah die Franzosen freilich noch einmal im Sommer d. J., stellte aber sodann seine republicanische Verfassung wieder her. Lübeck ist die Vaterstadt von *Adr. v. Ostade*, von Mosheim 1694 † 1755, von Eman. Geibel.

Oeffentliche Plätze etc. Marktplatz, wo ein Stein die Stelle bezeichnet auf welcher der Admiral Mark Meyer wegen schimpflicher Flucht vor den Dänen enthauptet wurde. — Der Kaufberg. Das Holsteiner Thor, alterthümlich.

Oeffentl. Gebäude u. Anstalten etc. * **Domkirche** von 1170 auf der Stelle, wo nach der Sage Heinrich der Löwe einen Hirsch, mit einem Kreuz auf dem Kopf, getödtet; 1317 bis 1341 erweitert. Ein Portal im Uebergangstyl. In der Greveraden-Capelle grosses Altarwerk von *Memling* 1491, mit der Passionsgeschichte Christi vom Gebet am Oelberg bis zur Auferstehung, auf den äussern Flügelthüren die Heil. Johannes der Täufer, Hieronymus, Blasius und Aegidius mit dem Reh. Ganz aussen die Verkündigung. Der ehrne Taufstein von 1455. Lorenz Grovens Familienbegräbnisscapelle. Christus am Kreuz mit Heiligen, grosses Schnitzwerk aus dem 15. Jahrh. vor dem Chor. Der Lettner mit Figuren aus derselben Zeit. Grabdenkmal des Bischofs Bockholt in Erz von 1313. — Denkmal der ersten beiden protestantischen Prediger in Lübeck, Johannes u. Christoph Tidemann. Ehrne Grabdecke des Bischofs Joh. de Mul † 1350; des Burckhardt von Serken † 1317. — Zwei Marienstatuetten.

* **Marienkirche** 1378 mit 2 hohen Thürmen; der Todtentanz (rohe Nachahmung eines ältern); Kreuzabnahme mit den Heil. Olaf, Johannes, Barbara, Dorothea, Catharina etc. von *Matth. Gruenewald* (?) in der Bergenfahrer-Capelle. Mariä Verkündigung; innen 8 Bilder von Joachims Verstossung bis zur Darbringung im Tempel, von? Grosses Altarwerk: Verkündigung, Heilige Dreifaltigkeit mit Offenbarung Johannis und der Sibylle des Augustus; aussen 4 Heilige von *Bernh. v. Orley* (?). Grosses Altarwerk mit Sündenfall, Geburt Christi, Anbetung der Könige und Flucht (nach Waagen) von *Jan Mostaert* (?). Alte Glasgemälde. Ein Gemälde von *Tischbein;* Einzug Christi in Jerusalem von *Overbeck.* Die Grablegung Christi von *demselben.* Eine kunstreiche Uhr von 1405, bei der um Mittag die 7 Kurfürsten mit dem Kaiser vor dem Herrn aufmarschiren. Der Lettner mit vielen geschnitzten Figuren von 1500 und mit Gemälden. Das Sacramenthäuschen aus dem 15. Jahrh. Schöne Choreinfriedung von Erz. Taufstein aus Erz von 1330.

Petrikirche 1163; Aegidienkirche 1227; Jacobikirche 1227 mit einem alten Taufstein und dem Altarbild des Brömser aus dem 15. Jahrh.; S. Anna 1502; reformirte Kirche 1826. In der Capelle der Familie Leremsen ein Altarschnitzwerk, die Passion, mit gemalten Seitenflügeln, von *Joh. Mabuse* (?). S. Katharinenkirche: im Chor Gemälde von *Tintoretto.*

Das Rathhaus von 1442—1517. Der ehemalige Hansesaal ist in kleine Gemächer getheilt. Der Stadtweinkeller von 1442. — Das Heil. Geist-Hospital.

Das Catharineum. Sammlung von Mittelalterthümern. Turn-Anstalt. Navigations-Schule. Taubstummen- Blindeninstitut etc. Die Bibliothek mit 40,000 Bänden und einigen Cartons von *Overbeck.* Naturaliensammlung der gemeinnützigen Gesellschaft; Kunstverein; Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit mit vielfach bewährter segenreicher Wirksamkeit.

Das Haus der Kaufleute-Compagnie mit einem geschnitzten Zimmer aus dem 16. 17. Jahrh.

Privatsammlungen: Im Hause des verstorbenen Oberappellations-

raths Overbeck Gemälde u. Zeichnungen von seinem Bruder *Friedr. Overbeck.*

Gesellschaften. Vergnügungen. Die * Union. Erholung. Concordia. Harmonie. Logen: Weltkugel. Füllhorn. Das Stadttheater, Vorstellungen nur im Winter, Bälle und Concerte im Opernhause. Spaziergänge auf den Wällen. Tivoli mit einem Sommertheater; die Lachswehr; Israelsdorf; die Fischerbuden.

Travemünde $1\frac{1}{2}$ St. (Stadt Hamburg, St. Lübeck), sehr besuchte Seebäder.

Lüneburg

(Hoffnung. Stadt Hamburg), Hauptstadt der Landdrostei gl. N. im K. Hannover, an der Ilmenau in einer Ebene, mit 13,000 Einw. (Prot.) und 2000 H., 4 Kirchen von alterthümlichem Aussehen, 1 Hafen, Waarenlagergebäuden, alten Befestigungen, Salinen (jährlich 200,000 Ctr. Salz), Soolbädern und lebhafter Schifffahrt nach Hamburg. Bis 1369 war Lüneburg Sitz eigner Herzöge, und auf dem Kalkberg bei der Stadt stand ein im 10. Jahrhundert gegründetes Kloster. — Am 2. April 1813 fiel hier das erste Treffen gegen die Franzosen unter Morand vor, der hier von Dörnberg völlig geschlagen wurde.

Oeffentliche Plätze, Gebäude etc. Der Marktplatz. Die Michaeliskirche, grosser Altarschrein mit Malereien u. Schnitzwerk aus dem 15. Jahrh. Das Schloss. Das Rathhaus mit allerhand Denkwürdigkeiten, Silber- und Goldgeschirr aus dem 14. Jahrh.

Loge: Selene zu den 3 Thürmen.

Umgegend. **Bardowick** an der Ilmenau, $1\frac{1}{2}$ St., mit schöner alter Domkirche, eine der ältesten Städte Norddeutschlands, und ehedem sehr bedeutend. Hier gründete Carl d. Gr. einen Bischofssitz, und machte den Ort zu einem Handelsplatz mit den nördlichen Slaven 805. Heinrich der Löwe zerstörte es (bis auf die Kirchen) gänzlich 1189, und gab dadurch die Veranlassung zum Emporkommen Hamburgs.

Die Görde, ein schöner Wald mit königlichem Jagdschloss; hier schlug Wallmoden mit den Lützowern die Franzosen unter Pecheux am 16. Sept. 1813.

Die Lüneburger Haide, eine weite mit ärmlichen Fichten u. Föhren bewachsene Sandebene, in welcher die berühmten »Haidschnucken« (kleine Schafe) leben. S. Eisenbahnkarte 4.

Lüttich,

Liège, Luik (Hôt. de Bellevue [deutsch und gut]. Pavillon anglais. Hot. de l'Europe. d'Angleterre. de Londres. de Suède. Schwarze Adler. Pommelette), Stadt in Belgien an der Mündung der Ourthe in die Maas, von ziemlich hohen, fruchtbaren Bergen eingeschlossen, mit 74,000 Ew., 8500 H., einer Universität, einer Citadelle, mit alten engen und neuen breiten Strassen, reger Gewerbthätigkeit und vielen Steinkohlenwerken, deren Stollen bis unter die Stadt reichen.

Seit dem 8. Jahrhundert Bischofssitz, zeichnet Lüttich sich durch viele bürgerliche Unruhen aus. 1407 musste der Bischof mit vielen Vornehmen die Stadt verlassen, nahm sie aber bald wieder ein, wobei gegen 23,000 Einwohner ihr Leben verloren. 1467 ward es von Carl d. Kühnen erobert und geschleift; 1648 verweigerte es dem Erzbischof von Cöln den Einzug, wofür nach erzwungener Nachgiebigkeit der Bürgermeister den Kopf lassen musste. 1691 von den Franzosen erobert, durch den Frieden von Utrecht 1713 an Chur-Cöln zurückgegeben, ward es 1794 abermals von den Franzosen besetzt, 1815 zum Königreich Holland gezählt, und seit 1830 Hauptstadt der gleichnamigen Provinz im Königreich Belgien. — Lüttich ist die Vaterstadt des Musikers Grétry.

Kirchen und andere öffentliche Gebäude.

S. Antoine, Basilikenform, dreischiffig, mit 12 Säulen und einem im Quadrat abgeschlossnen Chor; sehr modernisirt.

S. Barthelemy aus dem 12. Jahrh., in Basilikenform, fünfschiffig mit Säulen und Pfeilern, durchaus modernisirt, doch ist Eintheilung u. Anordnung unverändert geblieben; die Gewölbe sind neu; Chor und Querschiff im Quadrat abgeschlossen. In der Capelle rechts neben dem Chor ein ehrnes Taufbecken von *Lambert Patras* aus Dinant 1112, mit Reliefs. Johannes predigt in der Wüste; tauft im Jordan; tauft Christum; Petrus tauft Cornelius; Johannes Evangelist den Philosophen Craton.

S. Croix aus dem 13. Jahrh. mit 3 gleich hohen Schiffen. Die Tragsteine der Bogen des Mittelschiffes stehen aus dieser Ursache tiefer, als die der schmälern Seitenschiffe.

S. Denis, eine fünfschiffige Basilica mit Säulen; die Gewölbe sind neu; der Chor aus dem 14. Jahrhundert.

S. Jaques, vollendet 1538, überaus reich und bunt, mit schönen Glasmalereien im Chor aus derselben Zeit.

S. Jean, eine Nachbildung der Marienkirche in Aachen, modernisirt.

S. Martin aus dem 16. Jahrh., spitzbogig, mit schönen Glasgemälden. — Nahebei ein Haus im Renaissancestyl mit reicher Ornamentik.

S. Paul, seit der Zerstörung der Lambertuskirche 1793 Kathedrale, aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Glasgemälde aus dem 16. Jahrhundert. Die Kirchenlehrer von *Caspar de Crayer*.

Palais de justice, früher bischöfliche Residenz, durch Bischof Eberhard von der Mark 1508 neu erbaut, in verdorbener Gothik, mit 2 grossen Höfen, davon der eine als Gemüsemarkt dient.

Pont de l'arche von 1650 mit schöner Aussicht.

Universität, erbaut von König Wilhelm 1817, mit naturhistorischem Museum (viele Fossile aus der Umgegend), botanischem Garten, Bibliothek.

Passage Lemonnier, ein mit Glas schön bedeckter Bazar, vorzüglich Abends.

Fabriken: Kanonengiesserei mit einer Dampfbohrmaschine; Gewehrfabriken, die jährlich 6000 Jagdflinten, 2000 Pistolen, 30,000 Militärgewehre liefern; ja 1833 gegen 280,000 Feuergewehre gefertigt haben. Zinkfabrik, die ihren Galmei von Altenberge bei Aachen nimmt. Leinwand-, Leder-, Metallwaarenfabriken; Maschinenfabrik für Dampfmaschinen etc.

Umgegend. S. Walburg auf der Höhe mit schöner Aussicht. Am Fort der Karthause, dessgl. — 3 Stunden entfernt Heristal, Stammort der Carolinger. — Das schöne Thal der Vesdre mit dem Bad Chaudfontaine an der Eisenbahn nach Aachen auf einer Insel. Fossile Thierknochen.

Das grosse **Etablissement zu Seraing,** einst Eigenthum von J. Coquerill u. dem König von Holland; jetzt einer Actiengesellschaft. Eintrittskarten erhält man (auf Empfehlungsbriefe) im Comptoir der Anstalt zu Lüttich. Auf der Eisenbahn fährt man in ¼ St. hin. Am Eingang erhält man einen Führer; die Besichtigung erfordert 1½ bis 2 St. Zeit. Die Anstalt besteht aus Kohlengruben, Eisenhütten, Maschinenwerkstätten. Gegen 1800 Arbeiter sind darin beschäftigt.

Loge: L'étoile de Chaudfontaine.

Luxemburg

(Hôtel de Cologne), Hauptstadt des Grossherzogthums gl. N., bedeutende deutsche Bundesfestung an der Elze, sehr malerisch auf und an Felsen gelegen. Die Stadt ist in die obere und untere getheilt, die durch Treppen und Zickzackstrassen verbunden sind, und von denen die letztre (Grund und Pfaffenthal) das bessere Aussehen hat. Luxemburg hat 12,000 Einw. (Kath.)

Unter Otto I. noch ein kleines, bald aber wegen der Lage wichtiges Fort, und so nahe dem französischen Einfluss, hat L. von jeher durch treues Festhalten am deutschen Volksthum sich ausgezeichnet. Als unter Bur-

gundischer Herrschaft die französische Sprache eingeführt werden sollte, erklärten die Abgeordneten dem Herzog Philipp d. Guten, dass sie lieber einem deutschen Fürsten angehören möchten, der mit ihnen eine Sprache spräche. — Bei der Capitulation und Uebergabe an den Herz. von Orleans 1543 wanderte der grössre Theil der Bürger mit der 400 Mann starken Besatzung aus (nach Bastogne), um den Franzosen nicht Treue schwören zu müssen. 1597 musste Marschall Biron der Tapferkeit der L. weichen und die Belagerung von L. aufgeben. 1598 bei der Vermählung des Erzherzogs Albrecht mit der Tochter Philipps II. bestanden die Luxemburger Stände darauf ihren Eid in deutscher Sprache zu schwören, was sich dann bei nachfolgenden Gelegenheiten immer wiederholte. Bei der Besatzung der Provinz durch die Franzosen 1680 wehrte sich Luxemburg mit glücklichem Erfolg, bis der Tractat von Regensburg 1684 es preisgab. Doch verlor es Frankreich wieder im Ryswicker Frieden 1698, besetzte es indess wieder 1701. 1711 war Max Emanuel von Bayern im Besitz von Luxemburg als General-Gouverneur der Niederlande, trat es aber 1715 an Oestreich ab. Bei dem belgischen Aufstand gegen Joseph II. blieb Luxemburg dem deutschen Kaiser treu; aber am 11. Jun. 1795 fiel es in die Hände der Franzosen. 1815 kam es an Holland und zugleich zum deutschen Bund, und gehört seit 1842 zum deutschen Zollverband.

Die **Festung**, mit $^3/_4$ preussischer und $^1/_4$ holländischer Besatzung, nach dem Fluss durch steile Felsen geschützt, hat auf der andern Seite starke Bastions, Ravelins, Contregarden, 2 Reihen Lunetten, 2 Glacis; in der Enceinte 9 Bastions, davon die Heiligengeistbastion als Citadelle mit dem Petrusbach im engen Felsenthal, an dessen anderm Ufer detachirte Forts, dessgl. auf 3 Höhen an der untern Stadt. — Die Kirche **S. Nicolaus** von 1120. — **Loge**: Blücher von Walstatt. — Ausflüge nach den **Ardennen**, in deren wilde Thäler, nach der Abtei S. Hubert etc.

Luzern

(Schweizer Hof [am See; englische Preise]. Schwan [Blick auf den See]. Rössli. Waage. — **Pension** Eschmann [am See]. Zur Seeburg [$^1/_2$ St. entfernt, am See]. **Kaffeehaus** an der Reussbrücke. **Lesecabinet** von Kaiser. **Buchhandlungen**: Kaiser, Mayer, Stocker. — **Dampfschifffahrt** nach Fluelen. Ruderschiffe nach allen Orten des Sees; die festgesetzten Preise sind in den Wirthshäusern angeschlagen), Hauptstadt des Schweizer Cantons gl. N. am Ausfluss der Reuss aus dem Vierwaldstätter See, wundervoll gelegen, im Angesicht des Pilatus, Rigi, der Schwyzer- und Engelberger Alpen an einem Hügel, mit hohen alterthümlichen Mauern und vielen Thürmen, 4 Brücken, schönen Strassen, 7500 Einw. (Kathol.), Fabriken in Seidenwaaren, Papier etc., lebhaftem Transithandel nach Italien, und 4 Kirchen. Luzern entstand aus einer Kirche, die Pipin der Kleine dem Kloster Murbach im Elsass schenkte, von dem es später Rudolf von Habsburg gewann. Bis 1332 blieb es bei Oestreich, dann trat es zu den Urkantonen, und vergrösserte allmählich sein Gebiet durch Kauf und Eroberung. Die aristokratische Regierungsform musste 1798 einer demokratischen weichen, die 1814 durch Rüttimann umgestürzt, 1830 grossentheils wieder hergestellt, 1841 aber durch eine Priesterpartei modificirt wurde. 1845 wurden die Jesuiten eingeführt und ein Freischaarenzug gegen die Stadt zurückgeschlagen. Die Besiegung des ultramontanen Sonderbundes im J. 1847 änderte alle Verhältnisse.

Brücken und andere öffentliche Gebäude.

Die **Capellbrücke**, bedeckt und geschmückt mit Bildern aus der Geschichte der Schweiz und der HH. Leodegar und Mauritius. — Die **Reussbrücke**, unbedeckt, neu. — Die **Mühlbrücke**, bedeckt, mit einem Todtentanz. — Die **Hofbrücke**, bedeckt mit Gemälden aus der biblischen Geschichte.

Die **Kirche S. Leodegar** aus dem 17. Jahrh., die Thürme älter, mit

Gemälden und einer grossen Orgel. — Das Rathhaus mit Gemälden aus der Schweizergeschichte. Das Zeughaus mit alten Trophäen und Waffen. — Das Löwendenkmal von Thorwaldsen, 1821 in Auftrag des Generals Pfyffer zum Andenken an die 1792 in Paris bei der Vertheidigung des Königs gebliebenen Schweizer, in einem öffentlichen Garten an der Strasse nach Zürich 18′ hoch, 28′ lang.

Spaziergänge auf die Götsch, gleich über der Stadt; nach Allewinden; nach Gibraltar, wo man herrliche Aussichten findet. — Bis zum Gipfel des **Rigi** kann man in 4½ St. gelangen, wenn man mit dem Dampfboot nach Wäggis fährt, von wo aus es noch 3½ St. bis Rigiculm ist. (Gutes Gasth. Thee: 1½ Frcs. Table d'hôte um 8 Uhr A. 3 Frcs.. Frühstück 1½. Zimmer 2, dem Kellner 1. Doch ist zu bemerken, dass wegen grossen Zudranges zu diesem Haus man gut thut sich im voraus des Unterkommens zu vergewissern; ausserdem muss man ½ St. tiefer in Rigi-Staffel bleiben). Vom Rigi hat man die schönste und vollständigste Ansicht der Schweizer Alpen und der angrenzenden Ebenen. — Auf dem **Vierwaldstätter See** fährt ein Dampfboot täglich nach Flüelen, das 8 St. entfernt ist. Diese Fahrt gehört durch die wechselnden Ansichten der Ufer und der darüber emporsteigenden Gebirge zu den schönsten in der Schweiz.

Beachtenswerthe Punkte: Gersau, Brunnen, das Rütli und die Tellsplatte.

Maestricht

(Windhund, Helm, Hof von Holland; — täglich Postschiff nach Lüttich), Hauptstadt und Hauptfestung in der niederländischen Provinz Limburg an der Maas, mit einer 500′ l. Brücke, schönen Strassen und Plätzen, 6 kath., 1 luth. und 3 reform. Kirchen, Fabriken (Leder, Pfefferkuchen: Heiligmaker!), Handel (Sand-Steine), 23,000 Ew.

Als Trajectus Mosae eine austrasische Stadt kommt es erst im 12. Jahrh. mit seinem jetzigen Namen vor. Im Mittelalter dauerten die Streitigkeiten zwischen den Herzögen von Brabant und den Bischöfen von Lüttich um die Oberherrschaft, bis Carl V. 1530 den Bischof für immer abwies. 1579 ward es von Herzog Alba erobert und zerstört; 1632 von Friedr. Heinr. von Oranien den Spaniern wieder entrissen; 1648 den Generalstaaten zuerkannt. 1673 von Louis XIV. erobert, doch 1678 zurückgegeben. 1793 von den Franzosen unter Miranda vergeblich belagert, 1794 aber eingenommen. 1814 von den Schweden blokirt. 1830 bei Holland verblieben.

Sehenswerth: Das Stadthaus mit der Bibliothek. Zeughaus. Pal. des Gouverneurs. Der Hafen. Die Citadelle von 1720 auf dem Petersberg. Ebendaselbst, 1 kleine Stunde entfernt, die **Sandsteinbrüche** mit 20—60,000 Gängen, 6 St. l., 2 St. br., dem Springbrunnen darin; Zufluchtstätten in Kriegszeiten und reiche Baumaterialquellen. Merkwürdige Versteinerungen (das s. g. M. Krokodil). Als Führer dahin wird Courtens neben dem Zeughaus empfohlen. Auch findet man deren in dem Wirthshaus am Wege nach dem Petersberge. Die Wanderung durch die Steinbrüche nimmt eine Stunde in Anspruch.

Magdeburg

(Erzherzog Stephan, neu und gross, mit Kaffee- und Speisehaus am Bahnhof; Fürst Blücher; Stadt Leipzig, ebend.; Stadt London; Stadt Prag, Mittelhaus; — Eisenbahn nach Berlin, Hamburg, Leipzig und Hannover; Dampfschifffahrt nach Hamburg, 2 mal wöchentlich). k. pr. Stadt und Hauptfestung in der Provinz Sachsen am linken Elbufer in einer fruchtbaren Ebene, Sitz des Oberpräsidiums der Provinz, eines Oberlandesgerichts, eines Generalcommando's, einer Commandantur, eines protestantischen Bischofs etc. mit 54,000 Ew. (1200 Kath., 450 Juden), meist engen winkligen Strassen, Pädagogium, Schullehrer-Seminar, Handelsschule etc., sehr blühendem durch die Eisen-

bahn beträchtlich noch gehobenem Handel (Banko-Comptoir), 1 jährlichen Messe (Indult) und 2 Wollmärkten, vielen bedeutenden Fabriken (in Seide, Wolle, Baumwolle, Pergament, Zucker, Oel, Tabak) etc. An 500 Schiffe liegen beständig im Hafen, über 5000 verkehren jährlich. Durch einen 5 St. langen Canal ist von da aus die Elbe mit der Havel verbunden. — M. ist eingetheilt in Alt- und Neustadt (letztere in die alte u. neue Neustadt) und die Vorstädte Sudenburg und Friedrichsstadt.

Seinen Namen Magathaburg oder Maidburg soll die Stadt von dem daselbst zu Römerzeiten herrschenden Venusdienst erhalten haben. Im 6. Jahrh. befestigten sich hier die Sachsen gegen die Wenden, die aber 784 den Ort völlig zerstörten. Nach einer zweiten Zerstörung durch die Hunnen 923 wurde derselbe, wegen seiner Lage als berühmter Handelsplatz, durch die Kaiserin Editha, Gemahlin Otto's I., der oft hier sich aufhielt, erweitert und mit Mauern versehen; und das dasige Benedictinerkloster auf des Kaisers Betrieb in der Kirchenversammlung zu Ravenna 967 zum Bisthum erhoben, dem Havelberg u. Brandenburg untergeben und das Primat von Deutschland übertragen ward. Otto I. schenkte ihm Halle mit den Salzquellen und Giebichenstein. Heinrich II. fügte neue Besitzungen hinzu, und Lothar II. verschaffte dem Erzbisthum 1118 die Obergewalt über die Stifter bis zur Oder. Spätere Bischöfe eroberten mit dem Schwert was sie mit dem Krummstab nicht erlangen konnten; so dass im 13. und 14. Jahrh. das geistliche Gebiet manches weltliche Fürstenthum im Reich an Gewalt übertraf. Von da an strebten weltliche Fürsten nach der Bischofmütze, und der Kurfürst Cicero von Brandenburg verschaffte sie seinem Sohne Albrecht zugleich mit Halberstadt u. Mainz 1513—45. Die Reformation fand in M. willige Aufnahme, aber nach der Schlacht von Mühlberg 1550 belagerte Moriz von Sachsen die Stadt 14 Monate lang, und erlangte zuletzt von den tapfern Bürgern einen Vergleich, nach welchem der vertriebene Erzbischof wieder eingeführt wurde. Aber durch den Bruder und Nachfolger desselben, Sigismund von Brandenburg, ward das Erzbisthum protestantisch, und dessen Nachfolger Joachim Friedrich verheirathete sich sogar 1566—97, und setzte seinen Sohn Christian Wilhelm zu seinem Erben ein. Nach dem Restitutionsedict musste aber Christ. Wilhelm das Erzbisthum verlassen, und Kaiser Ferdinand II. setzte statt seiner den Erzherzog Leopold Wilhelm ein, der dem alten Glauben — obwohl vergeblich — wieder Boden zu gewinnen trachtete. Die Stadt vertrieb mit Hülfe der Schweden das kaiserliche Regiment, wurde aber sodann von Tilly belagert, und nach einer langen tapfern Gegenwehr der Bürger am 20. Mai 1631 erstürmt und mit Feuer und Schwert verheert. 30,000 Menschen wurden an diesem Tage gemordet, von der ganzen herrlichen Stadt blieben nur der Dom, eine 2te Kirche und 130 kleine Häuser verschont. 1636 wurde Magdeburg noch einmal von den Sachsen und Kaiserlichen erobert. Das Bisthum wurde dem Herzog August von Sachsen verliehen, mit Ausnahme einiger Städte, die der Kurfürst von Sachsen erhielt. Im westfälischen Frieden indess wurde der Kurfürst von Brandenburg als Erbe Augusts für das Bisthum M. als Herzogthum anerkannt. Der Tilsiter Frieden brachte M. zum Königr. Westfalen, nachdem es General v. Kleist nach der Schlacht von Jena schimpflich den Franzosen übergeben. 1813 und 1814 wurde es dagegen von letztern hartnäckig vertheidigt, und erst nach dem Pariser Frieden an General Tauentzien übergeben.

M. ist die Vaterstadt von Otto v. Guericke, dem Erfinder der Luftpumpe, 1602 † 1686. Heinrich Zschokke 1771 † 1851. Hier starb der französische edle Republicaner Carnot in der Verbannung 1823.

Oeffentliche Plätze und Gebäude.

Marktplatz mit dem Denkmal des Kaisers Otto I., des eigentlichen Stifters von Magdeburg und dessen Wohlstand, einem Sculpturwerk aus dem 12. Jahrh. (einige Figuren ganz neu). — Der neue Markt (Domplatz).

* **Dom**, auf der Stelle einer von Otto I. erbauten Basilika (davon die

Reste noch im alten Capitelsaal zu finden) aufgeführt 1211—1363, erst neuerdings auf Befehl Friedr. Wilhelms III. wiederhergestellt, ein höchst bedeutendes Denkmal deutscher Baukunst, an welchem der Uebergang vom romanischen (Chor und Querschiff) zum germanischen Style deutlich zu ersehen, welcher letztere sowohl in den obern Theilen, als in der Anlage des sechseckigen Chors und des Umgangs und der Capellen dahinter mehr hervortritt. Der Lettner von 1448. Alte Sculpturen, zum Theil wohl älter als der Dom am hohen Chor, zu dessen Umgang eine Treppe führt; schöner Anblick der Kirche von da herab. Auch sieht man von da das Steinbild des Dombaumeisters *Bonsack*. Der gefesselte Graf von Gleichen, der als Raubritter 1278 hier gefangen gehalten worden, Holzschnitzwerk. — Grabmal der Frau v. Heidek, die von Todten auferstanden noch 3 Kinder gebar. — Grabmal des Kaisers Otto I. und seiner Gemahlin Editha. Denkmale verschiedener Erzbischöfe, vornehmlich das bronzene des Erzb. Ernst am Westende von *Pet. Vischer* 1495, die liegende Gestalt des Erzbischofs auf, und die Apostel u. 2 andere Heilige am Sarkophag. Erzb. S. Norbert 1125—1134. Erzb. Friedrich I. aus Erz, 1152. Erzb. Adalbert I., der zum Zeichen seiner Keuschheit ein junges Mädchen durchbohrt. Ein wunderthätiges Marienbild. Tetzels Ablasskasten. Ein Stück von Judas Laterne. Ein Stück der Leiter auf welcher der Hahn des Petrus gekräht etc. Ein unverwester Kinderleichnam. Eine Pietà, alte Sculpturen aus Sandstein. Ein weissgestreifter runder Marmorstein, auf welchem Ritter Moriz den gottlosen Erzbischof Udo enthauptet haben soll. Taufstein, aus einer Säule vom Tempel Salomo's; das fehlende Stück hat Tilly mitgenommen, beides nach der Sage. Denkmal eines Schulgenossen Tilly's, des Domherrn Bake, der den Dom vor der Zerstörung gerettet. Sporn und Stiefel Tilly's. Die Thürme mit schöner Aussicht, ungefähr 350′ h., und von je 428 Stufen, sind nur mit Erlaubniss des Militärcommandanten zu besteigen. Bei der Wiederherstellung des Domes wurde die zerstörte Kreuzblume auf dem einen der Thürme nicht hergestellt, weil man annimmt, sie sey bei der Belagerung im 30jähr. Kriege heruntergeschossen worden, und man somit ihr Nichtdaseyn als ein Denkmal gelten lässt. Ueber der Vorhalle des Doms erblickt man einen Schäfer mit seinem Hunde, zum Andenken an die Legende, dass ein solcher hier auf freiem Felde einen Schatz gefunden, mit welchem man die Thürme aufgeführt. Ausserdem die klugen und die thörichten Jungfrauen. Vorzüglich schöner Kreuzgang, und im Innern des Klosterhofes an den Kalkwänden eingekratzte Zeichnungen aus dem 14. Jahrhundert: Geschichten des Kaisers Otto. Der ehemalige Capitelsaal, jetzt Archiv.

Liebfrauenkirche von 1014, im 13. Jahrh. umgeändert; doch sind noch Spuren des alten Baues zu erkennen.

Sebastianskirche mit dem Grabmal des Otto Guericke.

Johanniskirche mit dem Grabmal Carnots.

Festungswerke.

Die Altstadt am linken Elbufer, der hohe Hauptwall mit 3 angehängten und 8 abgerückten Bastionen, 10 kleinen Ravelins und 8 Grabenscheeren; ferner 2 Defensivcasernen, einigen Lunetten und Contregarden davor; im Westen ein Glacis mit 11 Bastionen, dann 1 Hauptgraben, bedecktem Wege mit einer Enveloppe und Waffenplätzen mit Lunetten. Diese äussere Umwallung ist unter Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. angelegt worden. Die Sternschanze im Süden unter Friedrich II. von Wallrave, wegen Treulosigkeit später darin eingesperrt, erbaut; ein tenaillirtes Viereck mit dreifacher Umwallung. Hier wurde Trenk aus Königsberg, ein ausgezeichneter Officier im Gefolge des genannten Königs, wegen einer Liebschaft mit dessen Schwester, nachdem er 1746 bereits von Glogau entflohen, 1749 in Petersburg sich aufgehalten, 1754 in Danzig von neuem festgenommen worden, in einem besonders tiefen und engen Kerker mit schweren Ketten beladen 9½ Jahre bis 1763 gefangen gehalten. Er fiel 1794 in Paris unter der Guillotine. An die Sternschanze stösst als abgerückte weite Bastion das »Fort

Scharnhorst« (ehedem Napoleon), und verbindet sie mit der Stadt.

Die Citadelle auf der westlichsten Elbinsel, durch eine hölzerne Brücke mit der Altstadt verbunden; ein casemattirtes, bastionirtes Fünfeck, von Friedrich I. erbaut; zugleich Staatsgefängniss, in welchem 1792 Lafayette, nachdem ihn östreichische Vorposten ohne Kriegsberechtigung aufgehoben, bis zu seiner Abführung nach Olmütz, auch Bahrdt und Becker gefangen gehalten worden. — Die Friedrichsstadt am rechten Elbufer, auch Thurmschanze, mit 1600 Ew. mit Umwallung, 3 halben, 2 ganzen Bastions, 4 Grabenscheeren, 4 Ravelins und 1 bedecktem Weg.

Der Packhof mit dem alten und dem neuen Lagerhaus, reiche Niederlagen, geregelte Thätigkeit.

Der Bahnhof der Eisenbahn.

Das Rathhaus mit einer Bibliothek, darin über 300 Mss. Wasserkunst mit Dampfmaschine. Winterschwimmanstalt.

Gesellschaften, Vergnügungen
Theater. Singverein. Liedertafel. Gesellschaft zur Freundschaft. Sing-Akademie. Ressource. Kunstverein. Harmonie. Vereinigung. Logen: Ferdinand zur Glückseligkeit. Harpokrates. Der Herrenkrug, 3/4 St. am rechten Elbufer; Vogelgesang, 1/2 St. auf dem linken.

Spaziergänge. Auf dem Glacis. Friedrich-Wilhelmsgarten an der Stelle des Klosters Berge. Der Fürstenwall, wo die Wachparade ist. Der neue Kirchhof.

Umgegend. Dorf Buckau an der Sternschanze. Burg an der Ihle mit 13,000 Ew. und einer neuen merkwürdigen Erziehungsanstalt für arme Kinder, wofür Pinschel aus Magdeburg 220,000 Thaler ausgesetzt. — Möckern, freundlich gelegen, berühmt durch ein für die Preussen glückliches Gefecht 1813. — Altensalze mit Salzquellen und sehr besuchten Sool- und Dampfbädern. Eggenstädt, ber. durch die Sage von dem Währwolf, dessen Grabstein man noch zeigt.

Main,

ein Nebenfluss des Rheins, und ausgezeichnet durch seine lieblichen, meist sehr angebauten Ufer und seinen theilweis vorzüglichen Wein. Er entspringt im Fichtelgebirge mit zwei Quellenflüssen, dem rothen (aus dem Rothmannsbrunnen bei Simmelbach) und dem weissen Main (am Ochsenkopf), die sich bei Katschenreuth unterhalb Kulmbach vereinigen, und fliesst durch Ober-Franken Bamberg zu, und in weiten Krümmungen in einem Lauf von 66 Meilen auf eine Entfernung von 34 Meilen Mainz gegenüber in den Rhein. Die vornehmlichsten Nebenflüsse sind auf dem linken Ufer die Rednitz, Tauber, Mudau, Mümling, Gernspring und Nidda; auf dem rechten Ufer die Rodach, Itz, Baunach, Wern, Saal, Lohr, Kinzig, Horloff und Wetter. Die grösste Breite, 300 Schritte, hat der M. bei Costheim, sein Gefäll ist gering (38′ auf die Meile im Durchsch.). Von * **Bamberg** an, wo er die Regnitz (eigentl. bei Bischberg) und den Donau-Maincanal aufnimmt, ist er schiffbar. Seit 1852 ist die Eisenbahn nach Würzburg und Frankfurt eröffnet; s. Eisenbahnkarte Nr. 10. Bemerkenswerth ist l. Eltmann mit einem alten Wartthurm der Veste Wallburg und einer Kirche von *v. Klenze.*

r. Zeil mit d. Ruinen von Schmachtenberg. Zwischen Z. und Hassfurt der Hofheimer Gau, eine der fruchtbarsten Getreidegegenden.

r. Hassfurt, und das ehemalige Benedictinerkloster Ober-Theres.

r. **Mainberg** mit dem schön u. hoch gelegenen, ehedem gräfl. Hennebergischen Schloss, nach der Zerstörung durch Markgraf Albrecht von Brandenburg 1552 hergestellt durch Bischof Julius v. Würzburg; später wieder verfallen und ganz neu hergestellt von W. Sattler, der hier eine grosse Tapeten-Fabrik angelegt. — Sammlung von Waffen, Geräthschaften, Sculpturen, Gemälden. Erneute alte Schlosscapelle.

r. **Schweinfurt,** Trajectus Suevorum (Rabe; Post; Stell- und Eil-

wägen nach Kissingen u. Brückenau), mit 8000 Ew., Fabriken in Bleiweiss, Farben etc., lebhaftem Handel (6 Jahrmärkten), einer Handels- und höhern Bürgerschule. Auch bestand hier eine naturforschende Gesellschaft (Academia Leopoldina naturae curiosorum). Früher hennebergisch, wurde Schw. 1112 Reichsstadt; 1254 verbrannt, wurde es 1259 ganz neu aufgebaut. 1532 wurde hier der Grund zum Religionsfrieden gelegt; 1553 aber ward es von Albrecht v. Brandenburg in Asche gelegt; 1802 verlor es seine Reichsunmittelbarkeit und kam an Bayern. — Das Rathhaus v. 1570. Johanniskirche aus dem 13. Jahrh. Das Gymnasium ist von Gust. Adolf gegründet 1631. — S. ist die Geburtsstadt von Fr. Rückert 1789.

Von hier an tritt der Main nun in das für den Weinbau günstige Muschelkalkplateau Mittel-Deutschlands ein, und indem er sich in langen Krümmungen durch dasselbe zieht, hilft er eins der vorzüglichsten Weinlande in Deutschland bilden. Die Eisenbahn verlässt den Main, an dessen Ufern bemerkenswerth sind:

l. Volkach, gegenüber die bergige Halbinsel Vogelsberg mit der Vogelsburg.

l. Stadtschwarzach, mit einer aufgehobenen Benedictinerabtei.

r. Dettelbach.

r. **Kitzingen** mit 5170 Ew. (2316 Kath.), S. Johanniskirche aus dem 15. Jahrh. Die protest. Pfarrkirche mit kirchlichen Alterthümern und einigen Memorabilien aus der Reformationszeit. Hier hat 1156 die h. Hildegard auf offenem Markt gepredigt, und der Dichter Wolfram von Eschenbach 1220 einem Turnier beigewohnt. 1227 fand die h. Elisabeth, von der Wartburg vertrieben, hier Schutz u. Aufnahme bei ihrer Tante, der Aebtissin Mechtild. 1266 kämpften hier 2 Bischöfe, Conr. v. Trimberg und Berth. v. Henneberg, mit dem Schwert um den Krummstab von Würzburg. 1522 wurde die Reformation eingeführt, 1629 aber mit Gewalt unterdrückt, bis 1650 Simultancultus eingeführt wurde. Im »Leidenhof« liess Markgraf Casimir 1525 mehre Bürger blenden und hinrichten wegen Theilnahme am Bauernkrieg.

r. * **Würzburg.** Von hier geht täglich ein Dampfschiff nach Frankfurt.

r. Der Steinberg, die Wiege des ber. Steinweins.

l. Oberzell, ehemals Prämonstratenserkloster, j. Maschinenfabrik von König und Bauer.

r. Veitshöchheim, wo 1246 die geistlichen deutschen Fürsten auf Veranstaltung P. Innocenz IV. den thüringischen Landgrafen Heinrich Raspe zum Gegenkönig Friedrichs II. wählten.

r. Carlstadt, angeblich von Carl d. Gr. erbaut, mit alten Mauern und Thürmen und den Trümmern einer alten Burg. Geburtsort von Bödenstein, gen. Carlstadt, dem Ultrareformator. † 1543.

r. Gemünden mit den Trümmern von Scherenberg. Neues Gefängniss.

r. Lohr; hier verlässt die Eisenbahn den Main, an dessen Ufern beachtenswerth sind:

r. Kloster-Neustadt, im Hintergrund sieht man den Geiersberg, 1900′, den höchsten Berg im Spessart, mit einem zur Triangulirung erbauten Thurme.

r. Rothenfels mit einem Schloss des Fürsten Löwenstein.

l. Marktheidenfeld und das v. Bodeck'sche Schloss mit der Gemälde- und Kunstsammlung des H. v. Fechenbach.

l. Lengfurt, wo die Landstrasse von Würzburg nach Aschaffenburg über den Main geht. r. das fürstl. Löwensteinische Schloss Triefenstein, bis 1802 Augustiner-Propstei.

l. Homburg, sehr altes Schloss; sehr guter Wein (Kalmuth). Von hier bis Freudenberg ist das linke Ufer badisch.

l. **Wertheim** an der Mündung der Tauber, sehr malerisch gelegene Residenz des Fürsten Löwenstein-Wertheim, mit den Ruinen des im 30j. Kriege zerstörten alten Schlosses. In der Stadtkirche Grabdenkmal des 1530 verstorbenen Grafen Georg von Wertheim und seiner beiden schönen Frauen. Neue kath. Kirche von *Gärtner*. Von hier bis Aschaffenburg folgen sich in lieblicher Abwechslung

eine grosse Zahl landschaftlicher Schönheiten.

r. Stadt Prozelten mit einem 1688 von den Franzosen zerstörten Schlosse. Im Hintergrunde die hohe Wart 1811'.

r. Fechenbach und Reistenhausen mit grossen Steinbrüchen.

l. Freudenberg mit alten Mauern und einem im 30j. Kriege zerstörten Schlosse.

l. **Miltenberg** am Ausfluss der Mudau mit den Trümmern eines 1552 von Albrecht von Brandenburg zerstörten Schlosses. Denkmal der am 11. April 1814 bei der Ueberfahrt verunglückten sächsischen Freiwilligen, errichtet von der Fürstin v. Leiningen (Mutter der Königin Victoria von Kent).

r. Kloster Engelsburg auf einer Anhöhe, Wallfahrtsort.

l. Laudenbach, wo Frhr. von Fechenbach eine Sammlung Alterthümer bewahrt.

l. Wörth mit gutem Rothwein.

l. Obernburg, römische Votivsteine an den Gasth. zum Ochs u. Adler.

r. **Sulzbach.** Hier schrieb Joh. v. Müller den 3. Band seiner Schweizergeschichte; ein von K. Ludwig v. Bayern angelegter mit Pappeln umgebener Ruheplatz ist diesem Gedächtniss geweiht.

r. ***Aschaffenburg.**

r. Das pompejanische Haus des K. Ludwig, auf einer Anhöhe über dem Fluss, von *v. Gärtner.*

r. Klein-Ostheim. Auf dem Kirchhofe liegen mehre französische Officiere begraben, die in der Schlacht von

r. Dettingen, 27. Jun. 1743 geblieben, welche die vereinigten Engländer u. Oestreicher gegen die Franzosen gewannen.

l. Seligenstadt; in der alten Benedictiner-Abtei die Gebeine Eginhards, des Geh. Schreibers Carls d. Gr. in einem modernen Sarkophag, da der alte 1810 nach Erbach im Odenwalde gebracht worden. Grabmal des französ. Gen. Rochechouard, der in der eben genannten Schlacht blieb.

r. ***Hanau,** an der Mündung der Kinzig, dabei Schloss Philippsruhe mit seinem schönen Garten.

l. Rumpenheim mit d. Schloss des Landgr. Friedrich von Hessen.

l. Bürgel. Hier liegt die Jugendfreundin Wielands, die edle Dichterin Sophie la Roche, 1731 † 1807, begraben.

l. **Offenbach,** sehr freundliche und durch Handel und Fabriken belebte Stadt mit 7000 Ew., wo Goethe einst als liebender Jüngling die schmerzlich-frohen und leidenschaftlichen Tage durchlebte, die er uns in Wahrheit und Dichtung schildert.

***Frankfurt a. M.**

r. **Höchst.** Trümmer eines Schlosses von 1404, zu welchem der Erbauer, Erzb. Johann von Mainz selbst Steine und Mörtel mit getragen. 1635 von den Schweden zerstört. 1622 Sieg Tilly's über Herzog Christian von Braunschweig. — 11. Oct. 1795 Sieg der Oestreicher unter Clairfait über die Franzosen unter Jourdan.

r. **Hochheim,** berühmt durch seinen vortrefflichen Wein (Hock). Der beste ist auf einem Hügel hinter der ehem. Domdechanei; neuerdings auch Hölle und Himmel. Sieg der Oestreicher über die Franzosen unter Bertrand 1813. Der Main ergiesst sich in den Rhein bei Castel gegenüber von Mainz.

Mainz.

(Rheinischer, Holländischer, Englischer, Hessischer, Europäischer Hof am Rhein. — Landsberg. Die drei Reichskronen [Postwagen-Expedition]. Karpfen. Schützenhof nahe dem Dom. Die Stadt Alzei. — Kaffeehaus, das rheinische, gegenüber der Brücke. Café Paris am Gutenberg. Wein- und Speisehaus bei Volk in der Emmeransgasse [gut]. — In Castell: Hôtel Bahrdt neben dem Bahnhof mit guter Küche. Zur Eisenbahn). — Droschken an verschiedenen Orten 24 kr. für 1 und 4 Pers. — Um 10 U. Abends werden die Thore geschlossen, und nur gegen eine Erlaubnisskarte des östr. od. preuss. Platzcommando's, oder Eilposten und Extraposten geöffnet.

Mainz, Moguntia, Maguntiacum, das »goldene«, das sich in seinem grössern Stadtsiegel selbt »Aurea Moguntia romanae ecclesiae specialis filia« nennt, gegenüber dem Ausfluss des Mains in den Rhein, über den eine 745 Schritt lange Schiffbrücke von 47 Pontons führt, gelegen, am Eingange des Rheingaues in einem weiten, fruchtreichen, herrlichen Thale, grossherz. hess. Stadt, deutsche Bundesfestung von 3 Linien mit 8000 Mann östreichischer und preussischer Besatzung, deren Gouverneur, Vicegouverneur und Commandant alle 5 Jahre wechseln, so dass sich Preussen und Oestreich immer gleichzeitig in die Besetzung dieser Stellen theilen; mit 32,000 Ew. (darunter 3200 Prot. und 1750 Jud.), einem Freihafen, Sitz eines Bischofs und der Kreisregierung, eines Ober-, eines Kreisgerichts und zweier Friedensgerichte. Die Bauart ist theils alterthümlich, theils neu; der Flächeninhalt gleich 3½ Stunden. —Handelsartikel: Getreide, Oel, Wein. — Viel Spedition und grosse Holzflösserei, wo die grossen Rheinflösse gebaut werden. — Fabriken: Saffian, Corduan, Sattlerleder, Tabak, Steingut, Wachsperlen, Saiten, Meubels (Kimbel, Bembe). General-Agentur für Reisende und Auswanderer nach Nord-Amerika — Die Bevölkerung ist von lebhaftem Temperament, liebt heitres, öffentliches Leben und Thätigkeit; das Leben in den Strassen aber erinnert sehr an italienischeStädte, und selbst die zudringliche Gefälligkeit mahnt an die Abstammung aus dem Süden. Die erste Anlage schreibt sich vom Römer M. Vispanius Agrippa her, der hier 38 a. C. ein befestigtes Lager gegen die Germanen aufschlug. Später, 13 a. C. legte Drusus an derselben Stelle das Castellum Moguntiacum an mit vier Thoren, davon man bei neuern Anlagen noch viele Ueberreste und Denkmale gefunden (s. kurfürstl. Schloss), und auf dem rechten Rheinufer ein zweites (das heutige Castell oder Cassel). Trajan aber 99 p. C. die Rheinbrücke, von der bei niedrigem Wasserstand Trümmer auftauchen. Mainz, wohin die ersten Christen mit der 22sten Legion, die bei der Eroberung Jerusalems gedient hatte, gekommen seyn sollen, und wo unter den nachfolgenden Kaisern so viele Christenverfolgungen stattfanden, bei denen die HH. Hilarius und Crescentius fielen, über deren Gräbern die ersten grossen Kirchen in der Nähe von M. erbaut wurden, wurde nachmals einer der ersten Stützpunkte des von Rom aus verbreiteten Christenthumes, fiel aber mit der römischen Gewalt am Mittelrhein um 350 in die Hände der Alemannen, 406 in die der Vandalen. Nach der Zerstörung durch die Hunnen 451 ward König Dagobert der Wiederhersteller der Stadt 622 — 38. Bischof Sigibert schloss die erweiterte Stadt 712 in Mauern ein. 720 von den Burgundern belagert wurde es von Carl Martell entsetzt. 745 erhoben Carlmann und Pipin den Britten Winfried (Bonifacius) zum Erzbischof von Mainz und erklärten die dasige Kirche zur Metropole von ganz Germanien, was der Papst Zacharias bestätigte. Sie hatten in M. einen Palast und Carl d. Gr. 793—803 eine Brücke über den Rhein gebaut, die aber 813 schon wieder verbrannte. In demselben Jahr hielt Carl d. Gr. eine Kirchenversammlung hier. 847 war Hrabanus Maurus Erzbischof. 848 war hier unter Ludwig d. Deutschen die Kirchenversammlung, auf welcher der Mönch Gottschalk wegen seiner Prädestinationslehre als Ketzer verdammt wurde. Die Würde des Erzbischofs von Mainz stand in dieser Zeit schon so hoch, dass sie ein Enkel Carls d. Gr., Carl, Pipins von Aquitanien Sohn, 856—863 bekleidete; doch fügte erst Hatto I. 891—913. die Fürstlichkeit hinzu. Der erste Kurfürst von Mainz wurde der Erzbischof Willigis, 975—1011, einer der weisesten Männer seiner Zeit und ein grosser Wohlthäter von Mainz, das sich unter seinen Nachfolgern beträchtlich erweiterte und befestigte, 1021—1031, und zu einer gewerbreichen und handeltreibenden mächtigen Stadt wurde, deren Bürger den Erzbischof Siegfried, weil er auf Geheiss des Papstes 1077 Rudolph von Schwaben gegen Heinrich IV. zum Kaiser gekrönt, von Fürstensitz und Bisthum trieben, nachdem er schon 1075 auf der Kirchenversammlung zu M. von den versammelten Geistlichen, denen er das Cölibat aufdringen wollte, unter Schlägen hinausgeworfen worden, und die

1115 den Kaiser Heinrich V. zwangen, ihren von ihm in Gefangenschaft gehaltenen Erzbischof Adalbert herauszugeben, der nachmals Begründer der grossen, unter Erzb. Christian 1165—83 organisirten, und unter dem Erzb. Sifrid 1245 vollendeten Mainzer Bürgerfreiheit wurde. In den Kirchenversammlungen zu M. von 1080 und 1085 war Gregor VII. wegen seines Bannfluchs über Heinrich IV. für abgesetzt, 1104 aber auf dem Reichstag zu M. Heinrich IV. des Reichs verlustig erklärt worden. — 1185 hielt Barbarossa hier zur Feier des Friedens in Italien und Deutschland ein grosses Volksfest, wobei Sänger und Dichter auftraten. Im J. 1236 hielt Friedrich II. den grossen Reichstag, bei dem 12,000 vom Adel versammelt waren, und dessen Beschlüsse die ersten sind, die in deutscher Sprache abgefasst wurden. Kurz darauf 1247 stiftete Mainz, auf Anregung seines Bürgers A r n o l d v o n W a l b o t e n, den Rheinischen Städtebund gegen die Uebergriffe des Adels und hielt den ersten Bundestag am 29. Jun. 1255. Es hob sich immer mehr und mehr, und erhielt als glänzender Mittelpunkt der Hansa, sowie als Hauptort für Reichshöfe, Concilien etc. den Beinamen »aurea« (s. o.); Kirchen und Klöster entstanden in grosser Zahl von den Stiftungen seiner reichen Bürger; die Dichtkunst blühte in ihren Mauern (Heinrich Frauenlob 1287—1305), und Muth und Treue am Kaiser zeichneten es in allen Streitigkeiten mit dem Papst und der Geistlichkeit aus. — Um das Ende des 14. Jahrhunderts aber sank sein Ansehen unter der Regierung des Kurfürsten Adolf von Nassau (gen. der beissende Wolf † 1390) und vornehmlich unter den heftigen Bürgerzwisten zwischen Zünften und Patriciern, denen zufolge viele der letztern auswanderten, und zwischen Bürgern und Geistlichkeit, worauf in Mainz einige Jahre alle Kirchen geschlossen blieben. So konnte es durch Verrath an einen andern Adolf von Nassau fallen, der, von Pius II. gegen Diether von Isenburg zum Kurfürsten gemacht, die Stadt überrumpelte, ihre Häuser einäscherte, die Bürger beraubte und verbannte, und den letzten Glanz der alten Grösse zerstörte 1462. Doch untergehend hinterliess Mainz Deutschland und der ganzen Menschheit ein grosses und heiliges Geschenk, gewissermassen die Frucht einer langbewährten Ausdauer im Kampfe für Freiheit und Selbständigkeit, die B u c h d r u c k k u n s t, die hier im J. 1440 von Joh. G e n s f l e i s c h z u m G u t e n b e r g erfunden und von J o h. F u s t und P e t e r S c h ö f f e r vervollkommt worden. Die von ob. gen. Diether, der nach seines Gegners Tode Kurfürst wurde, 1477 gestiftete Universität zeichnete sich stets durch Freisinnigkeit aus (J. Ruchart 1482), und als auf Anstiften des Ketzerrichters Hochstradanus R e u c h l i n 1512 zum Feuertod in Mainz verdammt worden, zerstörte Kurfürst Uriel den bereits aufgerichteten Scheiterhaufen mit eigner Hand. — In den nach der Kirchen-Reformation ausgebrochenen Kriegen litt Mainz viel, zuerst durch Albrecht, Markgraf von Brandenburg, der 1552 es plünderte und viele Kirchen verbrannte; 1562 wurden von Kurf. Daniel die Jesuiten nach Mainz berufen und ihnen alle Lehrstellen übergeben. 1631 am 13. Dec. wurde Mainz von Gustav Adolf besetzt, in der Folge von neuem befestigt und Mittelpunkt aller fernern schwedischen Kriegsoperationen; 1635 nahmen es die Kaiserlichen, und von diesen 1644 die Franzosen wieder. — Kurf. Johann Philipp der Weise, einer der thätigsten und humansten Mitarbeiter am westfälischen Frieden, that vieles zur Wiederbelebung des Wohlstandes von Mainz, legte neue grosse Befestigungen an und gewann durch Grundbaue gegen Norden den Boden für den jetzt schönsten Theil der Stadt; er baute viele öffentliche Gebäude und legte 1661 die Schiffbrücke über den Rhein und verbesserte die Gesetzgebung, wozu er L e i b n i t z in seine Dienste nahm. Im Orleansschen Krieg am 17. Oct. 1688 wurde Mainz von Kurf. Anselm Franz durch Capitulation an die Franzosen übergeben, die nun neue und grosse Befestigungen anlegten, es aber im folgenden Jahre nach mehrmonatlicher Belagerung an die Kaiserlichen abtreten mussten. Viele neue und nützliche Bauten verdankt Mainz dem Kurf. Lothar Franz 1695—1729 (Favorite; die 4 Hauptschanzen; das Deutsch-

ordenshaus; die Bretzenheimer Wasserleitung; das Rochushospital etc.). Als besondre Wohlthäter der Stadt und gute Fürsten werden Erzb. Emmerich Joseph 1763—1774, und Friedrich Carl Joseph 1774—1802 gerühmt, welcher letztre die Universität wiederherstellte und zu einer der besten in Deutschland erhob, und überhaupt Künste u. Wissenschaften förderte, unter dessen Regierung aber in dem 1792 ausgebrochenen Revolutions-Krieg das für keine Vertheidigung vorbereitete Mainz an die Franzosen unter Cüstine ohne Schwertstreich überging, aber 1793 nach einer verwüstenden Belagerung von den Preussen unter Friedrich Wilhelm II. wieder eingenommen wurde. Eine zweite Belagerung 1794 und 95 überstand Mainz glücklich, wurde aber 1797 nach dem Frieden widerrechtlich von den Franzosen besetzt. In ihren Händen blieb es bis zum Pariser Frieden 1815, und wurde 1816 mit dem Grossherzogth. Hessen vereinigt, gehört aber als Festung dem deutschen Bunde an. — 1819 war es Sitz der Central-Untersuchungscommission gegen demagogische Umtriebe, und ist noch gegenwärtig der Sitz der Central-Rheinschifffahrts-Commission. Ganz gegen den Geist seiner Geschichte neigt sich M. in neuester Zeit hierarchischen Bestrebungen zu.

M. ist die Geburtsstadt von Hrabanus Maurus, dem als Philosoph, Astronom, Redner und Dichter gerühmten Erzbischof von Mainz 785. † 856, vom Meistersänger Frauenlob (?) † 1317. Arnold v. Walboten † 1268. Gutenberg 1397, † 1468.

Hier lebte 1792 G. Forster und betheiligte sich wesentlich bei der Einverleibung von Mainz in die französische Republik. —

Oeffentliche Plätze und Gebäude. Sammlungen. Die goldne Luft heisst eine Strasse, die zur Römerzeit als vicus salutaris dem Jupiter und der Juno geweiht war.

Der Schlossplatz mit der kurfürstlichen und der grossherzoglichen Residenz, Donnerstags 12 U. grosse Wachparade mit Musik; der Thiermarkt, ehedem Turnierplatz, mit einer Lindenallee, wo um 12 U. preussische Wachparade und Sonntag, Dinstag und Donnerstag Musik derselben; der **Gutenbergplatz** mit der Statue Gutenbergs (geb. 1397 in Mainz im Eckhaus der Emmerans- und Pfandhausgasse), modellirt von *Thorwaldsen*, in Erz gegossen von *Crozatier* in Paris 1838. Die grosse Bleiche mit dem Obeliskenbrunnen.

Der ***Dom** (S. Geschichte und Beschreibung des Mainzer Domes von Wetter 1835), erbaut von Erzb. Willigis 978, jedoch am Tage der Einweihung 1009 abgebrannt. Nach sechsmaligen theilweisen Bränden immer wiederhergestellt, steht er als ein Denkmal der Baugeschichte des 10. bis 15. Jahrh. da. Er ist ins Kreuz gebaut, mit einem Thurm über der Kreuzung, 2 Chören, 356′ l., 140′ br. Der östliche Chor scheint, mit Ausnahme der Galerie, dem Bau des Willigis anzugehören. Dessgleichen einzelne Bogen an der Nordseite nebst Pfeilern aus Quadern; die beiden östlichen Thürme mit dem anstossenden Schifftheil dem von 1037. Nördliches Portal mit den Bronzethüren des Willigis mit dem in die Tafeln eingegrabenen Freiheitsbrief Adalberts I. 1135. Die Seitenmauern und Gewölbe mit Andeutung des Spitzbogens sind von 1191; der westliche Chor mit Andeutung des Spitzbogens von 1200—1239. Die nördlichen Seitencapellen kamen 1291, die südlichen 1332 hinzu. Der mittlere Thurm ist 390′ h., und hat eine spitzbogige Kuppel aus Schmiedeisen von 43′ Dm. von *Moller*, im Ganzen 26,571 Pfd. schwer. Der jetzige Kreuzgang ist von Erb. Conrad 1397—1412. Denkmäler daselbst, des Dombaumeisters Joh. Weckerlin, und des Henne Neffe, gen. Witzhenne 1467. — Im 30jähr. Kriege wollten die Schweden den Dom niederreissen und eine Sternschanze dafür errichten; Gust. Adolph verhinderte es, ritt aber in den Dom, tränkte sein Pferd aus dem Weihbecken u. schlug von den Treppenpfeilern einige Stücke ab. Der »Schwedenhieb« wird noch gezeigt. — Nach dem Blitzbrande des Hauptthurmes 1756 erhielt das Westende steinerne Dächer; nach dem durch die Belagerung von 1793 verursachten wurde der Dom Magazin, bis ihn 1803 Napoleon zurückgab, neu dotirte und mit drei grossen Kanonen zu neuen

Glocken beschenkte. — Die S. Gotthardscapelle von 1135 wird indess von der Domverwaltung noch als Ledermagazin vermiethet. — 76 Pfeiler tragen die Gewölbe des Domes. Daran sind schöne Grabmäler: der Fastrade, Gemahlin Carls d. Gr. † 794 zu Frankfurt; — des Bonifacius, 1357 von Gerlach von Nassau errichtet; — des Meistersängers Heinrich Frauenlob † 1317 — hergestellt 1783 — und ein neues von *L. Schwanthaler.* Er wurde mit grosser Wehklage von Frauen zu Grabe getragen, und so viel Weines auf sein Grab gegossen, dass er durch den ganzen Umgang der Kirche umherfloss; — des Erzbischofs Peter v. Asfeldt 1305—1320, der die deutschen Kaiser Heinrich VII., Ludwig den Bayer und den König Johann von Böhmen gekrönt; — des Domdechanten Bernh. v. Breidbach 1497; — des Kurf. Albrecht v. Brandenburg 1545; — des Kurf. Uriel 1514; — des Prinzen Albrecht v. Sachsen 1484; — des Kurf. Johann II. 1419; — des Arnolds de turri 1264; — des Erzb. Conrad III. 1434; — des Erzb. Matthias 1328; — des Kurf. Siegfried III. 1249, der Heinrich Raspe und Wilhelm von Holland zu deutschen Kaisern krönt; — des Adolf I. 1390; — des Berthold v. Henneberg 1504; — Jacob v. Liebenstein 1508; — Conrad v. Weinsperg 1369; — des Domscholasters Gerhard v. Ehrenberg 1498; — des Vulpert v. Ders 1478; — des Domsängers Conrad Rau 1464; — Adalbert Administrator 1480. — Taufstein aus Zinn von *Mstr. Johann* 1328. — Kelch und Patene aus dem 10. Jahrh. Grablegung im Seitenschiff, Sculptur in lebensgrossen Figuren aus dem 15. Jahrh.

S. Stephan, ursprünglich von Erzb. Willigis 990 von Holz, später in Stein umgebaut, sodann aber von Grund aus neu erbaut 1317, mit drei Schiffen von fast gleicher Höhe; Kreuzgang aus dem 15. Jahrh. Auf dem Thurm schöne Aussicht.

Die schöne Liebfrauenkirche aus dem 13. Jahrh. wurde wegen zu grosser Brandbeschädigung 1804 abgetragen. (Lithographirte Abbildung des merkwürdigen Portals von Brühl und Zimmermann, Mainz bei Zabern.)

S. Quintin mit dem Denkmal des Pfarrers Klemm von *J. Scholl* 1827. S. Peter von 1754 von grossartigen Verhältnissen, kühner Construction, und Gemälden von *Appiani* etc. Die Johanniskirche aus dem 8. Jahrh. neuerer Zeit den Protestanten eingeräumt.

Das Kaufhaus von 1312 wurde als baufällig 1805 abgetragen.

Das kurfürstliche Schloss von 1627—1678, mit reichem Innern, schöner Aussicht und Fresken von *Zick* in dem Akademiesaal, in welchem der berüchtigte Schinderhannes zum Tode verurtheilt, und 1842 die Versammlung der Naturforscher gehalten worden. In diesem Gebäude befinden sich die wissenschaftlichen und Kunstsammlungen.

Die **Sammlung** der in der Umgegend gefundenen **römischen Alterthümer** etc., eine der reichsten in Deutschland. Altäre, Votivsteine, Sarkophage, Soldatengrabsteine mit Reliefs und Inschriften. — Hier sieht man mehre Capitäle von Carls d. Gr. Palast zu Ingelheim, auch die 7 Kurfürsten vom ehemal. Kaufhaus. — Die Münzsammlung mit 2—3000 römischen und 1800 Mainzer Münzen von Carl d. Gr. bis 1806.

Die **Gemäldesammlung.** 1. *Otto Veenius*, Christus und die vier reuigen Sünder. 2. *Ann. Caracci*, ein Carmelitermönch empfängt das Ordenskleid von der heil. Jungfrau. 3. *Guercino*, S. Franciscus. 7. *G. Honthorst*, die Geisselung Christi. 14. *A. Dürer*, Adam und Eva. 15. *J. Burgkmaier*, die Steinigung Stephans. 16. *Lorenzo di Credi*, Madonna mit dem Kinde. 17. *Domenichino*, S. Apollonia. 18. *Lucas von Leyden*, S. Andreas und S. Ursula. 19. Unbekannt, altdeutsch: die Anbetung der Könige. 20—28. *Grünewald*, das Leben der h. Jungfrau. 29. *Heuss*, Thorwaldsens Bildniss. 31. *Lucas Cranach*, Bildniss Alberts von Brandenburg, Kurfürsten von Mainz. 36. *Oberdeutsche Schule*, Himmelfahrt Mariä. 39. *Rubens* und *Snyders*, eine weibliche Figur von Thieren umgeben. 42. *Dujardin*, Venus u. Adonis. 43. *Ph. de Champagne*, S. Bruno. 52. *Aug. Caracci*, die Himmelfahrt Mariä. 55. *Lairesse*, die Taufe des h. Augustin. 58. *Cignani*,

der Tod der h. Magdalena. — In demselben Saal die schöne astronomische Uhr des Pater Nic. Alexius, wenn sie nicht in der Bibliothek ist.

Das grossherzogliche Schloss, vormals Deutschordenshaus von 1731—39. — Das Zeughaus von 1740 mit Waffen und Modellen (Einlasskarten ertheilt der östr. Artillerie-Oberste). — Das Regierungsgebäude, vorm. Erthaler Hof. — Der Justizpalast, vorm. Wohnung der Familie Dalberg von 1715. — Das Gouvernementshaus. — Das Theater, von *Moller*, ein sehr interessanter Bau. Hier die Sammlungen des Kunst- und Literatur-Vereins.

Die **Festungswerke** bestehen aus 11 ganzen und 2 halben Bastions mit einem Kronenwerk im S. Hier liegt auch die **Citadelle,** ein bastionirtes Viereck aus dem Anfang des 30jähr. Kriegs (Erlaubniss des Besuchs ertheilt der Platzmajor), mit dem Eigel- oder Adlerstein (Agila, altdeutsch: Adler), auch Drususthurm genannt, einer unförmlichen Mauermasse, jetzt noch 42′ h., in der man das Grabmal des Drusus erkennen will, und das man 1552 bei der Annäherung des Markgrafen von Brandenburg zu zerstören angefangen. Eine Treppe führt auf die Spitze dieses Steinhaufens, von welchem man eine herrliche Aussicht hat. — Der Rhein wird durch eine Mauer und casemattirte Werke gedeckt. — In der zweiten Enceinte im S. und W. liegen 7 detachirte, durch Courtinen verbundene Forts (Carlsschanze, welsche Schanze, Elisabethschanze, Linsenberg, doppeltes Zangenwerk, Philippschanze, Hauptstein). — In der dritten Enceinte liegen 8 detachirte Forts (Lunetten) vor dem Walle. — Bei Weissenau ist ein verschanztes Lager. — Auf dem rechten Ufer Cassel oder Castell mit 4 ganzen und 2 halben Bastions und 4 Ravelins zur Deckung der Schiffbrücke. Im S. die Forts Montebello und Mars, die Mainspitze und die Gustavsburg; im N. auf einer Rheininsel das Fort Petersaue.

Die Bibliothek mit vielen merkwürdigen Handschriften (Chrysostomus aus dem 9. Jahrh.) und Incunabeln (das Psalterium von 1459 etc.). Im Hof die Steinbilder Heinrichs von Luxemburg und des Kurf. Peter von Aichspalt, früher am Portal des Kaufhauses. Denkstein des Römers Cn. Musius mit Reliefs.

Die Sammlungen des Kunst- und Literatur-Vereins sind im Theater.

Die Sammlungen des Grafen v. Kesselstadt, Stadtrath Bollermann, Prof. Müller, Conditor Dieffenbach etc.

Vereine u. Anstalten. Der Kunstverein, mit jährlichen Ausstellungen in Verbindung mit andern rheinischen Städten.

Das Rochushospital von 1721, mit jährl. Einkommen von 50,000 fl.

Der Friedhof mit dem neuen Leichenhaus und bedeutenden Monumenten.

Die Dampfmahlmühle von Haak auf dem Weg nach Weissenau, mit einer Oehlmühle mit hydraulischer Presse, in denen täglich 300 Ctr. Mehl und 8 Ohm Oel gewonnen werden.

Die rheinische, naturforschende Gesellschaft, mit bedeutender Naturaliensammlung, im ehem. kurfürstl. Schloss.

Der Verein für Geschichte u. Alterthumskunde. — Verein für Kunst und Literatur mit Gemälde-Ausstellungen, wissenschaftlichen Vorträgen und musikalischen Productionen. Die Liedertafel. Der Damen-Gesangverein. Der Liederkranz. Verein rheinhessischer Aerzte. Instrumentalverein. Gartenbauverein. Gewerbverein (von dem die erste deutsche Industrie-Ausstellung veranstaltet wurde).

Spaziergänge, Vergnügungen.

Die neue Anlage, der Mainmündung gegenüber, wo ehedem das kurfürstliche Lustschloss Favorite stand. Im Sommer Freitags von 4—8 U. ist hier Militärmusik. — Weiterhin Dorf Weissenau. Am untern Rheinufer schöner Spaziergang in der Pappelallee und dem Gartenfeld. In der Umgegend Zahlbach 1/4 St., mit Resten einer römischen Wasserleitung. — Bieberich mit dem herzoglich nassauischen Residenzschloss und Schlossgarten, 1 St. Hochheim mit herrlicher Aussicht und berühmtem Wein, 1 St. — Die Schiff-

brücke über den Rhein nach Cassel (Castell).

Der Hof zum Gutenberg (Casino), auf der Stelle, wo früher das Haus des Erfinders der Buchdruckkunst stand, erbaut, ist dem Vergnügen des Publicums gewidmet, so wie dem Interesse für Literatur u. Kunst, mit dem Standbild Gutenbergs aus Sandstein von *Scholl* 1827.

Mannheim

(Gasth.: Der Europäische, der Pfälzer, der Russische Hof am Rhein. — Der Rheinische Hof, Weinberg. — Bierhäuser: zum wilden Mann, zum Durlacher Hof, Eichbaum. — Kaffeehäuser: Blankardt, Kessler, Rheinlust, neben der Brücke, sehr schön. — Bäder: im Rhein neben der Brücke bei Gsell; warme bei Richard-Chanillon. — Das Postamt [für Brief- und Personenposten] ist in Lit. O. 2, Nr. 6, 7. Das Bureau ist Mittags von 12—3 geschlossen. — Omnibus fahren vom Mannheimer Bahnhof nach dem von Ludwigshafen in 45 Minut. für 22 kr., Droschken für 45 kr.), 238′ über dem Meer, mit einer Schiffbrücke über den Rhein, einer Kettenbrücke über den Neckar, 23,000 Ew. (10,900 Kath., 500 Juden), ist sehr regelmässig in Form eines Ovals gebaut, durch 2 breite sich kreuzende Strassen in vier Viertel und in 112 Quadrate getheilt, die mit den Buchstaben des Alphabets bezeichnet sind; die Strassen führen keine Namen. Was ausser der Stadt liegt, heisst Z. — Beträchtlich ist der Commissions- und Speditionshandel; Hauptartikel: Tabak, Hopfen, Getreide, Wein. Die Anzahl der Kaufleute ist vom Jahr 1834—1840 von 110 auf 300 gestiegen. Fabriken in Krapp, Tabak, Tapeten, Zucker (mit Dampfmaschinen), Branntwein (M.-Wasser), Gold- und Silberwaaren.

M's. Name kommt zuerst in einer Urkunde des Klosters Lorsch vom Jahr 765 vor. Die jetzige Stadt nebst der Burg gründete der Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz 1606, und es wurde zunächst eine Zuflucht verfolgter Protestanten: 1622 von Tilly belagert und zerstört, wurde es 1652 von Carl Ludwig, dem Sohne des unglücklichen Friedrich V., wieder aufgebaut. 1688 im orleanischen Erbfolgekrieg von den Franzosen genommen, wurde es 1689 dem Erdboden gleich gemacht. 1698 erbaute es Kurf. Johann Wilhelm von neuem mit Hülfe des Arch. *Coehorn.* 1720 verlegte Carl Philipp die Residenz von Heidelberg nach M., und begann viele grosse Neubauten; ihren höchsten Glanzpunkt aber erreichte die Stadt unter seinem Sohne Theodor, dem indess 1777 Bayern als Erbe zufiel, wodurch Mannheim aufhörte Residenz zu seyn. 1795 von den Franzosen besetzt, von den Oestreichern belagert und bombardirt, kam Mannheim tief herunter; 1802 um seine Festungswerke und 1803 durch Reichs-Deputations-Beschluss von Bayern an Baden, unter dessen Regierung es mehr und mehr die Bedeutung einer ansehnlichen Handelsstadt gewinnt. M. ist noch berühmt wegen seines Theaters, das in den Jahren 1779—93 in hoher Blüthe stand, unter Iffland und (vorübergehend) unter Schiller, dessen »Räuber«, »Fiesco«, »Cabale und Liebe« hier zuerst aufgeführt wurden. — Hier lebt der Botaniker C. Schimper.

Oeffentliche Plätze: Der Schlossplatz (im Winter von 12—1 Musik daselbst). — Der grosse Paradeplatz mit einer Pyramide von Erzguss von Crepello, daran die allegorischen Figuren der Elemente, der Regententugenden u. s. w. (Im Sommer Sonntags Parademusik daselbst). — Der Marktplatz mit einer allegorischen Brunnengruppe von *Van den Branden.*

Oeffentliche Gebäude: Jesuiten-Kirche von *Al. v. Bibiena* 1733. Die katholische Kirche mit dem Rathhaus von 1700. Das Schloss, 1700′ in Fronte lang, eines der grössten in Deutschland, von Carl Philipp 1720 gegründet, enthält die Gemäldegalerie, mit Werken von *Teniers, Wouwermanns, Berghem, Lucas Cranach* etc.

Das Kupferstichcabinet, mit 18,000 Blättern, das Antiken-Abgusscabinet, das Antiquarium mit vornehmlich römischen Alterthümern aus der Gegend, und mehren etruskischen Graburnen etc. — Das

Naturaliencabinet u. der Kunstverein (den Mitgliedern und eingeführten Fremden Mittw. und Sonnt. geöffnet). — Das Theater 1776 von *Lor. Quaglio*. — Die Sternwarte von 1772, mit weiter Aussicht und vorzüglichen Instrumenten. — Das neue Hafengebäude von *Hübsch* 1834. — Das Zeughaus von 1778. — Der Eisenbahnhof von *Eisenlohr* 1840. — Der lutherische Begräbnissplatz mit den Grabhügeln von Sand und von Kotzebue. Der neue christliche und israelitische Friedhof.

Anstalten und Vereine: Lyceum, und eine grosse Anzahl Bürgerschulen, eine Gewerbschule etc. und viele Wohlthätigkeits-Institute.

Die Harmonie, Lit. D. 2. Nr. 6. an den Planken, mit Leseinstitut. Das Casino, vornehmlich Kaufleute; die Ressource, Juden. — Verein für Naturkunde. Musikverein. Declamationsverein. Kunstverein (s. o.).

Spaziergänge: Die Planken mitten in der Stadt, der Schlossgarten, der Rheindamm, die Neckargärten, Neckarau, Friedrichsfelde; auf der Eisenbahn und von da nach dem ½ Stunde entfernten Schwetzingen (s. *Heidelberg). — Ueber dem Rhein: **Ludwigshafen** (Deutsches Haus, Pfalz), eine an der Stelle der ehemaligen Rheinschanze von K. Ludwig angelegte bayrische Stadt. Hier gieng der russische General v. Sacken am 31. Dec. 1813 Nachts über den Rhein, und nahm die von den Franzosen besetzte Rheinschanze. Hier richteten die revolutionären Freischaaren 1849 grosse Verwüstungen an. — * **Speier** und seinen neu ausgemalten herrlichen Kaiserdom erreicht man in 35 Minuten. Altripp, Mundenheim. In Oggersheim steht noch das Häuschen, in welchem Schiller nach der Flucht aus Stuttgart seinen Fiesco schrieb.

Marburg

(Ritter; Blauer Löwe), kurhessische Provincialhaupt- und Universitäts-Stadt, am Marbach oder Ketzerbach, am Abhang eines Berges mit steilen, engen Strassen, 8000 Ew. (wenig Kath.), vielen Lohgerbereien und berühmten Töpfereien; Sitz einer Bezirksdirection, eines Ober- und eines Landgerichts. Seinen Ursprung verdankt M. der ehemaligen Kattenveste auf der Höhe; hier nahm die H. Elisabeth 1229 ihren Wittwensitz; ihr Sohn Hermann II. legte Mauern um die Stadt, und machte es zur Hauptstadt, seine Nachfolger zur Residenz. 1399 ward hier der Kurverein von Mainz, Cöln, Sachsen und Pfalz gestiftet. 1529 war hier das fruchtlose Religionsgespräch zwischen Luther und Melanchthon mit Zwingli und Öcolampadius über das Abendmahl; und 1661 ein anderes zwischen den Theologen von M. und von Rinteln über Verketzerung. 1640 ward M. von Bernhard von Weimar, 1645 von den Hessen, 1759 von den Franzosen beschossen und genommen. 1760 schlug Herzog Ferdinand von Braunschweig hier die Franzosen unter de Muy. 1761 vergebliche Belagerung durch Lord Granby.

Die * **Elisabeth-Kirche** von 1235—83, mit 2 Thürmen, von unten bis oben aus Quadern aufgeführt. 202′ l., 39′ breit. Das westl. Portal mit Sculpturen. Die Capelle der H. Elisabeth (1207 † 31; 1235 heilig gesprochen), der Gemahlin Landgraf Heinrichs II. mit beider Grabsteinen von 1376, auch dem kostbaren Sarkophag der Heiligen aus dem 13. Jahrh. Grabmal des Landgrafen Conrad von 1243, des Landgr. Heinrich d. Eisernen und seiner Gemahlin † 1376. Altargemälde aus der alten westfälischen Schule (?). Glasmalereien. — Auffallende Form der Capitäle, fettes Laubwerk bei runden, leichtes bei achteckigen Platten. 5. Aug. 1847 richtete ein Wolkenbruch grossen Schaden in der Kirche an, der noch nicht ganz gehoben ist. Doch erfolgt die Restauration im Styl des 13. Jahrh. Die Kanzel soll zwischen Schiff und Chor kommen.

Die **Universität,** 1527 von Philipp dem Grossmüthigen für Protestanten gestiftet, und die erste, die als solche 1541 kaiserliche Bestätigung erhielt, 1625 mit Giessen vereinigt, 1650 wieder getrennt, 1607

und 1611 wegen der Pest nach Frankenberg und Treysa verlegt, zählt jetzt über 250 Studenten und 52 Docenten. Hier lehrte Chr. Wolff nach seiner Vertreibung aus Halle. Hier lehren Theologie: Gildemeister, Henke. Geschichte: Cäsar, Rubino, v. Sybel. Recht: Büchell, Löbell. Staats- und Gewerbwissenschaft: Hildebrand, Hessel. Sprache: Bergk, Gildemeister. Heilkunde: Heusinger, Robert, Hüter. Physik: Gerling, Knoblauch. Chemie: Bunsen, Gerold. Botanik: Wigand.

Zur Universität gehören die Anatomie, das Landkrankenhaus, die Sternwarte, das physikalische Cabinet, der botanische Garten und die Bibliothek mit 100,000 Bdn. — Die naturforschende Gesellschaft mit Sammlungen. — Gewerb- und Sonntagschule. Bibelgesellschaft. — Das akademische Museum.

Das Schloss, ehemals Sitz der Landgrafen, jetzt Strafanstalt.

Umgegend. Spiegelslust, ein 600′ hoher Berg, zum Lahngebirg gehörig, mit reizenden Waldberganlagen und herrlicher Aussicht auf Marburg und das Lahnthal. — Dammelsberg, ein Berg mit Anlagen, über dem Schlosse. — Elisabethbrunnen bei Schröck, 1 St. von M. — In derselben Richtung: Amönenburg, eine katholische Stadt auf der Spitze eines Granitfelsens mitten in einer fruchtbaren Ebene jenseit des Lahngebirges, 3 Stunden von M. — Frauenberg, eine Ruine 1½ St. von M., ehedem Schirmveste gegen die kurmainzische Amönenburg. — Christenberg, eine einsame Kirche auf dem Burgwald, von Bonifacius gegründet, die erste in Hessen.

Vergnügungs-Orte: Ockershausen. Marbach. Pfeifers und Lederers Garten.

Marienburg

(Zum Hochmeister), preuss. Stadt an der Nogat mit 6000 Ew., einer 340′ langen Schiffbrücke, lebhaftem Handel mit Holz und Getreide. M. war lange Zeit der Sitz der deutschen Ordensmeister, und noch steht das grosse, weite, herrliche Schloss derselben. Sein Gründer war der Landmeister Conrad von Thierberg 1274, u. Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen verlegte 1309 den Sitz des deutschen Ordens von Venedig hieher. Dietrich von Altenburg erweiterte die Vorburg und Hauptordenskirche 1335, und begann den Bau der Annakirche mit der Gruft, in der 11 Ordensmeister begraben liegen. 1457 ging Schloss und Land an die Polen verloren, deren Woiwoden ihre Residenz hier aufschlugen. Durch Friedrich II. kam M. an Preussen 1772. Die Herstellung des Schlosses geschah auf Anordnung des Königs Friedrich Wilhelm IV. (als er noch Kronprinz war). Man unterscheidet das »alte Schloss« aus dem 13. Jahrh.; das »mittlere Schloss« von 1309 und das »niedere Schloss« von 1335. Bemerkenswerth ist vornehmlich der grosse Remter mit der einen Granitsäule in der Mitte, die Hauptkirche, die Annencapelle mit einer Mosaiksculptur der H. Jungfrau und den o. g. Grabmälern. Die Wasserleitung. — Auch in der Stadt sind sehenswerthe Gebäude. Cf. Büsching, das Schloss der deutschen Ritter zu Marienburg. Frick, Schloss Marienburg in Preussen.

Marienwerder

(Goldner Hirsch, Magdeburger Hof, Goldner Löwe), preuss. Stadt an der Liebe und kleinen Nogat, ½ M. vom rechten Weichselufer, auf einer Anhöhe in ebener Gegend, mit 5500 Ew. (400 Kath., 120 Juden), unbedeutendem Handel, Obst- u. Repsbau. Landgestüte. Der deutsche Orden legte die Stadt 1233 an.

Die Domkirche von 1250 — 60, 286′ l., über dem Eingang Martyrium von S. Johannes in Relief. Denkmal Otto's von Gröben † 1714 und der 1813 und 14 gefallenen Krieger. Das damit verbundene Schloss war ehedem Residenz des Grossgebietigers und später des Bischofs von Pomesanien. Man zeigt noch das Zimmer in welchem die H. Dorothea gewohnt.

Der Danziger, jetzt Criminalgefängniss, steht auf Bogen, deren höchster 150′ h., ist 250′ l. und 20′ br., und hat am Ende einen Thurm und auf der andern Seite ein ähnliches Gebäude mit 3 Bögen.

Loge: Zur goldenen Harfe.

Umgegend: Gorken ¼ M. Rossspitz.

Mecheln

[Malines] (La Grue, Hôt. de Brabant), gut gehaltene belgische Stadt in der Provinz Antwerpen, in fruchtbarer, bebauter Gegend an der Dyle, in welche mit der Fluth Schiffe aus der Schelde einlaufen. Sitz des Erzbischofs seit 1559 und des höchsten Gerichts, mit einer katholischen Universität, Fabriken in Hüten, Spitzen etc., 24,000 Ew., und sehr zahlreichem Klerus, so dass die Stadt das belgische Rom heisst — Mittelpunkt der belgischen Eisenbahnen.

Die Kathedrale S. Rombaud aus dem 13. Jahrh. Erzbischöfliche Denkmäler aus dem 17. Jahrh. Gemälde von *Van Dyk*, Christus am Kreuz; *M. Coxcie*, Beschneidung; *Schule Memlings*, das Leben des H. Romuald. *C. de Crayer*, H. Familie und S. Domenicus.

Notre Dame, mit Petri Fischzug von *Rubens*, Seitenflügel Tobias mit dem Fisch; und Auffindung des Staters im Maul eines Fisches, aussen Petrus und Andreas; für die Fischerinnung gemalt.

* **S. Jean,** mit Gemälden von *Rubens*, welche dieser selbst für seine besten erklärt haben soll: Anbetung der Könige mit Predigt und Enthauptung Johannis, und mit Johannes Ev. auf Patmos und im siedenden Oel. — Geburt Christi, Kreuzigung und Auferstehung, 3 kleine Bilder. — Kanzel von *Verhaegen*.

Das Rathhaus. Der erzbisch. Palast. Das Beguinenhaus. Das Zeughaus. Die Malerakademie.

Meiningen

(Sächsischer Hof; Hirsch; Erbprinz; Deutsches Haus), Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums gl. N. an der Werra, in einem anmuthigen Wald- und Wiesenthal mit 6000 Ew. (Prot.)

1008 von Kaiser Heinrich II. zur Stadt erhoben, kam es 1542 an Henneberg, 1660 an Altenburg, 1672 an Gotha, 1680 durch Bernhard Residenz der neuen Linie Meiningen.

Das herzogliche Schloss, Elisabethenburg, 1 kleine Stunde entfernt, mit Gemälde- und Kupferstichsammlung, Bibliothek, Münzcabinet, Naturaliensammlung. — Die Schlosskirche mit der Prachtbibel, einem Geschenk der verw. Königin Adelheid von England, geb. Prinzessin von Meiningen. — Das Antikencabinet von Bentinck-Donop. — Der hennebergische alterthumforschende Verein mit Sammlungen. Das Gymnasium. Die Realschule. Das Schauspielhaus. Loge: Charlotte zu den drei Nelken.

Der Park mit Gewächshäusern; Begräbnisscapelle. Dorf Helba mit einem Volkserziehungs-Institut für Knaben. Untermassfeld mit einem Zuchthaus. — Der hohe Landsberg, 1 St., herzogliches Schloss, in altdeutschem Styl hergestellt v. *Doebner*, mit Glasgemälden v. *Kellner*, *Sauterleitner* und *Vörtel*, alten Waffen und Jagdgeräthschaften und Gemälden aus der sächsischen Vorzeit u. der Ahnengeschichte des herzoglichen Hauses im Rittersaal von *Lindenschmit*. Trümmer des alten Berg-Schlosses Henneberg. — Bad **Liebenstein** auf dem Weg nach Eisenach (mit dem Eilwagen in 4½ St. 2 fl. 15 kr.), mit Eisenbädern und einer Kaltwasser-Heilanstalt. Nahebei der Bonifaciusfelsen, Bergschloss Weissenstein, die Liebenst. Höhle. Altenstein mit Park-Anlagen, Glücksbrunnen, Teufelsbrücke, Hohler Stein, goth. Capelle, Sennhütte.

Meissen

(Stern, Hirsch), k. sächs. Stadt am Einfluss der Triebisch und Meissa in die Elbe, in reizender Lage an einem steil aufsteigenden Hügel, von Weinbergen umgeben, mit 8000 Ew. (200 Kath.) und 600 H., von alterthümlicher Bau-

art, engen Gassen, einer Elbbrücke, Fürsten-Schule, Porcellan-Fabrik, Weinbau, Bier-Brauerei, Pinsel- und Farbenfabriken, Zuckersiederei, Schifffahrt, Wein- und Speditionshandel etc. Von Heinrich I. nach der Zerstörung der Sorbenfestung Gama bei Lommatsch 928 gegründet, ward M. 965 der Sitz eines Bischofs und eines Markgrafen, 1015 von den Weibern und einer kleinen Besatzung gegen die Polen vertheidigt, und kam vornehmlich mit Anfang des 12. Jahrh. in Blüthe. 1422 ward Friedrich der Streitbare von Meissen nach Erlöschen der askan. wittenbergischen Linie Kurfürst von Sachsen, 1471 wurde das kurfürstliche Schloss, 1476 die bischöfliche Residenz erbaut; 1539 die Reformation eingeführt, 1543 das Afrakloster in die Fürstenschule umgewandelt. 1547 von den Kaiserlichen genommen, ward es 1548 der Berathungsort für das Interim. Im 30jähr. und im 7jähr. Krieg mehrmals erobert und beschädigt, erlitt es zuletzt 1813 die Zerstörung seiner Elbbrücke unter Davoust.

M. ist die Vaterstadt von J. Elias Schlegel. 1718 † 1749.

Die * **Domkirche,** angefangen um 1260 (östl. Theil), vollendet im 15. Jahrh. (westl. Th.), eine der schönsten Kirchen germanischen Styls, mit einem durch seine Pyramide ausgezeichneten Thurm über dem Kreuzschiff, und einer vor dem westlichen Thurmbau von Kurf. Friedrich dem Streitbaren 1423 erbauten Begräbnisscapelle, welche das Hauptportal einschliesst, das mit seinen schwerfälligen Sculpturen dem 15. Jahrh. angehören mag, während die schönen Sculpturen des Südportals auf das 14. Jahrh. weisen, drei gleich hohen Schiffen, einem sehr langen durch einen Lettner getrennten Chor. Ein vorzügliches Gemälde von *L. Cranach* aus früher Zeit: Die Kreuzigung mit der Opferung Isaaks und der Anbetung der ehernen Schlange; auf den Seitenflügeln: die Ausgrabung des Kreuzes, Erweckung einer Todten damit, Aufbewahrung des Kreuzes; ferner wie Constantin das Kreuz am Himmel sieht, und wie er mit dem wirklichen in —? nicht eher Einlass findet als bis er im Büssergewand kommt. Aussen: Ecce homo und Madonna. Fegefeuer. Im hohen Chor ein Gemälde aus der van Eykschen Schule: Anbetung der Könige. — In der S. Georgen-Capelle ein Triptychon von *L. Cranach* 1534. Ein todt-lebendiger Christus mit Maria, Johannes u. Engeln. Auf den Flügeln Herzog Georg mit Jacobus und Petrus, die Herzogin Barbara mit Paulus und Andreas. Im hohen Chor über der Sacristeithüre und ihr gegenüber die Statuen des Königs Otto I. und seiner zweiten Gemahlin Adelheid als der Stifter, und des Evangelisten Johannes und Bischofs Donatus als der Patrone des Doms, ausgezeichnet werthvolle Sculpturen des 13. Jahrh., wahrscheinlich von dem Meister der Statuen im Naumburger Dom. — Daneben das Tabernakel. — Die S. Johannis- und Pauluscapelle von 1269 mit den Statuen der Heiligen. — Die Allerheiligencapelle von 1470, jetzt Capitelstube. — Die Magdalenen-Capelle vom Anfang des 13. Jahrh. In der Begräbnisscapelle liegen die meisten Ahnen des sächs. Regenten-Hauses (Wettin) begraben, von Friedrich dem Streitbaren † 1428, dessen Sarkophag in der Mitte steht, bis auf Georg den Bärtigen, also auch die Stammväter der Ernestinischen und Albertinischen Linie, Ernst und Albrecht. Unter den metallnen Grabplatten ist besonders die der Herzogin Zedena (Sidonie) † 1510 von *A. Dürer* zu beachten. — Der Kreuzgang.

Die S. Afrakirche von 1295—1329, doch sehr verändert.

S. Martinskirche (die Bettelmannskirche, s. g. weil sie durch einen Bettler von gesammelten Almosen erbaut seyn soll) aus dem 12. Jahrh.

Die Wassercapelle unterhalb des Schlossberges an der Elbe, aus dem 14. Jahrh., von malerischem Aussehen, j. Armenschule.

Die * **Albrechtsburg,** das Schloss der frühern sächsischen Fürsten, erbaut von *Arnold von Westfalen* für den Kurfürsten Ernst von Sachsen und seinen Bruder Albrecht 1471—1483 aus der Ausbeute der Schneeberger Bergwerke; mit schönen malerischen Zimmern, jetzt Local der

Porcellanfabrik; mit besonders schöner Treppe und Aussicht. Auf dem Berge Basaltlager. Aussen an der Treppe eigenthümliche Sculpturen. Von Weibern betrogene Männer: Simson, Holofernes, Joseph, David, Salomo; und Weiber, die Männern Verderben gebracht: Lucretia, Cleopatra, Dido, Venus, Diana, und die drei Göttinnen vor Paris.

Die Fürstenschule S. Afra, ehedem Kloster.

Siebeneichen, ½ St. mit herrlicher Aussicht. — Ruinen der Kirche und des Klosters zum h. Kreuz ½ St., um 1217—33 erbaut. — Das Buschbad im Triebisch-Thale, schön gelegen, mit Eisengiesserei. — Der Eisenbahntunnel bei Oberau, durch Kalkfelsen und Granit, geologisch und technisch bemerkenswerth.

Memel

(Hôtel de Russie. Sonne), nördlichste Stadt Preussens u. Residenz des Königs in der trüben Zeit von 1807. Geburtsort von dem Dichter Simon Dach, 1605. — Angelegt um 1205 vom deutschen Orden, hat Memel einen tiefen Hafen für Seeschiffe, neuerdings einen Leuchtthurm; 1 Citadelle (jetzt Gefängniss), 4 Kirchen, Zeughaus, Börse, Theater, Bürger-, Industrie- und Navigationsschule, Schiffbau, Handel. Spaziergang in der schönen Lindenstrasse.

Merseburg

(Goldne Sonne. Post. Goldne Arm), preuss. Stadt in einer schönen, von Hügeln, Wald u. Seen belebten Gegend an der Saale, über die hier eine steinerne Brücke führt, Sitz der Regierung mit 9500 Ew. (Prot.), einem evangelischen Hoch- und Domstift, einem Waisenhaus, einer grossen Obstbaumschule, berühmten Bierbrauereien, bedeutender Fabrik (Schreiber und Keferstein) in Buntpapier und Arzneidosen, Weberei von 160 Stühlen. Färberei (Steckner), einer Pappenmühle, einem kgl. Gestüte etc.

Als Gründer der Stadt wird Kaiser Heinrich I. genannt, u die Besatzung der Burg entschied die Schlacht gegen die Ungarn 934. Otto I. gründete das Bisthum, und setzte den Mönch Boso aus dem Kloster S. Emmeran in Regensburg als ersten Bischof ein. Unter seinen Nachfolgern war der Geschichtschreiber Dittmar von M., † 1022. Als kaiserliche Pfalz war M. ein Lieblingsaufenthalt der sächsischen Kaiser. 973—1302 wurden 15 Reichstage hier gehalten. 1080 starb hier Kaiser Rudolf von Schwaben. 1656 ward es Sitz der sächsischen Merseburger Linie. M. kam 1815 an Preussen, und ist seitdem Hauptort des Regierungsbezirks und Sitz des Oberpräsidiums.

Oeffentliche Gebäude. Die * **Domkirche** von Kaiser Heinrich II. 1015—1021 den Heiligen Lorenz und Johannes Bapt. erbaut, der Chor von 1050, Schiff und Wölbung der Vorhalle von 1544. Die Vorhalle selbst noch aus dem 12. 13. Jahrhundert. Das Innere zeigt viel Unregelmässigkeiten im Bau, die Fenster stehen nicht immer recht in der Mitte zwischen den Pfeilern etc. Die letzte grosse Restauration von 1691. Ueber dem Portal Kaiser Heinrich II. mit dem Modell des Doms (wie er ihn gebaut) und den Heiligen Lorenz und Johannes. Ueber das Alter der spitzbogigen Gewölbe der ältern Theile sind die Annahmen verschieden. An einem Pfeiler Vermählung der heil. Katharina von *Lucas Cranach* (?). Die Kanzel von 1526. Abbildungen der Bischöfe (übermalt). Kreuzigung Christi von *L. Cranach* (?), ganz ungegründeter Weise für ein Spottbild auf die Reformation gehalten, da die angeblichen Bildnisse Luthers u. des Kurfürsten Friedrich diesen durchaus nicht gleichen. Denkmal des Bischofs Sigismund v. Lindenau † 1549, von *Herm. Vischer.* Grabmal des an der Elster gegen Heinrich IV. 1080 gefallenen Gegenkönigs Rudolf von Schwaben, Metallplatte mit seiner Gestalt in Flachrelief aus derselben Zeit. Seine in der Schlacht abgehauene rechte Hand. Waffen aus der Ungarnschlacht. Der Mantel der heil. Kunigunde, in welchem sie die Feuerprobe bestanden. Der Talar des Kaisers Otto I Alte Messgewänder. — Im Domhof wird ein Rabe unterhalten zufolge einer Stiftung des jäh-

zornigen Bischofs Thilo v. Throta, † 1514, der einen Diener hinrichten liess aus Verdacht eines Diebstahls, welchen ein Rabe begangen hatte. Ueber dem Eingang zum Querschiff liegt der Bischof abgebildet, das Schild mit dem Raben unter sich. — An der Südseite ein Kreuzgang. — Bibliothek mit sehr werthvollen Urkunden und Mss. — In der Vorhalle alter Taufstein mit den zwölf Aposteln auf den Schultern der zwölf Propheten; darunter die 4 Flüsse des Paradieses, Sculptur aus dem 11. Jahrh. Die Säule für die ewige Lampe aus derselben Zeit. Ein Crucifix aus dem 13. Jahrh. Die Statue des Grafen Esiko aus dem 14. Jahrh. — Die Krypta ist vom Schlosshof aus zugänglich.

Die Sixtkirche aus dem 15. Jahrh., Ruine.

Die Peterskirche aus dem 14. Jahrh. (jetzt Kornmagazin) mit einer Krypta aus dem 11. Jahrh. Am Stallgebäude im Hof eine Abbildung der Dreieinigkeit. Relief aus dieser Zeit.

Die Neumarktkirche aus dem 12. Jahrh. im romanischen Styl mit schönen Portalen.

Das **Schloss** von alterthümlicher Bauart mit 3 Thürmen, zum Theil von der Regierung eingenommen; im Garten das Denkmal des Grafen Kleist von Nollendorf, † 1823, und eine schöne Aussicht auf die Umgegend. Der weisse Thurm.

Gesellschaften. Spaziergänge.

Ressource. Casino. Loge: zum goldnen Kreuz. Promenade. Fasanerie. Ruinen von Neuhaus; schöne Aussicht von Hohneberg. Lustschloss Carlsberg im Walde. Wallfahrts-Kirche von Lauterbach mit dem Denkmal des Generals Hatzfeld aus dem 30jährigen Krieg. Bad Lauchstädt und Burg Liebenau. Schlachtfeld von Rossbach, 5. Nov. 1757. Keuschberg, wo die Ungarnschlacht vorfiel, hat seinen Namen davon, dass Heinrich vor der Schlacht alle Lustdirnen entfernen liess. Noch sieht man Verschanzungen aus der Zeit.

Minden

(Eisenbahngasthof. St. London), kgl. preussische alterthümliche Stadt und Festung zweiten Ranges in der Provinz Westfalen, am linken Ufer der Weser am Ausfluss der Bastau, Sitz der Regierung u. eines evangelischen Domcapitels, mit 10,000 Ew., 3 prot., 2 kathol. Kirchen, einer grossen 1518 erbauten steinernen Brücke über die Weser, 600′ l., 24′ br., an der 1813 die Franzosen einen Bogen gesprengt, der noch nicht hergestellt ist; sehr ansehnlichen erst kürzlich erweiterten Festungswerken, viel Industrie, Handel und Schifffahrt, Provincial-Banco-Comptoir.

Carl d. Gr. stiftete 780 hier ein Bisthum. 1027 hielt Konrad II. einen Reichstag in M., auf dem sein Sohn Heinrich III. zum römischen König gewählt wurde, und Heinrich III. u. IV. hielten daselbst öfter ihr Hoflager. 1526 wurde die Reformation eingeführt und das Capitel vertrieben, dafür aber 1538 die Stadt in die Acht erklärt, und 1547 von Carl V. erobert; 1626 von Tilly, 1634 vom Herzog v. Lüneburg erobert, kam es 1650 an den Kurfürst von Brandenburg. 1757 von den Franzosen erobert, 1758 von Hannover, 1759 von den Franzosen wiedergenommen, war es der Schauplatz der Niederlage der letztern (bei dem nahen Todtenhausen) am 1. Aug. d. J. gegen den Herz. Ferdinand von Braunschweig. 1807 kam es zum Königreich Westfalen, 1814 an Preussen. Hieher wurde 1837 der Erzbischof Clemens von Cöln als Gefangener geführt.

Dom, kath., von 1062 u. 1300, an der Stelle einer von Carl d. Gr. und Wittekind erbauten Kirche.

Marienkirche prot. Martinskirche dessgl. (beide aus dem 13. Jahrh.). Altarbild Martin v. Tours von *Luc. Cranach* (?).

Das Regierungsgebäude, das Proviant-Magazin, beide neuerbaut.

Gemäldesammlung des Hrn. Geh. Ober-Regierungsraths Krüger, wichtig für die westfälische Schule; Altarwerke des *Liesborner Meisters* seiner Schüler, des *Meisters von Werden, von Corvey, von Soest* etc.

Spaziergänge. Gesellschaften. Der Domhof. Ressource. Harmonie. Brunswickslust. Böhl-, Horst-, Grille-, Dankelmanns- und Klostermühle mit gutem Weissbier. — Loge: Wittekind zur westfälischen Pforte.

In der Nähe 1 Stunde die Porta Westfalica. — Edinghausen u. Werste mit Soolquellen, Füllmen und Nammen mit Schwefelquellen, Bergkirchen mit einer Mineralquelle.

Die Mosel

entspringt auf französischem Gebiet in den Vogesen aus 2 Quellen, bei Haute-Chaume und auf dem Mont de Faucilles; schon schiffbar unterhalb Nancy für kleinere Fahrzeuge, von Metz für solche von 2000 Ctr., tritt sie bei Perl ins Preussische, nimmt oberhalb Trier die Saar auf, wird bei Trier 430′ und bei ihrem Einfluss in den Rhein bei Coblenz 600′ breit, und ist im Durchschnitt 7—15′ tief. Dampfschifffahrt von Trier nach Coblenz Mont., Mittw., Donnerst., Samst. 5 M. in 12 St. für 4 Thlr. — 2 Thlr. 20 Sgr.; — von Coblenz nach Trier Sonnt., Dienst., Donnerst., Freit. 6 M. mit Uebernachten in Berncastel für 4 Thlr. 2 Sgr. — 2 Thlr. 22 Sgr.

Das Moselthal von Trier nach Coblenz *) (S. Karte XII.) ist reich an malerischen Schönheiten u. Merkwürdigkeiten; man zählt an 100 schöne Ortschaften und viele Ruinen von Schlössern, Kirchen u. Klöstern. Schon den röm. Dichter Ausonius hat die Mosel zu einem Gedicht begeistert, und er besingt Städte wegen ihrer Pracht, die jetzt als unbedeutende Dörfer kaum unter der Erde noch die Spuren vormaliger Grösse haben (Neumagen, Enkirch etc.); der Lauf des Flusses bewegt sich in vielen Krümmungen, so dass ein Fussgänger durch grade Wege selbst das Dampfschiff stellenweis überholen kann. Die Mosel hat viele seichte Stellen, wesshalb ihre Schiffe ohne Segel; gefährliche Stellen sind das Muidenloch, das Sommerloch und der Felsen bei Briedel und Alf. Der Wein der Mosel gehört zu den edelsten; die besten Sorten sind: Konz, Pisport, Dusemond (der Brauneberger), Berncastel, Zeltungen, Zell, Cochem. Ausserdem findet man viel Getreidebau u. Seidenzucht. Haupthandelsartikel zu Thal sind: Wein, Branntwein, Holz, Steinkohlen, Gyps, Pottasche, Salz, Pfeifenthon, Glas, Schleifsteine.

Verfolgt man von Trier aus die Ufer, so zeigt sich zuerst Pfalzel links (Palatiolum), ehedem ein 655 von K. Dagoberts Tochter gestiftetes Frauenkloster.

Zwischen Ehrang u. Issel l. die Quint, ein Eisenschmelz- u. Walzwerk.

Trittenheim l., Geburtsort des Geschichtschreibers von Trier Abt J. Trithemius von Sponheim.

Neumagen r., Noviomagus »inclyta castra Constantini« (Auson.), mit wenigen Ueberresten eines Palastes dieses Kaisers. Die Kirche von 1190 aus Steinen desselben Palastes.

Pisport l., Pisonis porta (Gasth. Hain). Der Ohligsberg r. (schräg gegenüber von Minheim). Dusemond r., alle drei wegen ihres Weins berühmt. (S. o.)

Berncastel r. (Gasth. Niederehe; Gassen), auf einem Vorsprung des Hunsrück unterhalb einer Burgruine, mit 2000 Einw., einer steinernen Brücke, Schiefersteinen, Bleierz, Wein. Gegenüber das anmuthige Cus mit einer nahgelegenen schönen altdeutschen Capelle und der Bibliothek des hier gebürtigen Cardinals Nicolaus Cusanus, † 1464. Von Berncastel führt ein Fussweg von 1 Stunde über einen Berg mit schöner Aussicht nach dem auf dem Wasserwege 5 Stunden entfernten Trarbach.

Graach r., guter Wein.

Zeltingen r., (Gasth. Breuning), etwa 10 Stunden von Trier für den Fussgänger u. desshalb meist das Ziel der ersten Tagereise. Bester Wein.

Uerzig l. Gegenüber sieht man verfallene, nur durch hohe Leitern zugängliche Mauern auf hohem Fels (Burg der Urlei), hinter denen einst

---

*) Moselreise von Trier bis Coblenz, mit geschichtl. Bemerkungen und einer Karte. Coblenz bei Bädeker.

Räuber u. später Einsiedler eine Zuflucht (Michaelis oder Nicolauslei) gefunden.

T r a b e n l. (gutes Gasthaus bei Claus, guter Wein). Auf dem Berg dabei, wo eine herrliche Aussicht ist, hatte Louis XIV. 1681 unter dem Vorwand einer Rechtsforderung an den Grafen Sponheim eine grosse Festung von Vauban Fort Montroyal anlegen lassen — auf deutschem Gebiet! — musste sie aber 18 Jahre später zufolge des Ryswicker Friedens wieder schleifen lassen.

Trarbach r. am Ausgang eines Seitenthals in reizender Lage, mit 1300 Ew., Kupfer-, Blei- u. Schiefergruben und einer fliegenden Brücke nach Traban, einer altdeutschen Kirche u. einem Kellnereihof mit Rittersaal. Die G r ä f e n b u r g aus dem 14. Jahrh. war ehedem die stärkste Veste zwischen Trier und Coblenz, und wurde erbaut vom Lösegeld des von der Gräfin Lauretta von Sponheim gefangen genommenen Erzbischofs Balduin von Trier. Gedachter Seelenhirt lebte in Feindschaft mit der gräfl. Familie, und benutzte den 1325 erfolgten Tod des Grafen Heinrich, in das Sponheimsche Gebiet mit Brand u. Plünderung einzufallen. Die Gräfin hatte ihn zwar mit ritterlichem Muthe zurückgeschlagen, doch sich nicht ganz von ihm befreit. Eines Tages, als er die Mosel hinab nach Trier fuhr, ward sein Schiff bei Starkenburg angehalten u. er von ihren Leuten gefangen auf ihre Veste geführt. Sie behandelte ihn weniger nach Verdienst als nach Würden, liess ihn aber nicht frei, als gegen obengedachtes Lösegeld und das Versprechen ein von ihm auf ihrem Gebiet erbautes festes Schloss niederzureissen. Das ihrige schleiften die Franzosen 1734. — Unterhalb Trarbach bis Cobern ist das Thal am schönsten. ½ Stunde von Trarbach am Kautenbach findet man wunderlich aufeinandergehäufte Granitblöcke.

S t a r k e n b u r g r. mit wenigen Ueberresten der Burg der Grafen von Sponheim.

E n k i r c h mit 2000 Ew. u. Trümmern antiker Säulenschäfte, die zu einem Tempel gehört haben mögen. Bei

P ü n d e r i c h r. sieht man l. die Trümmer von Marienburg, das abwechselnd Nonnenkloster u. Festung gewesen; über den Reiler Vorsprung führt ein angenehmer Fusspfad (der »Rothenpfad«) von 1 St. (der Wasserweg beträgt 4 St.) mit herrlichen reichen Aussichten auf der Höhe, ringsum, vornehmlich auf dem Prinzenköpfchen, die man für die schönste an der Mosel hält, nach

A l f l. (gutes Gasth. Theissen), am Ausfluss des Issbach mit den Ruinen von Arras, das 1138 dem Erzbischof Adalbert von Trier langen Widerstand geleistet. In der Nähe Eisenhämmer des H. Remy mit engl. Methode, u. die schöngelegenen besuchten warmen Schwefelbäder von B e r t r i c h. (Ein Wagen von Alf dahin 1 St. 1 Thlr. 20 Sgr. hin und zurück. Gasth.: Werling. Thomas. Poick.) In den Anlagen daselbst die »K ä s e g r o t t e«, aus abgestumpften Basaltsäulen, die die Form von Käsen haben, gebildet. Links oben vor dem Dorfe Kenfuss die F a l k e n l e i, ein halb eingestürzter Vulkan.

B r e m m l. in einem tiefen Kessel, romantisch u. reizend von Wald- und Weinhügeln umgeben, mit einer alten Kirche. Gegenüber die Ruinen des Nonnenklosters S t u b e n.

E d i n g e r l., ein Flecken mit alten Befestigungen und den Trümmern der Kreuzcapelle. S e n h a l s l., Heinrichs Wirthshaus. B e i l s t e i n r. mit malerischer Burgruine gl. N. auf hohem Fels, der Familie Metternich gehörig.

Cochem l. (Union), eine alte Stadt mit engen Strassen, 2500 Ew., sehr gutem Wein, Saffian-Fabriken, Gerbereien, Pottasche, in der herrlichsten Lage; auf hohen Bergen die Burgen Cochem u. Metternich-Winneburg; erstre im 11. Jahrh. Sitz der Pfalzgräfin Richenza, Königin von Polen, im 14. u. 16. der Erzbischöfe von Trier; 1689 nach hartnäckigem Widerstand von den Franzosen unter Marschall Boufflers zerstört; letztre die Wiege der Familie, deren Haupt bis zum Jahre 1848 von Wien aus die Gewichte in die Wagschale europäischer Geschicke gelegt.

Clotten l. mit hoher Kirche und einer Burgruine, ehedem Richenza's Schloss.

Treis r., von einem Amphitheater von Hügeln umgeben mit 2 Schlössern, von denen das eine, Wildburg, dem Erzbischof von Trier im 12. Jahrh. angehörte, und einer neuen Kirche.

Carden l. (Spikermann) mit einer dreithürmigen Kirche des heil. Castor aus dem 12. Jahrh., der ehedem hier begraben lag, nachmals aber nach Coblenz gebracht wurde. Merkwürdiger Brunnen mit alten Sculpturen. Nach der Wasserseite schöne Mauertrümmer von ungewisser Bedeutung.

Mäden l., von wo aus ein Fusspfad aufwärts führt zur höchst romantischen Burg Elz, die noch ziemlich gut erhalten und der gegenüber Erzbischof Balduin von Trier die Burg Truz-Elz aufgeführt. In der Nähe ein Wasserfall u. das Bassenheimsche Schloss Pyrmont, 1641 von den Schweden zerstört.

Moselkern l. am Ausfluss der Elz; dabei das erzb. Schloss Bischofstein von 1270.

Hatzenport l., Hattonis porta (Moritz). Nahebei Münstermaifeld mit der schönen alten Martinskirche, an der sogar römisches Mauerwerk seyn soll.

Brodenbach r., nahe am Ausfluss des Ehrenbachs, über dem sich ¾ St. aufwärts die Ehrenburg, Eigenthum der Familie von Stein, die schönste Ruine des Mosellandes, erhebt.

Alken rechts, eine alterthümliche Stadt mit dem Schloss Thuron in der Höhe, v. J. 1209, Raubsitz des Pfalzgrafen Zorn um 1246, dessen wilde Tapferkeit noch in der Sage fortlebt. — Gondorf l. mit dem Schloss der Grafen von der Leyen, aus deren Familie mehre Erzbischöfe von Trier und verschiedene kaiserliche östreichische Generale stammen; ferner einem s. g. Templerhaus v. J. 1350 Von hier gehen grosse Quantitäten Pfeifen- und Töpferthon von Dreschenich nach Holland.

Cobern l. mit 2 Burgtrümmern, der Ober- und der Niederburg, auf erstrer die merkwürdige alte Matthias-Capelle vom Anfang des 13. Jahrh., zu welcher der Geistliche den Schlüssel hat, eine späte Nachbildung des Doms zu Aachen, die Kuppel wird von fünffachen Säulenbündeln getragen, die durch Spitzbogen verbunden sind, alles andere ist im Rundbogen. Sie soll von Kreuzfahrern gestiftet seyn, und ist neuerdings hergestellt von *Lasaulx*.

Diebelich r., ein alter Hexenhügel, auf dem der Aberglaube sie nicht nur tanzen gesehen, sondern auch verbrannt hat.

Winningen l., ein protestantischer Ort mit 1600 Ew. (rings herum ist alles katholisch), gutem Wein u. Mineralwasser.

Lay r., beim Eisgang 1830 30′ tief in Eis begraben.

Moselweis r., Vicus Ambitianus, wo Agrippina den Caligula gebar. In der Nähe Fort Alexander, das erste Aussenwerk von

* **Coblenz** (S. d.).

Die Poststrasse führt am linken Ufer von Coblenz nach Trier, der Eilwagen in 15 St. für 3 Thlr. 1½ Sgr. Der Weg ist bergig u. unfreundlich.

München.

Gasth. Bayerischer Hof (Wohnung 48 kr. — 5 fl. täglich. Table d'hôte um 1 U. zu 1 fl. 12 kr., um 5 U. zu 1 fl. 48 kr. Bedienung täglich 18—24 kr.) Hôtel Maulik. Hirsch. Goldner Hahn. Traube (nahe beim Theater). — Stachusgarten, Wohnung 24 kr. (Speisen nach der Karte). Goldner Bär. Augsburger Hof, nahe dem Bahnhof. Oberpollinger. Die drei letztern gut bürgerlich. Möblirte Wohnungen sind im Polizeigebäude u. im Anfrage- u. Adressbureau oder Gruftg. 5 zu erfragen. — Kaffee- und Speisehäuser: Schafroth in der Dinersgasse; das englische Café

am Dultplatz; Tambosi am Hofgarten; Boitel, Restaurant français, Promenadestr. Nr. 4. Scheidel in der Kaufingerst. Rottmanner im Bazar. Stadt London. — Weinhäuser mit Restauration: Ott in der Ottostr. Fries in der Rosengasse 11. Mittnacht, Fürstenstr. 2. Bierhäuser (mit kalten und warmen Speisen): Pschorr, Neuhauserstr. 11. Knorr, Briennerstr. 7—12. Kapplerbräu, Promenadestr. 13. u. s. w. Ein grünes glockenförmiges Geflecht ist das Aushängeschild der Bierwirthschaften.

Bäder: Müllerstr. 45. Herrenstr. 8. Arcisstr. 16. Badstr. 15. Das Dianenbad im englischen Garten. — Das Klima erheischt einige Vorsichtsmassregeln, namentlich bei Brust- und Unterleibskranken und gegen Erkältung, der man bei den raschen Uebergängen von Hitze in Kälte leicht ausgesetzt ist. — Das Wasser (mit Ausnahme des fliessenden Quellwassers) ist sehr kalkhaltig. — Aerzte: Pfeuffer. Feder. Gietl. Mosthaff. Schleiss. Ringseis. Farer. v. Walther. — Koch. Ammon (Zahnärzte). Rothmund (Operateur). Ennemoser (Magnetiseur). — Lesecabinette: der literarische Verein. — Buchhandlungen: Lit. art. Anstalt in der Promenadestr. Kayser am Theaterplatz. Lindauer in der Kaufingerstr. Franz in der Perusag. — Lithographien und Kupferstiche von localem Interesse: die Gemälde der Pinakothek; die Galerie Leuchtenberg; die Fresken des Hofgartens; Ansichten von München und seinen Bauwerken in kleinen Stahlstichen. Hohe's Neue Malerwerke in M. Die Gemälde der Allerheiligenkirche von Schreiner. Die Glasgemälde der Aukirche bei demselben. Die Geburt und die Kreuzigung Christi, und das jüngste Gericht von Cornelius, gest. von Merz. Die Zerstörung Jerusalems von Kaulbach, von dems. Photographien von Löcherer. Antiquare: Nagler. Steyrer. Oberndörfer. Musikalienhandlungen: Falter, dem Theater gegenüber. Aibl, Roseng. 5. Leihbibliotheken: Lindauer, Frauenplatz 8. Wildmoser, Rindermarkt 4. Modehandlungen und Schnittwaaren: Schulze im Bazar, Schneider und Diss in der Theatinerstr. Banquiers: v. Eichthal in der Theatinerstrasse. v. Schaezler, Perusagasse. Geldwechsler: Rau, gegenüber vom Goldnen Hirsch. Neustätter, Promenadestr. 14. Fiacker: ¼ St. 1 Person 18 kr. Droschken 12 kr. Die polizeiliche Taxe muss in jedem Wagen seyn. Lohnbediente: 1 fl. 12—30 kr. den Tag; 12—24 kr. der Gang. Polizei: Der Pass wird am Thor oder Schlag oder auf der Polizei abgegeben; das Recepisse ist sorgfältig zu bewahren. Bei der Abreise mit Extrapost, Lohnkutscher oder sonst Privatfuhrwerk ist ein Auslassschein auf der Polizei zu holen.

Stellwägen nach Starenberg: Sendlingerstr. 41; Schützenstr. 21; Carlsplatz 24; Knödelgasse 2; nach Weilheim: blaue Taube vor dem Sendlinger Thor; nach Tegernsee: im Thal 72 und 74; nach Schliersee: im Thal 72, Ledererg. 17; nach Murnau: Rindermarkt 5; nach Oberaudorf: Damenstiftsg. 3; nach Rosenheim: im Thal 72 und 74. — Das Postbureau ist von 8—8 offen.

Zur Zeiteintheilung: täglich, mit Ausnahme des Samstags, von 8(9)—2 die k. Gemäldegalerie und der Kunstverein 10—6; ohne Ausnahme die Kirchen von 6—12, von 2—6; die Allerheiligenkirche nur früh; der Königs- und der Saalbau von 3—5; die Erzgiesserei von 12—1; Montag, Mittwoch, Freitag von 10—1 Porcellanmalereien; Dienst., Donnerst., Sonnt. 10—1 die Vasensammlung; Dienst., Freitag von 9—12 Kupferstichcabinet; Freitag von 8—12 Glyptothek (ausserdem Mont., Dienst., Donnerst., Sonnt. gegen Eintrittskarte); Mont., Mittw., Freit. von 9—1 vereinigte Sammlungen und Bibliothek; Dienst., Donnerst. 11—12 das Antiquarium, die Schatzkammer; Donnerst. von 10—1 Galerie Leuchtenberg; Mont., Samst. von 10—12 die reiche Capelle.

Die Einlasskarten zu den Kunstsammlungen werden in der Pinakothek von dem Director und dem Inspector derselben unentgeltlich ausgegeben.

I
P.-F.
Staat
prot.
Regi
100,0
Akad
Unte
nisch
mit
sche
Drei

lich
wit
der
bel
de
ni
üb
der
Di
Ze
au
H
de
F
ch
C
st
d
g

s
I
e
v
V
s
L
e
e
a
s

München, Haupt- u. Residenzstadt von Bayern am linken Isarufer, 1568 P.-F. über dem Meere, in einer unfruchtbaren Kiesebene, Sitz der obersten Staatsbehörden, der Ständeversammlung, der Kreisregierung, eines Erzbischofs, prot. Oberconsistoriums, der obersten Baubehörde, mit einer Garnison von 3 Regimentern Infanterie, 1 Jägerbataillon, 1 Cürassiere und 2 Artillerie; mit 100,000 Ew. (10,000 Prot.), einer Universität, ausserdem 7 Klöstern, einer Akademie der Wissenschaften und einer der Künste, verhältnissmässig wenig Unterrichts- und Bildungsanstalten (3 Gymnasien, 1 Gewerb-, 1 polytechnischen Schule, guten deutschen Schulen etc.), wenig Handel und Industrie, mit Ausnahme der bedeutenden Bierbrauereien, der mechanischen und optischen Institute und der Fortepianofabriken, zwei Jahrmärkten (Dulten) zu Dreikönig und zu Jacobi.

Die Bevölkerung von München ist kräftig, gesund und lebensfroh, ehrlich und gewissenhaft im Verkehr und gelegentlich etwas derb, voll Mutterwitz und praktischem Verstand, mässig im Essen und ohne Luxus in Kleidern, die Frauen sind schön, und Tanz und öffentliche Lustbarkeit sehr beliebt. Es herrscht viel öffentliche Ordnung, und die in Nord- u. Mitteldeutschland so lästige Strassenjugend gibt es da nicht. Der Einzelne geniesst grosse gesellige Freiheit, dafür darf er auch nicht auf die im Norden übliche Theilnahme rechnen; das gesellige Leben wird grossentheils ausser dem Haus geführt, da die Männer dasselbe gegen Abend zu verlassen pflegen. Die Theilnahme an den wissenschaftlichen und politischen Bewegungen der Zeit ist nicht sehr lebhaft, und Neuerungen dringen nicht leicht hieher; doch auch religiöser Fanatismus hat keine Wurzeln schlagen können. Treu dem Herkommen bewahren die Münchner alte Trachten (Riegelhäubchen, Mieder), alte Gebräuche (Metzgersprung, Schäfflertanz, Sunwendfeuer), religiöse Feste (Fronleichnamprocession). In der Char- und Osterzeit haben die Kirchen (Ludwigskirche, Michaeliskirche) wundervolle Beleuchtung und Gräber Christi u. a. m. Ein natürlicher Ton im Umgang herrscht bis in die obersten Kreise der Gesellschaft; das Leben ist gut und wohlfeil, und so befinden sich Fremde, die nicht sehr verwöhnt sind durch Fülle und Feinheit geselliger Genüsse, hier sehr wohl.

Die erste Erwähnung von M. (Munichen, Muonichen, Munichinga) findet sich in den Klosterannalen von Tegernsee 1102—1154. Seine erste geschichtliche Bedeutung erhielt der Ort durch Heinrich den Löwen, der 1156 hier eine Brücke, Salzniederlage, Münz- u. Zollstätte anlegte und die Salzstrasse von Reichenhall dahin zog. 1164 hatte es bereits Mauern und eine städtische Verfassung. 1234 war ein Landtag hier, 1253 verlegte Ludwig der Strenge seine Residenz nach M., aber die wahre Grösse der Stadt begründete Kaiser Ludwig der Bayer, indem er ihr Vorrechte (Salzhandel) gab, sie beträchtlich erweiterte, sie mit Mauern und Thürmen befestigte, eine Kirche baute und ein neues Schloss aufführte. Die Kirche steht nicht mehr, das Schloss (der alte Hof) ist für andere Zwecke umgebaut, aber von den Mauern und Thoren steht noch im Osten und Süden der Stadt das meiste, und gibt dieser an der Stelle ein malerisches Ansehen. Sigismund baute gegen Ende des 15. Jahrh. die Frauenkirche. Gegen die Reformation, die viele Anhänger in

München zählte, wurden entschiedene zum Theil sehr harte Massregeln ergriffen. Albrecht V. aber that zugleich viel für Wissenschaften und Künste, legte Sammlungen aller Art an (Münz- und Antikencabinet, Schatzkammer, Gemäldegalerie, Bibliothek etc.), beförderte die Schulen, und gab der Stadt die Hauptzüge der Physiognomie, mit der sie auf uns gekommen. Wilhelm V. berief die Jesuiten nach München, und baute ihnen eine Kirche und ein Collegium, und beförderte die Künste mit Eifer. Maximilian I. baute eine neue Residenz, die sogar den grossen Schwedenkönig reizte, dass er sie nach Stockholm zu versetzen wünschte, als er 1632 als Sieger in M. eingezogen war; berief Maler und Bildhauer, und gab der Stadt und den Kirchen manchen Schmuck. 1704 und 1742 war M. von den Oestreichern besetzt. Kurf. Maximilian Joseph I. gründete Schulen und die Akademie der Wissenschaften; die Jesuiten traten ab. Unter Maximilian Joseph II. (nachmals König Maximilian I.) wurden sämmtliche Klöster aufgehoben; die Festungswerke waren schon 1791 geschleift worden, neue Strassen wurden angelegt, bedeutende Männer in Kunst und Wissenschaft aus der Ferne berufen, überall der Anfang einer neuen Zeit bezeichnet. Unter Ludwig I. wurde 1826 die Universität nach München verlegt, die Stadt um das Dreifache erweitert und ihr durch eine Menge zum Theil höchst glanzvoller Neubauten ein durchaus verändertes Aussehen gegeben. Unter ihm entstand die Ludwigsstrasse mit den angrenzenden Stadttheilen, die Glyptothek, Pinakothek, das Odeon, der Königsbau, der Saalbau, der Wittelsbacher Palast, das Universitätsgebäude, die Bibliothek, das Blindeninstitut, das Priesterseminar, das Salinen-Administrations-, das Kunstaustellungs-, das Glasmalereigebäude; die protestantische Kirche, die Allerheiligen-, Ludwigs-, Bonifacius- und Maria-Hilfkirche, die Monumente des Kurfürsten Maximilian I., des Königs Maximilian I., des Hrn. v. Kreittmayr, ferner Bayerns Ruhmeshalle mit dem Coloss der Bavaria, die Feldherrnhalle, das Siegesthor etc. Ganz besondern Aufschwung erlebten durch diese Unternehmungen die bildenden Künste, s. u., und die Zahl der Einwohner vermehrte sich um das Doppelte, von 40,638 (im J. 1812) auf 95,531 (im J. 1841). Den Protestanten, die im Jahr 1800 nur mit Mühe Aufnahme fanden, ward ein eignes Decanat errichtet, und den Griechen eine Kirche eingeräumt. Das im übrigen Deutschland mehrentheils verpönte Turnen wurde wieder eingeführt, und ein Schüler Jahns (H. F. Massmann) dafür berufen. Gleichzeitig wurden auch wieder mehre Klöster aufgethan, und sogar Studienanstalten an Klostergeistliche übergeben; der Akademie wurde das ausschliessliche Wahlrecht entzogen und eine Anzahl Mitglieder durch königl. Decret ernannt.

Im Mai 1844 erlebte M. einen Volksaufstand wegen hohen Bierpreises, und war Anfang 1847 der Schauplatz von Begebenheiten, welche die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich zogen, eine durchgreifende Veränderung in der Staatsregierung herbeiführten und die mit ihren mannichfachen in und wider einander wirkenden Kräften reichen Stoff zu einem interessanten historischen Roman bieten. Die Stürme von 1848 und 1849 trafen die Stadt sehr wenig, und nur ein Tag (18. Oct. 1848) ist mit einem wirklichen

Tumult bezeichnet. Doch wechselte die Regierung, und neue abweichende Bestrebungen wurden bemerklich.

Werfen wir einen Blick auf die Geschichte der Wissenschaft in M., so begegnen wir nicht wenigen ausgezeichneten Erscheinungen. Schon seit Aventinus † 1534 hatten sich hier gelehrte Gesellschaften gebildet, unter denen der Parnassus boicus 1759 zur Stiftung der Akademie der Wissenschaften führte, als deren erstes grösseres Unternehmen die Monumenta boica zu betrachten sind. Unter den Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften im vorigen Jahrhundert finden wir den gelehrten und geistvollen Exjesuiten, Geschichtsforscher und Geographen v. Westenrieder, geb. zu München 1754, gest. das. 1829. A. W. Kreittmayr, geb. 1705 zu M., gest. 1790, der Bayerns Gesetzbuch, F. v. Schrank 1747 † 1835, der naturgeschichtliche und besonders botanische Werke schrieb. Die bedeutendste Bewegung fand unter der Regierung des Königs Maximilian statt, als Fr. H. Jacobi zum Präsidenten der Akademie ernannt († zu M. 1819) und gleichzeitig Männer wie Schlichtegroll †, Jacobs †, Niethammer †, Thiersch zur Organisirung und Leitung des Unterrichtswesens berufen wurden. Damals lehrte C. v. Weiller (geb. zu M. 1762, † das. 1826) im humansten Sinne Philosophie; S. v. Sömmering (1755 † 1830) Physiologie, in welchem Fache ihm J. Döllinger (1770 † 1839), der Begründer einer wissenschaftlichen Entwicklungsgeschichte der organischen Wesen, folgte. Hier erfand Gruithuisen, geb. 1774 † 1852, den gebogenen Katheter und schrieb seine naturgeschichtlichen und astronomischen Werke; J. v. Fraunhofer, geb. 1787 † 1826, schuf hier seine achromatischen Fernröhre und Riesenrefractoren; G. v. Reichenbach, 1772 † 1826, mit J. v. Utzschneider, 1763 † 1840, die unübertroffenen mathematischen Instrumente. Hier entwarf J. v. Baader, geb. zu M. 1763 † 1835, das erste Modell einer Eisenbahn, und F. v. Baader, sein Bruder, 1765 † 1840, schrieb hier seine geistvollen philosophischen Schriften. — Nach Jacobi's Tode wurde sein erbittertster Gegner v. Schelling an seine Stelle berufen, hat aber von der Zeit an dem wissenschaftlichen Publicum gegenüber Stillschweigen beobachtet. Zugleich mit der Verlegung der Universität von Landshut nach M. wurden Männer von ausgezeichnetem wissenschaftlichen Rufe, auch von hervortretenden politischen Namen herbeigezogen: v. Walther †, Oken †, Görres †, v. Schubert, Möhler †. Inzwischen bildete sich vornehmlich um und durch J. v. Görres ein Kern von Männern streng römisch-katholischer Denkweise (J. Döllinger jun., Phillips, Ringseis, Höfler, Arndts etc.), und es ist nicht zu verkennen, dass das wissenschaftliche Leben der Universität seit der Zeit von da aus seine Hauptfärbung erhalten und bis zu Anfang 1847 behauptet hat. — Die Berufungen, welche unter K. Max stattgefunden haben, beurkunden die Absicht freier Wissenschaft und literarischer Thätigkeit überhaupt Schützer und Förderer zu seyn. 1852 kamen v. Liebig, Pfeufer und Geibel nach München.

Wenden wir uns zu den einzelnen Wissenschaften, so lehren hier Theologie: Döllinger etc. Geschichte: Söltl. Recht: v. Bayer, Arndts; Dollmann, Pötzl, Bluntschli, Kunstmann (Kirchenrecht), v. Hermann (Staats-

wirthschaft etc.). Sprache und Alterth.: Thiersch, Lasaulx, Müller (arabisch, persisch). Mineralogie: v. Kobell, Schafhäutl (Petrefactenkunde). Chemie: v. Liebig, Pettenkofer. Physik: Kaiser. Botanik: Martius. Naturgeschichte: v. Schubert. Wagner (Zoologie). Astronomie: Lamont. Heilkunde: Pfeufer, Ringseis, Gietl, Rothmund, Förg (vergleich. Anatomie). Harless (Physiologie) *) Ferner leben hier die Dichter Eman. v. Geibel, F. v. Kobell, F. Beck, v. Daxenberger, etc.; die Schriftsteller Fallmerayer, Steub, Söltl, Seuffert u. a. Graf Pocci, der Dichter, Musiker und Maler etc.

Was die Kunst betrifft, so fand sie in M. von jeher eine ungewöhnliche Pflege. Die eigentliche Blüthezeit der alten Kunst hat zwar in M. keine oder nur unbedeutende Spuren zurückgelassen; denn selbst die Frauenkirche kann nicht unter die hervorragenden Denkmale des germanischen Styls gerechnet werden. Von einem Hofmaler des Herzogs Sigismund *Hans v. Olmendorf* um 1460 sind einige Tafeln in Schleissheim aufbewahrt, die ihn nicht sehr hoch stellen unter seinen Zeitgenossen, aber doch von dem herrschenden Geist religiöser Kunst durchdrungen zeigen. Was unter Albrecht V., Wilhelm V. und unter Maximilian I. geschah, trägt bei aller technischen Vortrefflichkeit und aller Grösse des Talentes (eines *Viviani, Christ. Schwarz, J. Rottenhammer, Peter Candid* etc.) das Gepräge der an eigenthümlicher Kunstbildung armen Zeit. Besseres brachten auch die nachfolgenden Jahre nicht, nur dass sich unter *Roman Boos* eine Art akademischer Kunstbildung zu entwickeln begann. Mit der Gründung der Akademie der Künste unter K. Maximilian I. beginnt ein neues Kunstleben, ausgezeichnete Künstler wie *P. v. Langer, Hess* der Kupferstecher, wurden berufen, und viele junge Talente zogen sich nach M. Allein eine wirkliche Kunstthätigkeit, wie sie eine Stelle einnimmt in der Geschichte eines Volkes, ward erst durch K. Ludwig herbeigeführt. Es ist der Mühe werth, die Mittel zu überblicken durch welche ihm die Lösung seiner Aufgabe gelungen ist: das Ergebniss ist die Geschichte der neuesten Kunst in M.

Vor allem sind es zwei Gesichtspunkte, welche der königliche Gründer und Schutzherr der Kunst in M. festgehalten, und durch welche diese ihren höhern Werth erhalten, einmal: dass die Kunst nur in Verbindung mit dem öffentlichen Leben allgemeine Bedeutung hat, indem sie da zugleich der Gesammtheit des Volkes dient und ein Ausdruck der wenigstens in den geistigen Höhen herrschenden Denk- und Anschauungsweise wird; dann: dass nicht eine und die andere Kunst vereinzelt und gewissermassen als Liebhaberei ausgeübt werde, sondern dass — sogar zu gegenseitiger Unterstützung — alle zugleich in Thätigkeit gesetzt, vornehmlich dass sie in Gemeinschaft zur Erreichung desselben Zieles verwendet werden, dass mithin Baukunst, Bildhauerei, Malerei und alle verwandten Künste zusammenwirken zur Ausführung neuer, selbstständiger Aufgaben.

Bei diesen allgemeinen Beziehungen indess blieb er nicht stehen. Man

*) Siebold von Breslau war Anf. 1853 berufen, aber noch nicht da.

kann dem öffentlichen Leben dienen, allein in einseitiger Beachtung desselben mehr Verlangen wecken, als befriedigen. Der Geist des öffentlichen Lebens unsrer Zeit ist sehr verschieden von dem früherer Jahrhunderte, für Kopf und Herz ist der Sehkreis beträchtlich erweitert. Wenn früher die Kunst fast ausschliesslich auf das kirchlich-religiöse Gebiet sich beschränkt sah, und selbst Siegesbegeisterung und Vaterlandsliebe nur dort ihre Denkmale errichteten, so hat die Gegenwart neben ihrem religiösen Bewusstseyn ein selbstständiges politisches mit Theilnahme für die Geschichte, ein poetisches mit Verlangen nach Dichtkunst, ein patriotisches mit Begeisterung für grosse Männer und Ereignisse, denen sie ihre Gestalt, ihr Glück, ihre Grösse und ihre Hoffnungen verdankt.

Blicken wir von diesem Standpunkt auf die Kunst in M., so erkennen wir ihre überraschende Vielseitigkeit: wir sehen nicht allein eine Anzahl Kirchen neuerbaut und mit Kunstschmuck ausgestattet, die Allerheiligenkirche, die Marienkirche in der Au, die Ludwigskirche, die Bonifaciuskirche (und in gleichem Sinne die Herstellung der altehrwürdigen Dome von Bamberg, Regensburg und Speyer anordnet), sondern für antike Sculptur ein Museum errichtet, die Glyptothek, und dasselbe mit Darstellungen aus der griechischen Götter- und Heroenwelt ausgemalt, und mit Statuen grosser Bildner des Alterthums und gleich bedeutungsvollem Giebelschmuck bereichert; dessgleichen für Werke der Malerei und der zeichnenden Künste die alte u. neue Pinakothek, und sie mit Bildern aus der Geschichte der Malerei und mit Statuen grosser Meister geziert; den königlichen Palast sehen wir zwiefach erweitert, und den einen Anbau (den neuen Königsbau) zu einem Heiligthum griechischer und deutscher Dichtkunst; den andern (Saalbau) zu einem Denkmal deutscher Geschichte gemacht. Deutscher Vaterlandsliebe und der Ehre deutscher Nation wurde die Walhalla (bei Regensburg) gebaut und ihre Giebelfelder und ihre Innenräume mit geschichtlich bedeutungsvollen Sculpturen erfüllt; dem Ruhme Bayerns wurde eine weite Halle und ein eherner Koloss, die Bavaria (in München), dem Andenken an kriegerische Ehren des Volkes mehr als ein Denkmal errichtet (Feldherrnhalle und Siegesthor in München, Befreiungshalle bei Kelheim). Hohen Vorfahren, ausgezeichneten Männern in Krieg und Frieden wurden Ehrenstatuen gesetzt (Kurf. Maximilian I., König Maximilian, die Ahnen im Thronsaal, Markgraf Friedrich in Erlangen, v. Kreittmayr, Jean Paul, v. Wrede, Tilly, Gluck, Orlando di Lasso), und selbst an die sonst gleichgültige Form des Geldes (in den Geschichtsthalern) bedeutende Erinnerungen geknüpft; sogar ein industrielles Unternehmen, wie der Donau-Maincanal, trat nicht ohne die Weihe der Kunst (Denkmal bei Erlangen) ins Leben.

Ward die Kunst in M. auf der möglichst breiten Unterlage mit umsichtiger Beziehung auf das öffentliche Leben und die Verbindung der Künste gegründet, so zeigt sich die Ausführung nicht weniger besonnen und umfassend. Der Architektur, die unter der Nachwirkung spätitalienischer und französischer Formen gänzlich entartet war, wurden alle Zeitalter und Völker des classischen Alterthums und des Mittelalters aufgeschlossen, und damit fast unbemerkt ein Organismus gewonnen. Zwar entstanden in dieser

Zeit eines lebendigen Aufschwungs Gebäude von empörender Charakterlosigkeit, wie die protestantische Kirche in M.; weite Plätze und lange Strassen so nüchtern und leer, wie gutgehaltene Alleen von italienischen Pappeln; Häuser, bei denen mit einer Thüre und einem Fenster, das man in gleichgemessnen Abständen wiederholte, der Kostenaufwand architektonischer Phantasie bestritten war, nur dass man höchstens ein Paar classische Verzierungen, oder — um etwas ausserordentliches zu thun — eine zweite Thüre, in die man, weil sie blind, ein Fenster als Auge eingesetzt, hinzugefügt. Daneben aber sehen wir vornehmlich durch *Leo v. Klenze* in bedeutenden Gebäuden die Ueberlieferungen altgriechischer Kunst sich neu beleben. Im altdorischen Styl wurde die Walhalla bei Regensburg und Bayerns Ruhmeshalle in M. ausgeführt; in jonischem die Glyptothek (sämmtlich von *v. Klenze*); in korinthischem das Ausstellungsgebäude (von *Ziebland*); im Styl der römischen Kaiserzeit die Befreiungshalle bei Kelheim und das Siegesthor in München (von *v. Gärtner*); dessgl. die Basilica S. Bonifacius (von *Ziebland*). Den ältern romanischen Styl vertreten das Campo santo von *v. Gärtner*, die Allerheiligencapelle von *v. Klenze*; den spätern romanischen die Ludwigskirche, die Feldherrnhalle, die Bibliothek von *v. Gärtner*, die neue Pinakothek von *Voit*, die italienische Renaissance der Königs- und der Saalbau, die Pinakothek von *v. Klenze;* den germanischen die Mariahilfkirche von *Ohlmüller*, und der Wittelsbacherpalast von *v. Gärtner*. Von hier aus drängt alles zu einer eigenthümlichen Gestaltung der Architektur, und vielleicht sind einzelne Leistungen jüngerer Künstler im Häuserbau (*E. Metzger*, *F. Bürklein*, *A. v. Braunmühl*, *C. Kreuter*, *Lange*, *Berger* etc.) als derartige Anfänge zu betrachten.

Bei der Bildhauerei galt es zwei Beziehungen fest zu halten: ihre Bestimmung und ihren Inhalt. In Betreff der erstern ward ihre Verbindung mit der Architektur und ihr selbstständiges Auftreten genau erwogen und geschieden; in Bezug aber auf den Inhalt ergab sich an beiden Stellen die klare Unterscheidung antiken, christlichen, romantischen und modernen Stoffes, und es ward Gelegenheit gegeben zur vollendeten Durchbildung nach allen Seiten. In die Giebelfelder und Blenden der Glyptothek, Ludwigskirche, des Ausstellungsgebäudes, der Walhalla, der Ruhmeshalle, dessgleichen auf die Attiken des Saalbaues, der Pinakothek, des Siegesthores, des Hofgartenportals wurden Statuen gestellt; Wände und Friese wurden mit Reliefs geziert im Saal- und Königsbau, der Walhalla, am Siegesthor etc. Selbstständig aber trat die Sculptur auf als Bildnerin der o. e. Ehrendenkmale in Statuen und Büsten und mit dem Koloss der Bavaria. Die mehrsten dieser Arbeiten wurden durch *L. v. Schwanthaler*, oder unter seiner Leitung ausgeführt, doch haben sich neben ihm auch *L. Schaller*, *E. Mayer* †, *Widnmann*, *Lossow*, *Schöpf*, *Brugger*, *Halbig* u. A. Ruhm erworben. Wie durch die Bestimmung, so wurde durch den Inhalt der Sculptur die Möglichkeit allgemeiner Ausbildung dargeboten. Die Reliefs aus der griechischen Mythe und Dichtkunst (Glyptothek, Königsbau, Palais Max etc.), die Allegorien in den Giebelfeldern u. a. führte die Sculptur auf ihre Gesetze und Vorbilder in der antiken Kunst. Daneben bildete sich vornehmlich durch *Conrad*

Eberhard und seinen Bruder ein Styl für christliche Bildhauerei (Allerheiligencapelle), der in Grabdenkmalen und Madonnenstatuetten von *Entres* und Holzschnitzwerken von *Schönlaub* (Marienkirche in der Au) eine weitere Entwickelung und auch bei *Schwanthaler* (Ludwigskirche) Berücksichtigung fand.

Zur Romantik wurde die Sculptur hauptsächlich durch die ritterlichen Statuen im neuen Thronsaal, den Fries aus den Kreuzzügen, durch die Tafelaufsätze für König Max (Nibelungenlied von *Schwanthaler* und Schwanrittersage von *Neureuther*) und durch die Aufgabe für die böhmische Ruhmeshalle des Herrn Veith geführt, sowie durch Ehrensäulen von Männern unsrer Zeit (Goethe, Jean Paul, Mozart, v. Kreittmayr, die Grossherzoge von Baden und von Darmstadt, König von Schweden u. s. w. von *Schwanthaler*, Herder von *Schaller*, Bischof Julius von *Widnmann* u. a. m.) zur modernen Form. Für das Bildniss war ausserdem die reichste Gelegenheit in der Walhalla und der Ruhmeshalle gegeben. Diese Werke wurden theils in Stucco, theils in Marmor und Kalkstein, grossentheils aber in Erz ausgeführt, und es muss die Errichtung der Erzgiesserei in München durch *Stiglmaier* und ihre Fortführung durch *v. Miller* bei der Geschichte der Kunst in M. ganz besonders hervorgehoben werden. Gleichzeitig ward auch das Münz- und Medaillenwesen durch *C. Voigt* auf die Höhe classischer Kunstbildung gehoben.

Der Malerei wurde durch die umfassendsten Unternehmungen und durch die Berufung von *Cornelius, Schnorr* und *H. Hess*, an die sich eine fähige und begeisterte Jugend anschloss, ein Feld der Thätigkeit ohne Gleichen eröffnet, und ein eigenthümlicher, in sich individuell verschiedener, aber in seinen Hauptzügen harmonischer grossartiger Styl ausgebildet. Den religiösen Stoff erfassten und bearbeiteten v. Cornelius und H. v. Hess in der Mariahilf-, Ludwigs-, Allerheiligen- und Bonifaciuskirche; Homer, Hesiodus u. a. griechische Dichter gaben den Stoff zu mehr oder minder grossen und reichen Reihenfolgen (in der Glyptothek, dem Königsbau, Saalbau, Odeon); die Nibelungen und andre deutsche Dichtungen von Walther von der Vogelweide bis auf Ludwig Tieck schmücken in mannichfachen Bildern den neuen Königsbau; die bayrische Geschichte wurde in den Arkaden, die deutsche im Saalbau, die der Kunst in den Pinakotheken geschildert, und endlich erfasste *Kaulbach* mit einem hochpoetischen Schönheitssinn die Weltgeschichte im Lichte der Religion (die Völkerscheide beim babylonischen Thurmbau, Zerstörung Jerusalems, der Untergang des Römerreichs etc.). Selbst die Genremalerei wurde in das Interesse des öffentlichen Lebens gezogen (*Peter Hess, A. Adam, D. Monten* † etc. im Saalbau) und der Landschaftsmalerei die gleiche Richtung angewiesen (*Rottmann* † in den Arkaden, im Königsbau, in den griechischen Landschaften). Ausser den genannten Künstlern waren bei diesen Arbeiten thätig: *Cl. Zimmermann, Schlotthauer, Stürmer, Stilke, Röckel* †, *Hermann, Eberle* †, *Förster, Foltz, Hiltensperger, Anschütz, Schorn* †, *Lindenschmit* †; *Schraudolph, Koch, Müller, A. Fischer; v. Schwind, Jäger, Palme, Giessmann* †, *Moralt, Kranzberger* und viele andre. Ein ganz eignes Gebiet der geistvollsten

Ornamentik schuf sich *E. Neureuther* (Glyptothek, Randzeichnungen). Neben der Verschiedenheit des Stoffs und der Auffassungsweise ward auch die der Technik beachtet, und neben der Frescomalerei die Wachsmalerei, Enkaustik, die Oelmalerei (ganz besonders durch Kaulbach), die Guache- und Porcellanmalerei ausgebildet; ja die Glasmalerei wurde durch neue Erfindungen (*S. Frank*) und deren sorgsame und geschickte Anwendung (*Ainmüller*), vor allem durch grosse Aufträge (Dom in Regensburg, Mariahilfkirche, Dom in Cöln etc.) und deren Leitung und Ausführung (*H. v. Hess*, *A. Fischer*, *Schraudolph* etc.) zu einer selbst in der besten alten Zeit nicht erreichten Höhe gebracht.

Zugleich mit dieser dem öffentlichen Leben gewidmeten Kunst bildeten sich alle andern Kunstfächer zu grosser Vollkommenheit aus: die Genremalerei durch *Wagenbauer* †, *P. Hess*, *Heideck*, *Weller*, *Kirner*, *Monten* †, *Klein*, *Petzl*, *Bürkel*, *A. Adam*, *Kaltenmoser*, *Enhuber*, *M. Müller*, *Marr*, *Simonsen*, *Flüggen* etc., die Landschaftsmalerei durch *v. Robell* †, *Dorner* †, *Cogels* †, *F. v. Olivier* †, *Rottmann* †, *Heinlein*, *A.* und *R. Zimmermann*, *Crola*, *Chr. Morgenstern*, *Chr. Ezdorff* †, *Steffan*, *Fohr*, *J. Lange*, *Hueber*, *Zwengauer*, *Köbel*, *Seidel* etc.; die Architecturmalerei durch *D. Quaglio* †, *W. Gail*, *v. Bayer*, *Dyk*, *Vermeersch* †, *Ainmüller* etc., ebenso die Thiermalerei durch *Adam*, *Eberle*, *Voltz* etc.; die Blumen-, Frucht- und Stillebenmalerei durch *Schnitzlein* etc.; die Bildnissmalerei durch *Stieler*, *Dürk*, *Bernhard* etc.

Und um auch die Arbeiten dieser Künstler für das öffentliche Leben zu gewinnen, wird eine neue Pinakothek (von *Voit*) gebaut, in welcher Staffelei-Malerwerke unsers Jahrhunderts vereinigt werden sollen.

An alle diese originellen Kunstbewegungen schliessen sich nun die nachbildenden Künste an; die Kupferstecherei und Radirkunst mit *Amsler* †, *Thäter*, *Merz*, *Gonzenbach*, *Neureuther*, *Schleich*, *Rahn*, *Poppel;* die Lithographie, die in München von *Sennefelder* erfunden worden, mit *Piloty* †, *Strixner*, *Hohe*, *Schreiner*, *Hanfstängel* etc. Die ebenfalls hier enfundene Galvanographie mit *Schöninger*, *Hanfstängel;* die Xylographie mit *Braun* etc. Mit diesen Kräften war es sodann möglich Werke zu Tage zu fördern, wie die Nibelungen von *Schnorr* und *Neureuther*, die Randzeichnungen zu Goethe's Liedern von *Neureuther* etc., den Reinecke Fuchs von *Kaulbach*, die Bibel von *Schnorr*, *Jäger*, *Strähuber*, *Schubert*, endlich die bekannten fliegenden Blätter von *Braun* u. *Schneider*, die Hauschronik, die Bilderbögen von *dems.* u. s w., der grossen lithographischen und Kupferwerke nach den ausgeführten Malereien und Sculpturen, sowie nach den Galerien hier nicht zu gedenken.

So hat sich in München ein Kunst- und Künstlerleben entwickelt, wie es keine Zeit glänzender und schöner aufweisen kann; die Zeitgenossen aber wissen es auch, und lassen keine Gelegenheit vorüber, ohne sich in heitern und ernsten Künstlerfesten des gemeinsamen, auserlesenen Glücks in froher Begeisterung bewusst zu werden.

Auch für die Musik ist in M. von jeher mit besonderm Eifer gewirkt worden. Hier war Orlando di Lasso Capellmeister Albrechts V. im

16. Jahrh.; für München schrieb Mozart seinen Idomeneo; hier Winter das unterbrochene Opferfest. Zwar eine Singakademie hat sich hier nicht gründen lassen, und Oratorien finden eine etwas kühle Aufnahme; aber in der Kirche hört man, namentlich zur Charzeit, ernste Tonschöpfungen aus alter Zeit, und Aiblinger hat einen grossen Schatz solcher Werke in Italien gesammelt, Ett in ihrem Styl gearbeitet. Stunz gehört zu den durchgebildetsten und tieffühlendsten Meistern der Tonkunst, und Fr. Lachner hat das grosse Verdienst, ein fast tadelloses Orchester gebildet und zur Aufführung classischer Werke, vornehmlich der unsterblichen Symphonien Beethovens in periodischen Concerten begeistert zu haben. Die gesellige Tonkunst feiert ihre Lust und ihre Triumphe in Liedertafeln und Liederkränzen. Ein Conservatorium entwickelt unter Dir. Hausser junge Talente.

Thore, Brücken, Strassen u. Plätze. Das **Isarthor** (1), gegründet von Ludwig d. Bayer, wiederhergestellt 1833 durch *v. Gärtner*, mit dem Einzug des Gründers nach der Kaiserschlacht bei Mühldorf 1322, in Fresco von *B. Neher* und *Högel*, dessgl. der Madonna und S. Benno von dens., und den Statuen S. Michaels und S. Georgs in Sandstein von *C. Eberhard.*

Das **Siegesthor** (2), gegründet von K. Ludwig 1844, im Styl römischer Triumphbogen erbaut von *v. Gärtner*, nach dessen Tode vollendet von *Ed. Metzger*, mit der von 4 Löwen gezogenen Bavaria, Siegesgöttinnen und Reliefs, Kämpfe vorstellend, ohne geschichtliche oder nationale Beziehung von *M. Wagner*, in Rom, die colossalen Modelle von *Brugger* (Bavaria) und *Halbig* (die Löwen) in Erz gegossen von *F. v. Miller*. Vollendet im Oct. 1852. Die Gruppe auf der Plattform ist mit dem Wagen 22' h. (die Figur 17'), die vordere Breite ist 27½ F.

Die neue Isarbrücke (3) 347' l. von *Probst.*

Die Ludwigsstrasse (4) mit Palästen und vielen öffentlichen Gebäuden.

Der **Carolinenplatz** (5) mit dem ehernen Obelisk, dem Ehrendenkmal der im russischen Kriege 1812 gefallenen Bayern, von *v. Klenze.*

Der Maximiliansplatz (6), ein langer öder Kiesplatz, auf welchem die Jahrmärkte (Dulten) gehalten werden.

Der ***Maximilian-Josephplatz** (7) mit dem Königsbau, Theater, Postgebäude und dem Denkmal des Königs Maximilian Joseph von *Chr. Rauch, v. Klenze* u. *Stiglmaier.*

Der **Promenadeplatz** (8) mit dem Denkmal des H. v. Kreittmayr, von *L. v. Schwanthaler* u. *Miller.*

Der Schrannenplatz (9) mit der zu Ehren des Siegs am weissen Berge bei Prag 1620 von Maximilian I. 1638 durch *Pet. Candid* errichteten marianischen Säule.

Der **Universitätsplatz** (10) mit der Universität, dem weiblichen Erziehungsinstitut, dem Georgianum und zwei Springbrunnen nach dem Vorbild derjenigen des Petersplatzes in Rom von *v. Gärtner.*

Der ***Wittelsbacher-Platz** (11) mit dem Odeon und der Reiterstatue des Kurf. Maximilian I. von *Thorwaldsen* und *Stiglmaier.*

Der **Odeonsplatz** mit dem Odeon und Palais Leuchtenberg und den Statuen der Tonkünstler Orlando di Lasso 1520 † 1594 von *Widnmann* u. Gluck 1714 † 1787 von *Brugger.*

Kirchen und Paläste. Die ***Allerheiligen-Hofcapelle** (12) (morgens bis 12 U. offen), von *L. v. Klenze* 1826, im frühromanischen (byzantinischen) Styl, 165' l., 100' br., 80' h. Sculpturen der Façade, Christus mit Maria und Johannes, dann S. Paulus und Petrus von *C. Eberhard.* Das Innere ganz in Fresco gemalt von *H. v. Hess*, und seinen Gehülfen *J. Schraudolph*, *Koch*, *Müller* etc. I. Kuppel: altes Testament (Gott Vater), die Schöpfungsgeschichte, der Bau der Arche, die Sündfluth, ihr Ende, das Opfer; der

Weinbau und seine Folgen, Chams Verfluchung, der Thurmbau; die 4 Patriarchen. Südliche Seitenloge: Abram und Melchisedech. Opfer Abrams. Jacobs Träume. Westliche Seitenloge: Moses am Felsenquell, Moses vom Sinai, Josua, Samuel, Saul, u. David. — Bandgewölbe: die 4 grossen Propheten und die Geburt Christi. — II. Kuppel: Neues Testament, Christus und die Apostel; die 4 Evangelisten. Südl. Seitenloge: Christus und die Kinder, Taufe Christi, Oelberg, Kreuzigung. Nördliche Seitenloge: Auferstehung, Noli me tangere, Thomas, Himmelfahrt. Chornische: Die Gaben des h. Geistes; die Sacramente, die 4 Kirchenväter, Maria auf dem Thron mit Petrus, Paulus, Moses und Elias, darüber die Dreieinigkeit. — Orgelchor: Cäcilia, Lucas, Salomo, David und Gregorius als Vertreter heiliger Kunst. — Altargemälde: Christus mit SS. Georg und Hubertus; Maria mit SS. Ludwig und Theresia.

* **S. Bonifaciuskirche** (13), 1835 von K. Ludwig zur Feier seiner silbernen Hochzeit gegründet, und in Form einer Basilica gebaut von *Ziebland*, 300′ t., 120′ br., 80′ h., mit 64 Säulen von Marmor, 5 Schiffen und einer Krypta, als Begräbnissort und Grabcapelle. Die Frescomalereien sind von *H. v. Hess* und unter seiner Leitung ausgeführt. Mittelschiff, obere Abtheilung: 36 Bilder aus der Geschichte und der Legende der deutschen Apostel bis auf Bonifacius. Untere Abtheilung: aus dem Leben des H. Bonifacius. 1. Der Heilige wird als Knabe dem Mönchsstande gelobt und übergeben (von *H. v. Hess*). 2. Bonifacius geht aus dem englischen Benedictiner-Kloster Nuscella nach Rom (von *Hess*). 3. P. Gregor II. weiht ihn am Grabe zum Missionär Petri (von *Koch*). 4. Bonifacius predigt den Friesen (von *Schraudolph*). 5. Gregor II. weiht ihn zum Bischof (von *dems.*). 6. Bonifacius fällt die heilige Eiche des Thor (von *dems.*). 7. Er gründet die Bisthümer Freising, Regensburg, Passau und Salzburg (von *Koch*). 8. Er weiht das Stift Fulda (von *dems.*). 9. Er salbt Pipin von Heristal zum König der Franken (von *Schraudolph*). 10. Sein zweiter Auszug zu den Friesen (von *Hess*). 11. Sein Tod (von *dems.*). 12. Sein Begräbniss (von *Schraudolph*). — In 10 kleinern Bildern, grau in grau, Episoden aus des Heiligen Leben. — Chornische: Christus in der Glorie, darunter die bayrischen Apostel Bonifacius, Benedict, Kilian, Corbinian, Magnus, Rupert, Emmeran u. Willibald (von *Hess*). Altargemälde; Maria in tr. mit den HH. Maximilian, Mathilde, Otto, Luitpold, Adelgunde, Hildegard, Alexander und Adalbert, in Bezug auf die Kinder des Königs (von *Hess*). Die Steinigung S. Stephans, als des ersten Blutzeugen Christi (von *Müller*). Die Verzierungen sind von *Schwarzmann.*

Im **Refectorium** des anstossenden Benedictinerklosters das Abendmahl von *H. v. Hess.*

Frauen-Kirche (14) von Herz. Sigismund 1468—1488, im germanischen Styl ohne die Ausschweifungen dieser Zeit, 336′ t., 180′ br., 230′ h. (bis zum Schluss des Gewölbes 115) mit 22 Pfeilern. Die Strebepfeiler sind ins Innere gerückt und bilden die geschlossenen Seitencapellen. Am westlichen Thor der Südseite die steinernen Stiftungsurkunden und einige gleichzeitige Sculpturen. Altargemälde von *Pet. Candid, Caravaggio, Rottenhammer, Chr. Schwarz* etc. Kreuzabnahme von *P. v. Langer.* Grabmal Kaiser Ludwigs d. Bayern von *P. Candid* und *J. Krumpter;* darinnen der Grabstein des Kaisers aus der Zeit der Gründung der Kirche mit dem Bildniss des Kaisers und der Versöhnung zwischen Herzog Ernst und seinem Sohne Albrecht. — Bildnisse des Zimmer- und des Maurermeisters der Kirche. Unter dem Orgelchor eine Fussstapfe, von der aus man kein Fenster sieht.

Die S. Johanneskirche (15) von *E. Asam* 1733 mit einer Geburt Christi von *Caravaggio.*

Die h. Kreuzkirche (16) von 1310.

Die * **Ludwigskirche** (17) von *v. Gärtner* 1829, im italienisch-romanischen Styl; an der Vorderseite Christus und die 4 Evangelisten, dessgl. Paulus und Petrus von *L. v. Schwanthaler.* Chor und Querschiff sind in Fresco ausgemalt von *P. v. Cornelius* und unter seiner Leitung. Der Hauptgedanke der Con-

ception ist eine bildliche Darstellung des allgemeinen christlichen Glaubensbekenntnisses von Gott Vater als Schöpfer und Erhalter, Gott dem Sohn als Heiland, Erlöser und Richter der Welt, und Gott dem heiligen Geist, in der Gemeinschaft der Heiligen. Ueber dem Altar an dem Gewölbe Gott Vater als Weltenschöpfer, umgeben von den Chören der Engel und Erzengel, den schützenden und erhaltenden Mächten des Lebens. — An der N. Wand des Querschiffes: die Geburt Christi, an der S. Wand die Kreuzigung, an der Chorwand das Weltgericht. — An den Gewölben des Querschiffes die Heiligen des Alten u. des Neuen Bundes, die Apostel und Märtyrer, die Beschützer des Christenthums, die Ordenstifter, die Evangelisten und die Kirchenväter. Die Ornamente von *v. Gärtner.* Die Taufcapelle.

Die ***Mariahilfkirche** (18) in der Vorstadt Au 1831 — 1839 von *Ohlmüller* im germanischen Styl 235′ t., 81′ br., 85′ h. mit bedecktem Chorumgang, in welchem die Sacristeien. Der Thurm 270′ h. Die 19 Fenster (32′ h.) sind zu Glasgemälden benutzt (einem Geschenke des Königs Ludwig), in denen das Leben der Maria dargestellt ist. 1. Verkündigung Joachims von *W. Röckel.* 2. Heimkehr Joachims von *A. Fischer.* 3. Geburt Mariä von *dems.* 4. Erster Tempelgang von *dems.* 5. Vermählung von *dems.* 6. Verkündigung von *dems.* 7. Heimsuchung von *Schraudolph* und *Fischer.* 8. Geburt Christi von *Fischer.* 9. Tod Mariä von *dems.* und *Schraudolph.* 10. Begräbniss und Himmelfahrt Mariä von *Ruben.* 11. Die Grablegung Christi von *Fischer.* 12. Die Kreuzigung von *Ruben.* 13. Die Kreuztragung von *Fischer* u. *Schraudolph.* 14. Abschied Christi von *Fischer.* 15. Hochzeit zu Cana von *Röckel.* 16. Christus im Tempel von *Schraudolph.* 17. Flucht nach Aegypten von *Fischer.* 18. Simon im Tempel von *dems.* 19. Anbetung der Könige von *dems.* (Die Gedankenfolge der Anordnung führt umgekehrt von 19 zu 11). Die Ornamente von *Ainmüller.* Hauptaltar: Kreuzigung mit SS. Ludwig und Theresia; Nebenaltäre: Joseph, Maria, Anna, Bonifacius, Holzschnitzwerk von *Schönlaub.* Unter den Fenstern die Stationen in Relief von *dems.* — Die Stiftungstafel der Kirche und die eherne Grabtafel Ohlmüllers in der mittlern Eingangshalle, nach den Zeichnungen von *Creling* und *Berger,* modellirt von *Sickinger,* in Erz gegossen von *v. Miller.*

Die **S. Michaelis-Hofkirche** (19), 1583 von Herz. Wilhelm V. für die Jesuiten gegründet, gebaut von *W. Müller* 284′ t., 114′ br. An der Façade die Marmorstatuen vieler deutschen und bayrischen Fürsten, auch S. Michael in Erz von *P. Candid* u. *Gerhard.* Hauptaltarbild von *Chr. Schwarz.* Denkmal des Herz. Eugen von Leuchtenberg, Vicekönigs von Italien, von *Thorwaldsen.*

S. Peterskirche (20), die älteste Kirche von München, neu aufgebaut, 1294, 1370 und modernisirt 1607. Die Wiesencapelle, der älteste Theil. Das Portal, neu hergestellt von *Entres.* Altarwerk von 1370.

Die **protestantische Kirche** (21) von *Pertsch* mit einem Deckengemälde, Christi Himmelfahrt von *C. Hermann,* und am Altar einer Kreuzigung von *J. Schnorr* und *Jäger.*

S. Salvatorkirche von 1494 für griechischen Cultus.

Theatiner-Hofkirche (22), erbaut von *Ag. Barella* 1675, vollendet von *Couvillers* 1767, mit einer Kreuzabnahme von *Tintoretto,* und der neuesten Fürstengruft. In der Sacristei die Grablegung von *H. v. Hess.*

Die Synagoge (23) von *Metivier.*

Der **allgemeine Friedhof** (24) vor dem Sendlingerthor, mit vielen Grabmälern: von *Schwanthaler, Entres, v. Klenze, Metivier* etc. der Oberländer Bauern, die 1705 gefallen, von 1831; Jacobi, Fraunhofer, Reichenbach, Gabelsberger (von Riedmüller) etc. Als Fortsetzung desselben das Campo Santo von *v. Gärtner,* mit Grabmälern von v. Walther, v. Breslau, Schwanthaler, Gärtner, einem colossalen ehernen Crucifix von *Halbig.*

Die **alte Residenz** (25) von *P. Candid* 1600—1616; der Brunnenhof mit dem Otto von Wittelsbach-Brunnen von *P. Candid;* der Grottenhof oder das Residenzgärtel mit dem Antiquarium und der Schatzkammer, s. u.; der Stein des Herz. Chri-

stoph; die reichen Zimmer Carls VII. mit der grünen Galerie, dem Schlaf-, dem Spiegel-, dem Miniaturcabinet; die cölnischen Zimmer; die steinernen oder griechischen Zimmer mit florentinischer Mosaik und den Teppichen von *P. Candid.* — Die reiche Capelle (Mont. u. Samst. von 10—12 offen) mit einem Schatz von Reliquien und von Silber, Gold, Perlen und Edelstein von vielen Millionen an Werth. Ein Reliquiarium aus Kaiser Heinrichs II. Domschatz. Der Hausaltar der Maria Stuart. Die Kreuzabnahme von *Michel-Angelo* in Wachs.

Der ***neue Königsbau** (26) nach dem Muster des Pal. Pitti zu Florenz von *v. Klenze* 1835, Wohnung des Königs und der Königin. Meldung beim Schlosswart oder dem Möbelbewahrer. — 5. Erdgeschoss (auch Vormittags zugänglich) die Nibelungen, Frescogemälde von *J. Schnorr* in 5 Sälen: I. Ueber dem Eingang der Dichter mit Märe und Saga. Gegenüber Hagen und die Meerfrauen. An den Wänden: Gunther und Brunhild, Siegfried und Chrimhild, Hagen, Volker und Dankwart, Dietrich von Bern und Hildebrand, Ezel und Rüdiger; Sigmund und Sigelinde; Ute mit Gernot und Giselher. II. Saal der Hochzeit: In den Lunetten: Kampfspiele. An den Wänden: Siegfrieds Rückkehr aus dem Sachsenkriege; Vermählung Siegfrieds; Ankunft Brunhildens; Siegfrieds Mittheilung des Geheimnisses vom Gürtel an Chrimhilden. III. Saal des Verraths: Streit der Königinnen vor der Kirchthür; Siegfrieds Ermordung auf der Jagd; Chrimhild findet Siegfrieds Leichnam; Hagen wird an der Leiche als Mörder erkannt; in den kleinern Bildern Zwischenscenen und in den Lunetten Episoden aus Siegfrieds Leben. An der Decke der Nibelungenhort mit den Erdgeistern, u. Chrimhildens Traum. IV. Saal der Rache: Chrimhilde kommt, Volker und Hagen zu Rede zu stellen; der Kampf an der grossen Stiege des brennenden Palastes; Dietrich überwindet Hagen: Chrimhilde fällt durch Hildebrand. In den kleinen Bildern über den Thüren in den Lunetten, an der Decke Zwischenscenen; in der Mitte der Decke die prophetischen Meerweiber. V. Saal der Klage: Die Todten werden aus dem Blutsaal getragen; die Boten ziehen mit den Waffen der Helden fort; Bischof Pilgrim lässt die Geschichten sich erzählen und ordnet Todtenmessen an (1852 unvollendet).

Oberes Stockwerk: Die Hauptstiege, verziert mit den allegorischen Figuren der 8 Kreise des Königreichs von *L. v. Schwanthaler* und des königlichen Wahlspruches »Gerecht und beharrlich!« hat das Eigenthümliche, dass sie nicht bis ins Erdgeschoss reicht, sondern in einen Saal der alten Residenz mündet. In den Zimmern des Königs sind Bilder aus griechischen, in denen der Königin aus deutschen Dichtern.*) 1. Vorzimmer des Königs: Der Argonautenzug nach Orpheus, von *v. Schwanthaler.* 2. Vorzimmer: Werke und Tage und Schild des Hercules nach Hesiod von *v. Schwanthaler.* 3. Servicesaal: Hymnen Homers von *J. Schnorr* (ausgeführt von *Hiltensperger*, *Fr. v. Olivier*, *Streidel* und *Schulz*). 4. Thronsaal: Aus den Oden Pindars Reliefs von *L. v. Schwanthaler.* 5. Speisesaal: Aus den Gedichten Anakreons von *Cl. Zimmermann* mit *Anschütz* und *Nilson.* 6. Empfangzimmer mit 24 Bildern aus dem Aeschylos von *L. von Schwanthaler* und *Schilgen.* 7. Schreibzimmer mit 21 Bildern aus Sophokles von *L. v. Schwanthaler*, *Röckel* und *Hanson.* 8. Ankleidezimmer mit 27 Bildern aus dem Aristophanes von *L. v. Schwanthaler* und *Hiltensperger.* 9. Schlafgemach mit Bildern aus dem Theokrit von *H. v. Hess*, *Röckel*, *Bruckmann* und *Schulz.* — Von da tritt man in 10. die Bibliothek der Königin mit Bildern aus den Dichtungen von Ludwig Tieck von *M. v. Schwind;* 11. Schreibzimmer mit 22 Bildern aus Schiller von *Ph.*

*) Da der Fremde durch diese Zimmer, weil sie bewohnte Wohnzimmer sind, nur zu flüchtiger Beschauung durchgeführt wird, gebe ich hier keine ausführlichere Beschreibung der Kunstwerke. Man findet sie, wenn man sie wünscht, in einem kleinen Schriftchen von mir: Die Decken- und Wandbilder des neuen Königsbaues, München Liter. Artist. Anstalt.

Foltz und *W. Lindenschmit.* 12. Schlafsaal mit 36 Bildern aus Goethe von *W. v. Kaulbach.* 13. Salon mit Gemälden zu Wielands Gedichten von *E. Neureuther* und *F. Förster* (n. *Kaulbach*). 14. Thronsaal mit Bildern aus Klopstocks Gedichten von *W. v. Kaulbach.* 15. Servicezimmer mit Bildern zu Bürgers Gedichten von *Ph. Foltz*, *Dietz* und *Wendling.* 16. Vorzimmer mit Wolframs von Eschenbach Parcival von *C. Hermann.* 17. Vorzimmer mit Bildern aus Walther von der Vogelweide u. dem Sängerkrieg auf der Wartburg von *Gassen.* — Im zweiten Stockwerk der Tanzsaal mit tanzenden und musicirenden Gestalten von *Hiltensperger* und *Anschütz.* Im Nebenzimmer rechts Landschaften mit Scenen aus dem altgriechischen Volksleben von *Rottmann;* im nächstfolgenden Zimmer ein Fries mit der Mythe der Venus von *v. Schwanthaler.*

Der ***Saalbau** (27) (täglich um $2^3/_4$ zugänglich; ausserdem wendet man sich an den Burgpfleger Graf), im Styl der spätern italienischen Renaissance von *L. v. Klenze* (beendet 1842). Auf der Attike der Loggia des Portals die 8 Kreise des Königreichs von *L. v. Schwanthaler*; in der Loggia Medaillons aus der bayrischen Geschichte von *dems.* — Unteres Stockwerk, 6 Säle mit einer grossen Bilderfolge aus Homers Odyssee nach Zeichnungen von *L. v. Schwanthaler* in Wachsfarben gemalt von *Hiltensperger.* Vorsaal, die 4 ersten Gesänge; Homer mit Kalliope; Götterversammlung; Telemachos spricht mit den Freiern; Penelope von diesen belauscht; Telemachos Reise; Telemachos bei Nestor; seine Bewillkommnung; Opfer und Festmahl; Telemachos bei Menelaos und Helena; Hochzeit von Helena's Tochter; Traum der Penelope. II. Mercur bringt der Kalypso die Botschaft des Zeus; Odysseus verlässt sie; Nausikaa bereitet die Wäsche vor; Odysseus tritt vor sie; Odysseus bittet die Königin um Aufnahme; Gastmahl im Palast; Odysseus zeichnet sich als Discuswerfer aus; Demodokos singt von Troja's Fall.

Der Aufgang ins obere Stockwerk steht mit dem Portal nicht in Verbindung, sondern geschieht durch eine Prachtstiege am Ostende des Palastes, die bei festlichen Gelegenheiten zugänglich ist. Fremde gehen die Stiege bei der Hofapotheke hinauf. Der Ballsaal 50′ br., 130′ l. mit Tänzer-Gruppen in Relief von *v. Schwanthaler.* 2 Säle der Schönheiten mit weiblichen Bildnissen von *Stieler.* Bankettsaal mit Schlachten-Gemälden von *P. Hess*, *Adam* etc. Die 3 folgenden Säle sind ein Ehrendenkmal deutscher Geschichte, die Zeichnungen und Cartons zu den Gemälden hat *J. Schnorr* gefertigt, bei der Ausführung in Enkaustik haben ihm *Jäger*, *Giessmann*, *Palme* und *Strähuber* beigestanden. Saal Carls des Grossen mit Wandgemälden aus des Kaisers Geschichte, am Fries: 1. Carl als Kind vor dem Papst Stephan. 2. Huldigung. 3. Erste Sachsenschlacht. 4. Carl erklärt sich gegen die Longobarden für den Papst. 5. Er verjagt die Longobarden. 6. Ankunft in Rom. 7. Einnahme von Saragossa. 8. Taufe Wittekinds. 9. Reichstag zu Regensburg. 10. Hunnen-Schlacht. 11. Carl beschenkt den Papst mit der Hunnenbeute. 12. Sein Tod. Die grossen Bilder: 1. Carl wird von Stephan II. zum künftigen König der Franken geweiht. 2. Er erobert Pavia. 3. Sieg über die Sachsen bei Fritzlar. 4. Folgen des Siegs. 5. Concilium zu Frankfurt. 6. Kaiserkrönung. An der Fensterwand Alcuin, Arno und Eginhard und Carls Beziehungen zu Erziehung, Bildung, Kunst und Wissenschaft. — Saal des Barbarossa: Im Fries des Kaisers Kreuzzug, Relief von *v. Schwanthaler;* Wandgemälde: Friedrich wird als deutscher Kaiser ausgerufen 1152; zieht als Sieger in Mailand ein 1162; schliesst Frieden mit Alexander III. zu Venedig 1183; feiert ein Volksfest zu Mainz 1185; Schlacht bei Iconium, und Tod des Kaisers 1190. An der Fensterwand Achterklärung Heinrichs des Löwen und Belehnung des Otto von Wittelsbach; auch die Allegorien von Reich und Kirche. — Saal Rudolfs von Habsburg: Der Fries, die Folgen der durch Rudolf eingeführten neuen Ordnung von *v. Schwind.* Wandbilder: 1. Rudolf leiht einem Geistlichen sein Ross. 2. Er erfährt die auf ihn gefallene Kaiserwahl. 3. Er schlägt Ottokar von Böhmen 1278.

4. Er setzt den Landfrieden ein. — Der Thronsaal 112′ l., 77′ br. mit vergoldeten Erzstatuen von 12 ausgezeichneten Ahnen des Königs von *L. v. Schwanthaler* und *Stiglmaier*. 1. Otto der Erlauchte † 1253. 2. Ludwig der Bayer † 1347. 3. Ruprecht von der Pfalz † 1410. 4. Friedrich der Siegreiche † 1476. 5. Ludwig der Reiche † 1479. 6. Albrecht IV. der Weise † 1508. 7. Friedrich der Weise † 1556. 8. Albrecht V. † 1579. 9. Maximilian I. † 1651. 10. Carl XI. von Schweden † 1697. 11. Joh. Wilhelm † 1716. 12. Carl XII. von Schweden † 1718.

* **Palast des Herzogs von Leuchtenberg** (28) mit ausgezeichneter Gemäldegalerie, die leider bereits mehre ihrer besten Schätze nach Petersburg, wo die Familie lebt, hat abliefern müssen; man meldet sich beim Hausmeister): I. 2. *Achenbach*, ein Seestück. 3. 13. *Migliara*, Architekturbilder. 5. *Wagenbauer*, Viehstück. 9. 12. *Cogels*, Landschaften. 8. *M. v. Freyberg*, Madonna. 11. *Fearnley*, Stockholm. 18. *D. Quaglio*, Neu-Oetting. 24. *Appiani*, Napoleon. 26. *Gerard*, Josephine. 31. *D. Quaglio*, der Dom zu Como. 32. *v. Heideck*, Scene aus dem Leben des Herzogs Eugen von Leuchtenberg. 35. *Bürkel*, Landschaft. 39. *Granet*, Stella im Gefängniss. 42. *P. Hess*, Kosakenhinterhalt. 44. *Ders.*, Polenbivouac. 50. *C. Vernet*, Napoleon auf der Jagd. 51. *Hersent*, Fenelons Edelmuth. 52. *Wicart*, Pius VII. 58. *Ruben*, Räuberscene. 64. *David*, Brutus. 69. *Gerard*, Belisarius. 74. *Dorner*, Wasserfall. 81. *Adam*, Schlacht an der Moskwa. 82. *P. Hess*, Partenkirchen — II. 1. *Paolo Veronese*, Familienbild. 2. *Paris Pordone*, S. Hieronymus. 5. *Giov. Bellini*, Madonna. 6. *Tizian*, Bildniss. 7. *Moretto*, dessgl. 15. *Ann. Caracci*, Grablegung. 17. *Bronzino*, weibl. Bildniss. 22. *Giorgione*, Anbetung der Hirten. 27. *Domenichino*, Landschaft. 32. *D. Dossi*, Spielgesellschaft. 38. *Giorgione*, die Tochter der Herodias. 39. *Scipione Pulzone*, Bildniss. 44. *Cam. Procaccini*, sein Bildniss. 46. *Tizian*, h. Familie. 47. *Seb. del Piombo*, dass. 48. *Moroni*, Maria. 53. *Masaccio* (oder *Ghirlandajo*), Bildniss. 54. *Salaino*, heil. Familie. 57. *Correggio*, (Copie?) Madonna. 61. *B. Luini*, dessgl. 62. *L. Lotto*, S. Catharina. 63. *Carotto*, Madonna mit Heiligen. 64. *A. del Sarto*, Bildniss. 65. *Guido Reni*, Beschneidung Christi. 66. *S. Rosa*, Seehafen. 67. *Palma vecchio*, Madonna. 70. *Giorgione*, dessgl. 72. *B. Luini*, heil. Familie. 73. *Ann. Caracci*, Landschaft. 74. *Guido Reni*, Himmelfahrt. 75. *Ces. da Sesto*, Madonna. 76. *Guercino*, die Ehebrecherin vor Christus. 77. *Fr. Francia*, Madonna. 78. *Garofalo*, Fusswaschung. 80. *Sassoferrato*, Madonna. 84. *Paris Bordone*, Christi Abschied. 86. *Canaletto*, Venedig. 87. *Tizian*, Madonna mit Heiligen. 88. *Domenichino*, Landschaft. 91. *Galanino*, Bildniss. 94. *Velasquez*, dessgl. 95. Christus. 101. *Everdingen*, Landschaft. 104. *Schule van Eyks*, Johannes der Täufer. 105. *P. Potter*, Viehstück. 107. *Van Dyk*, Bildniss. 108. *Peter de Hooghe*. 109. *Jongh*. 110. *H. Holbein*, Bildniss. 111. *Van de Velde*, Seestück, 118. *Franz Mieris*, das Mädchen mit dem Vogel. 123. *Rubens*, Affen und Katzen. 124. *D. Teniers*, Bauernstube. 125. 127. *Wouwermanns*. 128. *Wynants*, Landschaft. 130. *Hobbema*, dessgl. 131. *A. v. Ostade*, Bauernscene. 132. *Berghem*, Viehstück. 133. *De Heem*. 136. 140. 166. *Jac. Ruysdael*, Landschaften. 149. *G. Dow*, ein Arzt. 150. *Zorg*, Bauernstube. 150. *Rembrandt*, Bildniss. 152. *Van Dyk*, Carl II. und Prinzessin Maria. 155. *Le Ducq*. 158. *Metsu*, eine kranke Frau. 159. *Wynants*, Landschaft. 165. *Van Steen*, Abendessen. 167. *D. Teniers*, S. Hieronymus. 168. *Berghem*, Sommerabend. 159. *Backhuisen*, Meeresufer. — Statuen: *Algardi*, Eros u. Anteros. *Canova*, S. Magdalena. *Chaudet*, Cyparissus. *Manfredini*, Büste des Herzogs Eugen von Leuchtenberg.

Der **Palast des Herzogs Max** (29) von *L. v. Klenze*, mit Gemälden im Ballsaal von *W. v. Kaulbach* (Fabel der Psyche) und *Zimmermann*, im Empfangsaal von *R. v. Langer*; mit Reliefs im Speisesaal von *v. Schwanthaler* (Bacchus-Zug), und einer bedeutenden Sammlung neuer Staffeleigemälde.

Andere öffentl. Gebäude, Sammlungen und Anstalten.

Die * **bayrische Ruhmes-Halle** *) an der Theresienwiese von *L. v. Klenze* im altdorischen Tempelstyl 230′ lang, 150′ tief, 60′ hoch, mit 48 Säulen, jede 24′ hoch, angefangen 1843, beendigt 1853. In den Giebelfeldern die vier Hauptstämme Bayerns: Bayern und Pfalz, Franken und Schwaben von *L. v. Schwanthaler*. In den 92 Metopen sind 44 Victorien und 48 Darstellungen aus der Culturgeschichte des Landes, von *L. v. Schwanthaler*. In der Halle stehen die Büsten ausgezeichneter, um das allgemeine Wohl verdienter Männer aus Bayern. In der Mitte des Hofraums erhebt sich auf 30′ hohem Fussgestell der Koloss der **Bavaria**, nach *L. v. Schwanthalers* Modell in Erz gegossen von *F. v. Miller*. Die Figur ist 56, und bis zur Spitze des aufgehobenen Kranzes 66′ hoch. Sie ist mit Löwe, Schwert und Kranz die Repräsentantin des Landes, bereit zu Wehr und Ehr. 1560 Ctr. Erz sind darauf verwendet worden. 31 Personen haben in dem Kopfe Platz. Eine Treppe führt durch das Fussgestell und die Figur bis in den Kopf, aus dem man eine wundervolle Aussicht auf die Alpen hat. Die Gesammtkosten betrugen 233,000 fl.

Die Akademie der bildenden Künste (30), mit einer reichen Sammlung von Gypsabgüssen, den Teppichen nach Rafaels vaticanischen Gemälden, und den Werkstätten der Professoren und ihrer Schüler.

Die Akademie der Wissenschaften in demselben Gebäude, gestiftet von Kurf. Max Joseph I. 1759 durch Dom. v. Linbrunn und G. v. Lori, erweitert von C. Theodor 1777, neu organisirt unter K. Maximilian I. 1807, modificirt unter K. Ludwig I. 1827, enthält eine Anzahl wissenschaftlicher Sammlungen: die Sammlung physikalischer und optischer Instrumente; das **Naturaliencabinet** (tägl. von 9—11 und 2—4 Uhr zugänglich), mit der geognostischen und der ehedem v. Münsterschen **Petrefacten-Sammlung**; das botanische Cabinet, sämmtlich in demselben Gebäude.

Allgemeines Krankenhaus (31) mit einem Stift der barmherzigen Schwestern. In der Capelle Christus, Blinde heilend, von *R. v. Langer*.

Antiquarium in der alten Residenz (Dienst. Donn. 11—12 offen), mit einer Sammlung ägyptischer, griechischer und römischer, germanischer und scandinavischer, mexicanischer, peruvianischer und indischer Alterthümer und verschiedenen Gegenständen aus dem Mittelalter und der neuern Zeit. Von vorzüglicher Schönheit sind einige kleine Bronzen: 168. Jupiter; 170. Hercules; 171. 172. Minerven.

Arcaden des Hofgartens (32) enthalten an den Wänden mehre Reihenfolgen von Fresco-Gemälden. I. aus der bayrischen Geschichte: 1. Otto von Wittelsbach erkämpft durch Ueberfall den Pass von Chiusa 1155, von *E. Förster*. 2. Otto von Wittelsbach wird mit dem Herzogthum Bayern belehnt 1175, von *Cl. Zimmermann*. 3. Otto's des Erlauchten Vermählung mit Agnes von der Pfalz 1225, von *W. Röckel*. 4. Ludwig der Strenge jagt Ottokar von Böhmen aus dem Lande 1258, von *Stürmer*. 5. Sieg Kaiser Ludwigs über Friedrich den Schönen 1322, von *C. Hermann*. 6. Ludwigs Kaiserkrönung 1328, von *H. Stilke*. 7. Albrecht III. schlägt die böhmische Königskrone aus 1440, von *Hiltensperger*. 8. Ludwigs des Reichen Sieg bei Giengen über Albrecht Achill 1462, von *Lindenschmit*. 9. Albrecht IV. führt das Recht der Erstgeburt ein 1506, von *Schilgen*. 10. Die Bayern erstürmen Godesberg 1583, von *Gassen*. 11. Maximilian von Bayern wird Kurfürst 1623, von *A. Eberle*. 12. Max Emanuel erstürmt Belgrad 1688, von *Stürmer*. Ueber den 4 Thüren: 13. Die Bayern vor Belgrad 1717, von *D. Monten*. 14. Max Joseph I. stiftet die Akademie der Wissenschaften 1759, von *Ph. Foltz*. 15. Schlacht bei Arcis sur Aube 1814, von *D. Monten*. 16. König Max Joseph I. gibt seinem Volke die Verfassung 1818, von *dems.*

*) Eintrittskarte bei Hrn. Geh.-Rath Klenze unentgeltlich.

Ueber den Durchgängen: Donau, Rhein, Isar, Main, von *W. v. Kaulbach.*

II. Die landschaftlichen Fresken von *C. Rottmann*: Trient, die Veroneser Clause, Florenz, Perugia, Acqua acetosa, Rom, Roms Ruinen, Campagna di Roma, Monte Cavo, Lago di Nemi, Tivoli, Monte Serone, Terracina, Lago d'Averno, Golf von Bajae, Ischia, Palermo, Selinunt, Tempel der Juno, Girgenti, Syrakus, der Aetna, die Cyklopenfelsen, das Theater von Taormina, Messina, Reggio, Scylla und Charybdis, Cefalu.

Auf dem Brunnen im Hofgarten neben den Landschafts-Arkaden ist eine Nymphe von *L. Schwanthaler*, in Erz gegossen von *F. v. Miller.*

III. Die Bilder aus dem griechischen Befreiungskriege, 39 an der Zahl, sind nach den Compositionen von *Peter Hess* in Wachsfarben ausgeführt von *Nilson.*

Bergwerks- und Salinen-Administrations-Gebäude (33) von *v. Gärtner.*

Bibliothek (34) (täglich von 10 — 1. Im Lesesaal 8 — 1), im spätromanischen Styl von *v. Gärtner*, 520′ l., 85′ h. Vor dem Eingang Aristoteles, Hippokrates von *Sanguinetti*, Homer und Thucydides von *E. Mayer.* Im Erdgeschoss das Haus- und Reichsarchiv. Die Prachtstiege am Vestibul. Der Bücherschatz beläuft sich nahe auf eine Million Bände, dazu 22,000 Handschriften (14,000 latein., 580 griech., 268 oriental., 313 ebräische, 4000 altdeutsche etc.), von denen höchst kostbare mit Miniaturen, Elfenbein-Schnitzwerken und Edelsteinen geziert in einem besondern Saal (Cimeliensaal) vereinigt sind. Hier ist der Codex aureus Carls des Kahlen von 870, Evangeliarien etc. Heinrichs II. von 1002 — 1024. Das Gesetzbuch Ludwigs des Bayern, 1287—1347. Das Gebetbuch Albrechts IV. 1485, ein anderes mit Randzeichnungen von *A. Dürer.* Autographa von Luther, Melanchthon, Calderon, Rafael etc.

Das Blindeninstitut (35) von *v. Gärtner* 1834. Inspector Stüber. Ueber den Eingängen die HH. Odilia und Lucia, nach *C. Eberhard* von *Sanguinetti*, und Benno und Raspo von *C. Eberhard.*

Der botanische Garten (36) von 1812.

Die kön. Erzgiesserei (37) gegründet von *J. B. Stiglmaier*, fortgeführt von *F. v. Miller.* Aus dieser Anstalt sind hervorgegangen: Das Denkmal des Königs Max, der ehrne Obelisk, die Reiterstatue Maximilians, die zwölf Statuen des Thronsaals, die Statuen Schillers in Stuttgart, Goethe's in Frankfurt, Jean Pauls in Bayreuth, Mozarts in Salzburg, Tilly's und Wrede's, v. Kreittmayrs in M.; das Denkmal des Grossherzogs von Baden in Carlsruhe, die Statuen des Grossherzogs von Hessen in Darmstadt, des Königs von Neapel in Messina, des Bolivar in Bolivia, des grossen Austria-Brunnens in Wien, des Ministers Huskisson in London, das Denkmal des Königs von Württemberg in Stuttgart, des Königs Johann von Schweden in Norrköping, des Herzogs von Zähringen in Bern, der böhmischen Ruhmeshalle in Liboch, der Koloss der Bavaria, des Königs Gustav Adolf, der Reiter-Statue von Carl Johann von Schweden für Stockholm, der Siegesthor-Bavaria mit ihren Löwen, davon der eine auf der Londoner Ausstellung war und die grosse Medaille mitbrachte, und vieles andre mehr.

Die Frohnfeste (38) 1820 von *Pertsch.*

Die Getreidehalle in der Blumenstrasse.

Die Gewehrkammer (39), täglich zugänglich ausser von 12—1.

Die **Glasmalerei - Anstalt** (40) 1845 von *Voit.* Hier wurden die grossen Arbeiten für den Cölner Dom etc. ausgeführt.

Die * **Glyptothek** (41) (offen Freit. von 9—12, und gegen Einlasskarte Mont., Dienst., Donn., Sonnt. von 8—12), 1816 — 1830 von *L. v. Klenze*, mit einem jonischen Porticus von 12 Säulen u. 8 Pilastern, ausserdem einer Vermischung römischer und griechischer Constructionsweisen. In den Blenden der Vorderseite die Marmorstatuen: Vulcan von *Schöpf*, Phidias von *Schaller*, Perikles und

Hadrian von *Leeb*, Prometheus von *Schaller*, und Dädalus von *Lazarini*. Im Giebelfeld Marmorgruppe: Minerva als Beschützerin der Sculptur (der Modellirung, Toreutik, Ornamentik, Polychromie, Erzgiesserei, Stein- und Holzbildnerei und Vasentöpferei, nach *v. Klenze's* Angabe entworfen von *Wagner*, modellirt von *Haller*, in Marmor ausgeführt von *Leeb*, *Mayer*, *Rietschel*, *Bandel*, *Sanguinetti* und *Schwanthaler*.

Der vorgeschriebene Gang zu der Sammlung ist vom Vestibul links; die Bildwerke sind nach geschichtlichen Beziehungen geordnet. I. Aegyptischer Saal: 1. 2. 3. 4. Aechte Canopen. 13. Thoth mit dem Nilschlüssel. 15. Antinous, römische Nachbildung des ägyptischen Styls. 23. Horus, dessgl. 16. Ein Ehepaar. 25. Brahma, indisch. 29. Buddha, dessgl. 30. Ramses VI. gen. Sesostris. — II. Incunabelnsaal mit Werken altgriechischer und altetrurischer Kunst, vornehmlich 47 der Candelaberfuss mit Hercules und Juno. — III. Aeginetensaal mit den Sculpturen vom Tempel des Zeus Panhellenios auf Aegina, von 480 a. C., einem für die griechische Kunst-Geschichte höchst wichtigen Denkmal, indem es den Uebergang aus der Urzeit zu der des Phidias darstellt. Die Hauptgruppe (vom hintern Giebelfeld) wird als der Kampf um den Leichnam des Patroklus, die zweite auf den Sieg Telamons und Herakles über Laomedon gedeutet, beides in Bezug auf die Aeaciden Telamon und Ajax, deren Bilder in die Schlacht von Salamis getragen wurden, die die Veranlassung zum Bau des Tempels gegeben. Sehr beachtenswerth ist der Unterschied in der Kunstausbildung bei den Körper- und den Gesichtstheilen, und der fast gänzliche Mangel des Ausdrucks in letztern. — IV. Apollo-Saal, so genannt nach 84, der Statue des Apollo Citharödus, angeblich von *Agelades*, dem Lehrer des Phidias. 82. Athenische Grab-Vase. 91. Brunnen-Vase. — V. Bacchussaal mit Werken vollendeter Plastik. 98. Der barberinische Faun, von *Skopas* (oder *Praxiteles*). 99. Ino, gen. Leukothea als Erzieherin des Bacchus. 101. Silen. 102. Der Faun mit dem Flecken. 103. Sarkophag mit einem Bacchanal. 107. Venus. 116. Ceres. 118. Relief von Neptun und Amphitrite. — VI. Niobidensaal mit gleich vollendeten Werken: 124. ein Brunnenfigürchen. 125. Der Knabe mit der Gans. 126. Sterbender Niobide. 127. Knieender Niobide 130. Büste der Roma. 134. Medusa. 135. Minerva. 137. Venus von Knidos, wahrscheinlich von *Praxiteles*. 140. weibl. Bildniss. 144. Clio. — VII. Göttersaal mit dem griechischen Göttermythus von *P. v. Cornelius* (*Schlotthauer*, *Cl. Zimmermann* u. A. als Gehülfen). An der Decke in der Mitte Eros als Ordner des Chaos, als Bändiger der Elemente, wonach sich Jahres- und Tageszeiten bestimmen. Nach der Form des Kreuzgewölbes folgt im Felde des Wassers der Frühling, dann der Morgen (Aurora, ihr Erwachen und ihre Bitte um Memnons Unsterblichkeit); beim Feuer der Sommer und der Tag (Apoll u. seine Lieblinge Leukothoe, Klytia, Hyacinth und Daphne); bei der Luft der Herbst und der Abend (Diana mit Endymion und Aktäon), bei der Erde der Winter u. die Nacht (mit Harpokrates, Nemesis, Hekate und mit den Parzen). An den Wänden an dieser Seite die Unterwelt, in welcher Orpheus durch die Macht des Gesanges die Gewalt Pluto's bricht; dann die Wasserwelt, in welcher Arion die Götter zu seiner Lyra zwingt, und endlich die Oberwelt, in die Hercules um seiner rühmlichen Thaten willen eintritt. In den Thürgiebeln Reliefs von *L. v. Schwanthaler*, Amor und Psyche, Ceres und Proserpina, und über den Gemälden: Raub der Proserpina, Geburt der Venus und Kampf mit den Titanen. Kleine Vorhalle: Bildung des Menschen durch Prometheus, Befreiung des Bildners durch Hercules, und Plagen der Menschen durch Pandora, von *Cornelius* mit *Schlotthauer* und *Zimmermann*. — Trojanischer Saal mit der Geschichte vom trojanischen Krieg von *Cornelius* mit den Obigen. Die mittleren Deckenbilder beziehen sich auf Veranlassung des Kriegs: Vermählung des Peleus, Urtheil des Paris, Hochzeit des Menelaos, Raub der Helena, Opfer der Iphigenia; die grössern Deckenbilder auf die Hauptbelden der Ilias: Odys-

seus findet den Achilleus unter Lykomedes Töchtern; Diomedes verwundet Mars und Venus; Agamemnon träumt Hektors Verfolgung; Menelaos schlägt den Paris; Ajax kämpft mit Hektor; Nestor weckt den Diomedes; Achilleus gibt dem Priamos den Leichnam Hektors; Hektor nimmt Abschied von den Seinen. Wandgemälde: Der Zorn des Achilleus wegen der Rückgabe der Chryseïs an ihren Vater. Der Kampf um den Leichnam des Patroklos. Die Zerstörung Troja's. Ueber dem Fenster und gegenüber Reliefs von *L. v. Schwanthaler*, der Kampf bei den Schiffen, und Achilleus Kampf mit den Flussgöttern. — IX. Heroen-Saal: 132. Jason. 134. Alexander der Gr. (nach Winckelmann, die einzig ächte Statue desselben). 135. Hannibal. 137. Perikles. 138. Nero. — X. Römer-Saal: Candelaber, Opferaltäre etc., Sarkophage, Büsten. 185. Agrippina. 193. Augustus. 198. Sarkophag mit Apollo, Minerva und den Musen. 206. Trajan. 208. Antonin der Fromme. 209. Titus. 210. Septimius Severus. 215. Sarkophag mit den Niobiden. 216. Opfernde Victorien. 226. Cicero. 227. Hadrian. 229. Augustus. 236. Livia, Gemahlin Augusts. 245. Tiberius. 287. Lucilia, Tochter Marc Aurels. 291. Statue des Kaisers Tiberius. 292. Scipio Africanus. — XI. Saal der farbigen Bildwerke: 291. Antikes Mosaik. 298. Büste eines Athleten. 300. Marc Aurel. 301. Hadrian. 306. Candelaber. 315. Weibliche Bildnissfigur in Erz aus Vulci (Kopf und Hände von *Thorwaldsen*). — XII. Saal der Neuern: 331. *Canova's* Venus. 316. Dessgl. Paris. 317. Sandalenbinderin von *R. Schadow.* 320. Die Römerin Vittoria Caldoni von *Thorwaldsen.* 332. Adonis von *dems.*

Kriegsministerium (42) von *L. v. Klenze* 1824 — 30 mit dem topographischen Bureau.

* **Kunst-Ausstellungs-Gebäude** (43) mit einem korinthischen Vestibul von *Ziebland,* vollendet 1845. Im Giebelfeld Marmorgruppe von *L. v. Schwanthaler*, Bavaria als Beschützerin der Künste, der Architektur, Historien-Malerei, Genremalerei, Porcellanmalerei, Glasmalerei, der Bildhauerei, Erzgiesserei und Münzprägekunst. Die erste Kunst-Ausstellung war 1845. Ausser der Zeit ist es geschlossen.

Kunstverein (44) (Man muss zum Besuch Mitglied oder durch ein Mitglied eingeführt seyn. Täglich, mit Ausnahme des Samst., offen von 10—6) mit fortdauernden Ausstellungen neuer Kunstwerke.

Münzcabinet im Akademie-Gebäude (täglich von 10—12 zugänglich), gegründet von Albrecht V. 1555, von seinen Nachfolgern vermehrt, und von Carl Theodor mit einer Sammlung geschnittener Steine bereichert. Nach den 3 Hauptabtheilungen der griechischen, römischen und neuern Münzen in 3 Zimmer vertheilt und chronologisch geordnet. Die Tafel Carls VII. mit den Bildnissen bayrischer Fürsten in Saphir. Conservator: v. Streber.

Odeon (45) von *L. v. Klenze* 1826 zu Concerten und Bällen. Im grossen Saal Deckengemälde von *W. v. Kaulbach*: Apoll und die Musen; von *A. Eberle:* Apoll unter den Hirten; von *H. Anschütz:* Apoll u. Marsyas.

* **Pinakothek** (46) (täglich, mit Ausn. des Samst., offen von 9 — 2, Eingang in der Barerstrasse), bestimmt die Werke zeichnender Künste aufzunehmen, erbaut von *L. v. Klenze* 1826—1836. (Schönste Ansicht von der Arcisstrasse.) Auf der Attike die Statuen von 25 Künstlern: Van Eyk, Memling, Dürer, Holbein, M. Schön, Rubens, Van Dyk, Velasquez, Murillo, Claude le Lorrain, Poussin, Fr. Francia, Fiesole, Masaccio, da Vinci, Perugino, Ghirlandajo, Buonarroti, Rafael, Tizian, Giov. Bellini, A. del Sarto, Correggio, Domenichino nach *L. v. Schwanthalers* Entwürfen in Kalkstein von *Leeb*, *Mayer* etc. Ueber eine breite Stiege gelangt man nach dem

** Corridor mit den Loggien des *Cornelius.* In einer reichen von Arabesken durchzogenen Bilderfolge ist eine Darstellung der italienischen und der deutschen Kunstgeschichte gegeben; die italienische umfasst die 13 östlichen, die deutsche die 12 westlichen Loggien. Gründliche Kunst-Geschichtforscher mögen ihre Erwartungen nicht zu hoch, ihre Urtheile nicht zu straff spannen!

Oestliche Folge.	Westliche Folge.
I.	
Kuppel: Bund der Kirche mit den Künsten. David, Salomo, Lucas, Cäcilia. Die vier evangelischen Zeichen.	Wiederholung, um den gleichen Ursprung der deutschen Kunst anzudeuten.
Lunette: König Ludwig von seinem Genius zu den Künstlern u. Dichtern der Vor- und Mitwelt geführt.	Der Genius der Menschheit trägt die Kunst zu den olympischen Göttern.
II.	
Kuppel: Die Muse der Geschichte. Bilder aus den Kreuzzügen, als der Zeit des Wiederauflebens der Kunst: Bernhard von Clairvaux predigt das Kreuz; Schlacht bei Iconium. So ist auch der Morgenstern und der Centaur (der in Waffen und in Kunst unterrichtet) zu deuten. Gottfried von Bouillon, Rich. Löwenherz, Barbarossa, Ludwig der Heilige.	Carl Martell schlägt die Mauren bei Tours 732. Bonifacius verbreitet das Christenthum in Deutschland. — Wolfram von Eschenbach, Reimar der Alte, Walther von der Vogelweide, Heinrich von Ofterdingen.
Lunette: Gründung des Campo santo von Pisa.	Carl d. Gr. versammelt Künstler und Gelehrte um sich.
III.	
Kuppel: Cimabue besucht als Knabe griechische Maler, und kommt zu ihnen in die Lehre.	Heinrich I. gründet Städte. Der Cölner Dom wird gebaut.
Lunette: Cimabue's erstes grosses Bild wird im Triumph nach S. Maria novella getragen. Tafi, Duccio, Gaddi, Margheritone.	Die Reliquien der H. drei Könige kommen nach Cöln. Martyrtod der HH. Ursula und Geryon. Joh. Huss, Erwin v. Steinbach, Gerard u. Mstr. Pilgram.
IV.	
Kuppel: Cimabue entdeckt den Giotto. Giotto legt seine Entwürfe dem Papst vor. Giotto, Dante, Niccola und Giov. Pisano.	Meister Stephan malt das Cölner Dombild. Sein Tod. Meister Stephan. Wurmser von Strassburg. Theodorich. Wilhelm von Cöln.
Lunette: Wiedererwachen der Kunst, Glaube, Liebe, Hoffnung. Giotto geht mit Clemens V. nach Avignon; arbeitet in Neapel unter K. Robert.	Wiederholung, und die Vorfahren Christi und die Kreuztragung, als Anspielung auf den Stoff in den Werken Zeitbloms und Holbeins des Aeltern.
V.	
Kuppel: Fiesole's Beatification. Evangelien und Kirchenväter. Die acht Seligpreisungen. Fiesole wird als Mönch eingekleidet; malt in den Klosterzellen; empfängt den päpstlichen Segen; legt dem Herzog Cosmus Baupläne von S. Marco vor. — Benozzo Gozzoli, Gentile da Fabriano, Zanobi Strozzi, Michelino di Domenico.	Gebrüder Van Eyk. Hubert erfindet die Oelmalerei; unterrichtet seine Geschwister; zeigt seine Gemälde dem Herzog Philipp von Burgund. Johann unterrichtet Antonello von Messina. Luc. Gassel, Luc. von Leyden, Johann Schoorel und Corn. Engelbrechtsen.
Lunette: Fiesole schlägt die Würde des Erzbischofs aus; Engel pflegen den Garten seiner Kunst.	Die Anbetung des Lammes, in Bezug auf das Hauptbild der Brüder Van Eyk.

VI.

Kuppel: Leonardo da Vinci, Rafael und Michelangelo, die sämmtlich ihre ersten Studien an den Werken Masaccio's gemacht. Masaccio beim Cardinal von S. Clemente, und in S. Carmine zu Florenz. Fra Filippo, Alessio Baldovinetti, Andrea del Castagno, Pollajuolo.

Lunette: Ahnung und Anschauung, die beiden Grundkräfte der Kunst.

Die H. drei Könige. Memling im Kloster zu Brügge; malt die Offenbarung Johannis. Joh. Mabuse, Joach. Patenier, Bernh. von Brüssel, Heinr. Bles.

Wiederholung.

VII.

Kuppel: P. Perugino und seine Schüler; die Eigenschaften seiner Kunst in allegorischen Figuren. — Raffaelin del Garbo, B. Garofalo, A. Verrocchio, D. Beccafumi.

Lunette: Perugino als Meister Rafaels. Friede und Liebe zu beiden Seiten.

Schoorel und seine Zeitgenossen Qu. Messys, Hemskerk, Mabuse, Cranach. — Melem, Ant. Moro, L. Lombardus, und noch einmal Hemskerk.

Lucas von Leyden auf dem Krankenbett.

VIII.

Kuppel: A. Mantegna, D. Ghirlandajo, L. Signorelli, A. del Sarto; die Geburt der Venus (Schönheit), der Minerva (Gedanken); Venus belebt Galatea, Minerva den Menschen. Tom. Papacello, Lazzaro und Giorgio Vasari, Pietro del Borgo.

Lunette: Luca Signorelli in der Anschauung des jüngsten Gerichts.

H. Holbein d. J. und die Madonna; er empfängt von Erasmus Briefe an Thomas Morus; malt dessen Familie und wird dem König Heinrich bekannt. Bart. Zeitblom, Fr. Herle, M. Schaffner, H. Schäufele.

Der Todtentanz.

IX.

Kuppel: Der Sonnengott, Anspielung auf Leonardo's Scharfblick. Die 4 Temperamente in 4 mythologischen Bildern. Leonardo als Bildnissmaler; als Lehrer. Giacomo da Pontormo, Fra Bartolommeo, Lorenzo di Credi, Andr. del Sarto.

Lunette: Geburt und Tod Leonardo's.

Christus, der Hauptinhalt von Dürers Werken, Malerei, Kupferstecherei, Bildhauerei u. Mechanik. Dürers Eintritt in die Lehre bei Wohlgemuth; Dürer und Pirkheimer. Joh. Burgkmaier, Joh. Dürer, Luc. Cranach und G. Pencz.

Kais. Maximilian hält Dürern die Leiter. Künstlerfest in Antwerpen.

X.

Kuppel: Correggio u. seine Schüler. Die Symbole der 4 Elemente. Fr. Mazzuoli, Fr. Francia, Gir. da Carpi. Taddeo Zuccheri.

Lunette: Correggio in Träume versunken, in denen Scherz und lyrische Begeisterung ihm nahen. S. ilia; Befreiung der Psyche.

Claude le Lorrain; Amor rührt die Saiten, Psyche naht mit der Doppelflöte, Zephyr mit Kühlung. G. Dow, A. Brower, G. Flinck, F. Bol.

Rembrandt mit dem Phantasus, seiner Blendlaterne und der nordischen Nacht. Tiefe und Originalität in Allegorien.

XI.

Kuppel: Venezia. Geburt der Venus aus dem Meer (Venedig). Argonautenzug (Welthandel Venedigs). A. Dürer bei Giov. Bellini; Gentile Bellini in Constantinopel. Fr. da Ponte, Giac. Palma, Giorgione, Paolo Veronese.

Lunette: Diana von Ephesus als Sinnbild der Natur; Tiziano, Giulio Romano und Vasari; Tizian u. Carl V.

Amor auf einem Schwan. Apoll und Minerva beschützen Poussin. Poussin hält in Rom eine Kunstschule. Ch. le Brun, Simon Vouet, J. Milet, Jean Jouvenet.

Le Sueur arbeitet zur Nachtzeit; malt bei den Karthäusern in Paris.

XII.

Kuppel: Malerei, Bildhauerei und Baukunst, als die drei Künste M. Angelo's, M. Angelo malt die Decke der Sixtina; meisselt den Moses; seine Kräfte sind: die geistige Stärke und die Erhabenheit seiner Gedanken, und die sinnliche Stärke und das Gewaltige seiner Formen. Aristotele, S. del Piombo, Giul. Buggiardini, Fr. Granacci.

Lunette: M. Angelo entwirft die Kuppel der Peterskirche. Die christliche Dichtkunst; die griechische Dichtkunst.

Der Genius von Rubens Kunst reisst von dem Bilde der Natur den verhüllenden Schleier. Rhein und Schelde zur Andeutung von Geburts- und Sterbestadt von Rubens. Rubens umgeben von Abundantia, Amor und einer Bacchantin; Rubens und Maria Medicis. J. Jordaens. A. Diepenbeck. Fr. Snyders, Ant. van Dyk.

Rubens als Maler und Gesandter am englischen Hofe, Prometheus stiehlt das Feuer vom Himmel; Sinneslust im Bacchanal.

XIII.

Kuppel: Rafael mit seinem Schutzengel vor der Madonna kniend. Rafael als Knabe in seines Vaters Werkstatt; kommt zu Perugino; zeigt dem P. Julius II. seine Entwürfe; malt im Vatican. Giulio Romano, il Fattore, Vinc. di S. Gemignano, G. da Udine.

Lunette: Rafaels Tod. — Sämmtliche Bilder sind nach den Entwürfen von *Cornelius*, von *Cl. Zimmermann* und unter seiner Leitung in Fresco ausgeführt. Die Wandverzierungen in Wachs nach Entwürfen von *L. v. Klenze.*

Die ***Gemäldesammlung** ist in 9 grosse Säle und 23 Cabinette vertheilt; die Anordnung folgt geschichtlichen Motiven. **Eingangs-Saal** mit den Bildnissen der Gründer und Mehrer der Sammlung und einer Reihenfolge von Reliefs aus der bayrischen Geschichte von *L. v. Schwanthaler* und *E. Mayer.* — **I. Saal, oberdeutsche Meister** des 15. 16. Jahrh. *) 1. 3. und 72. *A. Dürer*, Altarwerk mit 2 Rittern aus der nürnbergischen Familie Paumgärtner. 5. 6. 8. 9. 14, 13. 19. 20. 41. 42. 47. 48. 53. 54. 59. 60. *H. Holbein d. Ael.*, Altarwerk mit der Passionsgeschichte. 7. 18. 25. 36. *M. Schaffner*, Altarwerk mit Geschichten Mariä. 22. 27. 34. 39. *M. Wohlgemuth*, Altarwerk mit Passions-Geschichten. 45. *Niederdeutsche Schule* von 1500 (durchaus nicht *Van Eyk*), Anbetung der Könige. 40. 46. S. Barbara und S. Elisabeth von *H. Holbein d. J.* 43. 58. *H. v. Kulmbach*, Altarwerktheile mit Lebensgeschichten Jesu. 55. 61. *M. Cocxie* nach *Hubert van Eyk*, Maria und Johannes. 56. *L. Cranach*, die Ehebrecherin vor Christo. 62. 67, *H. Holbein d. J.*, die Familie Rehling. 63. 68. 69, 70. 75. *Matth. Gruenewald*, Altarwerk, die HH. Mag-

*) Vgl. p. 124 ff.

dalena, Lazarus, Mauritius, Erasmus, Martha u. Chrysostomus. 65. *J. Burghmaier*, Johannes auf Patmos. 71. 76. *A. Dürer*, Johannes u. Petrus, Marcus u. Paulus. Die Reliefs an der Decke sind von *Schaller*. — Hiezu gehören die 3 ersten Cabinette: I. Gemälde der cölnischen Schule. 13. *Mstr. Wilhelm*, die H. Veronica. 16. *ders.* Maria in tr. Aus seiner Schule sind die Heiligen 1. 2. 4. 5. 9. 11. 12. — 10. 14. *Mstr. Stephan*, verschiedene Heilige, Theile eines Altarwerks, dessen andere Hälfte im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. Aus seiner Schule sind 3. 6. 7. 8. 15. — Cab. II. 18. 21. 22. *Ein Schüler Memlings*, Apostel und Johannes d. Täufer. 19. 20. 23. 27. 28. 29. 31. 32. *Mstr. der Lieversbergischen Passion*, Leben Mariä. 30. *Schüler van Eyks*, Krönung Mariä. — Cab. III. 35. 36. 37. *Roger von der Weyde d. Aelt.*, Verkündigung, Anbetung der Könige, Darstellung im Tempel. 39. 40. *Meister des Bartholomäus*, S. Bartholomäus u. a. Heilige. 41. *Mabuse*, Danaë. 42. *Roger d. Aelt.* Lucas malt die Madonna. — II. Saal. Spätere deutsche Meister (nebst einigen ältern): 77. *H. Holbein*, Bildniss. 80. *Joh. Messys*, Geldwechsler. 83. *Luc. Cranach*, Lucretia. 93. *A. Dürer*, dessgl. 94. Schule des Qu. Messys (Pietas). 109. 110. 112. *Mignon*, Stillleben. 114. *Chr. Paudiss*, ein Wolf und ein Fuchs. 124. *Lucidell*, Bildnissgruppe. 120. 125. 127. 129. 137. *H. Roos*, Thierstücke. 136. *Angelica Kaufmann*, ihr Bildniss. 137. *R. Mengs*, sein Bildniss. 153. 174. 176. *Dietrich*, Landschaften. Die Reliefs an der Decke von *L. Schaller*. — Dazu Cab. IV. 44. 55. *Meister des Elias*, Mannaregen und Abram mit Melchisedech. 58. von? Gefangennehmung Christi. 48. 49. 54. (nach meiner Meinung) *Roger der Aeltere* und vielleicht *Memling*, die Anbetung der Könige mit S. Johannes und Christophorus. 50. Nach *van Eyk*, Christuskopf. 51. *Quint. Messys*, dessgl. (Dasselbe Bild ist im Museum zu Antwerpen, und mit 2 Nebenfiguren im Palazzo reale zu Venedig.) 63. *J. Memling*, die Freuden Mariä. — Cab. V. 69. 70. 71. *Meister vom Tode der Maria*, der Tod Mariä mit Donatoren und Heiligen. 74. 75. 82. 83. *Melem*, Altarwerk. 76. 80. *Barth. de Bruyn*, Heilige. — Cab. VI. 95. 97. *Hemskerk*, Altarwerk. 96. Mabuse, Kreuzigung. 105. *Hugo von der Goes*, Johannes. 112. 113. 114. *B. de Bruyn*, Altarwerk. — Cab. VII. 120. *A. Dürer*, Bildniss. 123. 127. *Ders.*, Heilige. 124. *Ders.*, sein Bildniss. 128. *Ders.*, sein Vater. 139. *Ders.*, sein Meister. 141. *L. Cranach*, Luther und Melanchthon. 142. *Ders.*, Madonna. 143. 149. *H. Holbein*, Bildnisse. 147. *A. Dürer*, dessgl. 151. *Lucas von Leyden*, Madonna. — III. Saal. Niederländer: 179. *Swanevelt*, Landschaft. 180. *Champagne*, Bildniss. 184. *Van Dyk*, H. Familie. 195. *J. Both*, Landschaft. 191. 201. 202. *Rembrandt*, Bildnisse. 200. *Terburg*, Wirthsstube. 211. *Snyders*, Thierstück. 212. 213. 215. *Van Dyk*, Bildnisse. 218. *Millet*, Landschaft. 219. *Hondekoeter*, Hühner. 225. *Van Dyk*, Pietas. 229. *Berghem*, Thierstück. 231. *Everdingen*, Landschaft. 233. *Weenix*, Thierstück. 237. *Van der Helst*, Familienbild. 240. 241. 242. *Weenix*, Jagdstücke. — Dazu Cab. VIII. 164. *Luc. Cranach*, Madonna. 185. *C. Netscher*. 188. *Fr. Mieris*. — Cab. IX. 191. 193. 194. 195. 210. 211. 212. *D. Teniers*. 199. 207. 219. 221. *A. Brower* — Cab. X. 235—240. *Otto Veenius*, Allegorie auf die katholische Kirche. 243. *A. Ostade*. 248. 249. 252. *D. Teniers*. 250. *Jan Steen*. — Cab. XI. 255—260. *Rembrandt*, Geschichte Jesu. 262. *Brower*. 263. *Jan Steen*. 261. 265. 266. 271. 272. 277. 280. 283. 288. 289. *Ger. Dow*. 268. *Rembrandt*, Landschaft. 274. 276. 287. *Fr. Mieris*. 282. 286. *A. Ostade*. — IV. Saal, und Cab. XII. Werke von *Rubens* (und unter seinem Namen): 251. Eine Löwenjagd. 256. Der Sturz der bösen Weiber, neuerdings sehr verdorben. 260. Simson und Delila. 261. Rubens mit seiner ersten Frau. 265. Helena Forman, seine zweite Frau. 268. Spielende Kinder. 274. 275. 283. Bildnisse. 276. Der Kindermord. 280. Wild-Schweinsjagd. 288. Die Flucht des Sennacherib. 293. Die Amazonenschlacht. — Im Cabinet vornehmlich 297. Das (kleine) jüngste Gericht. 316. 324. Landschaften. 317.

Bekehrung Pauli. 325. Auferstehung. — V. Saal. Niederländer: 303. 311. 323. *Snyders*, Thierstücke. 304. 310. 326. 332. 338. 346. *Weenix*, dergl. 329. 335. 343. 349. *Rembrandt*, Bildnisse. 313. *J. Both*, Landschaft. 315. 325. *Wynants*, Landschaften. 319. 321. 327. 337. 339. 341. 351. 353. *Van Dyk*, Bildnisse. 320. *C. de Crayer*, Madonna in tr. 328. *J. Ruysdael*, Landschaft. 336. *J. Both*, dessgl. 348. *Honthorst*, der verlorne Sohn. 350. *De Heem*, Blumen. 352. *Millet*, Landschaft. — Cab. XIII. Skizzen *Van Dyks*. 361. *Wouwermans*. 363. *Van Dyk*, Crucifix. 377. *Berghem*, Landschaft. 387. *J. Both*, dessgl. — Cab. XIV. 392. 393. 397. 398. 403. 404. 405. 407. 419. 427. 428. 441. 442. *Ph. Wouwermans*. 394. *Ger. Dow*. das Abendessen. 395. *A. Ostade*, Bauernstube. 396. *Fr. Mieris*. 399. *Rykaert*, der Bohnenkönig. 400. *v. Schalken*, die klugen und die thörichten Jungfrauen. 401. *G. Dow*. 402. 413. *A. Ostade*. 409. 424. *Rachel Ruysch*, Blumen. 414. 415. 417. 422. 423. *Fr. Mieris*. 429. 436. *De Heem*. 437. *Terburg*. — Cab. XV. 444. *Hobbema*, Landschaft. 446. 453. 455. 458. 474. *J. Ruysdael*. 448. *Fr. Mieris*. 451. 461. *Wilh. van de Velde*, Seestücke. 454. *Cuyp*, Landschaft. 449. *Sacht leven*, dessgl. 460. *A. Van de Velde*, Idyll. 462. *Everdingen*, Landschaft. 464. 471. *Van Huysum*, Blumen und Früchte. 455. *Fr. Mieris*, sein Bildniss. 470. *Terburg*. 473. *P. Neefs*. — Cab. XVI. mit Bildern von *Ad. van der Werff*. — Cab. XVII. 501. *Everdingen*, Landschaft. 505. *Du Jardin*, Idyll. 511. *Paul Potter*. 516. *Wouwermans*. 517. *G. Dow*. 526. *Wynants*. 527. *A. Brower*. 529. *Metsu*. 530. *P. de Hooghe*. 533. *D. Teniers*. — VI. Saal. Spanier und Franzosen: 354. 376. 382. *Murillo*, niedere Volksscenen. 363. 375. Von oder nach *Murillo*, dergl. 357. *Zurbaran*, Maria und Johannes. 360. *Spagnoletto*, Seneca's Tod. 364. *Pareda*, männliches Bildniss. 367. *Ders.*, Genrebild. 374. 386. 390. *Velasquez*, Bildnisse. 380. *Murillo*, S. Franciscus heilt einen Lahmen. 394. *Bourgignon*, Schlachten. 403. *Vivien*, Fénélon. 412. 417. 422. *Nic. Poussin*, Geburt und Grablegung Christi, Midas vor Bacchus. 396. 404. 413. 418. *Claude le Lorrain*. 414. 419. *J. Vernet*, Seestücke. 424. *Le Brun*, Johannes auf Patmos. — VII. Saal. Italiener: 425. *Guercino*, Dornenkrönung. 437. *Tiarini*, Rinaldo und Armide. 439. *L. Caracci*, der h. Franz. 442. *Domenichino*, Hercules und Omphale. 451. *Ders.*, der rasende Hercules. 444. *Ann. Caracci*, Susanna im Bade. 455. 472. *Rotari*, Genrebilder. 467. *Moroni*, Bildniss. 470. *C. Dolci*, die Unschuld. 471. *Tizian*, Bildniss (aber nicht Pietro Aretino!). 474. *Giorgione*, weibliches Bildniss. 480. *Canaletto*, München. 487. Eine neue betrügerische Copie nach *P. Bordone*, weibl. Bildniss. Das Original ist im Venetianischen. 488. *Vasari*, h. Familie. — Cab. XVIII. enthält, aber sicher mit Unrecht, die Namen *Masaccio*, *Correggio*, *Rafael*. — Cab. XIX. Aeltere toscanische Gemälde, meist von untergeordnetem Werth. 547. 551. *Giotto*. 542. *Taddeo Bartoli*, Himmelfahrt Mariä, unvollendet. — Cab. XX. 570. *Garofalo*, Madonna. 571. 583. *Rafael*, Taufe und Auferstehung Christi. 572. 573. 579. 584. *A. d. Sarto*, Skizzen zu seinen Fresken in der Madonna dello Scalzo zu Florenz. 585. Nach *Correggio*, aus der Erziehung des Amor; das ganze Originalgemälde ist in der National-Galerie zu London. 586. *Giul. Romano*, weibl. Bildniss. 590. *C. Dolci*, Jesuskind. 591. *Palma vecchio*, Heilige. 592. *Soddoma*, h. Familie. — Cab. XXI. Zwischen kleinen Bildern von *Fiesole* 603. *Rafael*, die Madonna del Tempi. — Cab. XXII. Cab. XXIII. 642. *Nic. Poussin*, sein Bildniss. 645. *Ann. Caracci*, Ecce homo! 647. *L. Caracci*, S. Franz. 655. 668. *Casp. Poussin*, Landschaften. 658. 665. *Salvator Rosa*. 661. Vielleicht *Correggio*, ein flötenblasender Faun. — VIII. Saal. Italiener: 493. 496. *Tizian*, Bildnisse. 500. *Ders.*, Carl V. 518. *Cignani*, Himmelfahrt Mariä. 526. *Domenichino*, Susanna. 531. *Guido Reni*, Himmelfahrt Mariä. — IX. Saal. Italiener: 538. *Rafael*, h. Familie. 543. *Tintoretto*, Bildniss. 548. 552. *A. d. Sarto*, h. Familie. 550. *B. Luini* (?), S. Cäcilia. 551. *Perugino*, Madonna

mit dem Kinde. 556. *Lor. di Credi*, Anbetung des Kindes. 561. *P. Perugino*, Madonna bestätigt dem h. Bernhard seine Ordensregel. 579. *Fr. Francia*, Maria vor dem Christkinde im Rosenhag. 568. *Giorgione* (vielleicht *Palma vecchio*), Bildniss. 582. *Correggio* (?), Madonna mit Heiligen. 583. *Innocenzo da Imola*, dasselbe. 585. *Rafael*, Bildniss des Bindo Altoviti (fälschlich für Rafaels Bildniss gehalten). 588. *Rafael*, Madonna della Tenda (scheint ein Schulbild). 592. *Tizian*, h. Familie, ein besonders werthvolles Bild dieses Meisters. 594. *P. Perugino*, Heilige um das Christkind. 596. *Giul. Romano*, S. Johannes, nach einer Zeichnung *Rafaels*.

Das Cabinet der griechischen Vasen (im Erdgeschoss der Pinakothek, Sonnt., Dienst., Donn. 10—1 gegen Einlasskarten). An den Wänden Copien der Grabgemälde zu Corneto. Die in 4 Sälen aufgestellten Gefässe sind in Grabkammern zu Vulci, Canosa, Basilicata, Girgenti etc., einige wenige in Griechenland gefunden worden, und umfassen in der Art ihrer Formen und Zeichnungen die Perioden altgriechischer Zeichenkunst, vom befangensten hieratischen Styl bis zur vollendeten Freiheit und drüber hinaus zur Manier; nur dass der Aufstellung die geschichtlichen Motive nicht zu Grunde liegen. Auch laufen die Nummern ohne alle Ordnung, so dass eine Angabe der vorzüglichsten Werke danach nutzlos wäre. Ich bemerke nur, dass die vorzüglichsten Schätze im 3. Saal aufgestellt sind, wo sich z. B. das Gefäss reinsten Styles mit dem Kampf des Apollo und Hercules um die Hirschkuh, dann das grosse Hochzeitgefäss mit Brautwerbung, Hochzeitgesang, Darbringung der Hochzeitgeschenke, Festspiele und erotischen Beziehungen aus der Heroensage u. a. m. befinden. Im 4. Saal Helios im Thierkreis, dabei die Erde mit den Jahreszeiten, antikes Mosaik.

Sammlung der Porcellan-Malereien (im Erdgeschoss der Pinakothek, offen Mont., Mittw., Freit. gegen Einlasskarten), enthält äusserst kunstvolle und schöne Nachbildungen der vorzüglichsten Schätze der Glyptothek und der Pinakothek, auf Porcellan gemalt von *Auer*, *Adler*, *Heinzmann*, *Lefebure*, *Kristfeld* u. A.

Das Kupferstich-Cabinet (im Erdgeschoss der Pinakothek, offen Dienst. und Freit. 9—1), enthält über 300,000 Blätter Holzschnitte und Kupferstiche nach Malerschulen geordnet; ferner Handzeichnungen von ältern und neuern Meistern (*Mantegna*, *M. Angelo*, *Rafael*, *Fra Bartolommeo*, *Holbein*, *Dürer*, *Rembrandt* etc., *Cornelius*, *Rugendas* (Reiseskizzen aus Südamerika) etc.) an 10,000 Blätter (diese sind zugänglich Mont., Mittw. 11—1). Ein Theil ist in Rahmen aufgehängt.

Die neue Pinakothek (46 a.), zur Aufnahme von Gemälden der Meister dieses Jahrhunderts, gebaut von *Voit*; aussen mit Fresken, nach den Entwürfen von *W. v. Kaulbach*, ausgeführt von *Nilson*, welche Anspielungen auf die durch K. Ludwig hervorgerufene Kunstthätigkeit enthalten.

Das Postgebäude (47), Façade von *Leo v. Klenze* 1835. Pferde-Gruppen in der Vorhalle von *G. Hiltensperger*.

Das Rathhaus (48) mit dem grossen Saal, in welchem die Modelle von *Schwanthalers* Statuen im Thronsaal aufgestellt sind.

Die Reitbahn (49) von *L. v. Klenze* 1822. Die Dioskuren u. a. Reliefs an der Façade von *Wagner*.

Die Sattelkammer am Zeughausplatz, täglich offen (ausser von 12—1).

Die Sternwarte in Bogenhausen. Man meldet sich Dienstag früh gegen 10 beim Hausmeister. Conservator: Lamont. Ausgezeichnete Instrumente von Reichenbach und Fraunhofer.

Das **Theater** (50), nach dem Brande von 1823 dem alten Plane von *Fischer* gemäss wieder aufgebaut von *Leo v. Klenze*, 195′ br., 335′ t., 150′ h. Im obern Giebel des römischen Porticus Pegasus und die Horen, im untern Apollo und die Musen in Fresco, nach *v. Schwanthaler* von *Hiltensperger*. Um die Einrichtungen im Innern zu besehen, wendet man sich an den Inspector des Hauses.

Die **Universität** (51), seit 1828 von Landshut nach München verlegt, in dem ihr 1840 erbauten Gebäude von *v. Gärtner.* Hier ist auch ihre Bibliothek von 170,000 Bdn., und in derselben das Katheder von Dr. Eck von Ingolstadt. Die Universität (ohne protestantische Theologie) zählt 96 Docenten (48 ordentliche, 18 ausserordentliche und 13 Honorarprofessoren, 18 Docenten, 1 Rector) und gegen 1900 Studenten. Mit der Universität stehen in Verbindung das Priesterseminar oder Georgianum; die Anatomie vor dem Sendlinger Thor, das allgemeine Krankenhaus.

Die * **vereinigten Sammlungen** in den griechischen Arcaden des Hofgartens (von Anfang April bis Ende Octbr., offen Mont., Mittw., Freit. 9—1). Vorsaal: Sehr werthvolle römische und griechische Terracotten. I. Saal. Terracotten verschiedener Zeiten und Völker, Waffen, Gläser etc. Korkmodell eines Stadttheiles von Pompeji mit dem Haus des Sallustius; dessgl. vom Neptunustempel zu Pästum. II. Saal. Copien antiker Wandgemälde in der Villa Pamfili zu Rom. Aegyptische Mumiensärge. Korkmodelle: des Vestatempels und des Titusbogens in Rom. In dem achteckigen Pult kostbare Schmucksachen, namentlich ein goldner Todtenkranz, Ringe, Halsketten, Broches, Bracelets und dgl. m., eine silberne Vase, antike Trinkbecher und Schalen etc., eine wunderschöne weibliche Statuette aus gebrannter Erde, griechische Arbeit. — Die Korkmodelle vom Tempel der Fortuna virilis und des Bacchus zu Rom, und vom Grabmal der Plautia bei Tivoli. In 28 Schränken sehenswerthe Anticaglien, bei denen oft Erklärungen von König Ludwigs eigner Hand liegen. — III. Saal. Chinesische Arbeiten, Kästchen, Gefässe, Gewichte, Münzen, musikalische u. a. Instrumente, Flacons, Bildnisse, Lebensbilder, Bronzen, Gefässe, Kleidungsstücke etc. — IV. Saal. Indische Arbeiten, Sculpturen aus Holz, Alabaster, Lava, meist Götzenbilder; auch in 32 Schränken Figuren der Art, Gefässe, Bronzen; Figuren aus dem Volksleben; Waffen und Geräthschaften, Bilder u. Schnitzwerke etc. — V. Saal. Korkmodelle vom Constantinbogen, vom Friedenstempel u. der Pyramide des Cestius zu Rom, dem Grabmal der Horatier zu Albano. In den Schränken 1—13 ethographische Merkwürdigkeiten aus Brasilien. 14—16 Terracotten aus Mexico u. sonstige Merkwürdigkeiten. — VI. Saal. Elfenbeincabinet: In den mittlern Pulten eine Bernsteinfigur; Kapseldeckel von *Benvenuto Cellini;* Crucifixe, Dyptichen aus dem 14. 15. Jahrh., eines aus dem 6. Jahrh. Medaillons von Buchsbaum mit den Bildnissen Carls V. und Ferdinands I., dann Ferdinands und Anna's. Die Schnitzwerke in den Schränken gehören meistentheils in die Zeit des Kunstverfalls. Modelle von Paulinzelle u. vom Heilgenstock bei Erfurt.

VII. Saal. Das Schloss zu Heidelberg. Waffen aus dem 17. 18. Jahrh. Die Feder mit der König Ludwig seine Thronentsagung geschrieben.

Der Verein zur Ausbildung der Gewerke hat seine Ausstellungen in seinem Local unter den vereinigten Sammlungen.

Das Zeughaus (in der Mittagstunde zugänglich) mit alten u. neuen Waffen, dem grossen Schwert des Herz. Christoph etc.

Privathäuser und Sammlungen. Werkstätten.

An mehren Privathäusern hat sich eine neue Richtung in der Architektur kundgegeben; dahin gehören u. a. das Haus des Malers Schwarzmann von *Bürklein* in der Fürstenstrasse; des Gen. v. Heideck von *Metzger* in der Glückstrasse; des H. v. Bernhard von *Braunmühl* in der Barerstrasse; des Grafen v. Schönborn von *Kreuter*; das Gasthaus zur Traube, zum Filserbräu etc.

Privatkunstsammlungen besitzen Gen. v. Heideck, Fr. Linder, Frau v. Kerstorff (Madonna aus *Rafaels* Schule), Hofrath Thiersch (Anticaglien und einige werthvolle Gemälde), Graf v. Arco, Rath Waagen, die Kunsthändler Bolgiano, Montmorillon und Herrmann, Banquier v. Eichthal (Gemälde von *Pet. Hess*), Bildhauer Entres. Dir. Lenoir.

Kunstwerkstätten. Architekten: *v. Klenze, Bürklein, Berger,*

L. Foltz, *Voit*, *Metzger*, *Braunmühl*, *Lange*. Bildhauer: *Widnmann*, *Halbig*, *Schwanthaler*, *Schaller*, *Brugger*, *Fortner*, *Entres*, *Schönlaub*, *Leeb*. Maler: Historie: *H. v. Hess*, *v. Kaulbach*, *v. Schwind*, *Schraudolph*, *Ph. Foltz*, *Hiltensperger*, *Anschütz*, *Teichlein*, *Creling*, *Fr. Kaulbach*, *König*, *Zimmermann*, *Genelli*, *Koch*, *Palme*, *Neureuther*, *Moralt*, *Fischer*, *Dietz*, *Kirner*. — Genre: *Pet. Hess*, *v. Heideck*, *A. E. F. u. H. Adam*, *Petzl*, *Kaltenmoser*, *Bürkel*, *Flüggen*, *Rhomberg*, *M. Müller*, *Schön*, *Rhomberg*. — Bildniss: *Stieler*, *Dürk*, *Anschütz*, *Bernhard*, *Fr. Kaulbach*. — Architecturmalerei: *Dyk*, *Gail*, *Ainmüller*, *Gärtner*. — Landschaft: *Heinlein*, *A. u. R. Zimmermann*, *Chr. Morgenstern*, *E. Kaiser*, *Steffan*, *Richter*, *Schiller*, *J. Lange*, *Schleich*, *Zwengauer*, *Seidel*, *Rosenthal*. — Kupferstecher: *Thäter*, *Merz*, *Gonzenbach*, *Schleich*. — Lithographen: *Schreiner*, *Herwegen*, *Hanfstängl*. — Galvanographen: *Schöninger*. — Xylographen: *Braun*. — Photographen: *Löcherer*.

Das optische Institut von Merz (ehedem v. Fraunhofer) ist in der Müllerstrasse Nro. 11.

Das mathematisch-mechanische Institut von T. Ertel, Luisenstrasse 5.

Die grosse Maschinenfabrik von v. Maffei, aus der die Preislocomotive »Bavaria« für die Semmering-Eisenbahn hervorgegangen. (Am Ausgang des englischen Gartens.)

Oeffentliches Leben. Vereine. Gesellschaften.

Da sich das gesellige Leben in M. grossentheils an die öffentlichen Orte, Bier- und Kaffeehäuser, Gärten, Keller etc. zieht, so sind diese sehr besucht. Zu den religiösen Festen, die besonders ausgezeichnet werden, gehört die Christmette in der Christnacht, die Charwoche mit schöner meist alter, classischer Kirchenmusik, das S. Georgenritterfest, das Fronleichnamsfest, der Allerseelentag; zu den weltlichen Festen: der Carneval, die Maifeste der Kinder und der Künstler, das Sunwendfeuer, der Metzgersprung, der Schäfflertanz, das Octoberfest. Zu den öffentlichen Vergnügungen gehören das **Theater** (tägl., mit Ausnahme von Mont. u. Samst.) u. die Concerte im Odeon, die in der Regel beide Könige und der Hof besuchen, und bei denen die Könige während der Pause sich mit freundlichem Gespräch unter die Anwesenden mischen. — Zwei Volkstheater.

Der literarische Verein mit Journalen (im Odeon). Der Kunstverein s. o. Der Verein zur Ausbildung der Gewerke, in den Arkaden des Hofgartens. Der philharmonische Verein für Musik. Der polytechnische, landwirthschaftliche, historische Verein.

Das Museum, eine geschlossene Gesellschaft für Musik, Tanz, Lectüre u. Unterhaltung. Eingeführte Fremde haben Zutritt. Hier vereinigt sich die gebildete Gesellschaft von München.

Die Künstler-Gesellschaften zum Stubenvoll, im englischen Kaffeehaus, beim Scheidel etc.

Die Liedertafeln, namentlich von Kunz, und viele andere Gesellschaften.

Spaziergänge. Umgegend.

Der **Hofgarten**, um Mittag besuchter Spaziergang; ausserdem im Sommer Mittw. Abends, wo Militärmusik anzieht.

Der **englische Garten** von Rumford unter Carl Theodor angelegt 1789. Am chinesischen Thurm Samst. 6 Uhr Abends im Sommer Militärmusik. Schöne Baumgruppen. Monopteros von *L. v. Klenze*.

Die Bierkeller sind nur zu bestimmten Tagen von Jun. bis Sept. offen. Der Bockkeller nur im Mai.

Bogenhausen jenseits der Isar. Brunnthal. Neubergbausen. Tivoli. Sendling. Menterschwaig. Hesselohe. Schwaneck, die Burg Schwanthalers an der Isar. Nymphenburg mit einem königl. Schloss, grossen Springbrunnen und sehr schönem Garten und Gewächshäusern.

Schleissheim mit Gemälden altdeutscher, italienischer und niederländischer Meister; vornehmlich aber einer Sammlung neuer Kunstwerke von *Wilkie*, *Achenbach*, *Ezdorf*, *Schelfhout*, *Peter Hess* (Einzug König Otto's in Nauplia), *Overbeck*,

Koch, Reinhardt u. s. w. — Oekonomische Musterwirthschaft.

Weitere Ausflüge nach Immenstadt, Hohenschwangau, nach Starenberg, Tegernsee, Berchtesgaden, überhaupt nach dem *bayrischen Gebirge, s. d. Nach Innsbruck s. Tyrol. Einen sehr genussreichen Ausflug kann man machen, wenn man auf der Eisenbahn nach Donauwörth, von da auf der Donau nach Regensburg fährt. S. Donau p. 253.

Münster,

Monasterium, Mimigard (Münsterischer Hof. König v. England. Rheinischer Hof), Hauptstadt des preussischen Regierungsbezirks gl. N. an der Aa, 65 M. von Berlin, mit 20.000 Einw. (1100 Prot., 175 Juden), Sitz des Oberpräsidenten, eines Bischofs, Oberlandsgerichts, einer kath. theolog. Universität etc., hat bedeutende Zuckersiedereien, Leder-, Tabak- u. Tuchfabriken, und treibt viel Handel mit Schinken und Pumpernikel.

Nach der Unterwerfung der Sachsen stiftete Carl d. Gr. hier ein Bisthum der Sachsen u. Friesen, u. sein erster Bischof Ludger einen »Münster« für regulirte Canoniker, und legte zugleich den Grund zu einer weltlichen Herrschaft, die mit fast jedem seiner Nachfolger wuchs. Das Hochstift, das grösste in Westfalen, umfasste allmählich 12 landtagfähige u. 12 andere Städte, unterhielt 2 Regimenter zu Pferd u. 3 zu Fuss, stand aber in kirchlichen Dingen unter dem Erzbischof von Cöln. Auch war die Stadt eine ziemlich starke Festung, deren Werke aber nun als Spaziergänge dienen. In Münster brach 1534 die unglückliche Zerstörungswuth der Wiedertäufer aus, die dem in dieser Gegend mit grosser Wärme ergriffenen Reformationseifer nothwendig verderblich ward. Ein Prediger Rothmann, der Bäcker Matthiesen von Haarlem, der Schneider Johann von Leyden, ferner der berüchtigte Knipperdolling und Kippenbrock stifteten, nachdem sie alle bestehende Ordnung umgeworfen, ein neues Königreich Sion, in welchem der obgedachte Schneider die Krone trug, und Schwärmerei, Grausamkeit und Wollust das Scepter führten, bis es 1536 im Juni dem Erzbischof von Cöln gelang die Stadt zu erobern und dem Gräuel ein Ende zu machen. — Doch blieben die Bürger mit dem Bischof entzweit, bis der Bisch. v. Galen 1661 die Stadt von neuem eroberte, eine Citadelle baute, ihr 2500 Mann Besatzung gab, seine Residenz von Kösfeld daher verlegte, die Reformation mit Gewalt ausrottete und den strengen Katholicismus begründete, der noch jetzt in M. herrscht. Hier wurde 1648 der westfälische Friede geschlossen. — Der letzte Fürst-Bischof von Münster war Max. Xaver, Bruder des Kaisers Joseph II. Nach diesem kam es 1802 in den Besitz von Kurbrandenburg; 1807 ging es für Preussen verloren und kam zum Grossherzogthum Berg, 1810 sogar zu Napoleons Kaiserreiche, bis es der Wiener Congress an Preussen zurückstellte. — Münster ist die Vaterstadt von dem Musiker Andreas Romberg 1769 † 1821, vom Dichter Sonnenberg 1779 † 1805 und von dem als König von Corsica berüchtigten Th. Neuhoff.

Oeffentliche Gebäude u. Anstalten.

Domkirche, angeblich von Carl d. Gr. gegründet, Bau von 1225—91 und vielen spätern Zusätzen: vom alten Bau sind in der Vorhalle noch Säulen und sehr schöne Sculpturen (Apostel u. a. Heilige). Grabmal des Bischofs von Galen. Auferweckung des Lazarus, Gemälde von *Herrmann zum Ring*. Antike Uhr. Die hohe Spitze des Thurmes liess Knipperdolling abtragen.

Liebfrauen- (oder Ueberwasser-) Kirche, 1046—1378, mit einem Mirakelbild.

Lambertuskirche 1278. Aussen die eisernen Käfichte, in denen die Leichname der Wiedertäufer Knipperdolling, Johann von Leyden und Krechting ausgehängt geblieben.

Martinus-Kirche, die obere Thurmhälfte ist nach dem 7jährigen Krieg erbaut.

Ludgeruskirche noch zum Theil aus dem 12. Jahrh. mit schönem Thurm.

Bischöfl. Schloss von 1767, jetzt Wohnung des Commandanten.

Rathhaus aus dem 14. Jahrh. mit den gegen die Wiedertäufer angewendeten Marterwerkzeugen u. eini-

gen Reliquien des Königs; ferner dem Friedenssal, in welchem die Bildnisse der Gesandten, die den westfälischen Frieden unterhandelt.

Akademie mit botanischem Garten, Observatorium, naturhistorischem Museum, Paulinisch. Bibliothek (35,000 Bde., Missale mit Miniaturen aus der Cölner Schule).

Im Archiv des Herrn v. Merveldt die goldne Kette des Wiedertäuferkönigs.

Dr. Haindorf (und vielleicht auch Dr. Zur Mühlen) besitzt einige Stücke eines Gemäldes vom Liesborner Meister und sonstige Kunstwerke aller Art.

Vereine: für Kunst, westfälische Geschichte (Sammlung von Alterthümern), gesammte Geschichte, Landwirthschaft, Aerzte etc.

Provincial-Museum mit Gemälden aus der alten italienischen u. der alten westfälischen Schule. Triptychon mit Verkündigung, Geburt u. Tod Mariä von ca. 1430 aus der Walpurgiskirche zu Soest. Altarbild auf Gyps aus dem 12. Jahrh., Christus bei Martha u. Maria von *L. Cranach.* Gott als Weltenrichter von *Ludger zum Ring* 1538. S. Dorothea und Ottilia aus dem 14. Jahrh.

Spaziergänge, Vergnügungen, Gesellschaften:

Die Anlagen auf den 1765 zerstörten Festungswerken.

Wein- u. Kaffeehaus von Lindenbrinck, Focke in der Vorstadt S. Moriz. Der Nobiskrug, 1 Stunde. Pröbsting zu Handorf, 1 St. Lützenbeck ½ St. Die Wienburg, Bäumer, Demmer dessgl. Mersmann 1 St. Neuekrug ¼ St. Garten von Schroot; Civilclub, Löwenclub, Verein, Harmonie, musikalischer Verein, Schützen-Gesellschaft etc., Theater. — Loge: Zu den drei Balken.

Naumburg

(Blauer Hecht. Preuss. Hof. Sächs. Hof), preuss. Kreishauptstadt an der Saale, Sitz des Oberlandesgerichts, in einer fruchtbaren, hügeligen Gegend mit 12,000 Einw. (Prot.), 1 evangel. Hochstift, Mauern u. Graben, Weinbau, beträchtlichem Handel (S. Petri-Paul-Messe u. Wollmarkt) und ausgedehnter Industrie.

N. (die neue Burg) ist ums J. 1000 von Eckard I., Markgrafen von Meissen, gegründet, und von seinen Söhnen Eckard II. und Hermann 1030 der bischöfl. Sitz von Zeitz hieher verlegt u. das ganze Stift den Aposteln Petrus und Paulus gewidmet worden. Unter den ersten Bischöfen zeichnete sich Eppo (Eberhardt) durch Klugheit und durch seine Anhänglichkeit an Heinrich IV. aus. 1263 ward N. von Albrecht von Braunschweig belagert. Die angebliche Belagerung des Procopius beruht auf gänzlicher Erdichtung. 1451 wurde hier der Bruderkrieg geendigt. 1542 wurde der protestantische Prediger Nicolaus v. Amsdorf aus Magdeburg in Gegenwart des Kurfürsten Joh. Friedrich, Luthers und Melanchthons an des verst. Bischofs Philipp von Bayern Stelle in den Dom eingeführt, musste aber nach der Schlacht von Mühlberg dem katholischen Bischof Julius Pflug weichen, der indess die vollständige Einführung der Reformation, welcher 1553 das ganze Domcapitel beitrat, nicht hindern konnte. 1554 Naumburger Vertrag, wodurch der aus der Gefangenschaft heimkehrende Joh. Friedrich der Grossmüthige einiges Land erhielt. 1561 Versammlung protestantischer Fürsten, in der die zugemuthete Annahme des Tridentinischen Concils abgelehnt wurde. 1631 von Tilly, 1632 von Gustav Adolf erobert, wurde es 1642 von Königsmark und den Schweden vergeblich belagert. In der Feuersbrunst von 1714 brannten 800 H. ab, und 1716 über 250. 1815 zu Preussen gehörig, trat es 1846 mit entschiedener Opposition auf, indem es sich weigerte, Deputirte zum Provincial-Landtag zu wählen.

Oeffentliche Gebäude:

Die * **Domkirche** *), eines der wichtigsten deutschen Bauwerke, das wichtigste in Sachsen, gegründet von den Markgrafen Hermann u. Eckard II.

*) Vergl. »Der Dom zu Naumburg«, beschrieben und nach Anleitung urkundlicher Quellen archäologisch erläutert von C. P. Lepsius.

1030, den Aposteln Petrus u. Paulus gewidmet, und eingeweiht 1050. Die Grundform ist die eines doppelten lateinischen Kreuzes mit einem Chor im Osten u. einem im Westen, einer Krypta unter dem westlichen Chor u. mit 3, eigentlich 4 Thürmen. Der östliche Kreuzbau, zum Theil Unterbau der Thürme, war einst zu Capellen verwendet; beide Chöre sind durch Lettner (mit Malereien u. Sculpturen) vom Schiff getrennt. Der westliche Chor ist von Bischof Dietrich um 1240 erbaut, der östliche um 1308—30 erweitert worden. Der letztre zeigt den mittlern, der erstre den reinsten ältern germanischen Styl. Die 3 Schiffe aber mit den Kreuzbauen, die Thürme bis zu einer gewissen leicht kenntlichen Höhe, die Vorhalle an der Südseite, die Krypta und der Kreuzgang zeigen den reichsten und schmuckvollsten romanischen Styl; wohin aber die eigenthümlich geformten, vom Spitzbogenstyl des 13. Jahrhunderts durchweg verschiedenen, Spitzbogen an den Gewölben u. Gurtbogen dieser ältern Theile gehören, darüber sind die Untersuchungen noch nicht geschlossen. Im westlichen Chor die Statuen von Männern u. Frauen, den Erbauern u. Förderern des Dombaues, Markgraf Hermann und seine Frau Relegindis, Markgraf Eckard u. seine Frau Ute, die Grafen Syzzo, Conrad, Wilhelm, die Gräfinnen Gepa und Berchta, Graf Theodorich, Gräfin Gerburch, Graf Ditmar und Timo v. Kistritz; sämmtlich höchst werthvolle Sculpturen von 1240. Glasgemälde hier und im östlichen Chor. Chorbücher mit Miniaturen. Denkmäler: der Bischöfe Hildeward (?) (im östlichen Chor); Gerhard † 1360. Dietrich III. † 1466 und Dietrich IV. † 1494. — Zwei Tafeln auf Goldgrund mit den Halbfiguren 1) der HH. Jacobus und Magdalena und dem Bischof Johannes II., Rückseite S. Catharina. — 2) Der HH. Philipp u. Thomas u. dem (letzten kath.) Bischof Philipp, Herzog in Bayern, Rückseite S. Barbara, von einem guten Meister um 1500. — Reste eines Altarwerks von *L. Cranach* (?). Im hohen Chor 9 Bilder aus dem Leben Jesu von *W. Schadow*, *Rebenitz*, *J. Schnorr*, *Olivier*, *Senff*, *Ph. Veit*, *Vogel* und *Näke*, Stiftung des H. v. Ampach, † 1830. Die jetzige Einrichtung und Verunzierung des herrlichen Baues fällt in die Hälfte des vorigen Jahrhunderts. — Die Krypta zerfällt in 3 Abtheilungen, deren mittlere älter als der jetzige Dombau zu seyn scheint. Die Gewölbgurte sind theils halbkreisrund, halb spitzbogig. — Unter dem nordöstlichen Thurm ist eine Capelle, deren Gewölbe auf einer einzigen Säule ruhen. Der Unterbau der östlichen Thürme bis zur Höhe des Schiffs hat mit diesem gleiche Umfangsmauern, was von den westlichen Thürmen nicht gilt. Die obern Stockwerke gehören dem 13. u. 14. Jahrh. an. Die Dächer sind von 1714. — Die alte Curie auf der Nordseite des Domes aus dem Ende des 12. Jahrh.

S. Wenzelskirche vom Ende des 15. Jahrh. mit Christus u. den Kindern von *L. Cranach*. Ehrnes Taufbecken von 1441.

Das Residenzhaus (jetzt Steueramt).

Das Rathhaus.

Gesellschaften. Vergnügungen: Die Erholung. — Harmonie.

Der **Bürgergarten** mit schöner Aussicht.

Das Kirschen- u. Kinderfest am 28. Juli, jetzt allgemeines Volksfest, von ungewissem Ursprung. Die Beziehung auf die Hussiten, die nie vor Naumburg waren, ist ganz fabelhaft, und gehört dem Hrn. v. Kotzebue.

Umgegend: Gasth. zur nackten Henne. Die Schönburg. Die Kroppenmühle. Starke's Weinberg. Reishauers Weinberg. Dorf Altenburg.

Schulpforta, ½ St. am Fuss des Knabenbergs an der Saale, ehedem Kloster, im 12. Jahrh. von Schmölln bei Altenburg an diese Stelle verlegt, seit der Aufhebung 1543 Lehr- und Erziehungsanstalt, die berühmteste der 3 ehemal. sächs. Fürstenschulen; mit sehr sehenswerther Kirche u. Klostergebäuden vom J. 1251—1268. Die westliche Façade aus dem 14. Jahrh. mit schönen Sculpturen; in der Höhe höchst eigenthümliche Darstellung der Kreuzigung (die Schächer ohne Kreuze). Das Innere sehr schön (namentlich die südl. Abseite). Wunderliche Sculptur an einem Tragstein der nördl. Abseite,

ein Bock mit 2 Sperbern. Altarbild, Christus mit Johannes u. Marcus von *W. Schadow.* In der S. Trinitatiscapelle ein altes Crucifix u. ein Altarwerk aus dem 15. Jahrh. Merkwürdige Bronzestatue Christi aus dem 16. Jahrh. mit Vorrichtung zum Bluten der Wundmale. Alabasternes Grabmal des Markgrafen Georg von Meissen, † 1402. — Nach dem Schulgarten die Abtcapelle in feinem romanischen Styl aus der Zeit der Gründung, jetzt Archiv. Der Kreuzgang aus derselben Zeit. — Das kleine Portal in einem Holzraum der Conrectoratswohnung mit beachtenswerthen Sculpturen aus derselben Zeit.

Kösen mit Salzwerken und Soolbädern, einer Pensionsheilanstalt und dem wichtigen Engpass, durch welchen 1806, da sie ihn unbesetzt fanden, die Franzosen den Preussen bei Auerstädt in den Rücken fielen. Dabei die Ruinen der Rudelsburg u. Saaleck.

Bibra am Saubach mit Stahlbrunnen (zum Baden und Trinken); nahe Burg Scheidungen u. Schloss Wendelstein.

Neckar,

einer der Hauptnebenflüsse des Rheins, entspringt auf einer Wiese bei Schwerniegen an der Grenze zwischen Württemberg und Baden am östlichen Abfall des Schwarzwaldes. Bei Cannstatt, ½ M. von Stuttgart, wird er schiffbar, aber erst bei *Heilbronn für Dampfboote, welche täglich die Fahrt durch das anmuthige, an malerischen Schönheiten u. geschichtlichen Denkwürdigkeiten reiche Neckarthal nach Heidelberg in 6 Stunden (von 6 U. M. bis 12) und von da zu Berg in 12 Stunden machen. (Vergl. die Eisenbahnkarte Nro. 11.) Der erste Ort unter Heilbronn ist L. Neckargartach, dabei der Böllingerhof.

R. Neckarsulm, ehedem dem deutschen Orden gehörig, mit der ehemaligen Comthurei.

L. Ober- und Untereisisheim, und das Schlachtfeld von Wimpfen, wo am 6. Mai 1622 400 tapfere Pforzheimer für die Rettung ihres Fürsten fielen.

R. Kochendorf und die Einmündung des Kochers.

R. Friedrichshall mit einer Saline. — R. Jaxtfeld an der Einmündung der Jaxt, mit Soolbad (Anker). Vergnügungsort.

L. Wimpfen im Thal, zu Hessen gehörig. Die Stiftskirche von 1262—78 von edlem Styl. Bad und Saline Ludwigshall mit Sammlung römischer Alterthümer; dabei die Liebfrauencapelle. — L. Wimpfen am Berg, ehemals Reichsstadt, an der Stelle einer römischen Niederlassung (der Sage nach einer Stadt Cornelia), wovon noch Spuren vorhanden (ob am rothen Thurm? ist ungewiss). Die protestant. Stadtkirche von 1492 mit Gemälden und Holzschnitzwerken. In der Sacristei ein Hostienkasten mit einem Christuskopf von 1488 und mehren Bildern aus der Passion auf Goldgrund. Das Mathildenbad mit schöner Aussicht.

R. Offenau mit der Saline und dem Soolbad Clemenshall.

L. Heinsheim, badisch, an der Kirche auf der Höhe schöne Aussicht. Nahebei die Ruine Ehrenberg, in deren Thurm von 10' dicken Mauern man Menschengebeine, Ketten, Sporen, Thongefässe und verkohltes Obst gefunden.

R. Stadt Gundelsheim mit der Burg Hornek, ehedem Sitz des deutschen Ordens, im Bauernkrieg zerstört, jetzt Bierbrauerei.

L. Schloss Guttenberg, der Familie von Gemmingen gehörig, und um 1520 Zufluchtsort des Predigers Erhard Schnepf, eines Freundes von Luther. In der Schlosscapelle Bildschnitzereien und Malereien von 1492.

R. Böttingen, das württembergische Grenzdorf. Vor der Capellenthüre auf dem Berg ein römischer Opfer-Altar.

L. Gypsbrüche und das Dorf Hasmersheim.

R. die Burg Hornberg, die Veste des Götz von Berlichingen, wo er am 23. Jul. 1562 starb. Seine Rüstung wird noch dort aufbewahrt. Jetzt gehört sie der Familie v. Gemmingen.

R. Neckarzimmern, mit seinem Wein, gegenüber die Jungfernhöhle. — L. Hochhausen, mit seiner sehr alten Kirche und dem Grabmal der H. Notburga, K. Dagoberts Tochter,

mit der Gestalt der Heiligen in Stein, angeblich aus dem 9. Jahrhundert.

R. Neckarelz mit einer sehenswerthen Kirche und sehr merkwürdigem, vielleicht ursprünglich heidnischem Gottesdienste geweihten Taufstein; auch Ruinen eines Templerhauses. Hier findet man Sonnt. und Donnerst. bei Ankunft des Dampfbootes Gesellschaftswägen nach dem Main- und Taubergrund.

L. Neuburg, Ruine mit herrlicher Aussicht.

L. Obrigheim und r. Diedesheim durch eine Brücke verbunden.

R. die Burgruine Tauchstein.

L. Mörtelstein mit der sehr alten S. Georgscapelle.

R. Neckarbinau. — L. Guttenbach. Dabei die Minneburg aus dem 12. Jahrh.

R. Neckargerach mit einer ganz neuen Kirche, und später Zwingenberg mit der noch wohlerhaltenen Burg gl. N., dem Eigenthume der Markgrafen von Baden, und mit allerhand Jagd-Raritäten ausgeschmückt. Hier ist ein starker Strudel im Fluss.

R. Lindach und l. Ruine Stolzeneck, ehemals wahrscheinlich ein Raubschloss.

R. Stadt Eberbach mit viel Schifffahrt und Holzhandel; auch einer Fabrik von Perlen aus den Schuppen des Weissfisches.

Das fürstl. Leiningen'sche Schloss Emisburg, auf einer Anhöhe, am Fuss des Katzenbuckels.

L. Pleutersbach und später die Erschheimer Kirche mit einem sehenswerthen Kirchhof.

R. Hirschhorn, hessische Stadt mit der Burg gl. N. Sehr schöne Kirchenruine aus dem 14. Jahrh.

R. Neckarsteinach, dessgl. in der Kirche viele Grabsteine des »Landschaden von Neckarsteinach«, und Glasmalereien. — L. Dilberg auf der Höhe.

Dicht nach einander folgen sich die Vorderburg oder Landschadenburg, die Mittelburg, gross und geräumig und von dem jetzigen Besitzer von Dorth wieder hergestellt. — Höher die Hinterburg mit epheuumrankten Mauern, und das ehemalige kühn auf den Felsen gebaute Schadeck. — R. Dilsberg auf der Höhe, einst Sitz der Gaugrafen des Elsenzgau's, mit der Festung, die als Staatsgefängniss benutzt wurde, und einem 400' tiefen Brunnen.

L. Neckargemünd mit den Ruinen von Reichenstein. R. Kloster Neuburg auf der Höhe, jetzt Privateigenthum. L. *Heidelberg.

Neisse

(Stern. Krone. Ross), preuss. Kreisstadt und Festung in Schlesien am Einfluss der Biela in die Neisse, in sumpfiger Gegend mit 12,000 Einw. (1600 Prot.), 7 kath., 2 protest. Kirchen, bedeutendem Gemüsebau, Garn- und Getreidemärkten, Gewehrfabriken, Pulvermühlen u. einem eisenhaltigen Bad. — N. ist eine der ältesten Städte Schlesiens, und war Sitz eines eigenen Herzogs, ward aber 1198 durch Jaroslaw Herzog von Oppeln und Bischof (n. d. Z. Fürstbischof) von Breslau zu diesem Bisthum geschlagen, ohne jedoch aus der Lehnsherrlichkeit von Böhmen zu kommen. 1621 ward es von dem Herzog von Jägerndorf erobert, 32 von den Sachsen und 42 von den Schweden. 1741 von Friedrich II. belagert, aber erst im Breslauer Frieden übergeben, alsdann von ihm sehr befestigt, und 1758 von den Oestreichern vergeblich belagert. 1769 erhielt hier Friedrich II. von Joseph II. einen Besuch. 1807 fiel es den Franzosen in die Hände. Bis 1810 gehörte es dem Fürstbischof von Breslau.

Die Festungswerke bestehen aus 10 Bastionem um die eigentliche Stadt und 1 Faussebray, neuen und alten Ravelins, Lunetten etc., gegen Osten getrennte Aussenwerke, die Cardinals- und Scharnhorstredoute. Das Fort Preussen, dazu Friedrich II. 1743 den Grundstein selbst gelegt, an der Stelle, wo seine erste Batterie gegen Neisse gestanden. Gegen Westen die Kaninchenredoute mit gedeckter Communication, dabei das Bombardierfort und die Jesuiten- u. die Capuciner-Redoute. Die ganze Umgegend kann von der Festung aus unter Wasser gesetzt werden.

Von hier ist es 4 M. nach Gräfenberg in östreichisch Schlesien, wo die von Dr. Priessnitz, † 1851, gegründete, weltberühmte Kaltwasser-Heilanstalt ist.

Neuenburg

[Neufchâtel] (Hôt. des Alpes am See, Falke in der Stadt), Hauptstadt des gl. Cantons und Fürstenthums in entzückenderLage am Ausfluss des Seyon in den N. See, mit 6000 Ew. (wenig Kath.) meist französischer Zunge, vielen Uhrmachern, Gold- und Silberarbeitern, Spitzenklöpplerinnen, Gewehr- und Messerfabriken und vortrefflichem Weinbau. — Bis zum 7. Jahrh. gehörte N. zu Hochburgund, kam dann an das Frankenreich und 1032 ans deutsche, doch mit Anschluss an die Eidgenossenschaft. 1288 belehnte Rudolph von Habsburg, der N. vom Grafen Rollin erhalten, die Herrn v. Châlons, Stammväter vom Haus Oranien, damit; 1458 kam es an den Markgr. Rudolf von Hochberg und 1557 an den Herz. Leonor von Longueville, dessen Sohn Heinrich 1579 sich zum souveränen Fürsten von N. erklärte. Nach Aussterben des männl. Stammes mit Johann Ludwig nahm 1694 Maria von Nemours, die Schwester desselben, von N. Besitz. Allein Wilhelm von Oranien machte gleichfalls Ansprüche und übertrug diese, als er auf Englands Thron gerufen wurde, dem Kurf. Friedrich III. von Brandenburg, der auch (nachmals König Friedrich I.) nach dem Tode der Maria von Nemours 1707 als Fürst von den Ständen erwählt wurde. 1805 wurde N. an Napoleon abgetreten, der es dem Marschall Berthier verlieh. 1814 erhielt es Preussen zurück als Glied der Eidgenossenschaft, und als constitutionelles Fürstenthum. 1848 erklärte es sich von Preussen unabhängig, doch hat dieses seine Rechtsansprüche nicht aufgegeben.

Sehenswerth: Die Kirche Unser l. Frau aus dem 13. Jahrh. Das Schloss von 1250, jetzt Sitz des Gouverneurs, und Versammlungsort der Stände, hochgelegen, mit herrlicher Aussicht. Das Rathhaus und gegenüber das Bürgerspital und Waisenhaus, aus dem Vermächtniss des Kaufm. Dav. Pury erbaut. — Das Fremdenspital am Eingang von S. Blaise von Pourtales, einem Kaufmann, der mit Schwefelholzhandel begann und nach Gründung vieler grosser und wohlthätiger Anstalten einen Reichthum von mehr als 20 Millionen Fr. hinterliess; dessgleichen mehre andre vortreffliche Anstalten für Nothleidende, für Erziehung und Unterricht. Das neuerbaute Gymnasium mit Naturaliencabinet, vornehmlich geologisch wichtiger Sammlung von Mineralien und Petrefacten aus dem Jura, grossen Sälen etc. Gemäldesammlungen von Roulet de Mezerac, Pourtales de Castellane, Mde. Coulon-Marral.

Der Herbstmarkt mit dem Fest der Armourins. Promenade am See. *Umgebung:* der 3612' h. Berg Chaumont, mit herrlicher Aussicht, gutem Wirthshaus, $1\frac{1}{2}$ St.

In N. lebt der durch sein Werk über die Fische und seine Gletscherexpeditionen berühmte Prof. Agassiz.

Neuß

(Röm. Kaiser, rheinische Hof), kgl. preuss. Stadt im Düsseldorfer Bezirk, $\frac{1}{2}$ St. vom Rhein entfernt, am linken Ufer, mit 8000 Ew., Band-, Baumwollen-, Wollen- und Lederfabriken, Schifffahrt, Handel mit Getreide, Holz, Bau- und Mühlsteinen, einer Irrenanstalt etc. — N., Novesium, schreibt seinen Ursprung von den Römern her. Drusus soll hier eine Brücke über den Rhein gebaut haben; daher noch das Drususthor; im 13. Jahrh. lag N. noch am Rhein; Napoleon legte hier einen Canal nach der Maas an.

Die **Stiftskirche**, S. Quirin, errichtet im 9. Jahrh. zugleich mit einem Herrn- und Frauenstift von den Grafen zu Cleve; 1208 von Grund aus neu erbaut von Meister *Wolpero* (die Urkunde in Stein, im Innern an der Südseite), eines der schönsten Denkmale deutscher Baukunst des Uebergangsstyles, 180' l., 62' br., dreischiffig, in Kreuzform mit 3 Chornischen in NO. und S. und einer ovalen Kuppel über dem Kreuzfeld. Spitz- und Rundbogen wechseln im Innern wie im Aeussern; die Fenster haben eine eigenthümliche Fächerform. Ueber der Kuppel erhebt sich ein Thurm, ein zweiter grössrer über dem Eingang. Die Façade hat durch

viele kleine Bogenstellungen u. Friese ein sehr reiches Ansehen. Im Hauptchor der Kirche Wandgemälde, Apostel und allegorische Gestalten, eine Jugendarbeit von *Cornelius*. Die Kirche wurde im Jahr 1843 restaurirt.

Neustadt

Wienerisch, (Hirsch, Kreuz), östr. Stadt im Land unter d. Enns, an den östlichen Abfällen des Wiener Waldes, in einer schönen Gegend an der Fischa und dem Laxenburger Canal, der es mit Wien verbindet, mit 11,000 Ew., vielem Wohlstand, Handel mit Getreide, Stahl- und Eisenwaaren, mit Stapelrecht über die aus Italien kommenden Waaren, mit Fabriken in Seide, Gesundheitsgeschirr aus Steingut und aus Eisen, Nähnadeln, Messingwaaren, Gypsfiguren, mit Zuckerraffinerien etc.

N. war lange Zeit Residenz der östr. Herzöge, und heisst wegen seiner Anhänglichkeit »die immer Getreue.« Im Jahr 1833 legte ein Brand 600 H. in Asche, so dass es jetzt eine ganz neue Stadt ist.

Die Thore sind aus dem 13. und 14. Jahrh. Nahe bei dem Wienerthore steht eine schöne Mariensäule aus dem 14. Jahrh.

Die **Marienkirche** aus dem Anfang des 13. Jahrh., ganz aus Quadern mit 2 Thürmen. An den Eingängen Sculpturen. Das Innere modernisirt. Der Taufstein von 1472.

Die **Dreifaltigkeits-Kirche** am Stift Neukloster von 1444, mit einem Altar-Holzschnitzwerk, die Krönung Mariä und das Leben Jesu; an der Aussenseite die Apostel gemalt, von 1444. Grabmal der Kaiserin Eleonora, Gemahlin Friedrichs IV., sowie ihrer Kinder und ihrer Kammerfrau, der Portugiesin Beatrice Lopi, † 1453. Im Stift Bibliothek und Antiquitätencabinet. — Die aufgehobene Peterskirche von 1250. — Die Bürgerspitalcapelle mit einem Altarbild. — Das Capucinerkloster mit einer dergl. Pietà.

Die vormalige Burg, wahrscheinlich 1194 erbaut, nur 1752 durch Maria Theresia umgebaut und zur Militärakademie verwendet. Hier auf dem Gewölbe des Burgthores

die **S. Georgs-Kirche** von 1460 mit der Statue des Gründers, Kaiser Friedrichs IV. an der Aussenseite, 1473. Auf dem Hochaltar ein St. Georg aus Erz, aus derselben Zeit. Glasmalereien im Chor. S. Michael in Relief. Unter dem Hochaltar liegt Kaiser Max I. begraben, und links von ihm sein treuer Rath Sigismund von Dietrichstein. Die Krypta mit dem Document der Gründung am Schlussstein 1379. In der Sacristei ein Votivbild in Relief.

Das Rathhaus mit einem schönen Erker und einer sehr reichhaltigen Antiquitätenkammer, darin ein Evangelium mit Miniaturen von 1325. Stadtsiegel. Waffen, und ein silberner reich verzierter Prachtpokal von 1462.

Gemäldesammlung des Kupferstechers Blasius Höfel. Münzen und Medaillen ebendas.

Spaziergänge nach der Schlegelmühle, Schiessstätte, Leuthamühle u. s. w. Die Schlösser Katzelsdorf mit schöner Aussicht, Eichbühel, Froschdorf, Seberstein, Thernberg.

Nördlingen

(Krone), bayr. Stadt in ebner, fruchtbarer Gegend, dem s. g. Ries, an der württemb. Grenze am Flüsschen Eger mit 6500 Ew. (300 Kath.), starkem Getreidehandel, Gänsezucht, Webereien und gutem Lebkuchen. — Nördlingen war Reichsstadt und stand bis 1325 unter einem Reichsvogt, trat 1347 zum schwäbischen Bunde und nahm 1524 die Reformation an. 1634 belagerten es die Kaiserlichen unter Ferdinand II., und gewannen, nachdem 7 Stürme abgeschlagen waren, am 5. und 6. Sept. die entscheidende Schlacht gegen die Schweden, die 12,000 M. und ihren Anführer Horn verloren, der mit 4000 M. in den Hügelschluchten hinter Reimlingen in Gefangenschaft gerieth. 1645 3. Aug. verloren hier (bei Allersheim) die Kaiserlichen eine Schlacht gegen die Franzosen. 1647 ward N. von den Bayern beschossen, und 1796 u. 1800 fielen hier Gefechte zwischen Fran-

zosen u. Oestreichern vor. 1802 kam es an Bayern.

Die Hauptkirche zu S. Georg aus dem 14. Jahrh. mit einem 308′ h. Thurme, einer schönen Kanzel und einem Sacramenthäuschen aus dem 15. Jahrh. Am Hauptaltar ein sehr schöner in Holz geschnitzter Christus am Kreuz nebst Heiligen. Im Chor 8 Bilder aus dem Leben Jesu von *Friedr. Herlin* von 1462. Madonna mit dem Kind nebst S. Margareth u. Lucas und der Familie der Donatoren von *dems.* 1488. — Die Bilder mit dem Zeichen *Zeitbloms*, das Ecce homo von 1488 etc. sind unter dem Werth dieses grossen Meisters. Dagegen der Tod Jesu von *Schäufele* 1521, mit König Saul und dem Apostel Paulus, vielleicht sein schönstes Werk. Noch mehr Bilder im Chor und an Säulen von *dems.* und *Herlin* u. a.

Die katholische Kirche aus dem 14. Jahrh. mit einem neuen gothischen Hochaltar. Dabei der Kreuzgang des alten Carmeliterklosters.

Das Rathhaus mit einem Wandgemälde der Schlacht von Bethulia, von *H. Schäufele.*

Spaziergang nach Kleinnördlingen in den v. Weldenschen Garten. Johannisbad. Casino u. Musikverein in der Krone.

Die Umgegend (das **Ries**) ist in vieler Beziehung beachtenswerth. Im Besitz einer fruchtbaren und schönen Gegend leiden die Bewohner sehr unter dem Handel und Wandel der daselbst zahlreichen Judenschaft. Protestanten und Katholiken lebten bis vor kurzem (und es wird hoffentlich bald wieder so seyn) im besten Einverständniss, obschon sie sich selbst in Kleinigkeiten der Tracht (die Protestanten tragen schwarze, die Katholiken rothe Westen) von einander unterscheiden. Merkwürdig ist die in den Dörfern herrschende Sitte einer Ehrenschutzwache der jungen Bursche über die Unschuld ihrer Geliebten und Bräute, dann der öffentlichen Verspottung auch der unschuldigen Untreue (wenn ein Verlöbniss rückgängig geworden) etc.

Wallerstein 1 St., mit einem Schloss des Fürsten gl. N. Auf dem jetzt kahlen Felsen stand das alte Schloss.

Mahingen 2 St., mit einem Schloss des Fürsten Wallerstein. Reiche Bibliothek und Kunstsammlung; vornehmlich Elfenbeinschnitzwerke, Bronzen, Holzstöcke; dann alte deutsche (Nibelungen), provençalische etc. Handschriften; ganz vorzügliche miniirte Manuscripte aus dem 11—16 Jahrh., eine spanische Bilderbibel aus dem 12. (?) Jahrh., ein Gebetbuch des Kaisers Max mit Miniaturen von *Mich. Wohlgemuth*, die Weltchronik in 2 Foliobänden mit köstlichen Miniaturen von *Berth. Furtmayer* 1470—72 etc.

*Schloss Baldern.

*Bopfingen.

Dorf Kirchheim mit Malereien aus dem 14. Jahrh.

Nordhausen

(Röm. Kaiser Berliner Hof. Engl. Hof. Deutsches Haus), preuss. Kreisstadt am SW. Ende des Harzes, am Fuss des Geiersberges an der Zorge beim Eingang in die goldne Aue, mit 11,600 Ew. (450 Kath., 175 Juden), ber. Branntweinbrennereien, Scheidewasser- und Vitriolfabriken und bedeutender Vieh-Mästung (an 40,000 Schweine jährlich). N. leitet seinen Ursprung von Merovich oder von Theodosius her, hatte 931 bereits ein von Mathilde, der Gemahlin Heinrichs I., die oft hier wohnte, gestiftetes Kloster, und war jedenfalls schon im 11. Jahrh. eine ansehnliche freie Reichsstadt. 1265 hielt der Landgraf von Thüringen hier ein prächtiges Turnier. Im 15. Jahrh. waren die Grafen v. Hohenstein Reichsvoigte von N. Von diesen kam das Amt 1600 an Chursachsen und von diesem 1697 an Brandenburg, das es jedoch gegen 50,000 Rthlr. der Stadt überliess. 1802 wurde Nordhausen preussisch, 1807 k. westfälisch und 1814 wieder preussisch. Es ist der Geburtsort des ber. Theologen Gesenius, 1785 † 1842.

Auf dem Marktplatz steht in der Mitte des Brunnens ein Neptun aus Gusseisen, die erste statuarische Arbeit von *E. Rietschel.*

Der Dom zum h. Kreuz aus der

Zeit Otto's I., der in der Nähe eine Burg hatte. Am Hochaltare die Bildsäule seiner Mutter der Kaiserin Mathilde.

Die S. Blasiuskirche mit einem Ecce homo und dem Jüngling zu Naim von *L. Cranach*. Auf letztrem Bilde die Bildnisse von Luther und Melanchthon. — Das Riesenhaus mit der Statue eines Ritters.

Vergnügungsorte: Zur Hoffnung, zum Lorbeerbaum, zu den 3 Linden; das Rudlaffsche Kaffeehaus. Bellevue. Der Kirschberg oder das Gehege auf dem Geiersberg mit dem Maienfest; im Sommer Donnerstag Abends Musik. Alleen rings um die Stadt. — Die Ruinen des Cistercienserklosters Walkenrieth 3 St. — Die Schlösser Hohenstein und Ebersburg 2 St. — Der Kyfhäuser auf der Strasse nach Sangerhausen mit den Trümmern der von Heinrich IV. erbauten Burg. In diesem Berge sitzt der Sage zufolge der Kaiser Rothbart und harrt der Zukunft Deutschlands. Herrliche Aussicht in die goldne Aue.

In Questenberg in der goldnen Aue wird seit dem 15. Jahrh. alljährlich zu Pfingsten ein grosses Volksfest gefeiert zur Erinnerung an das wiedergefundene Töchterchen des Ritters Knut von Questenberg.

Gesellschaften: Harmonie. Casino, Ressource, Societät, Union.

Loge: zur gekrönten Unschuld.

Nürnberg *)

(Gasth.: Rothes Ross. Bayrischer Hof. — Wittelsbacher Hof. Blaue Glocke. Strauss, nahe der Post. — Goldner Hahn, nahe der Eisenbahn. — Kaffeeh.: Rössel, Adlerstrasse L. 196. Zum Wiener Salon am Markt S. 823. — Bierhäuser: Jammerthal. Himmelsleiter [auch warme Speisen]. Mondschein vor dem Spittlerthor. — Buch- und Kunsthandlungen: Riegel u. Wiessner [S. 873 am Rathhaus]. Schrag [Carolinenstr. L. 198 Kaiserstr.]. — Spielwaaren: Bestelmaier: Lebkuchen bei Forster, beide an der Königsbrücke. — Das Klima ist gesund, die Nahrungsmittel wohlfeil und gut. Bäder: Wildbad auf der Schütt und im Stadtgraben vor dem Hallerthürchen), bayrische Haupthandelsstadt, Sitz eines Handels- und Handelsappellationsgerichts, der Handelskammer von Mittelfranken, eines Friedens- und Schiedsgerichts (Marktsgewölbe), in sandiger aber fruchtbarer Hügelgegend an der Pegnitz, die hier zwei Inseln (die Schütt und den Trödelmarkt) bildet und die Stadt in zwei fast gleiche Hälften theilt, mit 47,300 Ew. (3000 Kath., 200 Reform., Juden vor 1850 keine); 4609 H. von schöner alterthümlicher Bauart und höchst malerischem Ansehen, vielen zum Theil krummen, hie u. da auch unebnen Gassen, hohen Mauern, tiefen Gräben, festen Thürmen, 4 grössern und 5 kleinern Thoren, 5 steinernen, mehren hölzernen und einer Kettenbrücke, Wasserleitungen mit vorzüglichem Wasser, und 4 Vorstädten, Wöhrd, St. Johannis, Gostenhof, Tafelhof, neuerdings mit einem Freihafen für den Ludwigs-Canal und lebhaftem Handel (man rechnet jährl. für 7 Mill. fl. an Manufacturwaaren, Tabak und Hopfen durch 100 Kaufleute) und grosser Manufacturthätigkeit (man zählt an 10,000 Arbeiter) etc.

Der Ursprung der Stadt ist unbekannt. Sie findet sich zuerst 1050 als Ausstellungsort einer Urkunde Heinrichs III., und besass wahrscheinlich schon 1062 Markt-, Zoll- und Münzrecht. Von den Kaisern geliebt und begünstigt (fast alle haben in ihren Mauern längere oder kürzere Zeit, die früheren meist auf dem Schlosse, ihren Aufenthalt genommen), hielt die Stadt fest am Reich und musste wegen ihrer Treue gegen Heinrich IV. 1105 Belagerung und Eroberung erleiden. Hierauf Hauptort der staufischen Besitzungen in Franken, wurde es 1127 von Lothar abermals erobert, blieb aber Eigenthum der Staufen. Konrad III. erweiterte N. über den Fluss auf dessen Südseite hinüber (Spuren dieser ersten Erweiterung sind noch zu erkennen z. B. an der Schütt und am Wasserthurm) und hielt hier 1147 den Hoftag vor seinem Kreuzzug;

*) J. G. Wolffs Nürnberger Gedenkbuch. 2 Bde. mit 160 Stahlstichen. Panorama von Nürnberg, lith. von *Heller*, Nürnberger Briefe von v. Rettberg. 1846. Nürnberg und seine Merkwürdigkeiten, von Fr. Mayer 1849. Nürnberger Chronik von M. M. Mayer. 1847, 8.

auch Friedrich I., der die Burg neu aufbaute und die Kaisercapelle einrichtete, hielt sich öfter hier auf, und Friedrich II. gab ihr 1219 das erste bekannte Privilegium. Nach seinem Tode schloss sich N. 1256 dem Rheinischen Städtebunde an, und 1264 einen eignen Handelsvertrag mit Mainz. Friedrich Graf von Zollern wurde 1273 durch Rudolf von Habsburg mit der Burggrafschaft von N. belehnt. Im 14. Jahrhundert wurden grosse Bauten begonnen (die Thürme von St. Sebald 1300 und 1345, Morizcapelle 1313, St. Johannis 1323, das Rathhaus 1332, Frauenkirche und schöner Brunnen, St. Martha, der östl. Chor von St. Sebald nach 1360, Lug ins Land 1377 u. s. f.). 1337 hatte N. schon eine lateinische Schule. Der Aufstand der Zünfte nach Ludwigs d. Bayern Tod 1347 wurde durch Karl IV. unterdrückt, der den geflüchteten Geschlechtern ihr Recht sicherte, den engern oder kleinen Rath, dem allein die Regierung der Stadt zukam, zu bilden, aber mit 13 Bürgermeistern (Consules), 13 Schöpfen (Scabini) und 8 Alten Genannten, und der der Stadt das Vorrecht gab, dass jeder Kaiser seinen ersten Reichstag hier zu halten habe. 1365 wurde hier das erste Waisenhaus gegründet. 1350—1425 erfuhr die Stadt ihre dritte Erweiterung, und 1368 wurde das erste Strassenpflaster in Deutschland hier gelegt. Schon 1356 wurde Schiesspulver und grobes Geschütz in N. gefertigt. Mit den 1363 in den Fürstenstand erhobenen Burggrafen lebte die Stadt meist in Unfrieden. 1384 trat N. dem schwäbischen Städtebund bei, und erhielt 1427 die Burg vom Burggraf Friedrich, der vom Kaiser die Mark Brandenburg nebst der Kurwürde gekauft, nach langen Fehden gleichfalls durch Kauf. In demselben Jahr gewann die Stadt ihren jetzigen Umfang und 1424 die Reichskleinode, die Sigismund weder in Carlstein bei Prag, noch in Ungarn sicher genug glaubte, zur Aufbewahrung. Wegen des Burgkaufs entspannen sich viele Fehden, namentlich mit dem Markgr. Albrecht Achill 1448 und 1452, bei welcher Gelegenheit die grossen runden Thorthürme erbaut wurden. 1465 war schon eine Druckerei in N., nachdem 1445 die Stadtbibliothek angelegt worden. Bürger- und Kunstfleiss und Rüstigkeit im Kampf hoben Nürnberg immer mehr, und als es die gegen Philipp von der Pfalz ausgesprochene Reichsacht ausführen half, erhielt es von Kaiser Maximilian einen so ansehnlichen Zuwachs seines Gebiets, dass keine Reichsstadt ein grösseres hatte. Sie zählte damals über 52,000 Ew., und galt als eine der reichsten Städte Europa's, indem es vom 13. Jahrh. an allmählich der Mittelpunkt des europäischen Welthandels geworden war. In den wichtigsten Häfen und Städten von Niederland, Frankreich, Italien hatte N. besondre Factoreien, bis die Entdeckungsreise des Seeweges um das Cap der guten Hoffnung (zu Ende des 15. Jahrh.) dem Welthandel eine andere Richtung gab. Dafür legte sich N. nun auf Fabriken und Manufacturen, worin es den andern Städten Deutschlands voranging, und gewann durch Buch- und Kunsthandel, neue Erfindungen, und durch ein besonders tüchtiges u. ausgebildetes Handwerksleben. In allen Zünften (der Schlosser, Tischler, Gelbgiesser, Töpfer etc.) gab es Meister von weitverbreitetem Ruhme, so dass z. B. Kaiser Ferdinand den Schlosser Hans Bullmann in einer Sänfte nach Wien u. zurücktragen liess, um seines Rathes bei Ausbesserung einiger Uhrwerke sich bedienen zu können. Berühmt waren der Kupferschmied Seb. Lindenast, der Schlosser H. Heus, der Drahtzieher Rudolph, die Glockengiesser Conrad und Andreas, der Zinngiesser Martin Harscher, der Tischler H. Stengel, der Buchdrucker Ant. Coberger, der Stückgiesser Sebald Behaim, der Posaunenmacher H. Menschel. Hier ward 1440 das Drahtziehen, 1517 das Feuerschloss an Schiessgewehren erfunden, ferner die Taschenuhr durch Peter Hele, das Pedal, das Messing, die Windbüchsen etc. Hier blühte eine Schule der Meistersänger: Hans Rosenblüt, gen. der Schnepperer (um 1450); Hans Folz, Hans Sachs, 1494 † 1576. Hier lebte auch der Panegyriker Maximilians, Melchior Pfinzing (Theuerdank), 1481 † 1535; Peurbach, Regiomontanus, der Mathematiker und Astronom, seit 1471 in Nürnberg, in das er — wie man sagte — die Musen

alle und jenen Sinn für mathematische Genauigkeit, durch welche die N. Handwerker sich auszeichneten, eingeführt, † 1476 in Rom; Bernhard Walther, der Astronom, der die erste Sternwarte in Europa einrichtete, die man noch in der Rosengasse beim Wöhrder Thürlein zeigt; Celtes, der erste lorbeergekrönte deutsche Dichter, 1459 † 1508; Eobanus, der Elegiendichter aus Hessen, 1488 † 1540; J. Hess, der schlesische Reformator, 1490 † 1547; Joach. Camerarius, der tiefgelehrte Freund Melanchthons aus Bamberg, 1500 † 1574; Andr. Osiander, der feurige Theolog, 1498 † 1552; Martin Behaim, 1430 † 1506, welcher an der Entdeckungsreise des Vasco de Gama nach dem Cap der guten Hoffnung Theil genommen und 1490 den ersten Globus gefertigt; Wilibald Pirkheimer, 1470 † 1530; Hieronymus Paumgärtner, 1489 † 1565 etc. Hier hatte sich eine Kunstschule gebildet, deren Bildhauer und Maler an der Spitze der Geschichte deutscher Kunst glänzen. Ad. Krafft, Peter Vischer. — Mich. Wohlgemuth, Albr. Dürer etc. S. p. 131. Nürnberg war auch die erste deutsche Reichsstadt, die sich für die Reformation erklärte, 1524, und 1526 auf Melanchthons Rath ein Gymnasium in dem alten Aegydienkloster errichtete, aus welchem nachmals die Akademie Altdorf hervorging. Markgr. Albrecht der Jüngere, Alcibiades, bekriegte die Stadt 1552, und nach diesem Kriege wurden bis 1568 die grossen runden Thürme aufgeführt. Im 30jähr. Kriege 1632 war die Umgegend von N. Kriegsschauplatz zwischen Gustav Adolf und Wallenstein, und unter Hunger, Seuchen und unerschwinglichen Kriegslasten brach die Grösse, der Wohlstand und der Reichthum dieser herrlichen Stadt. — 1649 und 1650 war hier der Congress zu Execution des westfälischen Friedens. In ihren Finanzen durch so mannichfaches Elend, zuletzt noch durch Reichskriege, durch den 7jährigen u. a. gänzlich erschüttert, beschloss N. 1796 sich an Preussen zu übergeben durch eine Convention, die indess nicht angenommen wurde. Dafür kam es durch die Rhein. Bundesacte 1806 an Bayern. Seit dieser Zeit hat es an Wohlstand sichtlich wieder zugenommen, und geniesst namentlich seit der Eröffnung des Canals u. der Eisenbahn bedeutende Vortheile. Unter den neuern N. Dichtern ist der Klempner Grübel (1736 † 1809) zu nennen; und unter den lebenden der Buchbinder Schnerr. Die Reformation hatte N. seinen Kunstschmuck gelassen; aber im Indifferenzeifer unserer Zeit gingen Kirchen und andere Kunstwerke in grosser Anzahl zu Grunde. Dafür hat N. den Ruhm, die erste Eisenbahn in Deutschland gebaut zu haben, 1835.

Nürnberg hat vornehmlich zwei hervorstechende Züge, und man thut wohl sie bei dem Besuch der Stadt im Auge zu behalten: die alterthümliche Schönheit seiner Bauart, und die neue grosse Fabrikthätigkeit.

Oeffentliche Plätze, Strassen, Brücken etc. Der * **Hauptmarkt** (1) mit dem schönen Brunnen von *Georg* und *Fritz Rupprecht*, Steinhauer, u. *Sebald Schonhofer*, Bildhauer 1355—61, restaurirt von *Bandel, Burgschmiet, Rotermundt* u. *Capeller* 1822—24. Die 16 Figuren an der untern Abtheilung sind: die Kurfürsten von Mainz, Trier, Cöln, Böhmen, Pfalz, Brandenburg u. Sachsen; Josua, David und Judas Maccabäus als Helden des Alten Testaments; Hector, Alexander u. Julius Cäsar als Helden des Alterthums, u. Chlodwig der Frankenkönig, Carl d. Gr. u. Gottfried von Bouillon. An der zweiten Abtheilung stehen Moses und 7 Propheten. Das Eisengitter von *Paul Köhn* 1586.

Der **Lorenzplatz** (2) mit dem Bronze-Brunnen von *Benedict Wurzelbauer*, 1589; die nackten Frauenfiguren stellen Tugenden vor.

Der Maxplatz (3) mit der Fontäne des Tritonen, einer Nachbildung des Berninischen auf P. Barberini in Rom; ferner dem Albr. Dürersbrunnen von *Heideloff* 1821; Spuren der Stadtmauer aus dem 12. Jahrh.

Der **Obstmarkt** hinter der Frauenkirche mit dem Gänsemännchen von *Pancr. Labenwolf* (?).

Der **Egydienplatz** (4) oder **Dielinghof** mit dem Denkmal Ph. Melanchthons vor dem Gymnasium, der 1526 die Anstalt eingerichtet u. eröffnet, v. *Burgschmiet*, 1826.

Der * **Dürersplatz** (5) mit dem Denkmal A. Dürers von *Rauch*, gegossen von *Burgschmiet*, 1840.

Die Königs-, Ludwigs-, Carolinen- und Burgstrasse.

Die Spitalbrücke (6), Schuldbrücke (7), Königsbrücke von 1700 (8); Fleischbrücke (9) von *Peter Carl* und *Wolf Jacob Stromer* 1596—98, in einem Bogen von 97½' L., 50' Br., 13' H. und von 4' Dicke oben im Gewölbe; Carlsbrücke (10), 1728 zu Ehren Kaiser Carls VI. erbaut; die Dörrersbrücke (11); die steinerne Brücke (12) von 1457 in 3 Bogen; die Kettenbrücke (13) von 1824.

Die vier Hauptthore, das Frauen- (b), Spittler- (a), Neue- (g) und Laufer-Thor (d) haben je einen hohen zirkelrunden Thurm in Form einer gestürzten Kanone, erb. durch *Georg Unger* 1552—57. Dazu vier Nebenthore: das Haller- (h) und Wöhrder- (c) Thürchen, das Thiergärtner- (f) und Vestner-Thor (e); ferner neuerdings das Königsthor (i) neben dem Frauenthor, und das Thor an der Färbergasse (k).

Kirchen- und andere öffentliche Gebäude, Sammlungen.

***S. Sebald** (14); die Gründung der Kirche ist unbekannt; doch wird sie allgemein ins 11. Jahrh. gesetzt, und als Veranlassung angegeben dass sich an dieser Stelle, wo der H. Sebald seine Ruhestätte (neben einer alten S. Peterscapelle) gewählt, viele Wunder ereignet. Doch ist er erst 1370 canonisirt worden. Der westl. Theil (Peters- jetzt Löffelholzische Capelle) gehört ursprünglich diesem Bau an und nach Einigen selbst die Spitzbogengewölbe desselben im Innern und in der Krypta; auch das Mittelschiff und die Nebenschiffe ohne die Gewölbe; der südliche Thurm ist von 1300, der nördliche von 1345; der ganze östliche Theil der Kirche von 1361—77 ist schief an den westlichen angebaut; spätere Zeiten haben viel Schaden und unnütze Zuthaten gebracht. Die Sculpturen an der Aussenseite sind zum Theil durch Anbauten verdeckt. — Das Crucifix von Messing im Engelschörlein von 1482 (1878 Pfd. schwer). In der Gruft oder Peterscapelle, darunter der Grabstein des Conrad v. Neumarkt von 1296 mit dessen gewappneter Figur. Die Verkündigung am nördlichen Eingang. Viele schöne Grabsteine. Der Tod Mariä. Eine räthselhafte Figur, vorn bekleidet, hinten nackt und mit Schlangen u. Kröten bedeckt. Die Braut- oder Ehethüre mit den klugen und thörichten Jungfrauen in Relief. Die Passion Christi, grosses Hochrelief von *Ad. Krafft*, 1492. Die Schauthüre mit einem jüngsten Gericht von *dems.* und sehr viele andere beachtenswerthe Sculpturen rings um die Kirche.

Im Innern der Taufstein in der Löffelholzischen Capelle, aus dem 15. Jahrh. Altarschrein mit dem Martyrium der HH. Katharina mit S. Georg und Anbetung der Könige von 1453 c. Madonna in tr. mit Heiligen nach *Dürers* Zeichnung von *Hans Kulmbach* 1513. Das Sacramenthäuslein mit Sculpturen. Gemälde aus dem Leben des H. Petrus von *M. Wohlgemuth*. Rechts davon Abendmahl (mit verschiedenen Bildnissen statt der Apostel), Oelberg und Gefangennehmung, Reliefs von *Ad. Krafft*, 1501. Eine kleine Kreuztragung, von *dems.* v. 1496, steht an einem andern Altar. Eine andre, Gemälde v. 1485 von *M. Wohlgemuth* (?). Eine Passion mit Heiligen aus dem 14. oder 15. Jahrh. (Hallerscher Altar). Das S. Sebaldus-Grabmal von *Peter Vischer* 1508—1519 mit den 12 Aposteln, vielen alt- und neutestamentlichen Gestalten, musicirenden Kindern (man bemerke ihre Verschiedenheit, je nachdem sie oben oder unten sich befinden), ganz oben das Christkind; am Sarg Reliefs aus dem Leben des Heiligen (wie er einen in den Boden sinkenden Ungläubigen errettet und bekehrt, wie sein Becher von selber sich mit Wein füllt, wie er sich an Eiszapfen wärmt, wie er einen Blinden sehend macht), dann dessen Gestalt und die des Meister *Vischer*.*) — Eine Madonna mit dem Kind aus Bronze von *Herm. Vischer* (?). Der Hauptaltar von *Heideloff* mit der alten Kreuzigung

*) Das ganze Grabmal gestochen von *Reindel*. Dessgl. die einzelnen Apostel, die auch in Gypsabgüssen zu haben sind.

von *Veit Stoss.* — Viele schöne Glasmalereien, z. B. im bambergschen Fenster: K. Heinrich, Kunigunde und Peter, Paul, Georg etc., wahrscheinlich von *Wolf Katzheimer* 1493, im Maximilians-, im Margrafen-Fenster etc. von *Veit Hirschvogel.*

Aussen gegenüber der Westseite steht der Pfarrhof mit einem wunderschönen Erker von 1318 oder 61. — Das Pfistersche Haus Nr. 1 mit einer Verkündigung von *A. Krafft.*

Die ***S. Laurentiuskirche** (15), von 1274; die Façade scheint in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. vollendet worden zu seyn. Der mit Zinn bedeckte Thurm von 1283 ward 1403, der vergoldete 1498 vollendet u. gleichzeitig die Kirche vergrössert, und der ganze Bau 1477 beendigt. Charakteristisch ist die Construction der Strebepfeiler, die an den Seitenschiffen einwärts gebaut sind, dann über das Dach emporsteigen und die gewöhnlichen Strebebogen der Mittelschiffgewölbe tragen. — Am Haupteingang Sculpturen aus dem Leben Jesu. Neben der Brautthüre der Oelberg. — Im Innern ausser einigen nicht sehr bedeutenden Gemälden u. Sculpturen (der S. Wolfgangaltar von 1416. Der Nicolausaltar und der Annenaltar von *Hans v. Kulmbach*). Die Imhofsche Empor mit einer Krönung Mariä von 1420 Das Sacramenthäuschen von *Ad. Krafft* 1496—1500, mit der Passionsgeschichte und den Bildnissen des Meisters und seiner beiden Gesellen. Der englische Gruss mit den 7 Freuden Mariä im Rosenkranz von *Veit Stoss* 1518 im Chor. *) Der Taufstein von *Heideloff* (den alten aus dem 14. Jahrh. hat man 1812 als altes Erz verkauft). Die Kanzel und der Hauptaltar von *J. L. Rotermundt* 1840. Die Engel auf letzterm in Erz gegossen von *Burgschmiet.* Glasmalereien: neben der Sacristei von *Springlin* 1481, ferner das Volkamersche Fenster, das zweite rechts vom hintern Choraltar mit verschiedenen Heiligen aus derselben Zeit u. m. a., auch der Volkamersche Altar des h. Theokar im Chor mit Bildern und Bildschnitzwerk von 1406. Neue Glasgemälde von *Kellner.* In der untern Sacristei eine Altartafel von 1420 c. Madonna mit Donatoren und schön verzierte alte Messbücher. Ein Teppich mit 12 Männern und Spruchzetteln aus dem 14—15. Jahrh.: ein anderer mit dem Martyrium des H. Lorenz von 1511. — Neben der Kirche der 1844 neuerbaute Pfarrhof von *Heideloff.*

*) Von den letztern sind Gypsabgüsse zu haben.

Die ***Frauenkirche** (16, am Hauptmarkt, von Kaiser Carl IV. gegründet 1355—61 durch *Georg* und *Fritz Rupprecht*, mit gleichzeitigen Sculpturen an der Vorhalle von *Sebald Schonhofer*, seit 1816 dem katholischen Ritus übergeben. Von dem Geländer des Portals wurden ehedem die Kaiserwahlen unter Trompetenton verkündet. Die Uhr (in dem Giebel des Michaelis-Chörleins von *Ad. Krafft*) mit einer Spielerei, dem s. g. Männleinlaufen, wobei sich die 1509 von *Seb. Lindenast* aus Kupfer getriebenen Figuren der 7 Kurfürsten um den Kaiser bewegen. Das Innere ist bunt ausgemalt. Hochaltarbild: Verkündigung, Geburt, Kreuzigung, Auferstehung, u. Petrus u. Paulus von 1385. — Mutter Gottes in der Glorie von *Ad. Krafft.* Eine Krönung Mariä von *dems.* im Chor. Maria mit dem Kind, bemaltes Holzschnitzwerk im linken Seitenschiff von *V. Stoss.* Die Messe des H. Gregor von *M. Wohlgemuth* (?). Geburt und Auferstehung Christi mit Donatoren von 1430.

Egydienkirche (17) von 1140, nach dem Brande von 1696 neu erbaut 1711—18. Die Grablegung von *Van Dyk.* Christus unter dem Kreuz von *P. Vischer* (?). Drei Seitencapellen (z. B. die Euchariuscapelle mit Spitzbogen) gehören noch dem alten Bau an; darin Sculpturen und Gemälde von Werth (eine Krönung Mariä von *Ad. Krafft* 1501 etc.).

Jacobskirche (18) von 1283, 1500 erweitert und 1825 von *Heideloff* restaurirt, mit einem Altar von reichem Bild- und Schnitzwerk von 1244. — Maria mit dem Kind und die Apostel Petrus, Paulus u. Thomas von *D. Burgschmiet.*

Die Rochuscapelle (19) vor dem Spittlerthor, gestiftet 1519 von Conrad Imhoff, mit Gemälden von *H. Burgkmaier*, *H. Kulmbach etc.*, der Geburt Christi und dem Tod der Crescenz Pirkheimer nach *A. Dürer*

von *H. Gärtner* 1624 und Hirschvogelschen Glasmalereien. Auf dem Kirchhof das Grab Peter Vischers. In der Nähe ein gothischer Brunnen mit dem Standbild Schweppermanns, des Feldhauptmanns von Kaiser Ludwig dem Bayer.

Die Deutschhauskirche (20) von 1785—1802. Unvollendet.

Die Capelle zum h. Kreuz (21) mit Gemälden von *M. Wohlgemuth* von 1479, und Schnitzwerken von *Veit Stoss* (?), wenn sie nicht älter sind, da dieser Meister erst 1504 nach Nürnberg kam.

Der ***Kirchhof zu St. Johannes** (22) mit den Gräbern von A. Dürer, W. Pirkheimer, H. Sachs etc., der schönen Johanniskirche von 1323 mit einigen ältern Gemälden und der Holzschuherschen Capelle mit der Grablegung Christi in runden Figuren von *Ad. Krafft* 1507. — Auf dem Weg zum Kirchhof übersehe man nicht die Stationen oder »Sieben Fälle Christi« von *Ad. Krafft*, gestiftet von Martin Ketzel 1488, der die Mässe der Entfernungen auf dem Originalweg bei Jerusalem selbst abgemessen, ja sogar da er daheim das Mäss verloren, desshalb ein zweitesmal nach dem gelobten Lande ging. Die Kreuzigung auf dem Kirchhof gehört auch dazu.

Das Karthäuserkloster von 1383, jetzt Futterspeicher. Schöner Kreuzgang.

***Die Burg** (23), vor allem des Besuchs würdig, wegen ihrer malerischen Lage und Bauart und ihrer herrlichen Aussicht über die Stadt. Die Gründung derselben schreibt man Conrad I. 918, mit grössrer Sicherheit Conrad II. 1024—39 zu, die Erweiterung Friedrich I., der von hier aus 1187 den grossen Friedensbrief an Deutschland erliess. Hier residirten die deutschen Kaiser, wenn sie Hoflager in Nürnberg hielten; in neuern Zeiten ward die Kunstakademie dorthin verlegt, 1833 eine Wohnung für die königliche Familie, später für Soldaten, neuerdings wieder für den König hergerichtet. Der »Heidenthurm« gehört zu den ältesten Theilen der Burg; er enthält 2 Capellen über einander: die Margarethencapelle aus dem 10. (n. A. 12.) Jahrh. Die Ottmars- oder Kaisercapelle aus der Mitte des 11. Jahrh. von besonders zierlicher Bauart mit guten Bildschnitzereien: einer dem *Veit Stoss* zugeschriebenen Tafel mit Heiligen, 23 Darstellungen aus dem A. u. N. Testamente, dem h. Rosenkranz und jüngstem Gericht. Ferner der Krönung Mariä von *Veit Stoss*, einer Bronzefigur von *Peter Vischer*, mehren Abgüssen etc. Die »grosse Linde« im Schlosshof wird unter dieser Benennung schon 1450 erwähnt. Man zeigt auch den Hufttritt eines Rosses, das einst mit seinem hier gefangenen Herrn, dem Raubritter Eppelin v. Gailingen, über die Mauer gesetzt und ihn so befreit haben soll. — Der fünfeckige Thurm soll älter als die Burg seyn; der Thurm »Lug ins Land« mit vier Eckthürmchen ist 1377 erbaut. Den grössten Theil ihrer jetzigen Gestalt erhielt die Burg durch den Neubau von 1520 ff.

Gemälde: Christus am Oelberg von 1480 circa, Leben der h. Catharina dessgl. Die Passionsgeschichte von *H. v. Kulmbach*. Ecce homo von *H. Schäufele*. Friedrich von Sachsen von *H. Burgkmaier*. Passionsbild von *H. v. Kulmbach*. Löffelholzische Gedenktafel mit der Familie Christi. Ecce homo von *H. Schäufele*. Bilder aus dem Leben des h. Veit von *Wohlgemuth* (?). Vgl. Moriz-Capelle und Landauer-Brüderhaus.

Das Landauer Brüderhaus (24), jetzt

Kunstakademie. Sammlung von Sculpturen: Apollo von *Pet. Vischer* (aber erst nach seinem Tode gegossen 1532). Die betende Maria, ehedem in der Kaiser-Capelle, Holzschnitzwerk von 1500 circa. Dazu ein Johannes von demselben Meister im Abguss, von dem Original in Gnadenberg in der Pfalz. (Beide sind in Abgüssen zu haben, gross zu 30 fl., klein zu 4 fl.)

Sammlung von Gemälden: 43. Kaiser Carl d. Gr. und 44. Sigismund von *A. Dürer*. 81. 82. Vier Apostel nach *A. Dürer* von *Georg Fischer*. 65. Das Festmahl des westfälischen Friedens von *Sandrart*. 77. Gen. Sebald Schirmer von *G. Pencz*. 163. Hercules und die Harpyien von *Albr. Dürer*. 179. Kreuzigung von

Altdorfer. 166—167. S. Cosmas und Damianus von *H. v. Kulmbach*. 180. Verkündigung. 186. Geburt Christi von *dems*. 160. 161. 173. 177. Legende des h. Veit von *M. Wohlgemuth*, zu einem Altar gehörig, dessen übrige Theile in der Morizcapelle und auf der Burg. Ausserdem mehre Bilder von *L. Cranach* (die Reformatoren-Kurfürsten. Venus und Amor). Krönung Mariä von *Sigismund Holbein*. In einem besondern Zimmer das 1828 zum Andenken an das A. Dürerfest angelegte Stammbuch mit Kunstbeiträgen von mehr als 100 Künstlern.

Das **Rathhaus** (25) 1616—19 von *C. Holzschuher*. Dahinter als linker Flügel das **alte Rathhaus** von 1332—40 mit dem grossen Saal, darin Wandgemälde v. *Dürer* (nach W. Pirkheimers Angabe), der Triumph-Zug Maximilians, die Gerichts-Sitzung, übermalt von *G. Weyer* etc. Hier ward das grosse Friedensmahl nach geschlossenem Executionsrecess des westfälischen Friedens am 25. Sept. 1649 gehalten, und das Fest der Grundsteinlegung zu Dürers Denkmal 1828 gefeiert. Im Hofe der Brunnen von *Pancraz Labenwolf*.

Die Fronwaage mit einem Hochrelief von *A. Krafft* über der Thür 1497.

Die * **Morizcapelle** (26) von 1313 neben S. Sebald mit der Gemäldegalerie seit 1830. (Der Aufseher wohnt dicht bei der Capelle.) 6. Die Geburt Mariä von dem *Meister der Lyversbergischen Passion*. 8. Madonna mit dem Kind v. *Mstr. Wilhelm*. 18. Die Verkündigung von einem *cöln. Meister des* 15. *Jahrh*. 22. Das Bildniss des Card. v. Bourbon, Erzb. zu Lyon, von einem Schüler des *Roger von der Weyde d. Aelt.* 23. *Meister der Gefangennehmung Christi* (p. 127): Die Auferstehung Christi. 29. Die h. Catharina, *cöln. Schule*. 43. *Cramer*, einzelne Heilige. 44. *H. Burgkmaier*, S. Christophorus. 45. 53. 74. 80. *M. Wohlgemuth*, mehre Heilige und Heiligengeschichten vom J. 1487, ehedem das Hochaltarwerk der 1816 niedergerissenen Augustinerkirche. Die übrigen Theile des Werks findet man im Landauer Brüderhaus u. auf der Burg. 57. 71. *H. v. Kulmbach*, mehre Heilige. 51. 58. 65. *Bartholomäus Zeitblom*, Heilige. 64. *A. Dürer*, Kreuzabnahme. 69. *L. Cranach*, Kön. Christian II. von Dänemark. 75. *H. Schäufele*, Grabtragung Mariä. 76. *G. Pencz*. S. Hieronymus 1544. 77. *H. Schäufele*, Petri Befreiung. 83. *Ders.*, S. Hieronymus. 84—88. *Nürnberger Schule*, aus dem 15. Jahrh., unter dem Einfluss der niederdeutschen. 89. *H. Holbein*, männl. Bildniss. 90. *A. Altdorfer*, der Leichnam des h. Quirinus wird aus dem Wasser gezogen. 94. *Bald. Grien*, die Klugheit am Abgrund. 95. 96. In der Weise des M. Schongauer, heil. Familien. 98. *Chr. Amberger*, S. Sebastian. 102. (angeblich, aber höchst unwahrscheinlich) *A. Dürer*, Ecce homo. 105. *H. Burgkmaier*, S. Sebastian und K. Constantin. 127. *H. Schäufele*, S. Onofrius. 136. 140. *H. Grimmer*, Bildnisse. Mehre andere beachtenswerthe Gemälde der cölnischen, fränkischen und sächsischen Schule.

Die Stadtbibliothek im ehemaligen Dominicanerkloster, wohin sie schon 1538 versetzt worden; Dienst., Donnerst., Samst. 10—12, mit 15,000 Bdn., vielen Incunabeln (bis 1459) und Mss., auch einigen Kunstgegenständen. Raritäten und Reliquien (Luthers Trinkglas, Käppchen etc.). Bildniss des Erasmus von *Georg Pencz*. Andere Bibliotheken sind die Dillherische und Fenizersche (ebendaselbst), die Solgersche, die Willisch-Norische, die Schwarzsche, die Mayersche (Localgeschichte).

Privatgebäude, Privatsammlungen etc.

Das Haus Nassau aus dem 13. Jahrh. Das Scheurlsche H. in der Burgstr. mit dem Kaiserstübchen. Das Pellerische Haus am Egydienplatze von 1605. Das Paumgärtnersche Haus Nr. 599 in der Theresien-Strasse, mit einem heil. Georg von *A. Krafft*.

* **Albrecht Dürers Haus** (27), nahe dem Thiergärtnerthor, vom Magistrat für die Commune gekauft, von *Heideloff* restaurirt, und für die Sammlungen und Versammlungen des A. Dürer-Vereins hergerichtet. Hier werden einzelne Reliquien von Dürer aufbewahrt. Auch sieht man hier

das grosse Guachegemälde von *E. Neureuther*, das Münchner Künstlerfest von 1840 vorstellend. — Gegenüber diesem Haus ist das des Ritters Martin Ketzel, der zweimal nach Jerusalem pilgerte, um die genauen Mässe der Stationen vom Hause des Pilatus nach Golgatha für die von ihm gestifteten, von *Ad. Krafft* ausgeführten (s. o.) zu haben. Es heisst desshalb das Pilatus-Haus. W. Pirkheimers Haus (S. Sebalder Seite) 758. Im Grundherrischen Haus S. 649 ward Carls IV. Bulla aurea abgefasst. Das Tuchersche Haus in der Hirschelgasse S. 1304 von Lorenz Tucher im 16. Jahrh. im morgenländischen Styl erbaut. Hans Sachsens Haus S. 969, eine Bierschenke. Am Haus 1308 in der Hirschelgasse ein schönes Marienbild in Stein aus dem 13. Jahrh.

Die Sturmsche Insekten-, Conchylien- und Pflanzensammlung S. 709, Panierstrasse.

Das germanische Museum des Frhrn. v. Aufsees (im Pilatushaus und dem nächstgelegenen Thurm), eine reiche Sammlung von Kunstwerken, Geräthschaften, Waffen, von Handschriften, Urkunden, Büchern etc. zur Kenntniss des Mittelalters.

Frhr. v. Gemmingen, Sammlung von Kunst-Gegenständen aller Art.

Die Forstersche Sammlung am Hauptmarkt S. 19. von Gemälden, Kupferstichen, Naturalien, Münzen, Instrumenten etc., eine kleine Bronze von *P. Vischer*.

Kunsthändler Hanf, Bergstr. Nr. 510., besitzt ältere und neuere Gemälde.

Galimperti im rothen Ross bedeutende Antiquitäten- u. Raritäten-Sammlung.

H. v. Holzschuher, S. 781 am Egydienplatz, besitzt ein treffliches Bildniss seines Ahnherrn von *A. Dürer* von 1526.

Die Kunst- und Naturalien-Sammlung von Hertel am Wörther-Thore S. 1518 mit Gemälden von *Klein, Kreul* etc., Glasgemälden, Kupferstichen etc., vorläufig nach dem Tode des Besitzers geschlossen. v. Löffelholz, Waffensammlung.

Die norischen Sammlungen der HH. Merkel, Weinmarkt S. 97, mit dem Tafelaufsatz von *Wenzel Jamitzer* um 1580, einem Christuskopf von *A. Dürer*, dem Bildniss von J. Muffel 1526 von *dems.*

Künstlerwerkstätten: Architekt: *Heideloff*. Bildhauer: *Burgschmiet* (Erzgiesser). *Rotermund, Pries, Krausser.* Glasmaler: *Kellner.* Kupferstecher: *Reindel, Fr. Wagner, Ph. Walther, C. Mayer.*

Fabriken: Die Ultramarinfabrik von Heine und Zeltner; von Reichmann u. C. Die Maschinenwerkstätte und Eisengiesserei von Klett u. C. Die Rothschmieddrechselmühlen auf der Schütt. Doubléfabriken von Held und Wellhöfer. Löschmaschinenfabrik von Körnlein. Türkischroth-Garnfabrik. Leonische Drahtfabrik der Gebr. Beckh. Späths mechanische Werkstätten. Die Lobenhofersche Tuch-Fabrik in der Vorstadt Wöhrd. Die Messingdrahtfabrik das. Die chemische Fabrik von Adam. Die Zündholz-Fabriken Engelhardts, Eckerts u. Hausknechts. Die Farbenfabrik von Puscher. Die Bronzefarbenfabrik von Hoffmann. Die Schwefelsäurefabrik von Giulini. Die Zimmermann'sche Dampfschneidemühle. Die Papiermachéfabrik von Fleischmann. Die Beinmahl- und Farbholzmühle von Zenker. Die Leonische Draht- und Wiss'sche Nadelfabrik. Tapeten von Briegleb. Die Zinnfolienfabrik von Crämer in Doos.

Anstalten und Vereine. Ausser den gewöhnlichen Lehranstalten findet man hier eine Fortbildungs-Anstalt für bereits angestellte Lehrer, eine polytechnische, eine Kreis-Landwirthschaft- und Gewerb-, und eine Handels-Gewerbschule (in der erstern die Erzbilder P. Vischers, A. Dürers u. Regiomontanus von *Burgschmiet*); 6 Armen- oder Freischulen, davon in zweien ausser dem Unterricht auch Brod, Strümpfe und Schuhe ausgetheilt werden; 11 Sonntagsschulen, eine städtische Gesangschule, eine Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Knaben (im Platnerschen Garten) etc.

Blindeninstitut und Heilanstalt für Augenkranke. Gefängniss für die Polizei in dem Thurme »Lug ins Land«;

für das Criminalgericht in der Frohnfeste, Hallerthürchen.

Aus der 1792 gestifteten Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Industrie ist 1845 ein Gewerbverein hervorgegangen, mit einem eigenen besoldeten Commissär und einem bestimmten Locale (im ehemaligen Augustinerkloster). Die früher seit 1803 mit der Anstalt verbundene Heiraths-Aussteuer-Stiftung besteht unter Aufsicht des Magistrats fort.

Die Bauhütte, ein Verein zur künstlerischen Ausbildung der Gewerbe, gibt eine Zeitschrift heraus. Versammlung in der goldnen Rose am Webersplatz.

Der Industrie- und Culturverein mit einer Fohlenanstalt.

Der Pegnesische Blumenorden, gestiftet 1644 von G. Ph. Harsdörfer und Joh. Klai, mit vierteljährlichen Sitzungen, poetischen u. a. literarischen Unterhaltungen und einem Jahresfest im Irrhain.

Der A. Dürers Kunstverein mit Ausstellungen und Zusammenkünften im A. Dürers-Haus.

Der Cäcilien-Verein und der Männergesangverein, die zuweilen grosse Oratorien aufführen.

Die naturhistorische Gesellschaft mit Versammlungen an jedem 2ten Donnerst.

Logen: Joseph zur Einigkeit und Zu den drei Pfeilen.

Vergnügen. Oeffentliches Leben. Spaziergänge. Das Theater; im Carneval Maskenbälle. Concerte. — Das Colleg von 1781 mit Lectüre und Unterhaltung. Die Harmonie im Reichsadler. Die Liedertafel im Bamberger Hof. Musikalischer Verein im goldnen Adler. Das Museum von 1810 in einem eigenen Hause an der Königsbrücke mit ausgebreiteter Journal-Lectüre, mit Concerten und Bällen. — Sehr besucht sind: der Schloss-Zwinger, der Zwinger zwischen Pegnitz und Frauenthor und der am Spittlerthor. — Die Hallerwiese, um deren Anlage der † Dr. Fr. Campe sich ein besonderes Verdienst erworben. Der Maxplatz mit dem A. Dürersbrunnen von Heideloff. — Die Rosenau, nahe dem Bahnhof, mit orientalischen Ausschmückungen. Der Judenbühl. Der Kühberg. Der * **Dutzendteich.** Hummelstein mit einer Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben, u. einer der herrlichsten Aussichten auf Nürnberg von der dahinter liegenden Anhöhe. S. Peter, S. Leonhard u. der Garten zum Paradies. Der Schmaussenbuck, 1 Stunde vor dem Lauferthor, ehedem eine schöne Gartenanlage mit Aussichten. Grossreuth etc. Der Irrgarten bei Kraftshof. Die alte Veste bei Zirndorf, wo Wallenstein sein verschanztes Lager hatte. Am 25. Aug. war von 1826 bis 1842 auf der Peterhaide grosses Volksfest mit Pferderennen, Vogelschiessen etc.

Weitere Ausflüge. Die s. g. **Nürnberger Schweiz** zwischen Regnitz und Pegnitz, nördlich von Nürnberg. Man geht über Lauf nach Hersbruck. In der Kirche ein Altarwerk von *M. Wohlgemuth.* Auf dem Michelsberg schöne Aussicht. Auf dem Hagen schönste Ansicht des Hansgörgelberges, der zu besteigen ist. In Altsittenbach gutes Gasthaus bei Frau Plank. Der bedeutendste Punkt ist das alte Schloss Hohenstein, 6 St. von N., 3 St. von Hersbruck, an der Strasse über Lauf und Schnaittach nach Velden. Diese hochgelegene Burg (Wirth: Ziegler), einst Besitzthum der Babenberger, nach deren Aussterben von Kaiser Heinrich II. an das Stift Bamberg geschenkt, sodann unter Heinrich IV. Schloss der Welfen, und unter Barbarossa der Hohenstaufen und dann der Wittelsbacher, war 1504 von Kaiser Maximilian der Stadt Nürnberg gegeben worden. Im Bauernkrieg 1525 beschädigt, ward es 1552 von Albr. Alcibiades von Brandenburg mit vielen andern Schlössern u. Ortschaften in Asche gelegt. Neuerdings ist ein Thurm zum Behuf der Landesvermessung dort aufgeführt worden. Hier hat man eine der reichsten Fernsichten über den grössten Theil von Ober- und Mittelfranken und die Oberpfalz, nach dem Fichtelgebirg u. dem Böhmer-Wald bis nach Pilsen. Man sieht auf steilen Felshöhen die Ruinen von Riegelstein, Hartenstein, Ruprechtstein, Breitenstein, Hauseck, Stierberg, Betzenstein, Leyenfels, Reicheneck u. m. a.; ferner den

Morizberg zwischen Altdorf und Lauf, den Hesselberg bei Wassertrüdingen, den hohen Landsberg bei Uffenheim, den Spielberg bei Oettingen, den Wolfstein bei Neumarkt, den Eindangerberg bei Kipfenberg, den Culm bei Neustadt etc., u. die Städte Nürnberg, Fürth, Lauf und Hersbruck. — Nahebei das malerische Ankathal. — Velden (Wirthsh.: Strobel, Tauber) mit der Geishöhle und der Ruine Veldenstein. Neuhaus (Gasth. von Schrödel).

In der Nähe in Beckerslohe bei Altdorf sind altdeutsche Grabhügel, die Houbirg oder alte Götterburg bei Happurg an der Pegnitz, mit einem 60—80′ hohen und eben so breiten Wall, wo, wie man glaubt, dem Gotte Tuis das Fest der Sunwend gefeiert wurde; am Ende der Schanze der Hohlenfels.

Odenwald

(nach Einigen ursprünglich Odinswald) heisst das Waldgebirge zwischen der Bergstrasse, dem Main u. Neckar (im Osten durch eine Linie von Miltenberg das Mudauthal entlang bis Neckarelz begrenzt), grösstentheils auf hessen-darmstädtischem Grund, ungefähr 8 M. l., 7 M. br., mit 100,000 Ew. (70,000 Luth., 10,000 Ref., 20,000 Kath.), einem derben, festen Menschenschlag; quellenreichen, sanft abgerundeten Höhen, Wiesengründen, Wild, Viehzucht, Getreide, Obst, doch beschwerlichem Ackerbau, zerstreuten Gütern, langen Dörfern, Eisenhämmern, Papiermühlen u. mit vortrefflichen fahrbaren Strassen versorgt. Bedeutende Höhen sind: der Katzenbuckel bei Eberbach 2180′ h., die Spitze aus Basalt oder Dolerit (Flötzgrünstein). Die Neunkircherhöhe 1820′ h., Trumm 1780′, Krähberg 1736′, Knoderhöhe 1730′, Kaiserstuhl bei Heidelberg 1723′, Melibocus 1690′, Würzberg bei Erbach 1647′, Felsberg 1546′. Vorherrschendes Gestein ist Basalt (Rossberg, Otzberg, Auerbach), Kalkstein (Auerbach), Sandstein, Muschelkalk (bei Erbach und Michelstadt), Gneiss (längs der Bergstrasse, bei Neustadt), Granit (bei Heidelberg unter Sandstein), Porphyr (Dosenheim, Oelberg bei Schriessheim) und Syenit. Gewässer: nach N. und O. die Mudau, Gernsprinz, Mümling; nach S. u. W. die Itter, Weschnitz u. der Ulvenbach, sämmtlich forellenreich.

Um einen genügenden Ueberblick über den Odenwald zu bekommen, müsste man einige der Hauptthäler besuchen. Von Darmstadt aus würde man zuerst in das Gernsprinzthal gehen; da man aber häufiger noch von Heidelberg aus den Ausflug nach dem O. macht, so gehen wir von da aus zunächst nach Weinheim an der Bergstrasse (s. Rhein) u. in dem reizend romantischen Thal der **Weschnitz** hinauf nach Birkenau, sodann in einem schönen, nicht gar engen, von sanften Hügeln begrenzten Wiesengrund über Mörlenbach und Rimbach nach Fürth, 1 St. weiter NW. nach Lindenfels und der Burg gl. N., die schon ums J. 1123 ein Graf Bertold v. Lindenfels besass, und die erst Ende vor. Jahrh. zerstört worden. Von da gelangt man über Weschnitz mit seiner alterthümlichen Walpurgis-Capelle und die Schneeschmelze nach dem Thale der **Gernsprinz.** Ihre Quelle ist an der Schneeschmelze, der Wasserscheide zwischen dem N. und S. des Odenw. — Ober- und Unter-Ostern hält man für die ältesten Orte der Gegend, und leitet ihren Namen von der deutschen Frühlings-Göttin Ostera her. — Besser aber geht man von Lindenfels nach der Neunkircher-Höhe, auf deren Gipfel eine herrliche Aussicht. Gegen SO. der Bauernhof die Freiheit, mit dem Wildenweibchenstein, einem Granitblock (wie viele auf dem Gipfel des Berges liegen), welchen die Sage zum Wohnsitz eines weiblichen Berggeistes gemacht, der dem Bauer bei der Arbeit freundlich geholfen. Auf einer östl. Vorhöhe in waldiger Einsamkeit die Trümmer der Burg Rodenstein, jetzt Eigenthum der Familie v. Gemmingen, aus welcher nach der Burg Schnellerts (oder aus dieser) der Geisterspuk des »wilden Heeres« bei bevorstehendem Krieg in Deutschland aus- und bei Frieden wieder einzieht, worüber noch 1743—96 amtliche Protokolle aufgenommen worden sind. — Leicht macht man einen Abstecher von da nach dem

Felsberg bei Reichenbach, und dem wunderbaren Felsenmeer übereinander gestürzter Granitmassen; der Riesensäule aus Granit, an Ort und Stelle aus dem Felsen gehauen zu einem unbekannten Zweck von unbekannten Urhebern *), 32′ l., 4½′ Dm.; dem Riesenaltar, einem zugehauenen Granitblock, vielleicht dem beabsichtigten Fussgestell der Säule, und dem einsamen Försterhaus auf der weitschauenden Höhe, nach Hohenstein und Porstein mit den wunderlich gestalteten Quarzfelsen. Reichelsheim mit dem Schloss Reichenberg, zum Theil in Trümmer, ehedem Residenz der Grafen zu Erbach. Ueber Gernsbach kommt man nach Grossbiberau, wo ein Bach mündet, an welchem 1 St. aufwärts das Schloss Lichtenberg liegt, in welchem ehedem ein Vehmgericht seinen Sitz hatte, im 30jähr. Kriege die Bewohner der Umgegend Sicherheit fanden, und das noch bewohnt ist. Nördlich von Gr. Biberau flacht sich die Gegend ab. Bei Reinheim verlässt man die Gernsprinz und geht nach Lengfeld, wo der Otzberg (Ottersberg, Odinsberg) mit der verlassenen Veste gl. N. 1220′ üb. d. M. sich erhebt.

Von da wendet man sich nach dem Thal der **Mümling,** und zwar zunächst nach dem besonders reizend gelegenen Neustadt, und der Burg von Breuberg darüber, das nach aufgefundenen Denkmalen eine römische Niederlassung gewesen. Das Thal nach Höchst hiess ehedem wegen seiner Anmuth die Rosenau. König (Kuntichum, Küntich) ist sehr alt, und hat eine hochgelegene Kirche aus dem 14. 15. Jahrh., deren Kirchhofmauer von Gebäuden besetzt ist, so dass das Ganze wie eine Veste erscheint (»gevehligter Kirchhof«), wie denn das Erzstift Mainz sich bei Verleihung des Ortes König die Oeffnung der Kirchhofmauer für sich zum Schutz gegen Feinde vorbehielt. Nahebei Hainhaus, Trümmer eines Römercastells. Der Weg nach Zell ist sehr angenehm, und bietet höher hinauf noch mehr Abwechslung; namentlich bei Steinbach und dem Schloss Fürstenau, in dessen Nähe grosse Eisenhammerwerke. —

Michelstadt, einer der ältesten Orte des Odenwaldes, früher ein Kammergut der fränkischen Könige, sodann von Ludwig d. Fr. an Eginhard gegeben, kam er an das Kloster Lorsch, und hatte im 14. Jahrh. Mauern und Thürme. Die Kirche stammt aus dem 15. und 16. Jahrh. In der Sacristei eine interessante Bibliothek. Auf dem nahen Berg Eulbach ein Jagdschloss mit schönem Park, in welchem bedeutende römische Alterthümer.

Erbach, gleichfalls von Ludwig d. Fr. an Eginhard, und von diesem an das Kloster Lorsch geschenkt. 1146 aber erscheint ein Herr Eberhard als Besitzer des Schlosses Erbach. An diesem bemerkt man einen sehr alten runden Thurm, und in der Nähe die Ueberreste eines Templerhauses. Im gräflich Erbach'schen Schloss der Rittersaal mit Glasgemälden vom 13.—17. Jahrh., alten Waffen (Schild, Sattel etc.), vollständigen Rüstungen (6 Ritter zu Pferd): Erasmus Schenk v. Erbach, Conrad v. Künsburg etc. aus dem 15. Jahrh., Johann Ernst v. Sachsen, Kaiser Friedrich III., Graf Friedrich von Hohenzollern, letzter in Kriegsrüstung; viele andere zu Fuss: der Raubritter Eppelin v. Gailing 1381, Cosmus II. von Florenz, Philipp d. G. von Burgund, Kais. Maximilian, König Gustav Adolf, Wallenstein, Franz v. Sickingen, Götz v. Berlichingen etc. Die Aechtheit sämmtlicher Rüstungen ist verbürgt. — Die Begräbniscapelle mit Denkmälern der Schenke v. Erbach. Die Eginhards-Capelle mit dem Sarkophag von Eginhard (ehedem in Seligenstadt), Emma und deren Schwester Gisela. — Die Gewehrkammer. Sammlung römischer und griechischer Alterthümer; auch etrurischer Vasen und ägyptischer Reliquien.

Von Lauerbach an wird das Thal enger und wilder; bei Hetzbach erhebt sich der Krähberg von 1530′, mit seinem neuen Schlösschen und schöner Aussicht. — Beinahe ganz auf der Höhe der Schneeschmelze an der nördl. Abdachung liegt das nach

*) Nach einigen von Römern, nach andern von Carl d. Gr.

dem Brand von 1810 neuerbaute Städtchen Beerfelden, dessen einziger Brunnen die Quelle der Mümling ist, und das viele Tuchfabriken besitzt. — Von hier geht man entweder über Finkenbach nach Hirschhorn am Neckar, oder über Gammelsbach, wo die Trümmer der Burg Freienstein liegen, nach Eberbach, von wo man noch (über Katzenbach) den Katzenbuckel besteigen und sodann mit dem Dampfschiff nach Heidelberg fahren kann.

Ausserdem ist wohl auch des Besuchs werth das **Mudauthal** mit der Wildenburg und der ehemaligen Benedictinerabtei Amorbach, welche von dem Grafen Rudhard und Carl Martell zur Verbreitung des Christenthums in diesen Gegenden gegründet, von Pipin, Carl d. Gr. und Ludwig d. Fr. bereichert, von Otto III. an das Erzbisthum Würzburg gegeben, im Bauernkriege 1524 von Georg Metzler von Ballenbach (und Götz v. Berlichingen?) geplündert und verwüstet, 1631 von den Schweden zerstört, von den Kaiserlichen wieder hergestellt und 1802 gänzlich aufgehoben worden. In der Nähe die Amorcapelle mit einer Heilquelle. (Amor hiess der erste Abt des Klosters).

Ferner das Steinacher- oder Schönauer Thal, das bei Neckarsteinach mündet, das Waldmichelbacher Thal, in welchem der Ulvenbach fliesst u. m. a. — Vgl. A. L. Grimm, die malerischen und romantischen Stellen der Bergstrasse, des Odenwaldes etc.

Oder

(Vgl. Eisenbahnkarten 8. 7. 3.), einer der grössten deutschen Flüsse; weniger anziehend indess für den Reisenden, als wichtig für den Handel, obschon auch diesem zu Gunsten noch vieles am Strombett und den Ufern zu thun übrig ist. Die O. entspringt in Mähren auf einer 1200′ h. Höhe zwischen Sudeten und Karpathen in der Nähe der Dörfer Haslicht und Kosel, und tritt unterhalb Oderberg bei dem Dörfchen Olsan in Schlesien ein, von welchem Punkt an sie in Preussen bleibt und einen Weg von 100 M. zurücklegt. Bei Ratibor wird sie schiffbar und trägt bei Breslau Fahrzeuge von 900 — 1000 Ctr. Ladung. Von hier an befahren auch Dampfschiffe den Strom. Bei Oppeln 250′ br. misst sie bei Breslau schon 435′, im Oderbruche (einer morastigen Strecke am rechten Ufer in Oberschlesien) 800′. Ihre Höhe über der Ostsee beträgt bei Kosel 510′, bei Breslau 370′, bei Glogau 210′. Von Ratibor bis Kosel beträgt das Gefäll 1200′ Länge, im allgemeinen während des Laufes durch Schlesien $7\frac{1}{8}$′ auf die Meile; in Brandenburg und Pommern ist es dagegen sehr unmerklich. Von Ratibor bis Brieg bilden Höhen und Hügel die Ufer; von da an strömt sie durch ebenes Land, das sich gegen ihre Ueberschwemmungen durch Dämme — oft freilich nicht hinreichend — schützt. Den reichsten Zufluss erhält die O. vom Riesengebirge, vom Westen nimmt sie auf die Oppa bei Hoschialkowitz, die Zinna bei Benkowitz, die Hotzenplotz bei Krappitz, die Stradune bei Stradune, die Neisse hinter Schurgast, die Ohlau unterhalb Teschnitz, die Lohe bei Massewitz, die Weistritz, Haselei gegenüber, das Neumärker Wasser hinter Kamöse, die Katzbach unterhalb Leubus, den Bober und die Queiss unterhalb Crossen, die Lausitzer Neisse unterhalb Guben, den Friedrich-Wilhelm-Canal von der Spree oberhalb Frankfurt, die Finow mit dem Havelcanal unterhalb Freienwalde, die Welse unterhalb Schwedt, sodann von Osten die Olsa bei Olsar, die Rudka bei Ruda, die Birawka oberhalb, die Klodnitz unterhalb Kosel, die Malapane bei dem Kloster Charnowanz, die Brinitza bei der Sawader Fähre, die Stober bei der Stoberauer Holzablage, die Weida unterhalb Breslau, die Bartsch bei Schwusen, die Warthe mit der Netze bei Küstrin. Oberhalb Crossen tritt die O., nachdem sie eine Zeitlang die Grenze gehalten, in Brandenburg, und von da oberhalb Fiddichow in Pommern ein, und bildet die Grenze zwischen Vor- und Hinterpommern.

Bei Garz theilt sie sich in zwei Arme, von denen der westliche den Namen O. behält bis zur Vereinigung mit der bei dem engen Oderkrug aus dem Dammschen-See tretenden Wopape; der östliche geht, als grosse Regelitz bei Greifenhagen vorüber u. ergiesst

sich bei Damm in den Dammschen See, beide O. Arme aber stehen durch Canäle in Verbindung. Die Dammansche, d. i. der breite See unterhalb des Oderkrugs, theilt sich in die grosse und kleine Strowe und die Jasenitzsche oder Plötzische Fahrt, die sich bei Jasenitz wieder vereinigen und den Namen Papenwasser erhalten, das sich ins grosse Haff ergiesst. Dieses hat den Hauptstrom und Fahrwasser durch die Swine nach Swinemünde, westlich geht die Fahrt durch das kleine Haff nach Prenemünde, östlich durch die Diewenow zwischen Wollin u. Cammin zur Ostsee.

Oehringen

(Hohenlohisches Haus. Württemberger Hof). Haupt- und Residenzstadt des Fürstenthums Hohenlohe-Oehringen, im Jaxtkreis des Königr. Württemberg, in einer schönen u. fruchtbaren Gegend an der Ohr, mit 3200 Ew. (60 Kath.), und gutem Weinbau (Vorrenberg, Lindelberg, Michelbach und Heuholz).

Die Stiftskirche von 1454, mit humoristisch-satirischen Sculpturen, Glasgemälden, Grabdenkmalen (der Gräfin Adelheid, Mutter Kaiser Conrads II.). — Die Umgegend ist reich an römischen Alterthümern. Spaziergänge nach Kappel ½ St., wo ein schöner Garten und guter Felsenkeller; nach Schloss Friedrichsruhe 1½ St., wo schöne Gartenanlagen.

Oldenburg

(Erbgrossherzog. Römischer Kaiser. Hôtel de Russie), wohlgebaute Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogthumes gl. N. am linken Ufer der schiffbaren Hunte, mit 8000 Einw., 2 prot., 1 kath. Kirche, einem Hafen, guten Pferdemärkten. Geburtsort des Historikers Woltmann 1770 † 1817, und des Philosophen Herbart 1776 † 1841. Hier lebt der Dichter Jul. Mosen als Dramaturg.

Lambertskirche mit dem fürstlichen Erbbegräbniss; der Gottesacker mit einem neuen, und dem Denkmal der unter Vandamme am 10. April 1813 zu Bremen erschossenen Räthe v. Finckh und v. Berger. Grossh. Schloss mit Gemälden (von *W. Tischbein* d. J. etc., auch einigen Niederländern und Italienern), und schönen Gartenanlagen. Bibliothek mit 50,000 Bänden und bedeutenden deutschen Alterthümern. Loge: Goldner Hirsch.

Umgegend: Grosse Steinmassen, Denkmale nordischer Vorzeit auf der Strasse nach Vechta. — Schloss zu Rastede; Lustholz; Blankenburg; das Eversters Hölzchen mit Restauration.

Olmütz

(Holomauc), (Schwarzer Adler. Schwan. Goliat. Krone), zweite Hauptstadt Mährens, eine der stärksten Festungen des Kaiserreichs, Sitz eines Erzbischofs, mit gut gebauten, breiten Strassen, berühmten Viehmärkten u. 12,300 Ew. Der Sage nach von Julius Cäsar gegründet (daher heute noch ein hochgelegener Platz der Juliusberg) tritt es in der Geschichte zuerst auf 1241, wo es den Mongolen, und 1253, wo es den Kumanen Widerstand leistete. 1306 wurde K. Wenzel III. von Böhmen hier von seinem Diener ermordet, 1478 der Friede zwischen Böhmen und Ungarn geschlossen. 1619 nahm O. am Aufstande Böhmens Theil, 1642 ergab es sich an die Schweden. 1741—42 hatten es die Preussen im Besitz, 1758 aber Friedrich II. vergeblich belagert. 1794 sass Lafayette hier als Gefangener. Hier war 1849 der österreichische Reichstag versammelt; und 1850 wurde hier der Ausbruch eines Kriegs zwischen Oestreich u. Preussen durch Preussens Nachgiebigkeit verhindert.

Oeff. Plätze, Gebäude u. Anstalten. Oberring mit Brunnen von *R. Donner* und einer Dreifaltigkeitssäule.

Domkirche von 1130 mit sehenswerther Krypta, sonst modernisirt. — Morizkirche, mit schönem Thurm und einer sehr grossen Orgel. Die St. Michaeliskirche.

Die erzbischöfliche Residenz. Das Rathhaus auf dem Oberring mit einem künstlichen Uhrwerk. — Das Zeughaus.

Die Universität (1779—83 nach Brünn verlegt), 1827 wieder hergestellt mit Bibliothek (50,000 Bde., viele Kupfer- und Holzschnittwerke und einige minirte Codices).

Ständische Akademie, Naturaliencabinet. Theater. Grosses Wittwen- und Waiseninstitut.

Umgegend: Das Prämonstratenser Stift Hradisch (Militärspital); der heilige Berg.

* Cf. Bschorrs Denkmale alterthümlicher Baukunst in Mähren. Wien 1822.

Osnabrück

(Gasth.: Aetna. Krummer Elnbogen. Kaffeeh.: Moskau. Petersburg. Weinh.: Hoberg. Roth. Lange. Mayer), hannöver'sche, ehedem befestigte Stadt, in einem freundlichen Thale am linken Ufer der Hase mit 12,000 Einw. (7000 Prot.), berühmtem Ochsenmarkt und einigen Fabriken. (O. Giesskuchen!) In ältesten Zeiten der Sachsen Hauptsitz, erhielt es seine erste Kirche von dem Apostel Bernhardt. 783 weihte Bischof Egilfried von Lüttich, nach dem Siege Carls d. Gr. an der Hase, den ersten Bischof von O., Wiho, von welchem das Carolinum, die älteste Schule herrührt. Damals aber war es nur ein Flecken mit einem Königshofe, 1082 aber freie Reichs- und Hansestadt; verlor während der Einführung der Reformation in den Streitigkeiten mit dem Bischof an Freiheiten 1523, und erhielt im westf. Frieden, der 1648 hier unterzeichnet ward, abwechselnd einen evangelischen und einen katholischen Bischof; erstern stets aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg; kam 1803 an Preussen, 1807 zum Königr. Westfalen, 1810 an Frankreich, und 1815 an Hannover. O. ist die Geburtsstadt von Hofprediger Jerusalem 1709 † 89, von Just. Möser 1720 † 94. Letzter, einer der edelsten u. bedeutendsten Männer in der Geschichte deutscher Literatur, studirte von 1740—42 zu Jena u. Göttingen die Rechte, wurde 1747 zu Osnabrück Advocatus Patriae u. Syndicus der Ritterschaft, u. war 20 Jahre lang während der Minderjährigkeit des Prinzen von England der Rathgeber des Regenten. 1762 Justiziar beim Criminalgericht, 1783 geh. Justizrath und Referendar. Er schrieb: Osnabrück'sche Geschichte 1765. Patriotische Phantasien 1774—86. Eine Ausgabe seiner sämmtlichen Werke Berlin 1798, 8 Bde.

Die Kathedrale, deren Grundmauern dem 8. Jahrh. angehören sollen, mit Denkmälern, Reliquien etc. Auf der Domfreiheit das ehrne Denkmal des Just. Möser von *Drake*. Marienkirche mit einem Altarwerk westfälischer Schule aus dem 15. u. 16. Jahrh. — Das Schloss von Bischof Ernst August 1565. Das Rathhaus mit dem Saal, in welchem der westfälische Friede unterzeichnet ward, und die Bildnisse der dabei betheiligten Gesandten zu sehen sind. Die alten Wälle sind in Spaziergänge umgeschaffen. — Loge: zum goldnen Rad. — Das Kloster Gertrudenburg mit einer berühmten Grotte. Das Schloss Iburg mit Anlagen, wo Georg II. von England geboren ist.

Ostende

(Deutscher Hof. Lion d'or. — Neues Café und Speisehaus, Pavillon royal, am Steindamm. — Ein Bad kostet 75 Cent., 12 Bäder 6 Fr. — Zeitungen in der Société littéraire im Stadthaus. — Boote zu Spazierfahrten 4 bis 5 Fr. die Stunde. — Dampfboote nach Dover mit Ausnahme des Samst. täglich in 5 St. für 27½ Fr. — 13¾ Fr.), belgische befestigte Stadt mit 14,000 Einw., einer der besuchtesten Seebad-Orte. Der angenehmste Spaziergang ist auf dem Steindamm längs der Küste, wo auch die Bäder (und zwar ohne Scheidung der Geschlechter) genommen werden.

Paderborn,

Paderae fontes (Löffelmann. Daltrop), königl. preussische sehr alterthümliche Stadt, Provinz Westfalen, Sitz eines Bischofs u. Domcapitels, eines Oberlandgerichts an der Pader, die hier aus 5 Quellen entspringt, über denen der Dom gebaut ist, mit 8200 Einw., 4 kath., 1 protest. Kirche, 1 Synagoge, Priesterseminar, kathol. Gymnasium, 2 Mönchsklöstern, 1 Nonnenkloster, 1 Hebammeninstitut, vielem Ackerbau; Brauereien, Brennereien, und 1 vorzügl. Wachstuchfabrik und vielen Quellen (man sagt 300) in den Strassen der Stadt. Carl d. Gr. gründete 777 hier ein Bisthum, das unter Meinwerk (1009—35) zu beträchtlichem Besitzthum gelangte,

dasselbe aber grossentheils in Fehden gegen den Erzb. von Cöln und gegen den Adel im 15. Jahrh. verlor. P. war auch Hansestadt u. hatte reichsstädtische Freiheiten. Bei der Säcularisation im westfälischen Frieden weltliches Fürstenthum geworden, kam es 1802 an Preussen, 1807 zum Königreich Westfalen, und 1813 an Preussen zurück. Die Reformation war hier angenommen worden; allein 1644 wurde die Stadt durch Theodorich von Fürstenberg erobert, der Bürgermeister Wichards geviertheilt und der Katholicismus mit Gewalt wieder eingeführt. Die 1623 eingeweihte kath. Universität hatte nur 2 Facultäten, u. wurde 1819 aufgehoben.

Kirchen: Der **Dom**, von Carl d. Gr. über den Quellen der Pader gegründet, der jetzige Bau vom Bischof Oesede 1133, 345′ l., 66′ h., 93′ br., mit merkwürdigen Sculpturen über dem Portal. Sarkophag des H. Liborius. Hochaltar 1836 restaurirt. In der Krypta die Statuen Carls d. Gr. und Heinrichs II. aus Holz geschnitzt. — In der Gymnasiumskirche eine Capelle des H. Bartholomäus von 1020.

Gesellschaften. Vergnügen.

Verein für Alterthum u. Geschichte Westfalens. — Geschlossne Gesellschaft bei Meyer. — Loge zum flammenden Schwert. Niesenteich und Bellevue.

Umgegend: Lippspring 1¼ St. bei der mächtigen Quelle der Lippe, mit Mineralwasser, u. den Trümmern einer Tempelherrnburg. — Altenbecken am Teutoburger Wald mit Glas- und Eisenhütten und Bergbau. — Der Lutterberg, wo sich der Sage nach das Fegefeuer für den westfälischen Adel befindet.

Passau

(Hirsch. Wilder Mann. Schwarzer Adler), königl. bayerische Stadt am Ausfluss des Inn und der Ilz, in deren schwarzem Gewässer Perlenmuscheln gefischt werden, in die Donau, höchst malerisch zwischen den drei Flüssen u. einer vierfachen Reihe von zum Theil an 400′ über die Donau ragenden Bergen, dicht am Wasser gelegen, ein Verein von 3 Städten (Passau, Innstadt und Ilzstadt) mit 10.200 Einw., 3 Brücken, 2 Bergvesten, Häusern von alterthümlichem und südländischem Ansehen, mit engen und steilen Strassen; ist Hauptstapelplatz für den Salzhandel (von Hallein) Donau-aufwärts, hat das Appellationsgericht für Niederbayern und einen Bischof. — Von Römern gegründet (Castra batava, Bojodurum), war sie ein Hauptpunkt für Verbreitung des Christenthums in dieser Gegend (S. Severin). 737 nach der Zerstörung des Klosters Lorch durch die Hunnen wurde Passau der Sitz des dortigen Bischofs, und 160 Jahre später sein Eigenthum. Im 12., 13. und 18. Jahrh., aber immer ohne Erfolg, suchten die Bayern sich wieder in Besitz zu setzen, erhielten es aber erst 1802, nachdem es 1800 säcularisirt und dem Grossherzog von Toscana gegeben worden war. Passau war in frühern Zeiten der Schauplatz blutiger Fehden zwischen Bischöfen und Bürgern, ebenso zwischen Bayern u. Oestreich, und mit dem Bisthume Salzburg. 1552 ward auf Albrechts V. von Bayern Vermittlung hier der Religionsfrieden geschlossen, der unter dem Namen des Passauer Vertrags bekannt ist.

Die Domkirche, neuerbaut nach dem Brande von 1662; mit einem altdeutschen Portal am Eingang in den Kirchhof. Im Kreuzgang Denkmal des Grafen Hans von Syching, 1565, Hofnarren des Bischofs von Passau.

Der Maria-Hilfberg (am besten Morgens zu besuchen) auf dem rechten Innufer über der Innstadt, mit herrlicher Uebersicht der wunderbar schönen Lage der Stadt; berühmter Wallfahrtsort mit einem Gnadenbilde Mariä, aus dessen Brust die frommen Beter trinken (Schulte's Donaufahrten, I. p. 408); westlich sieht man das ehem. Kloster S. Nicola, jetzt ein Vergnügungsort.

Oberhaus (am besten Nachm. zu besuchen), hoch gelegne alte Veste auf der Landzunge zwischen Donau und Ilz, mit prachtvoller Aussicht, erbaut 1219 von Ulrich II. Graf von Dissen, und 1741 von den Bayern und 1742 von den Oestreichern (von letztern freilich ohne Schuss und Hieb) eingenommen. 1809 beabsich-

tigte Napoleon hier eine umfangreiche Befestigung im Fall eines gezwungenen Rückzugs aus Oestreich. Der grosse Rittersaal im Schloss von 1490; die Schlosscapelle von 1586. Die Besatzung besteht im Frieden aus einer Compagnie, und bewacht Militärsträflinge und Staatsgefangene. Man zeigt auch noch den Judenkeller, worin im 13. und 14. Jahrh. Juden dem Hungertode übergeben worden seyn sollen. Doch hatten sie bis zum J. 1478 eine Synagoge hier, wie noch ein Denkstein beurkundet, was obige Sage etwas in Zweifel stellt.

Niederhaus, auf der Spitze des Felsens, unterhalb Oberhaus zwischen Ilz und Donau, ehedem Nonnenkloster (737 nach der Einwandrung des Bischofs von Lorch); später Sitzungshaus des Passauer Landtags; hierauf Strafarbeits- und von 1805—1809 Irrenhaus.

Umgegend: Inn-aufwärts Schloss Neuhaus und Formbach, und die Innfälle 3 St. weit. — Ilz-aufwärts Schloss Hals, 1 St. mit der Ruine gl. N. und dem 450′ l. Durchbruch durch einen Felsen, ausgeführt zum Behuf des Holzflössens und auf einem schmalen schauerlichen Fussweg zugänglich. — Auf dem linken Ufer der Donau 1½ St. entfernt das reizend gelegne ganz neu eingerichtete kräftige Stahlbad Kellberg. — Donauaufwärts die herrlichen Anlagen von Niederhaus, auf halber Berghöhe.

Posen

(Hôtel de Rome, de Dresde, de Bavière. Bazar [Polnisch]), Festung u. Hauptstadt des Grossherzogthumes gl. N. am Einfluss der Glowna in die Warthe, rings umgeben von mehren Forts, von denen eines, Winary, auf einer Anhöhe liegt, sonst Sitz des Statthalters, jetzt des Oberpräsidenten, des Erzbischofs von Gnesen und Posen, mit 42,000 Einw. (14,000 Prot., 1200 Juden), 24 kath., 3 prot. Kirchen, Wagenfabriken, Wachsbleichen etc., 4 Märkten (der grösste um Johannis).

Ursprünglich lag hier ein Ort Stragon, wohin Miecislaus 968 die Grossen des Landes berief, sie zum Christenthum überredete, u. ein Bisthum gründete, das Kaiser Otto dem Erzbisthum Magdeburg untergab. Davon soll P. seinen Namen Poznan erhalten haben, da das slavische Poznania soviel als Erkenntniss heisst. Erst 1122 kam das Bisthum P. unter den Erzbischof von Gnesen, und 1253 erhielt es magdeburgisches Recht. Der neuere nach 1250 angelegte Stadttheil befindet sich auf dem linken Ufer der Warthe. 1331 widerstand P. dem K. Johann von Böhmen. Um 1550 zählte die Stadt 30,000 Einw. und stand in voller Blüthe. Mit dem Hause der Jagellonen aber 1572 war Polens Macht erloschen. Brandenburg entzog sich der Vasallenschaft 1657, Schweden nahm Liefland 1660, Russland 1667 Kiew, Smolensk und die Ukräne; die Wahl-Verfassung brach den Einfluss und die Würde der Krone. Es erfolgten die 3 Theilungen Polens 1773, 1793, wodurch Posen an Preussen kam, und nach Kosciusko's vergeblicher Erhebung die dritte 1794. 1806 ward hier der Friede zwischen Sachsen und Frankreich geschlossen. 1815 ward es mit der Provinz, deren Hauptstadt es ist, Preussen einverleibt. Deutsche Sprache und Bildung ist hier allgemein, der Wohlstand gewinnt immer weitere Ausbreitung, und als Festung ist P. einer der für Deutschland wichtigsten Punkte im Osten. 1846 ward hier eine Verschwörung des Adels entdeckt, deren Zweck die Losreissung von Preussen war.

Der Marktplatz mit 4 Springbrunnen.

Die Kathedrale, nach vielen Feuersbrünsten neu erbaut am Ende des 18. Jahrhunderts. Die Capelle der Polenkönige Miecislaus u. Boleslaus mit deren Erzstatuen von *Rauch*, mit architectonischen Verzierungen von *Müller*. — Die Marienkirche. — Die Stanislauskirche etc.

Das Rathhaus mit dem höchsten Thurme der Stadt, von 1512—20. Die Urkunden des Archivs reichen bis 1250.

Die Bibliothek, die grossartige patriotische Stiftung des Grafen Eduard Raczynski. — Das Theater. — Der bischöfliche Palast.

Die Festungswerke sind sehr bedeutend, namentlich die seit 1828


A
B
C
D
Oeffentl. Plätze:
1. Der grosse Ring F 2
2. Der kleine Ring F 3
3. Platz vor dem Kreuzherrenstift E 3
4. Der Franzensquai E 3
Brücken:
5. Die Moldaubrücke E 3
6. „ Kettenbrücke E 4
Kirchen u. and. öffentl. Gebäude:
I. Altstadt.
7. Die Theinkirche F 2
8. Erzbischöfl. Seminar . . . . . E 3
9. Kreuzherren-Stift E 3
10. Universität . . . F 3
11. Theater . . . . F 3
12. Rathh. u. Polizei F 3
13. Barmherz. Kloster u. Spital . F 2
14. Polytechn. Schule F 3
15. Conserv. d. Tonk. F 3
16. Clam Gallas'scher Palast . . . . . F 3
17. Franz Statue . . E 3
II. Judenstadt.
18. Alter Friedh. d. Juden . . . . . F 2
19. Alte Synagoge . F 2
III. Neustadt.
20. Hauptzollamt u. Post . . . . . . G 2
21. Rathhaus . . . . F 4
22. Allgem. } Hospital F 5
23. Militär- } F 5
24. Gebär-Haus . . F 6
25. Irren-Anstalten G 5
26. Siechen-Haus . G 6
27. Salm'scher Garten F 5
28. Wenzels Bad . E 5
29. Provinzial-Strafhaus . . . . . . E 5
30. Elisabethiner-Kloster u. Spital . F 6
31. Prag-Dresden- u. Wien-Prag-Bahnh. H 2
IV. Kleinseite.
32. Nicolaus-Kirche D 2
33. Thomas-Kirche D 2
34. Landesgubernium D 2
Marienschanze
Volks Gart.
V
IV
Laurenz Berg
Schützen Insel
Sophien Insel
Strasse von Pisek



35. Waldstein'scher Palast . . . . . . D 2
36. Lobkowitz'scher Palast . . . . . C 3
37. Arbeitsh. f. Blinde E 2
38. Nostiz'scher Pal. D 3
39. Kgl. Zeughaus . D 3
40. Briefpost . . . . D 3

V. Hradschin.

41. Königs-Burg . . C 2
42. Damenstift . . . D 2
43. Domkirche . . . C 2
44. Erzbisch. Resid. C 2
45. National-Museum C 2
46. Czernin'scher Pal. B 2
47. Arbeits- u. Besserungs-Anstalt B 2
48. Stift Strahof . . B 3

VI. Wissehrad.

49. Peter- u. Pauls-Kirche . . . . . F 7

begonnenen Bauten. Auf der Höhe beim Dorf Winiary die Citadelle, ferner 4 Forts und Montalembertsche Thürme, 2 Festungsbrücken.

Der Luisenhain. Schillings Garten. Annaberg. Casino. Promenade in der Wilhelmstrasse. Dabei Schloss und Kloster Owinsk, letzteres mit einer Irrenanstalt.

Loge: Tempel der Eintracht.

Potsdam

(S. Berlin, Umgebung, p. 202).

Prag.

Gasth.: Schwarzes Ross. Drei Linden (beide am Graben in der Neustadt). Goldner Engel (Altstadt, Zeltnergasse). Blauer Stern, nahe der Eisenbahn. Englischer Hof. Stadt Wien und Kaiser von Oestreich, nahe der Post. Zum Bade (Kleinseite). Restaurationen: Tempel (Zeltnergasse); Binder (am grossen Ring); Traube (am Theater); der Baumgarten vor dem Sandthor; die Sophieninsel; Schützeninsel. Weinhäuser und Italiener: Chlumetzki (Eisengasse); Ventzeli (Eisengasse); Martin und Riegel (Königstrasse); Pilz (Rossmarkt); Peterschick (Bethlehemsplatz). Kaffeehäuser: Bahnhof-Kaffeehaus, brillant; Lorenz auf dem Graben (viel Zeitungen); Lederer auf dem Ring; Melzer (Obstgasse in der Neustadt); Schoch (Dominicanergasse in der Altstadt); Hoffmann zum Königsbad, vornehmlich für Tzechen. Bäder: im Fluss an der Färber- oder Sophien-Insel; an der Hetzinsel; in der Militär- und in der Civil-Schwimmschule; das Wenzelsbad mit Dampf- und Kunstbädern. Die Post ist auf dem Josephsplatz in der Neustadt. Briefkästen sind in der ganzen Stadt. Glasladen mit böhmischen Glaswaaren im blauen Stern am Graben. (Die Haupt-Glashütten bestehen zu Liebenau, Adolfshütte, Gablonz, Silberberg, Georgenthal u. Defereck im Böhmerwald.) Zur Dampfschifffahrt auf der Elbe nach Dresden führt die Eisenbahn. Eisenbahn nach Wien täglich.

Haupt- und Universitätsstadt des zur östreichischen Monarchie gehörigen Königreichs Böhmen, in überraschend herrlicher Lage an beiden Ufern der Moldau, gegen N. durch eine Anhöhe geschützt mit 120,000 Einw. (8000 Juden, wenig Protest.), von vorwiegend deutscher Bildung in den mittlern und obern Ständen, mit 3400 H. von schöner alterthümlicher Bauart, auch neu rn Palästen, 46 kath., 2 prot. Kirchen, 9 Synagogen, 9 Mönchs-, 4 Nonnenklöstern und 35 öffentlichen Plätzen. Die Stadt hat 2 Meilen im Umfang und wird eingetheilt in Hradschin und Kleinseite am linken, und Altstadt (mit der Judenstadt) und Neustadt am rechten Ufer; dazu die Bergstadt Wissehrad u. die Vorstadt Carolinenthal. Bedeutend ist neuerer Zeit der Handel und die Fabrikthätigkeit, ausgezeichnet der Sinn der Bewohner für Musik, geselliges Leben u für Wohlthätigkeit. Die Runkelrübenzuckerfabrication von Weinrich in Carolinenthal; die Maschinenbau-Werkstätte von Thomas ebend. sind sehr beachtenswerth.

Als Gründerin der Stadt wird Libussa genannt, die um 723 den Wissehrad anlegte. 928 ward P. von Heinrich I. erobert und die Herzogin Drahomira vertrieben; 950 ward es von Otto I. gegen den widerspänstigen Boleslaw und 1041 von Heinrich III. vergeblich belagert. Ottokar II. umgab den Hradschin mit Mauern und Gräben, aber die Stadt erhielt erst zu Ende des 14. Jahrh. nach einem grossen Brande ein stattliches, steinernes Ansehen. Es war die Zeit Carls IV. die eigentliche Blüthezeit von P., in welcher auch die Neustadt entstand. 1392 ward König Wenzel von den Bürgern gefangen gesetzt. Grossen Schaden litt P. durch die Hussitenunruhen 1419, und zweimalige doch vergebliche Belagerungen 1420 u. 21 durch K. Sigismund. Ziska, welcher gleichfalls P. belagerte, liess sich durch Joh. Rokitzana zum Abzug bereden. Dafür erhielt P. religiöse u. städtische Freiheiten, deren Missachtung durch die kaiserliche Regierung im J. 1618 die Unruhen bewirkte, aus denen der 30jährige Krieg hervorging. 1611 war Rudolf II. in der Burg von den Böhmen gezwungen worden, die Krone

zu Gunsten seines Bruders Matthias niederzulegen. 1620 fiel hier die Schlacht am weissen Berge vor, in welcher der neugewählte Böhmenkönig Friedrich V. von der Pfalz unterlag. 1631 von den Sachsen, 1632 von Wallenstein erobert, 1648 von den Schweden wenigstens zum Theil überrumpelt (Kleinseite), blieb es in Ruhe, bis es im Erbfolgekrieg 1741 von Bayern und Franzosen besetzt und 1742 vom Prinz Carl mit 70,000 Oestreichern belagert wurde, wobei die Belagerten unter Broglio mitten durch die Oestreicher nach Eger entkamen. 1744 besetzte es Friedrich II. auf kurze Zeit, lieferte aber 1757 hier dem Prinzen Carl von Lothringen eine Schlacht, in welcher der tapfre Schwerin fiel, und Prag an 900 Häuser verlor. In neuerer Zeit starb hier Scharnhorst an seinen bei Lützen erhaltenen Wunden 1813. Die Friedenszeit hat den Wohlstand und das Aussehen der Stadt beträchtlich gehoben. Seit kurzem machte sich das slavische Element in der Bevölkerung nicht ohne Leidenschaftlichkeit geltend, und brachte es im Jul. 1848 zu einer Revolution, zu deren Unterdrückung Fürst Windisch-Grätz sechs Tage schweren Kampfes bedurfte.

Eine kurze Zeit hatte Prag unter Carl IV. eine eigenthümliche Kunstblüthe, und unter dem Einfluss italienischer (*Thomas de Mutina*) und deutscher Meister (*Wurmser v. Strassburg*) bildete sich namentlich *Theodorich* von Prag. — Viel reges Kunstleben hat sich neuerdings gezeigt, die Anlage des Franzens-Quai mit dem Denkmal des Kaisers Franz I., das Denkmal Carls IV., der Ausbau des Belvedere, und mehres andre gibt dafür Zeugniss. Als einer der vorzüglichsten Förderer der Kunst gilt Graf Franz Thun.

Oeffentl. Plätze, Strassen, Brücken etc. Der grosse Ring (1) in der Altstadt mit einer Marien-Säule von Ferdinand III., die zum Andenken an den Abzug der Schweden errichtet worden, und einem alten Brunnen. — Der kleine Ring (2) mit einem Brunnen. — Der Graben (3) mit den schönsten Gebäuden der Stadt. — Der Rossmarkt (4) in der Neustadt mit der Reiterstatue des h. Wenzel, dessen Fest am 28. Sept. mit grossem Pomp und Jubel gefeiert wird. — Der * **Franzensquai** (4) an der Moldau, mit einem Denkmal des Kaisers Franz I. in Brunnenform. Die Reiterstatue des Kaisers von *J. Max*, in Erz gegossen von *Miller* in München; die einzelnen Figuren, auch von *J. Max*, repräsentiren die 16 Kreise Böhmens. Architectur von *Graner*. — Auf der Bastei: Denkmal der in Italien und Ungarn 1848 und 1849 im Dienste Oestreichs gefallenen Böhmen von *J. Max*.

Die grosse Moldaubrücke (5), 1790′ lang und 35′ breit, 1358 unter Carl IV. von *Peter Arleti* begonnen, unter Wladislaw II. 1507 beendet, mit 16 Bogen und der Statue des h. Nepomuk von *Herold* in Nürnberg 1683, einem vergoldeten Crucifix und 28 andern Heiligenstatuen. Die Thürme der Brücke dienten ehedem zur Vertheidigung, und namentlich ward durch glückliche Besetzung des Altstädter Thurms der schwedische Ueberfall 1648 vereitelt. Bemerkenswerth sind die Sculpturen an der Aussenseite: Christus mit K. Carl und Wenzel. Uebergang stets zur Rechten!

Am Platze vor dem Kreuzherrnstift (3) an der Brücke das * **Monument Carls IV.**, mit den 4 Facultäten und 4 Freunden und Rathgebern des Kaisers, in gothischer Architectur des 15. Jahrh. von *Hänel* in Dresden, gegossen von *Burgschmiet* in Nürnberg; Architectur von *R. Stier* in Berlin.

Die Kettenbrücke (6) neuangelegt an der Schützeninsel, von *Schnirch*; kostet 300,000 fl.

Kirchen und andere öffentliche Gebäude.

A. **Altstadt.**

Die **Hauptpfarrkirche am Thein** (7) 894 von Herz. Borziwog gegründet, von der bösen Drahomira 910 zerstört, von Boleslaw I. neuerbaut, in ihrer jetzigen Gestalt von den deutschen Kaufleuten in Prag hergestellt 1400, die Thürme (deren einer 1819 vom Blitz getroffen, aber wieder errichtet worden) von König Podiebrad. Im Innern Gemälde von *Screta;* sodann Madonna mit dem Kind und Ecce homo, und die böh-

mischen Apostel Cyrill und Methodius, aus der alten *Prager Schule*. Grabmäler von Tycho de Brahe, der, von Kaiser Rudolf II. berufen, hier seinen astronomischen Forschungen lebte, vom Geschichtschreiber Hammerschmidt; des hussit. Bischofs August. Lucianus; eines 12jährigen Judenknaben, den sein Vater erschlug, weil er Christ hat werden wollen. — Die Restaurationen im Innern von 1846 sind sehr ungenügend. — Crucifix aus Holz von 1400. — Denkmal der ersten böhmischen Apostel Cyrill und Methodius von *Em. Max*. Kreuzigung Christi, Relief am Eingang. In dieser Kirche ward 1458 G. Podiebrad zum Böhmenkönig erwählt.

Die Kirche der Kreuzherren mit dem rothen Stern, die Nicolaus-, Jacobs-, Salvatorkirche etc., sämmtlich aus der Zeit des Verfalls.

Das Rathhaus (12) am grossen Ring aus dem 15. Jahrhundert, doch grösstentheils sehr verändert, mit hohem Thurm, grossem Senats-Saal und merkwürdiger italienischer Uhr von 1470. Hier sass König Wenzel 1403 in einem tiefen Kerker gefangen; hier wurden 1483 vom Pöbel Rath und Bürgermeister zum Fenster hinausgeworfen; vor dem Rathhaus wurden 1621 nach der Schlacht am weissen Berge die böhmischen Grossen, die es mit Friedrich V. gehalten, hingerichtet, dessgl. 1633 eine Anzahl Officiere und Soldaten wegen angeblicher Feigheit in der Lützner Schlacht. — Neubau, Façade von *Sprenger* in Wien.

Das alte Universitätsgebäude (10) von 1715 (Carolinum). Die Anstalt ist die älteste der Art in Deutschland, gegründet 1348 von Carl IV. nach dem Muster von Paris. Die Studenten waren in 4 Nationen getheilt: in Böhmen mit Mähren und Ungarn; in Bayern mit Oestreichern, Franken und Schwaben; in Polen mit den Russen, und in Sachsen mit Dänen und Schweden. Eine Mássregel, welche auf Anrathen des Joh. Huss das Uebergewicht den Böhmen über die Fremden bewirkte, brachte 25,000 derselben zum Auszug, was die Veranlassung gab zur Gründung von Leipzig, Heidelberg und Krakau. Wicklefs Lehren u. Bibelübersetzung kamen damals nach Prag, und regten Huss und Hieronymus von Prag zu ihren Reform-Unternehmungen an. Huss war Rector der Universität, und seine Lehren hatten auch nach seinem Märtyrertode festen Boden gefunden, bis sie nach der Schlacht am weissen Berge denen der Jesuiten weichen mussten. Jetzt zählt die Universität an 3000 Studenten, 58 Professoren u. 23 Docenten. Als ganz vorzüglich gilt die medicinische Facultät. — Mit ihr in Verbindung stehen die Sternwarte, der botanische Garten in der Vorstadt Smichow, das zoologische, das physikalische Cabinet, das chirurgische Cabinet, die Thierarznei- u. Hebammenschule und das chirurgische Institut. Ferner das Clementinum von 1653 mit Bibliothek 130,000 Bdn., 3700 Mss. (Handschrift von Huss).

Das Nationaltheater (11) von 1781.

Der Pulverthurm von K. Wladislaw 1475.

Die **Judenstadt**, deren ursprüngliche Bewohner als die älteste israelitische Niederlassung in Europa gelten, mit einer Synagoge (19) aus dem 13. Jahrh., im damaligen christlichen Baustyl, einem eignen Rathhaus von 1625, und einem ausser Gebrauch gekommenen sehr malerischen Gottesacker (alte Friedhof) (18) mit vielen alten Grabsteinen und einer Halle, in welcher die Begräbnissfeierlichkeiten abgebildet sind.

B. **Neustadt.**

Pfarrkirche zu S. Heinrich, unter Carl IV. 1339 erb. Die Emauskirche von 1348 mit einigen Ueberresten alter Fresken und Trophäen vom weissen Berge. Die Stephanskirche aus ders. Zeit. S. Peter und Paul dessgl. Die Adalbertskirche von 1369. S. Peter von 1233. S. Apollinaris von 1119. Die Piaristenkirche aus neuester Zeit. — Das Rossthor, das Wiener- und das Wissehrader-Thor. — Das N. Rathhaus (21) von 1806 mit einem Thurm aus dem 14. Jahrh.

C. **Kleinseite,**

wo die böhmischen Grossen residiren, Kollowrat, Thun, Lobkowitz,

Sternberg, Ledebur, Windischgrätz, Schönborn, Kaunitz etc. Das Salm'sche Palais mit Fresken von *Ruben* und seinen Schülern, nach alten deutschen Sagen.

Die Kirchen sind nicht bemerkenswerth. — Von Palästen ist der Wallensteins (35) zu nennen, den er sich nach seiner ersten Verabschiedung erbaut hat. Man sieht darin noch Frescomalereien von mythologischen und astrologischen Gegenständen etc., das Badezimmer, den grossen Saal und das Grottenwerk im Garten, auch das Ross, das ihn aus der Lützner Schlacht getragen.

Der Pal. des Grafen Nostiz (38) mit reicher Gemäldesammlung und Antiken. *Rembrandt*, *Holbein*, Bildnisse. *Van Dyk*, ein Studium. *Tizian*, Diana, Venus u. Adonis. *Salv. Rosa*, Landschaften. *Cuyp*, Landschaften.

Das k. k. Zeughaus (39.)

Das * **Kloster Strahof** (48) auf dem Lorenziberg mit Bibliothek von 50,000 Bdn., Handschriften von Tycho de Brahe. Bildniss v. Ziska und das Rosenkranzfest von *A. Dürer*: Madonna mit dem Kind, von Engeln gekrönt, dazu Kaiser Max, Papst, geistliche und weltliche Fürsten etc., nebst dem eigenen und Pirkheimers Bildniss 1506. Pontificale mit Miniaturen von 1376. In der Kirche, ursprünglich von 1140, um 1620 restaurirt, das Grab des h. Norbert, des Stifters vom Prämonstratenser Orden, dem das Kloster gehört; sowie das des Feldmarschalls Pappenheim, der 1632 bei Lützen blieb. Ausser der schönen Aussicht von den Höhen des Klosters ist auch der alte Thurm nebst der Mauer zu bemerken, die die Brodmauer heisst, weil Carl IV. sie bei einer Hungersnoth von Armen aufführen liess, damit sie Lebensunterhalt gewönnen.

D. Hradschin.

Der * **Hradschin** (41) (böhm. steiler Hügel), das alte Schloss der Böhmenkönige und deutschen Kaiser, erbaut 1333 von Carl IV., doch im Laufe der Zeit vielfach erweitert und verändert. (Der Schlossinspector wohnt im dritten Hof.) In einem der Schlosshöfe ist ein Brunnen mit der bronzenen Reiterstatue des H. Georg von *Martin* und *Georg Clussenbach* 1378. Aus derselben Zeit stammen der schwarze und der weisse Thurm, die zu Staatsgefängnissen dienen, und theilweis noch die Schrecken der Gefangenschaft in frühern Jahrhunderten zeigen. Dessgleichen der Thurm Daliborka und die Gerichtsstube mit einem Bild des Salomonischen Urtheils. Der Huldigungssaal des K. Wladislaw von 1522, der spanische und der deutsche Saal. Unter den Burgfenstern stehen zwei kleine Denksäulen an der Stelle, wo am 23. Mai 1618 die kaiserlichen Räthe Martiniz und Slawata, und Secretär Fabricius, als sie das Edict gegen die böhmischen Freiheiten in Kraft setzen wollten, durchs Fenster geworfen wurden, ein Fall, mit welchem der verheerende 30jährige Krieg begann. Der grösste Theil des jetzigen Gebäudes rührt von Ferdinand I. 1541 her, ist aber erst unter Maria Theresia 1756 vollendet worden. Das grosse Portal von *Scamozzi* um 1600. — Der Schlossgarten in französischem Geschmack.

Die * **Metropolitan- oder Domkirche zu St. Veit** (43), gegründet von König Johann 1344 durch *Math. Arras*, vollendet 1385 unter Carl IV. durch *Peter Arler* von von Gmünd; mit einem Thurm (ursprünglich 506′ h.), nach der Feuersbrunst von 1541 bis auf 314′ abgetragen und 1770 durch eine Kuppel im Zeitgeschmack geschlossen. Hier die grosse Sigmundsglocke von 227 Ctr., und die schöne Uhr. Diese Kirche hat bei dem Bombardement von Prag durch Friedrich II. sehr gelitten. Am Fusse des Thurmes die Hasenburgische Capelle mit Grabmälern. An der Südseite der Kirche das jüngste Gericht, Christus in der Glorie, 6 böhmische Heilige und die Donatoren Carl IV. und seine Gemahlin, Maria, Johannes, dazu Heilige, darunter die Seligen und die Verdammten, Mosaik von 1371. Das Innere 186′ l., 98′ br., 116′ h., nur ein Theil des ursprünglichen Baues, Chor und Querschiff, mit 36 Säulen. Am Hochaltar S. Lucas und die Madonna von *Bernh. v. Orley*, die Seitenflügel von *M. Coxcie*. Die Capelle der H. Ludmilla mit ihrem Grabmal aus Carrara-Marmor von *Em. Max*. — Das Mausoleum der böhmischen Könige aus Alabaster mit dem

Bildnisse von 14 fürstlichen Personen, von Rudolf II. errichtet durch *Al. Collin*, Denkmal des Bisch. Wlaschin; der Ludmilla Thun mit ihren Söhnen 1558. Ein Veronica-Bild nahe der Sacristei, nach einem alten byzantinischen copirt von *Thomas de Mutina* 1368. Eine Kreuzigung aus *Dürers* Schule. Die Sigmundscapelle mit dem goldnen Leuchter aus dem Tempel zu Jerusalem, von Wladislaw II. 1612 aus Mailand gebracht (in seinen ältesten Theilen Arbeit des Mittelalters). S. Michaelscapelle mit Bildnissen Prager Erzbischöfe, werthvollen Jagdhörnern und Kirchengefässen. S. Antonscapelle mit dem ältesten bekannten Bildniss des Joh. von Nepomuk. Die Sternbergcapelle mit dem Grabe Kön. Ottokars, des Gegners von Rudolf von Habsburg. S. Nepomukcapelle mit dem Mausoleum des Erzb. Oczko v. Wlaschim I. und dem silbernen Grabmal des Heiligen, angeblich 37 Ctr. schwer, von *Jos. Würth* 1736. Sein Tod fällt in 1381, seine Canonisation in 1729. Die Waldsteinsche Capelle u. Gruft; hier die Abbildung der Zerstörung des Doms im J. 1619. S. Wenzelscapelle mit (übermalten) alten Wandgemälden der Prager Schule aus Carls IV. Zeit, Leben Jesu, angeblich von *Wurmser* und von *Theodorich v. Prag*, Geschichte des h. Wenzel von 1500, und Bildnisse Carls IV. u. seiner Gemahlin. Sarg des Heiligen nebst seinen Waffen. Die Ermordung des Heiligen von *Luc. Cranach* 1543; seine Statue aus Messing von 1532. Alter Taufstein aus Serpertin. Hier werden auch die Reichsinsignien und viele andre Reliquien aufbewahrt; der Thürring z. B., an welchen der Heilige sich festhielt, als er in Altbunzlau 936 von seinem Bruder ermordet wurde. Auch liegt der Rath Martiniz hier begraben, das bekannte erste Opfer des 30jähr. Kriegs. In dieser Capelle empfingen die österreichischen Kaiser die böhmische Königskrone.

Nahegelegene **Paläste** sind die des Erzherz. von Toscana, des Fürsten Schwarzenberg, des Grafen Czernin (46), welcher letztere trotz seiner Marmorpracht in eine Caserne verwandelt worden. Gegenüber steht die Loreto-Capelle, eine genaue Copie aussen und innen der berühmten in Italien, errichtet auf Kosten einer Gräfin Lobkowitz. Man zeigt eine Monstranz, die mit 6666 Brillanten besetzt ist. Die erzbischöfliche Residenz. (44)

Das * **böhmische Nationalmuseum** auf dem Graben (45), gegründet von den Grafen Sternberg und Kolowrat-Liebsteinsky, enthält eine Bibliothek (ein Missal mit Miniaturen von 1368; die eigenhändige Aufforderung des Joh. Huss zur theologischen Disputation, die er an das Thor des Universitätsgebäudes angeschlagen. Viele böhmische Bibeln aus dem 15. Jhrh.), Münz- und Wappensammlung, eine Sammlung von Kunst- und Industrieproducten des Landes, Landkarten und Pläne, Zeichnungen und Abbildungen von Denkmalen, eine Urkundensammlung, Alterthümer, Naturalien (im Land gefunden, Meteorsteine, fossile Pflanzen und Thiere, ein Mastodon und 1 Nilpferd, beide aus Prag etc.).

Die **Galerie der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde** im ehemals Sternbergischen Palast Nro. 57 auf dem Hradschin-Platz. 1400 Gemälde in 16 Sälen, vornehmlich interessant durch die aufgestellten Werke der alten böhmischen Schule: XV. 33. Madonna und das Kind, mit Carl IV. und dessen Sohn Wenzel nebst einigen Heiligen, unten Erzb. Oczko v. Wlaschim und 4 Heilige von *Theodorich von Prag* 1375. — 77. Tod der Maria aus der spätern *Prager Schule*. Legenden von *H. Holbein d. Aelt.* Heinrich und Kunigunde von *H. Burghmaier*. Genrebild von *N. Maes*. Bilder von *Screta*. — Die damit verbundene Hosersche Sammlung enthält besonders schöne Niederländer.

E. Wissehrad.

Hier stand ehedem das Schloss der Böhmerherzoge, gegründet von der fabelhaften Fürstin Libussa, die ihre Geliebten vom Felsen in die Moldau stürzte (Bett der Libussa), bis ein junger böhmischer Bauer, Przmysl, ihr Magdthum u. Macht entriss, und Stammvater des blühenden Geschlechts der Czechenfürten wurde. — Die Domkirche S. Peter und Paul (49),

von K. Wratislaw 1068 gegründet, 1420 erneuert.

Anstalten. Vereine. Die Universität, s. o. Die Akademie der schönen Künste. Das polytechnische Institut. Das Taubstummen-Institut. Das Klar'sche Blindeninstitut mit dem heil. Raphael von *Em. Max.* Das Conservatorium für Musik. — Carlshof, ein von Carl IV. gegründetes Hospital in der Nähe des Wissehrad. Das Hospital der Elisabethinerinnen. Kön. Gesellschaft der Wissenschaften, 1784 von Joseph II. bestätigt. — Oekonomische Gesellschaft mit jährlichen Ausstellungen. Ges. patriotischer Kunstfreunde mit Ausstellungen. Verein zur Beförderung der Tonkunst (Caecilien-Verein) mit Concerten. Verein für Kirchenmusik. Verein zur Beförderung der Industrie mit jährlichen Ausstellungen. Gasbeleuchtungsanstalt zu Carolinenthal, mit Gasometern von 50 u. 90,000 F. und einem Reinigungsapparat von 100 F. Länge.

Geselliges Leben. Volksfeste.

Das adelige Casino. Kaufmanns-Ressource. Bürger-Ressource, (tzechisch). Der kaufmännische Verein. Das Theater mit deutschen und böhmischen Vorstellungen und vorzüglicher Oper. Die Privat-Bälle im Gasth. zum Bad und im Platteis. Die Juristenbälle. Die Carnevalsbälle der Grossen auf der Sophieninsel. — Die Militärmusik der Wachparade. Uebrigens ist die Gastfreundschaft von Prag so berühmt als bewährt. — Ausser Fronleichnam, Allerseelen etc. wird dem h. Nepomuk zu Ehren vornehmlich das Johannisfest gefeiert vom 16. — 24. Mai. Die Zahl der Wallfahrer am ersten Tage ist schon bis auf 84,000 gestiegen. Alles drängt nach der Brücke, wo die Statue des Heiligen die frommen Beter vereint. Ein Wagen kann an diesem Tage nicht über die Brücke. Die Erwartung auf ein Wunder des Heiligen belebt die Menge, und dem Zweifler ist Vorsicht anzuempfehlen. Das Emausfest im Park bei Rubenetzsch, und in Podol am 1. Mai; die Kirmess am 15. Oct.

Spaziergänge. Der **Franzens-Quai** an der Moldau mit dem Kaiserdenkmal, s. o. Die neue Allee. Die Bastionen mit entzückender Aussicht über die ganze Stadt (vornehmlich die Bruska-Bastion). Neben dem Lorenziberg ist der beste Punkt zur Aussicht auf dem Wissehrad. — Der Baumgarten und das nahe Dorf Ofenez und die Kaisermühle mit der alten Badegrotte. Die Moldauinseln, oberhalb der Brücke, sind sehr besuchte Belustigungsörter. Die Färberinsel mit Badanstalt und Ballsaal, vornehmlich von höhern Ständen besucht. Die Schützeninsel oder Klein-Venedig von den untern. Die Hetz-Insel oder Gross-Venedig. — Das Schloss Troja mit Gemälden u. französischem Park. — Das **Belvedere,** ein kaiserliches Lustschloss von schöner italienischer Bauart mit vortrefflichen Reliefs an der Aussenseite von 1512 c. und einer entzückenden Aussicht über die Stadt und Umgegend; neu ausgebaut und mit Fresken aus der böhmischen Geschichte geschmückt von *Ruben* und seiner Schule: 1. Taufe des Herzogs Boriwoi durch Bischof Meduth, wobei Herzog Swatobluck als Pathe. 2. Ermordung des H. Wenzel an der Kirchthür. 3. Herzog Pretislar bringt die Reliquien des H. Adalbert von Gnesen nach Prag. — Der Sternwald, ½ St. vor dem Strahöfer Thor, berühmt als Hauptquartier Friedrichs II. bei der Belagerung; Rückweg durch das Thal von Scharka. Das Kuchelbad. Die Wimmerschen Anlagen. Die Dörfer Podol, Nüssel und Wrschowitz mit gutem Bier. Vor dem Augetzter Thor die Villa des Fürsten Kinsky. Der Park des Grafen Clam-Gallas bei Cossritz (Eintrittskarten erhält man im Palais). In dem tiefgelegenen Hof Bertramka schrieb Mozart seine Don-Juan-Ouvertüre. — Der weisse Berg, das Schlachtfeld von 1620. Der Ziskaberg mit dem Militärkirchhof, wo Schwerin liegt.

Umgegend: Schloss **Carlstein.** 3 M., von Carl IV. 1348 erb. durch *Math. v. Arras* auf einem Jaspisfelsen, seit 1837 restaurirt; hier die Kirche zum h. Kreuz, reich mit böhmischen Edelsteinen und den Bildnissen von 130 Heiligen von *Theo-*

dorich von Prag bemalt. Dazu biblische Darstellungen von *Wurmser* und *Kunze.* — Die untere Kirche Mariä Himmelfahrt, Carl IV. wie er seinem Sohne Wenzel das Kreuz, und Sigismund einen Ring gibt, von denselben Malern. In der Capelle der Heil. Katharina, Madonna mit dem Kind, davor Kaiser und Kaiserin, von denselben Malern. Alle Malereien, mit Ausnahme der letztern, stark übermalt.

S. Iwan, zwischen Carlstein und Prag in einem reizenden Thale.

Weltruss, mit dem Park des Gr. Chotek $1\frac{1}{2}$ Stunden.

Liboch, 8 St., wo H. Veith ein Denkmal böhmischer Geschichte errichtet, eine maurische Halle nach dem Entwurf von *W. Gail* mit den Erzstatuen von Huss, Ziska, Ottokar, Libussa, Przmysl, Kön. Elisabeth, Bischof E. von Bardewitz u. a. von *L. v. Schwanthaler* und *F. v. Miller.*

Preßburg

(Goldne Sonne. Goldne Krone. Schwarzer Adler. Drei grüne Bäume. Reichspalatin), schön gebaute ungarische Stadt in anmuthiger Gegend am l. Ufer der Donau, mit 35,000 nach der Mehrzahl deutschen Ew. ($\frac{1}{3}$ Protest., 5000 Juden), einer Schiffbrücke, Weinbau (S. Georger Ausbruch), vielem Handel, mehren Fabriken in Tabak, Leder etc. Hier residirt der Erzbischof von Gran, Primas von Ungarn, hier versammeln sich Ungarns Stände zum Landtag; hier wurden Ungarns Könige gekrönt. — P. (Posony) das Posonium der Römer gehörte zu dem Mahranischen Reiche, das die Magyaren zerstörten; die Burggrafen von P. zum deutschen Reiche. Nach der Zerstörung Ofens durch die Türken ward die Residenz der Könige hieher verlegt. 1741 war hier der berühmte Reichstag, auf welchem die Kaiserin Maria Theresia die ungarischen Magnaten für ihren Schutz entflammte (»Moriamur pro rege nostro Maria Theresia!«) 25. Dec. 1805 Friede zwischen Oestreich und Frankreich nach der Schlacht von Austerlitz. 1809 Eroberung der Stadt nach heftigem Bombardement durch die Franzosen. Kaiser Ferdinand I. ward noch bei Lebzeiten seines Vaters hier zum König der Ungarn gekrönt. P. ist die Vaterstadt des Musikers J. N. Hummel 1778 † 1837.

Oeffentliche Gebäude. Die Kathedrale, Krönungskirche von 1051. Zur Krönung wurde die Krone von Ofen in feierlichem Zuge hieher gebracht und 3 Tage lang ausgestellt. Der König musste nach vollendeter Krönung den Königsberg (einen aufgeworfenen Hügel bei der Wassercaserne an der Donau) hinaufreiten, und das Schwert des heil. Stephan nach allen 4 Weltgegenden schwingen. — Das Schloss ist 1811 abgebrannt und wird nur wegen der schönen Aussicht aus der Ruine besucht. — Im Landhaus in der Michaelisstr. werden die Landtagsversammlungen (die ältesten in Europa) gehalten. Die Abgeordneten erscheinen bewaffnet, die Verhandlungen werden seit 1835 in ungarischer Sprache geführt, während sonst lateinisch gesprochen wurde.

Das Rathhaus ist aus dem 14. Jahrh.

Das gesellige Leben in P. ist sehr gerühmt. Das Theater ist gut; im Casino ausgewählte Gesellschaft. Musikverein. — Spaziergänge in den erzbischöfl. Garten, in die Au, wo sich die schöne Welt in den Sommerabenden einfindet. Die Arena, ein Tag-Theater. Das Eisenbrünnel am Fuss des Gemsenberges.

Pyrmont

(Stadt Bremen. Krone. Adler. Logirhäuser: Herrschaftliches Badelogirhaus mit 200 Zimmern u. fast sämmtliche Privathäuser. — Restaurationen: das Kaffeehaus. Das Christ. Hemmersche Haus), fürstlich Waldecksche gut gebaute Stadt und sehr besuchter Badeort an der Emmer, von 700 bis 1000 F. hohen Bergen eingeschlossen, mit 1300 Ew. und 12 sehr berühmten eisenhaltigen u. muriatisch salinischen Heilquellen, die bereits Carl d. Gr. benutzte. 1556 hatten sich 10,000 Badgäste zugleich eingefunden, für welche, da es an Wohnungen gebrach, ein Feldlager aufgeschlagen werden musste. Friedrich d. Gr. hat P. öfters besucht. Die

an Kohlensäure reichen Eisenwasser (Eisensäuerlinge) werden hauptsächlich bei Hypochondrie, Hysterie, Schwäche der Zeugungskraft u. der Geburtstheile, Magenkrampf, Schwind-, Bleich- und Schleimsucht, die muriatisch salinischen (Kochsalz-) Säuerlinge gegen Skrofeln, Hautkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, nicht aber bei Blutandrang und Unreinigkeit der Säfte gebraucht. Der Augenbrunnen ist eine besonders heilsame Quelle. Auch Gesunde trinken den Brunnen mit gutem Erfolg. Gegen 30,000 Krüge werden jährlich versendet. — Gegen 3000 Curgäste finden sich jährlich ein. — Das russische Dampfbad. — Die Ziegenmolkenanstalt.

Das fürstliche Schloss nebst Garten und Allee die zum Gesundbrunnen führt, von Graf Philipp von Spiegelberg 1552 gegründet, von Grafen Ant. Ulrich zu Waldeck 1706 neu aufgeführt; von Wasser umflossen. Gemälde: der Triumph des Arminius nach der Teutoburger Schlacht von *Joh. Heinr. Tischbein;* der Tod Kleists, und Graf v. Gleichen mit seinen beiden Frauen von *Friedr. Tischbein.* Im Garten Gewächshäuser und Seidenraupenzucht. Die fürstliche Familie wohnt während der Curzeit hier. — Die Hofapotheke mit einer Mineraliensammlung.

Der Brunnenplatz mit dem eisenhaltigen Haupttrinkbrunnen, im Brunnenhause, woran die Trinkhalle; dem Brodelbrunnen. Das musterhaft eingerichtete Stahlbadehaus, 1815 von *Dalwig* erbaut.

An der Haupt- oder grossen Allee, dem Hauptsammelplatze der Curgesellschaft, Kaffeehaus, Ball- und Concertsaal, Schauspielhaus, reich ausgestattete Kaufläden; der Springbrunnen, vom Säuerlinge gespeiset; geschmackvolle Parkanlagen (vom Hofgärtner Ph. Nebelsink).

In der Nähe die Saline mit Badehaus und Salzbrunnenhaus; Gradirwerke; Gasthaus.

Das gesellige Leben in P. wird sehr gerühmt; Musik, Tanz; Thées dansants im Schlosse. Illumination der Haupt-Allee; im Theater spielt die Pichlersche Truppe; es fehlt nicht an Musik und Tanz.

Spaziergänge in den grossen Alleen; der Königsberg (sonst Oestberg, der Trinkplatz Friedrichs II.); Hunenburg; Friedensthal; Schellenberg mit den Trümmern von Schell-Pyrmont; Gasthaus Sorgenfrei in Holzhausen mit guten Forellen; in der Nähe die Erdfälle; die Papiermühle. Die Eggester-Steine, bei Horn s. p. 250. Schobber mit ber. Pflanzengarten; Schieder, guter Mittagstisch. Bornberg mit schöner Aussicht. Die Klippen bei Thal; der Hermannsberg. — Badeörter Driburg u. Meinberg. Das Städtchen Lügde. — Die Gasgrotte oder Dunsthöhle, ähnlich der Hundsgrotte bei Neapel, seit 1820 mit einem Amphitheater versehen; das kohlsens. Gas bildet eine mehre Fuss hohe tödtliche Schicht; daneben der Felsenkeller.

Quedlinburg

(Deutsches Haus; Bär, am Markt, mit Bädern), preuss. Stadt, am NO. Ende des Harzes an der Bode in malerischer Lage von, schöner alterthümlicher Bauart mit 13,500 Ew. (Prot. und 150 Juden), 1650 H., 7 Kirchen, 4 Vorstädten etc., einer Maschinenfabrik, einigen andern Fabriken in Oel, Essig, Siegellack etc., vorzüglicher Gartencultur und vielem Vieh- und Getreidehandel. — Qu. ist um 925 von Heinrich I. dem Finkler gegründet, und noch zeigt man in der Vorstadt Westendorf die Stelle seines Vogelherdes; es blieb kaiserliche Pfalz für ihn, seine Gemahlin Mathilde, Otto I., Otto III., Heinrich IV., von dem viele Wartthürme der Umgegend. und Heinrich V.; gehörte zum Hansabunde, war reichsunmittelbares Frauenstift, und erlebte in seinen Mauern 2 Kirchenversammlungen, 1000 und 1085, wo der Bann über Heinrich IV. bestätigt wurde. 1539 trat es der Reformation bei. 1802 kam es an Preussen, 1807 an Westfalen, 1814 wieder an Preussen. Qu. ist Geburtsort von Klopstock 1724 † 1803.

Die vormalige Abtei oder das Schloss mit der ***Stiftskirche** auf hohem Fels in der Vorstadt

Westendorf, 936 von Heinrich I. und Mathilde seiner Gemahlin gegründet, 997 von der Aebtissin erweitert und erneuert, nach einem Brande 1070 wiedererbaut 1129, mit einem neuen Chor versehen 1320. Von allen Zeiten sind an diesem Bau noch Spuren. Die Unterkirche oder der »alte Münster« enthält die Denkmale der ältesten Periode; den Altar aus Heinrichs I. Zeit, die Gräber Heinrichs, † 936 und seiner Gemahlin 968 und ihrer Enkelin Mathilde, † 999, die, bereits in ihrem 18. Jahre zur Aebtissin ernannt, später in die deutschen Reichsangelegenheiten mächtig eingegriffen. Reste von Wandgemälden aus dem 12. Jahrh. Die Marterkammer. Die Busscapelle des gefangenen Bischofs Bernhard von Halberstadt. — Die Oberkirche ist durch die Emporen und Restaurationen sehr entstellt. Grabdenkmal der Aebtissin Agnes † 1203. In dem s. g. Zitter sind Reliquien und Kostbarkeiten aufbewahrt: Der Weinkrug von der Hochzeit zu Cana, Pergamenthandschriften mit Miniaturen und reichen Elfenbeinschnitzwerken. Nr. 65. aus dem 10. Jahrh., der Deckel aus späterer Zeit. Nr. 66. v. J. 1000, Deckel von 1190 circa. Nr. 67. aus dem 13. Jahrh. Der Reliquienkasten Heinrichs I. Nr. 6. mit Elfenbein-Reliefs aus dem Leben Christi aus dem 10. Jahrh. (die Apostel aus späterer Zeit, dessgl. die in Silber getriebenen Bilder). Der fälschl. s. g. Reliquienkasten Otto's I. Nr. 7. aus dem Schluss des 12. Jahrh.; ein anderer von Holz aus ders. Zeit. Der Bartkamm Heinrichs I. Der Bischofstab der Aebtissin Mathilde, aus dem 10. Jahrh. Einige sehr alte Fläschchen mit Reliquien (Tropfen Milch der Mutter Gottes etc.), Teppiche mit bildlichen Darstellungen, Vermählung des Mercurius mit der Philologia, in Auftrag der Aebtissin Agnes ausgeführt um 1200. Viele Kreuze, Monstranzen und Reliquiarien des 14. und 15. Jahrh. Die Bibel Luthers. — In der Gruft mehre unverweste Leichname, u. a. der der Gräfin Aurora von Königsmark, der Geliebten des Kurf. August von Sachsen † 1728. — Aussen schöne Aussicht. Cf. Beschreibung u. Geschichte der Schlosskirche zu Qu. von Ranke und Kugler 1838.

Das **Rathhaus** mit dem eichnen Kasten, in welchem der Raubgraf Alb. von Reinstein 1336—38 gefangen sass. Die Glieder der Verschwornen gegen Otto I. 942. Ein Ms. des Sachsenspiegels.

Umgegend: S. Harz. Brühl, ein Park mit Klopstocks Denkmal.

Rastatt

(Badischer Hof; Goldenes Kreuz), badische Kreishauptstadt, ehedem markgräfliche Residenz, jetzt deutsche Bundesfestung ersten Ranges, zur Aufnahme von 60,000 M. befähigt, und bestimmt, den Eingang in den Schwarzwald zu decken. 8000 Ew. Im Schloss sind Trophäen aus den Türkenkriegen vom Prinzen Ludewig, dem Freunde des Prinz Eugenius. In Rastatt wurde am 28. Febr. 1714 der Friede zwischen Frankreich und Oestreich geschlossen, der den spanischen Erbfolgekrieg beendete. 1797 —99 war hier ein Friedenscongress, der mit der auf einen missverstandenen Befehl des östreichischen Ministers Thugut durch Szeckler-Husaren ausgeführten Ermordung der französischen Gesandten Bonnier, Roberjot und Jean de Bry endete, denen auf dem Todesplatz ein Denkmal errichtet ist.

Eine neue traurige Berühmtheit erhielt R. im Jahr 1849. Am 11. Mai brach hier ein Militäraufstand unter der Besatzung (von badischen Truppen) aus, durch welchen der Platz für die Reichsregierung verloren ging und ein Haltpunkt der gleichzeitig erfolgten badischen Insurrection wurde. Zuerst von dem Polen Raquillet, sodann von Tiedemann im Namen einer provisorischen Regierung von Baden commandirt, ward es vom 1. Jul. 1849 an belagert, und ergab sich den Preussen unter dem Prinzen von Preussen am 23. Jul. d. J., und ward alsdann der Schauplatz blutiger Standgerichte.

Regensburg

(Engel; Kreuz; 3 Helme; Dampfschiff, nahe dem Landungsplatz. — Dampfschifffahrt von Regens-

burg nach Linz täglich 5 Uhr M. in 14½ St. für 10 fl. 3 — 7 51), bayrische Kreishauptstadt am rechten Ufer der Donau und Einfluss des Regen, in einer wohlangebauten reizenden Gegend, von alterthümlicher Bauart, mit engen winkligen Strassen, einer breiten steinernen Brücke über die Donau, Sitz der Regierung, eines Bischofs, mit 23,000 Ew. (⅓ Prot., 200 Juden), 1700 H., Fabriken in Runkelrübenzucker, Bleistiften, Carmeliter-Geist, Schiessgewehren (Kuchenreuter), Porcellan etc., einigem Handel u. Schifffahrt; Mauern mit Thürmen und ausgefüllten Gräben, den Ueberresten ehemaliger Befestigung.

R. (Regina. Norica. Radaspona. Reganespurc), bereits unter Tiberius ein fester Ort, und im 5. Jahrh. durch S. Severin zum Christenthum bekehrt, ward im 6. Jahrh. die Hauptstadt bayrischer (agilolfingischer) Herzöge, und durch Theodo II. Sitz eines Bisthums 642, im 8. aber, nach Tassilo's Sturz, Eigenthum der fränkischen Könige. Carl d. Gr. hielt sich 2 Jahre hier auf, mit der Absicht einen Donau-Main-Canal von hier aus anzulegen. Später war R. abwechselnd Residenz deutscher Kaiser und bayrischer Herzöge, u. stand in hohem Ruhme literarischer Bildung. (Es hiess Athenae II.) 1152 verheerte ein Brand die ganze Stadt. Nach dem Sturze Heinrichs des Löwen ward R. freie Reichsstadt 1180 *), u. errang grosse Bedeutung als Handels-Niederlage für den Verkehr mit dem Orient, so dass während der Kreuzzüge sogar die R. Schiffer europäischen Ruf genossen, was mit dem neuen Handelsweg um das Cap sein Ende erreichte. Bayern hatte den Zoll, den Blutbann und andere Rechte über R. behalten, und lag desshalb häufig mit der Stadt und selber mit dem Kaiser in Fehde, gegen den es 1492 fast alle Rechte verlor. 1504 siegten hier die Bayern über die Pfälzer, verloren aber fast den Kaiser Maximilian, der auf ihrer Seite focht. 1541 Colloquium zwischen Melanchthon, Bucer, Pistorius einer-, Joh. und Jul. Pflugk anderseits, worauf das R.-Interim folgte. 1542 wurde die Reformation eingeführt. 1630 war hier der Fürstentag, auf dem Wallenstein entlassen wurde. 1632 ward es von Horn belagert, 1633 durch Bernhard von Weimar eingenommen, 1634 vom kaiserlichen und bayrischen Heer, 1641 von Banner beschossen, 1663 wurden die Reichstage hieher verlegt, und R. ward dadurch Hauptstadt des deutschen Reichs. Auch hatten ausser dem Stadtrath der freien Reichsstadt noch 4 Reichsstände ihren Sitz hier; der Bischof von R., der Abt von St. Emmeran und die beiden Aebtissinnen von Ober- und Niedermünster. 1703 ward es vom Kurfürsten von Bayern erobert, aber nach der Schlacht bei Höchstädt 1704 geräumt. 1756 ward hier vom Reichstag der Reichsexecutions-Krieg gegen Friedrich II. beschlossen. 1800 brandschatzte Napoleon die Stadt um 100,000 fl., gab sie 1806 durch Reichs-Deputations-Recess dem Kurfürsten Erzkanzler Fürsten v. Dalberg als Entschädigung für Mainz, u. 1810, als ihm dafür Frankfurt überwiesen ward, dem Könige von Bayern. Am 19. und 23. April 1809 Schlacht von R. (Abensberg, Eckmühl und R.), wobei die Stadt vielen Schaden litt. R. ist die Vaterstadt des gekrönten Dichters G. Greflinger (Seladon), † 1677.

Oeffentliche Plätze. Strassen. Gebäude. Der Haidplatz mit dem Brunnen der Gerechtigkeit von 1655. Die Gesandtengasse. Die Maximiliansstrasse. Der Graben mit dem Denkmal Dalbergs, des Fürsten von Thurn und Taxis, Keplers (vor dem Petersthor), welcher letztere in R. gestorben 1630 und auf dem nahen protestantischen Kirchhofe begraben ist. (Büste von *Doll;* Relief von *Dannecker.*) An einzelnen Häusern wird man noch die Wappen der ehemaligen Reichsdeputirten, an andern Streitthürme aus alter Zeit wahrnehmen, z. B. den goldnen Thurm in der Wallerstrasse, den Thurm beim Kreuz am Haidplatze, der Herberge K. Carls V., der hier mit der schönen Plombergerin der Liebe pflog, und den Don Juan d'Austria zeugte; der Thurm zum

*) N. A. hat Friedrich Barb. nur die Privilegien der Stadt erweitert, und R. war schon seit Tassilo's Sturz reichsfrei.

Goliath etc. Die Donaubrücke, 1135—46 von Herz. Heinrich d. Stolzen und den Bürgern der Stadt erbaut.

Der * **Dom**, 1275 durch *Andr. Egl* unter Bischof Leo Dundorfer gegründet und dem h. Petrus geweiht; Façade und Thürme von *Heinrich Zehntner, Heinr. Durnstetter, Friedr. Speis, Thomas Morizer* von 1380—1486. Eingestellt wurde der Bau 1634. Die schönste Ansicht des Aeussern hat man auf dem Markt, der Façade gegenüber; doch versäume man auch die Ansicht des Chors nicht, sowie die der Seitenthüren. Das Hauptportal besteht aus 2 durch einen Pfeiler getrennten Thüröffnungen, in deren Laibung viele, jedoch unbedeutende Statuen stehen, und gewinnt durch einen reichen Vorbau ein eigenthümliches Aussehen. Alle Ornamente streng und schön, die Sculpturen ziemlich werthlos. Das Innere ist 390′ lang, 120′ breit, ohne vorspringendes Querschiff, hat aber einen erhöhten Chor. Die Gewölbe des Schiffs werden von 12 Bündelpfeilern von 7′ Dm. und 60′ H. getragen. Das Mittelschiff ist 120′ h. Ueberall bieten sich, namentlich in den Seitenschiffen, herrliche Perspectiven. Von grosser Schönheit sind die einzelnen alten Altäre im Schiff, der Brunnen aus dem 15. Jahrh. u. die Glasmalereien, davon ein grosser Theil in neuester Zeit im Auftrag des Königs Ludwig von Bayern nach den Cartons von *Schorn* und *Ruben* theils in München theils in Nürnberg ausgeführt worden. — An der Westseite sieht man in einer Höhlung der Mauer eine grinzende Harpyiengestalt, unbedenklich ein Bildhauerscherz aus alter Zeit, damit man unsaubre oder schläfrige Kirchgänger zu schrecken gesucht. Grabmäler von Margarethe Tucher, von *P. Vischer*, vom Fürsten Dalberg von *Canova;* der Bischöfe Sailer und Wittmann von *Conrad Eberhard.* — Im Kreuzgang, zu dem man sich durch den Küster führen lassen muss, viele denkwürdige alte Grabmäler, auch viele römische Alterthümer, die in der Umgegend ausgegraben worden; eine alte im griech. Kreuz aufgeführte (auch von aussen sehr beachtenswerthe) Capelle, die man für ein Baptisterium hält, die aber gewiss (wenigstens später) als Grabcapelle, vielleicht selbst als Gruft gedient; endlich der »alte Dom«, eigentlich die St. Stephanscapelle, aus der Zeit der ersten Bischöfe, mit dem ursprünglichen Altar, und in ganz eigenthümlich einfacher Bauart. — Oben vom Dom herrliche Aussicht.

Die **alte Pfarr S. Ulrich** neben dem Dom aus dem 13. Jahrh., mit einer alten Empor und eigenthümlicher Verbindung älterer und neuerer architektonischer Formen. Im Friedhofe daneben die zierliche Säule zum ewigen Licht.

* **S. Emmeran**, gegründet um 660 von Herzog Theodo über dem Grabe des h. Emmeran, den er hatte ermorden lassen, weil seine Tochter ihn fälschlich angeklagt, er habe sie geschwächt, während sie doch ihre Gunst einem Gaurichters-Sohn Sigward geschenkt. Das dazu gehörige Kloster ward Benedictinern eingeräumt, und war lange Zeit der Sitz frommer und gelehrter Bildung. Die Kirche brannte im 12. Jahrh. ab, und ward von neuem geweiht 1189. Im Vorhof Reste alter Wandmalereien; in der Vorhalle ein Christus in tr. nebst den HH. Emmeran und Dionysius von c. 1050, mehre Grabsteine; z. B. des Geschichtschreibers Joh. Turmayr von Abensberg (Aventinus) † 1534; der Steinsitz, auf welchem Kaiser Heinrich II., der in der Nähe der Stadt residirte, der Eröffnung der Kirche entgegenzuwarten pflegte. — Im Innern, das 1642—1731 ganz erneuert worden, ist die Krypta, als Rest des ältesten Baues, wichtig; sodann die Grabmäler des Kön. Arnulph † 899; Ludwigs des Kindes † 911; des Bischofs Tuto † 890; Herz. Arnold d. Bösen † 987; Herz. Heinrich des Frommen † 955; des Grafen Warmund v. Wasserburg † 1010; der Kaiserin Hemma, Gemahlin Ludwigs des Deutschen, und der Sarkophag Heinrichs II., welcher aber noch, wie sich aus der nicht ausgeschriebenen Jahrzahl ergibt, bei Lebzeiten des Kaisers (und mit dessen Bildnisstatue) angefertigt worden. Die Sculpturen dieser Grabmäler sind zum Theil von hohem Kunstwerth. — Die Reliquien der HH. Emmeran, Wolfgang und Dionys. — In der Sa-

cristei die Inful, das Messgewand und der Hirtenstab des h. Wolfgang. — Die Ramboldsgruft.

Das * **Schottenkloster zu S. Jacob** und **S. Gertrud**, eine dreischiffige Basilica mit nicht überwölbtem Mittelschiff, gegründet von schottischen Benedictinern 1109—1120; 1200 theilweis neuerbaut, und noch von Schotten bewohnt. Die Sage von einem Bau Carls d. Gr. an dieser Stelle ist ungegründet. Sehr interessant ist der Haupteingang an der Südseite mit seinen rohen, wunderlichen und räthselhaften Figuren, unter denen man mehrmals Christus erkennt, dann Löwen und Löwinnen, Drachen und andere Bestien, die theils sich gegenseitig, theils Menschen, einmal auch eine Kugel verschlingen, vielleicht zur Andeutung des allgemeinen Unterganges der Welt und aller Creatur, aus dem allein Christus rettet. Auch das Portal nach dem Klostergang und dieser selbst ist sehenswerth. — Grabstein Heinrichs v. Alberg. — Die Stiftsbibliothek mit 16,000 Bdn. und reich an seltener englischer Literatur; auch an Mss. (der Bremer Evangelien-Codex von 865, ein Brevier von 1080, mit Fragmenten in galischer Sprache, ein dergl. Psalter etc.), auch viele Briefe von den Gliedern des kön. Hauses Stuart.

Obermünster mit einem einzelnen Thurm, darin eine Glocke, angeblich ein Geschenk Hemma's, der Gemahlin Ludwigs d. D. 831. Viele Grabdenkmäler. Jetzt ist das bisch. Clericalseminar hier. — Niedermünster aus dem 11. Jahrh., jetzt Sitz der bisch. Curie.

Die alte Capelle, angeblich auf dem Fundament eines röm. Tempels, von S. Rupert im 7. Jahrh. gegründet. Messgewänder in der Sacristei, verfertigt aus dem Brautkleid der h. Kunigunde. Taufstein, aus welchem der Herz. Theodo getauft worden. — Die Kirche S. Johann von 1129. — Die Carmelitenkirche, seit 1838 diesem Orden zurückgegeben. — Das Clarissinnenkloster, gleichfalls wieder von Nonnen bewohnt, ebenso die Deutsch-Ordens-Comthurei (jetzt Spital) nebst Kirche von Elisabethinerinnen. Die Dominicanerkirche in höchst einfachem gothischem Styl von 1274 ca. — Die Minoritenkirche aus dem 13. und 14. Jahrh., jetzt Mauthhalle. — Die 4 protest. Kirchen bieten nichts Bemerkenswerthes dar.

Die * **Residenz des Fürsten Thurn und Taxis**, ehedem Reichsstift S. Emmeran, mit dem hergestellten alten Kreuzgang und der von *Keim* erbauten Fürstengruft und Grabcapelle, in welcher *Danneckers* Christus und schöne Glasfenster von *J. Sauterleuthe*. An der Reitbahn von *Melivier* Reliefs von *Schwanthaler*. Sammlung neuerer Gemälde.

Das * **Rathhaus**, zum Theil von 1330 mit dem Reichs-Saal, in welchem der Armstuhl des Kaisers aufbewahrt wird zum Andenken an die Reichstage, die von 1663—1806 hier gehalten worden; dem Fürstensaal mit gewirkten Teppichen aus dem 15. Jahrh.; dem reichsstädtischen Saal mit einer Modellsammlung. Gefängnisse u. Folterkammern nebst den Instrumenten, welche uns Kinder des 19. Jahrh. gelegentlich an die gepriesene gute und fromme Zeit des Mittelalters erinnern mögen! Im neuen Rathhaus eine Rathsversammlung, Gemälde von *Altdorfer*. In der Rathsbibliothek Bathseba im Bade von *dems.*

Der Herzogshof, die ehemalige Residenz der bayrischen Herzöge; der Bischofshof, wo Bischöfe u. Kaiser residirten.

Das Dollingerhaus aus dem 10. Jahrh., der Dollingersaal darin aus dem 15.; die Sculpturen von 1352 gelten dem Andenken an einen der frühesten Besitzer des Hauses, Hans Dollinger, der in Gegenwart Kaiser Heinrichs I. einen prahlerischen, aber in der That unmässig starken ungarischen Ritter Krako im Zweikampf niedergestreckt.

Der Römling, ein altes Kaufhaus. Das Haus zum Heuwinkel mit der ehemal. Andreas-Capelle. — Der Stauferhof (jetzt Gasth. zum grünen Kranz) mit einer auf die Einführung der Reformation bezüglichen Inschrift. — Das Wagnerische Haus, sehr alt, mit der Erhardsklause.

Die Stadtbibliothek mit 60,000 Bdn., der Weltkarte des Lercharius von 1426, deutschen Mss. aus dem 15. Jahrh. etc.

Die **Sammlung des historischen Vereins** in der alten Dompropstei, mit Gemälden und andern Kunstdenkmalen, Büchern etc. 1. Saal. Bildniss Keplers. Altarwerk von *A. Altdorfer*. Geognostische Sammlung. 2. Siegelabdrücke etc. 3. Altdeutsche und andere Gemälde. Kupferstiche und Handzeichnungen. 4. Römische Alterthümer, Schieferplatte mit Inschriften, Statuette eines Merkur, Gefässe und Geräthschaften, Münzen. 5. Mittelalterthümer.

Die Kunstsammlung des H. Kräner mit altdeutschen Gemälden.

Vereine. Gesellschaften. Der historische Verein, s. vorher, edirt eine Quartalschrift. Sein Forschungsgebiet erstreckt sich über römische u. germanische Alterthümer, und über das Mittelalterthum von Regensburg und der Oberpfalz. Die botanische Gesellschaft hat einen Garten und gibt eine Zeitung heraus. Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht.

Harmonie. Ressource. Frohsinn.

Spaziergänge. Umgebung.

Die Anlagen um die Stadt.

Der Zwinger auf der Stadtmauer an der Donau. Nieder-Winzer an der Donau. Zügelsdorf. Dreifaltigkeitsberg mit schöner Aussicht. Prüfening, 1 St., mit einem Schloss, ehedem Kloster von 1114.

***Walhalla,** das von K. Ludwig von Bayern durch *Leo v. Klenze* dem deutschen Nationalruhme im altdorischen Baustyl erbaute Denkmal bei Donaustauf 2 St. entfernt am l. Donauufer. Den Plan hat der König als Kronprinz 1807 gefasst, für den Fall, dass Deutschland seine Ketten bräche und sich befreite. Die Ausführung ward dem o. gen. Architekten 1821 übertragen, und am 18. Oct. 1830 ward der Grundstein gelegt; das vollendete Gebäude wurde eröffnet am 18. Oct. 1842. — Der Bau 428′ l., 286′ br. und 200′ h., steht 304′ über dem Donauspiegel. Es ist ein Peripteros octastylos mit 17 Säulen an jeder Lang-, und 8 an jeder Schmalseite. Der Giebelschmuck der Südseite aus freien Marmorfiguren stellt Germania vor, wie ihr von den einzelnen deutschen Volkstämmen die wiedereroberten Festungen zugeführt werden; Composition von *Rauch*, Ausführung von *Schwanthaler*. Der Giebelschmuck der Nordseite die Arminiuschlacht von *Schwanthaler*. Das Innere 142′ l. u. 42′ br., im jonischen Styl geschmückt, mit einer aus Eisen construirten offenen Dachrüstung. Den Fries bildet ein grosses Marmorrelief von *Wagner* in Rom, die Völkerwanderung; unten stehen zwischen 6 Victorien von *Rauch* und Candelabern von *E. Meyer* auf Postamenten 200 Marmorbüsten grosser u. berühmter Deutscher. Vgl. Walhalla's Genossen von K. Ludwig von Bayern.

Reichenau

eine Insel in dem Untersee, dem N.W. von Constanz gelegnen Theil des Bodensees, mit gutem Weinbau, 1400 Ew. in 4 Orten: Ober-, Nieder-, Unter- und Mittelzell. Bei letzterm die Abtei Reichenau von 724, die unter den Carolingern zur reichsten und mächtigsten Stiftung im Lande erwuchs, aber schon im 12. Jahrh., ganz herabgekommen war, bis sie die Bischöfe von Constanz um 1540 verschlangen. Der Münster von 816 ist 3mal zerstört worden; doch sind noch alte Theile vorhanden, auch Kunstwerke aus dem 15. Jahrh., dessgl. allerhand Denkwürdigkeiten und Reliquien, als z. B. ein Krug von der Hochzeit zu Cana, ein Zahn des h. Marcus etc.

In Niederzell ist eine Kirche aus dem 12. Jahrh. und das Schloss Bürglin.

In Oberzell ist eine sehr schöne Kirche aus dem 12. Jahrh. mit vorzüglicher Krypta; dabei die Ruinen von Schloss Schopfeln.

Reutlingen

(Krone. Kronprinz. Ochs. Adler.), ehedem freie Reichsstadt mit Mauern

und Gräben, 11,200 Ew. und sonst berüchtigt als Hauptsitz des Nachdrucks, dagegen auch Geburtsort der Dichter Waiblinger und Kurtz. Bedeutendes Schwefelbad.

Marienkirche v. 1307. In einer Nebencapelle gleichzeitige Wandgemälde, die Legende der h. Katharina etc. Der Taufstein und das h. Grab, Sculpturen aus dem 15. Jahrh.

Umgegend: die hohe Achalm ½ St. 2158′ mit Burgruinen, herrlicher Aussicht und ausgezeichneter Schäferei.

In Pfullingen (im Hirsch) findet man Führer u. Fackeln zur berühmten ***Nebelhöhle,** die immer am Pfingstmontag beleuchtet wird.

Das Felsenthal von Urselnberg.

Die Burg ***Lichtenstein** ¾ St. auf einem 800′ hohen Felsen über dem Dorfe Honau, ganz im Styl des 15. Jahrh. nach den Angaben des Burgherrn, des Grafen Wilhelm v. Württemberg erbaut. Sammlung werthvoller Gemälde der altschwäbischen Schule; Bibliothek; geognostisches u. Petrefactencabinet; astronomische Instrumente; merkwürdige Todtenmasken; überaus herrliche Aussicht vom Thurm nach den Schweizer und Tyroler Alpen; Denkmal Wilh. Hauffs. — Erlaubniss zum Eintritt ertheilt der H. Graf Wilhelm in Stuttgart und in seinem Auftrag Baurath Rupp in Reutlingen.

Rhein. *)

Rhenus, nach der Donau der grösste deutsche Strom, entspringt auf dem S. Gotthard in der Schweiz mit drei Quellen (Vorder-, Mittel- und Hinterrhein), davon der Vorderrhein ein wildes Felsenthal (via mala) herabströmt, geht durch den Bodensee, bildet bei Schaffhausen (Laufen) einen grossen Wasserfall, wendet sich, nachdem er fast alle Wasserschätze der Schweiz aufgenommen, bei Basel nordwärts, fliesst durch Baden, an dem Elsass und Rheinbayern vorüber, durch Hessen-Darmstadt, Nassau und Preussen nach den Niederlanden, wo er sich in mehre Arme zertheilt, deren einige versanden, andere aber unter dem Namen Yssel, Leek und Waal in die Nord- und Zuydersee fliessen. Der Ursprung des Rheins liegt 7240′ über dem Meere; bei Basel liegt sein Wasserspiegel nur noch 752′, bei Strassburg 424′, bei Mainz 256′, bei Coblenz 180′, bei Cöln 104′ und bei Arnheim 30′ über dem Meer. Seine Breite beträgt bei Strassburg 1100′, unterhalb Mainz 2500′, bei Coblenz 1200′, bei Cöln 1300′ bei Düsseldorf 1200′ und beim Ausfluss ungefähr 5 Stunden. Seine grösste Tiefe hat er bei Düsseldorf 51′. Von Basel bis Mainz nennt man ihn Ober-Rhein, von da bis Coblenz Mittel-Rhein und weiter hinab Nieder-Rhein. Schon unterhalb Chur und Graubündten wird er für kleine Fahrzeuge schiffbar; doch fängt die eigentliche Fahrbarkeit nach dem letzten Fall bei Rheinfelden an. Von Strassburg an können Schiffe mit einer Ladung bis 2500 Ctr., von Mainz bis 4000, von Cöln bis 6000 und 10,000 Ctr. tragen. Von jeher war die Rheinschifffahrt durch eine Menge Zölle an die Uferstaaten beschwert; selbst der Beschluss des Wiener Congresses über freie Rheinschifffahrt wurde von Holland unausführbar gemacht, bis es nach der belgi-

*) Vergl. topographisches Rheinpanorama von Schaffhausen bis zur Nordsee von E. Duller, 1846.

schen Revolution 1831 sich zur Nachgiebigkeit bequemte. Haupthandel zu Berg: Colonialwaaren; zu Thal: Holz (es gibt Flösse von 7—900′ L. und 70′ Br., darauf 5—900 Menschen), Getreide, Wein, Obst, Schiefer, Mühlsteine. — Dampfschiffe befahren den Rhein aufwärts bis Strassburg. Der Rhein führt Gold, an Fischen besonders Lachse, Störe, Neunaugen, Hechte, Karpfen, im Frühling die Maifische etc. Der Weinbau soll schon von den Römern hieher verlegt, von Carl d. G. befördert worden seyn und dankt sodann den Klöstern seine Hauptpflege. Die grössten Weinbesitzungen haben jetzt nach dem Herzog von Nassau und dem Fürsten von Metternich die Grafen Ingelheim, Schönborn, Bassenheim, Greifenklau, Degenfeld, Elz etc. Der grösste Weinberg ist der zu Rüdesheim von 400 Morgen. Hauptweinjahre seit 1800 sind 1811, 22, 25, 26, 27, 31, 34, 42, 46 u. 48. Die besten Weine wachsen im Rheingau, d. i. von Walluf bis Lorch (incl. Hochheim), in Johannisberg, Steinberg, Rüdesheim (Berg, Hinterhaus), Markobrunn, Hochheim-Domdechanei, Himmel und Hölle, Gräfenberg, Geisenheim-Rothenberg. Assmannshausen liefert den besten deutschen Rothwein. In Rheinbayern sind der Ruppertsberger, Deidesheimer und Forster, in Rheinhessen der Scharlachberger, Niersteiner und die Liebfrauenmilch, in Rheinpreussen der Baccharacher, Steeger, Ober-Wesler und Kreuzberger (rothe) die besten Sorten. Moussirende Weine bereitet man am besten in Hochheim, Coblenz und in Forst. Von jeher war der Rhein als politisch bedeutend angesehn. Römer legten an seinen Ufern die grössten Colonien und Castelle an, aber bald gingen sie in germanische Hände über. Der Rhein wurde die Pflanzstätte des Christenthums in Deutschland und die Wiege deutscher Kunst, er ist durch Natur und Geschichte der eigentliche deutsche Strom. Eine im verflossnen Jahrhundert aufgestellte französische Theorie wollte in dem Rhein die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich erblicken, inzwischen haben die Geschichte und das Schwert dieser Theorie eine Antwort entgegengesetzt, die hoffentlich nie veralten wird.

Eine Rheinreise gehört zu den angenehmsten in Deutschland, Natur, Sage und Geschichte, Kunst und Leben bereichern und verschönern jeden Schritt, und kein Deutscher sollte das Ausland besuchen, ohne zuvor den Vater Rhein begrüsst zu haben, zumal da an seinen Ufern, von den Quellen bis tief hinab ins Niederland, neben der Herrlichkeit der Natur und der Schönheit der Kunst mehr fast als irgendwo in Deutschland Lebensheiterkeit und Liebe zur Freiheit, als dem höchsten Gute, heimisch sind. Einer Fussreise gebührt, wie immer, hier besonders der Vorzug, zumal wenn man mit Schifffahrten abwechselt. Zum Reisebegleiter aber wüsste ich Niemand, ich meine kein Buch, mit grösserer Zuversicht zu empfehlen, als den »Rheinischen Antiquarius« (von Stramberg), durch welchen ein jeder Ort am Rhein durch seine Erlebnisse aus alter, mittler, neuer und neuester Zeit auf das lehrreichste, unterhaltendste und überraschendste illustrirt wird. In der Regel befährt man nur den Rhein von Mainz bis Cöln; allein auch der Oberrhein hat seine mannichfaltigen Schönheiten und Reize, namentlich in den angrenzenden Landen.

Von Basel aufwärts gehört ein Theil des rechten Rheinufers zu Baden. Das Thal, ehedem das Frickthal, besteht grossentheils aus Besitzungen der ehemaligen Waldstädte, einem Theil der Grafschaft **Hauenstein**, deren Bewohner durch die Einfachheit ihrer Sitten und Lebensweise und durch ihre frühere sehr freie Verfassung und ihre Geschichte interessant sind; des Kleggaues u. des Hegaues. Die Gegend ist schön, vornehmlich bei Säckingen, und überall begrenzen die Vorberge der Alpen die Landschaft.

Von Basel abwärts zieht sich das badische Rheinthal, etwa 60 St., reich an Städten und Dörfern, fruchtbaren Feldern, Weingärten u. Wäldern; es beginnt mit dem Markgräfler-Land, an das sich das Breisgau, das Hanauer Ländchen, die Ortenau, die Hardebene, der Bruchrhein und die Pfalz reihen.

Da demnach eine Fahrt auf dem Oberrhein keinen Reisegenuss verspricht, so halten wir uns an die beiden Eisenbahnen, die von Basel aus rheinabwärts führen, die eine auf dem rechten, die andre auf dem linken Ufer, wobei die Karten VIII, IX, X und XI gute Dienste leisten werden.

Zuerst **von Basel nach Strassburg** auf dem linken Rheinufer, in $5^1/_4$ St. für Fr. 14, 65. — 10, 95. — 7, 35. Will man sich in Strassburg nicht aufhalten, kann man sein Gepäck plombiren lassen. In Colmar ist für Erquickung der Reisenden mit warmen und kalten Speisen gesorgt.

Karte VIII. Rechts v. St. Louis liegt die ehemalige Festung Hüningen, 1678—81 von Vauban erbaut, 1796 von Erzherzog Carl zum Theil, und 1815, nachdem von da aus Basel beschossen worden, von den Oestreichern genommen und ganz geschleift.

Mühlhausen (Hôtel de Paris. Lion rouge.), ehedem freie deutsche Reichsstadt, 1515—1798 mit der Schweiz und seitdem mit Frankreich verbunden, sehr bedeutende Fabrikstadt am Rhein-Rhone-Canal mit 22,200 Ew. Unweit Mühlhausen, im kleinen Hartwald am Rhein, liegt Ottmarsheim mit einer Kirche aus dem 9. Jahrh., einer Nachbildung der Marienkirche in Aachen. Bei Lutterbach zweigt sich eine Bahn ab nach Thann, einer äusserst thätigen Fabrikstadt, mit einer der schönsten Kirchen aus dem 14. Jahrhundert, in welcher obendrein ein schönes Altargemälde von *Zeitblom* ist. — Weiter auf der Hauptbahn Ruffach mit dem Schloss Isenburg und einer alterthümlichen Kirche.

Karte IX. Bei Egisheim die Trümmer von Hohenlandsberg, der grössten Bergveste im Elsass, 1635 von den Franzosen zerstört. — *Colmar s. d. Nahebei am Rhein *Breisach s. d. Rappoltsweiler am Eingang eines schönen Thales, Geburtsort des edlen Theologen Ph. J. Spener 1635, † 1705. Auf steilen Felsen die Trümmer von Rappoltstein, Giersberg und St. Ulrich.

Schlettstadt an der Ill, ehedem freie deutsche Reichsstadt, j. französische Festung mit 10,000 Ew., einem Münster mit hohem Thurm aus dem 11. Jahrh. Auf der Höhe vorher die Hochkönigsburg und die Kinsburg.

Bald danach wird der Münster von *Strassburg sichtbar.

Zwischen Strassburg u. Kehl fahren Omnibus in einer halben Stunde; doch hat man eine strenge Grenzmauth zu passiren, auf französischem wie auf deutschem Grund.

Von Strassburg nach Mannheim führt eine Poststrasse auf der linken Rheinseite über Hagenau und Weissenburg nach Landau in $12^1/_2$ St. für 7 Fr. 50 oder 9 Fr., von da nach Speier in $1^1/_2$ St., von wo die Eisenbahn in 35 Min. nach Ludwigshafen führt. S. *Mannheim.

Von Basel nach Mannheim auf der rechten Rheinseite (S. Karte VIII) führt ein überaus anmuthiger Weg, die s. g. Bergstrasse. Eisenbahn: von Basel nach Freiburg in $2^3/_4$ St. für Fl. 2, 50. — 1, 58. — 1, 34.; nach Carlsruhe in $6^3/_4$ St. für 8, 16. — 5, 47. — 4, 12.; nach Heidelberg in $8^1/_2$ St. für 10, 31. — 7, 19. — 5, 28.; nach Mannheim in 9 St. für 11, 19. — 7, 52. — 5, 52. Omnibus stellen die Verbindung zwischen Basel und der Eisenbahnstation Haltingen in $^3/_4$ St. für 90 Cent. her. Die schöneren Aussichten hat man auf der Ostseite, wonach man seinen Platz im Wagen wählen mag. Sehr beachtenswerth sind sämmtliche Hochbauten der ba-

dischen Staatseisenbahn von *Eisenlohr*, die Bahnhöfe und Stationshäuser bis zu den kleinsten Wärterhäuschen, in einem neuen, zierlichen, landeseigenthümlichen Style ausgeführt. Die Thäler des Schwarzwaldes, an denen man vorüber fährt, findet man im Artikel »Schwarzwald« beschrieben. Bei Leopoldshöhe mündet die Wiesen in den Rhein, deren liebliches Thal und gemüthliche Bewohner den Freunden ländlicher Dichtkunst aus Hebels alemannischen Gedichten bekannt sind.

Bei Efringen bedeutende Eisenbahnbauten durch die Felsen. Rückblick auf die Schweiz. Aussicht auf den Schwarzwald, und westlich ins Elsass. Nahe bei Müllheim liegt das Bad Badenweiler am Fuss des Blauen, in reizvoller Umgebung, mit bedeutenden Resten altrömischer Bäder. Bei Krozingen steht die Burg Staufen.

Ausgezeichnet schön ist die Lage von *Freiburg. Von hier kann man einen sehr lohnenden *Ausflug* nach Schaffhausen machen; mit der Post in 10½ St. für fl. 4, 30.

Diese Strasse, zum Theil für die unglückliche Königin Marie Antoinette von Frankreich zu ihrer Hochzeitreise angelegt und berühmt durch Moreau's ruhmvollen Rückzug 1796, bietet die grössten Naturschönheiten des Schwarzwaldes dar und ist ganz besonders zu einem Ausflug zu Fusse zu empfehlen. Man geht durch Ebnet und das Kirchzarter Thal nach dem Himmelreich, der ausnehmend lieblichen Gegend, die den Eingang zum Höllenthal bildet. Auf hohem Felsen über dem Höllbach stehen die Trümmer von Falkenstein. Eng und schauerlich ist das Thal bis in die Nähe der S. Oswaldscapelle und des Gasthauses zum Stern (gute Forellen), hinter dem die Höllensteige hinaufführt. (Schöner Rückblick). Jenseit ein weiter Bergkessel mit dem Titisee, einer Erweiterung des Flüsschens Gutach; über den Seestaig (links Alturach) nach Lenzkirch 4½ Ml. (Gasth. Rössle. Post.) Uhrmachereien. Bleizugfabrik. Uhrmacher Schöpperle im Rohrwasserdörfle macht Spieluhren.

Bonndorf 2 Ml. (Post. Hirsch. Ochs), Strohhutflechtereien. 3 St. östlich in einem engen, zerklüfteten Felsenthale hochgelegne Ruinen von Blumenegg. Stühlingen 2 Ml. *Schaffhausen 2½ Ml.

Von Freiburg nördlich (S. Karte IX), bei Langendenzlingen hat man die Aussicht in das liebliche Elzthal. Bei Emmendingen prächtige Aussicht auf das Hochgebirge des Schwarzwaldes. In der Stadtkirche die Statue Markgraf Carls II., am Rathhaus Jacobs III. von 1590. Nahebei Ruinen von Hochburg. Gegen Westen erhebt sich der Kaiserstuhl mit seinen mitten aus der Rheinebene aufsteigenden 40—50 Höhen, deren höchste zu den »neun Linden» 1733 F. hoch ist; und den malerischen Ruinen von Limburg, wo Rudolph von Habsburg 1218 geboren worden; ferner von Sponeck und von Burgheim.

Riegel hat ein ehedem markgräflich badensches Schloss u. einen Canal, der die anschwellenden Wasser der Elz u. Dreisam nach dem Rhein führt.

In Ettenheim, wo man die Aussicht ins Münsterthal hat, wurde auf Befehl Napoleons am 15. März 1804 der Herzog von Enghien, wider alles Völkerrecht aufgehoben und zum Tode geschleppt.

Auf der Brücke von Dinglingen ward im 30jährigen Krieg der schwedische General G. Horn gegen Joh. v. Werth ausgewechselt. ¼ St. entfernt, am Eingang in das anmuthige Schutterthal liegt die bedeutende Fabrik- und Handelstadt Lahr. (Handelsartikel: Tabak, Cichorien, Oel, Essig, Leim, Kattun, Saffian etc.)

Offenburg (Fortuna, am Bahnhof. Post.) ehemals freie Reichsstadt an der Kinzig mit 4000 Ew. Auf dem Friedhof ein Oelberg von 1520. Die Strasse, die von hier nach dem Bodensee führt, ist vortrefflich und der Weg sehr interessant. S. *Schwarzwald, Kinzigthal. — Bei Windschläg ist das Schloss Stauffenberg, an welchem die Sage von der Brunnennixe haftet, die de la Motte Fouqué für seine »Undine» benutzt hat. Nahebei Bohlspach, der Geburtsort des Naturphilosophen Oken 1782, † 1851. Nun beginnt eine reizende, fruchtbare Gegend. — Von Appenweier, wo man guten, schäumenden Wein fabricirt, führt eine Zweigbahn nach Kehl (Strassburg) in 25 Min.

Der Münster von Strassburg ist zu sehen.

Renchen am Eingang des schönen Renchthales, das durch guten Wein (Oberkirchen) und malerische Burgen sich auszeichnet. — Von Achern macht man leicht einen Ausflug nach dem schönen Thal von Ober-Kappel bis zu den Ruinen des Klosters Allerheiligen. — Bei Sasbach steht seit 1829 das Denkmal des am 27. Juli 1675 hier bei einer Recognoscirung gegen die Kaiserlichen unter Montecuculi gefallnen französischen Generals Turenne von *A. Friedrich* aus Strassburg. Drei früher an dieser Stelle errichtete Denkmale sind immer wieder zerstört worden. Ruine Hohenroth. Irrenanstalt von Illenau, grossartig in Anlage und Ausführung. Sehr reizvolle Gegend. — In der Kirche von Ottersweier ein Glasgemälde von *Helmle*. — Bei Bühl die Ruine von Windeck und das einsame Hubbad mit Kaltwasseranstalt.

Steinbach mit dem Denkmal Erwins von Steinbach von *A. Friedrich* 1844. Vor Steinbach die Ruinen von Yburg und Affenthal. (Der berühmte Affenthaler Wein wächst aber vornehmlich in Neuweier u. Bühlerthal.)

Von Oos führt eine Zweigbahn in 10 Minuten nach *Baden-Baden. Weiterhin sieht man die Ruinen der hochgelegenen Burg Alteberstein. ½ St. vor *Rastatt rechts, sieht man die »Favorite«, ein von der Markgräfin Sibylla zu Anfang des vorigen Jahrhunderts erbautes Lustschloss, mit einem Garten, in welchem ein chinesisches Häuschen ihre Bet- und Busscapelle war, wo sie sich für die Ausschweifungen ihrer Jugend im Alter geisselte und kasteite. Man zeigt noch die Instrumente frommer Peinigung, sowie die hölzernen Heiligen, die zuletzt ihre einzige Gesellschaft, selbst bei Tische waren.

Bei Muggensturm Sieg der Preussen über die badischen Freischaaren in einem zwölfstündigen Gefecht am 29. Jun. 1849. Von hier gehen Omnibus nach dem Murgthal. S. Schwarzwald.

Ettlingen am Eingang des sehr lieblichen Albthales, mit einer antiken Votivtafel des Neptun, über der Brücke.

Die Umgegend von *Carlsruhe ist nichts weniger als reizend. An Kloster Gottesau vorüber nach

Durlach (Carlsburg. Blume. Krone) an der Pfinz mit 5000 Ew., bedeutendem Fruchtmarkt, Gemüse- und Gartenbau; bis 1715 Residenz der Markgrafen von Baden. Im Schlossgarten römische Alterthümer. Spaziergang: Amalienbad. Der Thurmberg mit schöner Aussicht. — Von hier fährt man mit der Post für 2 fl. 48 kr. in 3¾ St. nach **Wildbad.** S. Reiserouten zur Eisenbahnkarte Nr. 11.

Nahe bei Weingarten ist der »Stahlbühl«, wo im Mittelalter die öffentlichen Gerichte gehalten wurden.

Landkarte Nr. X. **Bruchsal** (Badischer Hof), ehedem Residenz der Fürstbischöfe von Speier mit 7500 Ew., einem grossen Schloss; dem Lustschloss »Reserve«; der Stiftskirche von 1444 und einem Central-Cellengefängniss. — Von hier führt eine Poststrasse zur württembergischen Eisenbahn nach Bietigheim und in 9 St. nach Stuttgart.

Langenbrücken mit dem zum Trinken und Baden ziemlich besuchten Amalienbad. — Von Wiesloch führt eine Strasse in 2 St. nach dem durch das Gefecht der badischen Freischaaren mit den preussischen Truppen unter dem Prinzen von Preussen im Mai 1849 berühmt gewordenen Städtchen Waghäusel, wo die grösste Runkelrübenzucker-Raffinerie Süddeutschlands ist. In St. Ilgen steht eine alte verfallene Kirche. Die landschaftlichen Schönheiten von *Heidelberg treten an der Südseite noch wenig hervor. Von Heidelberg nach *Mannheim fährt man in ½ St.

Von **Heidelberg** nach **Frankfurt a. M.** an der rechten Rheinseite auf der Eisenbahn in 3¼ St. für 3 fl. 30 kr. — 2, 30. — 1, 45. Die Bahn führt durch ein überaus gesegnetes Land; die Aussichten sind fast bis zu Ende interessant u. schön. Bei Friedrichsfeld zweigt sich die Bahn nach Mannheim ab; die Hauptbahn wird auf einer kostbaren Brücke über den Neckar geführt. Die Bahngebäude dienten 1849 den Freischärlern als Verschanzung. — Ladenburg, Lupodunum, ein alterthümliches Städtchen mit der St. Gallus-

kirche und hohen Mauern u. Thürmen. Hier hatten die fränkischen Könige einen Saalhof. — Oberhalb Schriessheim die Strahlenburg, die 1470 Friedrich d. Siegreiche eingenommen.

Weinheim mit tiefen Gräben und starken Mauern und Thürmen, einem Templer- und Deutsch-Ordenshaus; in der Nähe Burg Windeck. Guter »Hubberger« Wein! — Landeinwärts kann man durch das Birkenauer Thal nach Reichelsheim und der Burgruine Rodenstein, und $1\frac{1}{2}$ St. weiter nach Schnellarts kommen, wo der wilde Jäger Lindenschmid haust. (S. Odenwald.)

Bei Hemsbach das Landhaus des Hrn. v. Rothschild mit 2 Thürmen.

Heppenheim, grossherzoglich hessisches Grenzstädtchen mit der 805 von Carl d. Gr. erbauten Kirche und der 1064 von Abt und Mönchen von Lorsch zu ihrem Schutze gegründeten Starkenburg. In dem jetzigen Marktflecken **Lorsch**, 1 St. von Heppenheim (oder auch von Bensheim), stehen noch die Trümmer der berühmten Abtei (Laureshamense monasterium) von 774. Die Kirche, eine Grabstätte der deutschen Könige: Ludwig des Deutschen und seines Sohnes Ludwig III., der sie zwischen 876 und 882 erbaut, des Grafen Werinher u. der Königin Kunigunde, der Gemahlin Konrads I., der Sage nach selbst Siegfrieds und der Königin Ute, die wir aus dem Nibelungenliede kennen, ist ein schätzbares Denkmal deutscher Baukunst aus der Zeit, da ihr noch die altrömische unmittelbares Vorbild war. Das Kloster, in welchem Tassilo von Bayern seinen Verrath gegen Carl d. Gr. abbüsste, gehörte zuerst Benedictinern, dann seit 1231 Cisterziensern und später Prämonstratensern, wurde 1504 von Wilhelm von Hessen geplündert und 1555 durch Pfalzgraf Friedrich II. seiner Mönche beraubt. Die kostbare Bibliothek kam nach Heidelberg und von da grossentheils nach Rom.

Von Bensheim (rechts Schloss Schöneberg) kommt man nach Zwingenberg und an das Ende der Bergstrasse. Die Kirche ist von *Moller*. Von da, oder dem nahen Auerbach, dessen Burg Carl d. Gr. erbaut haben soll, kann man den (1690′ h.) **Melibocus** besteigen. (Hin und zurück 3 St.) Belohnende Aussicht über den Odenwald und die Bergstrasse auf dem Thurm, zu welchem man in Zwingenberg (oder Auerbach) den Schlüssel verlangen muss.

Hinter Jugenheim der heilige Berg mit den Trümmern eines Frauenklosters und mit einer Villa der Grossherzogin von Hessen. — Hier auch sind die Trümmer der Burg Tannenberg beachtenswerth, die 1399 zerstört, neuerdings ausgegraben worden, wobei man viele merkwürdige Mittelalterthümer gefunden. (Cf. Jac. Heinr. v. Hefner die Burg Tannenberg etc.). — Bei Eberstadt sieht man rechts die hochgelegene Burg Frankenstein. Der Weg von *Darmstadt bis *Frankfurt bietet wenig Interesse.

Von Heidelberg oder Mannheim macht man mit Leichtigkeit *Ausflüge* nach **Rheinbayern** oder dem **Haardtgebirge,** das westl. vom Rhein von Weissenburg 20 St. NO. bis Alzey sich erstreckend, aus der Rheinebene steil aufsteigt, eine der schönsten und interessantesten Gegenden Deutschlands; reich an Kastanien, Mandeln, Nüssen u. a. Obst (Grünstadt), vornehmlich an gutem Wein (Ungstein, Forst, Wachenheim, Deidesheim), an Quecksilber, Steinkohlen- u. a. Bergwerken (Kaiserslautern), mit vielen alten Burgen, schönen Städten und einer heitern, frischsinnigen Bevölkerung; durchzogen von Verbindungsstrassen, zu denen neuerdings noch zwei Eisenbahnen kommen. Die höchsten Höhen sind der Kalmück 2100′ h. von rothem Sandstein, und der Donnersberg (Mons Jovis des Tacitus) mit vorherrschendem Porphyr 2102′. Flüsse: Speierbach, Queich, Lauter, Blies und Glan. Ich würde vorschlagen auf der Eisenbahn von Ludwigshafen (Omnibus vom Mannheimer Bahnhof nach dem von Ludwigshafen in $\frac{3}{4}$ St. für 22 kr., Droschken für 45 kr.) bis Neustadt zu fahren, alsdann zu Fuss oder im Miethwagen (Einspänner 4 fl. täglich) die Reise über Landau, Anweiler, Pirmasenz nach Zweibrücken fortzusetzen, von da nach Homburg und auf der Eisenbahn bis Neustadt zurückzugehen, endlich über Grünstadt nach dem Donners-

berg, von wo es nicht unpassend seyn würde über Worms nach Heidelberg heimzukehren. Karte X. XI.

Neustadt (Gasth.: Krone. Löwe. Schiff), am Speierbach reizend gelegen, mit 8000 Ew. (3000 Kath.), beträchtlichem Weinbau, Holz- und Weinhandel, Frucht- u. Victualienmärkten, Papiermühlen, Fabriken in geprägter Silberarbeit, chemischen Stoffen etc. Die Hauptkirche aus dem 9. Jahrh. mit alten Fresken u. Grabmälern der Pfalzgrafen aus dem 14. Jahrh.; jetzt Simultankirche. Am Gymnasium eine Turnanstalt. Dr. Hepps Sammlung von Naturalien u. Alterthümern. In der Umgegend die Wolfsburg, im 30jähr. Krieg zerstört; die Haardtburg, die Waldmannsburg; die bunten Sandstein- und Muschelkalk-Brüche auf dem Winterberg. — Bergstein. Weinbiet. — Hambach, mit den Ruinen des Schlosses, berühmt durch das Volksfest von 1832; Eigenthum des Königs Max von Bayern, als Hochzeitgeschenk des Rheinkreises zum Theil hergestellt im alten Styl nach den Plänen von *Ziebland* und von *Voit*. Ursprünglich als Kästen- oder Kastanienburg erbaut von Heinrich II. kam sie an Graf Wolfram von den Ardennen, den Schwager Heinrichs IV., der von hier aus seinen Büssergang nach Canossa angetreten haben soll. Später Eigenthum der Bischöfe von Speier wurde sie im Bauernkrieg verheert; nach der Wiederherstellung abermals niedergebrannt 1552 von Albrecht Achilles von Brandenburg, aber erst durch die Bande von Louvois gänzlich zerstört. — Von da hat man nur 1 St. nach **Edenkoben** (Gasth.: Neue Pfalz. Schaf), einer Stadt mit 5000 Ew., einer Mineralquelle, gutem Weinbau und den Ruinen des Klosters Heilsbruck. Bei Edenkoben hat sich König Ludwig in reizvoller Lage die prächtige Villa Ludwigshöhe erbaut und den Sommer 1852 da zugebracht.

In Gleisweiler, auf dem Wege nach Landau, ist eine sehr berühmte Kaltwasserheilanstalt. Von ***Landau** sollte man über Eschbach und die Madenburg nach Anweiler gehen, wenn man den Weg durch das Queichthal ($1\frac{1}{2}$ Meil.) nicht vorzieht. Anweiler (Post. Bayr. Hof) aus besucht man die 1 St. entfernte romantische Burg Trifels (s. Landau p. 361). Auf dem Wege nach Kaltenbach (2 Meil.) beachtenswerthe Formationen des bunten Sandsteins.

Pirmasenz ($1\frac{1}{2}$ Meil.) mit 5500 Ew., grossentheils Schuhmachern, ehedem Residenz des Landgrafen Ludwig IX. von Darmstadt, dessen Grabmal in der protestantischen Kirche steht. Auf der nahen Husterhöhe Sieg des Herzogs von Braunschweig über Moreau 14. Sept. 1793.

Karte XI. **Zweibrücken** $2\frac{1}{2}$ Meil. (Zweibrücker Hof. Lamm), ehedem Residenz der Herzöge von Pfalz-Zweibrücken, jetzt Sitz des obersten Gerichtshofes der Rheinpfalz, mit 6000 Ew. Alexanderkirche von 1496 mit der Fürstengruft. Königl. Gestüt im Schloss. In der Nähe Tschiflik, eine jetzt verfallene Anlage, zur Erinnerung an den vertriebenen Polenkönig Stanislaus Leczinski, der hier gelebt. — Von hier gehen Omnibus in 1 St. nach Homburg (Carlsberg. Post). — Von da führt die Eisenbahn westlich in die reichen Steinkohlenwerke von Neunkirchen u. Bexbach und bis

Saarbrück (Post. Bär), an der Saar, über die eine 500' l. Brücke führt und die von hier an schiffbar ist, preuss. Grenzstadt gegen Frankreich, mit 8000 Ew. (2 prot., 1 kath. Kirche, 1 Synagoge), Tuch-, Tabak- u. Alaunfabriken; Steinkohlen-, Holz- und Eisenhandel. Die Schlosskirche mit Grabmälern der Fürsten von Nassau-Saarbrücken. In der Nähe grosse Steinkohlengruben und (bei Duttweiler 1 St.) ein brennendes Steinkohlenlager. Ferner Arnual mit einer schönen Kirche von 1315.

Oestlich von Homburg führt die Bahn längs den Bergen (Karte X.) nach **Landstuhl** (Engel. Krone. Post), mit den Trümmern der festen Burg des Franz von Sickingen, der hier, von den Kurf. von Trier und von der Pfalz belagert, und von einem herabstürzenden Balken verwundet, am 7. Mai 1523 starb. Er liegt in der kath. Kirche begraben; von seinem Denkmal, das die Franzosen zerstört, sind einige Fragmente hinter dem Hochaltar und im Thurm aufbewahrt.

Kaiserslautern (Donnersberg. Bayr. Hof. Post), in anmuthiger Gegend an der Lauter, mit 6650 Ew. u. viel Baumwollenzeugweberei. Siege des Herz. von Braunschweig über die Franzosen 28—29. Nov. 1793 und des Fürsten Hohenlohe über sie, 22. Mai, 23. Jul., 20. Sept. 1794. — Landeszuchthaus an der Stelle des Palastes von Kaiser Barbarossa.

Der Weg von Neustadt nach Dürkheim führt durch herrliches Rebenland, wo der edle Ruppertsberger, Deidesheimer, Forster und Wachenheimer geboren und erzogen werden. In Deidesheim ist man gut aufgenommen in der Kanne, den Jahreszeiten und der Post.

Dürkheim (Gasth.: Vier Jahreszeiten. Ochs), am Eingange eines herrlichen Thales mit 4000 Ew., der Saline Philippshall, bedeutendem Wein- u. Kirschenbau und einem frohen Volksfest, dem Wurstmarkt am 1. Oct. Nahebei Ungstein, durch seinen Wein berühmt; die Ruinen der Abtei Limburg (Lintburg); erb. 1030, erst Schloss der Salier, und nachdem K. Conrads II. Sohn von der Burg gestürzt, vom König und seiner Gemahlin Gisela zu einem Kloster umgewandelt; zerstört von den Schweden 1632; entzückende Aussicht in die Rheinebene und rückwärts ins Gebirge. Der nahe »Drachenfels,« so wie die Ruinen »Murr nur nicht viel,« »Schau dich nicht um,« »Kehr dich an nichts,« erinnern an die hier heimische Volkssage von Siegfrieds Kampf mit dem Drachen. — Ruinen des Schlosses Hardenburg, ehem. den Grafen von Leiningen gehörig. — Die Heidenmauer auf der gegenüberliegenden Höhe, eine 8′ h. runde Mauer, die sowohl den Römern als später den Hunnen zur Verschanzung gedient haben soll. — Der Teufelsstein, angeblich ein heidnischer Opferaltar. — Der Pechsteinkopf mit merkwürdigen Basaltkrystallen. — Die Weingelände längs des Weges liefern den trefflichen Ungsteiner und Kalstädter. — Grünstadt (Schwan. Berg) zwischen Obstgärten mit 3300 Ew. und einer Steingutfabrik im ehemal. Schloss der Grafen v. Leiningen-Westerburg, und den Trümmern der Burg Alt-Leiningen. — Bei Göllheim (1600 Ew.) erinnert ein Denkmal an den am 2. Jul. 1298 durch Albrecht von Oestreich hier meuchlings getödteten Kaiser Adolf von Nassau.

Kirchheim-Boland (Gasth.: Traube. Post). Diese Stadt von 3300 Ew. liegt in einer reizenden Gegend 1 St. vom Donnersberg (der Königsstuhl auf dem Gipfel, und vorzüglich der Hirtenfels am südlichen Abhang sind die schönsten Punkte. Führer im Mennonitenhofe), hat eine schöne Kirche mit der Familiengruft der Fürsten von Nassau-Weilburg, die bis zur französischen Revolution hier residirten, eine neue Synagoge und ein Schloss mit schönem Garten.

Alzei (Maschmann), sehr alte Stadt und Heimath der Nibelungen Hagen und Volker, von welchem letztern sie noch die Fidel im Wappen führt; 1689 durch Louvois zerstört. — In Germersheim starb 1281 Rudolf von Habsburg auf seiner Burg.

Von **Mannheim** nach **Mainz** (Karte X.) fahren täglich 6—7 Dampfschiffe in 3—4 St. für 2 fl. 48 kr., — 1,24, dessgleichen am linken Rheinufer tägl. ein Postwagen in 7¼ St. für 2 fl. 55 kr.

Unterhalb Mannheim, gegenüber von Sandhofen mündet der Canal nach **Frankenthal**, eine Fabrikstadt mit 5000 Ew., zu Anfang des 17. Jahrh. gegründet, berühmt durch die glänzende Hochzeit des Pfalzgrafen Friedrich V., des »Winterkönigs« leidigen Andenkens. *Worms.

Auf der grossen Ebene zwischen Guntersblum und Oppenheim wurde im Sept. 1024 die Kaiserwahl gehalten, durch die Conrad II. die Krone erhielt. ½ Stunde von Guntersblum ist 18.7—29 ein Rheindurchstich gemacht worden. ½ St. tiefer auf dem rechten Ufer steht die Schwedensäule, das Andenken an Gustav Adolfs Rheinübergang auf einem Scheuerthor 7. Dec. 1631.

Oppenheim, Bonconica (Kanne. Wilder Mann. Ross), mit 2500 Ew. (1500 Prot., 170 Jud.), gehörte zu dem Rheinischen Städtebund, und hat eine der herrlichsten altdeutschen Dome (j. prot.), S. Katharina, v. 1262–1317, der Chor v. 1439, mit vielen Grabmälern u. Glasgemälden aus dem 14. Jahrh.,

Capelle mit Gebeinen der Schweden und Spanier aus der Schlacht von 1631. — S. Sebastiansk. (prot.) aus dem 9. Jahrh. — Franciscanerkirche (kath.) von 1211. — Das Nonnenkloster Marienkron von 814. — Das Hospital, ein ehemal. Tempelhof. Die Reichsveste Landskron (Castellum Ruffianum der Römer) erbaut unter Kaiser Lothar II., und mit dem Dom 1689 von den Franzosen zerstört. Hier starb 1410 K. Ruprecht.

Zwischen Oppenheim und Nierstein führt eine fliegende Brücke über den Rhein nach Darmstadt und Frankfurt, bei welcher eine sehenswerthe Dampfmühle steht. Auf dem rechten Ufer sieht man Trebur, wo ehedem der Königshof der Carolinger stand, in welchem Ludwig der Fromme 820 einen Reichstag hielt, Carl der Dicke 887 entthront, Arnulf gewählt und 1066 Heinrich IV. zur Heirath mit Bertha gezwungen wurde. — Sironabad zwischen der Strasse nach Mainz und dem Rhein bei Oppenheim, eine ergiebige Schwefelquelle mit Dampf-, Tropf- u. a. Bädern.

Von Nierstein, dessen Wein den Ruhm des Ortes ausmacht, kommt man in 3 Stunden über Laubenheim nach *Mainz.

Von da entfaltet der Rhein seine grössten Reize; ein weites, von sanften Hügeln gebildetes, hochgesegnetes Thal mit vielen Dörfern und Städten, Schlössern und Landhäusern breitet sich nach beiden Uferseiten aus. Rechts sieht man **Biberich**, die Residenz der Herzöge von Nassau, aus dem Anfang des 18. Jahrh. mit einem schönen Schlossgarten, in welchem auf den Trümmern der Burg Penzenau eine neue Burg aufgeführt worden. Von hier bis Rüdesheim ist das rechte Rheinufer gegen Süden gekehrt und bildet das durch seine köstlichen Weine berühmte Rheingau. Seitenthäler sind das Waldaffthal mit Ober- und Niederwalluf, einem der ältesten Orte rheinischer Weincultur, von wo man nach Rauenthal kommt, der Quelle eines der edelsten Weine; sowie auf reizendem Wege nach Kidrich u. Hallgarten. Am linken Rheinufer liegen die Ortschaften weiter -deinwärts.

Eltvill (alta villa) am rechten Ufer, mit hoher Warte und freundlichen Landsitzen, berühmt durch Günther von Schwarzburg, der hier 1349 von Carl IV. gezwungen der Kaiserkrone entsagte, u. als letzter Wohnort Gutenbergs. ½ Stunde entfernt Kidrich, ein sehr besuchter Wallfahrtsort des H. Valentin mit einer wohlerhaltenen Kirche aus dem 15. Jahrh. (Schöne Treppe, Kanzel von 1491); dabei die Burg Scharfenstein u. der durch seinen Wein geehrte Gräfenberg; 2 St. von da auf Waldwegen nach Schlangenbad. Weiter hinab, 1 St. vom Rhein entfernt, die Cisterzienser-Abtei Erbach oder Eberbach, mit einer Kirche von Erzb. Adalbert v. Mainz gegründet u. dem h. Bernhard übergeben (die Gewölbe neuer) und einem Dormitorium von 1131. Die neue Kirche von 1186; das neue Dormitorium (242′ l., 42′ br. mit 10 Säulen von ungleicher Höhe und Kreuzgewölben) zwischen 1300—1400. Der Capitelsaal (jetzt Holzstall) von 1400—1500. Das Ganze ist jetzt Straf- u. Irrenanstalt; in den Grund-Gewölben bewahrt der Herzog von Nassau seine Cabinetsweine, u. jährlich wird hier eine grosse Weinauction gehalten; der berühmte »Steinberger« wächst hier ganz in der Nähe. Auf der Boss herrliche Aussicht. Unterhalb liegt Hattenheim mit einer Kirche des h. Vincenz; zwischen Erbach u. Hattenheim liegt am Wege der Marcobrunnen, über welchem der berühmte Wein auf 23 Morgen wächst, die zum Theil (14) dem Herzog, zum Theil dem Grafen Schönborn gehören.

In **Reichartshausen**, dem Schlosse des Grafen v. Schönborn, Gemäldesammlung neuerer deutscher, italienischer u. französischer Meister (*Overbeck*, *Hayez*, *Robert* etc.), dessgleichen Sculpturen (*Tenerani*, *R. Schadow* etc.).

Von Oestrich setzt man leicht über nach **Nieder-Ingelheim** auf dem linken Rheinufer, wo Carl d. Gr. sich 770 einen Palast erbaut, dessen Kunstreichthum und Pracht gleichzeitige Schriftsteller hoch preisen, und den die spätern Kaiser bis zum Jahre 1000 fleissig bewohnten, Kaiser Richard von Cornwallis aber

1270 zerstörte. Der einzige Ueberrest ist ein Säulenknauf im Posthof. Die protestantische Kirche, die hergestellte Ruine einer 1324 von Carl IV. erbauten, mit schönem Thurme. — Die Fintener Höhe auf der Landstrasse von Ingelheim nach Mainz, am Obelisken mit der Inschrift: »Strasse Carls d. Gr., vollendet im 1. Jahre der Regierung Napoleons, Kaisers der Franzosen«, gewährt die vollkommenste u. schönste Ansicht des Rheingaues. Schön sind auch die Punkte auf der Blödigheimer Höhe und bei der Gonsenheimer Einsiedelei. Lohnende Ausflüge ins Appel-, Alsenz- und obere Nahthal (S. * Kreuznach).

Auf dem rechten Ufer Winkel (Vinicella), der Sterbeort des Hrabanus Maurus, Freunden deutscher Literatur ausserdem aus Bettina's Briefen an Goethe wohl bekannt; dann Mittelheim, mit einer Kirche von 1140, 3 Schiffe unter einem Dach, über dem Kreuzfeld ein Thurm, das Portal von abwechselnd grauen und weissen Steinen, in Art maurischer und mittelitalienischer Gebäude; das Schloss Vollraths der Grafen von Greifenklau, 1349 erbaut und noch wohl erhalten.

Der **Johannisberg,** wohin man von Geisenheim aus durch den Johannisbergergrund gelangt, ursprünglich ein Benedictinerkloster, 1106 von Erzb. Ruthard von Mainz zur Sühne eines grossen von Kreuzfahrern verübten Judenmordes erbaut u. gemeinschaftlich von Mönchen und Nonnen bewohnt, 1130 selbstständige Abtei, von Albrecht von Brandenburg 1552 verbrannt, im 30jährigen Krieg verarmt, kam es an den Abt von Fulda, der 1716 das jetzige Schloss aufführte; 1802 an den Prinzen von Oranien (jetzigen König der Niederlande). 1805 durch Napoleon an den Marschall Kellermann und nach dem Wiener Congress an den Fürsten Metternich als kaiserliches Lehen. Im Schlosse einige Alterthümer und Reliquien aus der Brömserburg in Rüdesheim. An der Schlosscapelle das Denkmal des Nicolaus Vogt, diesem vom Fürsten Metternich gesetzt. Der Berg hält 60 Morgen, die Lese ist spät, worauf die Güte des Weines mit beruht, die Traube meist Riesling; 1822 wurde ein Stück von 7½ Ohm Wein für 10,000 fl., ein St. vom Jahre 1822 für 12,500 fl. verkauft; der Ertrag im Ganzen ist in der Regel jährlich 80,000 fl. — Auf der Terrasse eine der lachendsten Aussichten der Welt. Hinter Johannisberg das liebliche nachtigallenreiche Wiesenthal mit einer verfallenen Wallfahrtskirche von 1326 mit Sculpturen (Verkündigung) und Resten alter Malerei.

In **Geisenheim** eine interessante Sammlung von Glasgemälden bei Frau v. Zwirlein; so wie auch eine Musterkarte von 600 Rebsorten. In der alten, kürzlich im alten Styl restaurirten Kirche das Grabmal des Grafen v. Schönborn † 1675, des Vaters von dem Kurf. Joh. Philipp d. Weisen von Mainz, der die Artikel des westfälischen Friedens in Geisenheim entworfen. Der nahe Rothenberg bringt einen der edelsten Weine. — Eibingen mit einem ehemal. Frauenkloster von 1148, in dem die Handschriften der h. Hildegard, jetzt in der Bibliothek zu Wiesbaden, aufbewahrt wurden. In der neuen Kirche ein Taufstein aus dem 13. Jahrh.

Rüdesheim, mit einer alten Warte am obern u. der Nieder- oder Brömserburg, einem Castell vom J. 1100 am untern Ende mit 3 überwölbten Stockwerken, 105′ l., 83′ br., 60′ h., die Mauern 8—14′ stark. Bis ins 14. Jahrh. residirten hier häufig die Erzbischöfe von Mainz, später die Ritter v. Rüdesheim (Brömser). Neuester Zeit kam die zertrümmerte Burg aus der Hand des Grafen Metternich in die des Grafen von Ingelheim, dessen Gattin sie im Geschmack des Mittelalters wiederherstellen und darin die am Ort gefundenen römischen Alterthümer (die auf römischen Ursprung des Gebäudes hinweisen) aufstellen liess. Die Kirche aus dem 15. Jahrh. mit interessanter Gewölbconstruction, die nur mit Unterrüstung der Gräten ausgeführt worden. Auf den holden Segen der R. Weinberge braucht man Niemanden aufmerksam zu machen.

Dicht hinter Rüdesheim erhebt sich der **Niederwald,** einer der schönsten Punkte am Rhein. *) Am linken

*) Am besten von Assmannshausen aus zu besteigen, und nicht wohl ohne

Flügel des Bassenheimischen Jagdschlosses, in welchem Erfrischungen zu haben sind, ist ein 8—10faches Echo. Von der Zauberhöhle aus sieht man nach drei Richtungen hin Burg Rheinstein, die Clemenscapelle und die Ruine Reichenstein. Von Rossel, einer künstlichen Ruine, grad über Ehrenfels, sieht man in den Rhein hinab, an die jenseitigen Ufer, und südlich bis an die Vogesen und den Odenwald. Noch weiter ist die Aussicht im Tempel.

Rüdesheim gegenüber am Einfluss der Nahe liegt ***Bingen,** u. gleich unterhalb verengt sich das Rheinthal. In der Mitte des Stromes der Mäusethurm, einer übelbegründeten Sage nach vom hartherzigen Erzb. Hatto 970 gebaut, der darin gegen Mäuseverfolgung vergeblich Schutz gesucht habe; wahrscheinlicher eine Zollwarte (»Mushaus« ist soviel wie Zeughaus) der am rechten Rheinufer liegenden Burg Ehrenfels, von Philipp von Bolanden erbaut, nach der Zeit Mainzer Bischofssitz und zur Kriegszeit Zufluchtsort für den Domschatz; zerstört 1689 durch die Franzosen. Nahebei am rechten Ufer, aber im Strom, der Mühlstein mit einem Kreuz, unter dem das Herz des rhein. Geschichtschreibers Nic. Vogt versenkt ist. Vom Ehrenfels hat man eine der eigenthümlichsten u. schönsten Aussichten.

Unterhalb des Mäusethurmes das Bingerloch, die Durchfahrt zwischen den sich gegenüberstehenden Felsenriffen, die hier unter der Wasserfläche bis auf eben diese schmale Schlucht zusammenhängen. Von Alters her hat man an der Erweiterung dieser Schlucht und dem Abbruch der aufstehenden Felsenriffe gearbeitet, am meisten geschah durch Schweden und Franzosen im 30jähr. Kriege, durch die Herren v. Stockheim in Frankfurt im vorigen Jahrhundert, aber die letzte Hand ans Werk hat die preuss. Regierung gelegt, die 1830 — 32 den ganzen Felsen (den grossen Lochstein) unter dem Wasserspiegel wegsprengen liess, wovon eine Denkschrift am Ufer auf gesprengtem Gestein Zeugniss gibt, so dass jetzt das früher 21′ schmale Bingerloch nun 210′ breit und ganz ungefährlich ist.

Von hier bis Coblenz geht der Rhein, der durch das weitoffene Rheingau wie ein Bild der Klarheit antiker Weltanschauung fliesst, in einem engen, romantisch-düstern Felsenthale, auf dessen steilen Höhen einst kampf- u. raublustige Ritter ihre Burgen aufgeschlagen, in deren Trümmern der Ton des Mittelalters aus- u. wiederklingt, und über denen zum Theil schon die neue Zeit sich Freistätten der Phantasie vor der Allgewalt gar zu bürgerlicher Weltansicht aufgebaut hat.

Rechts liegt **Assmannshausen,** durch seinen rothen Wein von Burgunderreben berühmt; links auf hohen Felsen die Burg Rheinstein, ehedem Vauts- oder Voigtsberg, als Sitz eines Rheinvogts vom Erzbischof von Mainz, 1825—29 vom Prinz Friedrich von Preussen mit Benutzung des alten Gemäuers durch *Lasaulx* neu aufgeführt, mit einer schönen Sammlung von neuern Gemälden, Glasmalereien, Waffen u. a. Mittelalterthümern. Die nahe Clemenskirche, wiederhergestellt von der Prinzessin Friedrich von Preussen, dient als Burgcapelle; über ihr die Raub-Burg Reichenstein (auch Falkenburg gen.), zuerst vom Städtebund und nach dem Aufbau abermals von Rudolf v. Habsburg zerstört, ist sie bis zur letzten Schleifung durch die Franzosen im 17. Jahrh. immer erhalten worden. Unter Trechtlingshausen auf dem linken Ufer die Raub-Burg Sooneck aus dem 12 Jahrh., jetzt im Besitz des Prinzen Carl von Preussen; und weiter hinab die Heimburg. Gegenüber am Ausgang des Wisperthales Lorch mit einer alten Kirche aus dem 9. Jahrh., darin Grabmäler von Philipp Hilchen von 1215 etc. und mehren Burghäusern; im Wisperthale aufwärts die Sickingen'sche Veste Sauerburg, von

Führer. Esel findet man hier wie in Rüdesheim; Preise: von Rüdesheim nach allen Aussichten und zurück 1 fl.; nur nach dem Tempel u. nicht zurück 12 kr. Nach Assmannshausen (und zurück) 1 fl. 15 kr. Ebenso in letzterm Ort. In 3—4 Stunden macht man die Partie mit Bequemlichkeit. — Ueber den Rhein zu fahren kostet die Person 2 kr. bei grösserer Anzahl, allein 6 kr., für einen Wagen mit 2 Pferden 36 kr. Von Rüdesheim nach Assmannshausen ein Nachen 1 fl.

Ludwig XIV. zerstört. Auf dem Sauerberger Hofe in der Nähe starb 1836 der letzte Nachkomme in gerader Linie des Franz v. Sickingen, der Reichsgraf Franz v. Sickingen in drückendster Armuth. Ein gewöhnlicher Bauernkarren führte die Leiche auf den Sauerthaler Kirchhof, der ganze Conduct bestand — in einem Bauer und seinem Knecht; aber freilich soll er in bessern Zeiten, gleich dem Franz Moor, seinen Vater in einem Verliess der zerstörten Burg gefangen gehalten haben. — Das ganze Wisperthal ist des Besuches werth, wildromantisch mit malerischen Burgtrümmern.

In der Kirche zu Oberdiebach, auf dem linken Ufer eine Kanzel aus Schmiedeisen und ein Altarbild von *G. Kügelgen*, der von hier stammt; auf einem vorspringenden Felsen die Trümmer der Burg Fürstenberg, die mit Stahleck ober Baccharach und Stahlberg ober Steg zur Pfalz gehörte, 1321 aber von Ludwig dem Bayer erobert und seiner Gattin Margaretha geschenkt wurde. Erst die Franzosen haben sie zerstört. — Weiter abwärts auf freier Höhe mit herrlicher Aussicht die Burg Stahleck (Stalekun). Diese Burg gehörte mit den vier Thälern Manubach, Diebach, Baccharach u. Steg, welche die Wiege der Pfalz genannt werden, im 12. Jahrh. den Hohenstaufen, und Barbarossa gab sie mit der Pfalzgrafschaft seinem Halbbruder Conrad. Im 30jährigen Krieg achtmal belagert und erobert, ward sie im 17. Jahrh. von den Franzosen zerstört, und ist jetzt Eigenthum der Königin von Preussen.

Baccharach (Bachrecha) bis zum 16. Jahrhundert Stapelort für die Rheingauer Weine, und Heimath des ehemaligen s. g. Feuerweines, eines sogleich nach dem Keltern gekochten Weines, wozu die Feuergewölbe noch zu sehen sind. Mit Bacchi ara bezeichnet man, doch ohne geschichtliche Berechtigung den s. g. Elsenstein im Rhein bei niedrigem Wasserstand unterhalb der Stadt sichtbar und sodann ein gutes Weinjahr andeutend. Seine Benennung scheint er eher der Stadt, als diese ihm ihren Namen zu verdanken. Die Pfarrkirche von 1200 mit Emporen in den Abseiten. Die Ruinen der Wernerskirche, ein dreifacher Chor ohne Schiff.

Zwischen Baccharach u. der Mosel liegt der

Hunsrück, auch Hundsrück (S. Karte X. XI.), der 2200—2300' hohe Bergrücken zwischen Nahe, Mosel u. Rhein, dessen Nö. Hälfte im Soonwalde, u. der in SW. im Idarwald seinen höchsten Punkt hat. Einige leiten den Namen von der Gestalt eines Hunderückens, andre von den Hunnenab, entweder denen Attila's oder den Amts-Oberrichtern, die auch Hunnen hiessen. Simrock erklärt es mit Hûn = Riese. Der schönste Ort der im Ganzen öden Gegend ist

Simmern mit 2600 Ew. Eisenhammer, Strumpfwirkerei, Gerbereien etc. Ehedem Sitz einer pfalzgräflichen Linie, war es eine grosse u. befestigte Stadt, die aber in der Verheerung der Pfalz unter Louis XIV. zu Grunde ging. In der Kirche (in der Seitencapelle des Chors) die Grabmäler der Herzoge. — Ein schöner Weg führt nach Ravengiersburg, wo eine sehr sehenswerthe Klosterkirche ist, u. im Simmerthal aufwärts nach der Nunkirche, wo ehedem das Huntgedinge gehalten wurde und nun ein grosser Jahrmarkt alljährlich das kräftige u. eigenthümliche Landvolk versammelt. Von hier hat man die schönste Ansicht des H. Das Leben des Volks hat ein Dichter des H., Rottmann, zum Gegenstand seiner Poesie erwählt.

Unterhalb Baccharach die **Pfalz** (Pfalzgrafenstein, der Pallenz Grevenstein), eine Burg am Rhein, von Kaiser Ludwig d. B. als Pfalzgrafen 1320 für den Rheinzoll erbaut, mit einem tiefen Brunnen, der aus dem Bett des Rheines aufquillt. Die Sage gibt ausserdem der Pfalz die Bestimmung, Pfalzgräfinnen zur Verhütung von Unterschleif als Wochenstube angewiesen gewesen zu seyn. Hier ging 1814 Blücher über den Rhein. Oben über **Kaub** am rechten Ufer, dem einzigen Ort am Rhein, wo noch ein Rheinzoll (für Nassau) besteht, und das seinen Namen vom H. Theonestus herleiten soll, der auf einer Kufe hier angeschwommen kam, in welcher die Mainzer Heiden ihn in den Rhein geworfen, die Burg Gutenfels aus dem 11. Jahrh. (den Schlüssel hat Schullehrer Müller in Kaub), seit 1807 Ruine, vorher Wohnort nassauischer Invaliden. In Kaub pflegen die

Segelschiffe für die Thal- wie für die Bergfahrt einen neuen Steuermann zu nehmen, und für die Bergfahrt auf das rechte Ufer überzuschlagen bis Bingen.

Links die Burg Schönberg, oder **Schomberg**, das Vaterhaus des berühmten Feldherrn Friedrich Meinhard, Graf von Schomberg, † 1690.— **Oberwesel** (Vosavia). (Das Schild des Gasthofs zum Pfropfenzieher ist von *Schrödter* gemalt), ehedem Reichsstadt, von Friedrich II. geschützt u. begünstigt, aber von Heinrich VII. an Balduin von Trier verpfändet, gegen den es seine Freiheiten im Kampfe sichern musste. Die Frauen- oder Stiftskirche unter Erzb. Balduin 1331 aufgeführt, reich im Innern, mit einem Lettner zwischen Chor u. Schiff. Nahebei ein schönes altes Stadtthor. In der Martinskirche die Kreuzabnahme von *Diepenbeck*. Die Wernerskirche (dem 1286 von Juden angeblich ermordete-Knaben d. N. geweiht). Der Ochsenthurm am untern Ende der Stadt.

Weiter abwärts werden die Ufer wild und öde, das Bett eng und felsig. Zuerst kommt man an die **sieben Schwestern**, ehedem reizende Jungfrauen, nun wegen ihrer Herzenshärte und Sprödigkeit in Felsen verwandelt, an denen statt der Freier Schiffe abprallen und scheitern. Dann die **Lurlei**, jener Kieselschiefer-Felsen (Lei bedeutet Schiefer), auf welchen die Sage die deutsche Sirene verlegt, die die Schiffer mit süssen Gesängen verlockt u. in den Strudel des Rheines hinabzieht. Gewiss ist der starke Wirbel hier kleinen Fahrzeugen und selbst Flössen sehr gefährlich. Vom dumpfen sechsfachen Echo, dem zu Ehren vom Ufer aus viel Pulver verschossen wird, hat man auf dem Dampfschiff so wenig als von den berühmten S. Goarer Salmenfängen, die (in alten Zeiten Regal), nicht selten 8000 Pfd. des Jahrs lieferten. Weiter hinab die **Bank**, ein gefährlicher Strudel.

Die einst mächtige Veste **Rheinfels** l. über St. Goar. 1245 von Diether III. von Katzenelnbogen zur Behauptung des Rheinzolls erbaut, 1255 von den rheinischen Städten 15 Monate vergeblich belagert; und ebenso vergeblich 1693 vom französichen Gen. Tallard; dagegen 1794 von den Rheinhessen schimpflich verlassen, und 1806 von den Franzosen zerstört. Die Aussicht ist sehr schön; der Schlüssel zur Burg ist im Wirthshaus daneben. Die Burgcapelle von 1315. — **S. Goar** l., gen. nach dem Heiligen, der hier das Christenthum und die Stadt pflanzte, und der einst zur Beglaubigung seiner Heiligkeit seinen Mantel an einem Sonnenstrahl aufhing, ein Wunder, das in der H. Elisabeth zu Marburg Nachahmung fand, die ihre Wäsche auf einem Sonnenstrahl trocknete. Die Stiftskirche, ursprünglich des Heiligen Capelle, nach seinem Tode 647 Wallfahrtsort, und 787 Basilica, brannte ab 1137. Der Neubau, 1469 vollendet, über der Krypta der alten, jetzt evangelische Kirche. Denkmäler hessischer Fürsten. Glasmalereien. Die katholische Kirche mit der alten Statue des H. Goar. Der Tempelhof. Das ehemalige Hospital. Die Benedictinerabtei jetzt Waarenniederlage. In St. Goar ist bis auf neuere Zeiten ein alter Scherz im Brauch geblieben, nach welchem Fremde — unter allerhand lustigen Ceremonien, namentlich einer Wasser- oder Weintaufe — in den bestehenden **Hänselorden** (eigentlich wohl ursprünglich Hansaorden) aufgenommen wurden.— Schöne Aussicht am **Stein** bei Bibernheim. Ausflug nach dem Werlauer Mühlenthal. Schönster Punkt: zwischen Werlau und Karbach.

Gegenüber S. Goar liegt **Goarshausen** mit der Ruine der Veste Neukatzenelnbogen, gen. die **Katz**, erb. von Graf Johann III. 1393. Von hier landeinwärts im Forstbach- oder Schweizerthal Patersberg mit den Trümmern der grossen und schönen Burg **Reichenberg**, 1284 erb., 1302 zerstört, kurz darauf unter Balduin von Trier nach asiatischer Weise, wovon vornehmlich das Schlossthor Zeugniss gibt, wiederhergestellt, im 30jährigen Kriege von Tilly beschädigt, aber erst 1818 abgebrochen.

Die nächste Burg auf dem rechten Ufer über **Welmich** ist der Thurnberg od. die Kunoburg, gen. die **Maus**, 1363 erb. von dem Trier'schen Erzbischof Kuno von Falkenstein, und von den Grafen von Katzenelnbogen spottweis so genannt. — Bei Welmich

sind die berühmten Silber-, Blei- u. Kupferwerke von Ehrenthal, deren jährlicher Ertrag auf 100,000 fl. geschätzt wird. Die Kirche der Propstei Hirzenach ist in Basilikenform vom J. 1100; der Chor von 1300. Bornhofen r., mit den Brüderburgen Liebenstein u. Sternfels (gen. die Brüder, so genannt nach einer Sage, die zwei Brüder ihre blinde Schwester um das Erbe betrügen und sich dann entzweien und versöhnen lässt, bis der eine den andern unwillentlich mit einem Pfeil tödtet, womit er ihn hat zur Jagd wecken wollen); ferner mit einer zweischiffigen Kirche, deren Vorhalle sich durch eine äusserst kühne Construction auszeichnet, indem die Eckpfeiler dem Druck der Pfeiler völlig preisgegeben sind. Die starke Mauer zwischen beiden Burgen, die manche romantische Auslegung erfahren hat, ist allein aus der Verschiedenheit der Besitzer zweier so nah gelegenen Burgen (Bolanden und Spanheim) zu erklären.

Boppart l. (Baudobriga), wahrscheinlich Römercastell, Pfalz fränkischer Könige und deutscher Kaiser, und Reichsstadt, bis es im 14. Jahrh. ans Erzstift Trier kam. Die Pfarrkirche wird schon zu Kaiser Otto's I. Zeit erwähnt; die jetzige fällt in 1200; der Chor ist im Uebergangstyl, spitzbogige Tonnengewölbe, Emporen über den Abseiten; über den Thurmfenstern interessante Traufsteine. — Die Carmeliterkirche mit schönen Chorstühlen und alten Marmorreliefs. — Die Franciscanerkirche von 1626 — 1662. Das Kloster Marienberg, nach dem Brande von 1738 neuaufgebaut, jetzt Wasserheilanstalt. — Das Bayerhaus, Wohnsitz des tapfern Geschlechtes der Edlen Bayer von Boppart, die dem Kaiser Rudolf von Habsburg in der Zerstörung der Raubnester beistanden. Auf der Höhe über Boppart Marienberg mit einer sehr besuchten Kaltwasserheilanstalt.

Ueber **Braubach** r., von wo aus man einen lohnenden Abstecher ins *Lahnthal ($3^1/_2$ St. bis Nassau) machen kann, thront die Marxburg, eine unzerstörte wohlerhaltne alte Ritterburg aus dem 13. Jahrh., jetzt nassauisches Staatsgefängniss, von Invaliden besetzt. Man zeigt noch die Folterkammer mit den zugehörigen Instrumenten.

Oberlahnstein r., mit unversehrten alten Thürmen, Mauern und Gräben und der alten kurmainzischen Burg, deren Hof sehenswerth ist. Vor der Kirche dem Westende gegenüber schönes altes Relief. Seitwärts vom Städtchen auf hohem Fels die Trümmer von Burg Lahneck, von Mainzer Erzbischöfen im 13. Jahrh. gegründet. Auf dieser Burg ist Goethe's »Geistesgruss« gedichtet. — Auf dem linken Ufer **Rhense,** schon 660 vom kölnischen Erzb. Kunibert seinem Erzstift vermacht, und unter Erzb. Balduin von Trier zum Wahlort des deutschen Reiches erhoben, weil hier die Länder der vier rheinischen Kurfürsten zusammenstiessen. Hier ward zuerst Heinrich VII. von Luxemburg erwählt, u. auch Carl IV., auf dessen Befehl der Königstuhl gegründet wurde. Drei kleine Denksteine, unter hohen Wallnussbäumen neben der Landstrasse unterhalb Rhense, bezeichnen die Stelle des von den französischen Republicanern 1794 zerstörten Königstuhls, einer offnen gewölbten Halle von 7 Bogen und 9 Säulen (1 in der Mitte) mit 7 Sitzen für die 7 Kurfürsten, etwa 40 Ellen im Umkreis. In Rhense war 1338 der berühmte Kurverein gegen die Einmischung des Papstes in die Kaiserwahl; hier versammelte auch nach dem Volksglauben Beelzebub die Hexen zum Tanze. In der kleinen Capelle gegenüber, auf dem rechten Ufer, wurde 1400 am 20. Aug. der faule K. Wenzel von den Kurfürsten abgesetzt, und sodann Ruprecht von der Pfalz an seiner Statt auf dem Königstuhl erwählt.

Bei Capellen r., eine hübsche im alten Styl erbaute Kirche von *Lasaulx*. Schloss **Stolzenfels,** im 14. und 15. Jahrh. Sitz trierischer Erzbischöfe, 1688 von den Franzosen zerstört. 1825 wurde Burg Stolzenfels von der Stadt Coblenz dem (damaligen Kronprinzen) König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen geschenkt, der sie ganz im alterthümlichen Styl hat wiederherstellen lassen. Die Aussicht von den Zinnen dieser Burg ist eine der schönsten am Rhein. Ausser der geschmackvollen innern Einrichtung, manchen Kunstwerken, Alterthümern

und der reichen Waffenhalle ist besonders sehenswerth der kleine Rittersaal mit Frescomalereien von *Herm. Stilke,* in denen die ritterlichen Tugenden der Tapferkeit, Treue, Gerechtigkeit und Beharrlichkeit u. Minne und Gesang in Scenen aus der Geschichte dargestellt sind: 1. Tapferkeit: Der blinde König Johann von Böhmen fällt in der Schlacht von Crecy 27. Aug. 1346, nachdem er sein Pferd mit Ketten an zwei andre von Rittern hat schliessen lassen. — 2. Treue: Hermann von Siebeneichen rettet den Kaiser Barbarossa, indem er ihn zur Flucht zwingt, sich selbst aber auf dem verlassnen Lager den eindringenden welfischen Mördern preisgibt. — 3. Minne: Kaiser Friedrich II. empfängt seine Braut, Isabella Plantagenet, Tochter K. Heinrichs II. von England. — 4. Gesang: Philipp von Schwaben und seine Gemahlin Irene auf einer Rheinfahrt, umgeben von Wolfram von Eschenbach, Walther von der Vogelweide, Gottfried von Strassburg, Hartmann von der Aue, Bitterolf und Klingsohr. — 5. Gerechtigkeit: K. Rudolf von Habsburg stellt den Landfrieden her. — 6. Beharrlichkeit: Gottfried von Bouillon hängt in der Kirche des H. Grabes zu Jerusalem seine Waffen auf. An der Fensterwand sind die HH. Gereon, Georg, Mauritius und Reinhold. Die allegorischen Figuren und Arabesken schliessen sich an den Grundgedanken des ganzen Werkes an. Auf dem Fussboden ein metallnes Schild mit deutschen Götter- und Heroengestalten.

Gegenüber von Stolzenfels rechts der Lahnmündung die Thürme der Johanniskirche von 1100 circa mit einem Chor, das aussen Quadrat, innen Nische ist; einer Sacristei mit elliptischen Wölbungen und einem sehr kühn auf Pfeiler gestellten Thurm. Der grosse Thurm ist der ältere. Leider ist dieser interessante Bau während eines 40jährigen Processes über die Verpflichtung des Zehntbesitzers zur Unterhaltung der Kirche Ruine geworden. Hier ging 1814 der russische General S. Priest über den Rhein. — An der Insel Oberwerth, dessen Kloster der Benedictinerinnen sich in einen gräflichen Landsitz umgewandelt, vorüber gelangt man bald nach *Coblenz.

Von Coblenz am rechten Rheinufer hinab (Karte XII.) kommt man zuerst nach Besselich, einem ehemaligen Augustinerinnenkloster, dessen erste Gründung die Sage dem H. König Florian zuschreibt, und dessen jetziger Besitzer, H. Stedmann, vortreffliche Gemälde von *Quintin Messys* etc. bewahrt. Die Aussicht ist ausserordentlich schön. — Im Rhein die Insel Niederwerth mit einer Kirche von 1500, mit Glasmalereien und Holzschnitzwerk. Vallendar r. mit einer neuen Kirche von *Lasaulx* u. einer berühmten Lederfabrik. — Landeinwärts das seit 1567 verfallene Frauenkloster Schönstadt. In Bendorf r. die evangelische Kirche, eine alte Basilica mit eigenthümlichen Verzierungen und Formen, mit ursprünglich gewölbter Steindecke; über den Fenstern wechseln Spitz- und Rundbogen. — Burg Sayn r. mit einem Thurm, den man für Römerwerk hält. Dorf **Sayn** r. mit einer aufgehobenen Prämonstratenser-Abtei, gegründet 1202; die Kirche ist von gemischter Bauart, mit einer spitzbogigen Kuppel über dem Kreuzfeld und einem Chor von 1400, das aus sechs Seiten eines Achteckes gebildet wird, so dass zwei Fenster vom Schiff aus ungesehen bleiben; und einem Reliquienkasten von 1204 mit dem Arm des H. Simon, Geschenk des Propstes Bruno zu Bonn. In der Nähe eine grosse Eisenhütte, früher kurtrierische, später nassauische, jetzt preussische Domäne. Die Erzgruben liegen 5 Stunden entfernt bei Horhausen im Westerwald. Mörser, Kanonen, Kugeln und Bomben, Glocken, Hausgeräthe, Monumente etc. auch Schmuck u. a. kleine Gegenstände werden hier gegossen. Sehenswerth sind hier die eiserne Fahrbahn auf einem Dachgerüste, das auf 22′ hohen Säulen ruht, die Krahnen um diese, das Geschützbohrwerk u. eine grösste englische Maschinendrehbank. Im Magazin Eisengussreliefs von interessanten Kirchenfaçaden am Rhein. — Ueber dem Thale der Renner- oder Friedrichsberg, ein schöner Park, besonders zu Pfingsten sehr besucht. — Weiter landeinwärts die Abtei Romersdorf, von 1115 — 1135 an von

Schweizer Benedictinern bewohnt, sodann von Prämonstratensern. Die Kirche ist 1351 eingeweiht, der Capitelsaal 1216 erbaut, und wird beides in gutem Stand erhalten. — L. Weissenthurm mit dem Denkmal des Rheinübergangs der Franzosen unter General Hoche 1797, der kurz danach an Gift des Convents in Wetzlar starb.

In Engers am rechten Ufer ein Treibhaus mit gusseiserner Fenster- und Dachrüstung. Im Schloss schöne Aussicht u. Gemälde von *Zick*. Altes Mauerwerk eines 50′ l. und 30′ br. Gebäudes wird von Einigen für römisch gehalten; auch glaubt man hier die Spuren von Cäsars Rheinübergang zu sehen, als er die Sigambrer zu bekriegen ins Land der Ubier vorging.

Neuwied, gegründet von Landgraf Friedr. Wilhelm, mit der Absicht hier die verschiedenartigsten Religionsparteien friedlich zu vereinigen. Die Herrnhuter Gemeinde, 400 Seelen stark, bewohnt ein eignes Stadtviertel, und zeichnet sich durch Gewerbfleiss (Fayence-Ofen, hirschlederne Handschuh) und gute Erziehungsanstalten aus. Das Schloss hat einen grossen schönen Park. In der Fasanerie daselbst die naturgeschichtliche Sammlung, die Prinz Maximilian aus Brasilien und Nordamerika mitgebracht, und in dem Haus neben dem Schloss die Sammlung der in der Umgegend von Neuwied, namentlich bei Heddesdorf (Victoria der Römer) und Niederbiber, gefundnen römischen Alterthümer. In der Nähe Montrepos, ein Lustschloss, und Rasselstein ein Blech- und Eisenwalzwerk.

Andernach, am linken Ufer (Antonacum), mit 3000 Ew., römische Grenzveste mit einem Präfecten, wurde von den Alemannen und diesen von Kaiser Julianus 260 wieder genommen. Unter der fränkischen Monarchie wurde hier ein Hof der austrasischen Könige gegründet. Als Mitglied des Städtebundes und freie Reichsstadt war A. stets der Sache des Kaisers treu. Im 30jährigen Kriege ging es an die Schweden, und 1688 an die Franzosen verloren. In der Ebene vor der Stadt wurde Carl der Kahle 876 von seinem Neffen Ludwig dem Jüng. geschlagen; 880 die Normannen Ortwig und Rulf; 940 der Frankenherzog Eberhard und der von Lothringen Giselbert von Otto I.; 1114 Heinrich V. von Erzb. Friedrich von Cöln, 1198 Otto der Braunschweiger von Philipp von Schwaben. — Die Pfarrkirche, erb. von Ludwig dem Kind 908; davon der nördliche Eckthurm; der übrige Bau ist vom Anfang des 13. Jahrh., um welche Zeit Erzb. Johann von Trier das Patronatsrecht erkaufte. Das Gewölbe über dem Schiff trägt 3 Wappen, das der Stadt, des Kaisers und des Erzb. Hermann IV. von Cöln († 1508). Ueber dem südlichen Eingang schönes Relief; die Kanzel war früher in der Abteikirche zu Laach. Von besondrer Schönheit sind die Kämpferverzierungen und die ganze Westseite der Kirche. — Die Franciscanerkirche von 1414 — 63, jetzt Pferdestall, hat nur zwei Schiffe. Der H. Genovefa, die hier gelebt, und deren Gebeine hier begraben sind, war (oder ist noch) eine Kirche hier geweiht. Das Coblenzerthor mit schönen Profilirungen. — Die Ruinen des erzbischöflichen Palastes, erb. gegen das Ende des 15. Jahrh. — Der Palast der austrasichen Könige, von dem Venantius Fortunatus in seiner Rheinreise 562 spricht, existirt nicht mehr und stand wahrscheinlich am Rhein, wo ein altes Stadtthor mit kurzgeschürzten Statuen auf römischen Ursprung deutet. Der achteckige Wachthurm am Rhein ist von 1520; der Rheinkrahnen von 1554 zeigt noch Spuren des Spitzbogenstyls. Unter dem Rathhaus das Juden- (nicht Römer) Bad, seit der Judenvertreibung 1596 ausser Brauch. Befestigungen sind zum Theil aus dem Truchsess'schen Kriege 1577 — 83. Am innern Rheinthor oben sind 2 Männer in Stein gehauen, angeblich 2 Bäcker die 1591 den Freibeuter Onophr. Tempel mit siedendem Wasser vom Thor verjagt. — Das Archiv der Stadt ist reich an Hexenprocessacten. Von Andernach werden viel Mühlsteine aus Lava und der wasserdichte Trass (aus vulcanischer Asche) ausgeführt. — Ein eigenthümliches Gebäck sind die s. g. »Todtenbeincher«, ein altes Andenken an einen mörderischen Ueberfall der Bürger von Linz um 1470.

von dem sich eine noch immer fortdauernde Fremde zwischen beiden Städten herschreibt, und ebenso eigenthümlich die Sitte, die Röhre der Trinkwasserleitung alljährlich durch einen eingelassenen lebendigen Aal zu reinigen, der sodann einem Festessen die Weihe gibt.

Von hier aus macht man leicht die Excursion nach dem **Laacher See,** 2 Stunden entf. S. Eifel p. 283. — Nach dem Rhein zurück geht man über Wassenach durch das wegen seiner Tuffstein-Höhlen und Gewölbe berühmte Brohlthal nach

Brohl. In der Papiermühle des H. van d. Müelen Sammlung niederländischer u. holländischer Gemälde, *Mieris*, *Dow* etc.

Unterhalb Andernach am rechten Ufer auf hohem Fels die Burg Hammerstein, wahrscheinlich im 10. Jahrh. erbaut; kaiserliches Lehn bis Carl IV. es an Kurtrier schenkte, 1660 von Kurcöln zerstört; angebl. Zufluchtsort Heinrichs IV. gegen seinen undankbaren Sohn. Interessant durch ihre Construction ist die kleine alte Kirche der Burg.

Burg Rheineck auf dem linken Ufer, auf der Stelle der Ruine von *Lasaulx* für Herrn Bethmann-Hollweg erbaut. In der Capelle die Seligpreisungen Christi von *Steinle*; in einem Saal, Heinrich IV. in Canossa von *Begas*. Schöner Garten; herrliche Aussicht. — Der Dollenberg bei Rheinbrohl r. erzeugt einen vortrefflichen Bleichert. In dieser Gegend ändert sich auffallend der Dialekt ins Niederdeutsche um.

In Oberbreisig l., die Kirche aus dem 14. Jahrh.; das Seitenportal mit arabischem Kreisbogen; die Abseiten mit nischenförmigen Arkaden; über der nördlichen eine Empor. — In Leubsdorf r. ist ein kleines altes Burghaus wohlerhalten.

Sinzig, Sentiacum, auf dem linken Ufer, doch nicht unmittelbar am Rhein gelegen, ist sehr wahrscheinlich röm. Ursprungs, da sich viele röm. Alterthümer hier gefunden; die Sage verlegt die Schlacht zwischen Constantin und Maxentius, und demnach die Kreuzesvision des erstern hieher; auch fränkische Könige und deutsche Kaiser residirten hier. 1298 kam es an Kurcöln, und 1348 wurde es an Wilhelm Grafen von Jülich verpfändet. Die Pfarrkirche aus Tuffstein im Uebergangsstyl von circa 1200, im Innern der von Andernach sehr ähnlich. Gemälde vom *Meister der Lyversb. Passion*. In der anliegenden Capelle der s. g. »Heilige Vogt«, eine etwa vor 300 Jahren bei Sinzig ausgegrabene natürliche Mumie, vielleicht noch aus Römerzeit herstammend. Von Sinzig kann man leicht eine belohnende Excursion nach dem *Ahrthal machen. Von der Höhe, die sich dahin zieht, herrliche Aussicht aufs Rheinthal von Andernach bis zum Siebengebirge.

Linz am rechten Ufer erhielt 1330 durch Erzb. Virneburg Städterecht und Mauern, durch Erzb. Engelbrecht 1365 eine feste Burg, wurde 1475 von Carl d. Kühnen von Burgund, 1632 von den Schweden, 1688 von den Franzosen eingenommen. In der Pfarrkirche Ritterdenkmale und ein Altarbild vom *Meister der Liversbergischen Passion* (Cöln. Schule) von 1463. Landeinwärts erheben sich in der ganzen Strecke von Hammerstein an beträchtliche u. malerische Basaltkegel, als der Dattenberg mit Ritterschloss, der Rennenberg, der Hummelsberg, der Mendenberg etc.

Remagen (Rigomagus) l., wo man viel röm. Alterthümer (Meilensteine etc.) gefunden; an der kath. Pfarrkirche das Portal mit grottesken Sculpturen aus dem 11. Jahrh. — Dicht dabei der **Apollinarisberg,** ehedem eine reiche Propstei und besuchter Wallfahrtsort mit schöner Aussicht, neuerdings vom Reichsfreiherrn Grafen von Fürstenberg angekauft, mit Benutzung einiger alten Fundamente neu erbaut mit Beachtung des Styls vom Cölner Dom von *Zwirner*, in Fresco ausgemalt mit den Geschichten Christi, des Apollinaris, der heil. Jungfrau und einzelnen allegorischen und heiligen Gestalten. Beim westlichen Eintritt links Scenen aus dem Leben Christi von *Deger*?; im anstossenden Kreuzbau: S. Apollinaris zertrümmert durch sein Gebet die Statue Jupiters in Gegenwart des röm. Imperators von *A. Müller*. Einzelne Heilige von *Ittenbach*. Die Kreuzigung Christi und

darunter Christus am Oelberg, Geisselung, Dornenkrönung und Kreuztragung von *Deger*. Darum Gerechtigkeit, Klugheit, Stärke und Mässigkeit von *Ittenbach*. Martyrium des H. Apollinaris von *A. Müller*. Im Chor links Auferstehung Christi von *Deger*. Noli me tangere und Petri Schlüsselamt von *Ittenbach*. Im Triumphbogen Anbetung des Lammes von einem Engelchor von *C. Müller* (?). Die Sacramente von *C. Müller*. In der Chornische Christus in der Glorie des alten und neuen Bundes von *Deger*. Die Krönung Mariä rechts im Chor von *C. Müller*. Im Kreuzbau die Bischofsweihe des H. Apollinaris von *A. Müller*; dabei die HH. Theodor, Sophie, Franz von Assisi und von Paula als die Patrone des Stifters und seiner Familie, von *Ittenbach*. Verkündigung, Vermählung und Heimsuchung Mariä (neben dem Fenster) von *C. Müller*, dabei Glaube, Liebe, Hoffnung und Demuth von *Ittenbach*. — S. Apollinaris erweckt die Tochter des Stadthauptmanns von Ravenna von *A. Müller*. — An der Wand neben dem ersten Eingang: Scenen aus der Legende der Maria von *Ittenbach*.

Unterhalb Unkel r. der Unkelstein, eine jetzt grossentheils abgesprengte Gruppe von Basaltkrystallen im Rhein. — Die Insel Nonnenwerth, ehedem Benedictinerinnen-Kloster, 1125 vom Erzb. Friedrich gestiftet und mit einem Hospital verbunden, nach der Aufhebung 1802 von der Kaiserin Josephine beschützt, jetzt Oekonomiegebäude und Gasthof. — Rolandseck, l., schon im Jahr 1040 bekannt (Rulcheseck), aber 80 Jahre später schon zerstört, durch Erzb. Friedrich von Cöln von neuem befestigt, ging es im Kampf gegen Carl d. Kühnen zu Grunde. Bekanntlich gehört die Sage, die Schiller seinem »Ritter Toggenburg« zu Grunde gelegt, hieher. — In Rhöndorf, auf dem rechten Ufer, Gemälde- u. Mittelalterthümer bei H. Essingh. An der Aussenseite der Kirche das letzte Denkmal der Herren von Drachenfels. Burg Drachenfels r., die man hier aus oder von Königswinter, wo Esel bereit stehen, besucht, auf der vordersten Spitze des **Siebengebirges** 1055 über dem Meer, von Erzb. Friedrich I. 1117 erbaut, um dem Kaiser Heinrich den Rhein zu sperren, zerstört in der Sickinger Fehde 1523. Hier der Steinbruch (die Domkaul), aus dem die Steine zum Cölner Dom genommen worden. Die Aussicht von der Höhe, wo das Denkmal der tapfern Landwehrmänner, die 1814 hier fielen, steht, ist ausgezeichnet schön. — Vom Drachenfels führt ein Bergrücken zur Wolkenburg, von der indess nicht einmal die Ruinen mehr übrig sind. In den Grau-Steinbrüchen schöne Säulen von Trachyt mit Feldspath. — Mehr vom Rheine ab ins höhere Gebirg hinein liegt die Löwenburg (bis auf einen Thurm in Trümmern), der Landsitz des Erzb. Hermann v. Cöln, der hier Melanchthon u. Bucer bei sich sah. Hieher begab sich Kurf. Gebhard Truchsess von Waldburg mit der aus dem Stift Gerresheim bei Düsseldorf entführten, ihm angetrauten Gräfin Agnes von Mansfeld. Die übrigen 4 hervorragendsten Spitzen des Siebengebirgs sind der Oelberg, der Stromberg (Petersberg gen.), der Nonnenstromberg, der Hemmerich. Hinter dem Stromberg in einem weiten Grunde die Trümmer der im Uebergangsstyl gebauten schönen Cisterzienser-Abteikirche Heisterbach, gegründet 1202 vom Abt Gerhard, vollendet 1233, auf den Abbruch verkauft und zum Theil zerstört 1810.

Dem Drachenfels gegenüber auf dem linken Ufer der Roderberg, ein ausgebrannter Vulkan, in dessen Krater eine Meierei liegt.

Godesberg, 1210 erb. von Erzb. Theodorich v. Heinsberg; der 100′ h. Wartthurm 1340 von Erzb. Graf Walram v. Jülich; zerstört 1583 durch Herz. Ferdinand von Bayern in dem Kampf gegen den protestantisch gewordenen Erzb. Gebhard von Cöln. — Das Dorf ist ein besuchter Badort. — An der Strasse nach Bonn das Hochkreuz von 1333, errichtet von Erzb. Walram. Von da geht man leicht in ¾ St. nach *Bonn, wo bereits die Gegend ganz abgeflacht ist, und von wo aus sie sich weiter abwärts nicht mehr erhebt.

Die Kirche in Schwarzrheindorf l. gehört zu den schönsten und

merkwürdigsten des 12. Jahrh., erb. von Erzb. Arnold v. Wied 1151, als Doppelkirche, eine über der andern, mit schönem Umgang, reichem Säulenschmuck und mannichfaltigen Capitälen. — Vilich mit einem zerstörten Benedictinerinnenkloster, gestiftet 983. Die Ufer des Rheines verlieren mehr und mehr an Reiz und an geschichtlichen Denkwürdigkeiten.

Von *Cöln abwärts (Eisenbahnkarte Nr. 2.) fesseln nur die grössern Städte *Neuss, *Düsseldorf, *Wesel, *Xanten, *Cleve etc. Für die Weiterreise s. die Eisenbahnkarte Nr. 1.

2 St. unterhalb Düsseldorf liegt Uerdingen l., wo 1795 die französische Armee unter Lefèbvre 25,000 M. stark über den Rhein ging und ins neutrale preussische Gebiet einbrach. — Ruhrort r., von 2000 Ew., am Ausfluss der Ruhr, mit starkem Steinkohlenhandel, vornehmlich nach Holland.

Emmerich (Küper, Germer und Gratter im Weinberg) ist der preuss. Grenzort gegen Holland, mit 5000 Ew., 5 Kirchen, darunter die Martinskirche aus dem 10. Jahrh., mit vielen christlichen Alterthümern, altem Mosaikboden, dem Reliquiarium des Willibrod in der Sacristei, schönen Chorsesseln von 1483; bedeutenden Manufacturen, dem Hauptzoll- und Grenzpostamt. Loge: Pax inimica malis.

Bei Lobith tritt der Rhein in das holländische Gebiet; dieses in seinen Niederungen unvermögend den mächtigen Strom in einem Bett zu halten, muss ihm gestatten, auf verschiedenen breiteren und schmäleren Wegen zum Ocean zu ziehen. Von allen Armen, in die er sich theilt, hat man dem kleinsten seinen Namen (Rhyn) gelassen; die grössern heissen Waal, Yssel, Leck.

Die nahe Verbindung, in welcher Holland durch seine uns stammverwandten Bewohner sowohl, als durch die Rhein- und Yssel-Dampfschifffahrt mit Deutschland steht, so dass eine Rheinreise die Reise nach Holland gewissermassen in sich schliesst, bestimmt uns, den Lauf des Rheines bis zu seinen verschiedenen Mündungen zu verfolgen.

Für eine derartige Fahrt durch Holland wäre vorzuschlagen, dass man den Rhein hinab bis Arnheim führe, von da auf der Eisenbahn nach Utrecht und Amsterdam; alsdann stets auf der Eisenbahn über Haarlem, Leyden, Haag nach Rotterdam. Von hier aus sodann statt rheinaufwärts lieber mit dem Dampfschiff über Antwerpen durch Belgien zurück.

Zu bemerken ist, dass zum Eintritt in das Holländische zwar ein Reisepass, aber nicht die Visa eines holländischen Gesandten erforderlich ist. Geld betreffend, so rechnet man nach Gulden, die den Reichsgulden gleich sind, und 20 Stüber zählen. Die gangbaren Münzen sind 10 Guldenstücke von Gold, 3, 2 und 1, ½ und ¼ Guldenstücke von Silber, dessgleichen 1 Stüberstücke = 5 Cent. und Dubleltjes (= 2 Stüber). — Die Wirthshäuser stehen in dem Rufe der Theuerung, wie denn überhaupt in Holland das Leben mehr kostet als anderwärts; doch sind die Preise sehr ungleich. Fast allgemein wird um 4 Uhr zu Mittag gespeist. Von Weinen ist man fast nur auf französische beschränkt. — Die bequemste Art zu reisen gewähren, soweit diess möglich, die Dampfschifffahrt, und ausserdem zu Land die Eisenbahnen und die Diligencen, deren in jedem Hauptort täglich mehre nach den vornehmlichsten Richtungen abgehen; die wohlfeilste, aber langweiligste findet man auf den Trekschuiten, Canalschiffen, die von Pferden gezogen werden und zur Wegstunde eine Zeitstunde brauchen.

Für eine kurze Reise durch Holland bleibt vom Rhein aus, wie erwähnt, die vortheilhafteste Richtung über Arnheim nach Utrecht, Amsterdam, Haarlem, Leyden, Haag u. Rotterdam. Wir aber wollen jetzt des Rheines Bewegungen folgen.

Lobith gegenüber liegend (auf preuss. Gebiet) die Trümmer der Schenkenschanze, eines ehedem sehr wichtigen und festen Punktes, 1586 erb. von Schenk v. Nijdeck; jetzt ohne strategische Bedeutung.

Bei Pannerden r. theilt sich der Rhein zum erstenmale; der Strom zur Linken wird die Waal genannt. Am linken Ufer liegt

Nijmwegen (Hôtel des Pays-bas. Rotterdamer Wagen. Place royal. Stadt Frankfurt). Die Stadt hat 17,300 Ew., bedeutende Festungswerke und eine schöne, etwas aufsteigende Lage. — Die Hauptkirche von 1272 mit dem Grabmal der Catharina von Bourbon † 1469. — Auf dem Rathhaus wurde 1678 der Friede zwischen Ludwig XIV., Carl II. von Spanien und der Republik Holland geschlossen; ebenda zeigt man das Schwert, mit welchem Egmont und Hoorn 1568 zu Brüssel enthauptet worden. — In der Nähe die Trümmer von Falkenhof, wo Carl d. Gr. u. a. Kaiser öfter Hof gehalten; dabei die Chornische einer alten Kirche und ein 16eckiges Baptisterium, dessen Ursprung die Sage in die Heidenzeit verlegt. — Am Ostende das Belvedere mit Kaffeehaus und herrlicher Aussicht.

R. Thiel, der Geburtsort des Vertheidigers der Citadelle von Antwerpen, Gen. Chassé, ehedem sehr fest, wie das weiter unten l. gelegene Bommel.

Wo Waal und Maas sich vereinigen hinter dem Bommeler Werder, steht das Schloss Loevenstein, auf welchem einst Hugo Grotius wegen seiner Religions-Ansichten im Gefängniss gehalten wurde, aus dem ihn die List seiner Gattin rettete. Von da an wird der Strom die Merve und dann die Maas genannt. R. Gorkum, eine nicht ganz unbedeutende Festung; und bald darauf das unter dem Namen Biesbosch bekannte versunkene Land (jetzt eine Masse Binseninseln), mit welchem in der Ueberschwemmung vom 18. Nov. 1421 an 100,000 Menschen von den Wellen begraben wurden.

L. **Dortrecht** (Dordracum) mit 20,000 Ew., erb. 1015, durch die e. g. Ueberschwemmung vom Lande getrennt, ist es berühmt durch die Versammlung der holländischen Staaten 1572, aus welcher die freie Republik Holland hervorging, und durch die protestantische Kirchensynode 1618 u. 19, auf welcher die Glaubensnorm der (reformirten) Kirche in Holland festgesetzt wurde. D. ist eine durch seine Lage sehr begünstigte Handelsstadt, die Seeschiffe können so bequem wie die Rheinschiffe landen; die grossen Rheinflösse werden meist hier zerlegt.

R. *Rotterdam.

Kehren wir nun zurück bis Pannerden und verfolgen den rechts hinfliessenden Stromarm, so sehen wir auch diesen bald sich wieder theilen. Der Arm zur Rechten trägt den Namen Yssel, und eine besondere Dampfboot-Gesellschaft versieht den Dienst auf dieser Abtheilung des grossen Stromes von Cöln bis Amsterdam. *)

Doesburg am r. Ufer, eine feste Stadt mit 2600 Ew., berühmt durch die Erstürmung unter dem preussischen General v. Oppen 1813, und die dabei bewiesene Tapferkeit des Regiments Colberg. — Zütphen am r. Ufer ist gleichfalls wohl befestigt.

Deventer am r. Ufer, ebenfalls Festung (Wirthsh.: Nieuwe Keizerskrone), mit 9000 Ew., einer grossen alten Kathedrale, Eisen- u. Teppichfabriken, und vortrefflichen Pfefferkuchen. — **Kampen** am l. Ufer, nahe dem Ausfluss in die Zuidersee (Cölner Dom), eine beträchtliche (ehedem Reichs- und Hanse-) Stadt mit 9000 Ew., und einer grossen Brücke über die Yssel. Das Dampfboot fährt täglich (mit Ausn. Mont.) um 1 U. M. von hier in 6 Stunden nach Amsterdam (s. d.).

Wir verfolgen nun den dritten grössern Arm des Rheines, der noch eine ziemliche Strecke den eigenen Namen trägt, von Düurstede an aber Leck heisst. — R. **Arnheim** (Swijnshoofd, gouden Arend, Zon u. Paysbas), Hauptort der Provinz Geldern mit 16,000 Ew., schönen Spaziergängen auf den ehemaligen Wällen, einer grossen Kathedrale mit Denkmälern der Herzoge von Geldern. Besonders reizend ist der 1/4 St. vor dem Thor gelegene Garten des Baron v. Heekeren.

---

*) Wer diese Gelegenheit benutzen will, dem diene zur Nachricht dass der Preis von Arnheim (wo das Schiff anlegt) bis Amsterdam, wenn man für die ganze Reise sich einschreiben lässt, nur eine Kleinigkeit mehr beträgt als von Kampen bis Amsterdam, nämlich 4 fl. 95 Ct.

Die Eisenbahn von Arnheim über Amerongen nach Utrecht führt durch wohlgebaute Dörfer und Gartenanlagen, u. an schönen Landhäusern vorüber, und gehört zu den reizendsten in Holland.

Die Rheinfahrt bietet dagegen wenig Erhebliches. Bei Düurstede theilt sich der Rhein, und behält am linken Aermchen, das nach Utrecht fliesst, seinen Namen. Bei Vianen l. sieht man von den Schleussen, welche dazu dienen, bei feindlichen Einfällen das Land zu überschwemmen. Gegenüber liegt Vreeswyk, der gewöhnliche Landungsort für diejenigen, welche die Strasse nach Utrecht einschlagen wollen. Im Verfolg des Rheinarmes Leck kommt man bei dem seiner Salmfischereien wegen berühmten Schoonhoven vorbei nach *Rotterdam; wir aber verfolgen den »Rhyn« benannten kleinen Rheinarm, u. kommen nach

Utrecht (Belle vue), Trajectum ad Rhenum, Wiltrecht, eine der ältesten niederl., zum deutschen Reich gehörigen Städte mit 44,000 Ew., einer Universität, der niederl. Münze, und vielen Fabriken; hier lehrten Willibrod und Bonifacius, hier starben Kaiser Conrad II. 1039 u. Heinreich V. 1125; hier ward Papst Adrian VI. geb. (┼ 1523), und hier die Union der sieben Provinzen gegründet, durch welche Wilhelm I. Statthalter der Niederlande wurde 1579, und hier ward 1713 der Friede geschlossen, der dem spanischen Erbfolgekrieg ein Ende machte. Die Stadt liegt um vieles höher als der Rhein, allein es gehen doch Wohnungen bis tief hinab, so dass an vielen Stellen das Strassenpflaster das Dach derselben bildet. — Der Dom, aus dem 13., 14. Jahrh., steht als ein trauriges Denkmal von Kirchenverwüstung aus dem 16. Jahrh. da; das Schiff der Kirche wurde 1674 durch einen Sturm zerstört. Vom 388′ h. Thurm hat man eine weite überraschende Aussicht (Trinkg. 10 St.). Auf dem Rathhause eine Gemälde-Sammlung, dabei Madonna (u. Bildnisse?) von *Jan Schorel.* An der Ostseite die Maillebahn, eine grosse Baumallee.

Bei Utrecht theilt sich der Rhein abermals, und fliesst links nach *Leyden und durch den Katwycker Canal in die Nordsee, rechts unter dem Namen Vecht nach der Zuider-See. Aber auch dieser Arm theilt sich noch einmal, und während der eine Theil als Vecht nach Muiden fliesst, kommt der andere als Amstel nach *Amsterdam. Das Land von Utrecht dahin scheint eine einzige grosse Gartenanlage zu seyn, der Fahrgelegenheiten zu Wasser und zu Land sind so viele, dass man fast in in jeder Stunde reisen kann. Nahe bei Amsterdam kommt man bei mehren Poldern (ausgetrockneten Meeren) vorbei, deren Boden sehr fruchtbar ist; der Diemer Polder liegt 16 F. unter der Meeresfläche, woraus zu erkennen, wie gefährlich für Holland Springfluthen sind. Und so hätten wir den Rhein bis zu seinem nördlichsten Ausgange begleitet.

Rhöngebirge

(Eisenbahnkarte Nr. 10.) zwischen Spessart u. Thüringer Wald in Kurhessen, Eisenach, Meiningen und Bayern, 6—8 St. l. und 4 St. br., geologisch zusammenhängend mit dem Schwarzwald u. mit den vulkanisch-plutonischen Bildungen, die von W. nach O. durch Mitteldeutschland ziehen, und davon die vielen Basaltkuppen (am Dammersfeld der Riedberg, der Raben- und Bilstein, Schafstein, Kalkrain, Königstein, Gangolfs Bergkeller, das steinerne Haus, der Bayer etc.), und die ausgebrannten Krater (das Goldloch etc.) zeugen. Man unterscheidet 4 Haupttheile: das Massen-Gebirge des h. Kreuzberges, die waldgebirgige, die hohe oder lange (vorzugsweise arme und einsame, nur an Quellen und Mooren reiche) und die kuppenreiche Rhön. Die beträchtlichsten Höhen sind der h. Kreuzberg 2800′, die grosse Wasser-Kuppe 2887′, der Engelsberg bei Thann 2261′, der Elnbogen Basalt-Kuppe bei Thann 2461′, die Milseburg 2364′ im Phonolithberg, der Rabenstein 2366′, die schwarzen Berge 2584′, das Dammersfeld 2828′ etc. Die vornehmlichsten Flüsse sind die Saal, Sinn, Fulda, Alster, Werra und Kinzig; die Thäler derselben sind sehr lieb-

lich, die nördlichen mehr futter- und wiesenreich, die südlichen dem Land- und Gartenbau günstig.

Moore: das rothe, schwarze und weisse von mehr als 2000 Morgen. Hauptorte sind: Brückenau, Bischofsheim, Fladungen und Thann.

Schönste Punkte: h. Kreuzberg mit einem Capucinerkloster, von dem man 30 Meil. weit sieht; ausserdem das Dammersfeld mit Schweizerei, der Gückes etc. Der nordwestliche Abhang bei Kleinsassen mit scharf gezeichneten Bergprofilen; die Milseburg, der aus Porphyrschiefern aufgebaute höchste Fels des Frankenlandes, mit der S. Gangolfs-Capelle. Nahebei die Maulkuppe, der Teufelsstein, die Steinwand mit Kanzel und Milchkammer; der Haselstein mit einem zerstörten Raubschloss. Das Jägerhaus am Gangolfsberg mit entzückender Aussicht. Jagdschloss Biberstein gegen Fulda zu, und der Rauscheberg bei Steinau, ein Basaltkegel mit herrlicher Rundschau. — Das Goldloch zwischen der Pferdskuppe und der Eube, mit nach innen gewendeten, gleichsam geschmolzenen Felsmassen, darin man Chabasiten, Zeolithen u. a. vulcanische Producte antrifft. — Der Frickenhäuser See, ¼ St. im Umkreis, mit steilen Ufern, rund und von noch unergründeter Tiefe. Der Volksglaube umgibt ihn mit unheimlicher Bedeutsamkeit und Volkssagen. (S. Grimms d. Volkss.). — Die Saalburg bei Neustadt. S. zur Karte 10.

Das Klima des Rh. ist auffallend hart, und werden dort alle Erscheinungen eines hochnordischen Winters mit grimmiger Kälte, Nebeln, Schneegestöber und Stürmen angetroffen. Bis zur Mitte Aprils ist das Rh. meistentheils noch ein weites Schneefeld, und nicht selten geht man über 30—40 F. hohe gefrorene Schneemassen, und ganze Dörfer werden wochenlang unter Schnee begraben. Dafür feiern die Bewohner in der Heuernte ein überaus fröhliches und beglückendes Fest.

Man besucht das Rh. am besten im Sommer, und zwar von Brückenau, Fulda oder Meiningen aus.

Das Riesengebirge*)

macht die Grenze zwischen Böhmen und Schlesien, und erstreckt sich von Flinsberg bis Schmiedeberg und Liebau, ist reich an Waldung, Wiesen, reizenden und romantischen Thälern, an Städten, Dörfern, Bädern, und hat viel Industrie. Das Hauptgestein ist Granit, die Flora ist arm, dessgleichen die Fauna. Die Haupthöhen sind die Schneekoppe 4983′, Grosse Rad 4700′, Sturmhaube 4540′, Tafelfichte 3998′. Flüsse: Elbe, Iser, Bober, Zacken etc. Die Bewohner sind gemischt deutsch und slavisch, von magerem Körperbau u. wenig schön; aber gutmüthig, genügsam, redlich, freundlich, ohne besondere Bildung, talentvoll und vornehmlich voll Liebe zur Musik. Die Wohnungen der in langen Gassen angelegten Dörfer und Märkte, auch die vereinzelten im Gebirge, von Holz aufgeführt, werden sehr reinlich gehalten; den Hauptunterhalt gewährt ausser Ackerbau und Viehzucht die Leinwandweberei, wodurch bei Handelsstockungen oft grosses Elend entsteht. Auch fehlt es nicht an Glashütten, Eisenhämmern etc. Die Kost ist überall einfach, gut und billig; die Unterkunft für unverwöhnte Menschen befriedigend. Nur in den Bauden im innern Gebirge verzichte man auf jede Bequemlichkeit, wenn man sie nicht auf dem Heuboden zu finden gewohnt ist, und auf den Luxus der Speisen und Getränke, der über Brod, Butter, Käse und Schnaps hinausgeht.

Man besucht in der Regel und am bequemsten die Heimath Rübezahls, des gutmüthigen aber auch reizbaren und schadenfrohen Berggeistes, von Hirschberg oder Warmbrunn aus, und verwendet dazu 4—5 Tage.

Hirschberg (Ross; Löwe) am linken Bober- und rechten Zacken-Ufer, in einem offenen, fruchtbaren Thale, von Boleslaus III. Schiefmaul zur Stadt erhoben, mit 6500 Ew.,

*) Berndts Wegweiser durch das Sudetengebirge. Breslau 1828.

Leinweberei, Bleichen (Bleichengericht). S. Pancratiuskirche von 1304. S. Annakirche von 1514. Die evangelische Kirche ist eine der 6 Gnadenkirchen, die Kaiser Joseph I. den schlesischen Protestanten gegen Erlegung bedeutender Geschenke (70,500 fl. und ein Darlehen von 310,000 fl., das nie zurückbezahlt worden) zu bauen gestattete. Die Kanzeldecke hängt an einer eisernen Stange, was veranlasste dass am 1. Aug. 1745 der Archidiac. Adolf auf der Kanzel vom Blitz getödtet wurde. — Auf dem Kirchhofe die Gräber von Major v. Pfuel, Hauptmann v. Schenkendorf und Lieutenant v. Zange, die an den in der Schlacht von Lützen 2. Mai 1813 erhaltenen Wunden hier starben.

Umgegend: der Helikon, mit einem 1788 vom Stadtdirector Schönau erbauten (aber jetzt verfallenen) Tempel. Der Cavalierberg. Nahebei Bolkenhain mit 1450 Ew., der H. Geist- und der Hedwigskirche aus dem 13. Jahrh., und den Ruinen der Bolkoburg. In der Ferne Soihoisl.

Warmbrunn (Hôtel de Prusse; Schwarzer Adler; Table d'hôte in der Galerie zu 15 Sgr.), an beiden Ufern des Zackens, hat 27—30° warme alkalische Schwefelquellen, Propsteibad, Armenbad, Douchebad, zum Trinken und Baden. Für das Bad zahlt man wöchentlich 2 Thlr. 12 Sgr. Guter Führer: Rückert. — Die Umgegend ist sehr anmuthig; schönste Aussicht vom Landhäuschen ½ St. (Sesselträger erhalten täglich 1 Thlr. und die Kost.) Sehenswerth sind die Glas- und Steinschleifereien, die katholische Kirche S. Johannis von 1403 mit Gemälden. Das Schloss und der Garten des Grafen Schafgotsch. Die Galerie (Cursaal). — Zur Reise ins Gebirge ist ein Führer nöthig; man erfrägt ihn leicht in jedem Gasthof; er erhält 1 Thlr. tägl. und verköstigt sich dann selbst.

Ueber Hermsdorf, wo sich gute Führer finden und ein Schloss des Grafen Schafgotsch steht, nach dem 1 Stunde entfernten **Kynast,** einer Burgruine auf einem 1380′ hohen Felsen, wo man mit Trommeln und Trompeten empfangen wird. Die von Herz. Bolko I. 1292 erbaute u. von Carl IV. dem Ritter Gotschschaf geschenkte Burg ist nie erobert, wohl 1675 vom Blitz zerstört worden. Das alte Wachthaus. Die Burgverliesse. Der besteigbare Thurm mit der schönsten Rundsicht auf das Gebirge und der Aussicht in die Hölle, wohin Fräul. Kunigunde ihre Freier stürzen liess (Cf. Ballade von Th. Körner). Nach einer Sage wagte ein unbekannter Ritter (Landgraf Albrecht v. Thüringen) den Ritt auf der schmalen Mauer, den Fräul. Kunigunde als Bedingung ihrer Hand ausgesetzt, führte ihn glücklich aus, verschmähte aber alsdann den Preis, worauf das übermüthige Fräulein ins Kloster ging. — Hier lebte auch Hans Ulrich v. Schafgotsch, kais. Oberst und Commandant in Schlesien während des 30jähr. Kriegs, der — weil er Protestant war — bei Ferdinand II. von den Jesuiten verdächtiget in die angebliche Verschwörung Wallensteins verwickelt zu seyn, am 23. Jul. 1635 zu Regensburg nach langwierigen Martern durch die Tortur auf offenem Markte hingerichtet wurde. In der Umgegend der Prudelberg und das Schloss Stonsdorf mit Gemälde-Galerie. Erdmannsdorf, Sommeraufenthalt des Königs von Preussen, sonst Gneisenau's; nahebei die Colonie Zillerthal, gegründet 1838 durch Tyroler, die wegen ihres evangelischen Glaubens ihre Heimath verlassen mussten. **Fischbach,** mit einem dem Prinzen Wilhelm von Preussen gehörigen Schlosse (ehedem Tempelherrenburg) mit herrlichem Park. Der Prinzessinnen-Stuhl, eine Felsenbank mit herrlicher Aussicht. Der Adler des Fürsten Blücher. Die beiden Falkenberge, wovon der östliche, 2064′ h., zugänglich gemacht worden. Ruhberg. Eigenthum der Fürstin Czartoryska, geb. Fürstin Radziwill. Gröditzberg, Greifenstein, das Hirschberger, das Warmbrunner Thal etc.

Auf dem Wege ins innere Gebirge kommt man nach **Schreibershau** (Gasth. zum Kochelfall), mit einem Vitriolwerk, 2000 Ew., die Holz- u. Glaswaaren, musikalische Instrumente u. Leinwand machen. Hier versieht man sich mit einem Führer u. einem Gebirgsstock und geht nach dem Kö-

nigsbad, nach Friedrich Wilhelm III. benannt, dem 47′ h. Kochelfall, dem 120′ h. Zackenfall, der wie alle Wasserfälle im Riesengebirge für die Naturfreunde künstlich verstärkt wird; dem schwarzen Berg u. der Zuckerschale, einem 200 Centner schweren Granitblock, der auf einer nur 2 Quadratfuss breiten Fläche ruht. — Am Reifträger vorbei gelangt man zur neuen schlesischen Baude 3638′ h. auf schöner Wiese an der Quelle des Zacken, wo eine belohnende Aussicht und leidliches Nachtquartier zu finden ist. Am Rabensteine vorüber nach der Elbwiese, dem Elbbrunnen und den Elbfällen. Die Elbe, an ihrer Quelle bei der alten böhmischen Wiesenbaude Weisswasser genannt, wendet sich nach dem Rübezahls- oder Teufelsgrund und bildet da den Teufelsfall; an der Elbwiese aber in wilder Umgebung einen andern 200′ hohen Fall, zu dem man von der Lesna aus geht. In der Nähe ist noch der Pantschefall, der höchste von allen, der Mannstein, Kleinstein, Mädelstein, die Semmeljungen und die Schneegruben. Auf dem hohen Rad, 4689′, an dessen Nordabhange man in der Prudelbaude einkehren kann (im Süden steht die Petersbaude, und auf dem Mädelstein die Spindlersbaude; nahebei erhebt sich die Sturmhaube), hat man eine der entzückendsten Fernsichten des ganzen Gebirgs. Die Wiesenbaude 4331′, die höchstgelegene Wohnung in Norddeutschland, am Fusse des Brunnenbergs und an der Elbe (Weisswasser) bietet ein gutes Unterkommen, um die Schneekoppe vor Sonnenaufgang von da aus zu erreichen.

Von der Spindlers-Baude an der Schlingelbaude vorüber nach dem grossen Teich, einem Bergsee von 800′ L. und 150′ Br. unterhalb dem Mittagstein am Lahnberg, in dem keine Fische noch andre Thiere leben. Nahebei die Teufelswiese, die Dreisteine: Katzenstein, Rübenzahlkanzel und das Katzenschloss. — Der kleine oder Forellenteich mit der Teichbaude. Nahebei die Teichränder mit schöner Aussicht; die Seifenlehen. — ½ St. von der Schlingelbaude ist das Dorf Brückenberg, wohin der König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen die in Norwegen (Drontheim) angekaufte hölzerne Kirche aus dem 12. Jahrh. 1844 hat versetzen lassen. Schöne Aussicht auf dem Kirchhof.

Die **Riesenkoppe** (Schneekoppe) besteigt man entweder von der Grenzbaude aus über den Ziegenrücken (der Weg ist wegen des Gerölls von Glimmerschiefer beschwerlich) oder vom grossen und kleinen Teich aus; der Weg ist steil aber bequem, und hat schöne Aussichten auf den Aupefall im Aupegrunde. Auf der Spitze ein Hospiz in einer ehemaligen Capelle, wo man einige Nahrungsmittel findet u. nach Bivouacgebrauch übernachten kann. Die Aussicht ist vornehmlich an klaren Sommerabenden entzückend und reicht bis Breslau, Schweidnitz. Laurenziberg bei Prag etc. Ueberraschend ist über die sehr steile Bergwand hinab der Blick in den 2000′ tiefen Aupe- oder Riesengrund. Zwei Wege führen nach Schmiedeberg hinab, der eine nach der Annacapelle, der andere über Krummhübel, den Hauptsitz der Arzneikräuterhändler. Liebau bei Schwarzwaldau, eine sagenreiche Burgruine. Nahebei Grüssau, eine ehemalige Cisterzienserabtei aus dem 13. Jahrh., die Kirche von 1728. Schönberg (Hirsch. Löwe) im Landshuter Hochwald an der Katzbach mit 1900 Ew. Nahebei die hohe Weissgalle 2085′ hoch. Der Landshuterkamm 2233′ h. mit den 2834′ h. Friesensteinen, von denen man eine schöne Aussicht auf die Schneekoppe, die grosse und kleine Sturmhaube, das hohe Rad, den Reifträger etc. und in die nahen Thalgegenden hat.

Adersbach in Böhmen an der Brandlehne, mit dem merkwürdigen 1 St. breiten, 2—3 St. langen Felsenlabyrinth und seinen phantastischen Gestaltungen, Wasserfällen, der Veste Althaus etc. (Eintritt 2½ Sgr., dem Führer 7½ Sgr., bei zahlreicher Gesellschaft 2½ Sgr. die Person.)

Stohnsdorf am Prudelberge, mit schön gelegenem Schloss, u. sehr belebt. Nahebei die Rischmannshöhle, Seidorf, der Gräberberg, einer der belohnendsten Punkte des Gebirges. Von da kehrt man nach

Warmbrunn oder nach Salzbrunn u. Freiburg zurück.

Sehenswerthe Punkte ausserdem sind Hohenelb, wohin man von der Koppe aus über Trautenau, den Geburtsort des Joh. Ziska, Weigelsdorf mit seiner alten Burg und das schön gelegne Aarnau kommt. Nahebei schöne Aussichten ins Elbthal und auf das Riesengebirge; die Tafel- u. Krausenbauden und der Kekonos, von wo aus ein wunderschöner Weg über den Teufelsgrund nach der Wiesenbaude, dem grossen und kleinen Teich, Krummhübel mit dem Meizergrund, Lomnitzfall u. Wolfshau, über Querseifen und den Gräberberg nach Seidorf und Warmbrunn führt.

Sehr interessant, aber beschwerlich und nicht ohne Führer zu unternehmen ist auch ein Ausflug von Warmbrunn nach dem **Isergebirge,** ins Queissthal, nach Flinsberg, Liebwerda, Haindorf, Friedland mit dem auf einem Basaltfelsen ruhenden Schloss Wallensteins, des Herzogs v. Friedland, und von da über Mäffersdorf, Friedeberg, das Basaltfelsenschloss Greifenstein, Kemnitz mit dem Rest eines Heidentempels, darauf jetzt die Kirche steht, Kaiserswaldau mit seiner Glashütte nach Warmbrunn.

Zur Ergänzung des Artikels »Riesengebirge« dienen noch *Schweidnitz, Umgegend; * Glatz, Umgegend.

Rostock

(H. de Russie. Sonne. Stadt London. Stadt Stettin), grossherzoglich mecklenburg-schwerinsche Universitätsstadt von würdigem alterthümlichen Aussehen, breiten Strassen, mit terrassirtem Trottoir, auf einer Anhöhe an der schiffbaren Warnow, 2 Meilen von der Ostsee mit einem Hafen, 20,000 Einw. (100 Kath., Juden dürfen nur 1 Tag in der Stadt bleiben), 2430 meist sehr hohen Häusern und 130 bewohnten Kellern, 3 Marktplätzen, blühendem Handel (von Getreide, Obst, Wolle, Branntwein, gegen Wein, Eisen, Bretter, Theer, Kalk) und einem belebten (Pfingst-) Markt.

Rostock, Rostzoch, Rattzstock, Rotestock, Urbs Rosarum, Banitium bei Ptolemäus erhielt von dem Obotritenkönig Gottschalk Stadtrecht und 1160 durch Prebislaw Mauern, hatte von 1237—1301 eigne Dynasten, kam dann unter dänische Hoheit — noch zeigt man die 7 schönen Linden, unter denen sich Erich VIII. 1301 huldigen liess — und 1323 unter Mecklenburg, mit dem es als reiche Hansestadt in häufige Fehde verwickelt ward. Diess war seine höchste Blüthezeit. 1432 in die Reichs- und 1434 in die Kirchenacht erklärt, leistete es tapfern Widerstand. 1712 ward es von den Schweden, 1715 von den Dänen, 1716 von den Russen erobert, 1719 aber durch den Kaiser wieder in den vorigen Stand gesetzt. Die Besetzung durch die Preussen 1758 währte nur kurze Zeit. Rostock ist die Geburtsstadt Blüchers 1742 † 1819.

Vom Bahnhof aus kommt man durch ein schönes altes Thor in die Stadt.

Der * **Blücherspiatz** mit Blüchers Statue von *G. Schadow*, mit der Inschrift von Goethe.

Die Marienkirche von 1398—1472, 272′ l., 216′ br., Mittelschiff 110′ h., mit einer astronomischen Uhr und mehren denkwürdigen Grabmälern (Hugo Grotius † 1645). — Jacobikirche am Westende, aus derselben Zeit. — Die Nicolaikirche von 1300, mit einem schönen Crucifix u. geschnitztem Altarwerk von 1400 ca. — Petrikirche am Altmarkt aus dem 14. Jahrh. mit dem höchsten Thurm in Mecklenburg. — Klosterkirche von 1271. — Das Rathhaus aus dem 16. Jahrh. mit einer modernen Façade.

Die Universität 1419 gestiftet, 1737 nach Greifswald, 1760 nach Bützow verlegt, seit 1789 wieder hier, zählt etwa 150 Studenten, hat eine Bibliothek von 100,000 Bdn. (offen Mittw. und Samst. 11—1, sonst von 12-1), Münz-, Antikaglien-, Naturaliencabinet (Mont. 2—4 offen). — Das Museum zur Universität von *Demmler* 1844. — Das Oberappellationsgerichtsgebäude von *dems.*

Das Handels-Institut. Die Bibel-, Naturforscher- u. die philomathische Gesellschaft. — Das Schau-

spielhaus von 1800. Grossherzogl. Palais. Logengebäude. — Der Strand mit den Schiffswerften. Der Friedhof vor dem Kröpliner-Thor; in der Nähe ein öffentlicher Garten. Die Fähre, jenseits der Warnow. Carlshof vor dem Petrithor. Die Societät und Bellevue vor dem Steinthor. Mönchweden 1 St. — Warnemünde 2 St., Seehafen, doch nur für kleinere Schiffe, mit besuchtem Seebad. — Dobberan, Seebad; S. p. 250. — Logen: Irene zu den drei Sternen. Prometheus. Tempel der Wahrheit.

Rotterdam

(Hôtel de l'Europe [deutscher Wirth]; Bath Hôtel u. Pays-bas, sämmtlich am Ufer, wo die Dampfschiffe anlegen [an den Boompjets]. — Zwijnshoofd am grossen Markt; Klein Schippershuis an der spanischen Kade; — Wittwe Heerings im Hôtel de Wellington, billig und gut. Kaffeeh.: Londons Kofijhuis in der Nähe des grossen Marktes mit deutschen Zeitungen. Café français), grosse Handelsstadt in Holland an dem rechten Ufer des Rheinarmes, der den Namen der Maas trägt, und am Ausfluss der Rotte, ins Dreieck gebaut, die Basis nach dem Strom, mit 74,000 Einw., vielen Canälen und Brücken, bedeutenden Fabriken und Schiffswerften und, in der Regel, einer Unzahl Schiffe von allen Grössen. Die Hoogstraat ist ein Damm, der mitten durch die Stadt geführt ist, gegen den etwaigen Andrang der Fluth. — 1270 mit Stadtrecht beschenkt, ist es jetzt die zweite Stadt nach Amsterdam, vornehmlich seit Antwerpen von Holland getrennt (1830) nicht mehr am ostindischen Handel Antheil hat. Man zählt in Rotterdam an 70 Ostindienfahrer mit 600 Tonnen (also 42,000 Tonnen oder 750,000 Ctr.) u. jährlich 1800 ein- u. auslaufende Schiffe. — Im 11. oder 12. Jahrh. erbaut und nach dem nahen Flüsschen Rotte benannt, erhielt es 1272 Mauern und Stadtrechte. 1480 nahm es Franz v. Brederode ein und vertheidigte es gegen Maximilian. 1563 brannte es fast ganz ab. 1570 ward es von den Spaniern genommen, nahm aber 1572 frei geworden die Reformation an, u. erhielt 1586 durch Wilhelm von Oranien Sitz u. Stimme in den Generalstaaten. Von da an blieb Rotterdam in stetem Wachsthum.

Sehenswürdig ist hauptsächlich das Schiffs- und Handelsleben dieser Stadt, wenigstens für diejenigen, denen solche Erscheinungen im Grossen fremd sind.

Die Laurentiuskirche von 1472 (de groote Kerk) mit dem Grabmal des Adm. Corn. de Wit, einer grossen Orgel (die der Organist für 10 Gulden in Bewegung setzt) u. einem 200′ h. Thurm mit Fernsicht.

Das grosse Rathhaus, neuerbaut mit korinthischer Vorhalle an der Hoogstraat. Die Börse von 1722 mit einem Säulenhof und (oben) einer Sammlung physikalischer Instrumente, um 3 Uhr geöffnet. — Die Bildsäule des Erasmus von Rotterdam auf dem grossen Markt. (In der breede Kerk-Straat ist sein Geburtshaus.) — Die Maschinenwerkstatt für Dampfschiffe zu Feyenoordt, am linken Ufer. (Ueberfahrt von den Boompjes aus in einem Nachen 3 Stüb., doch muss man eine Erlaubniss des Directors der niederl. Stoombot-Maatschappij, der unter den Boompjes wohnt, mitbringen.

Spaziergänge an der Maas, die Plantage und das neue Werk. Pontegat. Pax in Frontibus. Croowyk. Die Ysselmondische Veer.

Von R. macht man gern einen Ausflug nach **Gouda** (es geht täglich 2mal ein Dampfschiff hin u. zurück. dessgl. eine Diligence), das wegen der Glasmalereien in der S. Johanniskirche, aber sehr mit Unrecht, berühmt ist. Diese Werke gehören dem späten 16. und 17. Jahrh. an und sind in der Kunstweise dieser Zeit ausgeführt. Das Stadthaus war die Wohnung der durch Heldensinn, Tapferkeit, Schönheit und Güte berühmten Jacobine v. Holland 1423—36. Bekannt sind die thönernen Tabakspfeifen von Gouda.

Rudolstadt

(Ritter. Löwe), Haupt- u. Residenzstadt des Fürstenthums Schwarzburg-

Rudolstadt, in reizender Gegend an der Saale, mit 5000 Ew. (Prot.), dem hochgelegnen fürstlichen Schloss Heidecksburg, von wo man die schönste Aussicht über die Stadt und in die Umgegend hat. (Gemälde-Sammlung. Antiken. Marmordenkmal des Fürsten Ludwig Friedrich.) In der Ludwigsburg in der Stadt ist ein Naturaliencabinet und die Freimaurerloge. Das gesellige Leben hier ist sehr angenehm; Bälle, Concerte, Casino. — Loge: Günther zum stehenden Löwen. — Reizend ist die nahe wie die entferntere Umgegend. Der Anger mit einem Sommertheater und im August einem weitberühmten Vogelschiessen. Der Hain. Der Gesundbrunnen. Berühmtes Felsenkellerbier. Kumbach ½ St. mit Orangerie. Die Schillershöhe, wo der Dichter, während er hier als Professor lebte, gern verweilte. Volkstädt mit bedeutender Porcellanfabrik.

Weitere Ausflüge nach Blankenburg, Schwarzburg etc. S. Thüringer Wald.

Rügen.

Die Ueberfahrt nach diesem reizvollen Eiland macht man entweder von Stralsund, von wo man in ¼ St. nach Altefähre übersetzt (Personenboot 6—10 Sgr. Grosses Boot 17 Sgr.), oder von Greifswald, von wo man nach Stahlbrode geht und von da in ½ St. nach der Glewitzer Fähre übersetzt; oder (aus Süden u. Osten kommend) von Stettin über Swinemünde mit dem Dampfboot, entweder mit der »Kronprinzessin« nach Putbus, oder mit »Stralsund« nach der Glewitzer Fähre. — In der Regel braucht man 3—4 Tage zum Besuch der Insel; wer auf 2 Tage beschränkt ist, der fahre von Putbus über das Jagdschloss, den Schmachtersee und Prora nach Stubbenkammer und über Sagard, die Fasmunder Fähre und Bergen nach Putbus zurück, ein Weg von etwa 10 Meilen.

Die Insel Rügen, zur preuss. Provinz Pommern gehörig, und vom Festland bei Stralsund durch einen ¼ M. br. Sund getrennt, 7 M. l., 5½ M. br., hat mit Inbegriff der Halb- und Nebeninseln 16 QM., 2 Städte, 3 Marktflecken, 522 Dörfer und 34,000 Ew. (Prot.), deren Biederkeit, Gastfreundschaft u. Treue mit der Sprache aus alter Zeit bewahrt geblieben, einen theilweis sehr fruchtbaren Boden (der Weizen von Witton gilt als der schwerste), herrliche Buchen- und Eichenwälder, hohe Kreidefelsen, Seen, Hünengräber, Buchten, Vorgebirge und einen Reichthum entzückender Naturschönheiten aller Art, und wunderbarer poetischer Sagen. Hauptnahrungszweig ist Schifffahrt und Fischfang; Bauern mit Grundbesitz gibt es kaum; sie bestellen das Feld der Gutsbesitzer.

Ursprünglich von Germanen, später von Slaven unter einem eignen Fürsten bewohnt, nahm R. erst im 12. Jahrh. das Christenthum an. 1478 ward die Insel mit Pommern, im westfälischen Frieden mit Schweden verbunden, kam nach dem Fall Carls XII. 1715 an Dänemark und 1720 noch einmal an Schweden, ward aber 1807 von den Franzosen genommen und bis 1813 besetzt, 1814 an Dänemark gegeben, aber von Preussen 1815 gegen Lauenburg eingetauscht. Die Hauptpunkte der Insel sind:

Putbus (Fürstenhof. Belle vue) mit 300 Ew. Im Park unter tausendjährigen Eichen herrliche Aussichten aufs Meer und den gegenüber liegenden hohen Vilm; im Schloss des Fürsten, einem Abkömmling des alten Rugierfürsten Borante, Gemälde u. a. Sammlungen, Statuen von *Thorwaldsen*, Alterthümer, Vasen etc., Bibliothek, Capelle etc.; ½ St. das wohleingerichtete Seebad am Fusse des Gore. Das Schauspielhaus. Das Jagdschloss am Tempel- oder Fürstenberg mit herrlicher Aussicht.

Sagard auf der Halbinsel Jasmund (Fürstenkrone), Marktflecken mit 750 Ew., mit dem Hünengrab Dubberworth. Sammlung von rügenschen Alterthümern bei dem Wirth Rhepeler. Nahebei der Stubnitzer Buchenwald, wo nach Tacitus der Tempel der Hertha gestanden; die Todtenfelder bei Quolitz, eine weite Fläche voll Heidengräber; der Herthasee und gleich dahinter das Vorgebirge Stubbenkammer, ein 400′ h. Kreidefelsen am Meer, zu dessen Gipfel

(Königstuhl) Stufen eingehauen sind. Westlich das Vorgebirge Arkona. Vom Schweizerhause, einer Schenke, führt der Weg nach der Herthaburg, einem ehedem verschanzten Hügel, von dem aus man gern die Sonne aufgehen sieht. Der Opferstein bei Quolitz. Das von Wrangel 1636 erbaute Schloss Spieker mit schöner Aussicht. Bobbin, dessgl. und mit einer Sammlung Alterthümer der Insel beim Pfarrer d. O. Ueber die Landenge Schabe nach

Altenkirchen auf Wittow (Gasth. beim Haas) mit dem Grabe Kosegartens (1758. † 1818), der hier Pfarrer war. In der Kirche das Götzenbild des Swantowit. Häringsfang. Strandpredigten bei dem Dörfchen Vitte.

Arkona mit einem Leuchtthurm der als Gasthaus dient, und herrlicher Aussicht. Der Rugier-Tempel Swantowits, der hier stand, ist 1168 vom Dänenkönig Waldemar zerstört worden.

Die Insel Hildensöe gewährt die malerischsten An- und Aussichten; dessgl. der Weg nach dem Berg Hoch-Hillborth. — Das Paradies der Insel wird Giegst genannt.

Bergen (Goldner Adler. Rathhaus). Seit 1632 Stadt mit 2600 Ew., auf einer Anhöhe im Mittelpunkte der Insel, mit weiter Umschau nach den Küsten ringsum, vornehmlich auf dem Rugard, einem nahen Hügel, auf dem man noch Wall und Graben der 1168 von Jaromar I. hier erbauten Burg sieht. Neue Anlagen an der Westseite der Stadt. In der Nähe Schoritz, der Geburtsort von E. M. Arndt 1769.

Garz (Gasth.: bei Rothbart), Stadt mit 1300 Ew., einst eine feste Wendenburg mit drei Tempeln, des Porewit, Rügewit und Porenut. Wo der Schlosswall liegt, am Garzer-See, soll die alte Burg Carenza gestanden haben. — Auf der Halbinsel Mönchgut (Mönnichgaud), die man leicht von Putbus aus besucht, haben die Bauern ihre alte Sprache, Sitten und Tracht beibehalten; die Weiber besorgen Acker und Haus, die Männer sind Lootsen und Fischer. Die Mädchen, die ein Erbe (Geld) besitzen, haben das Recht der »Freijagd«, d. h. sich einen Mann selbst zu wählen, oder wie sie sagen »na Eenem utstellen.“ Sonst hing ein heirathslustiges Mädchen zu diesem Zweck die Schürze vor die Thüre, und zogen nun die jungen Bursche der Reihe nach vorüber, so gab sie hinter der Thüre Acht, und sprang nach dem Gegenstand ihrer Neigung vor und zog ihn ins Haus.

Ruhr,

(Vgl. Eisenbahnkarte Nr. 2.) Fluss in der preuss. Rheinprovinz, entspringt auf dem Roth-Haardsstranggebirge, vereinigt sich mit der Lenne, wird oberhalb Herdeke (mit Witten, dem Hauptkornmarkt für die märkischen und bergischen Fabrikdistricte) schiffbar und fliesst bei Ruhrort in den Rhein. Das Ruhrthal zeichnet sich vor vielen durch Schönheit, Reichthum und industrielle Wichtigkeit aus. Der obere Theil ist wildromantisch; der untere, namentlich von Arnsberg bis Mühlheim (dem Hauptsitz des Steinkohlenhandels, von dem an 10 Mill. Ctr. Steinkohlen jährlich verschifft werden), schöner und bedeutender. Auf hohen Berggipfeln Trümmer der alten Ruhrburgen, den Isenberg, Blankenstein, Vollmarstein, die Veste Hohensyburg, gegenüber Limburg, und beim Zusammenfluss von Ruhr und Lenne die alte Sachsenburg, die Wittekind 775 gegen Carl d. Gr. vertheidigte und in der er sich taufen liess.*) Im Hauptthal, in Nebenthälern Fabriken aller Art, Glashütten, Kooksbrennereien, Schmelzöfen, Giessereien, Schmieden, und die reichhaltigsten Kohlenbergwerke. Merkwürdig ist, dass in diesen Gegenden zu keiner Zeit Leibeigenschaft, sondern »Freithum« geherrscht, der Adel keine Vorrechte gehabt hat.

Saalfeld

(Anker. Rautenkranz), Hauptst. des Fürstenth. gl. N. im Herzogth. Meiningen, an der Saale am nördl. Fusse

*) Der Wedeberg bei Minden spricht die gleiche Ehre an.

des Thüringer Waldes, mit 4500 Ew. (prot.) und 650 H., ziemlich starker Flösserei und Holzhandel; mehren Farbenfabriken, Alaun- und Vitriolwerken etc. Johanniskirche von 1209 mit Glasmalereien von 1514. — Barfüsserkirche von 1245. — Die Sorbenburg oder der hohe Schwarm von 806, in Trümmern. Das herzogl. Schloss von 1676—1727. — Rathhaus von 1537. — Der sehr schöne Schlossgarten, Schützenhaus. Felsenkeller von Zeh. — Kaffeehaus von Lauterbach. Erholung. Bürgergesellschaft, Singverein. Das Alaunwerk in Wetzelstein. — Friedensbrunnen. Ködizbrunnen. — Denkmal des Prinzen Ferdinand von Preussen bei Wöhlsdorf, der in der Schlacht am 10. Oct. 1806 hier fiel, — Graba mit einer sehenswerthen alten Kirche. — Der Rotheberg mit Bergbau. — Nahebei das schön gelegne gewerbfleissige Pösneck mit 3600 Ew.; die Schieferbrücke zu Lehesten, und die Eisenbergwerke zu Reichmannsdorf.

Salzburg

(Goldnes Schiff. Erzherzog Carl. Drei Alliirte. Engel. Gabler-Bräu. Goldner Ochs. Goldne Traube. An letzten beiden Orten Stellwägen nach München (der Platz 2 fl. 30 kr.). Innsbruck (5 fl.), nach Lambach (2 fl.) u. Schärding, nach Ischl (2 fl.). — Sehr gewöhnlich sind Einspänner (zu 2 Personen) die Meile 2—3 xxg. Auch gibt es einspännige Extraposten. (S. Postwesen.), östr. Stadt, an beiden Ufern der Salzach überaus herrlich gelegen, Sitz eines Erzbischofs, mit 12,800 Ew., vielen Wohlthätigkeitsanstalten, einigen Fabriken, vielem Speditionshandel.

Zum alten Noricum gehörig, wurde Salzburg unter dem Namen Juvavia (oder auch Colonia Hadriana) röm. Colonie. Von den Gothen 278 wie von den Hunen 453 geplündert, wurde es 476 von Vidomar, dem Feldherrn Odoakers, zerstört. 582 berief der bayrische Herzog Theodo IV. den Bischof Rupert von Worms, sich taufen zu lassen, und schenkte ihm die Ruinen von Juvavia, aus denen sich nun die Stadt Salzburg erhob. Der 6te Bischof nach ihm, Arno, wurde 784 zum Erzbischof erhoben, Hartwick Graf v. Sponheim, der 12te Erzb., erhielt die Regalien 996, und Rudolf v. Habsburg erklärte 1278 die Erzbischöfe zu Reichsfürsten. Es fehlte zu keiner Zeit an Unruhen im Lande, die indess immer gestillt wurden. Anders war es mit dem Eifer für die Reformation. Schon Erzb. Dietrich 1587—1611 verfolgte die Protestanten und Leopold v. Firman 1729 warf sie in Kerker, oder nahm ihnen Weib, Kinder, Hab und Gut und trieb sie aus dem Lande; 1731 erfolgte sodann die grosse Emigration der Protestanten nach Preussen. Salzburg verlor im Ganzen gegen 6000 Ew., 1802 wurde das Fürstbisthum säcularisirt und für die Abtretung Toscana's an Frankreich zu einem Kurfürstenthum gemacht, für Erzh. Ferdinand; 1805 kam es aber an Oestreich; 1809 an Bayern; 1816 an Oestreich zurück. Salzburg ist die Vaterstadt Mozarts (1756. † 1791) und der Sterbeort von M. Haydn 1736. † 1806).

Römische Alterthümer.

Der **Birglstein**, vormals Roseneggers Garten, jetzt Eigenthum des Kaufmanns Balde, ein alter römischer Begräbnissplatz, dessen Gemäuer, Verbrennungsplätze und Gräber zum grossen Theil ausgegraben worden. Der aufgefundene Inhalt, Grabgefässe aus Glas, Stein und Thon, Antikaglien aller Art, Kreide- u. Thonbildwerke etc. sind in den Besitz des Königs Ludwig von Bayern übergegangen; doch sind von vielen Gegenständen Gypsabgüsse vorhanden und neue Ausgrabungen haben weitern Erfolg gehabt.

Auf dem Nonnberg ist ein reliefirter römischer Grabstein am Dechantstöckl über der Hausthür; ein andrer in der Sacristei der Kirche.

In S. Peter an der Stiege ein römischer Grabstein.

Im **Johannis-Spital** ein römisches (?) Bad; und im Hause des Zimmermanns Wagner in der Steingasse unterirdische Gänge.

Eine Sammlung von Alterthümern aus der Umgegend bewahrt das Museum Carolinum Augusteum, s. u.

Oeffentliche Plätze und Gebäude.

Der **Michaelsplatz** mit dem Denkmal Mozarts, 1842 von Beiträgen aus ganz Europa errichtet, nach dem Modell von *L. v. Schwanthaler*, in Erz gegossen von *Stiglmaier.* Bei der Grundsteinlegung stiess man auf die Ueberreste eines römischen Wohnhauses, dessen Mosaiken ausgehoben und in der Winterresidenz aufbewahrt worden sind.

Der Residenzplatz mit dem grossen Brunnen von *Ant. da Rio* 1656—59.

Der Domplatz mit einer marianischen Säule von *Hagenauer* 1771.

Der Mirabellplatz vor dem Schlosse Mirabell, ursprünglich Altenau, zu Ehren der schönen Geliebten des Erzb. Wolf Dietrich, Salome Alt. In dem 1818 abgebrannten Palast ist König Otto von Griechenland 1815 geboren.

Domkirche von *Santino Solari* 1614—1655. Denkmale der letzten 9 Fürstbischöfe.

S. Peter, angeblich von S. Rupert gestiftet (ältester Theil aussen am Chor), mit einem Benedictinerkloster (in welchem verschiedene Sammlungen von Naturalien, Bibliothek mit vielen Incunabeln; in der Schatzkammer ein Antiphonale mit Miniaturen aus dem 13. Jahrh.). In der Kirche die Denkmale von S. Rupertus von 1436, von Staupitz dem Beschützer Luthers, der vom Erzbischof Lang als Domprediger nach S. berufen, 1522 daselbst starb; von M. Haydn und von der Freyin Berchtold von Sonneburg, der Schwester Mozarts. Dabei der Peterskirchhof mit vielen interessanten Grabmälern u. der von Abt Rupert V. 1485 erbauten Margarethencapelle, so wie der ältern Catharinencapelle mit dem Grabmal des h. Vitalis, † 646, ferner der alten Kreuzcapelle dicht am Mönchsberg, durch welche man zur Aegidiuscapelle geht, und hinter welcher man zur Maximuscapelle aufsteigt, dem Zufluchtsort des heil. Maximus bei der Zerstörung der Stadt 454.

Die alte Pfarr- oder Franciscanerkirche zum Theil aus dem 14. Jahrh.

Die Universitätskirche von *Fischer von Erlach.* Gegenüber das Haus, in welchem Mozart geboren.

S. Sebastianskirche mit dem Grabmal des Theophrastus Paracelsus, † 1541; dabei der Friedhof mit der Gabrielscapelle von Erzb. Wolf Dietrich.

Residenz, gegründet von Conrad v. Abensberg 1110, vielfältig erneuert. Neubau von Wolf Dietrich 1588, mit schönem Glockenspiel, einem Andenken an den mit der holländisch-ostindischen Compagnie abgeschlossenen Handelsvertrag 1703. Die Hauscapelle 1847 vom Maler *Georg Petzolt* eingerichtet mit Verzierungen und Gemälden (Madonna, Petrus, Paulus, Gott Vater, die Engel des jüngsten Tages).

Der fürstl. Marstall 1509—1609, jetzt Cavalleriecaserne; dabei die Winter- und die Sommer-Reitschule.

Die Universität, mit einer Bibliothek u. wissenschaftlichen Sammlungen.

Museum Carolinum Augusteum mit einer Sammlung Alterthümer aus der Umgegend. Erdgeschoss: Römische Steindenkmäler (Jupiter-Altar; Votivstein für Hercules, Meilen-, Leichen- und Denksteine; Basreliefs und Architekturreste.). Oberes Stockwerk: 1. Rüstkammer (Waffen, Keltische Alterthümer aus Bronze, Modell des auf dem Mozartplatz aufgefundenen römischen Gebäudes.). 2. Bildergalerie. 3. Naturhistorische Sammlung. 4. Bibliothek und Archiv.

Neu- od. Felsenthor, von Erzb. Sigmund Graf v. Schrattenbach durch den Mönchsberg gebrochen; 415′ l., 40′ h., 22′ br.

Die Veste Hohen-Salzburg auf dem Schlossberge, erb. von Erzb. Gebhard, Grafen v. Helfenstein im 9. Jahrh., vollendet unter Erzb. Paris Graf v. Lodron 1635. Schlosscapelle mit den Statuen der Apostel 1502. Die Zimmer der Erzbischöfe mit einigen Glasmalereien u. schönem Täfelwerk, die Trompeterthürme, Zeughäuser, die Folterkammer u. a. Merkwürdigkeiten; vor allem die herrlichste Aussicht.

Nächste Umgebung. Der Birglstein in der Vorstadt Stein. Oeffentlicher Vergnügungsort, s. o.

Der **Mönchsberg,** von der Vorstadt Mülln am besten zu besteigen; herrliche Aussicht.

Der ***Capuzinerberg** vor dem Capuzinerthor; schönster Punkt auf dem Gipfel im Franciscus-Schlösschen, wo man leidliche Erfrischungen findet.

***Aigen,** 1 St. entfernt, am Fusse des Gaisberges, mit schönem Park, herrlichen Aussichten. Interessantes Fremdenbuch in der Gärtnerwohnung mit vielen handschriftlichen Gedichten des K. Ludwig von Bayern.

Der **Gaisberg,** von Aigen aus in 3 St. zu besteigen (man kann auch fahren und reiten); entzückende Fernsicht.

Maria Plain, vielbesuchte Wallfahrtskirche.

Klessheim, Lustschloss, erbaut vom Erzb. Joh. Ernst Graf v. Thun 1708, mit grossem Park, Fasanerien und mehren Gemälden.

Leopoldskrone, von Erzb. Leopold Anton 1736 erbaut. Ueberaus reizender Fussweg dahin. Eigenthum des K. Ludwig von Bayern.

Hellbrunn, 1 St., von Erzb. Marcus Sitticus 1613 erbaut, mit grossem Park, Thiergarten, wunderreichen Wasserkunstwerken etc.

Glaneck, 1½ St., am Untersberg; in der Nähe die Schusser-(Kugel-) Mühle, der Marmorsteinbruch, der Fürstenbrunn mit dem schönen Wasserfall; in Glaneck erhält man auch Führer zum Untersberg mit seinen Grotten, Schluchten, Cascaden, Felsenspitzen etc., und der neuentdeckten grossen Alpenhöhle mit Eisplateau (unweit der Rossitte-Alpe), den zu besteigen man 2 Tage anwenden muss. In das Innere dieses Berges hat die Sage den Kaiser Barbarossa versetzt u. bis zu Deutschlands wirklicher Einigkeit an einen Marmortisch gebannt, durch welchen sein Bart gewachsen.

Weitere Ausflüge. Kann man nicht zu Fuss gehen, so sind Einspänner, wenigstens offne Wagen anzurathen, wie man sie fast in jeder Ortschaft jener Gegend antrifft, wesshalb es keine Gefahr hat sie immer nur für kleine Strecken zu miethen.

1. **Von Salzburg nach Berchtesgaden und Reichenhall.** (s. Landkarte XIII.) Auf diesem Wege wird man zu den herrlichsten und grossartigsten Landschaften Deutschlands kommen. Es gehen täglich Stellwagen zwischen diesen Orten hin und her. Der Platz 30 kr. Doch gilt die eben gemachte Bemerkung. Zur Noth reichen 3 Tage aus, selbst 2, je nachdem man sich begnügt. Es ist besser über Reichenhall nach Berchtesgaden zu gehen, weil dann das Interesse sich steigert. Uebrigens sehe man wegen dieses Ausfluges den Art. Bayr. Gebirge p. 176—178.

2. **Von Salzburg nach Gastein.** Eilwagen tägl. für 8 fl. in 15 St. Stellwagen nach Hallein 5mal tägl. in 2¼ St. für 18 kr., von Hallein nach Golling 2mal tägl. in 2 St. für 18 kr. Lohnkutscher nach Golling 7 fl., nach Hallein 4 fl., und nach Gastein 24 fl. Will man nur Golling und Hallein besuchen, so geht man früh nach Golling und nach Tisch nach Hallein und Abends zurück. Will man in 2 Tagen nach Gastein, so bleibt man in Bischofshofen oder in S. Johann; aber man ist auf sehr flüchtiges Sehen angewiesen. Besser ists in Golling und in Lend zu übernachten.

Hallein, 3 St. (Post. Schwarzbräu), Stadt mit 5000 Ew., einer schönen Kirche und dem berühmten Salzbergwerk, dem Tuval, im Dürnberge, wo das Salz, wie in Ischl, durch Versoolung gewonnen wird. Der Berg lieferte seit den 6 Jahrhunderten seiner Entdeckung 17,280 Millionen Ctr. Salz, und noch ist seine Ergiebigkeit im Zunehmen. Die Befahrung des Berges, in dessen Innern ein kleiner See, ist sehr anzurathen. Jedermann (ohne Unterschied des Geschlechts) wird mit männlichen Grubenkleidern versehen. Einen Erlaubnissschein muss man vorher in Hallein lösen. Ausfahrt (mit vorsichtig angehaltenen Armen und Beinen) durch den Wolf-Dietrichs-Stollen.

Von Kuchl, wo man die schönste Aussicht des hohen Göll hat, thut man gut den nahen Wasserfall zu besuchen; denn von Golling aus muss

man wieder ³/₄ St. zurückgehen, und erspart somit wenigstens 1 St., wenn man den Wagen nach Golling fahren lässt.

***Golling**, 6 St. entfernt (Post, gut), Markt mit 600 Ew., in der Nähe die Salzach-Oefen, Felsenstürze, unter denen die Salzach mit Tosen sich durchdrängt. ½ St. weiter auf der Strasse nach Gastein der Pass Lueg (1834—38 neu befestigt), bei welchem das Hagen- und das Tännengebirge bis auf 45 Fuss zusammentreten, einen Raum, den theils die Strasse, theils der Fluss einnimmt. — ½ St. SW. von Golling der Schwarzenbach-Fall, einer der herrlichsten Wasserfälle, den man sehen kann; am besten von 10—12 U. Morgens zu besuchen. Sehr lohnend ist der Besuch von Abtenau durch das Lammerthal, 4 St. (Strub- und Wasserfälle des Aubachs unterwegs).

Werfen (Post), schöne Ansicht des Tännengebirges. Burg Hohen-Werfen 1076 von Erzb. Gebhard gebaut, jetzt Staatsgefängniss, in welchem einst Erzb. Adalbert III. vom Kaiser Rothbart gefangen gehalten worden. Bischofshofen, römischen Ursprungs; mit 3 Kirchen. Das Weihbecken in der Frauenkirche ist eine römische Ara. Aussen ein röm. Leichenstein. Eisenhammer. Nahebei das schöne Thal der Fritz. Von S. Johann (Post. Hofer. Rossian) kann man leicht den schauerlichen Pass Stegenwacht im Arlthal (1³/₄ St.) besuchen. Burg Plankenau. Schwarzach am linken Ufer der Salzach, der letzte Versammlungsort der Salzburger Protestanten am 2. Aug. 1731, die sich hier durch das Symbol des Salzleckens vereinigten. Noch sieht man die Tischplatte aus Salzstein mit der Aufschrift: »Das ist der Tisch, wo die lutherischen Bauern Salz geschleckt haben.« Auf diese Versammlung folgte das Emigrationsedict des Erzb. Leopold, Freihrn. v. Firmian, demzufolge 30,000 M. mit einer Habe von 5 Mill. Gulden auswanderten. (S. Vierthalers Wanderungen durch Salzburg etc. etc. 1816.) Im Missionshaus der Benedictiner ein bezügliches Frescobild. — **Lend** (Post), wo ein prachtvoller Wasserfall, 1538 zur Holztrift von den Gasteiner Gewerken erbaut; bei Hirschfurth bedeutendes Hüttenwerk für die in den Minen von Gastein, Böckstein und Tauris gewonnenen Kupfer-, Silber- und Golderze. (Ausflug in das Tuontathal nach der wunderbar am Fusse der 9000′ nacktaufstarrenden Wetterwand gelegnen Eisenstadt Dienten, 4 St.) Der Weg geht nun die oft in der Tiefe schäumende u. tobende Gasteiner Ache aufwärts nach Pass Klamm, einer Felsenpartie von grossen, mächtigen Formen, vorüber an den Ruinen der Burg Klammstein und an der Meierei Brandstatt, wo das Heidenloch (einst Urbewohner-Aufenthalt) oder die enterische Kirche neben den drei Wallern steht, einer Capelle gl. N., errichtet zum Andenken an die drei Männer, die zu Anfang des 7. Jahrh. hier den Bergschlägel, die Pflugschar u. das Kreuz ins Gasteiner Thal gebracht. — Das Gasteiner Thal öffnet sich allmählich und man gelangt nach 3 Stunden (von der Klamm an) nach Hofgastein (s. Karte XXII bei Tyrol), einem kleinen Markt (Gasth.: Moser), von dem es noch 2 Stunden bis zu dem 2939′ ü. d. M. romantisch gelegenen **Wildbad Gastein** ist (Straubinger oben, Grabenwirth unten, Mitterwirth, alle mit Bädern). Das Thal gehörte im 10. Jahrh. dem bayrischen Geschlecht der v. Peilstein und nach dessen Aussterben 1219 der bayrischen Krone. Herzog Otto von Bayern verpfändete es 1241 an den Erzb. von Salzburg, u. 1297 ward es sammt den Gold- u. Silberminen vom Erzb. Conrad IV. um 600 Mark Silber u. 600 Mark Regensburger Pfennige gekauft. Seit der Entdeckung neuer Goldquellen in Amerika, noch mehr durch die Religionsverfolgung ist das Thal um seinen Blüthezustand gekommen. Einer der berühmtesten Namen von Gastein ist Weitmoser, dessen Schloss bei Hundsdorf zu sehen. Der Stammvater Erasmus begann in Armuth den Bergbau mit Glück, verarmte aber wieder. Sein Sohn Christoph setzte den Bergbau so glücklich fort, dass seine Besitzungen bis Villach und Golling reichten und er 1 Million hinterliess. Die heissen Quellen entspringen am Fusse des Graukogels, unter der Alpe Reicheben und sind angeblich im 7. Jahrh. von einem Jäger bei Verfolgung eines Hirsches entdeckt worden.

Die gefassten Quellen sind die Fürstenquelle 39°, Doctorsquelle u. Franzenquelle 38°, die Hauptquelle 39½°, die Wasserfallsquelle in einer Gneisspalte unterm Wasserfall 28° und die Grabenbäckersquelle am linken Ufer 29°. Das Bad wird zahlreich besucht. (S. Bäder.) Der untere Wasserfall stürzt 270′ tief ins Bett der Ache mit einem Getöse, das Manchem anfangs schlaflose Nächte macht, der obere ist 200′ hoch. Die schönsten Punkte in und um Gastein sind: der bedeckte Spaziergang, die Straubinger Brücke, die Schreck-Brücke über dem obern Wasserfall, die Sonnenwende, der Friedhof von Europa von 1830. Der Tisch, eine Bergspitze, der Weg nach Böckstein; die Wasch-und Amalgamirwerke daselbst, das Nassfeld 5000′ mit hohem Gletscher-Amphitheater, und der Weg dahin mit dem Kessel-, Schleier- und Bärenfalle, darüber 1875′ die Bockhardtscharte mit köstlicher Aussicht. Das Anlaufthal mit dem Hochkahr u. Tauernfalle und dem Gletscher Ankogl, 10,320′. Das Kötschachthal, der Rathhausberg (höchste Spitze Kreuzvogl 8224′) mit den Goldminen, Hieronymusstollen, Floriansstollen u. Christophsstollen. (Man kann den Saumweg gehen 2 St. bis zum ersten Stollen, oder den kürzern aber beschwerlicheren Fussweg, oder sich von der Schusterasten Alpe in 24 Min. durch die Aufzugsmaschine aufheben lassen, eine höchst interessante aber nicht ganz gefahrlose Fahrt. Der Hoch- und Korntauern, der Graukogl 7881′, der Thronegg, vor allen der Gamsgahrkogl 7800′ mit der wunderbarsten Aussicht. Erzherzog Johann hat einen Weg hinaufführen lassen, auf dem man in 4 St. (auch zu Pferd) den Gipfel erreichen kann. Auf der Rastezenalpe ist man halben Weges. Aber man wähle die frühen Morgenstunden, da am Mittag gewöhnlich Nebel die Aussicht decken. — Will man etwa 8 Tage auf eine Rundreise durch diese Bergwelt verwenden, so gehe man von Hofgastein nach dem Gamskahrkogl, ins Kötschachthal nach Wildbad auf den Graukogl, nach Böckstein, ins Anlaufthal zum Ankogl (zurück nach Böckstein) auf den Rathhausberg, Kreuzkogl, Woigstenscharte, durch das Weissenbackkahr ins Nassfeld, auf den Bockhardt und seine Scharte, Erzwiese, Silberkahrscharte, durchs Angerthal nach Hof-Gastein. Ein sehr belohnender Ausflug für Fussgänger ist nach Ober-Vellach, 12 St. (nicht ohne Führer). Auf der Höhe der Nassfelder Tauern hat man den Anblick des Grossglockners.

Ein zweiter Weg von Salzburg nach Gastein führt über Berchtesgaden und Ramsau (S. p. 176. 177.) über den Hirschbühel zur Weissbach- oder Seissenbachklamm nach Oberweissbach (8 M.), in dessen Nähe das unheimliche »Heidenschloss« und das »Lambrechtsofenloch«, in welches die Sage ein Fräulein verlegt, das mit Hülfe höllischer Hunde einen Schatz bewacht. Gasth. Fronwiese, etwas vom Dorfe abgelegen. Einsam schauerlich und schön ist der Weg nach den Hohlwegen, wo er sich mit weiter Aussicht auf den Grossglockner öffnet. Saalfelden (2 M.) Auerwirth. Ringsum liegen die jetzt meist von Bauern bewohnten Burgen: Lichtenberg, Grub, Dorfheim (mit einer poetischen Sage von der Burgfrau, die zugleich 12 Kinder gebar), Farmach, Ramseiden, Piberg. — Von da kann man durch die Urselau nach Dienten und Lend gehen, auf welchem Weg die Wetterwand grossartige Landschaften bietet, worauf der ehemalige Kampfspielplatz der S. Laurentiusveste sich ausbreitet; oder über Zell am See (Bräu), wo man eine herrliche Ansicht des Grossglockners hat, nach Taxenbach und Lend gehen. — Geübte Bergsteiger können aber auch von Berchtesgaden über den Königssee nach dem steinernen Meer gehen (S. p. 177). Auch über Reichenhall und Lofer ist der Weg reich an grossen Naturschönheiten und nur um weniges weiter als der über Berchtesgaden.

3. **Von Salzburg ins Pinzgau.** a) Ueber Lend (Karte XIII. XXII.) Der Weg bis Lend ist unter 2. beschrieben. Vor Taxenbach (Taxwirth) hat man die Aussicht ins schöne Rauristhal und auf die Goldberge. Von Bruck kann man durchs Fuscher Thal einen Ausflug nach Heilgenblut machen. Man übernachtet, wenn auch unbequem, im Tauern-

haus (9—16 St.), von wo man noch 8—9 St. bis nach Heiligenblut hat. Die Ansicht vom Grossglockner in der Höhe ist überraschend grossartig.

Das Capruner- und das Stubbach-Thal führen beide zur Eisgruppe des Grossglockners; letzteres gehört den drei Königen des Pinzgaus, den gastfreien und biedern Bauern Enzinger, Wildrechtshäuser und Vellerer. — **Mittersill** (Grundner-Wirth. Schwaiger-Bräu), in weiter arg versumpfter Thalgegend. Das Denkmal der Entsumpfung durch Kaiser Franz I. mit einer Fichte, Rothbuche, Ahorn, Nussbaum und Zirbel. Die Burg Mittersill mit ihren schauerlichen Gefängnissen u. herrlicher Aussicht. — In 15 St. kann man von hier über das Velber-Joch nach Mattrey kommen. — Nun kommt man an vier Thälern, dem Holler-, Habbach-, Unter- und Obersulzbacher Thal vorüber, die alle zu dem Venediger 11,622′ emporleiten. Dieser ist zum erstenmale 1828 von Erzherzog Johann erstiegen worden, und seitdem noch 2mal, 1841, 1842. Von Wald geht man die Krimler Achen hinauf nach **Kriml** 3290′ ü. d. M., von wo man einen Ausflug nach der Pinzgauer Platte (schönster Punkt beim Crucifix) und einen andern nach den Krimler Tauern machen kann, auf welchem Wege man nach einer halben Stunde zu den Wasserfällen gelangt, deren oberster (2 St. weiter) über eine Wand von 1000′ herunterstürzt.

Von Salzburg ins Pinzgau. b) Ueber Lofer. (Karte XIII.) Man geht nach Reichenhall u. Unken (Post und Badhaus gut), S. p. 176; im Unkenthal hinauf nach dem Markt Lofer, der von riesigen Felsmassen (Steinberg, Breithorn 7379′, Ochsenhörner 8538′, Flachhorn etc. etc.) umgeben, an der schäumenden Saale einen imposanten Eindruck macht. (Hacklwirth und Potschacherbräu.) Von hier kann man saalaufwärts über S. Martin u. Weisbach ins Mitterpinzgau und Unterpinzgau kommen, wie bereits angegeben worden. Man wird auf diesen Wegen überall auf befestigte Engpässe treffen, die grossentheils aus erzbischöflicher Zeit herrühren. — Auf der Strasse nach Westen kommt man zum Pass Strub, dem Salzburgischen Grenzpass, der 1805 von den Bayern an Einem Tage gewonnen und nebst 1500 M. wieder verloren wurde und der 1809 von Winterstaller und Oppacher gegen eine 20fache Uebermacht unter Wrede und dem Herzog von Danzig 1 Tag lang vertheidigt wurde. Bei Waidring bildet der Strubbach sehenswerthe Oefen. Schöne Aussicht von der Wallfahrtscapelle des h. Adolar. Auffallend sind in diesem Thal die von der Natur gebildeten terrassenförmigen Wälle. Kirchdorf ist die Heimath des tapfern Geschlechts der Winterstaller. Der oben Genannte starb 1832. — S. Johann (Schwarze Bär. Post) in weiter Thalebene. Südwestlich davon liegt der Röhrerbühel, das tiefste Bergwerk Europa's, dessen tiefster Schacht 3016′ d. i. 588′ unter die Meeresfläche geht*). Silber und Kupfer wurde ehedem hier in reichem Masse gewonnen. Ein durch die Eisenwerke und das Schloss von Rosenegg interessanter, doch nicht besonders ausgezeichneter Weg führt von da in 8—9 Stunden nach Saalfelden und von da ins Pinzgau. — Die Strasse westlich führt nach Innsbruck $7\frac{3}{4}$ Posten. — Die Hauptstrasse nach Süden ist die schönste. In $2\frac{1}{2}$ St. erreicht man Kitzbühel, das sein Stadtrecht 1271 durch Ludwig den Strengen von Bayern erhalten hat, u. im bayrischen Erbfolgekriege für Bayern verloren ging. (Gasth. zum Tiefenbrunner.) In der Nähe mehre Bergwerke. Das Kitzbühlerhorn 6016′ mit schöner Alpenüberschau; man übernachtet auf der Dratalpe, die in $2\frac{1}{2}$ Stunden zu erreichen ist. — Jochberg ist die Heimath des Tyroler Helden Oppacher, der 2mal am Pass Strub kämpfte und die Bayern aus dem Kniepass bei Lofer trieb 18. Oct. 1809. Von da ists noch 3 St. nach Mittersill im obern Pinzgau.

4. **Von Salzburg nach Innsbruck** (Karte XIII. I.) $22\frac{1}{2}$ M., Postwagen tägl. in 22 St. für 11 fl. 15 kr. Stellwagen (aus der Traube) in 2 Tagen

*) Die Georg-Wilhelmsgrube in Harz geht übrigens 2000′ unter die Meeresfläche.

(über Nacht in S. Johann) für 6 fl. Bis S. Johann s. eben vorher. Von da bis Innsbruck s. den Artikel „Tyrol."

5. **Von Salzburg nach Ischl** 7½ M. Postwagen für 3 fl. 38 kr., täglich in 7, Stellwagen in 9 St. für 2 fl. 42 kr., Einspänner 7 fl., Zweispänner 10 fl., einer der schönsten, in landschaftlichen Reizen ganz unvergleichlichen Wege. Man beachte den Rückblick auf die Salzburger Gegend, und dann vornehmlich den Uebergang in das Gebiet des S. Wolfgangsees. Ausführlicheres im nächstfolgenden Artikel:

Salzkammergut

(Karte XIII. IX. IV.),

od. östreichische Schweiz, heisst der SW. Theil des Traunkreises in Oberöstreich und ist einer der malerischsten Landstriche Deutschlands. Es begreift 11¾ QM. mit 17,000 Seelen (6500 Prot.) in den drei Districten Ebensee, Ischl und Hallstadt, wozu auch (als äusseres Kammergut) Gmunden gerechnet wird. Seinen Namen hat es von den reichen Salzminen seiner Berge; sein Hauptfluss ist die Traun; seine Hauptseen der Traunsee und Hallstädter See. Auf den Bergen wird die Alpenwirthschaft von Mädchen (Schwoagrinnen) getrieben; hier weiden vom Mai bis October die Heerden; Auffahrt und Rückkehr sind Festtage; mit Blumen bekränzt verlassen und betreten die Thiere das Dorf, und in Alpentänzen und Alpengesängen erfreuen sich die Bewohner. Diese sind ein einfaches, herzliches, fröhliches, gastfreies, durch und durch liebenswürdiges und kräftiges Volk, grossentheils von schönem Aussehen, mit mehr weichem als rauhem Accent, und bewahren manche alte Sitten und Gebräuche (Glöckler- und Sternsänger, die vier Stände, die Faschingshochzeit, die 4 Jahreszeiten, der Schwerttanz etc.). Ueber die frühesten Geschicke dieser Gegend weiss man wenig. Elisabeth, Kaiser Albrechts I. Gemahlin, wird als Stifterin der Salzsudwerke betrachtet um 1295, wo sie Hallstadt und das Pfannhaus daselbst gründete. Kaiser Ferdinand I. machte 1524 den Salzhandel zur Regie. 1562 wurde der Salzberg zu Ischl entdeckt, und unter Maximilian II. ein neues Sudhaus daselbst gebaut. 1596 wurde ein gleiches auch in Ebensee errichtet. 1743 wurde Gmunden zum Salzoberamt erklärt, welches das ganze Berghütten-, Forst-, Oekonomie-, Transport-, Bau-, Sanitäts- und Cassenwesen des Salzkammergutes umfasst.

Die Reise ins Salzkammergut macht man in der Regel entweder von *Linz oder von *Salzburg aus. Wir verfolgen den Weg von erstrer Stadt.

Von Linz nach Ischl. Nach Gmunden auf der Pferde-Eisenbahn in 6¼ St. für 1 fl. 20 kr. CM. — 30 kr. Der Bahnhof ist nahe der Donau, am rechten Ufer. Man suche (bei schönem Wetter) einen offnen Platz zu gewinnen, und scheue die II. Classe nicht! Wer unterwegs den Traunfall besuchen will, lasse sich nur bis Wels oder Roitham einschreiben und gehe vom Fall nach Roitham, um mit dem nächsten Zug nach Gmunden zu fahren. S. Karte IV. (bei Donau). — Ueber die Welser Haide, berühmt allein durch die eiserne Wiege in Marchtrenk, in welcher zur Zeit als es noch unglückliche Ehen gab die unverträglichen Eheleute öffentlich gewiegt wurden, nach Wels (Greif), Ovilabis der Römer; 4200 Ew. In der Burg, jetzt Eigenthum des Fürsten von Auersberg, starb Kaiser Maximilian I. 12. Jan. 1519. — Eine Poststrasse führt in 2½ St. nach der Benedictiner-Abtei Kremsmünster, gegründet 777 von Tassilo II. von Bayern, jetzt höhere Lehranstalt, mit bedeutender Bibliothek (500 Mss. und viele erste Ausgaben), Sternwarte (schöne Aussicht), naturhistorischen Sammlungen, Bildergalerie, dazu einem sehenswerthen Fischbehälter u. Weinkeller.

Lambach (Rössel), mit einem Benedictinerkloster, Bibliothek, Kupferstichsammlung, Gemäldegalerie. In der Stiftskirche 9 Bilder von *Sandrart*. In der Nähe die durchaus im Dreisystem gebaute Dreifaltigkeitskirche in der Baura von *Brunner* für 333,333 fl. im Dreieck aufgeführt.

Zwischen Lambach und Gmunden ist der **Traunfall**, 42 F. hoch. Beste Ansicht auf oder unter der unteren Brücke und zwar um Mittag 11—12 U. Dann fahren auch die

Salzschiffe an dem wilden Fall vorüber durch den breiten um 1570 von dem Forstmeister Thom. Senauer erbauten Fahrcanal, »guter Fall«, von 209 Klaftern Länge. Aus dem Traunfall errettete Kronprinz Ludwig von Bayern 1815 den englischen Naturforscher Humphry Davy. — Näher an Gmunden wird Einem leicht die Physiognomie des Traunsteins auffallen, die so ziemlich genau das Bildniss Louis XVI. wiedergibt.

Gmunden (Schiff. Krone. S. Karte XIX.), am N. Ende des Traunsees mit 3500 Ew. und Soolenbädern; köstlich gelegen. Im Salzoberamt ein Modellcabinet. Relieflandkarten und Mineralien-Sammlung. — Schönste Punkte: der Calvarienberg, die Wunderburg, die Tuscherschanze mit der Villa des Grafen Thun, der Bräu im Kogl, das Plassergütel, Mühlwang, Theresienthal, Gmundnerberg, rückwärts über die Raindlmühle. Belohnend sind die Seefahrten nach (Ort mit einem Land- und einem Seeschloss; Altmünster, Ebenzweier) Traunkirchen, 2 Stunden entfernt am Sonnenstein, mit ehemaligem Jesuitercollegium, Calvarienberg, Johanniscapelle; überall schöne Aussichten. Am linken Seeufer die Himmelreichwiese, 1 St. hoch, leicht und angenehm zu besteigen, herrliche Aussicht. 1 St. weiter der Laudachsee; von der Alpenhütte schönes Echo für gesungene Töne. — Der Traunstein, nicht ohne Führer zu besteigen. (Man zieht ohnehin in Betreff der Aussicht den Schafberg und den Kranawittsattel vor.) Die Karbachmühle. Der Röthelstein mit einer grossen Höhle, in der ein See. Die Eisenau. Weitre Ausflüge nach dem höchst romantischen Alpensee.

Der **Traunsee,** mit seinen wechselvollen höchst malerischen Felsen-Ufern und seinem tiefklaren Wasser. Das Dampfboot »Erherzogin Sophie« befährt seit 1838 den See zwischen Gmunden und Ebensee von April bis September täglich dreimal, hin und zurück; I. 40 kr. II. 20 kr. in 1 St.

Ebensee und Lambath (Post) am Einfluss der Traun in den Traunsee, freundlichen Aussehens mit 2300 Ew., die meist bei den Salinen beschäftigt sind. Grosses sehenswerthes Pfannhaus. — 1 St. entfernt der Rinnbachstrub, ein schöner Wasserfall von 4 Stockwerken mit Holztrift. — Der Offensee, $2^1/_2$ St. entfernt am Fusse des Rinnerkogels, mit dem Alpenhaus und dem kaiserlichen Jägerhaus. (Schöner, aber beschwerlicher Weg zum Alpensee.) — Der **Kranawittsattel** gehört zum Höllengebirge; man geht über den Calvarienberg zur hohen Rast, ins Gsoll, und zu den 4 Alpenhütten in 4 Stunden. (Führer Engel in Ebensee.) Will man den Sonnenaufgang auf dem Albererfeldkogel, einem der höchsten Punkte des Sattels feiern, ein überaus herrliches Schauspiel, so wird man am besten in einer der genannten Hütten übernachten. — Vom Kranawittsattel führt ein malerisch-anziehender Weg nach den Langbathseen, von denen der hintere vom Höllengebirge, den Todtengräben und der grauen Schafalpe eingeschlossen ist.

Von Ebensee nach Ischl fahren in $1^3/_4$ St. Stellwagen, die mit der Ankunft des Dampfbootes in Verbindung stehen. Ausserdem Einspänner für $2^1/_2$, Zweispänner für 4 fl. in $2^1/_2$ St. Die Strasse geht am linken Ufer der Traun aufwärts, längs der Felsenwände des hohen Schrott, und des Höllengebirges, und neben der grossen Soolenleitung, die die Soole von Hallstadt und Ischl in das Sudhauss zu Ebensee leitet.

Ischl (Hôt. Metternich. Tallachini. Stern. Post [theuer]. Sonne. — Lohnkutscher der Post gegenüber), Markt am Einfluss der Ischl in die Traun mit 2200 Ew., 1476′ üb. d. M. Sitz der Salinenverwaltung, und seit 1822 vielbeliebter und vornehmer Badort. Dr. Wolf in Gmunden und Dr. Götz in Ischl werden als Begründer dieser Heilanstalt angesehen. Dr. Wirrer fügte eine gymnastische, eine Schwimm- und eine kalte Badeanstalt bei; der Staat ein grosses Dunstbad nach dem Plane des Bergraths Plenzner. — Oeffentliche Gebäude: Das grosse neue Sudhaus, Theater, Casino etc. Ischl liegt in einem Bergkessel, der von dem Höllengebirge, der Zimitz mit ihren beiden Gipfeln, dem Kattergebirge und dem Hainzen, dem Salzberge, Wildenkogel, Brachberg, Mittagkogel, Rosenkogel, dem hohen

Schrott und vielen andern hochaufsteigenden Bergmassen gebildet wird.

Nächste Ausflüge: Schmalnauers Garten mit der Aussicht auf den Dachstein; Elisens Ruh, Magyarenbank, Sophiens-Sitz, Dolkas Abendsitz, Malfattis Himmel, Hygieas Gruss, Elisens Sitz, Carolinens Panorama, Potockas Erbauung, Theresens-Hütte, Comtessenplatz, Rosenlaube, Maximilians Ahorn, Belvedere, Ugartens Andenken, Calvarienberg, Rudolfs-Brunnen, Wirers Hain, Gustavs Platz, Schwertschkoffs Platz, Dachstein-Ansicht und Hohenzollern Wasserfall. Sonnenschirm auf dem Siriuskogel. Collowratthurm.

Weitere Ausflüge. Als Führer werden empfohlen: Zeppenauer und Hirsch. Der Salzberg 1 St. entfernt, mit seinem Salzthon (als Haselgebirge auf Oolith und Lias mit Versteinerungen), aus welchem die Soole auf eigenthümliche Weise gewonnen wird. Zur Befahrung und zur Illumination des Innern bedarf es der Erlaubniss vom Salinenamt in Ischl. (Kosten 5 fl. CM.) — Die Rettenbachalpe, ein Dorf von 32 Alpenhütten. — Die Kottalpe, der Brachberg, der hohe Schrott sind leicht zu besteigen u. gewähren die überraschendsten Aussichten. — Die Ziemitz; man sucht am ersten Tage die Leonsberg-Alpenhütten zu erreichen, steigt am Morgen auf den Gartenzinken, von wo man in 4 St. nach Ischl zurückkehrt. — Das Kattergebirge; man braucht gleichfalls 1½ Tag, und übernachtet in einer der Katteralpenhütten. In der Nähe die Chorynskiclause mit der sehenswerthen Holztrifft, die allwöchentlich in Ischl angezeigt wird.

Von Ischl führt der Weg am rechten Traunufer in 2½ St. nach Aussee. Einspänner 2½ fl. Zweispänner 6½ fl. Laufen, mit einer alten Kirche »Maria Schatten«, darin ein Muttergottesbild vom Erzb. Thiemo von Salzburg aus dem 11. Jahrh.; hier der kleine Traunfall oder die wilde Laufen. Weiter hinauf links das Höhlenloch, wo der Teufel goldne Schätze bergen soll, sich aber nur ein See und einige Wasserbehälter finden.

Golsern mit einer Kirche aus dem 11. Jahrh., Grabmal des Waldmeisters Thomas Seeauer. — Weiter oben scheidet sich der Weg rechts nach Hallstadt, links nach **Aussee.** Dieser zu Steiermark gehörige Markt mit 1500 Ew. ist schön gelegen, freundlich gebaut, hat eine sehr alte Spitalkirche (mit Gemälden) und beträchtliche Salzwerke. 1 St. entfernt der Salzberg; dessgl. Alten-Aussee mit seinem malerischen See, ferner die 3 Seen: Grundel-, Töplitz- und Kammer-See, aus denen die Traun entspringt. (In ersterm vortreffliche Salmlinge.)

Ueber den Koppen kommt man an die grosse Koppenbrüllerhöhle, durch welche ein Wildbach stürzt, nach Obertraun am

Hallstädter-See *), einem der tiefromantischsten des ganzen Gebirges, u. zu Wasser nach **Hallstadt,** einem Markt von 1100 Ew., amphitheatralisch am Fusse des Salzberges, zum Theil auf Pfählen und so erbaut, dass der Eingang zum Haus im Dache angebracht ist. Die Pfarrkirche aus dem 15. Jahrh. mit gleichzeitigen Gemälden. Ein Wasserfall mitten in der Stadt. Der Waldbachstrub, 300′ hoher Wasserfall. Der Salzberg, der älteste im Salzkammergute, mit herrlicher Aussicht im Rudolfsthurm. 2 Mill. Eimer Soole werden in dem hiesigen Werke jährlich erzeugt. Das Salzbergwerk zu befahren ist beschwerlich u. weniger lohnend als in Ischl. Der Weg zum Dachsteingletscher, den man nicht ohne Führer unternehmen kann, führt über die Spraderbachwand zu den Sennen in der Klaus, zur Tropfwand, in den Thiergarten (Echo), auf die Ochsenwiesalpen, in das Taubenkar und so zum Eisfeld, das 10,000 Klafter im Umfang und 3 Eisberge hat. (Es gibt indess noch mehre Wege zum Gletscher und man thut wohl, im Salzamt sich genau zu erkundigen, wo man auch zuverlässige Führer erfragt.)

*) Von Ischl geht oder fährt man bis Steg, in 1 St. für 2—3½ fl., dann zu Wasser nach Hallstadt.

Nach **Gosau** (Karte XIII) kann man entweder auf beschwerlichem Bergwerg durch die Echern und über den Plankenstein oder auf bequemerem Thalweg über die Gosaumühle in $1\frac{1}{2}$ St. einspännig für $2\frac{1}{2}$ fl., zweispännig für $4\frac{1}{2}$ fl. kommen. Der Gosauzwang, eine Art Aquäduct von 420′ L. für die Soole. Das Dorf Gosau hat 1300 Ew., meist Protestanten. In der Nähe die beiden Gosauseen, von deren hinterm der o. g. Dachsteingletscher leichter als von Hallstadt aus zu besteigen ist.

Von Gosau führt eine Strasse durch den Russbachgraben nach **Abtenau,** einem sehr alten Markt im Thale gl. N. und zwischen hohen Felsgebirgen nach Golling und dessen Naturwundern und nach *Salzburg.

Der **Aber-** oder **S. Wolfgangsee,** der an malerischen Reizen alle andern überbieten zu wollen scheint, dagegen auch wegen seiner plötzlichen Stürme als gefährlich geschildert wird. Man fährt in $2\frac{1}{4}$ St. einsp. für 2 fl. 30 kr., zweisp. für 4 fl. nach **S. Wolfgang,** (Schwarzinger), einem sehr alten Markt am Ufer des Sees, genannt nach dem h. Wolfgang, Bischof von Regensburg, der 980 seine Diöcese verliess, um hier als Einsiedler zu leben. (Er kehrte indess nach 5 Jahren dahin zurück, st. 994 und liegt dort in S. Emmeran begraben.) Ihm zu Ehren steht die (1084 gegründete) 1429 neuerbaute Kirche, darin ein Hochaltar von *Michael Pacher von Bruneck* 1481 mit werthvollen Malereien und Schnitzwerk. Vor der Kirche ein in Erz gegossner Brunnen von *Lienhart Raunacher* aus Passau 1515. In der Celle einige Reliquien des Heiligen. Von hier aus besteigt man ohne grosse Beschwerde den **Schafberg,** den wegen seiner umfassenden Aussicht auf die hohen Gletscher des Pinzgaues und Tyrols, auf die Steyrer und Salzburger Alpen und die Berge des Salzkammergutes, wie auf die Ebenen Bayerns bis München und Unteröstreichs und auf 15 Seen berühmtesten Höhenpunkt der Gegend, 5450′ ü. d. M. Am besten thut man, die Nacht in einer der obern Sennhütten zu bleiben, um die Sonne unter- u. aufgehen zu sehen. Von S. Wolfgang kann man noch den **Mondsee** besuchen. Ueber die Falkensteinwand, Winkel, Krotensee und Egelsee gelangt man in 3 St. nach Schärfling am Mondsee. — Weiter kann man über Au und Unterach durch lauter reizende Gegenden nach dem **Atter-** oder **Kammersee** gehen, dessen schönste Punkte Steinbach, Unterach, Weissenbach und Kammer sind, von wo aus ein angenehmer Weg durch das Weissenbacher Thal nach Ischl führt.

Cf. Julius R. v. Schröckinger — Neudenberg, Reisegefährte durch Oberöstreichs Gebirgs-Land. Linz 1841.

Schaffhausen.

(Krone; Schiff; Falke und Webers Hôtel am Rheinfall, neu und gut. Omnibus fahren dahin.), Hauptstadt des Schweizercantons gl. N. am Rhein mit 7000 Ew., Festungswerken und einer ansehnlichen Bibliothek, vermehrt durch die literarischen Schätze von Joh. v. Müller, der 1752 hier geboren ist († 1809). Der Münster von 1101 mit schönem Kreuzgang. Innen modernisirt. Die grosse Glocke von 1468 mit der uns durch Schiller bekannten Inschrift: Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango. Die Johanniskirche von 1120, wegen ihrer Grösse berühmt.

Das Schloss Unnot (Munnot) aus dem 16. Jahrh., Citadelle.

Kunst-Sammlungen von Veith, Keller etc. Conchylien-Cabinet von Ammant; Mineralien bei Stierlain. Baumwollenspinnerei.

1 Stunde entfernt bei Lauffen der **Rheinfall,** 80′ h., 300′ br. Man muss ihn von beiden Ufern, doch lieber zuerst vom linken, von nahe und von fern, von dem Schlösschen Wörth (in der Camera obscura) und im Nachen auf dem Rhein betrachten, namentlich in der 11. u. 12. Stunde Vm. bei Sonnenschein, wo sich Regenbogen bilden. Der überraschendste Anblick ist auf einem bis an die herabstürzenden Wogen hinausgebauten Gerüst am linken Ufer, wo man aber à Person 1 Fr. Schaugeld zahlen muss.

Schwarzwald, *)

das quellenreiche, von SS-W. nach NN-O. streichende, 45 St. lange, 8—16 St. breite, gegen W. steil, gegen O. und noch mehr gegen N. (mit Ausnahme der Oberpfälzer Seite) sanft abfallende Waldgebirg zwischen Wutach, Neckar und Rhein in Württemberg und Baden. Berghöhen: der Hauptgebirgstock des Sch. und zugleich sein höchster Punkt ist der hohe Feldberg bei Todtnau 4386′ (n. A. 4600′); der Belchen 4144′ (n. A. 4397′); Herzogenhorn 4000′; Bärhalde, Blösling, Erzkasten, Blauen, Hochrütli, Kandel, Hundsrücken, Kohlgarten, sämmtlich zwischen 3800′ und 4000′; Rohrhardsberg 3600′. Gegen N. nimmt das Gebirge den Charakter einer Hochebene an, und erhebt sich nur am Kniebis, den Hornissgründen etc. zu 3000′. Die höchsten Höhen sind kahl, rauh, moorig und unwegsam. Die vorherrschende Gebirgsart ist Granit (Blauen, Ebene bei Säckingen etc.), der in Gneiss übergeht, zuweilen Quarz, Porphyr und Porphyr-Schiefer einschliesst (Sulzburg), und auf den sich bunter Sandstein lagert, der von Muschelkalk mit Gypslagern und Liaskalk bedeckt wird (Badenweiler und östl. Abhang nach dem Neckarthal etc.), Gneiss (Feldberg, Höllenthal), Keuper (im Gebirgszug des Mittenlandes zwischen Schw. und Alp), Steinkohlengebirge (am Ausgang des Kinzigthales), Eisenrogenstein mit Jurakalk (schwäbischer Jura vom Durchbruch des Rheins bis zu dem der Altmühl). Von Metallen kommen vor Silber, Kupfer, Kobalt, Eisen, Blei. Die vorherrschende Holzart ist die Weisstanne, die das schöne »Holländerholz« liefert, das in Stämmen zu 72′ (mit 16″ Dm. am dünnen Ende) nach Holland verflösst wird. Doch kommen auch Linden, Birken und am Fuss der Gebirge Eichen vor. — Flüsse sind gegen Osten: Donau und Neckar; gegen die Rheinebene: Murg, Rench, Kinzig, Schutter, Elz, Treisam, Wiesent, und gegen Süden: Alb und Wutach. Die Reize und Wunder des Schw. liegen vornehmlich in den Thälern dieser Flüsse, zu denen noch das Thal von Badenweiler, das Münsterthal, reich an Bergwerken, das Simonswälder- und Waldkircherthal, das Bleich- und Kirnhalderthal, das Thal von Oberkappel etc. kommen. — Seen: Der Titisee am Feldberg, durch den die Wutach nach dem Feldsee fliesst, 3400′ h. gelegen; der Nonnenmattweiher auf dem Kohlgarten 2800′ h. mit einer schwimmenden Insel; der Eichenersee, der zeitweis verschwindet und dann als Ackerland benutzt wird; die Oellachen; der Hornsee; der Schurmsee; der Schluchsee im Amt S. Blasien; der wilde oder Nonnensee am Katzenkopf; der sagenreiche Mummelsee.

An Mineralquellen hat der Sch. einen unerschöpflichen Reichthum, und mehre Thäler haben deren mehr als 50. Zu den berühmtesten gehören: Badenweiler, Sulzburg, Grunern, Glotterbad, Suggenthal, Sulzbach, Hubbad, Baden, Rothenfels, Wildbad, Deinach, Rippoldsau, Antogast, Griesbach, Petersthal, Freiersbach. Vgl. p. 70 ff. u. Dr. Heyfelder, die Heilquellen in Württemberg und Baden, Stuttgart 1846 2. Aufl.

Die Dörfer bestehen aus zerstreut liegenden Wohnungen, die ohne Mauerwerk bloss aus Balken mit hölzernen Nägeln zusammengefügt sind. Man brennt weder Oel noch Talg, sondern Holzspäne, wodurch das Zimmer sehr schwarz wird. Die Güter, ehedem nur auf den ältesten oder jüngsten Sohn erblich, müssen jetzt getheilt werden, wenn nicht alle Erben unter sich anders beschliessen. Die Bewohner, im S. u. W. Alemannen, im N. und Osten Schwaben, sind kräftig, gesund und schön, thätig, gastfreundlich und offenherzig, im Kriege ausdauernd und tapfer; wanderlustig und doch voll Liebe zur Heimath, aber auch zur Unabhängigkeit. Der grosse Holzreichthum macht den Holzhandel zum Hauptgeschäft im S., und reihen sich daran die Theer-, Potasche- u. Pechbereitung. Bedeutend ist der Bergbau bei Badenweiler, Sulzburg, Riggenbach im Münsterthal, St. Blasien, Unterbildstein (auf Silber), Wildeschappach

*) Sehr ausführlich und gut: Handbuch für Eisenbahnreisende durch das Grossherzogthum Baden von H. Schreiber. Karlsruhe 1846.

(Kupfer), mehre Gruben im Witticher Revier und im Kinzigthal (Kupfer), Villingen (Braunstein). Kandern und viele a. O. (Eisen). Der Hauptzweig des Kunstfleisses im S. ist die Verfertigung von hölzernen Uhren mit und ohne Spielwerk; man zählt 700 Uhrmachermeister, und schätzt ihre jährliche Einnahme auf 600,000 fl. — Glashütten, Strohflechtereien und viele andere Arten von Fabriken fehlen nicht. In den obern Gegenden wird Viehzucht, in den untern Ackerbau mit Erfolg betrieben.

Die strategische Bedeutung des Sch. erkannten schon die Römer, und legten daselbst eine Kette von Warthürmen und Vesten an, sowie vortreffliche Strassen und Lager, nachdem es unter unzähligen Opfern und Anstrengungen ihnen gelungen, die Kraft der starken und kriegerischen Alemannen zu brechen. Franken wurden später eingeführt, und mit ihnen das Christenthum, vornehmlich durch Fridolin zu Säckingen, Offo zu Schuttern, Landolin in Ettenheimmünster, Trutpert etc.

Die eigenthümliche geographische Lage des Schwarzwaldes macht es schwierig einen allgemeinen Reiseplan dafür zu entwerfen. Da seine Hauptschönheiten in den Thälern aufzusuchen sind, so werde ich mich auf eine kurzgefasste Mittheilung über die vorzüglichsten derselben beschränken, und soviel möglich stets von Punkten der badischen Eisenbahn, gegen welche die meisten dieser Thäler sich öffnen, ausgehen. S. die Karten IX. VIII. bei »Rhein.«

Das **Murgthal** bei Carlsruhe gehört zu den reizendsten Gegenden Badens. Von der Eisenbahnstation Muggensturm führen Omnibus nach dem Mineralbad Rothenfels. Der Amalienberg mit Landhaus und schönen Anlagen. — Gernsbach mit bedeutendem Holzhandel, der von einer Schifferschaft betrieben wird. Malerische Ansicht des Thales am Ende des Dorfes, mit dem hochgelegenen grossherzogl. Schloss Eberstein, das, alterthümlich hergestellt, viele Waffen, Kunstsachen, Kostbarkeiten etc. enthält, und eine herrliche Aussicht auf Wasgau, Schwarzwald und Murgthal bietet. Bei Weissenbach hören die Rebenhügel auf, das Thal wird eng, und an steilen Felsen geht der Weg hin; bei Forbach, dem letzten badischen Ort, erweitert es sich zwar wieder, wird aber dann sogleich enger und wilder als zuvor. Im Seitenthal der Raumünzach ist ein schöner Punkt, wo sich die Wasser des Schwarzen- und des Hundsbaches vereinigen. Freundlich wird die Gegend bei Schönmünzach; bei Schwarzenberg scheint die Strasse durch eine hohe Felswand geschlossen, auf welcher die Ruinen von Königswart liegen (erbaut 1209). Durch schöne Gründe gelangt man zur ehemal. Benedictinerabtei Reichenbach (1083 gestiftet, 1595 aufgehoben). Die Eisenwerke von Christophsthal und Friedrichsthal vorüber kommt man nach dem hochgelegenen Freudenstadt, 1599 von Herzog Friedrich von Württemberg zur Aufnahme protest. Flüchtlinge aus Kärnthen und Krain erbaut. Eine Merkwürdigkeit ist hier die von *Schickhard* erbaute Kirche, deren beide Flügel rechtwinklicht gegeneinander stehen.

Von Rothenfels bis Freudenstadt rechnet man 12 Stunden.

Das **Kapplerthal** öffnet sich bei Achern, von wo man die Aussicht auf Oberkappel (Burg Rodeck), auf das am Abhang gelegene Brigittenschloss, die Hornissgründe, Neuwindeck und die Thürme von Altwindeck und auf viele Höfe und Dörfer hat. Bei Oberachern die Wallfahrtscapelle S. Antonius; von da über den Bienenbuckel nach Kappel. Von Ottenhöfen führt ein Weg zu der in schauerlicher Wildniss belegenen Ruine des Klosters Allerheiligen. 1196 für das Seelenheil ihres verstorbenen Gatten gestiftet von Gräfin Uta von Schauenburg, an der Stelle, wohin ein mit Geldsäcken beladener Esel diese »in Gottes Namen« abgeworfen hatte. Auch der »Eselsbrunnen« kommt von demselben Thier. 1802 wurde das Kloster aufgehoben, 1803 vom Blitz zerstört. Beim Förster, der sich in den Ruinen eine Wohnung zugerichtet, findet man gute Aufnahme. Nahebei der prachtvolle Wassersturz des Grindbaches, Büttenschröffen. Am rechten Ufer bei der Stephanienhütte zauberische Aussicht in das

Lierbacher Thal. An diesem neuerdings überall zugänglich gemachten Wasserfall sind mehre einzelne Punkte, wie die Zigeunerhöhle, der Reitersprung, das ewige Rabennest etc. nicht zu übersehen.

Bei Ottenhöfen liegt auch die Ruine Bodenstein, dahinter das Thal Gottschläg mit dem Edelfrauenloch, in welches einst eine Edelfrau v. Bodenstein eingemauert worden, weil sie ihre Kinder hatte wollen in dem »Dickenteich« ertränken lassen. — Durch das Grimmeswälder Thal gelangt man über die Seibelseck nach den Hornissgründen 3600′ und dem sagenreichen lautlosen Mummelsee.

In das **Renchthal** führen 2 gleich reizvolle Strassen, von Appenweier und von Renchen, und zwar zuerst nach Oberkirch 1 St. (Adler) und den Ruinen der Ullen- und der Schauenburg, und nach dem vom Cardinal Rohan, übel berühmten Andenkens, zerstörten Fürsteneck und der Wendelinuscapelle. Oberkirch hat eine hübsche alte Kirche, dessgl. Begräbnisscapelle, reichen Obstbau u. guten Wein. Auf dem Wege nach Lautenbach, ¾ St., öffnen sich die reizenden Thäler von Sendelbach, Oedsbach und Hesselbach. L. hat eine Wallfahrtskirche von 1471 mit gleichzeitigen Altar- und Glasgemälden. Hinter dem Dorf, wo das Thal enger wird, liegt das Schlösschen Hubacker und die Ruine von Neuenstein, und links das Bauernbad Sulzbach. — Oppenau, 1¼ St., in enger Thalschlucht am Fusse des Kniebis, Eisenbahnkarte Nr. 11. Von hier kann man durch das herrliche Maisachthal nach dem kleinen in einem wildeinsamen Bergkessel des Kniebis gelegenen Bade Antogast und den Ruinen von Allerheiligen kommen. S. das Kappferthal. — Weiter aufwärts im Renchthal das Bad Petersthal in anziehender Umgebung mit guter Einrichtung; und noch höher das Bad Griesbach mit seinem reichhaltigen und wirksamen Eisensäuerling, guter Wirthschaft, schönen Spaziergängen u. entzückenden Aussichten.

Das **Kinzigthal**, eines der schönsten im Schwarzwald, öffnet sich bei Offenburg. Ernste Bergmassen erheben sich über lachenden Feldern und Obstgärten, zwischen denen Ortenberg (1 St.) mit seinem von den Franzosen unter Crequi zerstörten, vor kurzem im alten Style von *Eisenlohr* neuerbauten grossen thurmreichen Schloss und seinen vortrefflichen Weinkellern liegt. — Gengenbach, mit 2500 Ew., ehedem freie Reichsstadt mit Mauern und Graben, einem verfallenen Kloster von 736, Rathhaus, Kaufhaus, neuem Spital, der S. Martinskirche und der Bergkirche. Im Klostergarten ein antiker Jupitersaltar. — Zell am Harmersbach, ehemals freie Reichsstadt, von alterthümlichem Aussehen, mit einer neuen Pfarrkirche; am Rathhaus Glasgemälde mit Wappen; Steingutfabrik des Hrn. Lenz. Im Harmersbacher Thal, dessen Rathhaus »zu den Saüköpfen« hiess, weil die Köpfe der erlegten Wildschweine daran genagelt wurden, ist eine schöne Kirche aus dem 11. Jahrh.; dann die »Heidenkirche«, eine Felsenhöhle; die Falken-Brücke; das düstere Thal von Nordrach und das kleine von Holzhack, dessen Höhen reizende Aussichten bieten. — Die Strasse führt durch Bieberach, Entersbach nach dem uralten Haslach (Fürstenberger Hof), wo der gute Herrenberger Wein wächst. In Hausach (1½ St.) ist ein grosses Hammerwerk, eine Pfannenschmiede und eine Holzessigfabrik.

Von hier geht ein Weg nach Wolfach, wo bedeutender Holzhandel und Flösserei und Bergbau (auf Silber, Blei, Erd- und Spiesskobalt, Graugüldenerz, Kupferkies und Wismuth) getrieben wird. Hier ist ein Stahlbad, und hier beginnt das wunderschöne Schappacher Thal. Auf steilem Felsen steht die Ruine von Falkenstein, wo im J. 1030 der geächtete Herzog Ernst von Schwaben mit seinem Freunde Werner v. Kyburg sich verborgen hielt. Ueber Schappach und Burbach führt der Weg nach dem vielbesuchten wohleingerichteten Bad Rippoldsau.

Der zweite Weg von Hausach führt ins Gutachthal, und in die Nebenthäler von Steinbach, Sulzbach, Ramsbach und Herrenbach. Hornberg (2 St.) am Zusammenfluss der Gutach

und des Reichenbaches, in einem engumschlossenen Felsenthal, mit der alten Veste Hornberg und den Trümmern von Althornberg (1 St.). Nach Tryberg (Krone. Löwe) führen 2 Wege, über die Sommerau u. durchs Nussbacher Thal oder (zu Fuss) durch das wildromantische Niederwasserthal (2 St.) Tryberg liegt sehr malerisch in einem engen Thalkessel, in welchem sich der Fallbach, der nahe bei der Stadt einen schönen Wasserfall bildet, der Nussbach und die Schonach, in deren Schluchten eine natürliche Aeolsharfe sich gebildet, deren Töne die Veranlassung zu der Wallfahrtskirche gegeben, vereinigen, mit 1200 Ew., die grossentheils von Uhrmachen, Strohflechten und Viehzucht leben.

Von Tryberg führen 2 Wege nach Villingen, der eine über den Kesselberg und durch das Küsnachtthal, der andre, vorzüglichere, durch die gewerbfleissigen Städte Schönwald, Furtwangen u. Föhrenbach. In letzterem Ort sind die Werkstätten des Spieluhrenmachers Walde und des Figurenschnitzers Heer beachtenswerth.

Ueber Villingen und die Fortsetzung des Weges durch das freundliche Brigachthal s. Eisenbahnkarte 11. 2 St. entf. die Herrnhutercolonie Königsfeld.

Das **Schutterthal** zieht sich von Lahr aufwärts 4—5 Stunden u. hat die Nebenthäler: das Bruderthal, das Gereut, Tütschenthal, Kambach, Michelbronn und Regelsbach. Bei Reichenbach die mächtigen Ruinen von Hohengeroldseck mit herrlicher Aussicht; gegenüber Ruine Lützelhard. Oberhalb Seelbach Schloss Dautenstein, der Sitz des Fürsten v. d. Leyen. Im hintersten Grunde das Dorf Schutterthal mit seinen weitzerstreuten Häusern.

In das **Elzthal** gelangt man auf 2 Strassen, entweder von Emmendingen durch Buchholz, oder von Langendenzlingen an Bad Suggenthal vorüber nach Waldkirch, das am Fusse des hohen Kandels liegt, bedeutende Granatschleifereien, Seiden- u. Baumwollenwebereien besitzt. Oberhalb Kollnau öffnet sich das schöne Simonswälder Thal (Ochs; gutes Bier) mit der Wildgutach und der Strasse nach Furtwangen; beim Gasthaus zum Engel, dem letzten im Thal, ein prächtiger Wasserfall, und weiter oben die schauerliche Schlucht der »wilden Glashütte.« Im Thale der Elz (oberhalb Elzach) kommt man nach Bleybach (schöne alte Kirche), Elzach, Oberprechthal, von wo aus ein Weg nach Tryberg ins Kinzigthal führt.

Von Freiburg (Karte VIII) besucht man das **Höllenthal.** Diese Strasse, zum Theil für die unglückliche Königin Marie Antoinette von Frankreich zu ihrer Hochzeitreise angelegt und berühmt durch Moreau's ruhmvollen Rückzug 1796, bietet die grössten Naturschönheiten des Schwarzwaldes dar und ist ganz besonders zu einem Ausflug zu Fusse zu empfehlen. Man geht durch Ebnet und das Kirchzarter Thal nach dem Himmelreich, der ausnehmend lieblichen Gegend, die den Eingang zum Höllenthal bildet. Auf hohem Felsen über dem Höllbach stehen die Trümmer von Falkenstein. Eng und schauerlich ist das Thal bis in die Nähe der S. Oswaldscapelle und des Gasthauses zum Stern (gute Forellen), hinter dem die Höllensteige hinaufführt (Schöner Rückblick). Jenseit ein weiter Bergkessel mit dem überaus malerischen hecht- und forellenreichen Titisee, einer Erweiterung des Flüsschens Gutach; das von dem gewerbreichen Städtchen Neustadt (Post. Bär. Adler) an Wutach heisst über den Seestaig (links Alturach) nach Lenzkirch $4\frac{1}{2}$ M. (Gasth. Rössle. Post.) Uhrmachereien. Bleizugfabrik. Uhrmacher Schöpperle im Rohrwasserdörfle macht Spieluhren.

Bonndorf 2 M. (Post. Hirsch. Ochs), Strohhutflechtereien. 3 St. östlich in einem engen, zerklüfteten Felsenthale die hochgelegenen Ruinen von Blumegg. — Ueber Stühlingen nach Schaffhausen $4\frac{1}{2}$ M.

Ins **Münsterthal** führen Wege von Krotzingen u. von Heitersheim nach Staufen, das 1700 Ew., ein alterthümliches Rathhaus, dessgl. eine schöne Burgruine hat, und am Fuss derselben einen vortrefflichen Wein (Kostelberger) baut. Das Münsterthal hat mehr freundliche als erhabene

Naturschönheiten, die Stadt Münster aber, die ihm seinen Namen gegeben, ist schon im 14. Jahrh. von den Freiburgern zerstört worden. Die ehemalige Benedictinerabtei S. Trutpert ist bis auf die Kirche abgebrochen. Von da kann man über die Grinne am Belchen ins Wiesenthal. Im Obermünsterthal ist bedeutender Bergbau auf Silber und Blei. Im Dorf Grunern ist ein Bad, das von den Bewohnern der Umgegend viel besucht wird.

Das **Thal von Badenweiler** erreicht man am leichtesten von Müllheim aus. In Badenweiler, einem vorzüglich eingerichteten Badort (Römerbad, Stadt Carlsruhe, Krone, Engel, Sonne, Hirsch), hat man 1784 Römerbäder 324′ l., 100′ br. aufgefunden, die in ihren Ueberresten eine vollkommene Anschauung solcher Gebäude geben. Die Ruinen des Schlosses von Badenweiler, das die Franzosen 1678 verwüstet, mit schönen Gartenanlagen. Im »Belvedere« schöne Aussicht; dessgl. auf »Sophiensruhe.« Gegenüber die Ruinen von Neuenfels, das seit 1540 verödet ist, als man sämmtliche Bewohner durch unbekannte Hand ermordet gefunden. Das Bergwerk »Haus Baden« ist verlassen, aber der Weg dahin sehr anziehend, ebenso nach Vogelbach, nach dem Weilerthal und dem Schweighof (mit vortrefflichen Forellen); nach der Sirnitz in der Höhe am Blauen; nach der Propstei Bürglen auf einem westl. Vorsprung des Blauen (2 St.), gegründet 1120; das jetzige Gebäude von 1764. Grabmäler und ältere Gebäude sind noch vorhanden. Gute Wirthschaft. Herrliche Aussicht; nach der Spitze des Blauen 2 St. auf gut gebahntem Weg; nach dem Nonnenmattweiher am Kohlgarten, 2826′ üb. d. M., und seiner freilich nicht überall zugänglichen schwimmenden (doch seit längerer Zeit in Wurzeln festgehaltenen) Insel 600′ l., 360′ br. mit Sumpfkräutern u. niederm Buschwerk.

Das **Wiesenthal,** das man von Basel oder von Freiburg aus besucht, ist unter allen Schwarzwälder Thälern das lieblichste und uns durch Hebels alemannische Lieder besonders werth macht. Lörrach (Hirsch. Dreikönige) hat 2500 Ew. und ist sehr gewerbthätig. (Die Indiennefabrik von Köchlin beschäftigt über 1000 M.) Die Chrishone, eine verfallene Wallfahrtskirche; die Burgruinen von Rötteln. In den Dörfern aufwärts an der Wiese findet man viele Baumwollenspinnereien und Webereien, einige Heilquellen (in Maulburg). Schopfheim war schon zur Zeit der Carolinger eine Stadt und hat jetzt 1700 Ew., bedeutende Drahtfabrik, Baumwollenspinnerei, Papiermühle, Leinwandbleichen. Schöner Punkt: das neue Schützenhaus »Izstein«; dessgl. die Hebelshöhle. — Der Eichner-See von 7 Morg. Land, eine Art Zirknitzer-See, s. o., jetzt schon seit langer Zeit trocken. — Hasel (1½ St.) mit den Ruinen von Bärenfels und der Stalaktitenhöhle »Erdmannshöhle«, zu der der Schullehrer in H. den Schlüssel hat. — In Hausen (1 St.) lebten Hebels Eltern und er während seiner Kindheitjahre; nahebei ist ein grosses Eisenwerk. Bei Zell, ½ St., wo viele Fabriken sind, wird das Thal enger, rauher, und nur noch wenige Dörfer und Weiler sind sichtbar, u. schliesst mit dem alten und ärmlichen Städtchen Todtnau (Rössle. Ochs. Bär), dessen Bewohner von Bürsten-, Zunder- und Eisenwaaren-Kram sich zu nähren suchen.

Von hier aus kann man leicht ins **Thal der Alb** über Rickelbach nach S. Blasien, der ehedem berühmten u. reichen Benedictinerabtei. Sie war schon im 9. Jahrh. u. d. N. Cella alba bekannt, als sie die Gebeine des h. Blasius und damit ihren neuen Namen erhielt. 1361 wurde Leopold von Oestreich zum erblichen Kastenvoigt ernannt. 1611 reichsunmittelbar, 1746 reichsfürstlich, kam es 1805 an Baden und ward 1807 aufgehoben, nachdem die Mönche mit den Gebeinen ihrer Vorfahren nach der Abtei von Pyrrhn ob der Enns und sodann nach S. Paul in Kärnthen ausgewandert waren. Die Kirche von 1786 ist eine Nachbildung des römischen Pantheons. Die Klostergebäude werden für eine Wollspinnerei benutzt. Nahebei der Schluchsee; ferner die Anhöhe von Hohenschwand mit prachtvoller Alpenüberschau. — Weiter abwärts gelangt man nach Hauenstein. S. *Rhein.

Schweidnitz

(Krone. Löwe. Scepter,) preuss. Stadt und ehemalige Festung in Schlesien in anmuthiger Gegend an der Weistritz, umgeben vom Zobtengebirge, den Strigauer und Waldenburger Bergen, mit 10,000 Ew. (2500 Kath.), grosser Fabrikthätigkeit (Damenhandschuhe! und Pfefferkuchen) und mehren bedeutenden Vieh-, Getreide-, Woll- und andern Märkten. Man hat römische Münzen hier gefunden und daraus mit Unrecht auf eine römische Colonie geschlossen.

Ehedem Residenz eines der piastischen Herzöge in Schlesien u. reich und mächtig durch seine tapfern Bewohner, trat es unter Herzog Bolko 1351 an Böhmen, als Carl IV. Bolko's Tochter zur Frau nahm. 1522 ward die Reformation eingeführt, indess später durch die s.g. Dragonerbekehrung mit Gewalt wieder ausgetrieben, so dass erst 1707 nach der durch Carl XII. für Schlesien eroberten Religionsfreiheit wieder eine protestantische Kirche erbaut wurde. 1575 verlor die Stadt wegen eigenmächtiger Hinrichtuug eines Edelmanns das Obergericht und die freie Rathskür. Friedrich II. verstärkte 1748 die Festungswerke beträchtlich durch 4 detachirte Sternschanzen, Forts, Courtinen, Redouten etc. Preussen und Oestreicher kämpften viermal 1757, 59, 61, 62 um den Besitz mit wechselndem Glück, das endlich bei den erstern unter Tauenzien blieb. Nach der schimpflichen Uebergabe 1807 an die Franzosen (Bayern u. Württemberger) durch Obristlieutn. v. Hacke wurden die Festungswerke geschleift.

Die Pfarrkirche von 1330 ist durch ihren hohen Thurm mit schöner Aussicht berühmt und hat einige sehenswerthe Gemälde, Holzschnitzwerke u. Töpferarbeiten. — Das Piastenschloss, jetzt Armenhaus. — Das Rathhaus, mit einem Frescobild in der 1449 erbauten Capelle: Kaiser Sigismund u. die Kurfürsten. Reiche Urkundensammlung. 2 Mss. des Sachsenspiegels auf Pergament. Das Ceremonienschwert von Herz. Bolko I. — Das Ursulinerinnenkloster von 1700, zum weiblichen Unterricht.

Umgegend: Der Zobtenberg (Gora sobotka d. i. Feuerberg) 2224′ h. kegelförmig, vulkanisch, waldig, leichtbesteiglich, mit der Aussicht auf das mährisch-schlesische Gebirge u. seinen dreigipfligen Altvater, das Glatzer Gebirge, den Schneeberg, die Heuscheuer, die hohe Eule, die Schneekoppe und nach Niederschlesien weit hinaus. 6 Wege führen zum Gipfel von Striegelmühle, Rosalienthal bei Gorkau, Silsterwitz, Tampadel (fahrbar), Kaltenbrunn und Zobten; man steigt 1½ St. Das Mädchen ohne Kopf mit dem Fisch und dem Bär, ein altes Steinbild, zum Gedächtniss einer von einem kranken Bär getödteten Dienerin der Gräfin Maria Wlast, die ihn mit einem Fisch hatte heilen wollen. Auf der Höhe eine Capelle, wo am Sonnt. nach Mariä Heimsuchung vielbesuchter Gottesdienst ist. Früher stand eine Burg und ein Kloster da. In einer Hütte Erfrischungen. Zobten a. B. mit 1400 Ew. und dem Grabe des schlesischen Dichters Van der Velde (geb. 1779 zu Breslau, † 1825). Nahebei die Veste Kynsberg. Im alten Schlosse zu Gorkau, einer 1110 erbauten Abtei, alte Fresken. — Reichenbach am Fusse des Eulengebirges, gegründet von Funkenstein, dem Feldherrn des Kaisers Heinrich I. von den Schätzen der Ungarn, die sie auf ihrer Flucht nach der Schlacht von Merseburg hier versenkt, mit Befestigungen, dem Schloss Hummel, 5400 Ew. und bedeutender Industrie in baumwollnen und halbseidnen Zeugen. Auf dem Kirchhof Denkmal der tapfern Reichenbacher. Hier ward Laudon 1762 von Friedrich II. geschlagen; 1790 von England, Holland, Oestreich, Polen und Preussen der Fortbestand der Türkei gegen Russlands Absichten beschlossen, und 1813 der Subsidientractat zwischen England, Russland u. Preussen geschlossen. — Bertholdsdorf mit schönem Schlossgarten. Langenbielau, berühmt durch seine Leinwand. — Peterswaldau mit Herrnhutern, Industrie in Wolle und Baumwolle, und vielen Mehl- und Graupenmühlen. —

Ferner *Freiburg unterm Fürstenstein und Salzbrunn.

Die Schweiz*)

ist das mit allen Schönheiten und Wundern der Natur reich ausgestattete hohe Gebirgsland, zwischen Frankreich, Baden, Württemberg, Tyrol, der Lombardei und Sardinien. Von den Alpen rechnet man zur Schweiz einen Theil der penninischen Alpen bis zum Monte Rosa 14,220′, das S. Gotthardgebirge, den eigentlichen Hauptstock der Schw. Alpen, mit Galenstock 11,280′, Furca 12,000′ etc.; die berner Alpen mit der Jungfrau 12,870′, Finster Aarhorn 13,236′, Schreckhörner 13,150′, Wetterhorn 11,746′, Faulhorn 8000′, Mönch 12,700′, Mittagshorn 11,670′, Balmhorn 11,419′, Rinderhorn 10,960′, Daubenhorn und Wildstrubel 10,300′, Wildhorn 10,060′, Teufelshörner 9900′, Oldenhorn 9600′, Moveran 9200′, Gumfluh 7612′, ferner den Seitenzweigen Gespaltenhorn 10,874′, Schilthorn 9187′, Blümlisalp 11,393′, Doldenhorn 11,300′, Fisistock 8148′, Amertenhorn 8096′, das kleine Mittagshorn 7221′, Dungel 7060′, Stockhorn 6767′ etc.; die Urner Alpen mit dem Sistihorn 10,900′ u. die rhätischen Alpen in Graubündten. Der Jura mit dem Jurat trennt die Schw. von Frankreich; seine höchsten Punkte sind: der Près des Marmiers 5300′, Reculet 5270′, Grand Colombier 5150′, Mont Tendre 5180′ und die Dole 5160′, leztre ein Lieblingsziel der umliegenden Ortschaften, mit entzückender Aussicht nach dem Montblanc, M. Rosa, M. Velan, Jungfrau, dem Thal der Val-Serine, den Seen von Genf und Neuenburg; ferner auf dem rechten Ufer des Doubs der M. la Sale u. Gros-Taureau bis nach Basel hin; auf dem linken Ufer der Chalame 4300′. Die Züge gegen die Saone sind viel niedriger. Die Hauptgebirgsart in den Alpen ist Granit und Gneiss, in den Vorder-Alpen und dem Jura: Kalk. Metalle finden sich nicht, aber wohl Schwefel, Salz, Steinkohlen, Torf u. viele edle Steine und Krystalle.

In den Hochgebirgen der Schweiz lagern die ewigen Eisfelder u. Gletscher, die wunderbaren Herzkammern im Wasseradersystem der Erde. Sie sind neuerdings der Gegenstand ernstlicher, höchst anziehender Forschungen geworden, bei denen sich vornehmlich Hugi (über das Wesen der Gl. Stuttg. u. Tüb. 1842), Charpentier (Essai sur les glaciers et sur le terrain erratique du bassin du Rhône, Lausanne, 1841), C. Schimper u. Agassiz (in einzelnen Abhandlungen), letzter durch wiederholte Expeditionen nach den Gletschern, u. A. betheiligt haben. Der Schnee in den obersten Regionen bis auf 9000′ herab (Firn) ist weiss, schwammig, in seinen einzelnen Körnern von 1—2‴ Dm. porös; weiter herab wird die Masse bläulich, und bei 8000′ Eis aus Körnern von Hühnereigrösse gebildet, mit Haarspalten im Innern, durch welche Wasser und Luft eindringen, die durch Ausdehnung im Erkalten und Gefrieren das Fortrücken der Gletscher bewirken. Dadurch entstehen Risse und Spalten im Gl. und das donnerähnliche Geräusch, ferner die »Gletschertische« (aus der Tiefe gehobene Steine) und am Fusse der Gl. die Moränen, Wälle von fortgeschobenen Steinen, endlich unter dem bewegten Eis die polirten Felsenstellen (Schliffe). Das Vorkommen der »erratischen Blöcke« an vielen Orten im Jura, Norddeutschland etc., hat man (nach dem Vorbild der Gletscherarbeit) aus einer Eiszeit der Erde und somit einer weit ausgedehnten Gletscherbewegung vor der Erschaffung der organischen »Jetztwelt« zu erklären versucht.

Die vornehmlichsten Flüsse sind die Rhone mit Arve, Doubs etc. Der Rhein mit Thur, Glatt, Aar, Reuss, Limmat etc. Der Inn, Ticino etc. Seen: der Boden-, Genfer-, Neuenburger-, Bieler-, der Brienzer-, Thuner-, der Vierwaldstätter-, Züricher-, Zuger-, Unterwaldner-, Sempacher-, Wallensee etc. Mineralquellen: Baden, Schinznach, Pfeffers, Leuk, Brieg etc. Das Klima ist in den offnen Thälern mild und gesund, in den Höhen rauh, in den Schluchten feucht und ungesund, der S.-Wind (Föhn) ermattet, der NO.-Wind (Bise) trocknet aus. In den Bergen gibt es viel Wild und Federwild (auch noch Stein-

*) Sehr praktisch u. gut ist das Reisehandbüchlein von Bädeker in Coblenz. Dessgleichen das Handbuch für Reisende in der Schweiz von G. v. Escher. Beste [illegible]e von Ebel.

böcke [obwohl sehr selten], Alpenhasen, Murmelthiere, Bären, Luchse, Siebenschläfer, Schneehühner); in den Gewässern Lachse, Forellen, Salmlinge, Nasen, Aale etc. Mit grösstem Erfolg wird Bienen- und Viehzucht u. zwar die Sennenwirthschaft (durch Sennbuben) getrieben.

Die Bewohner sind ein kräftiges, theilweis sehr schönes, mässiges, herzliches, treues, vaterland- u. freiheitliebendes Volk, das nur aus unverkennbarer mit leichter Erregbarkeit verbundener Kurzsichtigkeit oft in Gefahr ist, das Glück der Stärke in der Eintracht gegen Partei- u. Meinungssiege preiszugeben. Zu drei Fünftheilen ist die Bevölkerung reformirt, die übrige (und zwar vorzugsweis in den Urkantonen) katholisch. Alte Sitten und Gebräuche, Trachten, Volksfeste, Spiele etc. werden mit Treue festgehalten und bereichern und steigern auf mannichfache Weise das Volksleben; schön mit vorspringenden flachen Dächern und geschnitzten Galerien sind die Bauernhäuser, vielgeübt die Schützen und vielbesucht die Freischiessen; von liebenden Paaren wird der Brauch des Kiltgangs aufrecht erhalten und Gesang und Tonkunst überall gepflegt. (Jodeln und Kuhreigen.) Ackerbau kann nur wenig ausgeübt werden, mehr der Weinbau; dagegen ist die Industrie auf hoher Stufe, namentlich die Baumwollen-, auch die Wollen- und Leinweberei (S. Gallen), die Verfertigung von Spitzen (Neuenburg), Seidenwaaren, Papier, Leder. Die Strassen selbst über die hohen Gebirge, sind vortrefflich.

Die 22 Kantone der Schw. bilden den Staatenbund der helvetischen Eidgenossenschaft nach dem Bundesvertrag vom 7. Aug. 1815 u. der Bundesverfassung vom 12. Sept. 1848. Die B u n d e s v e r s a m m l u n g besteht aus dem N a t i o n a l- u. aus dem S t ä n d e r a t h. In den Nationalrath stellt jeder Kanton wenigstens 1 Abgeordneten, sonst 1 auf 20,000 Ew., in den Ständerath 2. Die Bundesversammlung wählt frei den B u n d e s r a t h von 7 Mitgliedern auf 3 Jahre; dessgl. das Bundesgericht von 11 Mitgliedern auf 3 Jahre. Zur B u n d e s s t a d t wurde am 28 Nov. 1848 Bern erklärt. Die gesammten Staatseinnahmen sind auf 536,375 Schw. Frs. angeschlagen, die der einzelnen Kantone sind 6,500,000 fl. rh. Die 22 Kantone sind nach der Reihenfolge der Abstimmung bei der Tagsatzung: Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel (Stadt u. Land), Schaffhausen, Appenzell, S. Gallen, Graubündten, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf.

Die Helvetier sollen celtischen Ursprungs seyn. Mit den Cimbern verbunden wurden sie von Marius 102 a. C., und bei einem Versuch sich in Gallien niederzulassen von J. Cäsar zurükgeschlagen 58 a. C. Rhätien wurde durch Drusus und Tiberius unterworfen. 410 — 430 wanderten Burgunder im Westen u. Alemannen im Osten ein, welche letztre unter die Hoheit der Ostgothen geriethen, während die Burgunder 534 den Franken unterlagen. In der alemannischen Schweiz wurde das Christenthum erst im 7. Jahrh. durch Germanus, Columbanus, Gallus, Magnoald, Sigbert, Fridolin etc. eingeführt, und unter den ersten Frankenkönigen Grafen in Burgund, Herzöge in Alemannien eingesetzt. Die Bischöfe von Genf, Lausanne, Basel, Costnitz, Sitten und Chur, die Aebte zu St. Gallen, Einsiedeln, Seckingen übten grossen Einfluss auf das Volk aus. Im Vertrag zu Verdun 843 kam Helvetien an K. Lothar, doch wechselte unter den Nachfolgern noch zuweilen der Besitz, bis die nördl. Schweiz zum Herz. Schwaben, die südliche zur Grafschaft Burgund kam, 879. Diess führte zu mannichfachen Kämpfen, in denen sich mächtige Ritter- und Grafenfamilien bildeten (Kyburg, Habsburg, Toggenburg etc.). 1097 kam die S. unter die Verwaltung von Berthold I. von Zähringen und zu grossem Wohlstande. Berthold IV. gründete 1178 Freiburg und Berthold V. erhob 1191 Bern zur Stadt. Frei waren und blieben allein die Hirten in den Urkantonen Schwyz, Uri, Unterwalden, selbst als sie vom Kaiser mit der Reichsacht und von dem Bischof in Constanz mit dem Kirchenbann belegt wurden. 1200 unter Ulrich von Lenzburg ward der Bund der 3 Kantone erneut, u. nach ihm Rudolf v. Habsburg, einer der

mächtigsten S. Grafen, zum Schirmvogt gewählt. Die übrigen Städte u. Häuser der Schweiz wurden nach dem Aussterben der Zähringer reichsfrei, zuerst Zürich und Bern. Als deutscher Kaiser that Rudolf viel für die Schweiz, allein seinem Sohne Albrecht vertraute sie nicht, und in blutigen Kriegen zog er den Kürzern. In den Waldstätten sezte er Herm. Gessler v. Bruneck zum Landvogt für Schwyz und Uri (in Küssnacht) und Behringer v. Landenberg für Unterwalden (in Sarnen) ein. Gegen die unerhörten Bedrückungen und Grausamkeiten der Vögte erhob sich der Zorn des Volkes (C. v. Baumgarten, Arnold Melchthal etc.) und drei Männer, Werner Stauffacher aus Schwyz, Walther Fürst aus Uri und Arnold Melchthal von Unterwalden schlossen mit je 10 andern Männern den Bund zur Behauptung ihrer Rechte und Freiheiten im Nov. 1307. (Dahin fällt denn auch die bekannte Sage vom W. Tell, der den Gessler erschoss.) Am Neujahrstag 1308 wurden die Vögte ohne Blutvergiessen verjagt und die Schweiz frei, was ihnen auch von Heinrich VII. bestätigt ward. Im Kampfe zwischen Ludwig dem Bayer und Friedrich von Oestreich hatte die Schw. sich für erstern erklärt u. dadurch Oestreichs Feindschaft zugezogen. 1800 Schweizer (wider ihren Willen unterstützt von 50 verbannten Schwyzern) erfochten am 15. Nov. 1315 bei Morgarten einen vollständigen Sieg über das sechsfach überlegene östreichische Heer unter Leopold VII. und verbanden sich sodann am 8. Dec. zu Brunnen zum »ewigen Bunde,« zu welchem 1332 Luzern hinzutrat (vier Waldstätte). Nach und nach waren auch Zürich, Glarus, Zug zum Bunde getreten; Oestreichs Groll aber war nur gewachsen. Leopold VIII. sammelte eine Kriegsmacht von 4000 Rittern und vielen 1000 Knechten, wurde aber am 9. Jul. 1386 bei Sempach von 1400 Schweizern, denen der edle Arnold v. Winkelried »eine Gasse bereitet,« aufs Haupt geschlagen und selbst mit 656 Grafen und Rittern erschlagen. In den folgenden Zeiten hielten einzelne Städte wie Wesen, Zürich etc. offen oder versteckt zu Oestreich, was zu ununterbrochnen Fehden führte. Um 1450 wurde schon der Gesammtname Schweiz für die Eidgenossenschaft eingeführt, und da im Innern Friede war, fingen die Schweizer an als Söldner ausser Lands zu dienen. Am 10. Jan. 1474 kam die »ewige Richtung« zwischen der Schweiz und Oestreich zu Stande. Verleitet von Oestreich zum Kampf gegen Carl den Kühnen von Burgund, aber verlassen in der Noth, standen die Eidgenossen wieder einmal mit kleiner Zahl gegen einen übermächtigen Feind und schlugen ihn am 3. März 1476 bei Granson, und am 22. Jun. 1476 bei Murten u. am 5. Jan. 1477 bei Nancy gänzlich. Aber die Sitten waren unter diesen Siegen verfallen; 1480 mussten in 3 Monaten 1500 Räuber hingerichtet werden und fremder Solddienst war allgemein. Die Aufnahme von Solothurn und Freiburg in die Eidgenossenschaft führte zu Zerwürfnissen, die durch den frommen Einsiedler Niclas Löwenbrucker von der Flüe beigelegt wurden 1481. Der Versuch Maximilians die Schweiz dem Reich zu erhalten, führte zu dem für den Kaiser unglücklichen »Schwabenkrieg« 1499, wobei die Schweizer das Hegau verwüsteten und zuletzt den Basler Frieden erlangten. 1513 bestand die Eidgenossenschaft schon aus 13 Kantonen. 1515 bei Marignano ward zum erstenmal ein Schweizerheer im Krieg gegen Frankreich (und zwar von Venetianern) geschlagen, seit der Zeit öfter. 1519 trat Ulrich Zwingli in Zürich mit der Kirchenreformation auf; in Basel Pelican und Ocolompadius 1525; in Bern Lupulus und Haller; in Genf J. Calvin. In Glarus und Appenzell verwalteten anfangs einzelne Geistliche das Amt beider Confessionen, je nach dem Bedürfniss der Pfarrkinder; aber bald kam es zum allgemeinen Kampf u. am 12. Oct. 1531 zur Schlacht bei Kappel, wo Zwingli blieb. Confessionelle blutige Kämpfe zerrissen fortan die S., doch vom 30jährigen Kriege blieb sie ziemlich fern; dagegen erhielt sie im westfälischen Frieden 1648 vollständige Unabhängigkeit vom Reich. Der Friede zu Aarau 1712 brachte der von unaufhörlichen innern Kriegen fast erschöpften S. Ruhe, bis zum Ausbruch der französischen Revolution, die den langgehegten Hass des Volks gegen die druckvolle Regierung zum Ausbruch brachte. Aber in dem in-

nern Zerwürfniss zerstob die Kraft der Schweiz, Frankreich löste die Eidgenossenschaft auf und setzte an ihre Stelle 1798 die helvetische Republik mit einer Centralregierung zu Aarau, der die Urkantone einen kurzen und schwachen Widerstand unter dem Capuciner Paul Styger und dem Landammann Reding entgegensetzten. Gleich erfolglos blieben Oestreichs Hülfsversuche; aber innere Kämpfe nahmen auch der neuen französischen Schweizerpartei alle Kraft, bis Napoleon 1803 eine neue Verfassung mit Gewalt einführte. 1813 ward die Neutralität der Schweiz von den Alliirten nicht anerkannt und Bern, Solothurn, Freiburg und Luzern lösten zuerst das Bündniss mit Frankreich. Eine neue Verfassung (die o. angegebene), die inzwischen, mit Ausnahme einiger aristokratischen Zuthaten, mit der napoleonischen grosse Aehnlichkeit hatte, ward am 27. Mai 1815 eingeführt. Seit 1830 sind aber in den einzelnen Kantonen bedeutende Veränderungen vorgegangen u. der demokratische Geist hat fast überall Feld und neue Kantonsverfassungen zu gewinnen, obwohl nicht überall gegen noch neuere zu behaupten gewusst. Der Kanton Basel zerfiel 1832 in 2 Theile Stadt und Land. Die Schweiz ward der Sammelplatz vieler politischer Flüchtlinge und Malcontenten. Gleichzeitig wurde confessioneller Hader geschürt. 1841 wurden von Aargau die Klöster Muri, Fahr etc. als »Herde der Empörung« aufgehoben, was als »Verfassungsverletzung« zu Klagen bei der Tagsatzung führte, die inzwischen nach wiederholten Versuchen 1843 durch Stimmenmehr beseitigt wurden, 1844 dagegen siegte die reactionäre Partei in Wallis, zogen die Jesuiten in Schwyz ein, u. wurden in Luzern berufen. 1845 bildete sich dagegen in den radicalen Kantonen ein Freischaarenzug, der gänzlich missglückte, nachdem schon der Versuch der Luzerner Liberalen im December 1844 gescheitert war. Die Jesuiten zogen in Luzern ein. In Waadt stürzte am 14. Febr. 1845 die radicale Partei die Regierung; auch in Bern gewann sie die Oberhand u. in Genf 1846. Die Geschichte der Gegenwart bietet nun wenigstens für den Fernstehenden weder ein erfreuliches Bild noch auch nur ein glückverheissendes Symptom; es sey denn der Rückblick auf die Seelengrösse alter Zeit u. auf die Freiheit, die allein durch Eintracht sich behauptete.

Zu einer Reise in die Schw. wählt man am besten die Monate Julius, August u. September, richtet sich soviel möglich auch zu Fussreisen ein, versieht sich mit französischem oder Schweizer Geld, einer guten Reisekarte (die beste ausser der Escherschen ist von Dufour in 20 Sectionen) u. rechnet zum mindesten 4 Wochen auf einen einigermassen befriedigenden Besuch. Man thut wohl einen P a s s zu haben und denselben vornehmlich bei der Rückreise sich visiren zu lassen. Die Schweizer M a u t h ä m t e r sind angewiesen die Effekten der Reisenden als nicht zollpflichtig anzusehen, so dass man in dieser Beziehung unbelästigt bleibt. — Seit 1850 ist der französische M ü n z f u s s für die gesammte Schweizer Münze eingeführt, und zwar der Frank zu 100 Rappen. Man hat halbe Franken, 1, 2 u. 5 Frankenstücke.

Die G a s t h ä u s e r sind wegen ihrer Vortrefflichkeit u. wegen ihrer theuern Rechnungen berühmt. Man zahlt in den Gasthöfen I. Ranges für das Frühstück im Speisesaal 1 Fr. 50 C., im Zimmer 2 Fr. Gabelfrühstück 2, 50 — 3. Mittagessen um 1 Uhr 3, um 4 Uhr 4, besonders bestellt 5 Fr. Feuerung 1,50. Licht 1. Zimmer 2 — 6 Fr. Bedienung 1. Wohnung u. Beköstigung der fremden Dienerschaft: Frühstück 1 Fr. Mittag 1, 50. In den Gasthöfen II. Ranges für das Zimmer 1—1½ Fr. Frühstück ¾ Fr. Mittagessen mit Wein 2 Fr. Abends kann man nach der Karte essen.

Als beste Gasthöfe werden gerühmt: in B a s e l: Drei Könige; G e n f: Hôt. des Bergues u. Ecu de Genève; in L a u s a n n e: Hôt. Gibbon; L u z e r n: Schweizerhof; S c h a f f h a u s e n: Weber am Rheinfall; T h u n: Bellevue; V e v e y: Hôt. Monnet; Z ü r i c h: Hôt. Baur.

Sodann gibt es an verschiedenen Orten s. g. P e n s i o n e n, und hier kann man ziemlich wohlfeil leben, nämlich um 3 — 6 Fr. für Wohnung, Frühstück, Mittag-, Abendessen und Wein. Solche Pensionen

findet man z. B. in Vernex, Veytaux, Clarens, Aigle, Bex.

Eilwagen finden sich auf den Hauptstrassen. Extra-Postpferde sind zu haben auf allen Hauptpostrouten. Jedes Pferd kostet auf die Post (3 Schweizerstunden) 4 Fr. Trinkgeld 1 Fr. 50 Ct. — 2 Fr. 50 Ct., Wagen 2 — 4 Fr. Fahrzeit $1\frac{1}{2}$ St. auf die Post. (Bei Beschleunigung um $\frac{1}{4}$ St. erhöhen sich die Preise um $\frac{1}{3}$.)

Die Lohnkutscher in der Schw. stehen in dem Ruf, dass sie gern den Fremden bevortheilen; man lasse sich wo möglich mit keinem ein den nicht der Wirth persönlich empfohlen, mache einen schriftlichen Contract u. nehme zur Sicherung desselben die Caparra (Draufgeld). Man rechnet täglich für das Pferd 9 Frs. ohne weitere Verpflichtung, muss aber auch die Tage der Rückreise rechnen. Trinkgeld 2 Fr. täglich. Die Bezahlung der Rückkehr kann man bei einem Retourkutscher ersparen; wesshalb man sich über diesen Umstand genau unterrichten muss, um nicht etwa einem Kutscher einen Weg zu zahlen den er gar nicht macht. Den Tag rechnet man zu 12 — 14 Schweizer-Stunden. Ein Char-à-Bank zu 3 Sitzen kostet täglich 10—12 Fr., ein Saumthier 9 Fr.

In die eigentlichen Gebirgsgegenden sind Führer nothwendig; sie tragen des Reisenden Gepäck, sorgen für seine Bequemlichkeit und Sicherheit, und erhalten (wenn sie sich selbst verköstigen) täglich (auch für die Tage der Rückkehr) 6 Fr. und ein Trinkgeld. Einem blossen Träger zahlt man 3 Fr. Dorthin versehe man sich mit blauer Brille, wasserdichtem Mantel, starkem Schuhwerk, einem Gebirgstock. Auch wollene Leibchen sind sehr zu empfehlen. Frisch gefallner Schnee in der Höhe zeigt in der Regel gut Wetter an, an den Bergen hängende Nebel Regen.

Noch ist der Reisende auf einen Umstand aufmerksam zu machen, mit dem er sich im voraus und zwar mit voller Resignation vertraut machen muss, wenn ihm nicht die ganze Schweizerreise verleidet werden soll. Der »frye Schwyzer« ist ein Speculant und betrachtet das Reisevergnügen in seinem Land als ein Darlehn, von dem er Zinsen beziehen darf. Er schämt sich nicht, Aus- u. Ansichten, Lawinen und Wasserfälle, Sonnenauf- und Untergang, ja die eigne Lust der Lieder u. Spiele bettelnd oder fordernd mit einem Zoll zu belegen!

Ein Reiseplan für die Schweiz bestimmt sich zunächst nach dem Thor, durch welches man eintritt, und nach der Zeit, die man verwenden kann oder will. Die Hauptpunkte der östlichen Schweiz wird man berühren, wenn man von Lindau u. dem Bodensee und Appenzell Abstecher nach S. Gallen über Constanz, Zürich, Wallenstädt nach Chur, und über den Splügen ins Engadin geht, wobei sich alsdann eine Ausdehnung der Reise ins Veltlin und zu den italienischen Seen fast von selbst ergibt. Die Hauptpunkte der westlichen Schweiz wird man berühren, wenn man von Schaffhausen über Zürich und Zug nach dem Rigi, sodann nach Luzern und über den Vierwaldstätter See nach dem S. Gotthard, von da über die Furca ins Berner Oberland, nach dem Genfer-See und Genf u. ins Wallis, dann über Lausanne u. Neuenburg nach Bern, Solothurn, Aarau u. Basel geht. — Man kann dabei im Auge behalten: Beste Punkte für Alpenüberschau: Rigi, Faulhorn bei Grindelwald, Weissenstein bei Solothurn, Uetliberg bei Zürich, Titlis bei Engelberg, der Riffelberg, das Torrenthorn u. Aeggischhorn in Wallis, Galanda bei Chur. — Ansichten der Schnee- u. Eisgebirge in den Thälern des Berner Oberlandes, im hintern Linththal, im Maderaner-, Chamounythal, und um den Bernina. — Gletscher, die am leichtesten zugänglich, sind: Der Rosenlauigletscher, Grindelwaldgletscher, Unter- u. Ober-Aargletscher auf der Grimsel, Rhonegletscher, die Berninagletscher im Engadin, das Eismeer im Chamounythal. — Leicht übersteigliche Alpenpässe: über den S. Gotthard, Bernhardin, Splügen, Julier, Simplon: Grimsel, Gemmi, Saletsch, Col de Balme, grossen S. Bernhard, Furka etc. — Schönste Thäler: das Haslithal bei Meiringen, das Simmen- und Emmenthal, Lauterbrunnenthal, Entlebuch und Sarnenthal. Die Seen sind fast ohne Ausnahme von grosser, bald mehr heitrer, bald feierlicher u. gewaltiger Schön-

heit; dessgleichen die Wasserfälle: Rheinfall, Aarfall, Reichenbachfall, Giessbach, Staubbach etc.

Reise durch die östliche Schweiz.

Landkarten XIV. XV. XVI. XXIII.

Ueber den *Bodensee s. diesen Artikel. *Abstecher nach S. Gallen und Appenzell.* Landkarte XIV.

Von Rorschach nach *S. Gallen führt eine vortreffliche Strasse durch eine fruchtreiche Gegend in $1^3/_4$ St. Von da nach Appenzell sind $6^1/_4$ St. Hinter Bruggen kommt man über die Kräzernbrücke an der grössten Schweizer Flachsspinnerei vorüber nach Herisau (Löwe; Hecht), einer sehr fabrikthätigen Stadt in Ausserrhoden (schöne Aussicht auf dem Lupenland). Von Waldstatt gute Strasse durch ein fruchtbaumreiches Thal nach Urnäsch (Krone; Taube; Rössli) und Appenzell (Hecht; Weisses Kreuz; Krone). Hauptort von Inner-Rhoden, in freundlicher Gegend. $^3/_4$ St. entfernt das besuchte Weissbad (Zimmer 24 kr. — 1 fl. 30, Mittag 44 kr. Abendessen 36 kr.). Ausflüge nach dem Wildkirchlein und der Einsiedelei $1^3/_4$ St., und durch eine dunkle Grotte zur Ebenalp; auf den Kamor und zur Krystallhöhle; über Schwendi und die Meglisalp 3 St. (wo man übernachten kann) nach der Spitze des Sentis 3 St. 7703′; über Brüllisau durch das Brülltobel zum Sämtissee $1^1/_2$ St. und zum Fählensee 3 St.

Von **Constanz** nach **Zürich** in $9^1/_2$ St. (Landkarte XIV.) für 3 fl. 20 kr. Durch äusserst fruchtbare Gelände nach Wäldi, in dessen Nähe ein Belvedere mit wunderbar schöner Aussicht auf den Bodensee. Pfyn ist römischen Ursprungs, ad fines. Frauenfeld (Krone) mit einem hochgelegnen alten Schloss der Grafen von Kyburg, vielen Fabriken, einer Dampfwalzmühle etc. — **Winterthur** (Wilder Mann. Sonne), sehr gewerbreiche Stadt in fruchtbarer, von Weinbergen umkränzten Ebene mit 5300 Ew., einer vortrefflichen Orgel von A. Moser in der Hauptkirche, und Naturaliencabinet, Gemälde-, Münz- und Alterthümersammlung im neuen Schulgebäude; hier sind die in der Umgegend gefundenen römischen Alterthümer aufgestellt. W. ist Vaterstadt von J. G. Sulzer 1720, † 1777, des Verf. der Allg. Theorie der schönen Künste.

Von W. führt der interessantere Weg durchs Kämpthal, von wo man die alte Veste Kyburg sehen und besuchen kann, über Lindau und Dietlikon nach *Zürich.

Von **Zürich** nach **Chur.** Landkarte XV. Von Zürich gehen Dampfschiffe täglich 3mal in 3 Stunden nach Rapperschwyl, und 1mal nach Schmerikon. Die letztern stehen in Verbindung mit dem Postwagen nach Chur. Man thut wohl sein Fahrbillet für den ganzen Weg zwischen Zürich und Chur zu lösen, aber bei dem Wechsel von Wagen und Schiff wohl auf sein Gepäck zu achten.

In Rapperschwyl (Freienhof. Stern. Pfau) schönste Aussichten bei dem alten Schlosse auf dem Lindenhof, im Capuzinerkloster und auf der Brücke über den See (4800′ lang). — In Jonen an der Kirche ist ein römischer Altar eingemauert. — Von Schmerikon gehen Postwagen nach S. Gallen, Schwyz und Chur. Der Züricher See steht durch die Linth in Verbindung mit dem Wallenstädter See, deren höchst nothwendige Correction und Canalisirung 1822 von C. Escher ausgeführt worden. — Von Wesen (Schwert) geht ein Dampfschiff in $1^1/_4$ St. über den Wallenstätter See. Dieser ist $3^1/_4$ St. l. und etwas über $^1/_2$ St. br., 3-400′ tief und liegt 1839′ ü. d. M. Von hohen Felsen, dem Sitz von Adlern und Lämmergeiern eingeschlossen, hat er gegen S.O. Wald und Matten und nährt gute Fische (Lachse, Rötteln, Felchen). — Am südlichen Ufer oberhalb Mühlehorn erhebt sich der 7320′ hohe Mürtschenstock, ein Gemsenberg, mit einer durch den Gipfel gehenden Höhle, durch die zu gewissen Zeiten die Sonne scheint. — In Wallenstatt (Adler) trifft man den Postwagen. Zwischen Sargans und Ragaz ist die Wasserscheide zwischen Rhein und Linth, aber nur höchstens 20′ über dem mittlern Wasserstand, so dass der hochanschwellende Rhein sich in die Linth ergiessen könnte.

Ragaz (Tamina. Hof Ragaz. Post. Bad.), am Eingang einer wilden Felsschlucht gelegner, besuchter Badeort mit heissem Mineralwasser von 27—28°, zum Baden und Trinken. Schloss Freudenberg ¼ St.; Ruine von Wartenstein ½ St.; Berg Tabor ¾ St.; zum Kloster Pfäfers und zurück durch die Porta romana 1½ St.; Bad Pfäfers 1 St.; nach Luziensteig 1½ St.; nach Maienfeld 1 St.

Die Strasse nach Chur führt unter der ehemaligen Abtei Pfäfers und den Ruinen von Wartenstein vorbei, und erreicht *Chur in 4 St.

Von **Chur** nach **Chiavenna.** Karte XV., XVI. Eilwagen tägl. in 14 St. Aber wer nicht zu Fuss oder im offnen Wagen reist, wird wenig haben von der Herrlichkeit dieses Wegs. — Felsberg am Fuss des Galanda, traurig berühmt durch die erlebten Bergstürze, die zum leider hässlichen Neubau an anderer Stelle Veranlassung gegeben. Kegelförmige Hügel der Umgegend gelten im Munde des Volks als Pferdegräber, den Geologen als Ueberbleibsel von Schlammströmen. — Bei Reichenau (Adler) vereinigen sich Vorder- und Hinterrhein; schönste Ansicht im Schlossgarten. Im Schloss (j. des Hrn. v. Planta) war einst die Erziehungsanstalt von Tscharner, in welcher 1793 der nachmalige König der Franzosen, Louis Philipp unter dem Namen Chabaud 8 Monate lang Lehrer, und Benj. Constant Schüler war. Zu bemerken ist in der ganzen Gegend die Verschiedenheit der Dörfer nach Stamm und Religion; die romanischen sind in der Regel katholisch, die deutschen reformirt. Wohl aber haben die Romanen des Albulathales und Engadins trotz aller blutigen Verfolgungen (1623) den Protestantismus selbst mit puritanischer Strenge festgehalten.

Von da kann man einen **Abstecher nach den Quellen des Vorderrheins** machen, entweder näher auf dem rechten Ufer über Bonaduz, Versam über dem schauerlichen Versamer Tobel, mit einer merkwürdigen Brücke von 200′ Spannung, und durch lauter deutsch-reformirte Orte, oder auf dem linken Ufer (5 St.) über Tamins (schöne Aussicht bei der Kirche), Trins mit den Trümmern von Hohentrins, Laax mit hübschen Seen, durch fruchtbare Gegend nach Ilanz (Kreuz), einem roman'schen aber reformirten Städtchen, mit den Burgtrümmern von Bruneck, Löwenstein und Grüneck. Der Weg nach Ruvis (1 St.) ist schlecht, aber die Gegend malerisch. Bei Tavanassa (1½ St.) geht man auf das rechte Ufer nach Rinkenberg, mit einem alten Schloss, und Trons (1½ St.). Gasth. Casanova, in freundlicher, fruchtbarer Gegend 2749′ ü. M. Schöne Aussicht auf dem Calvarienberg. Historische Fresken im Rathhaus. Vor dem Dorf neben einer Capelle der alte Ahorn, das Denkmal der Freiheit Rhätiens, d. i. des 1424 gestifteten »grauen Bundes«. Die Inschriften u. Bilder der Capelle sind zu beachten. Ueber das heiter gelegne Sunvix nach Compadjels, wo man nach allen Seiten herrliche Aussichten hat, und nach Disentis (3 St.), Gasth. Krone, 3700′ ü. M. Um 600 soll hier der Einsiedler Sigisbert die Cella desertina gebaut haben, die später zur Abtei erhoben wurde, und 1570—71 sogar den Fürstentitel und Münzrecht erhielt. Hier wurden 2 Mai 1799 die Franzosen vom Landsturm überfallen, wofür die Stadt von ihnen verheert wurde. Das 1846 abgebrannte Kloster wird neu aufgebaut. In der Kirche die Grabmäler der HH. Placidus und Columban. — Steil auf steinigem Wege geht es hinan nach Mompet, von wo eine prachtvolle Rückschau; weiterhin ist das Thal öfter durch Lawinen gefährdet, namentlich bei Selva am Fusse des Runnatsch. In Chiamut, 4½ St. von Disentis, am Fusse des 9085′ h. Six-Madun, dem höchsten Dorfe des Tavetscher Thales, brach 1. Mai 1799 der oben erwähnte Aufstand gegen die Franzosen aus. Es ist noch 3½ St. von da zum Toma- oder Trümmlisee, der Hauptquelle des Vorderrheins, von wo aus man einen herrlichen Ueberblick des umgebenden Gebirgkranzes hat.

Fortsetzung des Wegs nach Chiavenna. Rhäzüns mit dem hochgelegnen Schlosse gl. N., war früher Sitz des östreichischen Gesandten in Bündten, kam 1805 an Bayern und im Dec. d. J. an Frank-

reich, 1814 wieder an Oestreich, aber durch den Wiener Congress an Graubündten. Nun kommt man in das Domleschgthal, dessen vom Rhein mit Sand und Gerölle überschüttete weite Fläche von Burgen, Schlössern und Dörfern auf freundlichen Fruchthügeln und hohen Bergen umkränzt ist.

Gegenüber von Thusis (Post. Goldner Adler) $5\frac{1}{2}$ St. von Chur oberhalb Sils liegt die Burg Hohenrhätien, der (irrigen) Sage nach von Rhätus, dem Führer der von den Galliern vertriebenen Etrusker 587 a. C. erbaut. Im Rheinthal aufwärts durch »Verloren Loch«, ein im Jahr 1822 durch den Felsen gesprengter 216′ l. Tunnel nach der schauerlich erhabenen Via mala, der durch die geborstenen Felsmassen geführten Strasse, unter welcher oft 2—300′ tief der Rhein tost. Die merkwürdigste Stelle ist zwischen den beiden Brücken hinter Rongella. — In dem freundlich gelegnen Zillis $1\frac{3}{4}$ St. steht die älteste Kirche der Gegend, 940 von K. Otto I. an Bischof Waldo geschenkt. Bei Donat die Burgtrümmer des letzten Vogts im Schamserthal, den der Bauer Johann Caldar in dem heissen Brei erstickte, in welchen der übermüthige Zwingherr gespukt. — Andeer $\frac{3}{4}$ St. (Post mit guten Mineralbädern). Wasserfälle (u. a. der Roffafall) und öde Felsmassen beleben fast noch allein die Gegend bis Splügen 3 St. (Post, gut), an der Vereinigung der Strassen über Bernhardin und Splügen gelegen, 4430′ ü. M. — In 7—8 St. kann man den Weg nach der Quelle des Hinterrheins, der aus einem tiefen dunkeln Gletscherkessel hervortritt, hin und zurück machen; nehme aber einen Führer mit!

Zwei Stunden lang steigt man in 16 Windungen bis zur Höhe des Passes 6450′, zwischen dem Surethorn in O. und dem Schneehorn in W. zum »Berghaus« (Zufluchtsort u. Wirthshaus); $\frac{1}{4}$ St. tiefer ist das östreichische Mauthhaus und Passbüreau, das von 12—2 Uhr geschlossen ist. (Karte XVI.) Sehr beachtenswerth ist der Bau der Strasse (ausgeführt 1818—23 von Carlo Donegani unter Franz II.), der gegen die Lawinen geführten Galerien, der Brücken, Mauern, Windungen, wodurch es möglich wird die steile Wand ohne Vorspann hinauf, ohne Hemmschuh hinab zu fahren. Wasserfall des Madesimo 700′. Durch Felsblöcke und mächtige Bergtrümmer, auf und zwischen denen nach und nach Vegetation erscheint, bis sie zur üppigen Pflanzenwelt wird, ist die Strasse durchgeführt nach Chiavenna 6 St. von der Spitze (Conradi. Fumagalli). Schöne Aussicht auf der Burg und im Paradiso.

Von Chur über den Julier-Pass ins Engadin. Karte XV. XXIII. Poststrasse bis S. Moriz in 17 St. Anfangs ist besonders die Rückschau schön, namentlich vor Malix. Einige zerstörte Burgen und Klöster beleben nur schwach das öde Thal der Rabius. Bei Lenz $4\frac{3}{4}$ St. (Krone, gut) südlich auf einem Hügel schöne Aussicht über das Thal, die Schlucht des Schye nach dem Heinzenberg auf die Dörfer Mutten und Mons, das Hochthal des Oberhalbsteins (roman. Sur Seissa, »oberhalb des Steins«) und die Bergkette des Julier zum Albula. — In Vazerol ward 1471 die ewige Vereinigung der drei rhätischen Bünde — Lia Cadé (Gotteshausbund), Lia Grischa (Grauer Bund) und Lia dellas desch-dretturas (Zehngerichtebund) — geschlossen. Vom tief im Felsengrund gelegenen Tiefenkasten an folgt die Strasse dem Oberhalbsteiner Rhein. Bei Savognin (Schweiningen) liegt die Burg Padnal. Hinter Tinzen steigt die Strasse steil auf, eben so hinter Roffna nach Molins (Wirthsh. gut) $5\frac{1}{4}$ St. bei den Ruinen von Splüdatsch vorbei zur dritten Thalstufe nach Stalla (leidliches Wirthsh., Aufnahme auch beim Capuciner) $2\frac{1}{4}$ St. 5630′. Die Julierstrasse ist den Lawinen wenig ausgesetzt, und ist bald im Frühjahr schneefrei. Von da erreicht man in 2 St. die Höhe des Passes 7621′ (vorher das Wirthsh. von Balzer). Zwei alte Granitsäulen hält man für Altäre des keltischen Sonnengottes Jul. Der Julier nährt im Sommer grosse bergamaskische Schafheerden. Auf der Südseite geht der Weg in Windungen nach dem zwischen Arvenwaldung und Matten schön an einem See ge-

legenen **Silvaplana** 1¾ St. (Post), von wo man den anmuthigen S. Morizsee entlang nach 1½ St. **S. Moriz** erreicht (Pidermann. Flugi. Wettstein). Vortreffliches kohlensaures Mineralbad.

Man kann von Lenz aus in derselben Zeit, aber weniger bequem über Bad Albenen, Bergün (köstliche Forellen!), über den **Albula-Pass** nach Ponte im Engadin und nach S. Moriz gehen; auch von Stalla mit etwas mehr Aufwand über den **Septimer**, wobei man an den Ursprung des Inns gelangt.

Von S. Moriz nach Nauders durch das Engadin 17¼ St. meist schlechter Fahrweg. Karte XXIII. bei Tyrol.

Das Engadin ist das grösste Thal in Bündten 18—19 St., und wird bei Pontalta durch einen Gebirgsausläufer in Ober- und Unter-Engadin getheilt; das obere offen, mit Matten bedeckt, bewohnt, rauh (bei Sils 5770′ ü. M.), »9 Monate Winter und 3 Monate kalt«, aber reich bebaut u. reizend durch den Gegensatz der grünen Fluren und schmucken Ortschaften, gegen die hohen sie überragenden Gebirgs- u. Eisstöcke, von denen das 16 St. lange Eismeer der Berninagruppen seine starren Wogen bis ins Thal senkt; das untere beengt und unwirthlich u. häufig noch von Bären heimgesucht. Allgemein angenommen ist die Herkunft der Bewohner von den vor den Galliern fliehenden Etruskern; ihre Sprache, ladin, sehr verschieden vom rhätischen Romansch, hat die grösste Verwandtschaft mit der der alten Römer. 1137 an Chur verkauft von dem Grafen Camertingen, kam es theilweis später an die Grafen von Tyrol, kaufte sich aber frei, u. gehört nun zum Gotteshausbunde. Die Mehrzahl der Einwohner ist reformirt und romansch, und hat trotz der Bartholomäusnächte von 1620 treu am Protestantismus gehalten. Fleiss, Genügsamkeit, Ehrlichkeit, Sittenstrenge und Frömmigkeit sind herrschende Tugenden. Vornehmlich von hier kommen die Schweizer Zuckerbäcker in aller Herren Länder, und kehren nicht selten im Alter als reiche Leute dahin zurück. Eigenthümlich ist der Häuserbau mit hohem Thorwege und ganz kleinen schiessschartenartigen Fenstern, dabei allerhand conditoreiartigem Geschnörkel verziert.

Von S. Moriz bis Celerina 1 St. ist der Weg gut. In **Samaden** ¾ St. vortreffliches Wirthshaus. In **Bevers** 1¼ St. bei Bovelins Erben schöne Sammlung von Säugethieren und Vögeln des Engadins. Der alte Thurm bei Zug 2 St. gilt als das Stammschloss der Familie Planta. In **Süss** 4¾ St. wurde 1537 ein Religionsgespräch gehalten, worauf die Einführung der Reformation folgte. An der Strasse nach Lavin ½ St. sieht man eine Anzahl Felsengewölbe zum Schutz gegen fallende Lawinen. (Wirthsh. schlecht.) Im Norden die Pyramide des Piz Linard 10,518′. Bei Fettan 3 St. ist eine sehenswerthe Stalaktitenhöhle (die heilige Höhle). Gegenüber **Tarasp**, das einzige katholische Dorf im Engadin, mit einem natronhaltigen Mineralbad und einem Schloss, bis 1815 noch östreichisch. Auch bei Schuls 1 St. entspringen Mineralquellen (Wyquelle), in deren Nähe auch Mofatten mit tödtlichen Ausströmungen und verschiedene Sinterhöhlen sind. Unterhalb Sins ¾ St. schöne Aussicht auf der Brücke Punt Peidra über dem Wraunka-Tobel. Remüs ¾ St. mit einem alten Schlosse. Hier ist vornehmlich der Schauplatz engadinischer Tapferkeit in den Kämpfen des 15. u. 17. Jahrh. Von hier ist der heldenmüthige Gebhard Wilhelm, der mit dem übermüthigen Tyroler den Zweikampf bestand; hier focht und fiel der kleine Haufe, dessen Niederlage den Kampf u. Sieg auf der Malser Haide zur Folge hatte 1499. Zu Remüs lebte auch einst der h. Florin, und wirkte Wunder, bis die Reformation dem Glauben daran und ihnen selbst ein Ende machte. Bei Martinsbruck 1¾ St. verengt sich das Thal so sehr, dass die Strasse den Inn verlassen muss. Ueber dem Inn das Schloss Serviezel und Trümmer einer 1635 von Herzog Rohan angelegten Landwehr. Die Innbrücke bildet die Grenze zwischen der Schweiz und Tyrol. **Nauders** 1 St. (Post).

Von S. Moriz über den Bernina-Pass nach Tirano, 14 St. Karte XXIII. XXIV. bei Tyrol. Eine neue Strasse wird gebaut. In Pontresina 3¼ St. gutes Wirthsh. Geburtsort des berühmten Gemsenjägers Joh. Marc. Colani, der 30-60 Gemsen jährl. schoss. SW. das Rosanathal mit dem mächtigen Roseghorn und dem Eisthor des theilweis mit einer Rasenschicht überlegten, wunderherrlichen Roseggio-Gletschers 3—4 St. Führer Jan Colani.

Von Pontresina zur Osteria Bernina 1¾ St., von wo die Mündung des von 11—12,000′ hohen Felsenhörnern umgebenen Bernina-Gletschers leicht zu erreichen ist. Auf der Passhöhe 1½ St. befinden sich 3 kleine Seen. Der sicherere, obschon nicht ganz so interessante Weg ins Thal, als der alte über Cavaglia, führt nach Pisciadell 2½ St. Von Poschiavo 1½ St. (schmutziges Wirthsh.), wo Katholiken und Reformirte ihre Kirchen haben, geht man am schönen klaren See entlang hinab nach Brusio 2½ St., dem letzten Schweizer Dorf, wo bereits Nussbäume und Kastanien den Uebergang in den Süden bezeichnen. Dahinter schliesst sich das Thal fast gänzlich, aber bei der Madonna di Tirano thut sich die reizendste Aussicht in das Veltlin auf.

Von S. Moriz nach Chiavenna über die Maloja, Poststrasse 10¾ St. Landkarte XXIII. XVI. Ein überaus herrlicher Weg! Man geht die schönen Seen entlang nach Silvaplana 1½ St. und Sils 1 St. (vortreffliche Forellen!), und steigt sodann zur Maloja 1¼ St. empor, das Wirthsh. 5830′ ü. M. Jenseits bildet das Thal der Maira verschiedene Abstufungen, Vico Sopra 3 St., Stampa 1 St., bis zu dem Engpass, nach welchem man in das Bereich südlicher Vegetation eintritt. Auf der Höhe vorher Soglio mit den verlassenen Palästen der Familie Salis-Soglio. Villa 1½ St. ist der österreichische Grenzposten. Mit jedem Schritte gewinnt nun das Thal an Lieblichkeit, und selbst über die Gräber der (1618) verschütteten Ortschaften Plürs und Schilano hat der üppige Baumwuchs seine Reize gebreitet. Bei Prosto 1 St. Lavezsteingruben u. Niederlage von fertigem Geschirr. Chiavenna ½ St.

Von Chur über den Bernhardin nach Bellinzona 26½ St. Karte XV. XVI. Post in 15 St. täglich, ist um Mittag in Splügen, 10 Ab. in Bellinzona. Bis Splügen s. p. 512. In Ebi ist eine schöne Matte, auf der am ersten Sonntag im Mai Landsgemeinde gehalten wird. — Oberhalb Hinterrhein 2 St. steigt die Strasse in 16 Windungen aufwärts zum Gipfel des Passes 6584′, wo die Moësa entspringt, 2 St. Ehe man an die erste Brücke (Victor-Emanuels-Brücke) gelangt, prächtiger Wasserfall! S. Bernardino 1¼ St. (Kreuz. Hirsch. Post) mit einem besuchten Sauerbrunnen. Steil fällt das Thal, aber die Strasse führt in vielen Windungen sanft hinab. Bei Cevia prächtiger Wasserfall. Auf der Brücke von S. Giacomo 2 St. reizende Aussicht ins Thal. In Cremeo, einem schmutzigen, aber wunderschön gelegnen Dorfe, beginnt die südliche Vegetation. Das Schloss von Misocco ¾ St. gehörte dem Grafen zu Sax, der den Bund der 3 Bünde beschworen und doch die Thäler von Misocco und Calanca an die Triulzi von Mailand verkauft hatte, wesshalb es später 1526 von den Bündtnern zerstört wurde. Bei Soazza ¾ St. die Spuren der Ueberschwemmung von 1834. Unterhalb schöner Wasserfall der Buffalora. Bei Grono eine Capelle mit alten Wandgemälden. Gegenüber von Rogeredo (Canone d'oro. Post) 3¾ St., wo Triulzi einen Palast hatte, das wilde Calanca-Thal mit der schön gelegenen Kirche von S. Maria und den Ruinen des Castells von Calanca. Schöne Aussicht auf der Brücke oberhalb der Vereinigung von Moësa und Tessin. **Bellinzona** 3 St. (Angelo. Cervo. Aquila d'oro, theuer), Hauptort des Cantons Tessin in wundervoller Lage, mit 3 festen Schlössern: Castello di mezzo, C. Corbario und C. Grande, jetzt Arsenal und Zuchthaus. Die Hauptkirche SS. Peter und Stephan. Die Klosterkirche S. Biagio, sehr alt. Schöne Aussichten auf dem Castello Grande, dem Sasso Carbé, in dem Dorf Artore bei der Kirche Madonna della Salute, bei der Einsiedelei Madonna della Neve.

Ausflüge **nach Locarno** über Cugnasco, 3½ St. (Albergo Suizzero. Corona. Gallo. Aquila), mit 1600 Ew. und einem durch den Zusammenfluss der verschiedenen Thalbewohner interessanten Markt an jedem zweiten Donnerstag, in ungesunder, sumpfiger Lage. Das Regierungsgebäude am öffentlichen Platze. Das ehemalige Schloss. S. Francesco mit Gemälden. Madonna del Sasso mit Fresken von *Luini* und schöner Aussicht. Letztre auch bei Ponte Brolla auf der Strasse gegen Ascona und auf der Strasse nach Intragna. In Locarno legt das sardinische Dampfboot S. Carlo an.

Nach Magadino 4 St. Durch freundliches, fruchtbares Gelände, unter Nuss- und Kastanienbäumen, herrliche Aussichten nach allen Seiten, geht man nach Magadino (Batello a Vapore), thut aber wohl nicht da zu übernachten, da die Gegend ungesund ist. Wohl aber macht man von hier aus die Fahrt nach den Borromäischen Inseln mit dem Dampfboot Verbano, das täglich 6 U. früh dahin fährt und 6 Ab. wiederkehrt. Ueber den See nach Locarno in ½—1 St. für 1½ Fr. (2 Ruderer 3 Fr.)

Nach Lugano 6 St., einer der anmuthreichsten Wege! Bis Cadenazzo 1¾ St. der vorgenannte Weg. Durch einen schattigen Kastanienwald über den Monte Cenere, von dessen Höhe, 1 St., man sehr schöne Aussichten nach dem Lago maggiore und südlich nach dem Lugano-See hat. Von Bironico ½ St. führt ein bequemer Weg nach dem aussichtreichen Camoghé 3—4 St. Bei Taverne inferiori 1 St. (gutes Wirthsh.) das schön gelegene Capucinerkloster Bigorio. Bei Vescia 1¼ St. die Kirche Madonna di S. Martino mit herrlicher Aussicht. — **Lugano** ½ St. (Albergo Suizzero. Post), deutsch Lavis, mit 4500 Einw., reizend gelegen. S. Maria degli Angeli mit einer Kreuzigung a fresco von *Luini*, einer Madonna im Klosterhof, u. einem Abendmahl im Refectorium von *dems.* — Köstliche Aussicht auf dem Monte Bré 1 St., und auf dem S. Salvadore 2 St., mit einem Führer 2 Fr. (Man hüte sich vor Vipern, die hier vorkommen!) Sehr schöner Weg nach Melide und Morcate; auch nach Agno. Liebliche Seefahrten. Den Monte Generoso, der das herrlichste Rundgemälde gewährt, ersteigt man von Mendrisio (¾ St. von dem Südende des Sees) in 4—5 St. — Nach Menaggio am Comersee führt ein reizender Weg über Porlezza in 6¾ St.

Von Bellinzona nach Airolo 12½ St. durch das an malerischen Schönheiten überaus reiche Livinenthal. Bei Claro Trümmer einer alten Burg der Herzoge von Mailand. — Osogna 3¼ St. (Krone), Poleggio 1¾ St. (Kreuz), Giornico 1½ St. (Corona, nicht sonderlich), hat mehre alterthümliche Gebäude und schöne Wasserfälle. Sieg der 600 Schweizer über 15,000 Mailänder, 28. Dec. 1478. Bei Lavorco ¾ St. bildet der Tessin einen prächtigen Fall; die Gegend ist wild-malerisch; wird aber bald wieder freundlicher; nun hört allmählich der südliche Charakter auf; die letzten Reben findet man in Faido 1¾ St. (Angelo, gut). Die Fortsetzung des Wegs bietet viele landschaftliche Schönheiten: bei der Felsenenge von Dazio grande, nahe bei Quinto 1¼ St., einen grossartigen Wasserfall; weiter hinauf westlich den schäumenden hohen Fall des vom Pratosee kommenden Calcaccia und den Engpass Stretto di Stalvedro mit dem alten, angeblich vom Longobarden-König Desiderius 774 erbauten Thurme, wo 1799 eine Schaar von 600 Franzosen sich gegen 3000 Russen schlug. Airolo 2¼ St. (Camossi; hier Mineralien).

Reise durch die westliche Schweiz.

Landkarte VIII. XVII. XVIII.

Von Schaffhausen nach Basel, Landkarte VIII. *), am rechten Ufer in 18½ St., ein ziemlich uninteressanter Weg. Waldshut (Rebstock) am Fusse des Schwarz-

*) Diesen Weg auf dem Rhein zu machen ist wegen der verschiedenen Klippen und Stromschnellen nicht anzurathen.

waldes, ist eine der alten vier Waldstätte. Bei Laufenburg drängt sich der Rhein durch enge Felsenmauern. Säckingen (Badehaus) war auch eine der vier Waldstätte.

Am linken Ufer. 20½ St., ein viel interessanterer Weg. Kaiserstuhl (Linde) 3¼ St. mit einem alten Thurm, den man den Römern zuschreibt, auch Spuren einer Römerstrasse. Bald nachher Hoch am Rhein, das Felsenschlösschen Schwarzwasserstelz und gegenüber die Trümmer von Weisswasserstelz. Zurzach 2¾ St. (Rebstock) in offener Ebene am Rhein, mit einem im 8. Jahrh. gegründeten Benedictinerkloster, jetzt Chorherrenstift, darin der Leichnam der h. Verena. Gegen den Rhein zu Trümmer römischer Gebäude (Forum Tiberii?). — Bei Gross-Döttingen führt eine Fähre über die Aar. Laufenburg 4½ St. eine kleine, sehr alte Stadt, an einer Stromschnelle des Rheins, mit den Trümmern einer Habsburgischen Veste. Stein (Baum. Löwe) 2 St. — Rheinfelden (Schiff. Dreikönige) 2¼ St. mit einer Brücke über den Rhein, auf deren Mitte das Zollhaus und die Trümmer des »Steins von Rheinfelden«, eines festen Schlosses, in dessen Besitz 1077 Rudolf von Schwaben, Gegenkaiser Heinrichs IV., war. Ober- und unterhalb eine Stromschnelle, genannt »Höllenhaken«. Aus den Trümmern der Augusta Rauracorum erbaut, kam Rheinfelden nach dem Aussterben der Zähringer 1218 ans deutsche Reich, 1330 an Oestreich, und gehörte zu den vier Waldstätten. Im 30jährigen Krieg wurde es dreimal erobert, im 18. Jahrh. von den Franzosen genommen und geschleift; 1803 kam es an Aarau.

Bei Augst 1¼ St. lag das von Munatius Plancus gegründete Augusta Rauracorum, der Knotenpunkt für eine Anzahl Strassen ins germanische Land. Alterthümer, Reste eines Amphitheaters, eines Tempels, Aquäducts etc. Durch den Hardwald, wo sich 3. Aug. 1833 die Bewohner der Stadt u. des Landes von Basel schlugen, nach * Basel 2½ St.

Von Schaffhausen nach Aarau, Karte VIII., 13½ St. Bis Kaiserstuhl s. vorher. Baden 3 St. (Vicus Thermarum) (Wage. Löwe. Engel. Linde) mit warmen Mineralbädern, an beiden Ufern der Limmat und den Trümmern einer grossen alten Burg (Stein zu Baden), von welcher einst Kaiser Albrecht die befreite Schweiz bedrohte. Der Teufelskeller ¼ St. Alpenansicht auf dem Kreuzberg ¼ St., bei Tättwyl ½ St., auf der Baldegg 1 St. — An der Strasse nach Mellingen 1½ St., viele Granitfündlinge. — Lenzburg 1¾ St. (Löwe. Krone) mit vielen Fabriken (Baumwolle, Tabak, Kutschen etc.) und einem hochgelegenen alten Schloss, jetzt Erziehungsanstalt (von Lippe). In der Kirche auf dem Staufberge merkwürdige alte Grabsteine u. Glasgemälde. Schöne Aussicht. — Durch eine anmuthige, wohlangebaute Gegend in 1¾ St. nach * Aarau.

Von Schaffhausen nach Zürich 9 St., Karte VIII. Eglisau 4 St. (Löwe. Hirsch) mit einer bedeckten Brücke und einem alten Schloss. Bei Kloten 3¼ St. (Löwe. Wilder Mann) werden mancherlei römische Alterthümer gefunden. Bei Oerlikon schöne Aussicht auf das Limmatthal, Zürich, den See u. seine Umgebungen. Beim Milchbuck über die Anhöhe nach * Zürich.

Von Zürich nach Einsiedeln 7¾ St., oder wenn man zu Wasser nach Richterschwyl 2 St. geht, von da noch 2¾ St. Einsiedeln ist einer der ältesten und besuchtesten Wallfahrtsorte, der seine Entstehung einem zum Einsiedler gewordenen Grafen Meinhard zu Sulgen und einem wunderthätigen Madonnenbilde desselben verdankt. 14 Pressen sind hier für Heiligenbilder in Gang, 150 Kinder sind mit Coloriren derselben, und 60 Buchbinder mit dem Heften dasiger Gebetbücher beschäftigt. Man rechnet an 150,000 Pilger jährlich; der Hauptwallfahrttag ist der 14. Sept. An diesem Tage aber im Jahr 1517 predigte hier Zwingli, von 1516—1519 Pfarrer in Einsiedeln, mit solchem Eifer gegen den Ablass, dass die Mönche das Kloster verliessen.

Von Zürich nach dem Rigi, Karte VIII. XVII. Auf dem See nach

Horgen 1 St. Ueber die Horgereck nach dem Thal der Sihl, wo man bald Pilatus u. Rigi sieht, nach Baar und der Baarerburg, einem grossen bewaldeten Nagelfluhfelsen, und nach **Zug** 3 St. (Hirsch. Ochs), 3300 Einw., 6 Kirchen, 2 Klöster. Schöner Kirchhof. Mehrmals sind einzelne Stadttheile in den See versunken, 1435 u. 1594. Der See ist 3 St. lang und 1 St. breit, und hält vortreffliche Forellen und Rötheli. Arth $2^1/_2$ St. (Adler. Schwert). Nahebei das durch den Bergsturz vom 2. Sept. 1806 verschüttete Goldau, bei welchem 457 Menschen lebendig begraben wurden, grossentheils um die Abwehr der Gefahr betend in der Kirche.

Von da führt ein Fuss- oder Saumweg in $3^1/_2$ St. (und zwar in $1^1/_4$ St. zum untern Dächli, 1 St. Maria zum Schnee, $^3/_4$ St. Staffel, $^1/_2$ St. Culm) auf den **Rigi,** von dessen Culm (gutes aber meist überfülltes Wirthshaus) aus man den Anblick der Alpen, vornehmlich aber der aufgehenden Sonne in der buntesten Gesellschaft u. unter den mannichfaltigsten Verhältnissen geniessen kann. Mit geringerem Geräusch, aber nicht geringerem Recht empfiehlt sich der Sonnenuntergang. — Acht Wege führen nach dem Rigi, von Arth in 4, von Goldau in $3^1/_2$, von Lowerz in $3^3/_4$, von Immensee dessgl., von Küssnacht an Gesslers Burg vorbei in $3^1/_2$, von Wäggis (schöne Aussicht vom Känzeli) in $3^1/_4$, von Fitznau in 3, von Gersau in $4^1/_2$ St. Einem Burschen, der den Weg zeigt, zahlt man 2—3 Fr., einem wirklichen Führer, der zugleich bis 30 Pf. Gepäck tragen muss, 6 Fr.; doch muss man genau den Vertrag feststellen, da die vielen Gäste (man rechnet an 10,000 auf die Sommermonate) und die Leichtigkeit des Erwerbs Eigennutz und Habsucht gesteigert. Für ein Saumthier zahlt man 9 Fr. u. ebensoviel zurück (wenn auf demselben Wege, nur 6 Fr. zurück). Die festen Preise sind in den Wirthshäusern angeschlagen. — Ausser dem Gasthaus zum Culm ist noch ein anderes $^1/_2$ St. tieferes zum Staffel, und ein drittes noch $^1/_2$ St. tieferes im Hospiz Maria zum Schnee.

Der Rigi ist 5550′ über d. M. und 4217′ über dem Vierwaldstätter-See, besteht aus Kalk-Conglomerat, hat 8—10 St. im Umkreis und gegen 3000 Stück Rindvieh auf seinen schönen Weideplätzen. Durch das Felsenthor geht man hinab nach Wäggis, von wo mehrmals am Tage das Dampfboot nach * **Luzern** fährt, wohin man auch über die Tellscapelle und Küssnacht zu Fuss gelangen kann. Wer aber nach Brunnen und dem S. Gotthard will steigt nach Lowerz hinab.

Der Vierwaldstätter-See, Karte XVII. Dampfboote gehen Morgens 5 Uhr und Nachm. 2 Uhr von Luzern nach Fluelen in $2^3/_4$ St., und von Fluelen $8^1/_2$ Morgens und $5^1/_2$ Nachm. nach Luzern, und berühren Wäggis, Beckenried, Gersau und Brunnen. — Dieser See bietet mit seinen hohen, steilen Ufern und felsigen Buchten die grössten u. mannichfaltigsten malerischen Schönheiten, vornehmlich in der südlichen Abtheilung, dem s. g. Urner See. Hier sind auch das Grütli, die Wiese auf der in der Nacht vom 7—8. Dec. 1307 der Schweizerbund geschlossen wurde (s. o. p. 508), und die Tellsplatte, nach welcher der Sage nach Tell bei der Ueberfahrt mit Gessler vom Nachen aus den kühnen Rettungssprung gethan hat. Beide Punkte muss man, da das Dampfboot daran vorüber fährt, von Brunnen (Goldner und Schwarzer Adler) oder Fluelen zu Nachen besuchen. — Sehr schöne Ansichten gewähren die Wege an den Ufern des Sees: von Luzern nach Küssnacht, Wäggis, Gersau und Brunnen; nach Alpnach; über Stanzstad, Buochs, Beckenried nach Seelisberg und von da über Isenthal nach Altorf.

Von Luzern über den S. Gotthard nach Airolo. Karte XVII. XV. Mit dem Dampfschiff nach Fluelen $2^3/_4$ St. Omnibus nach Altorf 5 Batzen. Einspänner nach Hospital 15 Fr. Zweispänner 20—24 Fr. in 7—8 St. Der Eilwagen, mit dem Morgen-Dampfschiff (rückwärts mit dem Abend-Dampfschiff) in Verbindung, ist 2 Uhr Nachm. in Andermatt. $6^1/_2$ Ab. in Airolo. Diesen Weg soll man aber zur Zeit der Schnee-

schmelze nicht machen! Durch Lawinen gefährdet sind an der Nordseite die Schöllenen und das s. g. Feld, auf der Südseite die Gegend unterm Hospiz, La Piota, S. Antonio, S. Giuseppe, Val Tremola und Madonna ai Leit; Schneewirbel (Guxeten) von der Roduntbrücke zum Hospiz. Altorf ½ St. von Fluelen (Schwarzer Adler. Löwe. Schlüssel). Zur Erinnerung an Tells Apfelschuss sind hier zwei Brunnen auf Stand und Ziel errichtet. Schönste Aussicht im Pavillon Waldeck beim Capucinerkloster. — Burglen gilt als der Geburtsort Tells. Eine Capelle steht an der Stelle seines Vaterhauses.

Der Weg über den S. Gotthard ist eine Galerie von Naturschönheiten. Bötzlingen gegenüber, wo am 1. Mai die Landsgemeinde stattfindet, liegt Attinghausen, von wo Walther Fürst, einer der »Drei Schweizer«, stammt. Bei Erstfelden im Hintergrund des Thals der Schlossberggletscher. Bei Clausen 2¼ St. verengt sich das Thal, man kommt vom Schächenbach an die Reuss. Bei Sillinen Burgruinen, von denen die am linken Ufer für das 1308 zerstörte Zwing-Uri gilt. — Amstäg 1¼ St. (Hirsch. Stern. Löwe) an der Oeffnung des durch seine Gletscher und Wasserfälle interessanten Maderanerthals. Nun beginnt die eigentliche Gotthardstrasse, von 1820—1830 von Uri und Tessin erbaut. Reich an Abwechslung ist die Strasse, die auf kühnen Bogen bald rechts, bald links über die in der Tiefe schäumende Reuss setzt, an ärmlichen und doch schönen Hütten und Dörfern (Gurtnellen), an vom duftenden röthlichen Veilchenmoos bedeckten Felsen und Wasserfällen vorüber, durch den Wasenerwald nach der Brücke am »Pfaffensprung«, wo einst ein Mönch sich und sein Mädchen durch einen beherzten Sprung über die Reuss vor seinen Verfolgern gerettet. — Hinter der Mühle am Leggisstein steigt die Strasse nach Wasen empor 2½ St. (Ochs), wo ein Zoll erhoben wird (Fussgänger ½ Batzen, 1 Pferd 1½ Fr., 1 Wagen 1½ Fr.). Man kann aber von der Brücke an der Mühle einen Fussweg nach Wattingen einschlagen, ohne Wasen zu berühren. Bei Göschenen 1 St. prachtvoller Anblick des Galenstocks und der angrenzenden Eisberge. Bei der Häderlibrücke beginnt der im Frühling von Lawinen bedrohte Felsenschlund der Schöllenen. Die neue Teufelsbrücke (1 St.) von 53′ Sprengweite, 95′ über der Reuss, über der alten, jetzt gefährlichen, mit köstlicher Ansicht des grossen Reusswasserfalls. Das Urnerloch, ein Felsentunnel über der Reuss von 180′ L., 14′ H. und 16′ Br. vom Jahr 1707, vor welcher Zeit der Weg über eine an dem Felsen in Ketten hängende Brücke ging. — Die Teufelsbrücke war im Aug. und Sept. 1799 der Schauplatz verwegener Kriegsthaten, zuerst der Franzosen u. Oestreicher, welche letztre (obschon vergebens) einen Nebenbogen der Brücke sprengten, und dann der Franzosen u. Suwarows, der mit seinem Heer aus Italien über den S. Gotthard gekommen und die Franzosen zum Vierwaldstätter-See trieb.

Andermatt oder Ursern (Drei Könige. Sonne) ¼ St. vom Urnerloch, hat guten Käse von seinen 3 St. langen grünen Matten, vortreffliche Forellen und Honig. Mineralien bei Meier, Nager und Müller; Vögel bei Nager; lebendige Murmelthiere im »Thiergarten«. — Hospital ¾ St. (Löwe, gut). Hier und in Andermatt gute Führer u. Saumthiere, namentlich zur sehr lohnenden Excursion über Realp, Sidli-Alp, Furca nach Grimselspital 9 St. — Auf öden gewundenen Wegen über das von Schneewirbeln bedrohte »Feld« steigt man zum Hospiz 2¼ St. 6808 F. ü. M., gestiftet zur Aufnahme armer Reisenden; nahebei die Sust oder Mauth, wo man auch Unterkommen findet. — Auf dem Wege abwärts, den Tessin entlang, bei Val Tremola ist im Felsen die Inschrift »Suwarow Victor« zur Erinnerung an den 25. Sept. 1799, wo er nach hartnäckigem Kampfe die Franzosen über den Gotthard warf. In 2—2½ St. kann man zu Fuss nach Airolo kommen. S. p. 516.

Von Luzern nach Bern durchs Entlebuch 18 St. Bei Malters 2 St. wurden 1845 die Freischärler geschlagen. Hinter Schochen das hochgelegene Kloster Werthenstein, jetzt Taubstummen-Institut.

Bei Wohlhausen 2 St. (Post) beginnt das Entlebuch. Dorf Entlebuch 2 St. mit netten Häusern und einer freundlich gelegenen Kirche, grossem Schwingfest am ersten Sonntag im Sept. — In Schüpfheim $1^1/_4$ St. (Kreuz. Rössli) grosses Schwingfest am 29. Sept. (dessgl. auf der Allmend am 29. Jun., am zweiten und letzten Sonntag im Sept., am ersten Sonntag im Oct.).

Langnau $4^1/_2$ St. (Hirsch. Löwe), Hauptort des Emmenthals mit vieler Gewerbthätigkeit (Leinwand, Käse). Bei Schippach 1 St. köstliche Ansicht der Hochgebirge: Mönch, Eiger, Jungfrau etc. Auf der Schlossruine von Signau $^1/_4$ St. gleichfalls herrliche Aussicht. Ueber Steinibach, Oberhofen, Münchhof und Zäziweil (Bad) nach Hochstetten $1^3/_4$ St. Worb $1^1/_2$ St. (Sonne. Löwe) mit einer alten Burg. * Bern $1^3/_4$ St.

Von Luzern nach Meiringen $11^1/_2$ St. Karte XVII. Alpnach 3 St. (Schlüssel) mit einer neuen Kirche. Auf ziemlich einförmigem Wege nach Sarnen $1^1/_2$ St. (Schlüssel. Post. Ochs), dem lieblich gelegenen Hauptort von Obwalden. Auf dem Landenberg, wo ehedem eine Zwingburg stand und wo sich die Landsgemeinde jetzt versammelt, dessgleichen auf dem Römerberge, im Stalden und bei der Schwendicapelle schöne Aussicht. In Ranft am Melchthal 1 St. von Sarnen lebte Niclas von der Flüe.

In Sachseln $^1/_2$ St. in der Kirche das Bildniss und Reliquien des sel. Niclas. Grosses Schwingfest am 26. Jul. Der Lungernsee ist durch einen künstlich gehauenen und zuletzt mit Pulver gesprengten, sehr sehenswerthen Abzugstollen tiefer gelegt worden, wodurch das enge Hafthal 250 Juchart Wiesenland gewonnen, aber viel Schönheit eingebüsst hat. Das Werk wurde 1790 begonnen u. nach vielen Unterbrechungen am 9. Jan. 1836 vollendet.

Von Lungern $3^1/_4$ St. (Sonne. Löwe) zu Fuss (oder zu Pferd) über den Brünig 3580′ ü. M., auf welchem sich beim Zollhaus die Wege theilen, rechts nach Brienz 2 St., links nach Meiringen 1 St., beide mit köstlichen Aussichten auf das Hochland.

Von Bern nach Meiringen 18 St. Karte XVII. Von Bern führen 2 Strassen nach Thun:

1) Ueber Münsingen $3^1/_2$ St. (Eilwagen dreimal, Personenwagen zweimal täglich). Unterhalb der Nydeckbrücke Denkmal von der Werth's, der im Kampfe gegen die helvetischen Truppen fiel, 2. Sept. 1802. Auf dem Muristalden schöner Rückblick. Münsingen $2^1/_2$ St. (Löwe. Bär. Ochs), berühmt durch grosse Volksversammlungen, 1831, 1850. Zwischen Kiesen u. dem Heimberg viele Töpfereien.

2) Ueber Kirchdorf 6 St. Eilwagen einmal täglich. Auf dem Gürten bei Kehrsatz liegen mehre Burgen, bei Belp die Ruinen der alten Hohburg. Schöne Aussicht auf dem Belpberg ($^3/_4$ St. von Gerzensee). Bei Kirchdorf $3^1/_2$ St. schöne Brücke über die Aar. Bei Üttingen Burgtrümmer.

Thun $2^1/_2$ St. (Freienhof. Falke. Weisses Kreuz. Krone. Hôt. Bellevue [I. Ranges]. Pensionen zu 5—6 Fr. täglich: Koch-Scheidegg, Rüfenacht, Stüri in Hofstetten). Sehenswerth: das alte Schloss von 1182 und das neue von 1429; das Rathhaus mit der Stadtbibliothek u. dem Archiv. Aussichten: bei der Kirche, auf dem Schloss, dem Jacobshügel (Abends). Bächigut. Karthause.

Der Thunersee ist 5 St. lang, 1 St. breit, sehr fischreich (Aalbock!) und von lieblichem Aussehen, von Wiesen, Feldern und Weinbergen umkränzt. Zwei Dampfschiffe fahren täglich zweimal über den See und zurück. Die bemerkenswerthesten Punkte am nördlichen Ufer, an welchem ein Fussweg hinführt, sind: Oberhofen (Traube) $1^1/_4$ St. mit einem alten Schloss. Merligen $1^1/_2$ St. an der finstern Kluft des Justus- oder Usisthals, in welchem eine grosse Höhle, das Schafloch, sehenswerth (doch nicht ohne Führer und Vorsicht!). Auch am felsigen Vorgebirge der »Nase« ist eine Höhle, »die kalte Kindbett«, u. bei Beatenberg 1 St. die berühmten Tropfstein-

grotten »Beatenhöhle«, in welcher der erste Schweizer-Apostel S. Beatus, der trocknen Fusses über den See gehen konnte, gelebt und gestorben. — Am südlichen Ufer: der Niessen (über Wimmis 6 St.) 7280′ ü. M., bietet eine ganz herrliche Hochalpenüberschau; eine ganz ähnliche das Stockhorn (über Amsoldingen 5½ St.) 6767′ ü. M.

Von Thun nach Interlachen 5½ St. Eilwagen täglich einmal in 3 St. Der Weg ist reich an grossen landschaftlichen Schönheiten. Unterseen (Pension Ebersold. Ruchti's Hôtel). Interlachen eignet sich ganz besonders zu einem längern Aufenthalt, und wird dafür vornehmlich von englischen Familien benutzt. Die besten Wohnungen an der Allee (Höheweg) sind bei Seiller, Hofstetter, Fischer, Greyerz, Müller, Steheli. Gasth.: Hôtel d'Interlachen, Hôtel des Alpes, Casino. Die Pensionpreise für Wohnung und Kost (ohne Wein) 5—6 Fr. täglich. — Das weisse Kreuz wird Fussreisenden empfohlen.

Von Interlachen nach Meiringen 7 St. benützt man zunächst das Dampfschiff über den Brienzer See, der, fast ringsum von hohen Felsen umschlossen, viel malerische Ansichten bietet. Er ist 2½ St. l. u. ¾ St. br.

Brienz (Bär). Guter Käs. Schöne Holzschnitzereien. Wasserfall des Planalpbaches, ¼ St. Giessbach (eine Reihe von 12—14 Wasserfällen) jenseits des Sees ½ St. (Hinter dem 6ten kann man treten und hindurch in die Landschaft sehen.) Pension du Giessbach, Mittagstisch 3 Fr.

An den schönen Fällen des Oltschi- Wandel- und Falchernbaches vorbei, zu dem Bad und Hôtel du Reichenbach und am untersten Reichenbachfall vorbei nach **Meiringen** 3¼ St. (Wilder Mann mit schöner Aussicht. Hôt. des Alpes. Krone. Landhaus. Verschiedene Pensionen, z. B. Rouf, gut und billig); in wundervoller Lage am Fuss des Haslibergs, ein Hauptort für längern Aufenthalt und für Ausflüge. Wasserfälle des Dorf-, Alp- und Mühlenbachs. Trümmer der Burg Resti. Die (sieben) Reichenbachfälle, von denen der unterste (Nachm. und Abends) und die beiden obersten (Vormitt.) besonders schön. (Zu den Ansichten muss man sich überall mit ¼ Fr. den Zutritt erkaufen.)

Von Meiringen zum Handeckfall und Grimsel-Spital 7¾ St. Karte XVII. Auf der Höhe des Kirchets ½ St., über der Aar, schöner Rückblick. Hof ½ St. (Gemeindehaus). Guttannen 2½ Stunden (Adler). Ueber die Schwarzbrunnenbrücke in die »Stäubten«, über rauhe und öde Pfade nach der **Handeck** 2 St. (Grosse Sennhütte). Grossartigster Wasserfall der Aar 200′ tief; schönster Standpunkt auf dem neuen Steg, beste Zeit von 9—11 U. M.

Weiter hinauf, wo die Vegetation verschwindet, kommt man über die »hehle Platte«, wo zur Sicherung der Reisenden Fusstritte in den abschüssigen Felsen gehauen sind, dann über die (ähnliche) »Bockstäge«, wo man den Schliff der Granitfelsen bemerken kann, nach den Sennhütten von Rödrichsboden 1¼ St., und nach 1 St. nach **Grimselspital,** einem wohleingerichteten und gut versorgten Gasthaus in traurigster, winterlichster Einöde, 5800′ ü. M., das aber 1852 von seinem Wirth niedergebrannt worden. Auf dem ganz nahen Stollen schönste Ansicht des Finster-Aarhorns.

Ausflüge von der Grimsel. In 2 St. gelangt man nach dem Rhonegletscher, der von 5130′ ü. d. M. bis 7300′ in einer Länge von 6 St. steigt; und wenn man nach Andermatt will in 2 St. auf die Höhe der Furca, dann in 2½ St. nach Realp und in 1½ St. nach Hospital.

Den Unter-Aargletscher erreicht man in 1½ St. von der Grimsel aus; er ist 2 St. lang und 1 St. breit und entsteht aus der Vereinigung des Finster- und Lauter-Aargletschers; auf ihm haben Hugi und Agassiz ihre höchst interessanten Gletscherstudien gemacht.

Der Besuch des Ober-Aargletschers ist weniger lohnend. Doch wurden aus den Krystallhöhlen daselbst die prächtigen Bergkrystalle der Museen von Bern und Paris geholt.

Das Sidelhorn 8634′ ist in 2½ St. gefahrlos zu ersteigen und gewährt

die beste Uebersicht der Berge und Thäler um die Grimsel.

Von Meiringen nach Grindelwald. Karte XVII. 6½ St., mit dem Abstecher nach dem Rosenlauigletscher 8 St., Führer nicht nothwendig. Die Reichenbachfälle vorüber nach Zwirgi 1¼ St. (Schöne Aussicht vom Pavillon). Aufwärts Ansicht des Wetterhorns, Wellhorns und der Engelhörner. Auf der anmuthigen »Breitenmatt« ist im August ein Schwingfest. Abstecher nach **Rosenlauibad** 1¼ St. (gutes Wirthsh.) und zu dem wegen seiner tiefblauen Eisspalten berühmten an grüne Matten anstossenden Gletscher, den man auf einem Felsenvorsprung ½ St. höher am besten überblickt.

Auf der Höhe der **Scheidegg** 2 St. 6320′ ü. d. M. (Wirthsh.) wundervolle Aussicht auf Höhen und in Tiefen. Von hier kann man in 3—4 St. sehr bequem das Faulhorn ersteigen.

Grindelwald 1 St. (mit dem Abstecher nach dem obern Grindelwaldgletscher 1½ St.) [Adler und Bär, gut]. Von hier ersteigt man das Eismeer des untern Grindelwaldgletschers; sodann in 4 St. das **Faulhorn** 8261′ (gutes Wirthshaus), wo die unstreitig schönste Alpenüberschau der ganzen Schweiz ist. Man kann auch vom Giessbach in 6 St. aufsteigen.

Von **Grindelwald** nach **Lauterbrunnen.** Karte XVII. a) Fahrstrasse. 3¾ St. Dieser Weg ist überreich an den schönsten und mannichfaltigsten Landschaftsbildern. Von Zweilütschinen (Bär) 2¾ St., wo die merkwürdige Schichtung der Felsen auffällt und schwarze und weisse Lütschine sich verbinden, geht man ins anfangs enge Lauterbrunnenthal, wo man sogleich die Jungfrau vor sich hat. Lauterbrunnen 1 St. (Steinbock, theuer) mit dem 900′ herabfallenden Staubbach. (Vormittags zu besehen.) Die Felsenhöhle des Chorbalm ½ St. mit schöner Aussicht. Der Fall des Mättelibachs 1 St.

b) Saumweg 8 St. In den Sennhütten von Alpigeln 3 St. findet man einige Erquickung. Schöner Rückblick. Auf der Höhe des Wengernalppasses 6280′ (kleine Scheideck) 1½ St. wunderbare Aussicht, namentlich auf die Jungfrau und auf den Fall der Lawinen (gegen Mittag!) in das Trümmletenthal. Hôt. de la Jungfrau ½ St., wo man übernachtet um den Sonnenaufgang auf der Wengernalp zu sehen. — Bei den Sennhütten der Wengernalp 1½ St. ist am 1. August Schwingfest. Lauterbrunnen 1½ St.

Von hier zum Schmadribach und zurück 12—14 St. Schön aber beschwerlich. Der Schmadribach fällt in 9 Armen über 200′ hinab. Bester Standort vor der Sennhütte im Bohnenmoos.

Von Thun nach dem Rhonethal über Leuk. Von Thun nach Kandersteg 7½ St., von da nach Leuk 9½ St. Bei Wyler jenseit der Kander schöner Blick auf den See, auf die Burg Wimmis und die Hochgebirge im Süden. Bei Mühlenen 3¼ St. (Bär) öffnet sich das Kander- und das Suldthal, bei Reichenbach ½ St. (Bär) das Kienthal, bei Frutingen 1¼ St. (Helvetia. Adler) das Adelbodenthal. Bei Mitholz 2 St. schöne Ansicht der Blümlisalp. Kandersteg ¾ St. (Rössli) schön zwischen hohen Felsen und Schneegebirgen auf grünen Matten gelegen. Ein Saumthier bis zum Bad 8 Fr. und 1½ Fr. für den Treiber. Ein Träger 5 Fr. Der Weg nach dem Gemmi bietet anfangs noch viele prächtige Gebirgsansichten; wird aber bald sehr öde. Am Zollhaus von Schmaribach 3½ St. ist Zoll zu entrichten (½ Batzen vom Fussgänger, 3 Batzen für das Saumthier). Der Daubensee 7160′ ½ St. lang, ist 8 Monate zugefroren. Hier auf der **Gemmi** ¾ St. sieht man den Lammerngletscher, und von einer kleinen Anhöhe links die Bergkette der penninischen Alpen im Süden, und das Thal von Leuk, in welches ein in den J. 1737—1740 künstlich in den Felsen gehauener und gezimmerter, für schwindelfreie Wanderer ungefährlicher Weg über eine 1560′ hohe fast senkrechte Wand hinab führt zum **Leuker-Bad** 2 St. (Hôt. des Alpes. Bellevue. Union. Hôt. de France. Weisses Haus. Kreuz.) In

enger Felsschlucht 4404′ ü. d. M. gelegen hat es ein ziemlich rauhes Klima, ist unansehnlich, aber ein wegen seiner heissen Quellen (30—40°) sehr besuchter, doch nur vom Mai bis October bewohnter Badeort, der seine Lebensmittel aus dem Rhonethal erhält. Die 20 Quellen entspringen in und bei dem Dorf, Bäder aber sind nur 6. Da man hier zu mehre Stunden langen Bädern verurtheilt wird, so sind sie für Gemeinschaft eingerichtet, für Spiel u. Lectüre, und selbst für Essen und Trinken im Wasser — ein sehr ergötzliches Schauspiel für den, dessen Kopf nicht mit aus dem Badezuber vorschaut. Für Beobachtung des Anstandes ist strengstens gesorgt. Ein besuchter aber nicht ganz gefahrloser Spaziergang ist zu den Leitern (1 St.), u. nach Albinen 1¼ St.; zum Sturz der Dala ½ St., zum Dalagletscher 3 St.; auf das Gelmhorn 3 St.

Vom Bad hinab ins Rhonethal führen zwei Wege, über Leuk 3 St. Saumpfad (Sonne. Kreuz), und über Siders 4½ St. Fahrweg (Sonne), wobei man die Felsengalerie zwischen Inden u. Varen passirt. Schöne Aussicht bei den Ruinen der Karthause La Geronde. Das Rhonethal aber ist hier ungesund; man sieht viele Cretins und Kröpfige.

Von Siders über den Simplon nach dem Lago maggiore (Baveno) 29¾ St.

Die gut gebaute Poststrasse führt durch theilweis versumpfte Gegenden. Extrapostpferde thut man gut durch Laufzettel zu bestellen. 1 auch 2 Pferde Vorspann von Brieg und von Domodossola zu Berg. Visp 3 ¼ St. (Sonne. Post) ist sehr den Ueberschwemmungen ausgesetzt, zumal das Bett der Visp 13′ über der Thalsohle liegt. Ein Abstecher ins Vispthal lohnt der Mühe. Brieg 1¼ St. (Post. Hôt. de Simplon). Schöne Aussicht auf dem Calvarienberg und auf dem Gerstenhorn.

Hier beginnt die Simplonstrasse, deren interessantesten Theil man in 6—7 Stunden besuchen, und noch desselben Tags wieder in Brieg eintreffen kann. Sie ist, die erste ihrer Art, ausgeführt auf Befehl Napoleons von Céard, 1800—1806, und kostete über 18 Mill. Fr. Sie ist 25—30′ br. hat 611 Brücken, 7 Galerien und 20 Schutzhäuser. Vom 1sten Schutzhaus schöner Rückblick. Mit jeder Wendung der Strasse eine neue Ansicht! Herrlicher Rückblick aufs Berner Oberland vom 4ten Schutzhaus, über den Aletschgletscher nach dem Breithorn, Mönch und der Jungfrau. Beim Austritt aus der Schalbetgalerie sieht man den Kaltwassergletscher. Oberhalb des 5ten Schutzhauses beginnt die Gletschergalerie, eine bei Lawinensturzzeit gefährliche Stelle. Auf der Höhe des Passes 6578′ steht ein hölzernes Kreuz. Nahebei das grosse, 1825 vollendete Hospiz 3½ St., wo Bernhardiner Mönche die freundlichen Wirthe machen. Auch einige der berühmten Hunde werden hier gehalten. Dorf Simpeln 2½ St. 4550′ ü. d. M. in einem Kessel, zu welchem 6 Gletscher niedergehen. (Nach dem sehr schönen Rossboden-Gletscher 1 St.) Jenseits der 240′ langen Galerie von Algaby betritt man die wildschauerliche Schlucht von Gondo, und dann die 680′ lange Galerie von Gondo, hinter welcher ein schöner Wasserfall. Bei Isella 2½ St. (Post.) Piemontesisches Grenzzollamt. — Nach der 7ten Galerie erreicht man Crevola 2½ St. Herrliche, hohe Brücke über die Doveria. Schöne Aussicht ins Thal. Es beginnt südliche Vegetation. Domo d'Ossola ¾ St. (Hôtel del'Espagne. — Post.) Eine herrliche Strasse führt durch das von prächtigen Gebirgen eingeschlossene, fruchtbare, reizvolle Thal der Tosa, die bei Vogogna 3½ St. (Post. Löwe) schiffbar wird. Baveno 4¾ St, (Adami.) Nach Isola bella ein Nachen mit 2 Ruderern hin und zurück (2 St. Aufenthalt) 3 Fr. Von Baveno fährt man mit der Post in 12 St. nach Mailand. Will man das Dampfschiff benützen, so muss man Früh 9 Uhr in Pallanza, oder um 11 Uhr in Arona seyn.

Von **Siders** nach **Villeneuve.** 15½ St. Karte XVIII. Täglich Eilwagen gegen 4 Uhr Nachm. (12 Uhr Mittern. zu Berg). Man thut wohl, diesen im Sommer heissen, schattenlosen, selbst ungesunden Weg zu fahren.

Sitten 3 St. (Goldner Löwe.) Die Schlösser Tourbillon und Valeria mit

schöner Aussicht. Von da führt ein Fussweg über den Col de Cheville nach Bex in 12 St. Durch ein sehr fruchtbares, häufig künstlich bewässertes Gelände mit vielen Ortschaften, Schlössern und Burgen nach **Martinach** $5^3/_4$ St. (Schwan. Thurm, Post. Grande maison), Octodurum oder Forum Claudii, unter J. Cäsar Winterlager der XII. Legion gegen die Anfälle der Veragner und Seduner. Viele röm. Inschriften an der Hauptkirche. $^1/_4$ St. vor Mieville ($1^1/_4$ St.) geht man (und zwar von einem Bettlercorps geleitet) links ab zum prächtigen Wasserfall der Salenche (Pisse vache). — S. Maurice $1^3/_4$ St. (Union. Post). Agaunum, ein finstrer, schmutziger Ort, mit einer Augustiner-Abtei (darin Bibliothek, Alterthümer- und Kunstsammlung). Nahebei die Bäder von Lavey.

Bex 1 St. (Les Bains. Union. Hôt. de ville) schön gelegne, viel besuchte Soolbäder. Salzbergwerke und Salzsiedereien. Geognostische u. mineralogische Sammlung des H. v. Charpentier. Bei Aigle $1^1/_2$ St. und bei Ivorne wächst vortrefflicher Wein. Ein wenig anmuthiger Weg führt nach Villeneuve 2 St. Hier landen die Dampfboote und fahren 8 U. M. und 2 U. Nm. nach *Genf ab. — Nach Ankunft der Dampfboote 7 U. M. und 1 U. Nm. fährt ein Wagen nach S. Maurice. — 2 St. von Villeneuve am rechten Seeufer liegt Montreux, und $^1/_2$ St. weiter Clarens, in reizender, gesunder Lage mit den wohlfeilen und vortrefflichen Pensionen des Hrn. Mirabeau.

Von Martinach nach Chamounix. 10 St. Karte XVIII. Wer den Genfer See von Genf aus besuchen will, thut wohl von Martinach über Chamounix nach Genf zu gehen. Der Postwagen macht täglich in 11 St. (16 Fr. der Platz) den Weg zwischen Chamounix und Genf.

Der Saumweg von Martinach nach Chamounix ist gut, doch ein Führer anzurathen (6 Fr.). Ein Maulthier 20 Fr. Jenseit der wilden Dranse $^1/_2$ St. beginnt der Fussweg. Bei Les Rapes $^1/_4$ St. ein kolossaler Gemeindebackofen, in welchem das Brod immer für 1 Jahr auf einmal gebacken wird. Von da über La Fontaine, Sagneux, Chavans, La Casse (schöne Aussicht aufs Rhonethal) an den Mayens du Plan Creux vorbei und nach der Höhe des Vorglaz-Passes oder Col de Trient $2^1/_4$ St. Prächtige Aussicht nach allen Seiten. Man braucht nicht nach Trient zu gehen, das rechts bleibt, überschreitet den Nant noir $^1/_2$ St., steigt einen etwas beschwerlichen Weg zu den Sennhütten von Herbagères $1^1/_2$ St. (schöne Aussicht auf den Trient-Gletscher) und zur Höhe des Col de Balme $^1/_2$ St. (Eisernes Kreuz). Wunderbarer Anblick des Mont-Blanc von der Spitze bis zum Fuss, umgeben von einem ganzen Kranz herrlicher Gebirge, davon ihn Gletschermeere scheiden. Prachtvolle Aussicht ins Chamounix- und ins Rhonethal. Schönster Punkt $^1/_4$ St. nördlich vom Wirthshaus am Fuss des Croix de Fer. Der Weg führt nun zu den Quellen der Arve, an einem Wegmal (homme de pierre) vorbei zu einer kleinen Schutzhütte, nach Tour $1^1/_4$ St. (Gletscher) und über Argentières $^1/_2$ Stunde (Grosser Gletscher!) Les Tines $1^1/_2$ St. (links der Bois-Gletscher) nach **Chamounix** $^1/_2$ St. (Hôt. d'Angleterre. De Londres — englische Preise. Union. Krone — Schweizer Preise). Die Führer bilden eine Corporation; man wendet sich an den »Guide en chef«. Taglohn 10 Fr.; für einen »Course ordinaire 6 Fr., Maulthier 6 Fr., Treiber 3 Fr. — Hier ist man im Mittelpunkt der grossartigsten Naturscenen. Schönste Standpunkte und Wege: auf den Berg La Flegère, wo man das Thal und die ganze Mont-Blanc-Kette übersieht (hin- u. zurück 5 St.) — Auf den Montanvert, Aussicht auf das Eismeer, Rückweg über die Quelle des Aveiron (hin u. zurück 5 St.) — Nach der Cascade du Pélerin (2 St.) — Nach dem Breven 10 St. — Der Mont-Blanc 14,700′ ist zum erstenmal 1786 von Dr. Paccard aus Genf bestiegen worden, sodann 1787 durch Saussure. An 16 Gletscher steigen an der Nordseite herab. Das Chamounix-Thal war lange Zeit theils unbekannt, theils als Räuberwinkel gefürchtet, bis 1741 zwei Engländer Pockock und Wyndham es besuchten und der Genfer Baulacre eine Be-

schreibung seiner Schönheiten veröffentlichte.

Von Martinach nach Aosta über den grossen S. Bernhard 16 St. Karte XVIII.

Bis Liddes kann man fahren, dann Saumweg bis Etroubles, von wo Fahrweg nach Aosta. Wagen, Saumthiere, Führer und Träger findet man in Martinach, Orsières, Liddes und S. Pierre. Saumthier und Treiber bis Liddes 7 Fr., 1 Wagen zu 2 Plätzen 15 Fr., zu 3 Plätzen 20 Fr. Von Liddes zum Hospiz Saumthier 4 Fr. Ein Führer von Martigny zum Hospiz 10 Fr. Hier findet man immer Retour-Säumer.

Hinter Bovernier die grosse Galerie Monnage 1½ St., mit den Ruinen eines Trappistenklosters. Bei Branchier ½ St. (Kreuz) vereinigen sich die beiden Arme der Dranse in einem anmuthigen Thalkessel. Bei Orsières 1 St. (Krone. Löwe) die Trümmer der Burg Chatelard. Liddes 1 St. (Union). Von S. Pierre 1 St. steigt der Weg ziemlich steil empor, und doch war der alte, den die französische Armee vom 15.—21. Mai 1800 vor der Schlacht von Marengo mit schwerem Geschütz zurücklegte, viel beschwerlicher. Bald hört alle Vegetation auf; im Todtenthal steht die Capelle, in der verunglückte Reisende beigesetzt werden, ohne zu verwesen. In der Nähe ein kleines Hospital, wo man zur Noth Unterkunft findet. Das Hospiz auf dem S. Bernhard 3½ St. 7680′ ü. d. M. an einem kleinen See an der Grenze Piemonts. Gegründet angeblich 962 vom h. Bernhard von Menthou, wird es von 10—12 Augustiner-Chorherren verwaltet. Das jetzige Gebäude aus dem 16. Jahrh. ist 1822 vergrössert worden. Die Fremdenzimmer enthalten 70—80 Betten. Zu den Sehenswürdigkeiten des Klosters gehören ausser den Fremdenbüchern eine Sammlung Alterthümer und Naturalien; ferner das von Napoleon dem bei Marengo gefallnen General Desaix errichtete Denkmal. Die Mönche haben die Verpflichtung Reisende unentgeltlich zu verpflegen und ihnen im Fall der Gefahr zu Hülfe zu kommen, wobei sie von den grossen Hunden des Klosters treulich unterstützt werden. (Frauen werden in einem Nebengebäude untergebracht. Um 12 Uhr und um 6 Uhr ist gemeinsame Tafel.) Dafür hinterlässt der Reisende ein Geschenk im Armenstock der Capelle zurück. 15 Jahre ist die Dienstzeit eines Mönchs im Hospiz. Das Klima ist etwa dem von Spitzbergen gleich, kaum 10—11 Tage im Jahr sind heiter, und der Aufenthalt desshalb nicht neidenswerth. Der Holzbedarf wird im August aus dem Verexthal herauf geschafft. — Auf dem Weg nach Aosta kommt man nach der Vacherie ¾ St., wo die Kühe des Hospizes weiden, und wo man die Bergspitze »pain de sucre« deutlich sieht. In S. Remy 1¼ St., wohin ab man im Zickzack steigt, ist eine Dogana. In S. Oyen 1 St. und Etroubles ½ St. Passvisitation. Bei La Cluse 1¼ St. ein Römerthurm. Von Gignod an 1 St. nimmt die Vegetation bereits den südlichen Charakter an. Aosta 1½ St. (Post. Ecu du Valais).

Von Genf nach Lausanne 11¼ St. Karte XVIII., XVII. Dampfschiff in 3 St. (6 Fr. — 3 Fr.) Postwagen in 6 St. (4 Fr. 75 C.) Die Ufer sind aufs reichste und anmuthigste mit Landhäusern besetzt; in Genthod wohnten die Naturforscher Bonnet u. Saussure, auch die Fürstin Gallizin, in Tournay Voltaire. Oberhalb Coppet 2½ St. das Schloss des berühmten Ministers Necker, der 1804 hier starb, und mit seiner Tochter, Frau v. Staël, die hier ihre geistreichen Männer-Cirkel hatte, begraben liegt. — Nyon, 1½ St. (Krone. Sonne.) war eine grosse, von Jul. Cäsar gegründete Station römischer Reiterei (Nevidunum). Im alten Schlosse wohnte v. Bonstetten und sah oft bei sich J. v. Müller, Salis, Matthisson etc. — Bei Promenthoux hat man die weiteste Aussicht nach beiden Enden des Sees. — Von Rolle 2 St. kann man durch einen kleinen Umweg über Perroy zum Signal von Bougy (1 St.) gelangen, wo die reichste und herrlichste Aussicht über den Genfer See und die Savoyischen Gebirge ist. In ½ St. geht man nach Allaman herunter (Pflug). Von da bis Lausanne 4¼ St. ist der Weg wie ein Garten mit schönen Spaziergängen u. Aussichten. Das Dampfschiff landet bei

Ouchy, von wo ein lieblicher Weg von ½ St. hinaufführt nach

Lausanne (Hôt. Gibbon, dessen Garten einst Besitzthum des ber. engl. Geschichtschreibers war. Falke. Bellevue. Hôt. d'Angleterre. — Grand Pont, billig. — Pension zu 4—6 Louisd. monatlich (Au beau séjour). — Café Morand. Cercle littéraire. Casino.) Hauptstadt des Cantons Waadt mit 18,200 Ew., 1 Akademie, Gymnasium etc., vortrefflicher Blindenanstalt, Irrenanstalt; in wunderherrlicher Lage auf 3 Hügeln, von denen der S. Lorenz- und der S. Franzenshügel durch einen Viaduct, die Thäler durch einen Tunnel, verbunden sind. — Die Kathedrale von 1275, im gothischen Styl, mit vielen Grabmälern. Das Cantons-Museum mit Naturalien und Alterthümern. Das Musée Arlaud mit Gypsabgüssen und Gemälden. Das physikalische Cabinet. Die Bibliothek offen von 1—5 U. Schönste Aussichten: auf der Terrasse oder auf dem Thurm der Kathedrale; Belvedere des Montbenon an der Genfer Strasse; beim Signal ¼ St.; Les belles roches, ½ St. rechts von der Strasse nach Yverdun. Eigentlich ists ganz gleich wohin man geht; denn schön ists überall.

Von Lausanne nach Yverdun und Neuenburg 13¾ St. Karte XVII.

Man versäume den Rückblick nicht! Bei Cheseaux 1½ St. wurden 1838 merkwürdige Grabstätten aufgefunden, deren Schichten 3 verschiedenen Zeitaltern und Völkern angehörten. Yverdun 4½ St. (Hôt. de Londres. Rothes Haus. Krone) berühmt durch Pestalozzi, der hier im alten Schloss 1805 eine Erziehungsanstalt gegründet und bis 2 Jahre vor seinem Tode (1827) geleitet. Von hier kann man in 3 St. den Chasseron besteigen, von dem man die beste Aussicht auf den Neuenburger und Genfer See hat.

Von Yverdun kann man in 2½ St. mit dem Dampfschiff oder in 3½ St. mit dem Eilwagen nach Neuenburg fahren, und zwar über Grandson, wo am 3. März 1476 die Eidgenossen einen glänzenden Sieg über die Heeresmacht der Burgunder unter Carl dem Kühnen erfochten. — Bei Vaumarcus gibts viele Versteinerungen. — Nahe bei *Neuenburg kommt man über die prächtige 1807 erbaute Serrieresbrücke, mit einem 89′ hohen Bogen.

Von Neuenburg nach Solothurn 10½ St. Karte XVII. Tägl. Eilwagen in 5½ St., oder nach Biel mit dem Dampfschiff in 4 St., von da Eilwagen. Die Verbindung des Neuenburger und Bieler Sees wird durch die schiffbare Ziel bewirkt. Der Bielersee 3½ St. l., ¾ St. br., und an 300′ tief, hat links steile, rechts sanfthüglichte Ufer, an beiden viele Häuser und Ortschaften, in seiner Mitte die reizende Petersinsel mit ihren berühmten Winzerfesten und der Wohnung J. J. Rousseau's, viel Schifffahrt und viele und vortreffliche Fische (Forellen, Bondellen, Heuerlinge, Rötteln, Pferret). — Von *Biel (Krone. Kreuz. — Hôtel du Jura.) 4½ St. nach *Solothurn.

Von Lausanne nach Bern.

a) Ueber Freiburg 17¼ St. Karte XVII. Schöne Rückblicke! Die Strasse ist vortrefflich und bietet herrliche Ansichten und Aussichten; bei Rue auf dem alten Schloss etc. Romont 7 St. (Lilie. Bad. Stadthaus) auf einem Felsenhügel mit einem schönen alten Schlosse und gleicher Kirche. Durch wohlangebaute Gegenden nach *Freiburg 4¼ St. Auf dem Wege nach *Bern 6 St., der durch wohlangebaute, aber wenig interessante Gegenden führt, versäume man den Rückblick auf Freiburg nicht!

b) Ueber Moudon und Murten 18 St. Auf der Höhe des Jorat hinter Croisettes 1¾ St. sehr schöner Rückblick. Moudon 4¾ St. (Hirsch. Victoria. Stadthaus) in anmuthigem Thalgrund; das Minidunum der Römer, von denen noch manche Denkmäler aufgefunden werden. Sehenswerth sind die Kirche und das Stadthaus in der niedern Stadt, das alte Schloss auf dem Maubourget. In Lucens 1 St. ein sehr altes Schloss, j. Erziehungsanstalt; ebensolches im nahen Courtilles, erbaut 1165 vom Bischof Landry von Dornach. In Peterlingen 3¼ St. (Stadthaus. Bär.), einer noch mit alten Mauern und Thürmen versehenen Stadt, ist eine von der burgundischen Königin Bertha 961 gestiftete, seit der Refor-

mation aufgehobene Benedictiner-Abtei zur Erziehungsanstalt benutzt.

Bei Dompierre 1 St. schöne Aussicht. Avenches 1¼ St. (Stadthaus. Krone) Aventicum der Römer, hochgelegen in fruchtbarer Umgebung, die Hauptstadt Helvetiens, in welcher Vespasian als Knabe gelebt, und Titus heimisch war, 307 von den Alemannen, 447 von Attila zerstört, dann erst 607 vom Grafen Wilhelm von Kleinburgund hergestellt, woher der deutsche Name Wiflisburg. Nach abermaliger Verheerung neuerbaut 1076 durch Bischof Burkard von Lausanne. Sehenswerth sind die baulichen Ueberreste aus der Römerzeit (Amphitheater, Thürme etc.) ferner das Museum mit Alterthümern, die Kirche und das alte Schloss, wo jetzt eine Handelsschule ist. — Bei Faug kommt man an den Murtner See, an das Denkmal der Murtner Schlacht, 22. März 1476, in welcher 34,000 Eidgenossen unter Hans v. Hallwyl, Bürgermeister Waldmann von Zürich und Caspar Hartenstein von Luzern den Herz. Carl den Kühnen von Burgund mit mehr als 60,000 Mann aufs Haupt schlugen. 1485 wurde bei Meiriz ein Beinhaus für die Knochen und Schädel der Erschlagenen errichtet, das die Franzosen 1798 3. März zerstört haben. Murten 2 Stunden (Krone. Adler. Kreuz). Schlachtdenkmale im Rathhaus. Alterthümliches Schloss. — Von da durch eine wohlbebaute Gegend nach *Bern 5 St.

Von Bern nach Basel durchs Münsterthal 23½ St. Karte XVII., VIII.

Ein in vieler Beziehung sehr interessanter Weg. Aarberg 4 St. (Krone) mit Befestigungen und einem alten Schloss. Bei Belmont 1½ St. schöne Aussicht über den Bieler See. Das Schloss zu Nidau ¼ St. nimmt sich malerisch aus. *Biel ¼ St. Vor Reuchenette 1¾ St. prachtvoller Rückblick auf den Bieler See und auf die Hochalpen bis zum Mont-Blanc. Durch das gewerbfleissige Erguel- oder Immerthal und das 40' hohe, 24' breite und 12' tiefe, schon von den Römern befestigte Felsenthor Pierre pertuis (Porta petraea) nach Tavannes (Dachsfelden) 1¾ St. im Münsterthal (Krone. Kreuz). Von Court 2¼ St. (Bär) führt ein Fahrweg in 3¾ St., und von Münster 1¼ St. (Krone. Rössli) in 4 St. auf den Weissenstein, s. Solothurn. Bei Münster werden viele Versteinerungen gefunden (Sammlung von Moschard). Aus dem weiten und fruchtbaren Thal von Münster kommt man bei Pont de Pennes in eine enge Felsenschlucht, an deren Wänden man den Durchschnitt des Jura deutlicher als irgendwo sehen kann. — Ueber Roche, Courrendelin (Rennendorf) nach Délémont (Delsberg) 2¾ St. (Bär. Kreuz). Bei Soyhières die Trümmer der Burg des Grafen von Soyhières und das Schloss Vorburg. Lauffen, 3½ St. (Kreuz. Sonne). Bis Grellingen 1½ St. bleibt das Thal ziemlich eng, selbst bis Aesch, dem gegenüber Schloss Angenstein liegt. Dann wird der Weg gleichgültiger und führt in 2 Stunden nach *Basel.

Von Solothurn über Aarburg nach Basel 11 St. Karte VIII.

Ein Weg der viel Schönes bietet. Aarburg 2 St. (Bär. Krone) malerisch gelegen mit Festungswerken über der Stadt, j. Weiberstrafhaus. — Von Olten 1 St. (Krone. Thurm. Halbmond) führt der Weg durch ein schmales Thal zum Hauenstein hinan, wo die Ruine Froburg mit entzückender Aussicht. Prächtige neue Strasse von Hauenstein 1830, von deren Höhe man eine höchstlohnende Aussicht hat. Sissach 3¾ St. ist ein freundlicher Flecken. Liestal 1¼ St. (Falke. Schlüssel) ist der Hauptort von Baselland. Im Gemeindehaus die 1476 erbeutete Trinkschale Carls des Kühnen. Bei der neuaufgefundenen Salzquelle »Schweizerhall« vorüber nach *Basel 3 St.

Schwerin

(Hôt. du Nord. Sterns Hôt. am Pfaffenteich. Grossherzog von Mecklenburg. Stadt Hamburg), Hauptstadt des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin, und abwechselnd mit Ludwigslust, Residenz des Fürsten, schön am südwestl. Ende des Schweriner Sees gelegen, mit 13,000 Ew., 3 prot. und 1 kath. Kirche, 1 Synagoge, be-

deutender Thierarzneischule, Irrenanstalt, Schauspielhaus etc. *Denner* war hier Hofmaler.

Die **Domkirche** von 1363—1375, neuerdings hergestellt; mit messingenen Grabplatten von 1375 u. 1347; neuen Glasgemälden (Geburt- und Himmelfahrt Christi) von *Gillmeister*. Altarbild (Kreuzigung) von *G. Lenthe*.

Das Schloss, das zwischen der Stadt und dem Park auf einer Insel liegt, und im 17. Jahrh. erbaut worden, ist — bis auf wenige Theile — ganz neu im Renaissancestyl aufgebaut, und reich in gebrannten Steinen verziert von *Demmler*, *Stüler* und *Strack*. Gemäldegalerie, Kunstcabinet, Sammlung mecklenburgischer, vornehmlich slavischer Alterthümer; Dir. Archivar Lisch.

Das Arsenal am Pfaffenteich von *Demmler*.

Das Rathhaus von dems. Das Regierungsgebäude mit Fresken von *Schumacher:* Kunst und Wissenschaft unter der Herrschaft des Friedens; Entstehung des Mecklenburgischen Wappens; Taufe von Primislaw II.; Rückkehr von Herzog Heinrich dem Pilger; Belehnung durch Kaiser Carl IV.; Herzog Friedrich v. Mecklenburg nimmt sein Schloss von Wallenstein; Herzog Franz Friedrichs Einzug nach Abzug der Franzosen.

Der Marstall von *Demmler*.

Das Theater von dems. Auf dem Platze davor: das Denkmal des Grossherzogs Paul Friedrich, Erzstatue von *Rauch*.

Die Gemäldegalerie mit schönen Niederländern (*Wowerman, Paul Potter etc.*), und einer grossen Bilderzahl von *Denner*.

Der Verein für mecklenburgische Geschichte. — Bibelgesellschaft. — Loge: Harpokrates zur Morgenröthe. — Im Mai ist jährlich ein grosses Volksfest auf dem Schelfwerder.

Solothurn

(Krone. Hirsch. Thurm. Café Borner). Hauptstadt des Cantons gl. N. an der Aar u. am Jura. Sitz des Bischofs von Basel mit 5400 Ew., 4 Kirchen, 4 Klöstern. Fabriken in Kattun u. etwas Handel. Den Römern war es als Solodurum bekannt; im Mittelalter gehörte es als reiche Handelsstadt zu Kleinburgund, erhielt aber erst 1250—73 seine Mauern und städtischen Gerechtsame. 1318 von Leopold von Oestreich belagert, ward von diesem die Belagerung aus Dankbarkeit aufgehoben, weil die Besatzung die mit der Brücke in die Aar stürzenden Oestreicher errettete. 1382 machte der Graf von Kyburg einen verrätherischen Anschlag auf die Stadt (»S. Mordnacht«), der entdeckt wurde. Aus S. gingen die ersten Schweizer Söldner nach Frankreich 1464. 1481 trat es in die Eidgenossenschaft. Die Reformation wurde 1529 eingeführt, aber 1531 wieder verlassen. In unsern Tagen hat S. manche Bewegungen erfahren u. 1830 eine neue mehr demokratische Verfassung erhalten; gegen die Berufung der Jesuiten nach Luzern war es dem Freischaarenzug von 1845 nicht ganz fremd. — 1817 am 15. Oct. st. hier Kosciusko und ward in Zuchwyl begraben.

Das S. Ursusmünster von 1773 gilt als die prächtigste Kirche der Schweiz. Im Schatz ein altes Missale und andre kirchliche MS.; historische Reliquien.

Der Zeitglockenthurm am Markt gibt sich für ein Gebäude aus der vorchristlichen Zeit aus, u. unterhält die Gaffer mit einem Sculpturspielwerk.

Das Zeughaus mit einer Sammlung alter Waffen, Rüstungen und Trophäen.

Im Rathhaus (unter den Hallen), dessgl. in der Stadtbibliothek sind einige römische Inschriften und ein Relief vom Gotthard.

Das Museum hat eine besonders geologisch wichtige Mineraliensammlung aus dem Jura.

Umgebung: S. Nicolaus am Eingang einer merkwürdigen Felsschlucht. Der Wengistein mit prachtvoller Aussicht. Die Einsiedelei St. Verena nahebei. — Der **Weissenstein**, 3950′ h. (gutes Gasth.), von dem aus man eine der vollständigsten Alpenübersichten hat. Man fährt

über Langendorf u. Oberdorf in 3 St. (für 15 Fr. 1 Person und 2 Pferde: 19 Fr. 2—3 Pers. — bei Uebernachten oben 3 Fr. mehr). Ein Fusssteig über die Riese und den Stiegenlos führt in $2\frac{1}{2}$ St. hinauf. Auf der Hasenmatt $1\frac{1}{2}$ St. westlich vom Weissenstein ist die Aussicht noch ausgedehnter.

Speyer

(Post. Adler. Bayerischer Hof), königl. bayer. Kreishauptstadt am Rhein, Sitz eines Bischofs, eines protest. Consistoriums und Bergverwaltung etc. Wein-, Krapp- und Gemüsebau, Fabriken, Handel und Schifffahrt, 8600 Ew.

S. Noviomagus, Augusta Nemetum von Cäsar 47 v. Chr. erobert und befestigt, später von den Frankenkönigen bewohnt, und dann Palatium deutscher Kaiser, und Reichsstadt. 1129 von Kais. Lothar belagert, hielt es sich wie bei spätern Fehden mit den Bischöfen tapfer. 1146 predigte S. Bernhard im Dom das Kreuz mit solcher Begeisterung, dass der Kaiser Conrad III. auf der Stelle das Kreuz nahm. 1513 Sitz des Reichskammergerichts; 1529 Schauplatz des Reichstags, von welchem der Name »Protestanten« herrührt. 1601 Zusammenkunftsort der protest. Stände. Im 30jähr. Krieg abwechselnd von Schweden und Kaiserlichen besetzt; 1689 von den Franzosen eingeäschert; 1801 — 14 Hauptstadt des französ. Departements Donnersberg, ward es 1815 bayrisch.

Dom, gegründet 1030 von Conrad d. Salier, vollendet von Heinrich IV. 1061; nach Bränden im 13. Jahrh., sodann nach dem grossen Brand von 1450 restaurirt, 1689 von den Franzosen gänzlich verwüstet; und 1772 hergestellt, von den Franzosen abermals verheert 1794. — Von neuem restaurirt von *Wiebeking* 1819; dann 1846 nach den ursprünglichen Plänen von *Gärtner*. — Der Dom heisst der Kaiserdom, weil hier 8 deutsche Kaiser begraben sind: Conrad II., Heinrich III., IV. und V., und Philipp von Schwaben, Rudolf von Habsburg, Adolph von Nassau, u. Albrecht von Oestreich. Die aufgestellten Steinbilder sind aus später Zeit. — Das Siegfriedsbild in einer Altarnische des Marienchors. — Kirchl. Alterthümer in der Sacristei. Copie nach Rafaels Madonna di S. Sisto von *Schlesinger*. Denkmäler K. Adolfs von Nassau von *Ohmacht*. — K. Rudolfs von Habsburg von *L. Schwanthaler*. — König Ludwig lässt das ganze weite Innere in Fresco ausmalen von *J. Schraudolph* (seit 1846).

Die englische Anlage mit dem Heidenthürmchen, dem Domnapf, und dem **Antiquarium,** in welchem viele römische Denkmale, Bronzen, Gefässe, Schmucksachen etc., ferner Mittelalterthümer aufgestellt sind.

Das Altpörtel. — Der Retscher, Ueberrest einer kaiserl. Pfalz. — Das Judenbad und der Judenkirchhof. — Das Dominicanerinnenkloster. — Das alte Rathhaus. — Reste eines s. g. Templerhauses am Speyerbach.

Stettin

(Hôtel de Prusse. Drei Kronen. Stadt Petersburg. Hôtel de Bavière. Hartwich). — Preuss. Provincialhauptstadt und Festung an der Oder, die in 4 Armen vorbeifliesst, und über welche 2 Brücken und ein 1 M. l. Steindamm führen, mit 38,000 Ew. (600 Kath.), 5 prot. Kirchen und 1 kath. Capelle, einigen Fabriken (Segeltuch, Hüte, Leder etc.), bedeutendem Schiffbau, Bierbrauereien, Wollmarkt, Seehandel (260 eigne Sch., 12 Dampfboote, im ganzen gegen 1500 ankommende und abgehende Schiffe), überhaupt sehr lebhaftem Handel. — S. (Stedyn) von den Wenden gegründet und eine ihrer heiligen Städte, mit einem ber. Tempel des Triglaw, gewinnt bürgerliche Bedeutung nach dem Untergang von Vineta (unweit des heutigen Swinemünde), deren Handel sich hieher zog. 1121 wurde St. von den Polen unter Herz. Boleslaw überfallen und 8000 M. in die Gefangenschaft ab-, zugleich auf Veranlassung desselben durch Bischof Otto von Bamberg das Christenthum eingeführt. 1296 ward es Sitz der Pommern-Stettiner Fürsten, von ihnen ganz erneut, und trat zur Hansa. 1464 fiel St. nach Erlöschen des

Fürstenstammes an Pommern-Wolgast. 1466 gewann es Kurf. Friedrich II. von Brandenburg durch Verrath, gab es aber 1472 an den Fürsten von Pommern-Wolgast zurück, der sodann dort seinen Sitz nahm. 1522 wurde die Reformation eingeführt. 1529 ward es durch Erbvertrag dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg gesichert. 1570 Friedensschluss zwischen Schweden u. Dänemark in St. 1630 besetzte Gust. Adolf St. nach Vertrag mit dem letzten pommerschen Herz. Bogislas XIV., nach dessen Tode die Schweden St. gegen Brandenburgs Ansprüche besetzt hielten und im westfäl. Frieden erhielten. 1659 vergebliche Belagerung der Brandenburger und Kaiserlichen. 1672 ward es vom grossen Kurfürsten erobert. 1720 ward es im Stockholmer Frieden an Brandenburg abgetreten, seit welcher Zeit es sich sichtlich gehoben. Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. verstärkten die Befestigungen. Im 7jähr. Krieg ward St. nicht belagert, 1806 ergab es sich unter General Romberg ohne Widerstand an die Franzosen, die es behielten bis 1813, wo sich am 5. Dec. Gen. Grandeau nach 8 monatl. Blokade ergab. — St. ist Geburtsstadt der russ. Kaiserinnen Catharina II. 1729, und Maria Feodorowna 1759.

Oeffentl. Plätze u. Gebäude etc.

Der weisse Paradeplatz (Anklamer- oder Königsplatz) mit der Marmorstatue Friedrichs d. Gr. von *G. Schadow* 1793.

Der Berliner, oder grüne Paradeplatz. — Das Berliner und das Anklamerthor von Friedrich Wilhelm I.

Festungswerke, 7 ganze, 2 halbe Bastionen um die eigentliche Stadt; SW. das Fort-Preussen auf einer Höhe; detachirte Forts Wilhelm und Leopold; am rechten Ufer die befestigte Vorstadt Lastadie; Ober- und Unter-Wiek, und Alt- und Neu-Torney.

S. Johanniskirche aus dem 14. Jahrh. mit schönem Kreuzgang. — S. Jacobikirche aus dem 14. Jahrh. Thurm von 1564; erneut nach der Zerstörung der Stadt von 1677. Kirchenstühle aus ders. Zeit. Kreuzabnahme von *Lengerich*.

Die Kirche des ehemal. St. Marien-Nonnenklosters, jetzt Arsenal, von 1336, gänzlich verbaut.

Die Petrikirche aus dem 15. Jahrh. mit einem Altarschrein aus derselben Zeit.

Gertrudskirche aus dem 17. Jahrh. mit einigen alten Holzschnitzwerken und Gemälden.

Die Schlosskirche aus dem 16. Jahrh.

Das Schloss, erbaut von Herz. Bogislav X. 1503, und von Barnim X. 1538, fortgeführt 1577, 1619 u. 1736. Innen: die bronzene Büste des grossen Kurfürsten von *Wichmann*.

Der Packhof und die Börse aus neuester Zeit. — Das Rathhaus mit einer Sammlung russischer Denkmünzen. — Das Schützenhaus mit dem denkwürdigen Pokal von Friedr. Wilhelm I. 1720. — Taubstummeninstitut. Schifffahrtschule mit Sternwarte. — 2 Schullehrerseminare. — Verein für Geschichte und Alterthum. Logen: 3 Cirkel und 3 goldne Anker zur Liebe und Treue.

Spaziergänge, Umgebungen: auf dem Glacis, auf den Wällen. Der Logengarten mit der besten Aussicht auf die Stadt. Finkenwalde.

Swinemünde (Gasth. von Olthoff, Kronprinz), auf der Insel Usedom im grossen Haff, mit dem Dampfschiff in 6 St. zu erreichen, mit sehr besuchten Seebädern. 1 St. davon das liebliche Häringsdorf.

Steyer

(Krone, Ochs), die Hauptstadt des Traunkreises, sehr gewerbreich vorzüglich für Eisen- und Stahlarbeiten mit 9500 Ew., brannte 1842 grossentheils nieder. Schon im 9. Jahrh. von eignen Grafen beherrscht, die später die Herzogswürde erhielten, kam St. 1186 an Oestreich, das es durch Burggrafen verwalten liess.

Sehenswerth: das alte herzogliche Schloss, das Rathhaus mit einigen Alterthümern, die Pfarrkirche von *Hans Buchsbaum* 1443 mit Glasmalereien, die Dominicanerkirche, dessgl. — In der Nähe das aufgehobene Benedictinerkloster Garsten,

mit einigen Gemälden und Grabmälern in der Kirche erb. 1685. — Die Dörfer Christkindel und Unterhimmel. Der Damberg mit weiter Aussicht, vom Dorf Dambach in 1 St. zu ersteigen. — Die Abtei der Chorherren von S. Florian, genannt nach dem römischen Hauptmann, der 303 hier in der Enns ersäuft und von der frommen Matrone Valeria begraben worden. Das Kloster, eines der ältesten in Oestreich, hat eine reiche Bibliothek, Naturalien- und Kunstsammlungen, eine Kirche von *Carlo Carlone* 1689—1700, darin S. Florian von *C. Schulze*.

Steyermark

ist das zwischen den Landen ob und unter der Enns, Illyrien und Ungarn gelegene schöne, zum Kaiserthum Oestreich gehörige Gebirgsland, ein Herzogthum von 399 Q.M. Die Gebirgszüge gehören zu den julischen und norischen Alpen; ihre höchsten Höhen sind: Alpsteig 8297′, Grössenberg 8381′, Grimming 7540′, Eisenhut 7676′, Stangalpe 7140′, Krippenstein 6373′, Scheckel 4770.′ An der Grenze von Oestreich sind die Gemser- und Vild-, an der illyrischen die Steiner-Alpen, und überall finden sich grosse Höhlen. — Flüsse sind die Sau mit Sann und Mottlau, Drau, Mur mit Sulm, Mürz, Krainach, Lissing etc., Raab und Enns, sämmtlich zum Donaugebiet gehörig. Seen gibt es viele, aber unbedeutende; doch sind sie wie die Flüsse und Bäche reich an schmackhaften Fischen: Salmlingen, Forellen, Huchen etc.; Mineralquellen häufige. In den Bergen kommen noch Luchse und Bären vor; in den Thälern wird viel Getreide, Obst, Wein etc. gebaut; die Bergwerke liefern Silber, Kupfer, Blei, Kobalt, Alaun, Schwefel, Salz, Marmor, Steinkohlen. Die Bewohner (856,000) sind theils Deutsche, theils Wenden mit windischer oder slovenischer Sprache, meist katholischer Confession, kräftige, gute, gesprächige, friedfertige u. gemüthliche Menschen (die Slaven freilich meist misstrauische u. doch höfliche Leute), voll Lust an Gesang und Tanz und an mannichfacher Thätigkeit (Viehzucht, Acker- u. Weinbau, Bergbau, Fabriken in Eisenwaaren, Seide, Wolle, Glas etc. Die besten Weine sind: der Brandner, der rothe Gonobitzer, der Rittersberger; der schlechteste ist der Tüfferer). Das Klima ist besonders im Süden sehr angenehm, und die Lebensweise wohlfeil und gut. — Eine Eisenbahn führt durchs Land u. verbindet Wien und Triest.

Ursprünglich von Tauriskern u. seit 15 a. C. auch von Römern bewohnt, verlor es seine Bevölkerung unter den Zügen der Gothen u. Hunnen. Gegen 1000 wurde Steyer gegründet, u. das Land erholte sich unter seinem ersten Markgrafen Ottokar I. dem Traungauer. Ottokar VI. erhielt 1170 den Herzogstitel, doch erstarb mit ihm die Linie der Traungauer und Leopold II. erbte das Land. Nach dem Aussterben der Babenberger 1246 entstand ein Erbstreit; Stephan von Ungarn u. Ottokar von Böhmen machten Ansprüche auf St., u. letztrer gewann das Land. Aber Rudolf von Habsburg erklärte ihn 1257 der Lehn für verlustig und gab die Verwaltung an Herz. Ludwig von Bayern; nach Ottokars Tode aber belehnte er seine Söhne Albrecht und Rudolf damit 1282, von welcher Zeit an St. beim Hause Habsburg blieb. 1564 erhielt es Carl, der Sohn Kaiser Ferdinands I., mit Kärnthen, Krain und Görz, u. zeichnete sich durch Tapferkeit u. durch harte Verfolgung der Protestanten aus, worin sein Sohn Ferdinand ihm nacheiferte. 1619 erbte dieser sämmtliche östreichische Lande, die auch seit der Zeit vereinigt geblieben sind. Es wird in 5 Kreise eingetheilt, die ihren Namen nach den Hauptstädten führen: Grätz, Marburg, Cilly, Bruck u. Judenburg.

St. ist, den NW. Winkel ausgenommen, verhältnissmässig wenig besucht, und doch ist es eben so reich an lieblichen und grossartigen Naturschönheiten als die beglücktesten deutschen Landstriche, u. bietet dem Reisenden die mannichfaltigsten Genüsse und Annehmlichkeiten. Von Wien aus würde man nach St. auf der Gloggnitzer Eisenbahn gehen; von Linz durch das Ennsthal, oder von Salzburg aus über Radstadt nach dem Ennsthal, oder durch das Salz-

kammergut über Ischl nach Aussee. Wir wollen uns zunächst an die das Land von Norden nach Süden durchziehende Welt-Eisenbahn anschliessen, und von den an ihr gelegnen Orten die Ausflüge in das Land unternehmen.

1. **Von Wien nach Cilly,** Karte V. XIX. XX. XXI. in 16St. für fl. CM. 10. 18. — 6. 56. — 5. 10 — nach Bruck in 9 St. für fl. CM. 6. 17. — 4. 29. 3. 23 — nach Grätz in 12¼ St. für fl. CM. 8. 25. — 5. 48. — 5. 20. — nach Triest in 44 St. fl. CM. für 30 51. — 23. — 22. 1. — Von Wien nach München geht man gern auf der Eisenbahn bis Bruck, und von da über Salzburg nach München. Der Weg ist jedenfalls schöner als die gewöhnliche Poststrasse und würde bei einiger Aenderung der Postcurse nur ein paar Stunden Zeit mehr erfordern. Zwischen Gloggnitz u. Mürzzuschlag ist bis jetzt 1853 die Bahn (über den Semmering) noch nicht vollendet. Karte V. Der Bahnhof ist in der Nähe des Belvedere. Man fährt am Kirchhof der Matzleindorfer Linie vorbei, wo während der Belagerung 1848 eines der heftigsten Gefechte stattfand. Hinter Meidling durchschneidet die Bahn den Wienerberg. Bei Mödling, berühmt durch den Aufenthalt Beethovens, der hier seine E-Mollsonate schrieb, wird der Eichkogel umfahren; bei Baden sieht man die Ruinen Rauenstein u. Scharfeneck u. die Weilburg; östlich in der Ferne das Leithagebirge. — Die Bahn nähert sich nun dem Gebirge, dessen Haupt der Schneeberg (im Westen) ist. Karte XIX. Bei Theresienfeld steht die »Spinnerin am Kreuz«, ein gothisches Denkmal von 1384. — Von Wienerisch-*Neustadt an wird die Gegend sehr gebirgig. Von Neunkirchen aus unternimmt man gewöhnlich die Besteigung des **Schneeberges;** durch das Sirningthal, nach 2 St an der Burgruine Stüchsenstein vorüber, nach Buchberg 2St. (Schönste Aussicht im Pavillon auf dem Romnikogl.) Von hier steigt man durch Wald u. Felsschluchten, über Alpengelände u. Krummholzstrecken in 5—6 St. zum Gipfel des Schneeberges 6366′ empor, auf welchem eine scheinbar unermessliche Aussicht nach den Alpen wie nach dem Flachland Oestreichs, Mährens und Ungarns sich aufthut. — In Gloggnitz, wo eine ehemalige Benedictiner-Abtei in ein Schloss verwandelt worden, erleidet vorläufig die Bahnfahrt eine Unterbrechung bis die Bahn über den Semmering vollendet seyn wird. Ein Platz im geschlossenen Steilwagen bis Mürzzuschlag kostet 1 fl. 30 kr., im offnen 1 fl., eine eigne Kalesche zu 4 Pers. 5 fl. Die Fahrt dauert 5 St. — Von Gloggnitz gehen Steilwagen zu 24 kr. nach Reichenau (Gasth. v. Weissnix), am Fuss des Schneeberges, den man auch von da aus gern besucht.

Die Fahrstrasse über den Semmering (um 1840) ist im Zickzack in graden Strecken von 1 : 15 F. Steigung gebaut. Die Landschaft ist auf das mannichfachste belebt durch Mühlen u. Gehöfte, Wasserbäche, schroffe Felsen, tiefe Schluchten, Wiesenabhänge, Wälder und den hie und da hervortretenden Schneeberg. Von Gloggnitz bis Schottwin 1 St. geht die Eisenbahn mit der Strasse ziemlich parallel. Hier biegt die Eisenbahn in den 3 Stunden langen Adlitzgraben ab, zieht sich aber über dem Grunde an seinen Thalwänden hin, bis auf 430 Klafter, wo dann das Thal mit der Gebirgsmasse zusammengeht und die Bahn um den Berg rückwärts sich wendet um am Semmering wieder mit der Hochstrasse zusammen zu treffen. Die Bauten im Adlitzgraben, Tunnels, Brücken, Felsenstützen etc. sind die interessantesten; auf der andern Seite des Semmering waren bei weitem weniger Schwierigkeiten zu überwinden. Auf dem Felsen bei Schottwin steht die Ruine der Burg Klamm, die einst den Pass beherrschte. Schöne Aussicht am Ende des Adlitzgrabens! Bei einer Höhe von 465 Klaftern angelangt geht die Bahn in einem 750 Klafter langen Tunnel durch den Berg. Die Landstrasse überschreitet dagegen den Berg in einer Höhe von 511 Klaftern (etwa 3500 F.). Die ganze etwa 5 Meilen lange Bahn wird gegen 10 Mill. Gulden kosten.

In Mürzzuschlag (Post) sind dieselben Vorrichtungen, wie in Gloggnitz zur Ueberfahrt über den Semmering getroffen. Von da lohnt sich

ein Ausflug in das obere Mürzthal, über das schön gelegne Kapellen (gutes Wirthsh.), Neuberg mit einer schönen u. reichen Kirche von 1471, deren Dachstuhl besonders sehenswerth, u. mit vielem Berg- und Hüttenbetrieb, nach Mürzsteg an der Mündung des reizenden Dobreinthals; u. von da nach der wilden u. engen Gebirgsschlucht zum todten Weib (schöner Wasserfall; schönster Punkt an der Einsiedelei; auf Leitern steigt man zur Quelle u. den schönen Alpenpflanzen empor;) u. in die Freien, einer halb katholischen, halb protestantischen Holzknechtgemeinde 3128 F. ü. M.

Der Weg bis Grätz bietet fast ununterbrochen schöne landschaftliche Bilder, mit alten Burgen, neuen Schlössern, Kirchen, Klöstern, Capellen u. Dörfern, anmuthigen u. wilden Thälern, sanften Matten, starren Felsmauern, Feldern u. Weingärten, Wiesen und Waldungen. So ist bei Krieglach ein neues u. ein altes Schloss Mitterdorf; Schloss Oberkindberg bei Kindberg gehört dem Grafen Inzaghi; die Burg bei Kapfenberg dem Grafen Stubenberg.

Bruck (Schilcher am Bahnhof. Schwarzer Adler. Strauss. Goldner Hirsch), das Muraepontum der Römer, mit 2300 Ew. Die Pfarrkirche mit einem guten Altarbild. — Ruinen von Schloss Landskron; der Fürstenhof aus dem 12. Jahrh. — Das Eckhaus am Platze mit einem merkwürdigen Fenster von schwarzem Marmor aus dem 15. Jahrh. Von Bruck führen Strassen nach St. Pölten, nach Ischl u. Salzburg; nach Linz u. nach Klagenfurt. — Unterhalb Bruck verengt sich das Thal und die Bahn muss sich oft um Felsenvorsprünge winden. — Bärnegg mit der Burgruine gl. N. Bei Mixnitz grosse Tropfsteinhöhlen mit fossilen Thierresten. Bei Fronleiten sind Hammerwerke u. ein Schloss Pfannberg des Fürsten Lobkowitz. Das hochgelegene Schloss Rabenstein gehört dem Fürsten Liechtenstein. Der Wasserfall des Gemsbaches. Vor Peggau musste die Bahn dicht an der Mur auf 191 F. Länge überwölbt werden, um die Landstrasse darüber zu führen. In Peggau silberhaltige Bleibergwerke. — Bei der Burgruine Gösting nächst Feistritz ein überhangender Felsen, der Jungfernsprung genannt, weil die Sage hier ein Fräulein von Gösting sich herabstürzen lässt, das den Geliebten im Zweikampf mit einem andern Bewerber verlor. Die Kirche Strassengel von 1346 mit schönem Thurm; das Cistercienserstift Rein von 1128 mit einer Kirche aus dem 16. Jahrh., Bibliothek u. alten Grabmälern. Nun öffnet sich ein weiter Thalkessel, in dessen Mitte *Grätz liegt. (Gute Restauration im Bahnhof.) — Von Grätz führt eine Poststrasse nach Klagenfurt s. p. 539. 600 Fuss oberhalb Wildon liegt die Burg Oberwildon, wo Tycho Brahe längere Zeit gelebt u. astronomische Beobachtungen gemacht. — In Leibnitz, danach die Gegend herum die Leibnitzer Ebene, werden viel römische Alterthümer gefunden. In der Nähe, westlich, auf waldiger Höhe das Schloss des Bischofs von Seckau. — In Ehrenhausen hat Graf Altems ein Schloss.

Ein ziemlich unbebautes Hügelland trennt das Murthal vom Drauthal. — Hinter Pössnitz geht die Bahn durch einen beträchtlichen Tunnel, nach **Marburg** (Adler. Hirsch) im Pettauer Feld, der zweiten Hauptstadt von Steyermark mit 4000 Ew., zum Theil Slaven. In der Markburg eine Gemäldesammlung. Erzherzog Johann hat eine Villa in der Nähe, bei Lembach. Die Strasse westlich am linken Drau-Ufer führt nach Klagenfurt, östlich nach Pettau. — Schönste Aussichten: bei den drei Teichen u. bei der Kirche S. Urban.

Cilly (Weisse Ochse), eine sehr alte Stadt, Colonia Claudia Celeja, in reizender Umgebung an der Sann, mit 1800 Ew., Sitz des Kreisamts. Am südöstl. Eckthurm der Ringmauer, an mehren Privathäusern (Nr. 12 etc.) und Kirchen finden sich römische Basreliefs, Votivsteine, Säulencapitäle etc., die meisten Alterthümer aber sind nach Grätz und Wien gekommen. In der Pfarrkirche eine sehenswerthe alte Capelle. Ein Theil der ehemaligen Minoritenkirche hat römischen Mosaikboden. Die Capelle des h. Maximilian mit der Quelle, die aus seinem bei seiner Enthauptung die Erde tränkenden Blut entstanden. Schöne

Punkte in der Nähe sind der Nicolaiberg, Oberlahnhof, der Schlossberg mit der Ruine von Ober-Cilly, der Burg der mächtigen Grafen v. Cilly, der Galgenberg; der Michaeliberg, am 28. 29. Sept. ein besuchter Wallfahrtsort.

Ausflüge ins Vogleinathal. Auf der Eisenbahn nach Tüchern, dessen Bewohner Edlinge heissen u. zusammen gleich 1 Edelmann sind, seit ein Graf von Cilly mit einem Bauernmädchen von Tüchern verbotene Liebe gepflogen; von S. Georg gewöhnliche Strasse nach dem Sauerbrunn bei Rohitsch. — Auf der Grätzer Hauptstrasse über Hoheneck, durch die »Enge« zum »Kreuzberge«, nach Gonowitz (guter Rothwein, Vinarier) u. zu den Trümmern der 1154 von Ottokar V. gegründeten, in schauerlicher Verödung liegenden Karthause Seiz; oder über Weichselstetten nach dem äusserst malerischen Hudinabach mit Eisenhämmern u. Mühlen u. wildschäumenden Wassern. — Ins obere Sannthal nach Sulzbach 18 St. ein für den Freund landschaftlicher Schönheiten fast unvergleichlicher Weg. Schon vor dem Laibacher Thor hat man die Aussicht auf die (Steiner) Sulzbacher Alpen. Am Wallfahrtsort Pletrowitsch und dem Schloss Neu-Cilly vorüber durch Sachsenfeld in der fruchtbaren Ebene des Sannbodens, in welche von allen Seiten hochgelegne Schlösser (Sallach, Neukloster, Schöneck, Heilenstein etc.) hereinsehen nach St. Peter (4 St.). Von da, wo die alte Strasse über den Trojanapass nach Laibach abgeht, im Sannthal aufwärts: die Burgruine Sanneck, Stammsitz der Grafen von Cilly u. das neue Schloss Ruhethal. Bei Schönstein am Packbach Blei- und Kohlenbergwerke und herrliche Aussicht auf dem Ursulaberg, dessen Capelle halb in Kärnthen, halb in Steyermark steht. — Ueber Prassberg im Sannthal nach Rietz, wo die Waldverwüstungen der Gegend ein tieftrauriges Aussehn geben. Leutsch (Wirthsh. beim Jacka) am Fuss der Steiner Alpen, der Raducha 6489′. Wilder und grossartiger Engpass, von einem Felsenriegel darin, die **Nadel** genannt, nach Sulzbach (wo man die Gastfreundschaft des Pfarrers ansprechen muss) u. höher hinauf in das wunderbare Felsenamphitheater des Logarthales.

2. Von Cilly nach Laibach und Triest. Nach Laibach auf der Eisenbahn in 4 St. für fl. CM. 3. 30. — 2. 30. — 1. 32. Von Laibach nach Triest geht man bis zur Vollendung der im Bau begriffenen Eisenbahn dreimal täglich im Postwagen in $13^1/_2$ St. für fl. CM 9. 21. — 8. 34. Karte XXI.

Hinter Cilly erblickt man im Westen die 7704 F. hohe, immer mit Schnee bedeckte Oistraspitze nahe bei Sulzbach. Die Brücke über die Sann vor deren Verbindung mit der Save ist 250 F. hoch. — Laibach (Stadt Wien, nächst der Post. Wilder Mann.) Aemona der Römer, Lubiana bei den Italiern, Hauptstadt in Krain mit 17,200 Ew., berühmt durch den Monarchen-Congress von 1820 — 21. Das Schloss, hoch u. mitten in der Stadt gelegen, jetzt Strafarbeitshaus, gewährt eine schöne Aussicht auf die Gebirge. — Das Landes-Museum im Schlosse des Fürsten v. Auersberg mit Kunst- u. literarischen Sammlungen. Ein sehr hübscher Spaziergang ist nach Schloss Rosenbach.

Die Landschaft ist heiter u. schön, zuweilen an dem einen Ufer der Sann durch steile Felsen begrenzt, Wiesengründe und Aecker an der andern Seite. An den hochgelegenen Ruinen von Ober-Cilly vorüber, durch das etwas erweiterte Thal, in das die Wallfahrtkirche St. Michael von fern hereinsieht, nach Tüffer mit einem schon den Römern bekannten neu u. bequem hergestellten Bade und den Trümmern der Veste Tüffer. Das Flussthal wird enger, Felsmassen treten in das Flussbett hinein. Töplitz (Toplitza, Warmbad), unbequem an steilem Bergabhang gelegen, mit 3 Quellen von 29° (gegen Hautkrankheiten, Menstruation uud Krämpfe) u. einem grossen gemeinschaftlichen Becken. Ausflüge nach der Karthause von Gayrach u. dem wildromantischen Waldthal mit der Veste Montpreis, südöstlich von Töplitz. Bei Steinbrück ist unter besondrer Förderung des (desshalb durch ein Denkmal gefeierten) Erzherz. Johann 1825 — 1826 eine Brücke über die Sann gebaut, merkwürdig durch Spannweite, Form

u. Construction, indem sie im Grundriss einer Krümmung von 100 Klafter Radius folgend aus 3 schiefen Bogen von Quadern von je 12 Klft. Spannung besteht. — Das Flussthal der Sau ist schmal u. unfruchtbar, hat aber gehaltige Kohlenminen. Hinter Sagor wird die Bahn, den Felsen abgerungen, sehr düster; aber bei Sava öffnet sich ein breites, fruchtbares Thal. Schloss Ponowitsch auf sanftem Hügel. Durch den steilen Felskegel auf dem das Schloss Poganegg steht, ist ein 80 Klafter langer Tunnel geführt. Nach dem Uebergang über die Sau kommt man in ein engeres, wildes u. unfruchtbares Thal, das bei Laase wieder ein heiteres Aussehn gewinnt, u. bei Salloch am Einfluss der Laibach zur 2 Stunden breiten wohlbebauten Ebene sich erweitert, die der 9037′ hohe Terglou mit seinen Schneefeldern überragt.

Auf dem Wege von Laibach nach Triest hat man zuweilen unter den Schneestürmen der Bora zu leiden, die nicht selten schwerbepackte Wagen umwirft und die Strassen unter Schnee begräbt. Oberlaibach an der bereits schiffbaren Laibach, in ziemlich öder, trockner Gegend, 4 St. westl. die Quecksilbergruben von Idria (Schwarzer Adler.) (Man erhält auf der Post in Oberlaibach ein Fuhrwerk für 4 fl. Der Weg ist schlecht.) Der Ausflug wird im Ganzen 12 St. kosten. Der Eingang in die Quecksilbergruben ist in der Mitte der Stadt; der Ausgang an einer andern Stelle, wo man nach den Poch- und Stampfwerken und nach den Schlammhäusern kommt. An 400 Bergleute sind hier beschäftigt. Die Hauptabsatzwege sind nach den Goldminen von Amerika. — Man kann von Idria in 4 St. nach

Loitsch auf die Triestiner Strasse zurückfahren.

Planina (Schwarzer Adler), 1/4 St. entf. die Kleinhausler Grotte, aus der ein Fluss hervorströmt. 3 St. entf. der fischreiche Zirknitzersee (Lacus Lugeus), 2 St. l., 1 St. br., von Dörfern und Schlössern umgeben u. zuweilen ganz ohne Wasser, das bei sehr trockner Witterung durch 40 Vertiefungen ab- und sodann vornehmlich aus den Höhlen Velka Karlanza und Malka Karlanza zufliesst.

Adelsberg (Osteria grande) 1/2 St. entf. die berühmten Adelsberger Höhlen; 1 St. tief, mit Wasserfällen (des Poik), einem See, u. wunderbaren Tropfsteinbildungen. Ein Führer geht voraus und zündet auf dem Hin- und Rückweg im »Dom«, auf der Brücke u. auf den Galerien Lichter an. Zur Erzherzog-Johanns-Grotte u. deren schönen Stalaktiten hat das Kreisamt den Schlüssel. In den unterirdischen Gewässern lebt ein eigenthümlicher Fisch (Proteus anguinis, oder Belariba). Es werden 3 Führer mitgegeben, von denen jeder 30 kr. erhält, wozu ausserdem noch jeder Besuchende 30 kr. und das Lichtgeld zu legen hat. 2—3 St. Zeit braucht man zum Besuch der Höhlen. — Auf dem weitern Weg ist unweit der Strasse das in einer Höhle gelegene und in den Felsen gehauene Schloss Lueg.

Sessona, am hohen Karst, übelberühmt durch die Bora. — Bei Optschina öffnet sich die Aussicht auf das adriatische Meer und

*Triest.

3. **Von Bruck nach St. Pölten** über Mariazell 18 St. Karte XIX. IV.

Ueber Kapfenberg 1/2 St., in dessen Burgruine der Schlosshof und Brunnen sehenswerth ist, ins Aflenzthal, das sich beim Steinhof verengt. Burg Schachenstein und Thörl mit seinen Hüttenwerken, u. der engen u. niedrigen Durchfahrt, malerisch an Felsenwänden gelegen. Aflenz 4 1/2 St. (Wirthsh. gut) mit 487 Ew. Mittelalterliche Kirche mit gleichem Altarwerk. Auf der Burgeralpe ist die merkwürdige kraterähnliche »Windgrube«, deren Tiefe man noch nicht ermessen, und die vom Wild gemieden wird. — Seewiesen mit seiner alterthümlichen St. Leonhardskirche, ein malerisches Alpendörfchen, im Hintergrund die Aflenzer Starize, der Feistringstein u. der Hochschwab 7170′, der aussichtreichste Berg für Steiermark, der von hier aus in 6 St. zu besteigen ist. — Auf steilem Weg über den Seeberg nach **Brandhof** 3 St., der Alpenwirthschaft des

Erzherz. Johann 3400′ ü. M. Der Eintritt ist nur gegen eine vom Erzherzog selbst ausgestellte Karte gestattet. Die Gemälde u. Schnitzwerke im Saal u. in der Capelle sind nach Zeichnungen von *L. Schnorr* ausgeführt. Im Jägerzimmer die Büchsen von Kaiser Max u. von Andr. Hofer des »edelsten und des getreuesten Schützen«. Im Garten Alpenpflanzen u. eine hübsche Capelle.

Das Gusswerk am Ausfluss des Aschbachs in die Salza 3 St., errichtet 1740, ist (mit seinem Modellsaal) sehr sehenswerth. 3 Hochöfen, 2 Frisch- und 1 Zerennfeuer sind ununterbrochen thätig u. 300,000 Ctr. liegen stets bereit. 500 M. sind da bei beschäftigt, u. allerlei Waaren vom Maschinenbau bis zu Nippes werden hier gefertigt. Im Gusswerk sind Eintrittskarten für den Brandhof zu haben. — Mariazell 1 St. seit 1157 berühmter Wallfahrtsort mit 800 Ew. Von 108 Häusern sind 44 Wirthshäuser (Post. Mayerwirthsh. Traube. Greif etc.). Man zählt jährlich 100,000 Wallfahrer. Haupttag: Dienstag vor Michaelis. Die jetzige Kirche ist von 1700, u. 1827 nur der Mittelthurm von Ludwigs v. Ungarn Bau 1363. Im Innern die alte Waldcapelle mit dem Gnadenbild die dem Ort den Ursprung gab. In der Schatzkammer reiche Geschenke aus alter u. neuer Zeit. In der Umgebung: der Calvarienberg mit schöner Aussicht; das Bürgeralpl 1 St. mit schönrer 3984′; der Holzaufzug; der Erlaphsee u. der Lassingfall.

Annaberg 3 St. schön u. hochgelegen 2934′. Schöne Ansicht des Oetschers. Karte IV.

Lilienfeld 3 St. mit einer Cistercienser-Abtei, gestiftet 1202 von Leopold von Babenberg. 1810 abgebrannt. Grabmäler des Gründers, der Margaretha seiner Tochter, Gemahlin Ottokars von Böhmen etc. In der Prälaturcapelle alte Gemälde. Schöne Aussicht im Garten. Bei Wilhelmsburg tritt man in das ebene Land und ins Donaugebiet bei St. Pölten 4 St.

4. Von Bruck nach Linz

53½ St. Eilw. in 26 St. Karte XIX.

Leoben 4 St. (Kaiser. Adler) in schöner Gegend, die man am besten von der Galerie des Thorthurmes übersieht; mit 2000 Ew. u. so ergiebigem Bergbau, dass die Bürger keine städtischen Auflagen, sondern sogar noch Einkünfte haben. Hier im Eggenwaldischen Garten wurden am 17. April 1797 die Friedenspräliminarien vor dem Frieden zu Campo Formio geschlossen. — Die Kirche Maria Wasen aus dem 14. Jahrh. Benedictinerkloster Göss mit einer Kirche von 1004, ½ St. Burg Massenbach. Römersteine.

Der Weg liegt bei der Mündung des Bergerbachs in die Eisenstrasse. Trofajoch hat eine alte Kirche. Der Glöcklhof gehört dem Erzherz. Johann. — Vordernberg 4 St. in schöner Lage mit einer schönen Kirche, 1500 Ew. Hier ist die Vereinigung der 14 Gewerke (Radmeister-Communität); No. 2 mit 14 Hochöfen gehört dem Erzherz. Johann. — Ueber den Pass des 3724′ h. Prebühl durch den Hochgerichtsgrund in 3 St. nach

Eisenerz (Schaffer. Ochs. König von Sachsen), Markt, 2212′ ü. M., am Fuss des Erzberges in sehr malerischer Lage, mit 1500 Einw. 530 Bergleuten), Eisenwerken und Eisenhandel, Sitz einer Bergwerksdirection. Der Erzberg, fast ganz aus Eisen (Erlaubniss zum Befahren des Bergwerks wird in Eisenerz auf der Kanzlei ertheilt), seit 1000 Jahren bearbeitet, liefert jährlich 400,000 Ctr. Eisenstein für Eisenerz u. 500,000 Ctr. für Vordernberg. Das Innere des Berges mit den von der Natur gewölbten reichen Eisenschatzkammern, u. wasserfreien Gruben ist sehr sehenswerth. Noch für wenigstens 1000 Jahre steht die gleiche Ausbeute in Aussicht. Merkwürdige Verbindungswege aus den Stollen für die »Hunde.« Auf dem Gipfel des Berges, wo Erzherzog Johann einen Altar errichtet mit einem Kreuzbild v. *L. F. Schnorr*, u. wo man eine herrliche Rundsicht über die Alpen hat, wird alljährlich am 4. Jun. ein Dankfest gehalten. — S. Oswaldskirche von 1279. — Schönste Aussichten: von der Gloriette am westl. Abhang des Erzberges und von der Capelle der h. Barbara. Auch von der »Geschwornenstube« u. dem »Kaisertisch.« — Bei dem Dorfe Trafeng in der »Fraue-

mauer« ist eine 26,000 Cubik-Klafter grosse Höhle mit 6 Abtheilungen.

Hiefelau 3 St. (Stiegmair. Ortswirth.) Grosser Holzrechen. Eisenschmelzwerke. Das Erzbacher Thal mit dem Schlosse Leopoldstein und dem schönen Leopoldsteiner See, der von der Seemäuer umgeben u. besonders wegen seiner unerklärten Aufwallungen bei Regenwetter merkwürdig ist. Hier öffnet sich in Westen das obere Ennsthal, u. zwar mit einem furchtbar wilden, 4 St. langen engen Felsenthal, dem Gesäuse, durch welches neuerdings eine Strasse gebaut worden, die in 5½ St. von Hiefelau nach Admont führt.

Von Hiefelau kommt man durch eine Thalenge in einen weiten offnen Gebirgskessel, das »Landl« u. nach 2 St. nach Reifling, wo die Salza sich über einen 350 Klaft. l. Holzrechen in die Enns stürzt. 4 St. nordöstl. von Gams liegt die wunderschöne Eishöhle am Brandenstein 1800′ ü. M. 6 Klaft. hoch, 32 Klaft. l. u. 21 Klaft. breit.

4, a. *Von Reifling in das Salzathal.* Sehr lohnenswerther Ausflug, obschon die Gegend menschenleer ist. Wildalpen 1½ St. in wunderherrlicher Lage. Vom Gschöder 2 St. an wird das Salzathal eine finstre Kluft, an der die Strasse hochoben hinläuft, selbst in einer Brücke (Raschiffelbrücke) hängt, oder durch den Felsen geht (Perseniklause). 2 St. von Gschöder öffnet sich der Kessel des Weichselbodens, der von hohen Felsenmauern um den grünen Plan gebildet wird, durch welche 4 Klüfte den Ausgang bieten. Von da kann man die Radmär hinan, über Gereuth in 6½ St. nach dem grossen Eisengusswerk u. 1 St. weiter nach Mariazell gelangen. S. o.

Von Reifling geht die Strasse durch eine reizvolle Gegend nach Altenmarkt 4 St. (Adler) u. ½ St. später über die Grenze von Steyermark, in das Gebiet Nach der Enns, eine äusserst malerische Thalstrecke.

Weyer 6 St. mit vielen Eisenwerken.

Arzberg 5 St. (gutes Gasth.) Nahebei die grösste Eiche Oestreichs. Reizende Aussicht.

Losenstein 1 St. mit einer alten Kirche und Burg. 100 Nagelschmieden. — Ternberg 2 St. in romantischer Gegend, von wo man durch offnes Land in 4 St. nach *Steyer kommt. Von da sind es 6 St. nach Enns u. weitre 5½ St. nach *Linz; s. Donau.

5. Von Bruck nach Salzburg 31 M. Eilw. täglich in 31¼ St. für 15 fl. 30 kr. Cm. Karte XIX. Dieser Weg ist sehr reich an landschaftlichen Schönheiten, wesshalb der Eilwagen der, von Bruck Abends wegfährt nicht zu empfehlen; auch in entgegengesetzter Richtung fährt er die Strecke zwischen Rottenmann u. Bruck in der Nacht.

Leoben 4. St. s. p. 536. Bei St. Michael 1 St. öffnet sich das Lissingthal, das noch der Urgebirgformation angehört (während in das Paltenthal, in das es übergeht, Thonschiefer u. Kalk gelagert sind). Ueber Traboch erhebt sich die Reitingalpe mit dem 6983′ h. Göseck, an dessen Fuss (bei Kammern) die Burgen Ehrenau und Kammerstein liegen.

Mautern 3 St. Markt mit einem Eisenhammer und einer Caserne im Franciscanerkloster. Talkbruch mit Asbest.

Kallwang 4 St. (Post.) In der Nähe das bedeutendste Kupferbergwerk des Landes mit Schwefel- und Vitriolfabrik. Das Thal im N. heisst »In der Hölle,« durch das man in 8 St. nach Eisenerz kommen kann.

Das Lissingthal wird nun eng und düster. Bald hinter dem protestantischen Dorf im Wald erreicht man die sehr niedrige Wasserscheide 3000′ u. kommt ins Paltenthal nach Gaishorn 6 St. (Post), am nördlichen Ufer eines Sees gelegen, der erst in neuer Zeit durch einen Wolkenbruch geschaffen worden ist. — In Trieben, wo ein grosses Admontisches Eisenwerk mit 11 Feuern (6410 Ctr. Eisen und Stahl jährlich), zweigt sich südlich die steile, im Ganzen wenig anziehende Strasse über den Rottmanner Tauern 5652′ ins Murthal ab. Prächtige Wasserfälle! Der »Sunk«, wo der Tauernbach in die Erde versinkt. Der Südabhang jenseit des öden Tauernhauses ist weniger steil, gewährt aber wenigstens den schönen

Anblick des 7730′ h. **Bössteins**, und bei Möderbrück ein grosses und erquickendes Alpenbild; weiter hinab im Pölsthal viele Ritterburgen, in deren einer, Hanfelden, Kaiser Max 1509 Berggericht gehalten und öfter gewohnt hat.

Von Trieben ists 2 St. nach Rottenmann (Post), einem Städtchen mit 788 Ew., wichtigen Eisenwerken, Nagel- und Sensenschmieden, hübschem Park. Nahebei der Edelsitz Thalhof, die Burg Grünbüchl, und die ansehnliche admontische Veste Ströchau, deren neuerer Theil aus dem 15. Jahrh. stammt, mit herrlicher Aussicht.

In ruhigem Geleise durch fast sumpfige Gegend zieht die Palten rechts die Strasse links nach der Enns, nach dem schönen und belebten Markt Lietzen (Bräu). 1600 Ew. Schöne alte Kirche mit Gemälden. Schöne Aussicht vom Calvarienberg auf den Grimming und den Noyerkopf. — Von hier ist ein (freilich wegen schlechter Wege oft beschwerlicher, aber) höchst lohnender Ausflug zu machen

5. a. *Nach Kloster Admont und in das Gesäuse.*

Das Thal der Enns wird bald durch hohe Berge geschlossen, öffnet sich aber, um bei Ardning ein weites Felsenbild aufzuthun, aus welchem der Bosruck und Burggs aufragen, u. der Pleschberg. Ueber Frauenberg ragt der grosse Buchstein herein, u. neben ihm der Doppelgipfel des Brucksteins, rechts das Johnsbacher Gebirge mit dem Hochthor 7212′. Wallfahrtskirche »Maria am Kulm«, mit schöner Aussicht.

Admont 2½ St. (Heflinger-Eiselberg-Bräu) Markt mit 764 Ew. und Benedictiner-Abtei, diese 1074 vom Erzbischof Gebhard von Salzburg gestiftet. Unter dem ersten Abt Isengrimm lebte hier der Mönch *Thiemo*, früher in Hirschau, Tegernsee u. Salzburg, ein Bildhauer, der den Steinguss erfunden, und von dem man in A. noch 2 Madonnen in den Gängen zeigt. Das Kloster hat von jeher viel für die Gesittung und das religiöse Leben in der Umgegend gethan und ist jetzt zugleich eine höhere Lehranstalt. Die Stiftskirche ist von 1623 und alle Gebäude in der Bauart des Verfalls. In der Bibliothek ein Ms. von Hornegks Reimchronik, 1000 Mss., zoologische u. mineralogische Sammlungen, physikal. Cabinet. Gemälde. Von Admont hat man noch 1½ St. zum Anfang vom Gesäuse; s. p. 537.

5. b. *Von Lietzen nach Linz* zweigt sich nördlich eine Strasse ab, 36½ St., die ziemlich steil ansteigt zum Pass über den Pyrhn. Schöner Rückblick! Rechts erhebt sich der 7086′ h. Pyrgas, und nahe beim Pass-Thurm der 1200′ herabfallende Pyrgas- oder Schreibachfall.

Spital am Pyrhn 4 St. an der Stelle von Errolatea oder Tutatium der Römer, ein 1130 von Otto v. Andechs gestiftetes Pilgerhaus, weil die Strasse vornehmlich von Kreuzfahrern benutzt wurde, 1418 Collegiatstift, 1817 aufgehoben. — Windischgarsten 6 St. in heitrer, offner Gegend mit 1000 Ew. Kräuterkäserei, Schneckenmästung.

Klaus 5½ Stund, ein 2 St. langes Dorf in düstrer Gegend mit 2 Schlössern.

Kirchdorf 4 St. mit seinem hochgelegenen Schlosse Pernstein und der Ruine Schellenstein. — Bei Schlierbach liegt die Cisterzienser-Abtei »Maria Saal in der Sonne«, gestiftet 1355 von Eberhard von Wallsee. 3 St. weiter die Benedictiner-Abtei Kremsmünster; s. p. 496. Von da über Wels nach Linz.

Von Lietzen nach Salzburg weiter: bei Weissenbach malerische Ansicht des Weissenbachthals mit der Angerhöhe. — Wörschach an rother Kalkfelsenwand mit den Trümmern von Wolkenstein u. einem Schwefelbad.

Steinach 4 St. mit dem Stammschloss der Grafen v. St. (Vorher Friedstein, das Stammschloss der Grafen von Saurau). ¼ St. oberhalb prachtvolle Aussicht ins obere Ennsthal, auf den hohen Grimming und die Burg Neuhaus, rechts ins Thal der Klachau, auf den Noyerberg und die Kirche von Pyrg an den Wänden; südlich nach den Tauern und auf das grüne Gelände von Irdning, wo einst Aeneas Sylvius Pfarrer war, ehe er Papst wurde 1458.

Hier theilen sich die Strassen nach Salzburg, die eine über Radstadt, die andre über Ischl.

5. c. *Von Steinach nach Salz-*

burg über Radstadt in 35 St. An den Abstürzen des Grimming hin nach **Gröbming** 5 St. (Post). Alte Kirche mit Gemälden und Schnitzwerk aus dem 15. Jahrh. — Lohnende Ausflüge in das Grosse und Kleine Sölkerthal. Schöne Aussicht beim nahen Schlosse Gstatt. In Aich, wo die Strasse die Enns überschreitet, beginnt wieder die gewöhnliche Alpenbauart, während bis dahin die hohen Giebel herrschen. **Schladming** 5 St. (Post). Markt in herrlicher Lage mit 933 Ew. (vielen Protestanten), zwischen pyramidenförmigen Thonschieferbergen am rechten, und abgerundeten Kalkgebirgen am linken Ennsufer. Ehedem Stadt, aber 1588 von Erzherz. Ferdinand I. um seine Rechte und seinen Wohlstand gebracht, weil hier der Erzbischof Sigmund v. Dietrichstein in seiner Protestantenverfolgung mit Gewalt aufgehalten worden. Alte Kirche mit Gemälden. Schönste Aussicht auf der »Burg« nach dem 9000′ h. Dachstein ins Ennsthal und nach den Waldbergen im Süden. In der Nähe, auf einer 4 St. langen Hochebne, der **Ramsau**, 3000′ ü. M. wohnen in grosser Abgeschiedenheit gegen 1000 Protestanten von Viehzucht, Holzarbeiten und Bandmachen. Schönste Bergansicht von der »Ramsauer Leiten« beim »Brucker«; 1 St. entfernt, am Schlamingerbache im «Unterthal« schönste Ansicht vom Dach- u. Thorstein; weiter hinauf herrlicher 150′ h. Wasserfall, der Riesach; Weg nach dem **Hochgolling**, den Erzherzog Johann 1817 bestiegen. (S. Salzburg — Karte XIII.)

Bei dem Mandling-Pass 2 St., überschreitet man die Grenze von Steyermark und kommt ins Salzburgische, nach **Radstadt,** 2 St, (Post), eine burgähnliche Stadt, nach dem Brande von 1781 neuerbaut, 2708′ ü. M. mit 900 Ew., hat 2 Thore und einen grossen grünen Marktplatz. Die Kirche und der Kirchhof sind sehenswerth. Marienbild von *Thiemo.* Schöne Aussicht auf der Stadtgrabenbrücke; vornehmlich auf der Anhöhe zwischen Radstadt und Altenmarkt.

Ziemlich steil geht der Weg zur Wasserscheide hinauf und dann ins Fritzthal hinüber nach Hüttau 4 St. An der Kirche ein röm. Meilenstein. Hier lebte der während der Protestantenverfolgung berühmte Prediger des Evangeliums, der Schmied Stuhlebner. Aus dem engen Thal kommt man im untern Fritzthal zu überraschenden Aussichten ins Salzachthal und nach **Werfen** 4 St. Von da bis * **Salzburg**.

5. d. *Von Steinach nach Salzburg über Aussee*, 31 St. Karte XIX.

Steil empor nach **Mitterndorf** 5 St. (Post), das von den hohen Felsgipfeln des Grimming im Süden, des Kammergebirges im Westen, des Todtengebirges im Norden eingeschlossen ist.

Aussee 4 St. (Post. Hackerl.) Markt mit 1283 Ew. Von hier stammt der ber. preuss. Minister Herzberg, dessen Vorfahr zu den von hier vertriebenen Protestanten gehörte. Aussee eignet sich ganz besonders zum Standort für Bergausflüge der lohnendsten Art. — 1 St. entfernt **Alten-Aussee** in himmlischer Lage an einem kleinen See; 1 St. davon der Salzberg, aus welchem jährlich 250,000 Ctr. Salz gewonnen werden. Wer von hier in die Berge will — und fröhlicheres Berg- und Almenleben wird er kaum irgendwo finden — der steige zur Wildensee-Alpe, zur Stumer-Alpe, zum Loser, zum Augstkogel 6090′, 3 St. zum Wildenkogl 6234′ 6 St. eine der höchsten Spitzen vom todten Gebirge auf dem 304 Sennhütten liegen, zum Grundel-Töplitz- u. Kammersee etc. Vgl. Darstellungen aus dem Steyermärkischen Oberlande von F. C. Weidmann.

Ein an schönen Gebirglandschaften überreicher Weg führt in 7 St. über St. Agatha nach **Ischl**. Fussgänger gehen näher durch die Ramsau. Ischl und den Weg von da nach * **Salzburg**.

6. **Von Bruck über Judenburg nach Klagenfurt** 43 St. Karte XIX. XX. tägl. Eilw. in 20½ St. für 11 fl. 15 kr. Bis St. Michael, wo sich die Strassen scheiden, s. p. 537. Kaisersberg gegenüber St. Stephan, ein kais. kgl. Eisengusswerk. **Knittelfeld** 13 Stund von Bruck. Stadt mit 1000 Ew. und vielen Eisenwerken. Denkmal zweier Brände auf dem Markt. Die Mur wird von hier an schiffbar. — Den Ingeringbach, der sich in die Mur ergiesst, aufwärts

kommt man zum Ingeringsee und in die »Hölle«, die wildeste, nur von Gemsen und Adlern bewohnte Felsgegend Steyermarks. In einem andern Thal $2^1/_2$ St. von Knittelfeld liegt der Markt Seckau, mit einem aufgehobnen Stift von 1140. In der Kirche, einer mächtigen Quadersteinbasilica aus dieser Zeit, das Denkmal des Protestantenverfolgers Erzherzog Carl II. † 1590.

Judenburg 4 St. (blauer Adler). Diese alterthümliche Stadt, das Virunum (n. A. Candobiana) der Römer, ein beträchtlicher Handelsplatz des Mittelalters, wo eine alte aber grundlose Sage die Christnacht 1312 zu einer sicilianischen Vesper für die einwohnenden Juden gemacht, brannte am 8. April 1840 fast ganz ab. Schöne Aussicht vom Calvarienberg. — Von Judenburg führt ein angenehmer Weg über die Stubenalpe, am Grösingberg u. Geiseckkogel vorüber (4945′ ü. M.) in 14—15 Stunden, nach Grätz. Auf der Höhe leidliche Unterkunft beim Stübler.

Die Klagenfurter Strasse zieht nun durch das wohlangebaute, von Städten, Märkten, Dörfern und Burgen belebte Eichsfeld nach Unzmark 6 St. Hier und in Scheifling viele Eisenwerke. Nahe bei Unzmark die Ruinen von Frauenburg, der Burg des als Ritter und als Sänger berühmten Ulrich von Lichtenstein.

6. a. *Von Scheifling ins Lungau*, oder zu den Quellen der Mur ist ein überaus lohnender Ausflug, freilich ohne Poststrasse. Karte XX. XXII.

Das Lungau besteht meist aus Urgebirge, doch finden sich auch bedeutende Kalk-Felsengipfel; wenig Ackerbau, mehr Viehzucht, viel Nadelholz, das Volk nicht so heiter wie sonst die Alpenbewohner, und ihre Kost ist schmal.

Bei Teuffenbach 2 St. von Scheifling ist das Schloss Schrattenbach, am Fusse des Puchsbergs, 1797 Napoleons, 1799 Suwarows Hauptquartier. In Triebendorf soll Seneca in der Verbannung gelebt haben. — Murau mit 1000 Ew., einem hochgelegnen Schlosse, aus dessen Garten man eine herrliche Aussicht hat, 2 Kirchen (St. Anna, St. Leonhard) mit alten Kunstwerken; 6 Hammerwerken, 1 Gussstahlfabrik, 1 Drahtzug. — Tamsweg, 3013′ ü. M., wohin man durch ein enges Thal gelangt (Post. Bräu), ist der freundlichste Markt des Lungaus. Nahebei die St. Leonhardskirche mit alten Glasmalereien.

Auf dem Wege nach S. Michael 3 St. kommt man den Mitterberg entlang nach Moosburg, einer sehr alten, noch erhaltenen und von einem Bauer bewohnten Ritterburg; an der Kirche von St. Martin ist ein schöner marmorner Mithrasstein. — St. Michael (Post) 3382′ ü. M. an der Salzburg-Triester Strasse, am Fusse des Pfaffenberges mit einer alten Kirche. Von hier sind es nur noch einige Stunden in den Murwinkel (Karte XXII.), zu den Quellen der Mur, dem Schwarz- u. Keeswassersee, zu den Arsenikgruben am Rogelersee; der Weg führt über Schellgaden, wo die Goldgruben des Lungaus liegen. 1000 Ctr. Pocherz liefern 12—14 Loth Gold.

6. b. *Von Scheifling auf der Strasse nach Klagenfurt* über die Wasserscheide zwischen der Mur und Drau nach Neumarkt 6 St., ein altes befestigtes Städtchen mit 1100 Ew. An den schäumenden Fällen der Olcza hinab, das schöne Schloss Lint und das eisenhaltige Einöder-Bad vorüber zur ehemaligen steyrischen Grenzveste Dürrenstein, die demselben Rittergeschlecht wie das Dürrenstein an der Donau gehörte.

Ueber den Weg von Friesach bis *Klagenfurt s. p. 355.

7. Von Grätz nach Feldbach 9—10 St. Karte XX. Von Grätz führt eine gute Strasse über S. Peter, den Schemmerl und S. Marein ins reizende Raabthal. Feldbach, ehedem eine Stadt, die durch Eifer für die Reformation um ihre Rechte gekommen, hat eine merkwürdige, festungsartige Kirche, mit einer räthselhaften Glocke, und ein wunderliches, durchlöchertes Kornmass auf dem Markt (»reisender Metzen«), in welchem das Korn gemessen wurde zum Vortheil der Stadt, die erhielt, was durch die Löcher fiel. — $^3/_4$ St. entfernt das Schloss Hainfeld, der Sommeraufenthalt des Orientalisten v. Hammer-Purgstall, und 2 St. südlich die von

Max v. Trautmannsdorf 1624 gegen die Türken erbaute Veste Gleichenberg u. das besuchte Stahlbad gl. N. 2 St. nördlich aber die dem Fürsten Franz v. Liechtenstein gehörige, mit 7 Thoren nach einander verschlossene, hochgelegene Veste Riegersburg, mit einem Bild von *Kuppelwieser* in der Kirche.

Das Schloss Herbertstein im Feistritzthale, zum Theil aus dem 10. Jahrh., malerisch auf einem hohen Felsen gelegen, mit einem Neubau von 1648. Im Innern: der Rittersaal, die »lutherische Schule,« d. i. ein Zimmer, in welchem Georg IV. v. Herbertstein Luthers Lehre studirte; ein riesiger Gemsgeier etc. Dieschönste Ansicht bietet die Ostseite, die schönste Aussicht der Thiergarten.

Die Graselhöhle mit Stalaktiten und das Katerloch sind ziemlich bedeutende Höhlen an der östl. Seite des Sattelberges im obern Raabthal.

8. **Von Marburg nach Pettau** $6\frac{1}{2}$ St. Karte XIX. Schloss Windenau mit einer Gemäldesammlung. S. Maria in der Wüste über der »Türkenmauer«, einer Felsenwand der Drau, mit grossen Altarschnitzwerken. Pettau, Petovia, die älteste Stadt des Landes, ehedem sehr bedeutend, jetzt mit 2500 Ew. In der Kirche altes Altarwerk. Hier werden sehr viel röm. Sarkophage und sonstige Alterthümer gefunden; viele derselben auf dem Schloss Oberpettau.

Die Umgegend, die windischen Bühel, ein Hügelmeer von Wein- und Obstgärten, ist die gesegnetste Steyermarks. Die schönste Aussicht darauf hat man im Schlosse Wurmberg.

9. **Von Marburg nach Klagenfurt,** 33 St. Eilw. tägl. in $16\frac{1}{2}$ St. für 7 fl. 10 kr. Karte XIX. Man kehrt überall in der Post ein.

Bei Lembach hat Erzherz. Johann ein Landhaus, in dessen Garten drei von Kaiser Franz, Marie Louise und ihrem Sohn Napoleon gepflanzte Reben gepflegt werden.

Südlich von der Drau zieht sich, 12 St. lang, das Bachergebirge hin, an welchem in der Tiefe herrlicher Wein, in der Höhe köstliche Laubwaldung wächst. Bei Unter-Drauburg 16 St. verlässt man Steyermark und tritt in das ehemalige Herzogthum Kärnthen. Bei Lavamünd 4 St. öffnet sich im Norden das nicht wegen malerischer, sondern wegen landwirthschaftlicher Schönheiten berühmte frucht- und wiesenreiche Lavanthal. Im Markt St. Paul ist ein Benedictinerkloster mit höhern Lehranstalten und den Grabstätten der ersten Habsburger, deren Leichen aus der Schweiz nach S. Blasien im Schwarzwald und dann 1771 hieher gebracht worden. Die Kirche ist ein vorzüglicher Bau aus dem 11. Jahrh.

Völkermarkt 6 St. mit 1100 Ew. Schöne Aussicht auf der »Bürgerlust« in die Drau und das Faunthal und auf die Kette der Karawankas. — * Klagenfurt 7 St.

10. **Von Klagenfurt nach Villach** $10\frac{1}{2}$ St. Karte XX. Eilw. täglich in $4\frac{1}{4}$ St. für 2 fl. 45 kr.

Die Poststrasse führt den Wörthsee entlang durch eine wenig interessante obschon wohlbebaute Gegend. Der schönere, freilich etwas längere Weg führt über Kirschentheuer durch das Drauthal, das um seiner Reize willen hier Rosenthal heisst, über Kappel und Feistritz zwischen Velden und Lind auf die Hauptstrasse, die auch hier nicht den Charakter einer Alpenstrasse annimmt, sondern ziemlich einförmig durch Korn-, Mais- und Hanffelder und Waldung zieht nach **Villach** (Post), einer sehr alten Stadt (Julium Carnicum? Forum Vibii?) mit 2400 Ew. Haupt- und Industrieschule. Bleiweiss-, Mennigefabriken. Schrotgiesserei. 1359 von Erzherz. Rudolph eingeäschert; 1478 von den Türken verheert. Pfarrkirche aus dem 15. Jahrh. mit vielen Denkmälern, einem alten Taufbecken, geschnitzten Chorstühlen, schöner Kanzel. Schöne Aussicht auf dem Thurm.

Ausflüge: ins Thal des Treffenbachs. Von Seebach an der Klagenfurter Strasse nördlich nach der herrlichen Burgruine Landskron, dabei ökonomische Musteranstalt; am Ossiacher See (s. p. 353) vorüber nach der Einöd u. dem kleinen, lieblichen See von Africz.

Im Bleiberger Thal, das sich durch keine Naturschönheiten auszeichnet, waren ehedem bedeutende

Bergwerke; jetzt sind nur noch 46 Gruben im Gange, und es werden 35—40,000 Ctr. Blei gewonnen. Die Bevölkerung ist grösstentheils protestantisch. Von Bleiberg ersteigt man den Dobratsch (Villacher Alpe) 7530′ in 6 St. Oben stehen 2 Wallfahrts-Capellen. Weite, prachtvolle Aussicht, auch auf den furchtbarsten aller Bergstürze vom 25. Jan. 1345. Ins Gailthal werden Mineralogen und Botaniker lohnende Ausflüge machen.

11. Von Klagenfurt nach Laibach 22 St. Karte XX. XXI. Eilw. tägl. in 11½ St. für 5½ fl.

Diese Strasse führt durch das Loiblthal und überschreitet im Loibl-Pass die Kette der Karawankas. Von Kirschentheuer 4 St. erhebt sie sich, tritt in eine enge Schlucht, überschreitet den »kleinen Loibl«, windet sich an Felsenwänden hinauf zur (90′ über dem Wasser schwebenden) Teufelsbrücke bis nach Deutschpeter. Nun folgen sanftere Abhänge mit Buchenwaldung bis zum Joch 4213′ ü. d. M., doch wird die Strasse zuweilen sehr steil. Wunderbare Aussicht nach Süden, wo die kahlen Bergwände Koschula und Bgunscza den tiefen Thalkessel bis auf eine Spalte einschliessen. Steiler noch als sie gestiegen fällt die Strasse im Süden hinab, und geht durch das enge Thal über S. Anna (interessanter Rückblick auf die Terrassen der Strasse!) nach Neumarktl 8 St. Karte XXI. Krainburg (Post) 4½ St. zwischen Kanker und Sau, hochgelegen, mit 1700 Ew., keinem Quellwasser, und einem Schloss Kieselstein.

Rechts der Jodocusberg mit der Wallfahrtskirche, ein Ausläufer des Terglou. Im Süden steigen die Julischen Alpen auf; nach 6 St. ist man in Laibach s. p. 534.

12. Von Villach nach Laibach 28½ St. Karte XX. XXI. Eilw. So. Di. Fr. in 15¼ St. für fl. 7. 8.

Unter dem Abfall des Dobratsch in der Ebene der Gail nach Riegersdorf 4 St. über den zu den Karawankas gehörenden Wurzener Berg nach Wurzen 2 St. (Post), in dessen Nähe, im Planitzathal, die Sau entspringt. Ueber Asling 6½ St., und Sava, wo 1824 die erste Kettenbrücke von Luc. Texter aus Neumärktl gelegt wurde (Karte XXI.), in die weite wiesen- und waldreiche Thalfläche von Moste. — Ottok (Post) 4 St.

Bei Radmannsdorf öffnet sich das Thal der Wocheiner Sau, in dessen Hintergrund der mächtige dreigipflige, weisse Terglou steht, 9636′; der im Norden von Deutschen, im Osten von Slaven, im Südwesten von Italienern umwohnt ist. Schloss Katzenstein mit Gemälden und Alterthümern. Bei Neckles vereinigt sich die Strasse mit der eben beschriebenen Klagenfurter.

13. Von Villach nach Salzburg 59½ St. Karte XX. XIII. Eilw. So. Do. in 28½ St. für fl. 14. 53.

Bei Ober-Villach, das viele Papiermühlen u. Eisenhämmer hat, schliesst sich die Gegend. In Patermion 6 St. wird viel Flachs gebaut; römische Alterthümer, z. B. ein Grabstein in der Kirche. Aussicht ins obere Drau- und ins Möllthal. Nur ein schmaler Bergrücken trennt die Strasse von dem schönen Millstadter See.

Spital, 4 St., (Post) mit einem schönen Schloss der Familie Porzia.

Gmünd 4 St. mit einem gräfl. Lodronschen Schloss. Schöne Aussicht auf- und abwärts bei Kreischlach. Im nahen Maltathal wundervolle Wasserfälle, namentlich hochoben in dem von hohen Gletscherbergen ummauerten »Elend«.

Die Strasse steigt an der rauschenden Liser empor über Kremsbrücken nach Rennweg 4 St. (Post) und von da in 2 St. zum 5000′ h. Pass des Katschtauern, der die Grenze zwischen Kärnthen und Salzburg bildet. — St. Michael (Post), 4 St. von Rennweg 3382′ ü. M., einer der drei Hauptorte des Lungaus, ehedem mit Goldbergwerken. Mauterndorf, wohlgebaut, mit einem alten festen Schloss, in welches 1511 der Erzbischof Leonhart Bürgermeister und Räthe von Salzburg zur heimlichen Hinrichtung hatte schleppen lassen. Gerettet starben sie sämmtlich an den Folgen der erlittenen Misshandlung. Sehr alte Kirche St. Gertrud. Rö-

mischer Meilenstein. — Durch das Twenger Thal nach Tweng 5 St. (Post). Dahinter schliesst sich das Thal. Man betritt den schauerlichen Tauernpass. Links der Johannes-Wasserfall. Auf dem Scheidberg das erste Tauernwirthshaus. Höher hinauf zum Tauernfriedhof und zum Tauernhaus 5600′ ü. M., woneben ein Pfarrhaus und eine Kirche in stillster, düsterster Einsamkeit stehen. In der Kirche das Grabmal des ersten Erbauers vom Tauernhaus, Wolfgang Wiesenecker. Nun geht es die wildbrausende Tauernache abwärts zu dem in grünem Gelände reizend gelegenen Untertauern, 5 St. (Post). Von da in 4 St. nach Radstadt. Den weitern Weg von da nach Werfen und Salzburg s. p. 539.

14. Von Villach nach Triest 68½ St. Poststrasse nur von Villach nach Tarvis und von Görz bis Triest. Karte XX. XXI.

Unter dem Abfall des Dobratsch führt die Strasse in der Ebene nach Rigersdorf und Arnoldstein 4½ St. (aufgehobenes Benedictinerkloster), sodann an der Gailitz aufwärts durch das felsige Canalthal nach Tarvis 4 St., 2365′ ü. M., 1 St. westlich davon Saifnitz, von wo der 5646′ h. Luschariberg zu ersteigen ist, auf dem eine der berühmtesten Wallfahrtskirchen Kärnthens, ein gutes Wirthshaus und eine überaus herrliche Aussicht ist. Westlich geht die Hauptstrasse aus Steyermark nach Venedig ab.

Von Tarvis durch das Schlitzathal, wo zerstreute Porphyrblöcke zwischen Bergwänden von Uebergangskalk auffallen; hinter Kaltwasser ragt die schroffe Dolomitmasse des Königsberges auf, dahinter der Gallizen mit Galmeygruben; von Raibl im Thale fort zum Raibler See und über den (3718′) 3692′ h. äusserst malerischen Predilpass ins Isonzo-Gebiet. Karte XXI. Im N. sieht man die Hörner des Mangart 8462′, im S. den Monte Canin, im O. die prachtvollen Zacken des Terglou. Die Strasse windet sich durch die grossartigsten Gebirgslandschaften zwischen gewaltigen Bergmassen zum Ursprung der Coritenza bei Preth, und durch die Flitscher Klause (7 St. von Tarvis), wo 1809 ein Franzosencorps durch ein Häuflein tapfrer Oestreicher aufgehalten wurde, und über wüstes Steingerölle in das Isonzothal. Bei Caporetto, 5 St., geht eine Strasse über Udine nach Venedig ab. Bei Tolmyn, durch das die Strasse nicht führt, erweitert sich das Thal; die Berge werden niedriger. Im dasigen Schloss lebte einst Dante einige Zeit als Vertriebener, und als Gast des Patriarchs von Aquileja. — Canale, 16 St., mit einer schönen Brücke. — **Görz**, 12 St., Hauptstadt der gefürsteten Grafschaft gl. N., in reizender Lage, von Rebenhügeln umkränzt, mit 7200 Ew., einem zum Theil verfallenen alten Castell, mit schöner Aussicht. Klima, Sprache u. Lebensweise sind italienisch. Parkanlagen zu Kronberg und S. Mauro. Salcano am Fuss des Monte santo.

Eine neue Poststrasse führt in 6 St. nach Monfalcone, 1680 Ew., ein altes Schloss; warme Bäder, deren Quellen mit der Meerfluth steigen. — Bei Duino erreicht man die Küste, unweit der Mündung des Timavo, der aus 7 Felsenlöchern des Karsts mit solcher Fülle strömt dass Seeschiffe bis zu seiner Quelle fahren können. Schöngelegenes Bergschloss des Grafen Thun.

An den steilen Wänden des Karsts empor nach S. Croce, 4 St., und auf die Höhe von Optschina, 4½ St., von wo man eine fast unübersehbare herrliche Aussicht auf das adriatische Meer und seine nördlichen Ufer hat. In Windungen senkt sich die Strasse hinunter nach *Triest.

Stralsund

(Hôtel de Brandenbourg). preuss. Stadt und Festung (mehr durch Teiche gedeckt als durch Bastionen), an dem Gellen, einer Meerenge von ½ St. Br., welche die Insel *Rügen vom Festlande scheidet, mit gutem Hafen, wo etwa 330 Seeschiffe aus- und einlaufen, Handel mit Getreide, Malz, Mastvieh, Wolle und Butter, Wollmarkt. 17,000 Ew.

1209 von Fürst Jaromir v. Rügen gegründet, von seinem Sohn Witzlaff

von neuem gebaut, wurde es 1241 von den Lübeckern zerstört, bald aber darauf in die Hansa aufgenommen. S. hatte viele Kämpfe mit den Fürsten von Rügen, mit den Dänen, Schweden, Holländern, Schleswigern, Lüneburgern, Mecklenburgern etc. zu bestehen, und im 30jähr. Krieg 1628 eine Belagerung Wallensteins, der, obgleich er es vom Himmel nöthigenfalls loszureissen sich verschworen, am 24. Juli d. J. unverrichteter Sache abziehen musste; welcher Tag noch heute als grosses Fest von der Stadt gefeiert wird. Im westfäl. Frieden ward S. an Schweden abgetreten, 1678 aber musste es sich an den grossen Kurfürsten und 1715 unter Carl XII. an Friedrich Wilhelm I. ergeben. 1720 kam es abermals an Schweden zurück; 1807 ergab es sich an die Franzosen. Am 31. Mai 1809 fiel hier der heldenmüthige Schill, der als Parteigänger einen Aufstand gegen die Franzosen erregen wollte. 1815 kam St. an Preussen.

Oeffentl. Gebäude etc. Katharinen-Klosterkirche 1251—1317, j. Arsenal. Das Klostergebäude daneben (j. Gymnasium u. Waisenhaus) aus dem 14. Jahrh.

Nicolaikirche aus dem 14. Jahrh. Taufstein. S. Anna mit Maria und dem Christkind, Gruppe in Stucco aus dem 14. Jahrh. Grabplatte aus ders. Zeit. Viele reiche Schnitzwerke, Altarwerke etc. aus dem 14., 15. und 16. Jahrh. Grabmal des schwed. Generals Jac. Mack Duwal von 1634.

Jacobikirche von circa 1400, mit schönem Thurm und schöner Thurmhalle, Taufstein, Schnitzarbeiten, namentlich schöne Vertäfelungen in der Sacristei, Chorstühle, Altarwerke aus dem 16. Jahrh.

Johannis-Klosterkirche von 1254 mit einem Vorhof.

Marienkirche aus dem 15. Jahrh. mit mächtigem Thurm und überhaupt sehr malerischer Anlage im Aeussern. In der kleinen Capelle an der Nordseite Holz-Statuen von der Madonna und Paulus und Petrus. Nahe bei der Südseite die Apolloniencapelle, von 1412.

Rathhaus aus dem 15. Jahrh. Kunst-Sammlung im Löwen'schen Saale. Bibliothek.

Gymnasium mit Münzcabinet.

Schifffahrts- und Gewerbsschule.

Loge: Gustav Adolf zu den drei Strahlen.

Straßburg

(Stadt Paris. Blume. Das rothe Haus mit der Aussicht auf den Münster: 1 Zimmer täglich 2—4 Fr., Frühstück $1\frac{1}{4}$ Fr., Table d'hôte 3 Fr. — Stadt Metz. — Rebstock. Rabe. — Cafés: Adam am Rossmarkt, Café am Kleberplatz, Spiegel in der Schlosserstr. — Gänseleberpasteten bei Henry, Doyen, Hummel), ehedem Hauptstadt des Niederelsass und deutsche Reichsstadt, j. Hauptstadt des französischen Departements Niederrhein und bedeutende Festung am linken Rheinufer und dem Zusammenfluss der Breusch und Ill; in fruchtbarer, sehr angebauter Gegend mit 60,000 Ew. (30,000 Prot.), 5000 H., 7 Thoren, 15 Kirchen (8 prot.), 14 öffentlichen Plätzen, einer mit Baden gemeinschaftlichen Rheinbrücke. Sitz der Präfectur des Departements, eines kath. Bischofs (der unter dem Erzbischof von Besançon steht), eines prot. Consistoriums, der 5. Militärdivision, einer Handelskammer, eines Handelsgerichts, einer Forstconservation, einer Universität, pharmaceutischen Schule, eines Seminars, mit einer Musterschule des gegenseitigen Unterrichts und vielen andern technischen und sonstigen Unterrichtsanstalten. S. hat viele Fabriken in Tuch, Twist, Segeltuch, Tauen, Strohhüten, Handschuhen, Tabak, Metallwaaren, Gold- und Silberarbeiten; eine Kanonengiesserei, gute Bierbrauereien, ziemlich ausgedehnten Handel mit Wein, Getreide, Krapp, Hanf etc. und den ber. Gänseleber-Pasteten (beste bei Henry, Doyen, Hummel, Fritzsch etc. von 6—30 Fr.), ist durch eine Eisenbahn mit Basel, durch einen Canal mit der Rhone und durch den Rhein mit Deutschland in Verbindung und hat jährlich 2 Messen. — Die Bevölkerung ist deutsch und bewahrt auch vornehmlich in dem Bürgerstand noch Anhänglichkeit an Sprache und Sitte; allein der Reiz einem mächtigen Staat mit freien Institutionen und grossem Verkehr anzugehören, wirkt unwiderstehlich.

St. Argentoratum bei den Römern, angeblich von Silbergruben in der Nähe, einer ihrer Hauptwaffenplätze für Oberdeutschland, dessgl. Haupthandelsplatz. Im 4. Jahrh. durch die Alemannen zerstört, die hier von Julian vorher geschlagen worden, im 5. durch die Sueven, erlebte es durch Attila eine gänzliche Verwüstung und ward als Strateburgum um 570 wieder aufgebaut. Im 9. Jahrh. war ein kön. Palatium hier, und auch die austrasischen Könige hatten daselbst gewohnt. 1003 wurde St. im Kampfe für Heinrich II. von den Alemannen zerstört; 1131 ward Lothar II. hier von Innocenz II. gekrönt. Anf. des 13. Jahrh. wurde St. Reichsstadt, und die Regierung war in der Hand des Adels, ging aber bald an den mächtigern Bürgerstand über. Auffallend ist die Eintheilung der ganzen Bevölkerung nach 32 bürgerlichen Zünften, bei welcher z. B. die Geistlichen meist zur Fischerzunft sich hielten. St. macht Mainz das Recht der Erfindung des Buchdrucks streitig, da Gutenberg hier 1420—40 lebte. 1530 nahm St. die Reformation an und trat zum schmalkaldischen Bunde. 1681 nahm Ludwig XIV. mitten im Frieden St. dem deutschen Reich, und Reich und Volk liessen es geschehen; 1697 bestätigte der Ryswicker Frieden den Besitz; die Cittadelle wurde von Vauban 1682 gebaut. Hier war noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. ein reges wissenschaftliches deutsches Leben; hier studirte Goethe von 1769—71, und schloss hier die Freundschaft mit Jung, Herder u. A. Von hier aus machte er die Ausflüge nach dem durch seine Liebe zu »Friedriken« berühmt gewordenen Pfarrhaus von Sesenheim. An der Revolution nahm St. Theil mit der Guillotine und dem Altare der Vernunft. 1830 schloss sich St. sogleich der Juliusrevolution an, aber Louis Napoleon machte 1836 hier einen vergeblichen Versuch gegen den Juliusthron. 1848 begrüsste es die Republik und 1852 das absolute Kaiserthum mit gleichem Enthusiasmus.

Oeffentl. Plätze, Gebäude, Anstalten etc. Der Paradeplatz mit dem Denkmal Klebers von *Ph. Grass.* Der Rossmarkt mit dem Denkmal Gutenbergs von *David* 1840.

Die **Festungswerke** bestehen zunächst aus der Cittadelle an Rheinarmen, einem bastionirten Vauban'schen Fünfeck mit 5 Ravelins und 2 Hornwerken mit Ravelins vor sich; ferner aus 19 Bastions um die Stadt, auf altdeutsche Weise gebaut, und einem Hornwerk im Norden. 17 Ravelins liegen in den Wassergräben zwischen Bastions, 3 detachirte Werke im Süden an der Ill; 11 detachirte Forts bilden eine zweite Enceinte.

Der **Münster**, an der Stelle der 507 von Chlodwig erbauten Basilica, 1015 von Bischof Werner von Habsburg gegründet; im J. 1275 war das Schiff beendigt. 1277 begann *Erwin von Steinbach* den Bau des Thurmes, 1318 übernahm ihn sein Sohn *Johann*, und 1439 beendigte ihn *Joh. Hülz* von Cöln. Er ist $436^{17}/_{72}$ Par. F. hoch u. 725 Stufen führen zu seiner Spitze. — Die Sculpturen der Vorderseite sind zum Theil aus dem 13. u. 14. Jahrh., zum Theil neu (vornehmlich in den Hohlkehlen), wo in der Revolution 235 Heiligen- u. Königsstatuen herabgerissen u. zertrümmert wurden. (Einige Trümmer sind in der Bibliothek.) Die 4 Hauptpfeiler der Vorderseite nehmen ein: K. Chlovis, Dagobert, Rudolf von Habsburg und Ludwig XIV. Die Sculpturen der Portale sind als Folgereihe gedacht: Portal links im Giebelfeld: Die Könige vor Herodes; die Könige vor dem Kind; Kindermord; Flucht; Darstellung im Tempel; in der Thürlaibung: die Werke der Barmherzigkeit und die Cardinaltugenden in weibl. Gestalten mit den überwundenen Sünden. Mittelportal: Einzug in Jerusalem; Abendmahl; Geisselung; Dornenkrönung; Kreuztragung; Kreuzigung; Begräbniss; Auferstehung; Judas am Baum; Befreiung aus dem Höllenrachen; Noli me tangere; Thomas; Himmelfahrt. In der Laibung: Propheten. Portal rechts: Auferstehung u. jüngstes Gericht. In der Laibung: Die klugen u. die thörichten Jungfrauen. — — Am südlichen (romanischen) Seitenportal, wo die Statuen von Erwin und Sabina v. Steinbach von *Kirstein* (1840) aufgestellt sind, Judenthum und Christenthum, 2 weibl. Gestalten von *Sabina v. Stein-*

bach; K. Salomo, dabei Christus mit der Weltkugel (neu). In den Lunetten Tod und Begräbniss (Himmelfahrt, neu), und Krönung Mariä von *Sabina.* — Nördl. Seitenportal aus dem 15. Jahrh.: Martyrium von S. Lorenz, Anbetung der Könige. — Im Innern Glasmalereien von *Hans v. Kirchheim* 1348; der Taufstein von *Jodocus Dotzinger* 1453, die Kanzel von *Joh. Hammerer* 1487, die Orgel von Silbermann, die kunstreiche astronomische Uhr von *Schwilgue* 1838—42; ursprünglich von *Conrad Dasypodius* u. *Isaac Habrecht* 1571. Die Lorenzcapelle, vollendet 1505. Die Erwinsäule im südl. Querschiff mit Propheten aus dem 13. Jahrh. — Grabmäler: Geilers von Kaisersberg, Bischofs Konrad II. von Henneberg und Johannes Mentelins, eines Genossen von Gutenberg. Die Grablegung von *Klein.* Der Eingang zu dem Thurm ist rechts vom Portal. Um in die Laterne, die oberste Krone des Thurmes, zu kommen, bedarf es einer Erlaubnisskarte des Maire. — Im Archiv des Frauenhauses 18 auf Pergament gezeichnete Original-, Aufund Grundrisse zur Façade des Münsters von 1277—1439.

Die neue Kirche aus dem 13. Jahrh. mit der Anlage zur Umwandlung in eine 5schiffige Kirche aus dem 15. Jahrh., seit 1681 den Protestanten übergeben, mit den Gräbern von Joh. Tauler, † 1361; Joh. Ortewin, Weihbischof, † 1499. Der Todtentanz, altes (fast zerstörtes) Wandgemälde aus dem 15. Jahrh. Die Orgel von Silbermann. Denkmal des Dr. Blessig von *Ohmacht.* — Neben der Kirche die Stadtbibliothek s. u.

Die beiden Peterskirchen aus dem 12. und 13. Jahrh. mit spätern Zusätzen und Erweiterungen. Passions-Gemälde in Alt-S. Peter aus der *Schule von Martin Schongauer.*

S. Thomas von 1031. Hauptkirche der Protestanten, mit dem Grabmal des Marschalls von Sachsen von *Pigalle* 1777; ferner des Geschichtschreibers Koch, † 1813, von *Ohmacht*; Schöpflins, † 1771; Oberlins, † 1806, von *Ohmacht;* J. Schweighäuser, † 1830. In einer Seitencapelle zwei hier in einer Mauer gefundene balsamirte Leichname.

Die Wilhelmer Kirche mit Grabmälern des Philipp († 1332) u. Ulrich († 1344) von *Wörd.*

Das **Stadthaus** mit einer Sammlung Gemälde und Statuen (Sonnt., Dienst., Donnerst. Nm. offen): S. Apollonia von *Perugino;* Venus und Flora, 2 Statuen von *Ohmacht;* Maria mit dem Kind und den HH. Katharina und Barbara von *Memling;* eine Schlägerei von *Ostade;* weibl. Bildniss von *Miereveldt;* mehre neuere Werke: die Todtenfeier Klebers von *Péron;* die Kartenpartie von *Schröder;* Landschaft von *Chr. Morgenstern;* die Mutter beim todten Kind von *Flandrin.*

Das Zeughaus (täglich offen von 2—4) mit vielen alten und neuen Waffen, Rüstungen, Trophäen etc. Die Stückgiesserei; das Theater mit 6 Museen im Fronton von *Ohmacht* und meist französischen Darstellungen; die Börse; die Arkaden, wo man Sonntags die Elsasser Bauern findet.

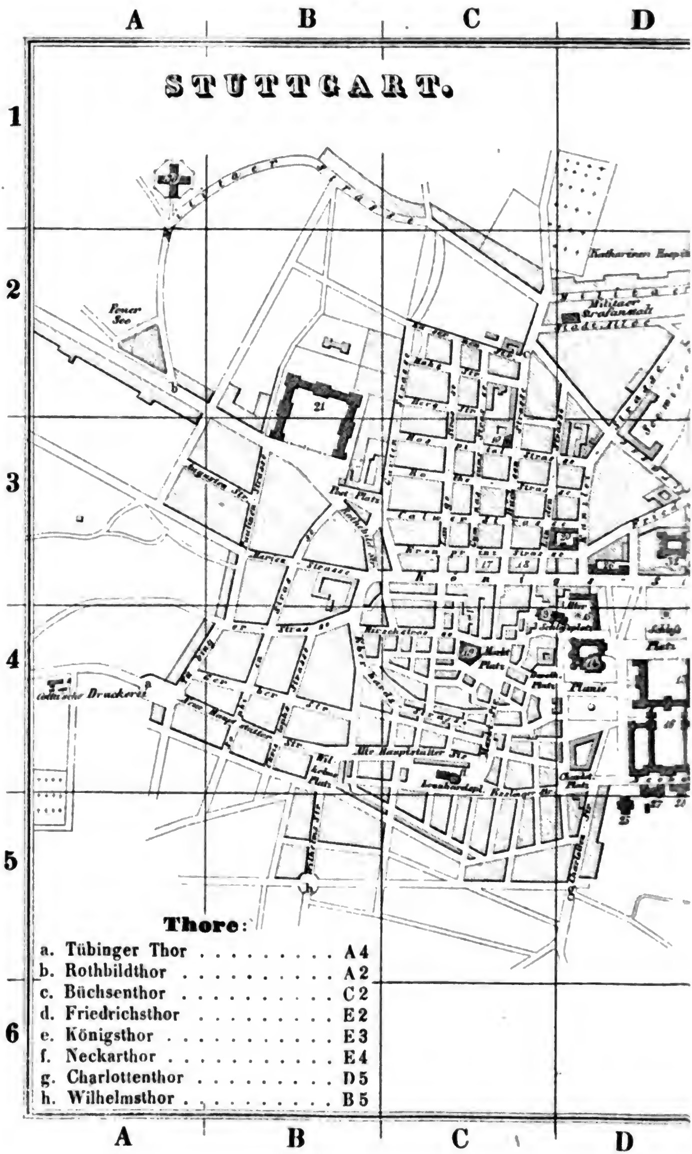
Sammlungen. Anstalten. Die öffentliche Bibliothek neben der neuen Kirche mit röm. Alterthümern und Seltenheiten; Glasgemälden (in der ehemaligen Dominicanerkirche), Hortus deliciarum. Mss. aus dem 12. Jahrh. mit biblischen und mythologischen Darstellungen. — Das Museum für Naturwissenschaften und Anatomie. — Der botanische Garten. — Der Kunstverein.

Die Universität, gegründet 1566 von Maximilian II. mit 5 Facultäten, berühmt durch Lehrer wie Schöpflin, Oberlin, Koch, Schweighäuser etc., und durch Schüler wie Goethe, J. Stilling, Lenz etc.

Spaziergänge: Promenade au Broghe. — Auf den Wällen. — An der Ill. — Vor der Stadt an dem Wege nach Kehl steht das Denkmal des bei Marengo gefallnen Generals Desaix, in Auftrag Napoleons von *Ohmacht* gefertiget 1800.

Stuttgart

(Wirthsh.: Hôtel Marquardt. Kronprinz. Russischer Hof neben der Post.


STUTTGART.
A
B
C
D
1
2
3
4
5
6
Feuer See
Militaer Strafanstalt
Post Platz
Marien Strasse
Markt Platz
Schloss Platz
Planie
Alte Hauptstätter Str.
Leonhardspl.
Esslinger Str.
Charlotten Platz
Thore:
a. Tübinger Thor . . . . A 4
b. Rothbildthor . . . . A 2
c. Büchsenthor . . . . C 2
d. Friedrichsthor . . . . E 2
e. Königsthor . . . . E 3
f. Neckarthor . . . . E 4
g. Charlottenthor . . . . D 5
h. Wilhelmsthor . . . . B 5

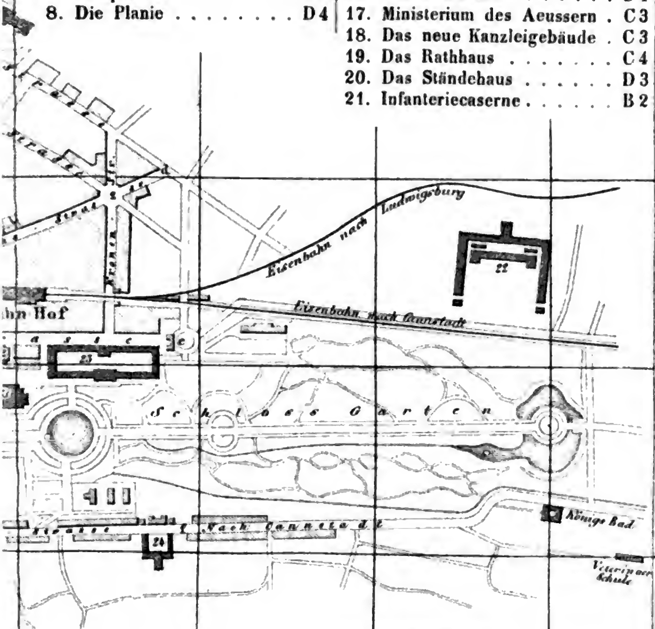
E	F	G	H

Oeffentl. Plätze, Strassen, Brücken:

1. Wilhelmsplatz . . . . . . B 4
2. Polygon . . . . E 3
3. Der neue Schlossplatz . . D 4
4. Der alte Schlossplatz . . D 4
5. S. Leonhardsplatz . . . . C 4
6. Marktplatz . . . . C 4
7. Postplatz . . . . B 3
8. Die Planie . . . . D 4

Oeffentliche Gebäude:

9. Stiftskirche . . . . C 4
10. Hospitalkirche . . . . C 3
11. Leonhardskirche . . . . . . C 4
12. Katholische Kirche . . . . . D 3
13. Das königl. Residenzschloss D 4
14. Das alte Schloss . . . . . D 4
15. Das alte Kanzleigebäude . D 4
16. Die Academie . . . . D 4
17. Ministerium des Aeussern . C 3
18. Das neue Kanzleigebäude . C 3
19. Das Rathhaus . . . . C 4
20. Das Ständehaus . . . . . . D 3
21. Infanteriecaserne . . . . . . B 2



22. Reitercaserne . . . . G 3
23. Königl. Marstall . . . . . . E 3
24. Museum der bild. Künste . E 4
25. Prinzessinpalais . . . . . . D 5
26. Palais des Kronprinzen . . D 3
27. Archivgebäude . . . . D 5
28. Bibliothek . . . . D 5
29. Bahnhof . . . . D 3
30. Zellen-Gefängniss . . . . . A 1
31. Theater . . . . D 4
32. Post . . . . D 3

E	F	G	H

Schwarzer Adler. Goldner Adler. König von Württemberg. — Kaffeeh.: Marquardt. Kober. Gauger. — Droschken 18—12 kr. nach Rosenstein oder Cannstatt 36 kr. Fiacker der Platz 12 kr. — Bäder: bei Dr. König; das Carlsbad in der Tübingerstrasse. — Fiacker am Waisenhaus. — Leihbibliothek: J. Weise [Poststrasse]. Buchhandlungen: J. G. Cotta. Pet. Neff. Köhler. Metzler. Krabbe. Hallberger. Hoffmann. Näse. Beck. Fränkel. Kunsthandlungen: Authenrieth. Ebner), Haupt- und Residenzstadt des Königr. Württemberg, in einem fruchtbaren Bergkessel am Nesenbach, reich an Wein- u. Obstpflanzungen, von mildem, im Sommer oft sehr heissem Klima; mit 42,000 Ew. (1400 Katholiken, 200 Juden); mit zwei Messen im Mai und im December, einem guten Pferdemarkt im April, und einer Tuchmesse im August. Sitz der Ministerien, der Ständeversammlung, des evangelischen Consistoriums, kath. Kirchenrathes etc., hat 8 Thore und ist durch die Königsstrasse in die obere und untere Stadt getheilt. Die obern Stockwerke der Häuser sind fast ohne Ausnahme auf Holzrüstung gebaut und nur mit Backsteinen ausgesetzt. Das Wasser ist nicht sehr gut; das Brod ohne Salz; vorzüglich ist das Obst, und die Nahrungsmittel überhaupt sind gut. Bedeutend ist die Kunstgärtnerei, der Buchhandel (40 Buchhandlungen, 26 Buchdruckereien mit 91 Pressen, 5 Schrift-, 3 Stereotypengiessereien) sowie Handel und Fabriken in Wolle, Baumwolle, Seide, Wägen etc., in vorzüglichen optischen, mathematischen und musikalischen Instrumenten. Die Bevölkerung ist von allen städtischen in D. die herzlichste, wohlwollend, wohlthätig, gastfrei, geistig begabt, gebildet und schön. Man kann kaum irgendwo eine lieblichere Kinderwelt, eine fröhlichere Jugend und ein offeneres, klareres Frauenantlitz sehen als hier; Männer neigen zu Bequemlichkeit und Genuss.

Ihren Namen schreibt die Stadt von einem an dieser Stelle angelegten Stutenhof oder Stutengarten her (womit auch das Stadtwappen stimmt); in der Mitte des 13. Jahrh. war sie bereits durch Mauern befestigt, und konnte dem Rudolf von Habsburg gegen Graf Eberhard als Festung dienen. 1320 machte Graf Eberhard der Erlauchte Stuttgart zu seiner Residenz, die, in der Theilung 1441 an Ulrich den Vielgeliebten übergegangen, bedeutende Verschönerungen erfuhr. (Marktplatz, Rathhaus, Dominicanerkloster.) Durch Graf Eberhard im Bart erhielt St. eine Stadtordnung. Herzog Ulrich führte die Reformation ein, Christoph erbaute das alte Schloss, Ludwig erweiterte es. Traurige Schicksale brachte der 30jährige Krieg und der französische durch Ludwig XIV. 1688 — 1697. Herzog Carl Eugen baute das neue Schloss, das Kön. Friedrich vollendete. Sehr beträchtliche Veränderungen durch Anlagen neuer Stadttheile, durch öffentliche und Privatneubauten erfuhr St. unter der Regierung des jetzigen Kön. Wilhelm und seines Vorfahren Friedrich.

Für Wissenschaft und Dichtkunst so wie für die Bildung einer ehrenwerthen politischen Gesinnung war St. von je ein ergiebiger Boden. Es ist die Geburtsstadt von Weckherlin 1584, † 1651. Hegel 1770, † 1831. Wilh. Hauff 1802, † 1827. Kölle † 1847. G. Schwab † 1851. Hier leben Gust. und Paul Pfizer, W. Menzel, Hauff (Morgenblatt), A. Schott, Grüneisen, Stälin etc.

Was die Kunst betrifft, so hat es in St. zwar nie an Talenten gefehlt, allein eine eigentliche Schule mit bestimmtem Gepräge hat sich da nicht gebildet. In der Bildhauerei hat *Dannecker* (hier geb. 1758, † 1841) mit seinem Christus (in S. Petersburg und in Regensburg) und seiner Ariadne (in Frankfurt a. M.) grossen Ruhm erworben, und mit seiner unvergleichlich schönen Büste Schillers (in St.) den Dank der deutschen Nation verdient. Der neuern Malerei hat es in *Wächter* und *Schick* zwei der edelsten Vorkämpfer gegeben (Museum, Schloss). Ihnen folgte mit anfänglichem Glück *Dietrich* nach, in einer abweichenden Richtung gewann *Gegenbauer* grossen Ruhm (Schloss und Rosenstein); *Steinkopf* wusste der Landschaftsmalerei eigenthümlich poetische Reize zu geben. Die Architektur hat in neuester Zeit

vielfache Anregung gefunden, und in Privathäuserbauten mancherlei, wenn auch nicht immer ganz glückliche, Stylversuche gemacht; durch gründliche Studien, Schönheitsinn und Eigenthümlichkeit zeichnen sich die Werke aus von *Zanth* und *Leins* (Wilhelma. Villa des Kronprinzen). — Für Musik sind hier thätig: Lindpaintner, Kücken (früher in Berlin).

Oeffentliche Plätze: Wilhelmsplatz; Polygon; der neue Schlossplatz mit dem dem König Wilhelm bei seinem 25jähr. Regierungsjubiläum 1842 decretirten Denkmal; ausgeführt nach dem archit. Entwurf von *Knapp*, Sculpturen von *Wagner:* Industrie, Ackerbau, Lehrstand und Wehrstand, sodann in Relief 3 Gefechte vom Jahr 1814, in denen der König als Kronprinz thätig gewesen, und die Beschwörung der Verfassung. Die Statuen von *F. Miller* in Erz gegossen.

Der alte Schlossplatz mit der Statue Schillers, nach dem Modell von *Thorwaldsen*, in Erz gegossen von *Stiglmaier*, enthüllt am 8 Mai 1839.

F. v. Schiller, geb. 11 November 1759 zu Marbach im Württembergischen, ward in der s. g. Carls-Akademie zu Solitude und Stuttgart erzogen, u. studirte daselbst Medicin. Hier schrieb er die »Räuber«, und liess sie 1781 drucken, erfuhr aber auf Klage des Kantons Graubündten darüber durch den Herzog Unannehmlichkeiten, denen er sich 1782 durch die Flucht entzog. In Bauerbach bei Frau v. Wolzogen schrieb er sodann »Fiesko« und »Kabale und Liebe«, und ward 1783 Theaterdichter in Mannheim. 1785 lebte er abwechselnd in Meiningen und Gohlis bei Leipzig, und in Loschwitz bei Dresden (bei Körners), wo er den »Don Carlos« und den »Abfall der Niederlande« schrieb. 1787 kam er nach Weimar, lebte aber dann in und bei Rudolstadt, bis er 1789 auf Goethe's Verwendung als Professor der Geschichte nach Jena kam. 1791 erlitt er eine höchst gefährliche Brustkrankheit, die ihn für lange seine Arbeiten zu unterbrechen nöthigten. In dieser Zeit erhielt er vom Kronprinzen von Dänemark eine ansehnliche Unterstützung. 1795—97 gab er die »Horen« heraus und danach den Musenalmanach, in welchem zuerst 1798 die »Xenien« erschienen, mit denen er und Goethe die Welt in Aufruhr wider sich gebracht. Zwischen geschichtlichen und kantisch-philosophischen Studien (Gesch. des dreissigj. Kriegs; Aesthetische Abhandlungen etc.) schrieb er eine grosse Anzahl Gedichte, davon 1800 die erste Sammlung erschien; u. ausserdem den »Wallenstein« 1800. Maria Stuart 1801, die Jungfrau von Orleans 1802, die Braut von Messina 1803, Wilhelm Tell 1804, 1801 zog er nach Weimar, 1802 erhielt er den Adel. Am 9 Mai 1805 starb er zu Weimar. Seine »Sämmtl. Werke« erschienen zuerst 1812 in 12 Bdn. bei J. G. Cotta, sodann wieder 1818, ferner in 18 Bdn. Taschenformat 1822 in einer Auflage von 100,000 Exemplaren, was nicht hinderte dass immer neue Ausgaben veranstaltet werden mussten, da Schiller der geliebteste und vornehmlich der von der Jugend gefeiertste Dichter Deutschlands geblieben ist.

S. Leonhardsplatz mit dem s. g. Oelberg, einer Bildhauer-Arbeit von 1503. — Marktplatz vor dem Rathhaus. — Postplatz. Die Planie zwischen dem alten u. neuen Schloss.

Kirchen: Die **Stiftskirche** von 1444, der grosse Thurm 1490—1531, restaurirt von *Heideloff* 1841. An den Eingängen Jesus und die Apostel, Kreuztragung, Sculpturen aus dem 15. Jahrh. Im Chor Denkmäler: des Grafen Ulrich von Württemberg und seiner Gemahlin, † 1265; ferner sämmtlicher Grafen von Württemberg bis auf Heinrich, † 1519; Sculpturen aus der Zeit Herz. Friedrichs. † 1608. Neue Glasfenster nach den Zeichnungen von *B. Neher*, gemalt von *Wetzel*. Die grosse Orgel von Walker in Ludwigsburg. Unter dem Chor die Fürstengruft. Um die Kirche und darin viele Grabmäler.

Hospitalkirche von 1471. Thurm von 1732; restaurirt 1835—41. Chorstühle von 1490 von *Ernst von Böblingen*. Modell zum Christus von *Dannecker*. Im Kreuzgang viele

Grabmäler: von Joh. Reuchlin, † 1522. etc.

Leonhardskirche 1495. Die Schlosskirche mit einer Auferstehung von *Hetsch*.

Die katholische Kirche mit einer Auferstehung von *Dietrich*.

Paläste. Sammlungen.

Das **kgl. Residenzschloss** *) 1746 unter Herzog Carl angefangen; der rechte Flügel (der 1762 abbrannte) ist unter König Friedrich ausgebaut; der König bewohnt die untere Etage desselben. Sehenswerth sind im Schloss: der weisse Saal mit einem 15′ hohen Spiegel aus einem Stück. Die geschichtlichen Fresken von *Gegenbauer:* I. 1. Flucht des Grafen Eberhard des Greiners mit seinem Sohne, dem Grafen Ulrich 1367, als die Schlägler ihn im Wildbad fangen wollten, und ein Hirt ihm Kunde gab. — 2. Die Schlägler werden gefangen vor dem Grafen Eberhard und seinem Sohne vorübergeführt. 3. Die Döffinger Schlacht, in welcher Ulrich blieb. — II. 1. Belagerung von Stuttgart 1286. 2. Schlacht bei Esslingen unter Ulrich dem Vielgeliebten. 3. Einzug Eberhards im Bart in Tübingen 1495, als Herzog. — Das Thronzimmer. — Der grosse Marmorsaal; das rothe und weisse Zimmer: Einzug der Israeliten ins gelobte Land von *Dietrich*. In einem andern Zimmer: das Opfer Noahs von *Schick*. Ausserdem Gemälde von *Hetsch*, *Seele;* Sculpturen von *Dannecker*, *Scheffauer*, *Le Jeune*.

In den Nebengebäuden war ehedem die so berühmte hohe Carlsschule, auf welcher u. a. Schiller erzogen wurde. Jetzt findet man daselbst die Geheimeraths-Kanzlei, die k. Handbibliothek, den Leibstall mit 349 Musterpferden und einer vortrefflichen Sattel- und Geschirrkammer; das Reithaus, 1839 von *Salucci* erbaut.

Das alte Schloss, 1553 — 1570 von Herzog Christoph; die 4 Eckthürme sind später vollendet. Die Reittreppe, ohne Stufen; die Schneckentreppen in den Thürmen gegen Norden und Westen, die Türnitz (der grosse Turniersaal), Hofbeamtenwohnungen, Hofapotheke, Hofküche etc. sind jetzt in diesem Gebäude.

Das alte Kanzleigebäude, von Herzog Christoph 1552. — Der Prinzenbau von Herz. Friedrich 1604—1710. — Das neue Kanzleigebäude ebendaselbst, 1838 von *Gross* und *Barth*. — Das Rathhaus von Ulrich dem Vielgeliebten 1456, 1823 erneuert, mit vielen interessanten Bildnissen. — Das Ständehaus, von *Barth* 1819. — Die neue Infanteriecaserne, 1827. — Die neue Reitercaserne 1841—44. — Das Militärhospital mit Unterrichtsanstalt für Militärärzte. Das Bürgerhospital, gestiftet 1350. Das Waisenhaus mit Bildungsanstalt für Volksschullehrer. Das neue Münzgebäude in der Neckarstrasse. — Der Eisenbahnhof, mit besonders einfacher und schöner Holzconstruction.

Der **königl. Marstall** oder der Landbeschälerstall mit 150 — 156 Hengsten, arabischer, normännischer, mecklenburgischer und Kladruber Race. Sie werden während der Beschälzeit auf 42 — 43 Stationen im Lande versendet.

Das ***Museum der bildenden Künste** in der Neckarstrasse von *Barth*, Kunstschule und Kunst-Sammlung. In Gypsabgüssen sind hier die vorzüglichsten antiken Sculpturen zu sehen, eine erlesene sehr vollständige Sammlung; dessgleichen mehre ausgezeichnete Werke des Mittelalters (von *Ghiberti*, *Pet. Vischer*); ferner Antikaglien in Glaskästen aus Marmor, Gyps und gebrannter Erde; ferner Modelle und Abgüsse von *Thorwaldsen:* Christus und die Apostel, der Engel mit dem Taufbecken, Mercur, Venus, Amor, und Psyche, Napoleon, Statuen Schillers, der Gräfin Ostermann, zwei Karyatiden, der Schäfer, Psyche, Hebe, Ganymed mit dem Adler, der triumphirende Amor, die Tänzerin, Ganymed stehend, der Taufaltar, Statue einer Tochter des Herz. v. Bedfort, das zur Reiterstatue Poniatowski's bestimmte Pferd, Thorwaldsens Selbstbildniss; Reliefs: Amor auf dem Adler, Amor und Psyche, Amor mit

*) Eintrittskarten erhält man bei der k. Schlossinspection im alten Schloss.

dem Cerberus, Amor mit dem Löwen, Amor mit dem Delphin, Ajax und Ulysses, Hektor und Paris, der Alexanderzug, das Nest der Liebesgötter, Anakreon u. Amor, der Liebe Lebenslauf, Bacchus und Amor, Jupiter und Amor, Jupiter, Juno und Amor, Faun und Satyr, die Bacchantin und ein junger Faun, Nessus und Dejanira, die Jahreszeiten, die Heilung des Tobias, die Erfindung des Buchdrucks, Christus und die Apostel, Tag und Nacht, Amor als Jäger, der treue Amor, Amor und die Grazien, Amor und Hymen, Amor und Ganymed, Hylas. — Von *Dannecker:* die Büste Schillers in Carrara-Marmor. In Gyps: S. Johannes Ev., Amor, Hektor, Friedrich der Siegreiche und mehre andere Büsten und Reliefs.

Gemälde, neuere: *Bürkel*, Tyroler Bergstrasse. *Steinkopf*, die elysäischen Gefilde. *Schendel*, eine Gemüsehändlerin. *Bruckmann*, die Weiber von Weinsberg. *Dörr*, Elieser und Rebecca. *v. Wächter*, Bacchus melpomenos, Hercules am Scheidewege, Hiob und seine Freunde. *Dietrich*, die Jünger in Emaus. *Neher*, die Erweckung des Jünglings zu Nain. *Schick*, David vor Saul. Apoll unter den Hirten. *Ruyter*, Fuhrleute. *Schmidt*, Familienscene. Altdeutsche: der Nürtinger Altar von *C. W.* 1516 (*Claus Wolf*). — Die Badestube von einem Schüler *van Eyks*. — In neuester Zeit ist die Sammlung vermehrt worden durch die vom König angekaufte Galeria Barbini-Breganza in Venedig, in welcher u. a. folgende Gemälde sind: *Giorgione*, drei weibliche Halbfiguren; männliches Bildniss aus der Familie Contarini; dessgleichen des Gaston de Foix. *Guercino*, Diana geht zur Jagd; männliches Bildniss. *Marco Basaiti*, Madonna mit dem Kind. *Giov. Bellini*, Kreuzabnahme; Madonna auf dem Thron. *Pietro Bellotti*, eine Alte. *Bonifazio*, Madonna und Heilige etc. *Paris Bordone* weibliches Bildniss; Bildniss des Card. Bembo; *J. Both*, zwei Landschaften, *Paolo Veronese*, Bildniss *Canaletto*, Ansichten von Venedig. *Pordenone*, Judith. *Ren. Montagna* (Holländer), ein Meeressturm. *Marco d'Oggione* Christus als Knabe. *Palma vecchio*, heil. Familie, *Polid*, *da Caravaggio*, Christus und der Zinsgroschen; Würfelspieler. *Guido Reni*, Amor. *Tintoretto*, männliches Bildniss; Mariä Empfängniss. *Salvator Rosa*, Scylla und Glaucus. *Sassoferrato*, Madonna mit dem Kind; Mater dolorosa. *Tizian*, Magdalena etc.

Aeltere Niederländer, Italiener etc. Gemälde von *Brower*, *Berghem*, *Teniers*, *Molenaer*, *Ostade*, *Kuyp*, *Wouwermans*, *Hobbema*, *Ruysdael*, *F. Pourbus*, *Miereveldt*, *van Dyk*, *Bakhuysen etc.* *Palma vecchio*, eine heilige Familie; *Salvator Rosa*, Landschaft; *Andrea del Sarto*, Bildniss des Malers *Cumpi*; *Fra Bartolommeo*, einige Fragmente; *Fr. Penni*, heilige Familie.

In einen besondern Saale sind Cartons von *Gegenbauer*.

Das Palais der Prinzessin Marie, vermählte Gräfin Neipperg in der Neckarstrasse von *Salucci*. — Das Palais des Kronprinzen in der Königsstrasse.

Das Archivgebäude von *Barth* mit dem Naturaliencabinet, in neuester Zeit sehr bereichert. (Petrefacten aus Cannstatt).

Die **Bibliothek** in der Neckarstr. (offen in der Woche täglich von 9—12. und von 2—5.), gegründet von Herz. Carl 1765, mit 300,000 Bdn. (3222 Mss., darunter viele mit Miniaturen aus den 10. — 15. Jahrh., namentlich das Martyrologium von Zwiefalten aus dem 12. Jahrh. und Incunabeln). Bibelsammlung 8600 St. in mehr als 80 Sprachen. Kupferstichsammlung.

Die **Privat-Bibliothek des Königs** mit miniirten Handschriften (Psalter des Landgrafen Hermann von Thüringen um 1200). Minnesängercodex mit Abbildungen der Minnesänger von 1300 etc., das savoyische Gebetbuch mit Miniaturen aus dem 15. Jahrhundert.

Die **Kunst- und Alterthumssammlung** (Neckarst. Nr. 10) mit ethnographischen Merkwürdigkeiten, Ringen, Gemmen, Gefässen, Waffen und Rüstungen, Zeichnungen: die Ritter und der Tod, und 17 Blätter aus dem Leben Christi von *A. Dürer*, ein betender Christus, eine Andromeda und Perseus, Schnitzwerke aus Buchs, die man auch dem *A. Dürer* zuschreibt; ein Gebetbuch mit der kleinen Pas-

sion von *Dürer* etc. Antikaglien, Bronzen zum Theil in der Nähe gefunden (ein sehr schöner Jupiter und dgl. m.

Die Münzsammlung ebendaselbst mit 16,000 St. (700 griech., 5800 röm., 1000 mittelalt., 4000 württemb.).

Privatsammlungen.

* **Obertribunalprocurator Abel.** Gemälde der alt schwäbischen Schule, auch der fränkischen und der niederdeutschen Schule: *H. Schöpfer*, weibliches Bildniss 1530. *Zeitblom:* 4 Tafeln mit den HH. Florian, Margareth, Johannes Bapt. und Georg von 1473 aus Kilchberg bei Tübingen, 2 Tafeln mit Geburt Christi und Messopfer aus dem Kloster Wengen in Ulm; 2 grosse Tafeln mit Verkündigung und Heimsuchung — Rückseite: Johannes Ev. und Bapt. von Eschach bei Gmünd. Dazu die 4 Kirchenväter. — *Hans Schuele:* Zacharias im Tempel. — *Peter Tagpreth:* 2 Tafeln mit 6 Heiligen. — *Dierik Stuerbout* 1467: Verkaufung Josephs und Jacob freit bei Laban um Rahel. *Cölnische Schule* (viell. der *Meister vom Tode Mariä*): Ausgiessung des heil. Geistes. *B. Beham:* einzelne Heilige. *M. Schön* (aber nicht der bekannte von Colmar, sondern wenn der Name richtig ist, ein Nürnberger Meister): Flucht nach Aegypten und Grablegung.

Hofräthin Link. Ein schönes Bild aus der Mailänder Schule, eine alte Copie der Monna Lisa, ein Weltgericht von *Mantegna* etc.

Kriegsrath Landauer. Gemälde *v. d. Helst* (Cartesius), *Seb. del Piombo*, *G. Pencz*, *Holbein*, *Van Dyk*, *Giorgione*, Bildnisse, *Salaino* (Magdalena), *Schick*, ein Alter der einen jungen Baum pflegt. *Veroneser Schule:* Johannes.

Der kais. russische Gesandte Gortschakoff besitzt vorzügliche Gemälde der niederländischen Schule, auch ein kostbares Bild von *Claude le Lorrain*, von *Nich. Poussin* u. A.

Naturhistorische Sammlungen: Der Apothekerverein (Färberstr. 4) officinelle Gewächse. — Hofapotheker Demmler, Flora Helvetica. — Dr. Jäger, ein Herbarium von Pflanzenmissbildungen etc. — Dr. Kurr, grosses Herbarium, oryktognostische Sammlung, Petrefacten etc. — Apoth. Weissmann, Pflanzen und Petrefacten. — Dessgl. Bergrath Hehl (Charlottenstr. Nr. 9.). Kanzleirath v. Martens (Eberhardstr. 23), Fische, Crustaceen etc. Staatsrath v. Roser (Kanzleistr. 24) grosse Insectensammlung. Secretär Stahl (Carlsst. 15), geognostische Sammlungen, verkäuf-

Künstlerwerkstätten.

Architekten: *Zanth*, *Leins*. Bildhauer: *Wagner*, *Hofer*. Maler: *Gegenbauer*, *Fellner*, *Neher*, *Steinkopf*, *Wächter*, *Rustige*, *Müller*.

Anstalten. Vereine.

Vorzügliche Unterrichsanstalten, polytechnische Schule, Realschule, Gymnasium, Thierarzneischule etc. Das Catharinenstift für Mädchen etc. —

Die Bibelanstalt im eigenen Hause in der Christophstrasse. — Der Kirchengesangverein unter der Leitung von Feisst. — Der **Liederkranz.** — Der **Kunstverein** mit perennirenden Ausstellungen von Gemälden etc. Viele Wohlthätigkeits- und Krankenheilanstalten. Das Catharinenhospital, s. g. zum Andenken an die verst. Königin Catharina, mit Heil- und Gebäranstalt und Hebammenschule. Vereine für Erziehung armer israelitischer Waisen, für entlassene Strafgefangene. Die Rentenanstalt. Der Creditverein. Centralhalle für Landwirthschaft mit Modellsammlung, der botanische Reiseverein, der Beobachterverein für Meteorologie, Centralstelle für Handel und Gewerbe, der Volksschulverein, der Volksschriftenverein und die Gesellschaft für Weinverbesserung, der Verein für wüttemb. Vaterlandskunde, der literarische Verein zur Herausgabe seltner Drucke, Präsident: Prof. Keller in Tübingen; der Hohenstaufenverein, Alterthumsverein etc.

Unterhaltung. Vergnügen. Spaziergänge.

Das Theater mit Schauspiel, Oper, Ballet und vollständigem Orchester. Viermal in der Woche. Zwei Sommermonate wird nicht gespielt.

Concerte: Winterszeit im Redoutensaale. Vornehmlich für classische Tonwerke.

Das Museum im eigenen Hause in der Kanzleistrasse mit Lesezim-

mern, Conversation, Bällen, Concerten etc. Fremde können auf mehre Wochen eingeführt werden.

Die Bürgergesellschaft im eignen Haus (Langestr. Nr. 4) mit den gleichen geselligen Einrichtungen, vornehmlich musikalischen Unterhaltungen etc.

Das Maifest am 1. Mai, der Herbst oder die Weinlese sind Hauptfeste.

Der schöne **Schlossgarten** mit seinen schattigen Spaziergängen und blumenreichen »Anlagen,« der Orangerie und dem botanischen Garten. Die Rossebändiger von *Hofer*, in Carrara-Marmor. Die kolossalen Nymphen von *Dannecker*.

Die Silberburg, die Actienbrauerei u. a. öffentliche sehr besuchte Gärten, der Koppenhöfer'sche, der Heigis'sche bieten neben einer freundlichen Aussicht gutes Bier und musikalische Unterhaltung. Angenehm gleichfalls sind Weiss an der Heusteige, Hackh am Calwerthor, Hiller vor dem Königsthor, Kolb vor dem Büchsenthor etc.

Die Stadtallee in NW. der Stadt; daneben die Kriegsberge und die Feuerbacher Haide. Die Dörfer Heslach (Grabdenkmal des russ. Generals Benkendorf), Degerloch., die neue Weinsteige.

Der Bopser, höchster Punkt in der Nähe der Stadt. — Der Hasenberg mit dem Belvedere. Reinsburg mit schöner Rundschau.

Umgegend:

* Der Rosenstein, königl. Landhaus von *Salucci* (Eintrittskarten ertheilt das königl. Obersthofmeisteramt) mit grossem Park; freundlicher Aussicht und Malereien al Fresco von *Dietrich* (Bacchanal) und *Gegenbauer* (der Olymp) und *Gutekunst;* ferner Oelgemälden von neuern deutschen und einigen ältern italienischen Meistern; Judith von *Riedel*, Dichtung und Liebe von *Kaulbach*, Landschaften von *Rottmann*, *Steinkopf*, ferner Bilder von *Heideck*, *Schelver*, *Lindau*, *Petzl*, *C. und H. Vernet*, *de Keyser*, *Schendel*, *Bürkel*, *Gail*, *Werner*, *Ainmüller*, *Simonsen*, *Frey* etc. Marmorstatuen von *Dannecker*, *Tenerani*, *Bienaimé*, *Marchesi*, *Hofer etc.*, aussen in den Giebelfeldern Reliefs (Abend und Morgen) nach *Dietrich* von *Distelbarth;* die Musen von *Wagner* und *Braun*.

Wilhelma oder das maurische Bad, königl. Landhaus in arabischem Baustyl von *Zanth*. (Eintrittskarten ertheilt das königl. Obersthofmeisteramt.)

Berg, ½ Stunde von St. (Wirthschaften zum Waldhorn; Koch'sche Badeanstalt mit Quellwasser von 16½° Wärme,) reizendes Dorf mit Mineral- und Flussbädern. — Die Villa des Kronprinzen von *Leins*. — Die Fabrik von Bockshammer mit artesischem Brunnenteich (beschäftigt 300 M.), 2 amerikanische Kunstmühlen.

Cannstatt (Gasth. b. Hermann, ehemals Frösnersches Bad. Goldner Ochs mit Badeanstalt. — Fiacker, am Waisenhaus, der Platz 12 kr., der ganze Wagen 48 kr. Eisenbahn), wichtig als Handels- und Schifffahrtsplatz, vorzüglich reich an Mineralquellen (man rechnet auf den Tag 800,000 Kubikfuss kohlensaures Mineralwasser): Der Trinkbrunnen am Sulzerrain von 15½° Wärme. Cursaal mit Fresken von *Neher*. Das Wilhelmsbad, nahe dabei; Neckarbäder.

Die Villa des Kronprinzen in eigenthümlicher Behandlung des Cinquecentostyles von *Leins*, in schöner, freier Lage.

* **Orthopädisches Institut** des Dr. Heine, eine grossartige aus Staatsmitteln gegründete Anstalt. — Die Heilanstalt des Dr. Veil für Flechtenkranke.

Die Neckarbrücke von *Etzel* 1839. Die Eisenbahnbrücke nebst dem Tunnel unter dem Rosenstein von 1846.

Das **Theater** von *Zanth* 1839, für 600 Personen, in eigenthümlicher Bauart.

Fabrik von Zais (Türkischroth-Färberei und dergl. Merinos; gelb auf Roth gedruckte Tücher etc.) — Schafwollspinnerei von Keller. Tabaksfabrik von Stern.

Spazierfahrten auf dem Neckar, Spaziergänge zum Burgholz. Im Herbst grosses landwirthschaftliches Volksfest auf dem Cannstatter Wasen, mit Preisvertheilung, Wettrennen, Freischiessen etc.

Der **Rotheberg** mit schöner Aussicht am rechten Neckarufer, wo das Stammschloss Württemberg stand, an dessen Stelle seit 1824 eine Capelle, der Grabtempel der Königin Catharina, von *Salucci* steht. Innen die Evangelisten in Carraramarmor: Matthäus und Marcus nach *Thorwaldsens* Skizzen von *Leeb* u. *Zwerger*, Lucas von *Wagner*, Johannes von *Dannecker*. Hier wird Samstag Abends und Sonnt. Morgens griechischer Gottesdienst gehalten.

Am Fusse des Berges **Untertürkheim** mit Muster-Weinbergen und Wein.

Hohenheim, ehedem Lustschloss des Herz. Carl, nun land- und forstwissenschaftliche Akademie.

Solitude, Jagd- und Lustschloss des Herz. Carl mit herrlicher Aussicht, aber ziemlich verfallen. Wildpark.

Gaisburg und **Gablenberg** mit schöner Aussicht ins Neckarthal.

Das **Heslacher Thal**, die kleine Schweiz genannt.

Mühlhausen mit einer Kirche aus dem 14. Jahrh., dazu alten Frescomalereien und Altarbildern aus dem 15. Jahrh., auch einem Gemälde der alten böhmischen Schule.

Weil im Neckarthal, ein sehr schön eingerichtetes kgl. Gestüt mit lieblichen Anlagen und geschmackvollem Landhaus, nebst Meierei mit ausgezeichneter Viehhaltung.

Weilheim unter Teck mit dem Kloster S. Peter, in dessen Kirche grosse Wandmalereien von 1490 etc.

Teplitz

(Prinz von Ligne. Stadt London. Post. Hirsch), schön gelegene böhmische Stadt an der Saubach und am Fusse des Galgenberges, mit berühmten heissen Mineralquellen und Bädern, 3000 Ew. Schweine, die hieher getrieben, die Beine sich verbrannt, sollen durch ihr Geschrei auf die Entdeckung der Quellen geführt haben 762, worauf Ritter Kolostug einige Häuser errichtet und den Ort Teple ulice, d. h. heisse Gasse, genannt hat. 1173 stiftete K. Judith ein Nonnenkloster am Schlossberge. Zu Anfang des 16. Jahrh. gründeten die Herren v. Wrczowecz, als die Besitzer von T., das Schloss, das mit T. an die Herren v. Kinsky kam, die zuerst Bäder anlegten. Nach der Ermordung des v. Kinsky, als eines Freundes von Wallenstein, 1634 kam T. an die Familie Aldringer, deren (Seiten-) Nachkommen noch im Besitz sind.

Man unterscheidet Stadt- u. Vorstadtbäder. Erstre kommen in der Mitte der Stadt aus dem Syenitporphyr hervor, speisen das **Männerbad** (Gemeinbad), die Hauptständer des Stadtbades, die 12 ersten Specialbäder, die 6 neuen Bäder, die 9 Specialbäder im Fürstenbad, das Gürtler- und das Judenbad. Nahe bei der ersten Quelle die des **Frauenbades** 37°, die das gemeinschaftliche Weiberbad speist, und 12 Specialbäder. Von den Vorstadtbädern liegt die Frauenzimmerbadquelle nahe bei der Weiberbadquelle, und versorgt das gemeinsame Frauenzimmerbad u. 6 fürstliche Bäder im Herrenhause. Die Sandbadquelle von 38° quillt aus dem Badeboden. Die Gartenquelle ist in drei Reservoirs gefasst: Trink-, Augen- und Badequell. — Nahebei das Dorf **Schönau**, in welchem das Steinbad von 30°, die Gemeinsandbadquelle 25°, die Tempelbadquelle 31°, die Wiesenquelle 25°, das Schlangenbad 29—32°, das Schwefelbad 32°, und das Neubad mit besonders bequemen Vorrichtungen für die kältern Jahreszeiten. T. und Schönau zusammen haben 9 Gemein- u. 74 Specialbäder. Das Wasser ist ganz farb-, geruch- und geschmacklos, setzt aber Kalksinter ab. Beim Erdbeben zu Lissabon wurden alle Quellen trüb und überschwemmten alle Bäder.

Spaziergänge. Vergnügungen.

Der **Park** des Clary'schen Schlosses. Das **Schiesshaus** mit dem Denkmal K. Fr. Wilhelms III. von Preussen, der von 1816—1839 Stammgast in T. war. — Der **Kirchhof**, wo **Seume** begraben liegt. † 1810. Die **Schlackenburg** mit schöner Aussicht. Die Ruinen des Schlosses ½ St., wo der letzte Besitzer, Wilh. Kinsky, Wallensteins Schwager, 1634 gemordet und das Schloss 1655 vom Kaiser geschleift worden. — **Mariaschein** 1½ St., ein Wallfahrtsort, nebst Wil-

helmshöhe u. Rosenburg — Dux 2 St., mit Gemälden u. Wallensteinschen Memorabilien im Schloss, dessen Brunnen aus Kanonen gemacht, die Wallenstein erobert hatte. Kulm, durch die Schlacht vom 30. Aug. 1813 berühmt, mit Denkmalen derselben (bei Arbesau). Der Milleschauer oder Donnersberg 3 St., mit weiter malerischer Aussicht und hübsch eingerichteter Gastwirthschaft.

Thorn,

preuss. Kreisstadt und Festung an der Weichsel, besteht aus der alten und neuen Stadt, hat 11,200 Ew., Gerbereien, Getreide, Holzhandel, ein Benedictiner-Nonnenkloster, ber. Pfefferkuchen, Seife und Steckrüben.

Erbaut vom Hochmeister Hermann Balk 1232, blühte Th. rasch auf, trat 1263 zur Hansa, aus welcher Zeit die neue Stadt stammt. In viele Fehden und Kriege mit den Polen, unter deren Schutzherrschaft sie 1454 trat, und den deutschen Rittern, später mit den Schweden verwickelt, hatte Th. viele Belagerungen auszuhalten, unter denen diejenige Carls XII. von 1703 die verderblichste war. Nach Einführung der Reformation stifteten die Jesuiten unaufhörliche Friedensstörungen an, die endlich 1724 zu dem berüchtigten »Th. Blutbad« führten, wobei der würdige Präsident Rösner nebst 11 Personen enthauptet und die Stadt durch Kön. August ihrer meisten Rechte beraubt wurde. 1793 kam Th. an Preussen, 1807 ward es von den Franzosen befestigt und zum Grossherzogthum Warschau geschlagen, 1813 aber gegen Russen und Preussen geräumt, welche letztere es 1815 wieder besetzten, während die erstern 1831 es als Operationspunkt gegen den polnischen Aufstand benutzten. — Th. ist Geburtsstadt von dem ber. Astronomen Copernicus, geb. 1473, † 1543, an dessen Ehrendenkmal bereits gearbeitet wird, und dem berühmten Physiologen Sömmering, geb. 1754, † 1830 (zu Frankfurt a. M.).

Die Marienkirche aus dem 14. Jahrh. Nicolaikirche von 1263. **Johanniskirche** mit dem Grabmal des Copernicus von *Thorwaldsen.*

Loge: Bienenkorb.

Thüringer Wald

ist das bis auf 7 M. breite, 18 M. lange Waldgebirge in Mitteldeutschland von 60 QM. Flächeninhalt und 256,000 Ew., das im S. mit Rhön- und Fichtelgebirge, im Osten mit dem Frankenwald und Erzgebirge zusammenhängt und nach Norden sich allmählich abflacht. Die Haupthöhen sind der Beerberg 3133′, Schneekopf 3113′, Inselsberg 2947′, Finsterberg 2956′, Dreiherrenstein 2991′, Kulm 2269′. Hauptgebirgsarten: Granit, Porphyr und Thonschiefer. Gewässer: die Itz zum Maingebiet; die Werra mit Hörsel u. Leina zum Wesergebiet; die Gera, Schwarza und Ilm zum Saalgebiet. Die Bevölkerung, ein derber, gedrungener Menschenschlag, froh, frei und gastfrei, beschäftigt sich bei dürftigem Ackerbau viel mit Holz- und Bergbau, Viehzucht und Metallwaarenfabrication. Eine Merkwürdigkeit ist der Rennsteig, d. i. ein fahrbarer, theilweis gepflasteter Weg, der sich vom reussischen Gasthaus Rodacherbrunn über den ganzen Kamm des Thür.-W. bis zum Einfluss der Hörsel in die Werra 30 M. weit fortzieht, schon im 9. Jahrh. urkundlich vorkommt, und ehedem die Grenze zwischen Thüringen und Franken machte.

Zu einer Fussreisse durch den Th. Wald, die man bequem in 8 Tagen ausführen kann, würde ich den Besuch der nachgenannten Orte vorschlagen, wobei ich von Jena ausgehe.

Ueber Kahla mit der Leuchtenburg (einem altenburgischen Strafgefängniss) an dem hochgelegenen Orlamünde vorbei, wo einst Carlstadt selbst gegen Luthers eifrigstes Bemühen sein ultrareformatorisches Wesen mit Erfolg getrieben, nach * Rudolstadt.

Blankenburg mit den Ruinen der Burg Greifenstein, wo 1304 Graf Günther v. Schwarzburg (der Gegenkaiser) geboren worden.

Das Schwarzathal mit dem Hünenstein, von dem die Sage vom Riesentöchterlein erzählt wird, das einen Bauer mit Pflug und Pferden als Spielzeug nach Hause trug, aber von der Mutter sehr verwarnt wurde, so nützliche Geschöpfe nicht für Spielzeug anzusehen. Ein anmuthiger Weg führt die Schwarza entlang nach Schwarzburg, in sehr schöner, alpenfrischer Berggegend, wo im Schloss das Gedächtniss der kurzen Kaiserehre Günthers festgehalten, und eine schöne Waffensammlung aufbewahrt wird.

Königsee ist der Mittelpunkt der dem Thüringer Wald eigenthümlichen und chedem sehr berühmten und beliebten Medicamentenbereitung, namentlich des Universalbalsams u. des Wachholdersaftes.

Kloster Paulinzelle in einem engen Thal von Wald umgeben, seit kurzem durch eine Kunststrasse zugänglich u. mit einem guten Gasthaus versehen, gegründet für Benedictiner um 1100 von Paulina, der Wittwe des Ritters Udalrich, die 1150 heilig gesprochen wurde. Bis zum 14. Jahrh. war es in steigendem Wohlstand, entartete aber, verfiel, u. wurde, nachdem es 1525 im Bauerkriege viel gelitten, von Heinrich XXXIV. aufgehoben. Das Gebäude wurde im 17. Jahrh. vom Blitz beschädigt und steht nun als eine der schönsten und malerischsten Ruinen aus dem Mittelalter da, als eines der wichtigsten Denkmale des frühesten romanischen Styls. Die Kirche ist eine dreischiffige Basilica in der Form des lateinischen Kreuzes, mit niedrigen Seitenschiffen und 3 Chornischen als Schluss des Mittelschiffs, und 2 Nischen an dem Kreuzbau. Im Nonnenkloster, der jetzigen Wohnung des Justizamtmannes, ist das »Nonnenstübchen« mit dem alten Kachelofen aus dem 15. Jahrh.

Stadt Ilm. *Arnstadt, von wo die »drei Gleichen«: Wachsenburg, Mühlburg und Gleichen besucht werden, davon die erste noch bewohnt ist, die letzte der Schauplatz der vielbesungenen Bigamie des Ritters von Gleichen war, keine aber in der Nähe besonders Interesse erweckt.

Plauen, mit Porcellanmanufacturen. **Ilmenau,** freundlich gelegene Stadt mit 2700 Ew., bedeutendem Bergbau auf Braunstein, Eisen, auch Bergamt; mit Fabriken von Eisenwaaren, Puppenköpfen, Porcellan, Kammwollenspinnerei, Kaltwasserheilanstalt des Dr. Fitzler. — Felsenkellerbier! Schöne Aussicht bei der grossen Eiche. In I. hat Goethe mit Zelter und dem Grossherzog Carl August häufig Sommerfrische gehalten. Ein Ausflug über Elgersburg nach dem Schneekopf, auf welchem seit 1852 ein 60 F. hoher Thurm steht, ist sehr lohnend.

Elgersburg, ein romantisch gelegnes Dorf mit sehr wirksamer Wasserheilanstalt; mit der alten Ritterburg der Witzleben, unter deren überschatteten Felsklippen Goethe seine letzten Spaziergänge machte; u. einer Fabrik des unter dem Namen »Emilian« berühmten Steingutes.

Schleusingen, ehedem hennebergische, jetzt preuss. Stadt mit 3000 Ew., einem Forstinstitut, Kupfer- u. Blechhammer, einem alten Schloss (Bertholdsburg). In der Stadtkirche die Grabmäler der hennebergischen Grafen. Das Schiesshaus mit schönen Anlagen und schöner Aussicht. Nahebei die ehemalige Prämonstratenserabtei, ein sehenswerthes Baudenkmal aus dem 12. Jahrh., seit 1677 Landesgestüt.

Suhl (Krone), preuss. Stadt an der Lauter mit 7000 Ew., einem Bergamt, sehr bedeutenden u. von Alters her berühmten Gewehrfabriken, Hammerwerken, Bohr- u. Schleifmühlen, einem Hochofen, wo Klingen, Bajonnette und Ladstöcke gemacht werden. Grosse Webereien.

Benshausen, ein Marktflecken, dessen Bewohner, ehedem Weinfuhrleute, nun Weinhändler, ihren Ort zum berühmten Weinkeller von Thüringen gemacht haben.

Schmalkalden, Liebenstein. Von da besteigt man den Inselberg, dessen Gipfel eine weitreichende Rundschau bietet.

Waltershausen mit berühmten Servelatwürsten und der malerischen Burg Tenneberg. — Ueber Ruhla, dessen Bewohner, durch Gewerbthä-

tigkeit, Blumenliebe und eigenthümliche Tracht und Sprache bekannt sind, und über das reizende Wilhelmsthal nach

* **Eisenach,** von wo aus die Eisenbahn nach den Hauptstädten im NO. des Th.-W., nach * **Gotha,** * **Erfurt** und * **Weimar** führt.

Tilsit

(Prinz Wilhelm. Hôtel de Russie. Sonne), preussische Stadt am Einfluss der Tilse in die Memel, mit 12,500 Ew. 1512 erbaut. Geburtsort von Max v. Schenkendorf (11. Dec. 1784) und des traurigen Friedens (8. 9. Jul. 1807) zwischen Napoleon, Alexander und Friedrich Wilhelm III., wodurch der letztre die Hälfte seines Königreichs verlor. — Berühmt ist der T. Käse.

Tournay

oder Doornyk (Hôt. de l'Impératrice. H. de Flandres) im Hennegau, eine der ältesten belgischen Städte — Turris Nerviorum — mit 29,000 Ew., bedeutenden Fabriken in Teppichen, Strümpfen, Mützen, Twisten etc. Einst Residenz des merovingischen Königs Chilperich, kam es später an Frankreich, dem es 1513 durch Heinrich VII. von England entrissen wurde. 1525 mit den Niederlanden vereinigt, fiel es 1668 abermals an Frankreich und kam nach manchen Zwischenfällen 1814 an Holland, 1830 zu Belgien. Die Festungswerke wurden 1815 hergestellt. — Im 14. Jahrh. blühte hier eine ansehnliche Bildhauerschule.

Oeffentliche Gebäude: Die Kathedrale, ein grosser romanischer Prachtbau aus dem 12. und 13. Jahrh. mit 5 Thürmen. Der Chor aus dem 14. Jahrh. Die Einfachheit der Profilirungen bei Bogen und Pfeilern gibt dem Gebäude den Schein eines höhern Alters. Hohe Galerie im Mittelschiff, eine zweite darüber. Im Transsept hohe, schwere Säulen mit kleinen Bogen, darüber eine Galerie mit kurzen dicken Säulen. — Reste von Malereien aus dem 13. Jahrh. — Grabdenkmale — 2 grosse goldne Reliquienkästen von 1246 mit sehr merkwürdigen (nur zum Theil restaurirten) Sculpturen. — Am nördlichen Portal Reliefs aus dem 12. Jahrh. — Beachtenswerth ist der Stein, aus dem hier gebaut und gemeisselt worden und wird.

Trier,

Augusta Trevirorum (Triersche Hof. Rothe Haus. Luxemburger Hof. Stadt Venedig. Preussische Stadt in der Rheinprovinz am rechten Ufer der Mosel, zwischen Rebenbergen am n. ö. Fuss des Hochwaldes herrlich gelegen, Sitz der Regierung, eines Bischofs und eines Domcapitels mit 16,000 Ew., 1200 H., einer 690′ l. und 24′ br. steinernen Brücke, 8 kathol. und 1 protest. Kirche, Leder-, Tuch-, Tabak und Seidenfabriken; und vorzüglich vielen Steinkohlen; besteht aus der Stadt und 12 Vorstädten.

Das Alter der Stadt ist nicht ermittelt; ihre alte Inschrift lautet: Ante Romam Treviris stetit annis mille trecentis. Jul. Cäsar fand sie schon bei seiner Eroberung 55 a. C. als blühende Hauptstadt des mächtigen Volksstammes der belgischen Gallier. Augustus gründete daselbst eine röm. Colonie mit eignem Senat und Magistrat. Sie blieb Hauptsitz der röm. in dieser Gegend verweilenden Kaiser Constantius Chlorus (292), Constantin, Julian, Valentinian, Valens, Gratian u. Theodosius 313—390 und wurde schon vom Dichter Ausonius, der um 370 hier lebte, als »das zweite Rom« gepriesen. Das römische Gesetzbuch enthält 107 kaiserl. Gesetze aus Trier datirt. Durch den H. Eucharius wurde der Tradition nach schon 50 n. C. das Christenthum hier eingeführt u. das Bisthum, nachmalige Erzbisthum, das älteste in Deutschland, von der Kaiserin Helena 327 durch einen Griechen Agritius gegründet. So hoch stand die Kirche von Trier, dass Lactantius, Athanasius, Ambrosius, Hieronymus und Augustinus sich rühmten, ihr ihre Bildung zu verdanken. Athanasius lebte hier in Verbannung und Priscillian wurde hier als Ketzer hingerichtet. 406 von den Vandalen verheert, von den Normannen viermal verwüstet; 833—883 ward

es später Sitz mehrer Frankenkönige und kam nach der Theilung des Reichs durch Ludwig den Frommen an Lothringen u. mit diesem 923 an Deutschland. 1096 erlebte T. eine gräuliche Judenverfolgung durch Graf Emich. Als Sitz des Erzbischofs u. Kurfürsten von Trier, der zugleich Erzkanzler des R. Reichs durch Gallien und Arelat war, erhob sich im Mittelalter die Stadt zwar in fast fortwährenden Fehden mit ihren geistlichen Herren zur alten Grösse, und selbst kriegerische Erzbischöfe, wie der mächtige in seinem 22. Jahre zum Erzbischof gewählte Balduin, 1307 — 1353 vermochte nichts über sie. Doch war das von Kaiser Heinrich II. 1018 dem Stift geschenkte Coblenz Hauptresidenz. 1473 ward in T. eine Universität gegründet (aufgehoben 1798); 1522 ward es erfolglos von Franz von Sickingen belagert; 1552 aber von Albrecht von Culmbach eingenommen und verwüstet; 1559 wurde durch Olevianus aus Trier, einen Schüler Calvins, der Versuch gemacht die Reformation einzuführen, allein sie ward vom Kurfürsten Johann mit Gewalt ausgerottet, und zu weiterer Sicherheit wurden 1560 die Jesuiten berufen. Die nachfolgende Zeit 1581—1599 brachte Trier und dem ganzen Erzstift unzählige Hexenprocesse. 1632 stellte der Kurf. Philipp Christoph v. Sötern aus angebl. Furcht vor den Schweden Trier unter franz. Schutz; 1645 nahmen es die Spanier ein; 1684 die Franzosen; im span. Erbfolgekrieg 1704 die Engländer unter Marlborough; 1794 kam es an Frankreich und blieb dabei bis 1814, wo es seinen jetzigen Herrn erhielt. Der letzte Kurfürst-Erzbischof Clemens Wenzeslaus aus sächs. Hause, der mit Kaiser Joseph (nach den Emser Punctationen) eine vom Papst unabhängige deutsche katholische Kirche gründen wollte) st. 1812 zu Augsburg. Unter den Bischöfen von Trier neuester Zeit zeichnete sich v. Hommer, † 1840, durch freie Bildung aus. Sein Nachfolger Arnoldi veranstaltete 1844 eine Ausstellung des »heiligen Rocks« und brachte so zwar eine Wallfahrt von 1½ Millionen Katholiken nach Trier zu Stande, gab aber auch damit die Veranlassung zu entschiedenem Widerspruch von Katholiken gegen solche Art Religiosität, zu dem Rügebrief von Ronge und zur Bildung einer »deutsch-katholischen« Kirche.

Alterthümer. Wenige Städte selbst in Italien bewahren so viele Denkmale der römischen Herrschaft, als Trier. *)

Die **Brücke** über die Mosel 24′ br. 690′ l., von Augustus um 28 a. C. erbaut, erst unter Ludwig XIV. zerstört bis auf die Pfeiler aus Lavablöcken vom Laacher See.

Der **Heidenthurm** in dem ehemaligen erzb. Palast (jetzt Caserne), der letzte Ueberrest eines kaiserlichen Römerpalastes, der an dieser Stelle stand.

s. g. **Thermen** an dem nahegelegenen Exercierplatz, neuerdings theilweis von Schutt befreit, und als röm. Kaiserpalast erkannt, erbaut von Constantin d. Gr. Das weisse Thor, ein Durchgang durch die Fenster derselben.

Die **röm. Basilica** (ehed. Pal. Constantins genannt), zur evangelischen Kirche neuerdings verwendet, mit den Ueberresten einer erst aufgefundenen Vorhalle.

* **Amphitheater** ausser der Stadt gegen Olewig; die Arena 234′ l. und 155′ br. mit zwei Eingängen in Norden und Süden, davon der eine in einen Weinkeller (Kaiserkeller) umgewandelt worden, und Spuren von Canälen zu Naumachien, jetzt von Weingärten eingeschlossen; neuere Ausgrabungen haben das Gebäude wieder ganz sichtbar gemacht. Hier hielt Constantin seine grausamen Spiele (ludi Francici), bei denen er die gefangenen Franken der Wuth wilder Thiere zu Tausenden übergab 306—313 (»magnificum spectaculum, famosa supplicia«). Die Bestien erlahmten; da sollten die Menschen gegen einander kämpfen; aber sie zogen Jeder den Tod durch eigene Hand vor. Das Gebäude fasste 6000 Zuschauer; nun ist der grösste Theil davon zu Wohnungen verbaut.

Vom Aquäduct, der 6′ hoch war, finden sich nur noch unter der Erde Spuren.

---

*) Cf. Baudenkmale der röm. Periode und des Mittelalters in Trier und seiner Umgebung, von G. W. Schmidt.

* **Porta Nigra,** das schwarze Thor, auch P. Martis, 115′ l., 67′ br., 70′ h., von grossen Quadern im toscanischen Styl aufgeführt mit 2 Thürmen, 2 Portalen, 3 Stockwerken, wahrscheinlich eine Befestigung aus dem Anfang des 5. Jahrh. (nach Kuglers Meinung aus der Zeit fränkischer Herrschaft). Im 11. Jahrh. siedelte sich ein Mönch Simeon von Sinai auf der Spitze des Thurmes an und ward seines Anachoretenthumes halber vom Erzb. Poppo zum Heiligen und das Thor zu einer Kirche (und zwar zu einer dreifachen oder von 3 Stockwerken mit beigefügter Absis) gemacht. Napoleon schuf das Gebäude in ein Kriegsmagazin um; aber die preuss. Regierung gab ihm soviel möglich die alte Gestalt wieder, und machte ein Museum der in und um Trier gefundenen Alterthümer daraus.

Die Thürme in der Dietrichsstrasse nahe beim rothen Haus.

Oeffentliche Plätze, Gebäude etc.

Marktplatz mit einer Säule und dem Kreuz darauf, das 958 am Himmel gesehen worden; mit einem Brunnen, malerischen Gebäuden, namentlich dem ehemaligen Rathhaus der s. g. Steipe, jetzt Gasthaus zum rothen Haus, aus dem 15. Jahrh.

*Die **Peterskirche,** j. der **Dom** gen., wahrscheinlich die älteste Kirche im nördl. Europa, entstanden auf Befehl der Kaiserin Helena aus einem Theil ihres Palastes und 328 geweiht, ursprünglich im Quadrat gebaut von 121′, mit 4 röm. Granitsäulen und einer Absis; im 11. Jahrh. von Erzb. Poppo beträchtlich verändert und erweitert; Grabmäler von Erzbischöfen (Balduins, † 1354), auch in der Krypta; grosse Glocke; die Reliquie des ungenähten Rockes Christi, den Maria gewebt haben, und der mit ihrem Sohn allmählich gewachsen, später auch sich aus inwohnender göttlicher Kraft vervielfältigt haben soll. Da er auch 1512 und 1531 ausgestellt gewesen, hat Luther sich in ziemlich derben Worten darüber ausgesprochen. Neurer Zeit war er 1810 und 1844 zuletzt ausgestellt. s. o.

* **Liebfrauenkirche** von 1227 mit dem Dom verbunden, mit schönen Sculpturen am Haupteingang, Madonna mit dem Kind im Giebelfeld, dabei Scenen aus der Kindheit Christi, anbetende Engel und Heilige in den Bogenwölbungen, zu äusserst die klugen und die thörichten Jungfrauen; über dem Portal Verkündigung, das Opfer Abrahams, Noah's und Christi; zu den Seiten der Thüre aber Christenthum und Judenthum. An den 12 Pfeilern die 12 Apostel, die man alle von einem schwarzen Stein aus unweit des Eingangs zugleich sehen kann. Am Seitenportal Krönung Mariä.

Von den 4 berühmten Abteien ist S. Maximin, dieses reichste deutsche Benedictiner-Stift, jetzt Caserne; S. Martin an der Mosel ist Stearinfabrik; S. Matthias 1148, wo die erste Christenkirche gestanden haben soll, Schullehrerseminar, S. Paulinus mit der Märtyrergruft, jetzt Artilleriedepot.

Gesellschaft nützlicher Untersuchungen. Priester-Seminar. Frauenverein.

Stadtbibliothek mit 100,000 B. (dabei der Cod. aureus des Bischofs Egbert von den Mönchen *Gerald* und *Heribert* von Reichenau aus dem 10. Jahrh. mit kostbarem Einband. Gutenbergs erste Bibel etc.)

Museum der Alterthümer s. o. Porta nigra.

Das christliche Museum.

In der Simeonsstrasse das Haus zu den drei Königen aus dem 12. Jahrh. (verneut).

Loge: Verein der Menschenfreunde.

Umgegend. Lustschlos Monaise. Igel S. Mosel. Echternach 5 St. Hier wird am dritten Pfingsttag die springende, hinkende Procession von den Landgemeinden ausgeführt, ein Entsetzen erregendess kirchliches Schauspiel. Basilica von 1031. Pallien, darüber eine Einsiedelei auf dem Marcusberg mit dem Wetterdorfhäuschen und dem Weishaus; schönste Aussicht auf Stadt und Umgegend.

Triest

(Hôtel de la ville, Zimmer 2 Fr., Frühstück 1½ Fr., Mittag s3 Fr., Bedien. 1 Fr. H. de France (gut) table d'hôte 1 Fr. 10—1½ Fr. Daselbst deutsches Casino. — Eliseo, neu, grossartig. — H. Baur vis à vis Tergesteo. — Deutsche Bierhäuser: Zwillinge. Monte verde. — Cafés: Malvasia. Stella polare. Café nuovo. C.

dell' Austria. — Geldrechnung wie im übrigen Oestreich. — Dampfschiffe nach Venedig und dem Orient, Hauptstadt der östreichischen Provinz Illyrien, Festung und bedeutender Seehafen mit den Rechten eines Freihafens am adriatischen Meer, und am Fuss der kärnthischen Alpen, mit sehr veränderlichem Klima, 60.000 Ew., dem küstenländischen Gubernium, Kreisamt, Sanitätsmagistrat, Seeconsulat, Marineversorgungscommission, 1 kathol. und 1 griech. Bischof, mehren Gerichtshöfen, grossem Hafen, bedeutenden Fabriken, beträchtlichem Seehandel nach der Levante, Griechenland, Aegypten (von dessen Baumwollenernte es ¾ erhält), Odessa, Brasilien u. England. T. zählt gegen 2000 Schiffe langer Fahrt, 6123 Küstenfahrer u. 417 Dampfschiffe, mit einem Waarenwerth von 82,671,000 fl. Einfuhr u. 66,038,000 fl. Ausfuhr; 1200 Kaufleute, 26 Consuln, 20 Assecuranzgesellschaften. T. besteht aus Alt- und Neustadt, und letztere aus Theresien-, Franzens- und Josephsstadt. Durch die Theresienstadt führt ein schiffbarer Canal.

Triest hiess bei den Alten Tergeste, welchen Namen es von Sempr. Tuditanus erhalten, der eine Militärcolonie dahin legte. Augustus zog es zu Italien. Schon 46 p. C. soll Hermagoras das Christenthum da eingeführt haben; die Gründung des Bisthums fält ins 6. Jahrh. Während der Völkerwanderung und noch später durch die Sarazenen erlitt T. grosse Verwüstungen. 1202 kam es in Abhängigkeit von Venedig, begab sich aber 1369 (od. 1382) in den Schutz des Herz. Leopold von Oestreich. 1702 wurde es von den Franzosen bombardirt, 1729 war es Freihafen. Während der Revolution wuchs T., wurde aber 1809 im Frieden zu Schönbrunn an Frankreich abgetreten, wodurch es plötzlich sehr tief sank. 1814 kam es an Oestreich zurück, litt zwar anfänglich noch einige Verluste, ist aber nun eine der blühendsten Handelsstädte.

Oeffentliche Plätze. Der grosse Platz am alten Hafen, mit vielen schönen Gebäuden, einem Uhrthurm, Springbrunnen und einer Säule mit der Statue Carls VI. Der kleine Theaterplatz. Piazetta di Ricardo mit dem Arco di Ricardo, s. g. zu Ehren von Richard Löwenherz, der hier gelandet seyn soll. Der Börsenplatz mit Springbrunnen und der Statue Kais. Leopolds, und dem Anfang des Corso. — Der Leipziger Platz etc.

Kirchen und andere öffentliche Gebäude. Anstalten.

Domkirche S. Giusto, sehr alt, mit eingemauerten Resten eines Jupitertempels und dem Grabdenkmal Winckelmanns, der hier 8. Jun. 1768 in der Locanda grande ermordet worden. S. Maria maggiore. S. Antonio von *Nobile.* Die lutherische Kirche mit dem Grabmal Dumreichers; die reformirte Kirche. Die griech.-illyrische Kirche. Die griech. oriental. Kirche. Die Synagoge.

Die Börse mit Statuen im Vestibul und dem scharfsinnig gezogenen Meridian. Das Arsenal. Das neue Lazareth. Die Paläste Carciotti, Griot Chiozza, Panzera etc. Der alte und der neue Hafen. Der Leuchtthurm. — Das Tergesteum, eine Art Bazar, mit Casino tedesco, Börse und Agentur des östr. Lloyd und der Dampfschiffe. — Theater: Teatro grande. T. Mauroner. T. filodramatico. Das grosse bedeckte Tagstheater. — Akademie. Bibliothek. Literarische Gesellschaft (Gabinetto di Minerva) mit Kunstsammlung. — Privatsammlungen von Fontana (Münzen) und Braig (Bilder). Kunstverein.

Spaziergänge: Corso. Molo. La Gloriette. Il Boschetto. Das Jägerhaus auf dem Berge Farneda. Barsola (guter Wein und Thunfischfang). Servola, Valle, Parietto, Grotte di Corniale mit Austernfang. Castel Duino mit ber. Wein. Saline Zaule.

Tübingen

(Post. Prinz Carl. Krone. Lamm), württembergische Stadt am Neckar in anmuthiger Lage mit 9000 Ew. (99 Kath.), Sitz der Landesuniversität u. des Kreisgerichts. T. schreibt sich vom Kaiser Valerian her, der es 278 p. C. gegründet haben soll. Römische Alterthümer wenigstens birgt die Umgegend. Im 11. Jahrh. war es der

Sitz mächtiger Pfalzgrafen, die es an die Grafen von Württemberg verkauften 1342. Graf Eberhard gründete 1477 die Universität. Der T. Vertrag 1514 sicherte den württembergischen Ständen ihre Rechte gegen den verschwenderischen Herz. Ulrich. 1519 flüchtete sich Herzog Ulrichs, des vertriebenen, Sohn Christoph hieher und Tübingen ward von den Bündischen (Reichsstädten und Bayern) erobert. Im schmalkaldischen Kriege ward T. vergeblich belagert; 1634 aber von den Bayern erobert und die Bibliothek gegen die Stipulation nach München entführt; 1688 schleiften die Franzosen seine Mauern.

Die Stiftskirche von 1470; Chor von 1420. Grabmäler von Graf Ludwig d. Aelt., † 1450. Herz. Eberhard im Bart, † 1496. Herzog Christoph, † 1568. Herz. Ludwig. † 1593 etc. Ferner von Joh. Georg von Schleswig-Holstein, Rudolf, Bisch. von Halberstadt, Georg Otto Pfalzgraf bei Rhein, Anton Heinrich, Graf v. Oldenburg. — Glasgemälde. — Kreuzigung von *H. Schäufele.*

Die Spitalkirche aus dem 13. Jahrh. mit Chor von 1504.

Das Schloss Hohen-Tübingen, von Herzog Ulrich 1535 erneut und erweitert, mit reichem Portal von 1600, grossen Kellern, einem Riesenfass, tiefen Brunnen, schöner Aussicht. Auf einem Thurm die Sternwarte, darunter physikalisches, archäologisches u. numismatisches Cabinet; in drei Flügeln die Bibliothek. Die Denktafel der Uebergeber des Schlosses von 1519.

Das Rathhaus von 1435.

Die Universität, gestiftet 1477 von Herz. Eberhard im Bart, erweitert von Herz. Carl, mit 6 Facultäten (2 theol., 1 jurist., 1 medicin., 1 philos. und 1 staatswirthsch.), 8 bis 900 Studenten, 67 Docenten, neuem Universitätsgebäude seit 1845, neuem Krankenhaus seit 1846, anatom. Theater, protest. Seminar, kathol. Convict, botanischem Garten, Bibliothek von 200,000 Bdn., Naturaliencabinet, physikalischem Apparat im alten Universitätsgebäude, einer technologischen Sammlung in der alten u. erweiterten Kanzlerwohnung u. a. wissenschaftlichen Anstalten.

Hier lehrten zur Zeit der Reformation Reuchlin, Melanchthon, Osiander etc. Hier lebt Ludwig Uhland.

Hier lehren Philosophie: Fichte, Schwegler, Vischer etc. Theologie: prot.: v. Baur, v. Schmid, Beck etc.; kathol.: Hefele, Kuhn etc. Geschichte: Haug, Klüpfel, Fallati.— Recht: Michaelis, Gerber, Bruns, Schrader, Hepp, Warnkönig, Köstlin, Fein. — Sprache: Rapp (vergleichende Grammatik), Roth (Sanskrit), Walz, Teuffel, Keller (altdeutsch, altfranzösisch), Holland (romanisch). Heilkunde: v. Rapp, Autenrieth, Bruns, Wunderlich. Chemie: Ch. Gmelin, Schlossberger, Sigwart. Mineralogie: Quenstedt. Botanik: v. Mohl. Astronomie: Nörrenberg. Anatomie: Arnold. Zoologie: v. Rapp. Staatswirthschaft: v. Volz, Schüz, Fallati, Helferich.

Tyrol,

das schöne Bergland zwischen Bayern, Vorarlberg, Schweiz, dem lombardisch-venetianischen Königreich, Kärnthen und Salzburg, als gefürstete Grafschaft zum Kaiserthum Oestreich gehörig, 517 QM. gross mit 863,000 Ew., in 6 Kreise getheilt: Unterinnthal oder Schwazer Kreis mit der Hauptstadt Innsbruck. Oberinnthal oder Imsterkreis mit Imst, Pusterthal oder Bruneckerkreis mit Brunecken, Etschkreis oder Botznerkreis mit Botzen, Trienter-Kreis mit Trient, Rovereder-Kreis mit Roveredo, wozu als 7. Kreis Vorarlberg gezählt wird. S. d. Die Gebirgszüge gehören den norischen und rhätischen Alpen, die höchsten Punkte sind: Ortels 12,060′, Grossglockner 12,988′, Zebru 11,516′, Dreiherrenspitz 9498′, Venediger Horn 11,400′, Wiesbachhorn 10,800′, Krimmler Tauern 8060′, Brenner 6063′. Die Haupt-Ferner (Eis- und Schneegebirge Cf. p. 506) sind: die Suldner Ferner am Ortels und dem Ende der Welt 11,414′; der Laaser Ferner 10,051′; die Oezthaler Ferner, nebst dem Vernagt- und Gebatscher Ferner nahe an 12,000′; der Stubeyer Ferner 9700′; Alpeiner Ferner 9000′; Neves- und Zemmer Ferner 9400′. Die Hauptgebirgspässe sind: Kofel-,

Strub-, Griesen-, Jaufen-, Freno-, Buffalora-, Finstermünz-, Wormser-, Lünerseepass, Luciensteig, Schweizerthal, Scharnitz, Kniepass, Ehrenberger Clause, Rossschläg etc. — Flüsse: Inn zum Donaugebiet, Etsch mit Eisak ins adriatische Meer. — Das Klima ist sehr verschieden, in den südlichen Thälern ganz italienisch. Dort bringt das Land auch Südfrüchte in Menge; von Getreide erzeugt es nicht den Bedarf; Holz ist in Menge vorhanden, hauptsächlich Nadelholz, u. darunter die Lärche und Zirbelkiefer. Von Wild sind Steinböcke und Wildschweine ausgerottet; Hirsche, Rehe und Hasen sind selten, Gemsen namentlich im N. häufiger; auf den höchsten Alpen kommt der weisse Hase vor, das Murmelthier im Oetz-, Wipp- u. Kaunserthale. Auerhahn, Spielhahn u. Schneehuhn sind nicht selten. Bären, Wölfe, Luchse kommen im Südtyrol vor. Der Bergbau liefert Gold, Silber, Eisen, Blei, Kupfer, Quecksilber, Kobalt; auch liefern die Berge Steinkohlen, Alabaster, Marmor. Die Hauptgebirgsarten sind Urkalk, Granit, Glimmerschiefer, Dolomit etc.

Die Bewohner gehören zu den schönsten, kräftigsten und edelsten deutschen Stämmen; voll Muth, Gewandtheit u. Vaterlandsliebe, dabei fromm, ehrlich und doch voll Schlauheit und Weltverstand; einfach in Sitten und genügsam, haben sie schon manchen Kampf mit Feinden ihrer Freiheit u. ihres Glaubens siegreich bestanden, wie sie auch der Natur fast ununterbrochen ihr Leben abringen müssen. Leidenschaftlich lieben sie die Jagd, die völlig frei ist, vor allem die kühne auf Gemsen. Von Natur offen, zutraulich und heiter sind sie neuer Zeit an sich und dem Leben etwas irre geworden, da man sie zu einer fast ascetischen Lebensansicht verleitet und gegen Gesang und Tanz selbst von den Kanzeln u. aus dem Beichtstuhl als gegen sündliche Fleischlichkeit geeifert hat, woraus einerseits Uebermass in Essen u. Trinken, und Langeweile bei Festen und Hochzeittafeln, andrerseits jene wunderbaren Erscheinungen von epidemischer Tanzwuth, wie sie bei besonders kräftigen Thalbewohnerinnen sogar während des Gottesdienstes plötzlich ausgebrochen, zu erklären seyn dürften. Die Tyroler haben auffallend grossen Kunstsinn und viele Kunsttalente. Leider fällt die ausgebreitetste Kunstthätigkeit in die Zeit des Kunstverfalls, so dass die zahllosen Arbeiten eines *Knoller*, *Schöpf*, *Untersberger*, *Zeiler*, *Troger* und so vieler ihrer Zeitgenossen unsre Aufmerksamkeit nicht fesseln können. Eine fast allgemein übliche, vornehmlich bei den südlichen Thalbewohnern eigne Erholung ist die »Sommerfrische«, d. h. ein Aufenthalt in einem Gebirgsbad, deren Tyrol über 100 zählt, oft nur einem hohen Gebirgsort während einiger Sommermonate. — Die Alpenwirthschaft wird in T. mehrentheils von Männern (Melchern, Kasern, Ochsern) besorgt, die u. a. sich dadurch auszeichnen, dass sie den Bart nicht scheeren, das Hemd nicht wechseln und Tabak in Masse rauchen, schnupfen und kauen. Eigenthümlich ist fast durchaus die Tracht des Landvolks, doch weichen einzelne Thäler von einander ab; die Männer tragen im Zillerthal hohe, spitze, im Etschland breitkrämpige niedere Hüte, lederne Gürtel mit Pfauenfederrippen gestickt, nackte Knie, kurze Joppen; die Frauen tragen entweder hohe, spitze, oder breitkrämpige Hüte mit breiten Bändern, oder dicke wollene spitze Mützen, lange schwarze faltige Röcke, bunte Mieder. Die Tyroler redeten bis vor nicht langer Zeit Jedermann mit Du an; ihr Dialekt ist rauh, namentlich in den Kehllauten. Zu den Hauptfabricaten gehören Teppiche, Handschuhe und Holzschnitzereien. Die Strassen sind vortrefflich. — Die Lebensweise in T. ist sehr angenehm. Gute und gesunde Kost, guter, hie und da sehr lieblicher Wein, mässige, ja wohlfeile Preise, und Luft und Wasser über alles Rühmen hinaus frisch und gesund.

Die ältesten Bewohner Tyrols werden neurer Zeit mit den Etruskern in Verbindung gebracht; doch sind die Untersuchungen noch nicht geschlossen. Römer kamen 121 a. C. nach Tyrol; aber T. Q. M. Rex fand einen verzweiflungsvollen Widerstand, und Freiheitsliebe bis zur furchtbarsten Todesverachtung bei Männern u. Weibern. Cäsar zuerst (?), dann Drusus u.

Tiberius wussten sie einigermassen zu bändigen; Rhätien wurde italische Provinz; Innsbruck, Botzen u. Meran wurden gegründet. Das Christenthum wurde im 3. u. 4. Jahrh. eingeführt. Heruler, Gothen, Franken, Lombarden und Bayern lösten sich im Besitze ab, bis Carl d. Gr. 788 Thassilo entsetzte und das Land an Grafen vertheilte. 1180 kam ganz Tyrol als erbliches Lehen (Herzogthum Meran) an Graf Berthold I. von Andechs, u. umfasste bald auch Istrien, Dalmatien und Kroatien. Im 13. Jahrh. zerfiel diess Herzogthum und T. kam an Albrecht I. Grafen zu Tyrol, und von diesem an seinen Schwiegersohn Meinhard Graf v. Görz 1248. Durch die Verheirathung der Tochter Meinhards mit Albrecht, dem Sohne Rudolfs v. Habsburg, kam dieses Haus in den Besitz T. Sein Enkel Heinrich nämlich, † 1335, hinterliess das Land seiner Tochter Margaretha Maultasch, die sich von ihrem schwächlichen Gemahl, Johann v. Mähren, Bruder K. Carls IV. schied, und Ludwig von Brandenburg, den Sohn K. Ludwigs d. Bayern, heirathete, nach dessen Tode aber 1363 T. an die Erzherzöge Rudolf, Albrecht und Leopold von Oestreich übergab und in Wien starb 1366. 1400 kam T. durch Erbtheilung an Friedrich IV. mit der leeren Tasche, dessen Sohn Sigismund 1492 das Land an K. Maximilian abtrat; Ferdinand I. gab es seinem Sohne Ferdinand, dem Gemahl der Philippine Welser, † 1595, nach welchem es K. Rudolf 1602 an den (unvermählten) Erzherzog Maximilian abtrat. Ihm folgte Leopold, Bischof zu Strassburg, der 1626 mit päpstlicher Bewilligung heirathete, und ihm seine Söhne, davon auch einer, Franz Sigm., den Fischerring mit dem Ehering vertauschte, ohne jedoch bei seinem Tode 1665 Kinder zurückzulassen. Seit der Zeit blieb Tyrol mit Oestreich zu Einem Staate verbunden, bis der Friede von Pressburg 1805 es an Bayern brachte. Die Anhänglichkeit an die alte Regierung, mehr noch die Ungeschicklichkeit der neuen, die alle Sympathien des Volks und namentlich sein religiöses Gefühl und seine Vaterlandsliebe verletzte, brachte Tyrol im April 1809 zum Aufstand und zu einem Krieg, der zu den erbittertsten gehört, davon die Geschichte weiss. Von Oestreich (Maj. Theiner, Gen. Chasteler) unterstützt, gewann der Aufstand vornehmlich durch die Bemühungen der Geistlichkeit und die Thätigkeit des Frhrn. v. Hormayr, des Dr. Schneider, vor allem aber durch die Energie des Passeyer Sandwirths Andreas Hofer, und seiner Freunde Speckbacher, Riedmüller, des Capuciners Haspinger etc. Bestand u. Leben. Die Franzosen unter Deroy, die Bayern unter Wrede wurden, obschon unter unsäglichen Verlusten und mit beispielloser Grausamkeit, des Aufstandes Herr und rückten am 19. Mai in Innsbruck ein. Da entflammte die Siegesnachricht von Aspern den Muth der Tyroler und den Kampf aufs neue. Die Insurgenten waren fast überall glücklich, allein da Oestreich nach der Schlacht von Wagram T. aufgegeben, so waren sie ohne ihren grossen Rückhalt, und viele Führer verliessen sie. Innsbruck wurde wieder besetzt. Aber nun erhob sich das Bergvolk auf Hofers Ruf zu einem verzweifelten Kampfe: Haspinger kämpfte am 4. Aug. an der Laditscher Brücke über dem Eisak mit den Bayern, am 5. mit den Franzosen und trieb sie zurück; am 13. Aug. griffen 20,000 Tyroler den General Lefèbre am Isel an, schlugen ihn und trieben die Bayern aus Innsbruck. Andre Abtheilungen waren bei Schwaz und Rattenberg am 13., an der Pontlazer Brücke am 9. geschlagen worden. Hofer regierte von Innsbruck aus das Land; Haspinger und Speckbacher kämpften mit fortwährendem Glück gegen die Bayern, bis ein Ueberfall der Franzosen am 16. Oct. die bisherigen Siege neutralisirte und Hofern zwang, Innsbruck zu verlassen, und endlich der Wiener Friede den Bayern den Besitz Tyrols zusprach. Ein fernerer Widerstand war nun nothwendig erfolglos; im November fielen die letzten Gefechte zum Nachtheile der Tyroler vor; Haspinger u. Speckbacher entflohen nach Oestreich, Hofer wurde verrathen u. am 5. Febr. 1810 zu Mantua erschossen. Bayern blieb im Besitz von T., bis der Pariser Frieden 1814 Oestreich wieder in die alten Rechte einsetzte.

Eine Reise durch Tyrol gehört zu den lohnendsten, die der Freund erhabener Naturschönheiten und ein-

facher Lebenszustände unter einem kräftigen, fast durchaus unverderbten Volke unternehmen kann. Wem es um die Kenntniss von Land und Leuten in Tyrol vom freien wissenschaftlichen Standpunkt aus zu thun ist, der nehme »drei Sommer in Tyrol von Steub *)« und bringe wenigstens einen selber dort zu. — Eine sehr beliebte Reisegelegenheit in Tyrol sind die **Stellwägen**, sie sind fast überall anzutreffen, sind wohlfeil u. fördern ziemlich rasch; wer aber auf seinem Wege etwas mehr sehen will, als seine Reisegesellschaft, der wähle eine andre; am besten — wenn er Fussgehen nicht vorzieht — einen unbedeckten Einspänner. Ueber die Gebirge gehe man nie ohne einen kundigen und starken Führer, und vergesse auch den Gebirgstock und, geht es über Ferner, die Steigeisen nicht.

Das erste Ziel einer Reise in Tyrol wird immer **Innsbruck** seyn, wo Hr. Dr. Stotter Reisenden, vornehmlich Naturforschern, ein wohlwollender, sehr kenntnissreicher Rathgeber ist; und da in den meisten Fällen **München** den Uebergangspunkt bilden wird, so wollen wir von da ausgehen. — Karte I. (Bayr. Gebirg.) Fünf Strassen führen **von München nach Innsbruck.**

1. Ueber Rosenheim (Aibling) **und Kufstein.** Karte I. XIII. 47 St. Stellwagen bis Rosenheim, von da nach Innsbruck. Eilwagen täglich. Diese Strasse bietet viel Schönes, besonders von Rosenheim an.

Hinter Perlach im Walde bezeichnet ein Denkmal die Stelle, an welcher König Ludwig von Bayern und sein Sohn Otto Abschied von einander nahmen, als letztrer nach Athen ging um König von Griechenland zu werden. Bei **Peiss** 7 St. überschreitet man die Römerstrasse zwischen Salzburg u. Augsburg. Schöne Ansicht des Wendelsteingebirges. — **Aibling** (Duschlbräu), Albianum der Römer. Karte XIII. Gleich dahinter das Denkmal vom Abschied der Königin Therese von Bayern von ihrem Sohne Otto, als er in der oben angegebenen Absicht nach Griechenland zog, aus Beisteuern von Müttern errichtet von *Stiglmaier*.

Rosenheim (Post), 3 St., ein freundlicher Ort mit Salzsiedereien u. Soolbädern, gut gelegen für einen längern Aufenthalt und zu Ausflügen nach dem nahen Chiemsee u. s. w. (S. bayr. Gebirge.) Man hat aber nicht nöthig dahin zu gehen, da die Strasse nach Tyrol sich vorher südlich abzweigt. Sie geht den Inn aufwärts in einem Thal voll schöner Landschaften, die, je weiter nach Tyrol, an Grossartigkeit zunehmen. Am rechten Innufer, hoch gelegen am Fuss des Gebirges, Neubeuern; am linken Brannenburg. **Fischbach** 5 St. Gegenüber der zackige Heuberg.

Oberaudorf in reizender Lage, mit den Trümmern eines alten Schlosses. An einem nahen Felsen hat sich ein Bauer eine Hütte gebaut, und ein Gärtchen eingerichtet, in dem er fast südliche Vegetation erzielt hat und wo man freundliche Bewirthung mit Kaffee, Honig etc. findet, das ist der »Weber an der Wand«. Zur Linken erhebt sich das mächtige Gebirge des wilden Kaisers.

Kiefersfelden, letzter bayrischer Ort. Hier steht ein Denkmal des Abschieds, welchen König Otto von der heimathlichen Erde genommen, als er nach Griechenland zog.

Kufstein (Auracher), erste kaiserliche Stadt in wundervoller Lage mit einer hochgelegenen Festung u. 1500 Ew. Die Festung hat nur einen Zugang; doch wurde sie 1366 nach dem Tode der Margarethe Maultasch von den Bayern genommen, 1503 von Kaiser Maximilian zuerst für Herzog Albrecht von Bayern gegen Ruprecht von der Pfalz, dann aber als der von ihm eingesetzte Commandant Pienzenauer die Veste den Pfälzern übergab, für sich selbst erobert, bei welcher Gelegenheit er den »Weckauf« und »Purlepaus« gegen die Mauern selbst abschoss, und nach der Uebergabe den Commandanten mit 10 Gefährten enthaupten liess. Sie liegen in der Capelle »**zu den Ainlifen**«. 1703 kam es wieder an Bayern, musste

*) München, lit. art. Anstalt. 1846. Bekannt ist auch Beda Webers Reisehandbuch durch Tyrol.

aber nach der Schlacht von Höchstädt zurückgegeben werden. 1805 abermals bayrisch, hielt es sich 1809 gegen Speckbacher und seine Tyroler, die es mit hölzernen Kanonen beschossen. Hier war es, wo Speckbacher sich während der Belagerung als Kundschafter in die Festung und bis ins Zimmer des Commandanten wagte.

Von Kufstein lässt sich in 1 Tag ein wundervoller *Ausflug um das Kaisergebirge* machen. Dieses besteht aus dem höhern, vordern oder wilden, und dem nördlichen oder hintern Kaiser, die beide durch ein Querjoch verbunden sind. Man geht von K. die Weissenache hinan nach dem Hintersteiner See. (Prachtvolle Landschaft!) Auf dem Weg nach Scheffau, 3 St., Wasserfall des Seebachs. Nun geht es auf der Haupt- oder Kaiserstrasse nach S. Johann 4 St. (Post. Schwarze Bär.) S. p. 495. Ueber Kirchdorf s. p. 495. Nahebei ein schöner 300′ hoher Wasserfall. Das Kössenthal, die grosse Ache abwärts nach dem freundlich und malerisch unter den steilen Felswänden des Kaiser gelegnen Kössen, 3 St., und von da über Walchsee und Eps nach Kufstein zurück 3 St.

Die anfangs grossartig heitre Gegend wird bald düster und einsam bis nahe an Wörgl 4 St. (Post.) Hier erlitten die östr. tyrolischen Waffen unter General Chasteller am 13 Mai 1809 gegen Wrede eine grosse Niederlage. *Ausflüge von Wörgl* ins Brixenthal; Burg Ytter von ein Paar alten Bauersleuten bewohnt. Südlich nach Kelchsau, wo die alte Elsbethkirche steht, die ihre Entstehung der wunderbaren Errettung eines von einem bösen Ritter zum Dursttode verdammten frommen Brautpaares verdankt. Von Brixen (gutes Wirthsh.) besteigt man am leichtesten die Hohe Salve, 5370′ ü. d. M. einen der herrlichsten Aussichtspunkte in Tyrol.

Ueber Kundel nach S. Leonhard, einer von Kaiser Heinrich II. 1012 gegründeten Kirche, und nach Rattenberg 4 St. (Post), mit ehedem reichen Silber- und Kupferminen. Auf dem Stadtberge die Ruinen der alten Veste. Nahebei in Brixlegg die wichtigste Silber-, Kupfer- u. Bleischmelze Tyrols nebst einem Hammerwerke (jährl. 1300 Ctr. Kupfer, 1800 Mrk. Silber). Ueber Reit erhebt sich der silberhaltige Reiterkogl; danach die Burgen Matzen, einst in Besitz der Frundsberger, Lichtwer, beide noch bewohnt, und die schöne Ruine von Kropfsberg.

Abstecher ins Zillerthal und Dux. Bei Strass mündet das **Zillerthal,** eines der beliebtesten Reiseziele in Tyrol, bekannt ausserdem durch seine schönen, wander- und handelslustigen Bewohner. Fügen (Gasth. von Rainer), das erste und Hauptdorf, hat 814 Ew. Von hier ging 1824 die Familie Rainer auf eine Kunstreise und ersang sich (vornehmlich in England) mit Tyroler Liedern ein sehr ansehnliches Vermögen.

Zell (Wirthsh. beim Bräu; beim Wälschen-Wirth.) [Karte XXIII] besonders interessant an Kirchweihen, Hauptfesttagen und Hochzeiten, die vom ganzen Thal hier gefeiert werden; auch am Fasching. Hier gibt es Scheibenschiessen, Hahn-, Widder-, selbst Kuh-Kämpfe u. Pferderennen. Eigne Gebräuche sind das Harzbeissen und Zeltenanschneiden. (Zelten sind ein Backwerk.) Auf dem nahen Zellberg überraschende Ansicht der nahen Eiswelt. Der Hainzenberg ein nicht ergiebiges Goldbergwerk. Von Zell kann man in 6 St. über die Gerlos (herrliche Ansichten der Eisgebirge) nach dem Krimler Wasserfall (S. p. 495) einen Ausflug machen.

Mayrhofen 2 St. v. Zell (Wirthsh. Neuhaus) in grossartiger und auch reizender Gegend, mit einer grossen Granatmühle. Unter den Gründen, die sich hier aufthun, ist wohl der Zemgrund (Zamser Grund) mit seinen Felsen, seinen Lawinen, Eisschauern und Wasserstürzen der imposanteste. — Von Mayrhofen besucht man leicht das durch seine armen aber lustigen Bewohner berühmte Duxer-Thal. Was schwere Arbeit sey, lernt man hier kennen, wo die »Grossdirne« um 2 fl. 12 kr. Jahreslohn dient, die »Melkdirne« nach den Bergwiesen zu den Kühen hinaufsteigen, sie melken, und an 90 Pfund Milch heruntertragen muss, wo die Butter- und Schmelzträger ihren Centner Waare (für $1\frac{1}{2}$ kr. das Pfund)

nach Innsbruck 18 St. (oder 12 St. übers Joch) tragen. — Ueber Finkenberg, Tiefenthal u. Rettenbach kommt man nach 2½ St. an die Oeffnung der Nassen-Dux, in die ein Schlammgletscher sich herabzieht, und nach weitern 1½ St. nach Lanersbach, dem Hauptort im Vorder-Dux (Gutes Wirthsh.), von wo es noch 2 Stunden nach Hinter-Dux ist. Freundliche braune Häusergruppen auf kahlen Felsen, die Eismassen der »Gefrornen Wand« im Hintergrund. Hinter dem letzten Haus steigt der Pfad steil aufwärts; rechts ein herrlicher Wasserfall; prachtvoller Anblick des Gletschers der Gefrornen Wand. Auf dem sehr beschwerlichen Jochpfad 7000′ nach dem dürftigen Tauernhaus Kasern, und dem etwa 3 St. langen Ort Schmirn, von wo man durch eine enge Schlucht auf steilem, beschwerlichem Pfad nach S. Jodok herabsteigt und in ¼ St. die Hauptstrasse nach Innsbruck bei Stafflach erreichen kann.

Weiterreise im Innthal. Karte I. Strass vorüber, über Rothholz sieht man die Trümmer der alten Rottenburg, des Stammschlosses der schon im 8. Jahrh. mächtigen Rottenburger, deren Schutzheilige, die Dienstmagd Notburga, wegen ihrer Mildthätigkeit gegen Arme von ihrer Herrschaft vertrieben, aber von dem nahen Eben, wohin sie sich geflüchtet, wegen des von ihr ausgehenden Segens, zurückgeholt, hier 1313 starb.

Schwaz 5St. (Post. Einhorn), Sitz des Kreishauptmanns für das Unterinnthal, in ziemlich kalter Lage, wahrscheinlich von Römern gegründet, da man viele Alterthümer hier findet; mit 4500 Einw. und ehedem sehr bedeutenden Silber- u. Kupferminen. 1409 entdeckt, lieferten diese von 1470—1560 an Silber 3,583,800 Mark Silber, an Kupfer 1,336,396 Ctr. 30,000 Knappen arbeiteten in den Werken. Der confessionelle Verfolgungsgeist zerstörte zuerst das Glück; ihm folgten Pest und Erdbeben, und zuletzt die Bayern, die unter Wrede's Commando nach hartnäckigem Kampfe wuthentbrannt am 15. Mai 1809 den Ort in Asche legten und die Bewohner mordeten. Die alte Pfarrkirche u. die Franciscanerkirche sind dabei verschont geblieben. Im Kreuzgang der letztern Ueberreste von Gemälden des *R. Rosenthaler* 1514. Die Eisenbergwerke beschäftigen 300 Bergleute, und liefern 30,000 Ctr. Eisen jährlich. Von der uralten Freundsburg, aus welcher Georg v. Freundsberg, der Feldherr Maximilians I. und Carls V., † 1528 zu Mindelheim, stammt, steht nur noch ein Thurm; schöne Aussicht bei dem Schirm. Vom Kellerjoch 7000′ hat man eine weite Alpenüberschau. — Auf dem linken Ufer St. Georgenberg, einsamer, romantisch gelegener Wallfahrtsort.

In Volders 4 St. wohnen viele Sensenschmiede. Hier ist Anton Reinisch geboren, der 1797, als er mit seinen Schützen bei Spinges von den Franzosen umzingelt war, sich — ein zweiter Winkelried — in die feindlichen Bajonnette stürzte und, 11 Spitzen in seiner Brust, den Seinen den Weg bahnte zu Rettung und Sieg. Sein Name lebt in Söhnen u. Enkeln fort. Das Schloss Aschbach von 1576 ist Eigenthum des Postwirthes.

Hall mit Salzwerken, die schon im Jahr 740 genannt werden; schon in ältern Zeiten durch häufige Einfälle der Bayern beschädigt; später (1670—71) durch heftige Erdbeben. Hier führte Speckbacher drei glänzende Kriegsthaten aus, 11. April, 30. Mai, 13. Aug. In der Kirche die Waldauf'sche Capelle von 1495, und ein Christuskopf von *A. Dürer?* An der Kirche das Grabmal Joseph Speckbachers, des grössten u. liebenswerthesten Helden des Tyroler Befreiungskrieges. Man lese: »Der Mann von Rinn, von J. G. Mayr, München 1851.« Wer den Salzberg befahren will, meldet sich beim Berghüter im Verwaltungsgebäude, wo man auch Kleidung, Licht und einen Führer erhält. Die Fahrt dauert etwa 3 St. — Auf dem rechten Ufer, auf dem Weg nach dem Wallfahrtsort Judenstein, steht das zu Rinn gehörige Wohnhaus Jos. Speckbachers.

*Innsbruck 4 St.

2. Von München nach Innsbruck über Tegernsee

39 St. Eilwägen und Stellwägen täglich. Karte I. pag. 172.

Vor Sauerlach 6 St. durchkreuzt man die alte Römerstrasse. Das freundliche Thälchen vor Holzkirchen 3 St. heisst die Teufelsgrube. Hinter Holzkirchen öffnet sich die Aussicht auf das Gebirge. Tegernsee 5½ St., s. p. 175. Nach dem sehr engumgrenzten und einsamen Bad Kreuth 3 St. die Weissach entlang, beim östreichischen Mauthhaus vorbei ins u. nach Achenthal (gutes Posthaus) 6 St. Der Achensee gehört durch seine tiefblaue Farbe und seine hohe Felsenummauerung zu den schönsten Alpenseen. Er ist 2 St. lang, ½ breit, 2400′ tief, liegt 2939′ ü. M., 1000′ über dem Inn, und nährt vortreffliche Renken, Forellen und Saiblinge. Der Fussreisende thut wohl, im Nachen über den See zu fahren Die Strasse ist stellenweis so schmal, dass an ein Ausweichen nicht zu denken ist, und durch überhängende Felsen so niedrig, dass hochbepacktes Fuhrwerk in Verlegenheit kommt.

In der Kirche von Eben, links der Strasse, die steil ins Innthal hinabführt, liegt die H. Notburga begraben; s. o. Rothholz.

In Jenbach gutes Wirthshaus. Schöner Blick in das Innthal. Berg- und Hüttenwerke. Eisengiesserei, Drahtzugfabrik, Stahlfabrik, Sensenschmiede. Die nahgelegene Burg Trazberg ist ziemlich gut im alten Stand erhalten. Bei Viecht geht man über den Inn nach Schwaz 8 St. Von da bis * Innsbruck 8 St. s. o.

3. Von München nach Innsbruck über Walchensee 37½ St. Eilwägen tägl. Lohnkutscher 30 fl.

Diese Strasse führt am linken mit Laubholz bewaldeten Isarufer hinan über Ebenhausen u. Wolfratshausen 8 St., wo die Loisachufer hübsche Landschaften bilden, Königsdorf 3½ St., wo die Gegend durch die nahe Benedictenwand einen grössern Charakter annimmt, Benedictbeuern 3½ St. s. p. 175, nach Kochel am Kochelsee und über den Kesselberg nach Walchensee am düstern Walchensee 4½ St. (Post; gute Saiblinge!) und Mittenwald 4½ St. s. p. 175. Die Mündung des Leutaschthales war früher durch eine Schanze gesperrt. Isar-aufwärts wird die Gegend sehr ernst; mächtige Kalkgebirge, im Hintergrund der 9000′ hohe Solstein schliessen die Landschaft. An beiden Seiten der Felswände ziehen sich Mauern hinan, und das Thal unten ist geschlossen — durch den östreichischen Schlagbaum, ehedem aber durch die Porta Claudia, eine Veste, angelegt von Claudia v. Medicis, der Wittwe Leopolds V. von Tyrol. Im spanischen Erbfolgekrieg von den Bayern zerstört, wurde sie zweimal wieder aufgebaut u. zerstört, zuletzt 1805 durch die Bayern u. Franzosen. Bei dem Dorfe Scharnitz ein schöner Blick ins obere Isarthal. ½ St. vor Seefeld 5 St. die Ruinen der Burg Schlossberg. Herrlicher Rückblick auf das Kahrwändelgebirge. Steinölbrennereien. Von der Höhe des Zirler Berges schöne Aussicht ins Innthal und auf die jenseitigen Gebirge. Das Schloss Fragenstein am Fusse des Kaiserstandes war ein Lieblingsaufenthalt des Kaisers Maximilian. Zirl 3½ St. (gutes Posthaus). Links die Martinswand, der Sockel des Solsteins. Hier wurde Kaiser Maximilian, der sich verstiegen, von dem Gemsjäger Oswald Zips gerettet, der dafür als Hollauer v. Hohenfelsen in den Adelstand erhoben wurde. Jetzt führt ein Pfad zu der gefährlichen, mit einem 18′ hohen Crucifix bezeichneten Stelle der Maximiliansgrotte. * Innsbruck 3½ St.

4. Von München nach Innsbruck über Partenkirchen 42 St. Karte I.

Nach Starnberg 7 St. s. p. 174. Man kann das Dampfboot über den See benutzen, und geht dann statt nach Weilheim 7 St. direct nach Murnau 5 St. (Post), von da durch das Loisachthal, an dessen Ende die Zugspitze 10,093′ und die ganze Wettersteingruppe emporsteigt nach Partenkirchen und durch das enge und waldige Kankerbachthal u. über die niedrige Wasserscheide nach Mittenwald 4½ St., wo man auf die eben vorher beschriebene Strasse trifft.

5. Von München nach Innsbruck über Füssen 58½ St. Karte I.

Ueber Starnberg 7 St., nach **Weilheim** 7 St., um den Peissenberg nach Steingaden 10 St., s. p. 174, und **Füssen** 6 St. (Post) in malerischer Lage am Lech, der hier einen Fall bildet, mit 1500 Ew., einer hochgelegenen alten Veste von 1322, die ehedem dem Bischof von Augsburg gehörte, darin der Rittersaal mit Malereien und Schnitzwerk. Die ehemalige Benedictiner-Abtei St. Mang mit ihrer modernen Pfarrkirche und der Krypta unter dem Hochaltar. Bischofstab und andre Reliquien des heil. Magnus. (Der heil. Magnus, der Apostel dieser Gegend, war 746 von St. Gallen hieher gekommen u. hatte das Kloster Faucena gegründet.) 1745 wurde hier (in der Post) der östreichisch-bayerische Erbfolgekrieg durch einen Frieden geschlossen. Jenseits der Lechbrücke stehen die Mauthhäuser, das östreichische ½ St. entfernt. Am Lechfall vorüber nach der Ulrichsbrücke, wo sich in der bisherigen Richtung des Lech das weite Vilsthal öffnet. Im Lechthal aufwärts ist geologisch merkwürdig die Reihenfolge der quer von Westen nach Osten durchsetzenden Felsenriegel, die das Thal gleichsam in abgeschlossne Kammern abtheilen. Ueber den ersten führt die Ulrichsbrücke, der zweite hilft den Pass Pinzwang bilden. Schon die Burg von Füssen liegt auf einem, u. über den nächstfolgenden macht der Lech seinen Fall. Reutte 4 St. (Post), der schönste Punkt des Thals, und in Reutte der schönste Punkt auf der Brücke. 1000 Einw. Geburtsort der im vorigen Jahrh. berühmten Malerfamilie Zeiler.

Ausflug über Breitenwang, wo 1137 Kaiser Lothar starb, nach dem 400′ über Reutte gelegnen Plansee, aus dem die Ache in vier grossen Fällen herabstürzt, davon der unterste »Stäubi« 90′ hoch ist. — Ein zweiter Ausflug ist in das zwar einsame und nicht schöne, aber durch seine fleissigen, reichen und eigenthümlichen Bewohner interessante obere Lechthal; Hauptorte: Elbingenalp 10 St. und Holzgau 11⅜ St., unter deren (alemannischen) Bewohnern reiche Schnittwaarenhändler sind mit Waarenlagern in Frankfurt, den Niederlanden und Nordamerika, die aber daheim in gröster Alpeneinfachheit leben.

Auf der Strasse von Reutte nach Innsbruck kommt man wieder an einen der obgenannten Felsenriegel, die Ehrenberger Klause, über der die Ruine der Veste Ehrenberg sichtbar ist. Durch diesen Pass drang 1552 Moriz von Sachsen nach Tyrol, um Kaiser Carl V. in Innsbruck zu überfallen. Im 30jährigen Kriege versuchten die Schweden zweimal vergeblich den Durchgang; Max Emanuel nahm den Pass 1703, und die Franzosen zerstörten ihn 1800. — Ueber Heiterwang, das in einem weiten, freundlichen Thalkessel liegt, nach Lermos 6 St. (Post). Von hier bis zur nächsten Post reihet sich eine malerische Schönheit an die andere; es wechseln düstre Gründe mit lachenden Auen und glänzenden Seespiegeln. Von Bieberwier, aus einer Thalweitung der Loisach, steigt man zum Fern empor, wo man links den Weissensee, rechts den Mittersee unter sich hat und am hohen Felsenufer des Blindsees hingeht, hinter sich die Bergriesen Zugspitze und Sonnenspitze. Der Pass Fernstein mit seiner Klause (u. einem Wirthshaus) war oft Kampfplatz (1552). Denkmal Ferdinands I. als Erbauer der Strasse, 1543. Am Fuss des Ferns wiederum zwei Seen, auf einem Felsenriff des unteren die Sigmundsburg. Nassereit 4 St. (Post). Ueber die fruchtbare, alpen- und aussichtreiche Terrasse des Mieminger Berges, den Ruinen von Freundsheim vorüber nach Miemingen 4 St. (Post) in heitrer, das Innthal bis Innsbruck überschauender Gegend. Telfs 3 St. (Post) am Fuss der hohen Mundi, 2000 Ew. Schöne Aussicht vom Calvarienberg. Viel Maisbau. Zwei Strassen führen von hier nach Innsbruck, auf dem linken und dem rechten Ufer, letztre die sogenannte Salzstrasse, auf welcher bei Pfaffenhofen die alte Welfenburg Hörtenberg zu sehen ist. Auf der Hauptstrasse ist es 4 St. bis Zirl u. von da 3½ St. bis * **Innsbruck**. S. o.

6. Von Innsbruck über den Arlberg nach Bregenz 58 St. Eilw. täglich in 24 St. für 14 fl.

Entweder auf dem oben beschriebenen Weg nach Nassereit $14\frac{1}{2}$ St. und von da durchs Gurglthal über Tarenz 4 St., ein Dorf voll Sensen- und Sichelschmiede, am Fusse des Wanneck 7631′ und des Hornberges, den Ruinen von Altstarkenberg an den Abstürzen des Muttekopfes vorüber nach Imst 4 St.; — oder auf dem rechten Innufer nach Stambs 10 St. Das Kloster daselbst ist gestiftet 1271 von Elisabeth v. Bayern, der Mutter des letzten Hohenstaufen Conradin, nach seiner Hinrichtung, u. zu ihrer u. ihrer Ahnen u. Nachkommen Kinder Grabstätte. Auch Friedrich mit der leeren Tasche, † 1439, ruht hier. Hier liess der türkische Sultan Bajazeth, mit dem Versprechen ein Christ zu werden, um Kaiser Maximilians I. Schwester Kunigunde werben 1497. Nach dem Brand von 1593 wurde Kloster und Kirche neugebaut. Hochaltar aus dem 14. Jahrh. Feldaltar Maximilians von *A. Dürer* (?). Sculpturen von *Collin*.

Silz 1 St. (Steinbock). Nahebei die wunderbar schön gelegene, wohlerhaltene Welfenburg Petersberg, in welcher einst Margaretha Maultasch von den Böhmen (wegen Vernachlässigung ihres Gemahls Johann von Böhmen) gefangen gehalten wurde, und die jetzt dem Grafen v. Wolkenstein-Rodeneck gehört. — Von Haimingen über den Inn nach Imst 5 St. (Post), einem im weiten Kessel des Gurglthals gelegnen Markt, und für grosse, belohnende Ausflüge besonders günstigen Standort. 2200 Einw., die früher einen weitausgebreiteten Handel mit Canarienvögeln trieben. Die Pfarrkirche von 1822. Der Calvarienberg mit herrlicher Aussicht. Darunter eine merkwürdige alte Grabcapelle. — Gunglgrün $\frac{3}{4}$ St. (vortrefflicher Kaffee) mit schönster Aussicht ins Oetz- und Pitzthal, dann Innthal auf- und abwärts.

Ausflüge von Imst. Nach dem Muttekopf 8760′, leicht zu besteigen, mit wunderbarer Rundschau auf das Wettersteingebirge, die Oetzthaler Ferner, die Ortlesspitze, den Algauer Hochvogel etc. — Nach dem Tschürgant 5000′, mit gleichfalls schöner Umschau. — Nach dem Pitzthal, das von Arzl (1 St.) an 11 St. lang ist. Wens $1\frac{1}{2}$ St. (gutes Wirthsh.) mit der alten Burg Hirschberg. Von Jerzens (schöner Stuibenfall) nach St. Leonhard, dem Hauptort des Thals, $7\frac{1}{2}$ St. von Imst. Nahe der Pfarrwohnung der weitbogige Schwammbachfall. In Manndorf u. Mitteldorf ist man rings von der erhabensten Gletscherwelt umgeben, deren höchster Punkt die Wildspitze 11,910′ ist. — Nach dem Oetzthal*). Ueber Roppen u. Sauters nach dem freundlich zwischen Nussbäumen u. Reben hervorblickenden Oetz (Safranflor in den Gärten; Cassianwirth). Auf dem Gsteig schöner Rückblick. An einer Glockengiesserei vorüber nach Dumpen, wo herrliche Staubbäche niedergehen. Unter der Engelswand, auf der ein Engel einst das von einem Lämmergeier geraubte Kind des Grafen v. Hirschberg gerettet niederlegte, nach Umhausen, wo der grosse Stuibenfall unter einem natürlichen Felsenthor aus dem Hairlachthal hervorrauscht. Von hier muss man einen Führer nehmen.

Höher empor die grausige Thalenge Maurach, zwischen geborstenen u. den Einsturz drohenden Felsenmassen von Glimmerschiefer, bei nassem Wetter mit besondrer Vorsicht zu betreten. Danach in der Mitte einer stundenlangen grünen Thalfläche Lengenfeld 3800′ ü. M. (gutes Wirthsh.) am Fusse des Burgsteins von dunklem Hornblendeschiefer, mit vielen Flachsbrechelmühlen. Auffallend ist der Häuserbau, mit thalaufwärts gegen Süden gekehrter Hauptfront. — Bei Hube 1 St. verengt sich das Thal wieder, bis man in den besonders in der Abendbeleuchtung schönen Thalkessel von Sölden tritt 4373′ ü. M. 2 St. (gutes Wirthsh., in welchem man wohl thut, sich für

*) Vergl. Geognostisch-botanische Bemerkungen auf einer Reise durchs Oetzthal und Schnals von Stötter und v. Heufler (in der Zeitschrift des Ferdinandeums, 6. Bd. 1840).

die Weiterreise mit Lebensmitteln zu versorgen). Die Thalenge von hier oberhalb ist überaus wild, und auf schwindelndem Pfad kommt man nach Zwieselstein, von wo aus 3 Wege sich öffnen: der mittlere ins Gurglthal nach dem einsamen, baumlosen, auf einer grünen Matte ausgebreiteten, von der ewigen Eiswelt des Oetzthaler Ferners umschlossnen Gurgl (Einkehr beim Pfarrer), und von da über den Bach des Rothmoosferners nach dem von Eisfelsen umuferten Eissee, der gewöhnlich nach Johanni seinen Ausbruch macht; weiter über Geröll des schwarzen Berges zum steinernen Tischbild und zum Joch, von wo der Weg sehr steil hinabführt zum Eishof im schauerlichen Fossenthal, zur Karthause, St. Katharina und ins Etschthal; — der westliche ins Fenderthal, der schönste und durch seine zahlreichen Gletscher interessanteste. Fend (4 St. von Sölden) 6048′ ü. M. (Einkehr beim Pfarrer), malerisch an der Vereinigung des Rofen- und Spieglerthals gelegen. Der Rofener Hof 3/4 St. 7000′ ü. M., am Fuss der Wildspitze 11,910′, war einst Zufluchtsort Friedrichs mit der leeren Tasche, und hatte desshalb (bis 1783) Asylrecht und Steuerfreiheit. — Bevor man das Ende des Thals erreicht, sieht man unter dem Platteykogl die Schlucht, durch die der Vernagtferner seine verderblichen Eisblöcke herabwirft, die das Thal verdämmen und einen See bilden, der beim Ausbruch das Oetzthal verheert. — Von dem Joch an ist der Abfall nach Süden steil; durch das Tissenalpenthal, links die Similaunspitze über sich, kommt man nach Obervernag im obern Schnalserthal und von da ins Etschthal (von Fend bis Naturns 12 St.); — der dritte Weg von Zwieselstein führt durch das Timblthal über ein gletscherloses Joch 3½ St. 7100′ ü. M. nach Schönau (4 St.) im Passeyr.

Weiterreise nach Bregenz.

Bei Mils, von dessen Felswand 1809 viele Steinblöcke auf den Feind gerollt, ein schöner Wasserfall. Die Trümmer von Kronburg am rechten Innufer auf freiem Felsenkegel. Letz mit einem sehr merkwürdigen, aber nur gegen Eintrittsgeld sichtbaren Wasserfall. Zams in wohlangebauter, obstreicher Gegend. Die Zamserbrücke ist berühmt durch die Kämpfe von 1809, wobei sie von den Tyrolern abgebrochen und den Franzosen der Rückzug abgeschnitten wurde, dass sie sich ergeben mussten. Landeck 6 St. mit 1470 Ew., in reizender Lage (Adler. Post). In der Kirche aus dem 15. Jahrh. Grabmal des Ritters Oswald v. Schrofenstein von 1492, und der gleich alte Schrofensteiner Altar mit Schnitzwerk. Auf dem Felsen die Veste, jetzt Caserne, mit schöner Aussicht. Gegenüber die Trümmer von Schrofenstein. In Landeck sammelte einst Friedrich mit der leeren Tasche die ersten Getreuen zur Wiedereroberung seines ihm von Kaiser Sigismund genommenen Erblandes Tyrol. 1703 erhielten die Landecker wegen ihrer Treue von Kaiser Leopold einen goldnen Becher, der im Archiv zu sehen ist.

Die Strasse wendet sich westlich ins schöne Rosannathal, rechts die Kalkalpenkette, links Urgebirge. Bei Staus, das römischen Ursprungs ist, befindet sich der Kratertobel, eine grässliche Felsenschlucht. — Südlich, am Ausgang des Trisannathals, liegt die Veste Wiesberg, Eigenthum der Gräfin v. Wolkenstein. Das Thal ist schön, namentlich im obern Theil, aber im Winter und Frühling sehr den Lawinen ausgesetzt.

Flirsch 4 St. (Post) mit Sensen- u. Kettenschmieden. Bei Schnaun, ½ St. entfernt, eine höchst sehenswerthe Klamm. Ueber St. Anton (Post) 4 St. die Trümmer von Arlen. Hier beginnt die steile, 1823 kunstreich aufgeführte Strasse über den Arlberg, von wo man (bevor sie um die Bergecke sich windet) einen entzückenden Rückblick hat. Auf der Höhe von 5211′ das Hospiz St. Christoph, gestiftet im 14. Jahrh. von einem armen Hirten Heinrich, der seine Ersparnisse von 10 Jahren (15 fl.) zur Gründung der Häuser und einer frommen Brüderschaft zum Besten der Reisenden verwendete. Beim Beginn des Strassenabfalls nach Westen herrliche Aussicht. Auf gewundenem

Weg hinab nach Stuben 4 St. (Post) in öder, aber grüner Thalfläche. Bei Dalaas 4 St. tritt man aus der Alpenregion. Bludenz 4 St. (Post. Krone) in grosser, schöner Landschaft an der Ill mit einem hohen Schloss.

Ausflüge: ins Brandnerthal zu dem sehr merkwürdigen Lünnersee und der darüber aufragenden Scesaplana 10,000′, 10 St. von Bludenz. (Gute Auskunft ertheilt Hr. Papierfabrikant Blum.) — Ins lachende, grüne Montafun, 10½ St. lang, das, von der Ill durchströmt, durch eine grosse Anzahl Seitenthäler (Tobel) an Mannichfaltigkeit gewinnt. Grosse Kirschpflanzungen zu Kirschengeist. (Bester im Tschagguns beim Daxel.) Hauptort: Schruns 3 St. (Taube, gut). Feldkirch 4 St. (Post) in der Mitte zweier Felsenengen, rings von Felsen ummauert, mit den Trümmern der Schattenburg; 1940 Einw. Hier wurden 1799 die Franzosen unter Massena von den Oestreichern unter Jellachich, und 1800 Molitor geschlagen. Die Pfarrkirche von 1478 mit Gemälden. — Ausflüge nach dem Steinwald und dem Ardetzenberg.

Hohenems 4 St. (Post) am Fusse hoher Felswände, auf denen die Burgen Neu- und Alt-Hohenems (mit prachtvoller Aussicht) liegen. Kirche mit alten Grabmälern der Grafen von Hohenems. Fabrik und Handel mit transportabeln Häusern. Judengemeinde mit Synagoge und reformatorischem Judenverein. — 1758, bei dem Aussterben des Grafenhauses, fiel Hohenems an Oestreich.

In Dornbirn grosse Fabrikthätigkeit: Schafwollenspinnerei von Rhomberg, Dauner und Hilbe; Eisen- und Metallschmelzwerk mit Maschinenfabrik von J. Rüsch; Baumwollenspinnfabrik von Rhomberg und Lenz; von Salzmann; mechanische Weberei und Spitzengrundfabrik von Ulmer und Salzmann; Kattundruckereien; Türkischrothfärbereien; eine grosse Fourniersäge von Fessler etc.

Bregenz 5 St. (Post). S. p. 207.

7. Von Innsbruck über das Wormser Joch nach Mailand 123½ St.

Von Innsbruck nach Landeck 20½ St. s. p. 569. Karte I. XXIII. (wo auch der Fussreisenden sehr anzurathende Weg über Wens und das Pillerjoch nach Prutz angegeben ist).

Unter dem Dorfe Fliess der alte Zoll mit gutem Wirthsh.; darüber Schloss Bideneck, dem H. v. Bach gehörig. Steile Felsen schliessen das Thal ein. An der Pontlatzbrücke erlitten die vereinigten Bayern unter Tauffkirchen und Franzosen unter Novier 1703 durch die Tyroler Schützen unter Martin Sterzinger von Landeck u. unter Burscheid u. Vasserau am 8. 9. Aug. 1809 eine furchtbare Niederlage. Prutz reizend gelegen, mit den Burgtrümmern von Laudeck, am Eingange des an Gletschern und Wasserfällen reichen Kaunser-Thales. Ried 4 St. (Post) mit dem Schloss Sigmundsried, mit alten Glasgemälden, Eigenthum des Posthalters. Man sieht die Spitzen der Oetzthaler Gletscher. — Stuben 4 St. Gegenüber Pfunds (zum Thurm. Perktold) am Eingang ins Radurschlthal, dessen Hintergrund die gewaltigen Eismassen der Oetzthaler Ferner bilden. — Nun gelangt man zu dem wildromantischen Engpass von Finstermünz, dessen älteste Befestigungen von Herz. Welf 1079 herrühren, während die neuesten bei der »Niclasmauer« im Jahr 1846 angelegt worden. Die Burgruine Sigmundsegg stammt aus der Mitte des 15. Jahrh., u. enthält jetzt ein Wirthshaus. Nauders 4 St. (Mondschein. Post) mit der Veste Naudersberg, 4200′ ü. M., an dem Ausgang des Unter-Engadins, s. p. 514.

Bei Reschen 4564′ ü. M. Wasserscheide; Quelle der Etsch, die sogleich durch 3 kleine Seen (Reschen-, Graun- und Heidersee) fliesst. An der Kirche von Graun herrliche Ansicht des Ortlers, der sich im See spiegelt. Auf der Malser Haide schlugen im Jahr 1499 8000 Schweizer 16,000 Oestreicher. Bei Burgeis die Benedictiner-Abtei Marienberg, 1146 gegründet, 1816 hergestellt, mit Gemäldesammlung des Abtes u. schöner Aussicht. Hier war Beda Weber (jetzt in Frankfurt) Ordensgeistlicher. — Mals 7 St. 3074′ ü. M. (Post. Hirsch), ein Markt mit Mauern, Burg- und Kirchthürmen, 1067 Einw., am Punibach, in schöner von der Eis-

pyramide des Ortler überragten Landschaft am Ausgang des Plenailthales. Die Ruinen der Fröhlichsburg und der Veste Trostthurm im Markt. Bester Standpunkt die Anhöhe bei der Post. — In Laatsch schöne alte Kirche St. Leonhard. Hier öffnet sich das Münster- oder Taufererthal, das mit seinem obern (romanischen) Theil zur Schweiz gehört. — Glurns hat eine sehr alte Kirche. Von da auf Fusspfaden über Lichtenberg (mit hochgelegner prächtiger Burg) nach Prad 4 St. (Wirthsh. unweit der Post).

Man kann auch von Mals, auf der Hauptstrasse bleibend, über Tartsch und Schluderns (am Ausgange des wilden, noch von Wölfen heimgesuchten Matschthales, in welchem Matsch u. seine Kirche des Besuches werth) gehen, und hier die merkwürdige Churburg nebst Archiv u. Rüstkammer sehen, und kommt dann bei Spondinig über die Etsch und nach Prad.

Hier beginnt die bewundernswürdige, von Carlo Donegani und Francesco de Domenici erbaute Strasse über das Stilfser- oder Wormser Joch, die höchste in Europa 8900′ *). Zu Fuss kann man in 5—6 St. zur Höhe gelangen; im Wagen, der bis Worms 12 St. braucht, verliert man die schönsten An- und Aussichten.

Am Ausgang des wilden Suldenthals (links) vorüber, durch die grossartigste von hohen Fernern eingeschlossne Landschaft nach Trafoi 5 St. (Post). Der Ortler 12,060′ ist von hier aus mehrmals bestiegen worden; zuerst auf Veranlassung des Erzherzogs Johann 27. Sept. 1804 von Jos. Pichler; zuletzt von Prof. Thurwieser 12. Aug. 1834 mit Hülfe des J. Pichler.

Die Strasse steigt in vielen Windungen auf, durch Strichwände gegen Lawinen geschützt und von Zeit zu Zeit mit Zufluchtshäusern (Cantonieren) besetzt. Bei Franzenshöhe 3 St. sieht man die Ortelsspitze in ganzer Klarheit, und kurz vorher den mächtigen Matatschgletscher. Rechts vom Ortler ragt die 12,000′ hohe Königswand empor. — Auf der Höhe des Joches 1½ St. steht in ewigem Winter ein bewohntes Haus, dessen Wirth einen leidlichen Glühwein bereitet. Hier hat man die schönste Ansicht des Ortler.

Sta. Maria jenseits des Joches u. von diesem 2½ St. 8100′ ü. M. Post- und Gasthaus, Mauth- und Passamt.

Durch die Bäder-Galerie nach Bormio oder Worms 6 St. (Post. Lamm. Besser aber in den Wormser Bädern S. Martino 1 St. vorher). Die Quellen haben 28—30° R., und gehören zu den Salz- und Schwefelbädern. 3800 Ew.

Hier beginnt das zur Lombardei gehörende Veltlin, und bietet dem abwärts Reisenden bald die Reize südlicher Landschaften in vollem Mâsse. S. Landkarte XXIV. XVI. Man geht über Tirano 10 St., Sondrio 7 St., Colico 11 St., Varenna 5 St., Lecco 6 St. nach Mailand 15 St.

8. Von Innsbruck über Finstermünz nach Meran 57 St.

Karte XXIII. Von Innsbruck nach Mals s. die vorige Route. Die Strasse ist durch die aus den Seitenthälern vorgeschobenen Schuttberge zu einem fast ununterbrochenen Auf- und Niedersteigen gezwungen.

Eyrs 4 St. (Post) hat ein altes von einem Bauern bewohntes Schloss der Grafen von Moosburg. Laas gegenüber das durch den prächtigen Laaser Ferner geschlossne Laaserthal. — Kortsch und Schlanders 3 St. (Bruckwirth. Kreuz) erscheinen wie Ein Dorf. Der Strassenbau deutet auf die Nähe bedeutender Marmorbrüche, die aber auf dem rechten Ufer bei Göflan sind. Viele der grossen Münchner Sculpturwerke sind aus diesen Brüchen gehauen. Eine reichere Vegetation beginnt mit Obst-, Nuss-, Castanienbäumen und selbst Reben. Schloss Schlandersberg hochgelegen an der Mündung des Thales Schlandernaun. In Vetzan begrub 1840 ein von einem Gewitter erzeugter Schlammstrom einen grossen Theil des Dorfes sammt der Kirche, in

*) St. Gottbardstr. 6388′, Mont Cenis 6360′. Mont Genèvre 6258′, Simplon 6172′, Splügen 5926′ Brenner 4371′.

welcher der Geistliche und Kirchner lebendig begraben wurden. Nahebei das Schloss des Grafen Hendel. Goldrain, wo man aufs rechte Ufer übersetzt. Hier öffnet sich auch das Thal Martell, mit den Burgen Unter- u. Obermontan, und der alten St. Stephanscapelle, darin sehenswerthe Altarwerke u. Wandgemälde sind.

Die Burg Castelbell unterhalb Laatsch ist erst vor wenigen Jahren abgebrannt. Burg Hochgalsaun ist von Friedrich mit der leeren Tasche 1417 in Schutt gelegt; Burg Karsten gehört dem Grafen Hendel.

Bei Staaben öffnet sich hinter eng zusammentretenden Felsenmauern das höchst eigenthümliche und an grossartigen Landschaften überreiche Schnalserthal, über das der gegen 12,000' hohe Similaun u. der mächtige Oetzthaler Ferner steil emporsteigen, und das von einem guten, wohlhabenden, schönen, friedlichen u. freundlichen Volk bewohnt wird. Bis St. Katharina sollte man wenigstens den Abstecher nicht scheuen!

Naturns 5 St (Post), zu feucht in der Tiefe, zu trocken an den Abhängen; mit der Burg Hochnaturns und gegenüber Dornsberg; auch einem Schwefelbad.

Bei dem Wirthshaus an der Töll (Sublavione der Römer) unterhalb Tartschins beginnt die 300' hohe Thalstufe, die das Vintschgau und Etschland scheidet, und über die hinab man in den vollen Süden gelangt. Herrliche Aussicht von der Töllbrücke. Auf allen Höhen Burgruinen oder Schlösser, wie aus einem Lustgarten aufsteigend. Häufig geht die Strasse unterm Laubdach von Reben hin. Das Kloster in Steinach gehört einem Bauern, der darin Wohnungen vermiethet.

Meran 4 St. (Post. Kreuz. Goldner Adler. Graf v. Meran, Zimmer 30 kr. Mittag mit Wein 1 fl. — Sonne. Rothe Adler. Engel. Rössl. Stern. Krone. Löwe. Lamm. Kaffeehaus in der Laubenstrasse. — Privatwohnungen beim Bürgermeister zu erfragen. — Warme und kalte Bäder bei Möser u. Gschliefser in Steinach, bei Matzegger in Obermais.) Die überaus reizende u. gesunde Lage dieser kleinen Stadt an der Passer, mit warmen, üppigen Thalgründen, dunkeln Waldbergen und schneeigen Felsengipfeln, umgeben von einer Menge Burgen und Landhäuser, bewohnt von freundlichen, herzlichen Menschen, hat sie zum vielbesuchten Reiseziel der Lustwandrer, ihre vortrefflichen Trauben dazu zum berühmten Traubencurort gemacht. Sie war das Haupt- und Stammgut der alten Grafen v. Tyrol und ihre Residenz bis auf Friedrich mit der leeren Tasche, der hier sein für ihn verderbliches Bündniss mit dem in Constanz abgesetzten Papst Johann XXIII. schloss. Hier (im Kelleramt) steht noch die Capelle, in welcher Margarethe Maultasch sich mit Ludwig von Brandenburg trauen liess, mit Fresken von *Christoph von Meran.* Die Pfarrkirche von Margrethens Vater Heinrich, mit Fresken von *Knoller.* Die Spitalkirche von Meinhard II. mit alten Sculpturen und Glasgemälden. — Die Wassermauer nahe bei der Stadt, Hauptspaziergang.

Umgegend. **Burg Tyrol** (auf dem aussichtreichen Fahrweg hin, den steilern Fussweg über den Küchlberg zurück!) 1 Stunde. In der Burg wohnen als Schlosshauptmann J. Gufler aus Passeyr und als Thorwart Fink aus Mais, Kriegsleute von Anno 1809. (Trinkgeld jedem 18 kr.) Guter Wein! An der Schlosscapelle alte Sculpturen. Aus den Zimmern des Hauptmanns schöne Aussicht nach Süden auf Dorf Tyrol mit der Brunnenburg, auf viele Burgen in der Ferne, und ins herrliche Etschthal; gegen Westen auf Burg Dürnstein und die sehr alte Kirche St. Peter. — Von da aus kann man leicht die 6000' h. Muttspitze (herrliche Aussicht!) besteigen.

Mais, an der Stelle des römischen, unter dem Bergsturz des Ifingers begrabenen Maja (am besten gegen Abend), namentlich die Halden von Obermais mit der Aussicht auf und in viele alte Burgen und Capellen: Thierburg; Maur mit einem alten Gemälde in der Capelle; Schloss Winkel (bewohnbar); Knillenberg (bewohnt, Gemäldesammlung); Erlach u. Rolandin; Rosenstein und Priamischloss (für Fremde eingerichtet); Rundeck; Reichenbach; Planta; Rubein; Rametz (Eigenthum des Prof.

Flarer von Pavia); Labers; Neuberg; Goien.

Schloss Schönne, Eigenthum des Grafen von Meran (Sohn des Erzh. Johann).

Leben- oder **Löwenberg** am Marlinger Berg mit herrlicher Aussicht ins obere und untere Etschthal und wunderschönem Garten, Eigenthum des Hrn. Kirchlechner, vermiethet Zimmer zum Pensionspreis von 1 fl. 12 kr. mit Beköstigung. Nahebei Burg Stein; gegenüber Burg Katzenstein; weiter hinauf die Fragsburg (2 St. von Meran).

Zum Wirthshaus am Sand im Passeyer, 5½ St., Eigenthum von Hofers Enkel, wo noch viele Denkwürdigkeiten des ruhmvollen Sandwirths und ein sehr interessantes Stammbuch aufbewahrt werden.

9. **Von Meran nach Botzen** 8 St. Eil- und Stellwägen täglich. Karte XXIII.

Der Thalboden der Etsch ist sehr sumpfig und darum ungesund. Bei Burgstall die Burgruine gl. N., Eigenthum des Grafen Spaur. Gegenüber am rechten Ufer liegt am Ausgang des eines besondern Besuchs werthen Ultenthales, das Dorf Gries, dem viele Fremde den Vorzug vor Meran als Wohnort geben. (Wohnungen bei H. v. Aufschnaiter.) In der alten Pfarrkirche Altarwerk von *Mich. Pacher* 1471. Mittellana, das nächste Dorf, feiert immer am 8. Sept. ein grosses Volksfest. Dr. v. Hellrigl besitzt einen schönen Garten, botanische Sammlungen und Gemälde (1838).

Der Aschlbach der vor Gargazon in die Etsch mündet, bildete nach dem Vertrag v. Verdun die Grenze Deutschlands.

Nach Vilpian, 4 St. in Terlan, wo ein guter Wein wächst, den man aber im Ort nicht leicht bekommt, ist eine schöne alte Kirche, und die Burg Maultasch, von welcher die Fürstin Margaretha ihren unschönen Beinamen hat. Bei Siebenreich wächst ein trefflicher Wein; bei Moritzieg erschliesst sich der weite, prächtige Thalkessel von *Botzen 4 St., s. p. 210.

10. **Von Innsbruck über den Brenner nach Botzen** 35 St. Eilw. tägl. in 16¾ St. für 8 fl. 30 kr. Stellwagen täglich 2mal mit Uebernachten in Brixen. Retourwagen findet man häufig, den Platz zu 5—6 fl. Karte XXIII.

Diese Strasse führt über den Brenner und hat den Vorzug, das ganze Jahr fahrbar zu seyn. Wiltau mit einer alten Abtei; rechts der Berg Isel, das berühmte Siegesfeld von Hofer und Speckbacher 25, 29 Mai und 13 Aug. 1809, wo bei dem ergreifenden Dankgebet der Landesvertheidiger die gefangenen Bayern und Franzosen mit aufs Knie fielen. Schöner Rückblick. Die Strasse, zuerst von den Römern angelegt, wurde unter Ferdinand II. 1582—84 neugebaut, und 1777 verändert. Zu Fuss geht man der schönern Aussicht wegen die alte Strasse nach Oberschönberg 4 St. Gutes Wirthsh. Dahinter, oder auf dem Rain schöne Aussicht in das durch den Hochgrindl 9700' und den Alpeiner Ferner 9000' in der Tiefe geschlossene, von kräftigen, kühnen und ausdauernden Menschen bewohnte **Stubaythal**, das durch Wasserfälle und Gletscher, Alpen, Mineralien und Gewerbe den Reisenden anzuziehen vermag. Am Eingang erhebt sich links die 8570' h. Kalkpyramide der Waldrasterspitze, rechts der Dolomitgipfel der Nockspitze 7587'. Fast 10 St. lang geht das Thal gerade und ohne Unterbrechungen hinan. In Mieders ist die Traube ein gutes Wirthsh. Fulpmes, Hauptort des Thales (Lutzwirth) mit berühmten Eisenschmieden, in denen man 2200 Ctr. verarbeitet, während zugleich mit fremden Eisenwaaren Handel getrieben wird.

Steinach 4 St. (Post. Steinbock) mit einem Denkmal und Gemälden von *Mart. Knoller*, der von hier stammt. Bei Stafflach öffnet sich das Felsenthal mit der Saxalpenwand rechts und der Hohewand links. Uebergang ins Dux s. p. 565. — Bei Gries öffnet sich das kleine aber reizende Thal Oberberg.

Bei dem Lueg ist ein Denkmal an der Stelle, wo 1530 Carl V. seinem Bruder Ferdinand begegnete.

Die Post auf dem Brenner 4 St. 4373′ ü. d. M. bezeichnet die Wasserscheide zwischen Inn und Etsch; man tritt in das geognostisch wie überhaupt höchst interessante Gebiet der Eisack ein.

An der Mündung des wegen seines milden Klima's und seiner schönen Alpenwirthschaft berühmten Pflerscher Thales vorüber nach Sterzing 4 St. (Krone. Post), alterthümliche Stadt (das römische Vipitenum), mit 2818 Ew. Der Zwölferthurm von 1468. St. ist durch seine Lage zwischen Joch-, Ueber- und Thal-Ausgängen und Engpässen, wodurch Verbindungswege mit allen Theilen des Landes hergestellt sind, strategisch wichtig, und sah desshalb viele blutige Kämpfe. Hier wurde 1703 Max Emanuel von Bayern zum Rückzug genöthigt; Joubert 1797; 1809 die Bayern zweimal durch Hofer vom Jaufen her, durch Speckbacher vom Gaisalpenthal und durch Haspinger von Au, und Lefèbre mit seinen Franzosen unmittelbar darauf. Beste Uebersicht der Gegend in Thuins ¼ St. auf dem Weg nach Telfes. Auch von Burg Reifenstein schöne Aussicht.

Ausflüge: ins Jaufenthal, durch welches man über das Jaufen-Joch 6731′ in 7 St. nach S. Leonhard im Passeyer gelangt. — Das Radschingesthal beginnt mit einer wilden, engen, unzugänglichen Schlucht. Das grösste und schönste der Thäler an dieser Seite ist Ridnaun, durch hohe Ferner geschlossen. — Sehr des Besuchs werth ist das Pfitscherthal, mit seinem furchtbaren Wassertobel (Wehr) oberhalb Wiesen, und seinen friedlichen Wiesengründen darüber; daraus durch Innerpfitsch ein 7096′ hoher doch leichter Jochübergang ins öde, wilde, zertrümmerte, aber an schönen Wasserfällen reiche Zamber-Thal führt. (Führer in S. Jacob!)

Von Sterzing ½ St. südlich an der Landstrasse unter der Burg Sprechenstein steht eine Capelle mit der Inschrift: »Bis daher und nicht weiter kamen die feindlichen Reiter.« Denkmal des o. e. Rückzugs des General Joubert. Nun betritt man die Engpässe die zu wiederholtenmalen den Franzosen, Bayern und Sachsen verderblich geworden sind.

Mittewald 4 St. (Post). Bei Unterau erhebt sich gleich einem Felsblock die neuerbaute mächtige Franzensveste, die zugleich den Uebergang über den Brenner und die Verbindung mit dem Puster- u. Eisakthal deckt. An der Laditscher-Brücke über die Eisak schlug der Capuciner Haspinger am 4 Aug. 1809 die von Lefèbre vorgeschobenen Sachsen.

Brixen 4 St. (Elephant. Sonne.) Sitz eines Bischofs. Der Dom von 1754 mit einem schönen alten Kreuzgang, darin alte Fresken, und die Johanneskirche mit dem Grabmal des Guibert von Ravenna, † 1080, Gegenpapstes von Gregor VII, dessen Absetzung auf dem hiesigen Concil ausgesprochen worden. Grabmal des H. v. Hauenstein, † 1445. Die Pfarrkirche von 1038 sehr modernisirt. — 1 Stunde entfernt Neustift mit der grössten Bibliothek Tyrols.

Das Eisakthal nimmt von hier an einen immer südlichern Charakter an; Strasse und Aussichten sind entzückend. In einer Thalenge liegt Klausen 4 St. (Gans. Rössl.) In der alten Pfarrkirche das Grabmal des 1735 gest. östr. Generals v. Ziegenberg, eines gebornen Türken. — Das Capucinerkloster vom Beichtvater der Königin Maria Anna von Spanien 1699—1701 gegründet, mit allerhand Kunstwerken und Raritäten, u. vorzüglich schöner Aussicht im Garten. — Das hochgelegne Benedictiner-Nonnenkloster Seben mit 3 übereinanderliegenden Kirchen, ursprünglich rhätische Felsenburg, dann ein römisches Castell Sabiona mit einem Isistempel, im Mittelalter bischöfliche dann ritterliche Burg, seit 1685 Kloster. Man sieht hinab ins Latzfonser-Thal, berühmt durch seine kriegerischen Frauen und Mädchen, die 1797 den General Joubert mit seinen Franzosen geschlagen.

Ausflug in die Dolomitthäler*) von Gröden, Enneberg u. Fassa.

Das Grödnerthal (Gardena) ist 6 St. lang, bis weit an die Dolomitgipfel

*) Dolomiten, genannt nach Dolomieu aus der Dauphiné, geb. 1750, † 1801, der zuerst diese Gattung des röthlich gelben

angebaut und mit bunten Häusern übersäet. Hauptort S. Ulrich mit einer Madonna von *Canova*, und besonders ausgezeichnet durch die »ladinische« Sprache und durch die Holzschnitzerei von Spielwaaren in Zirbelkieferholz. — Höher hinauf gewinnt das Thal einen sehr ernsten Charakter durch die hochaufragenden Dolomitmassen. Am Eingang der dritten Thalstufe Burg Fischbach mit hübschen Glasgemälden in der Capelle; höher hinauf die unzugängliche Ruine Wolkenstein. Von S. Maria führt ein Weg links nach Colfosco ins wilde, rauhe, aber an wechselvollen Aussichten reiche Enneberger Thal. Hauptort: Abtei S. Leonhard. Beim Wirth Dapunt findet man Petrefacten des Thals (1 kr. das Stück). Ein bequemer und durch seine Ansichten des 10,400′ h. Marmolatta und seiner Gletscher, wie der mährchenhaften Dolomitgebilde überaus interessanter Weg führt über das Sellajoch nach dem Fassathal, Hauptort: Vigo, Gasth. v. Rizzi.

In der Nähe von Colman am linken Eisakufer liegt das Bad Ratzes, eines der besten in Tyrol, $1\frac{1}{2}$ St. von Castelrutt, von wo aus der belohnende Ausflug nach der Seisser-Alpe und dem hohen Schlern 8094′ zu machen ist, dem bei weitem wichtigsten Punkte zur Kenntniss dieser überaus merkwürdigen Gebirgswelt. — Nahe bei Bruck die hochgelegne Trostburg, eine der besterhaltenen in Tyrol.

---

und weissen kohlensauren Kalks entdeckte. Steub a. a. O. beschreibt die Dolomitenwände hinter der Alpe Valparola über S. Cassian im Enneberger Thale mit folgenden Worten: »Da ist weit und breit kein Grün mehr zu sehen, aber überall bis in die fernste Ferne hechelmässig aufgeschossene, ragende, schroffe, senkrechte Zinken und Hörner, aus denen sich wieder andere, schwarze, ungethüme Stifte hervorschieben und sich kreuzschnabelartig über einander legen — alles anzusehen wie Masten, Planken und Latten aus dem Schiffbruch einer Welt. Von Wiesen und Feldern keine Andeutung, noch weniger von Häusern. Es vermehrt den feierlichen Ernst der Landschaft, dass sich etwas unter dem Joche auch noch die Aussicht auf ein Schneefeld einstellt, das zur Rechten aufzieht, weiss, schön und still.«

Hinter Atzwang 4 St. kommt der Rösslerbach herab von Klobenstein und Lengmoos, den glänzendsten Sommerfrischen Botzens. Am obern Finsterbach aber stehen die berühmten Erdpyramiden. — *Botzen 4 St. Ausflug von da ins Sarnthal, das durch seine liebenswürdigen u. kräftigen Bewohner sich auszeichnet. In Flass und Campidell waren 1809 die Herde des Freiheitskampfes. Das »Marterloch« eine schauerliche Schlucht. Sarnteim 6 St. von Botzen, Hauptort des Thals mit den Burgen Reineck und Krenzenstein.

11. Von Botzen nach Trient

$17\frac{1}{2}$ St. Eilwagen täglich in 6 St. für 4 fl. 11 kr. (nach Verona 43 St. in $17\frac{1}{4}$ St. für 10, 37) Landkarte XXIV.

Die Hauptstrasse bietet zunächst wenig Anziehendes; die Niederung ist ungesund, die Bevölkerung ein Mischvolk aus Deutschen und Wälschen, nicht angenehm; so wenig als die Wirthshäuser. Angenehmer ist der Weg auf dem linken Etschufer über Kaltern, wo Frl. Maria v. Mörl, geb. 1812, seit 1832 durch die eigenthümlichen Erscheinungen religiöser Ekstase grosses Aufsehen erregt; und wo alte Burgen und Kirchen die Landschaft mannichfach beleben, u. gutmüthige Menschen (in Altenburg, wo eine sehenswerthe alte Kirche) und Weingelände (Tramin, Geburtsstätte aller Traminer!) das Herz erfreuen. Die Poststrasse aber führt nach Branzoll $3\frac{1}{2}$ St., hier wird die Etsch schiffbar. Schöner Rückblick auf Kaltern, auf die Schlösser Leuchtenberg und Laimburg, Altenburg, Tramin und Kartatsch. — Bei Auer ist eine Ueberfahrt; die Ruinen von Castell Feder. — Neumarkt (Egna) 4 St. — Bei Salurn 4 St. ist der Engpass, der die Grenze zwischen Deutsch- und Wälschtyrol macht. Von hier kann man einen höchst lohnenden Ausflug ins Thal des Nosbaches oder **Val di Non** und **Val di Sole** machen, das von einem gutgearteten und fleissigen Volk bewohnt wird, dessen Sprache ein verdorbenes Italienisch ist, das aber grossentheils deutsch versteht. Der weite Eingang ins Thal zwischen Mezzo Tedesco und Mezzo Lombardo ist im Hintergrunde durch eine schauer-

liche Felsenenge geschlossen. Spor maggiore mit dem Schloss des Grafen Spaur ist der Hauptort des untern Thales. Der Nosbach geht in so tiefer Spalte, dass man ihn fast nirgend sieht; oben aber breiten sich die gesegneten und mit reizenden Dörfern, prachtvollen Schlössern und Kirchen übersäeten Fluren des Noosberges aus. Da wo der Nosbach sich nach S.W. umwendet, beginnt der Sulzberg, Val di Sole, mit seinem nicht breiten Thalboden, weiten Forsten, grünen, von den Fernern überragten Alpen. Oberhalb S. Bernardo liegt der sehr wirksame Sauerbrunnen Zabbi. (al fonte.)

Von Lavis im Etschthal 4 St. ladet das Thal des Avisio, das hier mündet, zu einem Ausflug ein, das in seiner zweiten Thalstufe das Fleimser-, in der dritten das Fassa-Thal heisst, dessen Dolomitfelsen zu den grössten Naturwundern Tyrols gehören.

Von Lavis ist es noch $2^1/_2$ St. nach Trient (Europa. Rose).

12. Von Innsbruck nach Klagenfurt. (Von Innsbruck nach Brixen Eilw. täglich in $10^1/_2$ St. für 5 fl. 38. Von Brixen 3mal wöchentlich Eilw. nach Klagenfurt in $31^1/_4$ St. für 17 fl. 23.) Karte XXIII. XXII. XX.

Von Innsbruck bis zur Franzens-Veste s. p. 574. Von da über die Laditscher Brücke in das Thal der Rienz oder das durch seine einfacheren Naturformen und ruhigen Landschaften von andern in Tyrol sich auszeichnende Pusterthal. Bei Mühlbach (Sonne), wo viel Eisenwaaren gefertigt werden, die alte Veste Rodeneck, und im Ort 2 alte Kirchen. Im nahen, lieblichen, von treuherzigen Menschen bewohnten Valserthal ist ein auflösendes Mineralbad (gegen Rheumatismus, Verschleimung und Verstopfung). Die Mühlbacher Klause, durch deren Thor die Strasse führt, ist 1809 von den Franzosen in Trümmer gelegt worden. — Von Unter-Vintl (Post) kann man in $3^1/_2$ St. einen interessanten Abstecher nach dem Schmanserbachfall u. nach Pfunders machen.

Bei Pfalzen über der Strasse liegen die Ruinen von Sonnenburg, von wo die schönste Aussicht über die Gegend.

Bruneck 4 St. (Post; Stern; Sonne; Rössl), in weiter Thalebene, mit 1580 Ew. Schönster Punkt auf dem Thurm der Frohnveste. Eine neue Kirche ist im Bau begriffen. Gemäldesammlung des H. v. Vintler. Lesecabinet. Es herrscht heitre Geselligkeit und Gastfreundschaft in B. Hier fand im 16. Jahrh. beim Eindringen der Kirchenreformation das Domcapitel von Brixen eine Zuflucht, und Carl V nach dem Ueberfall von Moriz von Sachsen in Innsbruck die erste Nachtruhe. — Bruneck ist die Vaterstadt eines der bedeutendsten, obwohl fast noch unbekannten, Künstler des 15. Jahrh., *Michael Pacher*, Maler und Bildschnitzer. Von ihm ist der schöne Hochaltar von St. Wolfgang im Salzkammergut, so wie das Altarwerk in der alten Pfarrkirche von Gries bei Meran. Wahrscheinlich gehören ihm 4 Gemälde im Ursulinerkloster (oder bei H. v. Vintler, von demselben 1840 entdeckt). Auch im nahen St. Lorenzen soll eine Madonna von ihm seyn. — *Ausflüge* in das 14 St. lange Ahrenthal. In Dietenheim bei Gröbner ein Bildniss Kaiser Maximilians von *A. Dürer*. In Aufhofen Altarbild von *Hellweger*. Bei Uttenheim eine alte Burg, genannt die Katzenleiter. Taufers, Hauptort, mit der alten Veste mit gut erhaltener Capelle. Im Westen das Mühlwaldthal, das in seiner obern Abtheilung (Lappachthal) von einem ungeheuern Eisamphitheater umlagert ist; im Osten das Rainthal, dessen Eingang eine wilde Schlucht ist, aus der der Bach unter den Ruinen der Burg Kosel hervorbraust, und einen grossen dreifachen Wasserfall bildet. Auch dieses schwer zugängliche Thal ist von einem hohen Fernerkranz umgeben. Hauptort Rain. — Durchs obere Ahrenthal führt ein Saumweg über die Krimler Tauern nach Kriml im Pinzgau.

Im Süden von Bruneck öffnet sich das durch seine Versteinerungen, Dolomitgebilde und durch seine Bewohner interessante Enneberg. Am Eingang mehre Burgen: Lambrechtsburg, Michaelsburg, Ehrenburg (wohlerhalten). Die Männer im Thal ver-

stehen und sprechen fast alle deutsch, die Frauen nur ladinisch. Die untere Thalstrecke (Glimmerschiefer) düster und eng; die obere heiter mit grünen Matten. St. Vigil im Rauthal, von gewaltigen Dolomitmassen über grünen Höhen umgeben. Bester Standort St. Leonhard, oder Abtei im obern Thal, am Fuss der Dolomitwand des Kreuzkofels, der nicht schwer zu ersteigen ist. Versteinerungen beim Wirth 1 kr. das Stück. Uebergänge ins Grödner- und ins Fassathal. S. p. 574.

Bei Welsberg im Pusterthal (mit schöner alter Burg) öffnet sich das Thal Gsiess, in welchem 3 St. entfernt St. Martin liegt, das Geburtsdorf des Pater Haspinger, des berühmten Tyroler Freiheitshelden, geb. 28. Oct. 1776 (lebte noch vor einigen Jahren als Pfarrer in Hietzing bei Wien).

Niederndorf, 4 St. (Post), in herrlicher Lage. ½ St. entfernt das liebliche Bad Maistadt.

Bei Toblach, 3812′ ü. M. auf dem »Toblacher Feld« ein Riesenkreuz zur Bezeichnung der Wasserscheide zwischen adriatischem und schwarzem Meer (Etsch und Drau). Der »Victorihügel« hat seinen Namen vom Sieg der Bojoarier gegen die Slaven 609. Die Dolomitmassen treten bis an die Strasse vor, und entlassen aus einer 3 St. langen Felsenspalte die schäumende Rienz. Das ist das **Thal von Ampezzo,** durch welches eine (1830 von *Malvolti* gebaute) prächtige Strasse nach Venedig führt. Eng und düster ist der Eingang. Im einsamen Posthaus Höllenstein gute Bewirthung. Südlich der Krystallberg, der höchste Dolomitberg der Umgegend mit einem Gletscher. Die Wasserscheide zwischen Rienz und Piave ist (etwa 600′ über Toblach) sehr unmerklich. In der jetzt verfallenen Veste Peutelstein, die Kais. Max den Venedigern abnahm, war bis zu Anfang des Jahrh. kaiserl. Besatzung. Der Thalboden von Ampezzo ist sehr reizend durch grüne Vorberge und darüber emporragende Dolomitmauern. In Cortina d'Ampezzo Gasth. zur Sonne.

Von Toblach bis Cortina 5 St.; von da bis Venedig 48½ St.

Vom Toblacher Felde im Pusterthal ein wenig abwärts im »Rohrwalde« nahe der Strasse entspringt 3781′ ü. M. unter einem Felsen die Drau (Drog. Drag). Bei Innichen (India, Arguntum), Gasth. Bär werden viel röm. Alterthümer gefunden. Die Stiftskirche, eine Basilica, 1284 hergestellt, mit einem alten Crucifix und Altargemälde. Krypta. Kreuzgang. (cf. Hieron. Huber, das alte Agunt in Noricum 1796.) ½ St. entfernt das Innicher Wildbad.

Sillian, 6 St. (Post; Neuwirth) in heiterster Landschaft. Ueber Panzendorf die Burg Heimfels (Heunenfels), aus welcher der Riese Hanno von Toblach um 780 die Hunnen vertrieben, nachdem er ihrem Anführer eine Rippe aus dem Leibe gerissen. Dabei die Peterskirche von 1379 mit altem Altarwerk. Die Strasse zieht zwischen den kahlen Dolomitwänden im Süden und den grünen Glimmerschiefer-Bergen im Norden nach Mittenwald 4 St. (Post). Der Weg wird immer einsamer und düsterer, und erhält nur einiges Licht durch den Blick in das freundliche Vitterner Thal. — Bei Burgfried die berühmte Lienzer Klause, die 1809 wenige Sextner Schützen gegen den französ. General Rusca hielten, und von welcher aus dem General Broussier eine harte Niederlage beigebracht wurde. Die höchste Felsenspitze ist der Spitzkofl 7500′.

Nun erschliesst sich die weite Thalebene (am schönsten auf der Höhe über Leisach) von **Lienz,** 4 St. (Fischwirth; Rose; Mayr), an der Stelle des römischen Leontium mit 1900 Ew., halb deutschen, halb wendischen Ursprungs. Pfarrkirche aus dem 13. Jahrh. und 5 andre Kirchen. Von hier ist der Topograph von Tyrol, Beda Weber. Der Schlossberg mit dem Schloss Bruck.

Ausflüge: **nach Windischmatrey** durch das Isslthal. Zuerst ist die Gegend einförmig; doch erscheint der Venediger im Hintergrund. Von Peischlag, wo das Kalser Thal mündet, kann man in ½ St. nach Staniska gehen, wo eine der schönsten Ansichten des Grossglockners ist. Von da kann man nach Kals gehen und den Jochsteig über das Matreyer Thörl nach Matrey einschlagen, einen der schönsten und bequemsten Berg-

übergänge. $3\frac{1}{2}$ St. Grossartiger wird sich der Gebirgszug des Glockners an keiner Stelle entfalten, als vor dem »Thörle«, während hinter ihm die erhabene Eiswelt des Venedigers mit ihren 5 Hochgipfeln: dem hohen Zaum, dem Ober-Sulzbacher Venediger (höchste Spitze 11.622′), Unter-Sulzbacher V., Heilige Geistkeeskogl u. Dreiherrenspitz sich prachtvoll erschliesst.

Das Teferegger Thal, das westlich von Peischlag mündet, ist die Haupt-Heimath der vielen in der Welt zerstreuten Tyroler Teppichhändler.

Windisch-Matrey (beim Rauterer) mit 2484 Ew., und zwar germanisirten Slaven. Schönster Standpunkt auf dem Calvarienberg. Man bemerke die eigenthümliche Bildung mancher Felsen, die wie Bretterwände emporsteigen, und von denen zeitweis jene verderblichen Wasserbäche niedergehen, die die Niederungen auflösen und die Tiefen überschlämmen. Von Matrey kann man unter günstigen Umständen über den Tauern nach Mittersill im Pinzgau gelangen, in 5 St. zum ersten Tauernhaus, dann in $2\frac{1}{2}$ St. zum ersten, 1 St. zum zweiten Unterstandshaus, 3 St. zum jenseitigen Tauernhaus, und 3 St. nach Mittersill. — In Matrey war Anton Wallner Wirth vom Aichberger Gasthaus, ein kühner und gefürchteter Kriegsmann von 1799, 1805 und 1809, † in Wien, und sein Schützenhauptmann, J. Panzl, ein gleich tapferer Held, Bierbrauer.

Von Lienz nach Heilgenblut durchs Möllthal. Ueber den Islsberg in 2 St. nach Winklern (das obere Wirthsh.). Schöne Aussicht ins Möllthal; und weiterhin rückwärts ins Pusterthal. Mörtschach $1\frac{1}{2}$ St.; viel verwüstete Gelände. Döllach $1\frac{1}{2}$ St. (beim Bäcker). Nahebei der schöne, in eine Höhle hinabbrausende Zirknitzfall. — Nachdem die Strasse auf das linke Ufer gesetzt, muss sie durch eine schauerliche Felsenenge, hinter welcher ein herrlicher Staubbach niedergeht. Der Grossglockner wird (auf eine kurze Strecke) sichtbar. Durch einen Lärchenhain erschliesst sich der malerische Thalkessel von Heilgenblut, eine der grossartigsten Alpen-Landschaften, über den grünen Hügeln des Mittelgrundes und der alterthümlichen Kirche des Ortes die Felsen- und Eispyramiden des Kaiserrothkopfs, der Gösnitzköpfe mit dem Kroker, der drei Leiterberge und des mächtigen Grossglockners.

Heilgenblut (Pichler) 4327′ ü. M. mit einer gothischen Kirche, in welcher das Fläschchen heiliges Blut aufbewahrt wird, das bei St. Briccius, der es aus dem gelobten Lande mitgebracht, aber am Pasterzengletscher umgekommen ist, gefunden worden. Altarwerk von *Wolfg. Haller*, 1520. — Die Ruine von Kirchheimeck mit schönem Wasserfall. — Der Pasterzen-Gletscher oder Kees ist sehr des Besuchs werth; man muss aber (natürlich nicht ohne Führer) bis in seine obern Theile steigen. — Die Bricciuscapelle und der Leiterfall. — Die Johanneshütte. — Die Goldzeche. — Der Glockner wurde 1800 zum erstenmal bestiegen 11,988′. — Von Heilgenblut führt ein Saumweg über den H. oder Rauriser Tauern ins Pinzgau, in 10—12 St. Man geht über die Hippercapelle an einer Bergkante hinan. Schöne Rückblicke. Nach 2 St. im Tauernthal verschwindet der Glockner aus dem Sehkreis. Das »Hohe Thor« ist der Uebergangspunkt 8292′, 3 St von Heilgenblut. Das Rauriser Tauernhaus 2 St. weiter. Wörth 3 St. Rauris 1 St.

Der Weg von Heilgenblut nach Gastein ist nur für sehr geübte Bergsteiger, und fordert 12—13 St.

Im **Drauthal**, wo man hinter Nikolsdorf die Tyroler Grenze überschreitet, behält die Gegend den bisherigen Charakter: im Süden über den Vorbergen kahle Kalkfelsen, im Norden grünes, bis hochhinan bewaldetes, zu oberst alpenreiches Glimmerschiefergebirge. Oberdrauburg in Kärnthen 5 St. mit der alten Veste Drauburg, des Fürsten Porzia. Von Greifenburg, 5 St., wendet sich die Drau nördlich ins Glimmerschiefergebiet. Bei Steinfeld beginnen auch die Eisenhämmer, die den nördlichen Alpen eigen sind. Bei Sachsenburg, 5 St., eine Klause mit drei Felsenburgen, Eisenhämmern, Spiessglanzgruben u. einer Bleiweissfabrik. Auf dem Sachsenweg, dem Hügel zwischen Drau und Möll, herrliche Aussicht. Von Möllbrück aus kann man einen lohnenden Ausflug in das

grüne, dunkelfelsige, auch wegen röm. Alterthümer (Danielscapelle) interessanten Ausflug ins untere Möllthal machen.

Im Drauthal betritt man nun die Ebene des Lurnfeldes, wo das römische Tiburnia oder Liburnia lag. Auf dem rechten Ufer die Ruinen der Ortenburg. Spital, 4 St. (Post). Von hier nach Klagenfurt s. p. 542 u. Karte XX.

Ulm

(Kronprinz. Hirsch), württemberg. Stadt am linken Donau-Ufer, in einer weiten, fruchtbaren und hüglichten Hochebene, 1392′ über dem Meere, an der Grenze von Bayern, von dem es nur der Fluss trennt, mit 18,000 Ew. (2000 Kath.), 1600 H. von meist alterthümlichem Aussehen, 5 Thoren, 5 steinernen u. 3 hölzernen Brücken über die Blau, zwei grossen über die Donau, und ansehnlichen Festungswerken. Handelsartikel: Leinwand, Wachsleinwand Pfeifenköpfe, Spargel, Kaffeebrod (s. g. Ulmerbrod) — vorzüglich gemästete Schnecken, in der Umgegend gezogen, von denen jährlich an 4 Millionen in der Fastenzeit nach Oestreich etc. gehen.

Von ungewissem Ursprung, wird es zuerst in einer Urkunde vom J. 843 genannt und von Carl d. Dicken als Stadt bestätigt. Im 12. Jahrh. hielt es zu den Hohenstaufen gegen Heinrich von Bayern, der es 1134 zerstörte. 1140 wieder aufgebaut, nahm es, begünstigt von den Kaisern, zu und wurde noch vor dem Interregnum Reichsstadt, als welche es mit den Grafen von Dillingen u. von Württemberg viele Fehden zu bestehen hatte. 1526—1528 wurde die Kirchenreformation eingeführt, und 1554 räumten die Katholiken das Münster. Wegen Theilnahme an dem schwäbischen und später dem schmalkaldischen Bunde hatte Ulm viel zu leiden, und wegen Nichttheilnahme am Fürstenbunde 1552 dessfalls. Hart litt die Stadt im 30jährigen Kriege durch Belagerung, Brandschatzung und Pest 1635. Im Successionskrieg wurde sie 1702 von den Bayern überrumpelt, u. 100 Jahre später, in denen sie wieder ihr eigner Herr geworden und sich befestiget hatte, 1800 von denselben völlig in Besitz genommen. 1810 kam sie an das Königreich Württemberg und wird seit 1843 aufs neue befestigt als deutsche Bundesfestung ersten Ranges, auf dem linken Ufer von württembergischen, auf dem rechten von bayrischen Officieren. — Ulm ist die Vaterstadt vieler ausgezeichneten Gelehrten und Künstler und war der Mittelpunkt eines thätigen Kunstlebens. S. Weyermann Nachrichten etc. Ulm 1708. Grüneisen, Ulms Kunstleben im Mittelalter, 1840. Hier lebte auch der um seiner geistlichen Lyrik willen berühmte Dominicanermönch Suso im 14. Jahrh. Die Meistersänger haben hier fortgelebt bis in unsre Zeit, und die letzten derselben am 21. Oct. 1839 ihre Lade, ihre Schultafel mit den Gemälden, ihre Tabulatur, Sing- und Liederbücher dem Liederkranze zu Ulm feierlich u. durch förmliche Urkunde übermacht.

Oeffentliche Plätze und Gebäude: Der Markt mit dem Fischkasten von *Jörg Syrlin* 1482.

Festungswerke: Wilhelmsburg mit der Wilhelmsveste auf dem Michaelisberg, u. mehre andre abgerückte Forts, durch Werke mit der Stadt verbunden.

* Das **Münster,** die grösste deutsche Kirche und eines der schönsten Denkmale germanischer Baukunst, angefangen 1377 unter dem Bürgermeister Ludwig Krafft von *Mstr. Heinrich.* Die Schiffe wurden von *Moriz Ensinger* vollendet 1478, der Thurm aufgeführt von *Burkhard Engelberger* um 1500. Länge 432′, Breite 170′. Höhe des Mittelschiffes 141′, der Seitenschiffe 70½′, des Chors 90′, 20 gr. Pfeiler. Ueber dem Eingang erhebt sich der Thurm, der in dem Plan auf 520′ angelegt, nur auf 234′ ausgebaut und durch einen modernen Aufsatz bis 337 erhöht worden. 2 Thürme im Osten sind fast ganz unausgeführt. Am Südportal der Ostseite ist ein Denkstein eingemauert, auf dem das Modell des Münsters (nach der ersten Anlage) zu sehen, von L. Krafft der Madonna dargereicht. Am Hauptportal Sculpturen aus dem 15. Jahrh. Im Innern das Sacramenthaus, nördlich vom Kreuzaltar vor dem Chor, 1469 angef., 90′ h., wahrscheinlich von *Adam Krafft.* — Der Taufstein unter einem Baldachin von 3 Säulen, geziert mit 4 Löwen und 8 Heiligen des alten Bundes, 1470 von *Jörg Syrlin.* Die Chorherrenstühle von *dem-*

selben 1469—74. Der Weihkessel von 1507. Die Kanzel am 7ten Pfeiler des Mittelschiffs von *Burkhard Engelberger;* die Kanzeldecke von *J. Syrlin* 1510. Am mittlern oder Kreuz-, auch Seelen-Altar das Abendmahl von *Schäufele,* mit Chorstühlen an der Rückwand von *J. Syrlin;* am Choraltar Bildschnitzwerk von 1521, Malereien von *M. Schaffner.* Glasfenster von *Cramer* und *Hans Wild* 1480. In der Capelle der Besserer alte Gemälde und Glasmalereien; in der Sacristei ein kleines Altärchen von *M. Schongauer?* In der Neidhardtischen Capelle alte Bildschnitzereien und Gemälde. — Die Orgel von Walker in Ludwigsburg von 1852 mit 100 Registern.

Das Rathhaus aus dem 15. Jhrh. mit Bilderresten aus dem 16.

Der Ehinger Hof mit wohlerhaltenen Fresken aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts.

Der Bahnhof.

Vereine, Vergnügen, Spaziergänge. Museum. Liederkranz (Donnerstags). — Obstbaumallee um den Wall; Friedrichsau; Steinhäule (ein Vergnügungsort im Walde); Thalfingen an der Donau; Gesellschaftsgarten; Schützenhaus; Wiblingen; Söflingen; Wilhelmshöhe, höchster sehr besuchter Ort an der Donau. Ruhethal.

Umgegend. **Blaubeuern** an der Aach und der merkwürdigen 63′ tiefen lichtblauen Quelle der Blau, mit ausgedehnten Leinwandfabriken, 2000 Ew. und einer alten Kirche, in welcher ausser schönen Chorstühlen von *Jörg Syrlin* ein Altar aufbewahrt wird, welcher durch seine Malereien und Schnitzereien vom Ende des 15. Jahrh. zu den ausgezeichnetsten Kunstwerken der schwäbischen Schule gehört. Die äussern 4 Gemälde zeigen die Passionsgeschichte; die innern 16 die Geschichte des Täufers; ganz innen sieht man die Mutter Gottes mit dem Kind, die Anbetung der Hirten und die der Könige in Holz geschnitzt. Auch Seiten- und Rückwände haben schöne Bilder. Der Meister ist unbekannt, doch deutet alles auf die Schule von *B. Zeitblom.* Nur die Rückseiten scheinen einem ältern Meister anzugehören.

Vorarlberg

ist das Gebirgsland zwischen der Schweiz, Liechtenstein, Bayern und Tyrol, als Kreis dem letztern zugezählt, 46½ QM. gross, mit 101,320 Ew. Den Gebirgstock bilden die Rhätischen Alpen, zu deren höchsten Punkten die Rothewand 8313′, Schafberg 8001′, der kalte Berg 9011′, Arlberg (der Pass) 5211′, Rogla Spitz 7301′, Widderstein 7756′, Hochiffer 6004′, Mittagspitz 6429′, Hoch-Gerlach 6164′ etc. zählen. Flüsse: Rhein mit Ill und Alfens, Bregenzer Ache, Iller u. Lech. Die rauhesten Gegenden sind zwischen dem Rhein, dem Walser Thal und Bregenzer Wald. In den weiten, tieferen Thalgründen gedeiht Wein und Obst. Die Bevölkerung ist zum Theil deutscher, zum Theil romanischer Abstammung, eigenthümlich in Sitten u. Gebräuchen, der katholischen Kirche zugethan u. namentlich in den Städten sehr gewerbfleissig.

In den ältesten Zeiten frei, dann von den Römern unterworfen, die hier Bregenz (Brigantium) u. Clunia (beim jetz. Feldkirch) gegründet, nach ihnen von den Alemannen, kam V. in den Besitz der alemannischen Grafen von Montfort. Von diesen kam es durch Kauf an die Grafen v. Habsburg, und erhielt von ihnen ihren heutigen Namen (Land vor dem Arlberg). Seit 1523 hatten die Montforts keine Besitzung mehr in V., das nun unter der Regierung in Freiburg im Breisgau stand, bis Joseph II. es mit Tyrol verband. Während der bayrischen Herrschaft ward es zum Illerkreise mit der Hauptstadt Kempten gerechnet. Seit 1814 ist es wieder mit Tyrol vereinigt, hat aber seinen Kreishauptmann zu Bregenz. Bis zum J. 1808 hatte V. seine Stände, aber ohne Adelsbank und Geistlichkeit, u. seine Landtage zu Feldkirch wurden nur von Bürgern und Bauern beschickt. Bayern hob diese Verfassung auf u. Oestreich hat sie noch nicht wieder hergestellt.

Als Reiseziele empfehlen sich besonders der Bregenzer Wald, die beiden Walserthäler, das Montafon. Zum Ein- oder Austritt eignen sich am besten Bregenz, oder das Lechthal (von Reutte aus), oder das Illerthal (über Immenstadt u. Oberstdorf), oder der Pass des Arlberges. Wirthshäuser

sind in den hohen Alpengegenden auf verwöhnte Gäste nicht eingerichtet; bescheidene werden überall zufrieden seyn. Landkarte u literarischer Führer wie bei * Tyrol, s. d. Karte I.

Um aus dem Lechthale in den **Bregenzer Wald** zu kommen, geht man ins V. bei Wart, einem einsamen Alpendorf, und steigt auf höchst beschwerlichem Weg nach Krumbach, und dann nach dem Schrecken hinab, in eine wilde, schauerliche Bergschlucht, zum Hopferebner Bad, einer jener sehr einfachen ländlichen Badanstalten, deren Tyrol und Vorarlberg über 100 zählt.

Bei Schopernau wird die Gegend milder, die Bauart der Häuser zierlich und man ist bereits im Bregenzer Wald, der ein schönes, mattenreiches, von lichten Hainen durchzogenes, von mässigen Hügeln bekränztes Thal, zu den lieblichsten Geländen Süddeutschlands gehört. Der Hauptort ist Bezau mit 700 Ew. Nahebei ist Schwarzenberg, wo die Eltern der *Angelica Kaufmann* wohnten, und sie selber (geb. zu Chur 1741) einige Monate ihrer Kindheit verlebte, und wo im Gasthaus zum Schäffle eine Galerie ihrer Arbeiten aufbewahrt und gezeigt wird. Ein Haupterwerbszweig ist das Mousselinsticken der Frauen; von eigenthümlichen Reizen ist die weibliche Tracht und die Mundart.

Die Walserthäler zeichnen sich durch die Eigenthümlichkeit ihrer Bewohner (wahrscheinlich eingewanderter Walliser) in Sprache und Tracht aus.

Ins **kleine Walserthal** (Karte I) gelangt man vom Illerthal aus bei Riezlern, und geht über Hirscheck, Mittelberg, das Bad u. die hohe Starzel, ein beschwerliches Joch, und von Schopenau über Au quer durch den Bregenzer Wald nach Damils auf ziemlich einsamen, zuweilen sehr mühsamen Wegen, zu sehr armen, von der Welt Leben, Lust und Genuss sehr abgeschiedenen Leuten. Von da über die wiesengrüne Wasserscheide Faschina nach dem unbedeutenden Badeort Fontanella im innern Walserthal. Auf- u. abwärts ist dieses sehr eng, die Wohnungen liegen an steilen Bergabhängen malerisch zerstreut, am obern Ende liegt das vielbesuchte Bad Rothenbrunn, gegen den Ausgang das Benedictinerkloster S. Gerold, deren Bewohner einen guten Wein schenken, und das Dorf Thüringen, wo der Engländer Douglas eine grosse Spinnerei errichtet hat, und von wo man ins Wallgau eintritt. Ueber den Weg vom Arlberg durchs Klosterthal nach Bregenz S. p. 569. Ins Montafon aber geht man am leichtesten von Bludenz im Klosterthal.

Weimar

(Erbprinz. Russischer Hof. Elephant), Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogthums gl. N. an der Ilm, in nicht sehr reizvoller Gegend mit 12,000 Ew. Angeblich 880 von dem soravischen Markgraf Poppo erbaut, wurde es im 10. Jahrh. von Grafen von W. bewohnt. 1299 brannte ihr Schloss mit der Stadt ab. 1376 gelangte es an die Landgrafen von Thüringen und 1440 mit diesem Land an Sachsen, 1483 an die ernestinische Linie und ward 1572 Residenz. Seine Glanzzeit fällt in die Regierungsperiode Carl Augusts, der seine Stadt zum Vereinigungsort der grössten Männer unsrer Literatur machte. Unter ihm und der Herzogin Amalia lebten hier Wieland seit 1772. Herder u. Goethe seit 1776, Schiller seit 1801. Hier lebten auch Musäus von 1763, † 1787, Böttiger 1791 — 1804. Riemer von 1803, † 1844. Joh. Falk seit 1798, † 1826. Kotzebue geb. 1761 zu Weimar, † 1819. Heinr. Meyer von 1792, † 1832. L. Schorn von 1833, † 1842. An die Stelle des letztern ist Schöll getreten.

Die **Stadtkirche** mit der Fürstengruft und vielen fürstlichen Grabmälern vom 14. Jahrhundert bis jetzt. Grosses Altarwerk von *Luc. Cranach* von 1555: Christus am Kreuz, am Stamme das Osterlamm; links die Auferstehung; rechts der Täufer Johannes; dabei Lucas Cranach und Luther mit der aufgeschlagenen Bibel. Aussenseite: Taufe und Himmelfahrt Christi, nebst den Donatoren Johann Friedrich und Sibylle, u. ihren Söhnen Joh. Friedrich dem Mittlern, Joh. Friedrich dem Jüngern u. Joh. Wilhelm. (Es ist ungewiss, ob diese Bildnisse nicht von Luc. Cranach dem Jüng. gemalt sind.) Ein dreifaches

Bildniss von Luther von *Vischer* 1572. Herders Grab und hinter der Kirche seine Amtswohnung, wo er vom Oct. 1776 bis 18 Dec. 1803 gelebt; vor der Kirche seine Statue, modellirt von *Ludwig Schaller*, in Erz gegossen von *F. Miller*, aufgerichtet 1850.

Joh. Gottfr. v. Herder, geb. 25. Aug. 1744 zu Mohrungen in Ostpreussen, Sohn eines Tuchmachers, 1762 ging er nach Königsberg, wo er Kant und Hamann kennen lernte u. Theologie, Sprachen u. die philosophischen Wissenschaften studirte. 1764 ward er Collaborator u. Prediger an der Schule zu Riga, verliess aber Riga 1769 u. ging zur See nach Nantes u. nach Paris, von wo er auf einige Zeit zu dem Prinzen Peter v. Oldenburg ging, um ihn als Prediger auf seiner Reise zu begleiten. Diese ging zunächst von Eutin über Darmstadt, wo er an Caroline Flachsland die treuliebende Gefährtin seines Lebens gewann, nach Strassburg, wo er sich von dem Prinzen schied, einer schmerzhaften Augen-Operation unterwarf, Goethe u. Jung (Stilling) kennen lernte, und von wo er einem Rufe als Hofprediger und General-Superintendent nach Bückeburg folgte 1771. Hier fand er bei mancherlei widrigen Verhältnissen, vornehmlich in der edeln, engelgleichen Gräfin eine feste Stütze. Hier schrieb er u. a. die älteste Urkunde des Menschengeschlechts 1773, die Philosophie der Geschichte der Menschheit 1774. Erläuterungen zum N. Testament 1775. Durch Goethe's Bemühung erhielt er nun den Ruf als General-Superintendent nach Weimar, wohin er im Herbst 1776 zog. Hier entfaltete er neben einer ausgebreiteten Amtsthätigkeit eine literarische Schöpferkraft für Theologie und Religion, für schöne Literatur u. Kunst u. für Geschichte u. Philosophie, wovon uns die glänzenden Beweise in der Gesammtausgabe seiner Werke (45 Bde., Stuttgart u. Tübingen) vor Augen liegen (vgl. p. 97). 1788 machte Herder mit dem Fürsten Dalberg eine Reise nach Italien, von wo er im Frühjahr 1789 zurückkehrte. Herder war in Weimar Oberhofprediger, General-Superintendent, Oberpfarrer, Oberconsistorialrath u. Ephorus der Schulen u. seit 1801 Präsident des Oberconsistoriums. Er st. am 18. Dec. 1803.

Das **Schloss** nach dem Brand von 1774 neuerbaut bis 1803 mit einer Sammlung von Gemälden u. Sculpturen. (Man meldet sich beim Castellan.) Vornehmlich sehenswerth die Dichterzimmer (begonnen 1835). 1. Schillerzimmer: architectonische Decoration von *Coudray;* Gemälde von *B. Neher*, aus Fiesko, Don Carlos, Wallenstein, der Braut von Messina, Maria Stuart, der Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell; ferner dem Ritter Toggenburg, dem Gang zum Eisenhammer, Grafen v. Habsburg, dem Kampf mit dem Drachen; der Glocke; Schillers Büste von *Wagner*, darüber die Huldigung der Künste. 2. Goethegalerie: architektonische Decoration von *Schinkel;* Gemälde von *Neher:* aus Faust, Zauberlehrling, Erlkönig, König in Thule, Prometheus, dem Fischer, dem neuen Pausias, Gott u. die Bajadere, Wanderers Sturmlied; Götz von Berlichingen, Egmont, Iphigenie, Tasso, Hermann u. Dorothea, Werther, Wilhelm Meister; an der Decke Medaillons mit Anspielungen auf Goethe's mannichfaltige Studien. An den Thüren Reliefs von *Angelica Facius* nach *Neher;* das Bildniss Goethe's von *ders.* — 3. Wielandszimmer: Gemälde aus dem Oberon, den Mährchen, Amor u. den Grazien von *Preller;* die Arabesken um die Hauptbilder, und an der Decke die Genien der Wielandischen Dichtkunst von *Simon;* die Büste Wielands von *Wagner*. — 4. Herderzimmer: architektonische Decoration von *Hütter;* Gemälde von *G. Jäger:* I. Henoch Idris empfängt vom Schwan des Paradieses eine Feder. Harpokrates, Sinnbild des orientalischen, Minerva des occidentalischen Geistes. Homer, seine Gesänge dem Volk vortragend. — II. Dem Sophronius erscheint im Traum das Ideal der christlichen Kunst. Sage u. Legende. Columbanus zieht aus Schottland, das Christenthum zu verbreiten. — III. Cid empfängt die Gesandten der überwundenen Maurenkönige. Geschichte u. Poesie. S. Petrus erscheint dem sterbenden Cid. — IV. Der barmherzige Samariter. Theologie u. Humanität. Die Verklärung Christi. — Herders Büste von *L. Schaller*. Das betende Kind von *v. Hoyer*. — Das von der Prinzessin von Preussen ge-

stiftete Album mit den Handschriften der Dichter und einem Vorwort von Alexander v. Humboldt.

Das Rathhaus im halbmittelalterlichen Styl von *Hess* 1837, mit einem Gemälde von *Martersteig*, Einzug des Herz. Bernhard in Breisach.

Das *Fürstenhaus, von 1774 — 1802 Wohnung des Herz. Carl August u. der Herz. Luise, jetzt Lesemuseum und Kunstsammlung. (In das erstere haben eingeführte Fremde 4 Wochen lang unentgeltlich Zutritt; letztere ist Donn. Vm. offen; ausserdem auf Anmeldung beim Secretär Schuchardt.) Hier sind viele Handzeichnungen, Kupferstiche, Abgüsse (namentlich von antiken Gefässen aus der Petersburger Sammlung). Cartons von *L. Caracci*, *Guido etc.*, *B. Neher;* Handzeichnungen von *Rafael*, *Dürer*, *Primaticcio* etc., vornehmlich von *A. Carstens* eine reiche u. herrliche Sammlung; Oelbildnisse von *Moretto*, *v. d. Helst*, *Honthorst*, *de Crayer;* Landschaften von *J. Ruysdael*, *v. d. Velde* etc.

Die Bibliothek mit 140,000 Bdn. und vielen Bildnissen u. Memorabilien aus der o. g. Literaturepoche. Das Kunstcabinet im obern Stockwerk mit Miniaturbildnissen, Antikaglien, Erinnerungen an Italien, Elfenbeinschnitzwerken, Trinkgefässen, Münzen u. Medaillen etc. Im untern Raume des Thurmes das Münz- und Medaillen-Cabinet.

Goethe's Haus am Frauenplatz enthält die Sammlungen des Dichters. Schillers Haus an der Esplanade. Wielands Haus neben dem Theater.

Malerwerkstätten: *Preller*, *Kaiser* (Landschaften). *Martersteig*, *Frl. Seidler* (Historie). *Frl. Facius* (Bildhauerei).

Die Kunstschule unter *Preller*, *Kaiser*, *Thon* (Landschafter) und *Lieber* (Restaurator) nebst Bauschule unter *Hess*, *Kirchner*, *Hütter*.

Der Jacobskirchhof mit dem Grabmal von *Luc. Cranach*, † 1553. Musäus, † 1787. J. J. C. Bode, † 1793. Caroline v. Herder, geb. Flachsland, gest. 1809.

Der neue Friedhof mit der Fürstengruft, wo Carl August, Schiller u. Goethe ruhen, auch Falk, Stephan Schütze, Hummel, Wolf, Ludwig v. Schorn etc.

Falks 1813 gestiftete, j. öffentliche Versorgungsanstalt verwahrloster Kinder. Die milden Anstalten am Asbach. Die Bürgerschule mit Landschullehrer-Seminar. Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge, und Frauenverein. Bibelgesellschaft. Landwirthschaftliche Gesellschaft. Museum. — Gemeinnützige Baugesellschaft unter dem Schutz des Erbgrossherzogs.

Loge: Amalia.

Spaziergänge: Der **Park** mit schönen Anlagen; Goethe's Sommerhaus. — Belvedere mit dem botanischen Garten. — Oberweimar Kammergut mit ber. Bierbrauerei. — Herdersruhe. — Erholungsgarten mit Ballsaal u. Gesellschaftszimmern; auch mit einem Denkmal, welches Goethe »Euphrosinen, der jüngsten der Grazien«, errichtet.

Tieffurt, Schloss und Park der Herz. Amalia. Landwirthschaftliche Anstalt.

Osmannstädt ½ St. weiter hinauf an der Ilm, wo Wieland in seinem Garten begraben liegt.

Berka besuchtes Bad an der Ilm 2 St. südlich von W.

Wesel

(Dornbusch. König von Preussen. Röm. Kaiser. Herz. von Braunschweig), preuss. Festung am Niederrhein, Provinz Jülich, Cleve, Berg; am Ausfluss der Lippe in den Rhein mit 10,000 E. (ohne Militär), einem Hafen, vielem Holz- und Salzhandel, grossen Fabriken, Dampf- u. a. Mühlen etc. Es hat 3 Wiesel im Wappen. — Wahrscheinlich röm. Ursprungs kommt es als Wesalia zu Carls des Gr. Zeit vor, der hier 879 sich mit den Sachsen schlug. 939 Schlacht zwischen Otto I. und dem Herzog von Sachsen und Lothringen. In den niederländischen Unruhen wurde es 1586 und 98 von den Spaniern belagert und 1614 eingenommen, 1629 aber durch Kriegslist von den Holländern erobert und an Brandenburg abgetreten. 1672 aus Feigheit an die Franzosen übergeben, die es 1674 wieder räumten. 1718 durch Friedrich I. stärker befestigt und noch mehr 1805 durch die Franzosen, nachdem es im Jahr vorher mit dem Elbdepartement zu Frankreich geschlagen worden. 6. Mai 1814

von den Alliirten erobert (gegen 10,000 M. Franz.), wobei 400 Kanonen, 900 Ctr. Pulver, 20,000 Gewehre etc. in die Hände der Sieger fielen.

Sehenswerth: das Rathhaus mit einem Gemälde (Gerichtssitzung und falscher Eid) von *Joh. v. Calcar* (?). Das Denkmal der 11 Officiere vom Schill'schen Corps, die 1809 hier auf Napoleons Befehl erschossen wurden (v. J. 1834). Gedenktafel vom J. 1852. — Gegenüber die befestigte Insel Büderich und am linken Ufer das Fort Blücher, ehedem Napoleon.

In dem nahegelegenen Rees in der Kirche vier Heilige von *Joh. v. Calcar* (?).

Weser

(Eisenbahnkarten 10. 2.) ist einer der Hauptflüsse Deutschlands, erhält seinen Namen beim Zusammenfluss der Fulda und Werra bei Münden, fliesst durch Hannover, Braunschweig, Westfalen (Preussen), Bremen und Oldenburg, nimmt auf diesem Laufe von 50 M. rechts die Hamel, Aller (schiffbar), Wümme, Drepte, Luhne, Geeste; links die Emel, Bever, Nette, Emmer, Humme, lippische Werra, Aue, Ochte, Hunte auf und fliesst 12 M. unterhalb Bremen in die Nordsee. Die grössten Weserschiffe, die bis Münden gehen, sind 8—9' br., 118—120' l., die kleinsten 3½' br., 60' l. Von Bremen bis Hameln werden die Schiffe durch Menschen, von Hameln bis Münden durch Pferde gezogen. Durch die Schifffahrtsacte von 1823 ist die Weserschifffahrt frei bis ins Meer und bis Münden; doch ist der Weserzoll damit nicht etwa ganz aufgehoben. Haupthandelsartikel der Weserschifffahrt sind: Linnengarn, Leinwand, Harzproducte, Wolle, Rüböl; Colonial-Waaren, Thran, Seefische, Tabak, englische Waaren etc. Eine Canalverbindung mit dem Rhein durch die Lippe ist im Werke. — Dampfschiffe befahren die Weser von Münden an, doch ist bei niederm Wasserstand diese Art der Verbindung häufig unterbrochen.

Als die ältesten bekannten Bewohner des Wesergebietes werden die Engern genannt, denen Carl d. Gr. für ihre Meierschaften und Markgenossenschaften Grafschaften und Bisthümer setzte; und damit die sich folgenden Perioden der Hierarchie (Abtei Corvey) und der Ritterherrschaft (Nordheim, Spiegelberg, Hallermund, Schaumburg etc.) gründete, gegen welche die Städte mit Streitbarkeit und Wohlstand sich erhoben und die Unterlage der modernen monarchischen Regierungsformen gebildet haben.

Eisenbahnk. 10. **Münden** (Krone. Stadt Bremen), an der Vereinigung von Werra und Fulda, in einem engen anmuthigen Thale, mit 5600 Ew., verschiedenen Fabriken in Tabak, Wolle, Baumwolle, Zucker, Cöln. Wasser, vielem Handel, Schifffahrt und Schiffbau etc.

1247 kam M. aus dem Besitz der Landgrafen von Thüringen an das Haus Braunschweig-Lüneburg. Im 14. Jahrh. erhob sich Münden beträchtlich, aber seine eigentliche Blüthezeit fällt ins 15. und 16. Jahrh. 1626 wurde es von Tilly erobert und verheert, und noch einmal im 7jähr. Kriege heimgesucht.

Die S. Blasiuskirche aus dem 14. Jahrh. mit Grabmälern. — Das Schloss von Herz. Erich aus dem 16. Jahrh. — Der Andreas-Berg und der Werder mit schönen Aussichten. — Loge: Pythagoras zu den drei Strömen. — In der Nähe ein Mühlsteinbruch, ein Alaunwerk und eine Glashütte.

Zwischen dem Bramwald, r., an dessen Rand Bodenfeld liegt, wo Kaiser Heinrich III. 1053 gestorben, und dem Reinhardswald, l. fliesst die Weser in einem engen Thale, wo einst drei heidnische Prinzessinnen Brama, Lippola und Saba die nach ihnen benannten Burgen, davon nur wenige Reste übrig, gebaut haben, nach Gimte, r., Hilwartshausen, l., Veckerhagen, l., mit einem alten Schlosse, jetzt chemische Fabrik; (Eisenbahnkarte 2.) Hemeln, r. mit mit den Trümmern der o. g. Bramburg; Bursfelde, r. mit einer Benedictinerabtei aus dem 13. Jahrh.; Oedelsheim, r., Lippoldsberge, r., Bodenfelde, r.

Carlshafen, l. (Carlsbahn. Schwan), am Einfluss der Diemel in die W. wo sich das Thal erweitert, 1741 von Landgraf Carl von Hessen-Cassel mit in Frankreich vertriebenen Hugenotten angelegt. Von hier Eisenbahn nach Cassel.

Heerstelle, l., berühmt durch das Winter-Lager, das Carl d. Gr. 797 auf seinem Zuge wider die Sachsen hier aufgeschlagen, wobei er, von seinen Söhnen umgeben, die Gesandten der Avaren und von Arragonien und Castilien empfing; und von dem grossen Kaiser nach seiner Heimath an der Maas benannt. — Die Burg Carls d. Gr. machte einem Schlosse des Bischofs von Paderborn Platz, das im 30j. Krieg zu Grunde ging. Das neue Schloss ist von der jetzigen Besitzerin, Freifrau Heremann v. Zuydtwyk um 1836 erbaut.

Beverungen, l., preuss. Dorf mit den Resten einer Corvey-Paderborn'schen Burg.

Lauenförde, r., hannövrisches Dorf.

Blankenau, l., ein ehemals corvey'sches, dann des Raubritters von Falkenberg festes Schloss, j. preuss. Amthaus. Gegenüber das braunschweigische Dorf Meinbrexen.

Godelheim, l., mit Mineralbad, am Fusse der Brunsberg, wo 775 Carl d. Gr. die Sachsen schlug und taufte, und wo der Abt Wibald von Corvey 1152 eine Veste erbaute, die der Bischof Otto von Paderborn 1295 in Trümmer legte.

Fürstenberg, r. (gegenüber), auf einem Vorberg des Solling, ein Schloss der Herz. von Braunschweig, wo 1529 der vertriebene Herz. Ulrich v. Württemberg, Herzog Heinrich d. J. von Braunschweig und Philipp d. Grossmüthige von Hessen (Utz, Heinz und Lips) zusammenkamen und über die Wiedereinsetzung Ulrichs beriethen. Jetzt (seit 1753) Porcellanfabrik.

Bofzen, r. **Höxter,** l., (Stadt Bremen. Berliner Hof.) preuss. Stadt mit 3500 Ew., 4 Kirchen (2 kath.), einer schönen Brücke, Cichorien- und Wachslichterfabriken, einem pharmaceutischen Inst tut u. lebhaftem Handel. Dem Stifte Corvey gehörig, unter Braunschweigs Schutz, trat es 1533 auf die Predigten Joh. Winnigstadts der Reformation bei, gerieth dadurch in lebhafte blutige Fehden mit der Abtei, die bis 1616 dauerten; 1623 u. 1634 ward H. v. Tilly und den Kaiserlichen genommen u. verheert, dessgl. 1672 von den Brandenburgern u. 1673 von den Franzosen. 1801 kam es an Nassau, 1807 an Westfalen, 1815 an Preussen.

Corvey, l., ehemaliges gefürstetes Reichsstift, gegründet 823 von Ludwig dem Frommen für Benedictiner, die 836 die Gebeine des H. Vitus, des 12jährigen lydischen Märtyrers erhielten, und eine Bibliothek anlegten, in welcher nachmals (1514) die 5 ersten Bücher der Annalen des Tacitus aufgefunden worden. Corvey war die Pflanzschule des Christenthums in N. Deutschland; von hier ging der H. Anscharius aus, der Apostel des hohen Nordens, † 865; ferner Gaubert, † 859; Gislemar, Stephan, Wittmar, Rembart, Adelgar, Hogar, Wimo etc., die meist nach Skandinavien, Grönland, Island etc. das Christenthum brachten. Hier lehrten Hrabanus Maurus und viele später als Bischöfe ausgezeichnete Geistliche; selbst Papst Gregor V. soll seine Bildung hier genossen haben. Kaiser Heinrichs I. Sohn Bruno, nachmals Erzb. von Cöln, ward hier erzogen, und nach allen Seiten strömte Bildung und Wissenschaft aus diesem Kloster, bis es in der Mitte des 11. Jahrh. dem Schicksal aller ähnlichen Stiftungen, bei Betheiligung an politischen Handlungen und Vernachlässigung der Zucht erlag, über welches nur auf kurze Zeit der edle Bischof Wikbold, † 1174, es wieder zu erheben bemüht gewesen. Schon 873 hatte Corvey 3 hohe Thürme, 972 hohe Mauern erhalten, die auch einen Palast für die kaiserlichen Gäste einschlossen. Reformation, dreissigjähriger Krieg u. westfälischer Frieden hatte C. wenn auch in sehr herabgekommenem Zustand überdauert, aber der Lüneviller Friede machte ihm ein Ende. Dem Erbprinzen von Oranien zugewiesen, dann Westfalen einverleibt, dann von Preussen dem Landgrafen von Hessen-Rotenburg überlassen, ist es seit 1834 durch Erbschaft an die Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst gekommen.

Holzminden, rechts (Buntrock.), braunschweigische Stadt in freundlicher Hügelgegend mit 3200 Ew., Steinschneid- und Schleifmühlen, Eisen- und Stahlfabriken, einer Eisenhütte, einem Zainhammer, einem Schneidelsenwerk und zwei Stahlfeuern, einer Eisengiesserei und vier Blankhämmern, auch Messerschmieden, Stecknadel- und Barchentfabriken

und einem berühmten Gymnasium (»Deo et literis«).

Heinsen, l. — Polle, l., mit den Trümmern einer im 30j. Krieg zerstörten Eberstein'schen, später braunschweigischen Burg. — Brevörde l., Reileifzen r., Grave l., Dolme r., wo ehedem eine gefährliche Klippe war. Gegenüber liegt die Steinmühle, schon 1266 vorhanden, deren Räder durch einen von hohem Felsen herabfallenden Bach getrieben werden. Malerische Felsenumgebung. — Pegelsdorf, l. Rühle, r. Bodenwerder, hannöverisches Städtchen auf einer Insel. — Kemnade, l., ein ehemaliges Nonnenkloster von 1025. — Hehlen, l., ein von Friedrich von Schulenburg 1560 erbautes Schloss, unter dessen Nachkommen der Heerführer der Venetianer gegen die Türken und Vertheidiger von Corfu 1715, Matthias Johann, mit hohen Ehren genannt wird.

Hagenossen, r., mit einem Schlosse der Grafen von Eberstein, von denen es an Braunschweig kam.

Grohnde, l., braunschweigischer Markt mit dem Denkmal einer Schlacht zwischen Herz. Wilhelm von Braunschweig u. dem Bischof von Hildesheim 9. Apr. 1422.

Tündern, r., Ohr, l., mit einem Schloss der Familie Hake, und einer neuen Kirche (Inschrift: Frei ist der Geist und ohne Zwang der Glaube). Auf dem Ohrberg über dem Dorf ist eine schöne Aussicht, namentlich nach den Pyrmonter Höhen.

Hameln, r. (Sonne. Stadt Bremen) im Mittelalter reiche und mächtige, im 30jähr. Krieg arg heimgesuchte, danach befestigte, 1808 von den Franzosen entfestete, j. sehr unbedeutende Stadt mit 6000 Ew., einer 816′ l. Kettenbrücke von 1839 etc., berühmt durch den »Rattenfänger«, der erst die Ratten und Mäuse, und dann die Kinder und Mädchen durch die verführerische Gewalt seiner Pfeife aus der Stadt in den »Kuppelberg« lockte. Die Stiftskirche S. Bonifacius (j. Holzmagazin) aus dem 13. Jahrh. mit einer Krypta. — Das Hochzeithaus von 1810. — Das Zuchthaus von 1827 oberhalb an der Weser. — Von hier ist Pyrmont 3 M. entfernt und täglich Fahrgelegenheit dahin (15 Sgr. d. Platz).

Helpeesen l., Wehrbergen r., Fischbeck r., kurhessisches Dorf, in anmuthiger fruchtbarer Gegend, mit einem Stift von 954 und einer alten Kirche. Die Legende der Stiftung ist auf einem Teppich von 1583 darin abgebildet. Es ist jetzt lutherisches adeliges Frauenstift.

Oldendorf, r. Nördlich darüber Segelhorst, wo 1633 am 28. Junius Herzog Georg von Braunschweig den Kaiserlichen unter Graf Merode eine grosse Niederlage zufügte. Noch höher liegt der 1075′ hohe steile Fels Hohenstein. — Nw. von Oldendorf die Schaumburg, das Stammschloss der Grafen gl. N., deren Ansehn vornehmlich im 11. und 12. Jahrh. an Nord- und Ostsee hoch stand; unter der hessischen Regierung ein Beamtensitz und nun als Wohnhaus vermiethet.

Grossen-Wieden r., **Rinteln** l. (Stadt Bremen. Rathskeller), hessische Stadt mit 3000 Ew., von 1619—1809 Universität; von 1665—1807 Festung. Diese Gegend ist durch schauerliche und zahllose Hexenprocesse (im 16. 17. Jahrh.) berüchtigt; aber hier erschien auch das erste durchgreifende Werk von dem Jesuiten Fr. v. Spee dagegen, 1631.

Eisbergen r., Varenholz l., mit einem Schloss von 1595, malerisch gelegen. Veltheim r., Vlotho l., Uffeln r., Vössen r., Rheme l., mit einer Saline. Hier überschreitet die Cöln-Mindener Eisenbahn die Weser.

Die Berge (der Süntel r. Der Wedenberg l.) treten enger zusammen (doch nicht etwa zu einem Engpass) u. bilden die s. g. Wezerscharte, Porta Westfalica, durch welche der Strom in die Ebene Norddeutschlands tritt. Hausberge, r., am Fusse des Jacobsberges.

***Minden.**

Todtenhausen, l. Sieg Herzogs Ferdinand von Braunschweig über die Franzosen 9. Aug. 1759. — Wietersheim r., Petershagen l., früher bischöfliche Residenz. — Windheim, r. — Buchholz, l. Schlüsselburg, l., mit einem alten Amthaus, einst bischöfliche feste Burg.

Stolzenau l., u. Liebenau, feste Burgen der Grafen von Hoya.

Nienburg, r. (Stadt London) ehedem befestigt, von den Franzosen 1807

geschleift. — Drakenburg r., Sieg des schmalkaldischen Bundes über die Kaiserlichen 23. Mai 1547. Rorsen, r., Hesbergen, r., Balge, l., Sebbenhausen, l., Gandsberg, r., Schweringen, l., Dönhausen, r., Eistrup, r., nahebei das Vorwerk Hämelsen, der Geburtsort von Gen. Scharnhorst 1759, † 1813. — Bücken l. — Hoya l. — Unweit des Einflusses der Aller in die Weser sieht man Verden, den ehemal. Sitz des von Carl d. Gr. gegründeten Bisthums, das im westfäl. Frieden an Schweden, 1719 an Hannover kam.

*Bremen.

Wetzlar,

Wittlar (Herzogliches Haus), preuss. Stadt in der Provinz Niederrhein am Einfluss der Dill in die Lahn, in anmuthiger, bergiger Gegend, mit 4600 Ew. (4 prot., 1 kath. Kirche), vielen Weinbergen und Obstgärten. — Seine Entstehung soll Wetzlar einem heidnischen Orakel verdanken und Boccadium oder Sternburg geheissen haben. Im J. 1180 wurde es freie Reichsstadt, erhielt nachmals wichtige Freibriefe von Ludwig dem Bayer, Carl IV. und Maximilian I., die seine Macht vergrösserten; schloss verschiedene Bündnisse, bis es sich 1361 in den Schutz des Grafen von Nassau-Weilburg gestellt. 1536 ging diese Schutzgerechtigkeit an Hessen über, das sie behalten bis 1803. Die Reformation ward eingeführt 1542; im 30jähr. Krieg gingen 3 Vorstädte in Flammen auf; 1693 wurde die Stadt Sitz des Reichskammergerichts, dessen »ohnendliche Processe« zum Sprüchwort geworden, und das 1806 mit dem Reich selber verschied. — Nach W. hat Goethe seinen »Werther« verlegt; man zeigt vor dem Wildbacher-Thore den »Wertherbrunnen« und auf dem Kirchhof Werthers (nämlich Jerusalems) Grab. (Lotte, Tochter eines Amtmanns Buff, in dessen Hause Goethe im J. 1773 Gastfreundschaft genoss, war später an Kästner in Hannover verheirathet; diese stand zu Jerusalem in keinem Verhältniss. »Wahlheim« ist das Dorf Garbenheim.)

Dom- oder Stiftskirche, gegründet 879. Der jetzige Bau aus dem 14. Jahrh. Der Thurm 192′ h. 1336 angefangen. Ueber dem Eingang wunderliches Relief. (»In Wetzlar auf dem Dome sitzt der Teufel auf der Nonne.«) Das Schiff der Kirche haben die Protestanten, den Chor die Katholiken inne.

Verein für Geschichte und Alterthumskunde.

Umgegend. Burgruine Carlsmund (Carlschmitt), 4 Stunden gegen NW. Die Burg Greifenstein (mit der alten Rossmühle), die einst Turenne vergeblich belagert, und nach aufgehobener Belagerung und nach einem Besuch bei dem Burgherrn Wilhelm II. von Solms trunken verliess, weil er sein Versprechen lösen gewollt, an jedem Thore der Burg ein Glas Wein zu trinken. Es waren aber 20 Thore da. Desshalb die Inschrift an einem derselben: »Greifenstein du edles Haus, nüchtern herein, trunken heraus!«

Wien.

Mauth. An der Linie angekommen wird man visitirt, die Grenzvisitation wird nur in Betreff der besteuerten Gegenstände respectirt, für welche man die Bolletten vorzuweisen hat Inzwischen muss man sich von der Richtigkeit derselben überzeugt haben, weil für jeden Irrthum der Grenzbehörde nicht diese, sondern der Reisende verantwortlich gehalten wird. Empfehlungsbriefe erwartet man bei jedem Reisenden, allein für jeden versiegelten Brief, den der Visitator bei ihm findet, muss beträchtliche Strafe gezahlt werden.

Gasth.: in der Stadt: Hôt. Daum (neu), von *Förster*, am Peter 575. H. Munsch, H. Meissel (neuer Markt). Erzherzog Carl (o). Wilder Mann (n) Kaiserin von Oestreich (l). Stadt Frankfurt (q). Matschakerhof (p.) Ungarische Krone (Himmelpfortgasse). Römischer Kaiser (i). Stadt London (r). — In den Vorstädten:

Goldnes Lamm (t) und weisses Ross (u) in der Leopoldstadt. Goldnes Kreuz auf der Wieden. Goldnes Kreuz zu Maria Hilf (w). Table d'hôte findet man nur in Stadt London; ausserdem wird nach der Karte gespeist.

Restaurationen: Daum am Peter; das Casino am neuen Markt; Sacher, Weibburggasse; Jägerhorn; zum Steinl; zu S. Anna; Stern; Fischbrunnen; zum Wolfen in der Au. Schnecke am Peter. Zur Kaiserkrone und zum Sperl in der Leopoldstadt; zur goldnen Birn auf der Landstrasse.

Kaffeehäuser: Goldne Krone und Schweiger am Graben. Café français am Stephan. Corti am Burgtheater. Wedl nächst dem Opernhaus (Künstler). Das Paradeisgärtchen auf der Löwelbastei. Neuner in der Plankengasse mit einem Damenzimmer. Katzmaier beim Kärthnerthortheater. Die schönsten indess findet man in der Leopoldstadt, und überall Zeitungen und Journale.

Weinhandlungen: Leibenfrost in der Dorotheergasse. Goeth im tiefen Graben. Zu den drei Laufern am Kohlmarkt. Zu den drei Löwen in der Kärnthnerstrasse. Zur Stadt Triest in der Himmelpfortgasse. Lenkey (ungarische Weine) im Liliengässchen. In allen diesen Orten erhält man auch kalte Küche, Würste, Seefische etc. Weinkeller für die niedre Volksclasse sind der Annakeller in der Johannesgasse; der Türkenkeller auf dem Heidenschuss. Der Greisslerkeller auf dem hohen Markt etc. Man erkennt die Weinwirthschaften am ausgesteckten (oft nur gemalten) Tannenreiss.

Bierhäuser: Schnecke am Peter. Pfeifl in der Goldschmiedgasse. Bazar, Bognerg. Lothringer, Kohlmarkt. Zum Rebhühnel in der Goldschmiedgasse. Zu den drei Raben in der Rabengasse. Der Neuling'sche Brauhausgarten auf der Landstrasse. Ueberall findet man warme und kalte Speisen.

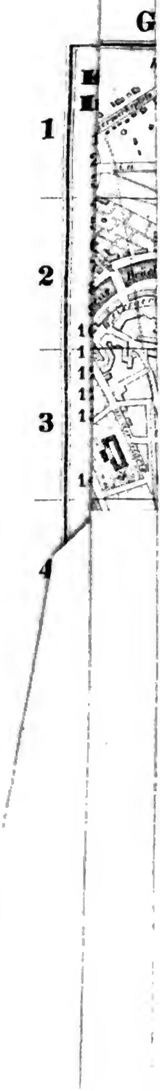
Möblirte Wohnungen. Durch Tafeln an den Hausthüren wird angezeigt wo dergleichen zu »verlassen« (vermiethen) sind. Man erhält ein hübsches Zimmer mit einem Bett monatlich für 18 fl., in den Vorstädten für 12 fl. Einen Stiefelputzer findet man fast in jedem Haus für 2 fl. monatlich. Das Haus wird um 10 Uhr geschlossen; der Hausmeister erhält eine Kleinigkeit (1 Groschen) für das Aufsperren.

Nationalbank, Herrengasse 32.

Aerzte. S. u. bei Wissenschaft, Heilkunde.

Bäder: Dianenbad in der Leopoldstadt (zu 32 kr.). Kaiserbad oberhalb des Schanzels an der Donau. Schüttelbad in der Jägerzeile. Sophienbad von Morawetz auf der Landstrasse, mit Reinigungs-, Dunst-, Schwitz-, Douche-, Sturz- und Regenbädern, die Wannen sind von Porcellan und Steingut. Die Ferdinand-Marien-Damen-Schwimm- und Herren-Badeanstalt, hinter dem Augarten. Kouffs neuerrichtete Badeanstalt hinter dem Augarten, mit Salons für Herren und solchen für Damen in der Donau. Die k. k. Militärschwimmschule. Omnibus fahren nach den letztgenannten drei Orten vom Rothen-Thurmthore aus (für 7 kr. die Person).

Fiacker stehen auf allen Plätzen und in den grössern Strassen von früh 6 bis spät in die Nacht. Die Fahrtaxe hat jeder Fiacker in seinem Wagen zur Einsicht bereit zu halten. Man zahlt in der Regel für einen Cours von ¼ Stunde 30 kr. C.-M., für eine Stunde 3 xxgr. Bei weitern Wegen muss man accordiren. Cabs, einspännige, zweirädrige Wagen, auf allen Plätzen; das aufrechte Fähnchen zeigt an, dass das Fuhrwerk frei ist. Erste Viertelstunde (1 oder 2 Pers.) 16 kr., jede folgende 10 kr.; nach 10 U. A. das Doppelte. Von den Stadtlohnkutschern mit eleganten Wägen ist Jenschky, Judenplatz 404, zu empfehlen. — Gesellschaftswägen nach den Eisenbahnen, Bädern, benachbarten Dörfern und Ortschaften stehen an bestimmten Plätzen. Sie tragen auch den Namen des Bestimmungsortes an der Seite, fahren in festgesetzten Stunden zu festen, vorauszuzahlenden, sehr niedrigen Preisen. Abfahrtplätze der Gesellschaftswägen nach Braunhirschengrund: Landskrongasse am hohen Markt; Breitensee: Stephansplatz; Brigit-


G
1
2
3
4

tenau: an der neuen Brücke (Donnerst. u. Sonnt.); Döbling: Freiung, am Hof; Dornbach: am neuen Markt; Ebersdorf: Jacoberhof in der Schulerstrasse; Fischament: Landstrasse; Fünf- und Sechs-Haus: am hohen Markt; Gaudenzdorf: am Hof; Gersthof: Freiung; Grinzing; am Hof; Haimbach: neuer Markt; Heiligenstadt: Freiung; Herrnals: Schottenhof; Hietzing: Petersplatz, neuer Markt, Weihburggasse, Stock am Eisen; Hütteldorf: neuer Markt; Kaltenleubgeben: Lobkowitzplatz; Klosterneuburg: neuer Markt, Spiegelgasse; Neuwaldegg: neuer Markt; Nordbahn: Stephansplatz, am Schottenfeld, Stadtgasse; Nussdorf: Naglergasse, Glockengasse; Ottakring: Schottenhof; Penzing: Lobkowitzplatz; Pötzleinsdorf: Wallnerstrasse; Rodaun: Stephansplatz, Zwettelhof, neuer Markt, Wieden Hauptstr.; Rothenstadl und Laab: Stephansplatz; Schwechat: Himmelpfortgasse; Schönbrunn: die Wägen für Hietzing, Mauer und S. Veit fahren dahin; Sievering: am Hof; Simmering: Wollzeile; S. Veit: Stadt Frankfurt, neuer Markt; Währing: Freiung, Judenplatz; Währingerspitz: am Hof; Weidling: am Hof; Weidlingau: neuer Markt; Weinhaus: Freiung; Wien-Raaber Bahn: Stephansplatz, Kärnthnerthor. — Von all diesen Orten kann man auch zu festgesetzten Stunden und Preisen zurückfahren. — Zeiselwägen zu 8—12 Personen gehen gleichfalls nach allen Orten der Umgegend, dürfen aber nur vor der Linie halten.

Eisenbahnen: Kaiser Ferdinands-Nordbahn, angef. 1836. Bahnhof in der ersten Praterallee links, führt nach Florisdorf, Stockerau, Olmütz, Leipnik, Brünn, Prag. — Wien-Triesterbahn, angef. 1839. Bahnhof in der Nähe des Belvedere, führt nach Mödling, Laxenburg, Brühl, Baden, Wiener-Neustadt, Gloggnitz. Von Mürzzuschlag nach Grätz u. Cilly.

Dampfschiffe auf der Donau (Bureaux: Bauernmarkt, Bellegardehof Nr. 582. Alle Bedingungen und Notizen enthält der Anschlagzettel an Thoren und Strassenecken), stromaufwärts nach Linz täglich 8 U. f. (in 24—30 Stunden), stehen mit den königl. bayerischen Schiffen in Verbindung; Abfahrtsort Nussdorf, bis wohin man mit einem Fiacker (2 fl. C.-M.), oder in den im Bureau zu erfragenden Omnibus fahren kann. Stromabwärts nach Pressburg, Pesth. Constantinopel an bestimmten in Anschlagzetteln bekannt gemachten Tagen; Abfahrtsort der Prater.

Maskenbälle zur Carnevalszeit in den k. k. Redoutensälen der Hofburg. In das adelige Casino, sowie in den kaufmännischen Verein können Fremde eingeführt werden.

Geselliges Leben. Es bedarf nur der Empfehlung an ein paar Familien um in vielen Zutritt zu erhalten. Der gastfreundlichsten Aufnahme kann der Fremde von Bildung in Wien überall gewiss seyn.

Modistinnen: A. Neudeck, Bazar, Spänglerg. 427. A. Breton, Mölkerbastei. Gentil u. Polborn, hintre Schenkenstr. Langer, Himmelpfortg. 947.

Schawls bei J. Arthaber am Stephansplatz.

Geldwechsler: Löwenthal, Singerst. 90. Perisutti, Graben 1094. Zinner, Stephanspl. 628.

Leihbibliotheken: Tauer, Freiung 238 (monatlich 1 fl. 30 kr.). Gerold, Singerstr. 878. Jasper, Herrengasse 1150. Musikalien-Leihanstalt, Ascher, Bognergasse 316. Mainzer, Spitalplatz 1100. Instrumenten-Leihanstalt, Alservorstadt, Hauptstr. 124. Hawelka, Wieden Platzg. 344. Leitermaier, Graben 618. Heizmann, Stadt 1100, Lichtenauer, Himmelpfortg. 957. Schäffer, Stallburggasse 1138. Swoboda, Weihburggasse 908.

Buchhandlungen: Universitätsbuchhandlung v. Beck. Gerold. Braumüller u. Seidel. Kaulfuss. Wallishausser, Rohrmann. Volke. Jasper etc., sämmtlich in der Stadt.

Kunsthandlungen: J. Bermann. Mor. Bermann (alte Kupferstiche), Kärnthnerstrasse. H. Müller (Stickmuster), Mat Artaria, Spänglergasse 425. Dav. Weber (Kunstantiquar), Ob. Bräunerstr. 1137 Riesmann, dessgl. Jägerzeile 59.

Anfrage- und Auskunftcomptoir: Wipplingerstr. 394.

Post. Briefpost: Wollzeile 867. Aufgabezeit von 8 U. bis 4 U. Nm. (für recommandirte Briefe bis 3 U.) Ebendaselbst die Stadtpost für Briefe und kleine Pakete nach den Vorstädten. In jeder derselben ein Filialpostamt, und ausserdem in der Stadt 15, in den Vorstädten 50 Briefsammlungen Briefabgabezeit von 10 U. M. bis 1 U. NM. und von 3–4½ NM. Für Poste restante Briefe auch von 8–10. Die Boite ist von 7 U. M. bis 9 U. A. offen. — Fahrpost: Fleischmarkt 666; offen bis 4½ NM. Daselbst der Anschlagzettel über Ankunft und Abgang aller Eilwägen u. s. w. — Extrapostamt: Auwinkel 663. Die Pferde werden nur verabfolgt gegen den Erlaubnisszettel, den man auf der Hof- und Staatskanzlei, Ballplatz Nr. 19, gegen Vorweisung des Polizei-Passirscheines erhält.

Polizeiliche Vorschriften. Wer über 24 Stunden in Wien bleiben will, muss eine Aufenthaltskarte auf dem Fremden-Bureau der Polizei (für 1 fl. C.-M.) lösen. — Bei der Abreise, sie geschehe auf welchen Wegen man wolle, ist ein Passirschein der Polizeidirection nothwendig; ohne diesen darf Niemand die Linie passiren.

Wien, Hauptstadt des Kaiserthums Oestreich, seit Maximilian I. Residenz des Kaisers, Sitz aller Centralstaatsbehörden, eines katholischen Fürsterzbischofs und Consistoriums, eines Superintendenten Augsburgischer und eines dessgl. helvetischer Confession, Mittelpunkt des Binnenhandels der östr. Monarchie, in schöner, fruchtbarer Gegend in Niederöstreich, an einem schmalen südlichen Arm der Donau gelegen, der hier das Flüsschen Wien aus dem Wiener Wald und den Canal von Oedenburg und Wienerisch-Neustadt aufnimmt, hat mit seinen 34 Vorstädten einen Umkreis von 5¾ Mln., zählt 13743 Häuser (darunter 123 Paläste), 36 Kirchen (30 kath., 1 unirte, 2 nichtunirte griechische, 2 luther., 1 reform.), 3 Synagogen, 20 Klöster 477,876 Ew. (8173 Prot., 10,670 Jud.), ohne die Garnison (15,000) und die Fremden (5000); hat 12 Thore, viele schöne öffentliche Plätze, aber meist enge und krumme Strassen, jedoch mit vortrefflichem Pflaster, und ausnehmend viele öffentliche Vergnügungsorte. Industrie, Gewerbe und Handel sind äusserst lebhaft (25 Buch-, 14 Kunsthandlungen, 27 Buchdruckereien, 20 Zeitungen und Journale); man rechnet jährlich 6000 Schiffe auf der Donau für Wien. Börse und Nationalbank; 200 privilegirte und 3000 kleine Fabriken mit 18,000 Arbeitern, in denen besonders Seidenzeuge, Sammet, Wollenzeuge (Shawls), Kattune, Spitzen, Bänder, Galanteriewaaren, Tapeten, Metall- und besonders Stahlwaaren, Wagen, musikalische Instrumente (Flügel) etc. erzeugt werden. Eigenthümlich ist die Anlage der Vorstädte rings um die Stadt, die durch einen breiten, freien Raum (Glacis) von der eigentlichen Stadt und von der äussern Seite durch Barrieren (die Linie) vom Land getrennt sind. Noch von altersher haben sich die Basteien, die Mauern um die eigentliche Stadt erhalten und werden als Spaziergänge benützt. Das Klima ist abwechselnd und rauh; doch reift die Traube.

Die Bewohner sind lebensfrohe, gutmüthige, gastfreie Menschen, thätig und verständig und voll treffenden Witzes ohne Gift; berühmt durch ihre gute Küche und durch ihre Werthschätzung derselben. Man sagte ihnen früher nach, dass sie sich wenig um Literatur und Politik bekümmern, allein.

wenn sie auch nicht allen Bewegungen des übrigen Deutschlands u. Europa's selbstthätig gefolgt sind, so haben sie doch 1809 bewiesen, dass sie das Vaterland höher achten als das Leben, und 1848 haben sie sich der Bewegung offenbar viel zu viel gemacht.

Ueber Kunst und Wissenschaft waltet in W. ein eigenes nicht ganz freundliches Schicksal, so dass die vielen ausgezeichneten Talente die dort geboren wurden, namentlich die künstlerischen, entweder in der Fremde Ansehen und Wirksamkeit zu gewinnen genöthigt sind, oder unbefriedigt in der reichen Heimath auf bessere Zeiten warten. Es ist ein charakteristisches Kennzeichen, dass das erste grosse Denkmal der neuesten Zeit in W., das Monument des Kaisers Franz, in die Hände eines berühmten Italieners gegeben wurde, der das Misstrauen deutscher Künstler in seine Fähigkeiten so vollkommen rechtfertigte, dass diese Bronzestatue — ganz abgesehen von ihrer sonstigen bildnerischen Beschaffenheit — in Oelfarbe bronzirt werden musste, um nur mit leidlichem Anstand aufgeführt werden zu können, und dass man in Wien selbst daran gedacht haben soll es wieder zu entfernen. Von der dasigen Akademie, als *Füger* sie regierte, ist einst *F. Overbeck* verwiesen worden, weil er den ästhetischen Vorschriften derselben sich nicht fügen konnte. Dennoch erwuchs ihm alsbald ein eifriger Nachfolger in dem edlen, hochbegabten *Joh. Scheffer*, geb. 1795 in Wien, gest. 1822 in Rom. Nun haben Künstler, die nach ihm sich gebildet, die Stelle, auf welcher die Ausbildung ihm versagt worden; dazu ist Ruben von Prag dahin berufen worden, die Leitung der Kunstbildung zu übernehmen, und wir müssen erwarten ob es ihnen gelingen wird den Stoff zu bewältigen. Ausser den unten bei den »Werkstätten« genannten Künstlern sind als von Wien stammend zu nennen: *Ed. Steinle* in Frankfurt, *M. v. Schwind* und *L. Schaller* in München.

Die Wissenschaft und Literatur im allgemeinen betreffend, so sind hier geboren Reinhold 1757, † 1823. Alxinger 1755, † 97. Collin 1779, † 1823. Zu Anfang dieses Jahrh. bis in sein zweites Jahrzehnt waren viele rege Geister hier vereinigt, deren Mittelpunkt gewissermassen Fr. v. Schlegel war, und die vornehmlich vom romantischen Standpunkt aus dem Katholicismus neues Interesse zu gewinnen suchten. (Zach. Werner, A. Müller, Gentz etc.) Hier ist auch Caroline Pichler 1769 geb., † 1843. — Zur Gründung einer Akademie der Wissenschaften hat die Regierung die nöthigen Fonds angewiesen; u. am 14. Mai 1847 das Patent der Gründung veröffentlicht.

Gegenwärtig sind hier literarisch thätig für Geschichte: Chmel, Kaltenbäck, v. Karajan, Hurter, Tschischka, Feil, Kink, Jäger, v. Meiller, Birk, Firnhaber, Fiedler, Zappert. — Orientalische Sprachen: Hammer-Purgstall, Pfizmaier, Goldenthal, Boller, Barb, Rosenzweig. — Slavische Sprachen: Miklosich. — Spanische Sprache u. Literatur: Freihr. v. Münch-Bellinghausen, Ferd. Wolf. — Altdeutsche Sprache: v. Karajan, Diemer, Hahn. — Philologie: Bonitz, Grysar. — Heilkunde: Hyrtl, Jäger, Knolz, Lederer, Mauthner, Oppolzer, Rokitansky, Schroff, Skoda, Rosas. — Botanik: Fentzl, Kotschy, Neilreich, Pokorny, Schott, Unger. — Astronomie: v. Littrow, Stampfer. — Mineralogie, Geo-

logie und Krystallographie: Haidinger, Partsch, Zippe, Boué, Leydolt, Schabus, Grailich. — Paläontologie: C. v. Ettingshausen, v. Hauer, Hörnes, Suess. — Chirurgie: Wattmann, Dumreicher, Schuh. — Chemie: Hinterberger, Löwe, Pohl, Redtenbacher, Schneider, Schrötter. — Physik: v. Baumgartner, Doppler, A. v. Ettingshausen, Hessler., Kunzek. — Physiologie: Brücke, Lichtenfels. — Zoologie: Heckel, Fitzinger, Diesing, Kollar, Kner, Heeger, Schinner. — Jurisprudenz: Hye, Tomaschek, v. Stubenrauch, Grassl, Phillips, Pachmann, Haimerl, Haimberger, Springer, v. Wildner, v. Hingenau. — Philosophie: Lott, Lichtenfels, Günther. — Geographie: Steinhauser, v. Hauslab, Streffleur, Simony, Scheda, Schmidl, Raffelsberger. — Mathematik: Petzval, Derffel, Moth, Rosenhain. — Meteorologie: Kreil, Fritsch. — Alterthumskunde: Arneth, Bergmann, Camesina, v. Sacken. — Schöne Literatur: Bauernfeld, Castelli, Cerri, v. Deinhardstein, Frankl, Halm, Hammer-Purgstall, Hebbel, v. Holbein, Grillparzer, Kuranda, Kürnberger, Laube, Lorm, Mautner, Mosenthal, Prechtler, Nordmann, Breier, Rick, Seidl, Saphir, Uhl.

Für Theater und Musik hat W. von jeher ausgezeichneten Eifer an den Tag gelegt, und die betreffenden Anstalten gehören noch immer zu den besten in Deutschland, namentlich ist die Oper vorzüglich. Hier brachten Haydn, Mozart u. Beethoven den grössten Theil ihres Lebens zu und schrieben hier ihre bedeutendsten Werke; ebenso haben hier die Albrechtsberger, Salieri, Weigel u. Dittersdorf gewirkt, Franz Schubert lebte da, Cimarosa, Clementi, Moscheles; und Czerny lebt noch da. Dieses ohne Vergleich einzige musikalische Leben, dessen keine andere Stadt sich rühmen kann, fing mit dem jungen Haydn an und hörte mit dem Tode Beethovens auf, in dessen letzte Zeit schon die Verflachung durch die italienische Opernmusik zunächst mit dem Erscheinen Rossini's fiel. Strauss u. Lanner mit ihrer übrigens trefflichen Tanzmusik machten zuletzt den Wienern ihre grosse Musik-Epoche vergessen.

Der Ursprung von W. ist nicht genau bekannt. Zuerst altkeltische (Vindevon), dann römische Municipalstadt (Vindobona), wird sie 180 p. C. als Sterbeort Marc-Aurels genannt, und kommt später als wichtiger Ort auf der Heerstrasse für Illyricum (bis Taurunum, Belgrad), auch als Standort der Donauflotte, vor. Im 5. Jahrh. den Rugiern überlassen, erhielt es den Namen Fabiana nach einer Fürstin dieses Volks, woraus der heutige Name entstanden zu seyn scheint. Gothen, Longobarden und Avaren wechselten sodann im Besitz, bis Carl d. Gr. Markgrafen (in Mölk) einsetzte. Im frühen Mittelalter demnach nicht unbekannt, tritt W. doch vor dem Reichstag, den Kaiser Heinrich III. 1042 hier hielt, nicht hervor. Ein neues Leben beginnt für die Stadt unter Heinrich Jasomirgott, der sie von 1144 — 1177 beträchtlich erweiterte und verschönte. (S. Stephan.) Herzog Leopold der Glorreiche 1198—1230 erhob sie zur vorzüglichen Handelsstadt und gab ihr das Stapelrecht. Friedrich II. machte sie 1237 zur freien Reichsstadt. Rudolf IV. baute den Stephan aus und gründete die Universität 1365. Gegen Friedrich III. empörte sich die Stadt und belagerte ihn in der Hofburg, wo ihn Georg Podiebrad König von Böhmen entsetzte, 1462; 1480 ward W. Sitz eines Bisthums und 1484 von Matth. Corvinus v. Ungarn belagert und bis

1490 besetzt. Maximilian machte W. zur Residenz des östreichischen Herrscherhauses. Nach den zwei türkischen Belagerungen 1527 unter Soleyman und 1683 unter Kara Mustapha, in denen die Stadt sich heldenmüthig hielt, wurden Festungswerke angelegt, die bis zum Jahr 1809 bestanden, wo sie nach einem kurzen Dienst gegen die Franzosen von diesen wenigstens zum Theil zerstört wurden. 1817 wurden die bestehenden bis auf den noch restirenden Theil geschleift; an Erweiterung und Verschönerung der Stadt wird fortwährend gearbeitet. 1815 fand hier der berühmte Wiener Congress statt, der die europäischen Verhältnisse nach beendigtem Kriege ordnete, und 1819 der Minister-Congress, der die W. Schlussacte hinzufügte. 1830 erlebte W. eine grosse Ueberschwemmung; 1832 — 36 die Cholera; 1848 eine Revolution, der zufolge Fürst Metternich abdankte (13. März), eine constitutionelle Verfassung proclamirt (25. April), der Jesuitenorden aufgehoben wurde (8. Mai); eine Studenten- und Volksherrschaft (Aula) begann, der Kaiser Ferdinand u. der Hof entfloh (17. Mai), u. am 12. Aug. zurückgekehrt nach einem zweiten Aufstand 6. Oct. abermals Wien verliess, das sodann von Windisch-Grätz belagert und eingenommen 23 — 28. Oct. und bis auf jetzt (1853) in Belagerungszustand gehalten wurde.

Wer Wien in seinem Glanz kennen lernen will, wählt zu seinem Besuch den Monat Mai; schon am 1. Nachm. beginnt die grosse Praterfahrt; dann folgen sich Blumen-Ausstellungen u. Frühlingsfeste, Feuerwerke und allerhand öffentliche Lustbarkeiten. Es ist das Genussleben, zu welchem Wien vor allem einladet, und lange und grosse Speisezettel des täglichen Vergnügens bedecken die Strassenecken u. Thore. Nur August u. September sind ganz stille Monate in Wien. Die Fastenzeit bringt Concerte und der Winter überhaupt geselliges Leben, das in Wien sehr viel Angenehmes hat.

Thore. Die innere Stadt hat 13 Thore; Interesse als Bauwerk hat das Burgthor von *Peter Nobile* 1824, 38 Klafter lang, 45 hoch, mit 5 Durchgängen, Nachahmung der Propyläen zu Athen, aber mit Oelfarbe angestrichen. Inschrift, des Kaisers Franz I. Wahlspruch: Justitia regnorum fundamentum.

Brücken: Die Ferdinandsbrücke zwischen Stadt und Leopoldstadt 1819 von *Hudriaffsky.* Die Sophienbrücke 1825, eine eiserne Kettenbrücke von dems. Die Carlsbrücke 1830, eine Stahlkettenbrücke für Fussgänger von *Mitis.* Die Augartenbrücke; sämmtlich über den Donaucanal. Ueber die Donau selbst führen 2 hölzerne Brücken.

Oeffentliche Plätze: Der äussere Burgplatz zwischen Burg u. Burgthor; der innere auf der entgegengesetzten Seite mit dem Denkmal des Kaisers Franz I. von *Marchesi.* — Der Hof mit einer Marienstatue von *Balth. Heroldt* 1667, und 2 Brunnen mit Bleistatuen (Treue der östreichischen Nation und Ackerbau) von *Martin Fischer* 1812. — Der hohe Markt mit dem Tempel der Vermählung Josephs und Mariä von *Fischer von Erlach*, Statuen von *Anton Corradini* 1732. — Der Graben mit der Dreifaltigkeitssäule vom Arch. *Ottav. Burnacini* u. dem Bildh. *Fischer von Erlach* 1693, von Leopold I. während einer heftig wüthenden Pest gelobt. Die Inschriften sind vom Kaiser selbst verfasst. Die Figuren der Springbrunnen S. Joseph und S. Leopold von *M. Fischer.* — Der neue Markt, mit der Vorsehung und den östreich. Flüssen aus Blei von *Raph. Donner* 1738. — Der Josephsplatz mit der ehernen Reiterstatue Josephs II. 1806 von *Franz v. Zauner.* — Der Franciscanerplatz mit der Bleistatue des Moses von *M. Fischer.* — Die Freiung mit dem Brunnen der Austria und der vier Ströme Donau,

Weichsel, Elbe und Po von *Ludwig v. Schwanthaler*, in Erz gegossen von *Miller* in München. — **Der Stock im Eisen-Platz** mit dem sogen. Wahrzeichen von Wien, einem 7′ h. Baumstamm, der die Stelle bezeichnet, wie weit sich vor Zeiten der Wiener Wald erstreckte, und der mit einem eisernen Band an das Haus No. 1080 befestigt ist. Der Sage nach hat mit Hülfe des Teufels ein Schlosserjunge ein Schloss daran gemacht, das Niemand öffnen kann; reisende Schlossergesellen schlugen desshalb, zum Zeichen, dass sie in Wien gewesen, jeder einen Nagel in den Stock, der desshalb nun mit Nagelköpfen ganz bedeckt ist.

Kirchen, Klöster etc.

Die Altlerchenfelder Kirche »zu den sieben Zuflüchten« (42 a), nach den Plänen von *J. G. Müller* 1848—1853.

Eine neue Kirche wird in Breitenfeld gebaut.

Die königl. Burgpfarre und Kammer-Capelle unter Friedrich III. eingerichtet 1448, modernisirt 1748. Im Winter ist hier Sonn- u. Feiertags feierlicher Kirchgang der kaiserlichen Familie und schöne Kirchenmusik.

S. Carl Borromäus auf der Wieden (48), von Carl VI. gegründet 1736, von *Fischer v. Erlach* erbaut.

Deutsch-Ordens-Capelle, 1316 erbaut, 1719 erneut; Grabmal des Baron Weczhausen 1524.

Dreieinigkeitskirche mit dem Minoritenkloster. Altargemälde von *Jos. v. Hempel.*

* **Hofpfarrkirche** (44), zufolge eines Gelübdes des gefangnen Friedr. des Schönen 1330—39 erbaut und d. H. Augustin geweiht. 1786 modernisirt. Das Grabmal der Erzherzogin Christine von Oestreich, in Auftrag ihres Gemahls, des Herz. Albert v. Sachsen-Teschen gefertigt von *Canova* 1805 (für 20,000 Ducat.). Auf der Kanzel predigte einst Abraham a Sancta Clara.

Italienische Kirche zu Maria Schnee, gegründet 1276 von Ottokar von Böhmen, vollendet 1330 von *Carl Scheinpfeil*. An der Westseite drei schöne Eingangthüren mit Sculpturen des 14. Jahrh.

S. Johann von Nepomuk (41a.) in der Jägerzeil 1843, erbaut von *Rösner*, mit Statuen von *Bauer* (S. Ferdinand), *Klieber* (Anna und Maria), ferner Fresken von *Kuppelwieser* (Apotheose des Titelheiligen; die Propheten, Kirchenväter, Sacramente) u. *Führich* (Leidensgeschichte Christi).

S. Katharinencapelle im Zwettelhofe mit dem Bildniss des Domherrn Joh. Grus von 1400.

S. Maria zu den Capucinern mit der Fürstengruft.

Maria-Schutz mit dem Kloster der Mechitaristen, mit armenischem Ritus. Im Refectorium die wunderthätige Speisung von *L. Schnorr*.

S. Maria Stiegen (47) von altem Ursprung, aber fast von Grund auf neuerbaut 1392—1412, mit besonders kunstreichem Thurme und drei mit Sculpturen geschmückten Eingängen. Die Glasfenster sind zum Theil alt, zum Theil nach Zeichnungen von *L. Schnorr* neu gemalt. Ein Madonnenbild von *Kuppelwieser*. Der Grundriss der Kirche ermangelt der gewöhnlichen Symmetrie, aus noch nicht bekannten Ursachen.

S. Michaeliskirche (41), sehr besucht; 1220 gegründet, 1340 neuaufgebaut, 1626 modernisirt; Altarblätter von *L. Schnorr*, Grabmäler des Dichters Metastasio, der berühmten weissen Frau (Hansens von Liechtensteins Gemahlin) etc.

S. Peterskirche (42), 1702—1736 nach dem Muster der römischen erbaut von *Fischer von Erlach*.

Protestantische Kirchen: 1. der augsb. Conf. eine neue in Gumpendorf von *L. Förster*, u. eine ältere (49) Dorotheergasse 1113, seit 1783 eröffnet; 2. helvet. Confession (50) daneben 1114, seit 1784 eröffnet.

Kirche der unirten Griechen zu St. Barbara am Dominicanerplatz; der nichtunirten Griechen, alte Fleischmarkt 705, Hafnersteig 713.

* **S. Stephan** *) (40), gegründet

*) Der St. Stephansdom in Wien und seine alten Denkmale der Kunst mit 48 radirten u. 2 gestochnen Kupferplatten, herausg. von F. Tschischka. Wien 1832.

unter Heinrich II. Jasomirgott 1144 von Meister *Octavian Falkner* von Krakau, erweitert unter Ottokar von Böhmen nach 1276, und unter Albert II. um 1330. Chor u. Thürme u. die ganze jetzige Gestalt rühren von Rudolf IV. her, 1359, u. dem Baumeister *Wenzla* von Kloster-Neuburg. Sculpturen von *Heinr. Kumpf* und *Christ. Horn.* Den Thurm vollendete *Hans Buchsbaum* 1433. — Der Bau des 2. Thurmes wurde 1450 angefangen, aber 1511 aufgegeben. 1839 trug man die oberste Spitze des vollendeten Thurmes 3½ Klafter behufs einer vollständigen Restauration in Eisenguss ab. — Die Kirche ist ins latein. Kreuz gebaut, 333′ l., 222′ br., hat 5 Eingänge, davon das alterthümliche Riesenthor mit christlichen Hieroglyphen an der Vorderseite, interessant durch die Verbindung von Spitz- und Rundbogen, mehre der andern durch schöne Sculpturen aus dem 14. Jahrh. Der Thurm ist 434½ (oder n. A. 428)′ h., 753 Stufen führen hinauf.*) An der Ostseite aussen schöne Sculpturen, namentlich der Grabstein des G. Siegenfelder mit Jesu Abschied von seiner Mutter, und der Passion von einem Nürnberger (?) Meister um 1517. Das Grabmal des Rathsherrn Hutstocker von 1523 mit der Kreuztragung von *Conrad Vlauen* aus Wien. Die steinerne Kanzel, von welcher der H. Joh. Capistran 1451 gepredigt. — Im Innern 3 Schiffe mit 12 Pfeilern, ein Haupt- und 2 Nebenchöre. Die Schatzkammer. Der Sarkophag Kaiser Friedrichs III. von *Niclas Lerch* aus Strassburg 1513. Zur Linken der Gestalt des Kaisers auf einem Zettel die Buchstaben A. E. I. O. U. (Der Wahlspruch des Kaisers: Amor Electis Injustis Ordinat Ultor), zur Rechten sein Monogramm. Ueber dem Altar die Kreuzigung von *Sandrart.* Die Barbaracapelle mit dem Taufstein von 1481 von Mstr. *Heinrich* von Wien. Die Eugencapelle mit dem Grabmal des Prinz Eugen, † 1736. Die Kanzel von *Andr. Grabner*, *Peter v. Nürnberg*, *Conrad v. Himberg* und *G. Achmüller* mit den 4 Kirchenlehrern u. einem Bildniss unterhalb, das man gewöhnlich für das von H. Buchsbaum (dem Thurmerbauer) hält. — In der unterirdischen Kirche die Fürstengruft, gegründet von Rudolf IV., in Gebrauch von 1365 — 1576; neuerer Zeit kommen nur die Eingeweide der Fürsten noch hieher.

*) Erlaubniss zum Aufsteigen erhält man im Kirchenmeisteramt, Stephanspl. 874 gegenüber vom Thurm.

Synagogen der deutschen Juden, Seitenstätteng. 494; der polnischen, Kienmarkt 500; der türkischen, Leopoldstadt, gr. Hafnerg. 321.

Paläste und andre öffentliche Gebäude, Sammlungen, Anstalten.

Die **Akademie der bildenden Künste** (5), eröffnet von Joseph I. 1705, S. Annagasse 980, enthält die Schule der Maler, Bildhauer, Kupferstecher, Mosaicisten u. Architekten, hat bedeutende Sammlungen an Abgüssen, Kupferstichen, Büchern und eine zahlreiche Gemäldegalerie, mit Werken von *Carnio* (S. Paulus), *Paolo Veronese* (Anbetung der Hirten, Madonna in tr. etc.), *Tintoretto* (Bildnisse), *Rubens* (viele Skizzen), *Velasquez* (Christus als Knabe im Tempel), *Murillo* (Bettelbuben), *Van Dyk* (eine Clavierspielerin), *Claude le Lorrain* (Landschaften), *Fr. Francia* (Madonna in tr. mit Heiligen), *Andrea del Sarto* (Madonna mit dem Kind), *Luini* (kreuztragender Christus), *Perugino* (Taufe Christi) etc. Die Akademie veranstaltet im April jeden Jahres grosse Kunstausstellungen im Gebäude des polytechnischen Instituts.

Die **Akademie der Wissenschaften,** gegründet 14. Mai 1847. Sitzungsaal u. Bibliothek im Gebäude des polytechnischen Instituts.

Die Akademie der morgenländischen Sprachen (Jacoberhof 799), gestiftet von Maria Theresia für die Geschäfte mit der Pforte 1754, steht unter Aufsicht der Hof- und Staatskanzlei.

* **Ambraser - Sammlung** (13), S. Belvedere 2.

Aegyptische Alterthümer. Ebendas.

* **Antiken.** Ebendas.

Das **Arsenal** vom Feldzeugmeister von Augustin und den Architekten *Rösner*, *Förster*, *Van der Null*,

erbaut 1850—1833 vor der Belvedere Linie, bestimmt, sämmtliche Militär-Etablissements von Wien aufzunehmen.

*** Belvedere** am Rennwege (13), 1693—1724 vom Prinz Eugen nach dem Plan des *Lucas v. Hildebrand* erbaut, mit einem stets offnen Garten, von wo aus die schönste Ansicht von Wien und der Umgegend. Von den beiden Schlössern enthält das obere seit 1776 die Gemälde-Galerie, das untere die Ambraser Sammlung nebst einem Antiken-Cabinet.

1. Die *** Gemäldegalerie**, gegründet von Maximilian I., Rudolf II. u. Carl VI., enthält über 2500 Gemälde aller Schulen. *) Die vorzüglichsten sind in den beiden obern Stockwerken u. zwar im ersten rechts die Italienischen: I. 2. *Palma giov.*, Grablegung. 6. *Giorgione*, die Feldmesser aus dem Morgenlande. 13. *Paolo Veronese*, Christus u. die Ehebrecherin. 22. 24. *Tintoretto*, männl. Bildniss. 23. *Paolo Verones.*, Verkündigung. 26. *Tintoretto*, Bildniss des Dogen Niccolo da Ponte. 29. *Paolo Veron.*, männl. Bildniss. 30. *Ders.*, die Anbetung der Könige. 32. *Tintoretto*, Bildniss des venet. Seehelden Seb. Veniero. 34. *Paolo Ver.*, Judith. 35. *Palma vecchio*, S. Johannes. 48. *Tintoretto*, männl. Bildniss. 50. *Paolo Ver.*, Madonna in tr. mit Heiligen u. 2 Nonnen. 52. *Ders.*, Christus und das blutflüssige Weib. — II. 6. *Palma vecchio*. Madonna mit Heiligen. 7. *Bonvicino* (*Moretto*), S. Justina. 10. *Giorgione*, ein mörderischer Anfall. 11. *Palma vecchio*, weibl. Bildniss. 16. *Tizian*, männl. Bildniss. 17. *Ders.*, Diana im Bade. 19. *Ders.*, Ecce homo. 23. *Pietro della vecchia*, männl. Bildniss. 33. *Vincenzo Catena*, dessgl. 36. *Tizian*, Danaë. 39. *Ders.*, Madonna mit Heiligen. 41. *Ders.*, Madonna mit dem Kind. 42. *Ders.*, ein kleiner Tamburinschläger. 43. *Giov. Bellini*, ein junges Mädchen bei der Toilette. 45. *Tizian*, Heil. Familie. 60. *Ders.*, Bildnisse in allegorischer Beziehung. — III. 12. *Pietro Perugino*, Madonna und Heilige. 50. *Rafael*, die H. Margaretha. 52. *Ders.*, die Jungfrau im Grünen. 53. *Ders.*, (?) die Ruhe in Aegypten. — IV. 12. *Luini*, die Tochter der Herodias mit dem Haupt des Johannes. 20. *C. Allori*, Judith. 23. *Andrea d. Sarto*, Pietà. 24. *Leonardo* (? scheint deutsche Arbeit). Herodias Tochter mit dem Haupt des Johannes. 29. *Fra Bartolommeo*, Darstellung im Tempel. — V. 6. *Guido Reni*, Christus mit der Dornenkrone. 13. *Ann. Caracci*, Adonis überrascht Venus. 15. *Guido Reni*, die 4 Jahreszeiten. 17. *Agost. Caracci*, S. Franz empfängt die Stigmata. 18. *Francesco Francia*, Mad. in tr. mit Heiligen. 19. *Guercino*, Johannes in der Wüste. 27. *Guido Reni*, Darstellung im Tempel. — VI. 19. *Correggio*, Jo. 21. *Ders.*, Ganymed. 25. *Ders.*, Christus mit der Dornenkrone. 27. *Murillo*, Johanneskind. 42—44. *Mantegna*, Cäsars Triumphzug. 45. *Ders.*, S. Sebastian. — VII. 19. *Salvator Rosa*, männl. Bildniss.

In der Abtheilung zur Linken die Niederländer: I. 14. 15. *Jacob van Es*, ein Markt mit Seefischen. 21. *Hondekoeter*, Geflügel. 28. *P. Rembrandt*, S. Paulus. 33. *Ders.*, männl. Bildniss. 34. *Ders.*, Bildniss seiner Mutter. 37. *Ders.*, er selber. 40. *Ders.*, wieder er selber, nur älter. 42. *Miereveldt*, männl. Bildniss. — II. 6. *J. Ruysdael*, Landschaft. 10. 12. 13. 15. *D. Teniers d. Aelt.*, Landschaften. 11. *C. Backhuysen*, dessgl. 16. *Van der Neer*, Mondstück. 21. 25. *Seghers*, Landschaft. 23. *Van Bloemen*, dessgl. 29. *J. Ruysdael*, dessgl. 30. *Casp. Poussin*, dessgl. 37. *Backhuysen*, Seestück. 53. *Ders.*, Ansicht von Amsterdam. 54. ? Seestück. — III. *Van Dyk*, Madonna in trono mit Heiligen. 4. *Ders.*, Bildniss des Prinzen Ruprecht, Sohnes Friedr. V. v. d. Pfalz. 5. *Ders.*, des Vorigen Bruder Carl Ludwig. 8. *Ders.*, Vermählung des sel. Hermann Joseph mit der H. Jungfrau. 10. *Ders.*, männl. Bildniss. 18. *Ders.*, Venus und Vulkan. 31. *Ders.*, Ecce homo. 32. *Ders.*, Samson und Delila. — IV. 1. *Rubens*, Ignaz v. Loyola heilt Besessene. 3. *Ders.*, Franz Xaver erweckt Todte in Indien; beide Bilder zu vergleichen mit den Skizzen dazu, gegenüber 14. u. 12. 2. *Ders.*, Mariä Himmelfahrt. 10. *Ders.*, die 4 Welttheile. 11. *Ders.*,

*) Allgemeiner Einlass Dienstag und Freitag von 9—5.

er selber. — Im weissen Cabinet Blumen- und Fruchtstücke von *De Heem*, *Rachel Ruysch* etc. — Grünes Cabinet: 3. *Weenix*, Thierstück. 9. *Metzu*, Spitzenklöpplerin. 11. *Schalken*, ein Mädchen mit der Laterne. 14. *Franz v. Mieris*, ein Kaufladen. 16. *Terburg*, eine Frau mit ihrem Kinde. 18. *Franz v. Mieris*, eine kranke Frau. 20. *Gerard Dow*, ein Arzt. 34. *P. Snyders*, Landschaft. 49. *Terburg*, ein Mädchen schreibt einen Brief. 81. 82. *Saftleven*. Rheingegenden. 98. *Cornelius du Sart*, Bauernstück. 99. *Wouwermans*, Landschaft mit Reitern. 103. *Denner*, Kopf einer alten Frau. — V. 1. *P. P. Rubens*, Maria in tr. überreicht dem H. Ildefonso ein Messkleid, Votivgemälde des Erzherzogs Albrecht der Niederl. u. seiner Gemahlin, die beide auf den Seitentafeln abgebildet. (Der beste Standpunkt für dieses ausserordentliche Gemälde ist am Eck der gegenüberstehenden Thür.) 3. *Ders.*, drei nackte Kinder. 7. *Ders.*, das Fest der Venus auf der Insel Cythera. 11. *Ders.*, Bildniss seiner 2ten Frau, Helene Formann. 13. *Ders.*, Landschaft. 18. *Ders.*, ein Held mit Victoria u. Bellona. 21. *Ders.*, die heil. Familie. 23. *Ders.*, Kaiser Maximilian. — VI. 3. *D. Teniers d. J.*, Bauernhochzeit. 5. *Ders.*, das Opfer Abrahams. 7. *Ders.*, eine Plünderung. 10. *Ders.*, die Wurstmacherin. 16. *Ders.*, eine Dorfkirchmess. 17. *D. Rykhaert*, eine Hexe. 22. *Corn. Schut*, Hero u. Leander. — VII. Noch verschiedene Werke der holländ. Schule. — Im obern Stockwerk: alte deutsche u. niederländische Schulen. 15. *A. Dürer*, die Marter der 10,000 Christen. 18. *Ders.*, die h. Dreifaltigkeit. 28. *Ders.*, Maria mit dem Kind. 29. *Ders.*, Bildniss eines jungen Mannes. Auf der Rückseite der Geiz. 30. *Ders.* männl. Bildniss. 47. Unbekannt, aber mit Unrecht dem M. Wohlgemuth zugeschrieben. S. Hieronymus, grosses Altarwerk mit 4 Flügeln. 50. *Schule Dürers*, die Passion Christi, grosses Altarwerk. 61. *H. Holbein*, Bildniss der Joh. Seymour, dritter Gemahlin Heinrichs VIII. 71. *Lucas Cranach*, Christus nimmt Abschied von seiner Mutter. 72. *Ders.*, Vermählung der H. Catharina. 78. In der Weise des *Leonardo*, fast unzweifelhaft von dem Meister des Bildes 24 im IV. Saale der ital. Schule, Herodias Tochter mit dem Haupte Johannis. 81. Niederländ. Schule des 15. Jahrh., Christus am Kreuz. 82. Schule *V. Eyks*, Kreuztragung und Auferstehung. 83. *H. Holbein*, männl. Bildniss. — II. 8. Der *Meister vom Tode Mariä.*, Madonna mit dem Kinde und den Donatoren zur Seite. 9. *Hugo v. d. Goes*, Madonna in tr. 10. Altniederländisch, Kreuzabnahme. 12. *Joh. van Eyk*, männl. Bildniss (mit dem Namen des Künstlers). 13. *Hugo v. d. Goes*, Seitenflügel zu No. 9. 15. *Joh. v. Eyk* (?) Madonna in tr. 16. Die H. Catharina. 34. *Gerhard v. Haarlem*, Kreuzabnahme. 43. *Joachim Patenier*, Taufe Christi. 61. *Bernhard v. Orley*, die Tyrannei des Königs Antiochus Epiphanes u. die Ausgiessung des H. Geistes. 66. Unbekannt (mit Unrecht dem *Schorel* zugeschrieben u. angeblich sein eignes) Bildniss. 77. Altniederländisch, Maria in der Landschaft. — III. 2. 3. *Peter Breughel d. Ae.*, Frühling u. Herbst. 4. *Ders.*, der Streit des Faschings u. der Fasten. 5. *Ders.*, der Gang Christi auf Golgatha. 6. *Ders.*, der babylonische Thurmbau. 28. *P. Pourbus*, männl. Bildniss. 49. *Lucas v. Valkenburg*, Winter - Landschaft mit fallendem Schnee. 50. *Ders.*, Frühlingslandschaft. — IV. Gemälde von der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. bis in dieselbe des 18. 2. Abtheilung mit Gemälden neuerer Künstler: *Camuccini*, Papst Pius VII. *Hayez*, Scene im Dogenpalast zu Venedig. *P. Krafft*, der Abschied und die Rückkehr des östr. Landwehrmannes. *Rebell*, 6 Landschaften. *Scheffer von Leonhardshof*, die H. Cäcilia. *L. Schnorr v. Carolsfeld*, Faust und Mephistopheles. Gretchen im Kerker. — Das Erdgeschoss bewahrt noch werthvolle Werke der italienischen, deutschen und niederländischen Schulen, auch einige Sculpturen neuerer Meister, als den Jason von *Rüssmann*, Perseus von *dems.*; Mars und Venus von *Kissling*; die Büste des Dichters Vincenzo Monti von *Marchesi*; das Urtheil des Paris von *Raph. Donner*; Thetis in der Werkstätte des Vulkan von *demselb.* und die verwundete Venus von *J. Schaller*.

2. Die **Ambraser Sammlung** *) im untern Belvedere, ehedem »Rüst-, Kunst- und Wunderkammer« genannt, von Erzherz. Ferdinand im 16. Jahrh. gegründet und im Schloss Ambras in Tyrol bis 1806 aufbewahrt. Sie enthält 143 Originalrüstungen von deutschen Kaisern, östreichischen Erzherzögen, berühmten deutschen, italienischen und spanischen Herzögen, Rittern und Grossen meist aus dem 15. u. 16. Jahrh., auch die des Königs Franz I. von Frankreich etc., über 1200 Bildnisse berühmter Männer d. Z., 2 grosse Stammbäume des Hauses Habsburg von 1498, mittelalterliche Geräthschaften, Gefässe, Jagdgegenstände, Glasgemälde, Instrumente und Raritäten aller Art. Von *B. Cellini* ein kostbares Salzfass, auch einige werthvolle Gemälde.

Die * **Antiken** im ersten Saale stehen nur vorläufig hier, und gehören zum Münz- und Antikencabinet. Unter ihnen befindet sich der kostbare Fugger'sche Sarkophag mit der Amazonenschlacht, griechische Arbeit der besten Zeit aus Phigalia; ferner die sterbende Amazone, die Bronzestatue des Germanicus auf dem Sollfelde in Kärnthen gefunden, ein Mithrasopfer, Relief in Tyrol gefunden; Mosaiken aus Pompeji, eine Marmorvase mit dem Bacchanal etc.

In einem verschlossenen Zimmer befinden sich die **ägyptischen Alterthümer,** eine der reichhaltigsten und wohlgeordnetsten Sammlungen der Art. Dienst. und Freit. 9—12 u. 3—6.

Bibliotheken: 1. die Hofbibliothek am Josephsplatze (offen von 9—4 U.), gestiftet von Kais. Carl VI. 1726 mit 16,100 Mss. (985 griech., 1000 oriental., 60 chinesichen und indischen etc.), einer grossen Zahl Incunabeln, 320 000 Druckbänden, einer Sammlung Musikalien, Autographen etc. Unter den Seltenheiten: Senatus consultum de bacchanalibus coercendis, Urschrift vom J. 567 U. (d. i. 186 a. C.) Tabula Peutingeriana. Ein Mexicanisches Hieroglyphon. Die Karte von Ravenna auf Papyrus. Evangelienbruchstücke auf Purpurpergament aus dem 5. Jahrh. Der älteste bekannte Cod. Livianus. Der Psalter Hildegards, Gattin Carls d. Gr. Die Bibel Kais. Wenzels. Das Gebetbuch Mariens von Burgund mit Miniaturen, 15. Jahrh. Das Seelengärtlein, mit Miniaturen, 15. Jahrh. Die Geschichte der Könige von Jerusalem mit niederdeutschen Miniaturen von 1430—50. Gerhard v. Rousillon, Uebersetzung mit dergl. von 1447. Tasso's Handschrift vom eroberten Jerusalem. Der Koran in Form einer Wallnuss.

2. Die Universitätsbibliothek mit 101,000 Bdn. von 9—2 U. offen. 3. Die Handbibliothek des Kaisers in der Hofburg, mit 50,000 Bdn. 4. Die B. des Erzherzogs Carl, mit 20,000 Bdn., offen Mont. und Donnerst. von 9—2 U. 5. Die B. des Fürsten Metternich mit 20,000 Bdn. 6. Die B. des Fürsten Esterhazy mit 36,000 Bdn. 7. Die B. des Fürsten Liechtenstein. 8. Die B. der Theresianischen Ritterakademie mit 40,000 Bdn., vielen Incunabeln und Seltenheiten etc. Auch sind mit den einzelnen grössern Instituten ansehnliche Bibliotheken verbunden.

Die Bombardiercaserne mit chemischem Laboratorium und physikalischem Museum.

Botanische Gärten: 1. zu Schönbrunn, gestiftet 1753 von Kaiser Franz I. 2. der Universität (Rennweg 638), gestiftet von Maria Theresia 1756, sehr reich, und vollständig. 3. der medicin.-chirurg. Josephsakademie (Alservorstadt. Währingergasse 221), vornehmlich mit officinellen Pflanzen. 4. für die östreichische Flora (oberes Belvedere 642) auf unmittelbaren Befehl des Kaisers Franz von Dr. Host zusammengebracht. 5. des Gartenbauvereins auf dem Rennweg.

Die Centralreitschule (16. a.), Militär-Central-Equitations-Institut Neubau von 1851.

Das ethnographische Museum, gegründet 1805, steht in Verbindung mit dem Naturaliencabinet, enthält Waffen, Geräthschaften, Costüme, Idole u. s. w. von 68 brasilianischen Völkern, von Grönländern, nordamerikanischen Indianern, Otaheitiern, Neuseeländern etc., Aegyptiern, Ostin-

*) Geöffnet Dienstag und Freitag von 9—12 u. 3—6 Uhr, vom 1. Octbr. bis Nov. von 9—2 U. Dann geschlossen.

diern, Chinesen etc. (Gegenwärtig nicht zugänglich).

Geistliche und Unterrichtsanstalten: Das Bildungsinstitut für Weltpriester im ehemaligen Augustinerkloster, das erzbischöfliche Alumnat im Churgebäude neben S. Stephan, das Pazmanysche Collegium für ungarische Theologen, die protestantisch-theologische Lehranstalt (vordere Schenkenstrasse 45), nebst protestantischer Schule (Dorotheerstr. 1113 und 1114), drei Gymnasien, mehre Convicte; die Normal-Hauptschule, mehre Haupt- und Trivialschulen, ein Civil-Mädchen-Pensionat zur Bildung von Lehrerinnen und Gouvernanten (Strotzengrund 26), Erziehungsinstitut für Officierstöchter, das Salesianerinnen-Insitut für adelige Fräulein, die Mädchenschule der Ursulinerinnen; eine Hausfrauenbildungs-Anstalt (in Währing 159), die gymnastische Anstalt von Stephany (im kl. Federlhofe 767), das Gräfl. Löwenburgische adelige Convict. Managatasche Institut für wissenschaftliche Ausbildung.

Die geologische Reichsansalt, Landstrasse, Rauchfangkehrergasse 93.

Die H . . . sche Gemäldesammlung, Alservorstadt, Währinger Gasse 298, mit Bildern der deutschen und niederländ. Schulen. Offen Sonnt., Mittw., Samst. von 10 — 1 U.

Franz Graf Harrach auf der Freiung. Sammlung spanischer und auch neuer deutscher Gemälde.

Die k. k. **Hofburg** (16). *) Der älteste Theil, gegen Osten, ist aus dem 13. Jahrh. Bedeutende Vergrösserungen rühren von Ferdinand I. her 1536 —1552; das gegen Süden gelegne grosse Mittelgebäude von Leopold I. 1660 und 70, und ein Flügel von Franz I. 1805; das Seitengebäude gegen Westen wurde zu Ende des 16. Jahrh. gebaut. In der Burg befinden sich die Schatzkammer, das Münz- u. Antiken-, das Naturaliencabinet u. a. Sammlungen, Burgtheater etc., Hofwagenremisen. Die Reichskanzlei ist gegenüber, die Reitschule angebaut.

Der Burggarten mit prächtigem Gewächshaus von Remy und der Reiterstatue Franz I. von *Moll.*

*) In die kaiserl. Zimmer und Säle führt der Burginspector, rechts neben dem Brunnen im Schweizerhof.

Die kaiserl. Hofkammerpaläste, Himmelpfortgasse 964 von *Fischer von Erlach*, und Johannesg. 971, der s. g. Questenbergische Palast.

Der kaiserl. Hofkriegsrath, auf dem Hof 421., vorm. die Residenz des Herzogs Jasomirgott.

Cl. v. Hügel, Sammlung von Kunstgegenständen, Anticaglien etc.

Carl v. Hügel in Hitzing hat einen schönen Garten u. eine kleine Sammlung naturhistorischer Gegenstände.

Die Ingenieur-Akademie. Laimgrube 186, für ungefähr 300 Zöglinge.

Das Invalidenhaus mit den Schlachtbildern von Aspern u. Leipzig von *Krafft.*

Kunstaustellung permanente, Tuchlauben Schönbrunnerhaus 562.

Kupferstichsammlung in der Bibliothek mit 300,000 Blättern in 1252 Bänden, mit Abdrücken von Niellis und von deutschen Meistern vom J. 1462. Dazu 122 Bände mit Miniaturen und Handzeichnungen.

Die **Kupferstichsammlung des Erzherzogs Albrecht** von der Bibliothek aus durch den Augustinergang zu erreichen; sonst Eingang im Palast des Erzherzogs (56). S. diesen.

Das **Landhaus** (12. a) Herrengasse 30, 1839 von *Pichl.* Der grosse Saal, die Capelle, die Stuben der Stände, neu eingerichtet; der Brunnen war am 13. März 1848 Rednerbühne.

Das Landkarten-Institut von Raffelsperger, Jägerzeile 638.

Das mineralogisch-geognostische Museum im neuen Münzgebäude auf dem Glacis.

Das Mineralien-Cabinet s. naturhist. Museum.

Die **Maschinen-Fabrik** der Wien-Raaber Eisenbahn, nächst dem Bahnhof.

Die Mechitaristen-Congregation mit ausgedehnter Buchdruckerei.

Das Haus wo Mozart starb (mit seiner Büste) Rauhensteingasse. 934.

* **Münz- und Antikencabinet** in der Burg, 2. Stockw. Eingang auf dem Josephsplatz in der Ecke rechts. *) 1. Saal, die Bronzen, an

*) Mont., Freit. 10 Uhr. Meldung Tags zuvor.

2000 St.; Statuetten, Geräthe, Waffen, zum Theil in Steyermark ausgegraben; indische und byzantinische Bildwerke etc. II. (zur Rechten) Vasensammlung. 1300 St. und die Terracotten, Elfenbeine, Mosaiken etc. III. IV. (zur Linken) Münzen und Medaillen 108,000 St. und zwar 25,000 griechische, 34,000 römische und byzantinische. Die übrigen aus dem Mittelalter und der Neuzeit. V. Sammlung geschnittener Steine, und zwar 1207 antike, 649 moderne Cameen, 399 antike Pasten, 19 Gefässe etc. aus Edelsteinen. Hier ist der grosse und herrliche Onyx mit der Apotheose des Augustus (n. A. Ptolemäus II. und seine Gemahlin) von Kaiser Rudolf II. um 12,000 Ducaten erkauft, eine Schale von orientalischem Achat, von 28½ Zoll Durchmesser. Seltene und merkwürdige goldne Gefässe, einige vielleicht aus Attila's Schatze; eine Schale aus getriebenem Silber mit dem Ceresopfer des Germanicus, aus Aquileja, sehr schön.

Anm. Die hieher gehörigen Marmorwerke sind im untern Belvedere, s. d. aufgestellt.

Das neue Münzgebäude von *Sprenger* 1836.

Das Naturaliencabinet der Universität, Schulgasse 757.

* Das **naturhistorische Museum,** oder die vereinigten Naturalien-Cabinette: 1. Das zoologische Museum im rechten Flügel des Bibliothekgebäudes in der Hofburg, gegründet 1796, in 21 Sälen aufgestellt, offen Donnerst. von 9—1 U. Einlasskarten beim Portier, Tags vorher. — 2. Das botanische Museum, im Universitäts - botanischen Garten, gegründet 1810, das vollständigste in Europa. — 3. Das mineralogische Museum im Schweizerhofe, gegründet 1748, mit mehr als 100,000 Nummern (der grosse Edelopal, der Blumenstrauss von Edelsteinen, den Maria Theresia ihrem Gemahl Franz I. geschenkt, die vollständigste Sammlung von Meteorsteinen). Offen Mittw. und Samst. von 10—1 U.

* * **Pal. des Erzherzogs Albrecht** (56) auf der Bastei, erhielt 1801 — 1804 seine jetzige Gestalt. Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen, gegründet von Herz. Albert von Sachsen-Teschen. (Offen Mont. u. Donnerst. von 9—2). Der Zeichnungen sind mehr als 14,000, darunter wenigstens 100 von *Rafael*, über 100 von *Albr. Dürer*, an 20 von *Mich. Angelo*, und so von allen grossen Meistern älterer Zeiten. Der Kupferstiche sind 120,000, darunter *Finiguerras* berühmtes Blatt, Madonna in tr. vom J. 1452, das um 3500 Frcs. gekauft worden.

Palast des Grafen Czernin von Chudenicz (ehedem) in der Wallnerstrasse 263 mit Gemälde-Sammlung.*) I. 258. *A. Dürer*, männl. Bildniss. 299. *Murillo*, ein Gekreuzigter. 21.22. *Van der Helst*, Bildnisse. 226. 230. *Van Dyk*, dessgl. 135. *Miereveldt*, dessgl. 269. *Rembrandt*, Abraham u. Sahra. 263. *Pietro della Vecchia*, der Ritter Bayard. 92. *Velasquez*, Bildniss. 303. *Rubens*, dessgl. II. Landschaften von *Van Goyen*, *Vernet* etc. III. 5. *Luini*, Madonna mit dem Kind. 203. *Cignani*, Joh. Evangelist. IV. 156. *Casp. Poussin*, Landschaft. Dessgl. 305. von *Artois*, 201. von *Pynaker*, 235. von *Ruysdael*. 80. Schule *Van Eyks*, Darstellung im Tempel. V. *H. Holbein*, betende Madonna. 43. *Cuyp*, Thierstück. 16. *Peter de Hooghe*, Atelier eines Malers. 14. 15. *Everdingen*, Wasserfälle. 213. *C. Netscher*, Familienbild. 56. *Bourdon*, Johannes in der Wüste. 287. *Rembrandt*, seine Familie. 70. *Rubens*, die Marien im Grabe Christi. 312. *Paul Potter*, der Frühling. *Gerard Dow*, Kartenspiel.

****Pal. des Fürsten Esterhazy** (58), Maria Hilf 42, mit Gemäldesammlung (Dienstag u. Donnerst. Vor- und Nachm. offen. Da zuweilen die Gemälde umgehängt werden, treffen die Nummern vielleicht nicht durchaus zu). I. 1. *Cuyp*, Landsachft mit der Familie des Malers. 28. 29. *A. Ostade*, Bauernstube. Mehre Bildnisse von *Miereveldt*. II. *Paul Potter*, Thierstück. 15. *Everdingen*, Landschaft. 16. *Bakhuysen*, Seegegend. 20. *Van Goyen*, Landschaft. 32. Bildniss von *Geldorp*. 33. *Van der Helst*, weib-

*) Die Anordnung ist nach der o. g. Wohnung genommen.

liches Bildniss. III. 7. *Van Dyk*, männliches Bildniss. Von *dems.* 60. Die Familie van Eyk von Antwerpen. 30. *Everdingen*, Landschaft. 9. *Miereveldt*, er und seine Familie. Gemälde von *Teniers*, *Wouwermann*, u. a. Holl. und Flamändern. IV. mit Gemälden von *Rubens* 2. 3. 43. 50. 57. und *Van Dyk*, 24. 44. 45. 55. *Teniers*, (19. 39. 48. 70.) *Van Steen* (61), *Van der Velde* (68) etc. V. mit Gemälden der französischen Schule: *Vernet* (5), *Le Sueur* (25), *Casp. Poussin* (16), *Claude le Lorrain* (12. 42. 43.), *Simon Vouet* (12. Apollo und die Musen), *Nic. Poussin* (34. 36. 39. 41.), *C. le Brun* 29, 44. 46. VI. mit noch einigen franz. und niederländ. Bildern. VII. Spanier: eine ganz besonders erlesene Sammlung: 13. *Gonzalez*, Johannes der Täufer. 14. *L. de Vargas*, Christus am Oelberg. 17. *Carducci*, Mariä Empfängniss. *M. Cerezo*, Ecce Homo. 19. *Velasquez*, die Israeliten in der Wüste. 10. *Murillo*, heil. Familie. 11. *Derselbe*, Flucht nach Aegypten. 19. *Zurbaran*, Madonna. 23. *Murillo*, Maria mit dem Jesuskind, welches drei Missionären Brod reicht. 30. *Velasquez*, männl. Bildniss. 32. *Ders.* Bildniss eines Papstes. 24. *Pacheco*, Moses am Felsenquell. 1. *Murillo*, ein Strassenbube. 29. *Pereda*, S. Anton mit dem Kind. 5. *Murillo*, ein Mann mit einem Spaten. VIII. Fortsetzung. 11. *Murillo*, Maria mit dem Kind und zwei Engeln. 13. *Murillo*, Bauern die den Fandango tanzen. 14. *Velasquez*, Bildniss eines Mannes zu Pferd. 17. *Sevilla*, heil. Familie. 18. *Pereda*, Dreieinigkeit. 24. *Riballa*, S. Katharina. IX. Italiener. 3. 4. *Salvator Rosa*, Landschaften. 6. *Tizian*, Bildniss seiner Geliebten. 28. *Guido Reni*, das schlafende Christkind. 34. *P. Bordone*, weibliches Bildniss. X. 22. *Guido Reni*, Anbetung der Hirten. 30. *A. del Sarto*, heilige Familie. 36. *Fra Bartolommeo*, dasselbe. 37. *Cesare da Sesto*, Johannes der Evangelist. 43. *Guido Reni*, David und Abigail. XI. 23. *Leonardo* (?), Maria mit dem Kinde u. S. Hieronymus. 3. *Giul. Romano*, Luna und Endymion. Von *Leonardo* ist kein Bild da; mehre gute aber aus seiner Schule. *Luini*, Maria mit dem Kinde, Katharina und Barbara. 25. 26. 28. 29. *Correggio*, Studienköpfe. 52. *Ders.*, sein Bildniss. 53. *Ders.*, Maria das Kind an der Brust. 56. *Rafael*, Bildniss des Herz. von Urbino. 58. *Ders.*, heil. Familie. unvollendet. 59. *Tizian*, der Cardinal Bembo. 10. *Luini* (?), heil. Familie. 20. *Rid. Ghirlandajo*, Christi Geburt. 17. *Rafael* (Copie), heil. Familie. 19. *Luini*, S. Katharina. 24. *Mantegna*, Grablegung. XIII. *Lucas v. Leyden*, die vier Evangelisten, ächte sehr gut erhaltene kleine Bilder. — Cabinet 4. *Perugino*, S. Katharina. 16. *Riepenhausen*, 2 Mädchen u. Amor. 2. *H. Holbein*. 4. *Ang. Kaufmann*, Pyrrhus wird dem König Claudius von Lydien vorgestellt. 24. *Füger*, Bathseba im Bade. 26. *Ang. Kaufmann*, eine Dame am Putztisch. 30. *West*, Tod des Generals Wolf. — XIV. 27. *Ign. Unterberger*, die kindliche Liebe. Dieses Bild ist als ein Werk des *Correggio* gekauft worden. 19. *Brand*, Landschaft. 22. 25. *Amberger*, Bildnisse. — 1. *A. Caracci*, die Entführung der Galatea. 11. *Ruysdael*, 12. *Garofalo*, heil. Familie. 13. *Van Dyk*, Familienbild. 24. *Cuyp*, Viehstück. 30. *Holbein*. 24. *Miereveldt*, weibl. Bildniss. 39. *Claude le Lorrain*.

Pal. und Garten des Grafen Keglevicz auf dem Schaumburgergrunde 14, herrlich gelegen mit schöner Aussicht.

** Der **Palast (und Garten) des Fürsten Liechtenstein** (57), Rossau 130, von *D. Martinelli* erbaut; mit schöner Stiege, reizendem Garten nebst Wintergarten und einer Gemäldesammlung, täglich offen. I. *Guido*, Venus, Anbetung der Hirten u. m. a. *Giorgione*, weibliches Bildniss. *Francia*, Madonna. *Rafael*, männliches Bildniss. *Correggio* (??), Venus und der schlafende Amor. — *Leonardo* (??), Christus, das Kreuz tragend. *Perin del Vaga*, Vermählung der heil. Katharina. *Rafaels Schule*, heil. Familie. — II. *Guido*, das Christkind auf dem Kreuze schlafend. *M. A. Caravaggio*, eine Lautenspielerin. *F. Albani*, Venus und Amor, der ihr mit Gold die Casse füllt. *Guido*, S. Hieronymus. — III. *Rubens*, die Geschichte des Decius in 6 Bildern. IV. *Van Dyk*, Grablegung und viele Bildnisse, u. a. das angeb-

liche Wallensteins, v. J. 1624, und die Fürstin Thurn und Taxis, geb. v. Este. *Van der Helst*, männliches Bildniss. V. *Rubens*, Himmelfahrt Mariä. VI. *Georg Pencz*, männliches Bildniss. — Oberes Stockwerk. I. *Cesare da Sesto*, Christus mit dem Kreuz. — II. *Pordenone*, Ecce Homo. *C. Poussin*, 2 Landschaften. — III. *Giul. Romano*, Johannes in der Wüste, das bekannte Bild nach Rafaels Zeichnung. — V. *Casp. Poussin*, Landschaft. *L. Caracci*, Dessgl. *Guido*, David mit dem Haupte Goliaths — VI. *Rembrandt*, Erscheinung einer Fee (oder etwa Diana und Endymion?). *Swaneféldt*, Landschaft. — VIII. *Palma vecchio*, Madonna sitzend mit Heiligen. — *Garofalo*, Christophorus. *Vernet*, Marine, — IX. *Wouwermans*, *Van der Velde*, *Molinaer*, *Le Ducq*, *Berghem*. — X. *Gerard Dow*, *Rembrandt*, *Geerarts*, ein Support mit Kindern, täuschende Nachahmung eines Reliefs. *Wouwermans*, *Both*. — XII. Altdeutsche Bilder und eine Madonna in der Landschaft, vielleicht von *Pinturicchio*. — XIII. Thierstücke von *Snyders*, *Fyt*, *Valkenburg*, *Hondekoeter*, *Van Aelst*, *Tam*, *Weenix*. — *Casanova*, Landsturm. *Backhuysen*, Seesturm. — XVI. Neuere Künstler. — XVII. *Pinturicchio*, Anbetung des Kindes. — Ausserdem eine Sammlung von Vasen, Statuen, Elfenbeinen etc.

Palast oder Villa des Fürsten Metternich (mm) (Landstr. Nr. 345) mit Gemälden, Sculpturen (von *Canova*, *Thorwaldsen*, *Tenerani*, *Pampeloni*) und sehr schönem Garten. Auch im Pal. am Ballhausplatze 19. befinden sich Kunstschätze.

* **Palast des Grafen Schönborn,** Freiung, Renngasse 153, mit Gemäldesammlung. Mont. und Freitag von 9 — 3 U. offen. Vier grosse Bilder von *Rembrandt*: Kreuzabnahme, Simson und die Philister, Hagar in der Wüste, Christus und die Kinder. Gemälde von *Rubens*, *Van Dyk*, *Guido* etc.

Fürstlich Schwarzenbergischer Sommerpalast und besonders schöner Garten (59) am Rennwege 644, von *Fischer von Erlach* 1725.

Physikalische Sammlungen: 1. Die physikalische und mechanische Maschinen-Instrumenten- und Modellsammlung der Universität (im Gebäude ders.) 2. Der Ritterakademie (auf der Wieden 306). 3. Des Löwenburgischen Convictes (bei den Piaristen, Josephstadt 135). 4. Das physikalisch-astronomische Cabinet im Schweizerhofe.

* **Das polytechnische Institut** nebst Realschule (32), auf der Wieden 28, gegründet von Franz I. 1816, Arch. *Jos. Schemerl*, von Leytenbach. Sculpturen der Façade von *Jos. Klieber*; eine Central-Bildungsanstalt für Handel und Gewerbe. Sammlungen: Das technische Cabinet, verbunden mit der frühern Privatsammlung von Ferdinand I., enthält eine Sammlung, 1. roher Stoffe, 2. Fabricate, 3. Modelle, Maschinen und Werkzeuge 4. eine militärische Sammlung, offen Mittw. von 10—1 U. Das physikalisch - mathematische Cabinet, die Sammlung für Waarenkunde, Sammlung chemischer Präparate, etc. Mineralien.

Porcellan - Manufactur (60), Rossau 137, in Verbindung mit der Schlögelmühler Gussspiegel-Fabrik. Niederlage, Schauflergasse 6.

Das städtische **Rathhaus** (c) mit dem neuen Gemeinderathsaal, letztrer von *F. Feller* und *A. Nirnsee* mit Sculpturen von *Gasser* und *A. Ramelmayer*, den Emblemen der Gewerke, Innungen, Künste, Wissenschaften etc. Glasgemälden von *Geiler*, des Kaisers Büste von *Bauer* und dem Bildniss des Urhebers dieser ganzen Kunstschöpfung, des ersten freigewählten Bürgermeisters von Wien, Dr. Ritter v. Seiller, von *Amerling*.

Die kaiserliche Reitschule an der k. Hofburg von *Fischer*, auf 46 Säulen ruhend. Hier wurde 1848 der Reichstag gehalten.

Die Ritterakademie (2), gestiftet von Maria Theresia (Theresianum), Wieden 306, für etwa 200 Zöglinge.

Sanitätsanstalten: 1. Die medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie, Währingergasse 221, mit bedeutenden Naturalien- und Präparatensammlungen. 2. Das **allgemeine Krankenhaus,** Alservorstadt 195, mit 131 Krankenzimmern und der Anlage auf 3000 Betten. Hiezu gehören: die Irrenanstalt, die Kliniken der

Universität, das anatomisch-pathologische Museum, das ophthalmologische Museum, das Gebärhaus, das Findelhaus nebst Säugammeninstitut; das Kinderspital, das Institut für Gemüthskranke, Dr. Görgen, Döbling 168; die orthopädische Anstalt von Zink und Zimmer, Adlergasse 137. Das Priester-Deficienten- und Krankeninstitut, das Militärspital, das Spital der barmherzigen Brüder (Leopoldstadt 325), das der Elisabethinerinnen (Landstrasse 356), das der barmherzigen Schwestern (Gumpendorf 195), das Handlungskrankenhaus (Alservorstadt 280), Judenspital Rossau 80, Arrestantenspital, Rettungsanstalt für Scheintodte.

* **Die k. Schatzkammer** in der Burg, im ersten Stockwerk des Schweizerhofs,*) mit vielen Kostbarkeiten, Kunstwerken und geschichtlichen Merkwürdigkeiten. Carl d. Gr. (angeblicher) Kaiserornat (die Krone führt Conrads Namen, das Kreuz gehört ins 12., das Evangeliarium ins 15. Jahrh.). Das Jagdhorn des Landgrafen Albrecht von 1199. Die reichen Messgewänder, die Philipp von Burgund zum Toisonorden stiftete, mit Stickereien nach Zeichnungen *Van Eyks*. K. Rudolfs Gebetbuch mit Miniaturen; eine grosse goldne Schale 642 Ducaten schwer. Napoleons Krönungsornat als König von Italien; die Wiege seines Sohnes, des Königs von Rom. Ein Crucifix und ein silbernes Waschbecken von *B. Cellini*, Holzschnitzwerke von *Dürer*; ferner der florentinische Diamant, 532½ Gran schwer, ehedem Eigenthum Carls des Kühnen von Burgund, der ihn in der Schlacht bei Granson verloren. Die militärische Maria-Theresia-Ordens-Masche mit 548 Brillanten etc. Ein Gefäss aus einem einzigen Smaragd, 2532 Karat schwer.

Das Schönfeld'sche Museum, Bäckerstr. 673, mit Gemälden, Kupferstichen, Holzschnitten, Handzeichnungen, Holzschnitzereien, Raritäten etc., einem Madonnenbild, mit der ganzen hineingeschriebenen Bibel.

*) Eintrittskarten nach vorheriger Anmeldung am Montag und Dienstag erhält man für den folgenden Freitag und Samstag von 10—2 U. vom Schatzmeisteramt im Schweizerhof.

Sternwarte S. Universität.

Thierarzneischule (33) unter Maria Theresia 1789 gegründet, erweitert von Joseph II., neuerbaut von Franz I. 1821—22 (Landstr. Rabengasse 451) mit Bibliothek, anatomisch-pathologischem Museum u. a. Sammlungen.

Topographisches Bureau im Hof-Kriegsraths-Gebäude zu ebner Erde.

* **Universität** (69), entstanden aus der von Kaiser Friedrich II. 1237 errichteten lateinischen Schule, die Herzog Rudolf IV. 1365 zur hohen Schule erhoben, u. welcher Herzog Albrecht III. 1384 die theologische Facultät beifügte. Unter Maria Theresia wurde sie nach Van Swietens Plan gänzlich umgeschaffen, und das neue Gebäude 1756 bezogen. In diesem prachtvollen Gebäude findet man vereinigt: die Sternwarte, eine Bibliothek, ein Naturalien-Cabinet, eine Sammlung von anatomischen Präparaten, und die im Jahre 1848 weltberühmt gewordene Aula. Man zählt 3000 Studenten und 77 Docenten.

K. K. Staatsdruckerei, Singerstrasse 913.

Theater. Das **Hofburgtheater** am Michaelerplatz, nur für das deutsche Schauspiel. **Hofoperntheater** am Kärnthnerthor für Opern und Ballett, vor dem Kärnthnerthor. Pockorny an der Wien für Spectakelstücke und Possen. Carlstheater, Leopoldstadt, Jägerzeil, für Parodien, Possen und Pantomimen. Megerle, Josephstadt, Kaiserstr., für Schauspiel und Opern. Arena in Fünfhaus an der Strasse von Schönbrunn; Arena in Hernals. Anfang in allen Theatern um 7 Uhr.

Theresianum, ein allgemeines Erziehungs-Institut mit reichen Sammlungen und Modellen, chemischem Laboratorium.

Theseustempel (68) im Volksgarten, dem atheniensischen nachgebildet von *Nobile*, mit dem Theseus, wie er den Centaur bezwingt, von *Canova*.

Ausser diesen genannten verdienen Erwähnung die Sammlung neuerer Gemälde von Arthaber in Oberdöbling, die Kunst- und Antikensammlung des Hofmedailleur Böhm,

Alte Wieden, Hauptstr. Graf Collalto auf dem Hofe 420 etc. Ferner die

Werkstätten der Architekten *Rösner*, *L. Forster* (Bauzeitung), *Van d. Nüll*, *v. Siccardsburg*, *Nobile*, *Hansen*, *Bergmann*, *Fellner*, *Ernst*, *Fuss*, *Sprenger*; Bildhauer: *Preleuthner*, *Bauer*, *J. Gasser*, *F. Gasser*, *Fernkorn*, *Rammelmeyer*, *Hirschhäuter*, *Dietrich*, *Högler*; Medailleure: *Böhm*, *Radnitzky*, *Seidan*, *Cesar*, *Lange*; Maler (Historie): *L. v. Schnorr*, *Krafft*, *Kuppelwieser*, *Führich*, *Binder*, *L. Schulz*, *Schwemminger*, *Ruben*, *Blaas*, *Meier*, *J. N. Geiger*, *Rahl*, *Neugebauer*, *Schilcher*, *Trenkwald*; (Landschaft): *Steinfeld*, *Th. Ender*, *Barberini*, *Höger*, *Hansch*, *Feid*, *Selleny*, *Nowopacky*, *Holzer*, *Schiffer*, *van Haanen*; (Portrait): *Ammerling*, *Schrotzberg*, *Eibel*, *Aigner*, *Einsle*, *Kriehuber*, *Decker*; (Genre): *Pettenkofer*, *Ender j.*, *Russ*, *Eibel*, *Swoboda*, *Wengler*, *Waldmüller*, *Borsos*, *L'Allemand*; (Stillleben): *Schäffer*, *Borsos*, *Lauer*, *Petter*; (Architekturmalerei): *Alt*, *Ernst*; (Thiermaler): *Gauermann*, *Ranftl*; (Aquarell): *Sandmann*, *Libay*, *Heinrich*; (Miniatur): *Rabe*, *Anreiter*, *R. Theer*, *Petter*. Kupferstich: *Stöber*, *Aumann*, *Benedetti*, *Mahlknecht*, *Meier*. Radirung: *Grefe*, *Schönn*.

Wohlthätigkeits-Anstalten: Das Armeninstitut, gestiftet von Joseph II.; das Invalidenhaus; das Bürgerspital zu St. Marx, das Langenkeller-Versorgungshaus; das Waisenhaus, Alservorstadt Carlsgasse 261; das Taubstummen-Institut, Wieden, Favoritenstr. 31.; Blindeninstitut, Josephstadt 188; Privatverein zur Unterstützung von Blinden; das Leihhaus; die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten u. Nützlichen, gestiftet 1811, verwendet jährlich 80,000 fl., und hat über 200 Filiale in Niederöstreich (Kanzlei im Bürgerspital No. 1100, 8. Hof, 13. Stiege, 1. Stock); Pensionsinstitut für Staatsdiener, Advocaten, Doctoren, bildende Künstler, Musiker etc.; Pensions-Institut für Wittwen und Waisen; Rentenversicherungsanstalt, Versorgungsanstalt für arme weibl. Dienstboten u. s. w., denn keine Stadt in der Welt hat vielleicht verhältnissmässig so viele und so ausgedehnte Wohlthätigkeitsanstalten.

Das k. k. Zeughaus (72), Renngasse 140, angefangen 1369, mit vielen Rüstungen, Gewehren, Trophäen u. s. w.

Das bürgerliche Zeughaus (73) am Hof 332 mit 16,000 alten Waffenstücken, darunter 100 ganze Rüstungen; die französische Fahne, die Erzherzog Carl 1805 bei Caldiero erobert hat. Mont., Donnerst. 9—12 u. 3—6.

Gesellschaften und Vereine.

Die Architekten- u. Ingenieur-Gesellschaft.

Die Gartenbau-Gesellschaft, mit Garten u. Ausstellungen, Landstr. Haltergasse 389.

Die Gesellschaft der Aerzte, Versammlungen im grossen Universitätssaale.

Die Landwirthschafts-Gesellschaft, Heiligen-Kreuzerhof 676, mit Sammlungen, und Ausstellungen im Mai.

Der niederöstreichische Gewerbsverein mit Bibliothek und andern Sammlungen.

Der juristische Lese-Verein (Bischofsgasse 638).

Der Kunstverein, eine Actiengesellschaft, Einlage 5 fl. (Adresse Müllers Kunsthandlung).

Der östreichische Kunstverein in Wien seit dem 1. Nov. 1850.

Der Künstlerverein Aurora.

Die Gesellschaft der Musikfreunde besteht aus dem Conservatorium der Musik und dem Comité der Concerte, gibt jährlich 4 grosse Concerte im Redoutensaale, u. 4 im eignen Locale, unter den Tuchlauben 558. Hier befindet sich auch die grosse musikalische Bibliothek der Gesellschaft.

Männergesangverein (Liedertafel) Rothenthurmstr. Steirerhof.

Kirchenmusikvereine, fast in allen Vorstädten, besonders aber bei S. Anna, Augustinergasse 1157, zur Verbesserung der Kirchenmusik auf dem Lande.

Verein zur Besserung entlassener Sträflinge mit 2 Häusern für beide Geschlechter.

Im neuen Münzgebäude werden alle Freitag Ab. 6 Uhr wissenschaftliche Vorträge gehalten.

Spaziergänge, Vergnügungsorte, Umgebung.

Auf den um die Stadt führenden

Basteien findet man zwischen 12 u. 2 U. und gegen Abend die schöne Welt; Nachmittags an der Wasserheilanstalt auf dem Glacis dessgleichen. Im Volksgarten, Augarten (1. Mai Maifest), Prater (Sonnt. Nachm. 3—12), Brigittenau (13. Jul. Kirchweih), überall Musik u. jegliche Erquickung. Der Prater gibt ein Bild des Volkslebens mit Ringelrennen, Schaukeln, Marionettenbuden etc. im s. g. Wurstlprater, und vornehmlich an Sonn- u. Feiertagen; der eleganten Welt mit ihren Equipagen gehört die vierte Allee (Sonnt. Nachm. 5—7); am 1. Mai solenne Praterfahrt. Wagners Kaffeehaus u. das Lusthaus. Belvedere mit der schönsten Aussicht auf Wien, die Gärten von Schwarzenberg und Liechtenstein sind sehr besucht. Promenade in der Stadt: am Graben.

Die Ortschaften der Umgegend, die man gewöhnlich besucht, sind oben bei den Gesellschaftswägen angegeben; hier folgen sie nach ihrer Lage, s. Landkarte V. p. 262. (Donau):

Vor der Mariahilfer Linie: Braunhirschen mit der Arena von Pockorny. **Schönbrunn** 1 St. mit dem kais. Palast von *Valmagini* nach dem Plan von *Pacassi* 1744 umgebaut; darin 1441 Gemächer, 139 Küchen. Im Park schöne Orangerien, ein grosser Brunnen, das Parterre mit 32 Statuen, die Gloriette, das Tyrolerhaus; vornehmlich die grosse Menagerie mit 17 Höfen, und der prachtvolle Pflanzengarten.

Hietzing mit den schönsten Landhäusern. In Dommayers Casino spielt Donnerstag gewöhnlich Strauss. — Hütteldorf $1\frac{1}{2}$ St. mit schönen Landhäusern, gutem Bräuhaus. — Mariabrunn 2 St. mit der Forstakademie. — Ueber Haimbach nach der Hohenwand (Sophien-Alpe) $3\frac{1}{4}$ St., schöne Aussicht ins Gebirge, oder über Mauerbach nach dem noch schönern Aussichtspunkte Tulbingkogl $4\frac{1}{4}$ St.

An der Gloggnitzer Bahn und in deren Nähe: Meidling mit Schwefelbädern und einer Kirche von *Rösner* mit Gemälden von *Kuppelwieser* und *Schmidt* aus Krems. Altmannsdorf mit Blutegelteichen $1\frac{1}{2}$ St. Hetzendorf mit einem kaiserl. Lustschloss. Erlaa mit Park. Liesing, berühmtes Bräuhaus. Von da $\frac{1}{2}$ St. nach Radaun, Mineralbad; oder nach Kalksburg, dabei ein Waldthal mit gutem Gasth. zum rothen Stadl. — Mödling; von da nach Liechtenstein, zur alten Burg u. Capelle; an der andern Seite des Berges kommt man in $\frac{1}{2}$ St. in den **Briel**, ein reizendes Thal (Gasth. Drei Raben); Ruine der Burg Mödling; der Husarentempel und eine Anzahl künstlicher Ruinen etc. — Von Mödling führt die Eisenbahn nach **Laxenburg** in 10 Minuten. Köstlicher Park 1693 angelegt, mit schönen Wassern, 17 Inseln, und mittelalterlichen Sammlungen in mittelaltrigen Gebäuden. Führer am Eingang des Parks, für die Sammlungen ist ein Castellan Führer. Man sieht im Park das Lusthaus im Eichenhain; die Rittergruft; die mittelalterliche Meierei; die Rittersäule; die Franzensburg, ganz mittelalterlich, mit Rüst- und Schatzkammer, Capelle, und ganzer Einrichtung; die neue Mariannen Insel mit dem Salzburger Mosaik; der Turnierplatz; die Sophien-Felsenbrücke; das Fischerdörfchen; Tempel der Eintracht; der Diana; die Löwenbrücke etc.

Baden (Gasth. Schwan. Redoute. St. Anna. Löwe. Sauerhof) mit wohleingerichteten Bädern und reizenden Spaziergängen: ins Helenenthal zu den Ruinen Rauhenstein, Rauheneck und Scharfeneck; nach Weilburg, der Villa des Erzherzogs Albrecht.

An der Brucker Eisenbahn: Simmering mit der Haide, Uebungsplatz der Artillerie. Kaiser Ebersdorf mit altem Schlos, jetzt Caserne. Bruck a. d. Leitha (3 Zeitstunden), mit Schloss und Park des Grafen Harrach.

An der Nordbahn: Florisdorf, und nahebei die berühmten Schlachtfelder von Aspern, Esslingen und Wagram.

Vor der Nussdorfer Linie: Döbling mit einer Privat-Irrenheilanstalt, Mineralbad, artesischem Brunnen, der Villa Arthaber (Tulnerhof) mit Sammlung neuer Gemälde, dazu man die Eintrittskarten in Wien in Arthabers Garn-Niederlage in der Goldschmiedgasse erhält. Von da nach Grinzing (Gesellschaftswägen am

Hof vor der Kirche), wo Pferde und Esel bereit stehen, um schlechte Fussgänger nach dem Kahlenberg zu tragen, wo man ein gutes Gasthaus, eine schöne Aussicht und eine 1851 restaurirte Camaldulenserkirche findet. ½ St. Waldweg führt zum Leopoldsberge, von wo eine weite, herrliche Aussicht auf den Schneeberg und die steyrischen Gebirge.

Klosterneuburg, 2½ St. von Wien, ist in vieler Hinsicht des Besuchs werth. S. p. 262. Von da in das reizende Thal von Weidling ½ St. Ueber Kritzendorf und Höflein (Steinbrüche) ein malerischer Weg nach der Ruine Greifenstein an der Donau, und dem schönen Aussichtspunkt Hadersfeld ½ St. weiter.

Vor der Währinger Linie: Währing ½ St. mit schönem Kirchhof, und den Gräbern von Beethoven, Schubert, P. Frank. Gersthof mit schönem Park. Bei der Türkenschanze schöner Punkt.

Vor der Hernalser Linie: Hernals ½ St. mit vielen Fabriken, und Megerle's Arena. Dornbach u. Neuwaldegg mit dem wundervollen Park des Fürsten Schwarzenberg. Führer und Reitpferde nach Hameau, einem Dörfchen in holländischem Geschmack.

Wiesbaden

(Die vier Jahreszeiten, sehr brillant; der Adler, feste mässige Preise, im Zimmer angeschlagen; der Schützenhof; die Rose; der Nassauer Hof; Europäische Hof; Englische Hof; Taunus-Hôtel. Im Cursaale zweimal table d'hôte, um 1 U. und um 4 U.), Hauptstadt des Herzogthums Nassau, einer der ältesten und mit Recht berühmtesten Curorte Deutschlands, am Fusse des Taunus in einem weiten fruchtbaren Kessel, einer äusserst milden und reizvollen Gegend, neu und schön gebaut, mit 12.000 Einw. und 3 Kirchen.

Die Römer kannten es (Fontes Mattiaci) und legten ein Castell daselbst an (Römerberg); selbst Nero soll ein Schloss hier gehabt haben (Nerosberg). Auch die Heidenmauerüberreste gehören in diese Zeit.

Der Heilquellen sind sehr viele, von 38—56° Hitze, enthalten salzs. Natron, salzs. Kali, Kalk u. Magnesia, heilen Gicht, Rheumatismus, scrophulöse Geschwulst, — getrunken, Unterleibsverschleimung und Verstopfung (s. Bäder). — Die Bäder meist in Privathäusern, alle gut eingerichtet. Der Kochbrunnen von 56° auf offner Strasse. Hier steht die Gruppe der Hygiea von *Carl Hoffmann.* Die Anzahl der Gäste steigt im Jahr gewöhnlich bis auf 15,000.

Das Hauptgebäude ist der Cursaal, nach dem Plane des H. *v. Wolzogen* in Weimar von *Zais* erbaut, mit grossen Colonnaden, reichverzierten Speise-, Tanz- u. Conversationssälen, in denen u. a. Kunstwerken eine Reihenfolge Statuen (Tänzerinnen) von *Schwanthaler.* Sonntags speist hier gewöhnlich der Herzog an der Wirthstafel; die Bedienung ist vortrefflich, die Einrichtung glänzend. Sonnt. Ab. Ball (Anfang 10 U., Eintritt 1 fl.). Nachm. Gesellschaft u. Musik in dem Garten hinter dem Cursaal.

Das neue herzogliche Schloss von *Moller* 1837—38 gebaut. Das herzogliche Palais (Friedrichs- u. Wilhelmsstrassen - Ecke) mit einer Bibliothek von 25,000 Bänden (n. A. 60,000 Bdn.), Mss. der heiligen Hildegard; Pergamentcodex aus dem 12. Jahrh. mit Miniaturen; die Visionen der h. Elisabeth; ein Sallustius u. a. Mss., auch seltene Incunabeln etc. Ferner ebendaselbst das

Museum der Alterthümer (offen Mont., Dienst., Donnerst., Freit. von 2—5), gegründet durch die Uebernahme der v. Gerning'schen Sammlung von Seiten des Staats und durch den Nassau'schen Verein für Alterthumskunde erweitert. Römische Steine mit Inschriften und Altären (namentlich Mithrasaltären) aus den Castellen des Pfahlgrabens, der zerstörten Römerstadt bei Heddernheim, von Castel, Wiesbaden etc. Glas- und Thongefässe, Waffen, Geräthe, Sarkophage, griech. und röm. Münzen, Bronzen, Vasen. Unter den Mittelalterthümern: Glasmalereien, Holzschnitzwerke, namentlich der Hochaltar aus der ehemaligen Abtei zu Marienstadt bei Hachenburg aus dem 13. Jahrh. Grabdenkmale aus dem 14. Jahrh., namentlich des Grafen Diether IV. von Katzenelnbogen, † 1315.

Die **Gemäldesammlung** im obern Stockwerke: 1) Altdeutsche: Eine Kreuztragung u. der Tod Mariä, von 1451. — Die Kreuzabnahme aus der *kölnischen Schule*. — Die Heimsuchung aus der *Schule van Eyks*. — Die Gefangennehmung Christi und der Tod der Maria aus der *kölnischen Schule*. — Eine Madonna von *Mabuse*. — Eine h. Familie von *Schorel* (?). — Eine dessgl. von *A. Dürer*. — Eine Madonna von *Bernhard v. Orley*. — Eine Pietà von *Quintin Messys*. — S. Hieronymus von *Patenier*. — Die Frauen am Grabe von *Rogier v. d. Weyde*. — Weibliches Bildniss von *Lucas Cranach*. — 2) Spätere Niederländer und Deutsche: Landschaft von *Swaneveldt*. — Stillleben von *Hamilton*. — Reiter von *Wouwermans*. — Fruchtstück von *de Heem*. — Landschaft von *Berghem*. — Ein Reiter von *Du Jardin*. — Marine von *Van der Velde*. — Blumenstück von *Rachel Ruysch*. — Dädalus und Icarus von *G. Flinck*. — Die Geburt Johannis von *Peter de Hooghe*. — Mond-Landschaft von *Elzheimer*. — Bildniss Ger. Dows von *Frz. Mieris*. — Winterlandschaft von *Peter Breughel*. — 2 ländliche Bilder von *Kobell*. — 3) Italiener: Rafaels und Castiglione's Bildniss aus *Rafaels Schule*. — Madonna mit Christus u. Johannes von *Pierino del Vaga*. — Attila's Zug gegen Rom, Skizze zu dem vaticanischen Frescogemälde von *Giulio Romano* (?). — Die Transfiguration nach Rafael von *Guido Reni*. — SS. Chrysostomus und Cecilia von *Domenichino*. — Ein Hirtenkopf von *Caravaggio*. — S. Hieronymus von *Spagnoletto*. — Weibl. Bildniss von *Paris Bordone*.

In demselben Stockwerk das **naturhistorische Museum**.

Das **alte Schloss** mit den Dicasterien. — Das neue **Theater**.

Vereine: für Alterthumskunde u. Geschichte, für Naturforschung. Eine orthopädische Heilanstalt von Crêve.

Spaziergänge. Hinter dem Cursaal die **Dietenmühle**; die alte Veste **Sonnenberg**, schöner Weg, reizendes Ziel; Ruine **Frauenstein** mit der Riesenlinde; zur **armen Ruhe**, und der **Nürnberger Hof**. **Geisberg** (mit einem landwirthschaftlichen Institut und schöner Aussicht im Wirthshaussaal); das stille **Nerothal**, die **Walkmühle**, **Adamsthal**, die **Platte**, 1½ St. (herzogliches Jagdschloss mit vielem Wild. Im Forsthaus gute Bewirthung). Kloster **Klarenthal**; **Fasanerie**. — 3 Stunden entfernt ist das stille romantische **Schlangenbad**, und 2 St. weiter das lustige u. vielbesuchte **Schwalbach** (Alleesaal. Post. Goldne Kette), besuchtes Taunusbad, in einem engen, durch einen Hügel getheilten Thale, in dessen südlicher Hälfte der Weinbrunnen, in dessen nördlicher der Stahlbrunnen liegt, u. von wo aus (über den Berg) die sehr malerisch gelegne Burg **Hohenstein** an der Arde zu besuchen.

Wittenberg *)

(Stadt London. Goldne Weintraube. Schwarzer Bär. Adler. Löwe), preuss. Stadt und Festung am rechten Elbufer mit 9000 Einw. (50 Kath.), ehedem einer als dem Mittelpunkte der Kirchenreformation sehr berühmten Universität, an deren Stelle nach ihrer Vereinigung mit Halle 1815 nun ein theologisches Seminar besteht. Von ungewissem Ursprung war Wittenberg bis zur Schlacht bei Mühlberg 1547 Residenz der Kurfürsten von Sachsen, und in spätern Kriegen als Festung öfter von Bedeutung. Hier hielten sich die Franzosen bis zum 12. Jan. 1814, wo Tauentzien es mit Sturm nahm. Die grösste geschichtliche Bedeutung liegt für Wittenberg in dem Umstand, dass hier **Luther** sein Werk der Kirchenreformation begonnen; hier hat er als Augustinermönch gelebt, als Professor der Theologie gelehrt, hier am 31. Oct. 1517 seine 95 Theses gegen Ablass etc. an die Kirchthüre angeschlagen, hier am 10. Dec. 1522 vor dem Elsterthore die päpstliche Bulle verbrannt.

Oeffentliche Plätze. **Marktplatz** mit dem Denkmal Luthers von *G. Schadow* 1821. Inschrift: **Ist's Gotteswerk so wirds bestehn; ist's Menschenwerk wirds untergehn.**

*) Wittenbergs Denkmale der Bildnerei von G. Schadow 1825.

Kirchen u. andere öffentl. Gebäude.

Schlosskirche mit Grabmälern Luthers, Melanchthons, Friedrichs d. Weisen; den Bildnissen der beiden erstern von *L. Cranach.*

Stadtkirche mit einem Altarbild von *L. Cranach.* Taufbecken von *Herm. Vischer* 1457.

Rathhaus mit mehren Bildern von *demselben.*

Augustinerkloster, jetzt zum Seminar gehörig; darin die Lutherstube mit seinem Stuhl, Schreibtisch, seiner Trinkkanne. Hier hat Peter d. Gr. eigenhändig seinen Namen eingeschrieben.

Melanchthons Haus.

Worms

(Rhein. Hof. Schwan), hess. darmst. Stadt am linken Rheinufer im Wonnegau mit 8000 Ew., belebtem Handel und vorzüglichem Weinbau (Liebfrauenmilch, Katerlocher, Lug ins Land). — Von J. Cäsar den Trevirern abgenommen, ward Worms die Hauptstadt der Vangionen (Wonnegauer). Nach der Verheerung durch Attila ward es 496 von Chloldwig neu erbaut. Worms ist die Heimath der Nibelungen und der Dalberge, welche letztre Kämmerer von Worms hiessen; dazu die älteste der Juden in Deutschland, die hier schon 588 J. vor Chr. Geb. sich niedergelassen haben sollen, und weil sie unschuldig waren an der Kreuzigung Christi, unter Kaiser und Reich grosse Privilegien genossen, die freilich die spätre Zeit nicht achtete, als man 1615 alle Juden aus Worms vertrieb. Worms war die Residenz Chlodwigs u. a. austrasischer Könige, Brunhild errichtete hier ein Bisthum. 618 ward es Sitz eines fränkischen Grafen. Dagobert baute ein Palatium hier. Bei der Theilung unter Ludwigs d. Fr. Söhnen kam es an Ludwig d. Deutschen »wegen des vielen Weines«, und ward freie Reichsstadt. 1122 ward hier Friede geschlossen zwischen Heinrich V. und dem Papst über den Investiturstreit. 1521 Reichstag, auf dem Luther sich vertheidigte und in die Reichsacht erklärt wurde. 1540. 1557 W. Religionsgespräche. Im 30jährigen Krieg litt Worms viel; mehr noch 1688 u. 89, wo die Franzosen die ganze Stadt bis auf den Dom einäscherten. 1743 wurde hier der Wormser Tractat geschlossen zwischen England, Savoyen und Ungarn; 1802 kam es an Frankreich, 1815 an H. Darmstadt.

Oeffentliche Gebäude etc.

Der * **Dom** S. Peter und Paul 996—1110, in den nächstfolgenden Jahrh. erweitert, der hintere Thurm von 1472; 470′ l., 110′ br. Kuppel des Chors 137′ h. Die Gewölbe im Spitzbogen; der Styl des Ganzen aber romanisch. Am Südportal aus dem 14. Jahrh. schöne Sculpturen: Evangelisten und Erzväter, im Giebelfeld Bischof Burkard, der Gründer des Doms, und S. Petrus am Throne der Madonna. In der Giebelspitze die triumphirende Kirche (?) auf einem vierköpfigen Thier mit den Zeichen der Evangelisten. Ferner Christenthum und Judenthum, Heidenthum und Fetischismus (Kröten, Schlangen und Eidechsen auf dem Rücken. Vergl. S. Sebald in Nürnberg). Im Innern stört leider viel moderne Zuthat den erhabenen Eindruck der grossen Architektur. Altes Wandgemälde von der Madonna und Heiligen. Alte Altartafeln. — In einer Seitencapelle: Daniel in der Löwengrube, Relief. Grabstein der 3 burgundischen Königstöchter, der HH. Embede, Warbede und Willibede. Grabmal des Domherrn v. Bassenheim; Eberhards v. Heppenheim, † 1559. Der Taufstein. Sandsteingruppen: die Verkündigung von 1487; die Geburt Christi; der Stammbaum Mariä, 1488; Kreuzabnahme; Auferstehung. — Vom Kreuzgange ist noch ein rundbogiges Portal erhalten.

S. Martinskirche von 1265, von den Franzosen sehr zerstört 1689, neuerdings wieder hergestellt. (Aelteste Theile: Aussenseite des Schiffs und Untertheil eines Thurmes.)

S. Andreaskirche von 1030, jetzt Mehlwage und Magazin.

S. Pauluskirche, von 1016 und 1270, nur in schönen Trümmern vorhanden.

Liebfrauenkirche vor der Stadt, von 1467, reich an Sculpturen: Tod und Himmelfahrt Mariä. Thörichte und kluge Jungfrauen. Schöne Construction des Chors. — Dreifaltig-

keitskirche 1725 mit Luther vor dem Concil von *Seekatz*. — S. Magnus, aus dem 14. Jahrh. — Die Synagoge aus dem 11. Jahrh.

Der Bürgerhof mit einigen Alterthümern im Hof.

Das Stadtarchiv mit einer Abbildung von Worms von 1630.

Umgebung. Herrnsheim $^3/_4$ St., mit einer Kirche aus dem 14. Jahrh. und Grabmälern der Familie Dalberg.

Würzburg

(Adler. Deutsche Hof. Russische Hof. Kleebaum. Kronprinz. Schwan. Württemberger Hof. Wittelsbacher Hof. — Anker. Bamberger Hof. Grünbaum. Einhorn), Herbipolis, Virteburg, Wirciburg, Wirceburgum, Hauptstadt des bayerischen Kreises Unterfranken (ehedem des Bisthums und Fürstenthums Würzburg), mit einer Universität, Sitz der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, einem Bischof etc., am Main in einem fruchtbaren, anmuthigen und gesunden, aber auch oft sehr drückend heissen Thale gelegen. Der Boden besteht aus einer mit Kalk, Thon und Sand gemischten Erde. Ew. 27,350 (25,300 Kath., 1700 Prot., 350 Jud.). Häuser 2090. Der Fluss führt gute Fische und feinen Sand, seine Ueberschwemmungen indess sind sehr verderblich. Das Trinkwasser ist gut, und das sogen. Röhrwasser, durch eine eigne Wasserleitung in die Stadt geführt, besonders angenehm. Die Stadt ist mit Wall und Mauern nach Vaubans Theorie befestigt, hat 6 Haupt- und 8 Nebenthore, ein nicht sehr alterthümliches Aussehen und gutes Strassenpflaster. Der Weinbau soll durch den ostfränkischen Herzog Sunno im J. 400 eingeführt worden seyn; urkundlich bestätigt ist er im J. 779. Die besten Weinberge bei Würzburg sind: die Leiste, der Stein, die Harfe, der Neueberg, das Hohebuch, der Teufelskeller, der Pfülbe, der Schalksberg etc. Der Wein hat einen würzhaften Geruch, citronen- oder lichtgelbe Farbe, und ist ganz rein u. durchsichtig, dazu sehr dauerhaft. Die Weinlese geschieht nach einem Laub-Ordnungs-Patent; der ehemalige Zehent ist abgelöst. Der S. Lorenzentag (10. Aug.) ist für die Weinlese verhängnissvoll; er muss ausgewachsene Trauben und wenigstens einzelne weiche Beeren bringen. Moussirende Frankenweine von vorzüglicher Güte bereiten Siligmüller u. Ferd. Döring. — Neben dem Wein bildet Getreide einen bedeutenden Handelsartikel; Messen sind drei im Jahr: die Kilianimesse vom 9. bis 27. Jul., die Allerheiligenmesse vom 2. bis 24. Nov., und die Mitfastenmesse vom Montag nach Oculi bis zum Mittwoch vor Palmarum.

Die ersten geschichtlichen Spuren reichen bis zum J. 686 hinauf, wo der Schotte Kilian mit Colonat und Totnaw unter der Regierung des Herzogs Gosbert von Franken nach Würzburg kam das Christenthum zu predigen, und zwei Jahre später den Martyrertod starb. 741 gründete hier Bonifacius ein Bisthum, und ernannte den Benedictinermönch Burkard zum ersten Bischof. Der zweite, Megingaud, legte eine Schule an, in welcher Carl d. Gr. u. a. Söhne angesehener gefangener Sachsen erziehen liess. Die Hunnen verheerten Stadt und Umgegend 910 u. 923—933. Münzgerechtigkeit u. Errichtung eines Land- u. Wasserzolles erhielt der Bischof von Würzburg durch Kaiser Konrad II. Mehre Concilien und viele Reichstage (855, 960, 1157) wurden hier gehalten. Die Bürger, deren Macht sich allmählich entwickelte, traten frühzeitig in Opposition gegen die geistliche Macht, anfangs bei den Streitigkeiten Heinrichs IV. u. Friedrichs II. für den Kaiser gegen den Papst, später für sich selbst gegen ihren Bischof, und wie oft sie auch unterlagen, dem Kirchenbann verfielen und das Gemeinwesen durch die immer wiederkehrenden Fehden und Sühnen mit Schulden überhäuft wurde, es trat kein dauernder Friede ein, bis bischöfliche und bürgerliche Gewalt in einer dritten untergingen. — Auf dem Reichstag zu Würzburg 1180 wurde Herz. Heinrich von Sachsen von Friedrich I. des Herzogthums Bayern verlustig erklärt. Um 1219 lebte hier der Minnesänger Walther von der Vogelweide, Chorherr des Stifts Neumünster; 1222 wurde daselbst der 22jährige Heinrich, Sohn Friedrichs II., zum deutschen König gewählt, und 1234 ein grosses

Turnier, das 14te in Deutschland, gehalten. Die Wahl des Heinrich Raspe zum deutschen Kaiser gegen Friedrich II. sollte auf Anstiften Papst Innocenz IV. in Würzburg vor sich gehen, allein die Stimmung der Bürger verhinderte es, und die Wähler mussten sich nach Veitshöchheim begeben und im freien Felde ihren Act vollbringen 1246. Heftige Kämpfe der Bürger gegen ihre Bischöfe Hermann 1230, und Berthold 1280. So sehr wuchs die Verarmung, dass die Bürger 1305 ihre beiden Bürgermeister statt baaren Geldes für 100 Stücke Tuch, das sie von Regensburg gekauft, zum Pfande einsetzen mussten. — 1342 befreite Ludwig der Bayer die Stadt vom Gerichtszwange seines Hofgerichts. Häufige Judenverfolgungen endeten mit einem furchtbaren Ereigniss: 1348 steckten die Juden ihre Wohnungen in Brand, und verbrannten sich und ihre Familien. Unter Bischof Gerhard steigerten sich die Feindseligkeiten der Bürger gegen die Geistlichkeit aufs höchste 1397; Bischof Johann I. suchte der dadurch ganz verarmten Stadt durch Errichtung einer Universität aufzuhelfen 1402; aber Johann II. empörte sie durch Schuldenmachen wiederum gegen sich, und nach langen Kämpfen und immer von neuem betrogen, zerstörten die Bürger die bischöfliche Burg, und zwangen ihn die Regierung niederzulegen 1432, vertrugen sich aber wieder mit ihm 1436. Zu den Unzufriedenen schlug sich unter Bischof Sigmunds Regierung auch das Domstift, und war schon im Begriff sich dem deutschen Orden zu übergeben, als ein Domherr, Dr. Gregor Heimburg, diese verzweifelte Stimmung brach u. den alten Patriotismus wieder belebte 1440. Der Kampf aber gegen den Bischof Sigmund endete mit der Einsetzung eines Fürstbischofs, Schenk Gottfried v. Limburg, als Herzog in Franken Gottfried IV., von Kaiser Friedrich III. ernannt 1443. Die erste Druckerei wurde 1479 durch Bischof Rudolf von Icorius Ryser eingeführt. Die Hofhaltung der Fürstbischöfe war übermässig verschwenderisch; bei dem feierlichen Aufzug des Bischofs Conrad III. 1519 wurde 4 Tage nach einander bei Hof an 100 u. in der Stadt an 50 Tischen gastirt, und beim Tanz in dem bischöflichen Saale sah man 250 adlige Frauen und Fräulein und 600 Junker. Der Bauernkrieg wälzte sich desshalb auch hieher u. richtete gräuliche Verwüstungen an 1525, aber Würzburg erklärte sich trotz der Feindseligkeiten gegen den Bischof für den alten Glauben 1528. In einem Krieg mit Albrecht von Brandenburg wurde die Stadt stark befestigt 1553. Von nun an kehrten häufig Landtage wieder, es schieden sich geistliche und weltliche Stände, und begründeten ihre Rechte durch Verträge. Unter Bischof Julius um 1613, dem Stifter der Universität, herrschte unsäglicher Luxus am Hofe und zugleich unseliger Aberglaube im Volk: die Charfreitagsprocessionen wurden von Geisslern und Kreuzträgern gefeiert; von der Domkanzel wurde verkündet, dass zum Heile der Christenheit im laufenden Jahre (1616) 300 Hexen im Lande verbrannt worden; es ward ein eignes Hexengefängniss von 8 Gewölben erbaut; Bischof Philipp Adolf allein liess 219 Hexen hinrichten (darunter seinen jungen Neffen Ernst v. Ehrenberg) und zog ihre Güter ein 1627. Bei Annäherung der Schweden 1630 entflohen die Jesuiten; Gustav Adolf zog ein; die Stadt wurde geplündert, die Veste erobert; Herzog Bernhard von Weimar, mit dem Herzogthum beschenkt, besetzte W. 1633, verlor aber dasselbe wieder 1636. — 1747 wurde noch eine arme alte Nonne, Maria Regina v. Singer, als Hexe verbrannt. Im französischen Revolutionskrieg wurde 1793 die Stadt dem franz. General Championet eingeräumt und unerschwinglich gebrandschatzt (5 Millionen Livres), aber 1796 durch die Schlacht zwischen dem Erzherzog Carl von Oestreich und dem franz. General Jourdan vom Feinde befreit. Nach dem Reichsdeputationsschluss von 1801 wurde das Fürstbisthum aufgelöst, und Würzburg ging an Kurbayern über; Maximilian Joseph nahm 1802 davon Besitz; aber im Frieden von Pressburg erhielt es Erzherzog Ferdinand von Oestreich 1805 als Grossherzogthum. Von den Franzosen (Gen. Tourreau) besetzt, wurde es 1813 von einem östreichisch-bayrischen Heere unter Wrede belagert u. nach Capitulation eingenommen; der Gross-

herzog schloss sich den Alliirten an, und leistete auf Würzburg Verzicht, das am 28. Jun. 1814 an die Krone Bayern überging. Es ward Residenz des Kronprinzen Ludwig und seiner Gemahlin 1815. Zufolge des Concordats mit dem römischen Stuhl erhielt Würzburg wiederum einen Bischof am 23. Dec. 1821.

Oeffentl. Gebäude und Anstalten. Der * **Dom** S. Kilian, unter Bischof Arno 862 zu bauen angefangen, 923 unter Bischof Dietho nach einer Feuersbrunst von neuem begonnen; unter B. Bruno 1042 erweitert u. verschönert (und mit der Gruft, in welcher der Leichnam desselben liegt, versehen). 1133 durch den Architecten *Enzelin* so verändert, dass er 1189 von neuem eingeweiht wurde; 1230 mit den drei vorderen Thürmen bereichert, im Langschiff verlängert u. mit der Bruno-Gruft vermehrt; 1331 erhöht, mit einer Abseite nach Süden mit Capellen und mit Gewölben statt der flachen Holzdecke versehen durch die Baumeister *Heckris* und *Arnold v. Rotenstein*, die auch den Kreuzgang anfingen, der erst 1424 durch *Mstr. Wolfram* vollendet wurde; unter Bischof Julius 1599 renovirt und theilweise modernisirt. Inneres: 3 Schiffe, mit Querschiff und Chor, letztres mit 10 Fenstern, alle im Spitzbogen; 9 Pfeiler mit Rundbogen; Länge 358', Breite 105' 2", Höhe 78' 8". Das Querschiff ist 197' 7" l. Der Taufstein von 1289 mit Reliefs in Kupfer, Darstellungen aus dem Leben Christi von *Mstr. Eckhard von Worms*. Rechts vom Haupteingang der Tod Mariä, Relief aus dem 15. Jahrh. Altargemälde von *J. Sandrart*, *Onghers*, *M. Merian* u. A. Der Hochaltar von *Riemenschneider* nebst Sacramenthaus etc. wurde 1700 zerstört, um dem jetzigen Machwerk von *Pietro Magno* Platz zu machen, für welches ein reicher Domicellar v. Walterdorf 10,000 fl. vermacht hatte. 1749 wurde auch die alte Gruft durch eine neue ersetzt, weil man den Chor zu hoch fand. Taufstein von *Mstr. Eckhard von Worms* 1289. Grabmäler von den Bischöfen Gottfried v. Pisenberg 1190, Hohenlohe aus dem 12. Jahrh. (vielleicht im 13. gesetzt), mehre aus dem 13., 14., u. 15. Jahrh.; bemerkenswerth das Schwert neben dem Bischofstab; Rudolph v. Scherenberg und Lorenz v. Bibra, letztre beide von *T. Riemenschneider*. Am Eingange rechts 2 alte Säulen, die man für die ältesten Denkmäler der Freimaurer in Deutschland hält. — Die Schönborn'sche Begräbnisscapelle von 1721, an der Stelle der alten Crispinscapelle. Das Tabernakel am Hochaltar von *Mattlener* 1831. — An dieser Kirche war der berühmte Dr. Geiler von Kaisersberg angestellt, und 1633 Dr. Chr. Schleupner als protestantischer Domprediger des Herz. Bernhard von Weimar.

Die Neumünster-Kirche, ursprünglich von B. Burkhard 746 zu Ehren des h. Kilian über dessen Gebeinen erbaut, 854 vom Blitz zerstört, von B. Heinrich I. 1001 als das neue Münster zu S. Johannes wieder aufgeführt und mit einem Kloster vermehrt, in dem später Walther von der Vogelweide lebte u. sang, und von dem noch Reste des Kreuzgangs übrig sind. An der Kirche ist die ursprüngliche Basilikenform noch zu erkennen; das Querschiff ist später, noch später der Thurm; die Façade von *Pezani* von 1719, die Kuppel von *Lünenschloss* 1731. Im Chor die Anbetung der Weisen und der Hirten von *M. Wohlgemuth* 1512. Denkmäler der Schriftsteller Joh. Trithem und Adrian Romanus.

S. Burkardskirche vom heil. Burkard für sein Andreaskloster erbaut, von B. Hugo 985 wiederhergestellt und dem genannten Heiligen gewidmet, dessen Gebeine er hieher versetzt; nach einem Brande ganz neu u. weiter am Fusse des Marienberges aufgeführt 1033—1042; mit einem neuen hohen Chor versehen 1494—1495. Die 2 Thürme, unten mit 4, oben mit 3 Seiten. Neben dem Portal an der Vorderseite war ein Oelberg von *Riemenschneider* 1511, dessen Figuren nach der Zerstörung von 1830 in einen Weinberg am Nicolausberg auf dem Weg zur Mariencapelle versetzt wurden. Im Bauernkrieg 1525 und im 30jährigen hat diese Kirche sehr gelitten.

Die Hauger Kirche (Houch, hoch) auf einer Anhöhe vor der Stadt, gegründet von B. Heinrich I. 997, u.

dem h. Johannes d. T. geweiht, 1557 zu Gunsten der Befestigung zerstört; an ihrer Statt wurde innerhalb der Ringmauern 1670—1691 die jetzige Kirche erbaut, Architect *Petrini*. Altarbilder von *Onghers*.

Die Neubau- oder Universitätskirche von 1582 (Architect *Kal*) ist ausser Gebrauch; auf dem Thurm die Sternwarte.

Die Michaelskirche von 1606—1618 gehörte ehedem den Jesuiten. Fresken von *Appiani*.

Die Peterskirche von 1578, ganz von Grund restaurirt 1717.

Die Kirche zu Pleichach, ursprünglich von 1133, aber 1613 unter B. Julius zerstört u. durch die jetzige ersetzt.

Die Kirche zu S. Stephan, ursprünglich von 1013, renovirt 1789; Benedictinern gehörig, aber 1804 den Protestanten übergeben.

Die Reuerer Klosterkirche, an der Stelle einer Nonnenklosterkirche aus dem 13. Jahrh. für Carmelitermönche neuerbaut 1662—69. Altarb. von *Diepenbeck*.

Die Franciscanerkirche von 1246, erneuert 1594.

Die (Dominicaner-, jetzt) Augustinerkirche von 1274; ganz erneuert 1741. Das Kloster enthält jetzt das Salzniederlag-Amt, die polytechnische Schule, die Gewerb- u. Landwirthschaftschule und ein kleines Augustiner-Hospitium.

Die Liebfrauencapelle an der Stelle einer in der Judenverfolgung von 1348 zerstörten Synagoge erbaut, aber schon 1377—1500 von Grund aus erneut, und um 1634 und 1713 sehr modernisirt. Portal mit dem jüngsten Gericht. Die Apostel und Adam und Eva an den Strebepfeilern, von *T. Riemenschneider* 1506. Schöne Denkmäler der Ritter Martin v. Saunssheim 1434, Conrad v. Schaumberg 1499, Sebast. v. Rotenhan 1522.

Die Deutschhaus- jetzt Garnisonkirche von 1288, mit Thurm, Langhaus u. Chor, an denen der vorgermanische Styl noch erhalten ist. Viele alte Denkmäler.

Die Kirche zu S. Jacob mit dem s. g. Schottenkloster, von B. Embrico 1139 gegründet, 1717 ganz modernisirt.

Die Marien-Capelle auf dem Nicolausberg von 1792, ber. Wallfahrtsort, mit sehr schöner Aussicht. Auf dem Wege dahin die schlafenden Apostel vom Oelberg *T. Riemenschneiders*, ehedem vor der S. Burkardskirche.

Das alte Schloss Marienberg am linken Mainufer mit schönen Aussichten, ehed. Virteburg, auch Frauenberg, im 7. Jahrh. von thüringischen Herzögen bewohnt, und nach deren Aussterben von Immina, Tochter des Herzogs Hetan, dem Bischof Burkard 742 übergeben. Seit der Empörung der Bürger wider B. Hermann 1250 blieb das Schloss Residenz der Bischöfe und Fürstbischöfe, wurde 1468—1495 erweitert und befestigt, 1572 und 1600 durch Feuer verwüstet; beidemale prächtiger wiederaufgebaut; 1631 von den Schweden erstürmt, sodann weiter befestigt, und 1648 als erklärte Reichsfestung noch mehr erweitert. 1708 mit einem Zeughaus und unterbrochen mit neuen Fortificationen versehen; dennoch 1796 von den Franzosen unter Jourdan eingenommen. Im J. 1800 wurde die Veste von den Franzosen unter Dumonceau und vom 24. Oct. 1813 bis 21. Mai 1814 von den Oestreichern und Bayern unter Wrede beschossen, so dass sie ziemlich in Ruin lag, bis ihr neuester Zeit wieder aufgeholfen worden.

Das **neue Residenzschloss** unter B. Ph. Franz v. Schönborn 1720 von *J. B. Neumann* zu erbauen angefangen, und 1744 vollendet, unter Hinzuziehung einer grossen Menge Baumeister, Bildhauer u. Maler. Die Baukosten betrugen über 1 Million fl. fränk., ohne die innere Ausschmückung. Fresken von *Tiepolo* (der Olymp und die 4 Welttheile) im Stiegenhaus u. dem Kaisersaal. (Vermählung des Kaisers Barbarossa mit Beatrix, unter den Auspicien heidnischer Gottheiten.) — Das Schloss von grünlich-gelbem Sandstein ist ins Oblongum gebaut, von allen 4 Seiten frei, 571′ l. und 316′ br., und vom Sockel bis zur Dachgalerie (incl.) 72′ hoch, und hat 4 Stockwerke, unten neudorisch, oben neurömisch. — Im Gartensaal Fresken von *Zick*, Diana

beim Mahl von fürstbischöflichen Hofjägern bedient. — Die Schlosskirche 120′ l., 48′ br., mit vielen Vergoldungen und Stuccaturen; Altarbild von *Tiepolo*. — Der Hof-Garten, ungefähr 40 Morgen gross, in französischem, italienischem und englischem Styl, am meisten die Feiertage Vormittags besucht.

Das Kreis- und Stadtgericht, ursprünglich Bischofsaal oder Palast, 1691 ganz erneuert.

Der Bischofshof, unter B. Julius erbaut, des jetzigen Bischofs Wohnung.

Die **Universität**, gestiftet von Bischof Julius 1582, durch Wiederbelebung der 1402 von B. Johann I. gegründeten Hochschule von K. Maximilian erneut 1803, mit einer reichen Bibliothek, darin Mss. aus dem 7. (Evangeliarium des H. Kilian) und den folgenden Jahrh. mit Miniaturen und Elfenbeinen; ferner einem Naturaliencabinet, einem physikalischen Cabinet, einer Sternwarte etc., einem ästhetischen Cabinet (Kunst-Sammlung von Antiken, Gemälden, Kupferstichen etc.), Münzcabinet mit über 2000 Münzen und Medaillen. Die Zahl der Studenten ist 600, der Docenten 50. Hier lehren Theologie: Deppich, Helm, Schwab, Reissmann, Denzinger. Geschichte: Denzinger. Recht: Albrecht, Edel, Müller, Hildebrand, Lang. Staatswissenschaft: Herberger. Sprache: Reuter, Reuss, Eggensberger. Heilkunde: Textor I. und II., Hensler, Marcus, Kölliker, Narr, Virchow, Scherer, Adelmann, Schenk, Rinecker, Schubert, F. A. Schmidt, Müller, Leydig, Rapp, v. Siebold. Physik und Chemie: Osann, Rumpf, Scherer. Zoologie: Leiblein.

Das Clerical-Seminar, früher Jesuitencollegium von 1716. Die Statue des guten Hirten an der Façade war ehedem der Ignat. Loyola, und hat diese seine jetzige Gestalt auf Befehl des Bisch. Franz Ludwig durch den Bildhauer *J. P. Wagner* erhalten. Hier werden die theologischen Vorlesungen gehalten.

Das **Juliushospital** von B. Julius 1576 gegründet, nach einem Brand um 1690 neuerbaut von *Petrini*, und 1791 erweitert und verändert, 660′ l.

Die Gebär-Anstalt, eine der vollkommensten in Deutschland, mit der Universität als geburtshülfliche Klinik in Verbindung.

Das Rathhaus, zum grossen Theil aus dem 18. Jahrh. mit einem Thurm »zum Grafen Eckart« von 1453.

Der Katzenwicker (Cazzenwichus), der Hof, in dem Kaiser Friedrich I. seine Vermählung mit Beatrix von Burgund feierte 1156. Die alten Portale und das Vorhaus stammen noch aus jener Zeit.

Das Harmonie-Gebäude mit einem schönen neuen Saal, reichhaltigem Lesecabinet, Landschaften al Fresco von *Geist* und Reliefs nach *M. Wagner* (in Rom) von *Nickel*.

Kunstsammlungen von Martinengo, Etlinger, Gutbrod, v. Guttenberg, Canonic. Hübner, Assessor May, v. Münchhausen, Expeditor Rüttimann, Legations-Rath Scharold, Kreis-Forstrath Schmitt, Maler Wächter, Reichsrath v. Würzburg.

Die orthopädische Heilanstalt des Dr. Heine; eine zweite des Dr. Mayer.

Armen- und Krankenversorgungsanstalten hat Würzburg 16.

Das Theater, seit 1804 eingerichtet, in der Regel nur zur Winterszeit, Sonnt., Mont., Mittw. und Freit.

Die Harmonie, Gesellschaft für Lectüre, Spiel, Musik und Tanz; der Fremde kann durch ein Mitglied eingeführt werden.

Vereine: Der Kunst-Verein; die Liedertafel und der Sängerkranz; der Schützen-Verein; Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerke; der Frauen-Verein (zur Beförderung weiblicher Arbeiten); der gesellige Verein; die philosophisch-medicinische Gesellschaft von 1827; der historische Verein für den Unter-Mainkreis (Unterfranken) von 1831, seine Sammlungen sind im Katzenwicker Mittwochs von 2—4 zugänglich. — Der Weinbauverbesserungsverein von 1835.

Umgebungen: Spaziergänge zwischen dem Sander- u. Pleichacher-Thore; der Schiessplatz; der v. Hutten'sche Garten; der Platz'-sche Garten (in der Nähe zwei Felsenkeller); der Felsenkeller an der sächsischen Strasse; die Aumühle, in einem lieblichen Thale. Am linken Mainufer der Garten Talavera. — Weiter entfernt: Heidingsfeld (Hetzfeld) 1 St., Eigenthum der Hohenstaufen, nachmals Reichsdorf, von Carl IV. zur Stadt erhoben, mit Mauern umgeben. Die Kirche von 1408, mit Kanzel und Sacramenthaus von *Werth*. — Höchberg 1 St., Oberzell 1 St., eine ehemalige Prämonstratenser-Abtei v. 1128, jetzt Fabrikgebäude von König und Bauer. — Veitshöchheim 1½ St., wo 1246 Heinrich Raspe zum Gegenkönig Friedrichs II. gewählt worden, mit Lustschloss und Garten. — Versbach 1 St. in einem Mühlenthale. — Maidbrunn, mit einem Vesperbild von *T. Riemenschneider* in der Kirche. — Lengfeld ¾ St. — Randersacker 1¼ St. mit besonders gutem Wein.

Cf. Würzburg und seine Umgebungen von Spruner u. Hänle.

Xanten

(Castra vetera) (Niederrhein. Hof), königl. preuss. Stadt am Niederrhein mit 3400 Ew. Hier hatte Julius Cäsar ein festes Lager, und unweit von da Varus ein gleiches, wesshalb die Umgegend eine reiche Fundgrube für Alterthümer bietet; hier soll der Kaiser Maximinus den H. Gereon mit der thebaischen Legion wegen ihres Christenthumes hingerichtet haben. Hier stand auch das Schloss des Nibelungen-Fürsten Siegfried, der daselbst geboren ward.

Kirchen. S. Victor, zum Theil aus dem 12. Jahrh., zum grössern indess vom J. 1383. Vor der Kirche der Oelberg, die Kreuzigung u. s. w. Sculpturen aus dem 15. Jahrh. Im Innern am Hochaltar die Geschichten der Helena, Constantins, Sylvesters und der thebaischen Legion von *Barth. de Bruyn*. Teppiche im Chor von 1874. Der Reliquienkasten aus dem 11. Jahrh. vor dem Altar im Chor. An einem Nebenaltar die Versuchung des H. Antonius vom Ende des 15. Jahrh.

Zerbst,

anhalt-dessauische Stadt mit 9000 Ew., einem Mineralbad, Oberappellationsgericht, Wachsbleichen, Manufacturen in Gold-, Silber- und Seidenwaaren, Porzellan etc., 3 prot. Kirchen, 1 kath. Capelle, 1 Synagoge. Die Nicolaikirche aus dem 15. Jahrh. — Die S. Bartholomäuskirche, Ueberreste von 1215. — Das Johanniskloster mit einem schönen Kreuzgang. — Das Rathhaus von 1472—1581, mit sehr eigenthümlichen Giebeln. Vor demselben eine Rolandsäule, und eine andere Säule von Holz mit einer hölzernen Figur, die »Butterjungfer« genannt, an deren Erhaltung städtische Vorrechte geknüpft sind (oder waren). — Loge: Friedrich zur Beständigkeit.

Zürich

(Hôtel Baur; Krone; Sonne, am Dampfboothafen; Schwert; Bellevue; Storchen. — Kaffeehäuser: C. littéraire; C. Safran oder du Commerce; Münsterhof), Hauptstadt des Schweizer Cantons gl. N. mit 14,000 Ew. (meist Reform.) am Ausfluss der Limmat aus dem Z. See, in wundervoller Lage mit herrlichen Aussichten von den nahen Höhen, schön gebaut und wohnlich mit vielen Seiden- und Baumwollen-Fabriken, einer Universität und einem vorherrschend gemässigt liberalen Sinn der Bewohner. Hier predigte Ulrich Zwingli von 1519 — 1531. Hier lebte Bodmer von 1725, † 1783. S. Gessner 1730, † 1787. Breitinger 1701, † 1776. J. K. Lavater 1741, † 1801. Pestalozzi 1746, † 1827. Oken, † 1851. Als aber 1839 Dr. Strauss als Lehrer der Theologie berufen wurde, erhoben sich die Frommen im Lande, stürzten die Regierung und hielten sich den gefährlichen Exegeten fern. Nach der Zeit hat eine freisinnigere Lebens- und Staatsansicht wieder das Uebergewicht

gewonnen, allein ihr früherer Führer, Bürgermeister Hirzel, lebt nicht mehr.

Das **grosse Münster** aus dem 11. Jahrh. mit einer Krypta.

Die Frauen-Münsterkirche aus dem 13. Jahrh. mit einem hohen Thurme.

Die ehem. Augustiner-, jetzt kath. Kirche.

Das Rathhaus von 1699. — Das Zeughaus mit alten Waffen. — Die Bibliothek in der Wasserkirche mit interessanten Autographen, Bildnissen (Lavater von *Dannecker*), und einem vortrefflichen Alpenrelief von *Engelbert Müller* 1803.

In das Museum mit Lesezimmer und den Baugarten haben eingeführte Fremde Zutritt.

Die Werkstatt des Malers *Vogel*, der vornehmlich Gegenstände aus der Schweizer-Geschichte malt. Er besitzt auch ein Gemälde von *F. Overbeck*.

Spaziergänge: Die hohe Promenade mit dem Denkmal H. G. Nägeli's 1773, † 1836, des Gründers der Schweizer Gesangvereine. — Die Katz, ein ehemaliges Bollwerk, nun botanischer Garten. — Der Lindenhof; sämmtlich mit schönen Aussichten.

III. Abtheilung.

Die deutschen Eisenbahnen

und

ihre Haupt-Nebenstrassen.

Anmerk. E. bedeutet Eisenbahn. P. Poststrasse. D. Dampfschifffahrt. — Die mit einem Stern bezeichneten Orte sind in der II. (alphabetischen) Abtheilung besonders abgehandelt.

Eisenbahnkarte Nro. 1.

1. Von Berlin nach Hannover E.
2. „ „ „ Leipzig E.
3. „ „ „ Dresden E.
4. „ Leipzig „ „ E.
5. „ Riesa nach Chemnitz E.
6. „ Leipzig „ Hamburg E.
7. „ Halle „ Göttingen P.

1. Von **Berlin** nach **Hannover,** Bahnhof vor dem Potsdamer Thor, in ($7\frac{1}{2}$) $10\frac{3}{4}$ St. für Thlr. $9,2\frac{1}{2}$ — $6,7\frac{1}{2}$ — 4,5 (bis Magdeburg in [$3\frac{1}{4}$] $4\frac{1}{4}$ St. für Thlr. 4,20 — 3,10 — 2,10, bis Braunschweig in [$5\frac{3}{4}$] $7\frac{3}{4}$ für Thlr. 7,15 — 5,5 — 3,15).

Diese Eisenbahn eröffnet die Verbindung zwischen Berlin, dem Rhein, Belgien, Paris und London. Mit dem Schnellzug legt man den Weg bis Köln in 14 (zurück in 16 St.) (von 6 früh bis 10 Ab.) zurück, kann noch denselben Abend weiter reisen, und ist des andern Nachmittags 5 Uhr in Paris; in Ostende $11\frac{1}{2}$ Vm. und in London am folgenden Morgen $4\frac{1}{2}$ U. (also nach $46\frac{1}{2}$ St.). Von Paris nach Berlin, und von London ebendahin über Calais, kann man mit Benutzung der Schnellzüge in $42\frac{1}{2}$ St. gelangen.

Steglitz mit dem Landsitz des Ministers v. Beyme. — Durch den Machnower Wald über Kohlhasenbrück, durch Nowawes nach * **Potsdam** (s. Berlin). Hinter Potsdam links sieht man das grosse neue Proviantmagazin, den Brauhausberg mit dem Belvedere, rechts das Dampfmaschinengebäude für die Wasserwerke in Sanssouci mit einem 130′ hohen Schornstein; dann die Dampfmühle im maurischen Styl von *Persius.* Man fährt bei Sanssouci und Charlottenhof vorbei über die Havel und überschreitet sie noch einmal bei der Station für Werder.

Hinter * **Brandenburg** umfährt man den Plauensee, aus dem ein Canal (Plauer Canal) in der Richtung der Eisenbahn zur Elbe geführt ist. 1229 schlug hier Bischof Albrecht von Magdeburg die Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg, und 1546 Johann Friedrich von Sachsen die Truppen von Moriz von Sachsen.

Burg, mit 11,000 Ew. und bedeutenden Tuchfabriken, die von französischen Emigranten nach der Aufhebung des Edictes von Nantes gegründet worden. — Bei der Ankunft in * **Magdeburg** hat man die Citadelle, den »Stern«, zur Linken. — Der Bahnhof für die Eisenbahnen nach Hamburg, nach Hannover und nach Halle-Leipzig liegt auf dem linken Elbufer. Für die Verbindung damit stehen Droschken bereit.

Die Bahn geht nun durch die fruchtbare Magdeburger Börde nach Gross-Oschersleben, von wo man in 45 Minuten nach * **Halberstadt** gelangen kann. Weiterhin treten im Süden die Berge des * **Harz,** namentlich der Brocken deutlich hervor, im Norden die Hügel des Elm. — Schöppenstädt verdankt — mit Recht oder Unrecht — seinen weitverbreiteten Ruhm dem Verstande seiner Bewohner.

Wolfenbüttel (Türkisches Kaffeehaus an der Bahn), berühmt durch seine Bibliotkek von 200,000 Bänden und 10,000 Manuscripten, an welcher G. F. Lessing 1770—81 Bibliothekar war, und aus welcher

(angeblich) er die »Fragmente« herausgab, die einen Sturm der Orthodoxie gegen ihn hervorriefen. Hier ist die grösste Bibelsammlung, darin Luthers Exemplar, und eine Sammlung Reliquien von ihm (Trauring, Trinkglas etc.). Unter den miniirten Handschriften sind sehenswerth: Codex evang. von 1194. Cod. liber floridus, eine Art Encyklopädie von Lambertus, † 1077. Ein Calendarium aus dem 11. Jahrh. Ein französischer Codex aus dem 15. Jahrh. Der Sachsenspiegel aus dem 14. Jahrh. mit vielen Darstellungen aus dem Leben. Das Neue Testament mit Miniaturen von *Glockenton.* Grosses Missale von 1519, das die Schweden von München nach Nürnberg mitgenommen, wo es Herzog August von Braunschweig gekauft. Die Bildnisse von Kaiser Maximilian, Carl V., Herzog Albrecht, Wilhelm etc. von *A. Dürer.* Schöner Todtentanz. — Die Marienkirche. Das alte Schloss. Die Dammfestung. Angenehme Spaziergänge: Antoinettenruhe; Monplaisir; Asseburg etc. Von hier führt eine Zweigbahn in 1¼ St. nach Harzburg, s. Harz.

Vor * **Braunschweig** der herzogliche Park mit den Schlössern Richmond und Williamcastle. — Von Lehrte führt südlich eine Zweigbahn in 40 Min. (von Hannover in 1¼ St. für 19 — 13 — 8 ggr.) nach * **Hildesheim;** nördlich mündet die Harburger Bahn, und führt in 1 St. nach Celle, s. Nro. 4. In einer guten halben Stunde erreicht man * **Hannover.**

2. Von **Berlin** nach **Leipzig,** Bahnhof vor dem Anhalt'schen Thor; in 6½ St. für Thlr. 6 — 4 — 3.

Teltow mit den berühmten Rübenfeldern. Bei Grossbeeren erinnert ein Obelisk an den Sieg der Preussen unter Bülow über die Franzosen unter Oudinot 23 Aug. 1813. — 1 St. hinter Luckenwalde liegt Zinna mit einer Kirche von 1197 und einem schönen Cisterciense rkloster. — **Jüterbogk,** sehr alterthümliche, ursprünglich wendische Stadt. Kloster zum heil. Kreuz von 1174. 1220. 1450. — S. Nicolaikirche aus 15. Jahrh. mit schönem Chorgang. Tetzels Ablasskasten, einst wohlgefüllt von Ritter Hans v. Hake, nachdem er sich vorher Ablass für den Raub gekauft, dem Mönche abgenommen. — Das Rathhaus aus dem 15. Jahrh. — Der Abthof auf dem Pfannberge. — Ringmauer u. Thore aus dem 15. Jahrh. Das Wahrzeichen der Stadt ist eine Keule mit der Inschrift:

Wer seinen Kindern gibt das Brot,
Und leidet dabei selber Noth,
Den schlägt man mit der Keule todt!

Von hier zweigt sich die Bahn nach Dresden ab.

Bei Dennewitz schlug Bülow die Franzosen unter Ney und Oudinot am 6 Sept. 1813. Das Schlachtdenkmal steht bei Nieder-Görsdorf.

* **Wittenberg.** Im Bahnhof berühmte Apfelkuchen! — 1½ St. oberhalb W. an der Elbe liegt Wartenburg, berühmt durch den Uebergang des Generals York über die Elbe und den Sieg über die Franzosen 3 Oct. 1813. Coswig mit 2000 Ew., einem Schloss, einer Synagoge und eigner Fischerzunft. Von da ist es nur eine Stunde nach dem berühmten Park von Wörlitz, S. Dessau. — Rosslau im Rosselthale, gegenüber der Einmündung der Mulde in die Elbe, mit 800 Ew., einer technischen Lehranstalt und einer 721′ langen Brücke über die Elbe. 2 M. entfernt ist * **Zerbst,** eines Besuches wohl werth. — Zwischen * **Köthen** und **Halle,** das man ja nicht versäume zu besuchen! sieht man südwestlich in der Ferne den Petersberg (s. Halle), und behält ihn bis hinter Stumsdorf im Gesicht.

Von Köthen führt eine Zweigbahn in 1½ St. nach **Bernburg** (Goldne Kugel; Weisser Schwan), Hauptstadt des Herzogthums Anhalt-Bernburg an beiden Ufern der hier schiffbaren Saale, mit 6200 Ew. (200 Kath., 200 Juden), 800 H., bedeutenden Steinbrüchen und Handel von Getreide, Obst, Wolle und Holz. — Ursprünglich 3 Städte, Altstadt, Bergstadt (992 von Kaiser Otto befestigt), Neustadt (von 1200), wurde B. durch die Vereinigung der verschiedenen Magistrate (1560 des Neustädter und 1824 des Bergstädter mit dem Altstädter) die Jetztstadt, war Residenz der Fürsten der alten Bernburger Linie bis 1468,

dann (1498) Wittwensitz; seit 1603 Residenz der neuen Bernb. Linie, bis 1765 Fürst Friedrich Albrecht nach Ballenstädt zog.

Sehenswerth: das alte Schloss auf einem Sandsteinfelsen aus dem 10. Jahrh. mit dem rothen Thurm (Eulenspiegel). Marienkirche aus dem 15. Jahrh. Augustinerkloster. Schlossgarten; Theater; Parforcehaus an der Mündung der Wipper. — Loge: Alexius zur Beständigkeit.

Vor * **Leipzig,** bei Breitenfeld, schlug Gustav Adolf die Kaiserlichen unter Tilly und Pappenheim 17 Sept. 1631. — Wer von Leipzig nach Dresden weiter will, hat nur ein paar Schritte nach dem Bahnhof; der sächsisch-bayrische dagegen ist eine kleine halbe Stunde entfernt.

3. Von **Berlin** nach **Dresden,** Bahnhof vor dem Anhalt'schen Thor, in 6—7 Stunden für Thlr. 5,15 — 3,20 — 2,10.

Bis Jüterbogk s. unmittelbar vorher. Die Bahn führt durch eine sehr uninteressante Gegend. Von Gross-Rössen geht eine Nebenstrasse nach **Torgau,** Kreisstadt u. Festung mit 6500 Ew., 1 Zuchthaus und Tuchfabriken etc. Im 14. Jahrh. Sitz der Markgrafen von Meissen, erhielt es 1481 von Herzog Albert das Schloss Hartenfels (jetzt Zuchthaus). 1526 wurde hier das T.-Bündniss gegen die kath. Reichsstände geschlossen, und 1530 schrieben Luther und seine Freunde hier die T.-Artikel, die Grundlage der Augsburger-Confession. 1552 wurde die Wittenberger Universität wegen der Pest hieher verlegt. 1711 feierte Peter d. Gr. hier die Hochzeit seines Sohnes Alexius mit Sophie v. Braunschweig. 3. Nov. 1760 Sieg der Preussen über die Oesterreicher. 1807 ward T. auf Napoleons Veranlassung Festung und Hauptwaffenplaz, musste sich aber nach der Schlacht von Leipzig ergeben. Die Preussen vollendeten die angefangenen Festungswerke: 6 ganze, 2 halbe Bastions; das Fort Zinna mit 4 Bastions und 2 Ravelins; das Communicationsfort Mehla und auf der andern Elbseite ein Brückenkopf. — Loge: Friedrich Wilhelm zum eisernen Kreuz.

Von Burxdorf nach **Mühlberg,** mit 2800 Ew., einem Schloss und mehren Kirchen. Hier ward 1547 Kurfürst Joh. Friedrich der Grossmüthige mit dem Herzog v. Braunschweig von Carl V. geschlagen und gefangen genommen; und hier hielt K. August II. von Polen 1730 ein Lustlager zu Ehren des K. Friedrich Wilhelms I. von Preussen u. seines Kronprinzen (nachm. Friedrich II.), das 4 Wochen dauerte und 5 Millionen Thaler kostete. — Bei Röderau erreicht man die Leipzig-Dresdener Bahn.

4. Von **Leipzig** nach **Dresden,** in 3 St. für Thlr. 3 — 2,8 — 1,15.

Bei Sommerfeld ist die Stelle, wo am 18 Oct. 1813 die sächsischen Truppen zu den Alliirten übergingen. — Borsdorf ist den Aepfelfreunden bekannt. — Wurzen, Vaterstadt des Dichters G. Lichtwer, 1719 — 1783. — Bei Luppa das Schloss Hubertsburg, wo am 15. Febr. 1763 der siebenjährige Krieg zum Abschluss kam. — In **Oschatz** die Hauptkirche 1848 im altdeutschen Styl von *C. Heideloff* erbaut, mit einem hohen Altar von ihm und der Bergpredigt Christi in Fresco von *C. Hermann.* Vor Riesa ein Tunnel. In der Stadt unter der Kirche merkwürdige Todtengruft, in der die Leichname nicht verwesen. Hier zweigt sich die Bahn nach Chemnitz ab, und bei Röderau mündet die Berlin-Dresdener Bahn.

Von Niederau gehen nach Ankunft jedes Bahnzugs Omnibus nach dem 3/4 St. entfernten * **Meissen,** einer des Besuchs (und wäre es auf die Dauer einiger Stunden) ganz besonders würdigen Stadt.

Von da nach * **Dresden** führt die Bahn an heitern Dörfern und anmuthigen Weinbergen vorbei, von deren einem das weisse »Spitzhäuschen« niederblinkt.

5. Von **Riesa** nach **Chemnitz** in 1 St. für Ngr. 22 — 18 — 13.

Waldheim mit 3300 Ew. und vielen Fabriken in Tuch, Flanell, Leinwand, Seifenspiritus; neuerdings be-

sonders oft genannt wegen seines Zuchthauses (im alten Schloss), wohin viele Staatsgefangene von 1849 gebracht worden. — Eine Stunde davon Rochlitz an der Zwickauer Mulde und am s. g. Rochlitzer Berg, an welchem schöne Sandsteinporphyrbrüche sind; mit 4000 Ew. und vielen Webereien. Von den Wenden gegründet wurde Rochlitz von Kais. Heinrich I. zur Stadt erhoben. Eine Tochter des Grafen Dietrich von Rochlitz, Jolanda, ward (im 8. Jahrh.) Wittekinds des Jüng. Gemahlin und brachte ihm R. als Heirathsgut. 1143 kam es erblich an die Markgrafen von Meissen. 1289 war hier der Vergleich zwischen Albrecht dem Unartigen und seinen Söhnen. Die Reformation wurde durch Elisabeth von Hessen, die Wittwe Georgs des Bärtigen, die R. als Wittwensitz besass, eingeführt. Im schmalkaldischen Kriege am 2 März 1547 nahm Kurf. Johann Friedrich hier den Markgrafen Albrecht von Brandenburg gefangen. Eine Gräfin v. R. (ein Fräulein v. Neitschütz) war die Maitresse Georgs IV. — Den Weg von Waldheim bis Chemnitz findet man auf der Karte links unten.

6. Von **Leipzig** nach **Hamburg** in 12 St. (Fahrzeit) für Thlr. 10,27 — 7,16½ — 5,12. Doch ist zu beachten dass die Züge von Leipzig nach Hamburg nicht so in einander greifen, dass man in einem Tage den Weg zurücklegen kann; von Hamburg dagegen nach Leipzig kann man von früh 7½ bis Abends 8½ kommen. (Von Leipzig bis Magdeburg in 3¼ St. für Thlr. 3,6 — 2,4 — 1,10. Von Magdeburg nach Wittenberge in 3¾ St. für Thlr. 3,15 — 2,7½ — 1,22½. Von Wittenberge nach Hamburg in 5 St. für Thlr. 4,6 — 3,5 — 2,9½.

Von Leipzig bis Köthen s. oben. Links in der Ferne sieht man Bernburg mit seinem alten Schloss, rechts die Thürme von Acken.

Acken, 3600 Ew., als wichtiger Uebergangspunkt über die Elbe schon in ältester Zeit befestigt, dann eine Comthurei der Tempelherren. Das alte Schloss Glorup stand auf dem Lorfberge, wurde aber schon 1388 von den Kurfürsten von Sachsen zerstört. In der Nähe sind viele Graburnen gefunden worden. — Eine 1370 F. lange Brücke führt über die Saale, an deren Ausfluss in die Elbe Barby liegt, wo ehedem eine Herrenhuter-Colonie war. Im Schloss ein Waisenhaus. — Kalbe, eine betriebsame Stadt mit 5000 Ew. und 1 Kirche, S. Stephan, von 1400—92, und einer Rolandsäule vom Jahr 1658. Hier brach Erzb. Ludwig von Magdeburg als Vortänzer auf einem Fasching den Hals. — Gnadau ist ein Herrenhuter-Ort. — Schönebeck, mit 6700 Ew., Salinen, die ihre Soole aus Gross-Salza erhalten, einem Salzamt und einer Salzschifffahrt-Expedition, und einer bedeutenden chemischen Fabrik. Ganz nahebei die Salzquellen von Altensalze, mit ihren Dampfmaschinen und grossen Gradirhäusern. — Rechts von Schönebeck liegt Dodendorf, wo Schill am 7. Mai 1809 die Franzosen schlug.

Frohse mit 800 Ew., hier schlug 1218 Erzb. Günther von Magdeburg die Brandenburger, und nahm den Markgrafen Otto IV. gefangen. — Buchau mit dem ehemals als Kloster berühmten Klosterbergen.

Die Einfahrt in den Bahnhof von * **Magdeburg** ist mit grosser Kunst der Elbe abgewonnen.

Bei Wollmirstädt, wo die Trümmer eines alten Schlosses zu sehen, schlug Gustav Adolf Tilly's Vortrab am 17. Jul. 1631. — In Sommereschenburg steht das Grabdenkmal des Feldmarschalls Gneisenau, † 1831. — In Neuhaldensleben an der Ohre berühmte Fabriken von Nathusius. Die Fortsetzung dieser Bahn siehe auf Karte Nr. 4.

7. Von **Halle** nach **Göttingen.** Poststrasse. Bis Nordhausen in 11 St. für Thlr. 2,13½, — von da bis Heiligenstadt in 6 St. für Thlr. 1,5, und von da bis Göttingen in 3¼ St. für 22½ sgr.

Bei Langenbogen geht die Strasse zwischen zwei Seen, davon der eine salziges Wasser hat, nach

Eisleben (Goldnes Schiff), mit 8600 Ew., Bergbau auf Kupfer und Silber, einer Schlossruine etc. Hier

wurde Martin Luther geboren 10. Nov. 1483 und starb hier am 18. Febr. 1546 in demselben Haus, das noch bis heute steht, und das seit 1½ J. zu einer Freischule für arme Kinder eingerichtet ist. Im obern Stockwerk sind mehre Reliquien von Luther, auch das Stammbuch von Lucas Cranach. In der Andreaskirche von 1462 die Lutherskanzel mit einem gestickten Teppich aus dem 15. Jahrh. Hier hat Luther mehrmals und noch kurz vor seinem Tode gepredigt. Grabmäler der Fürsten von Mansfeld und die Büsten von Luther und Melanchthon. In der Petrikirche ist Luther getauft worden.

In Sangerhausen (Löwe) ist eine dem heil. Ulrich gewidmete Kirche, die Ludwig der Springer 1079—81 erbaut hat. — Rossla mit einem Schloss des Grafen Stolberg. Der ganze Landstrich heisst die Haynleite, eine waldige Bergkette, 5 M. l., ½ M. br., die als ein Ausläufer des Unterharzes angesehen wird, von dem sie durch die goldene Aue geschieden ist. Ihr höchster Punkt ist der Kyffhäuser 1450′, der Schlachtberg genannt von der Niederlage, die hier Thomas Münzer im Bauernkriege erlitt. Auf der »Snehöhe« steht die kaiserliche Burg Kyffhausen, aus dem 10. Jahrh., im 12. und 16. Jahrh. von den Thüringern zerstört. Hier lässt die Volkssage den Kaiser Barbarossa am steinernen Tisch, durch welchen sein Bart hindurch gewachsen, schlafend seiner Erlösung harren, die erfolgt, sobald die Raben nicht mehr um den Berg fliegen, oder bis zur Wiederkehr deutscher Herrlichkeit. Bekanntlich tritt der Name des Rothbarts erst später ein in die ältere Sage, die Carl den Gr. zu ihrem Träger hat. Aber auch der grosse Kaiser war nur Stellvertreter für den nordischen Zeus, Thor, der sich bei der Ausbreitung des Dienstes eines neuen Gottes zürnend ins Innere der Berge zurückzog. — An der Südseite des Kyffhäusers liegt **Frankenhausen** (Mohr) mit 4700 Ew., einem Schloss, einer grossen Saline, die, Eigenthum der Stadt, 9—10,000 Tonnen Salz jährlich liefert, Bierbrauerei, etwas Weinbau, Leimsiederei, sehr viel Gemüsebau, einer muriatischen Mineralquelle und Braunkohlengruben. Hier war 1810 das erste deutsche Musikfest, veranstaltet von Cantor Bischoff.

Von * **Nordhausen** öffnen sich viele Wege nach dem **Harz.**

Heiligenstadt an der Leine und der Geislede, die ganz in der Nähe einen Wasserfall (Schluche) bildet, mit 4600 Ew., 5 Kirchen, einem Schloss, 2 Waisenhäusern, verschiedenen Fabriken in Wolle und Baumwolle. Angeblich von K. Dagobert über der Gruft des Bischofs Aureus von Mainz erbaut, den die Thüringer erschlagen hatten, war H. die Hauptstadt des Eichsfeldes. — Die Marienkirche von 1235 ist sehr beachtenswerth; die Aegidienkirche von 1223 — 1230; die Annacapelle von 1230. — Von da nach * **Göttingen** 3 Ml.

Von **Halle** nach **Erfurt.** Siehe Karte 10.

Eisenbahnkarte Nro. 2.

1.	Von Hannover	nach	Cöln E.	
2.	„ Dortmund	„	Düsseldorf über Elberfeld E.	
3.	„ Münden	„	Bremen D.	
4.	„ Hannover	„	„ E.	
5.	„ Bremen	„	Norderney und Wangeroog P.	
6.	„ „	„	Münster P.	
7.	Von Bremen	nach	Hannover E.	
8.	„ Cassel	„	Harburg P.	
9.	„ „	„	Hamm E.	
10.	„ „	„	Iserlohn P.	
11.	„ Iserlohn	„	Frankfurt a. M. P.	
12.	„ Cöln	„	Aachen.	
13.	„ Duisburg und Düsseldorf	nach	Aachen.	

1. Von **Hannover** nach **Deutz** (Cöln) in (8 St. 5 Min.) 11 ½ St. für Thlr. 8, 22½. — 5, 25. — 4, 5, bis Minden in 3¼ St. für Thlr. 1, 17. — 1, 3. — —, 17; bis Düsseldorf in (7 St. 7 Min.) 9½ St. für Thlr. 7, 22½ — 5, 20. — 3, 20.

Im S. W. erscheint das Wesergebirge. Bei Wunstorf zweigt die Bahn nach Bremen ab (S. nachher). Die Bürger von Stadthagen gelten für Schildbürger. An der Kirche Grabdenkmal des Fürsten Ernst.

Bückeburg (deutsches Haus. Berliner Hof), Arx Bructerorum, Hauptstadt des Fürstenthums Schaumburg-Lippe an der Aa mit 4500 Ew. Schloss mit schönem Park. Hier war Herder Hofprediger, ehe er nach Weimar kam. — Nahebei Klus, ein Vergnügungsort mit Park. — Ueber den Harrel, auf dessen Thurm man eine weite Aussicht hat nach dem Schwefel und Schlammbad Eilsen in 1 St.; sodann 2 St. weiter über die Arnsburg und Bernsen nach der Paschenburg (gutes Gasth.), einem vielbesuchten Vergnügungsort, von wo man eine herrliche Aus- und Fernsicht in das Weserthal und auf das Arminsdenkmal, den Brocken etc. hat. (Ein zweispänniger Wagen hin und zurück 3 Thlr.

Von * **Minden** führt die Bahn durch die Porta Westfalica, (»Weserscharte« in der Volkssprache), nicht wie man glaubte, ein Weserdurchbruch durch den Felsen, sondern ein ziemlich weit geöffnetes Kalk- und Sandsteinflötz, mit schönen Steinbrüchen. Links der Wittekinds- oder Wedenberg 650′ über der Weser. Die Margarethencapelle, in der Wittekind getauft seyn seyn soll, angeblich das älteste Gebäude der Gegend; der neue Wittekindstein, ein 1829 erbauter Thurm mit schöner Aussicht. Rechts der Jacobs- oder Antoniusberg 400′ über der Weser, mit vielfältigem Echo. — Bei Rehme die Saline Neusalzwerk mit einem 1500, nach andern 2220 F. tiefen Bohrloch, aus dem eine Soole von 26° hervorkommt, deren Abfluss incrustirt. Bäder von Oeynhausen. — Herford (preuss. Hof. Stadt Berlin). Die Frauenabtei an der Südseite von Wittekind gestiftet, der seinen Königsitz in dem 1 Meile entfernten (Dorf) Enger hatte, wo auch sein Grab ist, über welchem K. Carl IV. 1377 das noch erhaltene Denkmal mit der Statue des tapfern Sachsenfürsten errichten liess. Hinter Brake ein 1200′ langer Viaduct.

Bielefeld (Ravensberger Hof. Krone) mit 5900 Ew., berühmt durch seine Leinwand; war 1270 Mitglied der Hansa. 1847 denkwürdiges Schreiben der städtischen Behörden an den Landtagsdeputirten Hrn. Delius. In der Nicolaikirche ein Altargemälde aus der westfälischen Schule des 15. Jahrh. Die Marienkirche aus dem 13. Jahrh. Der Sparenberg, eine Veste aus dem 16. Jahrh., jetzt Gefängniss. — Die Bahn berührt die Gegend der »Hermannschlacht,« die etwa 3 St. weiter östlich ihre Entscheidung erhielt. — Gütersiohe, Haupthandelsplatz für die berühmten westfälischen Schinken, Würste und Pumpernickel.

Von Hamm (Gasth. von der Mark) geht eine Zweigbahn nach * Münster in 1 St. für Sgr. 30 — 20 — 15; eine andere Bahn führt nach * Paderborn und * Cassel S. nachher.

Dortmund (Röm. Kaiser) war bis 1802 freie Reichstadt und Carl der Gr. hatte eine Villa hier, die zu einem kaiserlichen Reichshofe erhoben wurde. Auch war hier (unter den beiden alten Linden an der Westseite des Bahnhofs) ein berühmter Freistuhl des Fehmgerichts. Von 6500 Ew. sind ¼ Kath. — Fabriken in Eisen, Messing, Wolle. — Oberberg-Amt. — Marienkirche mit Gemälden von 1431 (Geburt Christi, Anbetung der Könige, Tod Mariä). — Dominicanerkirche mit Gemälden von *Victor* und *Heinrich Dunwegge*, westfälischen Malern 1521 — 1523. (Die Familie der h. Anna; die Anbetung der Könige; Kreuzigung) und von *Hildegardus* aus Cöln (Rosenkranz). — In S. Rainold der Hauptaltar mit dem Leben und Tode Jesu, auch den einzelnen Aposteln vom Anfang des 15. Jahrh. — In der Nähe Methler mit einer Kirche im schönsten Uebergangstyl und ganz neu aufgefundenen Wandgemälden aus dem 13. Jahrh. — Hier zweigt sich die Bergisch-Märkische Bahn ab.

Die Cöln-Mindner Bahn zieht sich durch reiches flaches Fruchtland. Bei Bergen und Borbeck grosse Kohlenbergwerke; man sieht die Schornsteine der Gruben-Dampfmaschinen. ½ Stunde entfernt Essen (Frischen. Brockhof) mit einer schönen alten Kirche und einer Schatzkammer voll werthvoller kirchlicher Alterthümer.

Bei Oberhaus zweigt sich eine Bahn ab nach Ruhrort, die in ihrer Fortsetzung nach Aachen geht.

Duisburg (Rheinischer Hof) mit 9000 Ew. (⅓ Kath.), einem Canal, der aus der Ruhr nach dem Rhein führt, und vielen Zuckerraffinerien und andern Fabriken. — 1145 zur Reichsstadt erhoben, 1290 zum Herzogthum Cleve gethan, 1614 von den Spaniern erobert, um 1690 blühend durch Handel; 1655 durch Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg Universität (bis 1802), ist noch immer eine blühende Handelstadt, obschon durch den Freihafen in Düsseldorf beeinträchtigt. — Die Salvatorkirche aus dem 11. Jahrh. gehört den Reformirten. — Von hier lohnt ein Ausflug in das Thal der * **Ruhr**. — Freimaurerloge: Johannes zur deutschen Burg.

Von Duisburg fährt man in 1¼ St. nach * **Düsseldorf**. Von da nach Deutz in ¼ St. Die Bahnhöfe, so wie die Landungsplätze der Dampfschiffe sind in Cöln auf dem linken Rheinufer. Es stehen immer Droschken bereit (5 sgr. für 1—2 Pers., 7½ 3 Pers., 10 für 4).

2. Von **Dortmund** nach **Düsseldorf** über Elberfeld in 3¼ St. für Thlr 2. 13. — 1. 24. — 1. 7.

Diese Bahn führt durch äusserst gewerbreiche, wohlangebaute Gegenden. In der Ferne die Burg Steinhausen. Bei Witten betritt man das Ruhrthal. Wetter mit einer Burg, jetzt Maschinenfabrik. — Bei Herdecke Aussicht auf das Ardey-Gebirge mit der Veste Hohensyburg. (S. * Ruhr.)

Hagen (preuss. Hof). In der Nähe Limburg an der Lenne mit dem Schlosse von Bentheim-Tecklenburg-Rheda auf steiler Waldhöhe. — Aussicht gegen S. in das Thal der Milspe.

Schwelm (märkischer Hof. Prinz von Preussen), grosse Fabrikthätigkeit in Eisen. Die »Sackhauer« zum Schneiden des Zuckerrohrs werden hier gemacht). Wegen Barmen u. Elberfeld S. *Elberfeld.

Bei Vohwinkel mündet die Prinz-Wilhelms-Kohlenbahn, auf welcher ein Ausflug in das Thal der * **Ruhr** zu machen seyn würde. Vor Erkrath ist die Bahn eine schiefe Ebene hinabgeführt.

3. Von **Münden** nach **Bremen** Dampfschiff von Münden nach Carlshafen täglich in 3 St. für Thlr. 2, 15 — 1, $12\frac{1}{2}$. Von da nach Hameln täglich in 6 — 7 St.; von da nach Minden in 3 St.; von da nach Bremen in 9—10 St. Die Beschreibung der Fahrt S. im Artikel **Weser.**

4. Von **Hannover** nach **Bremen** in $5\frac{1}{4}$ St. für Thlr. ggr 3. — 2. — 1, 6. — von Berlin in 16. St. für Thlr. ggr. 12, 2. — 8, 6. — 5, 10; von Leipzig in $15\frac{1}{4}$ St. für Thlr. ggr. 10, 14. — 7, 2. — 4, 10.

Dieser Weg bietet dem Reisenden wenig Schaugenuss. Bei Wünstorf, das eine Kirche romanischen Styles hat, verlässt man die Cöln-Mindner Bahn. Bald danach sieht man westlich in der Ferne das Steinhuder-Meer, einen beträchtlichen Landsee, in welchem Graf Wilhelm von der Lippe auf einer künstlichen Insel die Veste Wilhelmstein gebaut, in der er eine Kriegsschule anlegte. Erlaubniss zum Besuch der Feste erhält man vom Commandanten in Hagenburg am Nordende des Sees. In Wilhelmstein hat General Scharnhorst seine militärischen Studien gemacht. — Von Nienburg an verlässt die Bahn das Wesergebiet nicht mehr; wegen der Orte auf dieser Bahnstrecke s. den Artikel Weser; die Bahn auf der Eisenbahnkarte Nr. 2 links.

5. Von **Bremen** nach **Norderney.** Man geht entweder mit dem Dampfschiff auf der Weser und Hunte, täglich in 6 St. für Grote 54 — 36., oder auf der Poststrasse tägl. zweimal in 4 St. für 1 Thlr. 10 sgr. über Delmenhorst nach * **Oldenburg;** alsdann über Zwischenahn nach Aurich, der Hauptstadt von Ostfriesland, mit 3400 Ew., einem alten Schloss, und schönen Spaziergängen im »Thiergarten.« Der Hügel in der Nähe der Stadt war in alten Zeiten Gerichtsplatz und heisst der Upstallsboom.

Von Norden zur Insel **Norderney** fährt man im Omnibus über das Hilgenrieder Siel $\frac{5}{4}$ St., wo man im Gasth. des Strandvogtes die Ebbe erwartet, während welcher man über das Watt zur Insel gelangt (aber nicht zu Fuss, da man ungefähr $\frac{1}{2}$ St. lang im seichten Wasser fahren muss). (Ein Wagen von Norden bis Norderney mit 2 Postpferden 4 — 5 Thlr. Dem Strandvogt, wenn er den Wagen übers Watt begleitet 16 gr.) — Man kann auch über Norderteich (1 St.) und dann in einem Fahrschiff (8 gr. die Person) nach Norderney fahren. — Stark besuchtes Seebad. (Gasth. im Logirhause, Privatwohnungen in der Wilhelms- und Luisenstrasse. Table d'hôte im Curhaus.) Die Preise für Wohnung, Bäder, Trinkgelder etc. sind durch einen k. Badecommissär festgestellt. Spaziergang am Weststrand zur Ebbezeit, wo bei höchster Fluth die Bäder genommen werden.

Man kann auch * **Emden** auf diesem Wege oder auf dem Rückweg besuchen.

Will man nach der Insel **Wangeroog,** so geht man von Oldenburg nach Varel am Fahrder Meerbusen, und nach Carolinensiel (im Ganzen 6 — 7 St.), von wo aus man in $1\frac{1}{2}$ — 2 St. nach Wangeroog überfahren kann. Die Einrichtung der Bäder und Wohnungen gleicht der von Norderney.

6. Von **Bremen** nach **Münster** (wenn man nicht die Eisenbahn über Hannover vorzieht) Postrasse bis * **Osnabrück** in $13\frac{1}{2}$ St. für Thlr. ggr. 3, $10\frac{1}{2}$.

Die Iburg bei Glandorf ist Geburtsort König Georg II. von England u. Residenz der osnabrückischen Bischöfe (welche seit der Reformation abwechselnd ein katholischer gewählter u. ein protestantischer aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg sind).

7. Von **Bremen** nach **Harburg** (Hamburg) fährt die Post in $11\frac{1}{4}$ St. für Thlr. ggr. 2, $20\frac{3}{4}$, und zwar — was für diesen Weg nicht unpassend ist — des Nachts.

8. Von **Cassel** nach **Hannover.** Die Eisenbahn war Anfangs 1853 noch nicht eröffnet. Sie überschreitet bei **Münden** (s. Weser) die Weser, geht bei Dransfeld, berühmt durch Tabaksbau, einen grossen Brand von 1832 und einen bedeutenden Basaltberg, vorüber nach ***Göttingen.** In Nörten ist das Stammschloss der Familie Hardenberg, welche Preussen seinen berühmten Staatskanzler gegeben (Carl August Fürst v. H. geb. 1750, gest. 1822). Eimbeck hat einigen Ruhm als Geburtsort des gepriesenen Münchner Bock-Bieres. In der Alexanderkirche die Begräbnisse der Herzoge von Grubenhagen. In der Nähe eine alkalische Eisenquelle. Loge: Georg zu den drei Säulen.

In Gandersheim ist das Schloss das ehemalige Reichsfrauenstift d. N., gegründet 860 von Herzog Ludolf von Sachsen und seiner Gemahlin Oda, seit 1568 lutherisch, seit 1802 herzoglich braunschweigische Domäne.

9. Von **Cassel** nach **Hamm** in 9 St. für Thlr. 3, 17. — 2, 9½. — 1, 20.

Grebenstein hat ein alterthümliches Aussehen und eine Burgruine.

Bei Trendelburg geht die Bahn rechts, und zwar um die Stadt, vorbei dem Dorfe Helmarshausen mit den Trümmern der Krukenburg, nach Carlshafen (von Cassel 1¾ Eisenbahnstunden) s. * Weser.

Warburg ist schön gelegen; nordöstlich die Trümmer der Burg Desenberg, aus welcher die Familie Spiegel stammt. Von da geht die Bahn durch den Teutoburger Wald nach * **Paderborn.** — Von da nach * **Detmold** führt eine Poststrasse (in 4 St.), und berührt das berühmte Schlachtfeld, wo Armin den Varus schlug. In Lippspringe sind besuchte Bäder. Bei Horn liegen die Egstersteine, links der Strasse ist die Grotenburg mit dem Hermannsdenkmal. S. Detmold.

Von Paderborn bis Soest u. weiter flaches Fruchtland (die Soester Boerde).

Soest (Overweg. Stadt London. König von Preussen), sehr alterthümliche, ehedem zur Hansa gehörige westfälische Stadt, die im Jahr 1444 die Belagerung des Cölner Erzbischofs Dietrich v. Mörs abschlug, obschon er mit 60,000 Mann vor die Stadt gerückt war; mit 8000 Einw. (3000 Prot.), Leinenwebereien u. Getreidehandel. — Die Domkirche mit dem Sarkophag des H. Patroklus vom Goldschmied Ringefried 1313. — Petrikirche, vom Schluss des 12. Jahrh., ein Beispiel der Verbindung des Basiliken- und Gewölbbaues mit abwechselnden Säulen und Pfeilern. — Die Marienkirche zur Wiese von *Joh. Schendeler* 1314. Altarbild von 1473, Geschichten von S. Anna und Maria; aussen eine Pietà u. die Messe des H. Gregor. — Die graue Klosterkirche. — Die Paulskirche aus dem 14. Jahrh. durch Einfachheit ausgezeichnet. — Loge: Bundeskette. Cf. Tappe, Alterthümer der St. Soest. — In der Nähe Sassendorf mit Salzwerken u. Soolbädern.

Von Soest führt eine Strasse in 3 St. über Werl nach Unna, einer gleichfalls sehr alterthümlichen, ehedem befestigten Hanse-Stadt, mit 4700 Einw. und grosser Saline von 130,000 Ctr. jährlichem Ertrag.

10. Von **Cassel** nach **Iserlohn,** Poststrasse.

Arolsen 6¼ Ml. (König v. Preussen. Römer), Residenzstadt des Fürstenthumes Waldeck mit 2000 Ew., einem Schloss von 1710—20, nebst Bibliothek, Gemälde- und Antikensammlung (schöne Bronzen). Angenehme Spaziergänge. Vaterstadt von Chr. Rauch und Wilh. Kaulbach. In der Stadtkirche zwei Marmorstatuetten von Rauch.

Bredelar, schön gelegen, mit einem zu einer Eisenhütte umgewandelten Kloster. — Nördlich Marsberg, eine hoch gelegne sehr alte Stadt, wo einst die Eresburg stand mit der Irminsaul, die Carl d. Gr. 777 zerstörte. Die Befestigungen sind von den Schweden im 30jährigen Kriege zerstört worden. In Marsberg befindet sich die Irren-Heilanstalt für Westfalen. — Auch Brilon ist sehr alt, und zählt seine Jahre von 776 an. Vor Meschede liegt das dem Grafen von Westphalen gehörige Laer mit einem schönen Park. — **Arnsberg** 10½ Ml. (König v. Preussen)

auf einer Höhe an der Ruhr; Sitz der Regierung, mit 3800 Einw., einem alten Schloss mit schöner Aussicht und einem Baumgarten, in welchem man die Stelle zeigt, wo das dasige Fehmgericht einst seinen Haupt-Freistuhl hatte und über Kaiser und Könige richtete. — Geh. Oberregierungsrath Barthels besitzt eine Sammlung von Gemälden aus der westfälischen und niederrheinischen Schule.

Iserlohn 3¼ Ml. (Quinke), bedeutende Fabrikstadt in Eisen- und Bronzewaaren, Nadeln, Knöpfen, Papier etc., mit 9400 Einw. und sehr malerischen Umgebungen. Auf einem ½ St. entfernten Felsen steht als Denkmal der Befreiungskriege ein eisernes Kreuz. — Bei dem Dorfe Sundwich ist eine Tropfsteinhöhle; nahe dabei das »Felsenmeer«, eigenthümlich aufgethürmte Steinmassen in einem gegen 250 F. tiefen Krater. — Loge: Zur deutschen Redlichkeit.

11. Von **Iserlohn** nach **Frankfurt a. M.**

Von Iserlohn führt eine Poststrasse über den Westerwald nach Frankfurt a. M. und nach Wiesbaden; zunächst nach Altena an der Lenne, 2¼ Ml., schön gelegen mit 4000 Einw. und einem Schloss der Grafen von Altena (jetzt Armenhaus), Eisen- und Stahlfabriken (von Rumpe), Draht-, Stricknadel-, Nähnadel-Fabriken, Schleif- u. Schneidemühlen. — Lüdenscheidt 1¾ M., von hohen Bergen umgeben mit 2700 Einw., Stahl- und Messerfabriken. — Olpe 4 M. mit Eisen- und Kupfer-Hämmern und -Hütten. — Den Verfolg des Wegs s. auf der Eisenbahnkarte No. 13 und auf den Landkarten No. XII. und X.

Siegen 4 M., Kreisstadt an der Sieg, mit einem Schloss, 1 kath. und 2 protest. Kirchen, Eisen- u. Stahlfabriken (400 Sorten Feilen!), Lein-, Baumwollen- und Wollenwebereien und 4500 Ew. Loge: Die drei eisernen Berge. — Nahebei Eisenbergwerke und Schmelzhütten.

Durch ein ziemlich uninteressantes Hügelland nach Hadamar 10½ M., und zu dem durch seinen Dom berühmten Limburg 1 M., s. p. 360. Von da führt die Poststrasse nach Selters, dem weltbekannten, kohlensauern Wasserquell, aus dem jährlich wenigstens 1½ Mill. Flaschen versendet werden. Von da einen ebenso reizlosen Weg über Kirberg und Neuhof nach * **Wiesbaden** 3¾ M., auf welchem nur die Aussicht von der letzten Anhöhe überraschend erfreulich ist. Von Wiesbaden nach * **Frankfurt**, Eisenbahn 1¼ St., p. 382. Man kann auch von Camberg nach dem Taunus, dicht am Feldberg vorüber über Königstein (s. Taunus p. 349) nach Frankfurt gehen; dessgleichen über Dillenburg und * **Wetzlar** nach Butzbach zur Eisenbahn zwischen Cassel und Frankfurt.

12. Von **Cöln** nach **Aachen** in 2 St. 5 Min. (1 St. 48 M.) für Thlr. 2, 15. — 1, 25. — 1, 8.

Die Gegend ist uninteressant. Bei Gross-Königsdorf fährt man durch einen 330 Ruthen langen Tunnel. Bei Düren sieht man rechts in der Ferne Jülich, eine Festung dritten Ranges, nach alter spanischer Art bastionirt mit einem Brückenkopf. 1814 wurde es bis zu dem Pariser Frieden von den Franzosen behauptet. — Bei Eschweiler ein Tunnel; bei Stolberg dessgl. und ein grosser Viaduct über das Wurmthal. (NB. Die Fortsetzung des Weges von Düren nach Aachen ist auf der Eisenbahnkarte Nro. 3.)

13. Von **Duisburg** und von **Düsseldorf** nach **Aachen** führen neuangelegte Eisenbahnen, an denen ausser * Crefeld kein besonders bemerkenswerther Ort liegt.

Eisenbahnkarte Nro. 3.

1. Von Aachen nach Lüttich E.
2. „ Lüttich „ Brüssel E.
3. „ Brüssel „ Ostende E.
4. „ Gent „ Tournay E.
5. Von Tournay nach Lüttich E.
6. „ Lüttich „ Maestricht D.
7. „ Aachen „ Trier P.

Wiewohl Belgien einige Punkte von grosser landschaftlicher Schönheit hat, so sind es doch vornehmlich die Städte, deren Kunstdenkmale, Gewerbthätigkeit und Handel, nächst dem in seinen Grundelementen noch immer grösstentheils deutschen Volksleben den Reisenden anziehen. Um die bedeutendsten Plätze in gehöriger Folge zu besuchen, dürfte es zweckmässig seyn von Aachen nach Lüttich, Löwen und Mecheln zu gehen, einen Abstecher nach Brüssel zu machen und den Weg sodann über Antwerpen nach Gent, Brügge und Ostende zu nehmen. Die Rückreise wäre von Gent über Courtray, Tournay, Mons, Charleroi u. Namur nach Lüttich zu machen, wo man zur Abwechslung die Eisenbahn verlassen, mit dem Dampfboot nach Maestricht u. von da im Eilwagen nach Aachen fahren könnte. Zu bemerken ist, dass die Eisenbahnwagen zweiter und gar dritter Classe in Belgien sehr unbequem sind, und dass man wohl thut seinen Platz in Cl. I. der sogenannten »Diligence« zu nehmen. — Beim Ueberschreiten der Grenze darf der Reisende kein Gepäck (auch nicht einen Nachtsack etc.) bei sich führen, sondern muss es in Aachen (oder rückwärts in Verviers) unter dienstlichen Verschluss geben. Der Fahrzettel ist gut zu verwahren!

1. Von **Aachen** nach **Lüttich** in $3\frac{1}{2}$ St. (mit dem Aufenthalt der Mauth) für Thlr. 1, 26. — 1, 12. — —, 27., eine der interessantesten Eisenbahnfahrten, die man machen kann, durch ein gebirgiges, waldiges, fruchtbares, vielbebautes Land. 21 Tunnels führen durch Berge u. ebensoviel oder mehr Viaducte u. Dämme über Thäler, so dass man bald in, bald über der Erde ist. Hinter Aachen geht es eine schiefe Ebene hinauf. Bei Hergenraed sieht man die Emmaburg, berühmt durch die Sage von Eginhard und Emma, Carls d. Gr. Tochter. — Der Geul-Viaduct 650 F. l. von 17 Doppelbogen getragen, 117 F. hoch, erbaut von *Moller*. — Herbesthal letztes preussisches Dorf, wo die aus Belgien Kommenden von Mauth- und Passbeamten begrüsst werden. — Nach dem zweiten der nächsten Tunnels, bei Dolhain links auf dem Berg Limburg, die nun ganz verfallene ehemalige Hauptstadt des Herzogthumes gl. N. — In Verviers, einer Stadt mit vielen, sehr beschäftigten Tuchfabriken und 27,000 Ew., ist die belgische Mauth. Bei Pepinstre geht ein Weg ab nach dem ehedem sehr besuchten Badort Spa — Chaud-Fontaine ist ein kleiner aber viel besuchter Badort mit heissen Quellen. — Eine 460 F. lange u. 48 F. breite Brücke führt über die Maas nach ⋆**Lüttich**, für dessen Besuch man wenigstens 1 Tag ansetzen muss.

2. Von **Lüttich** nach **Brüssel** in $3\frac{1}{2}$ St. für Fr. 8, 50. — 6, 35. — 4, 25. Nach Löwen in $2\frac{1}{4}$ St.

Eine stehende Dampfmaschine zieht

den Zug aus dem Maasthal die schiefe Ebene hinan. Schöner Rückblick von der Höhe. Zwischen Fexhe und Waremme fährt man über eine noch erhaltene Römerstrasse (Brunhildenstrasse genannt). — In Landen liegt Pipin von Landen, der fränkische Majordomus und Vorfahr Carls des Gr., begraben, † 640. — Eine Zweigbahn führt in 1 St. nach Hasselt, durch seine Handelskräuter bekannt, und durch die Niederlage der Belgier unter General Dame 7. Aug. 1831 gegen den Prinzen von Oranien. — In St. Trond Spitzenfabriken. — Bei Neerwinden schlugen die Franzosen unter dem Marschall von Luxemburg 29. Jul. 1693 den K. Wilhelm von Oranien, und wurden unter Dumouriez und Ludwig Philipp v. Orleans 18. 19. 22. März 1793 vom Prinzen von Koburg geschlagen.

In * **Löwen** sich umzusehen, reichen zur Noth einige Stunden hin, so dass man mit dem nächsten Bahnzug die Reise fortsetzen kann.

Wespelaer mit einem grossen und berühmten Park (des Herrn) Marnef.

* **Mecheln** ist der Mittelpunkt der belgischen Eisenbahnen, und hier gilt es, sich vor einer Verwechslung der Bahnzüge in Acht zu nehmen. Auch hier genügen einige Stunden zum Besuch der Stadt.

Nahe bei Vilvoorde sieht man ein ungemein grosses Zuchthaus, an der andern Seite das Schloss des Marquis von Asshe, und in der Ferne das Schloss Laeken bei * **Brüssel.**

3. Von **Brüssel** nach **Ostende** in $4\frac{1}{2}$ St. für Fr. 9, 25. — 7. — 4, 50.

Von Brüssel nach * **Mecheln** fährt man in 35 Min. (Von da kann man nach * **Antwerpen** in 50 Min. kommen. Von Antwerpen gehen täglich [im Sommer] Dampfschiffe nach Rotterdam.

Von Antwerpen nach Gent fährt man in $1\frac{1}{2}$ St. über Beveren (berühmt durch seine Spitzenklöppeleien) durch das überaus sorgfältig angebaute, fruchtbare Waesland); von Mecheln aber nach * **Gent** in $1\frac{3}{4}$ St. — Dendermonde ist eine Festung, die Ludwig XIV. 1667 vergeblich belagerte, die von Joseph II. 1784 geschleift, vom König Wilhelm von Holland aber 1822 wieder hergestellt worden.

Von Gent nach * **Brügge** fährt man in $1\frac{1}{4}$ St. und von da in 30 Min. nach * **Ostende.**

4. Von **Gent** nach **Tournay** in $3\frac{3}{4}$ St. für Fr. 6. — 4, 50. — 3.

Bei Deinze stehen Wagen nach Oudenaerde (3 St. entfernt), berühmt durch sein schönes Rathhaus von 1529, in einem Mischstyl von Gothik und Renaissance erbaut, und durch den Sieg von Marlborough und Prinz Eugen v. Savoyen über die Franzosen 11. Jul. 1708. — **Courtrai**, Kordryk (Aigle d'or nahe der Eisenbahn), Festung und Fabrikstadt mit 20,000 Einw. Hier wird viel u. guter Flachs gebaut u. zu köstlicher Leinwand, vornehmlich zu Tischzeug verarbeitet. Die Frauenkirche von 1203 mit einer Kreuzigung von *Van Dyk*. — Das Rathhaus von 1526 mit neuern Restaurationen. — Bei Mouscron geht die Bahn nach Paris ab. — In 1 St. 5 Min. ist man in * **Tournay.**

5. Von **Tournay** nach **Lüttich.**

In der Nähe von Jurbise ist Beloil, das Schloss der Fürsten von Ligne, mit vielen historischen und artistischen Merkwürdigkeiten.

Mons (Hôt. Glineur. Hôt. royal), Hauptort u. starke Festung im Hennegau mit 23,000 Einw., vielem Steinkohlenbau. Die Kathedrale von 1460 —1589. Das Rathhaus von 1440. — Durch Mons führt die Eisenbahn von Brüssel über Valenciennes nach Paris, und berührt auf diesem Wege nahe hinter Mons das Schlachtfeld von Jemappes, wo Dumouriez und Louis Philipp von Orleans, 6. Nov. 1792 die Oestreicher unter dem Herzog v. Sachsen Teschen schlugen.

Von Mons nach Manage ist die Gegend uninteressant; Gosselins liegt freundlich auf der Höhe; bei Marchienne gewinnt die Landschaft einigen Charakter. Charleroi ist seit 1816 wieder befestigt. Die Bahn geht durch das wiesenreiche Sambrethal, an der alten, ansehnlichen Prämonstratenser - Abtei

Floreffe (jetzt Seminar) vorbei nach Namur, und zwar grossentheils um die Stadt und die Citadelle herum. Die Stadt ist fast ganz neu, die Befestigungen wurden 1817 sehr verstärkt; 21,000 Einw.; ausgezeichnete Messerschmiede.

Von Namur kann man zur Abwechslung das Dampfschiff benutzen, das täglich zweimal in 6 Stunden nach Lüttich fährt: auf der Eisenbahn braucht man freilich nur $1^1/_2$ bis 2 St.

Die Flussfahrt bietet einen reichen Wechsel der verschiedenartigsten landschaftlichen Bilder, wenn auch die Felsen eine mehr sonderbare als schöne Gestalt haben, und häufig der Schornstein der Industrie die romantischen und malerischen Bilder durchschneidet und schwärzt. — Huy hat eine starke Citadelle, eine Kirche von 1311, und das Grab des Petrus Eremita, des berühmten Kreuzpredigers, der hier 1115 in dem von ihm gegründeten Kloster Neufmoutier starb.

6. Von **Lüttich** nach **Maestricht** mit dem Dampfboot auf der Maas zweimal täglich in $2^1/_2$ St. für Fr. 2, 50. — 1, 75.

r. Jupille, wo 714 Pipin v. Herstal starb. — l. Herstal, sein Geburtsort. Pipin der Kleine, sein Enkel, der erste Frankenkönig karolingischen Geschlechts, liegt hier begraben. Hier wurde 870 zwischen Karl d. Kahlen von Frankreich u. Ludwig d. Deutschen der Theilungsvertrag geschlossen. — r. hochgelegen Schloss Argenteau. In Lixhe l. ist die belgische, in Eysden r. die holländische Grenzmauth. — Das Schloss Caster auf dem Sandsteinfelsen, Hrn. v. Brouckère gehörig; der Cäsarsthurm oder Lichtenberg; vorher sieht man einen der Hauptausgänge aus den berühmten Sandsteinhöhlen des Petersberges. — Die Gasthöfe von * **Maestricht** liegen etwas entfernt vom Landungsplatz.

7. Von **Aachen** nach **Trier** in 21 St. für 4 Thlr. mit der Post. Die Benutzung der Eisenbahn bis Pepinstre gewährt keine Zeitersparniss, und führt über zwei Zolllinien bei Verviers und Malmedy.

Die Strasse von Aachen nach Trier führt durch die ziemlich öden und armen Gebirgsstrecken des Hohen Veen und der Eifel. Das **Hohe Veen** ist eine sanft ansteigende 3000 Fuss hohe moorige Hochfläche, die in die Ardennen übergeht, in der nur Torf gewonnen wird, und aus der einige kleine Flüsse entspringen. Höchste Spitzen: die Steinlei und das Hartlicher Veen. — Die * **Eifel** (Schnee-Eifel, Schneifel), ist eine Kette ausgebrannter Vulkane mit vielem Basalt und Lava, in deren Kratern sich kleine Seen, »Maare«, gebildet haben.

Von Aachen aus fährt man am ehemaligen Kloster Cornelimünster (815 durch Ludwig d. Frommen gestiftet, jetzt Fabrik) vorbei nach

Montjoie $4^1/_2$ Ml. im Roerthal, mit Fabriken und einer alten 1838 zum Theil abgetragenen Burg aus dem 8. Jahrh. Die Bewohner der folgenden Dörfer auf dem Hohen Veen sind grossentheils Wallonen. Von

Büttgenbach $2^1/_4$ Ml. führt eine Seitenstrasse nach

Malmedy (Weisses Ross) mit 4000 Ew., Sohlenlederfabriken und vielen Häusern von holländischem Aussehen. — Hinter Schönberg $2^1/_2$ Ml. von Büttgenbach beginnt die * Eifel. (S. diesen Artikel u. Karte XI. bei * Rhein.)

Eisenbahnkarte Nro. 4.

1. Von Berlin nach Hamburg E.
2. „ Hamburg „ Kiel E.
3. „ Kiel „ Lübeck P.
4. „ Hamburg „ Lübek E.
5. Von Hamburg nach Rostock E.
6. „ „ „ Magdeburg E.
7. „ „ „ Hannover E.
8. „ Berlin „ Greifswalde P.

1. Von **Berlin** nach **Hamburg** in 8 St. für Thlr. 7, 15. — 5, 20. — 4, 5.

Der Bahnhof ist vor dem Neuen Thor (Plan von Berlin A. 1, in Hamburg I. 6.) Man fährt am Schlossgarten von Charlottenburg vorüber. **Spandau** (Rother Adler), Stadt und Festung am Einfluss der Spree in die Havel, mit 8000 Ew. Die Citadelle ist im Viereck gebaut, bastonirt und casemattirt. — Nicolauskirche mit Denkmälern und einem alten Taufbecken. Grosse Straf- und Besserungsanstalt; Rettungsanstalt von Verbrecher-Kindern. Gewehrschmiede. Pulverfabrik. Schiffbau. Am 25. Oct. 1806 ergab sich Spandau an die Franzosen und am 21. April 1813 an Russen und Preussen

In der Nähe von Friesack ist Fehrbellin, wo der grosse Kurfürst am 18. Jun. 1675 die Schweden schlug. — In Wusterhausen schloss Preussen 1726 einen Vertrag mit Oestreich, demzufolge es aus dem Bündniss mit England und Frankreich gegen Spanien trat.

Bei **Wittenberge** mündet die von Stendal kommende Magdeburg-Hamburger Bahn.

Ludwigslust (Hôt. de Weimar). Marktflecken und Residenz des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Im Schloss: Gemäldesammlung; Museum Friderico-Francisceum, Sammlung mecklenburgischer Alterthümer. 1 prot., 1 kath. Kirche. 1 russische Capelle mit dem Grabmal der Grossfürstin Helena, † 1803. — Nahebei Wöbbelin, wo Theodor Körner am 26. Aug. 1813 fiel und unter einer Eiche neben seiner Schwester Emma und seinen Eltern ruht. Boitzenburg (bei Kleppers) gutes Bier: »Biet den Staerk.« Loge: zu den drei Thürmen.

Von Büchen fährt man in 1½ St. für 1 M. 13 S. — 46 S. — 34. S. nach * **Lübeck**, und in 10 Min. nach **Lauenburg** s. Elbe p. 286.

2. Von **Hamburg** nach **Kiel** in 3 St. für Thlr. 3. — 2. — 1. — Der Bahnhof ist in * **Altona**, wohin Omnibus u. Droschken in * Hamburg bereit stehen. Vom Jungfernstieg zum Bahnhof geht man bequem in einer halben Stunde.

Untersen bei Tornesch ist ein schleswig-holsteinisches, weltliches adeliges Damenstift. Bei Elmshorn Zweigbahn nach Glückstadt (S. Elbe). — Itzehoe die älteste Stadt in Holstein, bis 1848 Versammlungsort der holsteinischen Stände. Die Laurentiuskirche aus dem 12. Jahrh. — Von Neumünster (S. die Einschaltung auf der Karte links) geht eine Zweigbahn nach **Rendsburg** (Stadt Hamburg. Pahls Hôtel. Müllers Hôtel. Prinz). Stadt und bis 1852 Festung an der Eyder, die das »Kronwerk« von der Altstadt schied, halb auf holsteinischem, halb auf schleswigschem Boden mit 10,000 Ew., 2 Schlossbaracken, Exercier-, Zeug-Stock- und Proviantshaus, Glockengiesserei,

vorzüglichen Posamentier-Arbeiten, Handel u. Schifffahrt. Hier war im J. 1850 das Hauptquartier der schleswig-holsteinischen Armee; und 1851 der östreichischen und preussischen Truppen, die im Namen des wiederhergestellten deutschen Bundestages die Rechte Schleswig-Holsteins gegen Dänemark geltend machen sollten. — In der Kirche zu Bordesholm (zwischen Neumünster und Kiel) sind die Grabmäler König Friedrichs I von Dänemark, † 1533 und seiner Gemahlin, des Herzogs Christian Friedrich von Holstein-Gottorp, von dem die russische Kaiserfamilie, des Herzogs Georg Ludwig, von dem die grossherzoglich oldenburgische Familie stammt.

3. Von **Kiel** nach **Lübeck** über Eutin.

Dieser Weg ist einer der anmuthigsten im Norden Deutschlands und führt durch die s. g. holsteinische Schweiz. Besonders schön gelegen ist **Eutin** (Rainniger), eine grossherzoglich oldenburgische Stadt zwischen dem Eutiner-, Keller-, Plöner- und Ukleysee, mit 2810 Ew., einem Schloss und schönem Park, wo ehedem die Bischöfe von Lübeck zuweilen residirten. Eutin ist bekannt als zeitweiliger Wohnort von J. H. Voss, Stolberg, F. H. Jacobi, v. Halen, Bredow, Boie, Eckermann, Tischbein, Maria v. Weber etc. und in neuester Zeit als Asyl des aus Schleswig vertriebenen Bischofs Nielsen.

4. Von **Hamburg** nach **Lübeck** in 3 St. für 6 M. 6 S. — 4, 12 — 3, 8.

Bei Büchen zweigt die Lübecker Bahn ab von der Berliner und geht nach Mölln, berühmt als die Vaterstadt von Till Eulenspiegel, dessen Grabstein mit der Jahrzahl 1350 auf dem dasigen Kirchhofe steht. — **Ratzeburg** auf einer Insel des Ratzeburger Sees, mit 2300 Ew., Hauptstadt des Herzogthumes Lauenburg, zu dem es indes nur zum Theil gehört, indem der Dom, die Domschule etc. Mecklenburg-Strelitzisch ist.

5. Von **Hamburg** nach **Rostock** Eisenb. in $8^1/_2$ St. nach Hagenow für M. S. 6, 3. — 4, 11. — 3, 7., von da bis Rostock für Thlr. Sch. 2, 44. — 2, 2. — 1, 22.

Ueber Hagenow nach *Schwerin in $4^1/_4$ St. nach Hagenow für Sch. 40. — 28 — 20. Bei Kleinen an der Spitze des Schweriner Sees zweigt die Bahn ab nach **Wismar** (Post), einer nicht unansehnlichen Stadt von mittelalterlichem Aussehen mit 12000 Ew., 6 Kirchen, vielem Handel und Fabrikbetrieb, einem Seebad. Loge: Zur Vaterlandsliebe. 1170 wird es zuerst urkundlich erwähnt, aber 1239 von Gunzelin von Schwerin (zum Schaden von Lübeck) vergrössert. 1301 kam es durch Heinrich den Hierosolymitaner an Mecklenburg und wurde bedeutend; gerieth aber gegen Ende des 16. Jahrh. in Verfall. 1628 eroberte es Wallenstein, 1631 Gustav Adolf; 1648 wurde es an Schweden abgetreten, das solche Summen auf seine Befestigung wendete, dass Carl XI seine Wälle die silbernen nannte. 1675 und 1712 ward es von den Dänen erobert; 1716 wurden seine Festungswerke geschleift; 1803 wurde es von Schweden an Mecklenburg für 1,200,000 Thlr. verkauft. Die Marienkirche plumpgothisch von 1339—1450. — Die Georgenkirche etwas später. — Die Nicolaikirche; alle drei mit gesteigerter Leidenschaft des Hochbauens.

Bützow an der Warnow und einem See mit 3600 Ew., einem Schloss und bedeutenden Gefängniss. Wunderlicher Weise bringt es seinen Namen mit dem Bucephalus Alexanders in Verbindung. Das Schloss ist von Bischof Rudolf von Schwerin erbaut. Die Fabriken der Stadt sind grossentheils von französischen Emigrées gegründet. 1760 war eine Universität hier.

Von Bützow **Zweigbahn** nach **Güstrow** (Wall. Erbgrossherzog.) an der Nebel mit 8500 Ew. (Prot.), nicht unbedeutendem Handel, Wollmarkt etc., einer Gärtnerschule. Hauptversammlungsort des patriotischen Vereins (Pferderennen und Thierschau im Mai). Seit 1219 Residenz des Fürsten Heinrich Burevin II. wurde es von Fürst Nicolot 1248 sehr erweitert und verschönert. 1628 hielten sich die Schweden nach dem Verlust der Stadt gegen Wallenstein im Schloss; 1631 nahmen es die Herzöge von Meck-

lenburg wieder in Besitz. — Der Dom von 1226 mit dem Grabmal des Herz. Ulrich III., † 1603. — Das Schloss aus dem 13. Jahrh., erweitert um 1560, j. Landarbeitshaus. — Spaziergänge: die Anlagen auf dem Wall. Die Insel. Der Brunnen. G. ist die Vaterstadt des Generals Langermann. — Loge: Phöbus Apollo. Etwa 3 St. von G. auf dem Wege nach Goldberg liegt das Kloster Doberdin mit einer neuen Kirche von *Demmler*. Die Gegend bis * **Rostock** ist flaches Ackerland.

6. Von **Hamburg** nach **Magdeburg** Eisenbahn, in $6\frac{1}{2}$ St. für Thlr. 5, 14. — 3, 26. — 2, 18.

Bis Wittenberge in $6\frac{1}{4}$ St. S. 1. Hier ist eine prachtvolle Brücke über die Elbe geschlagen mit 35 Pfeilern, 33 Oeffnungen, im Ganzen 5065 F. lang. Der Bau ist nach dem Horweschen System ausgeführt, nach welchem ein von Pfeiler zu Pfeiler in sich selbst aufgehängtes Gitterwerk 2372 F. lang über der Elbe schwebt, und hat $1\frac{1}{2}$ Million Thaler gekostet. Die Bahn geht durch sehr fruchtbares Weizenland (die Osterburger Wische). Jeder Bauerhof liegt in mitten seiner Felder.

Stendal (Adler. Schwan), ehedem Festung und Residenz der Markgrafen von Brandenburg mit 6300 Ew. Der Dom mit Glasmalereien von 1480. Marienkirche. Jacobskirche mit alten Gemälden und Schnitzwerken. Petrikirche. Schöne alte Thore. Eine Rolandssäule. Von Albrecht dem Bär zur Stadt erhoben war St. im 14. Jahrh. eine der blühendsten Hansestädte mit 20,000 Ew. Der erste dasige protestantische Generalsuperintendent war Dr. Conradus Cordatus, der Freund Luthers. St. ist die Vaterstadt von Friedrich Kagelwind, Sohn eines armen Tuchmachers, 1361 Erzbischof von Magdeburg; dessgl. von Joh. Winckelmann 1717 — 1768, dem man aus allgemeinen Beiträgen ein Denkmal zu errichten unternommen hat. — Eine Stunde entfernt, an der Elbe liegt Tangermünde, s. Elbe p. 286.

Die Fortsetzung des Weges nach Magdeburg s. Nr. 1, 6.

7. Von **Hamburg** nach **Hannover** in $6\frac{1}{4}$ St. Dampfschiffe fahren täglich von der Landungsbrücke 8mal nach Harburg in 1 St. für 8 Sch. Der Bahnhof ist $\frac{1}{4}$ St. vom Landungsplatz entfernt. **Harburg** (Restauration im Bahnhof. König von Schweden. Weisser Schwan.) Schöne Aussicht vom schwarzen Berge. Sonst s. * Elbe, p. 287.

Bardowiek, vielleicht die älteste Stadt Norddeutschlands, ward von Carl d. Gr. zum Bischofsitz und ersten Handelsplatz mit den Slaven gemacht. Unter Bernhard von Sachsen wurde es von Heinrich d. Löwen belagert und 29. Oct. 1189 bis auf die Kirchen zerstört. An dem Dom stehen noch Heinrichs Worte: »Vestigium Leonis.« Seit der Zeit blieb B. ein Marktflecken und Hamburg entstand.

Bei * Lüneburg beginnt die mit grossem Unrecht übelberühmte Lüneburger Haide, eine von Hügelketten theilweis unterbrochene Sandebene, mit Haide bewachsen (und dadurch der Bienenzucht sehr günstig), von Waldungen und Mooren durchzogen, darin vortreffliche Heidel- und Preiselbeeren wachsen und Heerden kleiner, gehörnter schwarzer Schafe (Haidschnucken) weiden. Näher der Elbe ist sehr fruchtbares Marschland. Die Dörfer liegen reizend zwischen hochstämmigen Eichen und Buchen. Die Bewohner sind wohlhabend, gutmüthig, genügsam und pflegen rechte Sitte.

Nahe bei Bevensen ist der Wald, die Göhrde, berühmt durch ein glänzendes Gefecht der Lützowschen Freischaar gegen die französische Division Pecheux 16. Sept. 1813.

Unweit Uelzen findet man Hünenbetten, namentlich in der Gegend von Soltau im Amte Fallingbostel zwischen Dorfmark und Osterholz das grösste bekannte von 140 F. Flächeninhalt, mit einer einzigen 1 — 2 F. dicken, 16 F. l. 15 F. br. 367 Ctr. schweren Granitplatte gedeckt.

Celle (Hannoverscher Hof. Sandkrug), zweite Residenzstadt des Königs von Hannover, mit 10,000 Ew., einem alten Schlosse nebst Schlosscapelle, dem Oberapellationsgericht, und einem berühmten Marstall. — Denkmal der jugendlichen Königin Caroline Mathilde von Dänemark, †

1775. — Die Fürstengruft in der Pfarrkirche.

8. Von **Berlin** nach **Greifswalde** über Neustrelitz u. Anklam, Poststrasse, in 22 — 23 St. für 5 Thlr. 18 sgr. (Man fährt allerdings kürzer und bequemer über Stettin mit Benützung der Eisenbahn.)

Oranienburg tauschte seinen alten Namen Bützow, als die Gemahlin des grossen Kurfürsten, Luise von Nassau-Oranien hier ein Schloss baute, das jetzt als chemische Fabrik dient.

Gransee mit dem Denkmal der am 19 Jul. 1810 in Hohen-Zieritz verstorbenen Königin Luise, deren Leichnam hier entgegen genommen wurde. — Nahebei Rheinsberg, wo Friedrich d. Gr. in dem von ihm erbauten Schlosse nach seiner Gefangenschaft in Cüstrin frohe Tage verlebte und wo im Park ein Denkmal des Prinzen Heinrich von Preussen, † 1802, steht.

Neu-Strelitz, Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogthums Mecklenburg-Strelitz am Zieritz-See, 1733 angelegt, mit strahlenförmig vom Markt auslaufenden Strassen, einem Schloss mit Bibliothek, Münzcabinet, einer Sammlung obotritischer Alterthümer, 6300 Ew.

Neu-Brandenburg, in sehr schöner Lage an dem Tollenser See, dessen hohe Ufer mit Buchen, Eichen und Nadelhölzern bewaldet sind; kreisrund gebaut mit 6500 Ew. An der Kirche ein neuer Thurm im gothischen Styl von *Buttel*. Das Schloss. Loge: Zum Friedensbund. — Nahebei das Lustschloss Belvedere mit köstlicher Aussicht.

Anklam mit 6000 Ew., eine früher gut befesigte Hansestadt. Friedrich II liess 1762 die Festungswerke schleifen. Am 24. Oct. 1806 wurde hier ein Theil des bei Jena geschlagenen preussischen Heeres gefangen genommen. — Die Marienkirche aus dem 13. und 14. Jahrh. mit einem Altarwerk (Kreuzigung) aus dem 14. Jahrh., Chorstühlen, bronzener Grabplatte von 1559 und Schnitzarbeiten aus spätrer Zeit.

Von da fährt die Post 2mal täglich in 3—3½ St. für 1 Thlr. 8 sgr. nach * Greifswalde.

Eisenbahnkarte Nro. 5. 6.

1. Von Berlin nach Stettin E.
2. „ „ „ Posen E.
3. „ „ „ Danzig E.
4. Von Berlin nach Danzig üb. Cöslin E. P.
5. „ „ „ Königsberg E. P.
6. „ „ „ Frankfurt a. O. E.

1. Von **Berlin** nach **Stettin** in $4\frac{1}{2}$ St. für Thlr. 4. — 3. — 2.

Am Luisenbrunn und Pankow vorüber nach Bernau, in dessen Rathhaus Hussitenwaffen, 1432 erbeutet, aufbewahrt werden.

Neustadt-Eberswalde (Hôt. de Prusse. Sonne) am Finowcanal (der zur Verbindung von Oder und Havel — Berlin und Stettin — 1743 erbaut und 1767 erweitert worden), mit Stadtrecht seit 1259, 3400 Ew., und einer von Messerschmieden aus Ruhle in Thüringen 1747 angelegten Vorstadt, vielen Eisen- und Stahlwaarenfabriken, Messing- u. Kupferhämmern, Giesshütten, Schleifmühlen, Walzwerken, Papiermühlen etc. Der Wunderberg, der von dem Schneckenlauf oder Labyrinth des Rectors Wachtmann 1609 also benannte Pfingstberg. — Der Heidenkirchhof mit vielen Urnen. — Grosser ausgehöhlter Granitblock. — Dictus-Garten. — Die Magdalenenkirche aus dem 13. Jahrh., mit dem »grossen Christophel« der einen Schatz bewahren soll. — Bad: die Hauptquelle zum Baden; dann am Fuss des Brunnenbergs die Trink- oder Rosenquelle, die Königsquelle, die Augenquelle und die Uferquelle. — Das Ansehen der alten Befestigungen schwindet ganz. — 2 Ml. entfernt der beliebte Badeort Freyenwalde.

Eine breite Brücke führt über den Finowcanal; rechts waldige Hügel, zwischen denen das alte Cisterzienserkloster Chorin sichtbar wird.

Angermünde 3 Ml. eine alterthümliche Stadt am See Münde mit 3300 Ew., genannt Ketzer-Angermünde, weil sich 1420 die Hussiten hier festgesetzt.

Von Passow geht täglich 3mal die Post nach Anklam in $8\frac{1}{2}$ — $9\frac{1}{2}$ St. für Thlr. 3. 14. — 2. 18. S. oben.

Prenzlow $3\frac{1}{4}$ Ml. mit 9700 Ew., 1128 als Grenzburg gegen die Uckermärker angelegt. Hier ergaben sich am 28. Oct. 1806 die Trümmer des bei Jena geschlagenen preussischen Heeres unter dem Fürsten von Hohenlohe, 16,000 Mann mit 64 Kanonen u. 44 Fahnen an die Franzosen unter Murat, Bernadotte und Lannes.

Pasewalk $3\frac{1}{4}$ Ml.; an der Ucker mit 4300 Ew. und dem Thurm »Kiek in de Mark.« Berühmt durch tapfere Gegenwehr gegen Markgr. Friedrich II. 1446. — Nicolaikirche aus dem 13. Jahrh. Marienkirche aus dem 13. Jahrh., obgleich schlecht restaurirt, eine der schönsten Kirchen in Pommern. Schöne Mauerthürme.

Ferdinandshof $2\frac{3}{4}$ Ml. **Anklam** $3\frac{1}{2}$ Ml. S. Eisenb. 4.

2. Von **Berlin** nach **Posen** in 11 St. für Thlr. 9, 14. — 6, 20. — 4, 22.

Von Berlin nach Stettin s. vorher. Von Stettin geht es an der Veste Altdamm vorüber nach **Stargard** (Starigood, Stargrod, Ztaregard Ueberreste der mit Thürmen (»das rothe Meer«) versehenen Stadtmauer. Die Johanniskirche von 1408 mit Altarwerk und Taufstein aus dem 15. Jahrh. Das Mühlenthor. Rathhaus und 2 Wohnhäuser daneben aus dem Anfang vom 16. Jahrh. St. ist die Vaterstadt von J. T. Hermes 1738 bis 1821.

Bei Woldenberg durchkreuzt man die alte Poststrasse von Berlin nach Danzig. Der ganze Weg bis *Posen bietet nichts Bemerkenswerthes dar.

3. Von **Berlin** nach **Danzig** in 16 St. für Thlr. 16, 9. — 11, 16. — 8, 19. Eisenbahnk. 5.

Von Berlin bis Kreuz, s. vorher. Schneidemühl (Goldne Löwe), eine Stadt mit 3000 Ew., die neuer Zeit

eine vorübergehende Berühmtheit erlangte durch die Reformbestrebungen J.Czerski's in der katholischen Kirche.

Von da an S. Eisenbahnkarte Nr. 6.

Bromberg (Moriz. Stadt Berlin), mit 8000 Ew. und einem von Friedrich d. Gr. zur Verbindung von Oder und Weichsel angelegten Canal. Von Bromberg fährt die Post in $5^3/_4$ St. für 1, $6^1/_4$ nach * **Thorn.**

Von Bromberg ab bleibt die Bahn im Weichselgrunde, doch stets in ziemlicher Entfernung vom Strom. Von Jeszewo führt eine Nebenstrasse in 2 St. nach der Festung **Graudenz** Denkmal ihres tapfern und siegreichen Widerstandes gegen die Franzosen 1807. Das O in der Inschrift des Commandantur-Gebäudes bildet eine Kanonenkugel, die damals in das Haus geschlagen, aus welchem der preuss. Commandant v. Courbières den französischen Belagerern auf ihre Anzeige, dass das Königreich Preussen aufgehört habe zu seyn, die Antwort sandte: »Nun so bin ich König von Graudenz.«

Auf dem weitern Wege nach * Danzig ist nichts zu bemerken, als etwa dass man von Peplin in 1 St. nach preuss. Stargard gelangen kann, das einen schönen alten Dom hat.

4. Von **Stettin** nach **Danzig** über Cöslin. Postst. in 31—37 St. für $14^1/_2$ und $9^1/_2$ Thlr. Eisenbahnk. Nr. 5 und 6.

Bei der Festung Alt-Damm vorüber nach Hornskrug $2^1/_4$ Ml. Gollnow 2 Ml. Naugard $3^1/_4$ Ml. Plathe $2^1/_2$ Ml. Reselkow $2^3/_4$ Ml. Cörlin $3^3/_4$ Ml. Nahebei Zeblin, das Geburtsdorf des Dichters Ewald v. Kleist, 4 Ml. Nw. die Festung * Colberg. Sw. Belgard mit einer schönen Marienkirche aus dem 14. Jahr.

Cöslin $3^3/_4$, Ml. 1 Ml. von der Ostsee, Sitz der Regierung mit 7500 Ew., einer 1737 angelegten Wasserleitung und einem Denkmal Friedrich Wilhelms I. Die Marienkirche aus dem 14. Jahrh. mit Altarwerk, Chorstühlen und Crucifixen aus dem 15. Jahrh. Nahebei der Gollenberg mit einem Denkmal der Befreiungskriege.

Panknin $2^1/_2$ Ml. Schlawe $2^3/_4$ Ml., Marienkirche aus dem 14. Jahrh. mit Schnitzwerken aus dem 15. Jahrh. — Nw. Rügenwalde am Meer mit ähnlicher Kirche und ähnlichen Kunstwerken. Stolpe, Marienkirche aus dem 15. Jahrh. mit mehren Kunstwerken aus dem 15. Jahrh. und später, $3^1/_2$ Ml. (Bernsteinfabrik). Poganitz $3^1/_2$ Ml. Lauenburg $3^1/_4$ Ml. Ankerholz 2 Ml. Neustadt $2^1/_2$ Ml. Katz (Dirschau) $3^3/_4$ Ml. * Danzig $2^1/_2$ Ml.

5. Von **Berlin** nach **Königsberg** bis Dirschau. S. vorher. Bis zur Vollendung der Eisenbahn von da täglich Eilw. in 11—14 St. für Rthlr. 6, $17^1/_2$. — 5,8.

Ueber die Weichsel nach * Marienburg $2^1/_2$ M. Fischnau 2 M.

Elbing $2^1/_4$ M. (Stadt Berlin), an der Elbing, die das frische Haff mit der Nogat verbindet, mit alten hohen Mauern u. Wällen. Fruchtbare Gegend. Handel, Fabriken (Zucker, Seife, Potasche, Bier), Schifffahrt. 24,000 Ew. 1237 vom Landmeister Hermann Balk gegründet, ward E. Nebenbuhlerin von Danzig, und 1772 mit Preussen vereinigt.

Hütte $2^1/_4$ M. Von hier kommt man durch Frauenburg, dem Sterbeort von Kopernicus 1473, † 1543; im Dom sein Grabmal. Braunsberg 3 M. Quilitten $2^3/_4$ M. Brandenburg $2^1/_4$ M. **Königsberg** $2^3/_4$ M.

An einer Bucht des frischen Haffs $4^1/_2$ M. v. K. liegt Fischhausen (ehedem Schönwiek) mit 1850 Ew. 1289 erbaut und sonst Sitz der Samländischen Bischöfe. Auf der Capornschen Haide zwischen K. u. F. steht die Vierbrüdersäule, das Denkmal von vier Ordensbrüdern, die hier überfallen und erschlagen wurden. Nahebei Lochstädt, hochgelegenes Schloss des deutschen Ordens aus dem 13. Jahrh., ziemlich wohl erhalten. Zwischen hier und Pillau das preussische Paradies.

Von * **Königsberg** nach * **Tilsit** fährt die Post in 11 St. für Rthlr. 4,4 und von da nach * **Memel** in 11 St. für Rthlr. $2.19^1/_2$ Ein kürzerer Weg führt von Königsberg über die curische Nehrung.

6. Von **Berlin** nach **Frankfurt a. O.** in $2^1/_2$ St. für Rthlr. 2,15—$1,18^1/_2$. — $1,7^1/_2$ S. Nr. 7.

Eisenbahnkarte Nro. 7.

1. Von **Dresden** nach **Prag** (Eisenbahnkarte Nr. 7. rechts oben) in $7\frac{1}{2}$ bis 8 St. bis Bodenbach für Rthlr. 1,12 — 1,3 — 25, von da bis Prag für fl. Cm. 5,6 — 3.7 — 2.16 (nach Wien in 24 St. für fl. Cm. 21.58 —14,21 — 10.8). Man kann sich in Dresden bis Prag und weiter einschreiben lassen; doch ist zu bemerken, dass in Prag der Pass abgenommen und erst nach einigen Stunden zurückgegeben wird. Auch muss man jedenfalls in Prag sein Gepäck zur Weiterbeförderung angeben, sonst bleibt es stehen.

Die Anlage der Eisenbahn durch das Elbthal war mit grossen Schwierigkeiten verbunden; die Fahrt auf derselben ist eine der schönsten in Deutschland, indem sie in vielen Windungen um steile Felsen, gegen die sie durch hohe Mauern geschützt ist, an Uferabhängen, und durch anmuthige Thalgegenden sich hinzieht. Kurz nach der Ausfahrt aus Dresden sieht man rechts die Abdachungen des Erzgebirges, links die rebenbewachsnen Elbhügel mit ihren Landhäusern und Gärten. — Elbaufwärts wird die Gegend immer interessanter und deutlich treten die seltsam gestalteten Berge hervor (S. Dresden, Umgegend p. 276; namentlich die Bastei mit der Brücke nach Neurathen, der Königstein, in dessen Felsen man die Spalte sehen kann, durch die 1830 ein Schornsteinfegerjunge hinaufgeklettert. Wegen der Orte an der Elbe die die Eisenbahn berührt s. den Art. Elbe. Zwischen Königstein u. Herrnskretschen, wo man in den schönen Kamnitzgrund hinein sehen kann, fährt man an hohen Mauern hin, die die Bahn vor den Unbilden schützen sollen, die ihr von den Bergen drohen. Beim Eintritt in Böhmen hat die Landschaft einen grossen malerischen Charakter mit hohen Felsenmauern am Schluss. Bei Tetschen öffnet sich das Thal und schliesst mit grossen Gebirgslinien ab. Auch der Rückblick ist sehr schön.

Bei Bodenbach ist ein grosser Tunnel im maurischen Styl. Den Aufenthalt, den hier Mauth u. Passpolizei veranlassen, kann man nicht besser benutzen, als zur Betrachtung der in allen Richtungen wunderherrlichen Landschaft. Bei Aussig werden die Hügel zu Bergen, deren Formen mannichfach von Felswänden unterbrochen werden, und die ihren Fuss in den belebten Strom und an lachende Wiesen und Felder setzen. Weithin behält man den Schreckenstein im Gesicht.

Von Aussig (s. p. 283) fahren Postwagen (in Verbindung mit den Eisenbahnzügen) in 2 St. für 30 kr. nach

Teplitz, und zwar über Arbesau. Siegesdenkmale der Preussen wegen der Schlacht vom 30. August, des Grafen Colloredo-Mansfeld, der hier die Franzosen am

17. Sept. 1813 abermals schlug; und beim Dorfe Priesten das vom östreichischen Kaiser Ferdinand dem Andenken der Schlacht gewidmete, gegründet 29. Sept. 1835 in Gegenwart der drei Monarchen von Oestreich, Preussen und Russland, nach der Zeichnung von *Pet. Nobile* ausgeführt 1837 und mit einer Copie der in Brescia aufgefundenen Victoria geschmückt. Bei der Capelle von Kulm stand Vandamme während der Schlacht. — Ganz nahe hierbei ist bei Nollendorf das berühmte Schlacht- und Siegesfeld (von Kulm), wo am 30. Aug. 1813 die vereinigten Russen, Preussen u. Oestreicher unter General Kleist die Franzosen unter General Vandamme aufs Haupt schlugen. Sehr sehenswerth sind der Viaduct u. die Bilabrücke bei Aussig und die Felsensprengung bei Lobositz. Hier weite, grosse Landschaften mit einzelnen hervortretenden Bergen. **Leitmeritz** gewährt vornehmlich den von Prag Kommenden einen schönen Anblick. Aber von da an wird die Gegend einförmig und formlos, wenn auch die Fruchtbarkeit an Obst u. Feldfrüchten, wodurch die Ebene von **Theresienstadt** glänzt, noch das Auge ergötzen mag, und die Brücke über die Eger als Bauwerk interessirt. Die Ufer der Moldau sind niedrige, kahle, steinichte Hügel; der Fluss ist seicht. — Nahe bei Prag (Carolinenthal) geht die Bahn durch einen 600 Klafter langen Tunnel und über die prächtige Moldaubrücke.

2. Von **Dresden** nach **Görlitz** in drei Stunden für Rthlr. 2,10 — 1,26 — 1,12 — Von da nach Breslau in 5 St. für Rthlr. 5,2½ — 3,8 — 2,16½.

Bei Bischofswerda war am 20. und 21. Mai 1813 ein Gefecht zwischen Russen und Franzosen, wobei der Ort fast ganz abbrannte. — Die Brücke über das Demitzthal ist 400 Ellen lang, und die über das Spreethal bei Bautzen 426 Ellen lang und 34 Ellen hoch.

Bautzen, Budissin (Weintraube. Krone. Weisses Ross). Hauptstadt des Lausitzer Kreises im Königreich Sachsen, auf einer Anhöhe an der Spree, mit 11,500 Ew. (gegen 1000 Katholiken, die Bevölkerung auf dem Lande ist wendisch), kath. Domstift, vielen Tuch- und Leinwandfabriken, Strumpfwirkereien, Papier-, Leder- und Kattunfabriken, ausgedehntem Leinwandhandel (2 — 3 Mill. Thlr. jährlich aus dem Kreise), vielen Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten etc. — Um 807 erbaut war Bautzen noch zu Heinrichs I. Zeit Marktflecken. Markgraf Sobieslaw I. befestigte es und Kaiser Friedrich I. ernannte es zur Hauptstadt der Provinz. 1018 ward hier zwischen dem Polenherzog Bolislaw u. Kaiser Heinrich II., u. 1350 zwischen Carl IV. und Ludwig dem Brandenburger Frieden geschlossen. 1284 erhielt Bautzen ein Gewandhaus, 1469 Münze und Wechselbank, 1474 eine privilegirte Bleiche. 1405 — 10 sah es viel Bürgeraufstände. Im Hussitenkrieg 1429, im 30jährigen 1639 unter Torstenson und im 7jährigen litt Bautzen immer beträchtlich durch Belagerungen. Im Befreiungskriege 1813 am 20. u. 21. Mai Schlacht der russisch-preussischen Armee von 100,000 M. unter Barclay gegen Napoleon, der mit 150,000 M. jene aus ihrer vortheilhaften Stellung hinter der Spree warf und zum Rückzug nach Görlitz zwang. — Hier ist A. G. Meissner geboren 1753, † 1807, und K. Peucer, der Schüler und Schwiegersohn Melanchthons, 1525, † 1602.

Sehenswerth: Die Peterskirche (eine Simultankirche) von 1213, auf dem höchsten Punkt der Stadt gelegen, Reliquie: der Arm des heiligen Petrus. Die Michaeliskirche von 1419, für evangelische Wenden. — Schloss Ortenberg von Otto dem Gr. 958, jetzt Sitz der Kreisbehörden. Rathhaus. Gewandhaus. Theater. Ständehaus. Wasserkünste, durch welche das Wasser 180 F. hoch getrieben wird. 2 Bibliotheken.

Gesellschaften: Societät. Ressource. Loge: zur goldenen Mauer.

Umgebung: Strehla, Preuschwitz, Klein-Welka (eine Herrnhuter-Colonie), Teichnitz, Grubschütz (ein schönes Thal), Doberschau, Ober-Kaina.

Südlich von der Eisenbahn liegt das Dorf Hochkirch, wo Friedrich II.

am 14. Oct. 1758 von den Oestreichern unter Daun überfallen u. gänzlich geschlagen wurde. Das Grabmal des Feldmarschalls Keith, der in der Schlacht blieb, ist in der Kirche zu Hochkirch, sein Leichnam aber in der Garnisonskirche zu Berlin. Am 20. 21. Mai 1813 erhielt hier auch Blücher eine Schlappe von Marmont und Macdonald. Allee um die innere Stadt; dessgleichen auf den Wällen um die äussere.

Löbau an der Sandella und Jasincka, mit vorzugsweis wendischer Bevölkerung. Die Burg mit dem Gebiet übergab 1226 der Herzog Conrad von Masovien den deutschen Rittern, die von hier aus ihre Feldzüge gegen die Preussen begannen. Im Rathhaus versammelten sich ehedem (von 1310 — 1814) die Abgeordneten aus den 6 Städten der Lausitz. Es ist eine deutsche und eine wendische Kirche daselbst.

a. Von Löbau führt eine Zweigbahn in 1 St. für Ngr. 15 — 12 — 9 nach **Zittau** (Sonne. Sächs. Hof), einer bedeutenden Fabrikstadt mit 10,000 Ew. und vorzüglicher Leinwandfabrication. Sehenswerth ist die Johanniskirche und das Rathhaus (1844) mit Bibliothek, Münz-, Naturalien-, Alterthümer- u. Raritäten-Sammlung.

b. Von Zittau führt eine Poststrasse in 17½ St. nach *Prag. Eine Meile entfernt und unweit der Strasse ist der 1734 F. hohe Berg Oybin mit den Trümmern des 1312 von den Herren von der Lippe erbauten, 1349 von Kaiser Carl IV. zerstörten, 1369 aber in ein Cölestinerkloster verwandelten Raubschlosses.

Jung-Bunzlau. Das Schloss 973 von Boleslav erbaut, j. Caserne. Rathhaus und Kirchen. — In Alt-Benatek starb 1601 der grosse Astronom Tycho de Brahe.

Brandeis war ursprünglich nur ein von Boleslav 941 gegen die Prager Christen erbautes Schloss, ist aber jetzt eine Stadt mit 2400 Ew. Am 30. Mai 1639 war hier ein Gefecht zwischen den Schweden und Kaiserlichen, wobei der kaiserl. General Hofkirchen gefangen wurde. Von da nach **Prag** 3 M.

Von Löbau führt die Eisenbahn nach Reichenbach, dem preussischen Grenzort. Bei Markersdorf ¼ St. jenseit Reichenbach steht das Denkmal des Marschalls Düroc und des Generals Kirchner, die von derselben Kugel getroffen am 22 Mai 1813 hier an der Seite Napoleons fielen. ***Görlitz.**

c. Von *Görlitz führt eine Poststrasse nach Jung-Bunzlau und Prag. Seidenberg ist der Geburtsort des Philosophen u. Schusters Jacob Böhme 1575, † 1624.

Friedland 2¼ M., mit 3400 Ew., Dechantkirche mit dem Grabmal des Marschalls v. Rädern. Auf einem Basaltfelsen das 1014 gegründete Bergschloss Friedland, Wohnsitz von Wallenstein (j. des Grafen Clam-Gallas), der den obern Theil ausgebaut. Bildniss und Waffen von Wallenstein. Schreckliche Gefängnisse.

Reichenberg 3 M., gewerbreiche Stadt mit 18,000 Ew., einem besonders schönen Gebäude der deutschen Haupt-Schule u. dem grössten Brauhaus in Böhmen. Es arbeiten hier gegen 1200 Tuchmachermeister, über 100 Tuchscheerer, 400 Leinweber, 400 Strumpfwirker u. 38 Dörfer im Umkreis sind mit Spinnerei u. Weberei beschäftigt; dessgleichen mit Hohlglas, Glas- u. Bronzebijouterie. Auf dem nahen gegen 3000 F. hohen Jeschkenberg hat man eine herrliche Aussicht. Am 21. Jul. 1757 wurden hier die Oestreicher von den Preussen geschlagen.

Münchengrätz 5 M. In der S. Annencapelle des Schlosses liegt Wallenstein begraben, der zu Eger am 15. Febr. 1634 ermordet worden.

Jung-Bunzlau 2 M. s. oben Prag 7¼ M.

3. Von **Prag** nach **Carlsbad** Poststrasse in 15¾ St. für fl. 6,48 zuerst über den weissen Berg, wo Maximilian I. von Bayern den entscheidenden Sieg über Friedrich V. von der Pfalz davontrug, 8. Nov. 1620; dann über Strzedokluk, Schlan, Reatsch, Horosedl nach Buchau, wo die Ruinen von Hartenstein u. Engelhaus die Aufmerksamkeit erregen, u. wo man vom Berg-Wirthshaus eine schöne Aussicht ins Carlsbader Thal hat, und nach * **Carlsbad.**

4. Von **Teplitz** nach **Carlsbad** führt die Post in 12¾ St. für

fl. 6,31 Cm. Dux 2 M., mit einem Schloss des Grafen Waldstein, mit Gemälden u. Memorabilien des grossen Friedländers, einem ehrnen Wasserbecken von Kanonen, die Wallenstein erobert etc. Brix $2^1/_4$ M. Auf der Höhe die Ruinen von Landswart. Man kommt an die Mineralquellen von Püllna.

Saatz 3 M. (Engel), an der Eger, mit einer Kettenbrücke und vortrefflichem Hopfen.

Podersam 2 M. ($^1/_2$ St. entfernt der schöne Park des Grafen Czernin). Liebkowitz 2 M. Buchau 2 M. *Carlsbad 2 M.

5. Von **Carlsbad** nach **Marienbad** fährt man in $3^1/_2$ St. für fl. Cm. 2,40. Petschau $1^1/_2$ M. **Marienbad** (Stadt Weimar. Klinger. Brussiek), berühmter Badeort mit guten Einrichtungen, angenehmen Spaziergängen (Amalienhöhe. Stift Tepl. Jägerhaus. Ruinen von Frauenberg). 2 St. entfernt Königswart, dem Fürsten Metternich gehörig, mit Mineralien-, Münz- und Raritätensammlung.

6. Von **Berlin** nach **Lübben.** Post in $9^1/_2$ St. für Rthlr. $1,28^3/_4$ Mittenwalde 4 M. Baruth $3^1/_2$ M. Lübben 3 M., auf einer Spreeinsel im Spreewald, einer 6 M. l., $1^1/_2$ M. br., feuchten Niederung, voll Elsen, Eschen, Birken, Ulmen etc. und von Wenden bewohnt, die ihre Sprache, Tracht u. Sitte sich erhalten. Ueber 300 Canäle, grossentheils von der Natur gebildet, durchschneiden den Wald als Verbindungsstrassen, in welchem die Felder und Dörfer der Wenden liegen; man zählt über 4000 Fahrzeuge, auf denen das vortreffliche Gemüse des Spreewaldes, dessgl. das Roth-, Schwarz- u. Federwild, Holz, Heu und Korn verschifft wird. Im Frühjahr gleicht der Spreewald einem grossen See.

7. Von **Berlin** nach **Breslau** in 11 St. für Thlr. 11, $2^1/_2$. — 7, 5. — 5, $7^1/_2$.

Diese Bahn führt bis * **Frankfurt** ($2^1/_2$ St.) durch eine einförmige waldige Sandebene, und bietet ausser den 300′ hohen Sandhügeln, »Müggelsberge« genannt, u. dem Müggelssee nichts Bemerkenswerthes als das Schloss zu Cöpnik, in welchem 1821 bis 1828 eine Anzahl junger Männer wegen »demagogischer Umtriebe« gefangen sassen, die, ohne ihre politische Gesinnung im mindesten zu ändern, 1848 zum »alten Zopf« in Frankfurt gehören konnten und zum Theil gehörten. Vergl. p. 656.

Von Sommerfeld führt eine Landstrasse nach dem durch seinen Wein zum Sprüchwort gewordenen Grüneberg, das inzwischen von Esslingen gelernt hat sein »Drei-Männer-Gewächs« in Champagner zu veredeln.

Von Sorau führt eine Landstrasse nach dem durch die wundervollen Park-Anlagen des Fürsten Pückler berühmten Muskau.

Von Hannsdorf führt eine Zweigbahn in $2^1/_2$ St. über Sagan, wo Wallenstein ein grosses Schloss erbaut hat, das das achte Wunder der Welt werden sollte, nach * **Glogau.**

In Kohlfurth mündet die Dresdener Bahn, auf der man in $^3/_4$ St. nach Görlitz u. weitern 3 St. nach Dresden gelangen kann. — Auf einem langen und hohen Viaduct geht die Bahn über den Bober nach **Bunzlau** (Kronprinz. Deutsches Haus), Geburtsort des Dichters Opitz 1597. Dorotheenkirche von 1208. Dominicanerkirche von 1234. Grosses Waisenhaus, 1755 vom Maurermeister G. Zahn gestiftet. Curiositäten: Astronomische und geographische Arbeiten des Webers Hüttig; die Passion vom Tischler Jacob, und ein Riesentopf vom Töpfer Joppe. Todesdenkmal des russischen Generals Kutusoff, † 28. April 1813, von *Schinkel* und *G. Schadow*. Fabriken von braunem irdenen Geschirr. — 1 St. entfernt die Herrnhuter Colonie Gnadenberg. — 2 Ml. südlich Löwenberg am Bober, eine der ältesten Städte Schlesiens, und bis 1810 Sitz einer Malteser-Commende. Auf dem Töpferberge findet man viele Urnen aus vorchristlicher Zeit. Hier erfuhr Napoleon am 23. Aug. 1813 beim Frühstück die Verbindung von Oestreich mit Russland und Preussen, wobei ihm das Weinglas entfiel und aus demselben das gekrönte N herausbrach. Das Glas wird noch aufbewahrt bei Hrn. Stadtdirector Streckenbach (oder dessen Erben).

Hainau ist nicht weit entfernt von Baudmannsdorf, wo Blücher am 26. Mai 1813 den General Maison schlug, und damit die durch die Verluste bei Lützen und Bautzen fast entmuthigten Preussen wieder stärkte. Siegesdenkmal von Gusseisen.

Wegen der Schlachtfelder an der Katzbach etc. s. den Artikel *Liegnitz. — Nun wird der Berg Zobten sichtbar. — Neumarkt, mit einem alten, der Stadt Berlin gehörigen Schlosse, in welchem um 1250 die Gemahlin des Tartarkaisers Batu, des Enkels Dschingiskans, ermordet worden seyn soll. — Links von Nimkau ist das Schlachtfeld von Leuthen, wo Friedrich d. Gr. am 5. Dec. 1757 mit 33,000 Preussen über 90,000 Oestreicher unter dem Prinzen Carl von Lothringen einen glänzenden Sieg erfocht. In Lissa steht das Schloss, in welchem Friedrich die zu einem Kriegsrath versammelten östreichischen Generale nach der Schlacht mit seinem Besuch und der Anrede: »Bon soir Messieurs! Kann ich noch mit unterkommen?« überraschte.

8. Von **Breslau** nach **Schweidnitz** oder **Freiburg** in 2 St. für Thlr. 1, 15. — 1. — —, 22.

Ueber die Weistritz bei der Jörtschen Mühle nach Kanth, in dessen Nähe Kriblowitz, wo der Feldmarschall Vorwärts, Lebrecht Blücher, am 12. Sept. 1819 starb, und unter den drei Linden an der Landstrasse begraben liegt. — Bei Borganin durch das Tarnauthal an den Fuss des Vorgebirges. — Von Metkau geht nach Ankunft des letzten Bahnzuges ein Postwagen nach Rosalienthal (gutes Gasthaus!) an den Fuss des Zobtenberges, den man von da aus in 1½ St. leicht ersteigen kann. S. *Schweidnitz. — Königszelt hat seinen Namen davon, dass 1761 während der Burzelwitzer Lagerzeit Friedrichs Zelt hier stand. — Wegen Schweidnitz, Freiburg u. Umgegend s. *Schweidnitz u. Freiburg unterm Fürstenstein.

9. Von **Freiburg** nach **Hirschberg** fährt die Post in 6¾ St. für Thlr. 1, 2½.

Reichenau 1 Ml. Landshut 2 Ml. am linken Zieder- und rechten Boberufer, von hohen Bergen umgeben, mit 3600 Ew. und bedeutendem Leinwand- und Damasthandel. Es verdankt seine Entstehung der 1286 auf dem nahen Buchberge von Herzog Bolko I. dem Streitbaren erbauten Burg (»des Landes Hut«). Am 23. Jun. 1760 wurde hier General Fouqué mit 10,000 Preussen nach hartem Kampfe von 30,000 Oestreichern überwältigt u. persönlich verwundet und gefangen.

Schmiedeberg 2¼ Ml. (Schwarzes Ross. Goldner Stern. Deutsches Haus), am Eglitzbache, seit 1513 unterthänige, seit 1747 freie Bergstadt mit 3500 Ew., Klingenfabriken (hier waren die ältesten Waffenschmiede Schlesiens), Leinwand- und Damastwebereien. An der Kirche eine denkwürdige alte Sculptur. Bei der ¼ St. entfernten S. Annencapelle auf dem Berge herrliche Aussicht; dessgleichen im Garten des Geier'schen Hauses. Nahebei der Ruhberg, der Passberg nebst Passschenke, der Ruhestein, das Buschvorwerk. — ¾ M. östl. die Friesensteine. Von Schmiedeberg aus führen zwei Wege nach der Schneekoppe: über die Annencapelle und über Krummhübel.

Hirschberg 2 Ml. S. *Riesengebirge.

10. Von **Breslau** nach **Posen** fährt die Post in 15¾ St. für Thlr. 6, 12.

Prausnitz 4½ Ml. Trachenberg 2 Ml. am Einfluss des Schützka in die Bartsch, mit 2500 Einw. und einem festen Schlosse des Fürsten Hatzfeld, des Nachkommen vom Grafen Hatzfeld, dem Kaiser Ferdinand II. Trachenberg verliehen, nachdem er den eigentlichen Besitzer, Graf Schaffgotsch, hatte hinrichten lassen. S. *Riesengebirge, Kynast.

Rawitsch 2 Ml. Bojanowo 2¼ Ml. Lissa 2¾ Ml., mit einem Schlosse, das Stanislaus Leszinski, als er die polnische Krone nicht mehr behaupten konnte, 1738 an den Fürsten Sulkowski verkaufte, dessen Nachkommen noch im Besitz sind.

Schmiegel 3 Ml. Kosten 1¾ Ml. Stenszweo 3 Ml. *Posen 3 Ml.

Eisenbahnkarte Nro. 8.

1. Von Breslau nach Olmütz E.
2. „ „ „ Glatz P.
3. Von Glatz nach Königingrätz P.
4. „ Oppeln „ Krakau E.

1. Von **Breslau** nach **Olmütz** in 7 St. für Thlr. 5, 18½. — 4, 2. — 2, 25½ bis Oderberg, u. für fl. C.-M. 5, 10. — 3, 53. — 2, 35 von da bis Olmütz. — Von Breslau nach Wien in 18 St. für Thlr. 14, 21. — 10, 29. — 7, 17.

Die Eisenbahn führt durch eine ziemlich gleichgültige Gegend. Im Schloss zu Ohlau ist eine nicht bedeutende Gemäldesammlung. — Bei Molwitz schlug Friedrich II. seine erste entscheidende Schlacht im ersten schlesischen Krieg am 10. April 1741, und siegte vornehmlich durch Schwerins Ausdauer über die Oestreicher unter Neipperg. — Brieg mit 12,000 Einw., 2 prot., 1 kath. Kirche, dem Oberbergamt, Irrenhaus, einer Strafanstalt und einem Schloss, der ehemaligen Residenz der Herzöge von Brieg. In der Nicolaikirche das Grabdenkmal des General Gessler, † 1762.

Von Brieg fährt man in 1½ St. bei dem durch seinen Garnmarkt berühmten Grottkau (200 Ew.) vorüber nach * Neisse. Von da kann man einen interessanten Ausflug über Ziegenhals u. Würbenthal nach dem Sudeten-Gesenke und dem 4505′ hohen Altvater machen. Granit, Gneis, Glimmerschiefer und Porphyr sind die Hauptgebirgsarten im Gesenke, an die sich Basalt- u. Kohlenformationen anlagern; Eisen, Blei, Kupfer und Zink sind die Hauptmetalle. S. Berndt. Wegweiser durch das Sudetengebirge.

Oppeln (Sächsischer Hof. Drei Kronen), einst Residenz der schlesischen Herzöge, jetzt Sitz der Regierung mit 8300 Einw., 1 Dom, 3 andern kath. und 1 protest. Kirche. — Von da an ist die Bevölkerung slavisch. Bei Gr. Strehlitz der Annaberg mit einem berühmten, besonders am Tage der h. Anna sehr besuchten Wallfahrtsort. — Kosel, Festung mit 2900 Einw., 1 Schloss, 1 Landhaus, 1 kathol., 1 protest. Kirche. Von hier geht östlich die Bahn nach Krakau, s. Eisenbahnkarte Nr. 8; die Wilhelmsbahn aber durch die, gefährlichen Ueberschwemmungen ausgesetzten Niederungen der Oder nach Ratibor (Jäschke), von wo aus der Fluss schiffbar ist.

In Oderberg ist die Grenzmauth, wo Pass u. Gepäck untersucht werden. — In der Nähe von Mährisch-Ostrau gegen Freystadt zu liegen die Rothschild'schen Hüttenwerke von Bitkowitz. — Vor Weisskirchen überschreitet die Bahn die Wasserscheide, und tritt in das anmuthige Thal der Beczwa, die ihre Wasser durch die March nach der Donau sendet. Schöne Aussichten nach dem Thal. Schloss Helfenstein, dem Grafen Dietrichstein gehörig, hochgelegen. — Prerau mit einer sehr alten Burg, wo Matthias Corvinus gern wohnte, und einer Waffensammlung im Rathhaus. — * Olmütz.

2. Von **Breslau** nach **Glatz**, Poststrasse, täglich zweimal in 10½ bis 12 St. für 2 Thlr. 13½ Sgr.

Der Weg geht über Domslau, wo man rechts den Zobten sieht, und Jordansmühl nach Nimptsch (Niemiec, d. i. deutsch), eine der ältesten Städte Schlesiens, von Deutschen erbaut. 1434 von den Breslauern zerstört, 1585 wiederhergestellt, vertheidigte es sich 1633 glücklich gegen Wallenstein, brannte aber 1735 fast ganz ab. Geburtsort des Dichters Lohenstein 1683. Jenseits Zülzendorf die abgebauten Chrysoprasgruben von Kosemitz; Opalgruben bei Protzen. Herrnhuter-Gemeinde Gnadenfrei.

Frankenstein (Deutsches Haus), am Fusse des Eulengebirges, hochgelegen in fruchtbarem Weizenland, mit 5300 Ew., 1 kath., 2 evang. Kirchen. S. Annenkirche mit dem Grabmal Herzogs Carl von Münsterberg, † 1535. Die Burg ist im Verfall.

3 St. westl. in einem engen Thale des Eulengebirges Silberberg mit der unbezwinglichen Bergfestung, 1765—77 von Friedrich II. mit einem Aufwand von 4 Mill. angelegt auf 6 Anhöhen. Der Schlossberg Nw. trägt die Hauptfestung. Dieser »Wunderbau« hat einen 70′ tiefen Graben, Felsencasematten für 8000 M., das Commandantenhaus und einen 120′ tiefen Brunnen. Die andern festen Höhen sind: der hohe Stein, der hohe Spitzberg (1957′), die kleine Strohhaube (2238′), der Hahnenkamm; alle durch bedeckte Felsenwege verbunden. Diese Festung sperrt die Reichenbach-Glatzer Strasse. Vergeblich belagerten sie die Franzosen 1806—7.

Wartha, ein sehr besuchter Wallfahrtsort. Auf dem Gipfel des Warthaberges schöne Aussicht und Capelle mit einem Wunderbild.

Camenz an der Neisse 4 St. SO., sonst Cisterzienserkloster, 1209 von Vincenz von Pagarell für Augustiner gestiftet, 1239 für Cistercienser bestimmt 1357 modernisirt, 1810 aufgehoben, j. Musterwirthschaft. Schloss der Prinzessin Albrecht von Preussen. Capelle mit neuen Glasgemälden. Von Wartha nach Glatz ist es noch $3^1/_4$ Ml.

3. Von **Glatz** nach **Königingrätz** fährt die Post in $11^1/_2$ St. für Thlr. 3. — (Für diesen Weg muss ich auf die Allgem. Uebersichtskarte verweisen.)

Reinerz 3 Ml. (eigentlich Reinhardtsstadt), am Abhange des Kreuzberges 1719′ h. mit 1400 Ew., Tuch- und Leinwebereien, Eisenhammer; besuchten Heilquellen und schönen Spaziergängen. In der Petri-Paulskirche die Kanzel: ein Wallfisch, in welchen der Prediger als Jonas treten muss. In der Todtencapelle Maria u. die 14 Nothhelfer, Holzschnitzwerk.

Nachod 3 Ml., erster böhmischer Ort, mit einem hochgelegenen Schloss, ehedem Wallenstein, dann der Familie Piccolomini, nun dem Fürsten v. Lippe-Bückeburg gehörig. Es gilt für Wallensteins Geburtsort, und ist in seiner jetzigen Gestalt 1654 von Ottavio Piccolomini erbaut, der nach Wallensteins Ermordung von Ferdinand II. »zur Belohnung für die ausgezeichnete That, durch welche er die Wohlfahrt des Kaisers rettete« (so steht auf der Gedenktafel am Thor), damit beschenkt worden war.

Jaromierz 2 Ml., an der Elbe, nahebei die Festung Josephstadt.

Königingrätz $2^1/_2$ Ml. (Lamm), Grenzfestung an der Elbe. Dom. Jesuitenkloster.

4. Von **Oppeln** nach **Krakau** in $7^1/_2$ St. für Thlr. $5{,}18^1/_2$ — $4^1/_2$ — $2{,}20^1/_2$, von Breslau in 10 St. für Thlr. 8,4 — $5{,}24^1/_2$ — $3{,}28^1/_2$.

Von Oppeln nach Kosel s. vorher.

Gleiwitz an der Klodnitz, mit 9000 Ew., 2 kath., 1 prot. Kirche. Sehr bedeutendes Hüttenwerk und Eisengiesserei (30,000 Ctr. Waaren jährlich; 1 Hochofen, 10 Flammöfen, 4 Cupolöfen), Kanonen-Bohrwerk, Emaillirwerk der Kochgeschirre, 4 Steinkohlentheeröfen. Nahebei die Kohlenbergwerke von Tarnowitz und die reichen Galmeylager (Zink) von Scharley.

Von Szczakowa führt die Eisenbahn in 12 St. nach Warschau.

Krakau (Hôtel de Russie; Hôtel de la Rose. König von Ungarn. Goldner Adler, deutsch). Seit 1846 östreichische Stadt in der Provinz Galizien. Bis dahin Freistaat und letzter Rest des ehemal. grossen Königreichs Polen. Schloss der alten Polenkönige. Im Dom von 1226 der Hauptaltar von *Veit Stoss* 1484—86, die Grabmäler des Königs Kasimir von *Veit Stoss* 1492, und seines bereits 1434 verstorbenen Vaters Wladislaw II. Jagello, wahrscheinlich vom Jahr 1512; auch das seines Sohnes Johann Albrecht, † 1501, und des Cardinals Friedrich Casimir, † 1503, vielleicht von *Peter Vischer*; ferner die Grabmäler Joh. Sobieski's, Tadd. Kosziusko's und J. Poniatowski's. Denkmal Potocki's und Christus von *Thorwaldsen*, Skotnicki's von *Canova*. Grabmal des h. Stanislaus. Im bischöfl. Palast neue Frescomalereien von *Stachowicz* und ein sarmatisches Museum.

Von **Breslau** nach **Freiburg** (ins * Riesengebirg) s. Eisenbahnkarte 7.

Von Krakau nach Wien fährt man in 20 St., nach Berlin in 24 St. für Thlr. $19{,}6^1/_2$ — $12{,}29^1/_2$ — 9,16. Von Wien nach Warschau fährt man in 44 St.

Eisenbahnkarte Nro. 9.

1. Von Prag nach Olmütz und Brünn E.
2. » Prerau » Wien E.
3. Von Wien nach Brünn E.
4. » Prag » Linz P. E.

1. Von **Prag** nach **Olmütz** u. **Brünn**. Nach Olmütz in 9 St. für fl. CM. 9,54 — 6,3 — 4,24; nach Brünn in 9⅓ St. für fl. CM. 10,12 — 6,14 — 4,32. Von Prag nach Wien über Brünn in 14⅓ St. für fl. CM. 16,52 — 11,14 — 7,32.

Der Bahnhof in Prag ist am Fuss des Ziskaberges, im NO. der Stadt.

Bei Lippau, nächst Böhmisch Brod, wurden 1434 die Hussiten geschlagen, beide Procopius (deren Gedenksteine da stehen) erschlagen, und damit dem blutigen Kriege ein Ende gemacht.

Kollin, Stadt mit 5700 Ew., erinnert durch einen Obelisk auf der Höhe an die Niederlage Friedrichs d. Gr. gegen Dhaun am 18. Jun. 1757. Der König befehligte die Schlacht aus dem Gasthaus zur Sonne. — Das nahe Kuttenberg ist reich an Baudenkmalen des Mittelalters: die Barbarakirche, die Jacobskirche, das steinerne Haus.

Von Kollin geht eine Poststrasse über Czaslau, das den höchsten Thurm in Böhmen hat, und in dessen Nähe Chotusitz liegt, wo Friedrich II. am 17. Mai 1742 die Oestreicher schlug; sodann über Deutschbrod, berühmt durch den Sieg Ziska's über die Truppen K. Sigismunds 1422 nach **Iglau**. Vor der Stadt zwei Obelisken, der eine als Grenzmal Mährens, der andere als Denkmal des 1527 von Ferdinand den Böhmen geleisteten Eides. Iglau (Gasth. zum Stern) hat beträchtliche Tuchfabriken, Bleibergbau, und 15,000 Ew. Die Jacobskirche mit einer grossen Glocke.

Die Eisenbahn bleibt im Elbthal bis Pardubitz, das sich durch eine Schlossruine auszeichnet, und von wo eine Poststrasse über die Festung Königingrätz (Gasth. zum Lamm. — Dom. Jesuitenkloster) in 25 St. nach Breslau führt. S. Eisenbahnkarte Nro. 8.

Von Pardubitz bis * **Brünn** bietet sich kaum etwas bemerkenswerthes dar, wenn man nicht etwa die Höhlen von Adamsthal dafür nehmen will. Und so verhält es sich mit der Bahn von B. Trübau nach * **Olmütz**, wo nur Landskron mit seinen grossen Fabriken u. einem Schloss des Fürsten Liechtenstein, und Müglitz mit einem andern zu nennen sind.

2. Von **Prerau** nach **Wien**, in 6 St. für fl. CM. 8,20 — 6,15 — 4,10.

Wegen Prerau siehe Eisenbahnkarte Nr. 8. * Hradisch, ehedem Festung, von Matthias von Ungarn 1469 — 73 vergeblich belagert. Auf dem Rathhaus 4 Schwerter, Ehrengeschenke des K. Wladislaw an die Bürger wegen ihrer damals bewiesenen Tapferkeit. Nahebei das aufgehobene Stift Wellehrad, ehedem Sitz der Könige und Bischöfe von Mähren. Uralte Kirche des H. Cyrillus. — Pisek an der Blanitz mit Schloss und sehr grosser Brücke. Bisenz, grosses Schloss des Grafen Reichenbach.

Lundenburg. Gutes neues Gasthaus. Hier vereinigen sich die beiden von Prag (über Brünn und über Olmütz) kommenden Strassen. Nahebei Park des Fürsten Liechtenstein in der Herrschaft Eisgrub, mit Dör-

fern, 2 Marktflecken, Seen, 1 Moschee, der Hasenburg, der Grenzhalle von Oestreich und Mähren, und einem schönen Jagdschloss.

Dürnkraut. Kaiserschlacht und Sieg Rudolfs v. Habsburg über Ottokar von Böhmen 1278. Aussicht nach den Karpathen.

Bald nach Gänserndorf beginnt das Marchfeld, berühmt durch seine Fruchtbarkeit und durch den Sieg Ottokars von Böhmen über die Ungarn 1260.

Wagram. Sieg Napoleons über die Oestreicher unter Erzherzog Carl 5. 6. Jul. 1809. — Von Florisdorf 1 St. donauabwärts Aspern, wo am 21. Mai 1809 Napoleon durch Erzherzog Carl erfuhr dass er nicht unüberwindlich sey.

3. Von **Wien** nach **Brünn** in $4\frac{1}{2}$ St. für fl. CM. 6,40 — 5 — 3,20.

Bis Lundenburg s. oben. In Raygern ist eine Benedictinerabtei vom J. 1030 mit einer sehr reichen Bibliothek.

Von *Brünn nach Prag siehe oben.

4. Von **Prag** nach **Linz** über Budweis. Poststrasse bis Budweis in 17 St. für fl. CM. 8,42. **Tabor,** 12 St. (Traube) eine 1420 von Ziska auf steiler Anhöhe erbaute Hussiten-Festung, mit 4100 Ew. Auf dem Marktplatz zeigt man die Kanzel, von der Ziska seine Leute anzufeuern pflegte, und auf dem Rathhaus sein Panzerhemd. Die Kirche in Tabor, an welcher Ziska's Bildniss zu sehen, wie die im nahen Klokot, ist beachtenswerth. Der Hügel bei Tabor heisst Horeb, und zu seinen Füssen fliesst der Jordan. Ueber Moldautheín und Wessely nach

Budweis, 7 St. (Goldne Sonne. Drei Hahnen) mit 14,000 Ew. und vielen Salpeter- und Tuchfabriken, auch Getreidehandel. Gegründet 1256 von K. Ottokar hat es einige alterthümliche Gebäude, ein Rathhaus, einen hübschen Kreuzgang an der Kirche etc. Die Umgegend gehört dem Fürsten Schwarzenberg, der verschiedene Schlösser hier besitzt, wie Schloss Frauenberg mit Jagdpark (für Wildschweine) und grossen Fischteichen; Schloss Krummau, hoch über der Moldau auf steilem Fels gelegen mit wohlerhaltenem Turnierhof und sonstigen Erinnerungen an das Mittelalter.

Von Budweis nach Linz Eisenbahn mit Pferdekraft in $11\frac{3}{4}$ St. für fl. CM. 3 — 2. Siehe auf der Eisenbahnkarte Nr. 9, links. Der Weg bietet nichts bemerkenswerthes. Der Linzer Bahnhof ist auf dem linken Donauufer in Urfahr.

Von Linz nach *Salzburg führt eine Poststrasse über Lambach, Vöcklabruck etc. in $14\frac{1}{2}$ St. für fl. CM. 7,56, s. p. 496, eine andere über Efferding und Schärding (östr. Mauth, 3000 Ew., festes Schloss, 1 Kloster und Gruben von Schmelztiegelthon), Neuhaus (bayr. Mauth) nach *München in $27\frac{1}{4}$ St. für fl. CM. 11,58, s. p. 257; eine dritte über Enns und *Steyer nach Bruck an der Mur in $26\frac{1}{4}$ St. für fl. CM. 11,53, s. p. 536; eine vierte in $16\frac{1}{2}$ St. nach Wien, s. p. 263.

Wegen der Orte an der Donau s. den Artikel *Donau.



1.

2.
3.

9
na
3,5
in

Rt
Fa
ne
an
be

Ba
ve
se
th
sc
ch

S.
ei
a
v
d
A
n
d
h
v
i
n
n
1
I

Eisenbahnkarte Nro. 10.

1. Von **Halle** nach **Cassel** in 9 St. für Rthlr. 9,8 — 5,18 — 4,6, nach Weimar in 3 (4) St. für Rthlr. 3,2 — 1,22 — 1,10, nach Eisenach in 6 St. für Rthlr. 5,25 — 3,9 — 2,17. — bis Frankfurt in 16 St. für Rthlr. 24,12 — 15,5 — 10,36. Die Fahrt auf dieser Bahn ist sehr angenehm, die Gegenden grossentheils anmuthig und die Wagen sehr bequem.

Nahe bei * **Merseburg** ist das Bad Lauchstedt, wohin wir durch verschiedene Dichtungen Goethe's versetzt werden, die er zur Eröffnung theatralischer Vorstellungen dort geschrieben. Er selbst brachte manchen Sommer da zu.

Weissenfels (Drei Schwäne. Schütz). Leucopetra, mit 8000 Ew., einer Porzellanfabrik, Taubstummenanstalt, einem hochgelegenen Schloss von 1640 — 90; ehedem Residenz der Grafen, später Herzöge von W. Auf dem dasigen Landhause wurde nach der Schlacht von Lützen 1632 die Leiche Gustav Adolfs secirt und balsamirt. Man zeigt noch Blutflecke von damals. Vom Bahnhof sieht man in der Höhe ein kleines Gartenhaus mit einem N. Darin hat Napoleon nach der Schlacht von Leipzig vom 19. — 20. Oct. 1813 übernachtet. Loge: zu den drei weissen Felsen. — Weissenfels ist die Vaterstadt von Seume 1763 — 1810, und von dem dramatischen Dichter v. Brawe 1738 — 1758. — In der Nähe sind schöne, weisse Sandsteinbrüche. Rossbach mit dem Denkmal vom Siege Friedrichs d. Gr. mit 22,000 Preussen über 60,000 M. Franzosen u. Reichsarmee unter dem Prinzen von Soubise 5. Nov. 1757.

Am linken Ufer der Saale Schloss Goseck, Eigenthum des Grafen Zech von Burkersrode.

Bei * Naumburg sieht man in der Ferne die Thürme von * **Freiburg** an der Unstrut. In der Nähe die berühmte Schulpforte, s. p. 427, die Ruinen der Burgen Saaleck und Rudelsburg u. das beliebte Bad Kösen mit seinen Salzwerken.

Bei Sulza überschreitet man die preussiche Grenze, und berührt zugleich die verhängnissvollen Felder der Schlacht von Jena. Rechts Auerstädt, wo die Preussen unter dem Herzog von Braunschweig am 14. Oct. 1806 von den Franzosen unter Davoust geschlagen, der Herzog verwundet wurde. (Denkmal der Verwundung.) — In Apolda stehen immer Wagen bereit nach * **Jena.** — Links in der Tiefe sieht man Osmanstedt, wo Wieland begraben

liegt. * **Weimar** sieht man gleichfalls von ferne u. von oben.

Zwischen * **Erfurt** u. * **Gotha** liegt das grosse Herrnhuter Dorf Neudietendorf, von wo eine gute Strasse nach dem des Besuches wohl würdigen * **Arnstadt** führt. Auch sieht man von hier die Ruinen der drei Gleichen, Mühlberg, Gleichen und Wachsburg. Aussicht auf die Berge des * **Thüringer Waldes.**

a. Von Gotha nach Coburg führt eine Poststrasse über Ohrdruf in 13 St.

b. Von Gotha nach Göttingen Poststrasse in 13 St. für Rthlr. 3,3, über Langensalza, eine fabrikthätige Stadt mit 7000 Ew. Vaterstadt des Arztes Hufeland.

Hier erfochten die vereinigten Preussen u. Engländer unter dem hannoverschen General Spörken einen Sieg über die Franzosen und die Reichsarmee 15. Febr. 1761.

Mühlhausen (Schwan. König von Preussen), an der Unstrut u. Schwemmotte mit 11,800 Ew., ehedem freie Reichsstadt u. befestigt. 1525 brachte Thomas Münzer mit seinen Freiheitspredigten grosses Unheil über die Stadt, wurde aber hier auf dem Reisenberge hingerichtet. 1802 kam es an Preussen, 1807 an Westfalen, 1814 zurück an Preussen. Die S. Blasienkirche, die sehr schöne Marienkirche fünfschiffig, beide aus dem 13. Jahrh., die St. Georgenkirche aus dem 14. Jahrh.

Auf der Eisenbahn von Eisenach nach Cassel wird die ziemlich unbedeutende Landschaft unterbrochen durch die Trümmer der Bergveste Brandenburg bei Herleshausen, die bis zum J. 1500 den Grafen d. N., später den Familien Reckroth u. Herda gehörte. Das Thal der Fulda zeigt etwas mehr Abwechslung; zwischen Rothenburg und Melsungen fährt man durch einen ziemlich langen Tunnel und hat bei Guckshagen eine überraschend schöne Landschaft vor sich, in welcher das ehemalige Kloster Breitenau und der Casseler Hercules eine wirksame Rolle spielen. — Bei Guntershausen geht der Zug nach * **Frankfurt** ab; bis * **Cassel** fährt man in einer halben Stunde.

Von * **Halle** nach * **Nordhausen** Poststrasse in $10^3/_4$ St. für 1 Rthlr. 2 Sgr. S. Eisenbahnkarte Nro. 1.

2. Von **Frankfurt** nach **Cassel** in $7^1/_4$ St. für fl. 9,27 — 6.18 — 3,36 nach Weimar in 11 St., nach Leipzig in 24 St. für fl. 25,47 — 16,8 — 11,14, nach Berlin in 30 St. für fl. 33,29 — 21,27 — 15,24.

Der erste Ort an der Bahn ist Bockenheim, das seinen Namen in die Geschichte des Jahres 1848 mit Blut eingetragen hat. Von hier kam die Schaar, unter deren Mörderhänden Auerswald und Lichnowsky fielen. — In Friedberg ist eine schöne Kirche aus dem 14. Jahrh.

Hinter *Giessen sieht man auf der Höhe die Burgen Gleiberg und Fetzberg, hinter Lollar die Burg Stauffenberg und in der Ferne den 2280 F. hohen Vogelsberg.

Die Gegend um *Marburg ist wiesenreich u. hügelig; unweit Kirchheim liegt Amöneburg auf waldiger Höhe. Dort glaubt man die älteste von Bonifacius gegründete Kirche zu besitzen. — Bei Treysa wird die kleine verfallene Festung Ziegenhain sichtbar, u. bei Jesberg die Trümmer der Jesburg; bei Nieder-Urff die Löwenburg. — Bei Gensungen stehen auf zwei Basaltspitzen die Burgen Altenberg und Felsberg; u. 1 St. an der Eder aufwärts ist Fritzlar, wo Carl d. Gr. die Sachsen schlug, u. Engel — nach der Legende — die Kirche beim Brande der Stadt beschützten. — Bei Guntershausen geht die Bahn nach Eisenach ab; die Hauptbahn nach * **Cassel.**

3. Von **Leipzig** nach **Nürnberg** bis Hof in $6^1/_2$ St. für Rthlr. 3,21 — 2,28 — 2,6. — Von Hof bis Nürnberg in 7 St. für fl. 7,39 — 5,6 — 3,24.

Die Bahn führt durch eine höchst fruchtbare, aber auch sehr einförmige Ebene nach * **Altenburg.**

Von da führen Poststrassen über * **Gera** nach * **Jena** in 10 St. für 1 Rthlr. $28^1/_2$ Ngr. — über Penig nach * **Chemnitz** in 5 St. für 1 Rthlr. 1 Ngr.

Die Eisenbahn, erst rückwärts geführt, umzieht in weitem Kreis das

Stadtgebiet u. geht im fruchtbaumreichen Pleissenthal hinauf in eine der gewerbreichsten Gegenden Deutschlands; zuerst nach dem durch seine vielen Tuchfabriken ausgezeichneten Crimmitschau, u. nach Werdau, von wo eine Zweigbahn in einer Viertelstunde nach ***Zwickau** führt. (Gasth. Post). Stadt mit 11,625 Ew. u. grosser Fabrikthätigkeit mit Spinn-, Glas-, Papier-, Porcellan- u. chemischen Fabriken, Maschinenweberei, Oel- und Graupenmühlen, Nagelschmieden etc. u. besonders reichem Steinkohlenbau.

Zwickau ist von den Sorben gegründet und soll seinen Namen vom slavischen Feuergott Zwicz haben; vielleicht auch ist es eine Verstümmelung seines lateinischen Namens Cygnea, d. i. Schwanfeld. Seit 1290 reichsunmittelbar kam es 1348 an die Markgrafen von Meissen. Schon im 15. Jahrh. hatte es eine berühmte Lateinschule; die Reformation fand in Zwickau sehr früh Eingang; aber von da gingen auch die Wiedertäufer aus.

In der Marienkirche von 1453—1536 ein grosses Altar-Schnitzwerk mit gemalten Flügeln von Michael Wohlgemuth. Im Thurme die grösste Glocke in Sachsen. — Die St. Katharinenkirche mit einem Altarbild von H. von Culmbach 1518. — Die Bürgerschule. Das Kanzleigebäude am Marktplatz. Das Kreiskrankenstift. — Das Schloss Osterstein, j. Zuchthaus. Die Bergwerke: Vereinsglück und Auroraschacht.

a. Von Zwickau nach *Chemnitz führt eine Poststrasse in 5 St. für 1 Rthlr. Links von Lunkwitz liegt Hohnstein, ein kleines Städtchen mit 920 emsigen Einwohnern. Wollen- und Baumwollenwebereien, einer Mineralquelle mit Badeanstalt, Schlamm- und Dampfbädern, auch Kaltwasser - Heilanstalt; dazu mit Bergbau auf Kupfer, Silber u. Arsenik. Hier ist 1780 G. v. Schubert geboren. S. p. 100. 104.

b. Von Zwickau nach *Carlsbad $11^3/_4$ St. für Rthlr. 3,4 (S. Erzgebirge). — über **Schneeberg** (Sächsischer Hof. Ring. Goldne Sonne). 7500 Ew.

Auf der sächs. bayr. Eisenbahn folgt Reichenbach mit 4500 Ew., vielen Wollen- u. Baumwollen-Webereien und Twistspinnereien, 1833 fast ganz abgebrannt. Vaterstadt des Archäologen C. A. Böttiger 1762—1835. — Von hier führt eine Strasse in 1 St. nach **Greiz,** der Hauptstadt des Fürstenthums gl. N. in reizender Lage mit einem hochgelegnen Schloss u. Park, vielen Webereien u. 6300 Ew. Das Rathhaus von 1841.

Bald hinter Reichenbach bei Mylau wird die Eisenbahn auf einer bewundernswürdigen 140 sächs. Ellen hohen, 1020 Ellen langen Brücke von 4 Stockwerken und 81 Bogen über das Göltzschthal geführt. Man zählt diesen Bau, der über 2 Mill. Thlr. und 5 Jahre Zeit 1847 — 1851 gekostet, zu den grössten Wunderwerken der Neuzeit. Der Baumeister, der ihn ausgeführt, ist der Oberingenieur *Wilke.*

Plauen (Post. Deutsches Haus. Blauer Engel), mit vielen Leinwand- u. Baumwollenwebereien. 7000 Ew. u. einem Schloss »Rathschauer«, der ehemaligen Residenz des kaiserlichen Voigtes (davon der Name »Voigtland«).

In allerlei Windungen über die Höhen, von denen man weite Aussichten ins Erzgebirge hat, geht die Bahn nach **Hof** (Hirsch. Brandenburger Hof; beide in der Stadt. Das Gasthaus im Bahnhof ist schlecht), königl. bayerische Grenzstadt, seit dem Brande von 1823 fast ganz neu aufgebaut. Es hat 8000 Einw. und bedeutende Fabriken in Wollen- und Baumwollenwaaren, vornehmlich aber Handel. Die Stadtkirche mit einem Christus von *Bandel* und das Rathhaus sind der Besichtigung werth.

Von Hof macht man mit Leichtigkeit in $4^1/_4$ St. für fl. 2, 6 einen Ausflug nach Wunsiedel und von da nach dem * Fichtelgebirge.

c. Von Hof (zweimal des Tags) in $6^1/_2$ St. für fl. 2, 57 über Franzensbad nach * **Eger,** und in 14 St. für fl. 5, 57 nach * **Carlsbad;** in $31^1/_4$ St. für fl. 14, 6 nach ***Prag.**

Franzensbad mit dem Egerbrunnen; nahebei Kammerbühl, ein erloschner Vulkan von Goethe beschrieben (Taschenausg. Band 51); die Schlösser Seeberg u. Liebenstein, Kloster Waldsassen. — * Eger.

Falkenau 3 Ml., mit einem Schloss des Grafen Nostiz und grossen Alaunwerken; über **Elbogen**, wo eine Kettenbrücke über die Eger, ein altes Schloss, eine Porcellanfabrik und auf dem Rathhaus ein grosser Meteoreisenstein, über eine neuerbaute 30′ br. und 96′ l. einbogige Brücke nach

* **Carlsbad** 3 Ml. Von da bis * **Prag** s. Eisenbahnkarte Nr. 7.

d. Von Hof nach * **Jena** in $11\frac{1}{4}$ St. für Thlr. 2. 11. Auf diesem Wege liegt **Schleiz,** die Hauptstadt des Fürstenthums Reuss-Schleiz an der Wiesenthal mit 3000 Ew., einem Schloss, dem Lustschloss Luisenburg, Fabriken (von Lebkuchen etc.), guten Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Anstalten. Geburtsort von Böttger, der 1682 das Porcellan erfand. Grosse Brände verheerten die Stadt 1689 u 1837. Hier wurden die Preussen unter Tauentzien von den Franzosen unter Bernadotte geschlagen 9. Oct. 1806.

Unweit Neustadt a. d. Orla, dessen alterthümliches Rathhaus zu beachten ist, in Renthendorf, hat der berühmte Ornitholog. Pfarrer Brehm, seine bedeutende Vögelsammlung.

Bei Kahla sieht man hoch auf dem Berge die Leuchtenburg, das herzogl. altenburgische Strafgefängniss. Das Thal von da nach Jena ist sehr obstreich, und bietet die freundlichsten Ansichten, wenn auch die Berge ziemlich kahle Häupter haben.

Die bayrische Süd-Nord-Bahn führt von Hof nach Schwarzenbach, einem Dorf in ärmlicher, einsamer Gegend. Hier hat Jean Paul als Informator der Kinder des Hammerschmiedes Clöter 1790—92 den »Hesperus« geschrieben. — Die Gegend bleibt dürftig und rauh, bis vor Markt-Schorgast nach Neuen-Markt, von wo eine Zweigbahn nach * **Bayreuth** abgeht, die Bahn auf einer langen schiefen Ebene ins Thal des weissen Mains und nach Culmbach sich senkt, das durch die Hügel, die es umgeben, und die als Criminalgefängniss verwendete hochgelegne Plassenburg ein recht malerisches Aussehen hat.

Der Weg durch das Mainthal ist sehr anmuthig. Bei Lichtenfels sieht man hoch auf dem rechten Ufer des Mains das stattliche ehemalige Benedictiner-Kloster Banz, jetzt Eigenthum des Herzogs Max in Bayern (wo man ausser einer köstlichen Aussicht auch eine ansehnliche Petrefacten-Sammlung und in der herzogl. Gruft das Grab Berthier's, Fürsten von Wagram, findet); und auf der Höhe des linken Ufers die Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen, vom Maler *Palme* 1847—51 mit Fresken geschmückt, in denen die Geschichte und Bedeutung der Kirche hervorgehoben ist, wohl eines Besuchs werth!

Die Gegend behält ihren freundlichen Charakter bis die Thürme von * **Bamberg** die Landschaft schliessen.

Von Bamberg geht im Sommer täglich ein Dampfschiff nach Schweinfurt, wo stets Wagen nach Kissingen bereit stehen.

Forchheim (Bayrischer Hof), ehemalige Grenzveste der Bischöfe von Bamberg, auch Residenz Carls d. Gr. und Versammlungsort mehrer Concilien und Reichstage. Merkwürdige alte Wandgemälde im Rathhaus. Von da oder der nächsten Station macht man gewöhnlich den Ausflug in die reizvolle * **Fränkische Schweiz.** Vor * **Erlangen** kommt man durch einen Tunnel und an dem Donau-Main-Canal-Monument von *Schwanthaler* vorbei, und bald hinter Erlangen zeigt sich am Horizont die altehrwürdige Veste von * **Nürnberg.**

e. Von Nürnberg nach **Amberg** über Hersbruck (s. Nürnberger Schweiz p. 441) in $7\frac{1}{2}$ St. für fl. 3. 24. — **Amberg** (Wilder Mann. Wittelsbacher Hof) an der hier schiffbaren Vils mit 8000 Ew., einem Schloss, alterthümlichem Rathhaus, der S. Martinskirche aus dem 14. Jahrh. mit Gemälden u. Grabmälern. In der Nähe ein Strafarbeitshaus mit Wollzeug-Fabrik. Eisenerzbergwerk mit 140,000 Ctr. jährlichem Ertrag. Steinkohlenlager, Farbengruben (Amberger-Gelb).

Es führt ein zweiter Weg von Nürnberg nach Amberg über **Altdorf** ($2\frac{1}{2}$ Ml.), wo von 1575—1807 eine Universität war, und jetzt hölzerne Waaren gefertigt werden. 2 St. entfernt das »Heidenloch«, aus dem der röthliche Sand zu Sanduhren kommt, dabei auch Muschelmarmor u. Steinkohlen. — In Gnadenberg ist eine schöne Kloster-

ruine; der Bau aus dem 14. Jahrh., die Zerstörung vom 4. April 1636. Von da ist's noch $4\frac{1}{2}$ Ml. nach Amberg.

f. Wer von Nürnberg nach Gotha oder Weimar will, verlässt die Bahn bei Lichtenfels, wo ein Post-Omnibus bereit steht, der für 48 kr. nach * Koburg fährt. Von Koburg nach Gotha fährt man in 13 St. für fl. 5, 43, auch für fl. 4, 5 und 4, 54 nach * Saalfeld in $9\frac{1}{2}$ St. für fl. 2, 59; nach * Rudolstadt in $11\frac{3}{4}$ St. für fl. 3, 30; nach * Weimar in $16\frac{1}{2}$ St. für fl. 4, 58.

Es wird gut seyn, sich im voraus genau zu unterrichten wie die Postcurse eintreten und in einander passen, da eine vollständige Uebereinstimmung mit den Eisenbahnfahrten nicht besteht. Die Fahrt über den Wald bietet wenig Bemerkenswerthes. Für eine Reise von Nürnberg nach Jena dürfte aber leicht der Weg auf der Eisenbahn bis Hof (von Lichtenfels bis Hof 4 St.) und von da über Schleiz (s. oben $11\frac{1}{4}$ St.) vorzuziehen seyn.

4. Von **Koburg** nach **Eisenach** in $13\frac{1}{2}$ St. für fl. 6, 20.

Der ganze Weg ist reizvoll, vornehmlich im Frühling. Man fährt zuerst nach Rodach 2 Ml. Von hier geht man über **Römhild**, am Fuss der Gleichberge gelegene, ehemalige Residenz einer besondern herzoglich sächsischen Linie, die seit 1710 ausgestorben. Schloss Glücksburg. Stiftskirche von 1450 — 70, mit Grabdenkmalen des Grafen Hermanns VIII († 1535) und seiner Gemahlin († 1507), des Grafen Otto IV. († 1502), sämmtlich von *Pet. Vischer*.

Hildburghausen $1\frac{1}{2}$ Meil. (Sächs. Hof. Engl. Hof), ehedem Residenzstadt des Herzogs von H., der 1826 Altenburg erhielt. Fabriken in Tuch, Papiermaché etc., Bibliographisches Institut von J. Meyer. Loge: Carl zum Rautenkranz. Themar $1\frac{1}{2}$ Ml. * Meiningen $2\frac{1}{2}$ Ml.

Nach 1 St. sieht man zur Linken das neuerbaute Schloss Landsberg, s. p. 391. Schwallungen mit den Ruinen der Burg Maienluft.

Eine Stunde weiter geht eine Strasse rechts ab nach **Schmalkalden**, $3\frac{1}{4}$ Ml. von Meiningen (Adler. Krone), Stadt mit doppelten Mauern, 2 Schlössern, 5000 Ew. und sehr bedeutenden Eisenwaarenfabriken ($1\frac{1}{2}$ Mill. Messerklingen jährlich, 5000 St. Gewehre), Salinen (13,000 Ctr. Salz). Hier ward (in der Krone) 27. Febr. 1531 der Schmalk. Bund geschlossen.

In Barchfeld ist ein Schloss des Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld.

Von hier und von Gumpelstadt führen Strassen in das nahgelegne reizende Bad Liebenstein, s. p. 391.

Bei der Hohen-Sonne, 1360 F. hoch, geht man über den Wald nach * **Eisenach.**

5. Von **Bamberg** nach **Frankfurt** a. M. wird die Eisenbahn grossentheils im Thale des Mains geführt, worüber der Artikel * **Main** nachzulesen ist. Das Gleiche gilt für die Dampfschifffahrten zwischen Bamberg und Schweinfurt und zwischen * **Würzburg** und Frankfurt.

Von Schweinfurt nach * Kissingen fährt man in $2\frac{3}{4}$ St. für fl. 1, 12, von da in $3\frac{3}{4}$ St. für fl. 1, 36 nach **Brückenau** (Post). Besuchtes Bad mit schönem Cursaal (im Fürstenbau wohnt König Ludwig von Bayern, so oft er Brückenau besucht); herrlichen Spaziergängen (zum Franciscaner-Kloster auf dem Kreuzberge; der höchsten Spitze des * Rhöngebirges. Von Wildflecken bis zum Kloster $1\frac{1}{2}$ St. ist ein Führer nöthig).

Die Post fährt bis zur Beendigung der Eisenbahn von **Bamberg** nach **Frankfurt** in 21 — $22\frac{1}{2}$ St. für fl. 10, 42 bis Würzburg in 8 — 9 St. für fl. 4, 45.

An der Poststrasse von Bamberg nach Würzburg, am Fusse des Steigerwalds, liegt Burg-Ebrach, ehedem das reichste Cistercienserkloster in Franken, gestiftet 1127, mit einer schönen Kirche. Es besass 1803 vor seiner Aufhebung 54 Dörfer und 8 Aemter, grosse Wälder, herrliche Weinberge u. 200,000 fl. jährliche Einkünfte. — Schwarzach s. p. 381.

Auf dem Wege von Würzburg nach Rossbrunn liegt Kloster-Zell mit der Fabrik von König u. Bauer, den

Erfindern der cylindrischen Schnellpresse.

Bei Esselbach liegt Schloss Triefenstein, ehedem ein Augustinerkloster, dann dem Fürsten Löwenstein-Werthheim gehörig. Die Strasse führt durch den Spessart nach * **Aschaffenburg** und von da in 3½ St. nach * **Frankfurt.**

6. Von **Würzburg** nach **Augsburg** fährt die Post in 19¾ St. für fl. 8, 31 über Ochsenfurt und Uffenheim nach Rothenburg an der Tauber. In der S. Jacobskirche daselbst von 1373 ist der grosse Altarschrein, die Geschichte Christi und Mariä, von *Fr. Herlin* 1466. Im Stadthaus Maria auf dem Thron mit Heiligen von *demselben.* Die Legende des heil. Wolfgang von *B. Zeitblom* 1514. Die Fortsetzung des Wegs s. Eisenbahnkarte Nro. 11.

7. Von **Würzburg** nach **Stuttgart** in 18¾ St. über Heilbronn für fl. 7, 3.

Mergentheim mit einem Schloss des deutschen Ordens 1526 — 1809; jetzt der Familie des Herzogs Paul v. Württemberg, mit einer Naturaliensammlung; Kirche; in der Gruft der Schlosscapelle alte Denksteine. In Mergentheim lebt der Dichter Mörike. — Fortsetzung des Wegs in Nro. 11.

8. Von **Würzburg** nach **Meiningen** über Schweinfurt in 12¾ St. für fl. 5, 42.

Opferbaum 2 Ml. Schweinfurt 2 Ml., s. p. 380. Poppenhausen 2 Ml. Von hier ist es noch 3 St. nach * Kissingen.

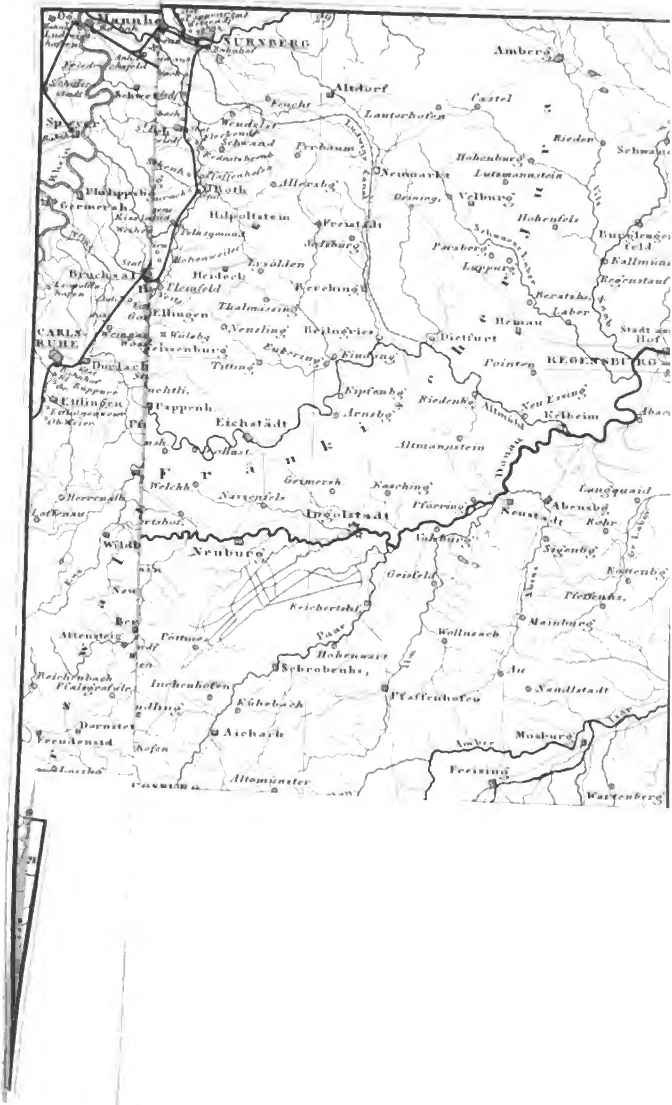
Münnerstadt 2 Ml. Neustadt 1 Ml., die Ruine Saalburg (Salisburg, Salzburg), gegründet von Carl Martell (?), und bewohnt vom heil. Bonifacius, Pipin, Carl d. Gr. und mehren deutschen Kaisern. Hier empfing Carl die Gesandten des Kaisers Nicephorus von Byzanz. Die hier eingesetzten Voigte machten sich erblich, verkauften aber 1796 die Burg an die Herren v. Hüttenbach. Neuester Zeit ward hier eine Zusammenkunft der Lenker ultramontaner Bestrebungen gehalten.

Mellrichstadt 2 Ml. * Meiningen 2½ Ml.

9. Von **Hanau** nach **Fulda** führt eine Poststrasse in 9½ St. für fl. 2, 6.

Gelnhausen (Hirsch. Grüner Baum), Dom aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh., Trümmer des Kaiserpalastes von Friedrich dem Rothbart 1144, beides sehr sehenswerthe Baudenkmale des Mittelalters. An der Brücke Denkkreuz des 1813 hier gefallenen Sohnes des Obersten v. Massenbach von *G. Schadow.*

Von da sind es noch 7½ Ml. nach * **Fulda,** ziemlich hügeligen und waldigen Weges.


NÜRNBERG
Amberg
Altdorf
Castel
Lauterhofen
Feucht
Neumarkt
Velburg
Hohenfels
Hohenburg
Lutzmannstein
Rieden
Burglengenfeld
Kallmünz
Regenstauf
Parsberg
Lupburg
Beratzhs.
Laber
Hemau
Roth
Allersbg.
Hilpoltstein
Freistadt
Selzburg
Eysölden
Heideck
Greding
Thalmässing
Pleinfeld
Ellingen
Weissenburg
Nenslang
Beilngries
Kinding
Titting
Dietfurt
Pointen
REGENSBURG
Neu Essing
Kelheim
Riedenbg.
Kipfenbg.
Arnsbg.
Altmannstein
Pappenh.
Eichstädt
Gaimersh.
Kasching
Pförring
Ingolstadt
Nassenfels
Neuburg
Neustadt
Abensbg.
Langquaid
Rohr
Siegenbg.
Vohburg
Geisfeld
Reichertshf.
Pöttmes
Hohenwart
Schrobenhs.
Wollnzach
Mainburg
Pfeffenhs.
Au
Nandlstadt
Pfaffenhofen
Inchenhofen
Kühnbach
Aichach
Altomünster
Mosburg
Freising
Wartenberg
Donau
Speyer
Philippsbg.
Germersh.
Bruchsal
CARLS-RUHE
Durlach
Ettlingen
Herrenalb
Wildb.
Altensteig
Reichenbach
Pfalzgrafwlr.
Dornstet.
Freudenstd.

Eisenbahnkarte Nr. 11.

1. Von Nürnberg nach München in 8 St. für fl. 9, 24. — 6, 5. — 4, 12.

Schwabach hat 7000 Einw. und ele Fabriken in Wollen- u. Baumollen-Waaren, vornehmlich Nähadeln, und andren Metall-Gegenänden. Hier wurden im October 529 in einem Convent die Artikel stgesetzt, die der Augsburgischen onfession zur Grundlage dienten. ı der Hauptkirche eine der schönen und grössten Orgeln Deutschnds, ein ganz vorzügliches Altarerk von *M. Wohlgemuth*, und ein acramenthäuschen von *Adam Kraft*. - In Roth werden sehr niedliche troharbeiten gemacht.

Bei Pleinfeld stehen immer Waen bereit nach Ellingen, dem Füren v. Wrede gehörig, u. Weissenurg, einer Stadt, in der verschiedene chöne mittelalterliche Baudenkmale Thor, Kirche) erhalten sind. Bei Ellingen und Weissenburg sieht man Spuren eines zusammenhängenden grossen Walles, den einst die Römer gegen die Einfälle der nördlich wohnenden Germanen aufgerichtet und dem das Landvolk den Namen der Teufelsmauer gegeben. Er zieht sich von Ellingen nach Raitenbuch und Kipfenberg, Denkendorf, Schamhaupten u. Altmannstein nach Weltenburg an der Donau, während fast parallel damit eine Römerstrasse über Pfinz bei Eichstädt nach Weltenburg geht.

a. An der Landstrasse von Weissenburg nach Donauwörth, bei Dietfurt, ist die Fossa Carolina, der Ueberrest von dem Versuch Carls d. Gr., vermittelst der schwäbischen Rezat, u. der Altmühl Main u. Donau zu verbinden. Von den 7000 F. zwischen Rezat und Altmühl waren im Jahr 792 5300 F. vollendet, die aber nun bis auf 400 F. bei dem Dorfe Graben wieder trocken gelegt sind. Das Unternehmen des grossen Kaisers ist in unsrer Zeit durch König Ludwig ausgeführt worden, wie der beiliegende Plan zum Theil angibt, auf dem man das Canalstück von Nürnberg bis Neumarkt und Dietfurt finden kann.

Von dem Dietfurt des Carolingischen Canals ist es nur eine halbe Stunde nach dem malerisch gelegnen Städtchen Pappenheim mit dem

Stammschloss der berühmten Familie dieses Namens, und einem neuen Schloss des Grafen P. — Eine Stunde weiter an der Altmühl hinab liegt Solnhofen mit seinen berühmten Steinbrüchen für Lithographie, Fussböden und Dachplatten; ferner den höchst merkwürdigen Versteinerungen (Sammlungen bei Dr. Redenbacher u. Dr. Häberlein zu Pappenheim), mehre Arten des Pterodactylus, der Saurier, Schildkröten, 30 Arten Fische und viele Insecten.

Von Solnhofen geht man leicht in 3 St. nach **Eichstädt** (Schwarzer Adler. Bayr. Hof), an der Altmühl schön gelegen, mit 7000 Einw., Sitz des Bischofs, Residenz des Fürsten von E. (Herz. v. Leuchtenberg), Domkirche aus dem 13. Jahrh. mit dem Grab des heil. Willibald, Glas- u. a. Gemälden. Schloss mit Sammlung von Naturalien, besonders Mineralien. Denkmal S. Willibalds auf dem Markt. Willibaldsburg, jetzt Caserne.

Die Eisenbahn beschreibt einen weiten Bogen von Pleinfeld über Gunzenhausen durch uninterressante Gegenden nach der ehemaligen Reichsstadt * **Nördlingen,** vor der man rechts auf einzeln stehendem Fels die Reste der alten Burg Wallerstein sieht.

Auch bei Haarburg sieht man auf dem Berg eine alte Burg, die der Familie des Fürsten Wallerstein gehört.

Von **Donauwörth** (s. p. 252) fahren Dampfboote regelmässig mit Anschluss an die Eisenbahnfahrten nach Regensburg. Diese Einrichtung gibt Gelegenheit zu einem äusserst angenehmen Ausflug von München aus. Man geht von dort mit dem Morgenzug nach Donauwörth, und auf dem Dampfschiff desselben Tags bis Regensburg, des andern bis Linz; von da auf der Eisenbahn nach Gmunden, und über Ischl und Salzburg zurück. Wegen der an der Donau gelegenen Orte s. * Donau.

Bei Nordendorf stiess man während des Eisenbahnbaues auf ein altes celtisches Todtenfeld, von welchem die sehr merkwürdigen Ausgrabungen theils in das Antiquarium Romanum zu Augsburg, theils in das Antiquarium zu München gekommen sind.

Von *Augsburg nach *München fährt man in $1^3/_4$ St. durch eine ziemlich öde, zum Theil moorige Gegend, die aber bei heitrem Wetter die Alpenkette von den Salzburger bis zu den Algäuer Alpen im Hintergrund hat. Bei Nannhofen 2 St. entf. Schloss Weyhern mit einer Sammlung neuerer Gemälde u. Sculpturen (*P. Hess*, *Heideck*, *Bürkel*, *Rottmann* etc., Sakontala von *Riedel*. Die schlafende Unschuld von *Droschel*, Psyche von *Tenerani* etc.) dem H. v. Lotzbeck gehörig. — Nach der letzten Station Pasing hat man sehr bald den Park und das Schloss von Nymphenburg zur Linken, und kurz danach zur Rechten die Aussicht auf die bayrische Ruhmeshalle und die Bavaria.

2. Von **Nürnberg** nach **Ansbach** in 5 St. für fl. 2,18. (Omnibus 1,15).

In Heilsbronn ist eine sehr sehenswerthe Klosterkirche vom Jahr 1136 (neuerdings hergestellt) mit den Grabdenkmalen der Burggrafen von Nürnberg, Ahnen des preussischen Königshauses (vgl. Frhr. v. Stilfried Alterthümer des erlauchten Hauses Hohenzollern); auch Gemälden von M. Wohlgemuth u. H. Kulmbach etc.

Ansbach (Stern. Krone. Post). Sitz der Regierung von Mittelfranken, mit 12,000 Ew., schönem Schloss von 1713, ehedem Residenz der Markgrafen von Ansbach. Im Schlossgarten steht das Denkmal des Dichters Uz aus Ansbach 1720 — 1797; dessgleichen von dem am 14. Dec. 1831 hier ermordeten, räthselhaften Findelkind Caspar Hauser, u. hoffentlich bald auch von A. v. Platen, der 1795 hier geboren ist.

3. Von **Augsburg** nach **Lindau,** nach Kempten in 4 St. für fl. 4,9 — 2,45 — 1,51.

Die Bahn geht zwischen Wertach und Lech, über das durch die von Kaiser Otto 955 den Ungarn beigebrachte Niederlage berühmte Lechfeld; schöne Aussicht auf die bayrischen Alpen, von denen erst die Zugspitze, sodann der hohe Grünten

als höchste Stellen hervortreten. — Bei Schwabmünchen, Reste einer Römerbrücke über die Wertach.

a. Von Buchloe über Landsberg $1^3/_4$ M. geht eine Strasse nach dem Ammersee.

Landsberg, alterthümliche Stadt am Lech, mit hohen Mauern und Thürmen, 2600 Ew., Glockengiesserei, Wachsbleiche, schönen englischen Gartenanlagen, und von Alters her wegen ihrer Schönheit berühmten Frauen. Hauptkirche von 1498 mit sehenswerthen Sculpturen (Grabstein von 1510 am Portal) u. Gemälden. Trümmer des Schlosses. 1633 haben die Schweden L. belagert und nach der Einnahme aufs ärgste in der Stadt gehaust, so dass sich viele Jungfrauen vor ihren Gewaltthaten in den Lech gestürzt. Alle 3 Jahre wird noch immer das Gedächtniss an dieses grauenvolle Ereigniss durch ein Kinderfest gefeiert. In der Umgegend die Schlösser Hurlach u. Oberigling; das ehemalige Benedictinerstift Sandau, Schloss Kaufering, Haltenberg mit einer Römerschanze und einem Römerthurm (?).

b. Von Buchloe nach Memmingen 6 M.

Kaufbeuern (Hirsch) hat einen recht hübschen öffentlichen Garten auf der Höhe u. ein recht alterthümliches Aussehen. Die Capelle des h. Blasius aus dem 14. Jahrh. K. ist die Vaterstadt von der edlen Jugendfreundin Wielands, der Dichterin Sophie Laroche, 1731, † 1807. — Obergünzburg mit einer Kirche aus dem 13. Jahrh., darin ein Altarblatt von *Caspar* 1849, Maria in der Glorie mit S. Martin u. Engeln.

Mindelheim. Nach dieser Stadt hiess Marlborough, der Sieger von Höchstätt 12. Aug. 1704, Fürst von M. In der Kirche Grabmal des von da gebürtigen Georg von Frunsberg, Feldherrn Kaiser Maximilians I. und Carls V. 1443 — 1528.

Memmingen (bayr. Hof), am Ach, mit 7000 Ew., Glockengiesserei, reichem Hopfenbau, vielen Fabriken in Tuch, Leinwand etc., Handel nach Italien. Durch Barbarossa Reichsstadt, trat M. 1530 der Augsb. Confession, 1531 dem schmalkaldischen Bunde bei. Im 30jähr. und im spanischen Erbfolgekrieg wurde es mehrfach belagert u. genommen. Am 9. Mai 1800 Sieg Moreau's über die Oestreicher unter Kray. 1802 kam es an Bayern.

Kempten (Campodonum der Römer) [Krone. Hirsch. Strauss], an der Iller, mit 7800 Ew., ehedem Reichsstadt und Sitz einer Abtei von Carls d. Gr. dritter Gemahlin Hildegard gestiftet. Die Stiftsstadt liegt auf dem Berg, die Reichsstadt im Thale. 1802 kamen beide an Bayern. 17. Sept. 1796 Sieg der Oestreicher über die Franzosen. Die Stiftskirche und das Schloss. Hospital. Waisenhaus. Wasserleitung. Viel Handel und Leinwandweberei. Von Kempten fährt man leicht in $5^1/_2$ St. nach Füssen.

Die Gegend gewinnt ausserordentlich an Bedeutung und Schönheit. Herrlich gelegen ist Immenstadt, s. p. 173 u. Landkarte I.

In grossen Krümmungen, aber fortwährend durch die reizvollsten Landschaften geht die Bahn längs den Bergen zuletzt über den durch den See geführten 1900 F. langen Eisenbahndamm nach * **Lindau.**

4. Von **Augsburg** nach **Ulm** und umgekehrt fährt vorläufig noch der Postwagen in 8 St. für fl. 4,18. — u. zwar mit Anschluss an zwei Eisenbahnfahrten.

Der Weg bietet wenig Interessantes, und eignet sich vortrefflich zu einer Nachtfahrt. Wegen Günzburg u. der Orte an der Donau s. den Artikel * Donau.

5. Von **Ulm** nach **Heilbronn und Heidelberg** in $6^1/_4$ St. für fl. 5,51 — 3,45 — 2,30 — nach Stuttgart in 4 St. für fl. 3,39 — 2,21 — 1,33. Bis zur Vollendung der Eisenbahn zwischen Ulm und Augsburg ist Postwagenverbindung, die mit den Eisenbahnzügen übereinstimmt.

Die Bahn geht über die ziemlich öden Hügel der rauhen Alb über die Wasserscheide zwischen Donau und Rheingebiet, von Amstetten (2021' über dem Meer), die »Geisslinger

Steige, eine von 1:45 fallende schiefe Ebene hinab nach dem anmuthig gelegnen Geisslingen (1626' über dem Meer), dessen Bewohner sich mit Anfertigen künstlicher Beinschnitzereien ernähren, davon der Durchreisende immer Proben (nicht immer die zuverlässigsten) zum Kauf angeboten erhält. — In Gross-Süssen findet man Stellwagen nach Nördlingen bereit. — In Göppingen (Post. Kreuz) ist ein Mineralbad; u. nahebei das Dorf Hohenstaufen am Fuss des Berges gl. N., auf welchem einst die Burg des edlen Kaisergeschlechts der Hohenstaufen stand; und wo, wenn es unserm Vaterland noch einmal beschieden seyn sollte zur Einheit zu gelangen, ein Nationaldenkmal u. Nationalfeste geweihten Boden fänden. — Zur Linken auf einer Höhe das Schloss Filseck, dem Baron Münch gehörend.

a. Von Plochingen lässt sich ein schöner Ausflug nach der Alb machen: nach Kirchheim unter Teck, in einem weiten, schönen Thale, mit einem Schloss von 1538, alten Gemälden in der Stadtkirchensacristei, vielem Handel u. Gewerbe, 5500 Ew. (18 Kath.), Denkmal Wiederholds, des Vertheidigers von Hohentwiel, an der Kirche. Rettungs-Anstalt für verwahrloste Kinder. Wohnort des Philosophen Eschenmayer, gest. 17. Nov. 1852. Nahebei der Teckberg mit reicher Aussicht und den Ruinen der Stammburg der Herzoge von Teck. Das Sibyllenloch.

Weilheim, am Fusse der Limburg, mit einer Kirche von 1089 und alten Wandgemälden aus dem 15. Jahrh.: Weltgericht.

Wiesensteig, in einem engen, tiefen Albthale, mit 1450 Ew. (29 Prot.). Schnepper-Fabriken. Burg Reissenstein. Die Schertelshöhle. Kirche von 1466.

Eisenbahn. Von dem reizend gelegnen *Esslingen fährt man in einer halben Stunde nach *Stuttgart, u. der Reisende sollte es wo möglich nicht unterlassen, wenigstens die Zeit von einem Bahnzug zum andern dort zu bleiben. Von Canstatt fährt man in einem Tunnel durch den Berg, auf dem das Schloss Rosenstein liegt. Der Bahnhof von *Stuttgart ist innerhalb der Stadt. — **Ludwigsburg** (Kanne. Waldhorn), Hauptwaffenplatz von Würtemberg, mit Officierschule, Zeughaus, Geschütz-Giesserei. Im Schloss Sammlung deutscher u. niederländischer Gemälde. Auf dem Emichsthurm schöne Aussicht. Im Schlossgarten das Grabmal des Grafen v. Zeppelin von *Dannecker*. Nahebei ($\frac{1}{2}$ St.) Monrepos, ein k. Lustschloss, und $1\frac{1}{2}$ St. Marbach, wo Schiller geboren ist, 11. November 1759.

Links die Veste Hohenasberg, auf welcher einst der Dichter Chr. Schubart durch Machtspruch des Herzogs Carl von Würtemberg gefangen gehalten wurde 1777—87. — In den 20ger Jahren unsers Jahrhunderts sass hier mancher »Demagog«, den die Demokraten von 1848, die gleichfalls ihr Contingent dahin geliefert (den »Reichs-Canarienvogel«) als »Reactionszopf« gern an den Galgen gebunden hätten. Vgl. p. 641.

b. Von Bietigheim aus wird eine Verbindungs-Bahn gebaut nach der oberrheinischen Eisenbahn. An dieser liegt Maulbronn mit einer berühmten u. wegen der Erhaltung der einzelnen Gebäude sehr sehenswerthen Cistercienser-Abtei. Die Klosterkirche von 1138, gestiftet von Ritter Walter v. Lomersheim und Bischof Günther zu Speyer; erhöht und verändert 1424 mit rechtwinkligem Chorabschluss. Schöne westliche Vorhalle von 1200. In der Kirche steinernes Crucifix von 1473. Die Kanzel. Die Controverskanzeln. Grabmal des Hrn. v. Schlotterbeck. Chorstühle. Bildschnitzwerke an u. neben dem Hochaltar. S. Christoph, Maria mit dem Kind mit Heiligen und Donatoren. Anbetung der Könige, Wandgemälde von *Ulrich* 1424. Schöner Kreuzgang mit Rund- und Spitzbogen, u. einem Kappelgart, einer Art Brunnencapelle; dem »Rebenthal«, einem geräumigen hohen Gastsaal mit auf Säulen ruhendem Spitzbogengewölbe. — Die Winterkirche. Das Dormitorium. Die Geisselkammer oder das Bad. — Im Hofe ein schöner alter Brunnen. In der Bibliothek ein Altarbild von 1432. Die Stiftungsta-

fel von 1430 mit bemalten Flügelthüren.

Die beiden nächsten Städte an der württemb. Staatsbahn, Besigheim u. Lauffen, zeichnen sich durch ihr alterthümliches Aussehn, mit malerischen Mauern und Thürmen aus. In der Hauptkirche von Besigheim ist altes Bildschnitzwerk. Nahebei der Schalkstein mit vortrefflichem Wein. Weiterhin sieht man links die Heuchelberger Warte u. rechts den Wartberg, von dem man eine glänzende Aussicht über die Umgegend hat.

Heilbronn (Sonne. Falke. Rose), ehemals freie Reichsstadt mit 8800 Ew. (391 Kath.), am Neckar in reizender Gegend. Silber- u. Goldarbeiter, Messerschmiede. Papier- und viele andre Fabriken. Stapelplatz für Neckarschifffahrt. St. Kilianskirche von 1013, Thurm von 1513. Im Chor Altarschnitzwerk aus dem 15. Jahrh. Das Rathhaus. Der Götzenthurm im Merzischen Garten, wo Götz v. Berlichingen 3 Jahre gefangen sass, bis er gegen ein Lösegeld von 2000 Goldgulden frei wurde. Im Archiv eigenhändige Briefe von Götz u. v. Sickingen. Auf dem Kirchhof das Grabmal des H. v. Blankenhagen von *Dannecker*. Belustigungsorte: Wartthurm u. Jägerhaus. — 2 St. entf. Weinsberg mit der Ruine der Burg »Weibertreue« und einer Kirche, die zum Theil aus dem 10. (u. 15.) Jahrh. herstammt. Hier wohnt der Dichter Justinus Kerner, auch als Geisterseher (»Seherin von Prevorst«) bekannt. Von H. geht täglich ein Dampfschiff u. an den Tagen geraden Datums Nachm. ein zweites in 6 St. für fl. 3 oder 2 nach *Heidelberg. Die Fahrt auf dem Neckar ist sehr anmuthig. Für die Orte am Ufer s. den Artikel *Neckar.

Von Heidelberg aber nach Heilbronn fährt man besser die Poststrasse in 6 St. für fl. 3,27. Sinsheim Trümmer der alten Abtei von 1099. Sieg Turenne's über die Oestreicher 1674.

6. Von **Ulm** nach **Friedrichshafen** in $3^1/_2$ St für fl. 4,15 — 2,51 — 1,57.

Biberach (Ente. Post. Rad), ehemals freie Reichsstadt mit 5000 Ew. (1800 Kath.), die sich viel mit Verfertigung von Kinderspielwaaren beschäftigen. Im benachbarten Dorfe Holzheim wurde Wieland geboren 1733. Sieg Moreau's über die Oestreicher 1796.

Waldsee, Residenz des Fürsten von Waldburg-Wolfegg-Waldsee, mit 1730 Ew. (33 Prot.). Wallfahrt zur guten Betha. In der Kirche Holzschnitzwerk aus dem 15. Jahrh. Das Rathhaus von 1426.

Ravensburg (Post), ehemals freie Reichsstadt mit 4500 Ew. (1700 Prot.) und vielen Fabriken. Von dem Veitsberg, einem Vergnügungsort, hat man eine schöne Aussicht über den Bodensee. Grosser Wasserbehälter in der Vorstadt Oelschwang, der 140 Brunnen versorgt. — Das Rathhaus aus dem 15. Jahrh. — Der Mehlsack, ein im 15. Jahrh. zum Schutze der Stadt gegen die Veitsburg erbauter Thurm. — Kunstsammlung des Lehrers Herrich. Stammort der Malerfamilie *Holbein*. — Nahebei die ehemal. Benedictinerabtei Weingarten, jetzt Waisenhaus. Die S. Martinskirche von 1715 mit prachtvoller Orgel. Im Kloster ist ein schöner Kreuzgang von 1247.

Tettnang mit 1400 Ew. (27 Prot.) u. einem grossen Schloss der Grafen von Montfort. Nahebei das »Hochsträssle« mit sehr schöner Aussicht auf den Bodensee.

Friedrichshafen (Post. Deutsches Haus, nahe dem Bahnhof). Uebrigens s. p. 207 Dampfschiffe nach allen Richtungen in Verbindung mit den Bahnzügen.

7. Von **Ulm** nach **Sigmaringen** führt eine Poststrasse in $7^1/_2$ St. für fl. 3,30.

Erbach, Schloss des Frhrn. von Ulm-Erbach von 1550, mit 3050 Ew. (47 Prot.), sehr altem Portal.

Ehingen (Kronprinz), 3050 Ew. (47 Prot.). Alte Pfarr- und Klosterkirche mit einem Gemälde aus dem 16. Jahrh. 1343 — 1805 östreichisch, kam es 1805 an Württemberg. Noch steht das Landhaus, wo sich die vorderöstreichischen Stände versammelten. Die Strasse verlässt die Donau, überschreitet sie vor Ober-Marchthal

(im nahen Ober-Stadion in der Kirche mehre ältere Gemälde, namentlich ein Stück Weltgericht von *Jörg Stocker*, 1520), und geht bei dem Bussen, einem einzelnstehenden Berg mit schöner Aussicht und einer Capelle, vorüber nach

Riedlingen. 1630 Ew. (16 Prot.). Das Thal wird anmuthiger u. durch Hügelreihen mannichfaltiger. In der Gegend fand man viel römische Alterthümer. Am rechten Ufer das durch seine lebhaften »Schnattermärkte« berühmte Mengen.

Nicht weit davon auf der alten Strasse nach Friedrichshafen Saulgau, dessen Kirche ein merkwürdiges Portal und alte Glasgemälde hat.

Sigmaringen bis 1850 Haupt- und Residenzstadt des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen mit 1600 Ew.; jetzt zu Preussen gehörig.

8. Von **Stuttgart** nach **Sigmaringen** in 14½ St. für fl. 4,54.

Der Weg ist gleich von Anfang an sehr anziehend; bei Degerloch schöner Rückblick auf Stuttgart. Weiterhin auf dem höchsten Punkt herrliche Aussicht auf die Alb, die Teck, den Hohen-Neuffen u. Hohen-Staufen; rechts die Hohe-Achalm bei Reutlingen. — Neckarthailfingen, mit einer schönen alten Kirche. Von *Reutlingen aus versäume man — wenn möglich — den Lichtenstein nicht! Von Gamertingen fährt man in einem freundlichen Thal längs der Lauchert nach Sigmaringen.

9. Von **Stuttgart** nach **Ehingen** geht man bis Neckarthailfingen desselben Weges.

Urach (Post), 3300 Ew. (14 Kathol.), in einem tiefen, obstreichen Albthale. Hauptsitz der Flachsspinnerei, Leinweberei und des Leinwandhandels. Schloss u. Kirche aus dem 15. Jahrh. Hier feierte Eberhard I. 1470 seine Hochzeit mit Barbara von Mantua, wobei 14,000 Gäste anwesend waren und der Wein aus Brunnen floss. 1613 wurde hier der Kanzler Enzlin enthauptet. 1562 war hier schon eine Bibelanstalt. Im Schloss der Betstuhl des Grafen Eberhard, vortreffliches Schnitzwerk aus dem 15. Jahrh. Durch das wilde Seeburger Thal nach

Münsingen. Von da an überschreitet man die Wasserscheide und kommt ins Donaugebiet nach Ehingen, s. o.

10. Von **Stuttgart** über **Hechingen** nach **Schaffhausen** in 20¼ St. für fl. 8,30.

Waldenbuch, Geburtsort *Danneckers.* *Tübingen.

Hechingen (Post. Fürstenhut), vormals Haupt- und Residenzstadt von Hohenzollern-Hechingen, mit 3400 Ew., Schloss und Villa Eugenia mit Gartenanlagen. Burg Hohenzollern (2620′ h.), Stammschloss der preuss. Königsfamilie mit sehenswerther Capelle, Rittersaal, Fernsicht, wird jetzt befestigt. (Zum Eintritt in die Burg ist eine Karte nöthig, die man in H. erhält). Schwefelbad ½ Stunde. Friedrichs- u. Constantinquelle).

Balingen, mit 3200 Ew. Schwefelbad. Versteinerungen am Lochenberg. Ruinen der Schalksburg. Die Gebirge zur Linken gehören zur schwäbischen Alb.

Von Schömberg geht eine Strasse ab nach dem Bodensee.

Tuttlingen (Post), an der Donau, nach dem Brande von 1803 neu aufgebaut; berühmte Messerschmieden. Auf dem Hohnberge über die Stadt die Hohnburg. Das Thal der Donau von T. bis Sigmaringen ist reich an schönen Landschaften, geschmückt mit Burgen, Dörfern und Städten.

Rottweil, ehemalige Reichsstadt mit 3700 Ew. (126 Prot.), mit vielem Kunstfleiss, Realschule, 1 archäologischem, 1 landwirthschaftl. Verein. H. Kreuzkirche mit dem Hochaltar von *Heideloff* und *Rotermund.* Der gothische Capellenthurm. Der Hochthurm. Das Rath- und Kaufhaus. Man findet viele röm. Alterthümer. (z. B. die schöne Orpheus-Mosaik 1834) u. hält die Stadt für das Arae Flaviae der Römer.

Donaueschingen (Schütze. Post), Residenz des Fürsten von Fürstenberg, eine sehr alte Stadt mit 3200 Ew. Beim Schloss im Schlossgarten ist eine der Donau-Quellen in ein Becken gefasst. Schloss mit Biblio-

thek, Kupferstich-, Gemälde-Sammlungen, Handzeichnungen. Wichtiges Archiv. Bedeutende Brauerei. Im Schlossgarten ein Denkmal Lessings. Wohnort des Dichters E. Ebert. — Nahebei Hüfingau mit einer sehr alten Kirche (1100?). Schloss, Gemäldegalerie, naturhistorische Sammlung. Schöne Gartenanlagen.

Von da fährt man in $4\frac{1}{2}$ St. nach * Schaffhausen.

11. Von **Constanz** nach **Offenburg** führt ein sehr interessanter Weg in $19\frac{1}{2}$ St. für fl. 9,18.

Man fährt entweder über den Bodensee nach Meersburg (Schiff). Im alten Schloss, wo Frhr. Jos. v. Lassberg wohnt, Bibliothek, Handschriftensammlung, Alterthümer. Im neuen Schloss einige alte Gemälde. Das Rathhaus. In der Friedhofcapelle das Grabmal Mesmers, der hier 1815 st. Ueber den Bodensee nach

Ueberlingen (Adler, Krone) auf hohen Sandsteinfelsen, ehedem freie Reichsstadt, mit vielen alterthümlichen Gebäuden und 3000 Ew. Die Münsterpfarrkirche mit Kanzel, Sacramenthäuschen, grosser Glocke etc. aus dem 15. Jahrh. Das Rathhaus mit schönem alterthümlichem Saal. Das »Gredhaus« (Grtreidehaus). Das Spital, das Steinhaus, wo die deutschen Kaiser einkehrten, jetzt Bierbrauerei. Das Deutschordenshaus. Hier ist auch ein eisenhaltiges Mineralbad. Schöner Spaziergang nach Altbirnau; nach Burgberg; nach Schloss Salem an der Seefelder Aach mit einer Kirche aus dem 13. Jahrh., aber vielfältig modernisirt; nach Heiligenberg, wo man eine der reichsten und schönsten Aussichten hat, die überhaupt zu finden sind. Das Schloss, das ganz verfallen war, ist 1805 von Elisabeth Fürstin v. Fürstenberg wieder hergestellt worden.

Ludwigshafen (Adler) am Ueberlinger- (Boden-) See, Freihafen, Landungsplatz der Dampfschiffe, schön von Bergen umkränzt, mit herrlicher Aussicht nach Stockach. Hier siegte am 25. März 1799 Erzherzog Carl über General Jourdan und die Franzosen, verlor aber die Generale Fürst v. Fürstenberg und Fürst v. Anhalt-Bernburg, die auf dem dasigen Kirchhofe begraben sind. — 8 Tage nach Fronleichnam feiern die Stockacher alljährlich die Erinnerung an den Sieg eines andern kaiserlichen Feldhauptmanns, Georg Truchsess von Waldburg, der hier 1525 die aufrührerischen Bauern und Schweizer schlug. Hier gab es auch bis zu unserm Jahrhundert eine Narrenzunft. Nahebei die Nellenburg, in deren Ruinen sich arme Taglöhner genistet. Gegenüber das »Heiden-Schlösschen«, unbekannte Mauerreste.

Engen, eine Stadt von 1200 Ew., wo viel Mousselin gestickt wird, mit einer schönen alten Kirche, darin Bildschnitzwerke u. Grabmäler. $\frac{3}{4}$ St. entfernt Hohenhöwen und 1 St. südlich ein Basaltberg mit drei Burgen.

Oder man geht von Constanz nach dem 5 St. entfernten Radolfszell, gegründet von H. Radolf 874, dem man noch die Krypta und selbst Theile des Schiffs der Hauptkirche zuschreibt. Chor und Thurm sind von 1436. Alte Reliquiarien und Grabmäler. Das Rathhaus mit Glasgemälden. Das Ritterhaus. Die Gegend durch die man nun kommt heisst das **Hegau** und ist ausgezeichnet durch seine vielen Burgen und Schlösser. Bei Singen die Bergveste Hohentwiel 2173′ h., die 1538 Herzog Ulrich von Württemberg von J. C. v. Klingenberg erkauft hat. Im 30jährigen Kriege vertheidigte und behauptete Obrist Conrad Wiederhold die Veste 14 J. lang gegen die Kaiserlichen und baute dann von der Kriegsbeute eine Kirche oben. 1800 aber nahm es Vandamme ohne Schwertstreich und liess es schleifen. Keller und Casematten sind in die Felsen gesprengt. Das obere Schloss diente als Staats-Gefängniss und hat der Publicist J. J. Moser 1759—1764 hier gefangen gesessen. Die Aussicht ist überaus grossartig, vornehmlich nach dem Bodensee und den Alpen. Unter den vielen andern Burgen des Hegaues verdient Hohenkrähen mit seinen Felsenkammern und seinen vielen Sagen Beachtung. In Engen treffen diese beiden Wege zusammen. — Geisingen (Post) liegt schön an der Donau. Das Schloss gehört dem Fürsten von Fürstenberg. Im sehr schönen Park vortreffliche Aussichten ins Hegau.

Donaueschigen s. oben.

Villingen (Blume, Lilie, Sonne), 2201′ hoch und kalt gelegen, mit 4000 Ew., einem alten Münster, vielem Fruchthandel, gutem Bier, einer Chlorkalkfabrik und mehren Uhrfabriken. Im 30jährigen Kriege dreimal und im spanischen Erbfolgekriege einmal (von 30,000 M. Franzosen) belagert, ward es nicht erobert, 1744 kam es an Bayern, 1802 an Modena, 1805 an Württemberg, 1806 an Baden. — Ueber Vöhrenbach u. Tryberg (Krone, Löwe), nach

Hornberg, durch das sehr reizende Gutachthal nach

Offenbach. Vgl. * Schwarzwald.

12. Von **Stuttgart** nach **Freudenstadt** in $8\frac{1}{2}$ St. für fl. 3, 35. Dieser Weg führt nach dem *Schwarzwald und der badischen Eisenbahn. (Strassburg.)

Böblingen. Hier fielen 4000 Bauern gegen Georg v. Truchsess 1525.

Sindelfingen, die Kirche eine alte Basilica mit 3 Absiden. Ueber dem Eingang in den Klosterhof Grabmal Graf Eberhards von Württemberg 1477. Herrenberg. Grundmauern römischer Gebäude. Ruinen eines alten Schlosses. Stadtkirche von *Schickardt d. Aelt.* 1517, mit vielem Holzschnitzwerk von *dems.* und einem Hochaltar von 1519, mit dem Monogramm R.: Verlobung Mariä, Beschneidung, Abendmahl und Oelberg, Geisselung und Ecce homo, Kreuzigung, Auferstehung, Verbreitung des Christenthums in zwei Bildern. Glasgemälde.

Nagold ((Post), in einem tiefen Thale des Schwarzwaldes, mit vielen Tuch- und Zeugmachern und den Ruinen der Burg Nagold. Von der Höhe von Ober-Jettingen schöne Aussicht auf die schwäbische Alb.

Freudenstadt. S. * Schwarzwald. Von hier führt ein äusserst reizender Weg (10 St. zu Fuss) durch das Murgthal (s. Schwarzwald), nach Rotheufels und Muggensturm zur badischen Staats-Eisenbahn. Oder über den

Kniebis, einen 3000′ h. Berg, auf dem die Murg, Acher, Rench und Wolf entspringen, und auf dessen höchster Höhe die Alexanderschanze (1704 von Herz. Alexander von Württemberg erb.) nebst den Schwedenund der Rossbühlschanze, zum Zeichen der militärischen Wichtigkeit des Kniebis. Südlich führt von der Spitze ein Weg nach dem schönen sehr besuchten und sehr gut eingerichteten Bad Rippoldsau und dem anmuthigen Schappachthale, dessen Bewohner wegen ihrer malerischen Tracht bekannt sind.

Oppenau, in enger, wilder Thalschlucht am Fusse des Kniebis mit Bad, Kirschwasser- und Krugfabrik, Ziegelbrennerei. — In der Nähe die Bäder Antogast, Griesbach, Petersthal und Freiersbach.

Oberkirch (Adler). S. * Schwarzwald. Nun entweder das Renchthal hinab nach Renchen oder nach Appenweier.

13. Von **Stuttgart** nach dem **Wildbad** in $7\frac{3}{4}$ St. für fl. 3.

Böblingen. S. o. Calw 4200 Ew. (6 Kath.), bedeutender Holzhandelsplatz an der Nagold, auf der das Holz in Flössen nach dem Neckar, Rhein und nach Holland geht. Sehr bedeutende Fabriken in Tuch, Zeug, Wollspinnerei etc. Nahebei die Ruinen des Klosters Hirschau mit Resten einer Basilica von 1059 — 71. 1692 von den Franzosen unter Melac zerstört. Thurm von 1091. S. Nicolauscapelle auf der obern Brücke von 1400 mit Spuren alter Malereien. Auf dem Weg nach der Ernstmühle ist eine ehemal. Beghardenhöhle. — 1 St. von Calw an der Nagold aufwärts liegt die Waldcapelle zu Kentheim mit Wandgemälden der schwäbischen Schule aus dem 14. Jahrh. — Einige St. abwärts Tiefenbronn mit einer Kirche, darin 5 reiche Altäre stehen; eines davon ist das S. Magdalenen-Altar mit Schnitzwerk von Meister Lucas Moser von Weil von 1431; Grabmäler der Familie Gemmingen-Steinegg; Statue des Johannes am Portal.

Wildbad (Badhôtel, Bär, Bellevue, Waldhorn), im engen dunkeln Waldthal der Ens 1323′ über dem Meer, berühmt durch seine den Gasteiner verwandten Heilquellen (von 20 —30° Wärme), über denen selbst unmittelbar die Badestuben erbaut sind. Badezeit: Mitte Junius bis Ende August. Neues Curhaus mit Conversa-

tionssaal. Spaziergänge an der (forellenreichen) Enz. Denkmal des K. Ferdinand auf den Markbrunnen, aus der östr. Regierungszeit 1532. — 1367 überfielen hier im W. die Schlegler den Grafen Eberhard II., fingen ihn aber nicht und äscherten nur W. ein. 3 St. entfernt der Wilde See, auf hohem Berg mit unterirdischem Abfluss. — Ruine einer Kirche aus dem 14. Jahrh.

14. Von **Stuttgart** nach **Carlsruhe** in 8 St. für fl. 4, 12. über

Pforzheim (Post. Schwarzer Adler. Schiff.), badische Fabrikstadt, früher markgräfliche Residenz, in einem Thale der hier schiffbaren Enz am Walde Hagenschiess, mit 7000 Ew. (1000 Kath.), bedeutenden Holzhandel nach Holland, Eisenschmelz- u. Hammerwerken, auch Kupfer-Hammern, Bijouteriefabriken, die an 1000 Arbeiter beschäftigen, Tuchfabriken (von Finkenstein), chemischen F., Leder-F., Rothgerbereien, Sägemühlen, Papierfabriken (Bohnenberger in Niefern); einem Irren- u. Correctionshaus, Pädagogium, Taubstummen-Institut, Theater etc. — Pf. ist die Vaterstadt von J. Reuchlin 1455 † 1522.

Die Schlosskirche aus dem 13. Jahrh. mit der badischen Fürstengruft und Denkmälern, namentlich dem der 400 tapfern Pforzheimer, die sich unter dem Bürgermeister Deimling am 6. Mai 1622 nach der Schlacht bei Wimpfen dem Tode opferten zur Deckung des Rückzuges des Markgr. Georg Friedrich; errichtet 1834, vom Grossherzog Carl Leopold. — In Dorf Eutingen an der Enz Denkmal der Aufhebung der Leibeigenschaft durch Carl Friedrich 1789.

15. Von **Stuttgart** nach **Würzburg** in 18½ St. für 7, 3. über

Heilbronn und Weinsberg s. o. nach

Oehringen, mit 3300 Ew. und dem Residenzschloss des Fürsten von Hohenlohe mit schönem Park. An der Kirche von 1454 mehre ältere Sculpturen. Im Kreuzgang schönes Altarschnitzwerk, Madonna und die Kirchenväter von 1467 circa. Glasgemälde in der Kirche und auf dem Rathhaus.

Künzelsau am Kocher in tiefem Thale. Burg Bartenau, 1689 auf alten Grundmauern erbaut.

Von da nach Mergentheim und Würzburg. S. Eisenbahnkarte Nr. 10. 7.

16. Von **Stuttgart** nach **Ansbach**. Bis Hall in 8½ St. für fl. 3, 10, von da nach Ansbach in 9½ St. für fl. 3, 42.

Von Waiblingen, das einst den Hohenstaufen gehörte, stammt der Parteiname »Waiblinger,« oder Ghibellinen.

Von * Hall, das viel Sehenswerthes bietet, s. p. 323, über Crailsheim (S. Johanniskirche von 1200 circa), nach **Ansbach**.

17. Von **Stuttgart** nach **Nördlingen** über Aalen, Poststrasse in 13¼ St. für fl. 5, 5. (mit Benutzung der Eisenbahn bis Süssen macht man den Weg in 10 St.

Schorndorf. Berühmt durch seine tapfern Weiber, die 1688 unter Anführung der Bürgermeisterin Künkelin den französischen General Melac verjagten. Ganz vortreffliche Kirche aus dem 14. Jahrh. mit vorzüglich schönem Portal. Turnplatz auf dem Kirchhof.

Lorch mit dem Kloster gl. N. von 1102 auf dem Berge, schöne Architekturtheile aus dem 12. Jahrh. Chor aus dem 14. Jahrh. nach der Zerstörung im Bauernkrieg 1525 schlecht aufgebaut. Grabstein des Abtes Herbert von 1124; von Herz. Friedrich I., dem Stifter des Klosters, von 1475. An den Säulen Bildniss-Figuren der Hohenstaufen, Fresken aus dem 16. Jahrh. — Die Wöllwart'sche Grabcapelle mit Grabmälern von 1409 — 1567.

Rechts der Strasse sieht man den Rechberg mit Burgtrümmern und den Hohenstaufen, s. 656.

Gmünd. (Rad. Drei Mohren). Geburtsstadt des Architekten H. Arler (Gamodia), der um 1398 den Mailänder Dom erbaut. Heiligenkreuzkirche von 1351 — 1410 von *Heinr. Arler* mit Portal-Sculpturen von 1380. Altarschnitzwerk aus dem 15. Jahrh. — S. Johanneskirche mit Sculpturen aus dem 11. Jahrh. und Restaurationen aus dem 14. Jahrh. Das Thal wird immer reizender und fruchtbarer.

Aalen. Stadt mit 3100 Ew. (37 Kath.) neuerbaut 1634, wo es durch die Explosion mehrer spanischer Pulverwägen ganz in Asche gelegt worden.

Wasseralfingen mit einem des Besuchs besonders werthen Eisenwerk mit einer Eisengiesserei, in der man auf Anwendung von Kunstformen mit Eisen bedacht ist.

Bopfingen. In S. Blasius Gemälde von *Fr. Herlin*, 1472, Schnitzwerk u. Rückbilder aus seiner Schule. Das protestantische Glaubensbekenntniss des schmalkaldischen Bundes, merkwürdige Darstellung aus dem 16. Jahrh. Von da fährt man in 1 St. nach * Nördlingen.

18. Von **Aalen** nach **Würzburg.**

Von **Aalen** geht ein Strasse ab nach **Ellwangen**, wo die Stiftskirche von 1124 mit einem Thurm aus dem 15. Jahrh. Beachtung verdient.

Dinkelsbühl berühmt neuer Zeit durch eine Adresse an König Ludwig von Bayern über die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit; des Königs Antwort wird auf dem Rathhaus aufbewahrt. — Die Hauptkirche aus dem 13. Jahrh. mit einem Altarwerk von *Zeitblom.*

In Feuchtwang ist auch eine schöne alte Kirche. — Nahe bei Oberostheim ist Markt und Bergschloss Schillingsfürst, Residenz des Fürsten gleichen Namens. Die Dachtraufen des Schlosses laufen zwei verschiedenen Meeren zu.

Rothenburg. S. p. 652 wo auch die Fortsetzung des Weges bis ***Würzburg** ist.

19. Von **Ulm** nach **Nördlingen** in 8¼ St. für fl. 3, 35.

Nerenstetten 2 Ml. 3 St. Nö. liegt Giengen, wo 1462 Herz. Ludwig der Reiche von Bayern den Albrecht Achilles von Brandenburg schlug.

Heidenheim 2½, an der Brenz mit 2650 Ew. (18 Kath.) u. grossem Gewerbfleiss. Mechanische Wollen-Weberei und Kattun-Druckerei von Mebold, Papierfabrik, Baumwollenspinnerei, Bleichen, Färbereien, Strickgarnfabrik etc. Töpfergeschirr. Kornhandel. — Römische Inschriften. Ruinen von Hellenstein mit einem 300' tiefen Brunnen.

Neresheim 2 Ml. mit 1000 Ew. (49 prot.), auf dem Ulrichberge die ehem. Benedictiner-Abtei von 1095, jetzt Thurn- und Taxissches Schloss mit Käserei.

* Nördlingen 2 Ml.

Eisenbahnkarte Nro. 12 bis 15.

1. Die rheinischen Eisenbahnen von Basel bis Cöln. Siehe Artikel »Rhein« Pag. 464/80.

2. Die Eisenbahn von Wien bis Triest. Siehe Artikel »Steyermark« Pag. 532/35.

Nachtrag.

Pag. 255 links unten. **Von Regensburg nach Prag.** Eilw. tägl. in 36 St. für fl. 13,30. Der Weg führt durch den rauhen aber stellenweis sehr malerischen, mit Burgruinen und eigenthümlichen Bauernhütten ausgestatteten bayrischen Wald, wo sich ausserdem die bedeutendsten bayrischen Glashütten befinden. — — Kirn, 3 St. Nietenau, 4 St. Von Bruck geht links ein Weg ab nach Bodenwöhr, ½ St., das Eisenbergwerke u. grosse Eisengiessereien hat. Neukirchen, 3 St. Rötz, 3 Stunden. Waldmünchen, 4 St., mit einem Schloss, 2000 Ew. und einer grossen Glashütte. Bei Haselbach kommt man über die Grenze. Klencz, 4 Stunden. Bischof-Teiniz, 4 St. Schloss und Park des Fürsten Trautmannsdorf. Stankau, 4 St. Stab, 4 St.

Pilsen, 4 St. (Weisse Rose) mit 9000 Ew. S. Bartholomäuskirche von 1292 mit Gemälden und Glocken von 1434. Deutsches Haus, Rathhaus aus dem 13. (?) Jahrhundert. Wallensteins Wohnhaus vor der Katastrophe von Eger. Alaunwerk. Fabriken in Tuch. Sieg Heinrichs II. von Bayern über K. Otto III. 976. Nahebei das Bergschloss Grünberg.

Rokizan, 4 St. Mauth, 4 St. Czerowitz, 4 St. Zditz, 4 St. Beraun, 4 St. Nahebei das Schloss Carlstein; s. Prag. Duschnik, 4 St. *Prag, 4 St.

Pag. 468 rechts unten. **Von Trier nach Saarbrück** 11¼ M. Am rechten Moselufer an der Abtei S. Matthias, den Trümmern der Karthause und dem ehemaligen Lustschloss Monaise vorüber ins Saarthal. Conz mit einer Brücke über die Saar von 1782. Ueberreste eines constantinischen Sommerpalastes. Niederlage der Franzosen unter Crequi 1675 gegen G. Wilh. von Braunschweig und 1792 gegen die Preussen. Man bleibt nun im Saarthal.

Saarburg, 3 M. (Funk. Post), mit einer Schlossruine, in malerischer Lage; nahebei ein Wasserfall der Leuk. 1 St. weiter rechts vom Wege Castell auf hohem Abhang, ursprünglich ein röm. Castell, vom jetzigen König von Preussen 1838 zur Grabcapelle für die Gebeine des in der Schlacht von Crecy 1346 gefallenen K. Johann von Böhmen umgebaut. — Trümmer der Burg Monclair. — Die ehemal. Benedictinerabtei Mettlach, jetzt Porcellanfabrik. — Merzig 3¼ M.

Saarlouis, 2½ M. (Hase. Salm), Stadt und Festung auf einer Saarinsel, 1681 von Vauban in einem Jahr gebaut, Geburtort des franz. Marschall Ney, seit 1815 preussich.

Saarbrück 3 M. (Post. Bär).

Pag. 496 links oben. **Von Salzburg nach München.** Kartenanhang XIII. III. I. II. Eilw. täglich 2mal in 15 — 16 St. für fl. 7, 24. Man hat die Wahl zwischen zwei Wegen, die beide durch die Aussichten auf die Hochgebirge interessant sind. Wer nicht eilt, kann einen besonders angenehmen Weg über Traunstein und den Chiemsee einschlagen. Stellwagen gehen dahin, von Traunstein nach Arlaching zum Dampfschiff, das an den Inseln des Chiemsee landet. Von Prien gehen wieder Stellwagen nach Rosenheim u. von da nach München. Man kann auf diese Weise Rosenheim am ersten Tage und München am zweiten er-

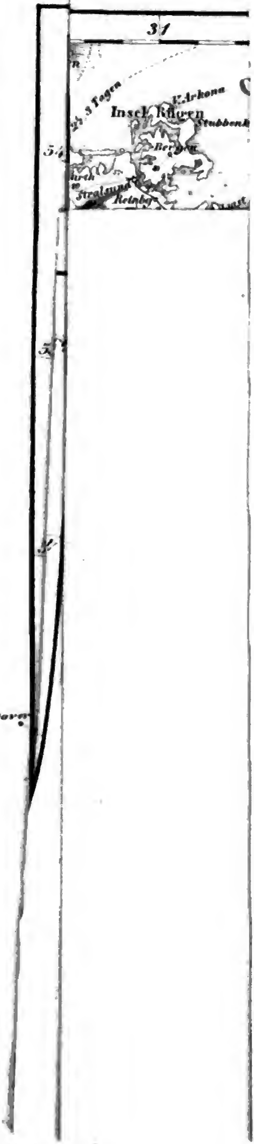
reichen, thut aber besser, auf Frauenchiemsee oder in Prien zu übernachten.

Die Post geht nach Freilassing, 4 St., wo die Grenzmauth ist u. von da entweder nach Schönram, 3 St. Ueberraschende Ansicht des hohen Staufen, der ganz das Profil eines Menschen-Antlitzes hat (man sagt des Hohenstaufen Friedrichs II.). Am Waginger See vorüber nach Waging, 3 St. Stein, 4 St. Das Schloss gehört der Kaiserin von Brasilien; darüber sieht man die Trümmer des in den Felsen gehauenen Raubschlosses der Ritter v. Stein, eines Besuchs werth. — Frabertsheim, 4 Stunden. Wasserburg, 4 St., höchst merkwürdig auf eine fast ganz vom Inn umflossne Landzunge gebaut, und zwar in der Bauweise italienischer Landstädte. — Steinhöring, 4 St. Zorneding, 5 St. *München, 5 St. oder nach Traunstein, 7 Stunden, s. bayrisches Gebirge. Herrliche Ansicht des Gebirges! Nach 3 Stunden kommt man an den Chiemsee, den man an seinem flachen Nordende bei Seebruck umfährt. Weisham, 6 St. Rosenheim, 6 St., schön am Inn gelegen mit Salzsiedereien und Soolbädern. Nahe bei Aibling, 3 St., steht das Denkmal des Abschieds der Königin Therese von Bayern von ihrem Sohne Otto, als er fortzog, den griechischen Thron einzunehmen. Auf dem Wege nach u. vornehmlich nahe bei Peiss, 6 Stunden, herrlicher Anblick des Wendelsteingebirges. Zwischen Höhenkirchen und Perlach im Walde das Denkmal vom Abschied des Königs Ludwig von seinem Sohne Otto bei ebengenannter Gelegenheit. *München, 6 St.

Zu pag. 633 links oben. Von Rendsburg ist es 6 St. nach **Schleswig**, der Hauptstadt des Herzogthums gl. N. am Meerbusen Schley mit 11,500 Ew., dem Schlosse Gottorf, wenig Handel und Schifffahrt. Im Dom reiches Altarwerk mit der Passion von *Hans Brüggemann* 1500 bis 1521.

Zu pag. 648 links oben. Von Erfurt nach Nordhausen führt eine Poststrasse über Gebesee u. Greussen nach **Sondershausen** (Erbprinz), der Haupt- und Residenzstadt des Fürstenthumes Schwarzburg-Sondershausen, mit 5000 Ew. Im Schloss eine Naturaliensammlung; auch der »Püsterich«, eine mit Unrecht für ein germanisches Götzenbild gehaltene alte Bronzefigur. Spaziergang: das Loh. Das Jagdschloss »zum Possen« und der Spatenberg. — Zwischen Sondershausen u. Frankenhausen liegt das Kloster Göllingen, wahrscheinlich aus dem 11. Jahrh., mit Rundbogen in Hufeisenform, was in Deutschland sehr selten vorkommt; im Bauernkriege zwar verheert, aber doch noch in einzelnen Theilen erhalten, namentlich im westlichen Thurm und der Krypta darunter.

ALLGEMEINES REGISTER.


31
Insel Rügen
C. Arkona
Bergen
Stralsund

In dem Verlage von **JUSTUS PERTHES** in **GOTHA** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

EIS

tigt

PO

P(

ali
de
w
da
R
d
s
C
o
G

In dem Verlage von **JUSTUS PERTHES** in **GOTHA** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

In dem Verlage von **JUSTUS PERTHES** in **GOTHA** ist erschienen
und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

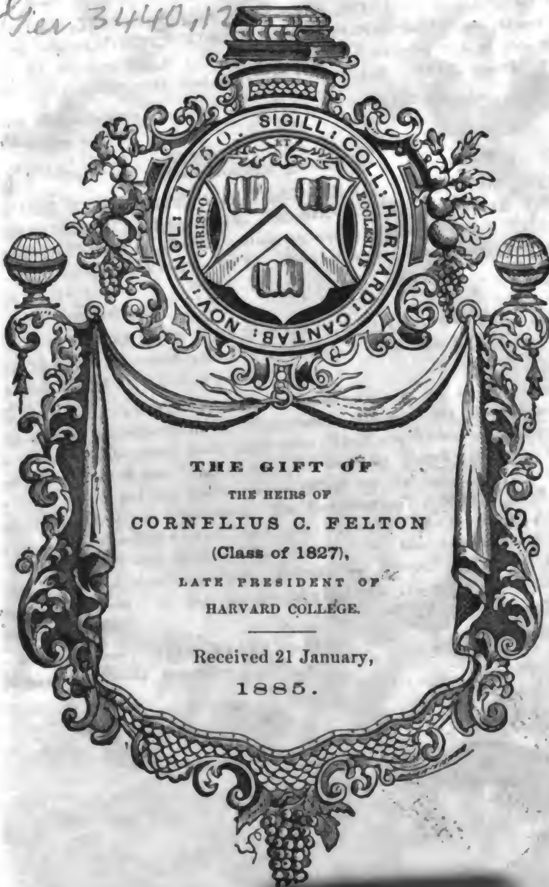
EIS

tigt

PO

PC

al
de
w
da
Rl
de
s
C
o
G
k
v



In dem Verlage von **JUSTUS PERTHES** in **GOTHA** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

EIS

tigt

PO

PC

